



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

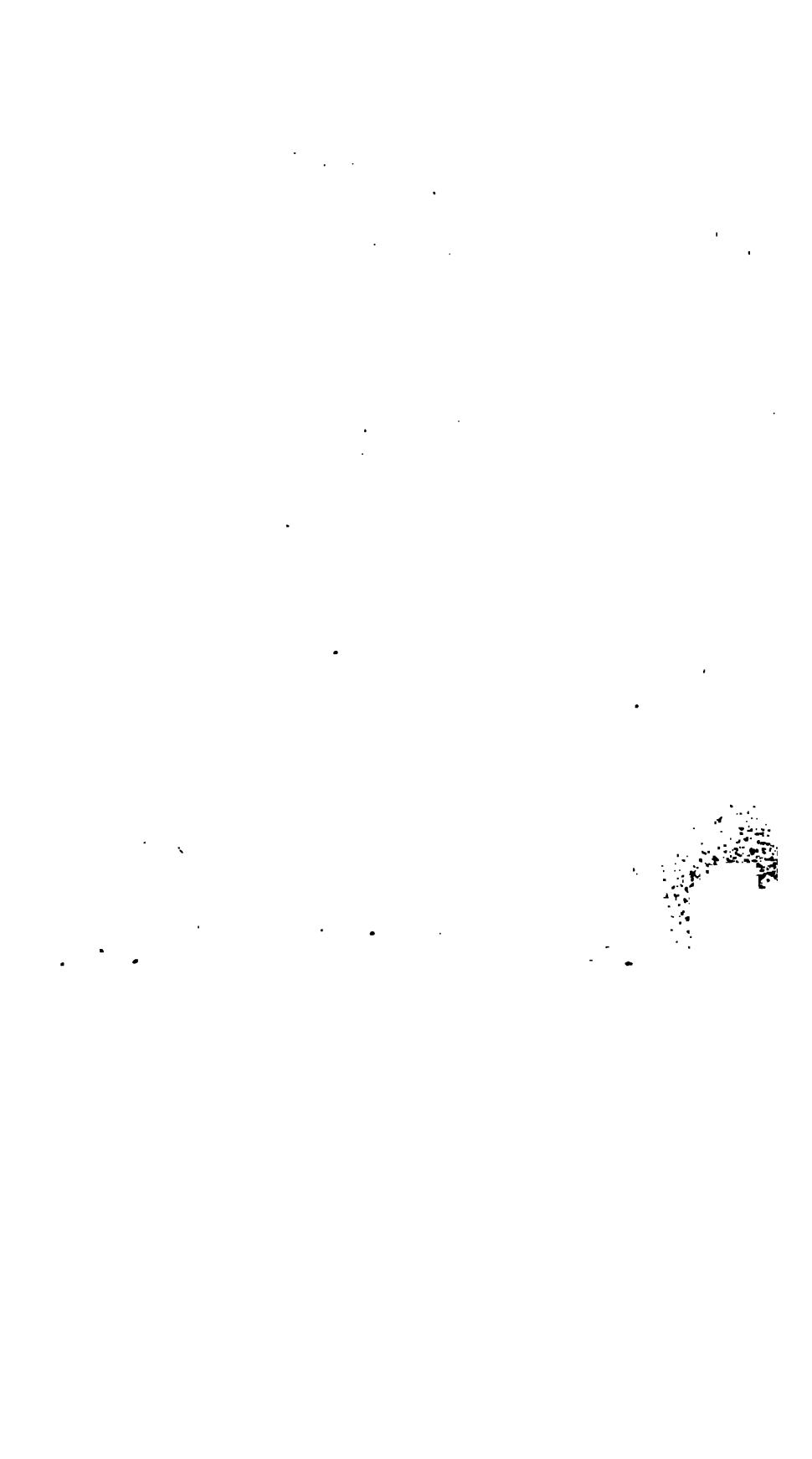
- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.









10/10/10

1

1

1

1

1

1

1

1



100



Nach der Natur gemalt v. Todor.

Im Stahl gest. v. Franz X. Sigm. in Wien.

Ant. Friedr.
Graf Miltrowsky von Miltrowitz und Nemischl
Oberster Kanzler
Präsident der Studienhofkommission
vom April 1815. bis Januar 1827.
Gubernator
in Mähren und Schlesien

Die
Markgrafschaft
M ä h r e n,

topographisch, statistisch und historisch geschildert

von

Gregor Wolny,

Benediktiner und Professor.

I. B a n d.

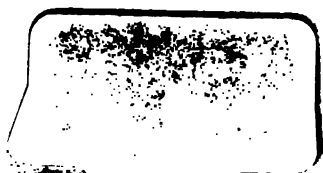
Prerauer Preis.

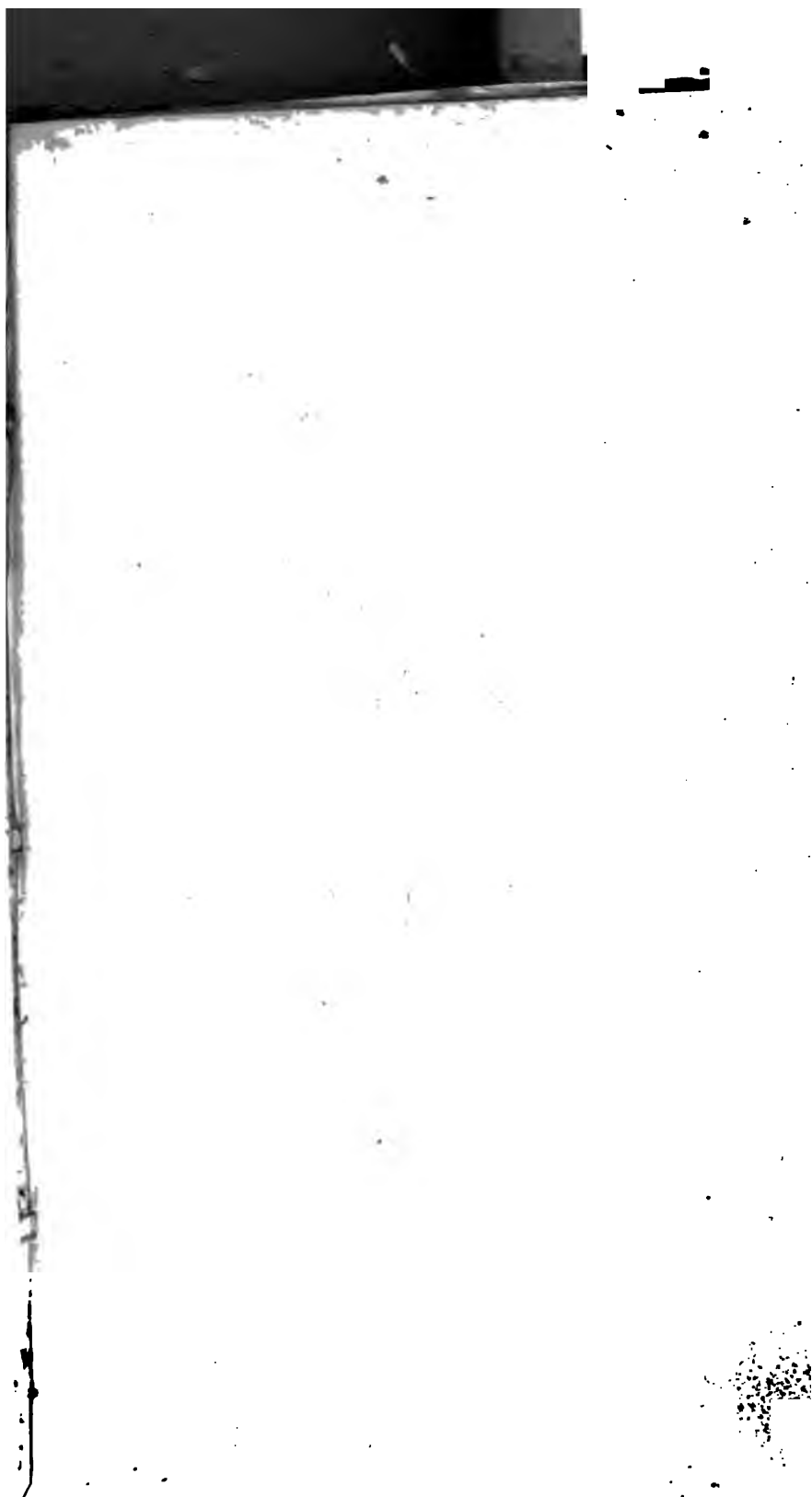
Brünn.

Selbstverlag des Verfassers.

In Commission der L. W. Seidel'schen Buchhandlung.

1 8 3 5.







10/10/10



10/10/10

10/10/10

10/10/10

10/10/10

10/10/10

10/10/10

10/10/10

10/10/10

10/10/10

10/10/10

10/10/10

10/10/10

10/10/10

10/10/10

10/10/10

10/10/10

10/10/10

10/10/10

10/10/10

10/10/10

10/10/10

10/10/10

10/10/10

10/10/10

10/10/10

10/10/10

10/10/10

10/10/10

10/10/10

10/10/10

10/10/10

10/10/10

10/10/10

10/10/10

10/10/10

10/10/10

10/10/10



Nach der Natur gemalt v. Tiedge.

Im Stahl gest. v. Franz Xaver Gasser in Wien.

Ant. Friedr.
Graf Miltrowsky von Miltrowitz und Nemischl
Oberster Kanzler
Präsident der Studienhofkommission
vom April 1813. bis Januar 1821.
Gubernator
in Mähren und Schlesien

1833.

Die

Markgrafschaft

M ä h r e n,

topographisch, statistisch und historisch geschildert

v o n

Gregor Wolny,

Benediktiner und Professor.

I. B a n d.

Prerauer Kreis.

Brünn.

Selbstverlag des Verfassers.

In Commission der L. W. Seidel'schen Buchhandlung.

1 8 3 5.

Non mihi soli, sed etiam, atque multi
Cicer. epla

Inde et liber crevit, dum ornare patriam
pariterque et defensionem ejus deservimus

Plin. li

S e i n e r E x c e l l e n z

dem

Hochgebornen Herrn Herrn

ANTON FRIEDRICH,
Grafen Mittrowsky . Mittrowitz . Nemischl,

Herrn der Herrschaften Wiesenberg, Morawetz und der Burg
Mittrow in Mähren; Großkreuz und Kanzler des österr. kais.
Leopold-Ordens, Ehren-Bailli und Großkreuz des souverain.
Ordens des heil. Johann von Jerusalem, k. k. wirkl. geheim. Rath
und Kämmerer, Obersten Kanzler und Präsidenten der
k. k. Studien-Hofcommission, Ehrenmitgliede der königl. böhm.
Gesellschaft der Wissenschaften, Mitglieder der k. k. Landwirth-
schaft-Gesellschaft in Wien, der k. k. mähr. schles. Gesellschaft
zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde
und der königl. böhm. ökonomisch. patriotischen Gesellschaft, dann
Ehrenmitgliede der Gesellschaft für vaterländische Kultur in
Breslau und der k. k. Landwirthschaft-Gesellschaft in Krain,

zc. zc. zc.

aus tiefster Dankbarkeit und Verehrung gewidmet

vom

Verfasser.

den sich auf das f. g. Josephinische Steuerregulirungs-Elaborat (1785) und auf die darauf sich fußenden Katastral-Zergliederungssummarien von 1820 bis 1822, weil die neuesten Vermessungen bisher noch nicht beendet, und wo sie es sind, der obrigkeitliche Grundbesitz von jenem des Unterthans nicht ausgeschieden ist. Bis zum Schlusse dieses Werkes dürfte, wie ich hoffe, dieß schon sicher der Fall seyn, und ich will daher in einem eigenen Nachtrage, den dießfälligen Besitz, sowohl der Obrigkeiten als Unterthanen (bei diesen summarisch, und wo möglich, auch Gemeindeweise) liefern. Daß übrigens bei Angaben des gesammten Flächeninhalts einzelner Domänen nur der wirklich nutzbare Boden (also mit Ausschluß der Straßen, Wege, Flußbette u. s. w.) gemeint sey, dürfte sich von selbst verstehen. 3. Die Notizen über Mineralien, welche indeß erst bei den folgenden Kreisen überraschend reich hervortreten werden, sind die Früchte jahrelangen Fleißes unserer gediegensten Mineralogen, als: Dr. Ulram's, Boleslawsky's, Rudczinsky's und v. Mehofer's, deren Kataloge, nebst seinem eigenen mir der dasige bürgerl. Töpfermeister und gründliche Kenner dieser Wissenschaft, Herr Wenzel Gruscha, gefälligst mitgetheilt hat. Sie sind bisher größtentheils noch unbekannt, und man dürfte daraus so viel entnehmen, daß dieses an Bergbau gegenwärtig arme Mähren, gleichwohl auf einem Flächenraume von nur 413 □ Meilen bisher 111 Mineralspecies und 640 Varietäten, also um 3 Species mehr als das noch mehr als ein Mal so große Böhmen, und nur 11 Species weniger, als das vereinigte Großbritannien und Irland; um 8 Species mehr als Schweden, und um 9 Species mehr als Ungarn, welches so bedeutenden Bergbau treibt, aufzuweisen

hat *). — 4. Die Maße trigonometrisch bestimmter Höhepunkte sind aus der vom k. k. n. ö. Regierungsrathe u. Hrn. Andreas Baumgartner, herausgegebenen »Zeitschrift für Physik und Mathematik« entlehnt, für welche er sie aus Protokollen der General-Direktion der k. k. Landesvermessung ausgezogen. 5. Die Beschreibungen des gegenwärtigen Zustandes der Dominien u., so wie die Notizen über Handel und Armenanstalten, beruhen größtentheils auf Angaben der resp. Aemter und Magistrate, und 6. jene der Kirchen, Altäre, Denkmale u. auf den »Inventarien aller Pfründen und Kirchen in Mähren« vom J. 1807 und flg., wie sie (97 Fol. V.B.), in Folge der hohen Präsidial- und Consistorial-Befehle, von den Seelsorgern verfaßt worden. Sie, und die Ergebnisse meiner Urkunden-Sammlung hätten mir es sehr leicht gemacht nicht nur die Geschichten einzelner Pfründen und Kirchen, sammt der Folgereihe ihrer Vorsteher seit der ältesten bis auf unsere Zeit zu liefern, sondern auch die Dotirung jeder Pfründe anzugeben, wenn hiedurch das Werk nicht übermäßig hätte ausgedehnt werden müssen. Wenn Muße und Gesundheit es gestatten, will ich die Gesamtausbeute dieser Art künftighin zu einer »kirchlichen Topographie Mährens« verarbeiten, und verweise Jene, die im vorliegenden Werke bei den bischöflichen, und Kollegial-Kirchen, bei Abteien und Klöstern ihre jeweiligen Vorsteher vermissen sollten, in Vorhinein auf dieses Werk. — 7. Die Nachrichten über merkwürdige Männer jeder Art, ihre literarischen und Kunstwerke u. sind, wo die Quelle nicht besonders angegeben ist, aus den Handschriften des ungemein fleißigen Stre-

* E. Mittheilungen 1827. S. 168.

VIII

domský *) und Hrn. J. Chambrez's (k. k. Professor der Baukunst an der Lemberger Hochschule); ferner aus Hrn. J. J. H. Ezikann's Schrift: »die lebenden Schriftsteller Mährens« (Brünn 1812. 8. in der Zeitschrift »Moravia« ergänzt), und aus der Zeitschrift »Brünner Wochenblatt« (Jahrg. 1826 und 1827) entlehnt.

Was nun den streng geschichtlichen Stoff betrifft, so ist er aus Urkunden, der mährischen Landtafel und Handschriften geschöpft. Die erstern, wenigstens 7000 an der Zahl und bisher größtentheils unbenutzt, ja sogar unbekannt geblieben, reichen vom J. 879 bis 1700, und wurden aus vielen Archiven, Sammlungen u. gewonnen, deren Aufzählung man mir erlassen wird. Gleichwohl kann ich nicht genug das bei dieser Gelegenheit mir erwiesene Vertrauen und die Bereitwilligkeit von Seiten der k. k. Behörden, des leitenden Ausschusses der k. k. m. s. Gesellschaft für Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde — vieler Gutsbesitzer, Magistrate, und sogar Dörfervorsteher, aus deren Archiven dieser seltene Schatz gehoben wurde, preisen. Einen Theil desselben (meist aus dem 12. und 13. Jahrh.) verdanke ich der Gefälligkeit des Hrn. Ant. Boczek Profess. der böhmisch. Sprache und Literatur an der Akademie der hochlöblichen HH. Stände Mährens zu Olmütz. — Die Landtafel reicht von 1348 (ihrem Gründungsjahre), nur durch die auch in dieser Hinsicht unheilvollen Hussitenstürme (1421 — 1437) ununterbrochen, bis auf unsere Tage; wurde, wie bekannt bis 1642 geschieden für den Osten und Westen des Landes, in Olmütz und Brünn geführt, und enthält nicht allein Käufe und Verkäufe adeliger Güter, Schulden,

(*) Unter dem Titel: *Apographa Moraviae* XIV. (eigentlich XV. denn einer wird vermist) fol. BB. in der kaiserl. k. k. Bibliothek in Kremsier.

Geldanweisungen und Verträge jeder Art, sondern auch überaus wichtige Verordnungen der Landesfürsten sowohl wie der Stände, eine unglaubliche Anzahl von Testamenten, Stiftungen = Briefen u. a. Sie wurde bisher von Niemanden vollständig benutzt ³⁾, um so glücklicher muß ich mich daher fühlen, daß mir von Ex. Excellenz dem Herrn Landrechts = Präsidenten und obersten Landrichter in Mähren, Anton Grafen Sedlnitzky, Freiherrn von Choltitz gestattet wurde, diese hochwichtige Geschichtquelle unbeschränkt, und bis zum gegenwärtigen Augenblick benutzen zu dürfen. Die 200 Fol. BB. aus denen sie (im Original) besteht, sind demnach genau und vollständig ausgezogen, und man wird im Fortgange dieses Werkes den Werth, die Mannigfaltigkeit und Reichhaltigkeit dieser geschichtlichen Fundgrube in Bezug auf den Wechsel von Güterbesitzern, den Rang adeliger Geschlechter, der von ihnen bekleideten Würden, ihrer Verzweigungen untereinander u. eben so, wie hinsichtlich des landwirthschaftlichen und statistischen Zustandes einzelner Güter des Landes in der Vorzeit, bis zu den allgemeinsten Verhältnissen desselben, vollständig würdigen können. — Die benutzten Handschriften endlich ⁴⁾ sind so mannigfaltig und zahlreich, daß mich die bloße Aufzählung derselben viel zu weit führen müßte; die übrigens auch deshalb nicht nöthig ist, weil die meisten und wichtigsten derselben ohnehin im Buche selbst citirt sind.

³⁾ Schwob erhielt nur einen (nicht immer genauen) Auszug der ersten 9 BB. (1348 — 1420) der Olmüher Pdtfl. von dem m. f. Landrathe A. Tittmann v. Traubenburg besorgt; alles Uebrige blieb ihm unbekannt. Vor 3 JJ. hat zwar Hr. Ant. Bozjel beide Abtheilungen derselben bis etwa zum J. 1580 ausgezogen, aber von seiner eben so rühmlichen als mühsamen Arbeit keinen Gebrauch bisher gemacht.

⁴⁾ Gedruckte Werke werden, wo sie gebraucht worden, eigends angeführt.

Ich machte es mir zur Pflicht die meisten Angaben mit den Quellen, aus welchen sie entlehnt wurden, auf's Genaueste zu belegen; Einmal, weil dieß die Pflicht des Historikers ist, der meiner Ansicht nach, dem Leser nicht zumuthen darf ihm überall auf sein Wort hin zu glauben — und dann, weil ich wünschte dem einstigen Geschichtschreiber Möhrens nicht unwesentlich dadurch zu nützen, wenn ich die Quellen angebe, wo er wichtige Thatsachen die ich selbst oft nur berühren konnte, ausführlich erzählt findet. Nebenbei dürfte damit auch den adeligen Geschlechtern, Güterhesitzern, einzelnen Städten, Gemeinden und Körperschaften, deren großentheils dürftige Archive mit Ausnahme weniger, das 16 Jahrh. nicht überreichen, wesentlich gedient seyn. In dieser Hinsicht bemerke ich daher, daß im ganzen Werke die einfachen römischen Zahlen der Citate unter dem Texte die Bände der Dlmüßer alten, von 1348 bis 1642 reichenden Landtafel, die arabischen aber die Blätter derselben bezeichnen, während die der Brünner durch die vorgesezten Buchstaben B. L. von jenen geschieden sind. Von 1642 an, bis auf die Gegenwart, führe ich die, bereits in nur Eine verschmolzene, Landtafel nicht mehr an, weil seit dem darüber ein eigener Katalog besteht, der bis dahin gänzlich fehlt.

Unter der im Verlaufe des Werkes oft angeführten „Series etc.“ und der „Urkunde des Bischofs Heinrich Zdík“ werden die vom Dlmüß. Universitäts-Bibliothekar, Hrn. Franz Richter erläuterten wichtigen Geschichtdenkmale, nämlich: Augustini Olomucensis, Episcoporum Olomucensium series, cum appendice (Olomuc. 1831. 8.), und „die ältesten Original-Urkunden der Dlmüßer erzbischöfl. Kirche etc.“ verstanden. Die „Mittheilungen etc.“ bedeuten die gleichnamige, und rühmlich bekannte Zeitschrift der k. k. m. f.

Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde, und die Buchstaben F. M. das Archiv des Franzens-Museums in Brünn.

So viel über den Quellenvorrath zum Ganzen; den Gehalt und Verbrauch desselben mögen Kenner würdigen. Ich selbst darf ohne Eigendünkel sagen, daß ich, mitunter sogar auf Kosten des Styls, meist die Quellen selbst sprechen ließ¹⁾. Sollten sich (wohl höchst selten) Irrthümer vorfinden, so erbitte ich mir die Berichtigung derselben, damit sie dem nächstfolgenden Bande beigelegt werden könnte. Bei einem Werke dieser Art, wo Tausende von Einzelheiten berücksichtigt, und die Wege nach aller Seiten hin ganz neu gebahnt werden müssen²⁾, wäre, glaube ich, ein unwillkürliches Straucheln verzeßlich.

Des bessern Verständnisses, namentlich der Käufe, Morgengaben, und sonstiger Anweisungen wegen, die in dem Werke allzuoft vorkommen, bemerke ich, daß eine Mark 60 Stücke Prager Groschen — im 15. und 16. Jahrh. aber (wegen verringerten Gehaltes dieser Münzgattung) zu 64 und sogar darüber berechnet — oder das s. g. Schock (etwa 24 fl. C. M.); ferner daß ein ferto (Viertling) den 4ten Theil einer Mark — der mährische Gulden aber 1 fl. 30 kr. der jetzigen Münze bedeute. — Wie groß die ehemaligen

¹⁾ Dies bezieht sich auch auf die Ortsnamen beim Besitzwechsel, wo die Urkunden- und Landtafelschreibung beibehalten wurde, eigends deshalb, um die Benennungen der Orte in verschiedenen Zeitaltern bemerkbar zu machen.

²⁾ Die »Topographie Mährens« (Wien 1793. 8. 3 Thle.) des sehr verdienten Schwoy, war, mit Ausnahme der historischen Notizen über einige Lehengüter der Olmüzer Kirche, für mich so gut wie nicht da — oft aber, zumal wegen Berichtigung der aus dem fabelhaften Hagel, der s. g. Eichhörnner Handschrift, mitunter auch aus Pessina (Mars Moravicus u. a.) von ihm entlehnten Daten, ein Gegenstand mühsamer Forschung.

XII

Rahne gewesen, weiß man nicht; sicherlich waren sie aber viel kleiner als die gegenwärtigen, deren Ausmaß jenem im 14., 15. und 16. Jahrh. durchaus nicht entspricht. Hierhinein ist aber kein Licht zu bringen. — Die jährlichen Zinsen wurden im 14. und 15. Jahrh. und zwar gesetzlich, mit Zehen vom Hundert berechnet.

Eben damals nannten sich adelige Geschlechter, sogar jene die schon beständige Familien-Namen (z. B. die Boskowiße, Pernsteine, Czimburge, Kunstadte, Sternberge, Waldsteine u. a.) geführt, nur nach den Besitzungen welche sie gerade inne gehabt, und da diese oft wechselten, überdies auch das in »Gemeinschaft-Nehmen« auf Güter und Theile derselben, ferner Wittthums-Anweisungen, Vertheilungen an Kinder beiderlei Geschlechts, die sich insgesammt nach dem Besitz genannt, und obendrein (z. B. die weiblichen durch Heirathen) die Benennung darnach auf Fremde und ihre Kinder übertragen hatten — so lassen sich die wirklichen oder doch vorherrschenden Besitzer jedes Ortes mit Gewißheit nicht immer angeben. So viel ist gewiß, daß in Mähren ehemals in dieser Hinsicht dasselbe war was noch gegenwärtig in Rußland und Polen Statt findet, wo bei einem sehr zahlreichen Adel, 2, 3, ja sogar 5 Glieder desselben als Besitzer eines Dorfes vorkommen, und überhaupt nach der Zahl der Unterthanen, (Seelen) das Habe berechnet wird.

Unter dem häufig vorkommenden Anfall- oder Heimfall-Recht (mähr. *Od mrt* auch *Umert*, d. h. angestorbenes Gut) versteht man jenes Herkommen, das nicht nur in Mähren, sondern auch in Böhmen und wohl auch in andern Ländern beobachtet wurde, und darin bestand, daß das sämmtliche Vermögen eines Leibeigenen kinderlos verstorbenen Unter-

thans dem Grundherrn zusieder dafür die Wittwe zu erhalten hatte. Dasselbe v auch bei Geistlichen Statt, deren Vermögen, nach im Tode, immer dem Gutsherrn heimfiel. Da vom ihren keine Rede war, und Seitenverwandte keine Brüche auf die Erbschaft machen durften, so erlitten mittelst Verträge Gemeinden und auch einzeln Personen von ihrem Grundherrn das Recht, Seitenverwandte, Fremde u. s. w. als Erben erklären zu dürfen der wichtigste Schritt zur Lösung der leidigen Hörigbände.

Ich bemerke noch, daß die g. Enclaven (d. h. vom schlesischen Gebiete eingefessenen Güter eben in Schlesiens liegend und beinahe gesamt Lehen des Olmüzer Erzbisthums) allerding zu Mähren gehören und dahin sogar auch die landfürstliche Steuer alljährig zahlen, aber seit langerzeit dem (schlesisch.) Troppauer Kreise in politisch sowohl wie in gerichtlicher Beziehung zugewiesen, und demnach in diesem Buche nicht beschrieben werden, es sei denn, daß das vom Hrn. Prof. Enß er den Troppauer Kreis angekündigte Werk (wawohl nicht zu befürchten) nicht erscheinen sollte. In diesem Falle würde die Beschreibung dieser Enclave in einem der folgenden Bände nachgeliefert werden.

Das Gesagte dürfte vorläufig hinreichen, um den Freund des Werkes auf den Standpunkt zu setzen, von dem aus es gewürdiget werden will. Meinen Dank aber für die huldvolle Förderung desselben von Seiten hoher Behörden und Landesstellen, wie durch den hochherzigen Eifer mehrerer Privatpersonen, werde ich erst am Schlusse desselben dabringen. Gleichwohl kann ich nicht umhin jetzt schon ie Gnade zu preisen, welche mir dießfalls von S. S. Excellenzen, dem Obersten Kanzler, Herrn Friedrich An-

ton, Grafen Mrowitz von Mittrowitz und Nemischl untern Hofkanzler, Herrn Grafen von Inzaghi vorhet Gouverneur in Mähren) zu Theil gewen, ohne Hochderer erleuchteterkraftvoller Unterstütz alle die mühsame Arbeit nur auf ein geschichtlich Aggregat beschränkt geblieben wäre. Auch dem k. m. s. Gubernialrathe und Pre-rauer Kreishauptma, Herrn Johann Schrötter, bin ich hoch verpflit für den unermüdlchen Eifer, dem ich die von u gewünschten Beschreibungen des gegenwärtigen Zustandes einzelner Dominien dieses Kreises verdanke, u der mich überhaupt auch in den Stand setzte, das Art jetzt schon damit eröffnen zu können.

Der Professor m. l. Gymnasium in Brünn, Hr. Albin Heinch, war so gefällig, die Bearbeitung der allgemeine Uebersicht der physikalischen und politischen Verhältnisse dieses Kreises zu übernehmen. Ein Gleiches versprht er hinsichtlich der andern, und man darf in Vorhinein überzeugt seyn, daß von diesem gründlichen Kenner er Natur in allen ihren Zweigen auch für die folgende Kreise-Uebersichten nur Treffliches zu erwarten sey.

Mir selbst erübrget, schließlich, nur der Wunsch, daß dieses Werk m (vielleicht verdienter) Nachsicht und derselben Liebeaufgenommen werden möge, mit der es bearbeitet woden.

Brünn am 30. März 1835.

G. Wolny.

Abkürzungen.

BB.	bedeutet	Brüder.	3.	bedeutet	3tlich.
D., DD.	•	Dorf, Dörfer.	ond.	•	ordnordöstlich.
Dom.	•	Dominium.	osd.	•	ordnordöstlich.
eingesp.	•	eingesparrt.	f.	•	südl.
eingescl.	•	eingesclut.	f.	•	sein, seine, seinen.
empst.	•	empstentisch.	Escl.	•	Escler.
schst.	•	schstentisch.	fs.	•	südl.
G.	•	Gut.	fs.	•	südsüdl.
Hst.	•	Herrschaft.	fw.	•	südsüdwestlich.
Mt.	•	Mart.	Et.	•	Stunde.
Mt.	•	Melle.	fw.	•	südwestlich.
mt.	•	männlich.	w.	•	westlich.
n.	•	nördlich.	wst.	•	westlich.
nn.	•	nordnordöstlich.	Wirtsh.	•	Wirtshaus.
nnw.	•	nordnordwestlich.	wnw.	•	westnordwestlich.
nd.	•	nordöstlich.	wsw.	•	westsüdwestlich.
nw.	•	nordwestlich.	3.	•	3ind, 3inscl, 3c.
obrt.	•	obrtentlich.			

Alte slavische Taufnamen.

Alro, Alro, Alro	heißt	Alro.
Bedrjich	—	Friedrich.
Beneft	—	Benedikt.
Bohus	—	Bohuslaw.
Dietoch	—	Dietrich.
Dobest	—	Lobias.
Ebrust	—	Eberhart.
Fridust	—	Friedrich.
Göna	—	Euphemia.
Gawel	—	Gallus.
Jarost	—	Jaroslav.
Jesset, Jesso	—	Johann.



XVI

Jurist	heißt	Georg.
Kunke	—	Kunigunde.
Laßler, Laßlo	—	Ladislaw.
Mistoff, Mir	—	Miriam (Martin ?)
Onest, Onso	—	Hydread.
Pesset, Pessie	—	Paul.
Edenko, Edenlet	—	Stanislaw.
Etach	—	Eusach.
Esafny	—	Helz.
Thad, Prothad	—	Thaddäus.
Daniel, Danko	—	Wenzel.
Wir, Wieget	—	Wolff, Wölff.

(aufzählung folgt.)

Allgemeine Uebersicht der physikalischen und politischen Verhältnisse des Prerauer Kreises.

Von Professor Albin Heinrich.

Der Prerauer Kreis, den nordöstlichen Theil der Markgrafschaft Mähren bildend, erstreckt sich vom $49^{\circ} 10'$ bis $49^{\circ} 45' 10''$ nörd. Br. und vom $34^{\circ} 58'$ bis zum $35^{\circ} 11'$ östl. Länge. Er gränzt im Norden an den k. k. österr. und königl. Preuß. Antheil Schlesiens und zwar: an den Troppauer Kr. Westnordwest und im Norden; an den Teschner in Nordosten, und in der äußersten Ecke von Ostnordost an den k. Preuß. Ratiborer Bezirk. In Osten trennt ihn der Fluß Ostrawitz vom Teschner Kreise, so wie gegen Südost der Karpathische Gebirgsrücken (Beskiden genannt) vom Königreiche Ungarn (Trentschiner Gespanschaft). In Süden wird er von dem Gradischer in Westen von dem Olmüzer Kreise umschlossen.

Er bildet auf der Landkarte fast ein Pentagon (Fünfeck), dessen größte Spitzen im Norden zu suchen sind bei Gundersdorf (WNB.) im Bautscher Gebiete, wo der Morasfluß bei der Mündung des Hoferbaches die natürlichen Gränzpunkte des Olmüzer, Troppauer und Prerauer Kreises macht, ferner beim Dorfe Groitzsch zur Herrschaft Julneß gehörig und endlich oberhalb dem Dorfe Přiwóz (Pržiwoz). *) Gegen Südwesten ragt ein Eck bei Kl. Tiefchan, das andere bei Kotakowitz in Süden hervor.

Die größte Länge des Kreises von dem am südlichsten gelegenen Dorfe Kl. Tiefchan bis zur Nordostgränze unter dem Dorfe Přiwóz beträgt nach der Bayrischen Charte über 15 Meilen und nach der Breite von Westen (bei Loboditz)

*) Durch diesen von der Oder und Ostrawitz gebildeten nach Nordosten sich erstreckenden Winkel Mährens wird der k. k. Antheil Ober-Schlesiens und zwar im Teschner Kreise in 2 ungleiche, nicht zusammenhängende Theile getrennt.

XVIII

nach Osten bis hinter Gzeladna 12 $\frac{1}{2}$ Meilen. Daß diese Durchschnittslinien nicht überall gleich, sondern in andern Orten auch verschieden ausfallen müssen, bedarf keiner Erwähnung.

Der Flächeninhalt dieses Kreises beträgt nach der Angabe des k. k. Generalquartiermeisterstabes, der Mähren mit 481,56 Quadr. Meilen berechnet 54,52 Quadr. Meilen. Vergleicht man diesen Kreis mit den übrigen 6 Kreisen Mährens, so nimmt er in Hinsicht seiner Arealgröße den fünften, in Anbetracht der Volksdichtigkeit den ersten Rang ein.

Physiognomisches oder äußeres Aussehen des Landes.

Wenn auch der südwestliche Theil des Kreises zu jener ziemlich großen und sehr fruchtbaren Fläche Mährens gehört, welche das große Bassin von Wien bis zu den wasserscheidenden Bergen bei Böden unweit Weißkirch bildet, und wenn auch in Nordosten an der Oder, von da, wo sich der Lubina einmündet, das Oberthal bis zur Vereinigung der Ostrowka zur Ebene wird, so ist doch das Land mehr bergig als flach und eben zu nennen und daher ein wahres Gebirgsland, d. h. der größte Theil desselben ist von den Karpathen (in Osten und Süden) und von dem Mährisch-Schles. Gesenke oder den Sudeten (im Norden und Nordwesten) durchzogen.

Während die an beiden Enden der March gelegene Niederung, deren sanft wellenförmiger Boden auf stundenweite Entfernung dem Auge nur niedere Hügel *) als Ruhepunkte darbietet, kaum eine Seehöhe von etwas über 100 Wien. Klafster erreicht, steigen die dicht aneinander gereihten Berge des Mährischen Gesenkes (bei Liebenthal) in Nordwesten auf 2016 Wiener Fuß, und in Osten thürmen sich die Karpathen zu einer Höhe von 3962 Wiener Fuß empor.

Die fast abgerundete, Kegelförmige, in häufigen Massen gruppirte Form der Bergkuppen ist für die Karpathengegenden dieses Kreises charakteristisch.

Ob schon romantische, oft wild aussehende, selbst unzugängliche Schluchten und Gründe in diesem Gebirge nicht selten

*) Na Uskisch hart an der Gränze des Kreises, $\frac{1}{4}$ Stunde südlich von dem im Olmüzer Kreise gelegenen Dorfe Pochof, ist 103,13 Wien. Kl. über der Meeresfläche. Die Anhöhe von Rieumtschitz beim rothen Kreuz beträgt 133,98 Klafster.

sind, zumal in den Quertälern, wo die Gewässer überall gewaltsam in die Felsen eingerissen und zahlreiche Abgründe ausgespült haben; so sucht man dennoch senkrechte Felsenwände von bedeutender Höhe vergebens.

Der Berge Steilheit ist selten etwas über 20 bis 24°. Sie steigen meistens gleichmäßig vom Fuße bis zur sanften Abrundung des breiten Gipfels auf. Eine ziemlich üppige Vegetation, von häufigen Niederschlägen und zahlreichen Quellen begünstigt, ist vorherrschend, daher ist dieses Gebirg noch selbst auf seinem hohen Rücken bewohnbar. Eine Menge sogenannter Kolyben (Sennhütten) liegen überall auf den Bergen und an den von Wald bekränzten Abhängen zerstreut; Meilenlange Gebirgsdörfer ziehen sich aus den Thälern an den Karpathischen Bergen empor.

Zwei Hauptgebirge, die Sudeten und Karpathen haben in diesem Kreise bei dem Dorfe Böhlen (Mährisch Bielotin), wo der Kirchthurm des Ortes 161,⁴⁵ Wien. Mst. über der Meeresfläche steht, ihren Berührungspunkt (den Knoten).

Böschung und Gräte (Wasserscheide) fallen hier sehr deutlich ins Auge. Es ist zu wundern, wie die meisten Geographen so lange die natürliche Scheidewand, die verschiedene Formation und Gestaltung der Berge in den äußern Umrissen verkennend, ihre Gränzlinie ganz widersinnig bei Zablunkau ziehen konnten?! —

Wir wollen jedes dieser Hauptgebirge

- a) nach den in denselben herrschenden Gebirgs- oder Felsarten, d. i. nach den geognostischen Verhältnissen und
- b) nach den einzelnen Bergen (orographisch), deren Höhen gemessen sind, beschreiben.

A. Die Sudeten.

Die Sudeten (Montes Sudeti) hier auch das Mähr. Schlef. Gebirg oder Gesecke genannt, nehmen den größten Theil des nördlichen und westlichen Kreises ein. Eine Gebirgskette, welche durch den Brandwald (im Osmüher Kr.) mit dem sogenannten Schneegebirge verbunden ist, läuft in einer ziemlich lang gestreckten zweifachen Gebirgslinie, die zugleich auch eine Strecke den Wassertheiler zwischen dem Flußgebiete der Oder und Donau bildet, gegen Osten. Die Eine bricht bei Gun-

XX

der s d o r f (oberhalb der Stadt Bautsch) in Nordwesten des Kreises ein, streicht über Schönwald, Neuborf, Rudelzau, Liebenthal südlich gegen Böden, und verflähet sich gegen Nordosten über Fulnek nach Schlesien einen Halbzirkel bildend im O d e r t h a l e; die A n d e r e kömmt über Sternberg, Gibau, Haßlicht aus dem Olmüher Kreise, steht durch den sogenannten S a u b e r g (mons suillus) mit unserm Leselsberge in Verbindung, der bei Waltersdorf, im Prerauer Kr. einbricht, zieht über Hermsdorf, Mittelwald, Schlakau, fort bis gegen Leipnik und Weißkirch. Hier wird das M ä h r. Schlef. Gesenke durch das Anfangs (bei Weißkirch) noch etwas enge, dann sich aber immer gegen Südwesten mehr erweiternde Beczwathal von den K a r p a t h e n, die den Osten und Süden des Kreises umgärten, getrennt. Die P a s c h k a u e r und Mittelwälder Berge werden durch den nach Süden eilenden Paschkau (Paschkau) Bach begränzt, und von dem B o d e n s t ä d t e r getrennt. Dieses Gebirg, wo hinter Siegertsdau die Geburtsstelle der O d e r ist, wird auch in jener Gegend das O d e r g e b i r g genannt. Hier, wo sich der Leselsberg erhebt, gehen aus einem Sumpfe, der die nördliche Gränze des Prerauer Kr. hinter Neueigen berührt, 2 Quellen der O d e r (im Ol. Kr.) gabelsförmig zu Tage. Die Berge in der Umgegend (Steinberg, Spizberg, Pohora u. s. f.) sind schroff abfallend mit weit aufgesperreten Schluchten. Sie stehen versammelt in Kleinen und größeren Gruppen, die gewöhnlich an den beiden Gehängen des Gebirgszuges, aus dessen Mitte sich einige erheben, gedrängt und angehäuft sind; dergleichen sind:

Der M i l c h h ü b e l bei Schlakau, der Rudelzauer Berg 2003 Wiener Fuß. Gegen Südost verflähen sie sich in die weite Koslauer (Kozlauer) Hochebene.

An der Nordseite des Leselsberges, der dem S a u g e b i r g e gleichsam auf dem Rücken hoch aufsitzt, bildet sich ein tiefer Grund, dessen Seitenwände sich allmählig auseinanderziehen und das F a l t e O d e r t h a l bis zur Einmündung der Pleiße umschließen. Das Anfangs enge O d e r t h a l bis zur Ausmündung ins freundliche Kuhländchen steht mit der ursprünglichen Bildung des übrigen Gebirges nicht im Einklange. Die Steinlager (Grauwacke) der beiden Thalwände schließen gegen Nordost ein — und steigen gegen Südwesten so, daß die südliche Thalwand dem Flusse die Schichtenflächen, die nördliche, ihre Schichtenköpfe zukehrt. Dieses beweiset deutlich, daß das Thal nicht durch

Schichtenbeugung oder Senkung, mit dem Gebirge selbst gleichzeitig entstanden, sondern erst in späterer Zeit durch gewaltige Wassermassen durchrissen worden ist. Zugleich aber geht hieraus hervor, wie wenig Streichen und Fallen für sich allein über Auflagerung und Unterteufung der Gebirgsmassen entscheidet; da oft eine einzige Mulde, ein einziger Sattel, Streichen und Fallen auf einer sehr kurzen Strecke gänzlich verändern können.

Sowohl dieß, als jenseits der Oder behauptet hier die Grauwacke den Charakter eines plötzlich mit vieler Steilheit ansteigenden Gebirges; sonst ist der Abfall der Berge in Süden gegen das Beczwathal zu, nach der größern oder geringern Erhabenheit, bald mehr, bald weniger allmählig. Hin und wieder findet man schroffe und prallige Gehänge (bei Ungersdorf, Ospeh). Im kalten, engen Oberthale (Obergrund) stehen so hohe Bergwände, daß die Sonne vom November bis Hornung mit ihren wohlthätigen Strahlen nicht einzudringen vermag. Der hohen Wände Steilheit endet vor Siegersau, wo die mit dem Wolfenbache vereinte Pleiß in die Oder fällt.

Durch die an der rechten Seite der Oder befindlichen Nebenthäler, als: Schlingebach (bei Rudelsau), Lascher (bei Liebenthal), Sucha zwischen Sponau, Laudmer und Kl. Hermesdorf scheint die Gebirgskette geschieden, hängt aber doch durch den Gebirgsrücken Zuratschek (1/2 Stunde von Mittelwalde) Heinrichs- und Dobischwald zusammen.

Der Milchberg bei Odera ist der letzte, der eigentlich aus der Ebene an der Oder sich mit einiger Steilheit erhebt. Von hier aus stehen die Berge, besonders an den nordöstlichen Ausläufen gegen Fulnek mehr vereinzelt, die gegen Nordosten am linken Oderufer zu unbedeutenden Hügeln herabsinken.

Dieß ist der äußere Charakter der Sudeten (im Prerauer Kreise), die man auch das Mähr. Schles. Gesenke nennt.

Der Name Gesenke (*montes demersorii*) scheint im Mittelalter von den Bergleuten entstanden zu seyn, entweder, weil sich die Sudeten nach der Ostseite zu immer mehr und mehr herabsenken, oder auch, weil Gesenke in der Sprache des Bergbaues, der in ältern Zeiten auch hier betrieben wurde, jede Ausböhlung (Pingen), in welcher Stein und Erz gegraben wird, bedeutet.

In geognostischer Hinsicht gehört dieses Gebirg zur Grauwacke (Uebergangs-Sandstein). Von den Quel-

XXII

len der bairischen Bausch blickt an der Nordwestgränze bei Wundersdorf bis nach Süden zum Berge Horocko (nordwestlich von der Stadt Leipzig), ferner das ganze rechte Flußgebieth der Oder bis zur Mündung des Hennembaches (bei Odrau) und des Bilitnerwassers, so wie alle dem linken Oderufer zufließenden Gewässer bis einschließlich des Bothenwalder Baches, haben ihre Bette und Rinnfälle in Grauwacke; die sich gegen Nordosten im Oberthale unter aufgeschwemmten Gebirge verliert. Die Grauwacke und der Thonschiefer scheinen auch hier, so wie im benachbarten Böhmer- und Troppauer Kreise auf Glimmer- und Urthonschiefer gelagert. Die allgemeine Senkung der Schichten, die oft undeutlich sind und so ins Große gehend, daß sie an vielen Orten schwierig erkannt werden, ist gegen Norden und Südwesten, d. i. gegen das Thal der Oder und Beczwa gerichtet.

Zwischen der Grauwacke und dem Thonschiefer steht in der Mitte der Grauwackenschiefer; von diesem durch häufigern Gehalt von Quarzkörnern, von jener durch vorherrschendes Bindemittel unterschieden. Dort, wo die Uebergänge in Thonschiefer, namentlich in sogenannten Grauwackenschiefer hervortreten, (bei Fulnek, Neueigen, Pohor' etc.) wird die Senkung der Schichten weniger steil — oft wellenförmig gebogen, wie geknickt. — Die Grauwacke bei den Quellen der Oder herum ist von einem etwas groben, rundlichen Korne, grauer, röthlich bräunlicher Farbe; während sie nicht weit davon gegen Norden (bei Neueigen) und Süden (am Milchkübel bei Schlakau und Christberg bei Luschnitz) feinkörnig gefunden wird. Die höchstfeinkörnige ist die, welche eine deutliche Annäherung zur schiefrigen Textur zeigt. (Bei Bothenwalde, wo sie überdies auch stark zerklüftet und von vielen Quarzadern, so wie bei Wagstadt durchsetzt ist). Nahe bei Schönwald (im Bauscher Gebiete) und Altwasser, tritt ein Grauwackenschiefer, der mit Urthonschiefer die größte Aehnlichkeit hat, auf. Der ihn nach allen Richtungen durchsetzende Quarz und die vielen feinen silberweißen Glimmerblättchen, die lichtere Farbe, dünnstriefrige Structur und der größere Glanz auf den Schichtenflächen zeigen, daß dieses Gebilde zwischen die Ur- und Uebergangsformation in die Mitte gestellt worden ist. Nicht selten zeigt sich das Gestein sehr quarzig, und es wird ein aus Thonschiefer mit feinen Quarzkörnern innig gemengter Weichschiefer, der bei der *Neueigner Mühle* und tiefer unten bei Rendsdorf stratifi-

dirt, mit den Kanten aufstehend vorkommt. Sein Gefüge ist vollkommen schiefzig, Bruchsplittrig, Farbe weißlich grau. In der Waltersdorfer Gegend hat sich der Quarz in hohen, steilen Kuppen über das Thonschiefergebirge emporgehoben, — und setzt in westlicher Richtung aus dem Prerauer in den Olmüher Kreis bei Eperšwaggen fort. Pflanzenabdrücke und Muschelversteinerungen scheinen der hiesigen Grauwacke fremd zu seyn.

Daß ein unmittelbarer Zusammenhang des Grauwackengebirges der Mähr. Sudeten mit dem Karpathensandsteine nicht nachgewiesen werden kann, beweiset ein mächtiges Kalkgebirgslager, welches beide Formationen trennt. Durch Selbstansicht belehrt, weiß man, daß der (bällische) Abfall der Sudeten eine (scheinbar) doppelte und verschiedene von der Uebergangsperiode beginnende Reihenfolge zeigt. Die erstere, d. i. die nach Nordosten (f. f. Schles. und f. Preus. Oberschles.) gerichtete — bietet den Uebergang der Grauwacke in die große Kohlen sandsteinformation und die Ueberlagerung derselben durch den Galmey und Blegglanz führenden Zechstein (Alpenkalk) dar. Die zweite, oder die in Südost ausgehende (d. i. in Mähren und zum Theil in f. f. Schles.) zeigt eine Ueberlagerung des dem Grauwackengebirge der Sudeten angehörigen Uebergangskalks, begleitet von einer aus Zechstein (Alpen-Jura-Kalk), Molasso (Mergelsandstein, Braunkohlen-Sandstein, tertiärer Sandstein) Mergel- und schiefrigen Thonen zusammengesetzten Flöze führenden Formation. Die Niederungen des südwestlichen Theils des Prerauer Kreises von Tieschan, Kowalowicher St. Johann Anhöhe über Prerau, Kofor — an beiden Ufern der Beczwa bis nordböllisch hinter Weißkirchen, an den bei Bösten wasserscheidenden Gränzen, gehören zu den großen, von Wien aus sich nach Mähren weit hinein erstreckenden, alten Bassin (Seebecken) dessen Fluthen einst in Osten von den Karpathen, in Westen und in Norden von den Sudeten begränzt wurden.

Der felsensbildende Jurakalk findet sich hier sehr zurückgedrängt, und erscheint in dieser Niederung in bloß vereinzelter Hugel- und Bergkuppen (auf dem Lippowa Berge 155,31 W. R. südlich von Czekin, am Hamna 186,05 W. R. bei Hlinsko; ferner die Anhöhen zunächst Weißkirch). Die vollkommene Formations-Einerleiheit dieses in Mähren an verschiedenen Punkten auftretenden Jurakalks läßt mit sehr vieler Wahrscheinlichkeit eine früher ununterbrochene Verbindung voraussetzen. Der Jurakalk in der Umgegend von Weißkirch, besonders an dem

XXIV

sogenannten *Propast* (Gevatterloche) ist stark zerklüftet und bildet mehre schmale, verschieden gerundete Gänge, die sich ins Innere des Felsens erstrecken. Das bekannte Gevatterloch ist eigentlich ein Erdfall, und trägt unverkennbare Merkmale allmählichen Auswaschens und Abnagens durch Wasser. Die Sohle ist jetzt noch mit Wasser gedeckt, welches durch die Klüfte, Spalten und höhlenartige Gänge, von denen einige mit dem ziemlich nahen Flußbette gleiches Niveau haben, eindringt. Man sieht hier deutlich, wie seit der ersten Bildung dieses Zursakalk-Gebirges, dessen Ketten zerrissen und die Schichten gebrochen worden sind. — Sie lassen eine etwas ungleich mächtige Entwicklung und in einiger Erstreckung einen öftern Wechsel wahrnehmen. Mergel von vielartiger Beschaffenheit, unrein weiß, grau, bräunlich, manchmal die Farben schichtenweis wechselnd (bunter Mergel) — geht in Letten über und in mergeligen Kalk, mancherlei Versteinerungen (Pektiniten, Kardiaziten, Belemniten etc.) führend. *Stinkkalk* — (dichter Lukulan) schichten-, wellen- und knieförmig gebogen, geht nicht selten in Mergel über. Das Gestein ist sehr verwitterbar; es blättert sich auf, wandelt sich um zu einer erdigen, mürben Massa und zerfällt. Die leichte Verwitterung dieser Felsart nebst dem übrigen Kalk und Thon — muß, vereint mit den Ueberschwemmungen der Beczwa wesentlich dazu beigetragen haben, daß die südwestliche Niederung an der Beczwa und March, rings um die Gegend des Zusammenflusses dieser Gewässer — durch aufgeschwemmtes Land, welches um *Hulein*, *Niemtschitz* etc. eine Mächtigkeit von mehr als 20 Klaftern der besten Erdschichten erreicht, zur fruchtbarsten Ebene (*Hanna*) Mährens gestaltet wurde. Da, wo sich die Ausläufe des *Kiesengebirges* (*Subeten*) mit jenen der *Karpathen* schwesternlich die Hand bieten (bei *Bölten*), erscheinen gegen Nordosten längst der Niederung am rechten Oderufer in den Gegenden von *Alt- und Neutitschein*, *Braunsberg*, *Paslau*, *Staßitz* bis an den Gränzfluß *Ostrawitz* tertiäre Gebilde eigener Art, welche, da sie mehr mit den *Karpathen*, als den *Mähr.* *Subeten* im Zusammenhange sind, auch dort genauer aufgezeigt werden.

A. 2. Die Karpathen.

Den Osten, Nordost und Süden des *Prerauer* Kreises umhrent ein Zug der *Karpathen*, dessen höchste Punkte in Osten

an den Quellen der Ostrawitzka und am Ursprunge der Beczwa auf den von den Bewohnern sogenannten Beskiden sind. Die Beskiden sind eine ziemlich lange Reihe bald höherer (Karlowitzer Hochebene 2994 Fuß) bald niedriger Berge, die nach Nordosten und Südwesten fortlaufend hier und dort Widerlagen (Gebirgsäste) bildend, den Gewässern ihren Lauf bestimmen. Längst denselben befinden sich viele Einschnitte, Schluchten und Querthäler, hervorgebracht durch mehre sich von der Hauptkette trennende Berge, die kurze Nebenjoche bilden. Dieser wasser-scheidende Bergrücken (Beskid) macht auch in Osten zwischen Ungarn, namentlich mit den Herrschaften: Bitsch (Bitse), Orlowe und Waag Bistritz die politische Gränze.

Von dem Knežni aus läuft ein hoher Gebirgsarm *) über Czeladna, Frankstadt, Murk, Walach. Meseritsch, das auch das Frankstädter (Jaworniker), Radostter und Meseritscher Gebirg heißt, nach Westen zu und vereinigt sich mit den letzten Ausläufen der Sudeten zwischen Altitzchein, Daub und Bölsen.

Dieser westliche Karpathenauslauf ist um so merkwürdiger und folgenreich für Mähren, weil er die Gewässer der am südlichen Abhange reissenden Beczwa nach Westen zu laufen und sich mit der March zu vereinigen zwingt; während die sehr nahe oder parallel mit der Beczwa nach Osten eilt — und den Wasserschlag der nordöstl. Karpathen im Kreise aufnimmt. Sein nördlicher Abhang, mehrere Querthäler bildend, ist Anfangs des Ostrawithertales oberhalb Czeladna steil abfallend und eng — weiter abwärts aber wird der Thalboden flach und eben.

In Süden des Kreises werden die Karpathen durch einen Arm der Beczwa, welcher aus dem angränzenden Ung. Hradischer Kreise über Wsetin nach W. Meseritsch einfließt, in nördl. Richtung durchschnitten und der am linken Ufer gegen Westen auslaufende Gebirgsast heißt gewöhnlich das Keltzcher und Bistritzer Gebirg, das aber mit dem in Osten liegenden Gebirgslande ein geognostisches Ganze ausmacht.

*) Die vorzüglichsten und bekanntesten Berge heißen: Radhost, Stupinowa, Tanetznitza, Knežni (Teufelsmühle), Bukowina, Blata, Žimna, Osikowa, Gr. und H. Schorstin, Czerwenetz, Pržisko, Kameny, Czerna hora, Mischy, Uwiest, Kiczera, Rokytina, Kamenarky, Hradischiko, Kubiczansky, Stepanetz, Dluha, Šodorf, Šohenwiese, Hostinska, Sowinetz, Wlezy, Czernowi, Budieška, Gr. und H. Hradisch, Wsch, Hurki &c.

XXVI

Die ganze Gebirgskette gehört unmittelbar zu dem großen Karpathenzuge und dessen nördlichen Abhänge. Von den höchsten Bergen bis ziemlich tief in die Thäler herab erstreckt sich der Karpathensandstein (so nennen wir ihn einstweilen, bis das Problematische von Geognosten erster Größe gehörig gelöst seyn wird) — ein Gebilde, dessen Alter und Formation schon öfter verkannt, als an Ort und Stelle in seiner ungeheuren Ausdehnung (denn er lagert an der Nordseite des ganzen Karpathenzuges) im details fleißig untersucht und erkannt worden ist. —

Von Oeynhaus en *) nennt ihn Grauwacke. Die Naturforscher Beudant und Boué, als sie das erstemal die Sandsteinformation des Wiener Waldgebirges (zu den Alpen gehörig) sahen, erklärten sie dieselbe auch für Grauwacke — änderten aber später durch wiederholte Beobachtung und anderseitige Einwendungen ihre Meinung in der Art: daß Dr. Boué die Sandsteinformation zum bunten Sandstein rechnet, zu welcher nach Prof. Busch's **) und Berghauptmanns von Herder's Ansicht auch jener der Nordkarpathen gehörig seyn soll; — Beudant führt aber in seiner geognostischen Karte von Ungarn ***) sowohl die Formation in den Alpen, als in den Nordkarpathen als Granit oder Grésboillier-Kohlen-Sandstein auf.

Hofrath Reiserstein, bekräftigt durch Vergleichung einiger Felsarten und Bruchstücke, die er aus der Nähe von Wileiczka erhalten hatte, mit einer Suite (tertiären Alpinischen) — faßte zu schnell den Schluß: daß die Sand- und Kalksteingebirge der Nordkarpathen auf keinen Fall der ältern, sondern der jüngern, etwa der Kreideformation des nördlichen Europas parallelisirbar, beigezählt werden müsse. Dagegen kämpfte Karl Lill von Lillienbach mit starken Gründen †).

*) Versuch einer geognostischen Beschreibung von Oberschlesien. Essen 1822 gr. 8.

**) Im J. 1828 behauptete Prof. Busch schon wieder etwas Anderes in einer Vorlesung zu Berlin. Er sagt: »daß die Grauwacke der Beskiden nur fälschlich für solche angesehen werde und vielmehr eine Thonschieferbildung sei.

***) Beudant, voyage mineralogique et geologique en Hongrie pendant l'année 1818. Paris 1822.

†) In der Abhandlung: »Die Steinsalz-Gebilde in den Alpen und Nordkarpathen.« Jahrbücher des k. k. polytechnischen Instituts in, Wien.

Hofrath Referstein, der 1829 auf seiner Reise nach Wieselzka einen Theil der Karpathen sah, hat sein früher gefälltes Urtheil über den Karpathensandstein in der Art geändert: *) „daß die nordeuropäischen Formationen nicht gleichmäßig über die Erde fortsetzen, sondern südwärts, eine Aenderung erleiden, indem, was im nördlichen Europa in die bestimmten Formationen des Lias- (ältesten) Sandstein und Liaskalks, Jura, Kreide- und Grobkalks geschieden erscheint, im Alpinischen Gebirgssystem als ein innig verbundenes Merkmal darbietendes (von Referstein gegenwärtig *Flyschformation* genanntes) Ganze hervortritt, das nicht der einen oder der andern unserer Formationen, sondern jener ganzen nördlichen Formationsgruppe entspricht. — Die *Flyschformation*, wie sie das Kahlengebirge bei Wien bildet, so tritt sie auch — die ganze Kette der Karpathen vorzugsweise zusammensetzend, jenseits der Donau wieder hervor.“

Der *Karpathensandstein* (*Flyschsandstein*?) in unserm Kreise, ist ein sehr feinkörniges Conglomerat, von grünlich grauer, bei stärkerer Verwitterung ins Gelbbraune übergehender Farbe; doch ist gewöhnlich die schmutzig grüne vorherrschend. Seine Gemengtheile sind so klein und innig verbunden, daß man sie mit unbewaffnetem Auge schwer zu unterscheiden vermag. Er ist in großen rhomboedrischen Massen zerklüftet, schwer zertrennbar, springt in verschiedeneckige Bruchstücke — und gibt wegen seiner großen Festigkeit ein vortreffliches Baumaterialie (bei Rožnau). Kleine, matte, Feldspathkrystalle und Quarzkörnchen sind diesem Gesteine eben so eigen, wie die zarten Chlorit- und hornblendartigen Schüppchen, die ihm oft ein Grünsteinartiges Ansehen geben.

An mehreren Stellen (bei Trojaczka, Scherschowina, Holzmuh u. Pschaft. Meseritsch) geht er fast unmerklich ins Rauchgraue über und nähert sich durch Zuwachs des Thonkittes und reichlich beigemengten, aber sehr kleinen Glimmerschüppchen dem Schieferthon. — In den tiefen Thälern der Ostrawitz, Lubina, Dadržegnitz, Sedlnitz und Litsch tritt Thon und Mergelschiefer auf den Karpathensandstein gelagert auf. Aehnliche Thonlager findet man im Hotter-Mittelgebirgen, in Kesseltälern der Beczwa, von Widzche (*Widoze*) und Krive.

*) Siehe Archiv für Chemie und Meteorologie von Kastner. 3. Buch pag. 147.

XXVIII

Daß der Karpathensandstein zur ältern Formation zu gehören scheint, spricht dieß dafür: daß man in demselben bis nun keine Petrificate (Versteinerungen) oder Abdrücke aufzufinden im Stande war. Denn jene versteinerten Pektinten, Ostraciten und Fucoiden, die am nordöstl. Abhange (zwischen dem Wassergebiete der rechten Oder und linken Weichsel) im Sandstein vorkommen, gehören der Molasse (Braunkohlen-Sandsteine) an, d. i. der ältern Tertiärformation, welche, so wie die hiesige Kalksformation, verschieden an Farbe (gelblich, weiß, blau, rauchgrau und röthlich braun) verschieden ihrem Alter (Zurakalk, Nagelsruhe) ihrer Mächtigkeit und ihrem Bruche nach — auf dem eigentlichen Karpathensandsteine ruht. Diese übergreifende Lagerung, welche sich in alle Seitenthäler, oft zu einer bedeutenden Höhe (der Kalk bei Jassenitz am Hradischko nächst Roßnan, Wlgantitz) hineingebrängt und die tiefern Punkte ausgefüllt hat (so der Körnige und splittrige Kalkstein bei Friedland an der Ostrawiza), erschwert allerdings die Beobachtung des wahren Bestandes der tieferliegenden Karpathensandsteinformation.

Seine Schichtenneigung ist entweder südöstlich oder südwestlich — jedoch aber immer mehr oder weniger gegen Süden nach dem Laufe und Rammte des Gebirges sich richtend. Dieser Schichtenneigung folgt auch der am Fuße des Gebirges sich auf- und überlagerte Kalkstein. Dieses zeigt sich in allen Hauptthälern von Friedland an, weit gegen Osten und Westen hin. Sieht man eine Linie von Friedland an der Ostrawiza gegen Norden bis Gr. und Kl. Hrabowa, und eine andere gegen Westsüdwest über Senfleben (hinter Stramberg gegen Süden) und die Seidenborfer Anhöhen, Daub gegen Bösten, von da aber denke man sich diese Linie über Hurka, Bernsdorf, in gerader Richtung nach Nordosten bei Neubielä vorüber bis auf Gr. und Kl. Hrabowa fortlaufend, so hat man die Gränzen jenes Theiles ziemlich genau bestimmt, innerhalb welchen, in der gegen die Oder gerichteten Neigung (Abdachung) tertiäre Gebilde eigener Art, über den Karpathensandstein gelagert, vorkommen.

Der kegelförmige Alt tit sch einer Schloßberg, den Fichtel *) für einen Vulkan, aus gemeiner Lava bestehend, erklärte, ist eine aus Kalk, größern und kleinern Sandsteinbrocken zusammengeknetete Nagelsruhe (Trümmergestein), welche mit Molasse (Mergelsandstein) wechselnd erscheint.

*) Von Fichtel: »Mineralogische Bemerkungen von den Karpathen.«
Wien 1791, 2 Theile.

Dichter, rauchgrauer, bituminöser Kalkmergel und thonigter Kalkstein (zwischen Braunsberg und Miskel bei Starzitsch) wechselt mit grünlichen Mergel, der sein Dasein wahrscheinlich dem Diorit (Ur- und Uebergangs-Grünstein — Uebergangs-Trapp) verdankt. Der Diorit widersteht zwar sehr der Witterung — aber in unmittelbarer Berührung mit andern Felsarten, und an höhern Punkten zerfällt er leichter.

Die Dioritformation des Prer. Kreises steht mit jener im Teschner Kreise in genauem Zusammenhange *). Sie streicht von Osten nach Südwesten, durch die Frankstädter, Paskauer, Braunsberger und Neutitscheiner Gegend, und erhebt sich auf einigen dieser Punkte zu Tage sichtbar. In der Nähe des Diorits erscheint der Kalkstein körnig, die graue Farbe verwandelt sich in Bunte; gelbe, grüne und röthliche Streifen wechseln untereinander, die schiefrigen Thone werden fast schwarz, dunkelgrau und hart. Diese Veränderung ist wohl unstreitig dem Feuer, welches bei der Bildung der Diorite thätig war, zuzuschreiben. Die Diorite sind von dunkelgrüner Farbe, und so feinkörnig, daß man oft die Bestandtheile (Hornblende und Feldstein) kaum zu unterscheiden vermag.

Weißer Kalkspathadern durchziehen manchmal das Gestein, und es scheint, daß sich dieses Fossil innig mit dem Diorit verbindet; denn gewöhnlich brauset er mit Säuren.

Kieselkalk, der immer quarziger wird, geht endlich selbst in kieseligen Mähstein, mit Löchern und Höhlungen (poröses Quarzgestein hinter Stramberg, Neu- und Altitischein) über. Abgerundete Stücke des weißen Kalksteins von Stramberg mit quarzigen Sandstein zusammengekittet, wechseln mit demselben kieseligen Sandsteine in sehr geneigten Schichten ab. Sowohl in diesem Sand- als auch in dem Kalksteine, zumal in den schiefrigen Abänderungen, kommen petrificirte Fucoiden und andere kleine Schalthiere nebst verkohlten Pflanzenüberresten vor. (Im Steinbruche auf dem sogenannten Kouwinek und auf dem Berge Kolaucz findet man Coralliten).

Auf der Herrschaft Hochwald, in den zwischen Freiberg und Friedland etwas südlich gelegenen Bergen kommt in dem bald

*) Ich habe zuerst Karl von Lill auf diese Dioritformation als ein interessantes geognostisches Erscheinen aufmerksam gemacht und später (1829) sie dem Dr. Boué aus Paris an Ort und Stelle nachgewiesen.

XXX

mehr, bald weniger bituminösen Kalk, Glanzkohle eingesprengt vor und zwar, von ganz kleinen Stücken bis zur Faustgröße in ziemlicher Menge. Indessen dürften Versuche, ein mächtiges Steinkohlenlager in jener Gegend erschürfen zu wollen, kaum gelingen. —

Die eigentliche Steinkohlenmulde liegt tiefer und höher im Norden an der Gränze des Kreises, wo bei Pol. Ostrau ein Schwarzkohlengebirge, das auch diesseits des Flusses Ostrawitz gegen Süden in größerer Tiefe fortzusehen scheint, im Rauch und gelblich grauen Sandsteine und bituminösem Schieferthone, von häufigen Pflanzenabdrücken begleitet, vorkommt. Die Niederungen und Ebenen an der Ober, Bezwa und March gehören zur Dilluvii und Alluvii - Formation (Fluth - Schwemmland oder Süßwasserbildungen), bestehend aus Dammerde, Lehm, Schlamm, Grus und Gerölle, Sand, Thon, Breccien etc.

B. Höhenleiter

einiger im Prerauer Kreise gelegenen Berge, Hügel und Punkte.

Aus den Protokollen der General - Direction der k. k. Catastral - Landesvermessung.

Es ist nicht nur eine sehr interessante, für die genaue Landeskunde unentbehrliche Sache, die Höhe vieler Orter, Berge, Hügel, Niederungen und Ebenen über der Meeresfläche zu wissen, sondern es ist auch eine für den Naturforscher und Oekonomen in vieler Beziehung äußerst nützliche Kenntniß. — Die Höhe über dem Meere wirkt auf die physischen Jahreszeiten, nimmt bedeutenden Einfluß auf Thiere und Menschen, auf die ganze Vegetation; sie bestimmt und regelt auch den Lauf der Gewässer.

a) in den Mähr. Sudeten.
393,⁹² Rotherberg, Ader,
½ Stunden östlich vom Dorfe
Schönwald.
336,⁹³ Huttberg, Anhöhe ½ St.
vom D. Liebenthal.
333,⁹⁴ Rudelzauer - Berg,
500 Schritte sw. vom D. Ru-
delzau.
332,⁹⁵ Milchhübel, Berg, 400
Rst. s. vom D. Schlafau.

β) in den Mähr. Karpa-
then (Beskiden.)
660,¹⁰ Knehni, Berg, 3
Stunden südwestlich vom Dorfe
Czeladna.
592,⁷⁰ Radoscht', Bergkuppe,
1 St. sw. vom D. Trojanowiz.
552,¹⁵ Czernorka, Bergkuppe,
3 St. sw. vom (schon in Ru-
garn) D. Macow.

Gefenke.

- 328,⁸⁷ Huppberg, Berg, $\frac{1}{4}$ St.
n. vom D. Siegertstau.
326,⁸⁶ Kaltenhübel, 500
Schritte w. vom D. Mittelwalde.
309,⁸⁵ Heinrichswalder-
Berg, 100 Schritte w. vom
D. Dobischwald in Schlesien.
307,⁸⁴ Zuratschek, Berg,
 $\frac{1}{4}$ St. s. vom D. Mittelwalde.
305,⁸³ Laudmer-Kirchthum
des D.
303,⁸² Aspenwald, Acker,
 $\frac{1}{4}$ St. s. von Hermisdorf.
282,⁸⁰ Oberhuben, Acker,
 $\frac{1}{4}$ St. nw. von vonNeumaltersdorf.
277,⁷⁷ Holz Fopce, Anhöhe,
 $\frac{1}{4}$ St. von Altendorf.
247,⁶⁸ Dlschew, Feld, 700
Schritte ö. vom D. Pohor.
243,⁶³ Matenik, Wald, $\frac{1}{2}$ St.
nw. vom D. Bartelsdorf.
236,⁷⁵ Ahrensendorferberg,
Feld, $\frac{1}{2}$ St. sw. von Arensdorf.
208,⁶⁷ Proschberg, Anhöhe
 $\frac{1}{4}$ St. sw. von Zulnek.
186,⁵² Kriegshübel, Acker,
 $\frac{1}{4}$ St. ö. von Bernsdorf.
176,⁵³ Christberg, Feld, 4 St.
nw. vom D. Lutschik.
171,⁴⁹ Blattendorfer-Berg,
500 Schritte n. vom D. glei-
ches Namens.
166,⁵¹ Sobitschek, Berg,
 $\frac{1}{4}$ St. n. vom D. Sobitschek.
164,⁵⁰ Naddalama, Acker $\frac{1}{4}$ St.
n. vom D. Namitsch.
163,⁵⁰ Schloßberg, $\frac{1}{4}$ St. s. von
Hausdorf.
161,⁴⁸ Böstten, Kirchthum des
Ortes.
148,⁵² Horecho, $\frac{1}{4}$ St. nw. von
Leipnitz.
146,⁵¹ Zauchtel, Kirchthum
des D.
144,⁵¹ Seitendorferberg,
600 Schr. w. vom D.
143,⁵¹ Singerberg, Feld,
 $\frac{1}{4}$ St. w. von Partschendorf.

Karpathen.

- 537,⁸⁸ Wissoka, Berg, $2\frac{1}{4}$ St.
nw. vom D. Karlowitz.
506,⁸³ Skalka, Felsen Spitze,
1 St. vom D. Gr. Kuntisch,
im Gebirge v. Frankstadt.
499,⁹⁷ Beskid, Bergkamm,
 $3\frac{1}{2}$ St. n. vom D. Karlowitz.
496,⁹⁷ Skalikowa louka,
südöstl. Abhang des Radoscht-
Berges.
482,⁹⁰ Jawornik, Kuppe bei
Frankstadt, $\frac{1}{2}$ St. w.
481,⁸⁸ Kladnata, Bergrü-
cken, 2 St. ö. vom D. Ober-
Beczwa.
480,⁹⁶ Temeschna, Anhöhe
 $2\frac{1}{2}$ St. ö. vom D. Karlowitz.
478,⁶⁷ Tanetschniza, Berg,
2 St. n. vom D. Prosinlau.
451,⁹² Solan, Berg, $2\frac{1}{2}$ St.
nw. von Karlowitz.
443,⁴⁴ Miljanowa, Anhöhe,
 $1\frac{1}{2}$ St. nw. von Karlowitz.
406,³¹ Horniles Berg.
393,¹⁴ Huschtin, 1 St. s.
vom D. Murs.
369,²⁰ Hajowski Dili, An-
höhe, $1\frac{1}{2}$ St. s. v. D. Hasowiz.
363,⁶⁸ Czerweni-Kamen,
Berg, St. s. von Kopriwniz.
252,⁷⁴ Ostri Wreh, Berg.
Spitze $\frac{1}{4}$ St. so. v. D. Gr. Thota.
346,⁶⁰ Kubankow, Berg,
1 St. w. vom D. Palkowiz.
329,²⁷ Radiegow, Anhöhe
 $\frac{1}{2}$ St. sw. vom D. gleiches
Namens (?).
304,⁶⁶ Kasnieszow, Wald,
 $\frac{1}{4}$ St. s. von Hochwald.
303,⁹⁰ Wessely Chlum.,
Berg, n. vom D. Wessela.
292,⁵¹ Nawartie, Berg, 60
Schr. n. vom D. Bartels-
dorf (Richaltice).
285,⁹⁹ Schwineß, Berg, $\frac{1}{4}$ St.
nw. vom D. Rojetin.
285,²⁴ Pohor, Berg $\frac{1}{4}$ St. w.
von dem Dorfe Stranik.

XXXII

O e s e n t e.

- 140,⁹⁰ Weiskirch, Pfarrkirch-
thurm der Stadt.
135,⁸¹ Priednó Kovel, Berg,
 $\frac{1}{2}$ St. nw. vom D. Kotor.
131,⁷¹ Neuhübel, Signal,
300 Schr. ö. vom Schlosse.
120,⁵² Bittkowiß, Feld, 3000
Schr. w. vom D.
116,⁷⁵ Ossek, Kirchturm des D.

R a s p a t h e n.

- 274,⁶⁰ Czubek, Berg, $1\frac{1}{2}$ St.
ö. vom Dorfe Metilowiß.
273,⁵⁰ Wapenka, Anhöhe,
1 St. s. vom D. Zubri.
250,³² Holiwak, Berg, $\frac{1}{4}$ St.
s. vom D. Reimlich.
232,⁶⁴ Zapuschoze, 100
Schr. w. vom D. Polig.
225,⁷⁰ Stracjci, Feldrain,
500 Schr. w. von Runowiß.
223,⁶⁰ Murkerberg, $\frac{1}{2}$ St.
w. von Murk.
221,⁷² Strajce, Feld, 500 Schr.
s. vom D. Zutinfa.
211,⁵⁹ Helfenstein, Terasse,
der Bergruine Helfenstein.
210,⁴² Gr. Kuntzschiger Kirch-
thurm des Ortes.
208,³⁶ Strajne, Feld, $\frac{1}{2}$ St.
nw. vom Markte Keltisch.
201,³² Stariger Anhöhe, $\frac{1}{2}$ St.
nw. vom D.
198,³⁷ Hurka, Berg, $\frac{1}{2}$ St.
vom D. Hurka.
195,⁶² Straj, Hügel, $\frac{1}{2}$ St.
w. vom D. Chorin.
195,²⁰ Granicko Kopez, Berg,
 $\frac{1}{2}$ St. w. vom D. Niholschig.
192,⁴² Stippe, Feld, 300
Schritte ö. vom D. Laufow.
191,⁵⁹ St. Sebastian, Kirch-
thurm des Ortes, $\frac{1}{2}$ St. ö.
von Niselsdorf (Koprivniß.)
191,³⁰ Pohl, Berg, $\frac{1}{4}$ St. ö.
vom D. Speitsch.
190,¹² Wissoky Straj, Stein-
hügel, 300 Schr. w. von Wissoka.
186,³² Holicopec, Anhöhe,
 $\frac{1}{2}$ St. n. v. Altendorf (bei Paschau.)
186,⁰² Hanna, $\frac{1}{4}$ St. ö. vom
D. Hlinsko.
184,⁷⁰ Fritschendorfer (Frie-
zonice) Berg, Anhöhe $\frac{1}{2}$ St.
vom D.
184,²⁷ Bozimuf, Rain, $\frac{1}{2}$ St.
w. D. Malhotig.
183,⁷⁰ Jaschau, Kirchturm des
Ortes.

Karpaten.

- 183,⁸² Kladnikberg, Aker,
500 Schr. f. vom D. Kladnik.
175,⁵⁷ Weinhübel, Anhöhe
 $\frac{1}{2}$ St. n. von Freiberg.
170,²⁶ Břehy, Berg, 500 Schr.
nm. vom D. Libisch.
168,²² Obura, höchster Punkt
im Kremšitzer Thiergarten.
165,⁹³ Palenia, Anhöhe $\frac{1}{2}$ St.
f. von Sowadina.
164,⁷⁹ Hegny, Feld, $\frac{1}{4}$ St. f.
vom Städtchen Dřemohostiz.
164,²² Blase, $\frac{1}{4}$ St. f. vom
D. Pawlowitz.
161,¹³ Balach, Meseritscher
Kirchthurm.
156,²² Neutitscheiner Pfarr-
kirchthurm der Stadt.
155,²² Lippowa, Berg, $\frac{1}{4}$ St.
f. vom Orte Czokin.
154,⁷⁷ Hutberg, $\frac{1}{2}$ St. n.
von Baujam? !
154,⁷² Zahony, Berg, ehemalige
Schanze, $\frac{1}{4}$ St. ö. von Roschtieniz.

Karpaten.

- 145,⁸⁹ Gustopetsch, Kirch-
thurm des D.
144,⁸⁷ Seitendorferberg,
600 Schr. w. von Seitendorf.
144,⁶² St. Johanner Anhöhe,
 $\frac{1}{2}$ St. n. vom D. Kowalowiz.
138,⁷⁰ Brachowina, Anhöhe,
 $\frac{1}{4}$ St. s. von Gr. Petersdorf.
136,²¹ St. Barbaraberg,
 $\frac{1}{4}$ St. nm. von Kremšier.
133,⁹¹ Rothes Kreuz, An-
höhe, $\frac{1}{4}$ St. w. von Niemschiz.
130,⁹² Dřemohostitzer
Schloßthurm.
120,²² Witkowiz, Feld, 3000
Schr. w. von Witkowiz.
113,⁴¹ Prerauer Pfarr-
kirchthurm der Stadt.
106,²² Ojesdi, Weg nach Rim-
nitz, 1000 Schr. von Praweziz.
103,¹³ Na Uskich, $\frac{1}{4}$ St. f.
vom D. Pohor.

Gewässer. Die Oder, welche aus einem Sumpfe, der 291,²⁴ W. Rst. (nach der Messung des Hrn. Lokaspellans F. W. Weiß zu Milbes) über der Meeresfläche zwischen den Dörfern Neueligen, Kofslau und Haslicht in einem dichten Tannenwald liegt, durch zwei Quellen gabelsförmig zu Tage geht, (im Olmüher Kr. nur wenige Schritte von der Nordwestgränze unsers Kreises) richtet Anfangs ihren Lauf nach Norden bis Reudorf, von hier nimmt sie eine südöstliche Richtung, die Landes- und Kreisgränze verlassend, über Odrau, tritt eine Stunde über Petersdorf wieder in den Kreis, wendet dann unter demselben Dorfe, wo der Rossbach in die Oder mündet, nach Nordost um und durchschneidet das sogenannte Kuhländchen quer bis an die Nordgränze des Kreises. — Die Oder hat bei einem von der March und Wezwa ziemlich gedrängten Wassergebiete dennoch den Vortheil: daß ihr in einem Laufe von 12 $\frac{1}{2}$ Meilen, d. i. von ihrem Ursprunge bis zur Preussischen Gränze, bei 56 unter eigenem Namen bekannte Bäche und Flüsse in ihren reichen Wasserschatz aus dem Ge-

XXXIV

senke und den Karpathen spenden. Das linke Oberufer nimmt in diesem Kreise folgende auf:

- a) das Winkelwasser; entspringt nicht weit von den Hauptquellen der Ober im Haslichter Revier — und vereinigt sich bald im Kesselthale (am Kesselberg) mit derselben.
- b) Das Tannenwasser, entspringt in dem sogenannten Tannengrunde, einer ziemlich tiefen Schlucht.
- c) Der Sieber, ein intermittirender Wildbach, der nur beim Schnee- und Regenwasser bedeutend stark wird.
- d) Geperzauer-Wasser, welches durch den Zusammenfluß des Rärnberger, Hörtsdorfer und Dremsdorfer Baches vermehrt wird, mündet unter Geperzau in die Ober.
- e) Altwasser, ein Bach, der in Norden beim Dorfe gl. Namens seinen Ursprung hat, eilt nach Süden und fällt oberhalb Kriegsdorf in den Oberfluß.
- f) Die bärre Bautsch, entquilt nordwestl. am Saume des Kreises bei Gundersdorf, wird durch den aus Westen herbeieilenden Bach von Schönwald vergrößert und macht nach dessen Vereinigung bis zur Einmündung in die Ober (bei der sogenannten Ottermühle), die Provinzial-Gränze zwischen Mähren und Schlesien.
- g) Der Steinbach kömmt aus dem Troppauer Kr., bricht ober Wolfsdorf in den Prerauer Kr. ein, und eilt durch Fulnek gegen Südost der Ober zu.
- h) Der Bothenwalder Bache von kurzem Laufe, vereinigt sich 1 Stunde ober dem Dorfe gleiches Namens mit der Ober.

Dem rechten Oberufer eilen zu:

- a) der Smolnauer Bach, er durchzieht am südöstl. Abhange des Feselsberges und Kirchberges ein langes Wiesenthal (die Aue).
- ß) Das Blumenauer-Wasser, entspringt am Feselsberge und eilt dem engen Oberthale zu.
- γ) Die Pleis hat ihre Quellen auf den Oberhuben Bergen auf der Gränze von Waltersdorf und Bodenstadt, nimmt den Mollenbach auf und fällt oberhalb Siegertsau in die Ober.
- δ) Der Schillerbach verbanket seinen Ursprung den zwischen Siegertsau und Milbes gelegenen Bergen. Er vereinigt sich nach einer kurzen Strecke mit der Ober.

- e) Der Schlingenbach entspringt dem Liebenthaler Hütberge und fällt unter Rudelzau in die Oder.
- f) Der Pascher bei Liebenthal. Er vereinigt sich unterhalb dieses Dorfes mit den von Lindenau aus Süden herabfließenden Bächen und gibt die Gewässer $\frac{1}{2}$ St. unter Sponau der Oder ab.
- g) Die Sucha kommt vor den Heinrichswalder Bergen und Scherzdorfer Anhöhen, lenkt fl. Hermensdorf gegenüber in die Oder und scheidet bis zur Einmündung den Prerauer Kr. von l. l. Schlessen.
- h) Der Rossbach bei Großpetersdorf.
- i) Heinrichswalder-Bach hat von seinem Ursprunge bis zum Dorfe Pohl einen südlichen Lauf, wendet dann bei Halbendorf nach Norden und eilt unter Deutsch-Jasnik in das Bette der Oder.
- k) Die Titsch entspringt in den Karpathen auf dem Zawornik, einem Berge, dessen Gipfel 2892 W. Fuß hoch ist. Sie berührt in ihrem Laufe Neutitschein und geht durch Kunewald der Oder zu.
- l) Sedelnitz kommt aus dem Frankstädter (Zaworniker) Gebirge fließt durch Sedelnitz oberhalb Neuhäbl in die Oder.
- m) Die Lubina entspringt auf dem Berge Radhost, scheidet die Vorstadt Benatki (Venedig) von der Stadt Freiberg und vereinigt sich bei fl. Koschatka mit der Oder.
- n) Ondregnitza hat den Ursprung auf dem Berge Kubankow, eilt durch mehrere Wildbäche verstärkt am Fuße der Ruinen des Bergschloßes Hochwald vorüber nach Norden und fällt unter Altendorf in die Oder.
- o) Ostrawilza zwischen dem B. Lissa, Susow und Smrk dem Althammergrunde entspringend, bildet zwischen dem Prer. und Teschn. Kr. die Gränze von Mähren und Schlessen und mündet sich nach einem Laufe von $7\frac{1}{2}$ Meilen in die Oder.

Dieses sind die vorzüglicheren Bäche und Flüsschen, welche in diesem Kr. ihren Wasserschatz an das Flußgebiet der Oder abgeben. So klein und unbedeutend einige davon scheinen, so furchtbar und verheerend sind ihre Anschwellungen bei anhaltendem Regen- oder Thauwetter.

Die March. In diesem Hauptflusse Mährens sammeln sich die meisten Gewässer des Landes. Ein Arm der March

XXXVI

berührt zuerst den Prerauer Kr., 1 Stunde westlich vom Dorfe Brodek und geht, einige größere Serpentinien abgerechnet, in ziemlich gerader Richtung nach Süden, während der Andere $\frac{3}{4}$ Stunden oberhalb Łobotitz einfällt, sich mit der von Bezmirau aus Westen herschleichenden Hanna vereint, und mit dem Hauptarme des Flusses zusammenkömmt; hier bildet er oberhalb Kremser 2 Inseln, die bei den flachen Ufern der Ueberschwemmung häufig ausgesetzt sind. Schon hinter dem Dorfe Kotoged verläßt die March den Prerauer Kr., den sie $2\frac{1}{4}$ Meile auf der Südwestseite von Norden nach Süden durchströmt.

Die dreifache Beczwa. a. Die Karlowitzer (Oberbeczwa, auch die Wsetiner genannt), entspringt auf der Wal. Meseritscher Herrschaft hart am Saume der südböhl. Gränze im Kreise — aus mehreren Quellen — auf den Bergen: Wisoka, Makitka, Dupaczka und Oselny, die über steile Abhänge tosend gegen Westen eilen, und am Fuße des Berges Homulka vereinigt, den Namen Beczwa erhalten.

Zwei Bäche: Potiata und Tisnawy, dieser im Ung. Graßlicher, jener im Kreise selbst dicht an der Gränze Ungarns entspringend, vergrößern noch in Oberkarlowitz die Beczwa, welche schon unterhalb dem sehr langen Dorfe Karlowitz die Gränze des Kreises verläßt; dann aber fließt sie wieder im Süden durch das zwischen Berniow und Jarow gelegene Thal herein, nimmt den von Südost kommenden Bystricza auf und vereinigt sich unter der Stadt Wal. Meseritsch mit der Rožnauer-Beczwa.

b. Die Rožnauer (auch Wal. Meseritscher) Beczwa hat ihre zahlreichen Quellen mehrere Stunden vom Dorfe Oberbeczwa entfernt, auf dem sogenannten Bergrücken Wisoka-Kladnata (2889 W. F.), Podlisana, Gr. und Kl. Schorstin. Sie läuft von O. nach W. in einem Anfangs engen, dann unter Rožnau sich etwas erweiternden tiefen Thale, zwischen hohen Bergen bis zur Vereinigung mit der Wsetiner (Karlowitzer) Beczwa bei Wal. Meseritsch fort. Das Flußbett ist steinig, mit Geschieben von verschiedener Größe angefüllt, das Gefäll bedeutend — daher sehr reißend. — Unter den unzähligen Bächen, die von allen Seiten der Berge von N. und S. dem Beczwa-thale entgegeneilen, sind (am rechten Ufer) die vorzüglichsten: die Kniehina, entspringt am Abhange der Teufelsmühle und Tanetschniha und vereinigt sich 1 Stunde unter'm Dorfe Oberbeczwa mit der Beczwa. Der Ober- und Unter-Rosbily; dieser kömmt vom Berge Ežernahora, jener hat seinen Born auf dem Ka-

meny. Der erste mündet unterhalb des Dorfes Mittel- der letzte nicht weit von Unterbeczwa.

Der Wermirowsky, dessen Geburtsstellen am südlichen Abhange des Berge Rokytina und Kiczera zu suchen sind, fällt bei Rožnau in den Hauptfluß.

Die zwei Zuhler Bäche, von denen der eine auf dem Hradischlko und Uvjest, der andere auf der Hohenwiese und Hodorf seinen Ursprung hat.

Das Zeschauer-Wasser fließt von den Bergen Hostinska, Rubiczanska und Sowinetz durch mehre Schluchten und Gründe nach S. der Beczwa zu.

Alle diese Bäche nebst vielen andern, denen die Berge von allen Seiten kurze Gewässer zusenden, haben einen äußerst starken Fall, und ihre Verheerungen werden nach plötzlichen Anschwellungen für die niedern Thalbewohner oft sehr groß und nachtheilig.

c. Die Beczwa vereint unterhalb Wal. Meseritsch nimmt einen etwas gegen NW. gerichteten Lauf bis gegen Hustopetsch. Die Berge an beiden Ufern werden niedriger und treten zurück; das Thal wird weiter und freundlicher; dann macht der Fluß gegen Skalitschka eine Biegung gegen S., wird aber von dem Keltzher gegen Helfenstein zu auslaufenden Gebirge nach NW. gedrängt, bricht die Kalkgebirge am Propast (Gevatterloche) bei Weißkirch durch und richtet seinen Lauf in abwechselnden Krümmungen gegen SW. bis hinter Prerau an die Kreisgränze. Von Weißkirch fließt sie schon in einem schönen, reich bebauten, fast über 1 Stunde breiten Thale hin und bespült den Fuß der Burg Helfenstein. Dieses ist das letzte Felsenufer; weiter abwärts formiren Geschiebe seine Ufer — bis endlich auch die letzten Spuren des Gesteines verschwinden und selbst das Flussbett, welches bis Ulrichowitz noch steinig und sandig war, schlammig und sumpfig wird. Unterhalb Leipniz, Ofet, Prerau u. wird das Thal weitenbreit.

Der Moschtienka-Bach entsteht aus mehren Quellen, die ihren Ursprung in den hschstl. Bistritzer Gebirgen bei Rotasowitz und am Berge Hostein haben, und unterhalb Bistritz sich mit einander vereinigen. Von hier läuft er in nordwestl. Richtung bei Dřewohostiz und Prus vorüber, geht dann nach SW. und vereinigt sich 1 Stunde vor Kremšier mit der March.

Quellen. In frischen und wasserreichen Quellen leidet der Kreis keinen Mangel. Besonders zahlreich sind sie in

XXXVIII

den Karpathen, wo fast kein bedeutender Berg zu finden ist, auf dem nicht eine oder auch mehre Najaden ihren Sitz haben. Sparsamer hat ihn* die Natur mit Mineralwässern bedacht. Zu Töply bei Weißkirch befindet sich ein lauwarmes Mineralwasser am linken Beczwauser, welches zum Baden gebraucht wird. Es scheint mit dem schwachen Sauerling im Gevatterloche, am rechten Ufer der Beczwa in Verbindung zu stehen. — Zu Deutsch Jasull im Odrerthale sind 2 Quellen, beiläufig nur 20 Schritte von einander entfernt, welche einen schmackhaften Sauerling zum Trinken geben. Die Quelle Sumarow bei Neutitschein, deren Wasser geschwefeltes Wasserstoffgas und ziemlich viel kohlensäuren Kalk enthält, verdient kaum erwähnt zu werden. — Auch die Schwefelquelle des Bades Gchliczna bei Wal. Meseritsch, dessen Wasser über Schwefelfieslager zu gehen scheint, steht in keinem hohen Rufe.

Klima (Erds oder Himmelsstrich.)

Wir unterscheiden a. das allgemeine oder mathematische und b. das besondere (physikalische) Klima *). Jenes gehört zum 8ten Klima; weil der längste Tag 8 halbe Stunden länger, als unter dem Aequator (Gleicher) ist; dieses ist und muß eben so verschieden seyn, als wie sein Boden. Weil bei dem physischen Klima besonders auf die Lage einer Gegend oder Ortes (absolute Elevation) gegen die Sonne, gegen den Horizont und Umgebung (d. i. die Situation oder Exposition einer Gegend, wie Wälder, Berge, Wasser, Menge des Regens, Schnee und anderer wässriger Niederschläge, Wärmequellen unter oder auf der Erde, Boden oder Untergrund, Richtung und Beschaffenheit der Winde u. u.), Rücksicht genommen werden muß; da diese Gegenstände alle auf die Abänderung des physischen Klima's (auf die Luftwärme) einen unverkennbaren Einfluß üben.

Der Prerauer Kr. liegt 135 — 146 Meilen näher dem Nordpole als dem Aequator, — folglich nähert er sich mehr der kalten als heißen Zone. Dazu kommt noch, daß die Karpathen in NO. sich bis 3961 W. Fuß, und die Währ. Schlef. Sudeten in N. und W. auf 2357 W. F. über die Meeressfläche

*) Die geographische Länge und Breite ist schon auf der ersten Seite angegeben.

erheben. Diese Erhöhung wirkt auf die Vegetation wesentlich. Nach den Untersuchungen über Isotherminalien *) ergibt sich zwischen den 45 — 55° der Breite, daß in den tiefern Schichten unserer Atmosphäre (bis zu Höhen von 3000 Fuß) sich im Mittel die Temperatur bei 533 Pariser F. Erhöhung um einen Grad Reaumur vermindert. Diese Temperaturverminderung wirkt so auf das Pflanzenleben, daß die Vegetation durch eine um 1000 Schuhe höhere Lage um 10 bis 14 Tage verspätet wird. —

Daher ist bei der Blütenentwicklung und Reifung mancher Pflanzen, so wie bei der frühern oder spätern Ankunft verschiedener Zugvögel der Höheneinfluß in diesem Kreise sehr merkbar. In und um Leipzig entwickelt sich die Vegetation viel früher (20 — 30 Tage) und üppiger als bei Wal. Meseritsch und Roßnau, obgleich die beiden letzten Orte südlicher liegen. Auf den Ebenen um Mähr. Ostrau, welche den äußersten Norden bilden, reift das Korn im Durchschnitte zu Ende Juli — während der Haber in den Bergen bei Frankstadt, Schönwald und Liebenenthal nicht selten schon zu Ende September mit Schnee bedeckt wird. Folgende Tabelle, welche einige Gewächse und Zugvögel, deren früheste und späteste Blüthenzeit und Ankunft in dieser Gegend beobachtet wurde, aufzählt, möge für die Verschiedenheit des physischen Klima's dieses Kreises sprechen.

Einzelne Erscheinungen.	Früheste.	Späteste.	Unterschied.
Seidenbast (Daphne Mezor) blüht	1. März am Fensterstein.	30. März bei Bautsch.	29 Tage.
Duflattich (Fussilago farf)	2. dto. b. Prerau.	20. April bei Frankstadt.	48 dto.
Weißchen (viola odorata.)	10. dto. um Kremsier.	1. Mai bei Friedland.	49 dto.
Die Stachelbeere belauben sich	8. dto. dto.	10. dto. bei Tzeladna.	61 dto.

*) Siehe Alex. v. Humboldt, Dalton und Andere.

XL

Einzelne Erscheinungen.	Früheste.	Späteste.	Unterschied.
Die Buchen schlagen aus	10. April im Kremsfelder Thiergarten.	24. Mai auf dem Berge Radoscht.	43 Tage.
Die Kirschen blühen	10. dto. b. Kremsf.	22. dto. um Hoch- wald.	41 dto.
Die Pflaumen (<i>prunus domest</i>) blühen	15. dto. dto.	28. dto. bei Frank- stadt.	42 dto.
Die Maiblumen (<i>con- vallaria majalis</i>) blühen	20. dto. dto.	28. dto. bei Hoch- wald.	37 dto.
Der Roggen blüht	25. Mai dto. ●	30. Juli auf den Bergen bei Frankstadt.	66 dto.
Die Heuerndte .	1. Juni an der March.	15. Juli b. Bautsch und Friedland.	44 dto.
Zeitlose (<i>choleoleum autumnale</i>) blüht	8. August-dto.	27. Sept. dto.	50 dto.
Die Bachstelze (<i>mota- cilla alba</i>) kommt an	20. Febr. b. Prerau.	30. April b. Alt- wasser.	69 dto.
Die Feldlerche (<i>alauda arvensis</i>) singt .	11. dto. dto.	30. März bei Bautsch.	46 dto.
Die Schnepfen (<i>scolo- pax rusticula</i> Linn.) ziehen	1. März dto.	12. April bei Stramberg.	40 dto.
Die Frösche werden ge- hört	26. dto. b. Kremsf.	1. Mai b. Roynau.	33 dto.
Der Wiesenfchnarrer (<i>rallans</i> Crex. Linn.)	4. Mai dto.	2. Juni b. Brauns- berg.	32 dto.
Die Bienen schwärmen	5. dto. dto.	22. Juli bei Bautsch.	77 dto.

Die Ursache der Verschiedenheit der Zeitpunkte der einzel-
nen Erscheinungen auf verschiedenen Standpunkten beruhen theils
auf der verschiedenen hohen Lage einzelner Gegenden, theils
auf andern localen Verhältnissen. Indessen ist der Einfluß der
Mähr. Schles. Sudeten und Karpathen (Beskiden) auf die Wite-
terung dieser Gegend unverkennbar, sie bilden eine klimatische
Gränze. Ganz verschieden ist die Lufttemperatur auf der Nord-
westseite des Gesenkes im Oberthale — von jener in Südwesten
der Mittel-Bergwa und Marchthalsfläche. Dort wechselt der

rauhe und scharfe Nord- mit dem naßkalten Westwinde und fällt, da ihm sonst keine Hindernisse im Wege stehen, mit aller seiner Heftigkeit auf das Währ. Schles. Gesenke und die Besiden. Daher hat der Norden dieses Kreises wenig warme, desto mehr kalte Nordwestwinde. Diese lagern auf den größtentheils bewaldeten Bergen ihren Stoff naßkalter Nebel und Wolken ab; und da die Breite und Länge der Gebirgsgegend nicht unbedeutend ist, so werden die Nebel von den Winden zwischen den Bergspitzen herumgetrieben und gleichsam ausgepreßt, welches einen oft wochenlangen Regen oder Schneegestöber, je nachdem die Jahreszeit ist, verursacht. Der atmosphärische Niederschlag dürfte im Durchschnitte 33 bis 35 Zoll in dem Gebirge betragen. In der Mitte Juni, Juli und August sind heftige Gewitter auf den Bergen nicht selten, manchmal von Wolkenbrüchen begleitet. Ein oft sehr rascher Wechsel folgt darauf. Im Sommer sind zuweilen drückend heiße Tage (+ 27° R.), so wie im Winter grimmige Kälte (— 26° R.) Der größte Wechsel beträgt = 53 Grade. Dagegen ist das Klima dieses Kreises in Südwesten (an der March, Hanna, Unter- und Mittelbaczwa bis hinter Leipniz), welcher Theil durch die Gebirge ganz gegen die rauhen Nord- und Nordwestwinde geschützt ist, weit beständiger, milder und lieblicher, als in andern Gegenden unter denselben Parallellkreisen.

Außer der günstigen Lage nimmt auch noch die Farbe und Mischung des Bodens auf die Abänderung der Wärme hier Einfluß. Der schwarze dunkle Boden (humus) ist erwärmungsfähiger als der lichte Thongrund; der feuchte und wasserreiche, dem durch die Verdunstung sehr viel Wärme entzogen wird. Der Flächeninhalt der Realitäten betrug insgesammt im J. 1834 an Aeckern und parific. Deichen

obrigkeitl.

unterthänig.

41,084 J. 1562 $\frac{1}{2}$ □ Rlf. 195,130 J. 545 $\frac{3}{8}$ □ Rlf.

an Wiesen, Gärten und parific. Deichen

18,524 J. 1412 $\frac{1}{2}$ □ Rlf. 38,313 J. 204 $\frac{1}{2}$ □ Rlf.

an Hutweiden und parific. Deichen

37,467 J. 392 $\frac{1}{2}$ □ Rlf. 45,201 J. 181 $\frac{1}{2}$ □ Rlf.

an Wäldungen

96,815 J. 13 $\frac{1}{2}$ □ Rlf. 15,253 J. 1250 □ Rlf.

Produkte aus den 3 Naturreichen.

Der Bergbau, welcher einst auf edle Metalle auf dem Hosterln (s. Ussod. Bistritz) und bei Fulnek betrieben wurde, ist wegen Mangels an baumwürdigen Erzen aufgelassen. Die armen silberhältigen Bleiglanzgänge bei Podhorz, dann Zubri nächst Bal. Meseritsch, die schon über $\frac{1}{2}$ Jahrhundert unbebaut liegen, verdienen kaum erwähnt zu werden. Dagegen werden die Eisenerzbergwerke, zumal auf der Herrschaft Hochwald mit desto größerer Thätigkeit betrieben. $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Stunde von Friedland wird in einer Teufe von 3 — 5° schwarzgrauer Thoneisenstein mit etwas Schwefelkies gegraben, der 28 — 30 Percent gibt. Zu Ostrowitz bricht ein muschlichter Thoneisenstein mit gelben Ocker. Groß- und Klein-Tischau liefert guten Kalkeisenstein zu 28 — 32 Percent.

Minder an Eisengehalt ist der zu Lichnau. Zu Czeladna, Trojanowitz, Kozlowitz, Mierkowitz, Pchotka, Metilowitz und zu Groß-Kuntschitz wird, durch Schächte, Thon und Kalkeisenstein gewonnen; von besonderer Güte ist der sogenannte Humbarker Thoneisenstein. Zudem werden zum stärkern Betriebe der Schmelz-, Guß- und Hüttenwerke von Friedland, Czeladna und Bistrowitz auch Eisenerze aus den benachbarten Kreisen, Teschen und Troppan, zugeführt. Den besten und schönsten Kalk von ganz Mähren liefert die Gegend um Kurowitz. Das glückliche Mischungsverhältniß mit der sehr fein zerkleinerten Thonerde, macht ihn auch als Baumaterial vorzüglich. — Nur die nordwestliche Gegend dieses Kreises leidet an Kalkstein Mangel, dem durch ziemlich weite und beschwerliche Zufuhr aus dem Süden abgeholfen werden muß. Mächtige Mergellager, die hier und dort in der Landwirthschaft benützt werden, kommen im S. u. SW. des Kreises häufig vor, besonders bei Bal. Meseritsch und in der Gegend von Holechau; beim letzten Orte ist er fast fertig und von späthigen Gyps durchtrümmert.

Der Weßschleifer von Mendorf wird von den Schleifern zur Schärfung der Rasirmesser und anderer Schneidinstrumente gewöhnlich über Reutitschein in Handel gebracht, dergleichen der von Rawkow. Der Quarz bei Waltersdorf wird an die Glashütte nach Josephsthal bei Dobenstadt verkauft. An brauchbaren Erd- und Thonarten zur Erzeugung plastischer Gegenstände, als Majolik und Wedwoodgeschirre, Töpferwa-

ren, Dach- und Mauerziegeln u. leidet der Kreis keinen Mangel. Bausteine von besonderer Brauchbarkeit liefert sowohl die Karpathensandsteinformation, als auch jene der Grauwacke. Der Quader- und Mählsleinbruch bei Chwalzow (Hft. Bistritz) ist allgemein bekannt.

Schon oben beim Klima wurde bemerkt, daß die Vegetation überhaupt von den geognostischen und klimatischen Verhältnissen, die in diesem Kr. so mannigfaltig sind, wesentlich abhängen. In Hinsicht der Produktivität ist der Boden sehr ungleich; doch gilt im Allgemeinen die Regel: je näher dem hohen Gebirge, desto mehr nimmt die Fruchtbarkeit ab. Die Produkte des Pflanzenreiches sind daher nach der verschiedenen Lage, Gegend und Boden auch sehr verschieden. Der, durch Verwitterung der Grauwacke (s. Sudeten) gebildete Boden ist in der Regel nicht tief; nur wo mächtige Thonschiefer-Lager mit dem Gesteine vorkommen, gewinnt der Boden an Tiefe und zugleich an Güte durch den Thongehalt. Daher findet man im Nordwesten des Kr. nicht jene üppige und mannigfaltige Vegetation, die in Südwesten und Süden herrscht. Für den Ackerbau eignet sich dieser Boden wenig, er neigt sich sehr zum Austrocknen und wird nicht selten dürr und unfruchtbar, verlangt starke Düngung, und bietet demungeachtet nur einen mittelmäßigen Ertrag.

Der zu Thon und Lehm verwitterte Thonschiefer (Dachschiefer ausgenommen) ist dem Pflanzenwuchse günstig; besonders gedeihen Waldungen trefflich auf solchem Boden. Der Mergel, dessen Einfluß auf Pflanzenwachsthum ein mehr mittelbarer ist, wirkt durch die glückliche Verbindung mit dem sandigen und thonigen Boden an der Mittelbeczwa, wo nach einer reichen Weizen- und Körnerndte, der fleißige und rationelle Landwirth noch eine Nacherndte von Erbsen, Mengfutter, Rüben u. macht, die der Forderung an ein brauchbares Viehfutter vollkommen entsprechen. Ueberhaupt ist im südlichen Theile dieses Kreises, der nicht nur zu den fruchtbarsten Gegenden Mährens, sondern ganz Deutschlands gerechnet wird, die üppigste Vegetation. In der mit Recht gepriesenen Hanna, die einen Theil von unserm Kreise einnimmt, liegen die Herrschaften und Güter: Bistritz, Czekin, Dřewohostitz, Ansfelawitz, Kremsier, Peipniz (zum Theile), Preran, Pruschnowitz, Přestawitz, Roketniz, Rikowitz, Weseliczko, Zelatowitz, Bittow u.

XLIV

Hier werden alle Arten von Getreide gebaut, und vorzüglich gedeihen Weizen, Korn und Gerste, in den niedern Gegenden an der Mittelbeczwa, March und im flachen Oberthale. Auch die etwas höher gelegenen Gegenden in den Bergen zeigen sich noch fruchtbar an Korn, etwas Gerste und Hafer. Der Gebirgshafer wird wegen seiner Schwere gesucht. Die gegen Norden gelegenen Bergabhänge im Mähr. Gesenke sind meistens unfruchtbar. Bedeutend ist der Anbau von Hülsenfrüchten. Erbsen, Linsen, Hirse und Mais werden in den südwestlichen und südlichen Gegenden gebaut. Daß der Weinstock auch hier noch im Freien fortkommt, hat der Gutsbesitzer von Wefeliczko bewiesen, der einen Weingarten (1812) anlegte, und mit gewünschtem Erfolge auch Wein daraus keltert. Hanf bringt der Gaden, Flachs der Norden und Nordwest hinreichend hervor. Auch Kardendisteln, die in Neutitschein, Fulnek und Weißkirch bei den Tuchmachern guten Absatz finden, werden gepflanzt. Mit besonderem Eifer wird die Obstkultur im Kuhländchen und an der Beczwa betrieben. In der Gegend um Kremsier sieht man der March entlang Obstgärten, welche Wäldern gleichen, die die edelsten Sorten von Kern- und Steinobst liefern. Der Gebirgsbewohner labt sich an den häufig wildwachsenden Erd-, Himm-, Heidel- und Brombeeren, die oft in Menge und besonderer Güte auf den abgetriebenen Holzschlägen gedeihen. Kartoffeln, das Manna der Hochländer, werden überall, vorzüglich in den Gebirgen gebaut; eben so Blumenkohl, Kohl (Kraut) Rüben und andere Arten Gemüse. Die Thäler längst der Oder und Beczwa zeichnen sich durch herrliche Wiesengründe aus. Im Kuhländchen wird der Kleebau, verbunden mit dem Gypsen, welches so wohlthätig auf diese Pflanze wirkt, allgemein vom Landmanne betrieben. Im Allgemeinen ist die Vegetation auf den Karpathen üppiger, als auf dem Mähr. Gesenke dieses Kreises. Man findet hier in einer Höhe über 3000 F. über der Meeresfläche noch Salaschen (Sennhütten mit Weideplätzen; so eine Sennhütte heißt hier Kolyba), die einen kräftigen Graswuchs darbieten; freilich kömmt das Pferchen auf den zu Melkplätzen verwendeten Bergwiesen, dem Gedeihen des Grases sehr zu statten.

Essbare Schwämme wachsen in den Laub- und Nadelwäldern in großer Menge, unter andern: Herrn- und Lannpilze, Maufrachen, Teiblinge &c. und auf manchen Hutweiden auch Champignons.

Die Waldungen umfassen einen Flächenraum von 179,310,065

$\frac{5}{6}$ □ Klst. Partig nimmt in seinen: „Grundsätzen der Forstdirektion“ an, daß ein rh. Morgen Wald für die Befriedigung der Holzbedürfnisse eines Menschen im Durchschnitte genüge. Pölinz setzt (2. B. Staatswissenschaft) $\frac{1}{6}$ der gesammten Staatsfläche als wirklichen Waldbedarf an. Moreau de Jonnes hält ebenfalls $\frac{1}{5}$ — $\frac{1}{6}$ für das richtigste Verhältniß und Spach (Anleitung der Mathematik aufs Forstwesen) gibt bloß $\frac{1}{5}$ an. Nach der statistischen Uebersicht des österr. Kaiserstaates in Bezug auf seinen Wälderumfang und sein Verhältniß zur Gesammtoberfläche und zur Bevölkerung hat er 3973,⁴⁰ □ Meil. Waldbereal oder 85,388,270 Magdeb. Morgen (21,490 sind einer geogr. □ Meile gleich). Es kommen daher, wenn man den Flächenraum = 12151,¹⁰ □ M. mit einer Bevölkerung (in runder Zahl) von 32,500,000 Menschen annimmt, im Durchschnitte auf die □ M. 7027 Morgen Wald — und 2674 Bewohner. Es entfallen daher für jeden Menschen des österr. Kaiserstaates 2,32 Morgen Wald im Durchschnitte.

Unser Kreis hat 54,⁵² □ Meilen Areal. Der Wälderumfang beträgt 179,310,063 $\frac{3}{4}$ □ Klst., welches eine Fläche von etwas mehr als 11 $\frac{1}{5}$ □ Meilen einnimmt. Es fällt demnach auf die Gesammtoberfläche des Kr. etwas über $\frac{1}{5}$ Waldung, welche nach den Grundsätzen der angeführten Statistiker, also bei uns im richtigsten Verhältnisse steht; denn überflüssig und ungesund wird die Waldung für die Bewohner einer Gegend, wo dieselbe $\frac{1}{5}$ des Staatsgebiets ausmacht; so wie umgekehrt ein Land physikalisch und ökonomisch im Nachtheile steht, wenn die Waldfläche nur $\frac{1}{22}$ — $\frac{1}{20}$ beträgt. Die Waldungen nehmen in den Mähr. Sudeten und Karpathen auf den Rücken (Beskiden) und Abhängen den größten Theil der Area ein, ziehen sich hier und dort (an der Ober und Beczwa) in die Fläche und sind sparsamer in den Auen der südwestl. Gegenden. Auf den Herrschaften Hochwald, Bistritz, Bautsch zc. liefern die Waldungen bei einer rationellen Behandlung einen ziemlichen Ertrag. Die Karpathen sind mit herrlichen Nadelwäldern aus Tannen und Fichten besetzt. Die Kiefer ist hier nicht so häufig, wie im Gesenke. Die Südseite der Berge ist größtentheils mit Laubholz, als Buchen, Birken, Ebereschen, Eichen, Ahorn zc. bewachsen, und in den niedern Regionen findet man Eichen, Ulmen, Eschen, Pappeln, Erlen, Rusten, Linden zc. In den Wäldern der Mähr. Sudeten wächst auch noch häufig der Lärchenbaum (*pinus larix*) vortreflich, der Epiz- und gemeine

XLVI

Alhorn und die Pfirsche (*prunus padus*). Auch die Weymuths-Kiefer (*pinus strobus*) ist aus Nordamerika hier verpflanzt und entspricht, wie der vom Grafen Saintgenois auf seiner Herrschaft Paskau angebaute, aus schnurgeraden, bei 60 — 80 Fuß hohen Weymuthskiefern bestehende Wald beurlundet, vollkommen den Erwartungen des Forstmannes. Außer diesen findet man noch mehrere Arten von Weiden und andern Baum- und Strucharten, besonders den Haselaußstrand (*corylus avellana*), deren Wichtigkeit aber nur unbedeutend ist. Zu den sehr seltenen gehört auf den hohen Karpathen der Eibenbaum (*Taxus haecata*), zu dessen Ausrodung theils die Schaffirten, weil dessen Blätter tödtlich auf das Schafvieh wirken sollen, theils andere Leute, wegen seiner vortrefflich rothbraunen Politurfähigkeit, wesentlich beitragen.

In dem Mähr. Gesenke und auf den Karpathen findet der Botaniker manche seltene Pflanze, unter denen auch solche, die einem höhern Breitengrade angehören. Von den vielen hier nur einige: Gemswurz (*Daronicum pardalianches*), Alpensternblume (*aster alpinus*), schwarze Nießwurz (*helleborus niger*), Isländ. Moos (*lichen islandicus*), Alpen-Benedikten-Wurzel (*geum montanum*), gelber und gefranzter Enzian (*Gentiana lutea et ciliata*), blauer Eisenhut (*aconitum napellus*), neunblättrige Zahnwurzel (*Dentaria enneaphylla*), gelber Fingerhut (*digitalis ambigua*), Tollbeere (*Atropa bella donna*), süßblättriger Tragant (*astragalus glycyphyllos*). — Der mährische Hochländer kennt die purgirende Kraft dieser Pflanze, gebraucht und nennt sie »wilde Senneblätter,« durchstochen Harthen, Johanniskraut (*hypericum perforatum*), weißes Nießkraut (*veratrum album*), Mehrenförmiges Christophskraut (*Actaea spicata*), Aschenkraut (*Cineraria integrifolia*), Knabenkraut und bleiche Ragwurz (*Orchis pallens & sambucina*), die zweiblättrige Zanze (*Convallaria bifolia*), das saracenische Krötenkraut (*senecio saracenicus*) u. a.

Ein sehr wichtiger Zweig der Landwirthschaft ist die Viehzucht in diesem Kreise, die, wenn sie auch noch manches in Hinsicht der Züchtung zu wünschen übrig läßt, besonders in den vollreichen Gebirgsgegenden stark betrieben wird. Der kräftigste und zur Milchnutzung geeigneteste Hornviehschlag ist in sogenannten Kuhländchen. Die Gebirgsbewohner der Mähr. Endeten benützen ihre Kühe auch zum Pflügen und andern Feldarbeiten, welches dem Milchreichthume etwas nachtheilich seyn soll.

Bei dem Landmanne in den nordöstlichen Karpathen wird auf die Pflege und Reinlichkeit des Viehes weniger gesehen. Die Kalbe wird 1—2 Jahre vor der Zeit zum Stiere, den man ebenfalls zu früh zur Zucht bestimmt, zugelassen; — daher der gewöhnlich kleine unansehnliche Schlag (Rasse) des Hornviehes in jenen Gegenden.

Bei den kleinen Haushaltungen vertreten einige Schafe und die Ziege die Stelle der Kuh. Damit wird auf den Salaschen (Sennhütten) eine Art Alpenwirthschaft getrieben; Käse (Brinsa), Molken und Butter erzeugt. Durch das Einpferchen wird der Graswuchs auf den Bergwiesen sehr befördert, und Futter für den Winter gewonnen. Die veredelte Schafzucht wird besonders von den Gutsbesitzern mit vieler Sorgfalt und Einsicht ausgeübt. Man findet viele spanische Merinosheerden mit dem feinsten Wollhaare. Die Anzahl der Schafe ist 61,257. Schweinezucht, der der häufige Erdäpfelbau besonders günstig ist, wird sowohl auf dem flachen Lande, als auch im Gebirge getrieben. Da der Viehstand, der im J. 1834 mit 3829 Ochsen und 43181 Kühen berechnet wurde, den eigenen Fleischbedarf nicht deckt, so müssen jährlich aus Galizien und der Ukraine Rinder eingetrieben werden.

Die Pferde zucht liegt im nördlichen Theile des Kr. noch fast in der Kindheit — während sie in einigen Gegenden des Landes durch die Beschälanstalt und k. k. Prämienvertheilung aufgemuntert, schon bedeutende Fortschritte gemacht hat. Der Haas hängt mit solcher Vorliebe am Pferde, daß er dieses auf Kosten der Hornviehzucht zu vermehren und zu erhalten sucht. Daher findet man dort mehr Pferde als Rinder. So zählten im J. 1834 die Unterthanen der Hschft. Kremser 3543 Pferde und nur 2211 Stück Hornvieh. Und auf dem Leipniser Dominium findet man bloß 339 Stück Hornvieh und 1651 Pferde.

Das Mähr. Gesenke hält wenige, aber schöne und starke Pferde. Der ganze Kreis hat 23105 Pferde, darunter sind begriffen: 1141 einjährige Fohlen, 726 zweijährige und 194 dreijährige; ferner 1725 Hengste, 11797 Stuten und 7522 Wallachen.

Das Mähr. Federvieh wird von allen Arten des Hausgeflügels gezogen, besonders wird in der Hanna sehr starke Gänsezucht getrieben. Wildgeflügel und andere Stand-, Strich- und Zugvögel findet man hier in ziemlicher Menge. Der Jagdfreund stößt im Gebirge auf das Haselhuhn (*Tetrao Bonasia*), Auer-

(*T. urogallus*) und Bluthuhn (*T. tetrix*), Krametsvögel (*Turdus pilaris*), Stp.-Drossel (*T. iliacus*), Schnarre (*T. viscivorus*), Krummschnabel (*Loxia curvirostris*), Eiden-schwanz (*Ampelis garrulus*), Schneeammer (*Emberiza ni-valis*). Auf den hohen Karpathen horstet der Steinadler (*Falco chrysaëtos*), Lämmergeier (*Gypaetus barbatus*) und mehrere Bussardarten. Um und auf den Deichen erfreuen den Ornithologen: der Stiefuß (*Podiceps cristatus*), die Rohrdrommel (*Ardea stellaris*), das ruffärbige Wasserhuhn (*Fulica atra*) und zuweilen die Schnatter- und seltene Löffelente (*Anas strepera & clypeata*). Für die Jagd im Freien sind Hasen, Rehe und in einigen Gegenden auch Hirsche. Von schädlichen Thieren findet man Füchse und auch Wölfe in den Karpathenwäldern, ferner Marber, Iltise, Wiesel, Fischottern u. In den Flüssen nähren sich eine Menge wohlschmeckender Fische. In der Ober- und March werden Schaiden (Welse, *Silurus glanis*) von besonderer Größe gefangen. Alle Gebirgsbäche und Flüsse haben die gemeine Forelle (*Salmo fario*) und Aesche (s. *Thymallus*). Auch mangeln Kaul-, Sand- und Flußbarschen (*Perca cernua*, *Lucio perca*, *Fluviatilis*) nicht. Die Mittelbecwa und March nährt große Krebse. Die Deiche und Flüsse die es Kreises zählen von dem Geschlechte der Karpfen allein bei 12 Arten.

Auf die Bienenzucht verlegen sich fast in jedem Orte einige Landwirthe.

Die Einwohnerzahl betrug im J. 1834 260,888 Seelen, wovon auf das männliche Geschlecht 124,256 und auf das weibliche 136,632 kommen. Darunter sind 289 Geistliche, 95 Aderliche, 377 Beamte und Honoratioren, 3254 Gewerbsinhaber, Künstler, Kunstzöglinge und Akademiker, endlich 6585 Bauern. Im J. 1817 zählte der Kr. überhaupt 221,720 Einwohner, worunter 119,372 Personen weibl. Geschlechtes waren. Daraus erhellet, daß die Bevölkerung seit 17 Jahren um 39,168 und zwar an der männlichen um 21,908, an der weiblichen um 17,260 Personen zugenommen hat. Im Verhältnisse zum Flächenmaße der übrigen Kreise Mährens hat der Prerauer die dichteste Bevölkerung. Es leben auf der □ Meile 4785 Menschen. Indessen sind nicht immer dort, wo sich der beste Getreideboden befindet, auch die zahlreichsten Menschen. Da übrigens bei jedem Dominium und Orte die Bewohner angegeben sind, so wird auch auf die topograp. Beschreibung verwiesen.

Sie wohnen in 429 Dörtern und in diesen werden 57241 Häuser mit 58924 Familien oder Wohnparteien gezählt. Unter den erstern sind begriffen: 22 Städte mit 6 Vorstädten, 8 Märkte und 393 Dörfer; die letztern aber bestehen aus 260888 Individuen, worunter 797 ansässige Fremde sich befanden. Dagegen sind 5462, (Männer 4626 und Weiber 836) Eingeborne als Abwesend in Anschlag zu bringen.

Vergleicht man die Anzahl Städte des Kreises mit jener anderer Länder, z. B. mit dem 3mal größern Kroatien, so hat er um 15 Städte mehr, als dieses Königreich. Nimmt man die Kreise dieß- und jenseits der Theis von Ungarn sammt dem Königreiche Slavonien, die zusammen nur 18 Städte zählen, so umfaßt der Prerauer Kreis noch 4 Städte mehr.

In Hinsicht der Religion bekennen sich die meisten zum katholischen Cultus. Nur einige Gemelnden hängen der Augsburg. und Helvetischen Confession an. Sie betragen im Ganzen 5092 Seelen und haben 5 Pastorate. Die katholischen Einwohner sind in 66 Pfarreien und 55 Kaplaneien vertheilt, welchen außer dem Collegialstifte zu Kremstier mit 1 Probst und 7 Domherren, ein Säkularclerus von 279 Individuen vorstehen. Klöster bestehen 5 mit 55 Ordensgeistlichen und Laienbrüdern und zwar: 4 Mariästen-Collegien zu Kremstier, Leipzig, Freiberg und Altwasser; dann die Kapuziner zu Gulnek. Die Einkünfte des gesammten Clerus betragen in diesem Kr. 124889 fl. Alle gehören unter die Olmützer erzbischöfl. Diöces. Die A katholischen haben ihren Superintendent der Zeit zu Brünn und stehen unter dem Consistorium A. C. zu Wien. Große J u d e n g e m e i n d e n sind in Leipzig, Weißkirch, Prerau u. und zählen in allen 2918 Seelen.

Die Civil- und Criminal-Rechtspflege ist folgende:

Die politische Verwaltung ist dem k. k. Mähr. Schles. Gubernium übertragen, welches sie durch das k. k. Kreisamt ausüben läßt. Diesem sind unmittelbar alle Magistrate der Municipalstädte und die Aemter der Dominien untergeordnet. Die Justiz-Verwaltung in erster Instanz besorgen die regulirten Magistrate und Justizämter auf den Dominien, welche dem k. k. Appellationsgerichte zu Brünn unterstehen. Criminalgerichte sind zu Kremstier und Neutitschein,

L

für den Adel und die Geistlichkeit befindet sich das k. k. Landrecht in Brünn.

Zu Kremsier hat der Fürst-Erzbischof von Olmütz ein besonderes Lehnrecht, welches in den Rechtsfällen entscheidet, die von dem weitläufigen und wichtigen erzbisch. Lehnen herrühren. — Die unter dem Namen: Direktor, Inspektor, Oberamtmann, Wirthschafts-Grundbuchs- und Waisenamts-Verwalter; Forst- und Rentmeister, Kastner, Burggraf, Steuereinnehmer, Wald- und Wirthschaftsbereiter, bekannten Beamten, haben es bloß mit der ökonomischen Verwaltung zu thun. Die Sanitäts-Polizei wird, wie in allen österr. deutschen Erbländern, von einem k. k. Kreisphysikus und einem k. k. Kreiswundarzte geleitet. Außer diesen sind noch im Kr. als Civilärzte 7 graduirte Doktoren der Medicin, 46 Wundärzte oder Magister der Chirurgie u. Geburtshilfe, 270 geprüfte Hebammen und 14 Apotheken. In diesem Kreise hat gegenwärtig das Regiment Kaiser-Infanterie No. 1. den Werbezirk und diesem Regimentskommando liegt auch die jährliche Conscription der Bevölkerung ob. Zu diesem Zwecke wird der Kreis in 6 Sectionen eingetheilt. — Die Industrie der Einwohner erstreckt sich auf alle Arten von Gewerb, dieses mag nun von der ersten Erzeugung der rohen Naturprodukte, oder von ihrer Veredlung, Umarbeitung oder von dem Umsatze beider herrühren, je nachdem es die Beschaffenheit des Bodens der Gegend oder sonstigen Verhältnisse zulassen oder fordern. Es giebt in diesem Kr. Gegenden im Gebirge, besonders im Mähr. Gesenke, wo sich Alt und Jung mit Spinnen und Weben beschäftigt. Und in den nordöstlichen Karpathen verfertigt sich der Landmann größtentheils seine Hausbedürfnisse selbst. Mit Garn, welches in der Gegend von Bautsch, Bodenstadt und Fulnek besonders gut und fein gesponnen wird, so wie mit Leinwand wird in der Nähe und Ferne Handel getrieben. Die zahlreichen Tuchmacher zu Neutitschein, Fulnek, Mistek, Freiberg, Braunsberg, Weißkirchen etc. erzeugen gemeine, mittelfeine und feine Tücher, welche nach Italien, Ungarn, Gallzien und der Türkei verhandelt werden. Die Wolle und Harrasgarnfabrik des Jakob Friedel zu Weißkirch macht 600 Duzend verschiedener Arten Bänder. Die Eisenfabrikation verbreitet in den Gebirgsgegenden, wo sie sich befindet, im Allgemeinen Lebendigkeit, Nahrung und Verkehr. Die Eisenwerke zu Friedland er-

zeugen mit 4 Frischfeuern (Hämmern) jährlich 6300 Cent. geschlagenes Eisen; in 2 Zahnhütten 700 Cent. und auf einem Hohenofen 7500 Et. Gußeisen. Czeladna bringt es jährlich auf 5500 Et. geschlagenes Eisen; in der Zahnhütte auf 400 Et. Zahn- und Klein-Eisen und zieht überdieß noch 9500 Pfd. Draht. Die großartigen Werke mit ihren Puddelfen zu Witkowiz erzeugen auf den Blechwalzwerken 400,000 Pfd. Eisenblech und 600,000 Pfd. gewalztes Schmiedeeisen. Zu Strawiz sind 4 Hämmer und 1 Zahnhütte in Thätigkeit; diese erzeugt jährlich 400 Et. Zahn- und Klein-Eisen; jene 1500 Et. Schmiedeeisen. Die Glashütten zu Mittelbeczwa und Karlowiz machen größtentheils nur Glas von gemeiner Art; diese bringt es jährlich auf 6500 Schock Fenster- und Hohlglas, jene auf 7000. Ferner verdient auch Erwähnung: die Majolik-Geschirrfabrik zu Reischowiz und die Steingutfabrik zu Resselisdorf.

Im südl. Theile des Kr. herrscht vorzüglich der Feldban, der durch die Fruchtbarkeit des Bodens sehr begünstigt wird, in hohem Betriebe. Nachstehende Hauptübersicht, die sich auf die k. k. kreisämtl. Manufaktur- und Commerztabelle für's J. 1832 stützt, wird die Mannigfaltigkeit der Gewerbe im Kreise anschaulicher machen. Hier werden bloß die mit den besondern Gewerben sich beschäftigenden Personen summarisch angegeben, weil ohnedieß bei jedem Dominium die Handwerker zc. einzeln aufgezählt sind: Apotheker 14, Barbierer 15, Bierschänker 350, Brandweimbrenner und Pächter 82, Brandweinschänker 50, Bierbranner 35, Binder 99, Drechsler 22, Bretschneider 3, Büchsenmacher 15, Bildermacher 4, Staffirer und Vergolder 1, Butter- und Schmalzhändler 17, Eisenhändler 19, Fleischauger 341, Garnbleicher 14, Garnhändler 68, Glaserer 38, Glashändler 6, Weißgerber 42, Grünzeughändler 44, Getreidehändler 85, Hutmacher 45, Greißler 20, Kürschner 70, Krämer 93, Kerzen-, Seifen- und Anschlithändler 9, Lederer 9, Lebzelter und Wachszieher 31, Mehlhändler 181, Müller 364, Maurermeister 56, Leinwandhändler 40, Posamentierer 12, Oehlpreßer 13, Gastwirth 53, Riemer 33, Rothgerber 55, Rauchfanglehrer 11, Schlosser 74, Schneider 546, Schuster 745, Schönfärber 23, Schwarzfärber 44, Specereihändler 94, Schnittwaarenhandlungen 39, Seifensieder 64, Salzhändler 53, Sattler 42, Schwarzbäcker 29, Seiler 68, Töpfer 84, Weinschänker 47, Uhrmacher 16, Windmühlen 31,

LII

Weißbäcker 128, Kunstweber 5, Weber 948, Fleischfelle 5, Viehhändler 4, Waarenhandlungen gemischte 28, Wagner 100, Gräppler 19, Kalkhändler 26, Strumpfwirker und Stricker 33, Zimmermeister 49, Binngießer 5, Zwirnhändler 4, Tischler 204, Tuchmacher 1491, Fleischhauer 1, Pottaschenfiedereien 7, Tuchfabrik 1, Friseur 1, Stechviehslächter 33, kurze Waarenhandlungen 13, Tuchscherer 68, Großhändler 1, Ziegelbrenner 16, Tuchwalter 15, Eierhändler 4, Buchbinder 18, Kammacher 11, Flachshändler 16, Hausierer 23, Handschuhmacher 11, Radler 9, Kaffeefieder 7, Obsthändler 31, Zuckerbäcker 9, Kammseher 4, Nagelschmiede 10, Tuchhändler 12, Pflasterer 1, Wasenmeister 3, Knopfmacher 5, Zirkelschmiede 1, Advokaten 6, Tanzmeister 1, Produktenhändler 3, Galanteriehandlungen 2, Fischer 33, Steinmeße 5, Messerschmiede 15, Krcpenmacher 2, Steingutfabriken 2, Eisenhämmer 4, Maschinisten 5, Kupferschmiede 5, Wollhändler 20, Gärtner 5, Papiermüller 5, Lackierer 2, Wagenschmierbrenner 3, Siebmacher 4, Lohnkutscher 10, Goldarbeiter 5, Samenhändler 2, Schleifer 7, Tapezierer 3, Bürstenbinder 2, Lohgerber 27, Klampfner 5, Buchdrucker 1, Wildpretthändler 29, Tändler 10, Glashütten 2, Standler 127.

Der Handel mit den erzeugten Produkten ist sowohl im Innern des Landes, als auch mit den benachbarten Ländern des In- und Auslandes ziemlich lebhaft; beschäftigt und ernähret eine bedeutende Zahl Menschen *). Die von SW. und NO. mitten durch den Kreis über Ober-Augest, Leipnik, Weißkirch, Alt- und Neutitschein, Freiberg und Mistek laufende Kaiserstraße, so wie die, welche von Troppau über Mähr. Ostrau führt, dann die größtentheils hergestellten Handelsstraßen erleichtern den innern Verkehr wesentlich. Es ist hier bereits eine Strecke von 337,564 Klaft. mit Grundsteinen belegt — und beschottert — in fahrbare Handelsstraße umgestaltet worden, ohne dabei den Staatschatz in Anspruch zu nehmen. In dem einzigen J. 1853 wurden 51,568 Kflr. planirt, 19,212 Kflr. Seitengräben ausgestoßen, auf 52,540 Kflr. Grund gelegt und 46,903 Kflr. beschottert. Indessen bleibt noch immer 240,279 Kflr. zur Construirung übrig.

*) Die allgemeine Uebersicht des Einfuhr- und Ausfuhrhandels Mährens wird im letzten Bande dieses Werkes geliefert werden.

Sprache der Einwohner. Der größte Theil der Bevölkerung gehört der slavischen Zunge an; nur in dem nordwestl. und nördl. Theile des Gesenkes in den Umgebungen von Bantsch, Bodensadt, Fulnek und Rentetschein herrscht die deutsche Sprache mit mancherlei Eigenthümlichkeiten in der Mundart. Professor F. G. Meinert sagt in seiner vortrefflichen Erläuterung »der Fyelgie,« daß in der Mundart des Kuhländchens das Gothische, Angelsächsische und Altfränkische fortlebt. Ihr alterthümlicher Ton ist gedehnt — und sie bedienen sich mehrerer Hilfs- und Zwischlaute so, daß sie deren 20 zählen. Die Verwechslung der Vokale ist bei ihnen häufig, z. B. Krabes — Krebs; har — ar — er; lossa — lassen, de Bo'ch — der Bach; Mäedle — Mädchen. Das I sprechen sie mit zurückgebogener Zunge aus, gerade so, wie der Pole das gestrichene ł. z. B. a Wall — eine Welle. St und sp wird am Anfange der Stammsylben zischend ausgesprochen: Shtan — Stein. Häufig ist bei ihnen die Zusammensetzung der Endsyblen zumal bei Zeitwörtern: gam — geben; schtoen — schlagen. Durch den Einfluß eines verbesserten Schulunterrichtes, so wie durch den häufigen Verkehr der Menschen fängt allmählig das Alterthümliche der Sprache auch beim Landmann zu verschwinden an.

Die Einwohner slavischer Zunge theilen sich: a. in Walachen bei Rožnan, Frankstadt und an den Quellen der Bečjwa. Nach Prof. Maniak's Aeußerung enthält der Dialect der Walachen viel Altflavisches. Ihre Aussprache ist weder so träge und verkehrt, wie die der Hannaken, noch so sprudelnd und willkürlich, wie die der Einwohner Bräuns. Die Betonung trägt sie in der Regel auf der vorletzten Sylbe jedes Wortes. b. Hannaken, d. i. Bewohner an der Hanna und c. die Sabeczaken d. i. Einwohner jenseits der Bečjwa, unterscheiden sich in der Sprache nicht von einander.

Charakter, Sitten und Gebräuche.

Die Hochländer oder Mähr. Gesenkebewohner und die Kuhländler sind ein wohlgestalteter, kräftiger, untersehter Menschenschlag, von Natur lebhaft und ausdauernd, höchst einfach in ihrer Kost, hier und dort bis zur glücklichen Unwissenheit, ein Huhn zu braten — Freunde von Gesang und Tanz — neugierig, rehselig, im Umgange altförmlich, in der Liebe treu,

aufgelegt zum Handel, bei Verhandlungen vorsichtig — nicht ganz ohne Mißtrauen gegen höhere Stände — dabel aber doch willig und gut. Sie hängen sehr an der Heimath und halten ziemlich fest an ihre Gebräuche, Sitten und Einrichtungen, obschon die Modesucht beim weiblichen und männlichen Geschlechte die Landestracht zu verdrängen beginnt. Gewöhnlich besteht das Hemd der Bäuerinn aus einem etwas feinem Ober- und einem größern Unterhemde. Die nicht gar zu langen Röcke sind faltenreich, von lichten, dunkelbraunen oder auch dunkelrothen Zeuge. Die Männertracht gleicht der kleinstädtischer Handwerker.

Die Hannaken sind stämmige, kräftige und gesunde Menschen, von Natur etwas langsam, der Reinlichkeit sehr beflissen und üben gerne Gastfreundschaft. Eine besondere Vorliebe haben sie für Pferde; daher spannen sie, auch ohne gerade nothwendig zu seyn, 4 schöne starke Rosse vor den Pflug oder Wagen. Junge Bursche nehmen nicht selten Anstand einen mit Rindern bespannten Pflug zu lenken. — Ihre Lieblingsgerichte sind: Mehlspeisen (Nachteln), Schweinefleisch mit Erbsen und dazu ein gutes Bier. Die Männer tragen kurze, weite, oben in Falten gelegte, rothbraun angestrichene, leberne Hosen, ein grünes Leibchen, steife Stiefeln, und einen mit ziemlich schmaler Krempe so kleinen Hut, daß er nur mit Mühe auf dem Kopfe sitzt. Bunte seidene Bänder flattern von dieser auffallenden Kopfbedeckung. Im Winter bedecken sie das Haupt mit einer Pelzmütze. Auch im heißen Sommer legt der Hannak selten seinen braunen gleichsam cylinderförmig den Körper einschließenden und mit 2 langen Zipfeln versehenen Schafpelz ab.

Die Mähr. Walachen. Walach bedeutet nach Prof. Maniak's Erklärung einen Hirten, und da sie jetzt noch auf die Viehzucht meistens beschränkt sind, so tragen sie diesen Namen mit vollem Rechte. Obschon sie zu den Slaven gehören, so wollen sie doch weder Slowacken, noch Podluczacken, noch weniger aber Wasserpolacken heißen. Ihre Tracht unterscheidet sich auch von der Kleidung der übrigen Mährischen Nachbarn und nähert sich mehr der Ungarischen.

Die Schnür- und Luchstiefel, die Gzizmen und Krbee (ein Stück Leder, welches oben mittelst eines Riemen zusammengezogen, die Stelle eines Schuhs vertritt), die engen langen Hosen, die ein um den Leib geschlungener Riemen festhält, die unzähligen Knöpfe und Zierrathen am Vordertheile des

grünen, braunen oder weißgrünen, kurzen, fragenlosen Oberrockes, mit schmalen, rothen Aufschlägen; der bloße Hals, die offene Brust, der kleine Hut mit ungeheuern runden Dache; der unendlich faltenreiche schwarze, glanzgewichste, rauschend steife Faltenrock (Kasanka genannt) der Weiber, so wie ihr kurzes, durch seine Enge oft die Schnürbrust der Städterinnen erscheidendes Unterhemd (Rubac), welches nur unter den Busen hinaufreicht, und das diesen leicht verhüllende Oberhemdchen (Rukawce) — sind ganz ungarischen Ursprungs. Die Walachen besitzen ungemein viel Religiosität. Kirchenfeste, Wallfahrten, gemeinsames Beten im Freien sind ihr liebste gesellschaftliches Vergnügen. Diese herrliche Blüthe des religiösen Gefühls würde die schönsten Früchte tragen, wenn sie nicht von dem Unkraut des Aberglaubens öfters erstickt würde. Indessen gehören die Walachen zu dem edelsten Stamme. Auch in ihrem Aeußern zeigt sich dieses ganz unlängbar. Hoch und schlank ist sein Wuchs, stolz und kräftig seine Stellung, ruhig und männlich sein Gang. Aus den zwar ernsten, aber gutmüthigen Zügen seines ovalen Gesichtes, spricht Redlichkeit und Treue. Die stets offene Brust die im Sommer und Winter den grimmigen Angriffen der Witterung trohet, trägt Abhärtung des Körpers und muthvolle Verachtung der Beschwerde zur Schau. Auch alte unvernünftige Gebräuche, von denen man anderswo schon lange abgekommen ist, werden hier und dort noch begangen. Noch immer jagen in der Charwoche die Knaben mit Klappern und Ratschkarren lärmend, den Verräther Judas unter den Lauben und durch die Gassen der Flecken und Pfarrdörfer herum. Noch immer sind am Abende vor dem 24. Juni auf allen Anhöhen und Bergen die Johannisfeuer zu sehen. Am Palmsonntage stopfen die walachischen Mädchen eines jeden Dorfes einen weiblichen Popanz aus, behängen ihn mit bunten Bändern und tragen ihn auf einer Stange auf irgend eine freie Anhöhe; unter dem Gesange: „He Uch Helloh! má milá Mařeno!“ Ihnen kommt dann die männliche Jugend des Ortes nach, schmähet und bewirft ihre Mařena mit Roth und Steinen. Die Mädchen setzen sich zur Wehre und so beginnt ein scherzhafter Kampf, welcher damit endet, daß jene die lehtern mit Brandwein, diese sie mit gerösteten Erbsen bewirtheten. Mařena hieß bekanntlich die Göttinn der Jagd, vielleicht ist dieses Spiel ein Nachhall ihres ehemaligen Festes.

Die Volksunterrichtsanstalten, die vor 50 Jah-

LVI

ren auf dem Lande besonders in den Gebirgen noch in sehr geringer Anzahl vorhanden waren, haben sich sehr vermehrt. So zählte der Kreis im J. 1832, 5 Haupt- und 198 Trivial-, und 5 Mädchenschulen. Diese theilten sich in Hinsicht der Religion in 202 katholische, 2 nichtkatholische, und 4 jüdische; davon sind 75 Schulen, in welchen der Unterricht deutsch, und 133, in denen er mährisch erteilt wird. Das Lehrpersonal, bestehend aus 172 Katecheten, 232 Lehrern und 94 Gehilfen, beträgt 501 Individuen, die außer der eigenen Dotation von 21,768 fl. aus dem Normal-Schulfond jährl. 5893 fl. beziehen. Im J. 1832 besuchten 17,755 Knaben und 16,848 Mädchen die Schulen. In die Wiederholungsschulen gingen 12,154 Bursche und 11,693 Mägde. Für höhere Bildung besteht zu Kremsier ein öffentliches Gymnasium der Piaristen mit 7 Professoren und 1 Präfecten, welche in den IV. Grammatikal- und II. Humanitäts-Klassen 272 Studenten unterrichten. Außer diesem bestehen noch in den meisten Städtchen, Märkten und größern Gemeinden andere Wohlthätigkeitsanstalten; als: Spitäler, Armeninstitute und Pfründler, die alle bei den betreffenden Orten in der Topographie aufgezählt sind.

Naturmerkwürdigkeiten.

Dazu gehören: a. das Gevatterloch bei Weiskirchen.

b. Die Höhlen auf dem Berge Kotsau und Raboscht.

c. Das Echo zu Leipnitz.

Das Gevatterloch, welches von den mähr. slavischen Bewohnern „Propast,“ d. i. Abgrund genannt wird, ist ein Erd-
fall von beiläufig 40 Klft. Tiefe, der durch das allmähliche Auswaschen und Abnagen des Kalksteins durchs Wasser entstanden ist. An dem rechten Beckenwafer erheben sich mehrere Uebergangskalkberge, deren Gipfel eine herrliche Fernsicht in die hohen Karpathen gewähren. Hier ist mitten darin die gähnende Felsenkluft, die an den Orcus erinnert und den wißbegierigen Forscher zu verschlingen droht. Doch ohne Gefahr darf der Vorsichtige diesen Ort, in dessen zerklüfteten und zerborstenen Felsenwänden lichtscheue Vögel hausen, sich nähern. Einst gelangte man auf 260 hölzernen Stufen, die der Graf Karl von Chotek im Felsen hatte befestigen lassen, ziemlich bequem bis

zu dem die Sohle bedeckenden Wasserspiegel, der mit der nahe vorbeifließenden Beczwa gleiches Niveau hat, und dessen Zusammenhang durch die vielen Klüfte, Spalten und Höhlen, die an allen Seiten sichtbar werden, nicht gelängnet werden kann *).

Auf dem Grunde dieser Höhle befindet sich ein mit Mineralwasser vermisches Deichsen, dessen säuerlicher Geschmack um so merkbarer wird, je niedriger der Wasserstand der Beczwa ist. Unzählige Blasen stoßen an der Nordseite des Deiches, zu dem man aber ohne einen Kahn nicht gelangen kann, und welche die Entweichung des kohlensäueren Gases verrathen.

Will man von dem Wasserstandpunkte aus aufwärts blicken, so verhält die, von unten einen halb eingestürzten Gewölbe nicht unähnliche, stark hervorragende Felsenwand den blauen Himmelsbogen, und die über dem Haupte schwebenden Felsenmassen drohen und ängstigen mit ihrem möglichen Einsturz. Die Tiefe dieses Delsches, der dunkler und grauvoller ist, als der von den Dichtern des Alterthums vielbesungene Arvernersee, ist noch nicht gemessen. Ist man aus der untersten Tiefe mühsam an den Felsenwänden wieder emporgekrochen, so laden die in der Nähe angebrachten Ruhebänke und Tische zur Erholung ein.

Die Zwergenhöhle auf dem Berge Kotauß hat ihren Namen nach einer alten Sage von dem einst hier gehauften Zwergenkönige, der mit seinem unzählbaren Heere von Zwergen, die alle mit Schürzen, Hämmern und Stemmeisen versehen waren, um Mitternacht auszog und zerstörte, was die Leute mühsam bei Tag auf dem Berge aufgebaut hatten. Der Berg Kotauß, zum Uebergangskalk gehörig, liegt gegen Süden fest am Städtchen Stramberg. Seine Abendseite bildet eine zackige schwindelnd hohe Steinwand und des Berges Scheitel ziert das Kreuz des Heils. Ein kühner Bergsteiger kann von hier aus die zackigen Felsenspitzen als Stütz- und Anhaltspunkte benützend, hinunter bis zum Eingange in die Felsenhöhle klettern. Wer an Schwindel leidet, oder an und über Felsen zu klimmen nicht gewohnt ist, der muß durch einen Umweg gegen Abend das Waldthal zu gewinnen und von dort aus ganz gemächlich den Berg bis zur Oeffnung der Höhle herauf zu stel-

*) Die Bemerkungen in der „Moravia“ S. 36., daß das Wasser des Propast mit der Beczwa nicht zusammenhänge, und durch aus falsch.

LVIII

gen suchen. Hier zeigt sich dem Auge hinter einem Baume eine halbbogenförmige, über 5 Fuß hohe und 11 Fuß breite Oeffnung im Felsen, die als Eingang zur Höhle dient. Bald gelangt man in die erste sogenannte Heidenhöhle, die einer großen, runden hohen Kapelle nicht unähnlich sieht. An der Nordostseite zieht sich im obern Gewölbe ein schornsteinartiger Kanal, der immer enger wird, und nicht durchaus befahren werden kann, gegen die zweite Höhle zu, mit welcher er auch in der obern Decke in Verbindung zu stehen scheint. Durch einen mehrere Rskr. langen Gang kommt man aus der Heidenhöhle in die zweite, welche eine ziemlich großartige Kammer bildet und noch mit einer dritten, jedoch etwas kleinen, in Verbindung steht. Weiter vorzudringen gestatten die sich immer mehr verengenden Klüfte und Felsenpalten nicht. — Die 16 bis 20 Rskr. langen, 2 bis 4 Fuß breiten, hier und dort 3 bis 8 Fuß hohen, im Karpathensandstein befindlichen, höhlenartigen Gänge, deren Risse und Klüfte an den Seitenwänden, Firsten und Sohle auf eine gewaltsame Entstehung hindeuten, auf dem Berge Radoscht, unweit der einst hier bestanden Einsiedelei verdienen kaum einer Erwähnung. Und wenn wir sie hier dennoch anführen, so geschieht es bloß, um die fabelhafte Größe, die von Leichtgläubigen für wahr gehalten wird, zu widerlegen. — Endlich befindet sich auf dem Kirchhofe zu Leipnitz ein merkwürdiges Echo, das selbst von dem bekannten Mailändischen nicht übertroffen werden soll.

Fideikommiß-Herrschaft Weißkirch (mähr. Hranice) sammt dem Gute Drahotusch.

Lage. Dieselbe liegt in der Mitte des Kreises und gränzt im O. mit den Dominien Hustopetsch, Deutsch-Jasnik und Alt-Titschein, im S. mit Skalitschka, Malhotitz und Keltisch, in W. mit Leipnik und im N. mit der schlesischen Hschft. Odrau.

Besitzer. Der größte Theil des heutigen hschftlichen Gebietes und im N. sogar darüber hinaus hieß seit der Eroberung des ndösl. Theiles dieses Kreises durch die Polen (am Ende des 10ten und im Anfang des 11ten) noch im 12ten Jahrh. „Hranice“ (auch Granitz und Kalngicz), d. h. Gränzland, war eine wüste Einöde und wurde 1169 vom Olmüh. Herzoge Friedrich dem Benediktinerstifte Raigern geschenkt, von wo aus schon früherhin der Bruder und Einsiedler Jurik sich hier angesiedelt und die Ausrottung der Waldung begonnen hatte. In benannten J. gab ihm und s. Stifte jener Herzog, auf Fürbitte s. Gemahlin Elisabeth ein Ackerland bei dem D. Stipki (das jetzt zu Keltisch gehörende D. Spektisch, mähr. Spický?) sammt Wiesen und Obstgärten, das zwischen den Bächen Sebenik und Odra gelegene Land und gegen W. so viel Waldes, als er werde ausrotten wollen. ¹⁾ Jurik muß seitdem an der Urbarmachung der Gegend rüßig gearbeitet haben, denn als im J. 1201 der Kngf. Wladislaw dieses Gebiet dem Stifte Raigern entriß, um es den Prämonstratensern in Hradisch zu verschenken, ²⁾ erschienen schon das neu gegründete Städtchen Hranice

¹⁾ s. Urk. in Piter Thesaur. abscond. p. 141.

²⁾ Darüber kam es zwischen den Abteien Břewnow in Böhmen als Vertreterin Raigers und Hradisch zu einem hartnäckigen Rechtsstreit, der erst im J. 1222 durch schiedsrichterlichen Ausspruch dahin entschieden wurde, daß letzteres 22 Mk. an Raigern zu zahlen verpflichtet ward, aber im Besitze des Gebietes verblieb. Urk. in Piter. Thesaur. abs. p. 142. sq. Uebrigens hatte diese Hschft. damals folgende Gränzen: von der Straße nach Tropau über den Bach Mtraku, diesen entlang bis zum Berg

(in provincia Preroviensi) mit Pfarre und 1 Wochenmarkte (an jed. Mittwoch) und die (neu angelegten) DD. Hermant, Luczk, Polom, Bielotin und Jessenic (Jasnik-Deutsch sein eigenes Gut). Den Besiz alles dessen bestätigte zwar Mlgs, Přemisl um 1251 ³⁾ dem genannten Stifte und erhob das bisherige Städtchen Hranic zur Stadt durch Ertheilung des gewöhnlichen Stadtrechtes; aber schon 1282 beeinträchtigten ihn Wol v. Krawatz und f. Sohn Benedikt, Benedikt v. Braniš und Bene-

Dubowa und darüber hinaus bis zum Berg Bukowec; von hier aus bis zum Berg Hřib u. zur Quelle des Baches Swinkow; längst diesem bis zum Bach Hradecna. Von da aus, längst der Gränze, bis zum Ursprung des Baches Hranicny und diesem entlang bis zum Bach Hluboký, der bis zum Berg Jabřec und von da bis zum Fluß Sucha die Gränze bildet. Von da aufwärts bis zur Höhe des Baches Rokitowec, der bis zum Bach Rokitowý etc. das Gebiet schließt. Von dort aus bis zur Hřib benannten Stelle und zur Quelle des Baches Belicie, der bis zur Einmündung in die Welska und dieser selbst bis in die Wetschwa die Gränze macht. Von der letztern aufwärts bis zur Stelle, die Dubrawice hieß, und von da bis zu dem nahen Berg Hranicahora, von wo sich die Gränze zum Wald Spický les und abwärts zum Bach Sežer, ferner bis zur Strasse nach Kestř und über diese bis zum Bach Spický potok fort zieht. Dieser bildet bis zum Fluß Jessenice die Gränze, und dieser wieder bis zum Bach Jarůtký potok; von da führt sie bis zur Jlečina genannten Stelle, weiter zur Strasse von Hranic nach Štěpyn, von welcher sie links gegen den Berg Kobelow, zur Quelle des Baches Milotický potok, und diesem entlang zur Strasse vom D. Lucka nach Milotic pendet. Diese Strasse begränzt das Gebiet bis zum Fluße Wetschwa und dieser aufwärts bis zur Stelle Jawrbek, von wo weiterhin die Gränze bis zum Fluß Jessenice und über diesen zum Berg Pastowne und noch weiter bis zum Ursprung des Baches Kašawni geht. Der Lauf des letztern scheidet dieß Gebiet bis zum Fluß Husopěcka, dieser wieder bis zum Fluß Bazička, den man aufwärts gehen muß, um zum Bach Hraniečník und längst dem letztern bis zum Fluß Jessenice, weiter zum Bache Diedow, noch weiter zum Bache Hubný und diesem entlang zu den Bächen Stupný, Bohumilec, Pohorský potok und Březův bis zu der obbenannten Strasse nach Tropplau zu gelangen. Urk. ddo. Olom. IV Cal. Sept. 1220 in d. l. l. Sub. Registratur.

³⁾ ddo. Znomy. XIV. Cal. Jun.

dikt v. Schitlin (Gyeln?) dergestalt, daß das Stifte denselben nur durch schiedsrichterlichen Ausspruch mehrerer Edlen und Ueberlassung von 5 1/2 Lahn. in dem Stiftdorfe Budisfow wie (Bautsch?) an Wok v. Krawar zu wahren vermochte. ⁴⁾ Bald darauf, nämlich 1290, trat Abt Ewala einem gewissen Gerlach 50 Lahn Eshrudimer Maßes ab, um die Stadt Weißkirch („alba ecclesia“) durch Ausrottung des Waldes zu erweitern, so zwar, daß Gerlach 3 L. davon frei und erblich sammt dem 3ten Denar der Gerichtsgelder, 4 Brot- und 4 Fleischstände nebst 1 Mühle von 4 Gängen besitzen und den Fischfang sammt der Jagd frei genießen könne. Die Bürger welche Acker bereits ausgerottet, befreite er für 6 Z. von jeglicher Leistung an Geld und Frohnen, jene aber die sie erst ausrotten würden, für 12 Z. und befahl, daß sie nach dem Olmütz. Stadtrecht leben sollen. Er verbot den Bau irgend eines Schankhauses im Umkreise von 1 Meile rings um die Stadt, ⁵⁾ außer mit Einwilligung der Bürger, und gab jenem Gerlach das dasige Gericht als ein freies und erbliches Eigenthum, wie er ihm denn auch den 3ten Denar von den Gerichtsgeldern jener Dörfer, welche von Teutschen angelegt werden würden, abtrat. ⁶⁾ Aber schon 1296 verpfändete derselbe Abt dieses ganze Gebiet sammt der Stadt, DD. und Wäldern — mit Ausnahme der dem Stifte vorbehaltenen Patronate etc. — dem Wilschehrad der Probeste, Johann, auf dessen Lebenszeit, so zwar, daß dieser erst nach Ablauf von 10 Z. dem Stifte jährl. 3 Mk. Goldes oder 30 Mk. in Silber zu zahlen verpflichtet ward. ⁷⁾ Von nun an weiß man hinsichtlich der Besitzer bis 1398 nichts; in diesem J. erklärt aber Niklas Lunkel v. Brnicko, daß ihm der Mkgf. Jodok, „die Besten und Stat Weissenkirchen in pfandes weise versetzt hat in 400 schol. grossen“ für so lange, bis sie der Mkgf. um den nämlichen Preis wieder auflösen würde. ⁸⁾ Gleichwohl muß das Stifte im Besitze eines Theiles der Hschft geblieben seyn, weil es im J. 1407 seine rechtmäßigen Ansprüche sowohl auf das bbe D. Photka,

⁴⁾ Urk. ddto. in Oppavia VI Cal. Sept. in Annal. Gradie. ⁵⁾ d. Meilrecht. ⁶⁾ Urk. ddto. in Olomuc. domin. Reminiscere. Eben da. ⁷⁾ Urk. ddto. Brune XIII Cal. Febr. Annal. Gradie. ⁸⁾ Urk. ddto. zu Brunne d. nächst. Dienstag vor d. hl. Anfertage (?), im Währ. Ständ. Arch. zu Brünn.

als auch auf 1 Hof vor der Stadt Hranic mit 3 Lahn. und 1 Hof bei Bielotin (Bölten) mit 2 Lahn. u. a. vor dem Landrechte geltend machte, ⁹⁾ und der Abt Benedikt v. Krawař († 1414) hat bald darauf auch die „seit 100 J. im fremden Besiß gewesene Stadt“ an's Stift zurück gebracht. ¹⁰⁾ Indeß zog der Landeshauptmann Johann v. Ezimburg schon im J. 1448 wieder einen Zins von der Stadt Weißkirch ¹¹⁾ und Abt Georg verschrieb ungeachtet des Verbots von Seite K. Ladislaw's im J. 1455, die Stiftsgüter und namentlich die Städte Weißkirch, Zwittau, Ráthniß und Gava niemals zu verpfänden ¹²⁾ — mit Einwilligung des K. Georg schon 1460 die Stadt und sämtliche DD. dem mähr. Obrist. Landrichter Ertibor (Eiburg) v. Ezimburg für die ihm schuldige Summe von 800 Mfl. auf seine Lebenszeit, wogegen er 80 Mfl. dem Stifte jährlich zu Trichten verpflichtet ward. ¹³⁾ In Folge des Krieges zwischen dem böhm. K. Georg und Mathias K. von Ungarn fiel das Stift Hradisch, ungeachtet der tapfern Gegenwehr des böhm. Kriegsvolkes unter dem Befehlshaber Wanieř Schatný in die Gewalt des letztern. Schatný entkam zwar mit einem Theile seiner Truppen, besetzte aber sogleich die obre Burg Hradek (im Olm. Kreise und längst verödet) und riß alle Stiftsgüter an sich. Diese mußte der Abt Georg mit 200 Dukaten von ihm ablösen und verpfändete dafür 1472 abermals das Gut Weißkirch an Albrecht Kostíka v. Postupitz, ¹⁴⁾ der bereits auch den Pfandbrief darauf von Ertibor v. Ezimburg besaß, und das dießfällige Pfandrechte schon 1475 an Wilhelm und Johann v. Pernstein abtrat. ¹⁵⁾ Dieses bestätigten die Könige Mathias und Ladislaw ¹⁶⁾ und 1491 erstand Wilhelm v. Pernstein von dem Abte Markus die ganze Herrschaft erbeigenthümlich für 1000 Dukaten oder 1 um diesen Preis für das Stift anzukaufendes Dorf in Mähren. ¹⁷⁾ Wilhelms Sohn, Johann v. Pernstein, verkaufte, wie so viele andere Güter dieses bis dahin überaus reichen Geschlechtes, auch diese Hsft. und zwar die Burg und Stadt Weißkirch mit Patronat, Hof, Vorstadt

⁹⁾ VII. 33. ¹⁰⁾ Rübner, Annal. Praemonstrat. ¹¹⁾ X. 53.

¹²⁾ ddto. Vienne 14. Nov. 1455. ¹³⁾ Cod. Pernstein. Fol. 82.

¹⁴⁾ Eben da Fol. 89. ¹⁵⁾ Eben da Fol. 90. ¹⁶⁾ Fol. 90 — 97.

¹⁷⁾ Das. F. 93.

und Mähle, die DD. Olschoweß, Strítež mit Patronat, Partuskowic mit Patron., Hendrichswald, Reidel mit Patron., Bielotin mit Patron., Luczissche, Blahautowice, Polauwsh, Dub, Kožylučka, Heřmanice, Polom; die öde Burg Drahotusch sammt dem gleichnamigen Städtchen und Patron., die DD. Slawic, Gežernich mit Patron., Podhoři mit Patron., Uhřinow, Strědušsh, Radikow, Michalzewu Lhotu, Welka, Hrabunka Klokoc und Milenow; ferner vom Gute Helfenstein: die öde Burg Swrcžow, die DD. Hlyžow, Černotin, Aultj, Opatowic und die öden DD. Lhota, Žierotin, Žbrassow, Esowaydh, Žuřičko, Sobikow nebst dem wüsten Hof in Weseli — an Wenzel Haugwitz v. Biskupitz im J. 1548 ¹⁸⁾. Von diesem kam alles dieß 1553, gleichfalls mittelst Kaufs, an Johann d. ält. Kropac v. Newedomie, ¹⁹⁾ nach dessen Tode seine einzige Tochter und Erbin, Anna, ihren Gemahl, Johann v. Kunowitz 1573, und 1580 den zweiten, Johann d. j. v. Žierotin darauf und auf ihre andern Güter in Gemeinschaft aufnahm. ²⁰⁾ Nach ihrem Tode trat ihre Tochter, Anna Maria, 1592 ihren Antheil an Weißkirch, Biskowitz u. dem Bruder Johann Geřich (Dietrich) v. Kunowitz ab, ²¹⁾ welcher 1600 die Güter Weißkirch und Drahotusch für die Hschaft. Neu-Swietlau gegen eine Entschädigung von 17,000 mähr. fl. an f. Schwager Ždenek Zlampach v. Potenstein und dessen Gattin Anna Maria von Kunowitz abtrat. ²²⁾ Ždenek verkaufte schon 1609 die beiden Güter sammt der Zubehör an Karl Berger v. Berg und dessen Gemahlin Katharina Dnschicka v. Bielkowitz auf-Urhan für 175,000 mähr. fl., ²³⁾ von denen sie bald darauf, auch mittelst Kaufs, an jenen Wenzel Moll v. Modřilich übergingen, ²⁴⁾ der, als Teilnehmer an der Rebellion (1620), alle seine Besitzungen verlor, worauf Kais. Ferdinand II. die Güter Weißkirch und Drahotusch sowohl, wie auch das benachbarte Leipniz sammt der Burg Helfenstein dem Kardinal Franz v. Dietrichstein, um ihm für die vielen Mähen, Arbeiten und Anopferungen während der Rebellion „einigermassen ein

¹⁸⁾ XXV. 52. ¹⁹⁾ 88. ²⁰⁾ XXIX. 2. 44. ²¹⁾ XXX. 106.

²²⁾ XXXII. 20. ²³⁾ XXXIII. 27. ²⁴⁾ 42.

recompens und Ergöhllichkeit zu geben,“ am 16. Apr. 1622 schenkte. ²⁵⁾ In Folge der letztwilligen Anordnung von Seite des Kardinals ²⁶⁾ wurden diese Güter sammt Leipnitz, Saar, Rautz, Pausram, Wostitz und Neustadt zum Fideicommiss erhoben, und der Better des Testators, Max Fürst v. Dietrichstein, k. k. Rath, Käm. u. Obristhofmeister, zum Haupterben desselben erklärt. Bei dieser fürstl. Familie ist denn auch die Hschft bis jetzt geblieben, unter Bedingungen, welche bei der geschichtl. Uebersicht von Nikolsburg näher angegeben werden sollen. Gegenwärtig besitzt dieses Fideicommiss Se. Durchlaucht, Franz Joseph, Fürst v. Dietrichstein-Proskau-Leslie, k. k. geheim. Rath etc.

Von dem Gute Drahotusch, das einem berühmten, aber längst ausgestorbenen adeligen Geschlechte den Beinamen gab, lassen sich folgende Besitzer nachweisen: im J. 1269 erscheint Bohusch (Bohuslaw) v. Drahotusch (Marsaleus regis Premisl) als Zeuge auf einer Urkunde für das Stifte Pradisch und auch noch (als Marsaleus Moraviae), nebst s. Bruder Hermann 1280 auf einer Urkunde für die Nonnenabtei Oslowan. Seine Gemahlin, Sophia, gab im Einverständniß mit ihren Kinderu, Eßastolau, Emil, Cyrill und Kuno, wie auch der Tochter Herka, im J. 1278 der Abtei Belehrad 1 Mühle in Vnnischowicz (Hunkowiz Selowiz Hschft. Brünn. Kr.) nebst der Strasse, die zu ihrem D. Rußlau führte, ²⁷⁾ und nach seinem (Bohusch's) Tode mußte der Vormund s. nachgelassenen Edhne, Joh. v. Krawar, im J. 1548 die Ansprüche derselben auf die Burg Helfenstein, die auf ihrem Gebiete gewaltsam aufgebaut worden war (s. Helfenstein) gegen einen Ezenko v. Drahotusch gerichtlich wahren. Im J. 1551 kommen Jarosch und Inosch v. Drah. vor, von denen der letztere die Hälfte des D. Wrchoslawitz, der erstere aber 1553 die andere Hälfte an Joh. v. Krawar für 83 Mfl verkaufte. Im nämlichen J. veräußerte Bohusch v. Drah. 11 und 1/4 Lsh. im D. Milenow an das Nonnenkloster zu Szt Jakob in Olmütz, während Kuno v. Drah. mit Beistimmung s. BB. Ezenek und Martin die Hälfte des

²⁵⁾ XXXV. 5. ²⁶⁾ ddto. Dedenburg am 29. Dec. 1634 XXXVII. 54. ²⁷⁾ Urf. ddto. in castr. Drahotuss. X Cal. Jun.

Städtchens Drahotusch mit der Fleischbank und Schankhäu-
fern s. Gattin Elisabeth als Morgengabe in 200 und das
halbe D. Jesernitz in 100 Mk verschrieb und überdies der
Frau jenes Martin, Katharina, das D. Slanitz in 120
Mk als Heirathgut abtrat. Der obbenannte Jarosch gab
hinwieder s. Frau Groschka im J. 1358 s. Antheil am
Städtch. Drahotusch nebst dem D. Liboswar in der
Summe von 180 Mk. und ein Heinrich v. Drahot. der
seinen, Eva, auf s. Antheil in Drahotusch, Milenow
und Radkow 250 Mk. In demselb. J. einigten sich auch
Jescheke und Friedrich v. Drah. hinsichtlich ihrer Güter
und so auch 1360 Jescheke und Ezenek v. Drah. hinsicht-
lich der ihren. Jarosch v. Drahotusch erkaufte 1365
von einem Stibor, genannt Pluch, in Drahotusch 1
Hof, 1 Schankh. nebst 1 Lah., in Milenow aber 7 Gehöfte
und 2 Lah., ferner von s. Bruder Heinrich die Reste in
Drahotusch sammt dem Hof, und seine Antheile auf Ru-
diekow, Stredolesch und Sobiekow, wogegen er 1368
dem Peter v. Sambach das D. Liboswar für 117 Mk.
känflich überließ. Im J. 1371 einigte sich ein Cyrill v.
Drah. mit Busk v. Blahowitz hinsichtlich der beidersei-
tigen Güter und gleichzeitig verkauften auch die BB. Kuno,
Jarosch, Jescheke und Bohusch v. Drah. die Burg
Drahotusch sammt dem Städtchen, ferner die DD. Jeser-
nitz, Podhoří, Milenow, Slawic, Klokocň, Dra-
bowkow, Welika, Mikolow, Radikow, Swatischow,
Stredolesch, Sobiekow, Uhřinow, Juritinow,
den Drittheil von Bohuslawitz und den 8ten Theil von
Chilče mit Patron. und jeder Zubehör, wie auch Mschinek
v. Drah. gleichfalls seine Antheile an den genannten Ortschaften,
dem Mkgf. Johann. ²⁸⁾ Mkgf. Jodok verpfändete
das Gut sammt der Burg und den genannten Ortschaften (man
weiß nicht wann) dem Stibor v. Ezimburg auf Lobit-
schau und dessen Sohne Albert für 2244 Mk. und R.
Wenzel überließ es eben so im J. 1416, nachdem er sich
noch 500 Mk. über jenen Preis aufzahlen ließ, den Edhnen
Albert's von Ezimburg, Johann und Stibor. ²⁹⁾
Der Letztere verkaufte indeß schon 1437 die Burg Draho-
tusch sammt den DD. Podhoří nebst Mähle, Uhřinow,

²⁸⁾ I. 1. 11. 19. 20. 53. 56. 65. 84. 94. 119. 126. ²⁹⁾ IX. 17.

Klokoč sammt Hof, Středuleš, Rudíkov, Mikulowka nebst Mühle, Habruowka, Bohuslawitz, in Milenow 7 Loh. und 6 Gehöfte, im Städtch. Drahotusch 9 1/2 Loh., 6 1/2 Gärten, 14 Schanck., Hof und Mühle zc. an Heinrich v. Waldstein auf Selowitz ³⁰⁾, obgleich der Landeshauptmann, Joh. v. Cziburg auf Tobitschau im J. 1448 f. Gemahlin, Sophia v. Kunstadt, an den DD. Jesernitz mit Patron., Slawitz, 1/2 Milenow und auf den Zins von Weißkirch 700 Mk. als Heirathgut anwies und überdies ihre weitere Morgengabe von dem abverkauften Gute Skalkitz auf das Gericht und Patronat in Drahotusch und das D. Welika sammt Mühle übertrug. ³¹⁾ Ob etwa der erwähnte Verkauf des Gutes an Heinrich v. Waldstein rückgängig geworden, ist nicht zu bestimmen, wohl aber sicher, daß der Landeshauptmann Czibor v. Cziburg, Johann's Sohn, die Burg Drahotusch sammt dem Städtch. und die DD. Jesernitz, Slawitz, Milenow, Klokoč, Welika, Mikulowka, Pohor, Uhřinow, Středuleš, Bohuslawitz, Hrabunka, Radíkov, die oben DD. Zábřehow und Ohřánsko, mit Ausnahme des D. Popelowa und den oben Aekern bei Středuleš, welche zum Spital in Weißkirch gehörten — im J. 1476 an Wilhelm v. Pernstein für 7000 Dukaten verkaufte. ³²⁾ Die Pernsteine besaßen seitdem auch dieses Gut bis 1543, wo es Johann v. Pernstein, nämlich die obere Burg Drahotusch nebst den oft benannten Ortschaften, wie auch die Hschft. Weißkirch und einen Theil von Helfenstein an Wenzel Haugwitz v. Biskupitz käuflich überließ; ³³⁾ und seitdem blieb es bis gegenwärtig mit Weißkirch vereinigt (s. dieses.)

Das Geschlecht der Drahotusch nannte sich indeß, selbst nach der Veräußerung des Stammgutes, fortwährend darnach, und es kommen noch folgende Glieder desselben vor: Bohusch v. Drah., der 1371 von Ulrich v. Prosenitz in den DD. Čhilče und Lupec 3 Loh. und Runo v. Drah., der von der Wittve nach Bdenek v. Domazeli die Morgengabe auf der Mühle und dem Walde zu Osyčka erkaufte. ³⁴⁾ Der Letztere veräußerte an das Nonnenkloster des

³⁰⁾ X. 8. ³¹⁾ 53. ³²⁾ Cod. Pernst. f. 81. XII. 14. ³³⁾ XXV 52.

³⁴⁾ l. 133.

Hl. Jakob zu Olmütz im J. 1373 das ganze D. Pipnan sammt Beste, Hof und 2 Aeckern ³⁵⁾, und Bohusch v. Drahot. einigte sich mit Jeschek v. Drah. 1376 hinsichtlich der gegenseitigen Güter, während Martin v. Drahotusch dem Richter zu Kosteletz, Peter, 1 Mühle sammt der Mauth zu Smrshih käuflich überließ. ³⁶⁾ Jener Bohusch verkaufte in dems. J. im D. Trnawka 1 Hof nebst 3 1/2 Mk. Zinses an Benedek v. Ežekín, und 1377 an Leo v. Kelschowitz 5 Aecker in Ehlicz und erhielt von Katharina v. Pawlowitz 20 Mk. als Heirathgut im D. Tupeč. Damals verkaufte auch Machinek v. Drah. und s. Frau Agnes, dem Diwa v. Ežekín das D. Pýbenic und, 1379, an Friedrich v. Dpatowiz und Joh. v. Nyeau im D. Drahanowiz die Beste, Hof, 6 Loh. und 2 Gschäfte. ³⁷⁾ Im J. 1381 wies Friedrich v. Drahotusch s. Gattin Anna auf den DD. Wlkosch und Wiczký 250 Mk. als Morgengabe an und einigte sich mit Martin und Kuno v. Drah. hinsichtlich aller Güter, während 5 J. nachher ein Erhard v. Drah. von Heinrich v. Rewogic im D. Swatoborice 1 Hof für 85 Mk. erstand ³⁸⁾. 1391 erscheinen die BB. Ezenek und Jarosch v. Drah. und noch 1398, wo die Nonne des Olmütz. St. Jakobsklosters, Elisabeth v. Drahotusch, den Jeschek Puscha v. Kunstadt auf die Beste in Wlkosch u. in Gemeinschaft aufnahm ³⁹⁾. Kuno v. Drah. (ein fleißiger Besucher der Landtage) wies 1407 s. Frau Dffka, auf der Hälfte vom D. Pohor 150 Mk. an und 2 J. nachher auch der Olmütz. Domherr, Peter v. Pluman, dem Ezenek und den Waisen nach Jarosch v. Drah., Johann und Niklas, auf das Gericht und die Mauth zu Proßnitz, 10 Mk. ⁴⁰⁾. Kuno v. Drah., der auch als Mitfertiger des Landfriedens vom J. 1412 erscheint, wurde 1417 von s. Stieffsohne, Wilh. v. Potenstein, in Gütergemeinschaft aufgenommen ⁴¹⁾, und lebte noch 1418 ⁴²⁾. Den Landfrieden vom J. 1421 unterfertigten Urkleb und Ezeruin v. Drah., jenen aber von 1434 nur der erstere (alias de Deblin), wie er denn noch 1437 der Wittwe Kunigunda v. Wiczlow die Beste in Radkow mit Zubehör in 250 Mk. als Morgengabe

³⁵⁾ II. 9. ³⁶⁾ III. 13. ³⁷⁾ 23. 31. 34. 47. ³⁸⁾ IV. 7. 57.

³⁹⁾ VI. 20. 63. ⁴⁰⁾ VII. 28. 51. ⁴¹⁾ IX. 2. ⁴²⁾ IX. 2. 16.

verschied ⁴³⁾. Im J. 1449 erscheint Johann v. Drah., nebst andern Baronen als thätiger Widersacher der zahlreichen Räuberhorden in der Provinz ⁴⁴⁾, 1519 eine Margaretha als Gemahlin des Ignaz Bilik v. Kornitz auf Klumatschau ⁴⁵⁾ und als der Letzte endlich 1531 nochmals ein Johann v. Drah. auf Bautsch ⁴⁶⁾.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt dieser so vereinigten Hsicht beträgt 38,250 Joche und die Oberfläche, wovon überhaupt nur ein Drittheil, nämlich das Betschwathal sw. von Weißkirch und Drahotusch als Ebene angenommen werden kann, ist meist gebirgig. Denn im SO. durchziehen das Gebiet die äußersten Karpathischen Ausläufer und im N. die südlichste Kette der Sudeten, beide, um sich daselbst größtentheils zu verslachen, und bei dem D. Bölden die Gränzscheide zwischen beiden Gebirgssystemen zu bilden. Jene enthalten den in der allgemeinen Uebersicht des Kreises bereits besprochenen Erdfall Gevatterloch (mähr. Propast) und bestehen aus Uebergangsfalk, diese hingegen aus Schiefer und Sandstein. Von Mineralien hat man bisher noch nichts Erwähnenswerthes entdeckt, außer, wenn die Angabe v. Mehoffer's richtig ist, bei dem D. Aush gediegenes Silber; dagegen gibt es in den sd. Hügeln Kalkstein im Ueberflusse, bei dem D. Hleis auch etwas Marmor und bei Olspitz einen guten Schieferstein. — Der k. k. Generalstab hat auf diesem Gebiete folgende Punkte trigonometrisch bestimmt: den Berg Kaltenhäbel (500 Schritte w. vom D. Mittelwald) auf 326°,66, den Heineichswälder B. auf 309°,93, den B. Juratschek ($\frac{1}{2}$ St. s. vom D. Mittelwald) 307°,85, den Hügel »nawartie« (60 Schritte nd. vom D. Bartelsdorf) 292°,81, den Döhrensdorfer Felsen ($\frac{1}{2}$ St. sw. vom gleichnamigen D.) 236°,76, den Hügel »Schramský kopeck« ($\frac{1}{2}$ St. d. von der Stdt Weißkirch) 195°,20, den Acker Christberg ($\frac{1}{4}$ St. nw. vom D. Luschitz) 176°,63, den Hügel bei dem D. Blattendorf (500 Schr. n.) 171°,19, den Acker »nad Dolama« ($\frac{1}{4}$ St. n. vom D. Slawitsch) 164°,36, den Kirchthurm des D. Bölden 162°,45, und den Thurm der Weißkirch. Pfarrkirche 140°,28.

⁴³⁾ X. 8. ⁴⁴⁾ XII. 27. ⁴⁵⁾ XVIII. 2. ⁴⁶⁾ Im Puhon. Buch der Stadt Brünn.

Der Boden selbst ist sehr verschieden; im S. E. W. von Weißkirch (Wetschwathal) ist er als auf Lehm und Sand gelagerte Dammerde sehr ergiebig, weniger bei den nördlich gelegenen DD. und am wenigsten im W., wo überhaupt die magerere Dammerde auf Sand und Felsen gelagert ist.

An fließenden Gewässern hat die Hschft den aus D. vom Keltischer Gebiet unweit vom D. Czernotin herüber tretenden Wetschwa-Fluß, der seines weitem Laufs gegen W. wegen gerade hier den einen Ast der westl. Karpathenausläufer in unbekannter Vorzeit durchbrochen hat, die Gründe der Stdt Weißkirch oft übersfluthend im S. berührt und s. vom D. Ribau auf das Leipniser Gebiet übertritt, nachdem er auf dem dieshshschfl. Boden die sämmtlich in den Sudeten entspringenden Bäche, als die Jeser (entspringt bei Radelisdorf), die Welitschka (bei Bartelsdorf), die Lubina (b. Ohrensdorf), die Tuhina (bei Weißkirch gegen Bösten zu), so wie mehre andere namenlose Bäche des sb. Karpathenzweiges aufgenommen. Die bei Heinrichswald entspringende Edmuniß fließt dagegen der Ober zu. Ehmals bestanden 28 Teiche, sie sind aber insgesammt seit mehren Jz. in Wiesen und Acker umgewandelt.

Die Bevölkerung beträgt 17,771 S. (8369 mnl. 9402 wbl.), worunter 696 Juden in Weißkirch, Drahotusch und auf den obrigkfl. Bestandshäusern; die übrigen sind sämmtlich katholischen Glaubens und sprechen Mährisch, mit Ausnahme der Gemeinden Blattendorf, Bösten, Daub, Grafendorf, Halbendorf, Hermih, Pitschel, Putschih, Mittelwald, Neudeck, Pohl und eines guten Theils der Stadt Weißkirch selbst, wo vorzugsweise Teutsch geredet wird.

Ihre sowohl, wie der Obrigkeit wichtigsten Ertrags- und Erwerbsquellen bilden: a) die Landwirthschaft, zu deren Betriebe man an

	obrgkfl.		unterthän.
Ackern u. parificirt. Deichen	852	Joch 1255 $\frac{1}{2}$ □ Kl.	— 15793 J. 385 $\frac{1}{2}$ □ Kl.
Wiesen, Gärten u. par. Deichen	587	„ 1077 $\frac{1}{2}$ „	— 3137 „ 1295 $\frac{1}{2}$ „
Trischfeldern	9	„ 1218 $\frac{1}{2}$ „	— 3233 „ 1484 $\frac{1}{2}$ „
Hutweiden	182	„ 69 $\frac{1}{2}$ „	— 3933 „ 1030 „
Waldung	3284	„ 1579 „	— 922 „ 524 $\frac{1}{2}$ „

zusammen 4917 „ 400 $\frac{1}{2}$ „ — 27020 „ 1520 $\frac{1}{2}$ „

besitzt, und vorzugsweise Korn, Hafer, Gerste, Flachs, Kartoffeln, Kraut, mehre Arten von Hülsenfrüchten und auch Wei-

zen, wiewohl verhältnißmäßig weniger, erzeugt. — Die obrgkfl. Waldung zerfällt in 5 Revlere, nämlich die Weißkircher, Radelbörfer, Aspöher, Böltner und Grafendorfer und enthält Eichen, Roth- und Weißbuchen, Ahorn, Linden, Espen, Tannen, Fichten und Kiefern. Die Jagd liefert Rehe, Hasen und Rebhühner.

b) Die Viehzucht; sie zählt mit Ausnahme der Ziegen und des für den Hausbedarf nöthigen Vorst- und Gerviehes

	obrgkfl.	unterth.
Pferde	2	1551
Rinder	—	3415
Schafe	—	4316

insgesammt vom gemeinen Landschlage, der nur, hinsichtlich der Pferde, als Folge der k. k. Beschäftigung in Welska in diesem und mehreren nähern DD. veredelter erscheint. Die Obrigkeit selbst hat seit einigen J. die Landwirtschaft ganz aufgegeben und die 6 Meierhöfe (in Halbendorf, Witten, Welska, Klogsdorf, Opatowitz und Slawitsch) sammt den dazu gehörigen Grundstücken zeitweilig verpachtet. — Die Obstbaumzucht liefert Kirichen, Weicheln, Pflaumen, Äpfel, Birnen und Nüsse, und hat seit 1820 durch den Eifer des damaligen obrgkfl. Wirtschaftsinpektors J. Hitzmann so bedeutende Fortschritte gemacht, daß schon 1822 die Obrigkeit (in Gärten und auf freien Feldern) 13,179, und in der Baumschule 13,231, die Unterthanen aber (in eingefriedeten Gärten) 57,528 Obstbäume besaßen und seitdem hat die Vorliebe dafür keineswegs nachgelassen ⁴⁷⁾. Die Bienenzucht, welche 1825 noch 1124 Stöcke zählte ⁴⁸⁾, wird zwar auch jetzt noch, aber nur als Liebhaberei und aus Mangel an zureichender Nahrung für die Bienen nicht mit dem besten Erfolge betrieben. — c) Die Handwerke, deren Hauptstz die Stadt Weißkirch und der Ort Drahotsch sind, beschäftigen im Ganzen 714 Meister, darunter 3 Brauer, 3 Branntweinbrenner, 8 Färber, 14 Gast- und Einkehrwirthe, 13 Fassbinder, 10 Gärber, 3 Kalk- und Ziegelbrenner, 8 Kürschner, 1 Leinwandbleicher, 2 Ladenwäcker, 4 Lederer, 6 Lohnkutscher, 121 Tsch-

⁴⁷⁾ Mittheilung. 1825 S. 123 fg. ⁴⁸⁾ s. eben da 1829 S. 61.

macher, 12 Tuchscherer, 37 Weber u. s. w. — Zum Handelsstande gehören 6 Tuchhändler, 5 vermischte Waarenhandlungen, 50 verschiedenartige Kleinhändler &c. In der Stadt Weißkirch selbst besteht die k. k. priv. Wolle- und Harraßgarnfabrik des Jakob Friedel, welche durch 12 Arbeiter auf 20 Stühlen gewöhnlich bei 600 Duzend Bänder verschiedener Art, dann 7200 Stücke jedes von 15 Ellen erzeugt, gegenwärtig aber, wegen Mangels an Absatz, nur 4 Stühle beschäftigt. Eben da liefern die vortheilhaft bekannten Schönfärberereien des Jakob Friedel, mit 7 Kesseln durch 11 Arbeiter jährl. 2000; des

Joh. Morgenstern m.	7 Kess.	durch 8 Arb.	jährl.	1400
des Karl Rober	m. 5	• • •	7 Arb.	• 1400
und jene des Jos. Zusa m.	4	• • •	4 Arb.	• 400

Stücke gemeiner und feiner Tücher. d) der Handel mit Getreide, Obst, Ralf &c. wird in die benachbarten Städte, jener mit der hier erzeugten Leinwand in verschiedene Gegenden der Provinz, und der mit Tüchern meist nach Brünn, Wien, Pesth und Tyrnau getrieben und der Werth der diesfälligen Ausfuhrartikel dürfte etwa 600,000 fl. C. M. betragen. Uebrigens erwerben die Unterthanen, und ganz besonders die in Dörfern, einen nicht unbedeutenden Verdienst durch Fuhrwerk jeder Art (z. B. mit Holz, Salz, Schotter auf die Poststraße), durch Taglohn in Weißkirch und Drahotusch, durch Holzarbeiten in den obrigkeitl. Waldungen, durch Flachsspinnen &c.

Zur Beförderung des Handels und der Verbindung mit benachbarten Dominien dienen die von Leipzig durch Drahotusch, Weißkirch und Bötzen nach Neutitschein führende Poststraße und nebst ihr noch 3 Handelsstraßen, nämlich die westliche von Weißkirch nach Bodenstadt, die östliche gleichfalls von da über Czernotin und Keltz nach Wal. Meseritsch und die nördliche von Bötzen aus nach Odrau im k. k. Schlessen. In der Stadt Weißkirch ist eine k. k. Post.

In den Schulen zu Weißkirch, Drahotusch, Austerlitz, Bartelsdorf, Blattendorf, Bötzen, Czernotin, Halbendorf, Heinrichswald, Hermitz, Jesernitz, Litschl, Mittenau, Mittelwald, Neubeck, Ohrenschorf, Olspeiz, Podhorn, Pohl, Rabelsdorf, Slawitsch, Welska und Zbraschau (hier bisher nur noch in einer gemieteten Stube) erhalten bei 2290 Kinder in der Religion, im Lesen, Schreiben und den Anfangsgründen des

Rechnens ⁴⁹⁾ den nöthigen Unterricht. Behufs der Armen-
pflege besteht in Weißkirch ein von Ferdinand Fürst von
Dietrichstein am 2. Oktob. 1692 neu gestiftetes Spital
mit 10,987 fl. W. W. Stammvermögen, von dessen Zinsen und
anderweitigen Naturalieferungen obrigtl. Seits 12 Dürftige
beiderlei Geschlechts, mit Wohnung, Kost und Bekleidung aufs
Beste versehen sind ⁵⁰⁾. Ferner ist ebenda eine Armenan-
stalt mit einem Stammvermögen von 3516 fl. C. M., eine
bürgerliche Krankenversorgung mit 2 Betten und einem Kapital
von 2064 fl. W. W. (erst im Entstehen), und die übrigen
Gemeinden verpflegen ihre Armen durch reichliche Beiträge an
Geld und Lebensmitteln. In Drahotusch ist 1 vom Franz
Wibiral am 19. Jan. 1785 begründete Studenten-Stif-
tung mit einem Stammvermögen von 5573 fl. W. W. Die
jüdischen Studenten-Armen-Synagoge-Schul- und Gebet-
Stiftungen in Weißkirch weisen im Ganzen ein Kapital von
2510 fl. W. W. aus.

Für die Gesundheit sorgen 1 Dr. der Arzneikunde
und zugleich f. f. Kreisphysikus, 2 Wundärzte und 4 Hebam-
men in Weißkirch, 1 Wundarzt nebst 3 Hebammen in Draho-
tusch und in den übrigen DD. je eine Hebamme. In Weiß-
kirch ist auch eine Apotheke.

Wesentliche Dienste für die Gesundheit, zumal bei Kräm-
pfen, Nervenschwäche, Lähmungen und gichtischen Zuständen
leistet das nur $\frac{1}{2}$ St. von der Stadt Weißkirch ostb. gelegene
Bad Těplič (Teplice, auch das Brauschauser Bad ge-
nannt von dem gleichnamigen D.) Das Wasser desselben ent-
hält kohlensauere Kalkerde, kohlensauere Bitterde, kohlensaueres
Eisen, freie Kohlensäure, wenig Schwefel-Wasserstoffgas und
Natrium. Das Badhaus selbst hat 24 Badekammern, 10
Wohnzimmer für Gäste und, seit mehr als 250 J. bekannt,
liegt es auch in der reizendsten Gegend, gerade da, wo der
Betschwa-Fluß ehmal den hier durchstreichenden westlichen Kar-
pathenast gewaltsam durchgewählt hatte, um an dem jenseitigen
(rechten) Ufer ein seltsames Felsengewirre und inmitten desselben

⁴⁹⁾ Wie überhaupt in allen Mittel- und Trivialschulen der Provinz,
was demnach für die Folge, hinsichtlich dieses Artikels, ein für
alle Male bemerkt wird. ⁵⁰⁾ Das frühere Spital besaß schon
1476 das D. Popelow und einige Aecker bei Středuleš
s. oben.

den merkwürdigen Erdfall „Gevatterloch“ zu bilden ⁵¹⁾. In welcher Menge die Natur in der unterirdischen Werkstätte des Berges, an dessen Fuße diese Heilquellen hervorsprudeln, die ihnen beigemischte Kohlensäure erzeugt, erhellet ganz vorzüglich daraus, daß sie auf mehreren Stellen des Berges aus den Felsenriffen u. stark heraus dampfet und im Flusse selbst aus mehreren hundert Quellen hervorsprudelt. Noch vor wenigen J. war nahe am Badhause eine kleine halb verschüttete Höhle, welche die ganze Eigenschaft der in Italien berühmten Grotta del Cane hatte, worin kleine Thiere, als Vögel, Katzen u. umfamen ⁵²⁾. Das Badhaus selbst liegt am linken Ufer der Betschwa und am Fuße eines steilen, bewaldeten Berges, von dessen Gipfel man eine entzückende Ansicht der Karpathen im O. und S. und sogar der Sudeten in NW. genießt. Gegenüber vom Badhause, auf dem rechten Flußufer erhebet sich jenes Kalkgebirg, welches das bereits besprochene „Gevatterloch“ einschließt ⁵³⁾. Die Kunst hat bis zum Gipfel hinauf anmuthige Zugänge geschaffen und dort dem Naturfreunde Genüsse bereitet, wie man sie nicht immer findet. So z. B. südl. vom Schlund des Erdsturzes, seltsam geformte und ungeheuer Kalkfelsen, worunter die s. g. „Teufelskanzel“ der merkwürdigste — nördlich, etwa $\frac{1}{2}$ St. auf dem höchsten Punkte dieser Gegend, auf einem steilen Fels die Ueberreste jener Burg Swrčow, die schon 1548 zerstört war (s. oben Besitzer) und die man eben so wenig, wie die Burg Drahotusch auf den bisherigen Landeskarten findet — und von da gegen W. N. W. einen inmitten eines Eichenwaldes über alle Bäume emporragenden Sandsteinfels, welchen die Andacht mit einer ungeheuern Bildsäule des h. Johann v. Nepomuk gekrönt hat. Von hier aus zeigt sich die Stadt Weißkirch und deren Nachbarschaft bis weit nach N. u. W. am Vortheilhaftesten. Auch der Botaniker findet hier und in der nächsten Umgebung seltenere Pflanzen, darunter den gelben Fingerhut (*digitalis lutea*), das *lilium*

⁵¹⁾ S. darüber mehreres in Jordan's de Klausenburg, de aquis medicatis Moraviae. 1585; ferner Hertod von Todtenfeld Tartaro-Mastix Moraviae, Vien. 1669; in der Zeitschrift Moravia 1815. S. 42. und vor allen in Dr. Karls Nestřa. Abhandlung: das Bad Töplitz und dessen Mineralquellen u. Olmütz 1820. ⁵²⁾ Nestřa. S. 12 fl. ⁵³⁾ Nestřa hat (in dem angezeigten Schriftchen) diesen merkwürdigen Erdfall erschöpfend geschildert.

martacon, die Alpenrose (*rosa alpina*), *Asarum europaeum* n. a.

Ortbeschreibung und Geschichte. 1. Weißkirch (mähr. Hranice, lat. Hranitium, vor-Alters auch Alba ecclesia), unterthänige Stadt, liegt 14 Meilen von Brünn, 5 Meilen von Olmütz, nördl. am rechten Ufer der Betschwa, an der von Olmütz nach Galizien führenden Poststraße, auf einer kleinen Anhöhe, welche im D. S. O. in ein kalkiges Mittelgebirge ausläuft, im SSW. aber in das überaus reizende Betschwathal sich verflacht. Sie zählt sammt den 3 Vorstädten, nämlich der nördlichen, (Obergasse), südlichen und westlichen (Drahotouscher Vorstadt) und mit Einschluß der von 696 (350 mnl. 346 wbl.) Juden bewohnten, 489 H. mit einer Gesamtbevölkerung von 5558 S. (2672 mnl. 2886 wbl.). Weißkirch ist der Sitz des im J. 1783 von Olmütz hierher übersehten k. k. Kreisamtes für den Prerauer Kreis, bestehend aus 1 Kreishauptmann, 3 Kreiskommissären, 1 Kreisphysikus, 1 Kreisingenieur, 1 Sekretär, 2 Conceptspraktikanten, 1 Kreiswundarzt, 1 Protokollisten und 6 andern Beamten — eines k. k. Kommerzialwaaren-Stempelamtes — eines k. k. prov. Verzehrungssteuer-Inspektorates — eines k. k. Postamtes und des obrigkfl. Oberamtes. Auch ist hier eine 1201 schon bestandene Pfarre (s. oben), welche sammt der Kirche und Normal- schule von 2 Klassen dem obrigkfl. Schutze untersteht und zum Leipniker Dekanate gehört. Eingepf. sind zu ihr, außer Weißkirch, die DD. Zbraschau, Ezerotin und Plužow. Die eigentliche Stadt war ehemals mit Gräben und starken Mauern umringt, von denen gegenwärtig nur wenige Ueberreste nebst 1 Thor an der nördl. Seite sichtbar sind. Mitten auf dem regelmäßig viereckigen und auf 3 Seiten von sg. Laubenhäusern umgebenen Stadtplatz steht die dem h. Johann v. Tauf. gewidmete Pfarrkirche. Sie wurde an der Stelle einer früher bestandenen, aber sehr baufälligen und vom 16. Jahrh. an bis 1622 im Besiß der mähr. Brüder gewesen, zwischen 1754 und 1763 auf Kosten der Obrigkeit im edlen Styl erbaut, hat 6 mit schönen Blättern von den vaterländischen Malern Joh. Stern (v. Brünn), dem k. k. Hofmaler Joh. Steiner (geb. v. Jglau) und Jos. Pilz (geb. v. Kremsier), geschmückte Altäre, eine Seitenkapelle und auf dem Thurme 4 Glocken, wovon die 2 größten (von 30 und

20 Cent.) laut der Aufschrift in den J. 1498 und 1551 gegossen wurden. Nördlich von der Stadt $\frac{1}{2}$ St. entfernt, steht an einen Kalksteinhügel gelehnt („pod Klasy“) die 1595 zur Ehre der Geburt Mariens von Wohlthätern erbaute kleine Kirche mit 4 Altären, deren 2 Glocken die Jahrzahlen 1502 und 1503 weisen und zu der im J. 1739 auch ein Kreuzweg von der Stadt aus errichtet ward. Bis 1782 bestanden hier noch 2 andere Kirchen, wovon die dem h. Anton gewidmete abgebrochen, die des h. Sebastian aber entweiht und in ein Salzmagazin umgewandelt wurde. Von andern Gebäuden ist keines einer besondern Erwähnung werth, mit Ausnahme etwa des hschftl. mit einem Thurme versehenen Schlosses, das aber nichts Merkwürdiges aufzuweisen hat — und des k. k. Kreisamtsgebäudes auf dem Stadtplatz, welches ehemals ein Eigen der Pernsteine gewesen. — Die Stadt hat ein eigenes Vorsteheramte und die zum Bierauschank berechnigte Bürgerschaft besitzt ihr eigenes Brau- und Brauntweinhaus und eben so auch die Obrigkeit Behufs des Ausschanks in den DD.; überdieß sind hier auch an den durch das Stadtgebiet der Bezwa zueilenden Bächen, Welitscha, Lubina und Zuchina 3 Mühlen nebst 1 Tuchwalke von 4 Stampfen, und zur Aufnahme der Fremden 5 Gast- und Einkehrhäuser. Die Einwohner leben theils von den bereits oben (s. Beschaffenheit) besprochenen Gewerben, theils von der Landwirthschaft, für deren Betrieb sie 498 J. 465 $\frac{1}{2}$ □ Kstr. Domin., 1062 J. 190 □ Kstr. Rust. • Necker, 132 J. 375 □ Kstr. Domin., 197 J. 1124 □ Kstr. Rust. • Wiesen, 125 J. 830 $\frac{1}{2}$ □ Kstr. Domin., 150 J. 1247 $\frac{1}{6}$ □ Kstr. Rust. • Hutweiden und 89 J. 45 $\frac{1}{6}$ □ Kstr. Domin., 32 J. 654 $\frac{1}{2}$ □ Kstr. Rust. • Waldung, nebst einem Viehstande von 96 Pferden, 296 Rindern und 230 Schafen besitzen. Die dasige Judengemeinde untersteht der obigkfl. Gerichtsbarkeit, hat für 60 Kinder eine eigene Schule und treibt einen lebhaften Handel mit wollenen Waaren. Die Stadt selbst hat 4 Jahr • (am 24. März, Mont. nach Jakob d. g., Dienst. nach Michael und Dienst. nach Barbara), 2 Wollmärkte (am 1. Mont. nach Joh. v. Nep., 1. Mont. nach Michael), nebst den gewöhnlichen Vormärkten auf Flach, Garn, Vieh &c. und Wochenmärkte, an jedem Dienstag und Freitag. Von den Unterrichts- und Armenanstalten, so wie von dem nahen Bade Töplitz ist bereits oben die Rede gewesen.

Wann und von Wem Weiskirch gegründet und zur Stadt erhoben worden, hat man oben gesehen, (s. Besitzer); hier fügen wir noch bei, daß der (Hradischer) Abt Budisch im J. 1276 in ihrer Nähe einige Gründe, nebst 1 auszueroendem Walde dem dasigen Richter Thamon, und s. Erben emphiteutisch verliehen ⁵⁴⁾ und daß derselbe Abt vom K. Wenzel 1284 die Erlaubniß erhalten habe, auch diese, so wie die andern dem Stifte gehörenden Städte, nämlich Gava, Zwitau, und Střelna, mit Mauern, Thürmen und Wallgräben »gegen die bisher so häufig Statt gefundenen feindlichen Anfälle« befestigen zu dürfen. ⁵⁵⁾ Am 24. August des J. 1323 kamen hier die Könige von Ungarn und Böhmen, Karl und Johann, mit den Herzögen von Oesterreich, Albert und Otto zusammen, um die langwierigen gegenseitigen Befehdungen zu beendigen, bei welcher Gelegenheit die Lehtern auf Böhmen und Mähren verzichtet und das nebst andern Städten von ihnen bisher besetzte Znaim an K. Johann zurückgegeben haben. ⁵⁶⁾ — Der durch Gunst ihrer Besitzer wesentlich geförderte Wohlstand der Stadt erstieg im Kurzen eine bedeutende Stufe. So verzichtete Johann v. Eziemburg 1450 auf das Anfallsrecht, regelte das Gerichtswesen, bestätigte das Recht Jahrmärkte abhalten zu dürfen, so wie die Schankgerechtigkeit mit dem Meilrechte und gab ihr nebst den Fleischbänken, Gärten und der Benützung des Betschwaflusses auch die Hutweide und Wald »Drahý,« gegen jährl. 3., wozu sie 1450 von der Obrigkeit auch mehrer Paskengründe und 3 Gärten gegen einen Zins von 1 Schf. Grosch. erbeigenthümlich erhielt. Den Streit wegen Benützung der Gemeinderealtäten zwischen der Stadt und Vorstadtbürgern entschied 1465 Ertibor v. Eziemburg dahin, daß die Erstern doppelt so viel als die Letztern zu allen Gemeinde- und Landeslasten beitragen, dagegen den Genuß des Gemeinwaldes und übriger Nutzungen zur Schadloshaltung haben sollen. Eben damals erkaufte die Bürgerschaft von der Obrgkt. alle am rechten Ufer der Weliczka gelegenen Acker- und Gartengründe für einen jähr. 3. und erhielt später (1464) vom K. Georg auch die dasige Mauth. Wilhelm v. Pernstein verzichtete 1500 auf

⁵⁴⁾ Urk. ddo in Gradisch in die transl. s. Wenzeslai. ⁵⁵⁾ ddo. in Wissemsberg prid. Idus Sept. in Annał. Gradic, ⁵⁶⁾ Morawetz Morav. histor. I. 191.

den obrgkfl. Weinschank in der Stadt und gab ihr gegen einen jährl. Z. von 6 Schl. Grosch. den Wald »Drahotusch,« wozu 1519 auch die Nedung »Hlotisko« und der Wald »Daubrawa,« sowie 1522 auch die obrgkfl. »große Mühle« (später verödet und der Obrgkt überlassen, welche sie in eine Oehlpreffe umwandelte, 1802 aber an Judenfamilien zu Wohnungen überlies) — und noch später (1524 und 1535) die obrgkfl. Gründe »Schafweiden« nebst der Hutweide »Klein-Drahotusch« erstanden wurden. Joh. v. Kunowitz trat der Stadt 1575 für die ihm zur Vergrößerung des Thiergartens überlassenen Gründe »Obora,« die Aecker »Michoweh« sammt dem Walde »Hura« ab, und als sich späterhin zwischen der Obrigkeit und Bürgerschaft ein langwieriger Streit wegen verschiedener Gerechtsame entspann, schlichteten ihn die Stände Mährens 1608 dahin: daß sie der lehtern den Ausschank von Bier und Brandwein in den obrgkfl. DD. (auf den sie ohnehin 1601 und 1603 wiederholt verzichtet) untersagt, dem Grundherrn aber verboten hatten, die Bürger weiterhin zu bedrücken, welchen lehtern auch die ungehinderte Erneuerung des Stadtrathes und der Ankauf der »Klyfsischen« Mühle gestattet wurde. ⁵⁷⁾ Mittlerweile entschied sich der größte Theil der Bewohner von Weiskirchen für Huffsens Lehre, deren aus der Mark Brandenburg angekommene Verkündiger sich schon 1468 hier angesiedelt hatten, und, obwohl vom K. Mathias (1481) vertrieben, bald darauf nochmals hierher zurückkehrten ⁵⁸⁾ und 1510 die dasige Pfarre förmlich übernahmen. Damals war die Stadt im blühendem Wohlstande und — nach den noch im verfloßenen Jahrh. an vielen H. vorgefundenen Wappen der Geschlechter: Czimbürg, Pernstein, Hierotin, Posadowsky, Zampach, Parisch, Swietlik, Scharnowsky, Trauberczy, Orlik und A. zu schließen — auch der Sitz vieler Adelligen. ⁵⁹⁾ Um dieselbe Zeit (1544) trat ein patriotisch gesinnter Bürger, Skřitel genannt, sein schönes Haus der Gemeinde ab, die es sogleich in das jetzt noch bestehende Rathhaus umwandelte und bald nachher auch mit dem Städtchen Drahotusch einen Vertrag

⁵⁷⁾ Urkunden im städt. Archive; das Original der letzten aber in der Registratur des k. Landrechts zu Brünn Nr. 53. ⁵⁸⁾ Stržedowický's hdschftl. Bruchstücke. ⁵⁹⁾ E. Ballas's: (magere) Geschichte der Stadt Weiskirch in der Ztschft „Besperus“ 1814. S. 265. ff.

in Betreff des Ankaufs von Meckern, des Weidrechtes und der Wochenmärkte abschloß. — Während der Vorbereitung zum Kriege mit den Türken im J. 1567 hielt sich daselbst bei dem damaligen Besitzer dieser Hsft., Joh. Kropac v. Rewiedomie, K. Maximilian II. mit einem zahlreichen und glänzenden Gefolge in der Faschingszeit mehre Tage auf, obwohl schon damals die Zahl der Nichtkatholiken hier nicht gering war. Denn wir lesen ⁶⁰⁾ daß der hiesige pikarditische Prediger, Thom. Přelaučský mit den (kathol.) Pfarrern von Weißkirch und Leipsnik über Glaubenssachen öfters gestritten und daß 1568 ein dasiger Tuchmacher Martin Linger, sogar im Namen des Hsftbesizers und der Stadtbehörde nach Wittenberg zugeschrieben habe, aber um der Strafe zu entgehen, zu Karl v. Hierotin nach Altitschein entfloß. Das immer schnellere Umsichgreifen der neuen Lehre, deren Prediger seit 1608 auch die Kirche in der Vorstadt inne hatten, hat viele Reibungen mit den katholisch Gesinnten veranlaßt, deren eine Folge die war, daß die Lehtern größtentheils auswanderten, so, daß 22 Häuser in der Stadt und 84 H. in der Vorstadt bis 1642 öde standen; die andere aber, daß die Bürgerschaft sich für den s. g. Winterkönig, den Pfalzgrafen Friedrich (1620) entschied und noch nach der Schlacht am weißen Berge bei Prag den bekannten Ernst Gf. v. Mansfeld mit 1000 Thaler, wozu sie 180 das Uebrige aber die Dörfer beisteuerten, unterstützte. Als bald darauf die spanischen Hilfstruppen die Stadt angriffen, vertheidigte sie der Rebellenführer und Erbrichter von Böden Malik (früher Rittmeister im k. l. Heere) sehr hartnäckig, und stürzte sich, nachdem jede Hoffnung auf einen Ersatz von Seite des Mansfelders verschwunden war, von der Zinne des Schloßthurmes in den Zwinger herab. ⁶¹⁾ Die Bürgerschaft büßte diesen Hochverrath mit 1000 Dukaten, dem Verluste ihrer bisherigen Begabnisse und Freiheit, die Räubersführer aber theils mit dem Leben (nur etwa 5, worunter der

⁶⁰⁾ In Strjedowský's hdschftl. Bruchstück. ⁶¹⁾ Gallas und Strjedowský's Bruchst. „Mansfeld brach i. J. 1624 aus Schlessien in Mähren ein, verwüstete die Obergergend und plünderte in Neutitschein, Weißkirch und Leipsnik; ihm folgten mehre 1000 k. l. Reiter und Fußvolt mit 4500 Wagen (im Sept.) nach. In Olmütz hat man ein 40stündiges Gebet des endlichen Friedensschlusses wegen abgehalten“ — sagt eine hdschftl. Note im Calend. histor. Woleslavin.

alt. Bürgermeister Purges genannt), theils mit Geld- und Gefängnißstrafen; die Gründe Einiger, mitunter adeliger (wie z. B. eines Alex. Polubowsky, der, als Flüchtling, nachher gefangen, in Troppau gerichtet wurde) zog entweder die Obrigkeit ein, oder sie wurden dem Kirchengute zugewiesen. Nicht lange ertrug indeß die Stadt das selbst verschuldete Unglück; denn schon 1629 ⁶²⁾ gab ihr der Cardinal Franz v. Dietrichstein beinahe alle alten Gerechtsame, hinsichtlich der Wahl der Ortsbehörde, deren Gerichtsbarkeit er die k. k. Hofkammer, nach dem Olmüh. Gesetze, unterordnete, — der Freiheit der Waisen, des freien Bierbrau- und Schankrechtes in der Stadt (mit Ausnahme des Weinschanks), des freien Besizes ihrer Aecker, Wald-, Hutweiden u. gegen einen jährl. Zins von 311 fl. 48 kr. zurück; ferner das jährliche nöthige Holz für die Herstellung von Brücken, Stegen, Kirchen-, Pfarr-, Schul-, Rathhaus- und Spitalgebäuden aus den obrigkeitl. Wäldern unentgeltlich; befreite die Bürgerschaft von allen Frohndiensten, unterwarf der städt. Gerichtsbarkeit die dasigen Juden, so wie die sich daselbst anzufindenden Adelige allen bürgerl. Leistungen und veränderte das alte Stadtwappen dahin, daß er in das Herzschild desselben die 2 Dietrichsteinischen Messer aufzunehmen befohl. ⁶³⁾ Hiefür bewährte die Bürgerschaft ihre Dankbarkeit und Treue gegen die Obrigkeit, ungeachtet mancher, zumal durch die spanisch. Hülfstruppen erlittenen Belästigungen, im weitem Verlaufe des 30jährigen Krieges. Denn 1645 belagerten die Schweden, nachdem sie unter dem Oberst Dörfling das benachbarte Leipzig erobert hatten, diese Stadt vergebens, und so auch, wiewohl 25,000 M. stark, im J. 1645, ungeachtet ein Theil der äußern Mauern dem feindli-

⁶²⁾ ddo. w. Brnie d. Gho. srpne. ⁶³⁾ Alles dieß wurde von Max. Fürst. v. Dietrichstein (mit dem Zusage: daß die Juden, außer dem Roscher-, kein anderes Bier und Brandwein ausschänken dürfen, ferner: daß der Stadt der Zins von der öden Betschwamühle nachgelassen und daß in dem außerhalb der Stadt gelegenen Ranthaus kein (städtisches) Bier weiterhin ausgeschänkt werden solle) — und vom Leop. Fürst. v. Dietrichst. ddo. Wien 3. Juni 1704 bestätigt. — Schon 1622 suchte der Cardinal die Bürgerschaft durch den Eifer des Jesuiten Joh. Scutellanus der rechtgläubigen Kirche zuzuführen, dieser aber verließ 1627 die Pfarre und ging nach Egenstochau in Gallizien. S. eigen. Note im dasig. alt. Messouche.

chen Geschoße erlag und mehrere Brandbriefe von Seite des Feindes (von Fulnek aus) mit Einkäscherung drohten. Der tapfere k. k. Befehlshaber auf der nahen Burg Helfenstein, Stephan v. Brbna, hat inzwischen durch mehrer den schwedisch gesinnten Walachen beigebrachte Niederlagen (wie z. B. jene bei der Trawniker Mühle) dem Feinde wesentlichen Abbruch gethan. ⁶⁴⁾

Von da an bietet die Geschichte der Stadt nichts Bemerkenswerthes dar, es sey denn, daß wir dahin die auch hier in den J. 1680 u. 1714 wüthende Pest und den wiederholten Durchzug des polnischen Hilfsheeres zur gelungenen Befreiung Wiens i. J. 1683 rechnen wollen. Der Sitz des k. k. Prerauer Kreisamtes wurde 1783 von Olmütz aus hieher übertragen.

Weißkirch ist der Geburtsort des Joseph und des Joseph Hermann Agapit Gallas, von denen jener als tüchtiger Bildhauer (Bildsäulen von ihm in den Kirchen, zu Blanskö, Gedownitz, Liebau, Keltitz, Alttitschein und im dasig. obrigkfl. Garten) im verfloffenen Jahrh., dieser (penzion. k. k. Militär-Oberarzt geb. 1756) durch seine slavischen Gedichte („Muža Morawska.“ B Brně. 1813, 3 Thl.) und durch einige Aufsätze in den „Abhandlungen der k. k. Josephinisch-medizinisch-chirurgischen Akademie“ und in der Zeitschrift „Hesperus“ vortheilhaft bekannt ist.

2. Drahotusch (mähr. Drahotuš, von draha duse, etwa: theure Seele, theures Leben), 1/2 St. westl. an den beiden Seiten der Poststraße, gleichsam nur eine Gasse bildender und eben gelegener Markt von 190 H. mit 1143 E. (542 mnl. 601 weibl.), welche von Gewerben, Fuhrwerk, meist aber von der Landwirthschaft leben, zu deren Betriebe sie außer einem Viehstande von 138 Pferd., 24 Och., 304 Küh. und 62 Schafen, 1138 Foch, 1556 4/6 □ Kl. Acker, 81 J. 373 5/6 □ Kl. Wiesen, 212 J. 807 5/6 □ Kl. Hutweiden, 67 J. 92 3/6 □ Kl. Gärten und 4 J. 1580 □ Kl. Waldung besitzen. Hier ist eine dem obrigkfl. Schuß und Leipuniker

⁶⁴⁾ Stidowitsch's hdschftl. Bruchst.; Weißkirch. Matrit u. Gallas. Die Lieferungen an die Schweden in den J. 1642 und 1643 beliefen sich auf 3450 fl., 65,823 Portionen (= 2 Pfd.) Brot, so viele Maße Bier, 39,203 Pfd. Fleisch, 5624 Mep. Hafer u. 500 Mep. Kaff.

Dekanate unterstehende Pfarre, Kirche und Schule, zu der, nebst Drahotusch, noch die D. Ribarž, Klovč, Brabuwka, Welka, Lhotka, Rabelsdorf, Mileanau, Slawicz, Podhorn und Ungersdorf gehören. Die Kirche ist der Himmelfahrt Mariens geweiht, hat 5 Altäre (Blätter von Joh. Pilz gemalt), reichliche Stuckarbeiten von der Meisterhand des Kremsierer Joh. Ležatka, und wurde an der Stelle einer frühern alten zwischen 1784 und 1786 ganz neu erbaut. Die 5 Glocken im zierlichen Thurne am Frontispiz mit den Jahrzahlen 1585, 1592 und 1607 stammen noch aus der alten Kirche. Auf dem Friedhose westl. von dem Markte trifft man auch noch eine zur Ehre der heil. Anna 1732 erbaute Kapelle mit 1 Altare. Daß hier schon 1448 eine Pfarre bestanden, hat man oben (Besitz.) gesehen, sie gerieth aber bald darauf in den Besitz der Nichtkatholiken und blieb bis 1622, wo sie wieder den Katholiken (der erste Pfarrer wird aber erst 1644 genannt) zurückgegeben wurde. Die ehemalige Burg Drahotusch, welche schon 1491 in Trümmern lag (s. oben) und von der gegenwärtig einige Ueberreste auf den Hügel beim D. Podhorn zu finden sind, war unter ihrem Besitzer Friedrich v. Linan von 1286 an bis 1312 ein furchtbares Raubneß, wie dieß ihr mährischer Name hinlänglich bewährt. K. Johann zwang aber den übermüthigen Räuber zur Herausgabe derselben ⁶⁵⁾ und gab sie sammt ihrem Gebiete jenem adeligen Geschlechte zurück, welches sich schon früher darnach genannt hatte und von dem wir oben gesprochen. Uebrigens hat das Städtchen, als solches schon 1353 bestanden (s. Besitz. desselb.), 4 Jahrmärkte (an Valentin, am 25. April, Dienstag nach Laurenz und am 21. Dezemb.) und alle Dienstage einen Wochenmarkt.

Nebst diesen gehören noch folgende Dörfer zu der Herrschaft: 1 Aush, (ehemals Vltj) 3/4 Mest. obd. an der Strasse nach Keltisch, hat 41 H., 313 E. (143 mnl. 170 wbl.), 35 Pfd. und 60 Röße. Der Ort ist nach Keltisch eingepf., hat aber seit 1821 eine neu erbaute Schule und 1 Mühle. Die Bewohner verloren 1833 durch Pösterdärre ihr sämmtliches Vieh und ihre Gründe leiden öfters durch Ueberschwemmungen der nahen Betschwa. Seit 1447 bis 1553 gehörte dieses D. zur

⁶⁵⁾ Vogel zum J. 1312, Dubrav L. 20. und Pessina. Mart. Mort. p. 396.

Burg Helfenstein, von der es in diesem J. mit mehreren andern zu Weißkirch kam. — 2. Bartelsdorf (Bartutovice), 1 1/4 M. nördl. im Halbgebirge, zählt 70 H., 462 E. (220 mnl., 242 wbl.), 54 Pfd., 56 Ochsen, 107 Kühe und 286 Schafe. Die hierortige hl. Niklas-Kirche mit 1 Altar bestand und zwar als Pfarre schon im 16ten Jahrh., späterhin ward sie Tochterkirche der Pfarre in Böhlen bis 1786, wo sie des k. k. Altsfonds größtentheils von neuem aufgebaut und dazu die Lokalie gestiftet hatte, welche auch sammt der 1793 erbauten Schule unter s. Patronate stehen und zum Leipziger Dekanat gehören. 3 von dem bekannten Jesuiten Laienbruder Raab schön gemalte Bilder in derselben sind ein Geschenk des dasigen ersten Lokals, Karl Presl. Der Ort hat auch 1 Erbrichtererei und in der Nähe 1 Windmühle. Daß er im J. 1569 55 Ungeessene gezählt, hat schon Schwoy bemerkt. — 3. Blattendorf (Blahutovice), 1 1/2 M. nördl., zwischen Hügeln, hat in 51 H., 146 E. (162 mnl., 184 wbl.) 33 Pfd., 88 Kühe und 69 Schafe. Es ist nach Deutsch-Jasnik eingepf., hat aber seit 1795 eine auf eigene Kosten erbaute Schule, auf den hier durchfließenden 2 kleinen Bächen 2 Mühlen und auf einer Anhöhe 1 Windmühle. Zum J. 1499 s. oben die Besitzer. — 4) Böhlen (Bielotin) 1 M. nördl. an der nach Neu-Titschein führenden Poststraße, ist 1 Meile lang und zählt 125 H., 1049 E. (494 mnl. 555 wbl.) mit 133 Pfd., 218 Kühen und 143 Schafen. Die dasige dem hl. Georg geweihte Kirche mit 3 Altären bestand als Pfarre schon im 15. Jahrh., fiel bald darauf in den Besitz von Nichtkatholiken und wurde erst um 1690 wieder zur Pfarre erklärt, und 1754 ganz neu erbaut. Sie gehört sammt Pfarre und Schule zum Leipziger Dekanat, untersteht dem obrgkfl. Patronat und es sind auch noch die DD. Luschitz, Pohl und Neudeck (mit 1 Tochterkirche) dazu eingepfarrt. Nebstdem sind hier 1 in den J. 1620 — 1625 berüchtigt gewordene Erbrichtererei, deren Besitzer, Malkitz, eben damals den kais. Truppen manchen Abbruch gethan und hierzu auch sogar die Walachen aus dem nahen Braubacher Kreise herbeigelockt hatte (s. Gesch. der Edt. Weißkirch) — mehrere Mühlen und 1 Wirthshaus. Daß dieses D. von dem Einsiedler aus dem Ratgerer Benediktiner-Stifte Jursil in der 2ten Hälfte des 12. Jahrh. gegründet worden, hat man bereits oben gelesen (Besitz. d. Hschst.) und es verblieb auch fortwährend bei dieser Hschst, bis auf einen Theil desselben, den ein

adeliges Geschlecht besaß und sich auch darnach nannte. So verzichtete die Frau eines Peschel v. Blesotin, Anna, im J. 1371 auf ihr Heirathgut von 40 Mf. am D. Bezuhow ⁶⁶⁾, und 1402 erscheint Peter v. B. ⁶⁷⁾, 1415 aber ein Heinrich v. B. ⁶⁸⁾. Im J. 1446 nahm Elisabeth Pabianka v. Buchartitz ihren (ungenannten) Erben auf ihre Morgengabe von 50 Mf. in Blesotin in Gemeinschaft auf ⁶⁹⁾ und seitdem verschwindet dieses Geschlecht spurlos. Daß gerade hier die Scheidelinie der Karpathenausläufer und des s. g. Gesenkes (auch Debrata genannt) sei, ist gleichfalls schon oben (s. Beschaffenheit) gesagt worden. — 5. Ezer notin, $\frac{3}{4}$ M. ö. an der Straße nach Wal-Meseritsch, hat 64 H. 472 G. (224 mnl. 243 wbl.), 104 Pfd., 177 Rüh. u. 229 Schafe, ferner 1 im J. 1797 erbaute Schule, 1 Erbrichterei und leidet oft von den Ueberschwemmungen der nahen Betschwa. Die Olmützer Kirche besaß hier schon im J. 1131, 2 Lähne ⁷⁰⁾. Im J. 1447 gehörte es zur Burg Helfenstein und kam 1548 mittelst Ankaufs zu dieser Hschft. (s. Besitzer von Leipnik.). — 6. Daub (Dub), $1\frac{3}{4}$ M. önd. theils auf, theils unter einem steilen Hügel über den die Poststraße nach Neu-Titschein führt, hat 26 H., 168 G. (77 mnl. 91 wbl.), 32 Pfd., 52 Rüh., 7 Schafe, 1 Einkehrwirthshaus in welchem Kais. Joseph II. 1765 übernachtete, und 1 Erbrichterei. Eingepf. ist es nach Hustopetsch, nach Halbendorf eingekauft, und hatte 1569 nur 15 Angeseffene. Vor 1412 muß es zu Alt-Titschein gehört haben, weil der Besitzer des letztern Ladislaw v. Krawar es sammt dem D. Polusyn (Halbendorf) an Heinrich v. Riesenbourg verkaufte und der letztere darauf s. Gattin Elisabeth sogleich 50 Mf. als Morgengabe anwies ⁷¹⁾. Im 1493 ließ K. Mathias dem Johann v. Pop nach dessen † Frau Katharina, Tochter Joh. v. Riesenbourg, n. a. auch die beiden so eben genannten DD. in die Landtafel eintragen ⁷²⁾ und dieser verkaufte sie (Halbendorf sammt Beste und Hof) an Wilhelm v. Pernstein im J. 1502 ⁷³⁾, der sie auch mit Weißkirch vereinigte. — 7. Grafendorf (Grosdorf), $1\frac{5}{8}$

⁶⁶⁾ I. 124. ⁶⁷⁾ Dobner Mon. ined. IV. p. 396. ⁶⁸⁾ VIII. 32.

⁶⁹⁾ X. 33. ⁷⁰⁾ Wenn übrigens das in der Urk. des B. Heinrich 3diz angeführte „Cerneine“ gerade dieses D. betrifft.

⁷¹⁾ VIII. 6. 10. ⁷²⁾ XIV. 25. ⁷³⁾ XVI. 24.

M. und. im schönen Oberthale gelegen und 1776 aus den zum Blattendorfer Meierhofs gehörigen obrgkfl. Grundstücken entstanden, hat 15 H. 90 G. (43 mnl. 47 wbl.) und 27 Rüh.; es ist nach Teutsch-Jasnik eingepf. und eingeschult. — 8. Halbendorf (Poluvný), s. in der Nähe des vorigen und eben gelegen, zählt 38 H. 260 G. (127 mnl. 133 wbl.), 18 Pfd. und 66 Rüh. Eingepf. ist es nach Teutsch-Jasnik, hat aber 1 eigene Schule, 1 Erbrichterei und der hier durchfließende Neudecker Bach betreibt 1 emph. abverkaufte Mühle mit 2 Gängen. Zu den JJ. 1412 und 1502 s. Dub. — 9. Heinrichswald, $1\frac{1}{2}$ M. n. auf einer Hochebene, hat 76 H. 555 G. (250 mnl. 305 wbl.), 36 Pfd., 82 Ochsen, 137 Rüh. und 436 Schafe. Die dasige uralte Kirche unter dem Titel Mariens Himmelfahrt mit 1 Altar (Blatt von Chamebrez gemalt), wurde 1752 auf ihre eigene Kosten neu erbaut, 1785 als Tochter der Bartelsdorfer Kirche zugetheilt, aber 1802 vom k. k. Religionsfonds für selbstständig erklärt und dazu auch eine Lokalie gestiftet, die sammt der Kirche und 1811 neu erbauten Schule unter dessen Patronat steht. Hier ist 1 Erbrichterei, 1 Garubleiche und der durchfließende namenlose Bach betreibt 3 Mühlen; außerhalb des D. ist auch 1 Windmühle. Seit 1498 s. die Besitzer dieser Hschft. — 10. Hermisch (Hermanic), $1\frac{1}{2}$ M. d. auf einem Hügel, von 29 H. mit 207 G. (104 mnl. 103 wbl.), 35 Pfd., 55 Rüh. und 99 Schafen. Es hat zwar 1 eigene Schule, ist aber nach Speitsch eingepf.; auch hier ist 1 Erbrichterei. — 11. Hleis (Hluzow), $\frac{1}{2}$ M. d. zwischen Hügeln, hat 31 H. 229 G. (109 mnl. 120 wbl.), 28 Pfd. und 43 Rüh.; es ist nach Czernotin eingeschult. Seit 1467 s. theils die Besitzer von Leipnik, theils jene von Weißkirch. — 12. Prabuska, $\frac{1}{3}$ M. w. zählt 28 H. 217 G. (90 mnl. 127 wbl.) 26 Pfd., 2 Ochsen, 45 Rüh. und 39 Schafe. Eingepf. und eingeschult ist es nach Drahotusch, hat 1 Erbrichterei und in der Nähe auch 1 Mühle. Es gehörte schon 1371 zum Gute Drahotusch, kam mit diesem zu Weißkirch (s. oben) u. hatte 1569 nur 14 Ansassen. — 13. Jesernik (Gezernic), 1 M. w., hat 101 H. 720 G. (348 mnl. 362 wbl.), 138 Pfd., 146 Rüh. und 69 Schafe. Hier bestand schon im 15. Jahrh. die dem hl. Martin geweihte Kirche mit 1 Altar als Pfarre, welche aber späterhin einging. Der k. k. Religionsfonds stiftete im J. 1785 dazu eine Lokalie, die auch sammt der

Schule unter seinem Schutze steht. Hier ist 1 Erbrichterei, u. der namenlose Bach betreibt 3 Mühlen nebst 2 Brettsägen. Daß dieser Ort schon 1351 zu Drahotusch gehört, hat man oben gesehen, zählte aber 1569 56 Anfassen. — 14. Klogsdorf (Klokoczy), $\frac{1}{2}$ M. w. an der südl. Sudeten-Abdachung, hat in 32 H. 224 E. (104 mnl. 120 wbl.), 45 Pfd., 6 Och., 70 Kühe und 1000 Schafe. Seit jeher ist es nach Drahotusch eingepf. und eingeschult, hat 1 obrgel. (dermal verpachteten) Meierhof und 1 Erbrichterei. Schon 1371 gehörte es zum Gute Drahotusch, kam mit diesem zu Weißkirch und hatte 1569 24 Angeseffene. Das D. ist der Geburtsort des damaligen Abtes des Benediktiner-Stiftes Raigern, Herrn Viktors Schlossar. — 15. Pota, $\frac{1}{2}$ M. w. hat 19 H., 128 E. (57 mnl. 71 wbl.), 11 Pfd. und 24 Küh. Es gehörte ehemals zum Gute Drahotusch und zählte 1569 nur 9 Anfassen. — 16. Pitschel (Kožylaucký), 1 M. ö. zählt 24 H. 176 E. (90 mnl. 86 wbl.), 27 Pfd., 43 Küh. und 76 Schafe, ist nach Speitsch (Hst. Keltisch) eingepf., hat aber 1 eigene Schule und 1 Erbrichterei. Es wurde von dem Einsiedler Jurik um 1190 angelegt (s. oben), gehörte stets zu Weißkirch und zählte 1569 14 Angeseffene. — 17. Lutschitz (Luczistie), $1\frac{1}{4}$ M. n., hat 31 H. 209 E. (97 mnl. 112 wbl.), 29 Pfd., 54 Küh. und 84 Schafe. Im J. 1569 hatte es nur 11 Angeseffene. — 18. Milkenau (Milenov) 1 M. w. am Hängelabhang, zählt 60 H. 457 E. (208 mnl. 249 wbl.), 65 Pfd. und 67 Kühe, hat 1 Schule und 1 Erbrichterei. Dieses D. wird zwar schon 1201 in einer Urkunde für das Stift Pradisch erwähnt, es gehörte aber stets zu Drahotusch (s. die Besitzer desselb. zu den JJ. 1353, 1358, 1365 und 1371). — 19. Mittelwald (Středulesy), $1\frac{1}{4}$ M. w. im Thale, hat 43 H. 300 E. (135 mnl. 165 wbl.), 5 Pfd., 53 Och., 77 Küh. und 130 Schafe. Eingepfarrt ist es nach Bodenstadt, hat aber 1 im Jahre 1789 erbaute Schule und seit 1820 auch 1 Tochterkirche der obigen Pfarre; auch hier ist 1 Erbrichterei, 2 Garnbleichen, nebst 1 Mühle und Brettsäge, welche der Osbach betreibt. Es kam mit Drahotusch an Weißkirch und hatte 1569 18 Anfassige. — 20. Reudeck (Niedek, 1 M. nnw. im Thale, zählt 43 H. 322 E. (143 mnl. 179 wbl.), 23 Pfd., 73 Küh. und 129 Schafe. Die dafige dem hl. Urban geweihte Kirche mit 1 Altar, wurde an der Stelle einer früheren alten im 16. Jahrh. zugleich als

Pfarrs bestandenen, im J. 1752 neu erbaut und gehört als Tochter zur Böltener Pfarrkirche; auch sind hier 1 Schule, 1 Erbrichterel und 2 Mahlmöhlen. Im J. 1569 zählte der Ort 20 Insassen. — 21. *Neustift* (*Novosady*) sb. $\frac{1}{2}$ M. an *Ausly* anstoßend, entstand aus zerstückten obrgkfl. Meierhofgründen im J. 1707 und hat in 16 H. 105 E. (57 mnl. 48 wbl.) mit 27 Räh. — 22. *Dhrens Dorf*, auch *Krusdorf* (*Stritoss*) wnw. $\frac{1}{2}$ M. an der Straße nach *Bautsch*, mit 102 H., 819 E. (363 mnl. 456 wbl.), 59 Pfd., 45 Ochf., 131 Räh. und 309 Schafen. Zu der hier im 16ten Jahrh. als Pfarre bestandenen, nachdem letztere aber einging als Tochter der Böltener Pfarre zugewiesenen und dem hl. *Mathäus* geweihten Kirche, stifteten einige Wohlthäter des Orts im J. 1767 die jetzt noch bestehende Lokalle und unterstellten sie sammt der Kirche und Schule dem obrgkfl. Schutze; es gehört zu ihr noch das einzige — 23. *Olspitz* (*Olssowic*), $\frac{1}{2}$ M. w. an der Straße nach *Bodenstadt*, hat 50 H. 446 E. (211 mnl. 235 wbl.), 54 Pfd., 5 Ochf., 79 Räh. und 55 Schafe; auch ist hier 1 Schule, 1 obrgkfl. Jägerhaus, 1 Erbrichterel, 1 Mühle mit Brettsäge am Dorfbache und in der Nähe ein Schiefersteinbruch. Im J. 1569 hatte der Ort 30 Insassen. — 24. *Opatowitz* (*Opatowice*), 1. M. sb. zwischen *Hägeln*, zählte 76 H. 515 E. (228 mnl. 287 wbl.), 48 Pfd., 10 Ochf., 66 Räh. und 534 Schafe. Eingepfarrt und eingeschult ist es nach *Parshowitz* und hat 1 obrgkfl. (verpachteten) Meierhof und in der Nähe 1 Windmühle. Es zählte im J. 1569 32 Angeseffene und gehörte früherhin zur Burg *Heilsenstein*. Durch die Ebberdürre 1833 verlor der Ort das gesamte Hornvieh. — 25. *Podhoren* (*Podhor*), 1 M. w. am Abhange eines steilen Berges, hat 47 H., 304 E. (150 mnl. 154 wbl.), 33 Pfd., 68 Räh. und 58 Schafe. Hier ist nebst 1 im J. 1787 erbauten Schule auch 1 alte dem hl. *Galus* geweihte (*Drahotscher* Pfarr-) Tochterkirche mit 1 Altar, die im 16. Jahrh. eine Pfarre gewesen (s. *Besitzer*), ferner 1 Erbrichterel und 4 Mühlen. Den Gipfel des diesen Ort überragenden Hügels krönen die Ueberreste einer jetzt „*Gradisko*“ benannten Burg, die wir für jenes oben bereits oft erwähnte und schon 1491 in Trümmern gelegene *Drahotsch* halten. — 26. *Pohl* (*Polomie*), $1\frac{1}{2}$ M. nd. an der Poststraße nach *Neutitschein* zwischen 2 Hügeln, hat in 62 H. 522 E. (249 mnl. 273 wbl.) 65 Pfd., 142 Räh. und

64 Schafe, überdies 1 Schule, 1 Erbrichterei, 1 Wirthshaus, und 1 Mühle. Es bestand schon im J. 1201 (s. die Besitzer oben) und hatte 1569 33 Ansassen. — 27. Nadeltsdorf (Radikow), $1\frac{1}{2}$ M. w. zählt 36 H., 258 E. (113 mnl. 145 wbl.) und hat 24 Pfd., 25 Och., 63 Rüh. nebst 101 Schafen; auch ist hier 1 Schule und 1 Erbrichterei. Ehemals gehörte es zum Gute Drahotusch und hatte im J. 1569 21 Ansassen. — 28. Ribarsch (Ribar), $\frac{1}{2}$ M. s., eine Ansiedlung der Betschwaflcher aus neuerer Zeit von nur 12 H. mit 53 E. (26 mnl. 27 wbl.) mit 14 Rühen. — 29. Slawitsch (Slawice), $\frac{1}{2}$ M. w. an der Poststraße, hat 50 H., 359 E. (156 mnl. 183 wbl.), 72 Pfd., 88 Rüh. und 49 Schafe; auch ist hier 1 im J. 1808 erbaute Schule und 1 Erbrichterei. Die vorüberfließende Betschwa überschwemmt oft die Gründe der Bewohner, deren Zahl im J. 1569 nur 22 betrug. — 30. Ungerstorf (Uhrinow), 1 M. w. auf einer Anhöhe, zählt 26 H., 189 E. (86 mnl. 103 wbl.), 13 Pfd., 26 Och., 58 Rüh. nebst 58 Schafen. Auch dieser Ort hat 1 Erbrichterei, gehörte ehemals zum Gute Drahotusch und hatte 1569 nur 13 Häuser. — 31. Weltsa, $\frac{1}{2}$ M. w. am Bache Weltscha, mit 59 H., 429 E. (213 mnl. 216 wbl.), 67 Pfd. und 85 Rühen. Hier ist 1 im J. 1804 erbaute Schule, 1 obrgkfl. Meierhof, worin dormal die k. k. Beschäler unterbracht sind, und 1 Mühle mit 2 Gängen. Im J. 1569 zählte es 35 Angeseffene und gehörte gleichfalls zur Burg Drahotusch. — 32. Zbraschau (Zbrassow), $\frac{1}{2}$ M. s. an der Betschwa und der Straße nach Wal. Meseritsch auf einer Anhöhe, zählt 30 H., 217 E. (102 mnl. 115 wbl.), 25 Pferde und 32 Rüh. In einer gemietheten Stube wird der Schulunterricht von einem eigenen Lehrer erteilt und in der Nähe liegt das bereits oben besprochene Bad Teplicz und nördl. von diesem auf einem steilen Felsen die wenigen Ueberreste der gleichfalls oberwähnten Burg Swrczow. Das D. gehörte im 15ten Jahrh. zur Burg Helfenstein, kam aber späterhin nebst mehreren andern mittelst Verkaufs an Weißkirch (s. oben Besitzer). — Schließlich bemerken wir, daß Bened. Diambach v. Pottenstein 1606 die sämtlichen zum Gute Weißkirch gehörenden DD. mit Einschluß eines Stadtheiles, von einigen Frohndiensten und der Ablieferung von 84 $\frac{1}{2}$ Schinken jährlich gegen gewisse jährliche Pnse befreit hat, und eben so auch die zum Gute Drahotusch

gehörenden DD. vom pflichtmäßigen Ochsenzutrieb, der Polzun-
fahz nach Weißkirch und Janderweitigen Frohndiensten.⁷⁴⁾

Olmüzer Erzbisthums Lehen = Gut Altendorf.

Lage. Es liegt im nndstl. Theile des Kreises und gränzt im D. mit den Dominien Paskau und Gf. Peterswald, im S. mit Trnawka, im W. mit Gf. Peterswald und im N. scheidet es der Oderfluß vom f. l. Schlessen.

Besitzer. Dieses Gut wird höchst wahrscheinlich schon damals an die Olmüzer Kirche gekommen seyn, wo Bischof Bruno (vor 1267) für dieselbe die sämmtlichen benachbarten Güter (mit Ausnahme Paskau's) von der Wittwe Konrads v. Plawcz, erkaufte¹⁾. In seinem letzten Willen vom J. 1267 gedenkt er aber dessen nicht, und nicht früher als erst im J. 1353, wo Johann, Pfarrer in Altendorf, sein Haus in der Fröhlichergasse zu Brünn verkauft²⁾, kommt es zum Vorschein, um bis zum J. 1483, wo es Emil v. Borchow und Georg v. Roth-Lhota besaßen (s. unt. D. Altendorf), abermals zu verschwinden. Es erscheint zwar im J. 1397 ein Johann v. Stara wes (Altendorf), der vom Alex. v. Bistřiz, im D. Schwalekowitz an der Hanna 1 Freihof erkaufte, worauf 6 Zf. später Peter v. Altendorf und die Waisen jenes Johann dem Mikšibor v. Prus 3 Mr. jährl. Zinses anweisen³⁾, und 2 Zf. darauf miteinander, hinsichtlich ihrer Güter, in Gemeinschaft treten⁴⁾ — aber sicher ist es nicht, ob sie die-

⁷⁴⁾ Die sämmtlichen Briefe, 11 an der Zahl, sind datirt: na jamku hraniczkem w stzedu po nedel. smrtne, und zu finden in der Registratur des M. Landrechtes. Den meisten zu Drahotusch gehörenden DD. verlieh er auch (immer gegen jährl. Zins) Wiesen, Hutweiden, Gebüsche — dem D. Sejernitz gab er die Waisen frey und gestattete, daß es ein Badehaus erbauen dürfe — den DD. Hlyšow, Klokocj und Patoiwiz gab er ebenfalls die Waisen frey und hinsichtlich Pochowiz und Strzedulešy verzichtete er nebenbei auch auf das Anfallsrecht.

¹⁾ S. die Artif. Braunsberg u. Hochwald. ²⁾ Hdschft. der Stiftung d. St. Jakobskirche in Brünn. ³⁾ Vl. 44. ⁴⁾ Vl. 15. 44. 67.

ses Altendorf besaßen. Im J. 1545 kommt Peter Ezeple v. Belfa als Besitzer desselben vor, und nach seinem im J. 1550 erfolgten Tode, seine Brüder, Wenzel u. Bohusch ⁵⁾, worauf es bald nachher an Hieronym Syrakowsky v. Pierkow, und von diesem an seinem Sohn Jaroslaw gelangte ⁶⁾, der schon vor 1570 starb, weil in diesem J. sein Sohn Etibor Syrakowsky v. P. als Besitzer erscheint ⁷⁾. Dieser (auf Paskau u. Zabřech), war Oberst-Landschreiber der Olmüh. Landrafel ⁸⁾, und starb, laut der Grabchrift in dasiger Kirche im J. 1600. Sein Sohn Ignaz folgte ihm im Besitze nach, starb aber schon am 28. Juli 1614 ohne männlicher Erben, worauf sein Bruder Johann, ein heftiger Verfolger der Katholiken und Kirchenräuber, das Gut zwar geerbt, aber wegen Theilnahme an der Rebellion (1620) auch wieder verloren hatte. Er starb in Paskau ⁹⁾, das ihm belassen wurde, Altendorf aber kam, höchst wahrscheinlich mittelst Kaufs an das ritterliche Geschlecht Podstatsky, denn schon i. J. 1626 nennt sich der Obrist Hofrichter Mährens Christoph Karl Podstatsky v. Prusinowitz auch darnach ¹⁰⁾, und von da an blieb es bis gegenwärtig bei diesem (nunmehr gräfl.) Geschlechte (s. d. Art. Weseleitschko.). Der gegenwärtige Besitzer dieses Lehens ist Leopold Gf. v. Podstatsky-Lichtenstein, k. k. Käm., Herr auf Teltsch, Etudein, Königssee und Weseleitschko, der es in Folge letztwilliger Anordnung s. Vaters Leopold vom 21. Febr. 1809 (publ. 2. Okt. 1815), und des Vergleichs mit s. Bruder Gustav vom 12. Nov. 1828, sammt Weseleitschko u. Teltsch am 1. Jan. 1829 übernahm.

Beschaffenheit. Der nutzbare Flächeninhalt des Gutes beträgt 2771 Joch 1209 $\frac{1}{2}$ □ Kstr. und ist meist hügelig, verflacht sich indeß westl. gegen die Oder zu. Die $\frac{1}{4}$ St. nördl. vom D. Altendorf entfernte „Holý kopec“ benannte Anhöhe beträgt 186°, 33. Der Boden ist durchweg thonig und hat gleiche Unterlage, liefert aber bei günstiger Jahreszeit und reichlicher Düngung, Weizen, Roggen, Hafer, Wicken, Bohnen, Heidekorn und Knollengewächse jeder Art in zureichender Menge; die an der Oder gelegenen Wiesen werden zwar häufig über-

⁵⁾ S. unt. Altendorf. ⁶⁾ Schwob III. 9. ⁷⁾ S. unt. Altendorf.

⁸⁾ XXIX. 34. ⁹⁾ Das. Matrifienbücher. ¹⁰⁾ XXXV. 1.

schwemmt, aber mit dem zurückgelassenen Schlamm auch gut gedüngt.

Von dem Stadt Braunsberger Gebiete kommt der Bach *Onbřegnřa* hierher, durchfließt das D. Altendorf und fällt $\frac{1}{2}$ St. davon entfernt, in die Oder; diese aber bespült im W. die Gründe der Gemeinde Proßlowitz.

Die Bevölkerung beträgt 1640 Katholiken (752 mnl. 888 wbl.), welche insgesamt Mährisch sprechen, und sich nur vom Ackerbau und der Viehzucht ernähren. Für jenen hat man an:

	obrgkt.		unterth.	
Ackern	281	3. 866 □ Rl.	1160	3. 730 □ Rl.
Wiesen u. Gärten	108	• 190 •	343	• 1143 $\frac{2}{3}$ •
Putweiden	73	• 491 •	322	• 1157 •
Waldung	222	• 1458 $\frac{2}{3}$ •	258	• 1584 •
Summe	685	• 1405 $\frac{2}{3}$ •	2085	• 1404 $\frac{2}{3}$ •

Die zur Hälfte aus Nadel- zur andern Hälfte aber aus Laubholz bestehende obrgktl. Waldung bildet nur 1 Revier und die Jagd erstreckt sich auf Rehe, Hasen, Repphühner und Fische.

Der landwirtschaftliche Viehstand beträgt:

	obrgktl.		unterth.	
Pferde	•	•	—	210
Rinder	•	•	87	485
Schafe	•	•	—	86

Der obrgktl. Meierhof zu Altendorf, mit dem obigen Rindvieh besetzt, entstand aus der Vereinigung des Neu- und Schlosshofes; die Grundstücke eines zweiten in Proßlowitz bestehenden, sind aber an die Unterthanen verpachtet. Das Vieh, zumal die Pferde, gehören zu dem besten Landschlage.

Die Obstbaumzucht ist eben so unbedeutend wie die Bienenzucht, und die auf einheimischen Bedarf berechneten Gewerbe beschäftigen nur die gewöhnlichen Landmeister, wie z. B. 3 Müller, 2 Wagner, 1 Rothgärber, 1 Brauer, 1 Brandwein- und Rosogliobrenner, 4 Bier-, Wein- und Brandweinschänker, 5 Schmiede, 1 Kürschner u.

Für den Unterricht von etwa 125 Kinder besteht die Normalschule zu Altendorf, eben da auch für Unterstützung von 18 bis 20 Armen 1 Armenanstalt mit einem Stammvermögen von 300 fl. WB. und den gewöhnlichen Sammlungen, und für Gesundheitspflege 1 Wundarzt zu Braunsberg

nebst 1 Hebamme in jedem Dorfe. — Von der gegen N. gelegenen Stadt Ostrau führt, mitten durch dieses Gut, die gut unterhaltene Handelsstraße gegen S. nach St. Peterswald, und die nächste k. k. Post ist in Freiberg.

Ortsbeschreibung. 1. **Altendorf** (Stara ves) D. von 182 H. m. 1186 E. (545 mnl. 641 wbl.), liegt in einem von der Ondřegniha bewässerten Thale, 6 M. nnd. von Weißkirch, u. $1\frac{1}{2}$ M. nnw. von Freiberg entfernt, u. hat einen Viehstand von 162 Pfd., 2 Ochsen, 389 Kühe. u. 64 Schafen. Hier ist der Sitz des hiesigen Wirtshafstamtes, 1 Pfarre (Mistek. Dekan.) zu der, nebst Altendorf, auch die DD. Groß- und Klein-Roschatka gehören, und 1 Schule, beide unter fürst-erzbischöfl. Patronat. Die dem hl. Johann d. Täufer geweihte Pfarrkirche wurde, laut der am Portal im Stein ausgehauenen Inschrift, von Etibor Syrakowsky v. Pierkow zwischen 1580 und 1587 im altdeutschen Styl erbaut, hat 3 Altäre (das Blatt des hohen von dem Wien. Akademiker J. G. Frömel gemalt), ein harmonisches aus 3 Glocken bestehendes Geläute, und nebst 1 Gruft, 4 Grabsteine, darunter der des im J. 1600 † Erbauers derselben. Daß die Pfarre schon im J. 1353 bestand, ist bereits in der histor. Uebersicht gesagt worden. Eben dieser Etibor erbaute auch das noch bestehende, und mit 1 Thurm versehene obrgkfl. Schloß, das, großartig aufgeführt, aber durch eine Feuersbrunst um 1704 größtentheils verwüstet, seitdem nicht wieder hergestellt wurde; der ehemalige Wallgraben desselben ist gegenwärtig mit edlen Obstbäumen bepflanzt. — Das Dorf wurde 1483 ¹¹⁾ von Smil v. Borchow auf Altendorf u. Georg v. Roth-Phota auf Altend., gegen einen Hühnerzins, vom Heimfallsrechte befreit, und Bohusch Tzeple v. Belka auf Altend. ward, als er dieß befürzen wollte und sonst auch die Gemeinde mannigfach drückte, durch schießrichterlichen Ausspruch vom J. 1557 ¹²⁾ gezwungen, auf seine grundlosen Ansprüche zu verzichten, die Waisen frei zu geben, und den Pfarrzehent unangetastet zu belassen. Etibor Syrakowsky mäßigte 1570 den Frohndienst ¹³⁾ und bestimmte

¹¹⁾ ddto. w. ned. před sw. Fabian. a Sefast. ¹²⁾ ddto. w. čwrtel po. sw. Margetie. ¹³⁾ „Robot“ ddto. na stare wšy w pat. po sw. Jakub. Damals bestand schon eine Schule daselbst, auf die

4 J. später ¹⁴⁾, daß die Gemeinde der Obrigkeit nur auf 1 Meile die Fuhren zu geben verpflichtet sey und die (obrigkeitl.) Fische nur 2 Meilen weit zu verföhren habe. Dem ungeachtet beklagte sich die Erstere schon 1610 über willkührlichen Druck jeder Art, über den ihr aufgedrungenen Ausschank von 1 Faß obrigkeitl. Weines jährlich u. m. a. und dieß gab Veranlassung zu langwierigen gegenseitigen Reibungen und Zwistigkeiten, die erst durch Urtheilssprüche des fürst-bischöfl. Lehnsrechts in den J. 1665, 1681 u. 1684, meist zum Besten der Gemeinde, entschieden wurde ¹⁵⁾. Seitdem sind die Schicksale dieses D. unbekannt. — 2) Proßlowitz (Proskowice), $\frac{1}{2}$ St. n. D. von 59 q. mit 454 G. (207 mül. 247 wbl.) und einem Viehstand von 48 Pfd., 96 Küh. und 22 Schafen.

Alod.-Herrschaft Alt-Litschein (mähr. Starý-Gyčzin).

Lage. Liegt im nöstl. Theile des Kreises und gränzt im N. und O. mit dem Dominium Neu-Litschein, im S. mit Wal. Meseritsch (Alod.) und im W. mit Weißkirch.

Besitzer. Im J. 1201 kommt Litschein zum ersten Male in einer für das Stift Hradisch (bei Olmütz) ausgestellten Urkunde vor, ¹⁾ aber von den Besitzern desselben ist bis 1280 keiner bekannt. In diesem J. aber verpfändete Bludo v. Giczin dem Hradisch. Abte Budisz 1 Hof mit 4 freien und 10 Zinslahn, bis zur Oktave des heil. Martin d. J. für 170 Mk., ²⁾ und sein gleichnamiger Sohn erscheint 8 J. nachher als Zeuge gleichfalls auf einer Hradisch. Urkunde ³⁾. Von nun an findet sich keine Spur von dessen Besitzern bis 1348, wo Johann, ein Sohn Wolf's v. Kra-

er den Zins eines Gartens von jähr. 3 Grosch., der Kirche aber 1 fl. jähr. Zinses von einem andern Grunde anwies. Auch war hier ein Vorwerk („Holwart“) nebst 1 Best. ¹⁴⁾ 1574 ddto. na stare wsi w patel po pamate. sw. Zafub. Xpofit. ¹⁵⁾ ddto. 29. März, 13. u. 15. Juni.

¹⁾ ddto. Cal. Sept., wo von einer „via publica versus Gyčzin“ die Rede ist. ²⁾ ddto. in Gradisch Non. Mai. in Annal. Gradie. ³⁾ ddto. in Oppavia XV. Kal. Jun. Annal. Gradie.

war, jenes in dieser Gegend so mächtigen Dynasten (s. Fulnek), als Obrstkämmer. des Olm. Landrechts und Herr auf Tyczin, Helfenstein, Krumau und Rožnau erscheint. ⁴⁾ Zum (Alt-) Titscheiner Burgbanne gehörte damals nicht nur das nunmehrige Hstgebiet, sondern auch jenes, wo unter Mitwirkung eben dieser Krawar im Beginn des 14. Jahrh. die Stdt Neu-Titschein begründet wurde, und darüber hinaus mit Einfluß des heutigen Gutes Partschendorf. Wie und wann aber die Krawar zum Besitze dieser Hstst gekommen, läßt sich bis jetzt beglaubigt nicht nachweisen. Jener Johann einigte sich mit s. Bruder Drslaw im J. 1355 hinsichtlich der beiderseitigen Besitzungen, nämlich der Burgen Gyczin, Helfenstein, Fulnek und aller übrigen Besten und DD., ⁵⁾ und mag 1379 gestorben seyn, weil der dritte Sohn des letztern, Wok v. Krawar, „dict. de Gyczin“ der Schwester Anna auf s. Güter und namentlich auf die Stdt Titschein (Neu-) 680 Schock Gr. als Morgengabe anwies ⁶⁾ und 1376 als einer der Mitbürgen bei Regelung der Güterangelegenheiten des Sternbergischen Hauses erscheint. ⁷⁾ Derselbe Wok wies nochmals, mit Zustimmung s. Bruders Laczek, im J. 1377 der obbenannten Schwester 133½ Schock Gr. als Zins von 750 Schock auf der Stdt (Neu-) Titschein und den nächst liegenden Gütern an ⁸⁾ und eben so, im nächstfolgenden J. der Frau eines Joh. v. Pržna, Katharina, an dem zum Gute Ticzin gehörigen D. Palaczow (Paltshendf, mähr. Palsčow) 50 Mk. ⁹⁾ Im J. 1381 ist er Obrstkämmerer des Olmüher Landrechts ¹⁰⁾ und wird noch mit Laczek v. Krawar i. J. 1406 unter den Beisitzern des Bränn. Landrechtes aufgeführt ¹¹⁾. Wok starb um 1416 mit Hinterlassung eines unmündigen Sohnes, Johann v. Kraw., „alias de Giczin“ und s. Schwester Anna (alias de Giczin) nahm ihre Schwester Elsbeth wie auch den Gatten derselben Předbor v. Ezimburg auf die Burg Titschein und die halbe Stadt (Neu-) Titschein in Gemeinschaft auf, dem indes die Vormünder des Waisen, Peter v. Krawar auf Stražniž, Joh. v. Lomniž und Benedikt v. Krumau, aus dem Grunde widersprachen, weil der unmündige Johann darauf ein weit besseres Recht, als jeder Andere habe ¹²⁾. Gleichwohl müssen sich

⁴⁾ I. 1. ⁵⁾ 37. ⁶⁾ II. 16. ⁷⁾ III. 3. ⁸⁾ III. 28. ⁹⁾ 38.
¹⁰⁾ IV. 1. ¹¹⁾ B. 2. IV. 85. ¹²⁾ IX. 6.

späterhin die beiden streitenden Theile doch irgendwie abgetheilt haben, denn die Testamentsvollstrecker des † Etibor v. Ezimburg (al. de Ticzin) verkauften 1437 mehrere zur Burg Stramberg und Titschein gehörende DD. an Wilh. Pufflicze v. Posoritz (s. Stramberg), während sich jener Joh. v. Krawatz in den J. 1421 ¹³⁾ und 1425 ¹⁴⁾ Herrn auf Titschein nennt und als solcher noch im J. 1432 s. Gemahlin Anna, Tochter Přemislav's Fürst. v. Troppau, 4000 Mk. auf andere Güter verschreibt. ¹⁵⁾ Indeß muß er bald nachher gestorben seyn, weil seine Testamentsvollstrecker im J. 1437 das D. Bartoslawicze (Partschendorf) dem Drslaw v. Achab und s. Gattin Barbara verkauften. ¹⁶⁾ Darauf kam diese Hsicht an die Boskowitze (wie? ist nicht anzugeben) und jener Heinrich v. Boskowitz, der nebst Etibor v. Ezimburg, Heinrich v. Lippa und Joh. v. Pernstein von den auf dem Landtage zu Benezschau 1473 versammelten böhmisch-mährischen Ständen zum Regierer des Markgrasthums gewählt wurde, nennt sich ausdrücklich Herrn auf Titschein. ¹⁷⁾ Ob er sie ganz besessen, ist nicht so sicher, als daß Kunka v. Ezimburg ihren Gatten, Peter Gf. v. Hl. Georg und Pößing im J. 1480 auf die Burg Titschein sammt Zubehör und auf die Burg Rožnau zc. in Gemeinschaft aufnahm. ¹⁸⁾ Letzterer übertrug 1492 die Morgengabe seiner (2ten?) Gemahlin, Sophia v. Waldstein, nämlich 5000 fl., von Hustopetsch auf Titschein, ließ sich darauf von ihr in Gemeinschaft aufnehmen ¹⁹⁾ und verkaufte schon 1497 die Burg Titschein sammt Stadt, Patronat, Mauth, Branh., Fleisch-, Brod-, Salz- und Schusterbänken, Tuchwalke, das Etdsch. Alts-Titschein und die DD. Lutzka (Ehrenberg), Bernartice (Bernsdorf, jetzt zu Neutitsch. gehdr.), Palaczow (Paltshendorf), Peterkowitz, (Petřikowiz) Esanow (Schödnau, jetzt zu Neutitschein gehdrig), Wysoka (j. zu Hustopetsch gehdr.), Milotice (j. zu Hustopetsch gehdr.), Janowitz, Horka (Horka), Pšota, Porub (Poruba), Strannik, Hostawcewice (Hostaschowiz), Rojetin (Rojetin), Kunwald (j. ein eigen. Gut) und Geseńcy (jetzt zu Wal. Meseritsch gehdr.), sammt aller Zubehör ²⁰⁾ an Joh. v. Kunowiz, welcher 1499 den Joh. v. Proskau darauf in Gemeinschaft nahm, ²¹⁾ alles die-

¹³⁾ Im Landfrieden d. J., den er mitgefertigt. ¹⁴⁾ Urk. b. Dobn. Mon. ined. T. IV. p. 415. ¹⁵⁾ Paprocki, Bl. 399.

¹⁶⁾ X. 7. ¹⁷⁾ XII, 5. ¹⁸⁾ 15. ¹⁹⁾ XIV. 2. ²⁰⁾ XVI. 4. (²¹⁾ 15.

ses aber, sammt dem Städtch. Hustopetsch und der dafigen Jahrmarktsmauth, schon i. J. 1500 an die W. Viktorin, Georg, Bartholomäus und Bernard v. Pierotin abermals veräußert. ²²⁾ Viktorin muß die brüderlichen Anthelle entweder ererbt oder abgelöst haben, denn in den JJ. 1515 bis 1523 kommt er als alleiniger Besitzer des gesammten Hstförsers vor, ²³⁾ und nach s. Tode theilten sich seine Söhne, Wilhelm und Friedrich, im J. 1533 in das väterliche Erbe dergestalt, daß dem Erstern die Burg Alt-Titschein sammt Städtch. und den jezt dazu gehörenden DD., dem Andern aber die Siedt Neutitschein, sammt Burg und Städtch. Stramberg und DD. (s. Neu-Titschein) zufielen. ²⁴⁾ Auf Wilhelm folgte s. Sohn, Karl d. ä. v. Pierotin, der nebstbei auch Hustopetsch und Holeschau besaß, schon um 1569. ²⁵⁾ Karl überließ die Hst. s. Sohne Viktorin, der sich 1600 darnach nannte ²⁶⁾ und von diesem gedieh sie an jenen Wilhelm Friedrich v. Pierotin, der auch Hustopetsch besaß, und mit mehren Gliedern s. Hauses das Gut Moritz 1614 erkaufte, ²⁷⁾ aber an dem Aufruhr in Mähren (1620) Theil genommen, und deßhalb alle seine Güter verloren hatte. Die k. Kammer überließ die auf 62,000 fl. abgeschätzte Hst Alt-Titschein kurz darauf an Wolfgang Friedrich Hofmann, Freih. v. Gränbüchel und Strechau (Herrn auf Rabenstein und Unterlangendorf, Erbhofmeister in Steler und Erbmarschall in Oesterreich und Steier), der ohnehin am Wllh. Friedr. v. Pierotin eine Schuld von 57,000 fl. zu fordern hatte, aber nach seinem (v. Hofmanns) Tode mußte der Vormünder s. hinterlassenen Waisen mit dem Jesuiten-Collegium zu Agram, welches der † Gf. Niklas v. Tersah, mit diesem Hstförsper bedacht hatte (man weiß es nicht, auf welche Art) einen bis zum 16. Zul. 1651 dauernden Rechtsstreit führen, wo denn endlich jenem Vormünder (Joh. Gf. v. Rottal), die Hstf für die Waisen gerichtlich (am 9ten Aug.) eingewantwortet wurde. In Folge der Erbtheilung zwischen den Erbinnen, Johanna Maria und Maria Elisabeth Gf. v. Dietrichstein — Weichselstädt geb. Freiin. v. Gränbüchel (v. 13. Jun. 1678) erhielt die jüngere Maria Elisabeth die Hstn Janowitz und Langendorf nebst 1 Haus in Olmütz, die ältere

²²⁾ 17. ²³⁾ In Bränn. Nahonen und Nasezenbüch. ²⁴⁾ Thlg. zettel im städt. Archiv zu Neutitsch. ²⁵⁾ XXVIII. 26. ²⁶⁾ XXXII. 4. ²⁷⁾ XXXIV. 2.

Johanna Maria aber die Güter Alt-Titschein, Etschna und Uhrschtz sammt 1 Haus in Bränn. Die Letztere war Gemahlin des Georg Siegfried Gf. v. Dietrichstein-Weichselstädte, der nach ihrem 1686 erfolgten Tode die Hsten Alt-Titschein und Janowitz (Uhrschtz verkaufte sie bereits 1678) für die beiden Töchter, Ernestina und Maria Theresia (diese, geb. und vermähl. Gfin v. Dietrichstein) verwaltete, bis die letztgenannte die Hst Alt-Titschein, sammt der Burg, Halsgerichte, das Städtchen und die DD.: Giczina, Kogetein, Ehrenberg, Stranitz, Hofstoschowitz, Petřizkowitz, Janowitz, Palttschendorf, Poruba, Razendorf, Hurka und Wolfsdorf, ferner 3 Freihof-Männer, 10 Erbrichter, Wälsen, Färbehäus, Bienen-, Obst- und Hopfengärten, Brau- und Branntweinh., 3 Höfe, 1 Schäferei, Rastkammer, Stücke u. a. Gewehre zc. am 26. Juli 1706 dem Anton v. Zeno zum Danhaus, Hofsgsrath des Bisch. v. Osnabrück und Olmütz, Karls Hggs v. Lothringen, für 97,000 fl. rhein. und 200 Dukaten „nebst 1 polnisch. Klepper,“ als Schlüsselgeld, verkaufte. Der Erkläufer starb 1738 und von seinen nachgelassenen Erben übernahm die auf 200,000 fl. abgeschätzte Hst der zweitgeborne Sohn, Wenzel, mittelst Vergleichs v. 31. Aug. 1745. Wegen seiner Verschwendung wurde ihm aber die Verwaltung abgenommen und seinem Ält. Bruder, Sebastian (f. l. Rath und Landrechtsbeisitzer) übertragen, der auch die Hschft, nach Wenzels Tode (1761), mit Einwilligung der 2 andern Brüder und sonstiger Gläubiger, am 27. Sept. 1762, von landrechtl. Kommissären erkaufte, um sie, schon am 1. Oktob. 1772, sammt der alten Burg, 1 neuen Schlosse, Steinbruch zc. für 220,000 fl. rhein. und 200 Duk. Schlüsselgeld an Christian August Gf. v. Seilern (f. l. geh. Rath, Herrn auf Lukow, Kralitz, Eitschau u. Lehn Martinitz, Gßkreuz des Stephansordens, Statthalter v. Niederösterreich zc.) wieder zu veräußern. Der Erkläufer ernannte im letzten Willen vom 18. Jönung 1798 (publ. 15. Octob. 1801) f. jüngsten Sohn Karl zum Erben für Alt-Titschein und nach dessen bald nachher erfolgten Tode wurde die Hschft der Pupillar-Vormundschaft am 28. Juli 1807 eingantwortet und diesem selbst am 22. Apr. 1812 der Besitzstand ausgezeichnet. Eine der Waisen, Christian, starb am 8. Febr. 1812, und von den übrigen, an den Besitz mit $\frac{3}{7}$ (die verwittw. Gfin Maximiliana v. Sall.), $\frac{1}{7}$ (Jof. August Gf. v. S.), $\frac{1}{7}$ (Johanna Freilin v. Fahrenberg geb. Gfin v. S.) und $\frac{1}{7}$ (Crescenzia Gfin v. Alsch

geb. Gf. v. S.) Angeschriebenen, erkaufte sie am 30. März 1829 ihr Miterbe und gegenwärtiger Besitzer, Joseph Johann Gf. v. Seilern k. k. geheim. Rath, für 185,000 fl. C. M.

Beschaffenheit. Der nutzbare Flächeninhalt dieser Hsft beträgt 9192 $\frac{2}{3}$ Joch und besteht durchweg aus Mittelgebirge, unter dessen Hügeln der vereinzelt stehende und mit den Trümmern der gleichnamigen Burg prangende s. g. Schlossberg, ferner die zu den von D. gegen W. streichenden karpathischen Ausläufern zu rechnenden Anhöhen: Swineh (nw. vom D. Kojetein 285,99 — das D. selbst liegt 105,91 über d. Meeresfläche), Hurka ($\frac{1}{4}$ St. s. vom gleichnamigen D. 198,37), Pohor ($\frac{1}{4}$ St. w. von Stranik, 285,24) Trojaczka (Domoraher) und Kamenec, eine Erwähnung verdienen. Sie durchstreichen die Hft im SDS. und ihrer Bildung ist in der allgemeinen Uebersicht bereits gedacht worden. An Kalk, Sandstein und Thonschiefer hat das Gebirge keinen Mangel und Mehofer will auch gemeinen Kalkspath gefunden haben. — Der tragbare Boden selbst ist sehr verschieden; bald (der beste) mit Lehm und Sand gemischte Dammerde mit lehmiger Unterlage, bald gelb und weißlehmig und spröde, oder sandig und sumpfig mit Stein- oder Schotterunterlage. Die zahllosen Quellen (Moosquellen), deren Vertilgung, ungeachtet des großen Kostenaufwandes, nicht ganz gelingen will, versäuern bedeutende Strecken der tiefern Oberfläche und machen sie unfruchtbar. Erzeugt werden Roggen, Gerste, Hafer, einige Hülsenfrüchte, viel Kartoffeln und besonders schönes und schmackhaftes Kraut.

An Gewässern hat das Dominium nur einige Wildbäche, die im Frühlinge und Herbst durch Ueberschwemmungen schädlich werden; so die in Ober-Domorah entspringende Titsch (eigentlich 2 Bäche), welche den »wüsten Bach« aufnimmt und Neu-Titschein zueilt, ferner die Temniz und den Hurabach. Die ehemaligen 8 Deiche (Pančiza, der Koschauer, große, obere und untere, dann die 3 schwarzen D.) sind längst aufgelassen und in Wiesen oder Aecker umgewandelt worden.

Die Bevölkerung beträgt 4547 (2125 mnl., 2422 wbl.) Katholiken, 60 (28 mnl., 32 wbl.) Nichtkatholiken ausburgisch. Bekenntnisses in Hostaschowiz und Stranik, dann 17 Juden (9 mnl., 8 wbl.) im Stedch. Alt-Titschein. Die mährische Sprache ist die herrschende, nur in Hurka, Ehrenberg und Rahendorf wird zugleich auch Teutsch gesprochen.

Die Ertrags- und Erwerbsquellen sind nur Land-

wirthschaft, Viehzucht und (wenige) Gewerbe. Für die erster hat man an

	obrigtfl.		unterth.
Aedern	1004 $\text{Z. } 1545\frac{1}{2}$ $\square \text{ Al.}$	4453 $\text{Z. } 1521\frac{1}{2}$ $\square \text{ Al.}$	
Wiesen u. Gärten	218 „ 1584 „	741 „ 1071 $\frac{1}{2}$ „	
Trischfelder u. Hutweiden	88 „ 917 $\frac{1}{2}$ „	740 „ 1219 $\frac{1}{2}$ „	
Waldung	1566 „ 442 „	376 „ 1456 $\frac{1}{2}$ „	
<hr/>			
Zusammen	2878 „ 1288 $\frac{1}{2}$ „	6313 „ 569 $\frac{1}{2}$ „	

Die obrigtfl. Waldung ist in 3 Reviere (Domorazer, Alt-Litscheiner und Poruber) eingetheilt und enthält vorzugsweise Tannen, sonst auch noch Fichten, Kiefern, Eichen, Buchen, Linden, Birken, Ahorn, Pappeln u. Die Jagd beschränkt sich nur auf Rehwild, Hasen und Repphühner.

Der Viehstand zählt an	obrigtfl.	unterth.
Pferden	2	539
Rindern	131	872
Schafen	904	—

nebst dem zum Hausbedarf unentbehrlichen Borsten- und Feder vieh. Das Vieh des Unterthans ist von gutem Landeschlag, da der Obrigt aber verebelt. In 5 Meierhöfen, zu Alt-Litschein, Rahendorf, Hurka, Kersch und Poruba, ist das obrigt Vieh eingestellt.

An Handwerken, deren Hauptsitz das Gdch. Alt-Litschein ist, findet man: 1 Brantweindbrenner, 1 Brauer, 1 Bier-, Wein- und Brantweinschänker, 1 Färber, 7 Fleischer, 5 Gärber, 3 Gastwirthe, 1 Hafner, 1 Hutmacher, 12 Schmiede, 1 Schlosser, 38 Schneider, 43 Schuster, 1 Sägemüller, 1 Seifensieder, 4 Tischler, 8 Tuchmacher, 31 Weber und zum Handelsstande gehört 1 Spezereihändler. — Die Obstbaumzucht, nur auf Hausgärten und die gewöhnlichen Obstarten (darunter besonders Pflaumen) beschränkt, ist unbedeutend und eben so auch die sich nicht lohnende Bienezucht.

Für den Unterricht der 724 schulfähigen Kinder bestehen in Alt-Litschein, Ehrenberg, Hostaschowiz und Rahendorf Tri vialschulen; für Verpflegung der Armen 1, bereits 1579 bestandenenes aber vom Sebastian v. Zeno zu Dannhaus am 1. Febr. 1748 neu gestiftetes Spital in Alt-Litschein mit einem Stammvermögen von 2434 fl. 25 kr. W. W. und Lieferung von Nahrungsmitteln für 5 Bedürftige, ferner eine durch jährl. Unterzeichnungen, Sammeln mit der Wächse und Lieferungen von Gewaaren u. geförderte Armenanstalt. — Für

Gesundheitspflege endlich 1 Wundarzt (in Alt-Titschein) und 7 geprüfte Hebammen (in Alt-Titschein, Janowitz, Gitschina, Kojetein, Palzendorf, Stranik u. Wolfsdorf).

Das Hftgebiet wird von der von Weißkirch über Neu-Titschein zc. nach Galizien führenden Poststraße, ferner von der von Neu-Titschein über Bal. Meseritsch zc. nach Ungarn gebahnten Handelsstraße durchschnitten, und außerdem verbinden es mehre gebahnte Feldwege mit den benachbarten Dominien. Die nächste k. k. Post ist in Neu-Titschein.

Ortbeschreibung. Alt-Titschein (Stary Gyčín), 2 $\frac{1}{2}$ St. nđ. von Weißkirch an der nach Galizien führenden Poststraße und an der südl. Abdachung des Schloßberges gelegen, hat in 89 beinahe durchweg hölzernen H. 560 E. (256 mnl., 304 wbl.) mit einem Viehstand von 5 Pfd., 4 Och., 84 Käh. u. 904 (obrgkfl.) Schafen. Hier ist 1 obrgkfl. Schloß, 1 Amtshaus, worin der Sitz des Wirthschaftamtes, 1 Mhof, 1 Brau-, 1 Brantwein-, 1 Einlehr-Wirthshaus und 1 Spital. Die dafige hl. Wenzels-Pfarrkirche, wozu auch die DD. Ehrenberg, Gitschina, Durka, Janowitz, Kachendorf, Kojetein, Palzendorf, Petřikowiz, Stranik und Wolfsdorf eingepfarrt sind, steht, sammt der Trivialschule, unter obrgkfl. Patronat, gehört zum Neu-Titschein. Dekanat und hat 5 Altäre. Sie ist uralt und soll nach einer vom Pfarrer Georg Skupina i. J. 1678 an der Kirchenmauer vorgesundenen Aufschrift, wiewohl klein, bereits 1144 bestanden haben. Georg Siegfried Graf v. Dietrichstein ließ sie zum Theile erweitern und die Freih. Benö v. Dannhaus vollendeten das Begonnene bis 1715 durch den Bau des Presbyteriums, der Sakristei und des Chores. Die darin ehmalß gewesenen 3 Gruften sind 1786 vermauert worden. Für das Alter der dafigen Pfarre spricht auch, daß schon in den JZ. 1374 und 1376 ein Eudek de Oproslowitz als Pfarrer dafelbst vorkommt; ²⁸⁾ in der 2ten Hälfte des 16ten Jahrh. gerieth sie aber in den Besiß von Nichtkatholiken, die hier eigene Prediger, als im J. 1610 Valentin Calcearius, 1614 Valentin Arnobus, 1629 Simon Nizko v. Těšlag — unterhielten, bis sie endlich um das J. 1635 wieder an die Katholiken zurückkam. Auf dem s. g. (engen) Marktplatz steht 1 von der Drgkt. aufgerichtete Bildsäule des hl. Jo-

²⁸⁾ II. 20. III. 15.

hann v. Rep., von Stein. Die Einwohner nähren sich von Gewerken, Ackerbau und Tagelohn und haben 3 Jahrmärkte (Montag nach d. Sonnt. Laetare, Mont. n. Peter und Paul und Mont. vor hl. Wenzelst.), mit Roß- und Viehmärkten an den nämlichen Tagen. — Daß der Ort sehr alt ist, hat man bereits in der Uebersicht der Besitzer zum J. 1201 gesehen, aber von anderweitigen ihn betreffenden Begebenheiten schweigt die Geschichte. — Den Gipfel des hart an der nördl. Seite des Städtchens sich erhebenden, vereinzelt und nackten Regelberges zieren die weitläufigen Trümmer der ehemaligen Burg Alt-Titschein und schauen weithin, gegen O. in die lachenden Oberthäler des Ruhländchens, so wie gegen SW. in die reichen Thäler der Betschwa. Von dieser (mit Fulnek) ehemaligen Blüthe des Krawatzschen Glanzes sind dermal nur noch die äußern Mauern zum Theile erhalten; im Innern hat die Verwüstung furchtbar gewüthet. Indes zeigen auch jetzt noch die weitläufigen und sehr festen Mauern, die zahlreichen und kühnen Gewölbe, der ehemals sehr tiefe, nun meist verschüttete Schloßbrunnen und die gewaltige Vorburg für die ehemalige Festigkeit derselben und die Macht der Dynasten, welche darin einstens gewaltet (s. Besitzer.) Daß sie noch 1706 in bewohnbarem und wehrhaftem Zustande gewesen, hat man in der Uebersicht der Besitzer gesehen, wann aber und auf Wessen Geheiß sie verödet worden, ist unbekannt. Nur Ein minder beschwerlicher Fußweg führt, bei der Pfarrkirche vorüber, auf den Gipfel des sonst von allen Seiten steil abfallenden Berges.

Dörfer. 1) Ehrenberg (Laucka), $1\frac{1}{2}$ St. nördl. an der Poststraße nach Neu-Titschein, hat 86 H., 645 E., (283 mnl., 362 wbl.), 83 Pfd., 96 Küh. und 60 Schafe. Ein aus 2 Bildsäulen bestehendes den hl. Sebastian u. Rochus zu Ehren an der Neu-Titscheiner Gränze vom Anton Freih. v. Zeno 1715 aufgerichtetes Denkmal verewigt die Befreiung dieses Dominiums von der damals so heftig in den nächsten Umgebungen wüthenden Pest. Auch sind hier 2 Wirthsh. zum J. 1374 s. Hurka. — 2. Hostaschowitz, $1\frac{1}{4}$ M. ö. an der von Neu-Titschein nach Meseritsch führenden Handelsstraße, hat 67 H., 414 E. (199 mnl., 215 wbl.), 49 Pfd. und 54 Kühe. Es ist nach Seltendorf eingepfarrt, hat aber 1 Schule, 1 obrgkfl. Forsth. und in dem nahen Walde Domoraz 1 Wirthsh. — 3. Hurka, $\frac{3}{4}$ St. w. von 37 H. hat 266 E. (126 mnl., 141 wbl.), 35 Pfd. u. 96 Kühe; eingeschult ist es nach

Bärnsdorf und in der Nähe desselben ist 1 obgrßtl. Mhof. Nach Schwoy soll Paczel v. Krawar der Gattin des Přebor v. Czimburg, Elisabeth, i. J. 1397 200 Mk. Heirathgut auf Bernartitz (Bärnsdorf, Neutitsch. Hst.) und Hurka angewiesen und Přebor dieselben i. J. 1412 an Stephan v. Heinzdorf verkauft haben. ²⁹⁾ In der Landtafel sind diese Daten nicht, wohl aber, daß der Letztere (alias de Bistraticz) dem Slawej v. Korabowiz die Abgabe von 20 Mk. jährl. Z. in den DD. Horka und Bernhartitz im J. 1418 verkauft habe. ³⁰⁾ Zum J. 1497 s. Alt-Titschein ³¹⁾. — 4. Janowiz, 1/2 St. f., hat 41 H., 258 E. (129 mnl., 129 wbl.), 79 Pfd. und 72 Kühe. Im J. 1464 nahm Anna v. Michalowicz ihren Sohn, Joh. v. Czimburg auf Titschein, auf ihre Morgengabe zu Schönau, Kunewald und Janowiz in Gemeinschaft auf; ³²⁾ 1497 ist es bei Alt-Titschein. — 5. Tschina (Gycina), 1/4 St. d. mit 57 H., 463 E. (209 mnl., 254 wbl.), 49 Pfd. und 64 Küh. — 6. Kagenendorf, (Chota), 3/4 St. sw. an der Handelsstraße nach Hustopetsch, mit 51 H., 338 E. (174 mnl., 164 wbl.), 37 Pfd. und 105 Kühe. Es hat 1 Schule, 1 an der Poststraße gelegenes Wirthsh. und 1 obgrßtl. Mhof. — 7. Kojetein (Kojetín), 3/4 St. d., zählt 32 H., 178 E. (85 mnl., 93 wbl.), 25 Pfd. u. 46 Kühe. Der nahe daran gelegene Berg Swinech (s. oben) gewährt eine noch weit schönere Fernsicht als selbst der Alt-Titscheiner Schloßberg und wird demnach von Fremden häufig erstiegen. — 8. Palzendorf (Palačow), 3/4 St. f., mit 52 H., 331 E. (149 mnl., 182 wbl.), 42 Pfd. u. 48 Kühen; es hat 1 Privatschule und gehörte schon 1378 zu Alt-Titschein (s. d. Besitzer.) — 9. Petřikowiz, 3/4 St. sd., mit 33 H., 230 E. (110 mnl., 120 wbl.), 37 Pfd., 59 Kühen; es hat 1 Privatschule. — 10. Poruba (Porubý), 1 St. f., hat 44 H., 272 E. (125 mnl., 147 wbl.), 42 Pfd., 2 Ochf. u. 98 Kühe; eingewf. und eingeschult ist es nach Hustopetsch. Im J. 1391 nahm Jbna, Wittwe nach Zawisch v. Ldschna, den Joh. v. Přzua und Wenzel v. Doloplas auf ihr Gut Poruba in Gemeinschaft ³³⁾, und 1406 erkaufte

²⁹⁾ III. 16. ³⁰⁾ IX. 10. ³¹⁾ Ein Horka „nad Lipnikem“ kommt bei Helfenstein häufig vor (s. d. Besß. v. Leipzig), sollte es etwa dieses seyn? ³²⁾ XI. 11. ³³⁾ VI. 29. Daß Paczel v. Krawar ihr das D. im nämli. J. verkauft hätte, wie Schwoy III. 134 behauptet, findet sich in der Tafel nicht vor.

die BB. Jeschek, Pfarrer in Loschitz, Andreas und Benedikt Poruba von Joh. v. Rucke das D. Prüsk nebst Mühle und 1 Zubehör ³⁴); 1497 ist es bereits bei Alt-Titschein (s. d. 2. f. h. r.) — 11. Stranitz, 1 1/4 St. d., hat 65 H., 344 (171 mnl., 173 wbl., darunter 53 Rirkatholiken angesehener Bekenntnisses), 46 Pfd. und 54 Kühe; eingeschult ist es in Postaschowiz. Im J. 1412 erscheint ein Bischof v. Stranitz, dessen Frau, Zbinka, vom Wenzel v. Morlowiz 37 1/2 Mk. (das D. Skawko als Morgengabe erhält ³⁵); aber 1497 ist es schon bei Alt-Titschein. — 12. Wolfesdorf (Wlénov) 1/4 St. w. von 43 H. mit 308 E. (137 mnl., 171 wbl. 54 Pfd. und 71 Kühen.

Olmütz. erzbischöfliches Kammer-Gut Bautsch (Budissow.)

Lage. Es liegt im W.N.W. von Weiskirch und gränzt im N. und O. mit den schlesisch. Dominien Kreuzberg, Melst Wiegstadel und Groß-Glockersdorf (Troppau. Kreis.), im W. mit Sponau, Bodenstadt und Liebau, im W. und N. W. a mit Karlsberg und Hof im Olmütz. Kreise.

Besitzer. Des Baches Budissowa wird zwar schon 1203 urkundlich gedacht ¹), nicht so aber des gleichnamigen Ortes, was vermuthen läßt, daß auch dieses Gut zugleich in Waltersdorf (s. dieses) dem Fleiß der Prädikanten seine Urbarmachung verdankt. Um 1290 trat die Abtei Prädikanten Bautsch (wo sie 1282 an Wof v. Krawatz, nur Ruhe von ihm zu erlangen 5 1/2 Lahn auf Lebenszeit überließ ²) und Waltersdorf dem Olmützer Kapitel ab, aber K. Wenzel III. zog beides widerrechtlich an sich und gab es erst 1305 dem Kapitel wieder zurück ³), welches das Gut Bautsch sammt dem nahen Liebau im J. 1320 d.

¹) VII. 17. ²) VIII. 19.

³) G. Besitzer von Waltersdorf zu d. J. Note. ⁴) Urf. dd in Oppav, VI, Cal. Septemb. in Annal. Gradicens. ⁵) G. Waltersdorf.

B. Konrad zu f. Kammergütern abtrat, bei welchem es, und namentlich der Hsft Kremser untergeordnet, bisher verblieb, wiewohl der jedesmalige Domdechant einigen Zehent von da sowohl, wie auch von Liebau und Domstadt bezog, weshalb auch 1523 eine Uebereinkunft zwischen B. Konrad und dem Kapitel abgeschlossen wurde ⁴⁾).

Beschaffenheit. Dieses Kammergut nimmt einen Flächenraum von 12,709 Joch und 1575 $\frac{4}{6}$ □ Kl. nutzba-
ren Bodens ein. Die Oberfläche ist hügelig, theilweise eben, und mitunter erheben sich auch bewaldete Berge, wie z. B. der Rebersberg und der Wachhübel, von deren Gipfeln man eine schöne Aussicht über Troppan hinaus bis in das königl. preussische Schlessien genießt. Der Acker Rothenberg ($\frac{3}{4}$ St. w. vom D. Schönwald) wird auf $392^{\circ}, 95$ trigonometrisch bestimmt. Daß hier vor etwa 700 J. ein starker Bergbau auf Silbererz getrieben wurde, von dem jetzt keine Spur mehr zu finden, ersieht man aus der unten folgenden Geschichte der Stadt Bautsch. In der Nähe des D. Schönwald ist ein (wenig ergiebiger) Schiefersteinbruch.

Mehre Flüsse, wie z. B. die Oder, Mora und der Lobnig bespühlen zwar einige Gründe dieses Gutes, gehören aber den benachbarten Dominien, von welchen sie es trennen, an; nur der einzige Volksbach (jene alte und noch jetzt sogenannte Budissowa) gehört ihm eigenthümlich zu. Er entspringt am östl. Abhang des Rothenberges, durchfließt die Dd. Ober- und Nieder-Gundersdorf und die Stadt Bautsch, bildet gleich nachher eine Strecke lang die Gränze zwischen den Pre-
rauer und Troppauer Kreisen, und übertritt nochmals auf das Gut Bautsch, von wo er der Oder zufließt. Außer Forellen, Aalen, Hechten, Parmen zc. fängt man in den genannten Flüssen, obwohl seltener als ehemals, auch Fischottern. Deiche giebt es nicht.

Die insgesammt katholische Bevölkerung deutscher Zunge beträgt 4354 (2057 mnl. 3294 wbl.) Seelen, und lebt vom Ertrag des Ackerbaues, der Viehzucht, und mitunter auch von Gewerben, worunter die Leinweberei den Vorrang behauptet.

⁴⁾ Urp. ddto. Non. April. im Stmück. Kap. Arch.

Für landwirthschaftliche Zwecke werden benutzt, als

	obrigkeitt.	unterthänig.
Acker	— 3. —	□ Kl. 8349 3. 248½ □ Kl.
Wiesen u. Gärten	— „ —	1884 „ 1220½ „
Hutweid. u. Frischfelder	— „ —	494 „ 564½ „
Waldung	362 „ 1056	1618 „ 576½ „

Der Boden ist sehr verschieden, meist aber steinig, sandig oder lehmig, und nur zum Theil gute Dammerde. Roggen, Hafer, Flachs und Kartoffeln gedeihen, mitunter auch vom rauhern Klima weniger begünstigt, noch am besten, wenn die Hülsenfrüchte und am wenigsten der Weizen. Die aus Buchen, Linden, Fichten, Tannen, Lärchen und theilweise auch Kiefern und Birken bestehende Waldung zerfällt in 2 Reviere nämlich die obrigkeittliche und die städtische. Die Jagd ist niederer Art; Füchse, Warden und Iltisse sind nicht selten. Der Obstbaumzucht ist weder Boden noch Klima günstig und sie beschränkt sich nur auf gemeine Obstsorten in eingetragenen Gärten.

Der landwirthschaftliche Viehstand der Unterthanen beträgt 162 Pfd., 500 Ochsen, 1024 Kühe und 3145 Schafe insgesammt von gutem Landschlage. — Die Obrigkeit unterhält in Ermangelung der Meierhöfe, keinen Viehstand.

Handwerke werden von 371 gewöhnlichen Landmetztern betrieben, worunter 18 Fleischhauer, 9 Müller, 3 Bäcker, 1 Brauer, 10 Hufschmiede, 2 Seifensieder, 3 Schlosser, 14 Schneider, 20 Schuster, 4 Tischler, 3 Zimmermeister, 4 Gärtner, 2 Färber, 2 Drechsler, 4 Wagner, 3 Strumpfwirker, 2 Hutmacher, 3 Seiler, 6 Kürschner, 232 Leinweber etc. Zum Handelsstande gehören 2 Spezerei-, Material- und vermischte, dann 2 vermischte Kommerzialwaaren-Handlungen. Der Hauptsitz der Gewerbe ist die Stadt Bautsch, von wo auch ein nicht unbedeutender Handel mit Leinwand und gestreiften Zeugen bis nach Italien getrieben wird.

Für den Unterricht von 573 Kindern bestehen, neben der Normalschule in Bautsch, auch noch die Trivialschulen zu Gundersdorf, Schönwald, Altendorf und Neudorf. Für Armenpflege sind Anstalten zu

Bautsch, sie unterstützt mit den Zinsen eines Stammvermögens von	711 fl. 40 Arm.
Gundersdorf	374 „ 3 „
Schönwald	117 „ 2 „

Altendorf	175 fl. 4 Meie,
Neudorf	145 " 1 "

Uebrigß ist in der Stadt Bautsch ein Spital zur Aufnahme von 10 bis 12 alter, gebrechlicher und armer Bürger, dessen Stammvermögen 7287 fl. W. W. beträgt.

Das Sanitäts- Personale besteht aus 2 Wundärzten, 2 Hebammen und 1 Apotheker in der St. Bautsch, nebst 3 Hebammen in den DD. Gundersdorf, Schönwald und Altendorf.

Von Bautsch aus-führen 2 Handelsstrassen südlich und s. östl., die erstere über Bodenstadt, die andere über Sponau, nach Weißkirch; eine 3te aber westlich in den Tropp. Kreis nach Jägerndorf. Die nächste k. k. Post ist in Hof, aber in der Ebt. Bautsch selbst eine Postbriefsammlung.

Ortbeschreibung. Bautsch (latein. Budischovium, mähr. Budissov) liegt 3 Meil. wnw. von Weißkirch und 4 M. n. von Olmütz am Bache die „dürre Bautsch“, über welchen eine gemauerte Brücke führt, und an der von Weißkirch über Hof nach Schlesien gebahnten Handelsstrasse, in einem freundlichen, ringsum von Hügeln eingeschlossenen Thale, ist eine freie, unter obrigkfl. Schutze stehende Municipalstadt mit einem eigenen, aus einem Bürgermeister und 3 Räten (1 davon ist geprüft und zugleich Syndikus) bestehendem Magistrate, der zugleich die Gerichtsbarkeit über die seit uralter Zeit der Stadt untergeordneten 4 DD., Gundersdorf, Schönwald, Altendorf und Neudorf, ausübt — und zählt mit Einschluß der 2 Vorstädte Nieder- u. Oberane, 349 H. mit einer Bevölkerung von 2669 (1257 mnl. 1412 wbl.) Seelen. Die Stadt bildet ein längliches Viereck, hat meist festgebaute Häuser und mehrere Plätze, worunter der große Marktplatz mit 1 steinernen Röhrkasten und 2 Bildsäulen von Heiligen, ferner der vordere und hintere Rathhaus- und der Kirchenplatz die erwähnenswertheften sind. Zu den bemerkenswerthen Gebäuden gehört, nebst dem Rath- und städtischen Brau-, wie auch Branntweinhaus (42 Bürger üben das Brau- und Schankrecht aus), die der Himmelfahrt Mariens geweihte Pfarr- und Decanateikirche. Sie hat 2 kuppellose Thürme, 5 Altäre und das 6te in der angebauten Voretzkapelle, und wurde auf ihre eigene, wie auch auf Wohlthäterkosten, worunter der Cardinal und Fürst-Bischof Os. v. Trojer das Meiste beigetragen, zwischen 1747 und 1755 ganz neu erbaut. Sie steht unter obrgkfl. Schutze und zu ihrem

Pfarrsprengel gehört, nebst der Stadt, nur das einzige D. Schwandorf. Dem dasigen Dekanate sind, außer Bautsch, noch die Pfarren Gundersdorf, Liebau, Alt-Wasser, Wiggstadt (Tropp. Kreis), und die Lokalien: Altendorf, Bernhau, Dittersdorf, Liebenthal, Groß-Glockersdorf (Tropp. Kreis), Milbes, Rudelzau, Schönwald und Waltersdorf untergeordnet. Bis 1784 bestand hier und zwar auf dem Gipfel eines nahen Berges eine kleine Kirche unter dem Titel der Kreuzerhöhung, bei der ein Einsiedler gelebt haben soll. Sie wurde damals entweiht, und meistbiethend verkauft; jetzt ist sie in ein Wohnhaus umgestaltet, an dem aber die frühere Bestimmung nicht zu verkennen ist. — Ueberdies findet man auch noch 3 Kapellen, die erste an der Stadtbrücke, die zweite an der Straße nach Troppau, und die dritte an jener gegen Olmütz.

Die Einwohner leben meist vom Ertrag der Gewerbe, deren bei weitem Wichtigstes, die gegenwärtig wegen Mangels an Vermögenskräften und auffallender Abnahme an Käufern weit weniger als ehemals betriebene Lein- und Baumwollenweberei ist. Die von 200 dießfälligen Meistern erzeugte Leinwand und die s. g. Sternbergerwaaren, als: Tücheln, baumwollene Zeuge und Trilliche finden ihren Absatz entweder auf den dasigen 3 Jahr., (an Philipp. u. Jakob, Mont. nach Maria-Geburt u. am Andreastag), 2 großen Woche., (am Palmsamstag u. am Thomastag), Flachs- und Garn-, (alle Samstage), Wolle-, (an 2 Samstäg. zur Frühlings- und Herbstzeit nach der Schaffsur) und Wochenmärkten (alle Samst.) — oder auf den Märkten benachbarter Städte z. B. in Bärn, Sternberg 2c. und werden von da aus bis nach Italien versendet. Ein anderer Theil der Bürger lebt ausschließlich von der Landwirthschaft, zu deren Betriebe man 2292 Joch 906 $\frac{4}{6}$ □ Kl. Acker, 520 J. 1128 □ Kl. Wiesen und Gärten, 89 J. 36 □ Kl. Hutweiden und 578 J. 310 □ Kl. Waldung, nebst einem Viehstande von 111 Pfd., 180 Ochsen, 406 Kühen und 879 Schafen verwendet. Von andern Gewerben, wie nicht minder vom Handelsstande und den Anstalten für Unterricht, Armen- und Gesundheitspflege war schon oben (s. Beschaffenheit) die Rede. Auf dem städtischen Gebiete betreibt der Fluß Mora 1 Mühle mit 3 Gängen, 1 Stampfwerk und Brettsäge („Kaltenseifmühle“), die „dürre Bautsch“ aber 3, wovon 2 in der Stadt und jede von 2 Gängen nebst 1 Stampf-

werf, die Ste aber $\frac{1}{4}$ St. davon entfernt nur 1 Gang nebst 1 Brettsäge hat; sie sind überhaupt emphitentlich verkauft.

Ueber das Alter der Stadt läßt sich nichts Zuverlässiges sagen. Einer 1441 vidimirten Handveste vom J. 1116 (?) zufolge soll sie schon damals bestanden und, wie die Sage hinzusetzt, aus den Banden jener Bergleuten, die hier auf Silbererz gearbeitet, entstanden und darnach auch benannt worden seyn. Sicher ist es, daß sie von jeher in ihrem Wappen eine Keilhau und 1 Berghammer geführt habe, und zwar, wie sich der Cardinal und B. Franz von Dietrichstein in dem Privilegium vom 20. Mai 1613, mittelst welchen er zu den obigen noch die 2 Dietrichsteinischen Messer hinzufügt, äußert — „zum Andenken, daß sie von Altersher eine Bergstadt gewesen.“ Mittelst der bereits angeführten Handveste vom J. 1116 ⁵⁾ verliehen die Brüder und Oelmüh. Domherren Dietrich und Heinrich v. Wildenstein einem gewissen Walthar die Vogtei zu B u d i s s o w, mit 3 Huben Acker, 1 freien Garten, jährl. Zinsen, Wiesen, Wäldern zc., ferner 6 Fleisch-, 6 Brod- und 6 Schuhbänke nebst 1 freien Badstube und 2 Mühlen in der Stadt, wie auch das Gericht in Halbendorf mit der Befugniß daselbst 1 Mühle aufbauen zu dürfen, sammt der Gerichtsbarkeit in der Stadt und den 4 DD. zc., wofür sich der Vogt mit einer Armbrust zu dienen verpflichtete. Alles dieß erkaufte die Stadt nach dem Tode des letzten Besitzers desselben, Wenzel Hatlak v. Prachath, mit Bewilligung des B. Markus, im J. 1558 ⁶⁾, wie ihr denn auch B. Stanislaw schon 1538 die 2 iden DD. Miltshendorf und Halbendorf gleichfalls mittelst Kaufs überlassen hatte. Zu der dasigen Vogtei soll ehemals auch die Burg Wildenstein, von der man gegenwärtig nur unbedeutende Mauertrümmer in dem $\frac{3}{4}$ St. von der Stadt entfernten Vogteiwalde erblickt, gehört haben; das sich darnach nennende Geschlecht (nicht zu verwechseln mit jenem v. W i l d e n b e r g s. künftighin B u s a u) ist der mähr. Geschichte fremd.

Unter den widrigen Schicksalen, welche die Stadt seit jeher erlitten, spielen Feuersbrünste und feindliche Brandschätzungen

⁵⁾ Ich sah sie nicht und bezweifle das Jahr ihrer Ausstellung aus dem Grunde, weil in dieser Zeit die Beinamen des Adels noch äußerst selten vorkommen. ⁶⁾ *adto. w stredu po sw. Janu křtitelj.*

bei welchem die Haupttruppe. Jene verwüsteten sie in den J. 1604, 1628, 1642, 1691, 1743, 1763, 1766, 1772, und 1795 mehr oder weniger, am stärksten am 8. August 1828, wo 89 H., 9 Scheunen, das Bräuhaus und die Fleischbänke verbrannten und der dießfällige Schaden 70,221 fl. C. M. betrug — und diese schlugen ihr in den Jahren 1623, wo sie 11 Kompagnien Mansfeldischer Truppen durch 11 Wochen gänzlich verpflegen, und 1642, wo den Schweden eine beträchtliche Brandschätzung abgeliefert werden mußte — nicht minder harte Wunden. Im Verlaufe des 7jähr. Krieges erlitt Bautsch ebenfalls mehre Unfälle. So verbreiteten die 1758 hier gelegenen kurheßischen Truppen eine pestartige Krankheit, an der ganze Familien ausstarben, und eben damals (am 2. Mai) rückte die k. preuß. Armee zur Belagerung von Olmütz hier durch und plünderte die Stadt größtentheils aus. Am 4. Jul. 1762 wurde sie von einer preuß. Truppenabtheilung überfallen und zu einer Brandschätzung von 300 Dukaten nebst Lieferungen von Stroh, Heu u. im Werthe von 2000 fl. C. M. gezwungen, und schon 8 Tage darauf rückte die ganze aus 18,000 M. bestehende k. k. Armee hier ein und verweilte auf dem Stadtgebiete (das Hauptquartier war bis zum 15. Juli in der Stadt, darauf wurde es nach Gundersdorf verlegt) bis zum 24. Jul. d. J. — Bautsch ist der Geburtsort des k. k. n. ö. Regierungsrathes, Beisizers der k. k. Studien-Hofkommission, Direktors der philosoph. Schulen im österr. Kaiserstaate, dormaligen Rektor Magnifikus der Wiener Hochschule, Doktors der Philosophie und der Frei-Künste, und Mitgliedes vieler gelehrten Gesellschaften des In- und Auslandes, Herrn Cassian Hallschka, Priester des Ordens der frommen Schulen und früherhin o. ö. Professors der Physik an der philosoph. Lehranstalt in Brünn und nachher an der Prager Hochschule. Er hat sich durch die „Elemente der Naturlehre“ (Brünn 1813. 8.), sowie durch ein größeres Werk über Sonne- und Mondesfinsternisse und mehre andere kleinere Aufsätze um Mathematik und Naturkunde in allen ihren Zweigen sehr verdient gemacht.

Dörfer. 1. Altdorf, (Stara ves), $\frac{3}{4}$ St. s. hart an der Straße nach Bautsch, im Thale und sehr zerstreut gelegen, zählt 61 H. mit 381 E. (195 mül., 186 wbl.), 10 Pfd., 83 Ochsen, 138 Rüh. und 498 Schafe. Die dasige der Heimführung Mariens gewidmete Kirche mit 3 Altären bestand, einer Glockeninschrift (1597) zufolge, schon im 16.

Jahrh., wurde aus eigenem Vermögen zwischen 1768 und 1769 ganz neu erbaut und gehörte bis 1785 als Tochter zur Pfarrkirche nach Bautsch. Im gedachten J. wurde zu ihr eine Lokalie gestiftet, welcher ausserdem noch Neudorf zugewiesen ward, und deren so wie der Schule Patron der k. k. Religionsfonds ist. Sie soll noch im 17. Jahrh. eine Pfarre gewesen seyn. Die nahe Oder betreibt 1 hierher gehörige Mühle von 2 Gängen nebst 1 Bretsäge. Der oben gedachten Urkunde vom J. 1116 zufolge bestand dieses D. sammt allen nachfolgenden schon damals und gehörte zu diesem Gute. — 2. Gundersdorf (Gundrowice), $\frac{3}{4}$ St. w. im Thale an der bürren Bautsch, welche hier 1 Mühle nebst 1 Stampfwerk und 1 Oehlpreffe betreibt, besteht eigentlich aus 2 Gemeinden, die $\frac{1}{4}$ St. weit von einander getrennt, Ober- und Nieder-Gundersdorf heissen. Es hat 79 H. mit 506 E. (229 mnl., 277 wbl.), 18 Pfd., 89 Ochsen, 195 Kühe und 675 Schafe. Hier ist eine (alte) Pfarre, deren früher hölzerne und dem hl. Jakob dem Br. gewidmete Kirche im J. 1736 neu aufgebaut wurde. Sie hat 3 Altäre, die älteste Glocke vom J. 1636, und wurde sammt dem D. 1758 von den feindlichen Preussen verbrannt. Zum J. 1116 s. Altendorf; 1762 war hier das Hauptquartier der k. k. Armee gegen die Preussen. — 3. Neudorf (Novavves), 1 St. sfd. an der Straße nach Bautsch, im Thale, hat 35 H., 192 E. (85 mnl., 107 wbl.), 4 Pfd., 46 Ochsen, 82 Kühe und 313 Schafe; nicht weit davon betreibt die Ober 1 Mühle von 2 Gängen und 1 Bretsäge. Die hiesige dem hl. Johann dem Täufer gewidmete Tochterkirche von Altendorf, mit nur 1 Altar, bestand laut einer Thurmaufschrift schon 1591, wurde aber 1734 ganz neu erbaut. — 4. Schönwald, $\frac{3}{4}$ St. f. auf der Straße von Weißkirch nach Hof in einer Schlucht gelegen, hat 87 H., 603 E. (291 mnl., 312 wbl.) und einen Viehstand von 19 Pfd., 102 Ochsen, 203 Kühe und 780 Schafen. Auch hier ist eine 1786 vom k. k. Religionsfonds gestiftete Lokalie mit einer Kirche, die unter dem Titel des hl. Niklas (nur 1 Altar), zwischen 1784 und 1787 auf ihre eigenen und Wohlthäter-Kosten aufgebaut und mit verschiedenem Geräthe theils aus der Kirche des aufgehobenen Stiftes in Sternberg, theils aus dem Gotteshause auf dem Berge Hostein ausgestattet wurde. Eine Glocke führt indeß die Jahreszahl 1541 und beweist demnach das Alter der frühern Kirche. Diese sowohl, so wie die Schule unterstehen dem obrgkfl. Schutze und

nur dieser einzige Ort gehört zu ihrem Sprengel. Am nahen Oberflusse ist 1 Mühle mit 2 Gängen, 1 Stampfwerk und 1 Bretsäge, und eine zweite betreibt der unbedeutende Bach Lase. Auch sind hier einige Garnbleichen, in der Nähe ein Schiefersteinbruch und über die Ober eine hölzerne Brücke. Zum J. 1116 f. Altendorf.

Alod = Herrschaft Bistritz mit dem Gute Prusinowitz.

Lage. — Das Dominium liegt im Süden des Kreises, und gränzt östl. mit Lukow, nordöstl. mit Keltzsch, westl. mit Dřewohostitz und Prerau, nordwestl. mit Leipsnik und südl. mit Holechau.

Besitzer. — Im 14ten Jahrh. und vor der Vereinigung mit Prusinowitz u. a. Ortschaften (s. unten) hieß diese Hschft. Obřan, von der, auf dem gleichnamigen Berge gelegenen aber in der Hussitenzeit zerstörten Burg, und gehörte zu den vielen Besitzungen der Sternberge. Im J. 1368 vertauschte Albrecht v. Sternberg Bischof v. Leutomschl den halben Markt Bistřiz, die Hälfte des D. Chotka und s. Antheil am D. Lukow nebst Zubehör gegen des Boczek v. Kunstadt Besizthum in Wrbatel und Wratnowitz und gegen eine Geldsumme ¹⁾. 1373 erklärt der Vormund der Kinder Boczek's a. Kunstadt: daß dieser dem Markgraf Johann s. Güter Obřan verkauft habe, nämlich den Berg Obřan, den ganzen Markt Bistřiz, die DD.: Dobrotitz, Jenikowitz, Slawkow, Neudorf, Hlinsko (welches Benedikt v. Stražník von Seite der Waisen eben inne hatte), Ober Mělyn und Chota, ferner den Antheil von Lukow sammt Patronatsrechten und die oben DD. Jestrěbie, Wissoka Chota, Alt Chota und Genče ²⁾. 1447 verkauft der damalige Besitzer Milota v. Tworkow die zerstörte Burg Obřan, die Beste Bistřiz sammt dem Markte und die DD. Lukow, Ober Mělyn, Neudorf, Chwalčow, Chotka, Slawkow, Bilawsko, Richlow, Hlinsko, Dobrotitz, Jenikowitz sammt oben Höfen, Patronaten und

¹⁾ l. 102. ²⁾ ll. 7.

Zubehör, dem Wolf v. Cowineh auf Helfenstein, der so-
gleich diese Güter Johann dem j. Zubeß v. Morawan in
die Landtafel eintragen ließ. ³⁾ Bald darauf kamen sie noch-
mahls an die Steruberge. Denn schon im J. 1466 ver-
kauft Matthäus v. Et. auf Lukow die Bestie Bistřih, sammt
dem Markte und den obigen DD., dann die öden DD.:
Gestřebie, Lhota Wissoka, Lhota stará, Lhota Mladota, Genče,
Křalow und Bezmirow nebst Zubehörungen dem Georg
v. Landstein. ⁴⁾ Von des Lehtern Tochter und Erbin, Els-
beth, kamen sie durch Kauf 1492 an Egtibor v. Ezi-
burg und noch im nämlichen J. eben so an Niklas v.
Hustopetsch, ⁵⁾ aber schon im folgenden legt sie Adam
v. Eziamburg, statt seines Vatters Egtibor, den BB. Bene-
dikt und Albrecht Hustopetzky von Hustopetsch auf
Bistřih, nebst der Mauth in Bistřih, Waldungen u. a. ein. ⁶⁾
Albrecht erhielt im J. 1523 vom K. Wladislaw das jus
testandi ⁷⁾, wies 1535 s. Gemahlin, Kunka, die Morgen-
gabe von 100 Schock Grosch. auf Bistřih an ⁸⁾ und erkaufte
1536 von Prokop v. Prusinowiz auf Bodenstadt die DD.
Blasitz, Liboswar und das öde Racow. ⁹⁾ Seine Tochter Ma-
dalena nahm 1544 den Burian Ziabka v. Limberg
auf die Bestie Bistřih in Gemeinschaft auf ¹⁰⁾, und dieser ver-
kaufte sie schon 1555 sammt Städtchen, Hof und Patronat,
ferner die DD. Lhotka, Chwaliczow, Slawkow, Brusne, Chomiz,
Genikowiz, Dobrotiz, Hlinsko, Wilawsko sammt Hof und Pa-
tronat, Richlow, Blazicz, Liboswar, Augezd, Laufow mit Pa-
tronat, die öden DD. Mršinek, Neudorf, Rauow, Genczy,
Gestřebie und Lhota, dann die wüsten Burgen: Obřan, Křidlo,
Ehlum und Chwaliczow dem Přemek v. Wiczlow ¹¹⁾. Die-
ser (gest. d. 14. April 1560 ¹²⁾) hinterließ Bistřih seinem
Sohne Johann Přemek, der schon am Freitag vor hl.
Wenzel in seinem 35ten J. starb ¹³⁾. Ihm folgte im Besiz
Arkleb v. Wiczlow auf Prusinowiz, Wsetin, Burg Lukow
und Rimniz, Gemahl der Estlastna v. Bilkow (gest. 1598),
und diesem nach seinem Tode am Simon u. Judatage 1608 ¹⁴⁾,
Wilhelm v. Wiczlow nach, der kurz vor seinem Ende
s. Gemahlin, Katharina Morkowska v. Zasřizl auf dem Gute

³⁾ X. 43. ⁴⁾ XI. 17. ⁵⁾ XIV. 13. ⁶⁾ 19. ⁷⁾ XX. 2. ⁸⁾ XXIV. 2.

⁹⁾ 5. ¹⁰⁾ XXV. 30. ¹¹⁾ XXVI. 2. ¹²⁾ s. Grabstein in der
Prusinowiger Kirche. ¹³⁾ Grabstein eben da. ¹⁴⁾ Grabstein.

Prusnowitz 15,000 mähr. fl. Morgengabe verschrieb ¹⁵⁾, und eine Tochter, Bohunka, als Erbin hinterließ. Sie nahm ihren Gemahl, jenen Wenzel Bitowsky v. Bitowa auf das Gut Bistritz in Gemeinschaft auf ¹⁶⁾, der, nach der Schlacht am weissen Berge landflüchtig und zum Tode verurtheilt, 1633 in einem Treffen mit den Schweden, unter deren Fahnen er focht, von den Kaiserlichen gefangen, und zu Bräun enthauptet wurde. Seine Güter Bistritz und Prusnowitz und obendrein Dřewohostitz, hatte unmittelbar nach seiner Flucht der öhm. Obristkammer, Wenzel Fürst v. Lobkowitz, Regierer dieses Hauses, insgesammt um 100,000 fl. erhalten, und auf Befehl Kais. Ferdinands III. wurden sie ihm 1640 förmlich intabulirt. ¹⁷⁾ Er (Herzog zu Sagan, Ritter des gold. Vlieses, k. k. geheim. Rath, Feldmarschall und Präsident des Hofkriegsrathes) verkaufte aber am 17. Dez. 1650 dem Johann Graf v. Kottal (auf Rappgebl, Kwassitz, Wessels und Otrokowitz k. k. geheim. Rath, Käm. u. Landeshauptmann in Mähren), nebst der Hsfst Holeschau, den adeligen Sitz und Städtlein Bistritz, sammt Patronat, die DD.: Chotka, Chwaliczow, Slawkow, Prusny, Chomicz, Genikowiz, Dobrotitz, Hlinsko, Beglawsko mit Patronat, Richlow, Blazicz, Liboswarz, Laufow mit Patronat; die öden DD. Mrlinek, Nowawes, Paczow, Genczi, Gestřebi, Chota u. die wüsten Burgen: Obřan, Křídlo, Chlum; ferner den öden Edelsitz Chwaliczow; den adeligen Sitz und D. Prusnowitz sammt Patronat und DD.: Kosteletitz mit Patron. Rossieny, Bořenowitz und Lissna; wie auch die vom Gute Dřewohostitz überbliebenen unverkauften DD.: ¹⁸⁾ Schissima, Kladnik, Bezuchow, Oprostowiz, Žakowiz, Mrlinek, Sowadina, Chota, Radkowiz, Lipowa und Křestomile sammt allen Zubehörungen um 200,000 fl. rhein. — Dieser kinderlos ernannte durch Testament vom 5. Dez. seines Todesjahres 1674 seine zwei Vettern, Johann Christoph und Julius Wilhelm, BB. und Freih. v. Kottal zu Universalerben dergestalt, daß der erste von den mährisch. Gütern 2, der andere aber 1 Drittheil erhalten solle. ¹⁹⁾ Johann Christoph (Erbherr auf Feistritz, Rothenthurm und Neubau, Holeschau, Bistritz, Wessels und Gartsch, k. k. geheim. Rath, Käm. und

¹⁵⁾ XXXIII. 18. ¹⁶⁾ 35. ¹⁷⁾ XXXVIII. 14. ¹⁸⁾ Den andern Theil davon verkaufte er dem Russen v. Russel, s. Dřewohostitz.

¹⁹⁾ 50,000 fl. legirte er ad pias causas.

Obrist-Erb-Silberkämmerer in Steyer) errichtete 1692 auf dem seinigen ein Fideicommiß, mit Ausnahme von Wessely und des Österreich. Garisch, dann der von Lukow abgeschätzten DD. und der bei Holeschau liegenden 2, Koletschin und Kise-
lowitz (letzte sollte aber der Fideicommiß-Erbe von jenem des Allods ablösen) und ernannte durch Testament vom 14. Jul. 1696 f. ältesten Sohn Sigmund zum Erben desselben, wäh-
rend die beiden andern, Joseph und Leopold, sich in die Allode theilen sollten. — Johann Sigmund übernahm daher dieß, seit 1699 mit der Hft Bistritz vereinigte, f. g. Holeschauer Fideicommiß, starb aber schon am 7. Dez. 1717 ohne lehtwillige Anordnung und f. Sohn, Franz An-
ton, erbte dasselbe als einziger männlicher Descendent. Er ist es, der die herrliche Kirche auf dem Berge Hoslein (s. un-
ten), nebst den ausgedehnten Nebengebäuden, mit großen Kosten aufgeführt und so edle und gemeinnützige Stiftungen, zumal in Holeschau ²⁰⁾ gemacht. Er war Wittwer und hinterließ nur 2 Töchter, von denen die ältere, Amalia, an den Gfn. v. Monte l'abbate und die jüngere, Maria Anna, an den Gfn. Guidobald v. Dietrichstein vermählt waren, die dritte, Ge-
mahlin des Franz Gfn. v. Radasdy war ihm vorgestorben. Im Testamente vom 20. Nov. 1761 (publ. am 4. Nov. 1762) le-
gte er daher jedem seiner 3 Schwiegersöhne 5,000 fl., und ernannte die beiden Töchter und f. Enkel, Franz, Thomas und Barbara Grf. v. Radasdy, auf gleiche Theile zu Universal-
erben. Der Erbtheilung vom 26. März 1763 zur Folge fiel die Hft Bistritz, sammt dem von Holeschau abgetretenen D. Brusny, ²¹⁾ der Gräfin von Monte l'abbate zu, und sie verkaufte dieselbe ihrem Sohne, Franz, sammt dem Gute Pru-
sinowiz für 156,545 fl. rhein. Dieser ernannte im lehten Willen vom 6. Jän. 1800 (publ. 7. Jun. 1804) f. Neffen u. Sohn f. Schwester, Johann Nepom. Grf. v. Wengersky, zum Erben und unterstellte ihm, so er ohne männliche Erben stürbe, die Kinder f. Nichte Amalia, geb. Gräfin v. Fünfsir-
chen, verehelichten Freil. v. London, so zwar, daß das älteste die Hälfte der Herrschaft, alle andern aber die andere Halbscheid

²⁰⁾ M. f. d. bei Holeschau. ²¹⁾ Dagegen wurden von Bistritz zur Holeschauer Hft. die DD.: Dobrotitz, Zankowitz, Hlinisko und Chomisch, von Prusinowiz aber: Kosteleg, Kofinnö und Bo-
ienowiz zugetheilt.

erhalten sollten. Als nun Johann Gf. v. Wengersky im J. 1827 kinderlos starb, ²²⁾ gelangte die Hft Bistřiz sammt dem Gute Prusinowiz an deren gegenwärtigen Besitzer Olivier Freiherrn v. London.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt derselben mit Inbegriff von Prusinowiz, beträgt 23,977 Joch und 1543 □ Rlstr. Die Oberfläche ist theils hügelig, theils eben. Im N. und O. durchziehen sie zwei Aeste carpathischer Ausläufer, deren ersterer von dem Pässe unter Radost an, nur durch das Beschwabeet unterbrochen, gegen Westen fortläuft und auf dem Bistřitzer Gebiet sich endlich ganz verflacht, während der andere von Wsetin und Meseritz aus sich westlich fortzieht und die Herrschaft im SO. durchschneidet, um sich erst bei Rapagedl an der March ganz zu verflachen. Nur der letztere hat, gerade auf dieser Hft, einige bedeutendere Berge, z. B. den Jawornik, den Dobřanerb erg und den Hostein (s. Einleitung). Die Gebirgsart gehört zur Uebergangsformation und Tertiärgebirgen, die außer Kalk auch gute Sandsteine und Thonschiefer liefert. Der Boden besteht theils aus zersetztem Thonschiefer, theils aus aufgelöstem Sandstein, hier und da mit schwarzer Moor-erde. Seine Fruchtbarkeit ist nicht ausgezeichnet, als Waldgrund wirkt er besser auf Nadel- und Laubholz; nur in den Thälern und unter Berggehängen nimmt der Humusgehalt in der Regel zu. Ein aus veraltetem Mergel gebildeter, groß- und feinkörniger Sandstein (vorzüglich bei dem D. Slawkow) wird zu Schleif- und Mähsteinen und auch zum Bauen verarbeitet. Daß ehemals, insbesondere auf und um den Hostein, auch Gold und Silber gefunden worden, erhellt aus den Planen der Kollischen Sammlung im Franzensmuseum (Tom. XX.) und aus Strbedowskys handschriftl. Bruchstücken (s. unten Hostein), und noch in unsern Tagen fand Ign. v. Mehoffer hier silberhältigen Bleiglanz. — Folgende Punkte dieses Gebietes sind trigonometrisch bestimmt: der Berg Hostein ($\frac{3}{4}$ St. s. von Bistřiz), 385,°62, das Feld Stipč (300 Schr. d. vom D. Lukow) 192,°45, die Anhöhe Panna ($\frac{1}{2}$ St. d. vom D. Plinsko) 186,°05, der Berg Kladnik (500 Schr. s. vom D. Kladnik) 183,°62, und die Anhöhe Palenia ($\frac{1}{4}$ St. vom D. Sowadina) 165,°08.

²²⁾ Er nahm auch den Namen Monte l'abbate und das Wappen dieser Familie in das Herzschild seines Wappens auf.

Unter den Gewässern verdienen nur die Bäche Bistriza und Rusawa Erwähnung. Die erste entspringt im östl. Gebirge, läuft in dieser Richtung fort und fällt auf dem Drewohosiher Gebiet in die Moschtienska. Die Rusawa kommt von D. her aus dem östl. Lufower Gebirge, läuft in südlicher Richtung durch Holeschau und Husslein und fällt unweit davon in die March. Beide führen außer etwas Forellen keine besonders bemerkenswerthe Fische. Die 2 Deiche, der „Kozaler“ bei Prusimowiz v. 24 Foch, und der an ihn stossende „Mitterdeich“ v. 15 Foch sind mit Karpfen und Hechten besetzt.

Die Bevölkerung, mit Ausnahme der Juden durch aus mährischer Zunge, besteht aus 9512 S. (4354 mnl. 4958 wbl.), darunter 8550 Katholiken, 962 Nichtkatholiken (Augsburger Bekenntnisses, meist in Rottalowitz, einige auch in den benachbarten DD., und helvetischen Bekenntnisses in Prusimowiz) und 14 Juden (auf den obrigkfl. Bestandshäusern zu Bistriz, Prusimowiz und Rottalowitz.).

Ertragsquellen sind: a) der Ertrag von

	obrigkfl.	unterthän.
Aedern u. parificirt. Deichen 3301 Foch 1545 □ Rstf. — 83113. 967 □ Rstf.		
Wiesen u. (mehren Dbst) Gärten 892 „ 1376 „ „ — 1073 „ 1314 „ „		
Futweiden 1705 „ 41 „ „ — 356 „ 606 „ „		
Waldungen 6137 „ 1266 „ „ — 407 „ 1529 „ „		

Summa 23,977 Foch 1543 □ Rstf.

Die meist herrschaftl. Waldungen sind in 3 Gebirgs- und eben so viele Flächereviere eingetheilt, jene mit hochwüchsigen Buchen und Tannen besetzt, diese Stocktriebwaldung von Eichen, Weißbuchen, Birken und Espen. b) Die Jagd liefert Feld- und Haselhühner, wilde und gehegte Fasanen, Hasen, Rehe, wechselndes Hochwild und Dammhirsche, deren im Bistrizger Thiergarten von 440 Meh. Ausfaat, 100 gehalten werden. c) Viehzucht. Sie begreift außer dem nöthigen Vorrath- und Federvieh:

	obrigkfl.	unterthän.
an Pferden	16	1453
„ Zugochsen	4	258
„ Kühen und	151	1856
„ Schafen	3865	4608.

Die 6 herrschaftl. Meierhöfe zu Bistriz, Photarodlow, Prusimowiz, Liboswar, Schischma und Wislawsko sind

sämmtlich mit Schafen und nur die erstern 3 zugleich mit Rindvieh besetzt. d) Unbedeutende Bienenzucht. e) Handwerke. Sie werden größtentheils zu Bistritz getrieben und man zählt 25 Mahlmüller, 13 Schuster, 11 Fleischer, 10 Bier-, Wein- und Brannweinschänker, 10 Fuß- und Kürschmiede, 5 Schneider, 3 Tischler, 3 Tuchmacher, 3 Hafner, 2 Färber jeder Art, 3 Branntweinbrenner, 2 Brotbäcker, 2 Maurer, 2 Zimmermeister, 2 Putzmacher, 1 Brauer, 1 Fassbinder, 1 Glaser, 1 Seifensieder, 1 Schlosser, 1 Wachszieher, 1 Bäckmeister u. Zum Handelsstande gehören 2 Specerei- und Materialwaarenhändler, ferner 7 vermischte Waarenhandlungen.

Im D. Laufow ist 1 Majolik-Geschirre-Fabrik, worin 5 Arbeiter jährlich an 9000 Stück verschiedenen Tischgeschirrs erzeugen, und in Brusuh 1 Pottaschenfiederei, welche mittelst 2 Kesseln jährl. 100 Ent. Pottasche liefert. Außerdem erwerben einen bedeutenden Theil des Unterhalts Schwalczow durch Ausbleichung von Linnenwaaren auf Rechnung des Staatsschatzes, Prusnowitz und Schischma durch grobe Leinweberei und Flachsbau, Lhota-Schwalczow durch Verfertigung allerlei hölzerner Geräthe, Kottalowitz mit seinen dürftigen, beinahe nur Trischäckern, durch Verschleiß von Schindeln und Brinsäcke, der im Sommer auf den Herrschftl. Waldwiesen des Hochgebirgs (Salaschen) erzeugt wird. Den Hauptabsatz finden alle diese Erzeugnisse (mit Ausnahme der hschftl. Schafwolle) auf dem Holeschauer Wochenmarke und darin besteht f) der Handel der Herrschaft, die übrigens von 3 Handelsstraßen durchschnitten wird. Die östl. führt von Holeschau über Balach, Meseritz nach Ungarn und ist die besuchteste, weil sie die undankbaren Gegenden des Preurer Kreises mit Getreide aus der Hanna und selbst aus Ungarn versieht, die nördl. verbindet, wenn es der Wasserstand der unbebrückten Betschwa erlaubt, Bistritz und Kelsch mit Hustopetsch, die westl. Bistritz und Dschowostitz mit Prerau — Die nächste k. k. Post ist in Weißkirch.

Öffentlicher Unterricht wird in den Mittelschulen zu Bezuchow, Bilawsko, Bistritz, Blasitz, Laufow, Lippowa, Prusnowitz und Kottalowitz an 1270 Kinder erteilt.

Armenanstalten befinden sich an jeder Pfründe. Die Bistritzer verpflegt mit einem Stammvermögen von

1534 fl. W. W. 38 Arme.

Die Bilawsker 2289 fl. W. W. 20 „

Die Kottalowitz 77 fl. W. W. 10 „

Die Lausower	71 fl. W. W. 23 Arme.
Die Blascher mit monatl. Beiträgen	10 „
und so auch die Prusinowitzer . . .	7 „

Zur Gesundheitspflege wird in Bistritz 1 Wundarzt von der Obrigkeit und 1 geprüfte Hebamme von jeder Gemeinde unterhalten.

Ortbeschreibung. — Bistritz (Bistrica), Städtchen an der Bistritza in der Ebene unter dem Hostein und 3 St. südl. von Weiskirch gelegen, Sitz des Wirtschafts-amtes, zählt 217 H. mit 1463 E. (670 mnl. 793 wbl.). Pfarre, Kirche und Schule stehen unter obrigkfl. Patronat und gehören mit den eingepfarrten DD. Schwalezwow, Photka, und Ryklow zum Holeschauer Dekanat. Die Kirche, mitten im Ort, ist dem hl. Egidius geweiht, hat 6 Altäre und ward 1744 vom Franz Ant. Gf. v. Rottal im edlen Style erbaut. Den Hochaltar ziert das im J. 1787 aus der Hosteiner Vergkirche herabgebrachte Mariengnadenbild, auf Holz gemahlt und, mit Ausnahme der Mutter Gottes Figur, mit einem Silberbleche umgeben, das, in erhabener Arbeit die Ab-der-lage und Flucht der Tataren (s. Hostein) vorstellt. Weder der Meister noch das Jahr der Fertigstellung desselben sind bekannt. Nahe an der Kirche steht ein von einem dasigen Pfarr., Tobias Schwarz, gestiftetes und vom Pfarr. Karl Straka 1766 vom Grund aus wieder neu erbautes Spital, mit einem Stammvermögen von 510 fl. W. W. worin 6 erwerbsunfähige weibliche Personen geheilte Wohnung erhalten. Auf dem Friedhofe stehen die hh. Michael- und Laurentzkapellen. Das hschftl. Schloß besteht aus dem Vorschloße, worin die Beamtenwohnungen, dem alten Schloße, worin ein sehr gut eingerichtetes Haus-theater, und dem neuen, das 1765 — 1768 im edlen Styl, jedoch nicht nach dem ersten großartigen Plane erbaut wurde. Es enthält einen 2 Stockwerke hohen Saal mit 55 Nebengemächern, zu denen eine Doppeltstiege im italienischen Geschmacke führt, und ist modern eingerichtet. Der anstoßende Park von 110 Meh. Flächeninhalt, mit Blumen- und Treibhäusern, Bassins, Schweizerhaus u. a. wird mit Recht zu den schönsten Gartenanlagen der Provinz gezählt. Die Gemeinde, meist Handwerker, die zugleich Acker besitzen, bewahrt einige Handfesten ihren ehemaligen Grundherren woraus sich z. B. folgendes ergibt: Im J. 1461 erkaufte sie, wie auch die DD. Phota-Schwalezwowa und Slawkowa, von Georg v.

Landstein gegen einen jährl. Zins, 1 Schlägel an hl. Wenzelstage und 1 Henne von jedem Dorfsassen, das Heimfallrecht²³⁾; 1545 befreit Georg Ziabla v. Elmburg kais. Rath und böhm. Vicekanzler 27 dasige Einwohner gegen einen Zins von der alten Verpflichtung, für die Obrigkeit jährl. 16 Meh. Malz zu bereiten und ertheilt dem Städtchen gegen eine Abgabe von 20 Groschen das Braurecht²⁴⁾; 1606 überließ Wilhelm v. Wiczlow in Erwägung der schweren Zeiten und Kriege die das Städtchen in tiefe Armuth gestürzt, mehreren Einwohnern gegen jährl. Zins hschftliche Zinsäcker und Wiesen zum Eigenthume²⁵⁾. — Von Elementarunfällen, die den Ort getroffen, sind bekannt: die Ausfluthung der Bistritza 1593, wodurch Häuser und Aecker verwüstet, die Kirchhofmauer eingerissen, und der schauerliche Inhalt des Weinhauses und aufgewühlter Gräber fortgeschwemmt wurde²⁶⁾, — die Feuerbrünste v. 24. Okt. 1594, v. 1789 und 1833. Die erstere verschlang nicht nur 59 Hh., Mühle, Rathhaus, Pfarrhof und Kirche sammt dem schönen Thurme und 5 Glocken, sondern auch das Schloß sammt dem blechgedeckten Thurme und seiner reichen Waffenkammer, worin unter andern 2 Käfer voller Panzer, — die zweite das ganze Städtchen und einen Theil des Schloßes, die dritte 80 Häus. nebst Kirche, Pfarrhof und 2 Menschen. — Außer den Wochenmärkten jedes Dienstags werden hier 4 Jahrmärkte (am 1ten Dienstag in der Fastenzeit, am 1. Mai Dienstag vor Egidii, und am hl. Wenzelstage) gehalten, denen zugleich Ross- und Viehmärkte vorangehen. Im Sommer wird der Geldumlauf auch durch eine bedeutende Anzahl Gäste vermehrt, die sich aus weiter Entfernung hier einfinden, um den, auf den Kortalowitzer Sennhütten erzeugten Mollen zu trinken und der zugleich milden und stärkenden Bergluft zu genießen. Für sie ist das Gebäude der im J. 1804 aufgehobenen hschftl. Steingutfabrik (der ersten dieser Art im Lande) zur Wohnung eingerichtet.

Dörfer: 1. Bežuchow $\frac{1}{4}$ St. w., hat 47 H. und 285 E. (129 mnl. 156 wbl.). Es ist nach Sobieschew ein-

²³⁾ ddto, w Łpniczy d. swat. Dyonisi a Towarisy. ²⁴⁾ ddto, na Wystricy w pond. po swat. Filipu a Jatubu. ²⁵⁾ ddto, na Bistriczy pod Hostinem w pateř po pamatcze mistra Jana Husy. ²⁶⁾ Nach einem von Premel v. Wiczlow verfaßt. Liebe in Strebowitz. Bruchstücken.

gepf., hat 1 Mittelschule, und war ehemals ein eigenes Gut; den 1373 verkaufte Nikol. v. Přifas dem Jencz v. Spranek das ganze D. ²⁷⁾, das er (Niklas) von Anna v. Bielotin, Gemahlin Pessel's v. Bielotin schon 1371 erstanden ²⁸⁾. Im J. 1385 weist Lichko v. Chorin auf dem von Anna, Wittwe des Jessel v. Spranek, erkauften Antheil von B. f. Gemahlin Klara, 60 Mk. als Morgengabe an ²⁹⁾; Frank v. Chorin auf Morkowiz veräußert, 1412, dem Joh. v. Kraliz, Čech genannt, in B. 13 Lahn, 1 Schanlh. und 13 Gehöfte ³⁰⁾. Im J. 1437 verkauften die BB. Peter, Břížek genannt, und Joh. Blaschek von Kuchelne dem Joh. von Schischma das ganze D. ³¹⁾, und 1553 die BB. Ulrich und Kuna v. Brchlabie eben dasselbe sammt Zubehör dem Wilhelm v. Hierotin auf Dřewohostiz ³²⁾. — 2. Bilawsko, $\frac{1}{2}$ St. f. am Fuße des Hügels Ehlum mahlerisch gelegen, mit 39 H. 263 E. (129 mnl. 134 wbl.), mit einer Pfarre und Schule, (Hofeschan. Dekan.); die DD.: Brusah, Slawkow, Chomisch und Hlinskfo sind hieher eingepfarrt. Daß hier schon in alter Zeit eine Pfarre gewesen, zeigt die obige Uebersicht der Besitzer v. Bistřiz, später ging sie ein, wurde aber 1784 vom k. k. Religde, der auch Patron derselben ist, neu errichtet. Die Kirche ist dem hl Bartholomäus geweiht und hat 3 Altäre; die Orgel und die große Glocke (von 12 St.) stammen aus der Hosteiner Bergkirche. — Bilawsko gehörte ehemals zu der Burg Ehlum von der auf dem Hügel, nahe am D., noch jetzt einige Ueberreste sichtbar sind; aber auch Andere besaßen daselbst gewisse Antheile. Schon im J. 1275 erscheint Sudko v. Bilawsko als Zeuge auf einer Urkunde für das Stift Hradisch, und 1368 verkaufen die BB. Niklas und Johann v. Bohuslawiz dem Mkgf. Johann die DD. Bohuslawiz, Popelow und B. ³³⁾; 1373 vertauscht aber Peschik v. Weletin mit dem Mkgf. Johann das D. Bilewsko gegen das D. Richlow ³⁴⁾, und Fridust v. Etulbach verkauft dem Bielicza v. B. 2 Lahn in Dobřiz; 1420 weist Milota v. Tworkow den BB. Wenzel und Frank v. Morkowiz in einigen DD., darunter auch B., auf $6\frac{1}{2}$ Lahn, sammt der Waldung 35 Mk. jährl. Z. an ³⁵⁾, und diese verkaufen 1437, nebst andern, auch 7 Lahn daselbst den BB. Herbord und Leonard v. Boritow auf Řidlo ³⁶⁾.

²⁷⁾ II. 13. ²⁸⁾ I. 124. ²⁹⁾ IV. 43. ³⁰⁾ VIII. 17. ³¹⁾ X. 3.

³²⁾ XXV. 85. ³³⁾ I. 122. ³⁴⁾ II. 1. ³⁵⁾ IX. 26. ³⁶⁾ X. 10.

Seit 1447 gehört es zu Bistřitz. — 3. Blaschitz (Blazice) $\frac{3}{4}$ Et. w. von 44 H. 234 G. (112 mnl. 122 wbl.) mit einer auf Kosten des f. l. Religionsfonds 1788 erbauten Kirche, Schule und Pfarlie, Keltischer Dekanats, wozu die DD. Zakowitz, Chota und Sowadina gehören. — Im J. 1358 vertauschen die BB. Bisch. Albert und Bdeniek v. Sternberg mit Jakob v. Wsecul 1 Hof in Wsecul gegen das D. Blazicz ³⁷⁾; Peter v. Krawar und Markwart v. Sternberg geben es 1397, nebst andern, dem Bdeniek und Jessel v. Sternberg auf Lukow ³⁸⁾, 1398 Benes v. Stralef gibt f. Sohne Drslaw außer andern auch ein Gehöfte in B. ³⁹⁾, und Johann v. Sternberg auf Lukow verkauft 1406 u. a. das ganze D. Blazicz, das er nach dem † Peter v. Sternberg besaß, dem Rachman v. Ilgezd ⁴⁰⁾. 1408 erscheint Jessel, 1447 aber Martinek v. B. ⁴¹⁾; 1466 verkauft Margaretha v. Prus und B. dieses D. sammt Hof und Zubehör dem Wanek v. Fogow ⁴²⁾, dieser aber 1494 an Wenzel Mrhynsky v. Spranek ⁴³⁾, worauf Klara v. Spranek dasselbe wieder 1503 dem Niklas v. Stadel ⁴⁴⁾, und dieser endlich 1511, nebst Liboswar und dem bden Raczow sammt Höfen an Getrich v. Prusinowiz veräußert ⁴⁵⁾. Seitdem bei Prusinowiz. — 4. Brusny, $\frac{3}{4}$ Et. f., hat 37 H. mit 274 G. (137 mnl., 137 wbl.) Es ist daselbst 1 Pottaschensiederei, welche in 2 Kesseln jähr. 100 Et. Pottasche erzeugt, 1 Mühle und 1 obrgt. Jägerhaus. — Im J. 1358 weist Onesch v. Slawkow f. Gemahlin Anna 130 Mk. in Slawkow und B. an ⁴⁶⁾, und verkauft 1365 dem Boczel von Kunstadt D. und Beste Slawkow mit dem D. B. sammt Wäldern und Zubehör für 500 Mk ⁴⁷⁾, Letzterer aber gab das »unter der Burg gelegene« Brussne nebst der Hälfte vom D. Ehlumecne und dem 3ten Theil von Chomiz f. Sohne Wilhelm ⁴⁸⁾. Im J. 1374 verkaufte Erhart v. Kunstadt an Etribor v. Ezimburg, nebst dem Antheile an Ržimiz und dem Patronate, auch die DD. B., Ehlumecne und Chomiz, so wie er und die Waisen des Wilhelm v. Kunstadt sie besaßen ⁴⁹⁾. Im J. 1437 veräußern die Testamentsvollstrecker des kurz vorher † Etribor v. Tiezin, die zur Burg Ržidlo gehörigen Güter: nämlich die DD. Brussne sammt Freihof und Mühle, Chomiz

³⁷⁾ I. 61. ³⁸⁾ VI. 47. ³⁹⁾ 55. ⁴⁰⁾ VII. 12. ⁴¹⁾ VII. 43 X. 46.

⁴²⁾ XI. 25. ⁴³⁾ XV. 3. ⁴⁴⁾ 27. ⁴⁵⁾ XVII. 13. ⁴⁶⁾ I. 63.

⁴⁷⁾ 96. ⁴⁸⁾ 97. ⁴⁹⁾ II. 14.

nebst der Mühle u. Chlumeczne den BB. Herborn und Leonard v. Boritow auf Poczerni⁵⁰⁾. Dieß alles legt 1487 Machna v. Krman nebst der iden Burg Křido dem Joh. Wlk v. Konetz + Chlumie ein, und dieser weiset s. Gemahlin, Precta v. Peterkow, 500 Dukat, Morgengabe darauf an⁵¹⁾. Endlich 1493 verkauft derselbe Wlk alles dieses sammt der Burg Křido dem Bdenek v. Kofor und dieser gleich darauf den BB. Benedikt und Albrecht v. Huštopetsch⁵²⁾. — 5. Chwalešow, (Chwaležowa), 1/4 St. ö., hart am Gebirge gelegen, hat 54 H., 402 E. (172 mnl., 250 wbl.). Es sind daselbst 3 Mühlen, 1 obrgftl. Bretsäge und 1 Holzrieße, auf welcher das Jahr hindurch mehre Tausend Klafter Brennholz aus dem hintern Gebirge von einer Höhe von 270 Rft. herabgeschafft werden. Eingepfarrt ist es nach Bistritz, mit dem es auch stets verbunden war. — 6. Kladník, 1 St. wnw. gelegen, hat in 37 H. 219 E. (107 mnl., 112 wbl.) und ist nach Hlinsko (Keltzsch. Dekan.) eingepf. und eingeschult. Der kargliche Boden zwingt die Bewohner ihren Verdienst in der nahe gelegenen Stadt Leipnik zu suchen. — Přibek v. Kladník kauft 1373 von Drahník v. Groß + Lašník im D. Lašník 1 Hof sammt Aekern ic.⁵³⁾; 1406 gab Mgf. Jodok dem Miřibor, genante Rik v. K. dieses D.⁵⁴⁾, während gleichzeitig auch ein Wenzel v. K. nebst s. Gemahlin Katharina vorkommen⁵⁵⁾. Eben dieser Wenzel, aber v. Přikas, in Jarochwitz wohnend, verkauft 1408 dem Bawor v. Prus in diesem D. die Beste, Hof und 1 1/2 Lah., 7 1/2 zinsb. Lah., 1 Schankh. und die Hälfte vom Badhause⁵⁶⁾. Im J. 1437 veräußerte Martin v. Prus an Joh. Bradko dieses D. sammt Beste, Hof ic., außer 2 Lah., die zur Burg Helfenstein gehörten⁵⁷⁾, aber 1447 verkaufte Georg v. Kramář auf Stražník dem Boček v. Sowinež die Burg Helfenstein sammt den dazu gehö. DD, worunter auch K.⁵⁸⁾. In eben diesem J. erscheint Joh. Bradka »residens in Kladníku«, der s. Frau, Elška v. Großposom, 4 Mk. Zins als Morgengabe daselbst anweist⁵⁹⁾. 1504 verkauften die Schwestern Katharina, Elisabeth und Kunigunde v. Lezince dem Heinrich v. Wittbach die DD. Kladník und Olbramčizi⁶⁰⁾, und 1528 erstand Bernard v. Hierotin auf Dřewohostiz von Anna v. Wittbach und Fichny v. Pačlawitz D. und Beste K. und das öde D. Ol-

⁵⁰⁾ x. 5. ⁵¹⁾ XII. 28. ⁵²⁾ XIV. 17. ⁵³⁾ II. 14. ⁵⁴⁾ VII. 2.

⁵⁵⁾ 16. ⁵⁶⁾ VII. 43. ⁵⁷⁾ x. 21. ⁵⁸⁾ X. 39. ⁵⁹⁾ 46. ⁶⁰⁾ XVI. 29.

bramič nebſt Zubehör ⁶¹⁾.) — 7. Křtomil, 1/2 St. ſw. an der Straße nach Dřewochoſtiſh gelegen, hat 43 H., 294 G. (141 mnl., 153 wbl.). Eingepf. iſt es nach Dřewochoſtiſh, und nach Lipowa eingekult. — Dieſes D. verkaufte 1365 Joh. v. Dobrotiſh dem Benedikt genannt Eſiſſma ⁶²⁾, und mittelſt eines Tausches kommt es ſammt 1 Mühle 1398 von Benedikt v. Straleſ auf Pradčjan an ſ. Sohn Drſlav ⁶³⁾, welcher es 1406 dem Petřil v. Křtomil u. ſ. Frau Johanka verkaufte ⁶⁴⁾. Eben dieſer Peter erſcheint noch 1415 ⁶⁵⁾, aber 1446 ſchon Joſt v. Křtoniſt ⁶⁶⁾. Im J. 1485 gibt K. Mathias dem Benedikt v. Kř. das ihm zugefallene D. Lipowez für geleiftete Dienſte ⁶⁷⁾, und die Vormünder der Waiſen dieſes Benedikt verkauften Kř. ſammt Hof und einer kleinen Beſte, die Hälfte vom D. Lipowa und das ſde Kralowſko 1498 dem Arkleſ v. Wiczlow ⁶⁸⁾, dieſer aber alles dieſes, 1500, der W. Bernhard und Wenzel v. Hierotin auf Dřewochoſtiſh ⁶⁹⁾. Seitdem blieb es mit dieſem längere Zeit vereint. — 8. Křidlo, völig verödete Burg oberhalb Bruſny, ehemals Hauptort eines Gutes. Denn 1365 verkaufte Wol, Sohn des Jamiſ v. Dobrotiſh, dem Wilhelm v. Kunſtadt die Burg Křidlo und den 3. Theil des darunter liegenden D. Chomiſh, die Hälfte v. Chlumeczna u. ſ. Antheil an Riniſh ſammt Patronat um 720 Mk. ⁷⁰⁾. Darauf überließ mittelſt Kaufs Erhart v. Kunſtadt dem Etibor v. Ezimburg auf Tobitiſchau dieſe Burg als erbliches Lehen ⁷¹⁾ und 1377 verkauft Wilhelm v. Polehradſh auf Kunſtadt eben dieſem Etibor dieſelbe Burg als Lehen, nebſt den DD. Bruſua, Chomiſh, Chlumeczna, 3 Aecker in Rimiſh und Antheil am Patronat, erbeigenthümlich ⁷²⁾. Seitdem waren die Ezimburge im Beſiße derſelben und nannten ſich auch darnach, ſo z. B. Přebbor v. Ezimburg 1412 b. 1418. Zum J. 1437 ſ. Bruſny und Wilawſko, ſeit 1555 aber Wiſtrſh. — 9. Paukow, 1/2 St. nd. an der Straße nach Meſeritiſh, mit einer alten zu Ehren des hl. Wenzel geweihten Kirche, Schule und 1755 geſtifteten Poſtalie, die unter das Patronat des k. k. Reiſefonds und zum Hoſſchauer Dekanate gehört. Das D. hat 96 H. mit 636 G. (315 mnl. 321 wbl.) Die daſige Majoſik-Gewehrfabrik eines Privaten be-

⁶¹⁾ XXII. 1. ⁶²⁾ I. 92. ⁶³⁾ VI. 55. ⁶⁴⁾ VII. 19. ⁶⁵⁾ VIII. 33.

⁶⁶⁾ X. 33. ⁶⁷⁾ XIII. 8. ⁶⁸⁾ XVI. 11. ⁶⁹⁾ 16. ⁷⁰⁾ I. 97.

⁷¹⁾ II. 20. ⁷²⁾ III. 34. ⁷³⁾ I. 2.

schäftiget 5 Arbeiter und erzeugt verschiedene Gattungen von Tischgeschirr (9000 St. jährl.) — Im J. 1348 trat Lorenz v. Koliejin f. Schwiegersohne Ulrich f. Antheile an Lukow, Chwalkowiz, Hlinsko, Krasna und Umyň ab ⁷³⁾; 1359 übergaben Etach d. Lange und Jeseck Schůz v. Luk., dem Niklas v. Malenowiz 7 Lah., 2 Schankh. und 1 Wald in Luk. nebst den DD. Mršhn und Neudorf ⁷⁴⁾, und Pechterer verkaufte 1365 dem Boček v. Kunstadt diesen f. Antheil sammt den DD. Neudorf und Mršhn für 281 Mk. ⁷⁵⁾. — 10. P h o t a = C h w a l c z o w, $\frac{1}{4}$ St. ö. von 47 H. mit 330 G. (151 mnl. 179 wbl.) Im J. 1359 verkaufte Dobesch v. Stralek dem Jencz Spran nebst dem D. S c h y š m a auch die Hälfte dieses Pkota und der Pkota Meseczna um 225 Mk. ⁷⁶⁾ — 11. P h o t a = R a d k o w, $\frac{1}{4}$ St. w. von 19 H. 128 G. (63 mnl. 65 wbl.). — 12. P i b o š w a r (Piboswar), $\frac{1}{2}$ St. n. an der Straße nach Keltisch, begreift 32 H. mit 218 G. (108 mnl. 110 wbl.). — Schon 1290 verkaufte der Tropp. Hgg. Niklas dem Zbislav v. Buchslawiz außer den DD. Sukkowiz und Trnawka, auch Piboswar (Pibezary) ⁷⁷⁾, und 1351 veräußerte Egernin v. Pibosw. f. Antheil daselbst an Benedikt v. Stralek ⁷⁸⁾. 1358 weist Jaroš v. Drahotuš f. Gemahlin Großka auf f. Antheil in Drahotuš und Pibosw. 180 M. an ⁷⁹⁾, verkaufte aber denselben 1368 dem Peter v. Sambach für 117 Mk. ⁸⁰⁾; aber 1371 weist schon wieder Kunik v. Drahotusch f. Schwiegertochter Anna auf dieses D. 100 Mk. als Morgengabe an ⁸¹⁾ und verkaufte dasselbe 1376 dem Pessek genannt Blamani ⁸²⁾, der es wieder 1391 sammt Hof, Mühlen und Zubehör dem Jездон v. Oppatowiz käuflich überließ ⁸³⁾. Im J. 1406 nahm Domka v. Pibosw. ihren Gemahl Dietrich auf ihren Antheil daselbst in Gemeinschaft ⁸⁴⁾; 1408 erscheint aber Peter v. Pibosw., dem f. Bruder Jездон f. Antheil am dasigen Hofe abtrat ⁸⁵⁾. Im J. 1446 nahm Margareth v. Pibosw. ihren Vatten Prokop auf ihr sämmtliches Gut daselbst in Gemeinschaft ⁸⁶⁾ und so auch 1464 eine Margareth v. Oppatowiz den Behuš v. Kofor auf ihre Erbschaft am D. und Besten Pibosw. (XI. 10.) Beide verkaufte 1495 Zdeniek v. Kofor auf Magetin dem Lukas v. Altstadt ⁸⁷⁾, und 1510 die Bürgen des Pechtern dem

⁷³⁾ l. 70. ⁷⁴⁾ l. 97. ⁷⁵⁾ l. 70. ⁷⁶⁾ Urkund. ⁷⁷⁾ l. 14. ⁷⁸⁾ 53.

⁸⁰⁾ 119. ⁸²⁾ 136. ⁸³⁾ III. 21. ⁸⁴⁾ VI. 27. ⁸⁵⁾ VII. 9.

⁸⁶⁾ 45. ⁸⁷⁾ X. 31. ⁸⁸⁾ XV. 5.

Nikolaus Taranta v. Prabel auf Somadin ⁸⁸⁾. Zu 1511 Bluziz; 1556 f. Prusznowitz und seit 1555 Bistritz. — 12 P i p p o w a, $\frac{3}{4}$ St. w. an d. StraÙe nach Prerau, zähle 58 f mit 338 Einw.. (173 mnl. 165 wbl.), hat eine Mittelschule unter dem Patronat der Bistritz. Obzgl., und ist nach Dřewic hystlich eingepfarrt. Außerdem sind auch daselbst 2 Wäldchen. — Zum J. 1368 f. Elschna. Im J. 1371 verkauft Jenik 1 Dobrotiz daselbst 3 Lsh. dem Matthäus v. Sternberg ⁸⁹⁾; und 1373 Budslaw v. Rosczeny dem Ertibor v. Czimbura auf Tobitschau 5 Lsh., der hier auch von Ulka v. Magetin 6 Lsh. erstand ⁹⁰⁾. Eben dieser Ertibor erkaufte hier 1376 auch von dem Geistlichen Jurzik von Turnowitz 9 Lsh. ⁹¹⁾. 1441 wies Přebbor v. Czimbura f. Gemahlin Elška auf mehreren DD. worunter auch Lipow, 50 Mk. jährl. Z. als Morgengabe an ⁹²⁾; und Hreß v. Turowitz der Dorothea v. Radeczow am dasigen Freihof und 1 Lahn 38 $\frac{1}{2}$ Mk. ⁹³⁾. Im J. 1447 verkaufte Joh. v. Czimbura auf Olczin dem Ulrich Stoß v. Braniß außer m. a. auch die Hälfte dieses D. ⁹⁴⁾, welche dann 1481 Oldřich v. Cuniß den WB. Johann, Bernhard, Wenzel und Heinrich v. Hierotin verkaufte ⁹⁵⁾. 1498 u. 1500 f. Řřtomil — 14. Elschna, 1 St. sw. gelegen und zum Gute Prusznowitz gehörig, hat 56 h. mit 318 E. (151 mnl. 161 wbl.) Eingepfarrt und eingeschult ist diese Gemeinde nach Domazelsch, und die Einwohner nähern sich in Tracht und Gebräuchen den Hannaken. — Im J. 1368 trat Jeschek v. Schisch f. Gattin Anna und dem Schwiegervater Niklas von Malenowitz daselbst 8 Lsh. und $\frac{1}{2}$ Wald, 3 Lsh. nebst 1 Acker in Lipow, und in Rožral (ist nicht mehr vorhanden) 2 Gehöfte und $\frac{1}{2}$ Wald ab ⁹⁶⁾, die es aber i. J. 1374 nebst dem Hof in Elschna, dem Jdenek v. Sternberg auf Lukow verkauften ⁹⁷⁾. In eben diesem J. weist Salwitz v. L. auf f. Antheil in 2 f. Frau Edna 50 Mk. und 3 Mk. Z. als Morgengabe an ⁹⁸⁾. 1381 trat Jdenek v. Sternberg dem Alff. v. Sternberg an Swietlau die DD. Bařenowitz, Elschna, Rožral, Chlumec Čřetochowitz, Elsch, Ĺiakonitz u. f. Antheil an Swarow ab ⁹⁹⁾ — 15. Mřelinek, wnw. $\frac{1}{2}$ St. entfernt hat in 48 h. 283 E 134 mnl. 149 wbl.). Es ist nach Laufow eingepfarrt und ein

⁸⁸⁾ XVII. 9. ⁸⁹⁾ I. 122. ⁹⁰⁾ II. 9. ⁹¹⁾ III. 10. ⁹²⁾ VIII. 5

⁹³⁾ VIII. 13. ⁹⁴⁾ X. 47. ⁹⁵⁾ XII. 12. ⁹⁶⁾ I. 104. ⁹⁷⁾ II. 18

⁹⁸⁾ ebendas. ⁹⁹⁾ IV. 2.

geschult. — Es gab ehemals in dieser Gegend 2 DD. dieses Namens, wovon das eine spurlos verschwunden ist. Nachrichten über beide sind: 1358 weist Niklas v. Malenowicz f. Gattin Gerka die Morgengabe von 120 Mk. auf Ober-Mrslyn und das nicht Zureichende auf Dwrdimow an ¹⁰⁰⁾; 1359 treten Jessel Schäg und Stach der Lange dem Niklas v. Malenowicz einige Aecker in Lukow, sammt den DD. Mrslyn und Neudorf nebst Zubehör und Wäldern ab ¹⁰¹⁾; 1365 Swatobor v. M. weist f. Frau Margaretha 3 Mk. Morgengabe daselbst an ¹⁰²⁾, und in demselben J. verkaufte Niklas v. Malenowicz dem Bojzel v. Kunstadt u. a. das ganze D. Mrslyn ¹⁰³⁾. Im J. 1385 verkauften Wisfo v. Saworitz und f. Verwandter Jakob dem Thom, genannt Hirbe v. Rzh, dieses D. sammt der Mühle ¹⁰⁴⁾; 1390 nimmt Herka v. M. den Muka v. Kotler auf 50 Mk. in Gemeinschaft ¹⁰⁵⁾ und 1406 einigt sich Jessel v. M. mit f. Schwester Katharina und ihrer Mutter hinsichtlich ihrer Güter ¹⁰⁶⁾. Eben dieser Jessel verschrieb f. Gattin Anna 1416 auf dem dasigen Hof und den Unterthanen 100 Mk. ¹⁰⁷⁾. Ueber Ober-Mrslyn f. Bistritz zu den J. 1447 u. 1466 — 1520 verkauft Wenzel v. Lipostowicz dem Jaroslaw v. Wasza die Besie und D. Mrslyn sammt Hof ¹⁰⁸⁾. Im J. 1555 war Mrslinek öde f. Bistritz. — 16. Dprostowicz, $1\frac{1}{2}$ St. nw. an der Leipziger Strasse, zählt 30 H. mit 182 E. (81 mnl. 101 wbl.) Es ist nach Sobieschleb (Keltisch. Delau.) eingepf. und nach Bezuchow eingeschult. — Im 14. Jahrh. war es unter mehre Besitzer vertheilt, denn 1371 tritt die Wittwe nach Matthäus v. Dprostow. Offka, ihren 2. Gemahl Ottanel ihre Morgengabe von 50 Mk. daselbst ab ¹⁰⁹⁾, und Beit von Tupecz verkauft hier f. Bruder Kojanek v. Majcenowicz 1 Hof, 1 Acker und 2 Gehöfte ¹¹⁰⁾, der Letztere aber aber weist darauf f. Gemahlin Agnes 30 Mk. an ¹¹¹⁾, so auch 1374 Dnezel v. Dprostow. der f. Offka, auf 2 Lah. 15 Mk. ¹¹²⁾. Im J. 1376 kauft Duchon v. D. von Diwa v. Pawlowicz in Pawlowicz; Hof sammt Aeckern und 1 Zinsassen ¹¹³⁾. Kojanek v. D. giebt daselbst 1382 f. Gattin Judka 15 Mk. Morgengabe ¹¹⁴⁾ und 1397 verkauft Valentin v. Majetin dem Herard v. Ederow hier 1 Freihof mit Zube-

¹⁰⁰⁾ I. 63. ¹⁰¹⁾ 70. ¹⁰²⁾ 90. ¹⁰³⁾ 97. ¹⁰⁴⁾ IV. 52. ¹⁰⁵⁾ VI. 24. ¹⁰⁶⁾ VII. 3. ¹⁰⁷⁾ VII. 42. ¹⁰⁸⁾ XVIII. 14. ¹⁰⁹⁾ I. 134. ¹¹⁰⁾ ibid. ¹¹¹⁾ II. 11. ¹¹²⁾ 20. ¹¹³⁾ III. 8. ¹¹⁴⁾ IV. 24.

hör¹¹⁵⁾. Im J. 1417 erscheint abermals ein Kosan v. D.¹¹⁶⁾, aber 1437 verkaufte Benedikt v. Laskow dem Lapoza v. Alt-Titschein das D. O. sammt Hof und Zubehör¹¹⁷⁾, und einen zweiten Hof daselbst verkaufte gleichzeitig Philipp v. Milenowa dem Blazek von D.¹¹⁸⁾. Jener Lapoza überließ 1447 dieses D. sammt Freihof dem Peter v. Simrge¹¹⁹⁾, dessen Sohn Klement es 1466 dem Wof v. Sowinez und Pročez v. Wiskowiz verkaufte¹²⁰⁾, und diese traten es wieder sammt dem Hof, der Bestesstätte (kopec) und 1 Obstgarten, dem Artleb v. Medaricz u. s. Gattin Eliska v. Lippowa ab¹²¹⁾. Im J. 1480 erscheint ein Niklas Erzebeth v. Bielsch als seßhaft in Dprostowiz¹²²⁾, und in eben d. J. nahm Joh. v. D. auf s. dasigen Hof den Martin v. Jakowiz in Gemeinschaft¹²³⁾. — 17. Prusnowiz, 1 St. w. bildet mit Einschluß des D. Litzna ein eigenes landtäflches Gut, ist aber seit 1535 (s. oben) mit Bistritz vereint. Es wohnen hier in 163 H. 1043 E. (497 mnl. 546 wbl.). Die ehemalige Pfarre daselbst ging im 17. Jahrh. ein, und der Ort wurde zu Dřewohostiz bis 1755 zugetheilt, in welchem J. hier eine Pockalle gestiftet wurde, die sammt der Schule unter dem Patronat des k. k. Religionsfondes steht; das D. Paczetzka ist hieher eingepfarrt. Die festgebaute alte St. Katharina-Kirche, laut Aufschrift des Glockenthurmes, von Artleb v. Wiczlow auf Prusnowiz i. J. 1601 verschönert, hat 3 Altäre und eine Familiengruft der ehemaligen Besitzer. Von diesen neben Grabsteine der innern Kirchenmauern (außer Obigem) noch Folgendes: Mittwoch vor hl. Wenzel 1338 st. Artleb v. Wiczlow — Donnerstag nach Pfingsten, Anna Czernohorska v. Boskowiz, Gemahlin des Joh. Wilhelm v. Wiczlow auf Prusnowiz — 1569 st. Ritter Zawiz v. Polehradiz und Samstage vor hh. Dreifaltigkeit Anna Sedlniczka v. Chosticz, Gemahlin des Ritters Artleb v. Wiczlow. Unweit der Kirche und dem obgk. Bestandhause stand die ehemalige Feste auf einem Platze, der noch jetzt »Zamczisko« (alte Burg) heißt. Auch die Einwohner helvetischen Bekenntnisses haben hier seit 1783 ein (hölzernes) Bethaus, und unterhalten seit etwa 13 Jahren einen eigenen Pastor. Die Bewohner nähern sich insgesammt in Tracht und Gebräuchen den Hannaken. — Schon im 15. Jahrh. war dies

¹¹⁵⁾ VI. 49. ¹¹⁶⁾ IX. 9. ¹¹⁷⁾ X. 22. ¹¹⁸⁾ 23. ¹¹⁹⁾ X. 45
¹²⁰⁾ XI. 20. ¹²¹⁾ ibid. ¹²²⁾ XII. 14. ¹²³⁾ 17.

Stammgut der heutigen Grafen Podstatky v. Prusínovitz
 ein Eigen dieses Hauses; urkundlich erscheint es in folgenden
 Jz.: 1349 einigte sich Bežema v. Prusínov mit Hermann v.
 Rokytitz über gegenseitige Besitzungen ¹²⁴⁾; und 1150 kauft
 Strazena v. P. 1 Lahn in Bistritz von Mach. v. Schönwald ¹²⁵⁾.
 Im J. 1355 kaufte Theodorich v. P. von Adam v. Pornitz 1 Hof
 mit 3 Lahn., 1 Schankh., 2 Mühlen zc. für 92 Mk. ¹²⁶⁾.
 Dieser Theodorich und s. Bruder Mladota kauften das D.
 Zwahy ¹²⁷⁾, und die Gemahlin des erstern, Offka v. Kateři-
 niz, wies ihm 50 Mk. in Groß-Senitz an ihrem Antheile,
 und er wieder ihr 50 Mk. auf s. Antheil in Jaroslawitz und
 Prusínovitz an ¹²⁸⁾. Im J. 1365 weist Dietrich v. P.
 auf s. Antheil daselbst und in Jaroslawitz s. Frau Offka 50
 Mk. Morgengabe an ¹²⁹⁾, und verkauft mit s. Bruder Mla-
 dota dem Ortwin v. Režamislitz 1 Hof, 3 Lahn. und 1 Schankh.
 in Pornitz ¹³⁰⁾. Im J. 1368 besaß auch Stibor v. Wlnaf
 auf diesem D. einen Antheil, weil er darauf, auf Phota und
 Kozlow s. Frau 40 Mk. Heirathgut verschrieb ¹³¹⁾. Der
 selbe Dietrich kauft 1373 daselbst von der Eliska v. Kurowitz
 1 Hof, 1 Lahn. und 1 Schankh. für 100 Mk. jährl. Z. ¹³²⁾, ernennet den Hers v. Rokornitz zum
 Vormund s. Kinder ¹³³⁾, und kauft von s. Br. Stibor 1 Hof
 in Prusínov. ¹³⁴⁾. Im J. 1374 einigen sich die BB. Mu-
 ř und Stach v. Rokor über ihre Güter in P. ¹³⁵⁾, und so
 auch Machna v. P. mit ihren Erben 1376 ¹³⁶⁾. 1384
 kauft ihm Thas v. P. die BB. Johann und Lieko v. Huscenowitz
 eine Gemeinschaft ¹³⁷⁾, und diesem Thas verkauft 1386 Theo-
 dorich v. P. daselbst 1 Freihof, das Patronat und die Antheile
 an den DD. Phota und Kolkow ¹³⁸⁾. Thas bestellte zum
 Testamentvollstrecker hinsichtlich s. Güter in Prusínovitz, Jarosla-
 witz, Rokor und Pusta-Phota, den Erh v. Rokor ¹³⁹⁾ (nebst
 ihm findet sich auch noch Bežama v. P., dessen Frau Eva hieß)
¹⁴⁰⁾ und kaufte 1408 von Boček von Kunstadt auf Podiebrad
 in Markt Bodenstadt sammt DD. an ¹⁴¹⁾. Im J. 1437
 stand Mladota v. P. vom Wenzel Rus und Johann von Do-
 plas das D. Trschitz sammt dem Borwerk, Höfen und Pa-
 tronat ¹⁴²⁾, und Vincenz v. P. kaufte von der Wittibin des

¹²⁴⁾ I. 8. ¹²⁵⁾ 12. ¹²⁶⁾ 31. ¹²⁷⁾ 65. ¹²⁸⁾ ibid. ¹²⁹⁾ ibid.
¹³⁰⁾ 95. ¹³¹⁾ 114. ¹³²⁾ II. 1. ¹³³⁾ 4. ¹³⁴⁾ ibid. ¹³⁵⁾ 21.
¹³⁶⁾ III. 8. ¹³⁷⁾ IV. 28. ¹³⁸⁾ IV. 60. ¹³⁹⁾ V. 9. ¹⁴⁰⁾ VII.
 31. ¹⁴¹⁾ VII. 42. ¹⁴²⁾ X. 7.

St. Claraklosters zu Olmütz 1 Freihof zu Sprawia (Sprawa bei Prerau) ¹⁴³). In eben d. J. kömmt auch Prokop ¹⁴⁴) v. P. vor, und der obige Mladota weist f. Gattin, Agnes v. Kositniß, 36 Schock 3. in Treßß an ¹⁴⁵). Prokop erhielt 1464 vom Joh. v. Landstein das D. Rymniß sammt Hof und Patronat ¹⁴⁶) (gleichzeitig kömmt auch Hinko v. P. vor, welchen Alena v. Kofor auf ihr Heirathgut auf Bodenstadt in Gemeinschaft aufnimmt ¹⁴⁷), verkaufte aber 1464 den Wd. Artleb und Philipp v. Wiczlow f. Güter, nämlich: D. Prusnowiß sammt der Beste, Hof, Obßgarten, Fischhältern, Mühle u. Patronat, die oben Wd. Jaroslawiß, Kolkow und Ehota mit Zubehör ¹⁴⁸), und die Erkäufer erstanden dazu 1481 von Johann v. Bierotin auf Fulnek auch das D. Bořenowiß sammt Hof ¹⁴⁹) und 1492 von Wilhelm v. Pernstein das obere D. Proznow ¹⁵⁰). Im J. 1511 erkaufte Gertřich v. P. vom Niklas v. Pradel die Wd. Liboswar, Blazicß und das obere Raczow sammt Höfen ¹⁵¹), dagegen erhielt 1520 Přemek v. Wiczlow auf P. vom Joh. v. Pernstein durch Cession des Lehns das D. und Beste Sowadin ¹⁵²), ließ sich von Wilhelm v. Wiczlow (der 1513 das Gut Banow erkaufte hatte) ¹⁵³) f. (Přemek's) Antheil nach ihrem † Vater Artleb v. Wiczlow, nämlich: an der Beste und Hof in P., an den oben Wd.: Jaroslawiß, Proznow, Kolkow, Ehota und Paczetzluf (Lehen der Olmüßer Kirche) intabuliren ¹⁵⁴), und erhielt auch von Albrecht v. Wiczlow dessen Antheil an der Beste P. (worauf er f. Gemahlin Dorothea v. Ehota 1500 fl. mähr. als Morgengabe anwies), ¹⁵⁵) und 1523 auch vom Bruder Znatha v. Wiczlow dessen väterl. Antheil daselbst ¹⁵⁶). Dieser Přemek wies f. 2ten Gattin, Katharina v. Pomniß, 1250 Schock Groschen ¹⁵⁷) und i. J. 1533 der 3ten Bohunka v. Lichtenburg, 625 Schock auf Prusnowiß an ¹⁵⁸). — Zum J. 1536 f. Wiřřiř. — Im J. 1552 war jener Přemek Unterlämmerer des Olmüßer Gerichtes ¹⁵⁹), und kaufte 1555 v. Burnian Ziabka v. Limberg das Gut Wiřřiř ¹⁶⁰). Schließlich wies Wilh. v. Wiczlow auf P. und Kosteř f. Gattin Barbara v. Fulstein 1250 Schock auf P. an ¹⁶¹), und starb im 49 J. f. Alters am Sonntag

¹⁴³) 10. ¹⁴⁴) 17. ¹⁴⁵) 20. ¹⁴⁶) XI. 2. ¹⁴⁷) 5. ¹⁴⁸) XI. 12. ¹⁴⁹) XII. 26. ¹⁵⁰) XIV. 1. ¹⁵¹) XVII. 13. ¹⁵²) XIX. 1. ¹⁵³) 19. ¹⁵⁴) XIX. 7. ¹⁵⁵) ibid. ¹⁵⁶) 9. ¹⁵⁷) XXI. 1. ¹⁵⁸) XXIII. 16. ¹⁵⁹) XXV. 81. ¹⁶⁰) ibid. ¹⁶¹) XXIX. 12.

nach Petri und Pauli 1583 ¹⁶²). — 18. Radkow, $\frac{3}{4}$ St. w., nach Dřewohostij eingepf. und eingeschult, hat 35 H. und 216 E. (105 mnl. 111 wbl.); daselbst ist 1 Mühle. Im J. 1358 weist Heinrich v. Drahotusch f. Frau Eva auf f. Antheile zu Drahotusch, Milenow und R. 250 Mk Morgengabe an ¹⁶³) aber 1371 verkaufte Jenik v. Dobrotij dem Mathäus v. Sternberg die DD. Bořenowiz und R. ¹⁶⁴), worauf 1373 die BB. Jdenek und Joh. v. Sternberg das letztere nebst $3\frac{1}{4}$ Lah. in Lipowa dem Ertibor v. Ezimburg auf Tobitschau verkaufen ¹⁶⁵), und dieser 1374 darauf und auf andern DD. f. Gemahlin Margaretha 550 Mk als Morgengabe anwies ¹⁶⁶). Im J. 1415 nahm Dříka v. R. ihren Gatten Jesek v. Morij in Gemeinschaft ¹⁶⁷); Stanek v. R. erkaufte aber in demselben J. von Pawlik v. Chota Miesieczna 31 Lah. und 1 Garten in Chota Miesieczna ¹⁶⁸). Endlich 1480 verkaufte Ulrich v. Ennietz den BB. Johann, Bernhard, Wenzel und Heinrich v. Zierotin n. a. (f. Dřewohostij) auch das D. Radkow ¹⁶⁹). — 19. Richlow, $\frac{1}{2}$ St. w. auf der Strasse nach Dřewohostij, hat 45 H. mit 287 E. (144 mnl. 143 wbl.), daselbst ist 1 Mühle. — Im J. 1359 überließ hier Dalibor v. R. f. ganzen Antheil dem Mij v. Přikas ¹⁷⁰), und Mikesz v. Milonietz wies auf dem seinen der Gemahlin Eliska 25 Mk Morgengabe an ¹⁷¹), verkaufte aber 1360 das ganze D. dem Theodorich v. Nietkowiz ¹⁷²) der es wieder 1365 den BB. Jesek, Pessek, Mij unter ihnen v. Welichu käuflich überließ ¹⁷³). Dem Erstern und Zawizs übergibt 1371 die Frau Eliska ihr ganzes Heirathgut auf Richlow ¹⁷⁴). Zu 1373 f. Bilawsko und 1447 Bistritz. — 20. Kotalkowiz, $1\frac{1}{2}$ St. öst. in einer Gebirgsschlucht gelegen, hat in 164 H. 1050 E. (510 mnl. 540 wbl.). Am obern Ende des D. steht die auf Kosten des k. k. Religionsrats im J. 1779 zur Ehre des hl. Kreuzes erbaute Kirche mit 3 Altären, ferner das Lokalgelände und Schule, am untern Ende aber seit 1783 ein hölzernes Bethaus für die beträchtliche Zahl der Einwohner angöburgisch. Bekenntnisses, die seitdem auch ihren eigenen Pastor haben. Auch ist daselbst 1 obrgkf. Bestandhaus, 1 Mühle und 1 Tuchwalke. Dieses D.

¹⁶²) Grabstein in d. sogg. Kirche. ¹⁶³) I. 56. ¹⁶⁴) 122. ¹⁶⁵) II. 10. ¹⁶⁶) 20. ¹⁶⁷) VIII. 32. ¹⁶⁸) 38. ¹⁶⁹) XII. 12. ¹⁷⁰) I. 68. ¹⁷¹) 70. ¹⁷²) 82. ¹⁷³) 93. ¹⁷⁴) 126.

ist höchst wahrscheinlich eine Ansiedelung des Christoph Gf. v. Kottal, und Mundart wie auch Kleidung bewähren walachischen Ursprung der Bewohner, von deren Nahrungsquellen schon oben geredet worden. — 21. Schischma, 1 St. w., hat 48 H. mit 289 E. (145 mnl. 144 wbl.). Eingepfarrt und eingeschult ist es nach Pawlowitz (Leipniser Dekan.). Dasselbst ist auch 1 obgrftl. Schaffhof und 1 Mühle. Im J. 1348 einigten sich Ebinka und ihre BB. Benes und Dobes v. S. hinsichtlich ihrer Besitzungen daselbst, zu Swabenitz, Pradzan, Wranowitz und Wasan ¹⁷⁵). Lobek v. S. wies hier 1373 f. Frau Anna 55 Mk als Morgengabe an ¹⁷⁶), und Jencz v. Spranek verkaufte eben damals 1 Hof mit 2 Aedern in S. dem Lobek v. Klein-Senitz ¹⁷⁷). Im J. 1437 erscheint ein Joh. v. S., welcher von den BB. Peter und Joh. v. Kuchelne das D. Bezuchow erkaufte ¹⁷⁸), während ein Diwa v. S. dieses D. (Schiffma) sammt Beste und Hof dem Urkleb Klepar v. Menaritz verkauft ¹⁷⁹). Letzterer trat es 1466 sammt der Beste, Hof, Obstgarten, 1 Teich und Mühle dem Prokop v. Prusinowitz ab ¹⁸⁰). Im J. 1498 verkaufte Joh. Sulowsky v. Trébul das D. Schiffma dem Joh. v. Rožoged ¹⁸¹), dessen Sohn Niklas aber 1504 dem Albrecht v. Bassie ¹⁸². Die Schwestern Johanna, Eliska, Katharina und Elisabeth v. Bassie veräußerten es wieder 1523 nebst D. und Beste Pradzan, den DD. Mahossowitz, Jakowitz sammt Hof und dem oben Rhota Hauserowa mit Hof, dem Hieronym. v. Bassie ¹⁸³), endlich 1558 verkaufte es nebst den oben DD. Hrusitz und Wrlinek sammt Höfen und Mühlen, Joh. Barthy v. Barstze dem Wilhelm v. Hierotin ¹⁸⁴). — 22. Slawkow, $\frac{1}{2}$ St. f. am Fuße des Hofstein, zählt in 42 H. 297 E. (142 mnl. 155 wbl.). In der Nähe wird ein feinkörniger Sandstein gebrochen, den die Bewohner zu Schleifsteinen verarbeiten, und mit diesen einen nicht unbedeutenden Handel treiben. — Im J. 1349 tritt Daff v. Slawkow mit f. Mutter Bietka hinsichtlich f. Güter in Gemeinschaft ¹⁸⁵). Zu 1358 u. 1365 f. Bruffny. Im J. 1368 verkaufte Mirix v. S. daselbst dem Frank v. Cunowitz, dessen Brudersohn Wenzel, Probst v. Kanitz, und dem Bränner Domherrn Peter $2\frac{1}{2}$ Lsh. und andere $2\frac{1}{2}$ Lsh.

¹⁷⁵) I. 2. ¹⁷⁶) II. 11. ¹⁷⁷) II. 11. ¹⁷⁸) X. 3. ¹⁷⁹) 9. ¹⁸⁰) XI. 22. ¹⁸¹) XVI. 10. ¹⁸²) 27. ¹⁸³) XIX. 9. ¹⁸⁴) XXVII. 4. ¹⁸⁵) I. 7.

ein gewisser Wiczek v. Březolup ¹⁸⁶⁾; 1373 ist es schon bei Bistritz (s. daff.). — 23. Sowadina, $\frac{1}{2}$ St. n. hat 33 H. 209 G. (101 mnl. 103 wbl.). Im J. 1510 s. Liboswar. Im J. 1520 trat Joh. v. Lippe, böhm. Obristmarschall, den Antheil an s. Lehn, der Beste und D. Sowadina s. Better, Joh. v. Pernstein, erblich ab. Dieser cedirte es sogleich dem Přemel v. Wiczlow auf Prusinowiz ¹⁸⁷⁾, welcher es 1524 sammt der Beste dem Bernard v. Bierotin auf Dřewohostiz verkauft ¹⁸⁸⁾. — 24. Bialowiz, $\frac{3}{4}$ St. n., hat 54 H. mit 290 (G. 137 mnl. 153 wbl.). Es sind da 2 Mühlen. — Im J. 1373 erscheint eine Dffta v. B. ¹⁸⁹⁾; 1383 verkaufte Benek v. Sternberg dem Jessel v. Lukow die Hälfte dieses D. ¹⁹⁰⁾, und 1415 gibt Jaros v. B. s. Gattin Katharina 12 $\frac{1}{2}$ Mk jährl. Z. daselbst als Morgengabe ¹⁹¹⁾. 1446 erscheint Margaretha v. B. als Gemahlin des Mir v. Milczan ¹⁹²⁾, 1464 aber Peter, Johann und Margaretha v. B. auf Lechotiz ¹⁹³⁾. Johann v. B. auf Prastitz verkaufte 1466 das D. Zakowiz, sammt Hof und Mühle dem Prokop v. Prusinowiz ¹⁹⁴⁾. 1480 s. Oprostowiz, wo Martin v. B. vorkommt. Im J. 1481 veräußern Margaretha und Joh. v. B. dem ält. Albrecht v. Sternberg die DD. Lechowiz und Hostisow ¹⁹⁵⁾, 1482 aber Wenzel v. Prusinowiz auf Kollitzin, anstatt s. Bruders und Schwester, dem Joh. Wsselec v. Risenburg auf Halbendorf sein Gut Zakowiz nebst 1 Hof und Zubehör ¹⁹⁶⁾, nach dessen und s. Tochter, Katharina, Tode es K. Mathias dem Joh. v. Šop 1489 abtrat ¹⁹⁷⁾, der es aber 1500 dem Albrecht v. Bassie verkauft ¹⁹⁸⁾. 1523 s. Schischma. 1545 gab Burian d. j. v. Bassie s. Frau Elſta v. Bierotin 625 Schock Heirathgut auf Zakowiz ¹⁹⁹⁾. 1558 s. Schischma.

Hostein. $\frac{1}{2}$ St. gegen S. O. von Bistritz, erhebt sich 385° 39, über die Meeresfläche der durch die Niederlage der Tataren welthistorisch merkwürdig gewordene Berg Hostein (Hostjn). Er ist der letzte bedeutende Berg des südwestl. Abfals der karpatischen Ausläufer, und von Bistritz her etwas beschwerlich, viel bequemer dagegen von W. und S. zu ersteigen. Von seinem Gipfel genießt man die schönste Aussicht,

¹⁸⁶⁾ 110. ¹⁸⁷⁾ XIX. 1. ¹⁸⁸⁾ XX. 1. ¹⁸⁹⁾ I. ¹⁹⁰⁾ IV. 42. ¹⁹¹⁾ VIII. 33. ¹⁹²⁾ X. 30. ¹⁹³⁾ XI. 2. ¹⁹⁴⁾ XI. 24. ¹⁹⁵⁾ XII. 20. ¹⁹⁶⁾ XII. 33. ¹⁹⁷⁾ 25. ¹⁹⁸⁾ XVI. 16. ¹⁹⁹⁾ XXV. 37.

die nur irgend ein Berg in der Provinz darbieten kann, — aber mehr als 1 Drittheil von Mähren. Vom Alt-Litscheiner burggekrönten Hügel in N. O. bis zum Brünner Spielberge in W. von den Sudeten mit ihren Häuptern (dem Altvater, Spieglsberg u. a. Bergen) bis zu den Polauerhöhen in S. und östl. über Ung. Pradisch hinaus bis zu der Mähren von Ungarn scheidenden Karpathenkette — liegt das schöne Land mit seinen vielen Städten, Burgen und Dörfern wie eine Karte ausgebreitet. — Vaterländische Geschichtschreiber (Středowsky, Usmann u. a.) erzählen, daß auf dem Gipfel in der slavisch heidnischen Vorzeit ein Hoftin genannter Götze verehrt worden. Dieß ist nicht unwahrscheinlich, aber nicht so sicher, als daß der Berg bereits i. J. 1030 unter dem Namen mons Gostinie urkundlich vorkömmt ²⁰⁰), und daß er schon 1241 mit einer Marienkapelle geschmückt war ²⁰¹). Weltgeschichtlich merkwürdig ist er aber, so wie Olmütz, geworden durch den Doppelsieg, welchen die hartbedrängten Christenschaaren über die Tataren i. J. 1241 an beiden Orten erfochten, zu einer Zeit und unter Verhältnissen, wo auf einen kraftvollen Widerstand gegen so zahlreichen Feind weiter im Westen gar nicht mehr zu denken war. Der Muth der Mährrer mit den Böhmen (letztere waren in Olmütz 8000 M. stark; auf dem Hoftein bestand das Häuflein nur aus Mährrern) vereint, brach für immer den rohen asiatischen Nomadengeführ, und rettete, wie ehemals des fränkischen Hausmeiers Karls des Hammers Sieg über die Araber bei Poitiers (732) Europas Selbstständigkeit, religiöse und wissenschaftliche Bildung vor der Zwingherrschaft einer so schrecklichen Horde. Die Königinhofer Handschrift ²⁰²) setzt in dem schönen Epos »Jaroslav« diese wichtige Begebenheit sammt den Nebenumständen, wie selbe die Hoftainer Handschrift, zahllose Volkslie-

²⁰⁰) Die dießfällige Urkunde besitzt Hr. Prof. Boczek in Olmütz.

²⁰¹) »Be wlasti, kde Olomuc newodi,

zi iesi tamo hora newysoka,

»newysoka, Hoftainow iei imie;

»máti božia diwy tamo tworzi.« Königinhof. Hdschf. S. 118.

²⁰²) »Königinhofer Handschrift. Sammlung altböhmischer lyrisch-epischer Gesänge etc. aufgefunden u. herausgegeben v. Wenzel Hanke Bibliothekar; vertenicht u. mit einer historisch-kritischen Einleitung versehen von Wenzel Aloys Swoboda, k. k. Prof.« Prag II. Auflage 1829. 8.

der, Sagen und Gebräuche im Gedächtnisse den Mährer erhalten haben, außer allem Zweifel, und erzählt, daß die Tataren vom Osten her sich erhoben, um die Tochter ihres Chams zu rächen, welche auf ihrem Zuge in westliche Gegenden ihrer Schätze wegen erschlagen worden. »Ihnen stellen sich« — so skizzirt Hr. Swoboda das Epos — »die Fürsten des Westlandes entgegen, Kiew und Nowgorod tragen das Joch der Heiden. Auch die Ungarn erliegen. Der Jammer wächst. Noch zwei Schlachten gehen verloren. Nun sind sie an Olmüh. Nach zweitägigem Kampfe zieht sich ein Christenhäuflein auf den Berg Hosteinow, wo ein Gnadenbild Marias, unter Wneslaw's Führung. Sie befestigen den Berg, und schlagen am folgenden Tage den Sturm der Feinde zurück. Aber Wneslaw fällt. Den folgenden Tag lassen die Feinde ab vom Sturme, die Christen quält der Durst in der Schwüle und in unfreiwilliger kampfloser Ruhe. Weston räth zur Ergebung: Brattslaw widersetzt sich, weckt Vertrauen zu Gott, und führt die Kampfgenossen zum Gebete. Ein Gewitterregen belebt die versiegte Bergquelle, während Blitze in die Heidenzelte schmettern. — Indes ziehen Heerschaaren gegen Olmüh. Der Kampf beginnt, anfangs bedrohlich für die Christen, bis Jaroslaw den feindlichen Führer erlegt. Alle fliehen ostwärts, die Hanna ist frei.«

So weit die Skizze. Man sieht daraus, daß das Epos mit den zu Ehren des Gnadenbildes vom mährischen Volke jezt noch gesungenen Liedern in der Hauptsache und auch in mehreren Nebenumständen übereinstimme. Wir fügen jene Stellen des Gedichtes, die sich auf den Kampf auf dem Hostein beziehen, nach der gelungenen Uebersetzung des Hrn. Swoboda bei, um das vortreffliche und für Mähren so wichtige Gedicht im Lande mehr, als es bisher war, bekannt zu machen.

Ueber den ersten Kampf bei Olmüh und den darauf folgenden am Hosteinerberge heißt es darin:

Einem Tag, zwei Tage ward gekämpft,
Und der Sieg neigt sich zu keiner Seite.
Sieh! da wächst, u. wächst der Heiden Anzahl,
Wie im Herbst die Abend Schatten wachsen.
In der Brausefluth der wilden Tataren
Schwankt das Christenhäuflein mitten inne,
Strebt mit Macht hinan zu jenem Hügel,
Wo die Gottesmutter Wunder schafft.
»Auf, ihr Brüder, auf, hinan!« — ruft Wneslaw,

Mit dem Schwert die Silbertarsche schlagend,
 Hoch die Fahne ob den Häuptionen schwingend,
 All' ermannt nun kürzen auf die Tataru,
 Dicht gedrängt ein starker Heeresklumpen,
 Raffen sich, wie Feuer aus der Erde,
 Auf zum Hügel aus der Tataru Unzahl.
 Fort in Rückschritt, fort hinan den Hügel,
 Stellen sich in breit're Reih'n am Berghang,
 Engen unten sich zu scharfem Keile,
 Decken rechts und links sich mit den Schilden,
 Legen auf die Schultern scharfe Speere,
 Hintermann dem Vordermann, dem der Dritte. —
 Pfeilgewölz vom Hügel auf die Tataru. —
 Da deckt dunkle Nacht die ganze Erde,
 Röllt sich ob der Erde, um die Wolkten,
 Und sie birgt der Christen u. der Tataru,
 Sen einander wuthentbrannte Augen.
 Bälle werfen auf im dichten Dunkel,
 Wall und Graben um den Berg die Christen.

Als im Osten drauf der Morgen graute,
 Hebt das ganze Lager sich der Dränger.
 Furchtbar bräut rings um den Berg das Lager
 In die Fern' sich dehnend unabsehbar.

Und da wimmelt's nur von hurt'gen Reitern,
 Auf den Spießen Christenhäupter tragend,
 Angespießt, zur Höl', zum Zelt des Chanes.

Dort zu einer Schaar haßt sich die Unzahl,
 Streben allesammt nach einer Seite,
 Drängen stürmisch sich heran zum Hügel,
 Schreien auf, und heulen allerschütternd,
 Daß rings Berg' und Thale wiederhallten.

Auf den Wällen standen rings die Christen;
 Muth stößt ihnen ein die Gottes Rutter.
 Spannen hurtig ihre straffen Bogen,
 Schwingen kräftig ihre scharfen Schwerter;
 Und die Tataru, ha! sie mußten weichen.

Da ergrimmt das wilde Volk der Tataru;
 Finker großt ihr Cham im grimmen Jorne.
 In drei Treffen theilet sich das Lager,
 In drei Treffen stürmen sie zum Hügel.
 Und die Christen füllten zwanzig Stämme, —
 Alle zwanzig, wie sie dort gestanden, —
 Wälzten dann sie an den Rand des Walles.

Und die Tataru stürmen schon die Wälle,
 Furchtbar brüllend, daß die Wolkten dröhnen,
 Hangen an den Wall schon zu zerschüttern.
 Da die Stämme kürzen sie vom Walle;
 Die zerquetschten, wie Gewürm, die Tataru.
 Weit im Flachgebild sie noch zermalmend,

Lange ward mit wilder Wuth gekämpft,
Bis die finst're Nacht den Kampf geendet.

Aber — ach um Gott — den Helden Wneslaw,
Wneslaw stürzt ein Pfeil vom Wall hernieder!
Grimmer Schmerz zerreißt die bangen Herzen,
Grimmer Durst versenkt die Eingeweide;
Thau vom Grase legt der dürre Saumen.
Nächt'ge Kühle folgt der Abendstille,
Nacht verwandelt sich in Morgengrauen;
Doch im Tatarlager bleibt es stille.

Es erglöh't der Tag zum heißen Mittag;
Hin in Durstesqual die Christen sanken,
Oeffneten die ausgedorrten Lippen,
Heiser singend zu der Gottes Mutter,
Hoben auf zu ihr die matten Blicke,
Rangen klagend ihre müden Arme,
Blickten kummervoll empor zum Himmel.

»Nimmer möglich ist's, im Durst zu schmachten,
Nimmer möglich uns vor Durst zu kämpfen.
Wem sein Wohl, wem theuer Leib und Leben,
Der mag Gnade bei den Tatern suchen!«
Also sprachen diese, also jene. —

»Tod im Durst ist schlimmer als im Schwerte;
In der Knechtschaft wird uns g'nug des Wassers.
Mir nach, wer so denkt« — so ruft Weston, —
»Mir nach, mir nach, wer vor Durst verschmachtet!«

Bratislaw springt auf mit Stieresstärke,
Gast den Weston bei den starken Armen,
Spricht: »Berräther, ew'ge Schmach der Christen.
Wack're willst du ins Verderben stürzen?
Nur von Gott hoffst Gnade man mit Ehren,
Nicht in Knechtschaft von den wilden Tatern;
Wollt nicht Brüder rennen ins Verderben.
Ueberstanden ist die grimmste Schwüle;
Gott hat uns gestärkt in Mittagsgluthen,
Gott schickt Hilfe, wenn wir ihm vertrauen.
Schämt euch, Männer, schämt euch solcher Reden;
Und ihr wollet euch noch Helden nennen?
Wenn vor Durst wir auf dem Berg vergehen,
Fallen wir von Gott verhängten Todes;
Wenn dem Feindes'schwert' wir uns ergeben,
Haben Mord wir an uns selbst begangen.
Gott ein Gräuel ist das Joch der Knechtschaft
Sünd' ist's, selbst ins Joch den Hals zu beugen.
Mir nach, Männer, kommt, die ihr so denkt,
Mir nach, vor den Thron der Gottesmutter!«

Nach das Volk zur heiligen Kapelle.
»Herr! erhebe dich in deinem Zorne,
In dem Land' erhöh' uns ob den Drängern,

Höre uns're Stimmen zu dir rufen!
 Rings umstellt sind wir von grimmen Feinden;
 Rett' uns aus den Schlingen wilder Tatar'n,
 Send' Erquickung uns'rem dürren Saamen;
 Und wir bringen laute Dankesopfer!
 Rotte aus die Feind' in uns'ren Landen,
 Tilg' auf ewig sie, o Herr, auf ewig!
 Sieh', ein Wölkchen dort am heißen Himmel!
 Winde wehen, furchtbar rollt der Donner,
 Wetternacht verfinstert rings den Himmel.
 Schlag auf Schlag der Blitz in Tartarnzelte;
 Regenguß belebt die Bergesquelle.

Weicht der Sturm. — Da schaaren sich die Heere;
 Rings aus allen Landen, allen Bauen,
 Hin gen Olmütz flattern ihre Banner. u. s. w.

Daß die Verehrung Mariens auf diesem Berge uralt sey, ersieht man aus dem oben Gesagten. Ihr zu Ehren war auch die auf dem Gipfel gestandene alte Kirche gebaut, zu welcher 1658 Johann Gf. v. Kottal 2 neue Kapellen zugebaut hatte. Aber 1748 baute Franz Ant. Gf. v. Kottal zu Ehren der Mutter Gottes und zum Gedächtnisse des den bedrängten Christen durch sie zu Theil gewordenen Schutzes, neben jener alten, eine neue prachtvolle Kirche in Form einer Rotonda mit 2 herrlichen Kuppeln im besten Styl. Das Dach war flach; durch 6 ovale, sehr zierlich angebrachte Fenster fiel das Licht in die Kirche, und mußte das Presbyterium und den Hochaltar äußerst vortheilhaft beleuchtet haben. Am Frontispiz (gegen W.) erhoben sich 2 sehr schöne zum Ganzen trefflich passende Thürme, die jetzt bis an das Gesimse abgetragen sind. Rund um die Kirche lief ein gedeckter Säulengang, wo ein Theil der Wallfahrer zu übernachten pflegte. Denn vormals bestand auf dem Berge eine eigene Curatie, welche durch einen Verweser, und die erforderliche Anzahl von Hilfspriestern besorgt wurde, und der die Gemeinde Kottalowitz bis zum J. 1779 zur Seelsorge zugewiesen war. Im J. 1769 gerieth die Kirche mittelst eines Wetterstrahles in Brand, und beide Thürme sammt Glocken, so wie die Bedachung des Kirchenschiffes wurden ein Raub der Flamme. Alles wurde indeß in den nächstfolgenden Jahren wieder hergestellt. Aber 1787 wurde der öffentliche Gottesdienst darin eingestellt, die Kirche alles innern Schmuckes entblößt, die vorhandenen Paramente und Glocken an andere Kirchen vertheilt, das Gnadenbild in die Bistfizer Pfarrkirche übertragen, die Bedachung der Kirche, Kapelle, und der für die

vortigen Priester bestimmten Wohnungen herabgeworfen, und so der allmähliche Verfall dieser herrlichen Gebäude herbeigeführt. Aber die Hauptmauern trogen, so wie das kühne Gewölbe noch immer den Elementen wie jeglichem Frevel, und der andächtige Landmann schätzte sich glücklich inmitten des Grauels solcher Verwüstung an den herabgerollten Steinen des zusammengerissenen Hochaltars seine frommen Gebete dem Allmächtigen an der Stätte darzubringen, von welcher einst dem Lande aus so großer Noth die Rettung gekommen.

Es wäre höchst löblich, wenigstens die Ueberreste einer mit so viel Kunstsinn gepaarten, Geist und Herz erhebenden Frömmigkeit, die auch ein so wichtiges, Land und Volk ehrendes Ereigniß für Immer zu feiern beabsichtigt -- durch milde Beiträge, zu denen sich ohnehin die armen Wallfahrer von selbst überaus häufig anbieten, wenn nicht ganz herzustellen, so doch vor baldigen Untergang zu retten.

An einer Vertiefung, die um einen bedeutenden Theil des Gipfels von W. nach N. fortläuft, und die man für den Wallgraben der Christen vom J. 1241 zu halten versucht wäre ²⁰³), erhebt sich eine im einfachen Styl gebaute offene Kapelle, mit einer schönen Kuppel. Im Hintergrunde derselben, an der Wand, ist das Gnadenbild mit dem Jesuskinde abgemalt, und nur einige Schritte tiefer unter der Kapelle sprudelt aus einem wunderbar gespaltenen Felschlund jenes berühmte, wahrhaft köstliche Wasser, dem das Volk heilende Kraft (in Augen- und Gliederkrankheiten) zuschreibt, und es in zahllosen Krügen Meilenweit verträgt.

Ueberhaupt wird der Berg an den Festtagen Mariens, besonders im Sommer, von vielen Tausenden Wallfahrer besucht.

Olmüher Erzbischofums Lehengut Braneř.

Lage. Es liegt im östlichen Theile des Kreises, und ist von den Lehengütern Wal. Meseřitzsch (im O. und S.), Lauscha (im W.) und Chorin (im N.) umschlossen.

²⁰³) In Strědomský's handschriftl. Bruchstück. S. 335. sqq. spricht der Skaliger Bürger Joh. Zadorský zum J. 1697 von Wällen, die sich um die Kirche befanden, so wie auch von einem eisernen Thor, und behauptet, auf dem Gipfel und am Fuße des Berges noch 7 Gold- und Silber-Stollen genau gekannt zu haben.

Besitzer. Das kurz vor dem J. 1270 angelegte D. Branel (nova villa Branek) wurde sammt den DD. Babitz, Komarowitz (beide jetzt zu Keltzsch gehörr.), Patzschelluf (i. zu Trschitz geh.) und Luczap (i. zu Holeschau geh.), nebst 2 Mühlen und 8 Gehöften bei der Stadt Keltzsch vom Bischof Bruno in demselben J. der Wittwe seines ehemaligen Lehnsmannes Albert und ihren Söhnen nach dem Magdeburger Rechte dergestalt zu Lehen gegeben, daß sie von jedem angebauten Lahn jährlich 1 Mæhen Weizen nach Art aller andern (bischöfl.) Lehenleute den Olmüher Domherren geben und überdieß ein, auch auf weibliche Nachkommen zu vererbendes Allodgut im Werthe eines Dritttheils des eben erhaltenen Lehens für ihr Geld erkaufen, und von der Olm. Kirche zu Lehen nehmen müsse ¹⁾. Im J. 1348 kommt ein Wolf v. Branel vor, dessen Gemahlin, Elisabeth, auf einigen Gründen in Dobromiesitz 60 Mk. Morgengabe besaß ²⁾; im J. 1408 Theodorich v. B. ³⁾, der 1417 die Morgengabe der Wittwe nach Herrmann v. Katsch von 17½ Mk. jähr. Z. an 1 Hof zu Katsch erkaufte ⁴⁾. Im J. 1481 erstand Element v. B. von den BB. Prochas, Dobesch und Benedikt v. Boskowitz das D. Schumitz (Posoritz. Hft., Bränn. Kr.) sammt Hof und Patronat ⁵⁾, um es sogleich wieder an Plankmar v. Kinsberg zu veräußern ⁶⁾. Nach Schwoy ⁷⁾ gehörte dies Lehen im J. 1532 den davon den Namen führenden BB. Georg u. Johann Braneck v. Dietmardwitz, 1546 dem Joh. Obeslitz v. Lipultowitz und 1629 Franz Bdenek v. Rozmital. Damals war es mit dem nicht weit davon entfernten Lehnsgute Skaltschka vereinigt, denn 1634 verkaufte Katharina Lwowa (v. Rozmital, auf Danbrawitz, Blansko und Lehn Tzechowitz) geb. Ullersdorf v. Niemcz, ihren Bruder Wilhelm Otto v. Ullersdorf auf Niemcz, Hauptmann 1 Fährleins Fußvolks, die Beste und D. Skaltschka, D. Brankh mit 2 Höfen, Mühlen, Brauh. und der Mauth in Branel für 12,000 mähr. fl. ⁸⁾. Von nun an blieb es bei diesem Geschlechte, aus dem namentlich Wilhelm Otto v.

¹⁾ ddto. apud Olomunz. in die S. Pascho im Kapitelsarch. zu Olmütz. Dieser Verpflichtung unterwarf B. Bruno alle von ihm belehnte Ritter, und es wird daraus klar, wie mächtig diese Bisthums Lehnsaristokratie, und so auch das Bisthum selbst werden mußte. ²⁾ I. 5. ³⁾ VII. 37. ⁴⁾ IX. 6. ⁵⁾ XII. 20. ⁶⁾ XII. 20. 21. ⁷⁾ Topogr. III. 26. ⁸⁾ Orig. Kaufbr. im G. R.

Nimtsch im J. 1664, und f. Sohn Christoph i. J. 1677 als Besitzer desselben vorkommen — bis zum J. 1701, wo es der Letztgenannte an Franz Erasmus Lockner v. Lockenau (mit Ausschluß von Skalitschka) für 13,000 fl. verkaufte. Dessen Sohn Max v. Lock. überließ es 1746 abermals mit- telst Kaufs an Philipp Jos. Freih. v. Wippler und Ur- schitz für 30,000 fl., und dieser endlich i. J. 1807 an den dormaligen Besitzer Johann Baptist Grafen v. Troyer, k. k. Kämmerer und Osmäh. Fürst erzbischöfl. Lehenshofrichter.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt des Gutes beträgt 1722 Joch 1541 □ Kl. und die Oberfläche ist meist Halbgelb (westliche aus Flöz und Kalk bestehende Karpathen- ausläufer). Der sandig-lehmige Boden bringt bei guter Pflege alle Getreidearten u. Knollengewächse in hinreichender Menge hervor.

Der einzige Branek-Bach, der auf der Wsetiner Hsicht (Pradisch. Kr.) entspringt, bei Lautschka vorüberfließt, den Ort Branek durchschlägelt, und sich unterhalb desselben mit dem Politschnaer Bach vereinigt und dann bei Wal. Meseritsch in die Betschwa einmündet — bewässert dies Gebiet. Die früher bestandenen Teiche sind längst in Aecker und Wiesen umgewandelt.

Die insgesamt katholische Bevölkerung beträgt 766 S. (359 mül. 407 wbl.) und die herrschende Sprache ist die mährische in wallachischer Sprechweise.

Ertrags- und Erwerbsquellen des Dominiums sind nur Ackerbau und Viehzucht. Zum Behuf des erstern hat man an:

	obrgkfl.	unterthän.
Aeckern	255 Joch 815 □ Kl. 523 Joch 1820 ² / ₅ □ Kl.	
Wiesen und Obstgärten	42 " 281 ² / ₅ " 71 " 255 "	
Hutweiden	141 " 1107 " 171 " 1381 "	
Wald	374 " 1274 " 141 " 1407 "	

Summa 814 " 277²/₅ " 908 " 1263²/₅ "

Die obrgkfl. Waldung, Buchen, Tannen und sonstiges Nadel- holz enthaltend, bildet 1 Revier und die Jagd liefert nur we- niges Rehwild und Hasen.

Der (obrgkfl. Seits veredelte) Viehstand beträgt:

	obrgkfl.	unterthän.
Pferde	8	65
Rinder	20	86
Schafe	1100	1000 Stücke.

Die Obrigkeit besitzt 2 Meierhöfe, von denen der eine in Branel, der andere aber $\frac{1}{2}$ St. östl. davon entfernt ist. — Die Bienen- und Obstbaumzucht sind nicht erwähnenswerth, eben so auch die Handwerke, 1 Müller, 1 Brauer, 1 Branntwein- und Kojogliobrenner und 2 Sägemüller etwa ausgenommen.

Die Trivialschule in Branel wird von 274 Schülern besucht, die Armenanstalt eben daselbst theilt mit den Zinsen eines Stammvermögens von 116 fl. W. W. 5 Arme, und für Gesundheitspflege unterhält die Obrigkeit 1 im nahen Keltisch wohnenden Dr. der Medicin und 1 Wundarzt; in Branel ist auch 1 Hebamme.

Die durch das D. Branel gebahnte Handelsstrasse verbindet dieses Gut östl. mit Meseritsch und sw. mit Lautschka; die nächste k. k. Post ist in Weißkirch.

Ortbeschreibung. Das einzige D. Branel (Branký) liegt im Thale, 4 M. d. von Weißkirch, $\frac{1}{2}$ M. w. von Wal. Meseritsch entfernt; zählt in 126 H. 766 E. (359 mül. 407 wbl.), ist der Sitz des Wirthschafts- und Justizamtes und 1 unter Patronat des k. k. Altsfonds stehenden und von eben demselben i. J. 1787 gestifteten Lokalie sammt Kirche und Schule. Die Kirche ist der unbefleckten Empfängniß Mariens geweiht, wurde auf Kosten des Patrons 1787 erbaut, hat nur 1 Altar und gehört zum Wal. Meseritscher Dekanat; nebst Branel sind auch noch die DD. Politz und Osnitz dazu eingepfarrt. Im Orte sind überdieß 1 obrgkfl. Brauhaus, 1 Mhof, 1 emphiteut. verkaufte Branntwein- und Wirthshaus und 1 Mühle.

Fideikommiß-Herrschaft Bodenstein (mähr. Podstata).

Lage. — Diese Herrschaft liegt im nordwestlichen Theile des Kreises, und gränzt im O. mit Weißkirch, im W. mit Wattersdorf, im S. mit Leipniz, und im N. mit Bautsch.

Besitzer. Das Gebiet derselben war bis zum J. 1611, wo Spornau davon abverkauft wurde, viel größer als es gegenwärtig ist, und folgende Besitzer desselben lassen sich nachweisen: Im J. 1330 verkauft Zawisch v. Potenstein dem Bischof Konrad für das Olmüher Kapitel das halbe D. Rěnowitz bei Kojetein ¹⁾ und 1359 erscheint ein Puta v.

¹⁾ Urk. VII. Kal. Aug. im Olmü. Kap. Arch.

Podstat, ²⁾ aber schon 1377 wies Boček v. Kunstadt, genannt v. Podiebrad, f. Gemahlin Elisabeth alle seine Bodensstädter Güter, die Stadt sammt der Feste und die dazu gehörigen DD. in 750 Schock Gr. als Heirathgut an ³⁾, verkaufte aber im J. 1408 die ganze Hft., namentlich den Marktflecken Podstat mit Patronat, das sogenannte Hradische mit Hof, die DD.: Přebřady, Bankow, Bořow mit Patronat, Heřmanitz, Zigaritz, Rudoltitz mit Patron., Bařow mit Patron., Litugal mit Patron., Milowany sammt Patron., Kizlenow, Kowarow, und das an Bodensstadt anstoßende Padesat Lanuw mit aller Zubehör, dem Thas v. Prusinowitz, der davon den Zunamen »Podstatzky« für sich und sein (heut noch als Grafen u. Freiherren blühendes) Geschlecht annahm ⁴⁾, und im J. 1416 f. Gemahlin Anna 600 Mk. jährlich. Z. darauf als Heirathgut anwies ⁵⁾. Ihm folgte Johann Podstatzky v. Prusinow nach; verschrieb 1437 f. Gattin Anna v. Czefin auf den DD. Padesat Lanuw, Kowarow, Bořkow und $\frac{1}{2}$ Libtan 25 Mk. jährl. Z. ⁶⁾, und einigte sich mit dem Bruder Jgnaz hinsichtlich der beiderseitigen Besitzungen ⁷⁾. Den Lehnern nahm 1455 Anna v. Kokor auf ihr Heirathgut an Bodensstadt in Gemeinschaft auf ⁸⁾ und im J. 1464 verkaufte Prokop v. Prusinow. auf Bodensstadt den BB. Philipp und Artleb v. Wiczkow sein Gut Prusinowitz ⁹⁾. Im J. 1492 erscheint Gertrich v. Prusin. auf Bodensstadt ¹⁰⁾, nimmt 1495 den Georg Sedelniczky v. Choltitz nebst dem Sohne desselben, Johann, auf Bodensstadt, Koliczin und Rymnicz in Gemeinschaft ¹¹⁾, erkaufte 1504 von Wenzel Skribensky v. Doloplas das D. Lešezna ¹²⁾, 1506 von Georg v. Domamitz die DD. Buchlowitz und Brestka ¹³⁾, 1517 vom Joh. v. Kunowitz auf Ung. Brod die Feste Trstice, sammt D., Hof, Patronat und die öden DD. Otieřibz mit Hof und Zakřowitz ¹⁴⁾, 1525 von Joh. Dřechowitzky v. Honbitz die Best, Hof u. D. Mostienicz, Antheil an Labut sammt Hof und das D. Lnienik ¹⁵⁾ und 1531 von den BB. Gertrich und Wilhelm v. Wiczkow auf Ezimburg auch das Städtchen Žerawitz sammt den DD. Hereniczice, Prusskowitz, das öde Genissowitz, Oswietman mit einer wüsten Feste und Medlowitz mit aller Zubehör ¹⁶⁾. Sein Sohn Prokop v. Prus.

²⁾ I. 68. ³⁾ III. 28. ⁴⁾ VII. 42. ⁵⁾ VIII. 42. ⁶⁾ X. 15. ⁷⁾ 17.

⁸⁾ XI. 5. ⁹⁾ XI. 12. ¹⁰⁾ XIV. 11. ¹¹⁾ XV. 5. ¹²⁾ XVI. 28.

¹³⁾ XVIII. 1. ¹⁴⁾ 8. ¹⁵⁾ XX. 2. ¹⁶⁾ XXIII. 5.

auf Bodensadt verkaufte 1536 dem Albrecht von Hustopeck auf Bistitz die DD. Blazhcz, Liboswar und das dde Raczow ¹⁷⁾, und Wenzel d. d. Podstatky v. Prus. auf Bodensadt und Kolizin erstand 1538 von Mladota Podstatky v. Prus. dessen väterlich. (Getrich) Antheil an Bodensadt, dem Vorwerk, Städtchen, Vorstädten, und auf den DD.: Rudoltitz mit Patronat, Milowany mit Patron., Zighartitz, Boffow mit Patron., und den dden Neu. Milowany und Herzmannsto ¹⁸⁾, und, 1541, auch von Prokop Podst. v. Prus. die Hälfte von Kolizitz ¹⁹⁾, wogegen er im J. 1545 den WB. Paul, Johann und Wenzel v. Hierotin die Beste Buchlowitz mit Hof, D., Patronat, Weingärten, Obstgärten und Oedungen abtrat ²⁰⁾. Ein jüngerer Wenzel Podst. v. Prus. brachte von s. Bruder Jybid im J. 1546, dessen Antheil an der Burg Bodensadt, Vorwerk, am Städtchen sammt der obern Mühle, den DD. Kowatow, Liptain, Lindawa und Warchnow sammt Patron. mittelst Kaufs an sich ²¹⁾, und so auch 1547 Mladota Podst. v. Prus. den Antheil des Bruders Albrecht an der Burg Bodensadt, dem Vorwerk, Hof und Städtchen, den DD. Spalow, Libomieř, Kyslitow, dem dden Heltwinow, der dden Burg Jygharth mit dem gleichnamigen dden D. und Vorkburg ²²⁾, während jener ältere Wenzel Podstatky v. Prus. (Richter bei dem kleinen Olmüher Gerichte) im J. 1548 s. Gemahlin Anna v. Koniepas am Hofe und der Vorstadt von Bodensadt 100 Schock Groschen als Heirathgut anwies ²³⁾. Prokop Podstatky v. Prus. war ein fleißiger Besucher der Landtage, wo er unter den Wladiken als erster noch 1555 erscheint, und s. Gemahlin Katharina v. Newiedomie 375 Schock Grosch. zur Morgengabe auf Postitz verschrieb ²⁴⁾. Im J. 1555 veräußerte Wenzel d. d. Podstat. v. Prus. für den Waisen nach dem † Mladota dem Landeshauptmanne Wenzel v. Ludaniz $\frac{1}{3}$ der Burg Bodensadt, der Vorkburg, der Stadt sammt Patron. und das D. Lindawa sammt Patron., erstand es aber gleich darauf von dem genannten Landeshauptmanne für sich selbst ²⁵⁾, und erscheint noch 1566 als Hofrichter des Olm. Bisthums ²⁶⁾. 1573 wies Alex. Podstatky v. Prus. auf Bodensadt s. Gemahlin Kunka Redachleßka v. Borotin auf s. Antheil an

¹⁷⁾ XXIV. 5. ¹⁸⁾ XXV. 5. ¹⁹⁾ 15. ²⁰⁾ 34. ²¹⁾ 40. ²²⁾ 47.

²³⁾ 51. ²⁴⁾ 72. ²⁵⁾ XXVI. 2. ²⁶⁾ XXVII. 38.

der Burg Bodenstadt 5000 fl. mähr. als Heirathgut an ²⁷⁾ und Dionys Podst. v. Prus. der seinen (Regina Lariffka v. Phota) an der Beste und D. Lypstany und Barnow 1500 Schocke Grosch. ²⁸⁾; 1574 aber auch Getrich d. jüng. Podst. f. Gemahlin Anno Bylska v. Biela auf Rudoltitz und Zygartitz 5000 fl. ²⁹⁾. — Im J. 1588 erscheint nur der Letztgenannte als Herr auf Bodenstadt, und erkaufte gemeinschaftlich mit f. Frau Anna Bilska v. Biela von Arnost Isigl v. Gultenstein die Beste und D. Groß-Lesinky mit Hof, Gärten u. um 6000 mähr. fl. ³⁰⁾. Sein Sohn und Erbe Bernard veräußerte im J. 1611 an Christina v. Rogendorf und Mosenburg die Beste und D. Spalow (Sponau) mit Patronat, Hof, Schäferei, Brauhaus, Gärten und Obstkärten, D. Libomieř mit Hof, Obst- und andern Gärten, und die Erbrichterei um 31,000 fl. ³¹⁾, und 1626 erscheint Joh. Stiassny Podstatsky v. Prus. auf Bodest. Lypstany und Partschendorf, k. k. Rath und Oberstlandschreiber ³²⁾. Partschendorf erkaufte er 1616 von Anna Podstatska v. Prus., Witwe nach Albrecht d. ä. Sedlnitzky v. Choltitz, sammt Beste u. D., 2 Höfen, Patron., Brauhaus u. um 40,800 mähr. fl. ³³⁾, verlor aber wegen Theilnahme an der Rebellion die Güter Bodenstadt und Liebenthal, welche Kais. Ferdinand II. am 12. Mai 1634 der Donna Carolinad' Austria verwitw. Fürstin v. Contecroy für ihre Forderung an die k. k. Hofbuchhaltung (250,000 fl. rhein. seit 1625) im Werthe von 70,000 fl. rhein. überließ ³⁴⁾, dem aber Karl Christoph Podstatsky v. Prus. 1637 aus dem Grunde widersprach, weil er auf dieselben nur 34,000 fl. rhein. der k. Hofkammer schulde ³⁵⁾. Dieser Christoph besaß Wesseltzko, Zborowitz und Altendorf und saß im Herrenstande. Donna Carolina behielt gleichwohl die Güter, starb aber ohne männlicher Erben (ihr Sohn, Eugen Leopold war ihr vorgestorben), und so fiel die Hft. sammt dem Gute Liebenthal dem k. Fiskus heim, worauf Kais. Leopold I. beide am 1. Mai 1663 dem Reichshofrath Johann Freih. v. Walderode um 50,000 fl. rhein. verkaufte. Dieser und f. Gemahlin Katharina Barbara geb. Proch v. Meselertitz errichteten auf ihren Besitzungen ein

²⁷⁾ XXIX. 2. ²⁸⁾ ibid. ²⁹⁾ 8. ³⁰⁾ XXXI. 21. ³¹⁾ XXXIII. 34.

³²⁾ XXXV. 1. ³³⁾ XXXVI. 8. ³⁴⁾ XXXVII. 25. ³⁵⁾ 65.

Fideikommiß am 22. Mai 1670, und bestimmten zum Erben für den 1sten Theil desselben, nämlich für die in Böhmen gelegenen Güter: Režin, Lhbaní, 1 Weingarten bei Melník, Krusteníš, D. Lhotka, Hof Angezd und das Haus in Prag, ihren Sohn Johann Paul; für den 2ten aus den mähr. Gütern Bodenstadt und Liebenthal, Dřinow und Wrchoslawitz bestehenden, die männlichen Erben ihres bereits verstorbenen Sohnes Nikolaus Ferdinand, und für den 3ten, welcher Deutsch-Biela und Křetin nebst 2 Häusern zu Wien und Prag enthielt, die Kadeten und Töchter der beiden Haupterben. Johann starb 1674, und so wurden 1705 dem Vormund des minderjährigen Johann Georg Graf. v. Walderode, Sohnes jenes Niklas Ferdinand, für diesen Pupillen die Güter Bodenstadt, Křetin, Wrchoslawitz und Dřinow eingeweiht. Dieser Joh. Georg starb 1734 mit Hinterlassung eines Sohnes Johann Franz Leopold, welcher aber als der letzte der ersten Linie schon am 26. August 1746 noch minderjährig starb, worauf das Fideikommiß an den Erstgeborenen der andern Linie, Franz Freih. (bald Grafen) Walderode v. Edthausen, gieng. Er starb am 23. Dez. 1797, und hinterließ nur eine Tochter, Johanna Maria, verwit. Gräfin v. Renard, als Erbin sowohl der Fideikommiß- als auch der Allod.-Güter, welche sich indeffen am 16. März 1798 mit ihrem Neffen, Joseph Gf. v. Desfours, Sohne der zweitgeborenen, aber auch bereits verstorbenen Tochter jenes Franz Graf. v. Walderode, Antonia, Gräfin v. Desfours, dahin verglich, daß sie ihm das böhmische Fideikommiß überließ, das mährische aber bis zu ihrem Absterben sich selbst vorbehielt. Nach ihrem Tode übernahm also dieser auch die mährischen Güter und besitz sie noch gegenwärtig, verpachtete aber am 26. März 1815 Dřinow und Wrchoslawitz dem damaligen Oberamtmann derselben, Franz Giriczek, mit Ausnahme der Waldungen auf 9 Jahre gegen einen jährl. Pachtzins von 7000 fl. in kurfürstlicher Baluta (späterhin wurde dieser Pacht auf weitere 5 Jahre verlängert); und am 23. März 1816 auch die »durch erlittene Feuersbrünste und mehrjährig unordentliche Verwaltung herabgekommene« Hft. Bodenstadt, dem damaligen Verwalter des Gutes Sponau Joseph Hosh, auf 15 volle Jahre gegen einen jährlichen Pachtzins von 16,000 fl. Eben diesem Joseph Grafen v. Desfours Walderode wurde auch am 28. Nov. 1820 das Kadeten-

Gut Křetin zum lebenslänglichen Fideikommißbesitz und Genuß unter gewissen Bedingungen eingeantwortet.

Beschaffenheit. — Das Flächenmaß dieser Herrschaft beträgt $2\frac{1}{2}$ □ Meilen und die Oberfläche derselben ist wegen der Lage in und an den Ausläufern des östlichen sudetischen Gebirgszuges (des Giesenkess) meist gebirgig, hoch gelegen, und bildet eine wellenförmige Ebene mit wenigen tief eingeschnittenen Thälern. Die Hügel, von denen aus man die schönsten Fernsichten bis zu den mährisch-schlesischen Karpathen genießt, und die zugleich auch die höchsten daselbst, sind: im N. der Hutberg, $\frac{1}{2}$ St. vom D. Liebenthal, beträgt $536^{\circ},05$ und der Sigertsauer Huben, $\frac{1}{4}$ St. nd. vom D. $528^{\circ},87$, im D. die Gaisdorfer Höfen und im S. die Michelsbrunner und Punkendorfer Anhöhen. Auch bietet sich eines der schönsten landschaftlichen Gemälde von dem sogenannten Robotwege ober dem wüsten Schlosse dar, und auch der „Mühlengrund,“ von der schnellen Pöschkau durchfurcht, ist reich an wild romantischen Ansichten. Der Gebirgsrücken, welcher die Mitte der Herrschaft von W. nach D. durchzieht, ist auch noch als eine der großen europäischen Wasserscheiden, zwischen den Gewässern der nördlichen und südlichen Meere Europas — als Theilungspunkt zwischen den Gewässern der Betschwa, die in die March fällt, und denen der Oder, also zwischen jenen des schwarzen Meeres und jenen der Ostsee — merkwürdig ²⁶⁾. Nebst den oben benannten sind auf diesem Gebiete noch der Rudelsauer Berg (500 Schritt. sw. vom D.) auf $333^{\circ},94$ und der Acker Aspenwald ($\frac{1}{4}$ St. s. vom D. Hermisdorf) auf $303^{\circ},86$ trigonometrisch bestimmt.

Als die größten und mahlerischsten Thäler sind die: der „Tesernitz,“ die „Bradum,“ das Thal der „Pöschkowa,“ der „Gaisdorfer Grund“ und die „Beliczka“ im S., das Thal der Oder, jenes der Pleiß, der „Kirchengrund“ u. a. im N., der eigenthümlichen Schönheiten wegen, bemerkenswerth. An das reizende Pöschkauerthal knüpfen sich sogar zwei Sagen: „Die Zwerghöhle“ und „das wüste Schloß,“ welche in dem unten genannten „Archiv“ gleichfalls erzählt wurden. — Die

²⁶⁾ m. f. »Beiträge zur Beförderung der Landeskunde von Mähren und Schlessen v. Dr. u. Prof. G. J. Schreiner« im »Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst.« 1828. Nr. 10, 11 u. folg.

Formation der Anhöhen ist durchweg Sandstein und Grauwacke; nach v. Mehoffer wird hier stänglicher Kaltspath gefunden.

Unter den fließenden Gewässern sind zu bemerken: die Poschkawa, die Jesernitz und Weliczka-Bäche, welche in die Betschwa sich einmündend, der Donau ihr Gewässer zuführen, und die Pleiß, der Schälenbach, der Dorfbach von Rubelzau, die Schlinge, der Latscher und die Dörr (Sucha), welche der, auf dem Grunde des Gutes Wesseliczko entspringenden, und diese Pscht nördlich von Spornau trennenden noch jugendlichen Dörr zuströmen. — Die 4 Deiche: der „Schloßdeich“ (in Bodenstadt), „der breite Deich“ (bei Poschkau), der „Hermesdorfer“ und der „Lindenauer“ enthalten nur Korpsen. Außerdem giebt es ha viele Sumpfstellen, die sich sogar auf den höchsten Bergrücken vorfinden, und hier „Naß Gassen“ genannt werden. In den fließenden Bässern findet man nur Forellen und Weißfische.

Die Bevölkerung insgesamt deutscher Sprache beträgt 5478 S. (2551 mnl. 2927 wbl.) worunter nur 3 Nichtkatholiken Augsburg. Bekenntnisses und 8 Juden in Bodenstadt selbst.

Ertrag u. Erwerbsquellen:		1. der Ertrag von	
		obrigtll.	unterth.
Aedern u. parificirten Deichen	2020 J.	916 □ Kl.	— 4967 J. 237 □ Kl.
Wiesen, Gärten u. parif. Deich.	905 „	1512 „	— 1210 „ 11 „
Hutweiden	1259 „	50 „	— 2738 „ 381 „
Waldungen	3347 „	339 „	— 207 „ 669 „
Summe:		17,145 Joch	992 □ Kl.

Die obrigtll. Wälder zerfallen in 4 Reviere: das Bodensächter, Hermesdorfer, Liebenthaler und Rubelzauer, und enthalten nur die gewöhnlichen Nadel- und Laubbäumegattungen (Tannen, Fichten, Rothbuchen und Ahorn.) 2. Die Jagd ist des rauhen Klimas wegen nicht ergiebig, und erstreckt sich nur auf Hasen und Rehe.

3. Die Viehzucht beträgt:

	obrigtll.	unterth.
Pferde	4	125
Rindvieh (ohne Ochsen)	32	1768
Schafe	900	1326

Die Obrigkeit hat 2 Meierhöfe, einen in Bodenstadt und den andern in Liebenthal. Der tragbare Boden ist höchst

mittelmäßig, und hat größtentheils nur Sand und Schotter zur Unterlage. — An Mineralien wurde bisher nur stänglicher Kalkspath gefunden.

4. Die Obstbaumzucht ist nicht bedeutend, und wird nur in Gärten von allen Gemeinden betrieben. Die Obstgattungen bestehen in Äpfeln, Birnen, meist aber in Pflaumen. 5. Die Bienenzucht wird zwar, aber mit ungünstigem Erfolge betrieben. 6. Handwerke. Ihr Hauptsitz ist die Stadt Bodensadt, in den DD. findet man nur wenige der gewöhnlichen Landmeister. Insgesamt zählt man folgende Meister: 12 Fleischhauer, 80 Beinweber, 2 Kunstweber, 5 Rothgärber, 2 Weißgärber, 2 Schwarzfärber, 2 Hutmacher, 11 Schmiede, 3 Schlosser, 9 Binder, 2 Wagner, 19 Garnhändler, 10 Tischler, 1 Sattler, 1 Klemer, 1 Schieferdecker, 1 Mauermeister, 2 Zimmermeister, 2 Seifensieder, 19 Mälder, 1 Oehl- und Graupenstampfer, 2 Hafner, 47 Schuster, 29 Schneider, 4 Bälker, 3 Kürschner, 9 Strumpfwirker, 1 Wachszieher, 1 Seiler. — Die Glashütte zu Michelsbrunn erzeugt in 7 Oefen jährlich 1500 Schock verschiedener Glaswaaren und beschäftigt 188 Menschen. Ueberhaupt nähren sich die Einwohner vom Ackerbaue, Viehzucht, Holzhandel (z. B. Michelsbrunn) und Fuhrwerk, bauen aber auch viel Glas, und sowohl damit, als auch mit Garn und Leinwand wird in alle Provinzen der Monarchie ein bedeutender 7. Handel getrieben. Der Werth der dießfälligen Artikel dürfte auf 40,000 fl. C.M. jährlich anzunehmen seyn. — Mittels der Handelsstraßen d. nach Weißkirch und nw. nach Bautsch und Liebau, dann der Landstraßen nö. über Geisdorf und südlich über Pöschkau und Groß-Augezd steht diese Herrschaft sowohl mit der von Olmütz über Weißkirch nach Galizien führenden Poststraße, als auch mit den benachbarten Dominien in Verbindung. Die nächsten k. k. Posten sind in Groß-Augezd und in Weißkirch.

Schulen giebt es: zu Bodensadt, Geisdorf, Hermisdorf, Liebenthal, Lindenu, Milbes, Pöschkau, Rudelezau, Schmiedsau und Scherzau, welche insgesamt von 673 Schülern besucht werden.

In der Stadt Bodensadt besteht außer 1 Spital (s. unten die St.) auch 1 Armenanstalt mit einem Stammvermögen von 6048 fl. 51 kr. WB. von dessen Zinsen jährlich 37 Arme unterhalten werden; in den übrigen Ortschaften werden die Ortsar-

men durch Sammlungen von Naturalien und Geldbeiträgen unterstützt.

Das Sanitätspersonale besteht aus 2 Wundärzten und 2 geprüften Hebammen in Bodenstadt und je 1 geprüften Hebamme in den DD. Wilbes, Liebenthal, Poschkau und Rudelzau.

Ortsbeschreibung. Bodenstadt (latein. Podstadium, mähr. Podstata), Schutzstadt $1\frac{1}{2}$ Meil. nw. von Weißkirch u. 4 M. n. von Olmäh entfernt. Sie zählt 188 H., mit 1305 E. (594 mnl. 711 wbl.) mit einem Viehstande von 34 Pfd., 33 Ochf. und 243 Kühen, und liegt im Thale am Poschkawabache, der bei dem gleichnamigen D. entspringt. Hier ist eine dem hl. Bartholomäus geweihte Pfarrkirche mit 2 Kapellen und 5 Altären, welche unter dem Patronat des k. k. Religionsfonds steht und zum Odrauer Dekanate gehört, zu der noch die DD. Fünfzighuben, Gaisdorf, Hermisdorf, Lindenau, Michelsbrunn, Poschkau, Punksendorf, Schmiedsau und Mittelwald eingepfarrt sind. Auch ist daselbst 1 auf einem Hügel stehendes hschftl. Schloß, worin der Sitz des Oberamtes, 1 Gränzmannthamt und 1 Trivialschule. Auf dem dasigen Friedhofe steht eine schöne von Wohlthätern im 17. Jahrh. zur Ehre der Mutter Gottes erbaute Kirche mit 4 Altären, und den Stadtplatz zieren 3 schöne steinerne Statuen, der Mutter Gottes, des hl. Kreuzes und des hl. Florian, von denen die erste nicht nur wegen des Kunstwerthes, sondern auch deshalb bemerkenswerth ist, weil sie aus Dankbarkeit für die Rettung vor der schrecklichen Pest in den J. 1713 u. 1714 von den hierher geflüchteten Olmäh. u. Weißkirchner Bürgern errichtet wurde, denn diese Stadt blieb von ihr verschont. Das hiesige Spital ist eine Stiftung des Bernard Podstatsky v. Prusinowiz, der es 1613 erbaut, und mit einem Stammvermögen von 100 fl. mähr., nebst jährl. Holzlieferung bedacht hatte. Fromme Vermächtnisse dasiger Insassen haben ersteres gegenwärtig bis auf 4850 fl. W. W. gesteigert, und es werden von den Zinsen desselben, so wie durch Beiträge der Obrgk. an Korn u. Holz 8 Arme unterhalten. Das dormalige Gemeindehaus erkaufte die Bürgerschaft im J. 1632 von einem Privaten; auch haben die dasigen Groß-Bürger ihr eigenes Brauhaus, und genießen das Schankrecht. Die Bewohner, deren Häuser am Marktplatz aneinander gebaut, in den Vorstädten aber vereinzelt ste-

hen, und meist nur mit Schindeln gedeckt sind, ernähren sich theils von Bierschank, Acker- und Flachsbau, theils (in den Vorstädten) als Handwerker von ihrem Gewerbe. Etwa 1 St. südlich von der Stadt, hart an der durch groteske Felsenmassen merkwürdigen Handelsstrasse nach Weißkirch sieht man die Ruinen einer ehemaligen Burg, derer zwar der Landvermesser Müller in einem Schreiben vom J. 1711 an Strědowský gedacht, aber eben so wenig er, wie auch Hr. Bajer in die Landeskarte aufgenommen hatte.

Daß die Stadt eine der ältern im Lande sey, und ehemals viel wichtiger, als sie dermal ist, gewesen, erhellt aus der obigen historischen Uebersicht der Besitzer und aus der Urkunde des Markgrafen Prokop, die wir unten anführen. Ein daffiges Gedebuch, welches leider 1787 verbrannte, sagte zum Jahre 1235, daß die schon vor 200 Jahren erbaute Mauer die Stadt vor Raub und Plünderung nicht so zu schützen vermochte, wie der vom Kais. Friedrich II. verkündete Landsfriede. Weiter erzählte es, daß die Mongolen den Ort 1241 geplündert, er sich aber unter der Regierung Kais. Rudolfs I. wieder erholt habe; daß im J. 1530 Heuschrecken eine große Verwüstung an Feldfrüchten angerichtet, und die Rebellen 1620 diese dem Kaiser treu gebliebene Stadt geplündert und verbrannt hätten. — Wir lassen diese Angaben dahin gestellt seyn, bemerken aber, daß dieser Ort häufige Feuersbrünste erlitten. So verbrannte er 1690 ganz, im J. 1787 über 150; 1790, 118; 1813, 88; und endlich 1832, 18 Häuser sammt der Kirche, Pfarre und Schule.

Die Bürgerschaft besitzt folgende Handvesten: 1. von Boček v. Kunstadt auf Podiebrad ³⁷⁾ vom J. 1388, mittelst welcher er ihr zur Verbesserung der beinahe gänzlich zerstörten Stadt, das mitten im Orte gelegene Brauhaus, nebst der Befugniß, geringere Streitigkeiten schlichten zu dürfen gegen einen jährl. Z. von 12 mähr. Mk. ertheilt. Zeugen waren: sein Burggraf in Bodensadt Ulrich v. Buben und sein Lehensmann, Etibor v. Marquartig. — 2. Markgraf Prokop bestätigt 1399 ³⁸⁾ dieser seiner (?) Stadt, gleichsam um ihrer Noth zu steuern, ihre von Alters her erworbenen Rechte, erlaubt ihr der Osmäher Rechte sich bedienen zu können, und weist dem daffigen

³⁷⁾ ddto. in Bodensadt in castro fer. V. in festo S. Elisabethae.

³⁸⁾ ddto. in Podstadt fer. II. die S. Andrae.

Gerichte 12 der umliegenden Dörfer zu. Dieselben DD. sollen das Bier nur von Bodenstadt nehmen, und ihr Vieh, wie auch Getreide dort verkaufen. 3. Wenzel Podstatky v. Prusinow. befreit (am Martinitage 1556) die dasigen Einwohner von dem sogenannten Baderzins, nämlich von jedem Hause jährl. 1/2 Groschen zahlen zu müssen, gänzlich. 4. Gertich Podstatky v. Prusinow. gab 1582 ³⁹⁾ mehreren hierortigen Bürgern (deren Namen rein slawisch sind) die unter seinen Vorgängern ihnen verpachteten Acker und Wiesen des obden D. Herjmansto gegen einen jährl. 3. erbeigenthümlich, schenkte ihnen 1 Stück Feldes, 1 Wiese, und 1 Stück Waldes in der Nähe des Thiergartens gleichfalls gegen einen 3., und erlaubte ihnen jährlich 5 Kuffen Troppauer Biers (2 Kuffen während der 2 Wollmärkte und 3 am Kirchenfeste) ohne Entgelt ausschanken zu dürfen, wofür die Stadt auf ihren Bierschank in den DD. Rudoltitz, Bighartitz, Milowan und Poschkau zu Gunsten der Obrgkt. verzichtete. — 5. Joh. Stiagny Podstatky v. Prus. befreit auch, 1615 ⁴⁰⁾ die hiesigen 33 schankberechtigten Bürger für die Summe von 2000 mähr. fl. vom Ausschank des obrigkeitl. Weines, verspricht keines von den Schankberechtigten Häusern erkaufen, noch auf dem städtischen Gebiete einen Schank errichten zu wollen, und entläßt ihre Wittwen und Waisen aus der bisherigen Hdrigk. — 6. Carolina Marschese d'Austria gab der Stadt im J. 1657 einen Freihof daselbst mit Grundstücken zur Stiftung eines Organisten mit jährl. 14 fl. unter der drolligen Bedingung: wenn die Einwohner (was auch geschah) im Stande seyn würden, das leerstehende Gebäude binnen einer Nacht einzureißen, und den Platz ganz aufzuräumen. Endlich 7. bestätigte (am hl. Michaelstage 1693) Joh. Georg Freih. v. Walderode alle die voranstehenden Privilegien. — Die Stadt besitzt auch noch folgende Jahrmärkte: am Mittwoch nach dem Sonnt. Laetare, am Pfingstdienstag, am Katharina- und am Donnerstage nach Bartholomäi; Vormärkte auf Flachs, Worn, Pferde und Vieh den Tag vor jedem Jahrmärkte; Wollmärkte aber am Mittwoch vor Christi-Himmelfahrt, und am Mittwoch nach Kreuzerhöhung.

Dörfer. — 1. Fünfzighuben (Padesat lanu),

³⁹⁾ ddio. ma Podstatie m. pond. znie pamatkó swat. Gory.

⁴⁰⁾ ddio. na Jamlu m Podstatie m autery po pamatce wsech Swatych.

f. an die Stadt anstoßend, hat 32 H., 262 E., (121 mnl., 141 wbl.), 8 Pfd., 17 Ochf., 44 Rüh. und 6 Schafe. — 2. Geißdorf (Ripardów), $\frac{1}{4}$ St. ö., hat 48 H. mit 318 E. (154 mnl., 164 wbl.), 8 Pfd., 49 Ochf., 87 Rüh., 276 Schafe; auch ist hier 1 Schule. — 3. Hermisdorf (Heřmanice), $\frac{1}{2}$ St. w. mit 18 H., 119 E. (54 mnl., 65 wbl.), 1 Pfd., 24 Ochf. und 34 Rüh., und hat 1 Schule. — 4. Liebenthal (Luboměř, und urkundl. 1408 Litugal), 1 St. n. von 64 H., 430 E. (216 mnl., 214 wbl.), dann 13 Pfd., 51 Ochf., 137 Rüh., 757 Schafen. Hier ist eine vom f. f. Religionsfonds im J. 1786 gestiftete und zum Baischer Dekanat gehörige Lokalie, mit der von demselben an der Stelle einer alten (schon im J. 1408 Pfarre) im J. 1794 neu erbauten Marienkirche, welche auch, sammt der Schule, unter dessen Patronate steht. Außerdem befinden sich hier 2 Mühlen, 1 obgkfl. Meierhof, und in der Nähe der schon oben bemerkte, mit einer Triangulirungs-Pyramide versehene „Hutberg.“ Die Ueberreste einer ehemals hier bestandenen Burg hat man zum Baue der gegenwärtigen Kirche verwendet. — 5. Lindenu (Lindawa), $\frac{1}{2}$ St. n. hat eine Filialkirche mit 1 Altar unter dem Titel des hl. Johann v. Nepom. (1408 eine Pfarre) und 1 Schule, 47 H. mit 336 E. (150 mnl. 186 wbl.), 2 Pfd., 48 Ochf., 87 Rüh. und 232 Schafe. — 6. Milbes (Milowany), $\frac{1}{2}$ St. nw. mit einer 1728 neuerbauten Kirche (1408 Pfarre) unter dem Titel der hl. Katharina. Sie steht sammt der im J. 1785 gestifteten Lokalie und Schule unter dem Patronat des f. f. Religionsfonds, und gehört zum Baischer Dekanat; eingepf. ist dazu nur noch das D. Siggertsau. Milbes zählt 61 H. mit 385 E. (189 mnl. 196 wbl.), 9 Pfd., 62 Ochf., 141 Rüh. und 154 Schafe. — 7. Michelsbrunn (Michalkow), $\frac{1}{4}$ St. ö. ein im J. 1795 aus einem aufgelösten Hofe angelegtes Bisdorf von 7 H. und 28 E. (14 mnl. 14 wbl.), 1 Pfd., 2 Ochf., 13 Rüh. — 8. Poschkau (Hořkow), $\frac{1}{4}$ St. nw., hat eine im J. 1781 neu erbaute Filialkirche der hl. Maria Magdalena mit 1 Altar (1408 Pfarre), 1 Schule, 68 H., 599 E. (275 mnl. 326 wbl.) 10 Pfd., 55 Ochf., 124 Rüh. und 10 Schafe. Es sind daselbst 3 Garubstleichen und 1 Glashütte (s. oben). Die Bewohner nähren sich besonders von Schindelmachen. — 9. Pundendorf (Bogkow), $\frac{1}{2}$ St. sö. hat 18 H. mit 96 E. (47 mnl. 49 wbl.) 1 Pfd., 5 Ochf., 32 Rüh. und eine Schule. —

11. Rudetſchan (Rudoltowic), $1\frac{1}{2}$ St. nw. mit einer zur Ehre des hl. Nikolaus an der Stelle der alten und verbrannten zwischen 1759 und 1760 neu erbauten Kirche mit 3 Altären (1408 Pfarre), welche so wie die im J. 1781 gestiftete Lokalle und die im J. 1817 erbaute Schule unter dem Patronat des k. k. Religionsfonds stehen und zum Bantſcher Dekanat gehören. Es sind daselbst 140 H. mit 947 E. (441 mnl. 506 wbl.), 44 Pfd., 39 Ochſ., 302 Küh. und 451 Schafe, ferner 2 Mühlen nebst 1 Stampfwerk und 1 Bretſäge an der vorüberfließenden Ober, über welche eine Brücke geschlagen ist. — 12. Schmiedſan (Kowaſow), $\frac{1}{4}$ St. w. hat 54 H. 378 E. (168 mnl. 210 wbl.) 26 Pfd., 31 Ochſ., 85 Küh. und 233 Schafe; auch ist hier 1 Schule. — Im J. 1376 weiset Much v. Lhoſka ſ. Frau Maſka auf ſ. Antheil in Kowaſow 60 Schock als Morgengabe an ⁴¹⁾, und 1392 verkauft Kunz v. Zwola dem Benedikt v. Karwin das ganze D. Kowaſow ſammt Zubehör ⁴²⁾. — 13. Sichertzan und Zigerzan (Sighartſan, Zigartico), $1\frac{1}{2}$ St. w. hat 1 im J. 1792 zur Ehre des hl. Johann v. Nep. erbaute Filialkirche und Schule und 43 H. mit 275 E. (130 mnl. 145 wbl.), 8 Pfd., 38 Ochſ., 89 Küh. und 107 Schafen. Es sind hier auch 3 Bleichen, 1 Mühle ſammt Stampfwerk und Bretſäge an der Ober. Daß hier ehemals eine Burg geſtanden, erſieht man aus der Uebersicht der Beſitzer, jezt ist keine Spur davon mehr übrig.

Olmüzer Erzbisthums Lehen-Gut Chorin.

Lage. Es liegt im östl. Theile des Kreises und gränzt im N. mit den Dominien Ebschna u. Alt-Litschein, im O. mit Wal. Meſeritsch (Lehn), im S. mit Keltſch und im W. mit Huſtopetsch.

Beſitzer. Dieses Gut, welches dem jezt noch blühenden gräf. Geſchlechte Chorinſky den Brinamen gegeben, beſitzen gegenwärtig die Brüder Heinrich (Domher des Erzſtifts zu Olmüh, Konſistorialrath, Notar u. u.), Vinzenz und Stephan, Ritter v. Holle, die es am 1. Mai 1831 vom Joh. Baptiſt Freyh. v. Forgatsch erkauften. — Von frühern Beſitzern kommen vor: im J. 1151 die Olmüh. bi-

⁴¹⁾ III. 9. ⁴²⁾ VI. 39.

schönl. Kirche unmittelbar ¹⁾), von der es aber B. Bruno i. J. 1263 trennte und sammt Zins, Zehnten, Steuer, Gericht, Wäldern, Mühle, Gärten, Gehöften etc. ferner 2½ Lahn. im D. Misotitz und 1 Wäldchen dem um die Kirche hochverdienten Ritter Niklas als Lehen gab ²⁾). Im J. 1385 erscheint Elisek v. Chorin, der f. Frau Klara einen Antheil vom Dorf Besuchow als Morgengabe anweist ³⁾) und noch 1407 lebte, während ein Michael v. Ch. 1391 von f. Gattin Klara v. Koslowitz, und nebst Andern, auch von Heinrich v. Jarohniewitz 1399 in Gütergemeinschaft aufgenommen wurde ⁴⁾). Der Letztere verkaufte seine 50 Mk. Heirathgut auf Koslowitz i. J. 1406 ⁵⁾) und mag bald darauf gestorben seyn, weil ein Frank v. Ch., auf Morkowitz einen Joh. v. Trapitz auf f. Antheil vom D. Besuchow im J. 1412 in Gemeinschaft nahm ⁶⁾). Von da an ist keine Spur von Besitzern bis zum J. 1474, wo Wenzel von Bistitz auf Chorin, für den Fall seines kinderlosen Absterbens f. sämmtliches Habe dem Georg v. Dolopsitz und Buzek v. Biela, gegen ein Witthum von 200 fl. mähr. an die nachzulassende Wittwe abtrat ⁷⁾). Im J. 1517 kommt Johann v. Ledfke, der Stammvater des bereits erwähnten Geschlechts, als Inhaber des Gutes und zugleich als bischöfl. Lehenshofrichter bis 1536 vor ⁸⁾). Er soll 1540 gestorben seyn und das Gut sammt den Lehen Kattendorf und Trnawka, f. Edhnen Etibor, Adam, Wenzel, Adalbert und Heinrich hinterlassen haben ⁹⁾), von denen der drittgenannte laut einer noch vorhandenen Aufschrift, einen Theil des gegenwärtigen Schlosses i. J. 1559 erbaut haben mochte. Ihre Nachkommen blieben im Besiz des Gutes bis 1620, wo einer derselben, Etibor Chorinsky v. Ledfke, wegen Theilnahme an dem Aufruhr gegen den Landesfürsten es verlor und der Lehensherr dasselbe sammt dem Lehen Lantschka i. J. 1628 an Ignaz Sewersky v. Kulitzow für 5000 fl. mähr. verkaufte. Dieser starb ohne männl. Erben zu hinterlassen, und so kamen beide mittelst Kaufs im J. 1653 an den Bisthumskanzler Joh.

¹⁾ Urf. d. Bisch. Heinrich Zdis von d. J. ²⁾ ddto. Olomuec IV. Cal. April. Urf. im Osm. Kapit. Arch., unter gleichen Bedingungen wie Branek an einen Andern; dieß sei für immer bemerkt. ³⁾ IV. 43. ⁴⁾ VI. 20. 33. 68. ⁵⁾ VII. 17. ⁶⁾ VIII. 17. ⁷⁾ ddto. na Siczin. d. sw. Gity M. St. Arch. ⁸⁾ im Brünn. Puhon. BB. ⁹⁾ Schwop III. 30.

Kaltschmied v. Eisenberg, der (seit 1659 Freiherr) sie seinem Sohne Johann hinterließ, welcher 1674 den Antheil s. Bruders Michael daran erkaufte und das Gesammte s. Nachkommen hinterlassen hatte, welche indeß das Lehngut Lautschka 1720 davon veräußert haben ¹⁰⁾. Einer derselben Otto Ferdinand (f. f. und des Osm. Bisch. Rath und Lehenhofgerichtsbesitzer) starb am 12. Nov. 1761 und hinterließ das Gut s. Söhnen Otto Ferdinand, Wolfgang, Franz, Anton und Johann Nep., von denen der letztgenannte dasselbe s. Schwiegersohne, Joh. Bapt. Freih. von Forgatsch überließ, der es, wie oben gesagt, an die gegenwärtigen Besitzer verkaufte.

Beschaffenheit. Der nuzbare Flächeninhalt dieses Gutes beträgt 1632 Joch, 1467 □ Kl. und die zwar hügelige Oberfläche hat nur einen schöne Fernsichten darbietenden und Straß (Straz) genannten Berg aufzuweisen, dessen ($\frac{1}{2}$ St. w. vom D. Chorin) Höhe auf 195°, 63 bestimmt wurde. Die Formation ist die den Karpathen-Ausläufern gemeine und nebst Kalk ist nur ein schiefriger Mauer-Steinbruch vorhanden. Im J. 1822 entdeckte Hr. Wenzel Hruschka auf dem Hügel Opisek den, sonst nur bei Redwieditz (Bränn. Kr., Hsft Pernstein) und Olomutschan (Br. Kreise. Hsft Positz) vorkommenden kristallfirten Eblestin von blaß-weingelber und wasserheller Farbe, stark glänzend in kleinen Kristallen. Diese sind auf den Ablösungen eines kalkhaltigen Sandsteines, mit kristallfirten Kalkspath, aufgewachsen ¹¹⁾. Der sandige Lehmboden mit fettiger Unterlage ist allen Getreidearten, zumal den Knollengewächsen, sehr förderlich, nur müssen die sg. Raßgallen auch noch beseitigt werden. Im J. 1828 stürzte an dem obrgkl. Walde »Opisek« im gegen den Straß ziehenden Bergkamme die oberste 40 Kl. lange und $\frac{1}{2}$ bis 5 Kl. breite Erdschichte ein und wird nunmehr von der hart daran vorüberfließenden Wetschwa allmählig hinweggespült.

Der einzige vom Lehen Wal. Meseritsch kommende Fluß Wetschwa bewässert, von D. nach W. auf das Keltischer Gebiet strömend, dieses Dominium und verursacht durch seine oftmaligen Ueberschwemmungen bedeutenden Schaden; in der Nähe von Chorin, unter dem B. Straß, nimmt er den von Keltisch

¹⁰⁾ ibid. ¹¹⁾ Beschriet. in den Mittheil. 1825. S. 175.

kommen den Bach Zuchina auf. Die Fischeausbeute besteht nur in Hechten und den gewöhnlichen Weißfischen. Die ehemals bestandenen großen Deiche sind seit undenklicher Zeit in Wiesen umgewandelt.

Die insgesamt katholische Bevölkerung beträgt 659 E. (296 mäl. 363 wbl.) mährischer Zunge zum Theil mit wallachischer Betonung.

Ertragsquellen bilden: a) der Ackerbau, zum Betrieb desselben hat man an

	obrigtfl.			unterth.	
Ackern .	241 J.	804 □ Kl.	605 J.	825 $\frac{3}{4}$ □ Kl.	
Wiesen .	80 "	496 $\frac{5}{8}$ "	60 "	1159 "	
Gärten .	11 "	211 $\frac{1}{6}$ "	40 "	542 $\frac{3}{8}$ "	
Trischfeldern	25 "	1378 "	— "	256 $\frac{1}{8}$ "	
Hutweiden .	91 "	488 $\frac{2}{5}$ "	193 "	1459 $\frac{1}{5}$ "	
Waldung .	216 "	274 "	85 "	1570 $\frac{3}{4}$ "	
Summe	666 "	454 "	986 "	1013 $\frac{1}{2}$ "	

Die obrigtfl. Waldung bildet nur 1 Revier und besteht, außer einer unbedeutenden Anzahl von Eichen und Rothbuchen, meist aus Tannen, Fichten und Lärchen. Die Jagd liefert etwas Rehe, Hasen, Dachs und Repphühner. b) Die Viehzucht beträgt, das nöthige Vorst- und Federvieh nicht mitgerechnet,

	obrigtfl.	unterth.
Pferde	9	133
Rinder	135	210
Schafe	—	70

In den 2 obrigtfl. Meierhöfen zu Chorin und dem sg. Stritescher am rechten Betschwauser ist das vorredelte obrigtfl. Rindvieh eingestellt. Der fette Schweizerkäse, der hier erzeugt wird, ist sehr beliebt und wird größtentheils nach Wien, Grätz und Laibach versendet; auch verlegt sich die Obrigkeit fleißig auf Erzeugung des Hopfens, der aber meist in der Umgebung seinen Absatz findet. c) Die Obstbaumzucht wird zwar vorzugsweise nur in Gärten betrieben, indeß sah man schon i. J. 1827 viele, zumal Pflaumbäume, auch auf Feldern und die Obrigkeit hat schon früher mehrere Baumschulen der edelsten Obstgattungen angelegt und unterhält sie auch noch jetzt ¹²⁾. Auch die d) Bienezucht wird mit ziem-

¹²⁾ Mittheil. 1827. S. 367.

lich guten Erfolge betrieben; dagegen sind e) die Handwerke unbedeutend und beschränken sich auf die gewöhnlichen Landmeister, die für den nöthigsten Bedarf arbeiten.

In der Trivialschule zu Chorin werden 70 Kinder unterrichtet; eine Armenanstalt ist erst im Werden und die Gesundheitspflege ist dem Keltischer Bezirksarzte nebst 2 Hebammen in den DD. anvertraut.

Mit der nördl. etwa $\frac{1}{4}$ St. entfernten von Wal. Meseritsch nach Weißkirch führenden Handelsstraße ist dieses Dominium mittelst mehrerer Landwege verbunden; einer derselben von den Fluthen der brüchelosen Wetscha häufig gefährdeter fährt von Keltisch über Chorin gleichfalls dahin. Die nächste k. k. Post ist in Weißkirch.

Ortbeschreibung. Folgende Dörfer gehören zu diesem Gute: 1. Chorin (Chorina), 2 St. d. von Weißkirch entfernt in einem gegen Keltisch ziehenden Thale, von 79 H. 468 E. (213 mul. 255 wbl.) mit einem von dem vorigen Besitzer, Joh. Freih. v. Fergatsch an der Stelle des frühern hölzernen, im J. 1822 vom guten Material im regelmäßigen Viereck aufgebauten obrgkfl. Schlosse, worin 24 Zimmer, 1 großer Saal und 1 Kapelle des hl. Joh. v. Nep. sich vorfinden. Hier ist der Sitz des Wirthschaftsammtes, 1 vom k. k. Klagsfonde 1787 gestifteten und unter dessen Patronate stehenden Lokalie (Meseritsch. Dekan.) sammt Kirche u. Schule; ferner ist hier 1 obrgkfl. Brau-, 1 Brauntwein- und 1 Wirthshaus, 1 Ziegelhütte nebst 1 Mühle mit Bretsäge. Die der hl. Barbara geweihte Kirche ward auf Kosten des Patrons 1787 erbaut, hat 3 Altäre und nebst Chorin ist dazu nur noch das D. Lhota eingepfarrt. Die Gemeinde hat einen Viehstand von 106 Pferden u. 184 Rähnen. — 2. Lhota $\frac{1}{4}$ St. d. im Thale, hat 26 H. 164 E. (70 mul. 94 wbl.) und einen Viehstand von 40 Pfd. und 35 Rähnen. — 3. Stritzsch (Stritzsch), $\frac{1}{4}$ St. n. bei dem gleichnamigen obrgkfl. Hofe gelegene Ansiedelung von 3 H. mit 27 E. (13 mul. 14 wbl.); das dasige Bierschankhaus führt seit undenklichen Zeiten den Namen »Darebna.«

Allod.-Gut Ezein sammt den Allod.-Gütern Klein-Pentschitz und Zabetschni-Lhota.

Lage. Die vereinigten Dominien liegen sw. von Weißkirch und werden im D. von Leipsniz und Roketitz, im E.

von Reketniß, im W. von Trschitz und im N. von Weseliczko begrenzt.

Besitzer. Die Besitzer dieser ehemals vereinzeltten Güter lassen sich mit Gewißheit so nachweisen:

1. Von Eze kin. Im J. 1368 einigten sich die BB. Zdenek und Protiva v. Ez. hinsichtlich ihrer Güter, und der letztere wies s. Frau Obiežda, auf Eze kin und $\frac{1}{2}$ Jurkow 100 Mk. Heirathgut, der erstere aber 1371 der seinen auf s. Drittheil an Eze kin, 80 Mk. an ¹⁾). Jener Zdenek und Diwa v. Ez. einigten sich 1373 über ihre Antheile daselbst und Zdenek wies s. Frau Kunigunde 1374 auf den erkaufen Hof in Kosteletz und 3 Binsleute in Eze kin 6 Mk. jährlichen Z. an, erkaufte von dem Bruder dessen Antheile an den DD. Stanimieritz und Neplachow für 24 Mk und einigte sich nochmals mit demselben ²⁾). Im J. 1376 erscheint, neben dem genannten Diwa, auch ein Hersch v. Ez. ³⁾), wiewohl auch noch jener Zdenek 1377 vom Valentin v. Přestawlk das ganze D. Lhotka Riwinaowa sammt Mühle erkaufte ⁴⁾) und darauf sowohl, wie auf Eze kin und Trnawka s. Frau Kunigunde 140 Mk. Morgengabe 1381 verschrieb. Im nächstfolgenden J. verkaufte Diwa an Laczel v. Krawar die DD. Stanimieritz, Neplachow und Trnawka, erstand dagegen mit Theodorich v. Senitz von dem Juden Marklin das D. Strizow ⁵⁾) und wies 1391 s. Frau Klara 100 Mk auf das ganze D. Libenitz an ⁶⁾). Im J. 1412 kommt ein Dom an v. Ez. vor, verschreibt s. Gattin Elisabeth auf 8 Lsh. daselbst 10 Mk. jährl. Z. und einigte sich mit s. Bruder Diwa hinsichtlich der beiderseitigen Güter ⁷⁾). Diwa's nachgelassene Töchter, Margareth, Elisabeth, Anna und Katharina (auf Kofor und Eze kin) verkauften 1447 die Bestie und D. Eze kin mit dem Patronate in Kofor, 1 Freihof, 3 Mühlen, nebst den DD. Lhotka Přiwinaowa, Lhotka Gurfowa, Lhotka Zabistenie (Zabetschna), in Binar 1 Freihof, in Předměst 1 und in Radwanitz gleichfalls 1 Lahn, an Johann Muzlarz v. Kofor ⁸⁾), welcher noch 1481 am Leben war ⁹⁾). Bald nachher kam es an das Geschlecht der v. Brchlabie, denn schon 1498 verkaufen die BB. Wilhelm und Kunow. Brchlabie auf Eze kin die DD. Prosenitz, Bistitz sammt

¹⁾ I. 116. 126. ²⁾ II. 3. 19. 21. ³⁾ III. 21. ⁴⁾ III. 21. 30. ⁵⁾ IV. 7. 17. 23. ⁶⁾ VI. 15. ⁷⁾ VIII. 13. ⁸⁾ X. 51. ⁹⁾ D. v. Krainichstein diplom. Samml. II. 161., Schwoy III. 32.

Hof und das obere Miblowan an Wilhelm v. Pernstein ¹⁰⁾. Der Bevollmächtigte des unbekannten Lehten dieses Geschlechtes, Ignaz v. Posadowa, veräußerte im J. 1581 die Burg, Hof und D. Czekin sammt dem Brauh., ferner die DD. Żerawitz, Pentisch (Klein), Łhota Kunzłowa, Łhota Żeranowicz nebst dem Antheil an Hořkowitz, dem Thas Podstatsky v. Praxianowicz ¹¹⁾. Diesem folgte 1591 Gertich Podstatsky v. Pr. im Besitze nach ¹²⁾, diesem nochmals ein Thas, und nach diesem, als Theilnehmer an der Empörung gegen den Kaiser, Wenzel Podstatsky v. Pr., der gleichwohl das Gut behielt ¹³⁾. Nach s. Tode entstand um dasselbe zwischen den Erben (?) ein langwieriger Rechtsstreit, der am 24. Juni 1662 dahin beglichen wurde, daß Moriz Żeranowsky v. Gessenitz seine Ansprüche darauf zu Gunsten Heinrichs Max. Brabantsky v. Chobřan gegen eine Auszahlung von 65.000 fl. rhein. von Seite der mütterl. Erbschaft, abtrat. Heinrichs nachgelassene Söhne, Ferdinand, Max und Sigmund Rudolph, verkauften aber das Gut Czekin sammt Klein-Pentisch zc. am 22. Aug. 1681, an Joh. Bapt. Miniati Freih. v. Campoli (auf Sugdol u. Petin) und s. Vatin um 23.506 fl. rh., nach dessen Tode es abermals, mittelst Verkaufs durch landrechtl. Bevollmächtigte, an den minderjähr. Sohn der Maria Theresia, verwittw. Gräfin v. Windischgrätz, Leopold (nämlich das Gut Czekin u. Kl. Pentisch sammt den DD. Żeranowicz u. Kl. Łhota, Brau- u. Brannntweinb. zc.) für 42.000 fl. rh. überging, und dieser (auf Prerau, Czekin, Roth-Łhota u. Hořkowitz, k. k. geheim. Rath u. Käm.) verkaufte am 22. Juli 1732 sammt der von s. Vater ererbten Hsicht Prerau, auch diese Güter (Czekin nebst Schloß u. Zabetschna Łhota) an Joh. Wenzel Freih. v. Zielesky für 180.000 fl. rh. und 1000 fl. Schlüsselgeld. Von nun an hatten sie dieselben Besitzer wie die Hsicht. Prerau (s. dieselbe) bis zum 1. Okt. 1801, wo Franz Freih. v. Petrasch (k. k. Feldmarschall-Lieutenant) sie dem Anton Freih. v. Braida (k. k. M. S. Landrathe) indogesamt für 77.500 fl. rh. käuflich überließ. Der Erkäufer starb am 16. März 1825 ohne lehtwilliger Anordnung, und so wurden sie seinen nachgebliebenen großjähr. Kindern, Karolina, Antonia Freiin. u. Moriz Freih. v. Braida am 18. Dez.

¹⁰⁾ XVI. 11. ¹¹⁾ XXIX. 48. ¹²⁾ XXXII. 23. ¹³⁾ Schwen III. 32.

zu gleichen Theilen eingeantwortet, welche sie auch gegen
besitzen, dem Vernehmen nach aber demnächst meistbietend
fassen wollen.

2. Klein-Pentschitz gehörte im J. 1381 einem
anek, der sich darnach genannt und f. Frau Elia 25 Mk.
Eingabe darauf angewiesen hatte ¹⁴). Wahrscheinlich mit
Kauf kam es späterhin an Cyrill v. Kofor, der
D. Buk, 1 Freih. in Radwanitz und 1 Freih. sammt der
in Pentschitz an Joh. v. Wittstein überließ ¹⁵).
Sohn des Lehtern, Zawisch, verkaufte 1416 den BB.
ann d. Ält. und Johann Kropatsch v. Frankstadt
Freihof in Kl. Pentsch. sammt 2 Lahn., 2 größern
ten, 2 Zinslah. und der Bestesstätte „Kopetschek“ ¹⁶).
2 JZ. nachher nahm der ältere der Erklärer den jäng.
er darauf in Gemeinschaft ¹⁷). Zum J. 1581 f. Czekin,
em es seitdem verblieb.

3. Chora-Zabetschin wird bis zum J. 1447 nicht er-
t, seitdem aber blieb es bei Czekin (s. dies.) bis 1660,
am 10. März). Ewa Hallschnowska, (geb. v. Eto-
auf dem Freihofe in Kl. Lasuil) von den BB. Johann
erd, Wilhelm Alexander und Heinrich Max. Brabantisch
obran auf Czekin dieses D. sammt dem Freihof und Zu-
für 3000 fl. rhein. erkaufte. Der Gatte (oder Sohn?)
erklärerin, Albert Hallschnowsky v. Hallschi-
überließ es, gleichfalls mittelst Kaufs vom 12. Sept.
, der Anna Katharina Freii. Woltschinskij,
Kobylka v. Schönwiesen, für 5000 fl. rhn. und diese
ve) verkaufte es am 25. Okt. 1694 an Karl Jos. Freih.
erboni für 8000 fl. rhn., und dieser endlich (am 1. Juli
) der Maria Theres. verwitw. Gräf. v. Windisch-
, geb. Gräf. v. Saurau auf Trautmannsdorf, Preeran
Czekin, und zwar für ihren Sohn Leopold um 7000 fl.
Seitdem blieb es bei Czekin.

Beschaffenheit. Der nutzbare Flächeninhalt die-
reinigten Güter beträgt $1\frac{1}{2}$ □ Meil. Die Oberfläche
ist gebirgig (Mittelgebirg mit Thonschiefer), und nur westl.
Czekin in eine Ebene auslaufend; bei dem D. Jeranowiz
guter Kalkstein gebrochen. Der Hügel Lipowa ($\frac{1}{4}$ St.
n D. Czekin) wird auf $155^{\circ},53$ trigonometrisch bestimmt.

Der Boden selbst, zum Theil reine, Theilweise aber mit Sand stark vermischte Dammerde mit sandiglehmiger Unterlage, ist für den Anbau aller Getreidearten sowohl, wie der Knollen- und Hülsenfrüchte sehr förderlich und auch dem Wieswachs ge-
eignet. — Nur der einzige vom Dom. Trschib (nördl.) her kom-
mende Bach Oleschnitzka bewässert dieses Gebiet und fällt
auf dem südl. gelegenen Gute Roketnisch in die Weischwa. De-
iche sind nicht vorhanden.

Die, mit Ausnahme von 22 Juden (7 mnl. 15 wbl. auf
den obrgfkl. Bestandthaus. zu Czekin, Żerawitz und Kl. Penttschib),
insgesammt katholische Bevölkerung der Güter beträgt
1391 S. (668 mnl. 723 wbl.), spricht nur Währisch und
kleidet sich größtentheils nach Art der Hanaaken.

Die Ertrags- und Erwerbsequellen der Obrigkeit
sowohl, wie der Unterthanen bestehen nur in dem Betriebe der
Landwirthschaft und die dazu verwendete Bodenfläche beträgt.

a) bei Czekin an

	obrgfkl.		unterth.
Ackern . . .	272 J. 411 □ Kl. 583 J. 527 $\frac{1}{2}$ □ Kl.		
Wiesen u. Gärten	32 " 1430 $\frac{2}{3}$ " 20 " 757 $\frac{2}{3}$ "		
Hutweiden . .	43 " 1124 $\frac{1}{2}$ " 89 " 637 $\frac{1}{2}$ "		
Waldung . . .	275 " 879 $\frac{1}{2}$ " 62 " 939 $\frac{2}{3}$ "		

b) bei Kl. Penttschib:

Ackern . . .	4 J. 379 " 192 J. 1351 $\frac{1}{2}$ "		
Wiesen u. Gärten	5 " 1598 $\frac{1}{6}$ " 8 " 789 $\frac{1}{6}$ "		
Hutweiden . .	— " — " 24 " 1295 $\frac{2}{3}$ "		
Waldung . . .	— " — " 19 " 1226 $\frac{2}{3}$ "		

c) bei Żabetsch. Żhota:

Ackern . . .	— " — " 156 " 1172 $\frac{2}{3}$ "		
Wiesen u. Gärten	— " — " 12 " 583 "		
Hutweiden . .	1 " 844 $\frac{2}{3}$ " 16 " 685 "		
Waldung . . .	22 " 516 " 24 " 1450 "		

Die obrgfkl. Waldung besteht nur in 1 Revier und ist
vorzugsweise mit Nadelholz bestockt; die Jagd liefert Rehe,
Hasen und Repphühner.

Die Viehzucht zählt

	obrgfkl.	unterth.
Pferde	6	179
Rinder	52	168
Schafe	900	—.

Rebst
diesem wird auch das für den Bedarf nöthige Borsten- und

Federvieh gehalten. Das veredelte obrgkfl. Vieh ist in 2 Meierhöfen, zu Ezečin und bei Kl. Lhota (Neuhof) eingestelt. Die Obſibaumzucht wird obrgkfl. Seits theils im freien Felde, theils in eingefriedeten Gärten, von den Unterthanen aber nur in Gärten eifrig betrieben und liefert Aepfel und Pflaumen in beträchtlicher Menge. Die für den einheimischen Bedarf nöthigen Handwerke werden von gewöhnlichen Landmeistern (darunter 7 Weber) betrieben; die in Ezečin ehemals bestandene obrgkfl. Feintuch-Fabrik ist seit mehreren Jahren aufgelöst.

Die 190 schulfähigen Kinder erhalten den nöthigen Unterricht in den Schulen zu Předměstí (Prerau. Hst.), Groß-Pentischitz und Kofor (Hst. Roketník), wohin die einzelnen Dd. eingepfarrt sind, und eben da, aus den bei den Pfarren bestehenden Anstalten, auch die Armen ihre Unterstützung. Ein in Prerau wohnender Wundarzt und 1 geprüfte Hebamme in Ezečin besorgen die Gesundheit.

Mit dem südl. von Prerau durch Roketník und Kofor nach Olmütz und nördl. von Leipzig über Trschitz gleichfalls nach Olmütz führenden Handelsstrassen ist dieses Gebiet mittelst mehrerer Landwege verbunden, die nächste k. k. Post ist aber in Olmütz.

Ortbeschreibung. Folgende Dörfer gehören zu diesem Dominium: 1) Ezečin, 2) Meisl. ſſw. von Weiskirch und $\frac{3}{4}$ St. n. von Prerau entfernt, im Thale am Oleschnitzbach gelegen und nach Předměstí eingepf. und eingeschult, hat 65 H. 381 E. (178 mül. 203 wbl.) mit einem Viehstand von 42 Pfd., 14 Ochsen, und 42 Kühen. Hier ist der Sitz des obrgkfl. Wirtschaftsamtes, 1 auf der nahen Anhöhe gegen W. stehendes nach der daran noch vorfindigen Aufschrift im J. 1618 vom Thas Podstátský v. Prusinowiz großentheils erbautes obrgkfl. Schloß von 1 Stockwerk mit 14 Zimmern und 1 Saale, von dessen ehemaligen Mauern nur mehr die Grände zu sehen, die Wallgräben aber längst verschüttet sind. Dabei sind auch die Beamtenwohnungen nebst 1 kleinen alten und der hl. Anna geweihten Kapelle, in der zu gewissen Zeiten hl. Messen gelesen werden. Im D. selbst stehen noch 1 obrgkfl. Brau-, 1 emphyteutisch verkaufte Branntweinh., 1 Mühle, 1 Wirthsh. und jenes Gebäude worin ehemals die obrgkfl. Feintuch-Fabrik bestanden. Auf einem nicht weit entfernten obrgkfl. Felde trifft man einen bedeutenden oben mit

Gefiräch bewachsenen Erdfall („Macocha - Poch“), dem das auf den nahen Feldern nach einem Regen sich sammelnde Wasser zufließt, um von da aus, angeblich unterirdisch der $1\frac{1}{2}$ St. entfernten Betschwa zuströmen. Der Sage nach soll hier einstens eine Burg gestanden, aber sammt ihrem lasterhaften Besitzer plötzlich versunken seyn; auch zeigt man im hftl. Walde die Grundmauern einer ehemaligen Feste, die aber der Geschichte unbekannt ist. — 2) Klein-Lhota (malà Lholo), $\frac{1}{4}$ St. w. auf einer Anhöhe, hat 15 H. 99 G. (50 mnl. 49 wbl.) 9 Pfd. und 29 Küh. Eingepf. und eingesch. ist es nach Kofor und nahe daran ist 1 obrgkfl. Mhof nebst 1 Branntweinhaus. Im 15ten Jahrh. gehörte dieses D., in dessen Nähe (im hftl. Walde) eine geräumige Höhle zu finden, zu Zerawitz. — 3) Zerawitz (Zerawice), $\frac{1}{4}$ St. w. in einem schönen Thale an der Nieschnitz, ist nach Kofor eingepf. u. eingeschult und zählt 70 H., 415 G. (193 mnl. 222 wbl.), 35 Pfd. u. 57 Kühe. Hier ist 1 obrgkfl. aber emphyteutisch verkaufte Branntwein- und Wirthsh., ferner 1 derlei Mühle, in der Nähe aber ein (schwarzer) Kalksteinbruch, der den Unterthanen gehört. Von ehemaligen Besitzern findet man folgende: im J. 1576 einen Marek v. Czichowitz, der f. gleichnamigen Better das ganze D. hier. verkauft, aber schon im nächstfolg. J. wies Czichowka v. Cichowitz f. Frau Dorothea auf dieses ganze D. und auf die Hälfte von Cichow 200 Mk. als Heirathsgut an ¹⁸⁾. Im J. 1581 kommt ein Jeschek v. hier. ¹⁹⁾ und 1437 ein Wenzel v. hier. vor, der von Bohusch v. Kofor das D. Prosenitz sammt Feste, Freih. und Mühle erkaufte, aber schon 1446 gaben Andreas von Chwalkowiz und Hermann v. Pawlowiz dem Heinrich v. Kofor und f. Mutter Elisabeth die lde Feste Zerawitz, das D. sammt Freih. und Mühle und in demselb. J. wies auch Heinrich v. Kofor f. Frau, Helena v. Bietow auf dies. D. sammt der Mühle 80 Mk. an ²⁰⁾. Im J. 1560 verkaufte Bartholom. v. Kofor die nach f. † Vater übernommene Erbschaft, nämlich die Feste Zerawitz sammt dem $1\frac{1}{2}$ D., $3\frac{1}{2}$ Antheil am Hofe, die $1\frac{1}{2}$ Mühle u. an Ignaz v. Ludanitz, dem aber Diwa v. Kofor widersprach ²¹⁾, und der Erkäufser überließ dieß wieder 1527 den WB. Wilhelm und Runo v. Wrbclabie ²²⁾, wozu diese 1531 auch die andere Hälfte des D.

¹⁸⁾ III. 10. 31. ¹⁹⁾ IV. 14. ²⁰⁾ X. 3. 25. 29. 36. ²¹⁾ XVI. 35.

²²⁾ XXI. 3.

von den BB. Joh. Wenzel und Putha v. Lubanitz erstanden ²³⁾. Seitdem blieb es bei Czekin (s. oben). — 4) Lapatſch (Lapač), $\frac{1}{2}$ St. w., eine vom Ernest Freih. v. Petrasch im J. 1772 aus 4 obrgkfl. Pahn. errichtete Ansiedlung von 7 H., 44 G. (20 mnl. 24 wbl.), mit 10 Kühen; eingepf. ist dieser Ort nach Kokor und hat 1 (emphiteut. verkaufte) Wirthsh. — 5. Zum Gute Zabetſchui-Lhota, auch Groß-Lhota (Zabeenj Lhota), gehört nur das $\frac{1}{2}$ St. n. auf einer Anhöhe gelegene gleichnamige D., das nach Gß-Pentschitz eingepf. und eingeschult ist, 42 H. 258 G. (139 mnl. 119 wbl.) zählt, und einen Viehstand von 20 Pfd. und 25 Kühen hat. Hier ist 1 zur Ehre von Mariens Himmelfahrt geweihte öffentliche Kapelle, worin jährlich einige Messen gelesen werden, ferner 1 emph. verkaufte Wirthsh. mit 1 Fleischbank, und der obrgkfl. Mhof wurde 1781 zerstückt, die Aecker desselben an 8 Dominikallisten verkauft und ihnen auch das Mhfsgebäude zu Wohnungen überlassen. — 6. Das Gut Klein-Pentschitz (Penciczky) endlich besteht gleichfalls nur aus dem $\frac{1}{2}$ St. n. an der Oleschniza gelegenen gleichnamigen D. von 39 H. mit 238 G. (108 mnl. 130 wbl.), welche 35 Pfd. und 37 Kühe besitzen. Der Ort gehört zur Pfarre und Schule nach Gß-Pentschitz, hat 1 emph. verkaufte Wirthsh., derlei Mühle mit Bretsäge, 1 Oelschlägerei und der ehemalige hschftl. Mhf wurde gleichfalls 1781 zerstückt und dessen Gründe 8 Dominikallisten käuflich überlassen, das Gebäude aber in ein Brantweinb. mit Fleischbank umgewandelt und emph. verkauft. Von der ehemals hier bestandenen Beste findet sich keine Spur vor.

Alld. = Herrschaft Dřewohostitz sammt dem Gute Domazeliſ.

Lage. — Liegt im Süden des Kreises und gränzt in O. und S. mit Bistitz, in W. mit Prerau und in N. mit Leipniz.

Besitzer. — Jedes einzelne Dorf dieses Dominiums war im Alterthume ein Gut für sich; wir führen indeß hier nur die Besizer von Dřewohostitz und Domazeliſ an, die der andern DD. werden bei jedem derselben in der Ortsbeschreibung bemerkt werden.

²³⁾ XXIII. 4.

1) **Drewohostiz.** Dieses Gut war im 14. Jahrh. unter mehre Besitzer getheilt, von denen namentlich **Endel v. Diew.** s. ganzen Antheil daselbst an **Drslaw v. Schellenberg** 1358 abtrat und 10 J. (1368) nachher verkaufte auch die **BB. Jeschel und Hersch v. Diew.** der Wittve nach **Jeschel von Koniz, Edicia, und Ertibor v. Tobitschau** den $\frac{1}{2}$ Markt **Drewohostiz**, das $\frac{1}{2}$ D. **Turowiz** sammt Beste und Mühle. **Ertibor** erstand dazu 1371 die andere Hälfte des Marktes **Drewohostiz** sammt der Beste und dem Patronate mit Beistimmung der Erben jenes bereits † **Endel**, nahm darauf s. Tante, jene **Edicia**, in Gemeinschaft, und erhielt von ihr auch die durch sie erkaufte Hälfte von **Drewohostiz** und **Turowiz** ¹⁾. Im J. 1412 wies **Predbor v. Czimburg** s. Gattin **Elsbeth** auf den Zinsleuten, der Mühle, den Schank- und Badhäusern, dann auf dem Freihofe zu **Drewohostiz**, auf der Mühle zu **Turowiz** und dem D. **Lipowa**, 50 Mk. jährl. Z. als Morgengabe an ²⁾, aber schon 1447 verkaufte **Johann v. Czimburg** auf **Titschein** die Beste, den Hof und Markt **Drewoh.**, die **DD. Turowiz** mit Hof, **Radkowiz** und $\frac{1}{2}$ **Lipowa** sammt Zubehör an **Ulrich Stosch v. Braniz** ³⁾, dessen Sohn und Erbe, **Joh. v. Kuniz (Kauniz)** auf **Drewoh.** von **Agnes v. Kuniz** auf **Turowiz** auf ihr Heirathgut in **Turowiz** und 17 Mk. jährl. Z. in **Drewoh.** in Gemeinschaft aufgenommen wurde ⁴⁾. Endlich verkaufte **Ulrich v. Kuniz** 1480 den **BB. Johann, Bernard, Wenzel und Heinrich v. Bierotin** die Beste und das Städtch. **Drewoh.**, wie auch die **DD. Turowiz, Radkowiz, $\frac{1}{2}$ Lipowa, Lhota** und die **Kralowsko** genannte Dedung ⁵⁾. **Bernard** und **Wenzel v. B.** kommen 1507 als Besitzer vor ⁶⁾, aber 1527 kaufte nur **Bernard** allein das D. **Sowadina** vom **Přemef v. Wiczkow** auf **Prusnowiz** dazu an ⁷⁾ und ein **Bernard v. B.** auf **Drewohostiz** erscheint noch 1551, während schon 2 J. nachher (1553) **Wilhelm v. B.** auf **Drewoh.** von **Ulrich v. Brchlabie** das D. **Bezuchow** erkaufte ⁸⁾ und noch 1559 lebte. Bald darauf gelangte dieses Gut, höchst wahrscheinlich mittelst Kaufs, an **Bartholom. Wanetzky v. Gemnikla**, der es sammt dem Gute **Pawlowiz**, der Beste und dem D. **Oprostowiz** im J. 1587 letztwillig dem **Wenzel Mol v. Mo-**

¹⁾ I. 49. 104. 126. 127. ²⁾ VIII. 5. ³⁾ X. 47. ⁴⁾ XI. 10. ⁵⁾ XII. 12. ⁶⁾ XVII. 2. ⁷⁾ XX. 1. ⁸⁾ XXV. 72. 86.

erlich hinterließ, und ihm die BB. Karl d. j., Johann und Dionys, Söhne des ält. Johann v. Hierotin, unterstellte ⁹⁾). Aber schon 1595 nannte sich Karl v. Hierotin (auf Namiecht und Kossitz) Herrn von Dřewohostitz ¹⁰⁾), und verkaufte es, nämlich die Besten sammt dem Städtch. Dřewoh., die DD. Turowitz, Nahoschowitz, Hradežian, Schischma, Pawlowitz, Prosynky, Kladnik, Bezuchow, Dypostowitz, Zlakowitz, Melinek, Sowadina, Lhota, Radkow, Lipowa, Křtomile sammt Patronaten und Brauhaus (das D. Luczyn behielt er sich vor) an Johann d. ä. Skrbensky v. Hřístie für 95.000 mähr. fl. ¹¹⁾). Dieser verlor das Gut eben so wie Zulnek wegen Theilnahme an der Empörung gegen den Kaiser im J. 1620, und so gelangte es, sammt Bistritz und Pruschnowitz um den Preis von 12.000 fl. rh. an den böhm. Obrstkanzler, Wenzel, Fürst. v. Lobkowitz, dem es auch im J. 1640 förmlich intabulirt wurde. Dieser (mittlerweile Herzog zu Sagan) gab schon am 9. Juli 1646 den ihm vom Kaiser Ferdinand III. wegen einer vom Herzogthum Sagan herrührenden Summe Geldes cessionsweise überlassenen Antheil an diesem Gute, nämlich das Städtch. Dřewohostitz sammt Rittersitz und die DD. Turowitz, Nahoschowitz, Pawlowitz, Hradežian und Prosynky der kais. Kammer zurück, welche ihn sogleich dem Max v. Waldstein (k. k. geheim. Rathe, Obrst-Kämm. u. Stadt-Obristen von Prag) für 41.753 fl. verkaufte und dieser wieder schon am 28. Dez. 1649 dem Reichshofrath und Kanzler des Erzherzog Leopold, Johann Kallischmidt v. Eisenberg für 30.000 fl. rh. und 200 Dukaten Schlüsselgeld, gleichfalls mittelst Kaufs überließ ¹²⁾). Nach dessen Tode verkauften seine Erben am 1. Mai 1693 alles dieses (sammt dem Brau- und Malzhaufe in Dřewoh., 2 Mhöfen und Schäfereien, Bienen zc.) an Friedrich Graf. v. Oppersdorf, k. k. geheim. Rath und Obrst-Landrichter in Mähren, für 89.000 fl. rh. Dieser (auch Besitzer von Paschau und Domaželiz) starb 1698,

⁹⁾ XXX. 32. Die Gattin Friedrichs v. Z., Magdalena v. Chlum auf Kosczenberg, und die Tochter des † Johann des ält. v. Z. Bohunka, theilte er jede mit 500 Schock Gr. ¹⁰⁾ 138. ¹¹⁾ XXXIV. 4. ¹²⁾ Die übrigen früher dazu gehörenden DD. als: Schischma, Kladnik, Bezuchow, Dypostowitz, Zlakowitz, Melinek, Sowadino, Lipowa und Křtomile verkaufte Hř. v. Lobkowitz sammt den Herrschaften Holeschau und Bistritz dem Of. Joh. v. Kottal i. J. 1650, s. Bittig.

nachdem er im letzten Willen v. 19. Juni 1696 seine 2 Edhne, Georg Friedrich für Dřewohostitz und Domaželiš, und Franz Joseph für Paskau zu Haupterben ernannt hatte ¹³⁾. Georg Friedrich (Herr auf Dřewohostitz, Domaželiš, Ober-Ologau u. Miletin, k. k. geheim. Rath und Rämm.) ernannte letztwillig am 21. April 1728 (publ. am 19. Jul. 1743) s. Gemahlin Franziska, geb. Gfin von Sereni, zur Haupte-rbin und diese wieder am 30. Sept. 1750 (publ. d. 11. Jänn. 1762) ihre Schwester Josepha vermähl. Gfin v. Oppers-dorf geb. Gfin v. Sereni ¹⁴⁾. Der Gatte (?) dieser Erbin, Friedrich Ferdinand Gf. v. Oppersdorf (auf Dřewoh., Domaželiš, Besitzer des Majorats Ober-Ologau u. der schles. Güter Stiebbendorf, Pietna u. Boreš) ernannte wieder im letzten Willen vom 27. Jun. 1774 (publ. am 10. Dez. 1781) s. Gemahlin Maria Josepha, geb. Freil. v. Fragsteln, die Tochter Maria Josepha u. das nachgeborne Kind ¹⁵⁾ zu Haupte-rben in der Art, daß die Wittwe die eine, die Kinder aber die andere Habscheide der Güter übernehmen sollten, und die Wittwe übernahm auch, in Folge der Erbtheilung vom 19. Jul. 1784 die Güter Dřewohostitz (geschätzt auf 80.000 fl.) und Domaželiš (geschd. auf 46.000 fl.), starb aber bald darauf, weil schon am 15. Aug. 1793 diese vereinte Hschft der Josepha Gfin von Matuschka geb. Gfin v. Oppersdorf, und dem Fräulein Antonia Gfin v. Oppersdorf als mütterl. Intestaterbinnen, — gerichtlich eingantwortet wurde. Die Gfin Josepha starb 1799, nachdem sie letztwillig (am 24. Febr. publ. d. 9. März d. J.) ihren Gemahl, Heinrich Gf. v. Matuschka (k. preussisch. Oberlands-Regierungsrath und General-Landschaftsrepräsentant.) für eine Hälfte, für die andere aber ihre 3 Edhne: Edward, Albrecht und Hermann zu Erben ernannt hatte. Die Letztern starben aber insgesammt im Jünglingsalter, während der Vater seine Schwägerin (jene Antonia) eheligte, die ihn auch, sammt der Tochter Maria Franziska im letzten Willen vom 26. Mai 1815 (publ. am 26. Mai d. J.) zum Haupte-rben ernannte, worauf er am 4. Nov. 1820 als Besitzer des ganzen Herrschaftskörpers gerichtlich aus-gezeichnet wurde und ihn noch gegenwärtig besitzt.

¹³⁾ Sein Körper ruht in d. Famil. Gruft der Minoritenkirche zu Brünn. ¹⁴⁾ Zum Bau der abgebrannten Kirche in Dřewohostitz bestimmte sie 1000 fl. ¹⁵⁾ Dieses war die Tochter Antonia.

2) Domazeliſch. Als erſter Beſitzer deſſelben kommt Zdenek v. Domaz. vor, der im J. 1309 die DD. Pſiſaß und Ofſel ſammt Zubehör dem Olmäh. Kapitel für 85 Mk. verkaufte ¹⁶⁾. Er lebte noch 1350, wo er ſich mit Marquard v. Morſkowiſch bezüglich der gegenseitigen Güter einigt. Aber im J. 1368 erſcheint ſchon ein Luczel v. Dom. als Verpfänder von 15 Mark im D. Tutiſch an Jakob v. Dobriſch. Er und ſ. Bruder Bruno weiſen der Frau des letzteren in demſelben J. 100 Mk als Heirathgut an, aber ſchon 1371 verkaufte Luczel (de Ugezil) den VB. Dreſlaw und Laczel v. Krawaſ das D. Domazeliſch ſammt Zubehör ¹⁷⁾. Dieſe überließen es, gleichfalls mittelſt Kaufs ſammt der Beſte und dem Patronate, an Heinrich v. Raſl, der darauf, mit Ausnahme der Hälfte der Beſte, 1 Hofes und 1 Teiches im J. 1373 ſ. Frau Anna 75 Mk. als Morgengabe anwies ¹⁸⁾ und 3 J. ſpäter ſ. VB. Miſlas und Herrmann auf das Ganze in Gemeinschaft nahm. (III. 12.). Die nachgelassenen Kinder und Erben jenes Miſlas, Bohunek, Bernard und Elſbeth beſaßen dieſes Gut ſammt Proſeniſch mit ihres Vaters Bruder und Olmäh. Domherren, Herrmann v. Raſl, im J. 1391 gemeinſchaftlich ¹⁹⁾ und Bernard wies 1415 ſ. Frau Anna 10 Mk. ²⁰⁾ und 1446 der zweiten, Helena, 100 Mk. auf 9 Zinſlah., die Mühle, 2 Schankh. (die jährl. 2 Faßchen Salz zu zahlen hatten), 100 Mk. jährl. 3. in Domazeliſch an und nahm überdieß auch die VB. Zich (auf Seliteſch) und Johann (auf Wiſchchowiz) v. Wolfenberg darauf in Gemeinschaft ²¹⁾. Nach Bernards kinderloſem Tode kam das Gut an das Geſchlecht Wolfenberg, bei dem es aber nur bis 1481 verblieb, wo die Bürgen der + Dorothea von Wolfenb. die Beſte und das D. Domazeliſch, ſammt dem Hofe, der Mühle und dem Patronate, wie nicht minder Johanna v. Wolfenb. ihren Antheil daran den VB. Wenzel, Bernard und Ezenek v. Schtattenberg verkauften ²²⁾. Johann Stern v. Schtattenberg überließ ſ. Frau Elſbeth v. Pruſinowiſch im J. 1511 dieſes D. ſammt d. Beſte und dem Hofe wie auch das D. Zelatowiſch für 500 Schd. Gr. ²³⁾, gleichwohl verkauften nach ſ. Tode die Teſtamentvollſtrecker Domazeliſch ſammt der Beſte, dem Brauh. und Hofe, ferner das

¹⁶⁾ Urk. ddto. ſer. II. ante dominic. Laetare im F. M. in Abſchft.

¹⁷⁾ I. 11. 108. 116. 133. ¹⁸⁾ II. 4. 21. ¹⁹⁾ VI. 22.

²⁰⁾ VIII. 32. ²¹⁾ X. 29. ²²⁾ XII. 23. ²³⁾ XVII. 13.

D. Żelatowiz mit Obst- und Hopfengärten, Baumschulen u. im J. 1592 dem Joachim Żeranowsky v. Szeseniz und f. Gattin Anna v. Slawikowiz für 12,336 mähr. fl. ²⁴⁾. Aber schon 1599 erscheint Viktorin Freiberger v. Wasserhof als Besitzer dieses Gutes ²⁵⁾ und war es noch 1603 ²⁶⁾; im J. 1639 aber Joh. Ertibor Mikowsky von Dobrtschiz auf Přestawetz; dessen Sohn, Rudolph Mar. es, nämlich das D. Domaželiš sammt dem Patronate, D. Čechy und den Antheil an Tutschin f. Schwester Magdalena Ullersdorfer geb. Mikowsky v. Dobr. für 12,500 fl. rh. käuflich überließ. Sie starb 1687 und ihre nachgelassenen Söhne, Christoph und Ferdinand, verkauften es am 15. April desselben J. ihrem zweitgeborenen Bruder Joh. Burian Ullersdorfer v. Riemtschi für 22,000 fl. rh. und dieser endlich, am 8. Nov. 1692 (sammt dem Rittersitz, Hofe, Brau- und Branntweinb. in Domaželiš; ferner das D. Čechy mit 2 Mühlen nebst 1 Mühle und 1/2 Tutschin) an Friedrich Gf. v. Oppersdorf für 46,000 fl. rh. Dieser erkaufte dazu im folg. J. auch Dřewohostiz (s. das.) und seitdem blieben beide Güter bis jetzt vereinigt.

Beschaffenheit. — Die nutzbare Oberfläche dieser so vereinten Güter beträgt 5692 Joch 213 □ Kl. und ist eine Ebene mit abwechselnden Lehm- und Sandhügeln, die sich insgesammt gegen SSO. abdachen. Der Boden ist beinahe überall lehmig mit einer sandigen Unterlage, und lohnt den auf ihn verwandten Fleiß reichlich, indem er den Anbau von Weizen, Roggen, Gerste, Hauf, Flachs, so wie aller Hülsen- und Knoslengetwächse ausgiebig fördert. Die trigonometrisch bestimmten Punkte auf diesem Gebiete sind: die Anhöhe Blaže (1/4 St. f. von Pawlowiz) 164°, 58; das Feld Hegen (1/4 St. f. von Dřewohostiz) 164°, 79 und der Schloßthurm in Dřewohostiz 130°, 98. Am Gewässer hat die Herrschaft den Bach Bistřiza, welcher im D. von dem gleichnamigen Gebiete dieselbe betritt, den Markt Dřewohostiz berührt, und sich in der Nähe desselben gegen W. mit dem gleichfalls vom Bistřitzer Gebiete kommenden Bache Radkowska vereinigt, um auf das Moschtienitz Gut zu übertreten, wo er den Namen Moschtienka erhält. Beide Bäche führen nur Grundeln und Weißfische.

²⁴⁾ XXX. 136. ²⁵⁾ XXXII. 50. ²⁶⁾ XXXIII. 25.

Die gesammte „Uebergebürgler“ („Zahorach“) sich selbst nennende Bevölkerung beträgt 3468 Katholiken (1647 mül. 1821 wbl.) und 2 Jüdenfamilien von 14 Seelen (zu Dřewohostiz und Pawlowitz); die herrschende Sprache ist die mährische, indeß wird in Dřewohostiz auch Deutsch geredet.

Ertrags- und Erwerbsquellen: a) die Landwirthschaft. Zum Betriebe derselben hat man

		obrigtfl.		unterthän.	
Acker	. .	561 J.	726 □ Kl.	3217 J.	1011 $\frac{1}{6}$ □ Kl.
Wiesen	. .	95 "	1320 "	192 "	566 $\frac{5}{6}$ "
Hutweiden	. .	117 "	1391 "	447 "	106 $\frac{3}{4}$ "
Gärten	. .	24 "	294 $\frac{4}{6}$ "	105 "	1385 $\frac{5}{6}$ "
Waldung	. .	833 "	1031 $\frac{1}{6}$ "	96 "	389 $\frac{1}{6}$ "

Die obrigtfl. Wälder sind in 2 Reviere eingetheilt und bestehen aus Eichen, Laubholz und Birken. Die Jagd liefert Rehe, Hasen und Repphühner. b) Die Viehzucht beträgt, außer 1058 St. Vorstenvieh, an

	obrigtfl.	unterth.
Pferden	9	569
Rindvieh	174	621
Schafen	1310	30

Die Rinder und Schafe der Obrigkeit sind veredelt, das Vieh der Unterthanen aber vom gewöhnlichen Landschlage. Die 4 Meierhöfe der Obrigkeit liegen sämmtlich auf lichten und trockenen Flächen. c. Die Obstbaumzucht wird in dem obrigtfl. Garten, welcher 1 Feigenhaus von $\frac{3}{4}$ Bäumen, 1 Orangerie von 73 Kübeln, und eine große Zahl durchgehends veredelter Bäume enthält, sorgfältig gepflegt; die Unterthanen unterhalten nur für den Hausbedarf in eingefriedeten Gärten, Apfel-, Birnen-, Pflaumen- und Kirschbäume. d. An Gewerben jeder Art zählt man: 32 Weber, 30 Schuster, 12 Schneider, 6 Mahlmüller, 8 Fleischer, 8 Kürschner, 6 Hafner, 6 Huf- und Kürschmiede, 4 Fassbinder, 3 Fischer, 2 Färber, 2 Hutmacher, 2 Oehlerzeuger, 1 Brauer, 2 Branntwein-, Geist- und Rosoglibrenner, 10 Bier-, Wein- und Branntweinschänker, 1 Glaser, 1 Seifensieder, 1 Schlosser, 1 Gärtner, 1 Buchbinder u. Zum Handelsstande gehören: 2 Specerei-, Material- und vermischte Waarenhandlungen, 1 Garn-, Feinwand-, 1 Kotton- u. Baumwollenhändler. — Ackerbau und Viehzucht sind auch hier die Hauptnahrungszweige, außer die-

sen aber auch noch die Leinwanderzeugung aus dem häufig angebauten Hanf und Flachs, womit ein nicht unbeträchtlicher e) Handel, vorzüglich nach Brünn getrieben wird, und etwa 50,000 fl. W. W. jährlich im Umsatz erhält. Die entbehrlichen Erzeugnisse der Landwirthschaft finden ihren Absatz auf den Wochenmärkten in Drewohostitz und denen der umliegenden Städtchen. — Die von Bistritz durch Drewohostitz nach Prerau führende Landesstrasse und mehrere Landwege fördern den Verkehr mit den östl. und westl. gelegenen Dominien; die nächsten k. k. Posten sind zu Weiskirch und zu Kremier (Briefpost.)

Trivialschulen für die 519 schulfähigen Kinder bestehen zu Drewohostitz, Domažellitz und Pawlowitz; Armenanstalten zu Drewohostitz für 16 Arme mit einem Stammvermögen von 2753 fl.; zu Domažellitz für 13 Arme mit einem Stammvermögen von 5128 fl. und zu Pawlowitz für 25 Arme mit einem Stammvermögen von 5078 fl. W. W. Für Gesundheitspflege sorgt ein Wundarzt in Drewohostitz und 6 Hebammen in den einzelnen Ortschaften.

Ortbeschreibung. 1: Drewohostitz (Drewohoslice), Markt von 196 h., 1285 G. (610 mnl. 675 wbl.), liegt in der Ebene 4 St. s. von Weiskirch und 2 St. ö. von Prerau an der Bistritza u. der von Bistritz hier durch nach Prerau führenden Handelsstrasse. Das 2 Stockwerke hohe und mit einem ansehnlichen Thurme versehene herrschftl. Schloß, worin der Sitz des obrigkeith. Wirthschaftsamtes, ist im Geschmacke des 16. Jahrh. erbaut, mit einer Vormauer, 4 Bastionen und 1 Wallgraben umgeben; ferner ist hier 1 obrgkth. Mhl. und 2 dertselb. verkaufte Mühlen. Die dazugehörige Pfarrkirche (Hofschauer Dekanats) ist dem hl. Gallus geweiht, hat 6 Altäre, deren Blätter meist der bekannte Jesuiten-Laienbruder Raab gemalt hat und, nebst einem kleinen angebauten, noch einen zweiten etwa 20 Rlf. weit entfernten Glockenthurm. Sie steht sammt der Schule unter obrigkth. Patronate und zu ihrem Sprengel gehören, außer Drewohostitz, noch die DD. Turowitz, Rahoschowitz, Radkow, Lipowa und Kitomil. Schon 1371 war hier eine Pfarre (G. ob. d. Besitzer), die Kirche stand aber auf dem nunmehrigen Marktplatz. Sie gerieth in der Hälfte des 16. Jahrh. in den Besitz der Pikarditen, die überdieß zwischen 1570 u. 1580 auch noch ein anderes Bethaus auf Kosten der damali-

gen Besitzer dieses Gutes, aufbauten ²⁷⁾. Nach der Schlacht am weißen Berge bei Prag ward auch hier die katholische Seelsorge wieder hergestellt (die Kirchenbücher beginnen aber erst mit dem J. 1658), aber 1674 verschlang ein Feuer, nebst dem größten Theile des Städtchens auch die Kirche, und man entschloß sich das bisher leer gestandene Bethaus in eine kathol. Kirche umzuwandeln. Späterhin wurde sie, mit Unterstützung der Obrigkeit (S. ob. die Besitzer 1759 Note), durch den Zubau des Presbyteriums und einer doppelten Sakristei zwischen 1760 u. 1777 erweitert und besteht in dieser Art noch gegenwärtig. Das Gemeindegelände ist gleichfalls alterthümlich, von Außen ansehnlich mit einem runden größern Thurm und derlei 4 kleineren versehen. Die Einwohner nähren sich theils von den bereits oben näher angegebenen Gewerben und dem Leinwandhandel, theils von der Landwirthschaft, und haben 4 Jahr-, (d. 2. Dienst. nach Lichtm., Dienst. nach Philipp. und Jakobi, Dienst. vor Mariä = Geburt u. den 2. Dienst. nach Allerheil.), 2 Wollen-, (Montag nach Georg., Mont. n. Wenzesl.), Roß- u. Vieh-, (Montag vor jedem Jahrm.), wie auch Wochenmärkte (an jedem Donnerstag). — Der Ort soll sehr alt und schon im J. 1064 vom Herzog Wratislaw II. mit der Weinschankberechtigung für die Freientage begnadigt worden seyn ²⁸⁾; wir wissen aber von seinen Geschicken, außer dem bei den Besitzern bereits Angeführtem, nichts zu erzählen bis zum J. 1466, wo die BB. Johann und Ulrich v. Kaunitz auf das Heimfallsrecht zu Gunsten desselben verzichteten ²⁹⁾. Dieß bestätigte Barthol. Wanehly v. Gemnichka im J. 1585 gegen eine geringe jährl. Zahlung, wie auch den freien Weinausschank an den Freientagen durch die Schankberechtigten, in Folge der Begnadigung vom Hgg. Wratislaw vom J. 1064, gestattete das freie Bierbrau- und Schankrecht (mit Ausnahme des obrglt. Badehauses), und verpflichtete dagegen die Gemeinde jährlich 20 Eimer obrglt. Weines auszuschänken ³⁰⁾. Im J. 1508 verließ K. Wladislaw dem Städtchen 2 neue Jahrmärkte ³¹⁾

²⁷⁾ Den Grundstein dazu legte der 1571 † Pastor, Bruder Johann Blahoslav. S. Wengersky histor. p. 319. u. die dasige Kirchenmatrif. ²⁸⁾ So sagt die Urk. v. J. 1585, deren Inhalt so gleich angeführt werden wird. ²⁹⁾ Urk. ohne Dat. ³⁰⁾ ddto. w Drowohostiz, w auterj ro porzetj P. Marye. ³¹⁾ ddto. na Lubin. w. ned. ro powiss. sw. frije.

und Karl der Ält. v. Hierotin bestätigte alles Obige im J. 1617 ³²⁾. In früheren Zeiten hatte der Markt eigene (Hals-) Gerichtsbarkeit, wie denn noch 1731, nach vorangegangenen Martern eine Verbrecherin hier enthauptet wurde. Von den Feuersbräunten, die den Ort häufig betroffen haben, ist zum Theile schon oben gesprochen worden und in der neueren Zeit bieten seine Schicksale nichts Merkwürdiges dar.

Nebst dem Markte Dřewohostiz gehören noch folgende Dörfer zu dieser Herrschaft: 2. Domaželiš, (Domaželice, das mit Ešch und dem Antheile von Tutschin ein eigenes Gut bildet), $\frac{1}{2}$ St. w. an der nach Prerau führenden Strasse, hat in 64 H. 361 G. (178 mnl. 183 wbl.), 63 Pfd., 2 Och., 64 Rüh. Die sammt der Schule unter obrigkfl. Patronate stehende Pfarrkirche unter dem Titel des hl. Jakob gehört zum Poleschau. Dekanat steht auf einer Anhöhe im D. hat 4 Altäre und es sind zu ihr, nebst Domaželiš, auch die DD. Ešch, Eišchna, Prus und Pobel eingepfarrt. Daß schon 1481 daselbst eine Pfarre bestanden, ist bereits oben (S. Besiz. v. Domaželiš) erwähnt worden, späterhin soll sie, sammt dem Pfarrhose und dem D. von den mährischen Brüdern verbrannt worden seyn. Die Kirchenbücher fangen erst mit 1740 an, und von der ehemaligen Weste (s. oben) ist keine Spur mehr vorhanden. — 3. Ešch (Cechý), $\frac{3}{4}$ St. w. im Thale an der Bistřiza, hat 59 H. 336 G. (160 mnl. 176 wbl.), 91 Pfd., 2 Och., 84 Rüh. und 42 Schafe. Die Mühle ist cmph. verkauft und der obrgkfl. Hof. brannte 1817 ab, verlor 1830 durch Hagel sämtliche Feldfrüchte und durch Eßerbürre im J. 1832 beinahe das gesammte Rindvieh. Das D. hatte folgende Besitzer: im J. 1358 einen Wenzel v. Eš., der im D. Pentschiš 1 Hof für 8 Mk. an Philipp v. Pentschiš abtrat ³³⁾. Zum J. 1384 f. Prerau. Ein Wenzel v. Eš. lebte auch 1420 und erstand von Mik v. Rašnik 2 Freyhöfe im D. Symir ³⁴⁾ und 17 J. nachher erkaufte Georg v. Eš. vom Zawisch v. Slawikowiz auf Martiniz 1 Hof in Roštany und 1 Aden Hof im D. Ežihlowste, worauf er 1446 f. Frau Barbara 50 Schd. als Morgengabe anwies. ³⁵⁾. Zum J. 1487 f. die Westizer v. Prerau. Im J. 1561 ließen Johann und Wenzel

³²⁾ duo. na hrad. Převovic ten auterel po hodu slaw. jesiání Ducha swat. ³³⁾ l. 55. ³⁴⁾ l. 29. ³⁵⁾ X. 5. 33.

v. Kofor ihrem Bruder Georg die Beste und D. Ezechy in die Landtafel eintragen, und dieser wies darauf s. Gattin, Margareth v. Přestawek, 1000 fl. mährisch als Heirathgut an ³⁶⁾ welche überdies 1569 vom Wilhelm Ullersdorfer v. Niemtschie auch dessen Antheil an Ezechy erhielt. ³⁷⁾ Einen zweiten, aus 7 Zinsleuten, 2 Gärtnern, der 1/2 Mühle, der Mauth von Ober-Nieczyz und Witoniz bestehenden Antheil verkaufte 1572 Bratislaw v. Pernstein s. Dienstmanne, Joh. Piwecz v. Hradezan und Klimstein für 400 fl. mähr. (Kaufbr. in d. Brünn. Landrechts-Registratur Nr. 54). Im J. 1574 übergab der Testamentsvollstrecker nach Georg v. Kofor, Kuno Kurowsky v. Brachlabie, der Katharina und Dorothea v. Wohantschiz die Beste und D. Ezechy als rechtmäßigen Erbinnen, aber schon 1575 erkaufte Johann Wilhelm Prusinowsky v. Wiczlow aus dem Nachlaß des † Johann Piwecz, D., Beste und Hof zu Ezechy, und wies darauf s. Gattin Eva Rottenberger v. Keltich 1000 fl. mähr. als Morgengabe an ³⁸⁾. Zwei J. später verkauften die BB. Joh. Přemek, Wilhelm und Artleb v. Wiczlow das D. Ezechy sammt Beste, Hof u. der Johanna v. Oberham für 4500 fl. mähr. ³⁹⁾ und ein Maluschka v. Reidich überließ 1599, gleichfalls Kaufsweise, die Beste und das D. Ezechy (immer „am Hofsteiner Fluße“) dem Viktorin Freiburger v. Wasserhof auf Domaželiß für 7000 fl. mähr. ⁴⁰⁾. Seit dem blieb es bei dem letzteren. — 4. Hradischan (Hraczaný), $\frac{3}{4}$ St. wnw. im Thale, hat 50 H., 323 E. (148 mnl. 175 wbl.) 110 Pfd., 54 Kühe und ist nach Pawlowitz eingepf. und eingeschult. Schon 1160 bekam die Hradischer Abtei daselbst 3 Lah. vom K. Wladislaw II. ⁴¹⁾ und im J. 1348 einigte sich Sbinka mit ihren BB. Benedikt und Dobesch v. Schischma hinsichtlich ihrer Besitzungen zu Schwabeniz, Schischma, Hradshan Branowiz und Baján, und Benedikt trat das D. 1359 an Zdenek v. Sternberg ab, wies aber demohngeachtet s. Frau Kunigunde im J. 1368 200 Mk. darauf an ⁴²⁾. In den J. 1376 ⁴³⁾ und 1381 ⁴⁴⁾ einigte sich ein Martin v. Hradshan, mit Philipp v. Nedakoniz u. A. in Bezug der beiderseitigen Güter, und 1385 wies Drslaw v. Strales s. Frau Anna auf dieses

³⁶⁾ XXVII. 16. ³⁷⁾ XXVIII. 13. ³⁸⁾ XXIX. 10. 16. 51. ³⁹⁾ XXX. 6. ⁴⁰⁾ XXXII. 59. ⁴¹⁾ Peter Thesaur, absc. p. 188.

⁴²⁾ I. 2. 70. 110. ⁴³⁾ III. 25. ⁴⁴⁾ IV. 8.

ganze D. 400 Mk. als Morgengabe an ⁴⁵⁾, aber 1398 gab Benedikt v. Stralek auf Grad. s. Sohne Drslaw für 1 Freih. in Rhota Kožarina, 1 Gehöfte in Blasitz und das ganze D. Rytomil sammt der Mühle, ferner das D. Gradchan mit der Beste und Freihof und überdieß im D. Nahoschowiz 1 Lahn ⁴⁶⁾. Im J. 1523 verkauften die Schwestern Johanna, Katharina und Elisabeth v. Bassie dem Hieronym. v. Bassie, n. a., auch das D. Gradchan sammt der Beste und das D. Nahoschowiz ⁴⁷⁾, und schließlich überließ 1558, gleichfalls mittelst Verkaufes, Barsky v. Barsche dem Wilhelm v. Hierotin n. a. auch die DD. Gradchan und Nahoschowiz ⁴⁸⁾. Seitdem blieb es bei Diemohostitz, wiewohl sich ein adeliges Geschlecht noch 1598 darnach nannte. Auch die dasige Beste verschwand ohne eine Spur hinterlassen zu haben. — 5) Nahoschowiz (Nahossovice), 1/2 St. w., hat in 39 H. 222 G. (100 mnl. 122 wbl.), 56 Pfd. und 36 Rüh, ferner ein stark besuchtes emph. verkaufes Wirthsh. — Im J. 1365 verkauft Joh. v. Nahassow. s. Stiefvater Bodo seinen Antheil an diesen D. ⁴⁹⁾. 1374 erscheint ein Adam v. Nahoschow ⁵⁰⁾, 2 J. nachher aber noch ein Andreas, der s. Frau Katharina 40 Mk. darauf anwies ⁵¹⁾ und obendrein 1377 ein Heinrich v. Nahoschow., der s. Schwiegersohne, Martin v. Prerau, den dasigen Hof verkaufte ⁵²⁾. Zum J. 1398 s. Gradchan. Im J. 1406 gab Laczek v. Krawat dieses D. den BB. Drslaw und Zbinek v. Stralek ⁵³⁾, welche es noch 1417 gemeinschaftlich besaßen ⁵⁴⁾. Zum J. 1523 und den folgend. s. Gradchan. — 6) Pawlowiz (Pawlowice), 1 St. w., von 82 H. 492 G. (228 mnl. 264 wbl.) und einem Viehstande von 95 Pfd., 44 Rüh. und 130 Schafen. Die Pfarrkirche unter dem Titel des hl. Abtes Egidius, zu der nebst Pawlowiz, die DD. Prusinek, Schischma, Gradchan, Lutschin, Razslawiz, Grimow, Guschiz und Ulrichowiz eingepf. sind, gehört sammt der Schule zum Prerauer Dekanate und untersteht dem Patronate der Obrigkeit. Sie hat 3 Altäre, soll laut einer auf der auswärtigen Kirchenmauer angebrachten Aufschrift im J. 1569 von dem damaligen Besitzer dieses D. Ritter Ignaz v. Pawlowsky, dessen so wie s. Gattin Bildniß daran roh in Stein ausgemeißelt sind, erbaut worden seyn und hatte kathy-

⁴⁵⁾ 48. ⁴⁶⁾ VI. 55. ⁴⁷⁾ XIX. 8. ⁴⁸⁾ XXVII. 4. ⁴⁹⁾ I. 92.

⁵⁰⁾ II. 18. ⁵¹⁾ III. 15. ⁵²⁾ III. 15. 28. ⁵³⁾ VII. 9. ⁵⁴⁾ IX. 5.

lische Seelsorger bis 1589, wo der letzte derselben, Matthäus Majerinus, von den Pikarditen verdrängt wurde. Seit der Wiederherstellung der kathol. Lehre (1624) wurde diese Kirche zuerst der Oseker, nachher aber der Drewohosißer Pfarre zugetheilt, bis sie endlich 1681 wieder zur Pfarre, was sie ohnehin schon 1551 gewesen (s. unten), erhoben und späterhin (1780) vom Grund aus neu aufgebaut wurde. Unter den dasigen Pfarrern ist bei Weitem der merkwürdigste jener beispieldlos fleißige aber nicht immer genug kritische Geschichtschreiber Währens, Joh. Georg Stiedowsky (geb. zu Brumow, 1679, Pfarrer daselbst seit 1703, starb auch hier, schon im 54ten Jahr, am 15. August 1713), Verfasser der Werke: *Mercurius Moraviae Memorabilium*. Olom. 1705. 8., *Sacra Moravia, sive vita SS. Cyrilli et Methodii. Solishaci* 1710. 4., *Rubinus Moraviae, i. e. venerab. Joannis Sarcandri etc. Martyrium et patientia*. Brunae 1712, und einer aus 16 Fol. BB. bestehenden Sammlung von Urkunden jeder Art, Abschriften alter hdschftl. Werke u., die in der Fürst-erzbischfl. Bibliothek zu Kremsier aufbewahrt wird und der auch dieses Werk so manche schätzbare Nachricht verdankt. — Auch Pawlowitz war ehemals ein eigenes Gut, als dessen Besitzer folgende erscheinen: In den JJ. 1348 u. 1351 ein Niklas v. Pawlow; 2 JJ. nachher verkauften Paul, Peschel und Ebinek v. P. dem Martin v. Traubel 1 Hof, 1 Schankh., 2 Gehöfte und das Patronat daselbst für 50 Mk. und Kold v. Volkowitz demselben auch 3 Lahn. für 40 Mk. Die BB. Paul und Lutold v. P. einigen sich 1358 hinsichtlich ihrer Antheile daselbst, in Thota und $\frac{1}{2}$ Prosenitz, und Lutold wies darauf im folgenden J. s. Frau 50 Mk. an. Der Olmüh. Domherr Pardus und s. Geschwister, verkauften 1368 ihren Antheil an diesen D. sammt Patronat nebst dem D. Prosiniky für 400 Mk. den BB. Johann, Wof u. Benedikt v. Krawar, und Wof gab es sammt den Antheilen an Prosiniky und Lutschin dem Jeschel v. Horka für dessen Habe in Pareschowitz, Wolschowitz und Rakow, wiewohl in demselb. J. auch Zentsch v. Pawlow, hier 1 Hof, 4 Lahn. 1 Schankh. und 2 Theile vom Badhause an Friedrich v. Petersin gleichfalls veräußert⁵⁵⁾. Dieser Hof hatte viele JJ. hindurch noch eigene häufig wechselnde Besitzer (bis 1456), während der obige Je-

⁵⁵⁾ 1. 1. 12. 31. 55. 72. 107. 126. 132.

ischel (aber v. Euschih) im J. 1376 f. Frau Anna, auf Pawlow. und Prosinik 250 Mk. als Morgengabe verschrieb. ⁵⁶⁾ und 1384 beide DD. sammt dem Patronate in Pawlow., nur mit Ausnahme eines Hofes und Wäldchens bei Prosinik, dem Mukat v. Kolor käuflich überließ ⁵⁷⁾. Johann v. Kolor auf Eisel verkaufte 1417 dem Ignaz v. Kolor das D. Pawlow. sammt dem Freih., Patronate und der Bestefürte „Kopeh“, wie auch im nahen Prosinik 2 Lahn., und einigte sich mit ihm ⁵⁸⁾ und 1447 veräußerte dasselbe gleichfalls ein Johann Mukat v. Kolor sammt dem Hofe und Beste in Prosinik an Heinrich Mogel v. Witbach. Bei diesem Geschlechte, das auch den Beinamen Pawlowitsch annahm, blieb es nun sammt dem nahen D. Oprostowiz bis in's 17. Jahrh. Namentlich kommen aus demselben vor: im Anfange des 16. Jahrh. Wenzel v. Witbach, 1551 f. Söhne Heinrich, Ignaz, Peter u. Wenzel (Ignaz noch 1563) und 1608 die BB. Johann der ältere, Stanislaus, Niklas und Valentin Pawlowitsch auf Pawlow. ⁵⁹⁾ — ohne daß man bestimmen kann wie das D. endlich zu diesem Hschftkörper gekommen. Das ursprünglich ritterliche Geschlecht Pawlowitsch nannte sich noch im 16. Jahrh. nach diesem seinen ihm längst nicht mehr gehörenden Eigen und verschmolz zuletzt mit jenem v. Zastizl. — 7) Prusinek (Prusinka, Prusinky), $1\frac{1}{2}$ St. wnw., hat 25 H., 163 G. (76 mnl. 87 wbl.), 29 Pfd., 20 Röße und 1 obrigftl. Jägerth. Außer dem, was über die Besitzer dieses D. bei Pawlowiz zu den JJ. 1368, 1376, 1417 u. 1447 gesagt worden, wird hier noch Folgendes bemerkt: 1374 verschrieb Bartholom. v. Prosinik f. Frau 50 Mk. Morgengabe auf dem Hofe daselbst ⁶⁰⁾ und 1391 wies auch Boislav v. Prosin. f. Tochter Anna und ihrem Gatten Heinrich v. Hlinskö auf die Hälfte des dasigen Hofes 10 Mk. Heirathgut an, während in demselben J. Martin Kobat dieses ganze D. an Paul v. Prosinik abtrat, von dem es soaleich an den Mfgraf. Prokop ge-dieh, welcher es auch, wiewohl mit Widerspruch des Mfgraf. Jodoß, an Markwart v. Giewke 1399 verkauft hatte ⁶¹⁾ Im J. 1412 gab Artleb v. Weterow f. Frau Margareth an diesem D. sammt Beste, Hof und Mühle 100 Mk. Heirath-

⁵⁶⁾ III. 18. ⁵⁷⁾ IV. 32. Im J. 1408 gehörte in Pawlowiz ein Lahn zur Pfarre VII. 36. ⁵⁸⁾ IX. 2. ⁵⁹⁾ Schwon. III. 146 u. XXXIII. 15. ⁶⁰⁾ II. 36. ⁶¹⁾ VI. 25. 28. 63.

gut ⁶²⁾, und 1457 verkauften die BB. Georg und Johann v. Proßin. 1 Hof daselbst dem Leipniser Bürger Paczek. 10 Z. nachher überließ es sammt dem Freihofe, gleichfalls mittelst Kaufs, Giesche v. Gieske an Tobias v. Tworkow ⁶³⁾, nach dessen Tode es 1464 Tobias Kuzel v. Zerawitz und Trawnik von den Testamentsvollstreckern erstand ⁶⁴⁾. Im J. 1595 war es, sammt Pawlowitz, schon bei DREWOSTITZ (S. die Besitzer desselben). Von den Besitzern, die ehemals in Pawlowitz und auch hier bestanden, findet sich gegenwärtig keine Spur. — 8) Turowitz (Turowice), s. an DREWOSTITZ anstoßend, von 49 H. 286 G. (147 mtl. 139 wbl.) 89 Pfd., 2 Ochsen, 62 Kühe, und 30 Schafen; der Bach Wisłoka betreibt hier 1 obrigtl. emph. verkaufte Mühle. Der Besitzer dieses D. ist zu den Z. 1368, 1371, 1412, 1447, 1480 u. 1595 bei jenen von DREWOSTITZ bereits gedacht worden, hier fügen wir noch Einiges dazu bei. Die BB. Giesche und Hersch v. Turrow. einigen sich hinsichtlich ihrer Güter im J. 1365 ⁶⁵⁾ und 1373 gab Andreas v. Turrow. s. Frau Margareth 30 Mk. Heirathgut daselbst ⁶⁶⁾, verkauft aber hier 5 Zinslahne an Zdenek v. Sternberg auf Lukow 1376, während in demselben J. der Priester Alex. v. Turowitz und s. Bruder Ebinet 3 dasige Viertelahn., dem Hutto v. Moskowitz käuflich überließen ⁶⁷⁾. Im J. 1381 erstand Ertibor v. Czimbürg das $\frac{1}{2}$ D. Turrow. von jenem Zdenek v. Sternberg und 1464 nahm Agnes v. Kunitz (Kaunitz) auf Turow. den Johann v. Kaunitz auf DREWOSTITZ auf ihr Heirathgut in Turowitz in Gemeinschaft ⁶⁸⁾, wodurch auch dieser Antheil an die Besitzer von DREWOSTITZ ge-
died. — 9) Von dem 1 St. w. gelegenen D. Tutschin (Tuczyn), welches größtentheils zur Hft. Prerau gehört und auch dort besprochen wird, hat das Gut Domazelsky einen Antheil von 15 H.

Allod. = Herrschaft Gulnek.

Lage. — Sie bildet einen Theil des Kuhländchens und liegt im NW. des Kreises. Im N. gränzt sie mit Partschendorf, s. mit Kunewald, sw. (Hft. Odrau) und nw. (Wiegstädt

⁶²⁾ VIII. 23. ⁶³⁾ X. 10. 45. ⁶⁴⁾ XI. 5. ⁶⁵⁾ I. 49. ⁶⁶⁾ II. 13.

⁶⁷⁾ III. 11. 14. ⁶⁸⁾ XI. 10.

und Grätz) mit dem schlesisch. Troppaner Kreises das D. Ren-Wärben liegt, wiewohl zu Währen gehörig, westlich auf schlesisch. Gebiete.

Besitzer. — Bis etwa 1276, wo Wof v. Krawar mit der Hand der jüngsten natürlichen Tochter K. Ottokars, nebst andern Gütern, auch Fulnek erhielt ¹⁾, war dieses Gebiet landesfürstlich. Wof starb um 1329, und s. Edhne, Johann und Drslaw, erbten die väterlichen Güter ²⁾. Sie gaben (1329) für die Seelenruhe ihres Vaters 1 Lahn im D. Gerlachsdorf (Gerlsdorf) sammt dem Zehnten des Hofes bei der Stadt Fulnek der dasigen Kirche und ihrem Pfarrer ³⁾, mußten sich aber bald nachher abgetheilt haben, weil schon 1337 Drslaw als selbstständiger Herr auf Fulnek erscheint ⁴⁾, während Johann (Oberstkämmerer des Olmüh. Gerichts) sich 1348 Herrn auf Titschn, Helfenstein, Kromau und Roßnau nennt ⁵⁾. Sie einigten sich indeß hinsichtlich der Burgen Wiczin (Titschein), Helfenstein, Fulnek, der andern Besten und aller DD. im J. 1355 ⁶⁾, und Drslaw kommt von nun an ⁷⁾ bis 1378, wo er s. Diener, Martin v. Biehardtsdorf, im D. Pohot 9 freie Hufen Aekers, nebst 2 Gärten, 1 Wirthshaus u. a. erblich verließ — als alleiniger Besitzer von Fulnek vor ⁸⁾. Ihm folgte s. Sohn Benedikt, der auch die Hft Krumau besaß, und im Einverständniß mit s. Edhnen Benedikt und Johann, ein Kloster der Augustiner Chorherrn zu Fulnek (s. unten) 1389 gestiftet hatte ⁹⁾. Er st. 1398, und hatte Wof v. Krawar, auf Partschendorf, Stramberg und Titschn, zum

¹⁾ Hr. Prof. Weinert im Archiv f. Gesch. Erdbeschreib. Staatenkunde u. 1833 Urkundenbl. S. 2. ²⁾ Nach einer Urkunde im Besitz des H. Prof. Boczek, war i. J. 1293 Ulrich v. Lichtenburg Besitzer des Bezirkes um Fulnek. Als solcher verließ er die Richterei zu Thyne (Tyra) dem Richter Thielmann, und jene zu Silowetz dem Richter Cedron, beide nach dem Leobschitzer Rechte. Dieß, und daß unter den Zeugen ein dno. Albero de Vulnuk miles ducis Nicolai (unstreitig ein Krawar) erscheint, beweist gegen die gewöhnliche Annahme, daß jener Wof wohl nur einen Theil des jetzigen hschftl. Gebiets besaß und daß letzteres zum Tropp. Fürstenthum gehörte. ³⁾ Urk. b. Prof. Boczek. ⁴⁾ Urk. eben da. ⁵⁾ l. 1. ⁶⁾ l. 18. ⁷⁾ j. B. 1358, l. 30, 1372 Urk. ddto. Drowohostek ser. II, post dom. Cantate, b. Dobner, Mon. inod. P. IV. p. 369. ⁸⁾ ddto. Fulnek am sanct. Margarethentage. Diese Urkunde, so wie 3 nachfolgende habe ich durch Gefälligkeit des Hrn. Weinert dem Hrn. F. Franke zu verdanken. ⁹⁾ Urk. ddto. Chrupnaw in die S. Michael-Archang.

Nachfolger, nach dessen und f. Sohnes Dřslaw Tode, der Erbtheilung zu Folge, die Burg Helfenstein mit DD. und Fulnek nebst den DD. (im Ruhländchen) Clemenzdorf, Seibotindorf (Seitendorf), Zauchenthal (Zauchtl), und Klettna (Kletten), f. andern Sohne Ladislav v. Krawar zufohlen ¹⁰⁾. Im J. 1437 war Agnes, Hggin v. Troppau geb. v. Sternberg, Besitzerin von Fulnek ¹¹⁾ (wahrscheinlich Wittwe des letzten der Kraware, und in zweiter Ehe mit dem Hg. v. Troppau verbunden), wiewohl nicht lange, denn bald darauf erscheint ein Johann Krumfsch v. Leschan als Besitzer desselben, von dem es Jdenek v. Postupitz auf Mähr. Triebau, Münzmeister des K. Böhmen, und f. Bruder Johann auf Brandeis erkaufen, um es schon 1464 dem K. Georg und f. Söhnen und Bruder, den Fürsten: Viktorin, Heinrich und Ignaz, ferner dem Boczek v. Kunstadt auf Podiebrad wieder zu verkaufen ¹²⁾. Von diesem erstand 1475, gleichfalls mittelst Kaufs, der Ritter Johann v. Hierotin die bisher von ihnen (den obigen Hggen) »pfandweise« besessene Burg u. Stadt Fulnek nebst dem Stifte und dem Rechte auf dessen DD., ferner die DD.: Butowicz (Bothenwald), Kugawiz (Klautendf), Žibotice (Seitendf), Stachowice (Stachenwald); Suchdol (Zauchtl, jetzt zu Kunewald gehörig), Bracze (Gß Petersdß j. zu Teutsch Jasnik geh.), Kletna (Kletten), nebst den Anthellen an Pohor, Gestrębi (Jasterdß), Wlkowiz (Wolfsdß), Baltirowiz (Baltersdß), Grucżowicz (Groitsh), und das öde Kolczyß; dann die Lehen-DD.: Pohorilka (Schimmelsdß, das Niklas Wielowsky hielt), und Slatina (Schlatten, welches Niklas Studenka besaß; jetzt eigenes Gut), und die (verpfändeten) Stifts-DD.: Gerlachowiz (Gerlsdß), Derne (Türn im schles. Tropp. Kreise), Starawes (Altendorf), Bilowez, Bielau und Puštiegow (alle in Schles.) — mit aller Zubehör erbeigenthümlich erkaufte und in die Olmüzer Landtafel (bisher waren sie es in der Troppauer) eintragen ließ ¹³⁾. Dieser Joh. wurde sammt f. Söhnen 1480 in den Herrenstand aufgenommen ¹⁴⁾, ließ sich v. Hieronym. v. Lidetow auf Odrau dessen Recht auf Peters-

¹⁰⁾ Nach einer spät. Urk. ddto. Uff Jyllneff an Sunnobend nach Epydy 1430, bekannt gemacht durch H. Weinert im Urk. Blatt des Archivs f. Geschichte ic. 1833. S. 24. ¹¹⁾ Schwoy III. 44.

¹²⁾ Kaufbrief ddto. am Montag nach Bartholomäi. ¹³⁾ XII. 31.

¹⁴⁾ XII. 2.

dorf (1493) abtreten ¹⁵⁾, und verzichtete im J. 1485 auf das Anfallsrecht der DD. Stachenwald, Seitendorf, Klantendorf, Petrowitz und Gerlsdorf gegen einen jährl. Zins ¹⁶⁾. Einer f. Söhne, Peter, erhielt 1504 von Georg v. Waczan die DD. Sobotin (Zeptau) mit dem Patronat und Rudoltitz (Rudelsdorf, beide gegenwärtig zur Hft Wiesenberg Dlm. Kreis. gehörr.) ¹⁷⁾, der andere, Johann, wies (1505) f. Gemahlin, Anna v. Ludanitz, auf Kunewald und Schdnau 525 Mk als Morgengabe an ¹⁸⁾, und der dritte Bernard, ließ (1520) die ganze Hft Fulnek sammt allen obigen DD. für sich in die Landtafel eintragen ¹⁹⁾. Er erscheint noch 1521 als Besitzer derselben ²⁰⁾, aber 1524 schon ein Bernard d. jünger v. Zierotin, der auch die Burg und Hft Stramberg erkaufte (f. dies.) und beide Güter nebst den Antheilen an Alt-Titschein und Stražník im J. 1532 lehtwillig den Söhnen f. Bruders Johann hinterließ ²¹⁾. Einer der lehtern, Karl v. Zierotin, verkaufte 1540 die Burg und Stadt Fulnek sammt allen DD. dem Troppauer Kreishauptmanne Ulrich Czetriz v. Kinsberg ²²⁾, nach dessen Tode seine hinterlassene Wittwe Barbara v. Rottal auf Tollberg, Balthasar Schweinitz v. Pilsmedsdorf ehelichte, ihn (1548) auf Fulnek (mit Ausnahme dessen, was ihre und dessen verstorbene Tochter, Anna Maria, davon besaß) in Gemeinschaft nahm ²³⁾, und 1549 mit Friedrich und Adam Czetriz v. Kinsberg, der genannten Tochter 8000 fl. darauf anwies ²⁴⁾. Nach ihrem Tode 1550 blieb ihr Gemahl, Balthasar, im Besitze von Fulnek, erhielt vom K. Ferdinand I. ²⁵⁾ die Erlaubniß, mit f. Gütern lehtwillig verfügen zu dürfen, und ernannte im lehten Willen (1566) ²⁶⁾ f. minderjährigen Sohn unter der Vormundschaft f. zweiten Gemahlin, Estiasna v. Choltitz, zum Haupterben, für den Fall seines Absterbens aber den Bruder (des Testators) Jakob Schweinitz ²⁷⁾.

¹⁵⁾ XIV. 16. ¹⁶⁾ Urk. ddto. Fulnek am ersten Fastensonntage.

¹⁷⁾ XVI. 28. ¹⁸⁾ X. 31. ¹⁹⁾ XVIII. 15. ²⁰⁾ Bränn. Puhonend. ²¹⁾ ddto. na jamku Fulnecze w auterý před sw. Jakubem. Seiner Gattin, Margaretha v. Dýniz, schenkte er 5000 Schd Gr. über ihre Morgengabe, auf Spitäler 100 Sch. und die Dienerschaft bedachte er ebenfalls reichlich. Origin. beim Mähr. Landrecht Nr. 89. ²²⁾ XXV. 17. ²³⁾ XXV. 49. ²⁴⁾ XXV. 61. ²⁵⁾ ddto. w Augspurku w patel vo narozeni P. Marie 1550. ²⁶⁾ ddto. na Fulnecze w ctywrtel před sw. Janem. ²⁷⁾ XXVIII. 32; der nachgelassenen Wittwe bestimmte er den Hof in Seitendorf für ihre Le-

Der Erbe muß schon 1584 gestorben seyn, weil in dem darauf folgenden J. Peter Prajma v. Bielskow für s. Gemahlin Anastasia v. Kinsberg zur Folge der Theilung mit ihrem Geschwister Johann Balthasar und Judith v. Kinsberg 28,000 fl. als ihren Antheil auf Fulnek übernahm, und ihr dafür eben diese Summe auf Ewanowiz anwies ²⁸⁾. Gleichwohl verkaufte Anastasia diesen ihren Antheil an der Burg und Stadt Fulnek, an dem öden D. Goldzeyff und andern DD. im J. 1586 an Johann Erbensky v. Hristie ²⁹⁾, welcher darauf (1590) s. Gemahlin Margaretha Odrauhlika v. Rudniz 14,000 fl. Morgengabe anwies ³⁰⁾, und 1592 das D. Schlatten nebst Patronat, Beste und Hof dem Salomon Mosch v. Bittendorf davon abverkaufte ³¹⁾. Er ernannte im letzten Willen vom J. 1597 ³²⁾ den minderjährigen Sohn s. Bruders Wenzl, Johann, unter Vormundschaft des zweiten Bruders, Jaroslav Erbensky v. Hristie auf Groß-Kuntzsch, zum Erben und substituirte ihm den Sohn Jaroslav's, Johann, so wie diesem immer den ältesten Vetter. So kam die Hft Fulnek an jenen Georg Erbensky v. Hristie, welcher an der Rebellion Theil nahm, und daher seine Güter Fulnek und Drewositz verlor ³³⁾. Ersteres verkaufte, mit Ausnahme der Patronate, Kais. Ferdinand II. am 2. Okt. 1622 s. Kämmerer, Wenzel Bruntalsky v. Wrbna auf Hultschin für 50,000 fl. rh. ³⁴⁾, der (auf Fulnek, Paskau, Stauding u. Waltersdorf; Gemahlin Elisabeth Polixena geb. Dembinsky von Dembin) im letzten Willen vom 25. Jul. 1649 s. Sohn, Johann Franz, zum Universalerben der zum Fideikommiß zu erhebenden Hft Fulnek ernannte. Dieser (auf Fulnek, Paskau, Stauding, Waltersdorf u. Wratsch k. k. Rath, Kamm. königl. Statthalter, des größ. Landrechts Beisitzer und Vice-Präsident des k. Appellationsgerichts zu Prag) starb, ohne Hinterlassung eines letzten Willens am 22. August 1705 und von seinen 3 Söhnen Joh. Anton, Joseph und Robert, übernahm der Erstgenannte die Fideikommiß-Hft. Fulnek, starb aber schon am 15. Sept. 1720 ohne männlicher Erben

denstage, den Töchtern Judith 4000, und Barbara 9000 fl. mähr. Gleichwohl erscheint 1475 ein Johann v. Schweinitz noch urkundlich (eben jener Bruder des Testators?) der in demselben J. einem seiner Dienskmänner einige Aecker daselbst abtrat (Mf. ddo. Schloß Fulnek am Donnerst. vor dem Sonntag Oculi). ²⁸⁾ XXIX. 54. ²⁹⁾ 69. ³⁰⁾ XXX. 30. ³¹⁾ 102. ³²⁾ ddo. na hradie Elnecze w. vondel. po sw. Grijm. XXXI. 24. ³³⁾ Schwoy III. 44. ³⁴⁾ XXXVI. 9.

daher f. Bruder Joseph Gf. v. Wärben die Hft. übernahm. Er st. am 9. Juni 1755 und hatte den Sohn Wenzel Michael (f. f. geh. Rath, Kämml. und Obristlandrichter in Mähren) zum Nachfolger, der aber, ohne Hinterlassung eines letzten Willens, schon am 20. Juli desselb. J. verschied, worauf sich seine hinterlassene Wittwe, Maria Eleonora, geb. Gfin. v. Mannsfeld, tutoris nom. ihrer unmündigen Kinder, Joseph, Wenzel und Eleonora, für erbfähig erklärte. Joseph Wenzl Gf. v. Wärben u. Freudenthal verkaufte endlich diese als Allod erklärte Hft. am 5. März 1788 dem (Troppauer Handelsmanne) Karl Geiske v. Badenfeld für 377,000 fl. rhein. mit Einschluß des Schlüsselgeldes, der sie wieder am 31. Okt. 1806 f. erstgeborenen Sohne und gegenwärtigen Besitzer, Karl Joseph Freih. v. Badenfeld, Mitbesitzer der Güter Groß- und Klein Glogersdorf und Stettin in Schlessen für 400,000 fl. W. W. abtrat. Am 20. Nov. 1808 wurde darauf ein Primogenitur-Pekuniar-Fideikommiß von 200,000 fl. W. W. errichtet.

Beschaffenheit. — Der nutzbare Flächenraum der Hft. beträgt 14,474 Joch und 1385½ □ Kl. Die Oberfläche ist im N. und W. da, wo sich der Nst der mährischen Sudeten mit seiner Grauwackenschiefer-Formation am bedeutendsten senkt (s. Einleitung) hügelig, und hat meist einen sandigen Kornboden mit Thonschieferunterlagen; im O. und S. aber, beinahe durchgehends flach mit größtentheils lehmigen Boden, der indeß durch sorgfältige mit bedeutendem Kostenaufwand von Seiten der Obrigkeit angewandte Pflege, bergeseit verbessert wurde, daß auch der Weizenbau mit gutem Erfolge betrieben wird. Ueberhaupt gedeihen hier durch das ziemlich mild Klima begünstigt, außer dem Weine, alle Obst-, Garten- und Feldfrüchte des südlichen Mähren und noch 1804 wurde hi auch Safran gebaut³⁵⁾. Ehemals (1552) wurde bei der D. Pohor ein Bau auf Silbererz und Blei eröffnet, später aber (1751) wegen geringer Ausbeute wieder aufgegeben³⁶⁾.

³⁵⁾ Patriot. Tagebl.

³⁶⁾ Patriot. Tagebl. 1804, Juli und December Hefte. Wenn wie Hr. Prof. Eng (s. »das Orypaland« ic. 1835. IIter B. C vermuthet, richtig ist, daß Pohor in grauer Vorzeit Benefor heißen, so war hier schon 1271 ein sehr mächtiger Silberweicher seither auch der Zglauer Bergrechte sich erfreute.

An Mineralien findet man gegenwärtig gediegenes Silber (?), Thonstein und gemeinen Bleiglanz, sämmtlich bei Pohor. — Auf diesem Gebiete sind folgende Punkte trigonometrisch bestimmt: der Aker Ober-Huben ($\frac{1}{4}$ St. nw. vom D. Groß-Waltersdorf) $282^{\circ}, 20$, das Feld Dlschen (700 Schr. ö. vom D. Pohor) $247^{\circ}, 48$, die Anhöhe Proschberg ($\frac{1}{4}$ St. sw. von Fulnek) $208^{\circ}, 07$, und das Feld na Ulfých ($\frac{1}{4}$ St. s. vom D. Pohor) $103^{\circ}, 13$.

Unter dem Gewässer verdienen nur die noch jugendliche Oder und der Gansbach erwähnt zu werden. Die Erstere kommt vom Dom. Kunewald und bewässert auf kurzer Strecke, die östl. Gränze der Hschaft., verläßt sie unweit von Seitendorf und bildet weiterhin mit dem linken Ufer die Gränze zwischen Mähren und dem k. k. Schlesien. Der Gansbach betritt das hstl. Gebiet nahe bei Gerlsdorf, durchfließt die Stadt Fulnek, wo er den von N. aus Schlesien kommenden Lufersbach aufnimmt, und strömt östl. der Oder zu, in die er sich, nachdem er auch den von Klantendorf kommenden Entebach aufgenommen, etwa 2 Stunden von Fulnek entfernt, einmündet. Beide Flüsse setzen 8 Mühlen, 3 Tuchwalzen, 1 Bretsäge mit 2 Schindelmaschinen und 1 Lederwalke in Thätigkeit, aber nur die Oder fährt einige bedeutende Fischarten, als: Welse, Karpfen, Hechte, Parmen, u. a. mit sich. Die 3 obgkfl. Deiche, nämlich der „Hauswalddleich“, von 9 Z. $88 \frac{5}{6}$ □ Kl. zwischen Fulnek und Stachenwald, der „Stegedleich“ von 60 Z. $69 \frac{5}{6}$ □ Kl., und der „Neudeich“ von 111 Z. 842 □ Kl. (beide hinter Seitendorf an der Oder) werden abwechselnd bespannt und wieder bebaut, und liefern Karpfen, Hechte u. Schleichen.

Die Bevölkerung, mit Ausnahme von etwa 20 Nichtkatholiken (augsburgischen Bekenntnisses in Fulnek) insgesamt katholisch und deutscher Zunge im Kuhländer Dialekte ³²⁾, beträgt 8807 S. (4134 mnl. 4673 wbl.)

Ertragsquellen: a) Ertrag von

	obrgkfl.	unterth.
Ackern u. varificirten Deichen	1228 Z. $1057 \frac{1}{2}$ □ Kl.	7943 Z. 1486 □ Kl.
Wiesen u. Gärten	715 „ 545 „	1178 „ $519 \frac{2}{3}$ „
Hutweiden	232 „ $607 \frac{1}{2}$ „	653 „ $595 \frac{1}{2}$ „
Waldungen	1324 „ $117 \frac{1}{2}$ „	1298 „ $1256 \frac{1}{2}$ „
Summe:	3400 „ 728 „	11079 „ $657 \frac{1}{2}$ „

³²⁾ Darüber die „Uebersicht“ s. oben und ausführlicher in Hölzig oder Pieder des Kuhländchens u. von J. B. Weinert.

Unter Hutweiden werden hier keiner Bearbeitung mehr fähige Auenflecke, Ränder und Strecken verstanden. — Die hschft. Waldungen sind in 3 Reviere, das Pohorer, Neu-Würbner und das Landrevier eingetheilt; die 2 erstern enthalten mit Buchen untermischte Tannen, streckenweise aber auch Lärchen, Kiefern, Fichten und Birken, das Landrevier aber meist Eichen (auf Deichdämmen) und Erlen. — b) Die Jagd liefert Rehe, Hasen, Repphühner und wildes Deichgeflügel. — c) Die Viehzucht wird mit besonderer aber auch dankbarer Vorliebe gepflegt und begreift mit Ausnahme des bei jeder Haushaltung nöthigen Vorsten- und Federviehs:

	obrgftl.	unterthän.
an Pferden	4	— 635
„ Ochsen	8	— 223
„ Kühen	171	— 1577
„ Schafen	5200	— 2716

Von den 7 hschft. Meierhöfen, dem Schloß, Schimmelshorfer-, Fulneker-, Seitendorfer-, Groß- und Neuhof, dem in Stachenwald und dem Karlishofe auf den Oberwiesen enthalten die 2 ersten nur Schafe, die 2 andern Schafe und Rindvieh, die übrigen 3 aber nur Rindvieh. Die Obrigkeit hat auf Veredlung ihres Schafviehstandes in neuerer Zeit große Summen und Mühe, und nicht vergebens, verwendet, denn die dafige obgftl. Wolle gehört zu der edelsten die man in der Provinz kennt, und geht meist in's Ausland. Das Rindvieh des Unterthans, so wie die Pferde sind vom schönsten Landschlage und zur Veredlung der lehtern trägt die Beschäls-Station zu Seitendorf wesentlich bei. d) Die Bienenzucht ist unerheblich. e) Obstbaumzucht. Die obrgftl. Vorwerke sind größtentheils mit Obstbäumen bepflanzt und auch die Unterthanen verwenden darauf vielen Fleiß und mit gutem Erfolge; gezogen werden aber nur die gewöhnlichen Obstsorten. f) Gewerbe; diese beschränken sich mit Ausnahme jener in der Stadt Fulnek (s. dies.), der 8 Mahl- und 4 Windmühlen auf dem hschftl. Gebiete u. s. w. (s. d. einzeln. Ortschaften) auf die gewöhnlichen Dorfhandwerker, als: Bäcker, Fleischhauer, Schmiede, Schuster u. s. w., die nebenbei auch die Landwirthschaft betreiben. Die gesammte Zahl der dießfalligen Meister beläuft sich auf 315, worunter 65 Weber aller Art. Außer diesen und den 2 Hauptnahrungszweigen der Obwohner, dem Ackerbaue und der Viehzucht, wird in Gerlsdorf die Wollspinnerei, im Klötten,

Pohor, Stachelwald, Waltersdorf, und Wolfsdorf der Glashausbau gepflegt; Zastördorf, Klötten und Stachenwald erzeugen viel Obst, mitunter auch schmackhafte Kartoffeln, Pohor endlich einiges Brennholz. Das Entbehrliche aller dieser Erzeugnisse findet seinen Absatz auf den Wochenmärkten in Fulnek, Neutitschein, Odrau, Wagstadt und Troppau; die Wollwaaren der Stadt Fulnek aber werden auf die Hauptmärkte des Kaiserstaates (Wien, Pesth, Lemberg etc.) und von da sogar ins Ausland (z. B. in die Schweiz) versührt. Darin besteht der Handel der Hschft. Diesen befördern 3 im besten Stande erhaltene Handelsstraßen, deren eine Fulnek nördlich mit Wagstadt und südl. mit Odrau, die andere nordwestl. mit Troppau und östl. mit Neutitschein, die dritte endlich westl. mit Wistadt verbinden; außerdem durchschneiden dieß Gebiet mehrere gut unterhaltene Landwege. Die nächsten k. k. Posten sind zu Neutitschein und Troppau.

Öffentlichen Unterricht genießen in den 2 Normal- und 1 Mittelschule zu Fulnek, und in den Mittels- und Trivialschulen zu Gerlsdorf, Zastördorf, Klantendorf, Klötten, Pohor, Seitendorf, Stachenwald und Waltersdorf wenigstens 1111 Kinder beiderlei Geschlechts.

Zur Versorgung oder Unterstützung der Armen bestehen 3 Spitäler in der Stadt Fulnek nebst 1 Armenanstalt, ferner Armenanstalten in Gerlsdorf, Zastördorf, Klantendorf, Klötten, Pohor, Seitendorf, Stachenwald, Waltersdorf und Mähr. Wolfsdorf, und es zeugt für den edlen Wohlthätigkeitsinn der Bewohner, daß ein öffentlicher Bettler hier zu den Seltenheiten gehört. Ueberdieß hat die Stadt Fulnek 4 Stipendien-Stiftungen für arme Studierende (die Anton und Mathias Abendroth'sche, dann die Ant. Weber und Joh. Ratkonitsch'sche), insgesamt mit einem Stammvermögen von 8282 fl. W. W.

Zur Gesundheitspflege bestehen 1 mit Gehalt und Deputat angestellter Dr. der Arzneikunde, 1 Wundarzt und 4 Hebammen in Fulnek, und in den DD.: Klantendorf, Pohor, Wolfsdorf, Seitendorf, Zastördorf, Klötten, Waltersdorf und Grottsch, je 1, in Stachenwald aber 2 Hebammen; in der Stadt ist auch 1 Apotheke. ³⁸⁾

³⁸⁾ Mehreres über diese Hst. s. m. in der (zumal in landwirthschaftlicher Hinsicht) erschöpfenden Beschreibung derselben in den »Mittheilungen der k. k. M. E. Ackerbaugesellschaft« vom J. 1829, S. 2. flg.

Ortbeschreibung. 1. **Fulnek** (latein. *Palneka*), unterthänige Stadt, liegt in einem Hügelfeßel hart an der Gränze des Troppauer Kreises am Gansbach, der die bei den Vorstädten (Ober- u. Untervorstadt) durchfließt, und an der von Troppau nach Neu-Titschein führenden Handelsstraße, 3 Meil. von Weiskirch und 1 von Neu-Titschein gegen N. entfernt. Sie zählt mit Inbegriff der Vorstädte in 401 H. eine Bevölkerung von 3518 E. (1647 mül., 1871 wbl.), und hat ein von der Obrigkeit zu bestimmendes Vorsteheramt. Auf einer mäßigen Anhöhe gegen S. ist die zur Ehre der allerrh. Dreifaltigkeit von den ehemals bei derselben bestandenen Augustiner regulirten Chorherren in den J. 1748 bis 1760 neu erbaute *Pfarrkirche*. Sie gehört zum Odrauer (f. f. Schlessen) Dekanat, steht sammt der *Schule* von 2 Normalklassen unter dem Patronate des f. f. Religionsfonds und hat 7 Altäre, deren Blätter von dem Wiener Akademiker Joh. Leichert dem Olmüher Künstler Jos. Sattler, und dem bekannten Erjesuiten Laienbruder Ign. Raab gemalt sind; die 3 Kuppeln versah Sattler mit herrlichen Fresken. Links an die Kirche ist die Maria Foretto-Kapelle mit 3, rechts aber ein Kreuzweg mit mehrern Altären angebaut, und in der Gruft findet man die Ueberreste des 1562 † bekannten Sonderlings Erik Sap v. Fällstein. Eingepfarrt sind dazu, nebst Fulnek, die DD. Gerlsdorf, Stachewald und Wolfsdorf in Mähren, in Schlessen aber Jastersdorf, Thyrn, Luf, Eisowiz und Hochkirchen. — Bereits 1293 hatte Fulnek eine Pfarrkirche, unter dem Titel der hh. Philipp u. Jakob, deren Pfarrer Konrad, als Zeuge auf einer Urkunde von d. J. erscheint, und 1329 gaben die BB. Johann und Drslaw von Krawat für das Seelenheil ihres † Vaters Wof, dem dasigen Pfarrer 1 Zinslahn in Gerlsdorf nebst dem ganzen Zehent von ihrem bei der Stadt Fulnek gelegenen Hofe ³⁹⁾, wozu 1332 der Fulneker Stadtrichter Reinbold dem Pfarrer Mladota auch noch 1 Schlachtbank in Fulnek beifügte ⁴⁰⁾. Aber 1389 ⁴¹⁾ stiftete Benedikt v. Krawat mit Genehmigung s. sämmtlichen Anverwandten zu dieser Kirche eine Probstei der regulirten Chorherren des hl. Augustin mit 1 Probste und 9 Brüdern, der er das D. Thyrn sammt Patronat, der Rich-

³⁹⁾ Urk. ddto. in Bruna III. Marcii. ⁴⁰⁾ Urk. bei. Prof. Boczel.

⁴¹⁾ ddto. Chrumpanau in die S. Michaelis Archang.

terei und aller Zubehör, das D. Giloweh (Ellowih) sammt der Richterei und Zubehör, die Salzwerke in Fulnek nebst Zins, 1 Obstgarten am Schloßberge und 1 Wald mit Bienen bei Tyrn zum Unterhalte anwies ⁴²⁾. Dieses bestätigte im näml. J. ⁴³⁾ der Bischof Niklas und befahl den Chorherren nach den Ordenssätzen der Kanonie in Sternberg zu leben. Im J. 1391 fügten Laczek v. Krawar auf Helfenstein und Joh. v. Krawar zu obiger Stiftung noch die DD. Bielau und Altdorf, damit die Zahl der Chorherren um 4 vermehrt werden könnte, bei ⁴⁴⁾, und Alssil v. Brandeis gab dem Stifte 5 Zinslah. im D. Tyrn ⁴⁵⁾, so wie Ladislaw v. Krawar das D. Petrowih im J. 1399 ⁴⁶⁾. Dieses waren die Besitzungen des Stiftes, die es in Zeiten der Noth mitunter theilweise verpfänden mußte (s. oben d. Besitzer zum J. 1437 u. folg.), oder von den nichtkatholischen Besitzern der Hscht arg angefochten sah ⁴⁷⁾, sie gleichwohl alle bis zum J. 1784 erhielt, wo es dann unter dem 23ten Probst Kasimir Joh. Wolny aufgehoben wurde ⁴⁸⁾. Die sämmtlich im k. k. Schlessien gelegenen DD. kaufte unter dem Namen: Güter Luk und Petrowih von der k. k. Staatsgüter - Veräußerungs - Kommission der gegenwärtige Besitzer von Fulnek an. Noch muß bemerkt werden, daß 1672 Pabst Klement X. den Probst den Gebrauch der Inful und des Pedums, aber nur in Schlessien verlieh ⁴⁹⁾, was denn auch der

⁴²⁾ Mehreres darüb. s. in der trefflichen Abhandlung über die Familie Krawar, des H. Prof. Meinert im „Archiv für Geschichte“ ic. 1833. Urkundenbl. S. 4 und folg. ⁴³⁾ ddto. Olomuzii in Octava S. Wenceslai. ⁴⁴⁾ ddto. in Stramberg die S. Elisabeth. ⁴⁵⁾ ddto. in Fulnek 10ma Decembr. ⁴⁶⁾ Urf. des Tropp. Hg. Přemel ddto. Oppavie fer. IV. ante fest. SS. Trinitat. ⁴⁷⁾ So in den JJ. 1520 u. 1521 von Bernhard v. Hierotin, der das D. Petrowih nicht herausgeben, die Stiftsunterthanen an dem pflichtmäßigen Frohndienst hindern wollte u. s. w., aber auf die Klage des Probstes Cyrill vom Brünn. Landgerichte zur Ordnung gewiesen wurde. Puhon. und Nalezen in der Brünn. städt. Registrat. ⁴⁸⁾ Nach einer jüngst mir mitgetheilten Notiz soll dieser Probst (Wolny) bereits am 28. Dez. 1778 gestorben und ihm Dominik Ambrosioni, geb. v. Freiberg nachgefolgt seyn, der nach Auflösung des Stiftes als Prälat u. Pfarrer im J. 1790 in Fulnek starb. Ist diese, angeblich auf einen Dsm. Diöz. Katalog sich stützende Angabe begründet, so muß die Reihenfolge dieser Probst, in Terroni's Hscht, im Monasticon Morav. Diplom. und in Zischke's Nachrichten, (meine Quellen) verbessert und ergänzt werden. ⁴⁹⁾ ddto. Romae Non, Januar.

Ulmüh. B. Karl Gf. v. Lichtenstein im folgenden J. ⁵⁰⁾ bestätigte. — Außer der Pfarrkirche sind hier noch folgende gottesdienstliche Gebäude: a. ein vom Joh. Franz Gf. v. Würben u. Freudenthal 1674 gestiftetes Kapuzinerkloster nebst Kirche, an der auch eine sogenannte Loretto-Kapelle angebaut war. Letztere wurde 1786 meistbietend verkauft und das Marienbild in die Pfarrkirche übertragen; b. die hl. Vilgefortis - Spitzkapelle mit 2 Altären. Schon im 14. Jahrh. stiftete die Wittwe Benedikt's von Krawatz, Agnes, bei der dasigen Pfarrkirche ein Spital für 7 arme Wittwen und 1477 begabte dasselbe der damalige Grundherr Joh. v. Hierotin mit dem Zins der Mühle in Gerlsdorf. Zur Zeit des Waltens der mährischen Brüder scheint diese Stiftung eingegangen zu seyn, weil im J. 1671 der dasige Handelsmann Elias Knur u. s. Frau das Spitalgebäude übernahmen, um eine neue Stiftung für 6 arme Männer zu begründen; jener Zins von der Mühle in Gerlsdorf aber wird dem Spitale jetzt noch mit 72 Mch. Getreides jährlich geleistet. Nebst diesem sind hier noch 2 gestiftete Spitäler für gebrechliche alte weibliche Personen. c. Die einem Gelübde zu Folge von Wenzl Gf. v. Würben 1697 auf dem Friedhof erbaute hl. Rochuskapelle mit 1 Altar. Auf dem 2ten Friedhofe bestand ehemals 1 von Anton Skrbensky v. Hristie, und s. Gemahlin Margaretha v. Krawatz 1588 erbaute Marien-Verkündigung-Kapelle mit 1 Altar und einer Gruft, welche aber vor einigen J. niedergerissen wurde. — Auf dem südlich von der Stadt gelegenen Berge, zu dessen Gipfel von der Stadt aus 56 steinerne und 174 hölzerne Stufen in mehrern Absätzen zwischen einem Lindengange führen, liegt das hstl. Schloß, und mehre Klaster über demselben seitwärts die sogenannte „alte Burg.“ Ersteres nur einstädtig, wurde von einem Gf. v. Würben im neuern Geschmacke aufgebaut, ist mit dem Vordertheil nordwestl. gegen die Stadt gekehrt, und enthält, außer mehren Gemächern zum Bedarf des Obgft., auch die Wohnungen und Kanzleien der hstl. Beamten. Die Burg bildete vor dem Brande 1801 ein weitläufiges 4eckiges Gebäude von 3 Stockwerken, von dem seither 3 Seiten gänzlich abgetragen wurden. Die 4te und schönste ward neuerdings hergestellt, mit herrlichen Wohnungen für die

⁵⁰⁾ ddto. Cremairii 25. Jul.

Obrgkt., und einer niedlichen mit bundfärbig bemahlten Glas-scheiben und meisterhaftem die blüßende hl. Magdalena vorstellendem Altarblatte, gezielten Kapelle versehen. Von da aus, und noch besser von dem westl. an die Burg anstoßenden, aber noch höher liegenden Blumen-, (sonst auch noch Obst- und Küchengewächse-) Garten, welcher das nöthige Wasser durch künstliche Leitung aus einer Entfernung von mehren 100 Klast. erhält und den der geläuterte Geschmack des jetzigen Besitzers mit Glas-, Treib- und Ananashäusern versah — genießt man eine wahrhaft hinreißende Aussicht über das bekannte Kuhländchen und seine Umgebungen, welche im N. durch die herrliche Marienkirche in Friedel (f. l. Schlessen), im O. durch die schön geformten ungarisch-mährischen Karpathenhöhen, und im W. durch die Burgenüberreste von Alt-Litschein und Helfenstein begrenzt wird — ein Umfang von wenigstens 35 □ Meilen. — Den vor wenigen Jahren neugepflasterten 3000 □ Kl. im Viereck messenden Stadtplatz umgeben schön gebaute Bürgerhäuser (darunter das Rathhaus mit dem Uthrturm), und die Mitte desselben ziert 1 aus Sandstein meisterhaft gemeißelte Statue der allerh. Dreifaltigkeit, nebst 2 andern Stein-Bildnissen von Heiligen und einem steinernen Wasserbehälter. Die ehemalige Stadtmauer ist niedergerissen. — Der Hauptnahrungszweig der Einwohner, worunter 56 freies Bierbrau- und Schankrecht, sogar in allen obrgktl. DD. für gewisse Verpflichtungen gegen die Obrigkeit, und das mit dieser getheilte Weinschankrecht auszuüben befugt sind (Großbürger) — ist Gewerbs-Industrie und Handel, womit sich 522 Meister (darunter 60 Baumwolle-, Leinen- und Wollenzeuge-Weber, 3 Kürschner, 2 Kleinwaarenkrämer, 3 Roth-, 1 Weißgärber, 1 Kunstweber, 1 Schön- u. Kunstfärber, 10 Spezerei-, gemischte Waaren- und Tuchhandlungen u.) beschäftigen. Das Hauptgewerbe ist aber die Tuchmacherei, welche, ehemals in viel bessern Flor, gegenwärtig noch 296 Meister, und sogar 1 Dampfmaschine in Thätigkeit erhält. Die hier erzeugten meist $1\frac{1}{2}$ bis 2 Wiener Ellen breiten Tücher finden Absatz auf den Hauptmärkten des Kaiserstaates, und werden mitunter bis in die Schweiz und nach Italien versendet; den nöthigen Wollebedarf liefern die Provinz und Ungarn. — An Grundstücken besitzen die Einwohner mit Inbegriff der 2 bei der Stadt gelegenen obrgktl. Mhöfe nur 648 $\frac{1}{2}$ Joch und einen ganz unbedeutenden Viehstand, worunter 20 Pferde. Für Armenpflege wird außer

den oben bereits erwähnten 3 Spitalanstalten durch monatliche Beiträge hinreichend gesorgt. Die Stadt hat nebst 5 Jahrmärkten (Mont. vor Fab. u. Sebast., Dienst. vor d. Palmsonnt., Mont. nach Maria-Heimsuch., Mont. nach Franz. Ser. u. Mont. nach Barbara, an welchen Tagen auch Flachs-, Garn-, Ross- und Viehmärkte gehalten werden), auch 2 Wollmärkte am 1. Juni und 6. Oktober. Für Reisende bestehen 4 Gast- und Einkehrhäuser, 3 nämlich in der Stadt (zum blauen Löwen, zum braunen Hirsch, zum schwarzen Adler), und 1 in der Untervorstadt (zur goldenen Sonne).

Die Stadt ist, wie schon ihr aus „Hüllen-Eck“ zusammengefügter Name andeutet, ursprünglich von Teutichen höchst wahrscheinlich um die Mitte des 13. Jahrh. gegründet worden. So viel ist gewiß, daß sie bereits 1293 eine Stadt war, weil in dies. J. ein Petrus advocatus, Walthorus, Chunradus et Chonradus schabini (Schöppen, also ein Stadtgericht) und Hartmundus civis in Vulnek erkundlich erscheinen ⁵¹⁾. Auch hatte sie damals schon eine Pfarrkirche (s. ob.), und vielleicht auch die Schule, deren Meister nach Bestimmung des Gründers des dasigen Chorherrn-Stiftes, Benedikt v. Krawat, von diesem Stifte unterhalten werden sollte ⁵²⁾. Von nun an fehlen alle Nachrichten über die Stadt bis 1430, wo Łaczel v. Krawat den zum (schlesischen) Gut Łucz gehörenden DD. Tyrn, Eylowitz und Petrowitz (Pustiegow) befaßt, zu gewissen Jahreszeiten nur städtisches Bier auszuschänken, und die Ansiedelung von Handwerkern in denselben verbot ⁵³⁾. Dieses bestätigen 1507 ⁵⁴⁾ die BB. Viktorin, Georg und Bernhard v. Hierotin, gestatteten die neue Verlegung der durch ein furchtbares Feuer verzehrten Stadtbücher, so wie auch das gewöhnliche Abhalten des größern und kleinern Gerichts, von dem auch die Einwohner der obgfl. DD. 2 Mal im Jahre (Dienst. nach Frohnleichnam u. Dienst. nach hl. 3 Königtage) gerichtet werden sollten, so wie auch das der bisher gebräuchlichen Prozession unter Vortragen eines Kreuzes am Christi-Himmelfahrtstage aus den DD. in die Stadt. Bald darauf (1517) befreite für 100 Dukaten Bernard v. Hierotin die Stadt von

⁵¹⁾ Urk. d. Prof. A. Boczel. ⁵²⁾ „Restoremque scolo debent suis expensis benigno animo nutrire.“ Urk. v. J. 1389 s. oben.

⁵³⁾ Urk. ddto. an Spłnec an Sunobend nach Egdby. ⁵⁴⁾ ddto. na jamku Sulnecze we Ktedu po sw. Macław.

der Verpflichtung jährlich 3 Dreilinge obglt. Weines ausschänken zu müssen ⁵³⁾, und R. Ferdinand I. verlieh ihr (1541) auf Ansuchen des Grundherrn Ulrich Czetriz v. Kinsberg 1 Jahrmarkt auf den Barbaratag ⁵⁴⁾. Mittlerweile verbreitete sich die pikarditische Lehre, mitunter von den Pschtbesitzern begünstigt, hier immer mehr ⁵⁵⁾, und schon um 1600 bekannte sich der größte Theil der Einwohner dazu. Sie beriefen den als den größten Humanisten seiner Zeit bekannten Joh. Amos Comenius (geb. zu Nezdénitz Hradisch. Kr. 1592, † zu Amsterdam am 15. Nov. 1671), zum Rektor ihrer Gemeinde und Schule, und drückten die dasigen Chorherrn und wenigen Katholiken vergeßelt, daß die Erstern gar nicht auszugehen wagten, und ihr Leben nur durch von ihren Freunden heimlich unter den Kirchenbänken zurückgelassenen Lebensmitteln höchst dürftig fristen mußten ⁵⁶⁾. Allein nach der Schlacht am weißen Berge bei Prag überfielen (1621) spanische Soldaten unversehens die Stadt, Comenius flüchtete, mit Hinterlassung seiner Bücher und Schriften, nach Lissa in Polen und die Einwohner wurden durch den Eifer der Jesuiten-Missionarien allmählig zur katholischen Lehre wieder zurückgebracht ⁵⁷⁾. Im Verlaufe des 30jährigen Krieges wurde die Stadt 1643 von

⁵³⁾ ddto. nazamk. Fulneeze den sw. Girzi. ⁵⁴⁾ w Widin we stedu po sw. Bonif. ⁵⁵⁾ Nach einer Handschrift der Krenier. erzbischf. Bibliothek sollen die aus Brandenburg nach Mähren gekommenen Waldenser sich zuerst und schon um das J. 1488 in Fulnek niedergelassen haben. ⁵⁶⁾ Monasticon. Morav. a Piter et Habrich Mspt. Canon. Fulnee. ⁵⁷⁾ Mehrere wanderten indeß aus, und bildeten gleichsam den Kern jener berühmten m ä h r i s c h e n B r ü d e r, deren Anzahl sich im J. 1832 in allen civilisirten Ländern auf ungefähr 16,000 Seel. belief, die aber 127 Missionen in fremden Ländern mit jährl. Kosten von 40,000 Dollars unterhalten, und über 33,000 Bekehrungen vollführt haben sollen. Ihr dermaliger Hauptsitz ist das zwischen Leeds und Bradford (Gftht. Yorkshire) in England reizend gelegene Fulnek. L. Literaturzeit. Juni 1814. S. 239. S. auch die Moravia S. 144. Miscellen. — Ueber den Umstalter des Sprachunterrichts, J. A. Comenius, unter dessen vielen Schriften das Werk: »Janua linguarum reserata,« nicht nur in alle europäischen, sondern auch in die arabische, türkische, persische und mongolische Sprache übersetzt wurde, und der auch um die Emporbringung der Bienenzucht im Ruhländchen sich verdient gemacht, s. man den erschöpfenden Aufsatz v. H. Fr. Palaczký in der deutsch. »Monatschrift« x. des böhm. Museums III. Jahrg. Septemb. Heft

den Schweden erobert und bis 1650 besetzt gehalten ⁶⁰⁾, und in dem 7jährigen erpreßten von ihr die Preußen zu wiederholten Male beträchtliche Brandsteuern. Unter den Elementarunfällen sind die, welche sie in den J. 1760 u. 1801 getroffen, die bedeutendsten; im ersten schwellte ein Wolkenbruch den Gansbach dergestalt an, daß er gemauerte Brücken und mehrere Häuser fortriß, und am 5. April 1801 verschlang das im Schlosse herausgekommene Feuer nicht nur dasselbe sammt der Burg, sondern auch 29 Häuf. und 18 Scheunen in der untern Vorstadt; dagegen wurde die Stadt wegen des gesunden Klimas von der morgenländischen Brechruhr gänzlich verschont. — Noch muß bemerkt werden, daß hier der um das Normal- und Volksschulwesen Mährens und um dessen Geognosie („Erdfunde der Markgrafschaft Mähren mit vorzüglicher Rücksicht auf Natur- und Kunstzeugnisse v. nach dem Tode des Verfassers herausgeb. von J. F. H. Eßkann. Brunn 1814. 8.)“ vielfach verdiente und dafür mit dem Adelsstand und kais. Rathstitel belohnte Ignaz v. Meßoffer, früher Direktor der Normal-schulen in Mähren, nachher Referent in Schulsachen bei dem k. k. m. sch. Gubernium, geboren wurde (am 15. April 1747, † in Brunn am 2. März 1807). Er entwarf auch den Plan zu dem Pensionsinstitute für Schullehrer-Wittwen in Mähren und Schlesien.

Dörfer. 2. Gerlsdorf (Gerlichow), w., stößt hart an die Obervorstadt an, liegt an der Handelsstrasse nach Odrau in einem anmuthigen Thale und zählt in 88 H., 652 E. (306 mnl. 346 wbl.), welche einen Viehstand von 43 Pfd., 40 Ochsen, 170 Kühen und 295 Schaf. besitzen. Der Ort ist nach Fulnek eingepf., hat aber 1 im alten Styl gebaute Filialkirche zu Ehren der Himmelfahrt Mariens mit 2 Altären, 1 Trivialschule, und 1 (Fulnek. Spital-) Mühle von 2 Gängen. Die Kirche war schon 1293 eine Pfarre, wie denn ein Gerlacus plebanus in villa Gerlaci in d. J. urkundlich vorkommt. Im 16. Jahrh. fiel sie in die Hände der

6. 255. fig. Das Bethaus der mähr. Brüder besteht noch gegenwärtig unter dem Namen: »die Sammlung,« ist aber in die größte Tuchmanufaktur der Stadt, worin jene Dampfmaschine, umgestaltet. — Ueber das dassige Augustiner Chorherrenstift s. m. einige (dürftige) Nachrichten im »Brunn. Wochenblatte« 1827. Nro. 37. u. 40. ⁶⁰⁾ Schwoy III. 45.

Nichtkatholiken, und blieb in ihrem Besitz bis 1622; seitdem ist sie eine Tochterkirche der Fulneker Pfarre. — 3. G r o i t s c h (Gruitschowice), $1\frac{1}{4}$ St. nw. an der Handelsstrasse nach Troppau im Mittelgebirge, zählt 23 H. mit 159 E. (72 mnl. 87 wbl.), die 13 Pfd., 28 Ochf., 48 Rüh. und 30 Schafe besitzen. Der Ort, in dessen Nähe 1 Windmühle, ist nach Briese (f. f. Schlessien), eingepf. und eingeschult. — 4. J a s t e r s d o r f (Jastrab), $\frac{1}{2}$ St. s. an der Handelsstrasse nach Neu-Titschein und auf einer Anhöhe, hat in 42 H. eine Bevölkerung von 289 E. (140 mnl. 149 wbl.) Die Gemeinde, welche einen Viehstand von 23 Pfd., 28 Ochf., 84 Rüh. und 290 Schaf. besitzt, hat 1 Mittelschule, und ist nach Fulnek eingepfarrt. In der Nähe steht 1 Windmühle von 2 Gängen, und man genießt von hier eine reizende Ansicht des ganzen Kuländchens bis nach Schlessien und zu den Karpathen. — 5. K l a n t e n d o r f (Kujawa), ö. 1 St. entfernt an der Handelsstrasse nach Wagstadt und im Thale des Kuländchens, zählt 129 H. mit 946 E. (436 mnl. 510 wbl.), und 148 Pfd., 250 Rüh. nebst 471 Schafen. Die hl. Michaels-Pfarrkirche unter dem Patronat des f. f. Religions-Fonds, zu der noch das D. Schimmelisdorf eingepfarrt ist, wurde auf Patronatskosten zwischen 1830 u. 1833 an der Stelle der frühern uralten neu erbaut. Der Ort hat auch 1 Trivialschule, 1 Wasser- und 1 Windmühle. — 6. K l ö t t e n (Kletnj), 1. St. s. an der Handelsstrasse nach Neu-Titschein und auf einem die schönste Aussicht in das Kuländchen gewährenden Hügel gelegen; es hat 57 H. 423 E. (208 mnl. 215 wbl.), 1 Mittelschule, 49 Pfd., 4 Ochf., 96 Rüh. nebst 271 Schaf. und ist nach Zauchtl (Neutitsch. Dekan.) eingepfarrt. Der Ort hat 1 auf eigene Kosten erbaute (1825) hl. Franziskuskapelle, dabei den Friedhof und 1 Windmühle. Eine ansteckende Seuche raffte 1805 den 4ten Theil der E. dahin. — 7. P o h o r s c h (Pohor), auf einer Anhöhe $\frac{1}{4}$ St. s., hat 67 H. mit 431 E. (216 mnl. 215 wbl.), welche 47 Pfd., 13 Ochf., 131 Rüh. und 166 Schafe besitzen. Die dasige Lokalie sammt Trivialschule (Odrau. Dekan.) steht unter dem Patronat des f. f. Religionsfonds, der sie 1784 gestiftet, und die hl. Prokopskirche 1793) neu erbaut hatte. Nach den Glockenaufschriften (1490 und 1546 muß hier ehemals eine Pfarre gewesen seyn. In der Nähe des D. wurde im 16ten (vielleicht schon früher, f. „Beschaffenheit“) und im Beginne des laufenden Jahrh., wie-

wohl ohne besondern Erfolg, auf Silber und Blei gebaut. Zum J. 1378 s. oben die Besitzer. — 8. Schimmelstorf (Pohodělky), d. $\frac{1}{4}$ St. an der Handelsstrasse nach Wagstadt, mit 29 H. 213 G. (103 mnl. 110 wbl.), 14 Pfd., 28 Rüh. u. 80 Schafen. Das D., wo auch 1 obrgkfl. Mhof und 1 Windmühle, ist nach Klantendorf eingepfarrt und eingeschult. — 9. Seitendorf (Zivovlice), liegt d. 1 St. entfernt in einem anmuthigen Thale an der Handelsstrasse nach Neu-Titschein und am Gansbache, der sich in der Nähe desselben in die Oder einmündet. Es zählt in 123 H. 794 G. (355 mnl. 439 wbl.) und 148 Pfd., 6 Dsh., 302 Rüh. nebst 390 Schafen. Die dasige vom k. k. Religionsfonde 1784 gestiftete Lokalie steht sammt der 1686 erbauten hl. Niklas Kirche mit 3 Altären und der Trivialschule unter dem Patronate des Relgsfnds, und überdies sind hier noch 1 Beschäls-Station, 3 obrgkfl. gut eingerichtete Mhlsste, 1 obrgkfl. Branntweinbrennerei, 2 Mahlmühlen, 1 Farbholschneidmaschine, 1 Tuchwalke, 1 Graupenstampfe und 1 Delpresse. — 10. Stachenwald (Stachowice), $\frac{1}{2}$ St. d. an der Handelsstrasse nach Neu-Titschein und am Gansbache, hat in 93 H. 644 G. (304 mnl. 340 wbl.) und einen Viehstand von 75 Pfd., 168 Rüh. und 284 Schafen. Eingepfarrt ist es zwar nach Fulnek, hat aber 1 eigene Schule und 1 auf Gemeindelosten 1780 erbaute Filialkirche zur Ehre der hl. Katharina mit 2 Altären. Hier sind 1 obrgkfl. Bretsäge mit 2 Schindelmaschinen, 2 Mmühl. und 2 Tuchwalken. Im J. 1293 kommen ein Hartlib als Richter und 1337 ein Martin v Stachenwald als Zeugen urkundlich vor ⁶¹⁾. — 11. Waltersdorf (Waltěrowice), 1 St. nw. an der Handelsstrasse nach Troppau auf dem Rücken der Sudeten gelegen, hat in 76 H. 496 G. (230 mnl. 266 wbl.) mit 26 Pfd., 64 Dsh., 134 Rüh. und 264 Schafen. Hier ist 1 im J. 1773 gestiftete, und sammt der auf eigene und Gemeindelosten, an der Stelle der alten neu erbauten hl. Georgskirche (mit 3 Altären) und der Schule dem Patronat des k. k. Relgsfnds unterstehende Lokalie. Von der östl. das D. überragenden Anhöhe genießt man eine herrliche Ansicht der darunter liegenden Stadt und darüber hinaus bis tief in die Walachei. — 12. Wolfsdorf-Währisch (Wlkowice), wird der zu dieser mähr. Hft gehörende Antheil am

⁶¹⁾ Urk. d. Fulnek. Pfarrkirche.

gleichnamigen D. genannt, dessen anderer Theil getrennt durch den die Gränze zwischen Schlesien und Mähren bildenden hier mitten durchfließenden »Steinbach« zur schles. Hft Odrau gehört. Es ist 1 St. w. in einem Gebirgsthale gelegen, nach Schles. Wolfsdorf eingepfarrt und eingeschult, und zählt 24 H. mit 157 E. (72 mnl. 85 wbl.), die 15 Pfd., 21 Ochsen, 60 Röße nebst 146 Schafen besitzen. Es ist hier 1 Mühle. — 13. Neu-Wärben, auch Goldseifen genannt, 2 St. w. bereits in Schlesien gelegene und durch Abtretung obgrfl. Grundstücke von Jos. Franz Graf v. Warben l. J. 1726 gestiftete Ansiedelung, von 13 H. mit 52 E. (25 mnl. 27 wbl.). Sie ist nach Kunzendorf (Odrau. Dekan.) eingepf. und eingeschult, und besitzt nur 12 Ochsen und 19 Röße. In der Nähe ist 1 obgrfl. Mhof.

Olmüzer Fürst=Erzbisthum's=Lehen Hausdorf.

Lage. Im Norden des Kreises, umschlossen von den Dominien Partschendorf im O., Neutitschein im S., Kunewald im W. und Fulnek im N.

Besitzer. Im J. 1411 gehörte dieses Gut mit andern Lehen der Nachbarschaft zur Burg Stramberg und sammt dieser dem Hause Krawatz ¹⁾, 1492 aber einem Johann Bohas, der sich auch darnach genannt und das benachbarte Partschendorf an Wenzel Gzieple v. Belska verkauft hatte ²⁾. Von späteren Besitzern kommen vor: ³⁾ 1590 Sigmund Sedlnitzky v. Choltitz, und nach ihm Bernard Sedlnitzky v. Ch., nach dessen Tode im J. 1610 es sammt dem Lehen Sedlnitz heimfiel. Beide bekam Max. nachmaliger Fürst v. Dietrichstein, und verkaufte sie für 3000 fl. mähr. an Georg Berger v. Berg, nach dessen Absterben sie des letztern Schwiegersohn, Joh. Christoph Orlik v. Paziska im J. 1618 für 10,000 fl. mähr. erstand. Joh. Niklas Reitter v. Hornberg (auf Hausdorf, Litowetz u. Kowalowitz, k. k. Obristlieutenant, General-Adjutant, Oberregent der Olmäh. bischfl. Herrschaften und Komendant auf Hochwald) kaufte 1651 nur das Lehen Hausdorf, und nach ihm (1670) f. Vetter Joh. Friedrich Reitter v. Hornberg, der es (1687) f. Sohne Ferdinand Niklas hinterließ. Dieser veräußerte es

¹⁾ G. d. Städt. Stramberg zum J. 1411 Note. ²⁾ XIV. 4.

³⁾ Nach Schawy III. 51.

1697 an Joh. Ernst v. Tephler n für 13.000 fl. rh., der es im J. 1727 f. Sohne Georg Anton Karl hinterließ. Ihm folgten im Besitze dieses und des Lehens Leitersdorf die BB. Joh. Friedrich und Joseph v. Tephler n, von denen der letztgenannte dem ersteren f. Antheil daran im J. 1737 abtrat, und die Nachkommen desselben behielten es bis 1789, wo nach Absterben Leopolds v. Tephler n, das Gut abermals heimfiel, und 1792 an den Besitzer von Fulnek, Carl Ezeike v. Badenfeld, für 17.000 fl. rh. verkauft wurde, der es sammt Fulnek im J. 1806 f. Sohne Carl Joseph (Freih. v. Badenfeld) überließ, und dieser besitzt es auch noch gegenwärtig.

Beschaffenheit. Der nußbare Flächeninhalt des Gutes beträgt 784 Joch. 1341 $\frac{5}{6}$ □ Kl. und die Oberfläche ist durchweg eben, bis auf den, $\frac{1}{2}$ St. f. vom D. Hausdorf bis zu $165^{\circ}.08$ sich erhebenden Hügel Schloßfelsberg, Der tragbare Boden von mittlerer Gattung mit lehmig- und sandiger Unterlage, ist allen Getreibearten, Hülf- und Knollenfrüchten zuträglich. An Flüssen und Bächen fehlt es gänzlich, und eben so auch an Deichen.

Die Zahl der insgesammt katholischen und Teutsch (im Rußländer Sprechweise) redenden Einwohner beträgt 579 Seel. (295 mnl., 284 wbl.) und ihre so wie der Obrigkeit einzige Ertrags- und Erwerbsquelle ist der Ackerbau verbunden mit der Viehzucht. Von dem angegebenen Flächeninhalte werden verwendet zu

	obrigttl.	untrthän.
Ackern . . .	130 Joch $1273\frac{1}{2}$ □ Kl.	433 Joch $248\frac{5}{6}$ □ Kl.
Wiesen u. Gärten	34 " $1030\frac{1}{2}$ " "	112 " $502\frac{3}{4}$ " "
Hutweiden . .	4 " $94\frac{1}{2}$ " "	22 " $298\frac{3}{4}$ " "
Waldung . . .	— " — " "	7 " $315\frac{2}{3}$ " "

Uebrigst gehört 1 Freigrund von 35 Joch u. $777\frac{15}{16}$ □ Kl. zur dazigen Filialkirche und die Obrigkeit besitzt nach gesetzlicher Eigenschaft von den untrthänigen Gründen 16 Joch 393 □ Kl. Acker nebst 2 A. 1255 $\frac{3}{6}$ □ Kl. Waldung. Die Letztere enthält Nadelholz und die Jagd liefert nur Hasen und Repphühner. — Der Viehstand zählt:

	obrigttl.	untrthän.
Pferde . . .	— . .	45
Rinder . . .	— . .	138
Schafe . . .	858 . .	—

insgesammt vom kräftigen Landschlage; die obrigkfl. Schafe indes sind (wie bei Zuluck) hoch veredelt. Für Bewirthschaftung der obrigkfl. Gründe besteht 1 Meierhof. — Die Obstbaumzucht wird in Gärten, aber mit noch besserem Erfolge im freien Felde von den Unterthanen gepflegt, und liefert gute Pflaumen; dagegen gibt es nur 4 Bienenliebhaber. — Handwerke sind, etwa 2 Windmüller ausgenommen, nicht erwähnenswerth und eben so wenig auch der Handel.

Die Schule von 2 Klassen zu Hausdorf besuchen 60 Kinder und die Armenanstalt dafelbst unterstützt durch Sammlungen von Schwaaren und Geld wie auch von Zinsen des (geringen) Stammvermögens jährlich 11 Arme. — Für die Gesundheit sorgen die Neutitscheiner Aerzte und 1 Hebamme zu Hausdorf.

Die von Partschendorf durch Hausdorf nach Kunewald gebahnte Handelsstrasse verbindet das Gut mit den benachbarten Dominien; die nächste k. k. Post ist in Neutitschein.

Ortbeschreibung. Das einzige zu diesem Gute gehörige D. Hausdorf (Hukowice) liegt eben 1 1/2 St. n. von Neutitschein, hat in 9/4 H. die bereits oben sammt dem Viehstande angegebene Bevölkerung, ferner 1 obrigkfl. Wohngebäude von 5 Zimmern, wo der Sitz des Wirtschaftamtes, 1 Brau- und 1 Branntweinh. Die dafüge, als Filiale der Partschendorfer Pfarre untergeordnete Kirche unter dem Titel Mariens Heimsuchung wurde, als die frühere baufällig geworden, 1659 vom damaligen Gutsbesitzer erweitert und verschönert, aber schon 1765 auf ihre eigene Kosten (bekanntlich besitzt sie einen Freigrund, s. oben) nochmals vom Grunde auf erbaut und mit 3 Altären versehen. Sie sowohl wie auch die Schule stehen unter dem Schutz der Partschendorfer Obrigkeit und gehören zum Freiburger Dekanate. Nebst ihr besteht hier noch 1 zur Ehre des h. Johann v. Nepomuk erbaute Kapelle. Außer dem furchtbaren Hagelschlag, welcher diese Gemeinde am 22. Juni 1312 heimsuchte, weiß man von geschichtlichen diesen Ort betreffenden Ereignissen nichts zu erzählen.

Olmüßer Fürst-Erbischöfliche Herrschaft Hochwald,
Lehen der k. böhmischen Krone.

Lage. Dieser große Körper, die ost. Kreis- und Landesgränze, wird in NO. von Schlesien (Hpt Friedek) in O.

von Ungarn (Hft Bistch), im S. von Wal. Meseritsch (Allob.) im W. von Neu-Titschein und Lehn-Sedlnitz, und im N. von Altendorf und Paskau umschlossen.

Besitzer. Als der erste bis jetzt bekannte Besitzer derselben kommt Arnolt, comes de Hukehswage, als Zeuge in Urkunden der ehemaligen Abteien Hradisch, Obrowitz und Welehrad von 1234 — 1237 vor. Bon s. Sohne (?) Frank, erkaufte zwischen 1250 und 1260 Bischof Bruno v. Schaumburg das gesammte Gebiet vom Bache Sedlnitz im W. und der Oder im NW. bis an die Ostrawitz im O. und die DD. Rosenau und Hrabowa im SO., sammt dem Städtchen Freiberg (mit 40 Lahn.), den DD. Staritsch (m. 70 Lahn.) und dem bereits eingegangenen Zwenser (mit 40 Lahn.) — von der Wittwe des Konrad v. Plawz aber das Gebiet von Bruns-werde (70 Lahn.). Hierauf belehnte er den nämlichen Frank, für ihn und dessen Erben (mnl. und weibl. Geschlechts) mit dem weßl. Theile der ganzen Hschft und mit der Hälfte der von Peter Herold an die Olm. Kirche abgetretenen Güter, und zwar unter der Bedingung, den Ertrag von (wildem) Bienen und etwa aufzufindenden Gold-, Silber- und anderer Erzarten mit jener Kirche zu theilen. Ihr behielt er den östlichen Theil vor und begabte die 4 von ihm bei derselben gestifteten Präbenden mit dem dasigen D. Friedendorf (von 60 Lahn.) und dem D. Witonitz bei Kralitz ¹⁾. — Dem Krumstabe wich, wie überall, so auch hier die Wilsonitz. B. Bruno, Erbauer auch anderweitiger DD. (i. W. Meseritsch), gründete 1269 daselbst ein zweites Brauns-berg (das erste 1254 in Preußen). Sein Nachfolger Theo-dorich (1281 — 1302) befahl 1299 den dichten Wald im SO. auszurotten und Franksta dt (s. unten) anzulegen und belehnte in demselben J. ²⁾ s. Dienstmann Gerlach v. Hoz-genploh mit der ganzen, zwischen der Ostrawitz und dem Sedlnitzbache, dem Gebiete von Freiberg und Krasna gelegenen Waldstrecke, um dort auszurotten, zu beurbaren und anzusiedeln. Hschft und Lehen blieben beim Bisthume bis sie 1400 B. Jo-hann Mraz (1398 — 1403) an Sigmund K. von Un-garn verpfändete ³⁾, wie dieser wieder an Andere, und zwar 1438 an den Taboritischen Ueberläufer Johann Czazek v.

¹⁾ Testament, Epi. Brunonis ddto. Olomuc. III. Cal. Decembr. 1267 im Olm. Kapit. Arch. ²⁾ ddto. Olm. XII. Cal. Nov. im Dim. Kapit. Arch. ³⁾ Series II. p. 131.

Saan, der f. Diener Niklas Makowiz v. Statitsch, im D. Statitsch 1 Freilohn und das Recht auf Benutzung der obgrgl. Waldung zu eigenem Holzbedarf verlieh ⁴⁾). Zwar löste K. Georg sie 1466 für die Kirche und f. Freund, Bischof Prothas, wieder ein ⁵⁾), aber schon 1495 ist wieder ein Wendt Ezerohorsky v. Boskowitz urkundlicher Besitzer ⁶⁾). Von ihm ging sie um 1540 an den aus Polen nach Mähren eingewanderten Ritter Hieronymus Syrakowsky v. Pierkow über und B. Stanislaus Pawlowsky war es, der sie 1581 von ihm erlöste und zugleich von Georg v. Fogau die benachbarte schlesische Hsft Friedel und die Lehen Mistel und Friedland erkaufte, die B. Stanislaus Thurz 1522 dem Teschner Herzoge Kasimir und f. Erben bis in das dritte Glied überlassen hatte ⁷⁾). Friedel verkaufte er zwar schon 1584 an Bartholomäus v. Wehna, aber die beiden Lehen mit den zugehörigen DD. Ewiadnow, Klein-Kantschitz und Hodonowiz vereinigte er mit Hochwald, wozu er bereits um 1560 den Antheil an Sawersdorf (Zawiesitze) von einem gewissen Hrukiz und 1570 auch Bartelsdorf (Michaltiz) von einem H. v. Sinkowsky für 3000 mähr. fl. erstanden hatte ⁸⁾). Seitdem blieb das Ganze bei dem Wisthume.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt beträgt 81,615 Joch 421 □ Kl., oder etwas über 8 □ Meilen, mit Einschluß der nicht bebaueten Strecken aber über 9 □ Meilen. Den östl. und süd. Theil der Oberfläche durchziehen mehre Karpathenäste, die im S. an die ungarischen, im N. aber an die schlesischen Karpathenausläufer anbinden, und mit ihnen jenen langen Gebirgskamm bilden, der Ungarn von Mähren und Schlesien scheidet und in der Landessprache „Beskid“ (eigentlich Kamm, von „bez hdu“) genannt wird. Ein Ast desselben, auf dessen Rücken die Gränze dieser Hst mit Wal. Meseritsch über die Berge Sulow, Kniehina (Teufelsmühle), Taneczniha,

⁴⁾ Urk. ddto. na Hulwaldech we cztwrtel den sw. Pawla. F. M.

⁵⁾ Series p. 166. „rex noster comitatum Huckenwald plus annis 70 violentorum manibus occupatum ecclesiae meae in persona mea restituit“ sind des B. eigene Worte. ⁶⁾ f. unten die Stadt Mähr. Odrau zu dies. J. ⁷⁾ Gedenkbuch im Mistelers Pfarrarchiv. ⁸⁾ Flobink's Auszug aus der bischl. Lehen-Tafel.

und Radoscht fortläuft, wird am Fuße des letztern von einem Querthale unterbrochen und setzt jenseits desselben westlich unter dem Namen großer, mittlerer und kleiner *Jawornik* bis auf das Ost Neu-Zitscheiner Gebiet. Ein anderer, von mehreren Querthälern unterbrochene, streicht vom Berge Smek (bei Ezeladna) gegen N. und NO. bis nach Schlessien und von da bis nach Galizien. Zwischen Kozlowitz, Friedland und Lichau erhebt sich die Berggruppe Ondregnil, die unter mehreren Namen, z. B. Ondregnil (bei Friedland), Kaźniczow (bei Hochwald), Wabj hura (bei Kozlowitz) durch einen großen Theil der Ost gegen N. fortzieht, und bei Palkowitz und Mistel sich verflacht. Andere, z. B. die im S. von Nesselzdorf, übergehe ich. Die bald schmälern, bald breiteren Thäler sind meist hügelig, doch zwischen Mistel und Statitzsch, bei Witkowitz und von Wetschowitz bis Frankstadt, können sie Ebenen heißen. Alle Berge im S. gehören zur Uebergangsformation (s. die allgem. Uebersicht des Kreises), sind, mit wenigen Ausnahmen, bis auf ihre höchsten Gipfel mit Tannen- und Fichtenwald bedeckt; der auf dem Haupttrücken theilweise so schwer zugänglich, daß er für Urwald gelten kann. Sie enthalten in den Gegenden von Ostrawitz, Friedland, Ezeladna, Pstrusch, Groß-Kuntzsch, Lichau, Trojanowitz, Kozlowitz, Lhortka, Palkowitz und Metekowitz reichhaltige Eisenerze; dichten Braun- und gemeinen Thoneisenstein bei Friedland (nach Petke), Kupfernickel, gemeinen Schwefelkies und Spath Eisenstein (nach v. Mehofer) bei Hochwald, während in den Flöhühügeln des nördl. Theils der Ost Anzeigen von Steinkohlen, Alaun- und Mineralsalzen, spathiger Braunkalk (bei Mistel), gemeiner Kupfer- und Schwefelkies (westl. von Freiberg) vorkommen, die aber bisher nirgends bauwürdig erscheinen. Kalkstein giebt es, ebenda, im Ueberfluß. Der k. k. Generalstab hat auf diesem Gebiete nachstehende Punkte trigonometrisch bestimmt: die Felsenspitze Skalka (1 St. d. vom D. Groß-Kuntzsch) auf $506^{\circ},60$, den Berg Ezerweny kamen (1 St. sd. vom D. Nesselzdorf) auf $363^{\circ},68$, den B. Kubankow (1 St. w. vom D. Palkowitz) auf $346^{\circ},60$, den Wald Kaźniczow ($\frac{1}{2}$ St. s. von Hochwald) auf $304^{\circ},66$, den Hügel Ezubel ($1\frac{1}{2}$ St. d. vom D. Metekowitz) auf $274^{\circ},63$, den Groß-Kuntzschier Kirchenturm auf $210^{\circ},69$, die Anhöhe bei dem D. Statitzsch ($\frac{1}{4}$ St. nd.) auf $201^{\circ},35$, die Friedendorfer Anhöhe ($\frac{1}{2}$ St. vom D.) auf $184^{\circ},78$, den Hügel Weinhäbel ($\frac{1}{2}$ St. n. von d.

Stadt Freiberg) auf $175^{\circ},57$, und das Feld Wittkowiz (300 Schritte w. vom gleichnamigen D.) auf $120^{\circ},52$ ⁹⁾.

Das Klima dieser gegen N. größtentheils offenen Gegend ist rauh. Heftige Winde aus N. vernichten im Frühjahr häufig die aufkeimende Vegetation, und verursachen im Herbst, oft schon im Beginn des September, durch zerstörende Fröste an Feldfrüchten und Obstbäumen großen Schaden. In der Regel hören eisige Fröste erst zu Ende Mai auf, um schon am Schluß des September wieder zu beginnen, und selbst die Zwischenmonate sind nicht frei von plötzlichen Abkühlungen der Luft. Die Feldfrüchte und die Gesundheit der Menschen leiden darunter. Chronische Uebel sind häufig und auch die eigenthümliche Krankheit des Wichtel- oder Welchsehzopfes kommt schon hier und da vor.

Die Berge sind reich an Quellen, Bächen und Flüssen, die meist von S. nach N. mit starkem Gefälle forsteilen. Auf dem Berge Sulow (Gränzpunkt zwischen Mähren, Ungarn und Schlesien) entspringt die Czerna (Schwarze), erhält, mit der Biela (Weisse) bei Samtschanka vereinigt, den Namen Ostrawizka, nimmt weiterhin die Gebirgsbäche Czernik, Welk, Nezeica und Mazoch, unterhalb Ostrawiz aber die Ezeladna auf, scheidet, nördlich fortlaufend, Mähren von Schlesien, bespült die Ortschaften Ostrawiz, Friedland, Hodonowiz, Klein-Kuntzich, Kottorenow und Swiadnow, und betritt das Passauer Gebiet, um nach einem Laufe von $6\frac{3}{4}$ Meil. bei dem D. Priwoz in die Oder einzumünden — auf dem B. Megurka die Ezeladna, um schon oberhalb Friedland sich in die Ostrawizka zu ergießen — auf dem B. Ondregnik die Ondregnikha, die an Kozlowiz, Mierkowiz, Hochwald, Sklenau, Rischaltich, Fritschowiz vorüberfließt und auf dem Altendorfer Gebiet in die Lubina fällt — auf dem nämlichen Berge die Oleschna, die, häufig reißend, zwischen Zelinkow und Statitsch auf das Passauer Gebiet übertritt — endlich auf dem B. Radoscht und selbst auf dem großen Zawornik die Lubina, welche bei Frankstadt, Lichnau, Weltschowiz, Drholez, Freiberg, Klogsdorf und Köttnitz, alljährig verwüstend, vorbeiströmt, und sich unter Engelswald (Neuhübler Gebiets) mit der Oder ver-

⁹⁾ Die Höhenmaße der südlichen Berge, als z. B. der Kniehina, des Radoscht u. s. man bei Wal. Meschtsch, das des Zawornik aber bei Mey-Titschein.

mische. Diese Gewässer führen insgesamte schmackhafte Forellen, Krebse, nebst den gewöhnlichen Fischarten. — Von den ehemaligen 30 Dörfern sind seit 1832 und 1833 nur noch übrig der »Kameny« (13 F. 348 □ Kl.), der »Lipow« (7 F. 20 □ Kl.), beide an der Lubina zwischen Drholecz und Sikorez; zwischen Jellinkow und Mistek an der Oleschna aber der »Standel« (13 F.) und die Streckdörfer: Rahanel (3 F. 346 □ Kl.) und Powischka (6 F. 1066 □ Kl.) zwischen Drholecz und Sikorez, bei Alt-Statitsch der Slatkowsky (1145 □ Kl.), Stitschy (1 F. 733 □ Kl.) und Zeleny (3 F.), und bei Mistek der Puskla (9 F. 533 □ Kl.). Alle haben Gebirgswässer und daher sehr schmackhafte Karpfen. Die andern, von 102 F. 1316 □ Kl. (zwischen Alt-Statitsch und Swiadnow) wurden trocken gelegt, und sollen dem in Statitsch aufzubauenden Meierhofs als Ackerland zugewiesen werden.

Die Bevölkerung beträgt 32,245 Seelen (15,555 mnl. 16,690 wbl.), darunter Nichtkatholiken, heltersischen Bekenntnisses, 19 (in Ezeladna 11, in Ostrawiz 8) und 43 Juden (in Hochwald 7, in Friedland 10, in Kolloredow 19 und in Wittkowitz 7); die übrigen sind katholisch. Sie zerfallen der Abstammung nach in die Walachen der Gebirgsörter (Beskid, Bordoniz, Ezeladna, Friedland, Hodoniowitz, Kozlowiz, Groß- und Klein-Kuntschiz, Lichnau, Lhotka, Metekowitz, Mierkowitz, Mistek, Mischy, Ostrawiz, Palskowitz, Pitruschy, Tichau, Trojanowitz und Wetschowiz) — und in die Lachen (etwa Lechen oder ehemalige Polen dieser Gegend?) der übrigen Ortschaften. Ihre gemeinsame Muttersprache ist die mährische, doch bei jenen mit slowakischer, bei diesen mit polnischer Betonung. Nur in Prchalau und Rbetschitz, Einzelner nicht zu gedenken, wird Deutsch gesprochen. Strengfrommer, entschlossener und beharrlicher Sinn, Erwerbsfleiß und Genügsamkeit, Achtung fremden Eigenthums, Dienstfertigkeit und offenes Vertrauen auf Andere, so lang es nicht getäuscht wird, sind die nicht zu verkennenden Grundzüge ihrer Gemüthsart. Der Walach verdient besondere Beachtung. Hohe Gestalt, mächtiger Gliederbau, ein freies Auge, Muth und Gewandtheit in Gefahren des Bergsteigens und des Kampfes mit wilden Thieren u. s. w., sind der Antheil der Männer, während es die Natur mit den Weibern bloß auf stämmige Mütter angelegt zu haben scheint. Unter ihnen hat sich Alterthümliches in Tracht und im Zusammenleben der Glieder einer Familie erhal-

ren, deren Haupt der Vater ist und Alles leitet, sogar die Arbeiten der Weiber. Die patriarchalische Sitte verliert sich indes (weniger auf der Nachbar-Hft Meseřitsch) während, leider! der Gebrauch des Branntweins überhand nimmt und an den Wurzeln des Körpers und geistigen Lebens dieses schönen Slavenschlages nagt, der, unter andern, tüchtige Krieger, zumal Partheigänger, abgibt.

Ertrags- und Erwerbsquellen, und zwar a) der Oberrigkeit. Diese sind: Landwirthschaft, Forstkultur und Eisenwerke. Für den landwirthschaftlichen Betrieb bestehen 3 Meierhöfe, und zwar der

Hochwälder mit					
Acker	Wiesen	Deiche	Wald	Hutweiden	Gärten.
140 J	152 J.	3 J. 533 □ Kl.	—	52 J.	4 J.
Hajower und Haschkoweh					
288 "	96 J. 1060 □ Kl.	37 J. 533 □ Kl.	—	—	—
Alt-Stakitscher					
156 "	540 □ Kl. 283	20 J. 533 □ Kl.	20 J. 560 □ Kl.	8 J.	—

Zusammen 504 J 540 □ Kl. 476 J. 1066 □ Kl. 63 J. — 20 J. 560 □ Kl. 60 J. 4 J. Nur die Gründe des Stakitscher Hofes liegen eben, die der andern hingegen im Halbgebirg. Der Boden selbst ist höchst verschieden, bei Hochwald strenger, bindiger gelber Thon, sehr wasserhältig und schwer zu bearbeiten, bei Hajow und Haschkoweh theilweise lockerer, mit rothem Sande gemischter Lehm theilweise schwarzer Thon mit schotterig-thoniger Unterlage, bei Stakitsch endlich gewöhnlicher Deichboden auf angeschwemmten Flußschotter. — Der obgrkfl. Viehstand, der, nebst dem Frohadienst zur Bewirthschaftung verwendet wird, besteht bei Hochwald, vereint mit Stakitsch, aus 7 Pfd., 18 Och., 40 Kälh. und 500 Schafen, bei Hajow und Haschkoweh aus 60 Rindern und 459 Schafen — insgesamt von großem veredelten Landschlage, letztere aber hoch veredelt. Auf bedeutende Vermehrung desselben ist es mit den im Bau begriffenen 2 Meierhöfen zu Hochwald und Stakitsch angetragen.

Die obgrkfl. Forste nehmen einen Flächenraum von 28,931 J. 1182 □ Kl. ein, erstrecken sich über die Karpaten bis an die ungarische Gränze, und unterstehen 2 Waldämtern, nämlich zu Hochwald und Ostrawih. Das erstere besorgt im S. und W. der Hft 5 Reviere, als Frankstadt, Friedland, Kopřiwih, Hochwald und Jamřkly, das andere die 6 östlichen: Ostrawih, Eželadna, Salaiska, Samežanka, Baraně und Kawal-žanka. Im Bezirk des Ostrawih Waldamtes sind Fichten

und Buchen, seltener Tannen herrschend, in dem des Hochwälder hingegen Tannen und Fichten, doch findet man auch den Ahorn, Lärchen und bei Statitsch Eichen. Das Barany'er Revier, hart an der ungarisch. Gränze, hat einen Urwald riesiger Fichten. Die Gesammtforste liefern jährlich etwa 40,000 Kst. Holz, wovon $\frac{2}{3}$ für die obrgkfl. Eisenwerke, der Ueberrest aber zu Bauten verwendet und zum Theil auch verkauft wird. Die Reviere des Hochwälder Waldamtes haben — den Thiergarten bei Hochwald von 800 n. d. Mehren Flächenraum mit 500 bis 400 Stück. Dammwild ausgenommen — nur niedere Jagd, mitunter auch Füchse und seltener Dachse; die des Ostrawiger Edelhirsche, Rehe, Auergeflügel, Hasel- und Wirtshühner, Füchse in Menge, selten Wölfe und nur ausnahmweise Bären, Ueberläufer aus Ungarn.

Als die wichtigste Ertragsquelle dieser sowohl wie der übrigen fürst-erzblschl. Herrschaften gelten die berühmten Eisenwerke zu Friedland, Ezeladna und Wittkowiz, welche durch die allgemein anerkannte Vortrefflichkeit ihrer Erzeugnisse, und durch das Bestreben, die neuesten Verbesserungen und Betriebsweisen Englands, Frankreichs und der Niederlande im Hüttenwesen auch hier mit Erfolg eingeführt zu haben — eine Stufe der Vollendung erreicht haben, die sie den besten Anstalten dieser Art im Kaiserthume würdig anreicht. In Friedland sind 1 nach englischer Art erbaunter Hochofen, 6 Frischfeuer, 1 Zahnhammer und 1 Nagelhütte, seit 1828 auch eine Feingießerei, 1 großes Bohr- und Drehwerk, 1 Modellieranstalt, 1 Modellischlerei und 1 Schlosserei; in Ezeladna ein gleicher Hochofen, 4 Frischfeuer und 1 Zahnhammer; in Ostrawiz 3 zu Friedland gehörige Frischfeuer. Die Gießereien in Friedland sowohl, wie in Ezeladna liefern alle Arten von Gußwaaren, von den größten Maschinentheilen bis zu den zierlichsten Puffsachen in höchster Vollendung. Die in neuester Zeit von hier aus so häufig gelieferten Dampf- und Wassercylinder bewähren die Vortrefflichkeit der dasigen Gußfabrikate. Die genannten 2 Hochofen erzeugen jährlich bei 36,000 Cent. Roheisen, wovon 7000 Cent. zu Gußwaaren, der Ueberrest zum Verfrischen verwendet wird; die 13 (durch Winterfröste allzu oft gehinderten) Frischfeuer aber etwa 21,000 Cent. gestreckte Waaren jeder Art und beschäftigen jährlich, an Ort und Stelle, wenigstens 500 Menschen. Den nöthigen Holzbedarf, der auf den Gebirgsbächen bis zu den Kohlstätten geßloßt wird, liefern die obrgkfl. Waldungen, die Erze aber werden bei Friedland,

Ezelabna, Ostrawitz, Metellowitz, Ptoka, Kozlowitz, Groß-Kuntzsch und Tschau (sämmlich auf hschstl. Gebiete) erschürft, eben da, wo schon seit Jahrhunderten ^{1°)} auf Eisen gebaut wurde. Die Mächtigkeit der regelmäßigen Flöze von Thoneisenstein, der Kesterweise in einer Tiefe von nur 15 bis 20° vorkommt und der Umstand, daß die Flöze in den nördl. Abdachungen der diesschaftl. Karpathenausläufer bis zu Tage ausgehen, sichern dem Erzgewinn für lange Zeit hinaus die ergiebigste Nachhaltigkeit.

Das Eisenwalzwerk in Wittkowitz wurde von Sr. k. k. Hoheit und Eminenz, dem Erzherzoge und Cardinal-Fürst-Erzbischof Rudolph, im J. 1829 nach englischer Art, (als Alod) begründet, und war, als Pudelwerk, das erste im gesammten Kaisertume. Nach des hohen Stifters Tode überging es, mittelst Kaufs, an den jetzt regierenden Fürst-Erzbischof Ferdinand Maria Gr. v. Chotek &c., der es mit dem alten Eisenwerke zu Friedland vereinigte. Das Werk selbst besteht aus 1 bis jetzt noch nicht angelassenen Hochofen, mit einer vollständigst eingerichteten Pudelhütte und allen nöthigen Werkstätten, worin der Pudelpocess mit einem jährl. Aufwand von 3000 Cent. aus Backeisen fein gestreckten Eisens bis zur fertigen feinsten Waare durchgeföhrt wird. Die Blechwalze erzeugt jährlich an 3500 Cent. Schwarzblech jeder Art und die Dreh- und Bohrwerke liefern alle Maschinenteile, Walzen, Cylinder &c. Dieser Hochofen ist bisher noch nicht angelassen und gibt noch als Raffinierwerk der Friedländer Erzeugnisse; gleichwohl beschäftigt er 50 Arbeiter, und dürfte durch die umsichtsvollen und größtentheils auch gelungenen Bestrebungen der hohen Obrigkeit, Kohlen und Erze in der Nähe zu gewinnen, demnächst in volle Thätigkeit kommen.

Die wichtigsten Ertrags- und Erwerbsquellen der h) Untertanen bestehen in der Landwirthschaft, dem Bergbau, den Gewerben und Handel. Für die erstere besitzen sie an

von der Obrigkeit erhaltenen				u. an eigenthümlichen Gründen			
Ackern	3513 J.	672 □	Al.	16647 J.	1158 □	Al.	
Deichen	252 "	326 "		45 "	845 "		
Frischfeldern	361 "	400 "		3890 "	854 "		
Fürtrag				4027 "	298 "	20583 "	1237 "

^{1°)} Seit 1500 sind die Berechnungen vorhanden.

Uebertrag 4027 Z. 298 \square Rl. 20583 Z. 1227 \square Rl.			
Wiesen	. 2074	" 1185	" 4597 " 1274 "
Gärten	. 102	" 1513	" 1100 " 865 "
Hutweiden	. 2334	" 73	" 7147 " 772 "
Wald	. —	" —	" 1624 " 1005 "
<hr/>			
Zusammen	8638	" 1469	" 35154 " 335 "

Der Boden selbst ist höchst verschieden, und kann demnach nicht näher bezeichnet werden. Im Allgemeinen träge er bei Staritsch, Swiadnow, Kolkorebow, Mistek und Klein-Kuntshitz, Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Buchweizen, Kartoffeln, Kraut und zwar lohnend; die Umgegend von Staritsch hat treffliche Wiesen, aber um Friedland, Tichau, Echnau, Nefelsdorf, Sikoreh, Orholeh und Klogsdorf gedeihen nur Korn, Gerste, Hafer, Buchweizen, Kartoffeln und Kraut, mitunter sogar kümmerlich. An den Anhöhen und Abdachungen der Hängel kommen nur Hafer und Kartoffeln fort. Aber alles dies ist durch die allzuoft aufgeschwellten und stark abfallenden Gebirgsbäche, welche dem Landmann sammt der Saat auch den Tragboden fortreißen und ihn für weitem Anbau entmuthigen, immer gefährdet. — Der Viehstand der Unterthanen beträgt, mit Ausnahme des für Hausbedarf nöthigen Vorstenviehs, 2018 Pferde,

5048 Rinder und

1391 Schafe, durchweg vom gemeinen Landschlage — natürliche Folge des Mangels an gutem Zuchtvieh und an Futter. Auch die Schafe werden nur wegen Fleisches und Milchnutzung — aus welcher letzterer der bekannte Brinsakäse in den Sennhütten (Salkaschen) des Radoscht und auf andere Punkten des hintern Gebirgs erzeugt wird — von einigen wenigen Besitzern von Gebirgsweiden die man Passeler nennt ¹¹⁾ gehalten, und sind von ganz gewöhnlichem Landschlage. Mangel an

¹¹⁾ »Seit 1690 wurde an der nordöstl. Gränze Mährens zur Zerstörung der verrufenen gewesenen Schlupfwinkel der Räuberhorden, welche Mähren, Schlessen, Polen und Ungarn belästigten, angefangen die undurchdringlichen Buchen- und Tannenwaldungen des auslaufenden Karpathengebirgs nach allen Richtungen zu lichten, indem solche mit glücklichen Erfolge den anwohnenden mährischen Walachen zur Errichtung von »Passelen« und »Zaworinen« gegen einen standhaften Geld- und Naturalzins von den Obriqkeiten überlassen wurden. So verschwanden die dichten (?) Ahornbaum-

ung- und Arbeitskräften kommt zu der Ungunst des Klimas und des Bodens, den Feldbau dem Landmanne zu verkümmern. Er lebt von Kartoffeln, Kraut, wildem Obst und Milch; Rind- und Schweinefleisch genießt er ausnahmsweise, und Brod, zumal von Kornmehl, ist für ihn ein Leckerbissen. Der veredelte Obstbaum, der Weinstock u. erhält sich zur Noth hie und da in den Gärten eines Wohlhabenden und die Bienenzucht¹²⁾ erfällt täglich mehr.

Der obgrgl. Bergbau wird seit jeher nur durch einheimische Hüttleute betrieben und gibt fast der Hälfte der Umrhnen eine lohnende Beschäftigung. Unter den Gewerken steht die Leinwand- und Baumwollwaaren-Erzeugung oben an. Sie beschäftigt dermal, vorzüglich in Mistek, Kolloredow, Hochwald, Friedland, Lissuwef, Zesinkow, Groß- und Klein-Kuntshitz, Hodonowiz, Trojanowiz und Tichau, 381 selbstständige Professionisten mit 500 Hilfsarbeitern, und außerdem weben noch einige Hundert Individuen in einigen der genannten Dörfer für Frankstädter Meister. Ausgezeichnet schöne und gute Leinwand wird in Hochwald selbst verfertigt, und erfreut sich auch eines sehr bedeutenden Absatzes. Alle, auf basigem Gespinnste erzeugten Lein- und Baumwollwaaren werden in Mistek und Kolloredow gebleicht und zubereitet, und nur die Erzeugnisse aus der Umgebung von Frankstadt kommen auf die dortigen Bleichen. Gemeine Tücher werden meist in Mistek, Anoninow und Ptaznik, und, entweder roth oder gelb gefärbt, in die Türkei versührt, oder aber, weiß und grau, durch polnische Juden aufgekauft. Bemerkenswerth ist auch die Kalkherzu-

waldungen (Zawor), aber die Benennung der »Zaworina« blieb der gelichteten Strecke mit der eigenthümlichen Benennung der ehemaligen Waldstrecke, z. B. Beneschky, Butorischky, Misoniowa u. (auf Allod. Wal. Meseritsch). — Der in diesem Gebirge einzeln gelegenen »Passelen« oder Alpenwirthschaften gibt es mehrere Tausende zwischen den Wäldern zerstreut, deren Besitzer jedoch wegen die Mühe nicht lohnenden Getreidebau und in Verfall gerathener Bienenzucht, von einer sehr erschwerten Viehzucht, etwas Obst, Holz- und andere Handarbeiten dürftig leben, ihre Schafe meist bei Tannenreisern und das Rindvieh bei getrocknetem Erdäpfelkraute, mit Heu und Stroh zu Siede geschnitten, überwintern, im übrigen aber von ihren Obergkeiten durchgängig als Dominikalisten behandelt werden. »Mittheilung.« 1824. S. 22. flg.¹²⁾ Im J. 1825 zählte man noch 3386 Bienenstöcke. »Mittheilung.« 1829. S. 61.

gung, welche zunächst in Ehlebowitz, Palkowitz, Richaltitz, Sklenau und Nesselsdorf, bei welchen Orten auch der Kalkstein in nicht zu erschöpfender Menge vorkommt — getrieben wird und, nebst dem eigenen Bedarf wenigstens 30,000 n. d. Meßen beträgt, die theils in die nahen Städte, theils nach österr. und preussisch. Schlesien versührt werden. Die übrigen Gewerbsleute, als Schmiede (58), Schuster (48), Schneider (29), Mäüller (48), Fleischhauer (32), Gärber (20), Tischler (8), Wagner (11) u. s. w. arbeiten bloß für den einheimischen Bedarf.

Als besondere technische Gewerbe sind noch zu erwähnen: die Steingutmanufaktur des Johann Raschka zu Nesselsdorf, welche alle Arten von Fayencegeschirr in schönsten Formen und von ausgezeichneter Güte durch 27 Arbeiter erzeugt, und von Jahr zu Jahr bedeutendere Geschäfte macht, die sich dormal jährlich auf etwa 15,000 fl. C. M. belaufen — ferner die Papiermühle des Daniel Kolczar zu Friedland, welche durch 12 Arbeiter jährlich an 200 Ballen Papier verschiedener Art liefert.

Der Handel endlich wird, von Seite der Unterthanen, theils mit Holz, theils mit Lein- und Baumwollwaaren getrieben. Jenes erkaufen (jährlich etwa 10,000 Kl.) die Bewohner von Lichau, Trojanowitz, Bordenitz, Ehotka, Metellowitz, Lichnau, Weltshowitz, Nesselsdorf, Kozlowitz, Sklenau und Richaltitz von der Obrigkeit, und versühren es, als Baum — meist aber als Schnittholz, in die Nachbarstädte Frankstadt, Freiberg, Braunsberg und Mistek. Einige 100 Kl. Buchenholz werden auch zu Lichtspänen verwendet, die hier beinahe durchweg die Kerzen ersetzen. — Die Entbindung der Leinweberei von jedem drückenden Juntzwange hat die Zahl der Gewerbsleute auf diesem Stgebiete, vorzüglich aber in dem nahen Schlesien bedeutend vermehrt. Ihre Erzeugnisse werden entweder an Ort und Stelle oder auf den Misteker Wochenmärkten von den dießherrschftl. Händlern (meist in Mistek, Kollaredow, Zelinow, Lissuwel und Lichau ansässig) erkaufte, und anderseits versteht sie Frankstadt mit einer Menge von Baumwollenwaaren, womit dann durch jene Händler in alle Theile des Kaisertums, vorzüglich aber nach Wien, nach Ungarn (mit gebleichten Stoffen), Italien (mit dessennirt. gebleichten Stoffen), und in die Türkei (m. farbigen Baumwollenzeugen) ein Handel getrieben wird, der jährl. 100,000 Stk. Lein- u. Baumwollenwaaren weit übersteigen dürfte. Der Hauptsitz desselben ist Mistek u. das nahe Kollaredow.

Für Beförderung des Handels, so wie überhaupt zur Verbindung der Hsft. mit den benachbarten Dominien bestehen, außer der von Neu-Titschein aus durch Freiberg und Mistek nach dem k. k. Schlesiens führenden Post-, auch noch mehre in neuester Zeit angelegte Handelsstrassen, als: a. die von Hochwald über Kozlowitz, Lhotka, Metellowitz, Friedland, Ezeladna und Gf.-Kuntschitz bis an die Frankstädter Gränze, b. die von Hochwald über Mischitz, Beltschowitz, Lichnau, Frankstadt und Trojanowitz bis an die Allod. Wal. Meseritscher Gränze; c. die von der Neuhübler Gränze über Prchalau, Freiberg, Drholecz bis nach Beltschowitz — wo sie sich an die vorgenannten anschließt — führende; d. die von der Stadt Mähr. Ostrauer Gränze über Wittkowitz nach Paskau und Mistek, e. jene von Mistek über Klein-Kuntschitz, Friedland und Ostrawitz und den Beskid bis an die ungarische Gränze, wo sie sich (bei Tursuwka) mit dem neuen ungarischen Handelswege vereinigt und besonders dadurch wichtig wird, daß sie diese Hst. sowohl wie das k. k. Schlesiens mit Ungarn auf der kürzesten Strecke verbindet; und f. die von Hochwald über Effenau, Richaltitz und Gritschowitz nach Braunsberg, — nebst 3 andern Verbindungswegen, welche mit jenen (41,551) zusammengenommen, insgesamt 65,417 Kl. einnehmen und durchweg vorzüglich gebaut wie auch durch 46 große u. 14 kleinere Brücken verbunden sind — eine Wohlthat von Seite der Obrigkeit, die um so größer erscheint, wenn man bedenkt, daß noch vor wenigen Jahren die so oft gefährdeten Flußbette die Stelle von Strassen vertraten. Die nächsten k. k. Posten sind in Freiberg und Friedek.

Die schulfähige Jugend, die sich auf 3616 S. beläuft, erhält den Unterricht in der Religion, im Lesen, Schreiben und den Elementen des Rechnens in 17 Schulen, nämlich zu Mistek, Beskid, Chlebowitz, Ezeladna, Friedland, Gritschowitz, Hochwald, Kozlowitz, Gf.-Kuntschitz, Lichnau, Metellowitz, Nesselsdorf, Ostrawitz, Palkowitz, Richaltitz, Alt-Statitzsch und Lichnau; außerdem auch die reifere Jugend in den Wiederholungsstunden an Sonn- und Feiertagen, welcher letztere um so nothwendiger ist, weil die zarteren Kinder wegen allzu großer Entfernung vom Schulorte die Schule (zumal im Winter) nicht regelmäßig besuchen können. — Für Versorgung von Armen bestehen Anstalten zu Mistek mit einem Stammvermögen von 3082 fl. W.W., und Friedland, in den übrigen Gemeinden

werden sie durch Geld- und Lebensmittelbeiträge unterstützt und zwar 100 derselben mit Geld, 200 aber mit Lebensmitteln. In Mistek ist auch 1 Spital, worin 6 wbl. Personen Wohnung nebst Beheizung und Kleidung erhalten, und mit den Zinsen eines Kapitals von 3470 WW. jährlich betheilt werden. Die Bettelerei überhaupt ist hier viel weniger heimisch als in mancher Hauptstadt. — Für die Gesundheitspflege bestehen 3 Wundärzte zu Hochwald, Friedland (von der Obrigkeit besoldet) und Mistek, dann 26 Hebammen in den einzelnen Ortschaften. Das Krankenhaus in Mistek verpflegt mittellose Kranke, und unterhält auch 6 Pfründlerinnen gegen zu leistende Krankenpflege unentgeltlich.

Ortbeschreibung. Zu dieser Herrschaft gehört 1. die unterthänige Stadt Mistek (Mistko). Sie liegt am linken Ufer der Ostrawiza im Angesicht der auf einem schroffen Felsen des rechten Ufers majestätisch thronenden Burg und Stadt Friedek (im f. f. Schlessen), in einer reizenden Ebene, an der aus Mähren nach Galizien führenden Poststrasse, 2 St. n. vom Amtsorte und $\frac{1}{2}$ St. von der schlesischen Gränze entfernt. Sie hat 3 Vorstädte: Rahno, Zadwoj und Zamore, zählt sammt diesen 310 H. mit 2601 E. (1281 mnl. 1320 wbl.) welche an Gründen und zwar an

	Domlnikal.		Rustikal.	
Ackern	670	334 □ Kl.	217	1327 □ Kl.
Wiesen	250	471 "	28	349 "
Hutweiden	73	1547 "	99	315 "
Trischfeldern	8	961 "	10	1001 "
Deichen	15	383 "	40	318 "
Gärten	5	1257 "	35	904 "
Wald	15	207 "	—	— "

Zusammen 1037 " 306 " 431 " 1014 " und einen Viehstand von 39 Pfd., 4 Och. und 168 Kühen besitzend. Nebstdem genießen 44 Bürger das Recht, Bier, Wein und Branntwein auszuschänken und haben auch ihr eigenes Brau- und Branntweinhaus. Für Besorgung der Gemeindegangelegenheiten und der Ortspolizei besteht ein eigenes Vorstheramt, die politische Civil- und Polizeigerichtsbarkeit aber wird durch das obrgfl. Ober- und Justizamt in Hochwald verwaltet. Uebrigens hat die Stadt 1 regelmäßig Aedigen, von meist gut gebauten Laubenhäusern (worunter das bethürmte Rathhaus) um-

gegebenen Marktplatz, ziemlich regelmäßige Gassen, eine in den J. 1821 — 1822 auf Kosten der Obrigkeit neuerbaute Schule von 2 Klassen und 1 an der Stelle der alten Schule im J. 1831 neu aufgeführtes Armenspital, von dem schon oben geredet worden. Zu den vorzüglichsten Gebäuden gehören nur die Kirchen und zwar a) die zwischen 1763 — 1768 unter der Leitung des damaligen Pfarrers und Dechant's Jos. Czajka, zum Theil auf seine und theils auf Kosten von Wohlthätern im edlen Style ganz neuerbaute Pfarrkirche der hh. Joh. und Paul in der südl. Vorstadt hart an der Poststraße. Sie hat 9 mit Blättern der ausgezeichneten Maler, Joh. Steiner (das d. hohen), Stern (des hl. Franz), Felix Leichert (der h. Jungfrau Maria und d. Familie Christi) und Ign. Gänther (der hh. Schutzengel), gezierte Altäre, einen mit Blech gedeckten schönen Thurm von 20 Rf. Höhe mit 3 Glocken, und steht sammt der Pfarre und der Hälfte der Schule unter obgkfl. Patronat. Eingepfarrt sind zu ihr nebst Mistek selbst, die DD. Kollaredow, Swiadnow, Kl. Kuntzsch, Hodoniowiz, Żelinkow und Potrinkowiz, zu dem bei der dasigen Pfarre seit 1716 bestehenden Dekanate gehören aber die Pfarren in Altendorf, Braunsberg, Friedland, Mähr.-Oßrau, Oßrawiz, Paskau, Alt-Starkitsch und Alt-Biela, und die Lokalien in Ezeladna, Fritschowiz, Gß.-Prabowa, Metellowiz, Paskowiz und Zabłech. b. Die bis zum Aufbau der vorerwähnten als Pfarre bestandene, seitdem aber ihre Tochterkirche — des hl. Jakob d. G. mitten in der Stadt, mit einem 24 Rl. hohen Beckigen Thurme, worauf die Stadtuhr, 1 dem Heilande geweihten Nebenkapelle und 4 Altären. Ehemals von Holz und uralte brannte sie 1602 sammt dem größten Theile der Stadt ab und wurde 1644 von Stein neuerbaut, der Thurm aber erst 1683 zugebaut. Endlich c. die in der östl. Vorstadt und in der Mitte des Friedhofes stehende Kirche zur Ehre Aller-Heiligen mit 5 Altären, welche, laut der inwendig angebrachten Inschrift und den in Stein ausgehauenen Bildnissen der Stifter, zwischen 1716 — 1730 auf Kosten des dasigen Bürgers Rudolph Widomus und s. Frau Rosina erbaut wurde. — Die vorzüglichsten Erwerbsquellen der Einwohner sind: Landwirthschaft, der Bierbrau, die Brauntweinerzeugung, zumal diese, denn jährlich kommen einige Tausend Fässer dieses Getränkes in den Handel oder werden im Orte selbst ausgeschankt —

ferner Gewerbe, und der bereits oben besprochene sehr rege Handel mit Leinwand, Flachs und Baumwollwaaren, welcher sowohl durch 4 Jahrmärkte (am lezt. Faschingsdonnerst., am Gründonnerst., am Donnerst. nach Froleichnam. und am heil. Jakobs d. G. Tage) als auch, und zwar ganz vorzüglich, durch die sehr zahlreich besuchten Wochenmärkte an jedem Donnerstage befördert wird. — Die Sage versetzt den Ursprung dieser Stadt in das 12te Jahrh. und nennt sie, wiewohl offenbar irrig (denn dies ist das jezige Freiberg oder vielleicht auch Friedel) Friedeburg, aber von ihren Schicksalen ist nur so viel bekannt, daß B. Stanislaus Pawlowsky im J. 1584 ihr die bürgerl. und peinliche Gerichtsbarkeit (in zweifelhaften Fällen sollte sie sich aber an den Ostrauer Stadtrath wenden), 4 Jahrmärkte, 1 Wochenmarkt (am Donnerst.), das Bierbrau- und Schankrecht der Reihe nach gegen einen mäßigen jährl. Z. und die Befreiung vom Anfallsrechte ertheilte ¹⁵⁾. Später (1589) gestattete er auch, daß die Bürger im obrgtll. Walde »Rowen« das nöthige Bauholz fällen, 2 Mühlen besitzen und im Bache Dleschna fischen dürfen, alles dieses gegen einen jährl. Z. von 37 schles. Thlern ¹⁶⁾. Die bekannten Unfälle, welche die Stadt erlitten, sind: der bereits oben erwähnte Brand im J. 1602; in den J. 1625 und 1715 wüthete darin die Pest und zwar im lezten Jahre so heftig daß die Bewohner der s. g. Obergasse beinahe insgesammt dahingerafft wurden, und 1762 brannte abermals die ganze Niedergasse nebst 44 Scheunen ab, auf deren Stätte bald darauf die jezige Pfarrkirche erbaut wurde. In Mistek lebt der vortheilhaft bekannte in Wachs hessirende Naturkünstler Joh. Kupeja. — 2. Der Markt Friedland (Frydland), 2 M. d. vom Amtsort, hart am Gebirg und an der Ostrawiza in einem gegen N. offenen freundlichen Thale, hat 276 h. mit 1905 G. (907 mnl. 998 wbl.), welche 91 J. 777 □ Kl. Dominikal, 1119 J. 1111 □ Kl. Rusikal-Grund-

¹⁵⁾ Urf. ddto. na Ukwalb. w cztworcel po sw. Matusy.

¹⁶⁾ ddto. w Kromierizj d. sw. Lucyge. — Vermög alter Schuldigkeit war die Gemeinde verpflichtet bei dem Misteker obrgtll. Vorwerk in der Acker- und Schnittzeit gewisse Frohndienste zu leisten, so wie das Gras der Wiese Prihori abzumähen, zu rechen und einzuführen. Alles Obige bestätigte Kaiser Karl VI. am 26. Apr. 1737, die Kaiserin Maria Theresia am 27. Apr. 1747 und Kaiser Joseph II. den 9. Nov. 1787. J. M.

stücke und einen Viehstand von 56 Pfd., 6 Ochsen und 145 Kühen besitzen, sich aber, außer der Landwirthschaft, vorzugsweise vom Schmiede- und Schlossergewerbe ernähren, womit sie bei den im Orte gelegenen obrgkfl. Eisenwerken guten Verdienst und auch an den 5 Jahrmärkten (an Georg., am Mont. nach Peter und Paul und am Mont. nach Matthäus) Absatz finden. Dieser Ort, welcher im J. 1782 zum Markte erhoben wurde, war ehemals nach Mistek eingepfarrt, bis 1665 die dasige hl. Bartholomäuskirche (mit 5 Altären) erbaut und dazu am 23. Nov. desselben J. die jetzige Pfarre gestiftet wurde. Beide, sammt der Schule, stehen unter obrgkfl. Patronat und nebst Friedland ist nur das einzige D. Pfirschy dahin eingepfarrt. Der dasigen Papiermühle wurde schon oben gedacht.

Außer diesen gehören zu dieser Herrschaft folgende Dörfer: 1. Hochwald (Ukwaldy), eigentlich eine Dominikal-Ansiedlung $\frac{1}{2}$ M. d. von Freiberg entfernt und in einem reizenden Thale gelegen, zählt 82 H. mit 526 E. (240 mnl. 286 wbl.), 11 Pfd., 28 Ochsen, 98 Kühen und 204 Schafen. Hier ist der Sitz des obrgkfl. Oberamtes, 1 dem hl. Nikolaus geweihten Kapelle bei der ein eigener (Schloß-) Kapellan angestellt ist, 1 Schule, 1 großes Brauh., 1 Mhof nebst mehreren hschftl. Wirthschaftsgebäuden. Der Ort wurde im Beginn des verfloßenen Jahrh. aus zerstückten Mhofsgründen am Fuße des Schloßberges gegen N. und W. angelegt, und seit 1760, wo die sämmtlichen obrgkfl. Kanzleien und Aemter von der Burg herab und hierher versetzt wurden, hat er sich bedeutend vergrößert. Daß die Einwohner vortreffliche Leinwaaren erzeugen und damit einen wichtigen Handel treiben, wurde bereits oben bemerkt. — Der Hügel, dessen Fuß der Ort umkränzt, trägt die Ueberreste jener Riesenburg Hochwald, (der größten in der Provinz), von der die ganze Hschft. schon im Beginn des 13ten Jahrh. den Namen geführt hat und ihn auch jetzt noch behält. Die wesentlichsten Bestandtheile derselben sind: der nach W. schauende 5eckige Wartthurm mit der s. g. Vorburg, ein Ueberrest des 12ten Jahrh., der weitläufige Burgplatz, mit einer vom Kardinal und Bischof Franz v. Dietrichstein im J. 1602 erbauten und dem hl. Andreas geweihten Kapelle, an dessen Festtage unter großen Zuströmen frommer Wallfahrer aus der Umgebung der feierliche Gottesdienst darin abgehalten wird, — ferner die,

vom Burgplatze durch einen tiefen Graben und sehr starke Mauern geschiedene eigentliche Burg mit einem sehr tiefen Brunnen, selbst in ihren Trümmern sehr großartig. Alles dieß ist mit (mitunter doppelten) starken Außenmauern umgeben aber in verschiedenen Jahrhunderten aufgeführt worden. Von einzelnen Stellen der Burg selbst genießt man eine wahrhaft entzückende Aussicht in das Ruhländchen und nach Preuß. Schlessen im N.W., so wie gegen O. u. S. auf die schön geformten Karpathen, daher wird sie, weil auch beinahe mühelos ersteiglich, alljährig von vielen Fremden, zumal aus dem K. Preußen, besucht. Rings um die Burg, zum Theil auch den nahen Hügel »Kazniczow« einschließend, dehnt sich der mit schönen Baumgruppen und dem Forstamts-hause versehene obrgkfl. Thiergarten aus, von dem gleichfalls oben gesprochen wurde. — Die Burg (und auch zugleich die Herrschaft) hieß ehemals »Hufeswagh,« oder »Hufenwald,« bestand schon vor 1234 (s. oben die Besitzer), wann aber und von Wem sie erbaut oder vergrößert worden, ist bisher unbekannt. Stark, wie sie war und vom B. Karl v. Lichtenstein um 1690 erneuert ¹⁷⁾, trochte sie jedem Feind, den Hussiten sowohl (1420 — 1430), wie dem Mansfelder (1622), den Schweden (1645, s. unten Freiberg), den öfters hereinstreifenden Ungarn und Türken und so auch den Preußen in den J. 1742 und 1758. Sie war auch bis 1760 der Sitz des obrgkfl. Oberamtes, einer Besserungsanstalt der mährischen Geistlichkeit (seit 1760 in Märau O. mähr. Kreis.), und diente auch als Gefängniß für Gesetzübertreter der ganzen Umgegend; aber seit dem angegebenen J. wurden die obrgkfl. Aemter in die Ansiedelung am Schloßberge versetzt, nicht, wie es beinahe scheint, strafflos, denn schon am 5. Oktob. 1762 brannten die neuaufgebauten Beamtenwohnungen insgesammt ab und mit ihnen auch das alte Archiv und die Registratur, die wohl manche Nachrichten über die Burg und Hsft. enthalten haben mochten. Seitdem ist sie den Elementen und dem Zahne der Zeit überlassen. — 2. Antoninow, 1 M. n. in der Nähe von Braunsberg, eine aus zerstörten Meierhofgrundstücken 1789 gestiftete Ansiedelung von 91 H. mit 452 E. (206 mnl., 246 wbl.), 5 Pfd. und 27 Rühen. Die Einwohner sind meist Tuchmacher, die ihre

¹⁷⁾ Serie p. 246.

Erzeugnisse in Braunsberg und Freiberg absetzen. — 3. *Beskid*, ein sehr zerstreutes (der Umfang desselben beträgt 3 Meil.) *Passfekendorf* ¹²⁾ an der äußersten Gränze gegen Ungarn aus ausgerotteten obrigkeitlichen Waldungen im J. 1790 entstanden und 5 M. d. entfernt. Es hat 64 H., 433 E. (220 mnl. 215 wbl.), 16 Pfd., 106 Rüh. und 36 (?) Schafe. Das D. zerfällt in die Reviere *Samezanka*, *Baran*, *Kawalschanka*, und *Salska*, ist nach *Ostrawitz* eingepfarrt und hat eine im J. 1831 von der Obrigkeit gestiftete Schule nebst 1 Forsthaus. — 4. *Bordowitz*, $1\frac{1}{4}$ M. s. in der Nähe von Frankstadt im lieblichen Thale, zählt 60 H., 366 E. (163 mnl. 193 wbl.), 19 Pfd., 1 Ochf. und 29 Rüh. Hier wird zum Theil die Bienenzucht betrieben. — 5. *Ehlebo* witz, n. an der Poststrasse nach Schlesien 1 M. entfernt, von 77 H., mit 488 E. (220 mnl. 268 wbl.), 55 Pfd., 150 Rüh. und 10 Schafen. Die Einwohner treiben einen starken Kalkhandel nach Schlesien. Dieses D. sammt dem Gerichte daselbst verkaufte B. Konrad dem Etibor v. Pichnau im J. 1326 ¹³⁾. — 6. *Ezeladna*, d. $2\frac{1}{2}$ M. in der Nähe des Berges *Smek* und am gleichnamigen Wildbach, mit 191 H., 1657 E. (800 mnl. 857 wbl.), 64 Pfd., 254 Rüh. und 69 Schafen. Dieser früher nach Friedland eingepfarrt gewesene Ort erhielt 1789 eine auf Kosten des k. k. Religionsfonds erbaute und dem hl. Johann v. Nepomuk geweihte Kirche und Schule die auch sammt der zugleich gestifteten Lokalie unter dessen Patronate stehen. Auch sind hier 1 obrgktl. Forsth. und die bereits oben beschriebenen Eisenwerke. Der im S. daran anstossende Berg „*Kożinec*“ soll in der Vorzeit eine Beste getragen haben, von der jetzt sehr wenige Anzeichen vorhanden sind; vielleicht sollte sie die ziemlich enge Bergschlucht die sich von da aus östlich gegen Ungarn fortzieht und worin der Wildbach *Ezeladna* fortrauscht, gegen Einfälle aus Ungarn wahren. — 7. *Drholeh*, an der *Lubina* im Thale, w. $\frac{5}{8}$ M., hat 36 H., 219 E. (108 mnl. 111 wbl.), 25 Pfd. und 53 Rüh., eine ansehnliche Erbrichterei, 2 Mühlen und 1 Tuchwalke. In der Nähe sind mehrere obrgktl. Deiche (s. oben). — 8. *Fritzendorf* (*Friczowice*), w. $\frac{3}{4}$ M. an der *Dn* *dregniha* und nahe bei Braunsberg gelegen, zählt 181 H. mit

¹²⁾ was eine „*Passfek*“ bedeute, s. oben in der Note.

¹³⁾ Urf. ddto. Cal. Nov. im Dsm. Kapitel Arch.

1197 G. (577 mnl. 620 wbl.), 164 Pfd., 2 Ochsen, 169 Rüh. und 8 Schafe. Hier ist 1 auf Kosten des r. l. Religionsfonds, der auch zugleich Patron derselben ist, bei der schon vor 1573 erbauten und der Himmelfahrt Mariens geweihten Kirche mit 3 Altären, im J. 1785 gestiftete Pöfalle und Schule, zu der außerdem nur noch die nahe Ansiedlung Ptaczniß gehört. B. Bruno hat 1267 lehnwilling 4 neue Präbenden bei der Olmüh. Kirche mit 60 Lähnen in Fritzenndorf gestiftet ²⁰⁾ und auch dem dasigen Richter Heinrich, durch den und jenen von Statitsch er 2 J. nachher die Stadt Braunsberg anlegen ließ (s. unten dieselbe), im J. 1270 70½ Lähne, worunter jeder 6te frei von jeder Leistung seyn sollte, zur Urbarmachung angewiesen. Ferner gab er ihm und seinen Erben 1 Rad der dasigen Mühle und den 3ten Denar vom Gerichte (Foytdyng), das jedoch 3 Mgl durch's Jahr in der nahen Stadt Braunsberg gehalten werden mußte; die gegen Statitsch sich dehnnende Fläche befreiter, in Anbetracht des minder fruchtbaren Bodens daselbst, auf 4 J. von allen Leistungen ²¹⁾. Im J. 1320 gestattete B. Konrad dem dasigen Richter den Bau eines zweiten Rades bei der Mühle ²²⁾, und 1374 trat Niklas v. Busau dieses D. dem Olmüh. Kapital ab. ²³⁾. Gleichwohl müssen jener Niklas und ein Wrschil von Katharina (Kattendorf) daselbst noch Einiges besessen haben, weil sie sich schon im folgenden J. mit B. Johann deßhalb einigten ²⁴⁾. Im J. 1389 verkaufte der Olmüh. Domherr und Prerauer Archidiacon Sander daselbst 1 Hof, (man weiß nicht Wem) ²⁵⁾ und schließlich verbot B. Niklas 1394 den Hochwäldern Beamten, daß sie die Bauern von Fritzenndorf an der Ausrottung der nahen Waldung nicht hindern möchten ²⁶⁾. — 9. Hajow, $\frac{2}{3}$ M. w., aus zerstückten Wdhofsgründen 1789 gestiftete Ansiedelung von 53 H. mit 354 G. (182 mnl. 172 wbl.), 2 Pfd., 143 Rüh. und 630 Schafen, meist in dem nahen obgrftl. Wdhof. — 10. Hodonowicz (Hodonio-wice), u. $2\frac{1}{8}$ M. an der Ostrawitz, mit 55 H., 318 G.

²⁰⁾ G. f. Testament. ²¹⁾ Urk. ddto. in Braunsberg in vigill S. Walburgis V. im Ol. Kapit. Archiv. ²²⁾ Urk. ddto. 1X. Nov. Ebenda. ²³⁾ Urk. ddto. in festo S. Lucas auch dort. ²⁴⁾ Urk. ddto. in festo 11000 Virg. und fer II. post dom Lactare, gleichfalls das. ²⁵⁾ Urk. ddto. Sabbatho ant. dom. Judica, ebenda. ²⁶⁾ Series x. p. 129.

(162 mnl. 156 wbl.), 20 Pfd. und 35 Kühen. — 11. Klogsdorf (Klokoczow), w. $\frac{3}{8}$ M. hart an der Lubina und bei Freiberg gelegen, von 92 H., mit 558 E. (275 mnl. 283 wbl.), 50 Pfd., 4 Ochf., 84 Küh. und 21 Schafen. — 12. Skotniz (Skotnica), am linken Ufer der Lubina w. vom lehtern und damit gleichsam zusammenhängend, zählt 65 H., 421 E. (194 mnl. 227 wbl.), 57 Pfd. und 101 Kühe. Zwei Urkunden des B. Heinrich über das dasige Gericht zu Folge, bestand das D. unter dem Namen »Chotniz« schon 1350. — 13. Kozłowiz (Kozlowice), $\frac{1}{4}$ M. sß., von 215 H. 1326 E. (643 mnl. 683 wbl.), 123 Pfd., 146 Küh. und 35 Schafen. Bei der mitten im D. stehenden alten (eine Glocke hat die Jahreszahl 1572) im J. 1742 aber neu erbauten hl. Michaelskirche mit 3 Altären, von denen das hohe aus dem aufgehobenen Kapuzinerkloster in Proßnitz her stammt und mit sehr schöner auf Mosaikart eingelegter Bildhauerarbeit geziert ist, stiftete der k. k. Relgsfonds 1785 eine Pfarre, die sammt der Kirche und Schule auch seinem Patronate untersteht. Eingepfarrt sind hierher noch die Dd. Chotka, Mierkowitz und Mistek. — 14. Kuntzsch-Groß (hrube Kunczice), $1\frac{1}{2}$ M. s., in der Nähe von Frankstädt hart am Gebirge und sehr zerstreut, hat 204 H., 1311 E. (649 mnl. 662 wbl.), 48 Pfd., 26 Ochf., 175 Küh. und 27 Schafe. Hier bestand seit etwa 1605 eine der hl. Maria Magdalena geweihte hölzerne Kirche mit 3 Altären zu der der k. k. Relgsfonds (dessen Patronate sie auch sammt der Schule seitdem untersteht) im J. 1785 eine Lokalie gestiftet und auch die Kirche vom Grund auf 1814 neu erbaut hat. Die Bewohner sind als Flachsspinner weit und breit vorthellhaft bekannt und bringen die feinsten Garne, selbst zur Battistleinwand, in den Handel. — 15. Kuntzsch-Klein (male Kunczice), 2 M. n., in der süd. Nähe von Mistek an der Ostrawitz, mit 58 H., 342 E. (165 mnl. 177 wbl.), 35 Pfd. und 42 Kühen. — 16. Koflaredow, eine im J. 1790 aus zerstückten Hofesgründen entstandene obgrftl. Ansiedelung an der Poststrasse zwischen Mistek und Friedel und n. $2\frac{1}{8}$ M. vom Amtsorte entfernt. Sie zählt 127 H., 835 E. (427 mnl. 408 wbl.), 7 Pfd., 33 Ochf. und 38 Kühe. Die Einwohner betreiben zunächst die Lein- und Baumwollweberei. — 17. Chotka, ö. an der Strasse nach Friedland $1\frac{1}{4}$ M., von 76 H., mit 435 E.

(211 mnl. 222 wbl.), 37 Pfd., 51 Kühe. und 10 Schafen. — 18. Lichnau (Lichnow), $\frac{1}{2}$ M. an der Straſſe von Freiberg nach Frankſtadt im Thale, hat 164 H., 924 E. (429 mnl. 495 wbl.), 86 Pfd. 2 Ochſ. 116 Kühe und 20 Schafe. Die daſſige hh. Peter und Paulskirche mit 2 Altären zu welcher der ſeitherige Patron, nämlich der k. k. Altsfonds, 1784 eine Lokalie geſtiftet und eben dieſelbe 1794 neu erbaut hatte, beſtand, laut einer Glockenaufſchrift vom J. 1582 und der am Hochaltar angebrachten Malerei vom J. 1661 ſchon im 16ten Jahrh. Zu dieſer Kirche und Schule gehören, neß Lichnau, noch die DD. Bordenitz und Weltſchowitz. Die Einwohner treiben ſtarkes Fuhrwerk. — 19. Rothrinſowitz (Liſſuwky), eine vom B. Karl v. Rothringen im Beginn des vorigen Jahrh. geſtiftete Anſiedelung links von der von Freiberg nach Schleſien führenden Poſtſtraſſe, $1\frac{1}{4}$ M. n. vom Amtsorte, hat 21 H., 139 E. (57 mnl. 82 wbl.), 3 Pfd. und 28 Kühe; auch iſt hier eine auf Gemeindefoſten im J. 1798 zur Ehre Mariens erbaute Kirche mit 3 Altären, die als Tochterkirche der Pfarre zu Statitz unterſteht. — 20. Metellowitz (Metellowice), $1\frac{1}{4}$ M. önd. an der Straſſe nach Friedland, enthält 196 H., 1156 E. (546 mnl. 610 wbl.), 46 Pfd. und 100 Kühe. Die daſigen Allen Heiligen geweihte Kirche wurde, laut einer auf dem Predigtſtuhle angebrachten Aufſchrift vom B. Stanislaus Pawlowſky 1577 erbaut, hat 4 Altäre und war bis 1786, wo ſie der k. k. Altsfonds zur Lokalkirche erhob, und zugleich auch eine Lokalie neß Schule geſtiftet hatte, eine Tochterkirche von Friedland; Patron derſelben und der Schule iſt der genannte Stifter. Die Bewohner betreiben neß der Landwirthſchaft auch den Bergbau und mitunter auch das Fohgärber- und Riemer-Handwerk. Der Kardinal und B. Franz v. Dietrichſtein beſeeite 1612 die hieſigen Einwohner von der Verpflchtung, für die Obrigkeit im Bache Ezeladna zu fiſchen, die Fiſche bis nach Hochwald zu führen und von den Frohndienſten beim Koßlowitzer Hofe gegen andere von ihrer Seite zu leiſtende (geringe) Verbindlichkeiten ²¹⁾, was B. Leopold Wilhelm am 21. Febr. 1657 auch beſtätigt. — 21. Mierſowitz, $\frac{1}{4}$ St. ö., entſtand aus zerſtückten obgkgl. Mhofsgründen im J. 1789 und

²¹⁾ ddto. Kremſer 15. Mai im 8. M.

hat 43 H., 295 E. (138 mnl. 157 wbl.), 3 Pfd. und 69 Rüh. — 22. Místek, nüb. $\frac{3}{4}$ M., mit 77 H., 488 E. (242 mnl. 246 wbl.), 32 Pfd., 53 Rüh. und 26 Schafen. — 23. Mířchy (Missy, auch Mnissey), $\frac{1}{2}$ M. sü. an der Strasse nach Frankstadt, zählt 58 H., 409 E. (206 mnl. 203 wbl.), 37 Pfd., 74 Rüh. und 4 Schafe. — 24. Nesselsdorf (Kopřivnice), 1 M. sw. am gleichnamigen Bache und hart an einer Bergkuppe, hat 140 H., 972 E. (458 mnl. 514 wbl.), 38 Pfd., 134 Rüh. und 16 Schafe. Die dasige (hölzerne) hl. Bartholomäus-Kirche ist eine Tochter der Pfarrkirche zu Stramberg, wohin auch der Ort eingepfarrt ist. Von der hierorts bestehenden, thätigen Steingutmanufaktur ist schon früher gesprochen worden. — 25. Ostrawitz (Ostravica), ö. $2\frac{1}{4}$ M. am gleichnamigen Flusse und in den Schluchten der Berge Lissa und Smrk Passfennmäßig zerstreut, hat 178 H., 1317 E. (626 mnl. 691 wbl.), 80 Pfd., 281 Rüh. und 36 Schafe. Der k. k. Kgl.sfonds erbaute die dasige hh. Dreifaltigkeitskirche im J. 1789, bedachte sie, hinsichtlich der innern Ausstattung (das Altarblatt ist von Gottfr. Herbert 1706 gemalt), mit dem Geräthe der aufgehobenen Kapelle in Fulnek, und stiftete im folgenden J. dazu auch die Pfarre, welche, sammt Kirche und Schule, auch unter seinem Patronate steht. Von hier aus führt ein bequemer Weg auf den, die schönsten Fernsichten gewährenden Berg Lissa, der schon im k. k. Schlesien (Hft Friedel) liegt, gewissermaßen als der Gränzwächter beider Provinzen, indem er auch der höchste (4260 Fuß, nach Sybow) aller westlichen Karpathenausläufer ist, und alljährig von vielen Fremden bestiegen wird. — 26. Palkowitz (Palkowice), nüb. $2\frac{1}{4}$ M., nicht weit von Místek, hat 257 H., 1662 E. (797 mnl. 865 wbl.), 104 Pfd., 2 Och. und 131 Rüh. Die dem hl. Johann d. Täufl. geweihte Kirche mit 3 Altären wurde, laut der in der steinernen Thürmeinfassung ausgehauenen Jahreszahl 1631 auf Kosten der Gemeinde erbaut, war seitdem eine Tochterkirche von Místek, bis der k. k. Kgl.sfonds — dessen Patronate sie sammt der Schule untersteht — sie 1786 zur Lokalkirche erhob und zu gleicher Zeit auch die Lokalie stiftete. — 27. Prechalau (Prechalow), gestiftet aus zerstückten Mhofsgrundstücken 1798, $\frac{3}{4}$ M. w. in der Nähe von Freiberg, es hat 41 H., 253 E. (130 mnl. 123 wbl.), 3 Pfd., 41 Rüh. und 4 Schafe. Die Bewohner sind meist Tuchmacher und Leinweber. — 28. Pstruſch (Pstruzy),

an der nördl. Abdachung des B. Dobreguil, $2\frac{1}{2}$ M. d., zählt 72 H., 521 E. (268 mnl. 253 wbl.), 22 Pfd., 83 Rüh. und 11 Schafe. — 29. Ptatschnik (Placznik), 1 M. n., eine aus zerstückten obrgkfl. Mhofsgrundstücken 1789 gestiftete Ansiedelung von 17 H. mit 128 E. (61 mnl. 67 wbl.) und 25 Rühen. In der Nähe der Stadt Braunsberg angesiedelt sind die Bewohner auch meist Tuchmacher. — 30. Richaltitz (früher und zwar deutsch, auch Bartelsdorf genannt), $\frac{1}{4}$ M. nw. hart an der nach Schlesien führenden Poststraße, enthält 91 H., 611 E. (296 mnl. 315 wbl.), 87 Pfd., 4 Ochf., 139 Rüh. und 15 Schafe. Hier bestand, laut der Glockenaufschrift vom J. 1528, schon seit dem Beginn des 16. Jahrh. eine dem hl. Nikolaus geweihte Kirche von Holz und war zugleich Pfarre, welche B. Stanislaus Pawlowsky 1580 von neuem regelte und bestiftete ²⁸⁾). Dessen ohngeachtet ging die Letztere bald darauf ein und die Kirche ward als Tochter der Mähr. Ostrauer Pfarre bis 1634 zugewiesen, wo sie nochmals für selbstständig und als Pfarre erklärt wurde. Im J. 1729 wurde sie sammt den 3 Altären meist auf Kosten der Obrgkfl vom Grund auf neu erbaut, steht auch sammt der Pfarre und Schule unter obrgkfl. Schutz, und es sind dazu, nebst Richaltitz, auch die DD. Hajow und Sklenau eingepfarrt. Dieser Ort war ehemals ein eigenes bischfl. Lehen, von dessen Besitzern aber nur ein Niklas v. Richaltitz im J. 1482 bekannt ist ²⁹⁾). — 31. Sifloreh, eine aus zerstückten Mhofsgründen 1789 gestiftete Dominikalan siedelung $\frac{3}{4}$ M. sw., von 19 H. mit 110 E. (48 mnl. 62 wbl.) und 26 Rühen. — 32. Sklenau (Sklenovr), n. an der Straße von Hochwald nach Freiberg, schließt sich an ersteres beinahe an und zählt 83 H., 568 E. (273 mnl. 295 wbl.), 46 Pfd., 4 Ochf. und 106 Rüh. Das D. wird zwar in „Ober- und Unter-Sklenau“ eingetheilt, doch hat dieß keine andere Folge, als daß ersteres nach Hochwald und letzteres nach Richaltitz eingeschult ist. — 33. Staritsch-Alt (Staric), n. $1\frac{1}{4}$ M. zwischen Braunsberg und Mistek, zählt 202 H., 1229 E. (575 mnl. 654 wbl.), 159 Pfd. und 223 Rüh. Die dasige, sammt der (alten) Pfarre und Schule unter obrgkfl. Schutz stehende Pfarrkirche unter dem Titel Auffindung des h. Kreuzes wurde

²⁸⁾ Die dießfällige Urk. ist im olm. Konfiskal-Archiv. ²⁹⁾ E. die Besitzer von Rattendorf zu d. J.

an der Stelle einer frühern von Holz, im J. 1656 von hartem Stoff neu erbaut und mit 4 Altären, deren Blätter der in Freiberg damals lebende Franz Sebastian 1785 gemalt, versehen, so wie auch, meist auf Kosten des damaligen Pfarrers, Jos. Titz, inwendig verziert. Eingepfarrt sind zu ihr noch die DD. Neu-Stäritsch, Chlebowitz und Lisumek, dieses sammt der Tochterkirche. Hier ist 1 neu erbauter obrgkfl. Mhof und die sehr ausgedehnten Weiche in der Nähe werden gegenwärtig trocken gelegt. Dieser Ort gehörte schon 1258 dem Bisthume ³⁰⁾, und im Auftrage B. Bruno's gründete 1269 der hiesige Richter Bertold mit jenem von Friedendorf die Stadt Braunsberg ³¹⁾. Später kam er als ein Lehen vom Bisthume ab und als solches besaßen ihn in den J. 1533 und noch 1570 Albrecht Harasowsky v. Harasow ³²⁾ — 1597 Johann Peterswaldsky und 1649 die BB. Georg, Friedrich und Johann Harasowsky v. Harasow ³³⁾; aber bald darauf wurde er der Hsft Hochwald einverleibt. Ein Gedenkbuch des hiesigen Pfarrarchivs erzählt, daß der Ort sammt der Pfarre im 30-jähr. Kriege von den Schweden ausgeplündert worden. — 34. Stäritsch-Neu (nowy Staricz) ö. an das vorige anstoßend und 1789 aus zerstückten obrgkfl. Mhofgründen entstanden, hat 34 H., 208 E. (108 mnl. 100 wbl.) und 80 Röße. — 35. Sawersdorf (Zawiesio), w. 1½ M. Davon gehören 47 H. mit 335 E. (147 mnl. 188 wbl.) zu Hochwald, die übrigen 39 H. mit 247 E. aber zur Hsft Neu-Titschein (s. dieselb.). — 36. Swiadnow, n. 2 M., an der Poststraße zwischen Mistek und Friedek, hat 63 H., 440 E. (204 mnl. 236 wbl.), 31 Pfd., 75 Röße, 2 Mühlen mit 1 Brettsäge, 1 Einkehrwirthshaus und gute Grundstücke. Daß es 1581 zu dieser Herrschaft kam, hat man oben gesehen. — 37. Tichau (Ticha), sehr ausgedehnt, 1½ M. s. zwischen dem Berg Ondregnik und Frankstadt, zählt 216 H., 1321 E. (647 mnl. 674 wbl.), 118 Pfd., 3 Ochs., 217 Röße. und 57 Schafe. Der Ort hat 1 Schule und 1 dem hl. Nikolaus geweihte Kirche, die sammt dem D. nach Frankstadt eingepfarrt ist. Die meisten E. sind Lein- und Baumwolleweber. Der nahe B. „Ondregnik“ ist als Schlupfwinkel der kühnen Räuberhor-

³⁰⁾ Urk. des B. Bruno ddto. Olomuc. Non. Jan. d. J. im Smütz. Kap. Archiv und Testament. Brunonis. ³¹⁾ s. dieselbe. ³²⁾ Urk. für die Stdt. Währ. Ostrau und eine zweite für Altendorf, s. dies. ³³⁾ Schwoy III. 188.

den des Ondrasch (Andreas) und Jurasch (Georg) im Anfang des 18ten Jahrh., die von da aus bis tief nach Schlesien streiften, endlich aber eingefangen und hingerichtet wurden, berüchtigt. — 38. Trojanowiz, $1\frac{1}{2}$ M. s. an der nördl. Abdachung des B. Radoscht sehr ausgedehntes Paffenkendorf, das um 1750 bloß aus Hirtenwohnungen und Sennhütten bestand, vom B. und Cardinal Julius Gf. v. Trojer zu einer Gemeinde vereint, aber erst 1812 vollständig geregelt wurde. Es zählt in 268 H., 1914 E. (923 mnl. 991 wbl.), mit 53 Pfd., 12 Ochsen, 473 Rüh. und 110 Schafen: Gegenwärtig wird daselbst zur Erleichterung des Unterrichts, auf obrgkfl. Kosten eine Schule gebaut. Die Einwohner erzeugen aus der Schafsmilch den beliebten Brinsenkäse und liefern auch für die alljährig in bedeutender Anzahl nach Frankstadt kommenden Brustfranke den heilenden Molk. Von hier aus ist auch der merkwürdige Berg Radoscht, von dem bei der Allod. Hschft Wal. Meseritsch ausführlicher gesprochen werden wird, für die vom N. und W. Kommenden leicht zu ersteigen, nur muß man den unbedeutenden Umweg über den östlich gelegenen Berg „Mioschy“ einschlagen. — 39. Weltschowiz (Welczowice), $\frac{1}{2}$ M. sw. an der Lubina, mit 61 H., 283 E. (182 mnl. 201 wbl.), 44 Pfd. und 63 Rühen. Die dasige Aller Heiligen Kirche mit 1 Altar wurde im Anfang des 16. Jahrh. erbaut (eine Glocke derselben trägt die Jahreszahl 1528), gehört zwar als Tochterkirche zur Frankstädt. Pfarre, wird aber in Folge eines Uebereinkommens von dem Lokalseelsorger in Lichnau versehen. — 40. Wittkowiz (Wilkowice), n. 3 M. und in der Nähe von Mähr. Ostrau, hat 24 H., 199 E. (106 mnl. 93 wbl.), 33 Pfd. und 40 Rüh. Von dem hierorts bestehenden obrgkfl. Eisenwalzwerk ist bereits oben ausführlich gehandelt worden. — 41. Wittkowiz (Wietrkowice, ehemals „Getrichowiz“, d. h. Theodorichsdorf genannt und schon 1305 bestanden), w. $\frac{1}{2}$ M. an der Lubina, zählt in 56 H., 402 E. (206 mnl. 196 wbl.), 49 Pfd., 80 Rüh. und 42 Schafe. Die dasige hl. Wenzelskirche mit 3 Altären wurde 1638 (doch hat eine Glocke die Jahreszahl 1528) auf Kosten der Gemeinde von Holz erbaut und untersteht als Tochterkirche der Pfarre Freiberg. — 42. Zelinkau (Zelinkov), gleichfalls aus zerstückten obrgkfl. Wthofgründen 1789 entstanden und $1\frac{3}{4}$ M. n. an der Poststraße nach Schlesien gelegen, mit 37 H., 229 E. (118 mnl. 111 wbl.) und 48 Rühen.

Unter obgrgl. Schutze stehen nachfolgende freie M u n i-
cipalstädte:

1. Braunsberg (lat. Braunsberga, mähr. Bruss-
berg), liegt an der Ondřegniha auf einer Anhöhe, 6 M.
nördl. von Weißkirch und 1 St. n. von der durch Freiberg
nach Galizien führenden Poststrasse entfernt, und zählt sammt
den beiden Vorstadtgassen (Ober- und Untergasse) in 419 H.
eine durchgehends katholische, Mährisch und mitunter auch Deutsch
sprechende Bevölkerung von 2781 E. (1336 mnl. 1445 wbl.),
worunter 16 Freisassen. Sie hat einen eigenen aus 1 ungeprüf-
ten Bürgermeister und 3 Rätthen (von denen nur 1 geprüft ist)
bestehenden Magistrat, 1 Bierbrau- und Malz- nebst 1
Branntweinhaus, 1 Ziegelbrennerei, 2 der Tuchmacherzunft ge-
hörige Tuchwalken und war ehemals mit Mauern und Wällen
umgeben, die aber jetzt bis auf wenige Spuren ganz verschwun-
den sind. Der etwas unebene Stadtplatz ist von meist gut
gebauten 1stöckigen Häusern umgeben und hat einen Wasserbe-
hälter, in den das Trinkwasser mittelst Röhren aus einer Ent-
fernung von 700 Kl. geleitet wird. Die dasige Pfarre, zu
der nur noch die Ansiedlung Antoninow gehört, steht sammt
der von etwa 550 Kindern besuchten Trivialschule von 2 Klas-
sen und der Kirche unter dem Patronat des Olmüh. Bist. Erzbi-
schofs. Die letztere ist dem hl. Georg geweiht, alterthümlich, und
enthält mit Inbegriff der 2 ihr angebauten Kapellen der hh. Franz
Seraph. und Laurentz, 11 Altäre, wovon 2 erst vor 2 J. neu aufge-
führt und mit schönen Blättern vom dasigen, nach deren Vollendung
leider gleich gestorbenen 18jährigen Naturkünstler, J. Pomp. ge-
ziert sind; über dem Hochaltare steht das 1784 aus einer Feldka-
pelle hierher übertragene Gnadenbild der schmerzhaften Mutter
Gottes. Die Bürgerschaft ernährt sich vorzugsweise von Gewer-
ben, worunter die vor Einführung der Maschinen so sehr blü-
hende, jetzt aber sehr niedergedrückte Tuchmacherei noch im-
mer den Hauptnahrungsweig bildet. Man zählt gegenwärtig,
nebst 1 Tuchfabrik, folgende Meister: 169 Tuchmacher und Tuch-
scherer, 7 Fleischhauer, 2 Mahlmüller, 4 Brodbäcker, 2 Seifen-
stieber, 2 Schlosser, 6 Schneider, 7 Schuster, 5 Tischler, 2
Hafner, 2 Kürschner, 2 Schmiede u. s. w.; überdieß sind hier
2 Spezerei-, Material- und vermischte Waarenhandlungen, 1
Gastwirth, 6 Bier-, Wein- und Branntweinschänker, 1 Brannt-
wein- und Rosoglibobrenner &c. Nebst den Gewerben beschäftigt
die Einwohner zunächst die Landwirthschaft, zu deren Betrieb die

Stadt 112 Foch 1203 $\frac{3}{8}$ □ Kl. insgesammt nur mittelmäßig fruchtbare Acker, 34 F. 194 $\frac{3}{8}$ □ Kl. Wiesen, 45 F. 157 $\frac{3}{8}$ □ Kl. Hutweiden, 4 F. 675 $\frac{1}{8}$ □ Kl. Gärten; die Bürger aber 1028 F. 1088 $\frac{4}{8}$ □ Kl. Acker, 143 F. 1204 $\frac{1}{8}$ □ Kl. Wiesen, 79 F. 453 $\frac{4}{8}$ □ Kl. Hutweiden, 29 F. 175 $\frac{1}{8}$ □ Kl. Gärten, 174 F. 408 $\frac{1}{8}$ □ Kl. Wald und einen Viehstand von 53 Pfd., 261 Rindern, 105 Stk. Vorstenvieh und 80 Schafe besitzen. Die Bienenzucht, welche im J. 1825 noch 536 Bienenstöcke zählte, ist seitdem durch Mißjahre bis auf etwa 107 Stöcke gesunken. Das hier erzeugte Tuch, meist nur mittlerer Gattung, beläuft sich auf 6 bis 8000 Stücke und findet den Hauptabsatz in Galizien und Ungarn, von wo es bis in die Türkei versendet wird. Für den innern Verkehr bestehen, nebst 1 Wochenmarkt, auch 3 Jahrmärkte (am Freit. vor d. Palmf., Dienst. vor Mar. Himmelf. und Dienst. n. Katharina) und die Stadt ist mittelst einer Handelsstraße südl. mit der Poststraße und durch eine zweite nördl. mit Passau verbunden; die nächste Post ist in Freiberg. Die dasige Armenanstalt hat ein Stammvermögen von 2000 fl. W. W., von dessen Z. und sonstigen gewöhnlichen Einkünften 25 Arme (worunter auch 1 mnl. und 9 wbl. im dasigen Spital befindliche Personen) unterstützt werden, und für Gesundheitspflege bestehen 2 Wundärzte (der eine *ex propriis*) nebst 3 Hebammen. Die mehrere Male gemachten Versuche, auf dem städtischen Gebiete Erze oder Kohlen aufzufinden, sind wegen unzureichender Ausbeute für jetzt unterlassen worden.

In der 1ten Hälfte des 13t. Jahrh. besaß das Gebiet, wo späterhin die Stadt Braunsberg gegründet wurde, Konrad v. Plawcz, von dessen Wittwe es der Bischof Bruno sammt dem längst eingegangenen B. Brunsverde und 70 Lahn. schon vor 1207 für die Olmüher Kirche erkaufte hatte ³⁴⁾). Zwei J. darauf (1209) ließ er durch den Richter von Statitzsch, Bertold, und den von Fritzdorf, Heinrich, die Stadt „Brunspersch“ nebst 1 D. in ihrer Nähe gründen, verließ ihr das Magdeburger Recht und befreite sie für 12 J. von allen Abgaben, nach deren Ablauf von jedem Gehöfte 12 Denare jährlich gezahlt werden sollten. Ueberdies gab er den neuen Ansiedlern 2 Acker zur Hutweide, überließ 1209 dem genannten Heinrich das gesammte Kirchengut bei der so eben aufgebauten Stadt ³⁵⁾

³⁴⁾ Testament. Brunon. Epi. etc. ³⁵⁾ Urk. ddto. in festo s. Nicolai.

und stiftete obendrein die vierte Pröpositur der Olmäh. Kirche auf die übrig gebliebenen Besitzungen in Fritzendorf und Braunsberg ³⁶⁾. Den Gründern verlieh' er, nebst 2 freien, jedes 3te Gehöfte ganz befreit, 1 Mühle von 2 Gängen, 1 Badhaus, 4 freie Fleischbänke, 4 Tuch- und 4 Schuhstände, und in dem anzulegenden D., (das er für 16 ZK. von jeder Zahlung befreit) jeden 3ten Acker gleichfalls frei nebst 1 Mühle von 1 Gange. Dem dasigen Stadtgericht wies er die DD. Starzitsch, Fritzendorf, Brunswerde und Paskau zu, um dort die Urtheile über schwere Vergehungen zu schöpfen, der 3te Denar vom Strafgelde sollte aber den oben angeführten Richtern zukommen; dem Bertold gab er überdieß noch ein Allod nahe an der Stadt erbeigenthümlich ³⁷⁾. Im J. 1270 war die Stadt, wie dieß aus einer Urkunde desselben Bisch. für das D. Fritzendorf erhellt, bereits aufgebaut, und 1292 kommt in einer Urkunde für das Stift Welschrad auch schon ein Bertoldus advocatus de Brunsberch (der obige Richter von Starzitsch ?) als Zeuge vor. Zum J. 1389 erscheint Johannes plebanus de Brunsperch in 2 Urk. für die Fulneker Probstei und für die Burg Füllstein als Zeuge und beweist das Alter der dasigen Pfarre. Seitdem wird der Stadt bis 1580 nirgends gedacht. In diesem J. gab ihr aber der Bisch. Stanislaw Pawlowsky den Bierschank in die DD. Fritzendorf und Starzitsch ³⁸⁾, aber sie verlor ihn wieder, wie so manche andere Vorrechte, in Folge des unsinnigen (von Nichtkatholiken bewirkten ?) Aufstandes gegen den Kardinal und B. Franz v. Dietrichstein im J. 1600, welcher sie indeß schon 1618 wieder zu Gnaden aufnahm und von den zum Fritzendorfer, durch den Bisch. Wilhelm von einem Georg Feitel erkauften und mit dem Braunsberger verschmolzenen Hofe seitdem geleisteten Frohndiensten befreite ³⁹⁾. Die anderweitigen Schicksale derselben sind unbekannt. — An der Prager Hochschule wurden 1373 Tylmanus, 1388 Henricus, 1408 Arnoldus und Petrus Bilke de „Brunsberg“ zu Baccalaren der freien Künste befördert;

³⁶⁾ Urk. ddto in vigil. s. Walburgis 1273 im Olm. Kapit. Archiv.

³⁷⁾ Urk. im Olm. Kapitelarch. ddto Keteer in die S. Nicolai. Im Eingang derselben heißt es: „ad emendacionem mearum hereditatum et Olomuc. ecclesie utilitatem proposui construere ciuitatem, quam etc.“ ³⁸⁾ ddto. na Ulwald. d. sw. Wacslawa.

³⁹⁾ ddto. w Kromierz. 1te Juni.

wir wollen nicht entscheiden, ob sie aus diesem oder dem f. preußisch. Braunsberg gebürtig gewesen.

2. Frankstadt (lat. Frankstadium, mähr. Frenstat), liegt in einem breiten von den karpathischen Ausläufern gebildeten und gegen W. offenen Thale am Flusse Lubina, 1 Meil. gegen S. von Hochwald und eben so weit von der nächsten Poststation Freiberg öst. entfernt. Die Stadt ist offen, hat mehre Vorstadtgassen und in 778 H. eine Bevölkerung von 4483 S. (2250 mnl., 2233 wbl.), welche insgesammt katholisch sind, und Mährisch, zum Theil auch Deutsch, sprechen. Den heiligen Stadtplatz umgeben meist fest gebaute Häuser mit Laubengängen, unter denen das mit einem Balkon versehene Rathhaus das bemerkenswerthe ist. Von den andern Gebäuden sind nur die 2 unter dem Bist. erzbischf. Patronat stehende Kirchen, des hl. Martin und des hl. Johann b. Tauf., erwähnenswerth. Die erstere ist die Pfarrkirche, hat 2 um 1740 vom dasigen Pfarrer Georg Finsterschott zur Ehre der hl. Barbara, und vom Bischof auf dem Brünner Petersberge, Joh. Drkimala, zur Ehre des hl. Johann v. Nepom. zugebaute Kapellen, insgesammt 5 Altäre, und es sind zu ihr, nebst der Stadt, noch die DD. Trojanowiz und Tichau eingepfarrt. Nach einer Notiz im städt. Archiv brannte 1661 die ganze Stadt sammt der Kirche ab, und diese wurde nachher vom Grund auf neu erbaut. Die andere steht auf dem Friedhof in der obern Vorstadtgasse, hat 3 Altäre und wurde 1640 von unbekannten Wohlthätern erbaut. Sie ist etwas größer als die Pfarrkirche, und deswegen wird auch an Sonn- und Feiertagen der Gottesdienst darin abgehalten, wiewohl auch sie die gesammte Zahl der 9140 Pfarrkinder zu fassen nicht vermag. In der städt. Trivialschule von 2 Klassen erhalten 530 Schüler beiderlei Geschlechts den Elementarunterricht. — Die Erwerbs- und Nahrungszweige der Einwohner sind: a) Gewerbe, womit sich nachfolgende Meister beschäftigen, als: 430 Leinweber (davon arbeiten gegenwärtig nur etwa 230), 13 Leinwandbereiter und Bleicher, 11 Fleischhauer, 3 Mahlmüller, 6 Bäcker, 2 Fassbinder, 4 Hufschmiede, 3 Schlosser, 12 Schneider, 11 Schuster, 9 Tischler, 2 Färber, 2 Sägemüller, 5 Hafner, 2 Kürschner u. s. w. Außerdem hat die Stadt 4 Spezerei-, Material- u. vermischte Waarenhandlungen, 21 Branntwein- und Rosogliobrenner und 25 Bier-, Wein- und Branntweinschänker b) Die Landwirtschaft; zu ihrem Betriebe besitzt die Stadt (als Obrigkeit) 23 Joch

692 $\frac{3}{8}$ □ Kl. Aecker, 30 Z. $\frac{1}{2}$ □ Kl. Wiesen, 75 Z. 923 $\frac{3}{8}$ □ Kl. Hutweiden, 8 Z. 813 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Trischfelder, 773 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Gärten und 968 □ Kl. Waldung; die Einwohner aber 1041 Z. 576 $\frac{1}{8}$ □ Kl. Aecker, 280 Z. 1501 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Wief., 176 Z. 1119 $\frac{3}{8}$ □ Kl. Hutweid., 87 Z. 701 $\frac{1}{8}$ □ Kl. Trischf., 33 Z. 457 □ Kl. Gärt. und 17. Z. 1300 □ Kl. Wald, nebst einem Viehstand von 24 Pfd., 336 Stk. Hornvieh und 25 Schafen. Der lehmig und sandige Boden gewährt nur mittelmäßige Erndten. c) Die Bienenzucht, ehemals so blühend (noch im J. 1825 zählte man hier 495 Stöcke), ist gegenwärtig zur Liebhaberei herabgesunken; d) der Handel mit der durch die früher angegebenen Leinweber jeder Art erzeugten Leinwand, Tischzeug, Kammetuch, glatten und gestickten Tüchern zc. wird durch die Provinz, nach Böhmen, Schlesien, Galizien, Oesterreich (Wien) und Ungarn (Pesth) betrieben und durch die oben (bei der Beschreibung der Hft Hochwald) bezeichneten Strassen befördert. Den innern Verkehr beleben 4 Jahr- (Dienst. n. d. neu. Jahr, Dienst. n. Quasimodog., Dienst. n. Johann d. Taus. und Dienst. n. Wenzeslai) und 4 Viehmärkte (am Tage vor jed. Jahrm.). Für Verpflegung von Armen besteht nebst 1 mit 2330 fl. W. W. durch den dasigen Pfarrer Georg Finsterschott 1742 gestiftetem Spital für 2 mnl. und 6 wbl. Personen (sie erhalten nur freie Wohnung und Beheizung) und dem s. g. Joh. Sabata's bürgl. Spital für 1700 fl. W. W., Haus, Garten und Aeckern für 2 mnl. und 5 wbl. Personen (seit 1819) — auch eine Anstalt, welche von den Z. eines Stammvermögens von 11,224 fl. 30 kr. W. W. 45 Individuen bezieht, und für Gesundheitspflege ein Wundarzt nebst 3 Hebammen.

Die Stadt verdankt ihr Dasein dem Osmäh. Bischof Theodorich (1281 — 1302), welcher im J. 1299 einen dasigen von den Wäldern der Kremstierer Kanoniker, der Grf. v. Freyberg und dem eines gewissen Gerlachs umgränzten Wald dem Sohn des Wolf v. Nafzil, Pharkas genannt, lehenweise mit der Verbindlichkeit gab, daß er ihn ausrotten, Mühlen, Aeckergründe und eine nach ihm (Pharkas) zu benennende Stadt, nämlich „Pharkaslat“, dort anlegen solle, dafür werde sowohl er wie auch sein Erbe, mit 1 Knappen, der Osmäher Kirche Dienste leisten müssen ⁴⁰⁾. Die obige Benennung der zu gründenden Stadt verwandelte sich nachher in den Namen Frankstadt,

⁴⁰⁾ Urk. im Osm. Kapit. Arch. ddto. Olomuc. III. Kal. October.

um als solche nicht früher als erst 1584 aufzutauhen, wo Bisch. Stanislaw Pawlowsky als Gränzen der Stadt den Bach Bystry gegen das D. Ticha (wo die bereits ausgerotteten Waldschläge und Passelen bis zum »schwarzen« Bach, ferner die Gründe der ehemaligen DD. Lichnowy, Gruntowy und Butnarzow, bis zu den schwarzen Wäldern hin, der Stadt erbeigenthümlich, gegen jähr. Zins von 25 fl. mähr. zugehören sollten) bestimmte. Weiter gestattete er ihr das nöthige Ban- und Brennholz in den obrgtfl. Waldungen schlagen zu dürfen, wies die DD. Kuntschiz, Lichnow, Bordonow, Wlezowiz, Kopywniz, Drnholz und die Hälfte von Jawischiz ihrer Gerichtsbarkeit und Pfarre (in letzterer Beziehung mit Ausnahme von Drnholz u. Jawischiz, die nach Freiberg eingepf. seyn sollten) zu; — verzichtete auf das Heimfallsrecht, verpflichtete dagegen die Einwohner zu Waldjagddiensten, zur Ablieferung der eingefangenen Forellen in den obrgtfl. Fischhalter zu Hochwald und zu anderweitigen Dienstleistungen. Zum bessern Aufkommen der Stadt verlieh er ihr 1 Wochenmarkt auf jeden Dienstag und 4 Jahrmärkte (die sie jetzt noch hat; zwei davon erhielt sie bereits von den Bischöfen Markus und Johann), befreite sie vom hschftl. Weinanschanf gegen 4 fl. jährl. Z. und gestattete, daß sie die. dasige Erbvogtei sammt Gründen erkaufen, das Richterhaus zum Rathhaus verwenden und von den zur Erbvogtei gehörigen Mühlen jährl. 2 fl. 22 Grosch. zahlen solle. Ueberdieß schärfte er den Bewohnern ein, dem katholischen Glauben treu zu bleiben und keinen andern Denkenden unter sich zu dulden ⁴¹⁾). Der Cardinal und Eft. B. Franz v. Dierrichstein bestätigte 1628 die obigen Begabnisse, genehmigte, daß das von dem dasigen Bürger Joh. Sobota erkaufte Haus sammt Grundstücken, dem Willen desselben gemäß, zum Spital verwendet werden könne und erlaubte der Stadt das Brennen und den Ausschank des Branntweins gegen jährl. 20 Thr. mähr., so wie auch den freien Salzverkauf gegen jährl. Z. ⁴²⁾). Auch der Eft. Bischof Leopold Wilhelm bestätigte im J. 1657 ⁴³⁾ alle diese Begabnisse, verordnete, daß der Stadtrath jährl. ernuert werden sollte, und gewährte, daß die »Spitalmangel« der Stadt belassen, aber zum Nutzen der Kirche verwendet würde. Der Cardinal und Eft. Bischof v. Schrattenbach bestätigte gleich-

⁴¹⁾ Urf. ddto. na jamku Ušwaldech, we stzedu po sw. Wataussy.

⁴²⁾ ddto. w Kromierzizy d. sw. Lucy. ⁴³⁾ ddto. Prag, 5. Dejbr.

falls die obigen Begabnisse im J. 1713 ⁴⁴⁾), beschränkte die bierschanfberechtigten Häuser auf die Zahl von 37 und befreite auch die städt. Getreidewägen von der obrigkt. Mauth in Bordo-
witz und Wlezowiz. Den rechtmäßigen Besitz dieser Vorrechte bestätigte auch die Kais. Maria Theresia ⁴⁵⁾). Von anderwei-
tigen Geschicken dieser Stadt bis auf unsere Tage ist weiter nichts bekannt, als daß auch sie (nach dem Eingang des Privi-
leg. vom Hst. Bisch. Leopold Wilhelm) im Verlaufe des 30jähr. Krieges viel gelitten habe, und ⁴⁶⁾ im J. 1680 von einer Abtheilung des ungarisch. rebellischen Heeres geplündert worden seyn soll. Von der Feuersbrunst 1661, welche alle Häuser sammt der Pfarrkirche verschlang, ist früherhin gesprochen worden. — Das adelige Geschlecht der Kropacz v. Frank-
stadt im 15ten Jahrh. hatte den Beinamen vom gleichnamigen D. (ehemals Städtchen) im Olmüher Kreise und war zu derselben Zeit anderswo (in Gß. und Kl. Pentschitz, s. dies.) begütert. Hinsichtlich der Besitzer theilte Frankstadt das Loos der Hst. Hochwald.

3. Freiberg, (lat. Priborium, auch Freiberga, mähr. Příbor), liegt an der k. k. Poststraße nach Galizien, auf einem von NO. gegen W. sich erhebenden, gegen das Bette der vorüberfließenden bei anhaltenden Regengüssen reißenden Lubina steil abfallenden Hügel, 5 Meil. nnd. von der Kreisstadt, 2 Meil. von der schlesischen Gränze und $\frac{1}{2}$ M. w. von Hochwald entfernt. Sie besteht aus der eigentlichen Stadt und 3 Vorstädten (obere und untere Vorstadt, und Benatek oder Benedig) und zählt insgesammt 580 H. mit 4760 katholischen, Mährisch und theilweise auch Deutsch sprechenden G. (2231 mül., 2529 wbl.). Die Stadt hat ihren eigenen aus 1 Bürgermeister, 1 geprüften und 2 ungeprüften Räten bestehenden Ma-
gistrat, 1 Rathhaus, 1 Bran- und Brantweinhaus, und be-
sitzt außerdem das D. Nikelsdorf und den Hof Petrowiz. Mit dem rechten Ufer der Lubina und mit der Vorstadt Benatek ist sie durch eine wenigstens 30 Klft. lange hölzerne Brücke wie auch durch 2 derlei Stege verbunden und hat einen regelmä-
ßigen, großen, ringsum mit gut gebauten Laubenhäusern umgebenen Stadtplatz, in dessen Mitte sich eine steinerne Marien-
Bildsäule und ein Wasserbehälter befinden. Unter die bemer-

⁴⁴⁾ addto. Kremsier 21. Jbr. ⁴⁵⁾ addto. Wien 29. Aug. 1747. ⁴⁶⁾ nach Schmor III. 42.

lenstwerthen Gebäude gehören zuvörderst die Kirchen und zwar: a) die Pfarr-, Dekanats- und Archipresbyteratskirche unter dem Titel Maria Geburt ⁴⁷⁾. Sie steht mitten in der Stadt auf einem gegen O. schroff abfallenden Hügel, hat auf dem 1570 erbauten, über 30 Kl. hohen und mit einer zierlichen Kuppel von Kupfer versehenen Thurne 5 vortrefflich zusammen stimmende Glocken ⁴⁸⁾, von 25, 13, 6, 2½ und 2 Cent. Gewicht und inwendig 10 Altäre, worunter die des hl. Joseph und der hl. Maria Magdalena mit trefflichen Blättern von Adam de Long versehen sind. Diese ursprünglich kleine und — wenn einem vor uns liegenden Inventarium derselben vom J. 1616 zu zu glauben ist, das da besagt: daß, als im J. 1586 der alte baufällige Chor niedergerissen wurde man auf einem bemalten Brette (?) die Jahrzahl 1178 deutlich gelesen habe — auch sehr alte Kirche, wurde zu verschiedenen Zeiten erweitert. So wurden 1577 und 1586 die 2 Kapellen an der Epistel- und Evangeliumseite zugebaut und im letztgenannten J. auch der große Chor gewölbt und vollendet, meist aus frommen Vermächtnissen vieler an der Pest 1585 verstorbenen Bürger, wozu auch der Prager Fürst-Bischof Martin, ehemals Pfarrer und Dechant zu Freiberg, 100 fl. beitrug. Außer einem Grabstein des dasigen Stadtschreibers, Andreas Fabian, der am 14. Sept. 1610 in seiner Wohnung erschlagen gefunden wurde, bewahrt die Kirche auch die Reliquien des hl. Urban, welche ein dasiger Schuster aus Rom einstens gebracht, in einer eigenen Kapelle. Uebrigens ist sie im s. g. gothischen Styl gebaut, aber für die Zahl der Pfarrlinge viel zu klein (nur 16 Kl. lang und ohne den Kapellen — 6 Kl. breit), denn, nebst Freiberg, sind dazu auch noch die DD. Wesska, Klogsdorf, Sikowetz, Rönitz, Prchalow, Drholetz, Sikoretz, Wietzkowitz und Mysch eingepfarrt. h. Ihre Tochterkirche unter dem Titel des hl. Kreuzes. Sie wurde an der Stelle einer frühern im J. 1516 neuerdings von Holz erbaut, 1611

⁴⁷⁾ Zu dem Freiburger Archipresbyterate gehören die Dekanate: Freiberg, Neu-Litschein, Meseritsch, Mistel und in Schlesien Odrau und Bagkadt; zum Dekanate aber die Pfarren: Freiberg, Frankstadt, Kozlowitz, Partschendorf, Richaltitz und Sedlnitz, nebst den Lokalien: Engelswald, Lichau, Gf. Runtzsch, Gf. Peterswald, Trnawka und die Schlosskapelle in Hochwald.

⁴⁸⁾ Seitdem 2 Glocken bei der Gurdauer Kirche gesprungen, wohl das schönste Geläute in der Provinz.

wegen Baufälligkeiſt abgetragen, aber bald nachher von einer Wohlthäterin, Margaretha Kupka, von Stein abermals aufgeführt, brannte ſammt einem großen Theile der Stadt am 3. Mai 1728 ab, ward aber bald nachher durch Zuthun des damaligen Pfarrers David Holub wieder hergeſtellt. Sie hat 3 Altäre und eine Meſſenſtiftung von 4177 fl. 30 fr. W. W. c. Die von einer ungeheuer großen Linde ehemals beſchattet gewefene Kapelle des hl. Franz Seraph. auf einem an die Stadt anſtoſſenden Hügel gegen N. hat nur 1 Altar und wurde 1622 erbaut; d. die zum Piariften Collegium gehörige hl. Valentinſkirche am weſtl. Ende der obern Vorſtadt, welche, urſprünglich von Holz erbaut, ſchon vor 1615 beſtand ⁴⁹⁾, nachher abbrannte und zwiſchen 1740 — 1750 durch Wohlthäter, unter der Leitung des damaligen Rektors des Collegiums, P. Heliodor (geb. von Freiberg) von gutem Material und im edelſten Styl abermals aufgebaut wurde. Die Spitalkapelle zur Ehre der hl. Eliſabeth iſt 1784 entweiht und zu einem Militär-Depot verwendet worden und von 2 andern ehemals beſtandenen Kirchen, des hl. Markus nämlich (außerhalb der Stadt gegen W.) und des hier erzogenen (im Hauſe No. 41), nachher durch die überſtandenen Martern und Tod ohnehin allgemein bekannten und ſpäterhin ſelig geſprochenen Johann Sarkander, hat man keine Spur mehr; Letztere wurde indeß in das nunmehrige Normalſchulgebäude umgewandelt. — Das oben erwähnte PP. Piariften Collegium wurde vom Fürſt Biſchof Karl Gf. v. Lichtenſtein mit einem Fonds von 20,000 fl. am 20. Mai 1694 geſtiftet ⁵⁰⁾. Darin hatte der ehrwürdige Orden bis 1774 ein Gymnaſium, ſeitdem nur eine Hauptſchule, auf deren Stelle, durch Verwendung der Bürgerschaft, im J. 1807 abermals das Gymnaſium trat, um, bis zum Anwuchs eines größern Stiftungsfonds, durch hohe Gubern. Entſchließung vom 28. Mai 1832 neuerdings aufgehoben zu werden. Wie viele um Staat und Kirche mit unter hoch verdiente Männer gerade dieſer Lehranſtalt die erſte Bildung zu verdanken haben, bezeugen (um nicht der im weltlichen Staatsdienſte Angeſtellten zu erwähnen) die Diöceſan- und Ordenkataloge. Gegenwärtig beſteht hier nur 1 deutſche Schule von 3 Klaſſen, an welcher 4 Piariften 305

⁴⁹⁾ Nach dem Privileg. des Kard. Franz v. Dietrichſtein v. dieſ. J.

⁵⁰⁾ Annal. des Leypn. Colleg. und Series etc. p. 246.

Schülern den Unterricht erteilen. Nebst dieser ist hier auch noch für den Unterricht von 380 Mädchen eine Trivialschule mit 2 Klassen, die sammt Pfarre und Kirche unter dem Fürst-erzbisch. Patronate steht.

Die Einwohner leben theils vom Betriebe der Landwirthschaft, theils von Gewerben. Für jene besitzt man

a) bei der Stadt an	städt.	bürgerl.
Aeckern .	1489 □ Kl.	1099 J. 1051 $\frac{1}{2}$ □ Kl.
Wiesen .	18 J. 918 "	318 " 810 "
Hutweiden .	5 " 232 "	— " — "
Waldung .	103 " 1035 "	45 " 135 "

b) bei der Vorstadt Benatez an	
Aeckern .	— " — " 180 " 212 $\frac{1}{2}$ "
Deiche .	— " — " 13 " 533 $\frac{1}{2}$ "
Wiesen .	— " — " 21 " 1310 $\frac{1}{2}$ "
Waldung .	— " — " 1 " 850 "

c) bei dem D. Wessla, mit dem Hofe Petrowitz und Wald Sapek:	
Aecker .	67 " 525 " 194 " 1518 "
Wiesen .	13 " 200 " 45 " 391 "
Hutweiden .	10 " 175 " — " — "
Waldung .	93 " 1222 " — " — "

Ueberhaupt	312 " 996 "	1920 " 474 $\frac{1}{2}$ "	und
Zusammen . .	2232	Joch 1470 $\frac{1}{2}$ □ Kl.	

Der Boden, auf Anhöhen meist schwarzer und gelber Lehm mit dichter Unterlage, ist nicht besonders fruchtbar, besser ist der am Lubnabette, wo der Lehm mit Sand gemengt ist und eine schottrige Unterlage hat. Der oben angeführte Deich gehört, nebst 2 Tuchwalcken, der Tuchmacherzunft und ist mit Karpfen besetzt. An landwirthschaftlichen Hausthieren besitzen die Einwohner 122 Pfd., 358 Rinder, 65 Schafe, und Vorkstenvieh für den Hausbedarf. Die Obstbaumzucht wird nur in kleinen Hausgärten betrieben, und die Bienenzucht (24 Stöcke) liegt ganz darnieder. Die Großbürger genießen sämmtlich die Bierbrau- und Schankgerechtigkeit und üben sie nach der Ordnung aus. — Mit Industrialgewerben beschäftigen sich: 6 Brod- und 1 Zuckerbäcker, 7 Binder, 1 Buchbinder, 1 Branntwein-, Geist- und Rosogliobrenner, 10 Bier-, Branntwein- und Weinschänker, 1 Barbierer, 1 Büchsenmacher, 1 Baumeister, 1 Drechsler, 8 Fassbinder, 3 Färber jeder Art, 20 Fleisch-

hauer, 3 Gastwirth, 2 Glaser, 3 Gärtner, 9 Huf- und Schmiede, 6 Hafner und Geschirrhändler, 1 Handschuhmacher, 1 Hutmacher, 1 Kaffeesieder, 1 Kürschner, 2 Mahlmüller, 1 Maurer, 2 Riemer, 2 Sattler, 4 Schlosser, 3 Seifensieder, 13 Schneider, 23 Schuster, 1 Strumpfwirker, 8 Tischler, 356 Tuchmacher (und doch haben schon 140 das Gewerbe aufgegeben), 7 Tuchscheerer, 1 Wagner, 1 Wachszieher, 10 Weber aller Art, 2 Uhrmacher, 1 Zimmermeister u. Zum Handelsstande gehören 5 Spezerei-Material- und vermisch. Waarenhandlungen. Daraus ersieht man, daß das Tuchmacherhandwerk immerfort den, obwohl durch manche widrige Umstände sehr beeinträchtigten Haupterwerbszweig bildet. Die hier gefertigten Tücher werden meist von galizischen Handelsleuten aufgekauft und nur ein geringer Theil davon geht über Wjetin und Brumow nach Pesth in Ungarn. Die Stadt hat 4 stark besuchte Jahrs- (an Montag, vor Lichtm., vor Philsp. Jak., vor Jak. maj. und vor Hedwig), 2 Woll- (an d. Dienst. vor Philsp. u. J. und nach Mar. Geburt) und 4 Ross- und Viehmärkte (an d. Montag nach Jud., nach Zeit, nach Mar. Geb. u. nach Martin), überdieß auch Wochenmärkte alle Mittwoche und Samstage. — Für die Gesundheitspflege besteht 1 städtisch. Wundarzt, 3 Hebammen und 1 Apotheke. — Im bürgerl. Spital, dessen Stammvermögen in 1 Waldung und 6210 fl. W. W. besteht, werden 6 mnl. und 6 wbl. Arme verpflegt und nebst der Unterstützung, welche durch monatliche Büchsen Sammlung und sonstige Beiträge für die Armen einfließt, sind hier noch 2 Armenstiftungen, nämlich die Clara Czernikische mit einem Stammvermögen von 9811 fl. und die des 1822 verstorb. dasigen Bürgermeisters, Anton Ehel, von beiläufig 100,000 fl. W. W.; ⁵¹⁾ überhaupt werden aus diesen Fonds wochentlich 21 Arme betheilt. In Freiberg ist eine Poststation und ein Postamt.

Die Stadt besitzt, wie oben bemerkt wurde, das D. Nikelsdorf (Weska) und den Hof Petrowitz aus 41 H. bestehend mit 370 E. (179 mnl. 191 wbl.). Beides, nämlich die Besse und Hof Petrowitz sammt Aeckern, Wiesen, Deichen, 1 Mühle und das D. Weska, genannt Nikelsdorf, erkaufte sie, als Lehen des Osm. Bisthums, im J. 1577 von

⁵¹⁾ Die Verlassenschaftsabhandlung ist noch im Zuge, daher kann das Stammvermögen nicht genau angegeben werden.

den Schwestern Anna Katharina v. Bobolust und Susanna, geb. v. Bobolust, verm. Tetaur v. Tetan für 1700 mähr. fl. ⁵²⁾ und wurde damit vom Bisch. Stanislaus gegen 1 mähr. fl. jährl. Z. im J. 1580 förmlich belehnt ⁵³⁾).

Daß Freiberg alt seyn und schon in der 2ten Hälfte des 11ten Jahrh. bestanden haben möge, ist sehr wahrscheinlich; gleichwohl kann dieß urkundlich nicht erhärtet werden. Die Sage erzählt es, zum Theil unterstützt von der früher erwähnten auf der Kirchendecke vorgefundenen Jahrzahl, fügt auch noch hinzu, daß die Stadt ursprünglich weiter gegen W., wo die ehemalige Markuskirche gestanden, gelegen gewesen, von den Mongolen aber (1241) gänzlich zerstört worden sei, nach deren Abzuge die flüchtig gewesenen Einwohner zurückgekehrt und eine neue, näher an der Lubina und unweit von den Trümmern der frühern angelegt hätten, woraus auch der gegenwärtige mährische Name derselben „Přibor“ (přl žboru, d. i. bei den Trümmern) entstanden. So weit die Sage. Sicher aber ist, daß Bisch. Bruno die villam forensem (Städtchen) Friedeberch mit 40 Lahn. vom Graf. Frank v. Hochwald (Hukosvagh), sammt der Hsft. Hochwald zwischen 1250 und 1260 erkaufte, gleich darauf aber den westlichen Theil derselben, sammt Freiberg, dem Verkäufer als Lehen überlassen habe ⁵⁴⁾. Frank nannte sich seitdem comes de Vriburg (Freiberg) und verlieh als solcher das Patronat der dasigen Kirche mit aller Zuhör, der Pfarre und einige rings um die Stadt (oppidum) befindliche Wälder Behufs der Gründung eines neuen Dorfes von 50 Lahn., dem Stifte Welehrad. Aber gleich nach seinem Tode rissen s. Söhne und Erben Bludo u. Heinrich (comites de Vriburch), diese Schenkung an sich, um sie erst 1292 reuig demselben Stifte wieder zurückzugeben, jedoch mit der Bedingniß, daß in dem anzulegenden D. 2 oder mehrere Brüder des Stiftes leben, für sie (die Zurücksteller) beten und die Dorfsinsassen nur in Freiberg nach den bestehenden Gesetzen gerichtet werden sollten ⁵⁵⁾. In einer zweiten Urk. vom J. 1302 ⁵⁶⁾ bestätigen sie das so eben angeführte, nennen das

⁵²⁾ ddto. na twrý Petrowiczých, w pond. pýed now. Leth. ⁵³⁾

ddto. w Olom. w ned. pýed sw. Pawla na myru obraczen.

⁵⁴⁾ Testam. Brunonis anno 1267. ⁵⁵⁾ Urb. ddto. Indict. Vta 1292 in der f. f. Oub. Registratur zu Brünn. ⁵⁶⁾ ddto. Vto Non. Julii Indict. XV. ebendas., darin nennen sie auch ihre Mutter, die Troizlava hieß.

bereits angelegte D. „Theodorichsdorf“ ⁵⁷⁾ und bestimmen, daß, im Falle letzteres von dem Stifte verkauft werden wollte, vor allen andern ihnen oder ihren Blutsverwandten der dießfallige Antrag gemacht werden sollte. Man weiß nicht, wie lange die Stadt bei diesem Geschlechte verblieb, und eben so wenig, ob jener auf einer Urk. für das Stift Saar vom J. 1354 vorkommende Johann u. Fridburch ⁵⁸⁾, und der auf einer andern vom J. 1360 gleichfalls als Zeuge erscheinende Marquard v. Pribor Glieder desselben gewesen: aber 1359 ward es „wegen Räubereien“ ⁵⁹⁾ zum Bisthum wieder eingezogen und 1373 verließ B. Johann das dasige Gericht sammt allen Zuflüssen einem gewissen Peter Großthal ⁶⁰⁾. Im J. 1389 verzichtete B. Niklas „in Anbetracht der guten Lage der „Stadt und der Menge des Gesteines rings herum, das sie „zu Mauern, Thören, Brustwehren und Wallgräben verwenden könne“ auf das verderbliche Anfallsrecht, „damit die Bewohner ihrer selbst und der Nachbarn wegen die so gut gelegene Stadt gegen die immer häufiger werdenden Einfälle „der Feinde befestigen könnten“ ⁶¹⁾.“ Von nun an hatte sie, hinsichtlich der Besitzer, gleiches Schicksal mit Hochwald (s. dasf.), aber ihr Wohlstand (den ja ausdrücklich der edle Bischof begründen wollte), wuchs zusehends. K. Wladislaw verließ ihr im J. 1493 auf Fürbitte des damaligen Besitzers von Hochwald, Tobias v. Boskowitz und Czernahora, 2 Jahrmärkte, jeden von 8 Tagen, auf Philippi u. Jakobi und Hedwig ⁶²⁾, und Bisch. Stanislaus bestätigte ihr auch den Besitz der beiden städt. Wälder „Frühwald“ und eines 2ten auf den Hutweiden oberhalb der Stadt, wie nicht minder die auf städt. Gründen angelegten Deiche (1529), jedoch mit dem Beding, daß die dießfalligen Einkünfte nur auf Gemeindebedürfnisse verwendet und die Ältesten altjährig in Gegenwart des Hochwälder Hauptmannes derlei Geldempfangs und Ausgaben verrechnen

⁵⁷⁾ Das heutige Wietzkowitz, entstanden aus Getrichowiz d. i. Theodorichsdorf. ⁵⁸⁾ „Dominus Joannes de Fridwurch, germanus Tassonis de Schuraw, filii Dom. Joannis olim de Meseritz.“ C. Otto Steinbach Thl. II. S. 96. ⁵⁹⁾ Erzbisch. Edtaf. zu Kremsier. ⁶⁰⁾ Urk. ddto. domine. quasi modo geniti im Olm. Kap. Arch. ⁶¹⁾ ddto. in castro Merav fer. VI. ante fest. S. Nicolai, Drig. im dasig. Stadtarch. Daraus ersieht man, daß bis dahin die Stadt offen war ⁶²⁾ ddto. na budinie w uterý př. sw. P. Barbaru.

sollten ⁶³⁾. Derselbe Bischof verkaufte 1540 der Stadt auch das durch ihn von dem edlen Georg Krassowsky erkändene Wäldchen »Hagel« für 200 fl. mähr. ⁶⁴⁾, und gestattete im nämlichen J., daß, unter gewissen Bedingungen, an den samstägigen Wochenmärkten auch fremde Fleischer das eingebrachte Fleisch verkaufen dürfen ⁶⁵⁾. Bisch. Markus erteilte ihr 1555 ⁶⁶⁾ das Bierbrau- und Schankrecht, so wie auch den freien Weinanschank gegen jährl. 8 fl. und den Ausschank von 2 Fäßern obrigkfl. Weines und stellte die Ordnung für beides fest; auch bestätigte er (1560) den bisherigen Wochenmarkt für jeden Samstag und verlieh zu den 2 bereits gehaltenen noch 2 Jahr- und Viehmärkte auf den hl. Anna-, und den 4ten Tag vor Maria-Lichtmeß ⁶⁷⁾, wie er denn 4 J. nachher (1564) »zum noch bessern Emporkommen der durch gute Bauten und Volksmenge rasch emporblühenden Stadt« das Brau- und Schankrecht des braunen und weißen Bieres auf 44 H. (mit Ausnahme des Rathhauses), gegen jährl. 3. von 12 weißen Grosch. von jedem derselben beschränkte, und den Absatz desselben auf die obrgkfl. DD. Rdtz, Klogsdorf, Theodorichsdorf, Mnisch, Lichau, Kozlowitz, Ellenau, Myslitz, 1/2 Lhota und 1/2 Sawersdorf sammt dem Wirthshause für so lange bewilligte, bis ein obrgkfl. Brauhaus in Hochwald aufgebaut werden würde, wo alsdann die benannten DD. das obrgkfl. Bier zu nehmen, aber auch der obige jährl. 3. aufzuheben hätte ⁶⁸⁾ — ein Fall, der schon 1567 eintraf, wo B. Wilhelm ein Brauhaus in Hochwald erbaute, nichts desto weniger aber die Bierabnahme zu Freiberg den DD. Rdtz, Klogsdorf, Welczowitz, Lichau, Drnholez, Bordenitz, Mnisch, Theodorichsdorf, Sawersdorf und Resseltsdorf, anbefahl ⁶⁹⁾. Sein Nachfolger, Stanislaus Pawlowsky — der schon in einer Urk. vom J. 1580 erklärte, daß er noch als Scholaster der Olm. Kirche und Probst von Bränn eine besondere Vorliebe für diese Stadt gefühlt — verlieh ihr 1589 ⁷⁰⁾ auch die Mauth, und zwar

⁶³⁾ ddto. na Kromierz. w patel př. sw. Margarethu. ⁶⁴⁾ ddto. w Olomucy w sobot. př. sw. Tyburczym. ⁶⁵⁾ ddto. w Olom. w neděl př. sw. Tyburz. In dieser Urk. wird das dasige Spital zuerst erwähnt. ⁶⁶⁾ ddto. na Kromierzizj w sob. př. hodem jellan. Duchu sw. ⁶⁷⁾ ddto. na Kromierzizj w pond. po sw. Witte. ⁶⁸⁾ ddto. na Kromier. w auter př. sw. Gab. a Sefast. ⁶⁹⁾ na přebhradi Olom. w patel po sw. Silgij. ⁷⁰⁾ na jamku Kromier. 13. Dezemb.

von jedem mit Wein, Getreide, Salz, Fischen, Kupfer, Harnen, Gewürz, Luchern u. a. beladenen Wagen je 3 weiße Denare, wofür sie die Brücke über den Bach Sedlnitz (bei Dreigibeln) und die Straße von da bis zur Stadt und durch dieselbe im guten Stande erhalten sollte. Endlich bestätigte der Kardinal Franz v. Dietrichstein im J. 1615 ⁷¹⁾ nicht nur alle obigen Begabnisse, sondern verlieh der Stadt auch neue und sehr wichtige Vorrechte. Diesen zu Folge sollte sie die Urtheile nicht mehr in mähr. Ostrau, wie es bis dahin geschah, sondern in Olmütz einholen, ihrem Gerichte aber die obgrftl. DD. Köntz, Klagsdorf, Ryckaltitz, Erlenau, Myssitz, Psoitz, Kozlowitz, Tichau, Mnissitz und Theodorichsdorf zugewiesen bleiben; gab ihr ein eigenes Wappen (im rothen Felde die 2 Dietrichstein-Messer und darüber 3 silberne Regel), das sie noch jezt besitzt sammt dem Vorrechte, mit rothem Wachs siegeln zu dürfen, gestattete die freie Salzlegstätte, und den Bau einer Mühle, so wie auch den freien Kauf und Verkauf von Grundstücken, erlaubte den schankberechtigten Bürgern die freie Einfuhr und Verkauf von Muskat- und Malvasierwein, Meth &c., allen aber den freien Handel mit Holz- und Olivenöhl, verlegte die 4 Jahrmärkte auf die Tage, an welchen sie noch dormal abgehalten werden, bestätigte die von Alters her gehabte Befreiung von allen Frohndiensten, gestattete den freien Fischefang im Flusse Lubina so weit das städt. Gebiet reicht, und ordnete überdies das gesammte Stadt-Richter- und Polizeiwesen, unter ernstlicher Ermahnung, der katholischen Lehre fest anzuhängen und gute Sitten zu bewahren. Und dieser Ermahnung wurde auch, beinahe beispieless, von der Stadt Folge geleistet. Denn nicht nur, daß sie dem kathol. Glauben, inmitten der nächstfolgenden Glaubenswirren, unerschütterlich treu blieb, ließ sie sich auch weder durch Lockungen, noch durch Drohungen, ja nicht einmal durch den Verlust der Habe und des Lebens ihrer Einwohner vom Gehorsam gegen ihre Obrigkeit losreißen. „Denn — dies sind die übersetzten Worte einer böhmisch. Privilegien-Bestätigungsurkunde, welche der Erzherzog, Leopold Wilhelm, Großmeist. des deutsch. Ordens, Bischof von Halberstadt, Straßburg, Passau und Olmütz etc. ddto. Bruxellis die 28. Decemb. 1654, für eben dieses Freiberg erließ — „als unter dem Kardinal Franz v. Dietrichstein der Aufrühr auch in Mähren sein Haupt erhob

⁷¹⁾ ddto. na jamku Kromieř. 21. Novemb.

»(1619) und nichtkatholische Rebellen die Kirchengüter gewalt-
 »sam an sich gerissen und auch die Einwohner dieser Stadt zur
 »Huldigung gezwungen hatten, haben sie sich (die Bürger) doch
 »von ihrer rechtmäßigen Obrigkeit nicht entfremdet, mit den
 »abtrünnig gewordenen keine Gemeinschaft gehabt und an der
 »Rebellion keinen Antheil genommen, weswegen sie auch von
 »den Auführern auf der Burg Hochwald mit Kerker und auch
 »noch härter, lange Zeit hindurch gemartert wurden, und nur
 »durch große Geldsummen ausgelöst werden konnten. Gleichwohl
 »haben sie, vergessend des erlittenen Ungewachs, um selbst der
 »Obrigkeit mit gutem Beispiele voran zu gehen ⁷²⁾, mit Eist
 »die Burg Hochwald den Rebellen entrisen, ihrer Obrigkeit
 »bewahrt und sammt aller Zubehör übergeben. Für diese er-
 »wiesene Treue wurden sie von ihren Nachbarn höchlichst ange-
 »seindet und in ihrem Erwerb möglichst bekürzt, im J. 1621
 »von Ungarn, Walachen und schändlichen Nachbarn unschuldig ge-
 »mordet und verbrannt. Nichtsdestoweniger haben, ungeachtet
 »so vieler überstandenen Martern und Schaden, beim Einfall
 »des Mansfelder i. J. 1626 sie sich abermals dergestalt treu
 »ermiesen, daß sie, all das ihre verlassend, mit Weibern und
 »Kindern, und bewaffnet wie die Noth es zuließ, die unver-
 »theidigte Burg Hochwald besetzten und so tapfer vertheidigten,
 »daß die gesammte Feindesmacht sie einzunehmen nicht ver-
 »mocht, wofür der ergrimnte Feind an der menschenleeren
 »Stadt eine schreckliche Rache ausgeübt hat. Sie wurde ganz
 »und gar niedergebrannt sammt Kirchen, Glocken, kostbarem Kir-
 »chengeräthe und allem Habe der Bürger. Aber der Feind,
 »der alle benachbarten Städte, Burgen, Festen und Dörfer be-
 »setzt hielt, hat durch volle 9 Monate die Burg vergebens bela-
 »gert, denn die Freiberger schützten sie und wußten auch für die
 »kürzliche Besatzung den nöthigen Mundvorrath zu verschaffen.
 »Als späterhin auch die Schweden diese Gegend heimsuchten, ha-
 »ben die Freiberger, treu ihrer Obrgkt, dem Feinde sich nimmer-
 »mehr ergeben, nicht einmal die verlangten Lebensmittel ihm ge-
 »liefert; vielmehr zogen sie es vor, sammt Weibern und Kin-
 »dern, durch Feuer und Schwerdt zu sterben, als von ihrem
 »Glauben und ihrer Obrigkeit abtrünnig zu werden. Und wie-
 »wohl sie durch derlei Leiden und sonstige Auslösungen auf den

⁷²⁾ aby nam a potomkum Nassim, Biskupum swým, i dobrým prji-
 kladem przedchazely.

„Bettelsiab gekommen, haben sie nichtsdestoweniger während der ganzen Dauer des Krieges die Burg (Hochwald) mit Waffen, Leuten, Proviant und Munition dergestalt zu vertheidigen und zu unterstützen geholfen, daß der Feind ihr nichts anzuhaben vermochte“ u. s. w. — Wahrlich, eine Aufopferung für Religion, Fürst und Vaterland, die eine ihrer gleichen sucht! Daher denn jenes alte Sprichwort: „Brieg, Freiberg und Bränn, machen die Schweden dünn!“ Möge der Geist solcher Helden für immer auf ihren Nachkommen, einem auch jezt noch rührgen, aber gemüthvoll • frommen und lebensfrohen Volke, ruhen! — Uebrigens haben sowohl der Cardinal Franz v. Dietrichstein durch Genehmigung des freien Branntweinbrennens gegen 40 fl. mähr. jährl. Z., des freien Steinsalzhandels, der Ertheilung von 4 jährl. großen Wochenmärkten für Vieh zc. (Mont. vor Sonntag Judika, Mont. vor hl. Veit, Mont. vor Mar. Geb. und Mont. nach Martin) und durch das Gebot, daß jeder Grundbesitzer mit einem Schießgewehre versehen seyn müsse (in dieser Zeit eben so selten als ehrend)⁷³⁾; wie auch der Erzherzog u. Kst. Bisch., Leopold Wilhelm, durch genehmigte Ansiedelung fremder und durch Freilassung der Wittwen und Waisen — eine damals so seltene Treue belohnt.

Von nun an bis auf unsere Zeit, bietet die Geschichte der Stadt, etwa die wiederholten Einfälle der plündernden Preußen in den J. 1742 und 1745 ausgenommen, nichts besonders merkwürdiges dar. Der Elementar- und Pestunfälle in den J. 1586 und 1626 ist schon im vorhergehenden gedacht worden und die grimmige Pest 1714 ließ nach, als die Marienbildsäule auf dem Stadtplatze, dem gethanen Gelübde zur Folge, aufgerichtet wurde. Auch die epidemische Brechruhr in der neuesten Zeit war hier keineswegs so verheerend, als in manchen andern Orten der Provinz.

An Männern, die sich um Staat, Kirche und Wissenschaft verdient gemacht, ist die Stadt nicht arm. Ob Stephanus de Frýberg, Joann de Fridebergh und Paulus Vriberch, die sämmtlich in den J. 1387, 1392 und 1393 Baccalauren d. f. Künste an der Prager Hochschule wurden⁷⁴⁾, diesem Freiberg angehören, lassen wir unentschieden; sicherer aber ist es, daß jener Johannes de Frýberg, der 1453 Domherr in

⁷³⁾ ddte. na grad Rikšlyurk. d. sw. Augustina 1628. ⁷⁴⁾ S. Mon. histor. univers. Prag. T. I.

Olmütz gewesen ⁷⁵⁾, hier geboren wurde. Ferner ist Freiberg der Geburtsort des Jos. Ign. v. Butschek, Dr. der Rechts- u. d. Rechte, l. l. Rathes und ersten d. Prof. der politisch. Wissensch. an der Prager Hochschule (geb. 6 Apr. 1740 † zu Prag), der sich durch 3 gedruckte Abhandlungen ⁷⁶⁾ als Schriftsteller bekannt machte und wegen seiner Verdienste um das Lehrfach in den Adelsstand erhoben wurde; des als theol. Lehrers an der Olmütz. Hochschule, als Kanzelredner und fruchtbar-gemeinnützigen Schriftstellers ⁷⁷⁾ hoch verdienten Franz Pollaschek, Pfarr. in Dolein, Dechant's und olm. Consistorialraths (geb. 4. Okt. 1757, † in Dolein 1822 ?); des unter dem Bist. Bisk. Mar. Graf v. Hamilton (1761 — 1776) auch daselbst lebenden ausgezeichneten, aber leider nicht gewürdigten Malers und Schülers von Etgens, G. Wolný, für dessen Kunstfertigkeit die 2 großen die hh. Wendelin und Isidor darstellenden Gemälde im Presbyterium der dasigen Pfarrkirche zeugen. Der Kenner Chambrez sagt von ihnen, „daß sie sich durch genaue Zeichnung, schöne Haltung, vollen Ausdruck, einen bis in das kleinste Detail eingehenden Fleiß, endlich durch eine überraschende Treue in der Nachahmung der Natur, wie auch durch lebhaftes Colorit auszeichnen.“ Seine Frau stiftete in colorirter Seide seine Gemälde vortrefflich nach, was für die Erhaltung der oft darbenenden Künstlerfamilie förderlich gewesen seyn soll; — endlich, nebst m. A., des noch lebenden olm. Consistor. Rathes, Wisternitzer Erzpriest., Dechant's und Pfarrers in Dolein, Joh. Bapt. Wolný (geb. 1766), der, als trefflicher Kanzelredner in der Provinz rühmlichst bekannt ⁷⁸⁾, auch als gebiegener Rhetematiker um die Verbesserung der olm. Diöcesanarte (bisher noch in Hdschft), sich große Verdienste erwarb.

4. Ostra-Währisch (lat. Ostravia, mähr. moravská Ostrava), liegt eben, hart am vorüberströmenden Fluß Ostrawitz, über die hier 1 hölzerne Brücke führt, im äußersten

⁷⁵⁾ Dobner mon. ined. T. IV. p. 445. ⁷⁶⁾ Von Verbrechen und Strafen. Aus d. Italien. Prag 1765 — 8; Versuch über d. Ansichten der Landesregierung bei Leitung der Landwirthschaft. Prag. 1768. 4. u. Abhandlung von der Polizei überhaupt 1c. Prag 1778. 8. ⁷⁷⁾ S. f. 12 im Druck herausgegeb. Schriften, in latein. u. mährischer Sprache, sämmtlich theologisch. Inhalts, in J. H. Eickmann's »die lebenden Schriftsteller Mährens.« Brünn. 8. 1812.

⁷⁸⁾ Mehrere seiner Predigten in mähr. Sprache sind im Druck herausgekommen.

und Winkel Mährens, 8 Meil. gegen N. von Weiskirch entfernt und an der hier durchführenden Poststrasse von Troppau nach Teschen. Sie zählt, mit Inbegriff der 2 Vorstädte (Prziwojer und Witskowiher Wldt) 276 H. (worunter 64 schankberechtigte), mit 1752 katholischen, Mährisch und Deutsch sprechenden G. (827 mnl. 985 wbl.) und hat einen eigenen aus 1 Bürgermeister, 1 geprüften (Synbikus) und 2 ungeprüften Räten bestehenden Magistrat; auch ist hier 1 k. k. Postamt und Poststation. Die ehemalige starke, mit Bastionen versehen gewesene Stadtmauer ist seit vielen Jz. abgetragen und die Stadt gegenwärtig offen. Ihren geräumigen und mit meist gut gebauten (Lauben-) Häusern umgebenen Platz (Ring) ziert 1 schöne steinerne Bildsäule der Mutter Gottes, welche 1702 gebaut u. 1830 erneuert wurde und eine ste im J. 1703 aufgerichtete des hl. Florian. Die dasige Pfarre (Mistek. Dekanats), zu der im Sprengel noch die DD. Witskowi, Prziwoj, Chota und Neudorf gehören, steht, sammt der 1827 neu erbauten Trivialschule von 2 Klassen und 2 Lehrern und der Kirche des hl. Wenzel unter dem Patronat des Osm. Ist-Erbischof. Die Letztere ist ein schönes Denkmal zum Theil des 13ten (Presbyterium), zum Theil (das von 6 Steinsäulen getragene Schiff) des 15ten Jahrh., hat, sammt den in den 2 zugebauten Kapellen u. L. F. und der hh. Schutzhelfer befindlichen, zusammen 8 mitunter guten Blättern versehenen Altäre, 1 gut gemalten Kreuzgang und auf dem meist von □ Steinen erbauten Thurm ein aus 4 Glocken bestehendes harmonisches Geläute. Von den 3 darin befindlichen Grabsteinen aus den Jz. 1587, 1600 und 1603 bezeichnen die 2 ersten die Ruhestätten zweier dasiger Bürger, der dritte aber die eines Joh. Gerzabel v. Murk und f. ihm 1621 nachgestorbenen Wittwe, Martha v. Konig. Die Schicksale dieser Kirche sind nicht bekannt; sicher ist es aber, daß sie zu den ältern im Lande gehört und stets im Besitze der Katholiken blieb. Die öffentl. hl. Lukaskapelle mit 3 Altären steht auf dem dasigen Friedhofe und wurde im Anfang des vorigen Jahrh. von dem hierorts gebornen Franz Köfler, Kapittel-Dechant am Petersberge zu Brünn, erbaut. Die Bierbrau- und Schankberechtigte Bürgerschaft hat ihr eigenes Brau- und Brauntweinhaus, die Stadt aber (als Dominium), außer den unten beschriebenen DD., 504 J. 1351 $\frac{1}{2}$ □ Al. Acker, 33 J. 901 $\frac{3}{4}$ □ Al. Wiesen, 172 J. 1070 $\frac{1}{6}$ □ Al. Hutweiden, 734 J. 1157 $\frac{2}{3}$ □ Al. in Acker verwandelte Deiche, und 6

J. 61 □ Kl. Gärten (alle diese Grundstücke sind zeitlich verpachtet); die Bürger endlich 1587 J. 1582½ □ Kl. Acker, 57 J. 101½ □ Kl. Wiesen, 160 J. 1067 □ Kl. Hutweiden und 95 J. 1078½ □ Kl. Gärten, nebst einem Viehstand von 10 Ochsen, 302 Kühen, 105 Schafen und 68 Pferden. — Mit Gewerben beschäftigen sich nachfolgende Meister, als: 73 Tuchmacher, 24 Leinweber, 22 Schuster, 16 Schneider, 16 Fleischer, 7 Schmiede, 6 Bäcker und Mehlhändler, 5 Tischler, 4 Töpfer, 4 Rothgärber, 4 Seifensieder, 6 Mäller, 3 Kürschner, 3 Schlosser, 2 Weißgärber, 2 Lebzelter und Wachszieher, 2 Seiler, 1 Büchsen-, 1 Kammacher, 1 Drechsler, 1 Kupferschmied, 1 Riemer, 1 Wagner u., zum Handelsstande gehören aber: 3 gemischte Waaren- und 1 Schnittwaarenhändler nebst 3 Krämern. Auch sind hier 4 Gastwirthe und 1 Kaffeesieder. Die Tuchmacherei und Weberei werden zwar verhältnißmäßig am stärksten betrieben, aber die dlesfälligen Erzeugnisse wollen nur den einheimischen Bedarf decken, weil überhaupt die Landwirthschaft der Hauptnahrungszweig der Einwohner ist. Den innern Verkehr (besonders mit Tüchern, Flach, Leinwand u. Schwarzvieh) befördern 5 Jahrmärkte (am Tag n. d. neu. J., Mittw. vor Christ. Himmelf., Mont. n. Portiunkula, an Mathia und Mont. vor Cäcilia), Roß- u. Viehmärkte (vor jed. Jahrm.), 2 Flach-, Wolle und Garnmärkte (Samst. n. Philipp u. Jak., u. Samst. n. Michael), 2 große Wochenmärkte (Dienst. vor Weihnacht. und Dienst. vor Ostern), gewöhnliche Wochenmärkte (alle Samstag) und Schwarzviehmärkte (am Dienst. u. Mittw. in jeder Woche). Vor Abtretung des größten Theiles von Schlessen an Preußen war der Handel dieser Stadt, zumal der mit Schlachtvieh, sehr bedeutend, seitdem ist er aber auffallend gesunken und beschränkt sich auf den Kauf und Verkauf (nach Böhmen und Oesterreich) von etwa 50 bis 60,000 St. polnischen Vorstenviehs ⁷⁹⁾ und wird sowohl durch die bereits erwähnte Post- als auch durch 2 das städt. Gebiet durchziehende Handelsstraßen, nämlich von Neudorf über Zabredy auf das Hst. Paskauer Gebiet und die andere über Witkowitz und Alt-Biela nach Gß-Peterswald, gefördert. — Zur Verpflegung der Armen hat die Stadt 1 bürgl. schon im J. 1547 bestandenes (s. unt.) Spital und 1 Armenanstalt mit einem Stammvermögen von 6272 fl. W. W., wovon 27 Dürftige unterstützt

⁷⁹⁾ s. mehr darüber in den »Mittheilungen« u. 1833. S. 279.

werden; auch hat ein dafiger, am 28. Okt. 1832 † Kaplan (dessen Name nicht angegeben wird) für die Gründung eines Krankenhauses 1 Haus in der Přivožer Vorstadt und etwa 4000 fl. W. W. letztwillig hinterlassen. Nebstdem ist hier 1 von Fz. Böffler angelegte Stiftung für arme Studirende, mit einem Stammvermögen von 1540 fl. W. W. Die Gesundheitspflege besorgen 1 geprüfter Wundarzt und 2 Hebammen.

Das Gebiet der Stadt und ihrer DD. gleicht einer Halbinsel (daher ihr Name), indem es im O. und NO. die Ostrawiza, im N. und NW. aber die Oder umströmen und so theils vom k. k. österreich., theils vom königl. preussisch. Schlessen trennen, nur im S. gränzt letzteres mit dem Domin. Zabřech. Die von S. kommende reisende Ostrawiza fällt nahe am D. Přivož in die Oder, diese aber kommt vom Domin. Zabřech her, betritt oberhalb dem D. Neudorf das städt. Gebiet und übertritt, nachdem sie auch die von NW. kommende Oppa in der Nähe von Elgoth aufgenommen, im N. nach Preuss. Schlessen. Beide Flüsse betreiben 2 Sägemühlen, 1 Tuch-, 1 (jetzt unbeschäftigte) Weißgärberwalke und 1 Farbholzschnidemaschine, verursachen aber durch die jährl. Ueberschwemmungen (zumal seit 1813) bedeutenden Schaden; an Fischen liefern sie Hechte, Karpfen, Schaiden (Welse), Aale und mitunter, obgleich sehr selten, auch Lachsforellen. Ueber die Oder führt bei Neudorf 1 hölzerne Brücke.

Die Stadt bestand als solche bereits vor 1267, gehörte zur Hst Hochwald und kam sammt dieser, mittelst Kaufs, an den Olmüh. Bischof Bruno, der bis zu dem angegebenen J. ihr Gebiet durch Ausrottung von Wäldern bedeutend erweitert und es sammt der Stadt an Frank Uf. v. Hochwald lehenweise gegeben hatte ¹⁰⁾. In der 2ten Hälfte des 14ten Jahrh. kam sie an Hochwald wieder zurück und blieb seitdem damit vereinigt. Die Besitzer des letztern haben sie mit manchen Vorrechten begabt. So erhielt sie auf Fürbitte des Bisch. Johann vom K. Karl IV. im J. 1362 einen Jahrmarkt von 16 Tagen auf Christi Himmelfahrt ¹¹⁾, und B. Niklas verzichtete 1389 auf das Anfallsrecht, auf daß sie sich, ihrer Lage an der Landesgränze wegen, noch mehr (Mauern und

¹⁰⁾ Testam. Epi. Brunonis Olom. III. Kal. Decemb. 1267.

¹¹⁾ ddto. Oppav. Kal. Jun.

Wälle hatte sie schon) befestigen könne ⁸²⁾). K. Georg verleiht ihr 1461 einen 2ten Jahrmarkt auf den Cäcilientag ⁸³⁾), und Benedikt Czernohorsky v. Bostowitz, damaliger Pfandinhaber von Hochwald, überließ ihr 1495 den mit eigenen großen Kosten hergestellten Stadtgraben und die Wälle erbeigenthümlich ⁸⁴⁾). Auf Fürbitte des Bisch. Stanislaw verleiht auch K. Ludwig der Stadt im J. 1523 einen Jahrmarkt mit der gewöhnlichen Freilung von 8 Tagen auf den Tag der hh. 3 Könige ⁸⁵⁾ und der genannte Bischof bestätigte auch die sämmtlichen Gemeindegüter (wozu die Obrgkt mehrer Aeder geschenkt) und den neu errichteten großen Deich, wofür sie die städtischen Mauern und Zwingen, so wie die Oberufer, Wege und Stege im guten Stande erhalten und der Magistrat von der Verwaltung der Gemeindegüter jährl. Rechnung legen sollte ⁸⁶⁾). Bisch. Johann überließ ihr 1547 für die ihm zur Anlegung von 2 Deichen abgetretenen Gründe, den „obern Wald“ unter der Kirche erblich, 2 Brauhäuser sammt Zubehör, die jährl. Zinse vom Borstenvieh, vom Borwerk mit 2 Lahn. und dazu gehörigen Gärten, nebst andern Aederzinsen, den großen Hof neben der untern Mühle sammt Garten und Zins, die Walkmühle an der Ostrowitz, den (für die Spitäler zu verwendenden) Zins von der Spitalwiese (10 Grosch.); befreite sie ferner von jedem Frohndienst und bestimmte, daß sie für das ihr zur Nahrung überlassene Dschen Lhota jährl. 1 Schock Karpfen und 2 Schock mittlere Hechte der Obrgkt abführen oder dieß mit 3 Schock Grosch. reuiren solle ⁸⁷⁾). Im J. 1555 erkaufte die Stadt vom Bisch. Markus das nach dem † Waisen Georg Krawarż v. Schlewitz aus Bisthum zurückgefallene und verschuldete Lehngut Priwoż, sammt Beste und D., Frohndienst und Lehenfrei, gegen jährl. Z. von 3 fl. mähr. erbeigenthümlich ⁸⁸⁾); — wie er ihr denn auch 1564 alle Zins-, Schoß- und Handwerkszahlungen gegen jährl. 26 fl. und 11 Grosch., und 90 an die Kremsierer Kirchendiener zu zahlende fl. erließ, den freien Weinschank geregelt und die Zahl der Wierschankberechtigten Häuser auf 78 bestimmt hatte ⁸⁹⁾). Ueberdieß be-

⁸²⁾ ddto. in castro Merow. ser. III. post fest. S. Nicolai. ⁸³⁾ ddto. 16. Decembr. ⁸⁴⁾ ddto. na Ukwalbie w auterj pried kmetnan nebieli. ⁸⁵⁾ ddto. w. Pressporeje w pond. po sw. Luciji. ⁸⁶⁾ ddto. w Kronierczizy d. sw. Watausze. ⁸⁷⁾ na Kronierczizy w ned. po sw. Watausze. ⁸⁸⁾ ddto. w Kronierczizy w auterj pried Krista P. zntenieni. ⁸⁹⁾ ddto. w Kronierczizy w patel po na ned. wsturenj Krista P.

freite sie auch B. Stanislaw Pawlowfky 1584 vom jährl. Ausschank zweier, 10elmriger Fässer obrgkfl. Weines gegen einen jährl. S. von 12 mähr. fl. ⁹⁰⁾ und B. Wolfgang v. Schratzenbach bestätigte (1713) alle die obigen Vergabnisse, wie auch die Befugniß zum freien Branntweinbrennen und Ausschank ⁹¹⁾. Die Stadt mußte wohl, als Gränzort gegen Schlesien seit dem Mongolensturm (1241) an bis 1792. durch gerade in dieser Gegend Statt gehabte kriegerische Wechselfälle viel gelitten haben, wir können es aber, aus Mangel an dießfälligen zuverlässigen Nachrichten eben so wenig nachweisen, wie die anderweitigen Unfälle, welche sie durch Ueberschwemmungen, Feuer und ansteckende Krankheiten etwa erlitten. — Die zur Stadt gehörenden DD. sind folgende:

1. Ellgoth, auch Tenfels • Ellgoth (Lhotka, czerlowa Lhotka) genannt, w. $\frac{1}{2}$ M., hat in 55 H. 209 G. (112 mnl. 97 wbl.), 30 Pfd., 32 Küh. und 23 Schafe. Die Stadt erkaufte dieses D. sammt 1 Hof von Ladislaw v. Kadanie auf Passkau für 350 fl. mähr. im J. 1553 ⁹²⁾. —

2. Neudorf (nova vves), $\frac{1}{2}$ M. w. an der nach Tropau führenden Poststraße und nahe an der Oder gelegen, zählt in 40 H. 234 G. (117 mnl. 117 wbl.), 34 Pfd. und 38 Kühe. Ueber die Oder führt hier 1 k. k. Merarialbrücke, an der 1 Mauthaus besteht. In der Nähe liegt der sogenannte „Zabrzeher Unterhof,“ früher zur Hft. Hochwald gehörig, nachher dem Osm. Domkapitel emph. verkauft und von diesem eben so geschmackvoll als dauerhaft für 100 St. Hornvieh und 6 Pferde neu erbaut; gegenwärtig ist dieser Freihof im Besiz eines Privaten. Auf dem Dorffriedhofe steht an einer jetzt noch „Probel“ benannten Stelle, die öffentliche hl. Bartholomäuskapelle mit 3 Altären, von welcher die Sage und ein 1757 verfaßtes Lied erzählen, daß sie von einem, vom Trop-

⁹⁰⁾ ddto. w Osrawie w czwartej po sw. Gilgi. ⁹¹⁾ Kremser 30. Jänn. Alle diese Privilegien wurden auch von der Kais. Maria Theresia, vom Kais. Joseph II. und von Sr. Maj. Kais. Franz I. (25. Jänn. 1795) bestätigt, worin die, unter dem 4. Juli 1782 der Stadt verliehenen 2 jährl. Bollmärkte, dann, unter d. 13. Sept. 1785 huldreichst gestatteten 2 Flach- und Garnhauptmärkte, und so auch die obigen 2 großen Wochenmärkte, am Dienst. vor Weichnachten und vor Ostern, mit einbegriffen sind.

⁹²⁾ ddto. na Passowie we stedy d. sw. Cirzj.

pauer Landtage rückkehrenden und hier aus offener Lebend-
 gefahr geretteten Herrn v. Praschma, in Folge des gethanen
 Gelübdes um 1520 auf der Stelle erbaut wurde, auf welcher
 früherhin 2 Benediktiner des schlesischen Stiftes Orlau von Hus-
 siten erschlagen und begraben worden sind. — 3. Prżiwos),
 (Przewoz), $\frac{1}{2}$ M. wnw. in der äußersten Ecke Mährens ge-
 gen Schlessien, bei der Einmündung der Ostrawitz in die Oder
 gelegen, hat 57 H. mit 377 E. (189 mul. 188 wbl.), 1
 Schule und einen Viehstand von 66 Pfd., 12 Ochsen, 84 Röh.
 und 20 Schafen. Dieses D., das übrigens, wie oben gemeldet
 wurde, im J. 1555 mittelst Kaufs an die Stadt kam, leidet
 allzu oft von verheerenden Ueberschwemmungen der benannten
 Flüsse, wie denn z. B. erst 1831 dies Gewässer bis an die
 Dächer reichte, 40 St. Vieh fortriss und die Einwohner nur
 auf Bäumen ihre Rettung finden konnten. Der verdiente Land-
 vermesser Müller¹⁾ spricht in einem Briefe vom 1. Nov. 1711
 an Stężbowski²⁾ von Trümmern einer in der Nähe des D.
 ehemals gelegenen Burg Landek (vielleicht der Stammsitz des
 adeligen Geschlechts, Kelsch v. Landek?), welche weder er
 (Müller) noch auch H. Bayer in ihre Landeskarten aufgenommen.

Allod. = Gut Hustopetsch.

Lage. Liegt im östlichen Theile des Kreises und wird
 im N. von dem Dom. Alt-Litschein im S. von Chorin und
 Kelsch im W. von Kelsch und im N. von Weiskirch begrenzt.

Besitzer. Hustopetsch erscheint urkundlich zwar schon
 im J. 1201¹⁾, aber die Besitzer werden erst seit 1249 ge-
 nannt. In diesem J. kommt jener Wilhelm v. H. vor²⁾,
 der seitdem öfter angeführt wird und, mit s. Bruder (v. Slopna)
 noch 1264 die neugestiftete Abtei Smilhelm (in Wjzowitz)
 reichlich bedachte³⁾. Im J. 1349 trat Milota v. Buditz
 s. Bruder Benedikt und dessen Erben Hustopetsch mit aller
 Zubehör ab, aber der Obristlandkämmerer Johann v. Krawat,

¹⁾ Dessen hdschftl. Bruchst.

²⁾ G. die Besig. v. Weiskirch zu d. J. Note. ³⁾ Urk. b. Dobner,
 Mon. ined. T. IV. p. 263. ⁴⁾ Ebenda p. 272 u. 274. Ob
 beide nicht etwa den Hustopetsch (deutsch-Ausg.) im Bränn. Kreise
 an gehören? Wir müssen sie, aus gewissen Gründen, auch dort
 anführen.

erklärte: daß die genannten BB. jenes Gut von ihm und f. Vater besäßen und es daher auf ihn fallen müsse, und 1359 verpfändete auch ein Benedikt v. Brandis all sein Habe in Hustop. den BB. Johann und Derslaw v. Krawat⁴⁾. Diesem Geschlechte gehörte es noch im J. 1597, weil eben damals Łaczek v. Krawat der Frau Pescheks v. Wisowiz auf dem Markte Hustop. 10 Mk. jährl. Z. als Morgengabe ver-schrieb⁵⁾, aber in der ersten Hälfte des 15. Jahrh. kam es davon ab und gehörte 1457 jenem Benedikt v. Hustop., der im Bunde mit mehreren benachbarten Rittern die schlesischen Herzoge besiedet hatte⁶⁾. Er erkaufte 1481 auch die Burg Stramberg sammt den dazu gehörenden DD.⁷⁾, aber schon 1492 war es ein Eigen des Gf. Peter v. St. Georg und Pöfing der f. Gattin, Sophia v. Waldstein auf dem Städtch. Hustop. und den DD. Mislitz und Wisoka 4000 fl. mähr. als Heirathgut angewiesen, das Gut aber gleich darauf verkauft hatte, weil schon 1493 die BB. Benedikt und Albrecht als Besitzer desselben erscheinen und dazu auch noch Wisitz (unter d. Hofstein) erkaufen⁸⁾. Die Letztern besaßen es auch nicht lange, denn bereits 1500 verkaufte Johann v. Kunowiz den BB. Viktorin, Georg, Bartholomäus u. Bernard v. Hierotin, nebst der Burg Alt-Litschein, auch den Markt Hustopetsch sammt der Jahrmarktsmauth und DD.⁹⁾. Bei diesem Geschlechte, von dem namentlich Viktorin in den JZ. 1522 — 1531 und Wilh. v. Z. 1605, Johanna Emilie Waldsteinska v. Z. 1616¹⁰⁾ Besitzer vorkommen — blieb es, bis die Letztere „das nach ihrem Vater (Viktorin, fl. 41jährig am 11. Sept. 1611)¹¹⁾ ererbte“ Gut Hustopetsch sammt der Best, dem Städtchen, Hofe, Brauh., der Mühle und den DD. Wisoka und Mislitz 1617 um 40,000 fl. mähr. an Wilhelm Friedrich v. Hierotin verkaufte¹²⁾, der wegen Theilnahme an der Empörung vom J. 1620 nebst Alt-Litschein und Moritz, auch dieses Gut verlor. Indes erhielt (1626) seine Wittve Anna, geb. Hofmann Frei. v. Grünbüchel dasselbe als Ersatz für ihre Ansprüche erblich zurück und hatte es noch 1636¹³⁾.

⁴⁾ I. 5. 6. 68. ⁵⁾ VI. 44. ⁶⁾ f. die Besß. von Bal. Meseritsch (Allod.) z. J. 1457. ⁷⁾ f. Besß. von Stramberg zu dies. J. ⁸⁾ XIV. 2. 17. ⁹⁾ XVI. 18. ¹⁰⁾ XXXIV. 2. ¹¹⁾ Sargesaufschrift in d. d.ßigen Kirche. ¹²⁾ XXXIV. 5. ¹³⁾ Schwoy III. 69 u. 728.

Ihre Erben besaßen es bis zum 21. Juni 1679 wo einer derselben und Gemahl ihrer Tochter, Johanna Elisabeth, Wilhelm v. Rupp'a (auf Hustop. u. Därenfurth), es insgesamt für 25,000 fl. und 300 fl. rhn. Schlüsselgeld der Maria Kav. Gräf. v. Dietrichstein geb. Freil. Hofmann v. Gränbühel (auf Alt-Tetscheln u. Böschna) verkaufte. Diese überließ es, gleichfalls mittelst Verkaufs schon am 5. Jänner 1684 für 63,000 fl. rh. und zwar den Markt Hustop. „samt der neu aufgerichteten Pfarretel und 1 eigenen Seelsorger“, 1 Mhofe, 1 Schafhofe, 2 obgrößl. Mühlen, ferner das Gut Böschna sammt dem gleichnam. D. und den DD. Perna, Wisoka, Pilsauk und Lhodka, 1 Brauh., 2 Mhöfe, 2 Mühlen und 1 Brettsäge — der Franziska Eleonora v. Hierotin geb. Freil. Podstatzky v. Prusinowiz (auf Meseritsch, Rožnau, Žeranomiz u. Pilskep). Diese st. 1689 nachdem sie lechtwillig ihren Gemahl, Bernard Ferdinand Herrn v. Hierotin auf Meseritsch u. zum Haupterben ernannt und ihm ihre WB. und deren Kinder substituiert hatte. Der Erbtheilung vom 27. Juli 1693 zu Folge fiel Hustopetsch an die (minderjähr.) Kinder des Julius Karl Podstatzky v. Prus. (auf Hochtialkow u. Brumow), Leopold Jos., Julius Karl, Julius Alexan. u. Karl Georg. Leopold trat am 14. Dez. 1718, Karl Georg aber schon am 21. Aug. 1722 (dieser, gegen 40,000 fl. rh.) ihre Antheile dem Bruder Julius Alexander ¹⁴⁾ ab, und dieser überließ am 1. Juli 1736 das ganze Gut (mit den DD. Wisoka und Mlitolitz, das Schloß, Brau- und Branntweinh., Mhof, Schafh., Thier- und Gasangarten, Mauth u.) s. Söhne Johann Nep. Podstatzky v. Prus., gegen eine jährl. Leibrente von 1500 fl. rh. Dieser (k. k. Räm., Rath u. Landrechtsbeisitzer) verkaufte davon die s. g. Neu-Mühle im J. 1750 an Aloys Gf. v. Podstatzky auf Weselitzko für 2000 fl. rh. und ernannte im letzten Willen vom 18. Sept. 1757 (publ. den 27. Okt. 1758, er st. 10 Tage früher) seine 3 Töchter aus beiden Ehen: Antonia, vermählt. Freil. v. Skrbensky, Karolina und Ludovika zu Haupterbinnen, von denen die lehtgenannte, bereits vermählt. Gräf. v. Rokensky, das Gut, in Folge der Erbtheilung vom 20. Sept. 1760 übernahm. Ihr Gemahl und Kurator, Franz Ant. Rokensky Gf. v. Tereschau, auf Dobromielitz u. Hobitschau, k. k. Rath

¹⁴⁾ Julius Karl mußte gestorben seyn.

und Landrechtsbeisitzer, verkaufte es am 28. Jänn. 1763 dem Ignaz Franz Pagatsch Ritt. v. Paburg für 141,000 fl. rh. und dessen Sohn, Johann Paul, überließ es, abermals mittelst Verkaufs, am 1. Jänn. 1799 dem Johann Ludwig Freih. v. Baillon, k. k. Naturalien-Kabinet-Direktor (sammt dem Biergarten etc.) für 165,000 fl. rh. Der Erläuterer st. am 23. Febr. 1802, nachdem er letztwillig vom 29. Okt. 1801 (publ. 17. März 1802) seinen Sohn Joseph zum Haupterben bestimmt hatte, der auch das Gut, zu Folge des Vergleichs mit dem Bruder Ludwig vom 16. Juli 1804, übernahm und es noch gegenwärtig besitzt.

Beschaffenheit. Die nuzbare Oberfläche desselben beträgt 2836 Joch 1239 $\frac{2}{3}$ □ Kl. und bildet ein von unbedeutenden Hügeln umgebenes Thal in der Nähe der Betschwa, dessen tragbarer Boden aus Lehm und mit Schotter untermischten Sande besteht und allen Getreidearten so wie Gemüse und Hülsenfrüchten zusetzt. Der Steinhügel, Wisoky Straß (500 Schr. w. vom D. Wisoka) wird auf $190^{\circ}, 12$, und der Kirchthurm Hustopetsch auf $145^{\circ}, 56$, trigonometrisch bestimmt. — Der reißende Betschwafluß, vom Choriner Gebiet herüber tretend, bespült und überfluthet allzuoft die südl. Gränze dieses Gutes (gegen Keltisch) in der ganzen Länge von D. nach W. und nimmt einige namenlose Bäche dieses Dom. auf. An Deichen besitzt die Obrigkeit 3 größere (Gö. Hrow, Zahumny und Lubomiersky) und 6 kleinere (Magdalena, Kl. Hrow, Zawisch, Milotitz, Neumühler und Kirche-Deich), die sämmtlich mit Karpfen zum Theile auch mit Hechten und Schleichen besetzt sind. Der Deich „Kriwosch“ ist un-terthänig und enthält gleichfalls Karpfen.

Die Bevölkerung beträgt 1332 S. (650 mnl. 682 wbl.) insgesammt kathol. Glaubens u. mährischer Zunge.

Ertrags- und Nahrungsquellen sind: a) die Landwirthschaft; zum Betrieb derselben hat man an

		obgrütl.		unterth.	
Ackern	242 J.	841 $\frac{2}{3}$ □ Kl.	1297 J.	1144 $\frac{2}{3}$ □ Kl.	
Wiesen	91 "	1309 $\frac{2}{3}$ —	250 "	897 $\frac{2}{3}$ —	
Hutweiden	15 "	22 —	197 "	192 $\frac{1}{6}$ —	
Deichen	284 "	1150 $\frac{2}{3}$ —	266 "	1565 $\frac{4}{6}$ —	
Fleischfelderu	4 "	915 —	— "	— —	
Gärten	2 "	1415 $\frac{2}{3}$ —	— "	— —	
Wald	222 "	1137 —	62 "	571 $\frac{2}{3}$ —	

Die obrigkfl. Waldbung besteht nur aus 1 Revier und enthält außer Tannen und Erlen besonders schöne Eichen. Die h. Jagd liefert etwas Rehe, vorzugsweise aber Hasen und Repphühner, mitunter auch Dachse und Füchse. c. Behufs der Viehzucht unterhält man an

	obrigkfl.	unterth.
Pferden . . .	8	146
Rindvieh . . .	70 (veredelt)	244
Schafen . . .	634 (veredelt)	—

Die 2 obrigkfl. Meierhöfe befinden sich im Markte Hustopetsch und im D. Wisoka. d. Handwerke werden nur zum nöthigsten Bedarf (so zählt man z. B. 4 Mahlmüller, 4 Hufschmiede, 3 Fleischhauer, 3 Schuster, 2 Tischler, 2 Weber, 1 Bäcker, 1 Binder etc.) und nur von gewöhnlichen Landmeistern betrieben, weil die Haupterwerbsquelle die Landwirthschaft ist. e. Die auf Pflaumen, Äpfel und Birnen beschränkte Obstbaumzucht wird von der Obrigkeit sowohl, wie von den Unterthanen theils in Gärten, theils im freien Felde fleißig gepflegt, und schon 1820 wurden hier 285 Obstbäume durch Schullehrer und Schüler veredelt und 193 Pflaum-, Kirsch-, Nuß- und ä. Obstbäume ausgepflant¹⁾.

In der Trivialschule zu Hustopetsch erhält die Jugend den nöthigen Unterricht und eben dort besteht nebst 1 Spital für 2 Personen beiderlei Geschlechts mit Kapital von 950 fl. WW., auch die Armenanstalt mit einem Vermögensstand von 364 fl. WW., wovon 8 Dürftige unterstützt werden; die Gesundheit aber besorgen die Aerzte der benachbarten Städte (Weißkirch u. Keltisch) und 2 Hebammen in Hustopetsch.

Das Gut wird von 2 Handelsstraßen durchstrichen; die östliche führt von Wal. Meseritsch durch den Markt Hustopetsch nach Weißkirch, die südliche von Keltisch gleichfalls durch Hustopetsch nördlich bis zur Poststraße vor Alt-Titschein. Die nächste k. k. Post ist zu Weißkirch.

Ortbeschreibung. 1. Hustopetsch (Hustopeč), Markt von 124 H. mit 773 E. (372 mül. 401 wbl.), 70 Pfd., 10 Och., 197 Küh. u. 634 Schafen, liegt unfern der Betschwa in einem freundlichen Thale, 1½ St. d. von Weißkirch. Das obrigkfl. Schloß, worin der Eig. des Wirtsh-

¹⁾ E. Mittheil. 1831. S. 37.

schaftsamtes, ist im Styl des 17. Jahrh. gebaut und hat in der Nähe 1 zierlichen Garten. Die, sammt der Pfarre und Schule unter obgrgl. Patronate stehende Pfarrkirche (Kelsch. Dekan.) unter dem Titel: Erhöhung des hl. Kreuzes, hat 3 Altäre, steht mitten im Orte umringt von einer Mauer und 13 steinernen Heiligen-Bildsäulen, auf Kosten Joh. Nep. Freih. v. Podstatsky's und s. Freunde ausgerichtet. Er hat auch diese, vom Viktorin v. Hierotin, sammt dem Thurme, bereits 1611 erbaute, aber durch Plammenwuth (um 1717) sehr beschädigte Kirche im J. 1752 gänzlich erneuert und sie auch mit einer, 4 Pfd. 26 Lth. schweren stark vergoldeten und mit einem großen Rubin gezierten Monstranz (jezt noch in ihrem Besiz) beschenkt. Die Pfarre selbst, zu deren Sprengel nebst Hustopetsch, noch die DD. Wisoka, Milotiz, Poruba (fremdschfel. sammt) Daub gehören, ward, wie oben gemeldet, im J. 1683 von der Obrigkeit gestiftet. Nebst diesen Gebäuden trifft man hier auch noch 1 obgrgl. Mhof., 1 Luchwalke und 2 Mühlen. — Daß der Ort alt ist, beweiset das bereits oben bei den „Besizern“ zum J. 1201 Bemerkte; der Sage nach, soll er, noch im 30jähr. Kriege, mit einer Mauer umringt und im Besiz mehrerer und wichtiger Begabnisse gewesen seyn. Davon und von andern Schicksalen desselben wissen wir nichts mehreres zu sagen, als daß 1692 Bernard Ferdinand d. Ä. Herr v. Hierotin der Gemeinde, deren Hutweiden die Betschwa gänzlich verdarb, die Hutweide „Kriwosse“ sammt dem Gersträuche für immer überließ ¹⁶⁾).

Dörfer. 2. Milotiz (Milolice), $\frac{1}{4}$ St. w. an der Strasse nach Weißkirch, hat 48 H., 332 E. (168 mnl. 164 wbl.), 43 Pfd. 64 Rühr. Die Pest im J. 1714 soll die ganze Bevölkerung bis auf 9 Familien weggerafft haben. Im J. 1263 wurde es, sammt Kelsch (s. dies.) vom Bisch. Bruno dem Ritter Niklas als Lehen gegeben. — 3. Wisoka, $\frac{1}{2}$ St. nnw., hat in 39 H. 227 E. (110 mnl. 117 wbl.) und einen Viehstand von 27 Pfd., 45 Rühr. nebst 23 Schafen. Die Anhöhen ringsherum gewähren die entzückendsten Ansichten der Betschwa- und der Oberthäler, wie denn auch die dasigen Quellenwässer im S. der Betschwa u. im N. der Oder quellen.

¹⁶⁾ dato, na jamku Metetici. 5. Rage. F. M.

Allob = Gut Teutsch = Jasnik.

Lage. — Es liegt im nwestl. Theile des Kreises, im N. und W. mit dem k. k. Schlessien (Hochst Odrau), im S. mit Weißkirch und im O. mit Alt- und Neu-Titschein angrenzend.

Besitzer. — Im J. 1201 gehörte das kurz vorher angelegte D. Jessenic (Jasnik) zum Weißkirchner Gebiete und mit diesem dem Prämonstratenser Stifte Hradisch ¹⁾. Wie und Wann es davon abgekommen, weiß man eben so wenig als man die Besitzer desselben kennt, es sey denn, daß jener Hinz v. Jessenitz, der mit Heinrich v. Füllstein u. A. als Zeuge auf einer Urkunde für die Stadt Freiberg vom J. 1389 gefertigt erscheint, gerade diesem Jasnik angehören sollte. Höchst wahrscheinlich war dieses Gut in der schlesischen (Troppauer) Landtafel eingetragen, und kommt daher in der alten mährischen gar nicht vor, wie es denn auch im J. 1639 der Landeshauptmann zu Jägerndorf Ludwig v. Tharouille besaß ²⁾. Nach ihm kam es an das Freiherr. Geschlecht derer v. Zwolle u. Goldenstein, namentlich an Johann Bernard Freih. v. Zw., nach dessen Tode der ältere s. Söhne Johann Gottlieb zufolge des Vergleichs vom 8. Nov. 1675 dasselbe übernahm, um es schon am 11. Aug. 1676 dem Georg Christoph Freih. (bald darauf Graf.) v. Proßkau, sammt Gb. Petersdorf für 16,700 fl. rh. und 300 fl. Schlüsselgeld zu verkaufen. Dieser (auf Wisenß, Grätz, Hlitsch u. Prinkenua, k. k. Rath, Rämm. u. Landrechts-Beisitzer in Mähr., wie auch Hofmarschall der vermtt. Königin v. Polen) überließ es wieder, gleichfalls mittelst Verkaufs vom 9. Sept. 1684, der Anna Katharina Leopold. v. Witten, geb. Freil. v. Kochitz u. Lubniz, für 17,000 fl. rh., welche es am 20. Jänn. 1691 ihrem von Reisen zurückgekehrten Sohne Rudolph Christian Primislaus v. Witten gegen eine jährliche Leibrente von 1000 fl. rh. abtrat. Der Letztere starb ohne männliche Erben hinterlassen zu haben, nachdem er lechtwillig am 29. Jun. 1730 (publ. 19. Jun. 1733) s. Stieffohn, Franz Reinhold Freih. v. Andlern, k. k. Hofkammerrath, zum Haupterven bestimmt hatte und dieser (k. k. geheim. Rath u. Obristlandrichter in Mähr.) ernannte wieder im letzten Willen vom 21. Apr. 1766 (publ. 1.

¹⁾ S. die Besch. v. Weißkirch. ²⁾ Schwoy III. 72.

Aug. d. J.) s. beiden Söhne Rudolph (k. k. Obristleutnant) und Philipp (Assessor bei dem k. k. Amt in Schlesien) zu Erben, von denen aber der Erstere, dem Vergleich vom 19. Nov. 1766 zufolge alle Güter (s. Chudwein) zwar übernahm, aber bereits am 1. Dez. d. J. Deutsch-Jasnik sammt dem Schlosse und dem D. Petersdorf dem jüng. Bruder Philipp Gf. v. Andler-Witten für die Summe von 80,000 fl. rh. käuflich überlies. Philipp st. im J. 1789 kinderlos, und die Tochter s. Schwester und zugleich Erbin, Maria verwittw. Freil. v. Gilleis, geb. Gräf. v. Spindler verkaufte dieses Gut am 30. Mai 1800 der Walburga Gräf. v. Truchseß-Zell, geb. Gräf. v. Harrach, für 90,000 fl. rh. Von dieser kam es ebenfalls durch Kauf vom 26. Nov. 1821 an den Med. Dr. und k. k. Kreisphysikus in Troppau, Valentin Laminet, um den Preis von 65,000 fl. C. M., welcher (Edler v. Arztheim) es wieder am 20. Jul. 1831 den gegenwärtigen Besitzern desselben, Franz Hubert Stäcker, Ritter v. Maierhof, und s. Gattin Anna, geb. Badstüber für 106,000 fl. verkaufte.

Beschaffenheit. — Der nutzbare Flächeninhalt dieses Gutes beträgt 2721 Joch 280 □ Kl. und die Oberfläche bildet eine mit unbedeutenden Hügeln abwechselnde Ebene des s. g. Ruhländchens. Die Tragbarkeit des bald nasflakten, bald trockenen Lehmbodens, mit sandiger, lehmiger oder schotteriger Unterlage wird durch häufige Ueberschwemmungen der Oder und durch Gewitterniederschläge gefährdet; gleichwohl ist er bei gehöriger Bearbeitung fruchtbar und trägt Roggen, Gerste, Hafer, weniger Weizen, Kartoffeln, Klee und guten Flachs.

Nebst der Oder, welche die nördliche Gränze dieses Gebiets der ganzen Länge nach von W. nach O. beneht, aber auch, wie bereits gesagt, oft überfluthet, mitunter die Wiesen düngt, 1 Mühle und Brettsäge betreibt, und Forellen fährt — hat das Gut an Gewässern nur noch den Bach Themitz, welcher von E. her durch das D. Deutsch-Jasnik gegen N. der Oder zufließt und im Frühjahr oder bei starken Regengüssen reißend und sehr verderblich wird, und den Rossbach, der vom Weißkirch. Gebiete kommt, Gf. Petersdorf, gleichfalls öfters tobend durchfließt und sich in die Oder mündet. Die ehemaligen Deiche sind in Acker- und Wiesengründe verwandelt worden.

Die Bevölkerung, mit Ausnahme von 5 Juden insgesammt katholischen Glaubens und deutscher Zunge,

(im Rukländer Sprechweise) beträgt 1714 Seel. (784 mnl. 930 wbl.) und ernährt sich nur durch Ackerbau und Viehzucht.

Von der angegebenen Oberfläche werden zum landwirthschaftlichen Betriebe verwendet, als:

	obrigtll.	untrthän.
Acker . . .	352 Foch 969 $\frac{1}{2}$ □ Kl. 1723 Foch 144 $\frac{1}{8}$ □ Kl.	
Wiesen u. Gärten	78 " 378 $\frac{1}{2}$ " 404 " 545 $\frac{1}{2}$ "	
Hutweiden . . .	49 " 1401 $\frac{1}{2}$ " 87 " 787 $\frac{1}{2}$ "	
Wald . . .	22 " 903 " 2 " 1540 $\frac{1}{2}$ "	

Der landwirthschaftliche Viehstand beträgt, außer dem für den Bedarf nöthigen Vorrath- u. Federvieh, an:

	obrigtll.	untrthän.
Pferden	5	173
Rindvieh	77	412
Schafen	—	177

insgesammt von gutem, kräftigen Landsschlage. Die Obrigkeit hat 3 Meierhöfe, zu Jasnitz, Gß. Petersdorf und den f. g. Wittenhof. —

Die Gewerbe sind unerheblich und beschränken sich mit Ausschluß der 2 obrigtll. Rosoglio-, Geist- und Branntweinbrennereien, 10 Leinwandbereitern und Weißbleichern, 2 Mülsern und 1 Brauers, auf die gewöhnlichen ländlichen Gewerbe, welche überhaupt von 41 Meistern betrieben werden. Seit kurzer Zeit besteht in Teutsch-Jasnitz die f. f. priv. Graupenmühle des Erfinders Joseph Till. — Die auf Aepfel, Birnen und Pflaumen beschränkte Obstbaumzucht wird sowohl in Gärten als auch im freien Felde, zumal in Gß. Petersdorf, wo der Hr. Seelsorger mit schönem Beispiele hierin vorangeht, mit Vorliebe und Fleiß betrieben, und der entbehrliche Gewinn davon, so wie von dem Getreide, der Viehzucht und dem Flachse auf den Wochenmärkten benachbarter Städte abgesetzt. Die Bewohner von Gß. Petersdorf verföhren den Gewinn aus der Viehzucht im Rukländerchen, als Butter, (Schweizer-) Käse, Kälber u. nach Olmütz, Wien und Preßburg, Lächer der Nachbarsstädte bis nach Grätz, Gyps (von Dirschel in f. preuß. Schlessen), Wagentheer, Pech u. a. in mehrer Gegenden der Provinz, besonders in die Hanna. Die Bienenzucht beschäftigt nur einige wenige Liebhaber.

Im Dorfe Teutsch-Jasnitz ist ein aus 2 nicht weit von einander entfernten Quellen bestehender Sauerbrunnen, dessen sehr beliebtes und von den Einwohnern häufig genossenes

Wasser, nach Dr. Zink ziemlich viel freie Kohlensäure, kohlensaueres Eisen, kohlensauerer Kalk und etwas wenigere an geschwefeltem Wasserstoffgas enthält.

In 2 Trivialschulen, zu T. Zasnitz und Gf. Petersdorf erhalten 250 Kinder den nöthigen Unterricht, und eben dort bestehen auch die beiden Armenanstalten, zwar mit noch geringem Stammvermögen (von 36 u. 34 fl. W. W.), unterstützen indeß, mit Hilfe der üblichen Sammlungen, 13 Arme. Für Gesundheitspflege besteht in Alt-Titschein 1 Wundarzt und in jeder Gemeinde 1 Hebamme.

Mit den benachbarten Dominien so wie mit der nur $\frac{1}{4}$ St. f. entfernten von Weißklee nach Neu-Titschein führenden Poststraße, ist dieses Gut mittelst mehrerer Landwege verbunden, die nächste k. k. Post aber ist in Neu-Titschein.

Ortbeschreibung. — 1. Deutsch-Zasnitz (Jasenice), D., 3 St. n. von Weißklee im angenehmen Thale an dem Bache Themitz, der hier 1 Mühle treibt, hat 137 H., 1041 E., (427 mnl. 554 wbl.) und einen Viehstand von 71 Pfd., 26 Ochsen, 380 Kühen und 80 Schafen. Hier ist 1 obrigtl. Schloß mit dem Wirthschaftsamte, 1 Mhof, 1 Brauh. und eine im J. 1683 von der damaligen Besitzerin des Gutes, Anna Kathar. verwittw. Freii. v. Kochitz gestiftete Pfarre und Schule. Beide stehen unter obrigtl. Patronate, gehören zum Neu-Titscheiner Dekanate, und es sind dahin, nebst Zasnitz, auch die zur Hst Weißklee gehörigen DD. Halbendorf, Plattendorf und Gräfendorf eingepfarrt. Die der Himmelfahrt Mariens geweihte Kirche steht mitten im D. auf einem Hügel, hat 3 Altäre und soll bereits vor der Stiftung der Pfarre erbaut gewesen, aber 1752 von dem damaligen Grundherrn erweitert worden seyn. Laut der Glockenaufschriften brannte sie, sammt einem Theile des D., i. J. 1710 ab. — 2. Groß-Petersdorf (Vražno), $\frac{1}{2}$ St. w., nahe an der Oder am Rößbache und auf einer hügeligen Ebene, D. von 90 H. mit 673 E. (297 mnl. 376 wbl.), 75 Pfd., 241 Kühen, 51 Schaf. Die dasige Pfarrkirche unter dem Titel der hh. Peter u. Paul, sammt Pfarre und Schule stehen mit dem dahin eingepf. (zur Hst Odrau gehörig.) DD. Kl. Petersdorf, Heinzendorf und Emaus seit 1802 unter obrigtl. Patronat und gehören zum Odrauer Dekanate. Die Kirche selbst hat nur 1 Altar mit einem von dem braven Fulneker, Joh. Frömel gemaltem Blatte, und wurde an der Stelle

einer alten hölzernen (dieß beweisen 2 Glockenaufschriften mit der Jahreszahl 1499) vom F. F. Klagsfonde 1709 vom Grund aus neu aufgebaut, bestand aber schon im 16. Jahrh. als Pfarre, derer sich die Nichtkatholiken bemächtigten, und sie bis 1628 behielten. Von ihren Predigern sind nur 2 bekannt, nämlich 1620 Georg Labrad und sein Nachfolger Mathias Antop. Der erste katholische Pfarrer i. J. 1620 hieß Joh. Friedrich Hladnig. Er und seine Nachfolger versahen von hier aus bis 1660 zugleich auch die Pfarren in Odrau und Manfendorf, letzteres, wohin sogar die Pfarre 1691 verlegt wurde, auch noch lange nachher, bis endlich die häufigen Oberüberschwemmungen und Rücksichten auf die 4 diesseits' desselben Flusses gelegenen DD. die Uebertragung des Pfarrsitzes nach Gß. Petersdorf i. J. 1726 und die Stiftung einer Lokalie in Manfendorf veranlaßten. — Von der Betriebsamkeit der Einwohner ist bereits gesprochen worden — Das D. rühmt sich eines hohen Alters, war ehemals ein eigenes Gut, gehörte aber 1481 zur Burg Fulnek, mit der es auch mittelst Kaufes, an Johann v. Hierotin überging ³⁾, welcher daselbst 1495 von Hieronymus v. Libetow auf Odrau auch noch 12 Lsh. erkaufte ⁴⁾. Im J. 1520 war es noch bei Fulnek (s. dasselbe) aber 1590 schon davon getrennt, indem es Joh. Balthasar Seitz v. Kinsberg auf Kunewald s. Frau, Anna v. Hierotin auf Odrau, förmlich abtrat ⁵⁾. Seitdem findet sich keine Spur mehr davon.

Fürst-erzbischöfliche Tafel-Herrschaft R e l t s c h.

Lage. — Diese Herrschaft liegt im süd-östlichen Theile des Kreises und gränzt im N. mit dem Dom. Weißkirch, im O. mit demselben und den Gütern Hustopetsch, Ehorin, Branek, Meseritsch (Lehnen), Lauzka, dann Wsetin (Prad. Kreis); im S. mit Hochtialkow und Lukow (Prad. Kr.), im W. endlich mit Bistržih, Leipniz, Wschelowih, Malhotih, Skališka und zum Theile mit Weißkirch.

Besitzer. — Die Olmüher Kirche besaß zwar schon i. J. 1131 die zu dem gegenwärtigen Hstkörper gehörigen DD. Kladrub, Bieslowih, Tieschih und das längst einge-

³⁾ G. Fulnek. ⁴⁾ „We Wraozien aneb Petersdorf niemecz.“ XIV. 15.

⁵⁾ XXX. 92.

gangene Lubitz ¹⁾, aber Keltſch, deſſen erſt 1201 gedacht wird ²⁾, hat muthmaßlich B. Bruno zwiſchen den J. 1250 u. 1260 zum Biſthum angekauft, es, ſammt Miſoſitz, einem Niklas zu Lehen gegeben (ddto. IV. Kal. April. 1263, Urk. im Olm. Kap. Arch.) und lehtwillig verordnet, daß auch bei Keltſch, ſo wie bei Mügſitz und Zwittau, Bienengärten errichtet würden ³⁾. Bald nachher erkaufte er dazu von der Katherina, Tochter eines gewiſſen Rehrad das D. Polom (Pohl jezt zur Hſchft Weiſſkirch gehör.) ſammt Aeckern und 1 großen Walde für 40 Mk Silbers, und erbaute auf dem daſſelbe überragenden Berge die Burg Schaumburg ⁴⁾. Keltſch beſaß lehnweiſe eben damals (1275) ein gewiſſer Martin, der die angeführte Urkunde mitgefertigt hatte. B. Bruno verſieh jene Burg einem Niklas, der ſich ſelbſtem darnach (de Schonwenburg) nannte, ſo wie auf dem Gebiet von Meſerſitz Behufs der Pflanzung eines Brumow zu benennenden D. (das jezt zur Allodhft Wal. Meſerſitz gehör. D. Brniow? oder das Lehngut und D. Branel?) 1 großen Wald, deſſen Gränzen B. Theodorich i. J. 1297 bis zum Gebiete des Weſch v. Meſerſitz, des Georg v. Eyches (?), des Marſchik v. Wyehß (das heut zum Allod. Wal. Meſerſitz gehör. D. Wiſſche?) und zum Fluß Weſchwa erweitert und überdieß mehre andere Begünſtigungen ihm erwieſen hatte ⁵⁾. Eben dieſer Niklas nannte ſich ſchon 2 J. ſpäter „de Gelss“ ⁶⁾ und lebte noch 1302. Auch ſpäter kam Keltſch noch mehrmals vom Biſthume ab, namentlich beſaßen es 1459 die BB. Johann und Benedikt v. Herſchitz, welche, verbündet mit dem benachbarten Adel, die Herzöge von Schleſien beſehdeten ⁷⁾ und i. J. 1466 kommt ein Rich v. Keltſch als Theilnehmer an den Räubereien des damals gefürchteten Gauſtkämpen Burian Pukliſe v. Stramberg urkundlich vor ⁸⁾. Wann es wieder an das Biſthum zurückfiel, iſt nicht ſo ſicher anzugeben, als daß zu dem letzteren i. J. 1519 1 Hof in der Vorſtadt von Keltſch

¹⁾ Urk. des B. Heinrich Jdik von d. J. ²⁾ S. Beſitzer v. Weiſſkirch, Note. ³⁾ Testament, Brunon, Epi. 1269. ⁴⁾ pro ecclesia nostra castrum bonum et necessarium construitur, ſagt er in der Urk. vom J. 1272, dat. Olomucz VIII. Cal. Jun. Olmütz. Kapit. Arch. ⁵⁾ Urk. ddto. in Kelez XV. Octbr. ebenda. ⁶⁾ Keltſch Urk. ddto. Olom. III. Kal. Octob. 1299. ⁷⁾ ſ. Beſitzer von Rojnau, Allod. Wal. Meſerſitz. ⁸⁾ ſ. d. Beſitz. v. Stramberg, Hſt Neu-Zittſchein.

erkauft und 2 andere Höfe auf dem dasigen Gebiete durch B. Stanislaus Pawlowssky (1579 — 1598) von einer Frau Milz für 632 fl. mähr. käuflich erstanden, und daß die durch Friedrich Wilhelm v. Hierotin von der Johanna Emilie Waldsteinska v. Hierotin um 1612 erkauften Lehensbrüder Speitsch, Zamrst, Memetz, Kladrub, Kamenez und Tieschitz, nach dessen Theilnahme an dem Aufstande 1621 insgesamt eingezogen und dem Bisthume einverleibt wurden. Das Lehen Komarowitz hat B. Stanislaus Pawlowssky i. J. 1589 von einem Kunatschinsky gleichfalls dazu erkauft, es wurde aber sammt Politz durch den Cardinal Franz v. Dietrichstein durch Ertheilung des Rechtes (gegen jährl. 3.) leghwillig damit verfügen zu dürfen, i. J. 1618 aus dem Lehensverhältnisse (wohl nur für kurze Zeit?) entlassen ⁹⁾.

Beschaffenheit. — Die nutzbare Oberfläche der Hsicht beträgt 21,343 Joch $22\frac{2}{3}$ □ Kl. oder $2\frac{1}{8}$ □ Meil., 93 J. $22\frac{2}{3}$ □ Kl., und wird im S. von dem von Meseritsch und Wsettn sich westlich ziehenden Karpathenast, dessen höchster Berg auf diesem Gebiete **F a w o r n i k** heißt, durchstrichen. Der nördliche Theil desselben besteht aus sanften Erhöhungen mit ziemlich guten Feldern und Wiesen untermischt. Der größte Theil der Grundstücke hat zur Unterlage einen gelben oder schwarzen, auch grauen Thon, Lehm und Letten, worauf die Dammerde, zumal auf den Anhöhen, leicht aufliegt und von Regengüssen leicht abgeschwemmt wird. Uebrigens ist der Boden fruchtbar u. bringt alle Arten von Getreide, Hülsen- und Knollenfrüchte hervor. An Mineralien liefert er bei dem D. Kamenez einen bedeutenden Stock von sehr schönen weissen, bei Reimachowitz zerstreute Puzen, mehr zu Wasserbauten geeigneten, Kalksteines; bei letzterem Orte trifft man auch Luffstein an. Folgende Pkte dieses Dominiums sind trigonometrisch bestimmt: Der Berg **F a p u s c z e** (100 Schr. w. vom D. Politz) 232,64; der Feldrain **S t r a ž i** (500 Schr. w. vom D. Kunowitz) 225,73; das Feld **S t r a ž n e** ($\frac{1}{2}$ St. nw. vom Städtch. Keltzsch) 308,36 und der Hügel **P o h l** ($\frac{1}{4}$ St. d. vom D. Speitsch) 191,30.

Bewässert wird dieses Gebiet durch die beinahe uferlose und durch häufige Ueberschwemmungen oft verderbliche **B e t s c h w a**, welche vom Gute Choria hierher eintritt, die nordwestliche Gränze der Hst bildet, und bei dem D. Zamrst auf das Gut

⁹⁾ Globitzky's Auszug aus d. fürst-erzbischfl. Lehntafel.

Skalitzka übergeht; ferner durch den Wildbach Zuchina, welcher im S. an der Bistritzer und Lukower Gebirgsgränze entspringt, die Hst in verschiedenen Krümmungen von S. nach N. durchfließt, alle aus dem Keltischer Gebiet herabrieselnden Quellen und die daraus entstehenden kleinen Wildbäche bei dem D. Reinochowitz aufnimmt und von der Stadt Keltisch an sich östlich wendend, bei dem D. Komarowitz auf das Gut Chorin übertritt. An Deichen findet man dormal nur einen mit Karpfen besetzten von 6 Meh. Flächenmaß; alle andern sind im vorigen Jahr. trocken gelegt worden.

Die gesammte Bevölkerung beträgt 8935 S. (4277 mnl. 4658 wbl.), darunter sind 260 augsburgischen (in Reinochowitz), 76 helvetischen Bekenntnisses (in Reinochowitz 60 und in Pohlitz 16) und 4 Judenfamilien (zu Keltisch 2, Pohlitz 1 und Reinochowitz 1); die übrigen sind katholisch. Die Sprache derselben ist, mit Ausnahme des D. Kunzendorf, worin Deutsch geredet wird, die Mährische in ziemlich reiner Sprechweise.

Ertrags- und Nahrungsquellen: 1) Ackerbau. Zum Betrieb desselben hat man an

	obrgkfl.			unterthän.	
Ackern	1786	Joch 285 $\frac{2}{3}$ □ Kl.	.	7638	Joch 758 □ Kl.
Gärten	4	" 33 " "	.	384	" 300 " "
Wiesen	755	" 1382 $\frac{1}{2}$ " "	.	916	" 689 " "
Hutweiden	606	" 1308 " "	.	1424	" 1282 " "
Wald	7349	" 54 " "	.	477	" 330 $\frac{3}{4}$ " "

Die obrgkfl. Waldungen zerfallen in 4 Reviere, das Reinochowitz, Dreisteiner, Pohlitzer und das Niemetitzer. Die 2 erstern liefern schönes Buchenholz, Ahorn, ferner Edeltaunen als Bauholz, und es werden darin auch Schindeln, Bretter und Holzkohlen erzeugt; die 2 letzteren geben gleichfalls Bauholz, bestehen aber größtentheils aus mit Weißbuchen, Espen und Salweiden bestockter Hauwaldung. Der Eichenbestand ist unbedeutend, Föhren und Lärchenbäume selten, die Birke aber häufig. Die Gebirgsreviere enthalten einen ansehnlichen Rehwildstand und einige Edelhirsche; die Feldreviere einen ziemlich bedeutenden Hasenstand, aber wenig Federwild. Auch trifft man Fächse, Dachse und Marder; die Jagd ist demnach bedeutend.

Die Viehzucht beträgt mit Ausnahme des zum Hausbedarf nöthigen Vorsten- und Federviehs, an

	obrgtfl.	unterthän.
Pferden . . .	6	971
Rindvieh . . .	143	1619
Schafen . . .	1526	721 Stücke.

Nur die Obrigkeit, und zum Theil der Besitzer der Junkerei zu Niemetz, unterhalten veredelte Schafe und Rinder; der Viehstand des Unterthans ist vom gewöhnlichen Landschlage. Die Obrgt hat 2 Meierhöfe, in Kamenez (Schafhof) und in Keltzsch; die Keltzcher Pfarre 1 im Pohlitzer Steuerbezirke („Horepko“ benannt) und die 2 Junkereien zu Niemetz und Raufko je einen. Auch das benachbarte Gut Skalszka besitzt auf dem Keltzcher Gebiete einen „Lapatsch“ genannten Hof.

Die Obstbaumzucht ist im sehr blühenden Stande. Das Verdienst davon gehört mit vollem Rechte dem dasigen Pfarrer und Sobieschleber Dechant Franz Kasla (j. 1834), der bis zum J. 1823 8 Baumschulen (zu Keltzsch, Hustopetsch, Parschowitz, Sobieschle, Besuchow, Blasitz, Ob. Augezd und Ausly) errichtet, der erwachsenen Schuljugend durch die Schullehrer den theoretisch-praktischen Unterricht hierin erteilen ließ und deshalb von der hohen Landesstelle und der k. k. M. S. Ackerbau-gesellschaft mit Recht ausgezeichnet und belobt wurde¹⁰⁾. Gegenwärtig werden vorzüglich Kirschbäume gezogen, welche eine sehr gute Gattung meist schwarzer Kirschen liefern, die auch in der Umgegend starken Absatz finden. Nebstdem werden in den Gärten veredelte Nessel- und Birnenforten, wälsche Nußbäume und Pflaumen gezogen, und bilden mitunter ziemlich einträgliche Handelsartikel.

Die Bienezucht betreiben die Gemeinden Keltzsch, Jamerst und Ober-Tleschitz mit Vorliebe und gutem Erfolge; ein Jamerster Bienezüchter erhielt vor einigen J. für das Ueberwintern einer beträchtlichen Zahl von Stöcken die von der hohen Landesstelle ausgesetzte Belohnung.

Gewerbe. Ihr Sitz ist vorzugsweise die Stadt Keltzsch und es betreiben z. B. die Polizei-Gewerke, folgende Meister: 49 Schneider, 46 Schuster, 19 Brettsäge- und 15 Wassermüller, 19 Hufschmiede, 11 Fleischer, 7 Gastwirthe, 6 Fassbinder,

¹⁰⁾ S. Mittheil. 1823. S. 233. Es wurden durch Lehrer und Schüler i. J. 1830 nur in Keltzsch 1510 Bäume veredelt und 114 Pflaumen-, Kirsch- und Nußb. ausgepfl. i. J. 1832 aber im ganzen Dekanate 2691 Bäume veredelt, u. die Baumschulen hatten 5189 hochstämmige Bäume. Eben da 1831. S. 37 u. 1833. S. 7.

5 Tischler, 4 Bäcker, 3 Schlosser, 3 Zimmermeister, 2 Maurer, 2 Schleifer, 2 Töpfer, 2 Glaser u. s. w.; die Handelsge-
werbe aber: 90 Weber, 31 Tuchmacher, 9 Kürschner, 4 Wagner,
4 Hutmacher, 3 Siebmacher, 3 Schwarzfärber, 3 Oehlpreßer, 2
Kunstweber, 2 Büchsenmacher, 3 Waarenhändler, 2 Sattler etc.
Im Dorf Reinochowitz ist auch 1 Papiermühle des Jos.
Proß, welche in 1 Kessel und 1 Mühle durch 3 Arbeiter jährl.
an 80 Ballen Papier verschiedener Art, dann 1 obrgkfl. Pott-
aschehütte, die durch 3 Arbeiter in 1 Ofen und 3 Kesseln
jährl. 80 Cent. Pottasche erzeugt, und, nebst einer obrgkfl.
Schindelmaschine, auch 1 Majolik-Geschirrfab-
rik des Franz Löbel mit 1 Ofen, welche durch 3 Arbeiter
an 3000 Stk. verschiedenen Geschirres jährl. liefert. Die dies-
fälligen Erzeugnisse werden beinahe ausschließlich auf dem hschftl.
Gebiet verkauft, das überflüssige Getreide aber so wie frisches
Obst, Bretter, Holzkohlen, Holz und Schmalz werden auch auf
benachbarten Dominien, wiewohl mit großen Hemmnissen, welche
die oft überfluthende Wetschwa verursacht, abgesetzt. Dieser
Handel wird durch die Jahr- und Wochenmärkte der Stadt
Keltisch und die aus dem Hradischer Kreise durch Bistritz, Keltisch
und Hustopetsch bis zur Poststraße bei Alt-Titschein führende,
so wie durch eine zweite gleichfalls aus dem Hradisch. Kreise
über Reinochowitz, Podhradni Chota nach Keltisch, ferner eine
vom Gute Laucezka durch Kunowitz und Komarno nach Bistritz
gebahnte Handelsstraße, gefördert. Die nächste k. k. Post
ist zu Weißkirch.

In Keltisch, Speitsch und Reinochowitz sind Trivial-, in
Kladernub und Komarno (seit 1827) Mittel-, und in Zamarff
1 excurrando Schulen, worin 1162 Zöglinge den nöthigen
Unterricht genießen. — Für Unterstützung der Armen be-
stehen, wiewohl mit geringem Stammvermögen, bei den Pfar-
ren zu Keltisch, Speitsch und Reinochowitz, eigene Anstalten und
in der Stdt Keltisch auch 1 mit einem Kapital von 3810 fl. W.W.
bestiftetes Spital für 3 mul. und 2 wbl. Personen. Die
Gesundheitspflege besorgen, außer 10 Hebammen in den
einzelnen Ortschaften, 1 von der Obrigkeit i. J. 1811 gestif-
teter Doktor der Arzneikunde und 1 Wundarzt zu Keltisch.

Ortbeschreibung. Keltisch (Kelca), unter-
thänige Stadt, liegt 1 M. d. von Weißkirch und $1\frac{1}{2}$ M. w.
von Bal. Meseritsch unter $49^{\circ} 25' 20''$ nördl. Breite und
 $35^{\circ} 33' 20''$ östl. Länge, am Bache Tschina in einem ange-

nehmen etwas hügeligen Thale. Sie zählt ohne dem mit ihr sonst genau verbundenen aber eigends conscribirten D. Poswatno 302 h. mit 2076 E. (997 mnl. 1079 wbl.), die 96 Pfd., 3 Ochf., 210 Rth. und 104 Schafe besitzen, und zerfällt in die Alt- und Neustadt, wovon die letztere auf den Trümmern der ehemaligen durch Feinde (die Hussiten?) zerstörten Burg, deren mehr als 2 Rst. dicke Grundmauern noch sichtbar sind, erbaut wurde. Nebst dem ansehnlichen (neuern) obgkl. Schlosse, worin der Sitz des Ober- und Wirtschaftsamtes, ist hier auch noch eine Dekanat- und Pfarrkirche sammt der i. J. 1821 nengebauten Schule, beide unter obrigkl. Patronate, 1 hchsl. Mhof, 1 (städtisches) Brauh., 1 Wirthsh. und 1 Brauntweinh., ferner 1 vom B. Stanislaus Pawlowsky 1580 erbaute Tuchwalke, 2 Mahl- und 2 Sägemühlen. Zum Keltischer Dekanate gehören die Pfarren zu Keltisch, Hustopetsch, Podhradni Lhota, Sobieschleb, Speltsch und Wscheschowiz, ferner die Lokalien Blasitz, Lautschka, Ober- und Unter-Parischowiz, zu der Pfarre aber nebst Keltisch, die DD. Babil, Kausko, Ober- und Unter-Tieschitz, Samersk, Kladrub, Komarowiz, Remetitz, Skaliczka, Austitz, Neustift und Poswatno. Die den hl. Aposteln Peter und Paul geweihte Pfarrkirche hat 4 Altäre, deren Blätter die Wiener Akademiker, Ludwig Adolph (das des hohen) und Anton Feldhans gemalt, und steht auf einem Hügel zwischen der Altstadt und dem D. Poswatno. Vom B. Bruno erbaut¹¹⁾ wurde sie, weil haufällig und zu enge, i. J. 1776 niedergedrissen u. an derselben Stelle die gegenwärtige erbaut, und war auch nach der vor uns liegenden Reihe der dasigen Pfarren stets im Besiz der Katholiken. Nebst ihr hat die Stadt auch noch die hl. Katharina-Fiskalkirche bei der angeblich ein Frauenkloster desselben Ordens ehemals gestanden seyn soll. Der Bauart nach ist sie uralte, hat nur 1 Altar, wurde 1786 entweiht, 1789 durch die Bürgerschaft erkaufte u. 1794 abermals geweiht; jeden 2. (im Winter) und 4. (im Sommer) Sonntag werden darin hl. Messen gelesen. Ueberdies unterhält die Gemeinde auch 3 Kapellen, nämlich der hl. Barbara (am Wege zum Mhse), der Mutter Gottes (am Wege nach Bra-

¹¹⁾ Wie eine Urk. des B. Stanislaus Pawlowsky v. J. 1588 behauptet; derselbe Bischof soll 1252 einen Theil von der Altstadt abgetrennt und daraus die Gemeinde Poswatno gestiftet haben.

neck) und der hl. Anna (am W. nach Lautschka) auf eigene Kosten. Die Stadt hat außer einem Wochenmarke an jedem Donnerstage, auch 5 Jahrmärkte, und zwar am 1. Mont. nach Mar. Lichtm., am Mont. nach Philippi und Jakobi, am Mont. nach Kreuzerhöb., Mont. nach Mar. Heimsuch. u. Mont. nach Elisabeth. — Der Ort bestand unter demselben Namen schon 1201 ¹²⁾ und B. Bruno nennt ihn in einer Urkunde vom J. 1270 sogar „civitas,“ was für sein Alter und Festigkeit spricht, die Schicksale desselben sind aber bis auf folgende, völlig unbekannt. Im J. 1429 überfiel der Anführer eines taboritischen Schwärmerhaufens, Havel Dražil v. Kojetein die Stadt, plünderte u. zerstörte sie sammt dem Schlosse ¹³⁾, und am 16. Jänner 1647 griff eine Abtheilung des feindschwedischen Kriegsvolkes die jede Beisteuer verweigernde Stadt an und äscherte sie, nach hartnäckigen Widerstande von Seite der Einwohner, völlig ein ¹⁴⁾. Das Feuer am 17. Juni 1742 verschlang, nebst 8 Hh. das ganze obgrgtl. Schloß. — Keltzsch ist der Geburtsort des Missionärs aus dem Piaristenorden, Joh. Alex. Hanatsch (Franciscus a. s. Wenceslao), der zwischen 1670 und 1692 die katholische Lehre mit Feuersreifer in Ungarn verfocht und dort auch starb (1710); des durch seinen „Katholisch Kancynal“ ¹⁵⁾ u. mehre andere Schriften um den slavisch-mährischen Kirchengesang und Bildung vielfach verdienten Thomas Frýtschah, (geb. am 1. Zul. 1759, gegenwärtig Pfarrer in Odrau bei Brünn), und auch der, durch seine gleichfalls im Druck herausgegebene Schriften über die Landwirthschaft bekannt gewordene Weltpriester, Christian Baumann, lebte noch i. J. 1816 daselbst ¹⁶⁾.

Dörfer. 1. Babitz (Babice), $\frac{1}{4}$ St. fd., hat 28 H., 175 E. (82 mnl. 93 wbl.), 35 Pfd., 51 Küh. und 8 Schafe. Der Bach Zuchina betreibt hier 1 Mühle u. Brettsäge. Zum J. 1210 f. die Besitzer v. Branek. Von spätern Besitzern dieses ehemaligen Bisthums-Lehens führt Schwoy ¹⁷⁾ folgende an: i. J. 1539 Johann d. ä., Andreas und 1548 Dalibor Andreas v. Bielkowitz. Georg Bernard Obeschlik v.

¹²⁾ S. oben d. Besitzer. ¹³⁾ Schwoy III. 78. ¹⁴⁾ 2 Hef. in dafg. Arch. vom J. 1661. ¹⁵⁾ Bereits in 7 Aufl. zu Brünn erschienen. Ueber f. Leben f. Eiskahn's: Lebende Schriftsteller Mährens. Brünn 1812. S. 55. flg. ¹⁶⁾ S. Morawia S. 158. ¹⁷⁾ III. 14.

Lipultowitz verkaufte es sammt dem Rittersitz an Heinrich Operschal v. Getrichowitz für 3400 fl. mähr. i. J. 1604, und dieser schon 1611 wieder an Niklas Wrahnitz v. Reptu für 4400 fl. mähr., nach dessen Tode es heimfiel und 1612 dem Heinrich v. Operschal wieder verkauft wurde. Um 1640 noch abgesondert, wurde es späterhin der Hschft. Keltzsch einverleibt.

— 2. Fldßdorf (Splawisko), mit 42 H. aus dem ehemaligen obrigkfl. Wthofe. bei dem D. Komarno 1788 entstanden, liegt hart daran und bildet mit ihm nur eine Gemeinde. Ebenso verhält es sich mit — 3. Hohenb. (Wrchowa), dessen 23 H. durch Auflösung obrigkfl. Gründe 1788 entstanden und der nahen Gemeinde Pohlitz in Allem zugewiesen wurden.

— 4. Kladrub (Kladeruby), $1\frac{1}{2}$ St. n., von 86 H., 552 E. (276 mnl. 276 wbl.), mit 98 Pfd., 81 Rüh. und 8 Schafen; der Bach Zuchna betreibt in dessen Nähe 1 emph. verkaufte Mahl- und Brettmühle. Das D. gehörte schon 1131 größtentheils zur Olmüher Kirche und bildete mit dem D. Komarowitz späterhin ein bischöfl. Lehen, das 1539 Alex. Kladerubitz v. Swrczow besaß. Nach ihm erhielt es Johann v. d. Obeschitz v. Lipultowitz und verkaufte es schon 1542 sammt Komarowitz an Wilhelm von Hierotin, der auch das nahe Kameneß besaß^{1*)}. Wegen seiner Theilnahme am Aufstande wurde es sammt den andern Lehen- u. D. Speitzsch, Zamrsk. Niemetz, Kameneß und Tieschitz im J. 1622 eingezo- gen, aber nochmals Andern verliehen, bis es endlich nach Georg Perschal v. Morawan heimfiel und der Hschft. Keltzsch einverleibt wurde.

— 5. Klein-Whota (mala Lhota), $\frac{1}{4}$ St. sß., hat 28 H., 186 E. (88 mnl. 98 wbl.), mit 38 Pfd., 35 Rüh. und 26 Schaf.

— 6. Komarno, $\frac{3}{4}$ St. s. an der Straßte nach Bistitz, von 30 H. mit (sammt Fldßdorf), 426 E. (193 mnl. 233 wbl.), 33 Pfd., 56 Rüh. u. 20 Schafen. Hier ist 1 von der Gemeinde 1827 erbaute Schule, 1 obrigkfl. Brauh., das mit Ausnahme der Stadt Keltzsch, alle herrschftl. D. mit Bier versieht, und die hier durchfließende Zuchna betreibt 1 Mühle sammt Brettsäge.

— 7. Komarowitz (Komárovice), $\frac{1}{4}$ St. d., hat 36 H., 262 E. (126 mnl. 136 wbl.) mit 49 Pfd., 51 Rüh. und 17 Schafen; auch ist hier 1 Mühle und Brettsäge an der Zuchna. Dieses D. war schon 1270 ein bischöfl. Lehen und gehörte damals zu Branek (s. dieses),

^{1*)} Schwan III. 80.

späterhin aber zu Kladerub. — 8. Kunowiz (Kunowice), $\frac{1}{2}$ St. sßd., hat 67 H., 485 E. (221 mnl. 264 wbl.), 90 Pfd., 73 Rüh. u. 34 Schafe. — 9. Kunzendorf (Kun-
dice), 2 St. wnw., von 55 H., mit 445 E. (212 mnl. 233 wbl.), 47 Pfd., 84 Rüh. u. 96 Schafen. In der Nähe steht eine öffentliche dem hl. Fabian u. Sebastian geweihte Kapelle mit 1 Altar, die in Folge eines Gelübdes in der Pestzeit des J. 1715 erbaut wurde. — 10. Nemetiz (Nemetice), $\frac{1}{2}$ St. wnw. an einer Anhöhe u. an der Strasse nach Hustopetsch, hat 44 H., 237 E. (106 mnl. 131 wbl.), welche sammt der aus dem hierortigen obrstk. i. J. 1801 emph. verkauften Mhof. gestifteten Junkerei, 28 Pfd., 54 Rüh. u. 450 Schafe be-
sitzen. Hier ist ein obrstk. Jägerh., und zur Uebersuhr über die brückenlose nahe, im Frühjahr und bei Regengüssen den un-
terthän. Hutweiden höchst schädliche Betschwa dient 1 Kahn. Als
ehemaliges Bisthums-Lehen gehörte es 1528 sammt Rzikowiz
u. a. (s. Rzikowiz) dem Bisthof Domka, und 1542 dem Mi-
las Kladerubstz v. Swrlow, kam darauf, sammt Kladerub, an
das Hierotinische Geschlecht und wurde 1623 der Hst. Keltzsch
einverleibt ¹⁹⁾. — 11. Ositschka (Osíčko), $1\frac{1}{4}$ St. s. an
der Strasse nach Bistritz, hat 35 H., mit 214 E. (98 mnl.
116 wbl.), 46 Pfd., 34 Rüh. u. 15 Schafe. Die Bewohner
sind sehr thätige Landwirthe, die ihre Aecker vortrefflich be-
stellen. Im J. 1371 verkaufte die Wittve nach Zdenek v. Do-
majelsch, Magdalena, ihr Heirathgut an der Mühle und 1 Walde
bei Ositschka, an Kuno v. Drahotusch ²⁰⁾ — 12. Podhradni
Plyta, $1\frac{1}{2}$ St. oßd. an der in den Hradisch. Kreis führenden
Strasse, hat in 64 H. 468 E. (240 mnl. 228 wbl.), mit
49 Pfd., 16 Och., 59 Rüh. und 21 Schafen; die Zuchina
betreibt hier 2 Mühlen und 3 Brettsägen. Eine halbe Stunde
davon, am Fuße des bewaldeten Berges „Klimch“ wurde 1717
vom Kardinal und Olmäh. Bischof, Wolfgang Gf. v. Schratt-
tenbach an der Stelle der uralten hölzernen eine neue Kirche
zur Ehre der Geburt Mariens mit 3 Altären erbaut und dazu
die Pfarre gestiftet ²¹⁾, die auch jetzt unter obrstk. Schutze
steht. Allmählig siedelten sich um sie ringsherum mehrere Fami-
lien an, aus denen späterhin das jezige D. Reinowich er-
wuchs. Kirche, Pfarre und Schule stehen daher in Reinowich-

¹⁹⁾ E. Kladerub. ²⁰⁾ l. 133. ²¹⁾ Der Stiftbrief ist aber erst
i. J. 1827 förmlich ausgefertigt worden.

wiß, gehören aber nach Pobjhradni Pkota, und nur diese 2 D.D. sind zur ersteren eingepfarrt. Auf dem Pobjhradni Pkota überragendem Berge traf der verdiente Landvermesser, Joh. Mäler, noch 1711 ²²⁾ ziemlich erhaltene (jezt sehr dürftige) Ueberreste einer ehemaligen Burg, von der auch der Beiname des D. her stammt und deren Besitzer, der Sage nach, Tempelherren gewesen seyn sollen. Dieses läßt sich vorläufig ebenso wenig erweisen wie die durch ein Bild am Hochaltare der Pfarrkirche unterstützt seyn wollende Erzählung, daß bei der Vertilgung (!?) des Ordens i. J. 1311 ein Templer in der früher erwähnten hölzernen Kirche Rettung gefunden und seitdem ein Einsiedlerleben dabei geführt habe. — 13. Pohliß (Police), $\frac{1}{2}$ St. d., hat sammt Hohen Dorf (s. oben) 109 H., 674 E. (319 mnl. 355 wbl., darunter 17 helvetisch. Bekennt. und 4 Juden), 93 Pfd., 103 Küh. und 20 Schafe. Es ist nach Branel eingepf. und eingeschult; hat 1 Mühle mit Brettsäge und in der Nähe 2 fremde Mhöse, davon einer »Horehko,« zur Keltischer Pfarre, der andere »Lapatsch« genannt, zum Gute Skalitschka gehört. — 14. Poswatno, n. an die Stadt Keltisch anstossend, hat 49 H., 339 E. (171 mnl. 168 wbl.), 29 Pfd., 59 Küh. und leistet Frohndienste der Keltischer Pfarre. Wie es entstanden, besagt die Note bei der Stdt. Keltisch. — 15. Rauffo, $\frac{1}{4}$ St. s., mit 47 H., 348 E. (162 mnl. 186 wbl.), 53 Pfd., 3 Och., 71 Kühen. Hier ist 1 aus dem obrigkfl. emphiteut. verkauften Mhose 1801 gestiftete Landjunkerel. Das D. gehörte schon 1131 zum Bisthum ²³⁾, ward nachher ein eigenes bisch. Lehngut und gehörte als solches 1406 einem darnach sich nennenden Friedrich, der den BB. Jeschel (Pfarr. in Loschitz) Andreas und Benedikt v. Poruba, das D. Priluk sammt Mühle und Zubehör verkauft ²⁴⁾, und 1412 (aber schon »de Riesenburg« sich nennend) s. Frau Elisabeth auf das ganze D. Dub 50 Mk. als Morgengabe angewiesen hatte ²⁵⁾. Von späteren Besitzern nennt Schwoy ²⁶⁾ zum J. 1555 Johann d. ä. Obeschlik v. Lipultowiz, 1548 Tisult Obeschlik, 1590 u. 1610 Joh. Schmerowsky v. Lidlowiz, und nachdem es um 1636 heimfiel, noch Heinrich v. Rottenburg u. Katscher. Als es 1653

²²⁾ E. Brief an Stjedowsky vom 1. Nov. 1711. Auf der Charte Mährens v. H. Bayer vermißt man diese Burgtrümmer. ²³⁾ Urk. des B. Heinrich Jbil d. J. ²⁴⁾ VII. 17. ²⁵⁾ VIII. 10. ²⁶⁾ III. 167.

abermals kauft geworden, wurde es der Hschft. Keltisch ein-
 verleibt. — 16. Reinowich (Reinowowice), $1\frac{1}{2}$ St.
 wfd. an der Gränze des Pradisch. Kreises, mit 143 H., 960 E.
 (458 mnl. 502 wbl., darunter etwa 260 auszburg., 60 helv.
 Bekenntnis, und 10 Juden), 13 Pfd., 205 Schf., 273 Küh.
 und 8 Schafen. Hier ist das obrigkfl. Waldamt, ferner die
 bereits oben (s. Beschaffenheit) besprochene Papiermühle (errich-
 tet 1803), Geschirrfabrik (seit 1810), die obrigkfl. Schindel-
 maschine (s. 1825), die (alte) Pottaschesiederei, 1 Tuchwalke
 (s. 1813), und die Zuchina betreibt 4 Mahl-, nebst 7 Brett-
 mühlen. Das D. ist sehr zerstreut (passelmäßig) und ward
 nach ausgerotteter Waldung durch 6 Söhne des Seuners (Bacza)
 Niklas Reinow, denen die Obrgft. im J. 1721 Waldwiesen
 und das Recht Wohnhäuser bauen zu dürfen, gestattet hatte,
 begründet. Die Zahl der Ansiedler mehrte sich zusehends um
 die neu gebaute (Pfarr-) Kirche ²⁷⁾, und so entstand dieses
 gewerbsleißige D. Die hierortige Kirche u. Pfarre sind bei
 Podhradni Pota bereits besprochen worden. — 17. Spetisch
 (Spický), $1\frac{1}{2}$ St. w. auf einer Anhöhe, mit 66 H., 370 E.
 (184 mnl. 186 wbl.), 78 Pfd., 98 Küh. u. 140 Schafen.
 Die dasige den hh. Aposteln Simon u. Judas geweihte Kirche
 steht auf einem Hügel mitten im D., hat 3 Altäre (das Blatt
 des hohen hat Grömel gemalt), 1 Grabstein der 1577 Alena
 Podstafska v. Prusinowiz, Gattin des jung. Bernowsky v. Ber-
 nowiz, ist dem Bau nach uralt und war schon im 16. Jahrh.
 eine Pfarrkirche, die aber gleich so vielen andern in den Besitz
 der Nichtkatholiken gerieth. Nach Wiederherstellung der kathol.
 Lehre ward sie der Huskopetscher Pfarre zugewiesen bis 1771,
 wo die damalige Obrgft. auch hier die Pfarre wieder her-
 stellte, und seitdem über sie sowohl, wie auch über die Schule
 das Patronat ausübt. Nebst Spetisch selbst, sind dazu noch
 die DD. Kunzen dorf, Hermiz u. Lutschel eingeparrt.
 Im J. 1275 erscheint ein Erhard de Spiczka, der 5 Jz.
 zuvor das D. vom Bischof Bruno zum Lehen erhalten hatte
 (Urk. im Olm. Kap. Archiv, ddto. in festo Paschae) als
 Zeuge auf einer Urkunde für die Olmäh. Kirche und 1493 be-
 saß es Friedrich von Kreumsin. Nachher gehörte es zum Lehn-
 gute Kamenez und ward sammt diesem der Keltischer Hschft.
 einverleibt. — 18. Tieschitz-Ober (Horno-Tiessice),

²⁷⁾ S. Podhradni Pota.

$\frac{1}{2}$ St. w., hat 21 H., 252 E. (123 mnl. 129 wbl.), 24 Pfd., 31 Rüh. und 20 Schafe. — 19. Tieschitz-Unter (Dolno-Tiessice) $\frac{1}{4}$ St. wnw. mit 21 H., 143 E. (67 mnl. 76 wbl.), 36 Pfd., 30 Rüh. und 17 Schafe. Eines dieser beiden DD. gehörte schon 1131 ganz der Olmüh. Kirche ²¹⁾, später wurden sie Lehen und hatten mit Kameneh gleiche Besitzer (s. dies.) — 20. Zamerstl, $\frac{1}{2}$ St. wnw. mit 47 H., 323 E. (154 mnl. 169 wbl.), 43 Pfd., 5 Och., 153 Rüh. u. 1257 Schafe. Demnächst soll hier 1 eigene Schule gebaut werden. — In der Nähe desselben steht der obrglgl. Hof. „Kameneh“ genannt, und zwar an der Stelle, wo ehemals ein gleichnamiges D. mit einem Rittersitz gelegen. Das Letztere war ein Bischofthumslehen und gehörte sammt Speitsch und Zamerstl im J. 1328 einen Witschek Domka, der damit sowohl, wie mit Rzikowiz (s. dies.) und and. belehnt wurde — im J. 1532 dem jüng. Bernard v. Zierotin; aber 7 J. darauf besaßen es schon die BB. Wilhelm und Premel v. Zierotin und nach ihnen, ein Sohn Wilhelms, Karl genannt. Ihm folgte s. Sohn Viktorin, der auch die andern Lehngüter (DD.) nämlich Kunzendorf, Ober- und Unter-Tieschitz, Remetitz, Kladrub und Komarowiz dazu erwarb und dieß s. Wittwe Polerina v. Necher und den beiden Töchtern, Johanna Emilie u. Anna Maria, im J. 1608 nachließ. Johanna Emilie, vermählt. Gräfl. v. Walstein, verkaufte diese Lehen insgesammt um 1612 für 40,000 fl. mähr. ihrem Watersbruder, Wilhelm Friedrich v. Zierotin, der sie nebst andern Gütern 1621 verlor (s. die Besizh. oben.)

Alld = Gut Rifelowiz.

Lage. Es liegt im S. von der Kreisstadt, auf 3 Seiten von der Hschft. Kremsier, und nur im N. vom Dom. Rzikowiz umgeben.

Besitzer. Rifelowiz wurde schon 1078 dem eben begründeten Benediktinerstifte Hradisch vom Olm. Herzog Otto geschenkt und demselben vom K. Wladislaw noch 1160 bestätigt ¹⁾. Wie es späterhin davon abkam ist nicht auszumitteln, so viel aber gewiß, daß es im 14. Jahrh. mehre Be-

²¹⁾ Urf. d. B. Heinrich Zbit.

¹⁾ Urf. in Piter Thesaur. abscond. p. 185. et 188.

siger hatte. So verkaufte namentlich Benedikt v. Krawar auf Krumau den von s. Vatersbruder Johann ererbten Antheil daran, nämlich 1 Hof, 7 Lahn., 4 Gehöfte, 3 Schanfh. u. den BB. Sbinck und Domin. v. Blkowsch im J. 1374 ²⁾, von denen der erstere 1376 auf s. Antheil s. Frau Katharina 40 Mk. als Morgengabe anwies ³⁾, aber schon 2 J. später, sammt dem genannten Bruder daselbst 6 Zinslahn., 1 Hof, 3 Schanfh., 4 Gehöfte und 1 Mühle dem Olmüher Kapitel und dem Archidiacon Sander käuflich überließ ⁴⁾. Im J. 1392 nahm die Wittve nach Boček v. Muchniš, Anna, ihre Söhne, Johann und Peter auf ihr Heirathgut in Kiselow. in Gemeinschaft und 5 J. später (1397) gaben Peter v. Krawar und Marquard v. Sternberg die Hälfte dieses D. sammt Zubehör dem regulirt. Chorherren-Stifte in Sternberg ⁵⁾. Die andere Hälfte aber besaß das Olmüh. Kapitel als Fonds des Altars der hh. Kirchenväter in der bischöfl. Kirche, bis 1593, wo es dieselbe dem Heinrich Bletka v. Auttichowisch auf dem Freihofe zu Dplotschan verkaufte ⁶⁾, von dem sie an die Elisabeth v. Schwabenitz, geb. Bukwka v. Bukwsh auf Konitz gebieh, welche dieselbe sammt den Obsthauenschulen i. J. 1630 dem Hofrichter des Olmüh. Bisthums Jdenek Franz Löw v. Rozmital auf Blatne für 2000 fl. mähr. überließ ⁷⁾, von dessen Sohne Kaspar Melchior Balthasar (auf Blansko u. dem Lehen Gzechowich) sie 1652 an die Magdalena Paulina Kzikowskja, geb. Kobilka v. Kobilsh für 2200 fl. mähr. und von dieser schon 2 J. darauf ⁸⁾ sammt dem erweiterten Mhse. an den k. k. geheim. Rath und Landeshauptmann Johann Grafen v. Rottal, für 3171 fl. mähr. ebenfalls mittelst Kaufs übergang. Nach dessen Tode traten zufolge der Erbtheilung vom 9. Jun. 1709 die Freih. Johann Joseph (auf Kralitz k. k. Räm.), und Johann Leopold (auf Gersch k. k. Räm.), ihrem Bruder Johann Sigmund, Freih. v. Rottal (auf Holeschau, Bistritz u. Ewanowich, k. k. Rath, Räm. u.) für seine väterl. und mütterlichen Ansprüche von 50,000 fl. rhein., nebst der väterlich. Bibliothek (im Werthe von 1800 fl.), dem Rottal'schen Hause in Brünn (auf dem Platze a 6000 fl. rh.) und der baaren Geldsumme von 33,700 fl. rh. — auch die Allod. DD.

²⁾ II. 21. ³⁾ III. 10. ⁴⁾ 38. ⁵⁾ VI. 35. 47. ⁶⁾ XXX. 139.

⁷⁾ XXXVI. 19. ⁸⁾ 23 Března 1634.

Kolitschin und Kiselowih, im Werthe von 16,500 fl. rh. ab, der aber das letztere sammt dem Mhofe und 1 Mühle an demselben Tage dem mähr. Landesburggraf Johann Wenzel Rzikowstsch v. Dobrschitz auf Rzikowih u. Augezd) für 6000 fl. rh. verkaufte. Die Wittve des Erläufers, Maria Anna, geb. Freil. v. Schneidau überließ endlich am 17. Dez. 1723 für sich u. ihre minderj. Kinder auch diesen Theil von Kiselowih, sammt 1 Mhof, 1 Schanlh. und 1 Mühle ebenfalls mittelst Kaufs dem Probst Patrizius Laurenz Lehmann, und dem regulirt. Chorherren-Stifte zu Sternberg für 20,200 fl. rh., nach dessen Aufhebung die k. k. Staatsgüter-Verwaltung das ganze D. sammt dem Schlosse dem Gf.-Seniger Pfarrer Franz Ignaz Tkany für 41,002 fl. rh. verkaufte, der es vermög der Erklärung vom 22. Dez. 1790 f. Bruder und gewesenen Verwalter der Pfscht Daubrawih, Johann Tkany (für den er es ohnehin meistbiethend erstanden), abtrat. Der Letztere verkaufte es am 24. August 1804 f. Sohne Franz für 60,000 fl. rh. und dieser verzichtete mittelst Vertrags vom 25. Febr. 1828 auf das Gut zu Gunsten f. Kinder (Aloys, Anna Karolina vermählt. Strobels, Melania, Johanna Karolina, Innocenzia Theresia, Franz Wolfgang Johann und Antonia) und übergab, gegen 1 Garten und jährl. 160 fl. C. M. die Verwaltung desselben f. Gemahlin Melania, geb. Hirsch. Diese besitzen das Gut auch noch gegenwärtig.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt des Gutes beträgt 1109½ Joch und die Oberfläche desselben ist durchweg eben; der Boden selbst thonartig mit lehmiger Unterlage, daher, obwohl durch Mäße mitunter leidend, von der besten Eigenschaft für alle Getreidearten, namentlich für den Weizen; ein eigentlicher Hannaboden.

Der einzige Bach Mofchtienka vom Mofchtieniger Gebiet kommend, bewässert dieses Gut und eilt der March zu, mit der er sich bei der Břestřer Mühle (Pfscht Kremsier) vereinigt; nebst den gewöhnlichen Fischarten werden darin auch Aale gefangen.

Die Bevölkerung beträgt 606 Katholiken (298 mül. 308 wbl.), 8 Nichtkatholiken augsburgisch. Bekenntnisses und 4 Juden. Sie spricht nur Mährisch in hannaischer Mundart und lebt ausschließlich von der Landwirtschaft. Zu ihrem Betriebe verwendet man

		obrigkfl.		unterthän.	
als Acker	149 J.	253 $\frac{5}{8}$ □ Kl.	557 J.	793 $\frac{2}{8}$ □ Kl.	
— Wiesen	74 "	1379 $\frac{1}{8}$	84 "	687 $\frac{1}{8}$	—
— Gärten	2 "	1540 $\frac{1}{8}$	12 "	560 $\frac{2}{8}$	—
— Hutweiden	6 "	1284 $\frac{3}{8}$	185 "	709 $\frac{3}{8}$	—
— Wald	28 "	605	7 "	1062	—
Zusammen	262 "	263 $\frac{1}{8}$	847 "	612 $\frac{5}{8}$	—

Der landwirthschaftliche Viehstand zählt

	obrigkfl.	unterthän.
Pferde	4	149
Rindvieh	54	155, insgesamt

vom guten Landschlage. Der obrigkfl. Meierhof ist im D. Kiselowih. Die aus Auen-Parzellen bestehende Waldung enthält Eschen, Linden und Erlen, zum Theil auch Eichen und Ulmen. — Die Handwerke sind mit Ausnahme 1 Brauers, 1 Brauntwein- und Rosogliobrenners, 1 Müllers u. nicht erwähnenswerth, eben so auch die Obstbaum- und Bienenzucht, indeß werden im Betreff der letztern im Durchschnitte jährlich doch bis 80 Stöcke überwintert. Die Remisenartigen Auen und die Wälder der angränzenden Hschft. Kremfier sind der Jagd sehr förderlich und sie liefert nebst einer beträchtlichen Anzahl von Hasen und Repphühnern, auch Hirsche, Rehe, (im Wechsel) und wilde Fasanen. Von den gewonnenen Getreidearten kommen jährlich etwa 2500 n. d. Mehen im Verkehr und zwar auf den Märkten der nahen Städte Holeschau, Kremfier, Kojetein und Prerau, mit welchen das Gut mittelst mehrerer Landwege verbunden ist. Die nächsten k. k. Posten sind in Weiskirch und Kremfier (Beletpost.).

In der Mittelschule zu Kiselowih werden 125 Kinder unterrichtet, die (wenigen) Armen erhalten aus der Wilkoser Armenanstalt, wohin das D. eingepfarrt ist, die nöthige Unterstützung, und die Gesundheit besorgen, nebst 1 Hebamme in Kiselowih, die Aerzte benachbarter Städte.

Ortbeschreibung. — Kiselowih (Kyselowico), 1 Meil. s. von Prerau und 1 Meil. n. von Kremfier an der Mochtienka gelegenes D. mit 1 obrigkfl. Schloß, worin der Sitz des Wirthschaftsammtes, 1 Brauh., 1 Mühle und 102 H., mit 606 E. (s. ob.). Es ist nach Wilkosh (Kremfier. Hschft.) eingepfarrt, hat aber eine eigene Mittelschule.

Herrschaft Kremsier, sammt dem damit vereinigten Gute Ehropin.

G r ä n z e n . — Diese dem Olmüher Fürst-Erzbisthume gehörige Hschaft liegt im südlichsten Theile des Kreises, und gränzt östl. mit Přestawell, und dem Hradtscher Kreise (Dom. Holeschau u. Hieranowiz), südl. mit Rapagedl, Kwassih und Zdaunel (Hradtsch. Kreis.); westl. mit einem Theil von Zdaunel, mit Wežel, Zborowiz, Kowalowiz und Rojetein (die 2 letzteren im Olmüh. Kreis.), nördl. aber mit Tobitschau (Olmüh. Kr.) und Prerau. — Die Schicksale der Hst. wie den Besitzwechsel ersieht man aus der Geschichte der Stadt Kremsier und des Marktes Ehropin.

Beschaffenheit. — Die Oberfläche derselben, mit Uebergehen der der Stadt Kremsier gehörigen Gründe und Güter (welche besonders abgehandelt wird) beträgt 29,631 Joch $1507\frac{1}{2}$ □ Kl. und bildet eine beinahe fortlaufende, nur bei den DD. Bosjanowiz, Hradisko, Niemtschih, Lutopetsch, Mitkowiz und Zlobiz durch sanfte Hügel unterbrochene Ebene, deren einzelne Punkte, nämlich die Džura (höchste Stelle im Hschftl. Thiergarten) auf $168^{\circ},33$; Džesdi (Weg nach Rimniz 1000 Ehr. vom D. Prawitschih) auf $106^{\circ},28$; Rothess Kreuz (Anhöhe $\frac{1}{2}$ St. ö. vom D. Niemtschih) auf $133^{\circ},95$ und der Szt. Barbaraberg ($\frac{1}{2}$ St. nw. von Kremsier) auf $136^{\circ},25$ trigonometrisch bestimmt sind. Der Boden selbst, dessen Unterlage meist aus Lehm, seltener aus Mergel und Sand besteht, ist durchgehends so trefflich und fruchtbar, daß er, ohne Brache und nur bei mäßiger Düngung die vorzüglichsten Getreidearten trägt und die reichlichsten Ernten gewährt. An Mineralien wird bei Ehrastian dichter gemeiner Kalkstein gewonnen, der unter dem Namen des Karowitzer Kalks bei Wasserbauten als vorzüglich in der ganzen Provinz bekannt ist und weit verführt wird (s. Ehrastian); der hl. Barbaraberg bei der Stadt liefert auch einen zum Pflastern tauglichen Sandstein. Bei dem D. Bochoř entspringt ein eisenhaltiges Mineralwasser, und wird als Baad bei Lähmungen und gichtischen Leiden mit gutem Erfolge gebraucht.

Der Hauptfluß, die March, betritt die Hschaft unweit des D. Lobodiz, durchströmt sie von NW. gegen SO. und verläßt sie in der Nähe von Rotoged, um in den Hradtscher Kreis überzutreten. Er nimmt die aus N. von Prerau her

kommende und bei Chropin vorüberfließende Betschwa, und die vom Moschtienher Gebiet strömende Moschtienka, unweit von Miniuwel, so wie auch die von W. zuströmende Hanna in der Nähe von Postupek auf, und bildet, mit ihnen vereint, oberhalb der Stadt Kremsier 2 beträchtliche Inseln. Der Bach Kotojedzka und andere namenlose Bäche münden sich auf fremdherrschaftl. Gebieten in die March, sind unbedeutend und schwellen nur bei Regengüssen an, um durch Ueberschwemmungen an den Grundstücken großen Schaden anzurichten, den vorzüglich die tiefer gelegenen Gründe der Gemeinden Bezmirau, Loboditz, Miniuwel, Plechoweh, Postaupek und Skaschtitz empfinden. Wohlthätiger ist hierin das öftere Austreten der March und Betschwa für die Wiesen, weil ihr befruchtender Schlamm den Graswuchs ungemein fördert. Uebrigens führt nur die March Fische (Welse, Hechte, Barben u. s. w.) von bedeutender Größe, wie auch schwachste Krebse. Bei Chropin wird nur der sogenannte Schloßdeich von 100 Meh. Fläche als Streckdeich benützt, alle andern sind in Wiesen umgewandelt.

Die Bevölkerung beträgt 16,679 Seelen (8074 mnl. 8605 wbl.) und zwar: 16,197 Katholiken, 42 Nichtkatholiken (helvetisch. Bekenntniß. in Bieß, Altendorf und Niemtschitz) und 440 Juden (in der Stadt Kremsier); durchgehends herrscht nur die mährische Sprache.

Ertrags- und Erwerbsquellen: a der
obrigkeitl. unterthän.

Ertrag von	Joch	□ Kft.	Joch	□ Kft.
Ackern . . .	1610	1026 $\frac{2}{6}$	16085	1316
Wiesen . . .	1624	659	1961	1522 $\frac{2}{6}$
Hutweiden . .	822	1055 $\frac{2}{6}$	3421	1410 $\frac{2}{6}$
Waldungen . .	3345	541 $\frac{2}{6}$	761	378 $\frac{3}{6}$
Gesamtzahl	7403	80	22,230	1427 $\frac{1}{6}$

Die herrschaftl. Waldungen zerfallen in 5 Reviere, das Chropiner, Fürstenwälder, Bochorer, Thiergarten und Blo-
bizer, und enthalten vorzugsweise Eichen, Rüsten, Weiß- und Schwarzerlen, Ulmen, Espen und viele Weiden. h. Die Jagd ist bedeutend, denn es werden Hochwild, Rehe, Hasen, Fasanen und Repphühner gehägt; Fasanen, Rehe und Hochwild in eigens eingefriedeten Gärten in der Umgebung der Stadt Krem-

fler. — c. Viehzucht. Neben der großen Menge des Viehs und Federviehs beträgt sie an

	obrigstl.	unterthän.
Pferden	29	4000
Rindvieh	258	2700
Schafe	1000	100

Die 4 hsfstl. Meierhöfe zu Kremser, Ehropin, Prawitsch und Altendorf sind mit veredeltem Rind- und Schafvieh besetzt. — Auf Zucht schöner Pferde, die auch durch die Verschönl. Station im D. Etiechowiz wesentlich befördert wird, verlegen sich die Einwohner des D. Bilan mit vielem Fleiße. c. Die Obstbaumzucht beschränkt sich zwar nur auf Äpfel, Birnen und Pflaumen, wird aber in eingefriedeten Gärten bei allen Ortschaften mit dem regesten Eifer (so betrug schon 1822 der Flächeninhalt der städtischen Obstgärten 972 Meh. S. mehres darüb. in den Mittheilungen 1822, S. 286), d. die Bienenzucht dagegen, welche noch im J. 1825, 1169 Bienenstöcke zählte, wird nur von den Bewohnern des D. Pleschowez mit Vorliebe und gutem Erfolge gepflegt, in den übrigen DD. gilt sie für Nebensache. e. Die Fischerei in der March und Wetschwa beschäftigt 32 die Erwerbsthener zahlende Fischer. f. Die Handwerke werden nur von gewöhnlichen Landmeistern getrieben, und zwar von: 4 Bindern, 1 Büchsenmacher, 1 Glaser, 3 Gärtlern, 1 Lebzelter, 18 Wäfer- und 8 Windmüllern, 4 Oehlpressern, 2 Rothgerbern, 2 Schlossern, 33 Schmieden, 34 Schneidern, 39 Schuftern, 1 Schwarzfärber, 1 Seisensieder, 1 Siebmacher, 1 Schwarzbäcker, 3 Seilern, 10 Tischlern, 3 Tuchmachern, 16 Webern, 6 Wagnern, 1 Ziegelsbrenner und 2 Zimmermeistern. Ueberdies sind auf dem hsfstl. Gebiete, 33 Biereschänker, 14 Branntweinbrenner und Pächter, 3 Bierbrauer, 3 Garn-, 1 Grünzeug-, 5 Getreide-, 2 Leinwand-, 1 Mehls-, 2 Obst-, 1 Schnittwaaren-, 5 Salz-, 3 Wolle- und 10 Wildprethändler, 2 Graupler, 16 Krämer, 10 Standler, 4 Tandler nebst 1 Maschinisten und 1 Goldarbeiter.

Ueberhaupt sind Ackerbau und Viehzucht die Haupterwerbsquellen und der in großer Menge gewonnene Hanf beschäftigt, außerdem daß er zur Erzeugung größerer Linnenwaaren verbraucht wird, auch noch mehrere Oehlpressen z. B. zu Altendorf, Bezmiran, Bojanowiz und Etiechowiz. Einige Gemeinden, als Kotoged, Pleschowez, Postaupef, Neustift und Ostol

ernähren sich nebenbei auch durch Taglohn und die beiden letztern erzeugen in ihren Gärten viel grüne Speisewaaren. Alle diese Erzeugnisse, so wie auch die verschiedenen Getreidegattungen finden (mit Ausnahme der hftl. Wolle) den Hauptabsatz auf den Wochenmärkten zu Kremsier, Tobitschau, Prerau und Holeschau, und darin besteht auch der g. Handel der Hfschaft, welche von 8 gut unterhaltenen Handelsstrassen durchschnitten wird. Die hftl. fährt von Kremsier über Hullein nach Bistritz, die doppelte nördl. (von Kremsier und Hullein aus) über Brest nach Prerau, die nwesfl. von Kremsier über Kojetein nach Tobitschau, die wesfl. durch Ewanowiz nach Wischau, die südl. von Hullein in den Hradischer Kr. und eine neu angelegte zweite von Kremsier nach Gava. Durch den nordwesfl. Theil des Dom. fährt auch noch die von Prerau durch Chropin nach Kojetein ziehende Handelsstrasse.

Öffentlichen Unterricht genießen 2000 Jüglinge in 8 Trivialschulen: zu Hullein, Chropin, in der Kremsierer Vorstadt, in Altendorf, Brest, Hradisko, Loboditz und Wlkosch; ferner in 8 Mittelschulen, nämlich zu Bilau, Bezmirau, Bochor, Jarohniewiz, Prawitschitz, Skaschitz, Zialkowitz, Zlobitz und die Zudengemeinde in Kremsier hat daselbst gleichfalls eine eigene Mittelschule.

Bei jeder der 15 Pfründen der Hft. befindet sich eine Armenanstalt, zwar nur mit geringen Stammvermögen, aber mittelst Sammlung und monatlicher Belträge werden doch die Armen jeder Gemeinde hinreichend versorgt.

Für Gesundheitspflege besteht in Kremsier 1 Dr. der Arzneikunde und 1 Wundarzt, so auch in Chropin 1 Wundarzt und 25 geprüfte Hebammen in den DD.

Ortbeschreibung. — 1. Chropin, 2 St. nw. am linken Ufer der March und an der von Prerau nach Kojetein führenden Handelsstrasse gelegener Markt von 121 H., mit 950 G. (463 mnl. 487 wbl.). Die im J. 1780 zu Ehren des hl. Kreuzes geweihte Lokalkirche, zu der auch die DD. Jaritz und Pleschowitz eingepf. sind, steht sammt der Schule unter dem Patronat der Obrigkeit und gehört zum Prerauer Dekanate. Außerdem sind hier 1 obrigtl. Schloß, 1 Hof mit Hornvieh, 1 Brauh. und 1 Mühle mit Brettsäge. Die Gemeinde, deren Gründe tief liegen und durch Rässe und öfteres Wasseraustrreten sehr viel leiden, besitz einen Viehstand von 157 Pfd. nebst 201 Räh und hat 3 Jahrärzte

(am Montag nach Misericordia, an Egidii, und Mont. nach Gallus). — Ehropin war in der Vorzeit ein eigenes und bedeutendes Gut, denn es gehörten dazu auch die DD. Bohor, Wilkosh, Ugez, Oczulniz (dieses ist seitdem eingegangen), Brest, Pleschoweh und Zalkowiz. Daß es im 13. Jahrh. dem Stifte Welehrad gehört ¹⁾, ist nicht so gewiß, als daß die Abtei Smilheim in der 2. Hälfte desselben Jahrh. einen Antheil daran besaßen, der aber 1341 nur 3 Mk. jährl. Z. betrug, welchen sie dem Kremsierer Probst Friedrich v. Sulz für die dem Stifte geschenkten Bücher abtrat ²⁾. Im J. 1385 kommt ein Erbon v. Ehrop. vor, dessen Frau Budislaw dem Johann v. Eudobin 1 Hof und 4 Gärtler im D. Nasoborki verkauft ³⁾. Nach Schwoy ⁴⁾ hatte Kais. Sigismund i. J. 1421 die DD. Ehropin, Zaitz, Zalkowiz, Brest und Bohor dem Peter von Sowineh für 60 Schk. böhm. Grosch., und bald darauf abermals Zalkowiz mit Brest und Pleschowiz an Zbinek Schischma v. Tralzel für 433 Sch. Grosch. verpfändet, von denen sie nachher an andere Pfandinhaber kamen, unter denen um 1500 Johann Kuna v. Kunstadt namentlich vorkommt, und im Einverständniß mit den übrigen Kunstädtern 1520 dem Wilhelm v. Kunstadt die vom Stifte Smilheim abgetrennten DD. Ehropin, Pleschoweh und $\frac{1}{4}$ Zaitz einlegt ⁵⁾. Letzterer verkaufte dieselben um 1530 sammt dem Patronat in Ehropin dem nachherigen Landeshauptmann Wenzel v. Eubaniz ⁶⁾, welcher vom Stifte Welehrad i. J. 1542 das D. Bohor und 1550 auch die um 3500 fl. mähr. verpfändet gewesen DD. Brest und Zalkowiz erbeigenthümlich erkaufte. Sein Sohn Johann veräußerte 1567 das Städtch. Ehropin sammt Brest und Hof, ferner die DD. Zaitz., Bohor, Wilkosh mit Patronat u. Pleschoweh an Wratizlaw v. Pernstein, welcher sie sogleich dem Hanus Haugwiz v. Biskupiz auf Jaczan abtrat ⁷⁾. Dieser ernannte im letzten Willen (Mittwoch am Margarethatage 1580) s. minderjäh. Söhne beider Ehen, Wenzel, Hanus Wilhelm, Johann Bartholomäus, Alexander, Jodok und Rudolph zu Universalerben aller s. Güter mit der Verbindlichkeit, daß sie den auf dem Ehropiner Gebiete von ihm begonnenen Bau der Burg „Nowy Haugwiezow“, (von der jetzt keine Spur) vollenden-

¹⁾ Schwoy III. 31. ²⁾ Urk. d. Stift. ohne dat. ³⁾ IV. 45. ⁴⁾ III. 31. ⁵⁾ XXIII. 13 ⁶⁾ XXIII. 4 u. XXV. 6. ⁷⁾ XXVIII. 7.

den, und sie keinem Fremden verkaufen möchten ^{*)}). Demungeachtet wurden bald nach seinem Absterben durch landrechtl. Bevollmächtigte jene neu angelegte Burg, nebst der Beste, Hof, Brauh., Mühle und Städtch. Chropin die DD. Jatzh, Bochor, Wlkosch mit Patronat, Pleschoweh, Zalkowiz und Brest mit Patronat, Bezmirow, Pradischtko mit Patronat und Zlobitz der Kunfa Czernizka v. Kaczow auf Koschemberg 1595 in die Pbstl. eingetragen, welche das ganze Gut sogleich an Bernhard Prajma v. Bieskow auf Königsberg abtrat ^{*)}). (Im J. 1584 erscheinen Joh. Burkhard und Bernard v. Kaczow auf Chropin, und 1588 verkaufte Johanna v. Kaczow dasselbe — wohl nur einen Antheil — dem Heinrich Slawata v. Ehlum (XXX. 6.). So die Pbstl. Schwoy sagt aber im hdschftl. Nachlaß, daß Chropin nach dem Tode jenes Haugwitz an Joh. Burkhard Czerniezky v. Kaczow kam, der um 1585 kinderlos starb, und das Gut dem Joh. v. Boskowitz auf Tribau und s. männl. Nachkommenschaft hinterlassen hatte. Dieser soll sein Recht darauf (1585) an Heinrich Slawata v. Ehlum, Gemahl der Schwester Johannis v. Bosk., Kunegunde, gegen eine Ablösungssumme, abgetreten haben, der sich schon vorher, der Morgengabe s. Gemahlin wegen, Herrn auf Chropin genannt).

Bei diesem Geschlechte blieb nun das Gut bis etwa zum J. 1614, wo es der Cardinal Franz v. Dietrichstein von den BB. Schebor und Karl Prajma v. Bieskow erkaufte, und 1616 gegen die Güter des damals aufgehoben gewesenen Stiftes Saar (die seitdem ein Allod wurden) zu den bischöfl. Tafelgütern abgetreten hatte ^{1°)}; seitdem blieb es mit Kremser vereinigt. — Nach Moraweh ^{1°)} war Chropin i. J. 1537 in Händen der Hussiten, hatte eine starke Besatzung, und noch 1612 soll es nicht nur der Stützpunkt der zahlreichen Pikarditen in der Nachbarschaft gewesen seyn, sondern auch ein derlei Gymnasium gehabt haben, das aber Cardinal v. Dietrichstein auflöste, um die katholische Lehre empor zu bringen ^{2°)}. — 2. Hullein (Hulin), Markt von 273 H. mit 1968 E. (953 mül. 1015 wbl.). Er liegt 1 St. gegen O. am Ruschawabache und an den sich hier durchkreuzenden Handelsstraßen von Kremser nach Bistritz, und von Prerau über Napagedl nach Ungarn. Pfarre und Schule unterstehen dem obrgkfl. Pa-

^{*)} XXIX. 58 sq. ^{2°)} XXXI. 7. ^{1°)} Hrk. in Otto Steinbach etc II. S. 268 fl. ^{1°)} II. p. 39. ^{1°)} Series p. 226.

tronat, und die hl. Wenzelskirche mit 5 Altären (bereits 1261 Pfarre, s. unten) soll, nach einer Inschrift über dem Haupteingange, i. J. 1511 neu erbaut worden seyn. Eingepfarrt sind hierher auch noch die DD. Prawitz, Christastian und Trebjetitz. Die Gemeinde, welche 1657 durch den H. B. Leopold Wilhelm von allen Frohnen gegen jährl. zu zahlende 300 fl. befreit wurde ¹³⁾, hat ein eigenes dem Kremserer Oberamte unterstehendes Stadtvorsteheramt, Grundbuch, 1 Brau- und 1 Branntweinst., einen Viehstand von 398 Pfd. nebst 297 Küh. und eben gelegene sehr fruchtbare, nur mitunter durch Mäße leidende Gründe; auch sind hier nebst mehreren Wirthsh. 2 Mühlen. Außer Getreide- und Wochenmärkten an jedem Dienstage werden hier auch noch 4 Jahrmärkte (am Fabian u. Sebastian, Mont. nach hl. Dreifaltigl., Mont. nach hl. Bartholom. und am hl. Wenzelstage) abgehalten. — Schon i. J. 1248 erscheint ein Chyslinek villious de Hulin als Zeuge auf einer Belehrad. Urkunde, und 1261 schenkte K. Ottokar II. dem B. Bruno „tolum districtum Hulyu cum ipsa forensi villa Hulyu“ und das Patronat daselbst nebst den DD. Prawitz, Niemczitz und Altendorf, so wie er (der König) und f. Vorfahren dies besaßen ¹⁴⁾. Im J. 1335 war hier auch eine markgrf. Mauth ¹⁵⁾, und 1412 verkaufte B. Konrad II. unter dem Vorwande, für den Kauffschilling die verpfändet gewesen Burgen Mielitz und Mödriz wieder einzulösen, diesen Markt dem Olm. Kapitel ¹⁶⁾. Sein Nachfolger, Johann v. Prag, soll ihn von diesem bald nachher wieder zurückgekauft haben, und seitdem blieb er ununterbrochen bei Kremser. — Von dem adelichen Geschlechte, das sich nach diesem Städtch. genannt, kommen folgende Glieder vor: 1355 erkaufte Woyek v. Hulyu von den BB. Skoch, Rechacz, Stephan und Stach v. Trubla 1 Hof zu Jarochuiewitz und vom Theodor v. Krenowitz 1 Hof daselbst ¹⁷⁾. 1371 erstand Pessel v. Hulina von den BB. Jessel und Andreas v. Kowalowitz 1 Hof nebst einigen Hinsgründen in Kowalowitz, während ein Onesch v. Hulyu von Steph. v. Honietitz 1 Hof sammt Aeckern in Honietitz gleich-

¹³⁾ Urk. im F. M. ¹⁴⁾ Urk. ddto. apud Pisek x. Kal. Jun. in Olm. Kapit. Archiv. B. Bruno nennt in f. Testamente vom J. 1267 Hulein „opidum forense.“ ¹⁵⁾ Urk. f. Stift Belehrad ddto. in Broda. Ungar. Sabbat. infra octav. Assumpt. B. M. V. ¹⁶⁾ Series p. 189. ¹⁷⁾ l. 30. 31.

falls erkaufte ¹⁸⁾; 1373 erstand auch ein Domanek v. Hulyn von Ign. v. Prus in Erbeh 1 Hof ¹⁹⁾, um ihn schon 1376 wieder den BB. Jakob und Laurenz v. Jestrch zu verkaufen ²⁰⁾, und wurde 1391 von Diwa v. Gzefin in Gütergemeinschaft aufgenommen ²¹⁾. Im J. 1387 war ein Joannes de Hullein Generalvikar der Olm. Kirche ²²⁾, und 1416 kommt noch ein Jencz v. Przne als residens in Hullyn vor ²³⁾. — Noch ist zu bemerken, daß zu Hullein der brave Portraitmaler und Etgens's Schüler, Anton Newidal, im vorigen Jahrh. geboren ward, und daselbst auch gelebt habe.

Dörfer. 1. Altendorf (stara wes), 2 St. n. auf einer Anhöhe, die eine überaus schöne Aussicht in die ganze Nachbarschaft darbietet, gelegen, zählt in 115 H. 552 E. (324 mnl. 228 wbl.), welche fruchtbare Gründe, 161 Pfd. und 101 Rähc besitzen. Hier ist eine vom F. B. Maximilian Gf. v. Hamilton als Patron i. J. 1768 gestiftete Lokalie, (Maria Himmelfahrt-) Kirche mit 2 Altären und Schule, zu der auch noch das D. Přeslawk eingepf. und eingeschult ist. Auch ist hier ein obrigkfl. Mhof mit 834 Schafen und 1 Dehlschlagerei. — 4. Besmirau (Bezmierow), 1½ St. w., hat 87 H. 652 E. (309 mnl. 343 wbl.), fruchtbare Gründe, und einen Viehstand von 148 Pfd. nebst 132 Räh. Es ist hier 1 Mittelschule, 1 Dehlschlagerei und die Gründe des ehemals da gestandenen obrigkfl. Mhofes wurden den Insassen zinslich verkauft. — Das D. gehörte sammt dem nahen Blositz schon 1160 dem Stifte Hradisch ²⁴⁾, dessen Abt Budisch sich mit dem Prager Bischof Tobias 1280 wegen der strittigen Gränzen zwischen Kojetein und Besmirau verglich ²⁵⁾. Während der hussitischen Unruhen verlor es dasselbe sammt dem nahen Hradisko, bekam beide gegen 1480 zurück, um sie schon 1491 wieder zu verpfänden. Im J. 1500 besaß Wenzel Tettauer v. Tettau, Bezmirow, Hradisko und Blositz, worauf das Stift i. J. 1520 dieselben wieder einlöste ²⁶⁾, aber 1579 dem Landeshauptmanne Hanns Haugwitz v. Biskupitz und s. Bruder Joachim sammt dem Patronate zu Hradisko verkaufte ²⁷⁾. Seitdem blieben sie bei Ehropin (s. dies. zum J. 1595). — 5. Bilan (Bilany), nd.

¹⁸⁾ 123. 134. ¹⁹⁾ II. 4. ²⁰⁾ III. 19. ²¹⁾ VI. 15. ²²⁾ Ser. p. 124. ²³⁾ VIII. 42. ²⁴⁾ Urf. in Piter Thesaur. absc. p. 188.

²⁵⁾ Urf. ddto. Kojetein VII. 1d. Febr., worin auch eine via publica versus Cremsir vorkommt. ²⁶⁾ Schwoy III. S. 17. ²⁷⁾ XXIX. 31.

$\frac{1}{2}$ St., hat 61 H. mit 402 E. (183 mal. 219 wbl.), die fruchtbare Gründe und einen Viehstand von 117 Pfd. und 68 Kühen besitzen. Der Ort, wo eine Mittelschule, ist zur Marienkirche in Kremser eingepfarrt. Das D. gehörte im 13. Jahrh. zu dem Kremserer Kollegialstifte (s. daff.). — G. Bochor, 2 St. nördl., zählt in 91 H. 570 E. (285 mnl. 285 wbl.), welche fruchtbare Gründe, 130 Pfd. und 78 Küh. besitzen. Die eine Hälfte des D. ist nach Wlkosch, die andere nach Prerau eingepf. und es ist hier eine Mittelschule, 1 großes Einktrh. nebst 1 geschmackvoll gebauten Badehaus, dessen eisenhaltiges Wasser von den umwohnenden Landleuten als Bad bei Lähmungen und gichtischen Leiden mit gutem Erfolge gebraucht wird. — Im J. 1294 bezeugen die BB. Hartlieb und Wittig v. Dubna, daß ihr Vater Hartlieb dem Stifte Welehrad die Hälften der DD. Bochor, Ugezd, Wlkosch und Mühneč lehrwillig geschenkt habe ²⁴). Im J. 1349 traten die Geschwister Gunther, Friedus und Elisabeth v. Linavia ihren Enkeln den Antheil an Bochor, das $\frac{1}{2}$ D. Westy sammt Hof und $\frac{1}{2}$ Wald nebst den Antheilen von Blesowiz und Podolet ab ²⁵), und 1373 weist Friduff v. Stulbach s. Frau Katharina auf den DD. Wlkosch, Westy, $\frac{1}{2}$ Kolor und dem Antheil von Bochor, mit Ausnahme des Waldes Wessetzky, 500 Mk. Morgengabe an ²⁶). 1398 nahm die Nonne des hl. Jakobsloster in Olmütz, Elisabeth v. Drahotusch, den Jeschel Puschka v. Kunstadt auf die Beste von Wlkosch und Zinsleute, ferner auf den Wald und Wiesen in Bochor in Gemeinschaft ²⁷), und 1407 wies Kunik v. Drahotusch s. Frau Offka, auf der Hälfte von Bochor, insofern dies den Stiftern Welehrad oder Wixowiz nicht angehört, 150 Mk Morgengabe an ²⁸). Im J. 1421 soll Kais. Sigismund eben diese Hälfte, nebst andern Welehrad. Stiftsgütern verpfändet haben ²⁹), aber schon 1437 nahm Elisabeth v. Pernstein auf Wlkosch ihren Gatten Jakob, genannt Jaksch v. Blazlegowiz auf ihre Antheile zu Wlkosch und Bochor, die sie nach ihrer Mutter und Bruder erbt, in Gemeinschaft ³⁰), der (Jaksch v. Wlkosch) 1446 s. zweiten Gattin, Barbara v. Braniz, auf 4 Lah. und 1 Schankh. in Bochor 15 Mk jährl. Z. und in Wlkosch auf zinsende Unterthanen 9 Mk als Morgengabe verschrieb ³¹). Die Tochter dieser Barbara, Anna v. Blazlegowiz, nahm 1481 ihre Eöhne

²⁴) Urk. f. daff. ddto. sub die b Thomae apli. ²⁵) I. 6. ²⁶) II. 3.

²⁷) VI. 63. ²⁸) VII. 28. ²⁹) Edmon III. S. 23. ³⁰) X. 10. ³¹) 33.

Wenzel und Peter auf $\frac{1}{2}$ Wlkosch, ferner auf die Antheile zu Bochoř und Kojatek in Gemeinschaft ³⁶⁾), welche dieß aber verkauft haben müssen, weil 1503 Georg v. Choltitz dem Ignaz v. Lubanitz auf Roketniz die Beste und D. Wlkosch nebst 2 Höfen und Patronat, wie auch s. Antheil an Bochoř abtrat ³⁷⁾). Im J. 1542 verkaufte endlich auch der Belehrender Abt Niklas die „lang verpfändet gewesenen“ Hälften von Bochoř und Pleschoweß an Wenzel v. Lubanitz ³⁸⁾), worauf (1567) Johann v. Lubanitz die Beste sammt dem Städtch. Chropin, wie auch die DD. Žatiz, Bochoř, Wlkosch sammt Patronat u. Pleschoweß an Bratislav v. Pernstein veräußerte, und dieser alles dieß sogleich an Hanns Haugwitz v. Biskupitz abtrat ³⁹⁾); seitdem blieb es mit Chropin vereinigt. Im J. 1558 verließ K. Ferdinand I. dem D. 1 Jahrmarkt auf den hl. Jakobs-tag ⁴⁰⁾). Seit 1822 bis 1832 verunglückte dieser Ort dreimal durch große Feuersbrünste, verlor 1832 durch eine Seuche den größten Theil des Hornviehes, und der Getreideärnte durch Hagelschlag. — 7. Bojanowiz, 1 St. w., zählt 39 H. mit 273 E. (135 mnl. 138 wbl.), 66 Pfd., 42 Rüh. und hat fruchtbare Gründe. Eingepf. ist es nach Hradisko und nach Blobitz eingeschult; auch ist hier 1 Dehlslägeret. Das Geschichtliche sehe man bei Postupetz und Mirutetz nach. — 8. Březí, $1\frac{1}{2}$ St. n. an der Handelsstrasse nach Píseck gelegen, zählt in 132 H. 875 E. (419 mnl. 456 wbl.), welche gute Gründe, 317 Pfd. und 169 Rüh. besitzen. Hier ist eine unter dem Patronat des Fürst-Erzbischofs stehende, dem hl. Jakob gewidmete Pfarrkirche mit 3 Altären und 1 Mittelschule, wozu noch die DD. Žalkowiz und Skasetz eingepf. sind. Außerdem hat der Ort auch noch am Moschtiensabache 1 Mühle und 1 Dehlslägeret. — Schon 1131 besaß die Olmüher Kirche daselbst 1 Lahn ⁴¹⁾), aber 1228 gehörte das D. dem Stifte Belehrad ⁴²⁾), und hatte seitdem gleiche Schicksale mit dessen andern DD. in dieser Gegend, bis es endlich das Stift sammt dem D. Žalkowiz 1550 dem Wenzel v. Lubanitz verkaufte ⁴³⁾), dessen Tochter, Katharina, Březí sammt Patronat, und auch Žalkowiz mit Patronat dem Landeshauptmann Hanns Haugwitz v. Biskupitz 1580 überlassen hatte ⁴⁴⁾). Seitdem blieb es mit

³⁶⁾ XII. 30. ³⁷⁾ XVI. 24. ³⁸⁾ XXV. 27. ³⁹⁾ XXVIII. 7. ⁴⁰⁾ ddto. Prag 4. Okt. J. R. ⁴¹⁾ Series C. 17. ⁴²⁾ Sommersberg script. Siles. T. I. p. 919. ⁴³⁾ XXV. 67. ⁴⁴⁾ XXIX. 43.

Chropin vereinigt. — 9. Chraſtlan (Chražstianý), $1\frac{1}{2}$ St. S., zählt in 29 H. 231 E. (113 mnl. 118 wbl.), die gute Gründe, nebst 58 Pfd. und 36 Rüh. besitzen. Der Ort ist zur Lokalie in Kurowitz eingepf. und eingesch., hat nebst 1 Mühle, 1 obrigkeitl. Kalkofen, worin der in der ganzen Provinz bekannte und vorzüglich zum Wasserbau sehr brauchbare Kurowitzer Kalk erzeugt wird. — 10. Drahlów, 1 St. s. am Kotogetter Bache, hat 26 H. mit 167 E. (84 mnl. 83 wbl.), fruchtbare Gründe, und einen Viehstand von 45 Pfd. nebst 23 Rüh. Der Ort, der auch 1 Mühle hat, ist nach Rattay (Zdaunel. Hft. Pradisch. Kr.) eingepf. und nach Schelleschowitz eingeschult. — 11. Groß-Tieschan (Hrube Tiessaný), $1\frac{1}{2}$ St. s. am rechten Marchufer und im Halbgebirg, hat 40 H., 270 E. (144 mnl. 126 wbl.). Es gehört zur Tieschnowitzer Pfarre und Schule, und hat einen Viehstand von 54 Pfd. und 29 Rüh. — Nach der Urk. des B. Heinrich Bdlf vom J. 1131, erkaufte B. Johann vom Herzog Otto dieses D. (um 1107) zugleich mit Kremſier und andern DD., aber nachträglich kam es vom Bisthum ab, denn 1368 wies Trojan v. Tieschan s. Fran Elisabeth 30 Mk Morgengabe auf s. Antheil daselbst ⁴⁵⁾ und 1376 noch andere 10 Mk. dazu an ⁴⁶⁾. In demselben J. verkaufte Elosch v. Trubel dem Wenzel v. Doloplasch in Tiesch. 6 Lahn., 2 Schanlh., $\frac{1}{2}$ Mühle u. ⁴⁷⁾, und 1387 schenkte Mgtf Jobod dem Otm. Kapitel n. a. auch 1 Wiese bei Tiesch. ⁴⁸⁾. 1406 verkaufte Niklas v. Pawlowitz dem Peter v. Tiesch. im D. Bdislawitz 1 Freihof ⁴⁹⁾, und 1415 überließ n. a. Wffbor v. Dubczan den WB. Hincel und Bohus v. Schönwald 3 Hingelahn., 2 Schanlh., 5 Gehöfte und $\frac{1}{2}$ Mühle in Tiesch. ⁵⁰⁾; 2 J. nachher verkaufte daselbst Adam v. Drahanowitz dem Wibuff v. Senitz und s. Frau Katharina 1 Freihof mit 2 Aekern ⁵¹⁾, und 1437 nahm Anna v. Schönwald ihren Gatten Johann v. Eichtenburg-Wödtan auf mehrere DD., worunter auch Tieschan in Gemeinschaft ⁵²⁾. (Ein Theil dieser landtäfl. Daten dürfte sich höchst wahrscheinlich auf das D. Klein-Tieschan bei Zdaunel im Pradisch. Kreise beziehen). — 12. Pradischów, 1 St. w., von 44 H., 316 E. (149 mnl. 167 wbl.), hat einen Viehstand von 51 Pfd. und 34 Rüh. Bei der dasigen Aller-Heiligen-Kirche war ehemals eine Pfarre, welche im 16.

⁴⁵⁾ I. 109. ⁴⁶⁾ III. 13. ⁴⁷⁾ 22. ⁴⁸⁾ VI. 26. ⁴⁹⁾ VII. 17. ⁵⁰⁾ VIII. 30. ⁵¹⁾ IX. 9. ⁵²⁾ X. 13.

Jahrh. einging, worauf Kirche und D. zu der Kremserer Pfarre zugetheilt wurden, bis 1780 der k. k. Allg.-Fonds (der auch seitdem das Patronat ausübt) die nunmehrige Lokalie stiftete, zu der auch noch die DD. Postupet, Minuwet, Mierutet, Błobiz, Bojanowiz, $\frac{1}{2}$ Luttopet und Kowalowiz eingepf. sind; es ist hier auch noch 1 Mittelschule und 1 Mühle. — Um das J. 1260 erkaufte das Stifte Hradisch dieses D., verlor es aber zu Ende des 14ten Jahrh. Denn 1408 verkaufte dasselbe Waniel v. Boskowitz auf Ezerahora dem Petrik v. Krumstn.⁵³⁾, der es 1417 wieder an Drslaw v. Prilut abließ.⁵⁴⁾ Seit 1480 ist es bei Besmirrow (s. d.) und mit diesem kam es zu Chropin. — 13. Jarohniewiz, 1 St. f. mit 53 H., 362 G. (175 mnl. 187 wbl.); es ist zu der Marienkirche nach Kremser eingepf., hat 1 Mittelschule, 138 Pfd. und 72 Rüge. — Weit v. Jarohn. verkauft 1348 daselbst 1 Hof dem Skoch v. Trubka.⁵⁵⁾, und die Wittve eines gewissen Rochmann gleich darauf dem Emilo v. Letowiz das ganze D., während Bdinet v. Chota daselbst 1 Hof, 1 Schankh. und 2 Insassen von Bierhl v. Rattay erstand.⁵⁶⁾ Jener Skoch und s. BB. Stephan u. Stach verkauften 1355 ihren dasigen Hof, 1 Schankh., 1 Lahn und 5 Gehöfte dem Woyek v. Hullein und Bdinet v. Jarohn.⁵⁷⁾, und 1360 einigen sich die BB. Bdenet und Ezenet v. Konow hinsichtlich ihrer mährisch. Güter, nämlich Letowiz und Jarohniewiz.⁵⁸⁾ Obiger Woyek trat den hier erkauften Hof 1365 dem Dietrich v. Jarohn.⁵⁹⁾, welcher sich 1373 mit Dalebor v. Trawnik wegen des Eigens in Trawnik einigte.⁶⁰⁾, und s. Frau Margaretha 80 Mk Morgengabe daselbst verschrieb.⁶¹⁾ Im J. 1397 erscheint Heinrich v. Jarohn., der von Sobien v. Trubek in Trubek 1 Freih., 5 Zinslahn., 2 Schankh., 3 Gehöfte und 1 Badh. erkaufte.⁶²⁾ 1399 von Niklas v. Reziej in Gütergemeinschaft aufgenommen wird, und hinsichtlich s. Habes in Trubek, den Wlk v. Rzikowiz, Heinrich v. Sobiebrich und Michael von Chorin gleichfalls in Gemeinschaft aufnimmt.⁶³⁾ Im J. 1407 einigt sich Dorothea v. Jarohn. mit Wlczek v. Tuzin.⁶⁴⁾, wegegen 1408 Heinrich v. Konow auf Letowiz dem Witoslaw v. Wodierad die Beste und D. Jarohniewiz sammt Freihof, Mühle, Patronat u. a. verkauft.⁶⁵⁾ Indes

⁵³⁾ VII. 35. ⁵⁴⁾ IX. 8. ⁵⁵⁾ I. 1. ⁵⁶⁾ 2. 8. 9. ⁵⁷⁾ 30. ⁵⁸⁾ 76. ⁵⁹⁾ 91.

⁶⁰⁾ II. 5. ⁶¹⁾ III. 21. ⁶²⁾ VI. 44. ⁶³⁾ 67. 68. ⁶⁴⁾ VII. 33. ⁶⁵⁾ 41.

kommt auch noch in demselben J. ein Wenzel v. Ptkas als residens in Jarochniewitz vor ⁶⁶⁾, welcher 1412 von Jak. v. Rakodow 1 Hof mit 2 Aekern, 1 Zinslahn, 2 Schankh. und 7 zinsbare Gehöfte in Jarochn. erkaufte ⁶⁷⁾, um dies so gleich, nebst 1 Freih., 1 Brauh. und 1 Badh. an Raczel v. Domamislitz wieder abzutreten ⁶⁸⁾. Jener Witoslaw v. Wodierad verkaufte in demselben J. den VB. Jessel u. Niklas v. Ilgez die Beste und D. Jarochn., so wie er sie erstanden ⁶⁹⁾, aber 1447 weist Johann v. Bistitz f. Frau Dorothea auf Jarochn. und Kowalowiz 17½ Schl. Grosch. als Morgengabe an ⁷⁰⁾. Im J. 1453 verließ K. Ladislaw dem Heinrich v. Lipa „castrum seu munitionem Jarochniewioze pecuniis nostris de manu praedonum, qui multis rapinis March. Moraviae multipliciter devastabant, redemptum“ wegen treuer Dienstleistungen, mit Widerspruch des Joh. v. Ezimburg auf Lobitschau, der ein besseres Recht darauf vortrug ⁷¹⁾; indeß erscheinen noch in den JJ. 1464 ein Schebor v. Bistitz und Jarochn. und 1466 ein Johann v. Jarochniew. aber anders wo begütert. Endlich trat Wilhelm v. Pernstein i. J. 1492 f. Bruder Bratislaw die Beste Jarochniewiz, D. Duban, das öde Mokroweszy nebst Patronat, und 1 ödes Jarochniewiz ab ⁷²⁾. — 14. Kanowsko, 2 St. nnd. an der Moschtsienka, hat in 37 H. 222 G. (102 mnl. 120 wbl.), welche 94 Pfd. und 58 Kühe besitzen. Der Ort ist nach Wilkosh eingepf. und eingeschult, und hat 1 Mühle. — 15. Kotoged, ½ St. f. an der nach Gaya führenden Handelsstrasse, hat 33 H. mit 203 G. (105 mnl. 98 wbl.), denen Viehstand 52 Pfd. und 44 Kühe beträgt. Es gehört zur Pfarre und Schule nach Tieschnowiz, und hat 1 Mühle auf unbeständigem Wasser. — Nebst dem, was bereits bei Tieschnowiz seit 1353 über das D. bemerkt wurde, läßt sich noch Nachstehendes sagen: Im J. 1437 verkaufte Ernst v. Malkow dem Johann Kuzel v. Zerawiz auf Kwassitz u. a. in Kotoged 3 Lahn., 1 Schankh. nebst 3 Gehöften ⁷³⁾, und Ernst Kuzel v. Zerawiz auf Kwassitz besaß ½ Kotoged, ½ Tieschnowiz u. a. i. J. 1490 ⁷⁴⁾; 1548 ward die Hälfte von diesem D. sammt der Hft Kwassitz und ½ Tieschnowiz (f. dies.) nach dem † Joh. v. Sternberg

⁶⁶⁾ 43. ⁶⁷⁾ VIII. 8. ⁶⁸⁾ 15. ⁶⁹⁾ 25. 133. X. 39. ⁷⁰⁾ XI. 6.

⁷¹⁾ 23. ⁷²⁾ XIV. 1. ⁷³⁾ X. 6. ⁷⁴⁾ XIII. 11. vergl. Tieschnowiz.

an Johann d. Ält. v. Lubanitz verkauft ⁷⁵⁾, der das ganze D. Kotog. sammt Hof dem Bisch. Johann einlegen ließ ⁷⁶⁾. — 16. Loboditz, 2 St. w. am rechten Ufer der March, und schon im Osmäh. Kreise, hat 70 H. mit 709 E. (324 mnl. 358 wbl.), die 123 Pfd. und 81 Rüge besitzen; der Marchfluß betreibt hier 1 einträgliche Mühle. Die dasige Pofalie und Schule (Duber Dekanats) stehen unter dem Patronat der Obrgt. Die erstere (wozu auch noch das D. Chrlow eingepf. ist), wurde 1771 vom Hst.-Erzbisch. Maximil. Of. v. Hamilton gestiftet, nachdem die Gemeinde die zur Ehre der unbefleckten Empfängniß Mariens geweihte und mit 3 Altären versehene Kirche auf eigene Kosten erbaut hatte. — Dieses D. wurde schon um 1107 vom Bisch. Johann sammt Kremsier u. a. zum Bisthum erkaufte, und war auch noch 1131 ein Eigen desselben ⁷⁷⁾, aber im J. 1353 erscheint Stonar v. Loboditz, der dem Jessel und Drslaw v. Krawat sein Recht auf 20 Mf. in Pawlowitz für 20 Mf. verkaufte ⁷⁸⁾. 5 J. später gab Mf. Johann dem um ihn verdienten Ritter Ertibor v. Ezimburg für 108 Mf. die Hst. Tobitschau sammt DD., worunter auch Loboditz, als Lehen ⁷⁹⁾. Nachher ward es ein Bisthum-lehen (wie und wann? ist unbekannt) und wurde als solches nach dem Tode jenes berühmten Landeshauptmanns Ertibor v. Ezimburg auf Tobitschau s. Sohne Adam i. J. 1499 vom B. Stanislaus verliehen, der den Jaroslaw von Schelnberg darauf in Gemeinschaft nahm. Letzterer trat es sammt Tobitschau den BB. Albert und Johann v. Pernstein ab, und darauf erkaufte es 1503 (immer als bischöfl. Lehen) Wilhelm v. Pernstein vom B. Stanislaus ⁸⁰⁾. Von nun an blieb es bei den jeweiligen Besitzern von Tobitschau, bis es das Bisthum i. J. 1710 zu den Tafelgütern einzog, und dagegen das D. Martinitz zu Lehn gab ⁸¹⁾. — 17. Miniuwel, $\frac{1}{2}$ St. nw., hat 41 H., 243 E. (119 mnl. 124 wbl.), die 45 Pfd. u. 23 Rüge besitzen; zur Kirche und Schule gehört es nach Hradisko und hat 1 Mühle. Das Geschichtliche s. bei Postupek. — 18. Niemtschitz, 2 St. n., hat in 65 H. 342 E. (163 mnl. 179 wbl.) dann 111 Pfd. und 59 Rüge; es ist nach Kosteletz (Holeschau. Hst.) eingepf. und eingeschult. — Das D. wurde zugleich mit

⁷⁵⁾ XXV. 54. ⁷⁶⁾ 66. ⁷⁷⁾ Series etc. p. 282. ⁷⁸⁾ I. 28. ⁷⁹⁾ I. 67. ⁸⁰⁾ Cod. Pernst. fol. 149. u. 165. ⁸¹⁾ Schwoy I. S. 338.

Kremsier um 1107 vom B. Johau erkaufte ⁸²⁾, muß aber später vom Bisthum abgekommen sein, weil es R. Ottobar 1261 dem B. Bruno nebst Hulle in x. verleh (s. dieses). — 19. Nietschitz, 1½ St. s. im Halbgebirge gelegen, hat 64 H., 355 E. (172 mnl. 183 wbl.) und einen Viehstand von 111 Pfd. und 93 Rähnen; es gehört zu Banneker Pfarre und Schule (Pradisch. Krf.). — Im J. 1349 einigen sich Andreas und Valentin über ihr Eigen zu Nietsch. ⁸³⁾, und die verwittw. Bublawa v. Nietsch. gab daselbst 1353 einem Anton und s. Frau ½ Hof ⁸⁴⁾. Jener Andreas v. Nietsch. einigte sich 1355 über s. Habe daselbst mit s. Neffen Andreas v. Witschitz ⁸⁵⁾; später (1358) trat hier Kunka v. Nietsch. ihrem Vater Weto ½ Hof ab ⁸⁶⁾, und 1368 verkauften Valentin und Dobrosslaw v. Nietsch. dem Heinrich v. Spran 2 Loh. in Roschitz für 24 Mfl. ⁸⁷⁾ Im J. 1371 trat Litka ihrem Jencz v. Wezel all ihr Habe in Nietsch. ab ⁸⁸⁾, der 1371 s. Tocht. Katharina v. Dietkowiz daselbst 30 Mfl. jährl. Z. von 1 Pahn, 3 Insassen und 1 Schankh. als Morgengabe verschrieb ⁸⁹⁾, welche dies aber 1376 zu Gunsten des Jencz v. Nietsch. wieder löschte ⁹⁰⁾. Damals verkauften auch Ludna v. Nietsch. und ihr Gatte Jencz v. Wezel dem Radslaw v. Krawowez auf Oltschan die Beste Nietschitz mit 2 Aek. 1 Hof und Zinsleuten ⁹¹⁾, der darauf s. Frau Eva 80 Mfl. als Morgengabe anwies ⁹²⁾, vom Laczel v. Krawatz das D. Moritz (1384) erkaufte ⁹³⁾, und 1386 mit Niklas und Jessel v. Nietsch. s. Habe in Ofieczan nebst 1 Mfl. Z. in Kowalowiz der Frau des Jencz Kugel, Katharina, überließ ⁹⁴⁾. Die beiden Lehtern einigten sich 1389 über ihr Habe zu Nietsch. und Moritz ⁹⁵⁾, und Niklas nahm 1399 Heinrich v. Jarochniewiz, Woisslaw v. Paczlawiz und Bich v. Redachlebitz in Gütergemeinschaft ⁹⁶⁾. Nach Bichs v. Redachlebs. Tode ward Moritz und Nietsch. (1437) an Joh. Kugel v. Berawiz und Kwassiz verkauft ⁹⁷⁾, der auch i. J. 1446 von den BB. Heinrich und Karl v. Eilez 20 Mfl. jährl. Z. in Nietschitz erstand ⁹⁸⁾. Im J. 1528 verkaufte Joh. d. ält. v. Sternberg an Joh. v. Pernstein Beste und D.

⁸²⁾ Series p. 282. ⁸³⁾ l. 2. — niewohl es mehrer Nietschitz in dem Kreise gibt, so betreffen doch die meisten der nachfolgenden Angaben dieses. ⁸⁴⁾ 13. ⁸⁵⁾ 17. ⁸⁶⁾ 32. ⁸⁷⁾ 53. ⁸⁸⁾ 63. ⁸⁹⁾ II. 8. ⁹⁰⁾ III. 17. ⁹¹⁾ 27. ⁹²⁾ IV. 11. ⁹³⁾ 32. ⁹⁴⁾ V. 3. ⁹⁵⁾ VI. 3. ⁹⁶⁾ 67. ⁹⁷⁾ X. 14. ⁹⁸⁾ 29.

Nietschitz sammt Zugehör⁹⁹⁾, welcher es 1529 dem B. Stanislaus für das D. Wiskupitz abtrat¹⁰⁰⁾. — 20. Neustift (Novosad), schließt sich an die Kremsierer Schmidthor-Vorstadt an, hat 29 H. mit 304 E. (139 mnl. 165 wbl.) und 31 Röhre; es gehört zu der städt. hl. Mauritzkirche und zu der Vorstadtschule. — 21. Dskol, $\frac{1}{2}$ St. f. schließt sich an die Kremsierer Wasserthor-Vorstadt an, gehört zur städt. Marienkirche, und zur Vorstadtschule, und zählt in 58 H. 735 E. (346 mnl. 389 wbl.), die 51 Röhre besitzen. — 22. Pleischowetz, nw. 1 St. zwischen 2 Armen der March, hat 37 H., 238 E. (123 mnl. 115 wbl.), dann einen Viehstand von 16 Pfd. und 23 Röhren; es gehört zur Pfarre und Schule nach Ehropin. Das Geschichtliche s. man bei Ehropin nach; zum J. 1542 aber bei Bochor. — 23. Popowitz, $\frac{1}{2}$ St. f., enthält in 61 H. 347 E. (173 mnl. 174 wbl.) u. einen Viehstand von 87 Pfd. nebst 55 Röh.; eingepf. und eingesch. ist es nach Rattaj. Dieses D. nebst 1 Hof, Wald und Deich gab K. Karl IV. den Mansionarien an der Prag. Metropolitankirche i. J. 1346, die es noch, nach Mlgf. Jodol's Bestätigung, i. J. 1388 besaßen¹⁰¹⁾. — 24. Postaupek, $\frac{3}{4}$ St. nw. hart am rechten Marchufer, enthält in 46 H. 304 E. (141 mnl. 163 wbl.), 55 Pfd. und 28 Rinder; zur Pfarre und Schule gehört es nach Hradisko. Es besteht hier 1 Mühle. Im J. 1349 gab Dietmar v. Postřelimow dieses D. f. Frau Dřka in 100 Mk. als Morgengabe¹⁰²⁾, und 1358 verpfändete derselbe Dietmar der Frau des Stach v. Postupek d. D. Myrutky im Werthe von 120 Mk.¹⁰³⁾, beide aber verkauften noch in dies. J. an Ezlibor Ezimburg die DD. Postupy, Myrotky und Bojanowitz für 620 Mk.¹⁰⁴⁾, der sie schon 1359 an Jeseff v. Boskowitz käuflich abtrat, welcher der Frau f. Sohnes Ulrich 500 Mk. als Morgengabe darauf anwies¹⁰⁵⁾. Im J. 1371 verkauften die BB. Ulrich und Jeseff v. Boskowitz diese 3 DD. an Benedikt v. Wiczlow¹⁰⁶⁾, dieser 1377 der Wittve nach Hartlin v. Nikolsburg, Anna u. ihrer Mutter Volka, Wittve nach Matthäus v. Sternberg auf Lukow¹⁰⁷⁾, aber schon 1386 trat die Erstere ihren Antheil davon ihren Erben beiderlei Geschlechts ab¹⁰⁸⁾ und 1406 ver-

⁹⁹⁾ XXII. 3. ¹⁰⁰⁾ 8. ¹⁰¹⁾ Dobu. mon. ined. III. 401. ¹⁰²⁾

I. 1. ¹⁰³⁾ 26. ¹⁰⁴⁾ 31. ¹⁰⁵⁾ 35. ¹⁰⁶⁾ 66. ¹⁰⁷⁾ III. 28.

¹⁰⁸⁾ V. 5.

kaufte Joh. Puschka v. Kunstadt auf Ottaslawitz den BB. Jakob, Jencz und Raczek v. Rafodow die DD. Postupel, Wyrutsky, Bojanowicz und f. Antheil an Jaritz ¹⁰⁹⁾). Jakob erhielt 1420 vom Sohne des Jencz v. Kosteles, Mech, dessen Antheil an Jaritz, und nahm 1437 denselben auf jene 3 DD. und auf $\frac{1}{2}$ Jaritz in Gemeinschaft, Mech dagegen auch ihn auf Kosteles ¹¹⁰⁾). Im J. 1481 ließen die Bürger des † Joh. Kopina v. Zwola die DD. Postupky mit Weste und Hof, Wyrutsky sammt Hof, Bojanowicz und $\frac{1}{2}$ Jaritz dem Jakob v. Kosteles in die Ebst. einlegen ¹¹¹⁾), und so auch 1521 die BB. Joh., Heinrich und Wenzel v. Kosteles dem Bsch. Stanislaus das D. Postupky mit öder Weste sammt dem so eben angeführten ¹¹²⁾). — 25. Prawtschitz, $\frac{1}{2}$ St. nüb. an der Handelsstrasse nach Holleschau und am Ruschawabache, hat 83 H. 516 E. (272 mnl. 244 wbl.), 173 Pfd. und 153 Rüh. Der Ort ist nach Huslein eingepf. hat aber 1 Mittelschule, 1 obrigkt. Mhof mit Hornvieh und 1 Mühle. — Zum J. 1261 f. Huslein. — 26. Schelleschowicz, 2 St. f., von 61 H., 412 E. (198 mnl. 214 wbl.). Der Ort hat 1 Mühle und ist nach Rattay eingepfr. und eingeschult. Im J. 1371 einigten sich die BB. Waniel und Rodel v. Schellesch. hinsichtlich ihrer Güter ¹¹³⁾). — 27. Paschitz, $\frac{1}{2}$ St. n., zählt in 70 H. 475 E., (229 mnl. 246 wbl.), die 201 Pfd. und 140 Rüh. besitzen; eingepf. ist es nach Brest, hat aber 1 eigene Mittelschule. Das D. gehörte 1267 zu der Kremsf. Probstei (s. oben). — 28. Sobielitz, $\frac{1}{2}$ St. sw., hat 44 H., 225 E. (107 mnl. 118 wbl.), 53 Pfd. und 30 Rüh.; zur Pfarre und Schule gehört es nach Rattay. — 29. Stieschowitz, stößt westl. an die St. Kremsier an, hat 54 H. mit 520 E. (254 mnl. 266 wbl.), 136 Pfd. und 175 Rüh.; es gehört zu der hl. Mauritzpfr. und zur Vorstadt-Schule; auch ist hier 1 Beschäl-Station- und 1 Oehlschlägerci. — 30. Wazan (Wazany), $\frac{1}{2}$ St. f., hat 37 H. mit 245 E. (114 mnl. 131 wbl.), 60 Pfd. und 22 Rüh.; eingepf. ist es nach Kremsier zur Marienkirche und nach Jarochnewicz eingeschult. Das D. kam um 1107 mit Kremsier durch Kauf an B. Johann ¹¹⁴⁾), gleichwohl gab 1373 Albrecht v. Zastřizl f. Gattin Dorothea in Wazan 3 Mk. jährl. Z., sie ihm dagegen ihr Erbe

¹⁰⁹⁾ VII. 5. ¹¹⁰⁾ X. 11. ¹¹¹⁾ XII. 28. ¹¹²⁾ XIX. 1. ¹¹³⁾ I. 67. ¹¹⁴⁾ Urk. in d. Series etc. p. 282.

in Kurowitz ¹¹⁵⁾. — 31. Wilkosh, 2 St. n. an der Handelsstrasse nach Prerau, hat 86 H. mit 574 E. (247 mnl. 327 wbl.). Das D. hat eine schon 1567 bestandene Pfarre und Schule unter dem Patronate der Obgkt., zu der noch die DD. Kanowsko, Bochot, Kiffelowitz und Wezel eingepf. sind. Die dem hl. Prokop gewidmete Kirche hat 4 Altäre und wurde an der Stelle der alten, kleinen und baufällig gewordenen zwischen 1724 — 1737 vom Hst. - Bischof Wf. v. Schratzenbach erbaut. Außerdem ist hier auch 1 Wirths- und Einkehrhaus und 1 Mühle. Das Geschichtliche von 1294 bis 1612 s. mau bei Bochot nach. — 32. Zatz, 1½ St. nw. am linken Marchuser, hat 56 H. mit 481 E. (238 mnl. 243 wbl.), 72 Pfd. und 43 Rüh., es ist nach Ehropin eingepf. und eingeschult. Das D. wurde um 1107 sammt Kremser zum Bisthum angekauft, kam aber nachher davon ab, und so wies 1373 Binek v. Wilkosh s. Frau Katharina alt sein Eigen in Zatz als Mgabe an ¹¹⁶⁾. Von 1406 an, s. man die Artik. Postupet und Ehropin nach. — 33. Zialkowitz, ½ St. n. am Moschtiensabache, hat 90 H., 567 E. (257 mnl. 310 wbl.), 180 Pfd. und 94 Rüh. Das D. ist zwar nach Brest eingepf. hat aber eine eigene Mittelschule und alte Zialkikirche (1550 Pfarre s. Brest) unter dem Titel des hl. Nikolaus mit 2 Altären. Das Geschichtliche sehe man bei Ehropin und Brest. Uebrigens erkaufte das D. die Befreiung vom Anfallsrecht von dem Stifte Welehrad bereits i. J. 1466 ¹¹⁷⁾, und befreite sich, sammt dem D. Brest, mittelst Verträge mit ihren Obgkten in den J. 1524, 1549 u. 1598 theilweise von übermässiger Robot, anderweitigen Dienstleistungen und obgktl. Weinschank ¹¹⁸⁾. — 34. Zlobitz, 1 St. w., hat 75 H. 427 E. (206 mnl. 221 wbl.), 104 Pfd. und 72 Rüh.; es ist nach Hradisko eingepf., hat aber 1 Mittelschule und 1 Mühle. Von 1160 an s. Bedmirow.

Zu dieser Hst. gehören noch Antheile an folgenden DD.: 35. Lutopetz, ½ St. w. am rechten Marchuser, von dessen 66 H. mit 430 E., 97 Pfd. und 52 Rüh. der größere Theil zu Kremser, der kleinere zum Lehngute Kowalowitz gehört; der Ort ist nach Hradisko eingepf. und eingeschult. Im J. 1406 erkaufte die BB. Wenzel und Ottif v. Lutopetzen

¹¹⁵⁾ II. 12. ¹¹⁶⁾ III. 39. ¹¹⁷⁾ Urk. ddio. na Welehradie den (w. Ordéze. ¹¹⁸⁾ Urk. im F. M.

von Terwart v. Domajeliſch d. D. Proſeniſch ſammt Beſte und Freihof ¹¹⁹⁾, um es 1408 an Artſel v. Weterow nebst 1 Mühle daſelbſt wieder zu verkaufen ¹²⁰⁾. — 36. Nitkowih, 5 St. ſ. im Hradſch. Kreiſ., nahe an Litentſchih gelegen; davon gehören 15 H. zu Kremſier, das Andere zu Litentſchih, — und 37. Klein-Tieſchan, 4 St. ſ. im Hradſch. Kreiſ. nahe bei Zdunek gelegen, von deſſen 18 H. der größere Theil nach Zdunek, der kleinere zur Hſt. Kremſier gehört. Ueber beide DD. wird das Geſchichtliche in der Beſchreibung des Hradſch. Kreiſes ſagt werden.

Dem obrigſt. Schuße unterſteht auch die Municipal- und Fürſt-Erzbischöfl. Reſidenz-Stadt

Kremſier (latein. Cremſirium; mähr. Kromietiz), am rechten Ufer der March, das 2. hölzerne Brücken mit dem linken verbinden, in einer fruchtbaren und anmuthigen Gegend gelegen, 4 St. ſ. von Olmütz und 9 St. d. von Bränn entfernt. Innerhalb der 3thürigen Stadtmauer, deren ehemalige Wallgraben ſeit 1800 in Gärten und ſchattige Luſtplätze umgewandelt iſt, zählt man 198, in der abgeſonderten Judenſtadt 34 und in der auch das unterthän. D. Bleich einſchließenden Vorſtadt 193 Häuſ. mit einer Bevölkerung v. 5267 E. (2415 mnl. 2852 wbl.), nebst 100 der Obgkt. unterſtehenden Judenſamilien von 453 Perſ. Hier iſt der Sitz eines Koſtlegiaſtiſtes (ſ. unten), des Dekanats, wozu nebst der hl. Mauriz-Koſlegial- und Pfarrkirche, und der Mutter Gottes Pfarrkirche auch noch die Pfarren zu Bräft, Rojetein, Pullein, Tieſchnowih und die Lokalie zu Hradſko gehören; des Fürst-erzbischöfl. Lehnsrechts, der Güter-Verwaltung und des gleichnamigen Oberamtes; eines k. k. Kriminalgerichts und ſtädt. Magiſtrats, beſtehend aus 1 geprüften Bürgermeiſter, 1 erſten geprüften Rathe, 1 Kriminalrathe, 3 ſyſtemiſirten ungeprüften Räten und den beei deten Kriminalgerichtsbeſitzern aus dem Bürgerſtande; eines k. k. Diviſion-Generalſ ſammt Regiments- oder Batalionsſtab, 4 Kompagnien (in 2 Kaſernen) und 1 Regimentsſpitals; eines k. k. Kriegs-kommiſſariats, Militär-Verpflegſamtes; und 1 k. k. Briefſammlung.

Die Stadt hat breite Gaſſen, geſchmückt mit ſchönen und bequemen meiſt 1ſtöckigen Häuſern, einen geräumigen Aedigen

¹¹⁹⁾ VII. 13. ¹²⁰⁾ 40.

gepflasterten und mit so genannten Lauben umgebenen Marktplatz mit einer steinernen Marien Statue, einen durch seine Gefälligkeit anziehenden »neuen Ring« (eigentlich eine lange und breite Gasse) und ein zweckmäßig eingerichtetes bürgerl. Brauhaus; in der Vorstadt aber das große obrgkfl. Brauhaus nebst 1 Mühle von 14 Gängen, wobei ein künstliches Druckwerk, mittelst dessen das Wasser in alle Röhrenkästen der Stadt, in beide Gärten und in das Schloß getrieben wird, und in der Nähe des Biergartens 1 gleichfalls obrgkfl. schönen Hof. Unter den bemerkungswerthen Gebäuden sind zuvörderst die Kirche anzuführen, und zwar a) die Kollegialkirche zum hl. Mauriz, erbaut im J. 1262 vom Bisch. Bruno, mit dem von ihm begründeten Kollegialstifte, welches aus 1 Probst (der vom Fürst-Erzbischof aus der Zahl der Olm. Domherren ernannt wird), 1 Dechant (zugleich Erzpriester und Pfarrer der u. l. F. Kirche), 6 Kanonikern (von denen die 2 ältesten eine kleine Präbende auf den Pfarren zu Gr. Anzeß und Gdoffau Znaim. Kr. nebst dem Präsentationsrechte dazu genießen) und 6 Vikarien, 1 Chorregenten, 6 Choralisten, 1 Organisten nebst dem nöthigen Kirchenpersonale besteht. Die Kirche, größtentheils aus Quadersteinen im altteutschen Styl erbaut wurde, nachdem sie in der Hussitenzeit hart gelitten, von Bischof Stanislaus Pawlowsky um 1582 wieder hergestellt, und 1733 vom Kardinal und J. B. Wolfgang v. Schrattenbach noch mit einer Kapelle zu Ehren Mariens vergrößert. Ihr Gewölbe stützen 8 starke Pfeiler und nebst dem marmornen hohen (vom dasigen Steinmetz Joh. Jezatka 1767 gefertigten), hat sie noch 2 Seiten- und 1 Kapellenaltar. Merkwürdig sind darin noch die Grabmäler des Kardinal Wolfgang Gf. v. Schrattenbach, und zur Linken das vom Wiener akademischen Bildhauer Franz Hirnle aus Erz trefflich gegossene des F. B. Graf v. Eggh. Auf dem Chor werden 4 sehr gut gemalte Votivbilder vom J. 1608, den Heiland zu Emaus, die Beschneidung Christi, die Kreuzigung des hl. Andreas, und eine Madonna vorstellend aufbewahrt. Seit 1784 ist sie auch Pfarrkirche, wozu ein Theil der Stadt, die Vorstadt nebst den DD. Stiechowitz und Nowosad zugetheilt sind; der Probst ist zugleich Pfarrer. Wenn auch die Ueberreste des hochsinnigen Bisch. Bruno (sie sind in ein Gefäß eingeschlossen, im Presbyterium zur Seite des Hochaltars eingemauert) kein Monument deckt, so spricht um so dauernder und großartiger für

ihn dieses von ihm gegründete Kollegialstift selbst. In seinem Testamente vom J. 1267 ¹²¹⁾ wies er der Probstei das D. Lesstih, welches ihr bereits 1265 R. Ottokar, geschenkt hatte ¹²²⁾, 100 Lohne bei Frizendorf, die DD. Martinih, Belen (Bilan?) Skassih mit 38 Lahn., das D. Gernowih mit 6 Lahn. nebst 1 Freihof an, und dotirte auch noch die 11 Altäre derselben (4 waren es schon) mit 33 Mk. jährl. Z. von den DD. Starih und Petrowih. Ueberdies sollen schon damals auch Gf. Angezd, Blansko und Bilan nebst den Pfarren zu Hung. Brod und Huslein, Präbenden dieses Kollegialstiftes gewesen seyn. Es erkaufte dazu im J. 1353. von 3 WB. v. Diwal 2 Lohne in Diwal für 36 Mk. ¹²³⁾, 1368 vom Janek von Wesska das D. Chotka ¹²⁴⁾; erhielt (1379) von Wenzel v. Doleplaz und Aleš v. Zwittau 10 Mk. jährl. Z. von der Hälfte des D. Tieffan, nämlich von 6 Lahn, 2 Schankhäuf. 2 Gchöften und $\frac{1}{2}$ Mühle ¹²⁵⁾, und noch 1531 von Burian Zachowaly das D. Dražegowih sammt 1 Hof ¹²⁶⁾. Der Frevel der Hussitenzeit raubte vieles davon, den Ueberrest zog aber im 15ten Jahrh. B. Stanislaus Turzo als Bischof. Aber B. Stanislaus Pawlowsky ward 1597 der zweite Gründer desselben, indem er mittelst einer eigenen Urkunde, 1 Probst, 2 Kanoniker und 3 Vikarien nebst dem nöthigen Chorpersonale mit bestimmten Einkünften von den Pfarren zu Gdoffau und Gf. Angezd, dann von den Gütern des ehemaligen Nonnenklosters Pustomir stiftete, wozu (1693) der F. B. Karl v. Lichtenstein noch 2 von ihm dotirte Kanonikate hinzufügte, der F. B. Maximilian v. Hamilton (1772) die Einkünfte mittelst Anweisungen auf bischöfl. Tafelgüter beträchtlich verbessert, und aus dem von f. Vorgänger Leopold Gf. v. Egk hinterlassenen Fonds noch 2 Kanoniker u. 2 Vikarien gestiftet hatte. Kriege und andere Unglücksfälle der neueren Zeit haben auch dieser Stiftung tiefe Wunden geschlagen. h) Die Pfarrkirche u. L. Frau, welche unter dem Patronate des Fürst-Erbischof steht, und zu der, nebst der Hälfte der Stadt, auch die DD. Dskol, Bielidlo, Bilan, Wazjan, Jarohniewih und Skassih eingepf. sind. Sie wurde vom Kardinal und F. B. v. Schrattenbach im verflo-

¹²¹⁾ ddto. III. Kal. Decembr. ¹²²⁾ Urk. ddto. Prage Non. Febr. Olm. Kap. Arch. ¹²³⁾ l. 21. ¹²⁴⁾ 108. ¹²⁵⁾ III. 49. ¹²⁶⁾ XXXIII. 4.

seuen Jazeh. Im edlen Styl erbaut, hat 5 Altäre, worunter 2 von schönem Marmor, und ein von Anton Maulbertsch gemaltes Hochaltarblatt, die Himmelfahrt Mariens vorstellend. In der Nähe derselben steht das Residenzgebäude des Pfarrers und zugleich Dechants des Kollegialstiftes, in dessen Hälfte (gemäß Stiftung der F. B. Karl v. Lichtenstein) 8 in der Seelsorge ergraute und besonders verdiente Priester versorgt wurden. c) Das Kollegium der Väter der frommen Schulen mit einem Gymnasium, 1 teutschen Hauptschule mit 4 Klassen (beide von diesen Ordensmännern besorgt), und der dabei befindlichen Kirche zu Ehren des hl. Johann des Täuflers. Ersteres wurde 1687 vom F. B. Karl v. Lichtenstein erbaut und mit einem Kapital von 40,000 fl. dann 1 Hof nebst Garten in der Vorstadt vor dem Schmiedthore gestiftet, welcher auch die dabei stehende Kapelle des hl. Johann des Täufl. demselben zuwies. An der Stelle der letztern wurde von andern Wohlthätern i. J. 1750 die gegenwärtige, mit schönen Freskomalerien von den Brännern Anton Etgens und Joh. Stern gezierete, mit 3 Altären (deren Blätter der Wiener Unterberger kunstvoll gemalt) und am auswärtigen Portal mit 4 schönen steinernen Statuen von Andreas Zaner versehene Kirche erbaut. d) Nahe an der Stadt steht auf dem Barbaraberge eine gleichnamige Kapelle mit einem Kreuzgang, und unter den aus Stein gemeißelten Heiligen-Statuen in und um die Stadt herum zeichnen sich die des hl. Wendelin bei der zweiten Marchbrücke, dann 1 Kreuz mit 2 Statuen des hl. Johann und der Mutter Gottes, vom Bildhauer Prehal, vortheilhaft aus. Seit dem J. 1606 bestand hier auch ein Franziskanerkloster, das der Cardinal Franz v. Dietrichstein 1620 sammt der Kirche neu erbaut und begabt hatte, es wurde aber 1784 aufgehoben, und mit der Kirche rasirt. Unter den andern öffentlichen Gebäuden der Stadt ist das Fürst-erzbischöfl. Residenzschloß bei weitem das merkwürdigste. Es wurde von F. B. Karl v. Lichtenstein an der Stelle der ehemaligen Beise um 1690 ganz neu erbaut, nach dem Brande i. J. 1752 aber von F. B. Leopold Friedr. v. Egkh prächtiger wieder hergestellt, und mit dem herrlichen vom Wiener Akademiker Franz Hienle mit Bildhauerarbeiten, und vom k. k. Kammermaler, Anton Maulbertsch, mit Freskomalereien gezierten Lehnssaale vergrößert. Dazu baute der F. B. Maxim. v. Hamilton den, eben so geschmack-

als prachtvollen großen neuen Saal, dessen innere Ausstattung (Gemählde vom Karl Adolph v. Freenthal) 60,000 fl. gekostet hat, ferner die mit Kupelmalerei al fresco vom Stern versehene Bibliothek, welche außer einer kostbaren Münzsammlung und mehreren Handschriften (nach der Uebersählung vom J. 1827) 13,248 BB. enthält. Das Schloß hat auch eine kostbare Bildergallerie, und ist mittelst eines langen gedeckten Ganges mit der St. Mauriskirche verbunden, steht aber auf dem tiefsten Punkte der Stadt. Vor demselben (geg. W.) sind die Gebäude der k. k. Beamten, der Garde nebst den Stallungen, und in dessen östl. Erdgeschoße eine sehenswerthe Wasserkunst, nebst mehreren mit kunstreichen Stuckarbeit und Mosaik gezierten Hallen, an die sich ein im besten Geschmache angelegter, und durch die ihn umgebenden Pappelalleen von seltener Höhe merkwürdiger Garten anschließt. Aus dem letztern gelangt man in die in neuerer Zeit angelegten so genannten »Parthiegärten«, wo sich ausgedehnte Baumanlagen nebst 2 Fischweiden befinden. Vor dem städt. obern Thore ist der »Ziergarten«, welchem der F. B. Karl v. Lichtenstein i. J. 1673 sammt der mit vielen schön gearbeiteten Bildsäulen der vorzüglichsten alten Römer ausgestatteten und über 300 Kl. langen Gallerie, so wie die in einem eigenen Gebäude befindliche musterhafte Wasserkunst, erbaut hat. Darin befinden sich auch sehr große Treib-Orangerie — und Feigenhäuser, und verschiedene großartige Anlagen, Irrgänge und künstlich angelegte Berge. Nach Hertot (in f. Tartaro-Maslix) soll er 75,000 fl. gekostet haben. In beide Gärten ist Jedermann der freie Eintritt gestattet.

An Unterrichts-Anstalten hat die Stadt: 1. das im Kollegium der P. P. Marien befindliche Gymnasium. Ersteres besteht dormal aus 1 Rektor, 7 Priestern, die zugleich Professoren sind, und 14 Klerikern, denen auch daselbst von Ordensgeistlichen die theolog. Lehrgegenstände beigebracht werden. Das Gymnasium zählte 286 und die damit verbundene deutsche Hauptschule 525 Schüler. Unter der Aufsicht dieses Ordens steht auch das zunächst wegen der Musik in der Kollegialkirche von dem nämlichen Stifter 1688 begründete Seminarium für 12 arme musikkundige Knaben, deren Zahl indeß wegen der geschmälernten Fonds in neuester Zeit auf die Hälfte herabgesetzt werden mußte; 2. eine deutsche Hauptschule von 2 Klassen mit 2 Lehrern und 216 Schülern; dann 3. eine

Stadtschule mit 233 Schülern, worin nur in mährischer Sprache gelehrt wird. — Zur Gesundheitspflege besteht ein vom F. B. Karl v. Lichtenstein mit einem Stammvermögen von 6000 fl. gestifteter Stadt-Physikus, ein vom Card. v. Colloredo gestifteter hschftl. Physikus, 3 Wundärzte, 2 städtische und sonst auch noch 4 Hebammen. An w o h l t h ä t i g e n A n s t a l t e n hat die Stadt einen Armen-Versorgungs-Verein, bestehend aus den ersten obrgkfl. und städtisch. Beamten, 3 Armenvätern u. A.; ferner 1 bürgerl. Spital für 6 männl. und 6 weibl. Stifflinge. Der gesammte Vermögensstand dieses Armenwesens beträgt 4033 fl. 41 kr. C. M. und 20,392 fl. 42 kr. W. W., von deren Zinsen die Spitäler gänzlich unterhalten und sonst auch bis 100 Dürftige unterstützt werden. Außerdem beabsichtigt man auch die Stiftung eines Kranken-Versorgungshauses, wozu bereits (als Baufonds) ein Stammvermögen von 4173 fl. 54 kr. C. M. u. 1200 fl. 14 kr. W. W. beisammen ist. Auch ist hier seit 1830 eine Studenten-Stiftung der Petronilla Huttengraber, mit einem Fonds von 2730 fl. W. W., von dessen 3. 4 Gymnasial- und 5 Schüler der deutsch. Schule je mit 18 fl. 12 kr. W. W. jährl. beheimet werden und sonst noch 4 derlei Stiftungen für 7 Studierende mit einem Gesamtvermögen von 5605 fl. W. W. — Der F. B. Karl v. Lichtenstein hat durch Herstellung einer Wasserleitung, mittelst welcher 3 Springbrunnen in der Stadt und 1 in der Judenstadt mit hinreichendem Wasser versorgt werden, dann durch den Bau von Kanälen innerhalb der Stadtmauern für Bequemlichkeit und Reinlichkeit gesorgt, gleichwohl entbehrte sie ein härteres Trinkwasser, welcher Mangel so eben, mittelst einer Wasserleitung von St. Barbaraberg (dessen Steinschlag überdies die Stadt auch noch mit Pflastersteinen versieht) behoben wird. Zu den Vergnügungsorten, außer der Stadt, gehören: die ringsum sie herum angelegten und sorgfältig gepflegten bürgerl. Gärten, — die mit Alleen und fahrbaren Wegen durchschnittenen, mit Wild und Fasanen versehenen obrgkfl. Thier- und Fasangärten, und die vom B. Karl v. Lichtenstein in dem Vorstadt. D. um 1666 Behufs der Bildung einer bürgerl. militärischen Körperschaft gegründete »Schießstätte«, wo die Schützengesellschaft um die von der Obrigkeit mit 60 und von der Gemeinde mit 40 fl. ausgesetzten Gewinne 2 Mal im Jahre (in der Pfingstwoche und in der Woche des hl. Bartholomäustag.) im Schützen sich übt; auch besitzt die Gesellschaft von jedem der H. H. Fürst

bischöfe eine Fahne, worunter die von Sr. I. I. Hoheit und Eminenz dem Erzbgg Rudolph die zierlichste ist. Uebrigens lockt das milde Klima viele Pensionirte jedes Standes zur Ansiedelung hieher an, was auf den geselligen Umgang und Ton vorthellhaft einwirkt.

Die Stadt besitzt mit Ausnahme der später zu erwähnenden Lehengüter, 168 Joch 868 □ Kl. Acker, 268 J. 617 □ Kl. Wiesen und Gärten, 119 J. 267 □ Kl. meist Eichen — aber nebstbei auch Birken-, Buchen- und Eschenwaldung; ferner bei dem D. Bleich 37 J. 910 □ Kl. Wiesen und Gärten (die Bauern: 282 J. 1240 □ Kl.), 132 J. 801 □ Kl. Hutweiden, und 76 J. 1272 □ Kl. Wald. Die bürgerlichen Gründe betragen aber 332 J. 710 □ Kl. Acker, und 103 J. 787 □ Kl. Wiesen mit Gärten. Der fruchtbare mit einer Unterlage von blauem Lehm und Flugsand versehene Boden fördert die Landwirthschaft, welche, vereint mit der Rindviehzucht (300 St.) und der seit 30 J. mit besonderer Vorliebe betriebenen Obstbaumzucht die Hauptnahrungsquellen bilden. Zu diesen kommen noch: das Bierbrau-, Wein-, Bier- und Branntweinauskaufsrecht der Innern, so wie die Branntweinerzeugung mit Bier- und Branntweinschank der äußern Bürgerschaft, und die verschiedenen Gewerbe, welche von nachstehenden Meistern, als: 4 Barbierern, 3 Buchbindern, 4 Bindern, 3 Bürstenbindern, 3 Büchsenmachern, 5 Drechslern, 2 Eierhändlern, 1 Essigfabrikanten, 11 Fleischhauern, 2 Fleischfellehern, 1 Friseur, 5 Glasern, 2 Gärbern (weiß), 7 Grünzeughändlern, 1 Graupler, 1 Gärtler, 4 Hutmachern, 4 Handschuhmachern, 1 Kammacher, 1 Knöpfemacher, 1 Kupferschmiede, 5 Kürschnern, 1 Klampfer, 3 Lebzelter und Wachsziehern, 3 Lohgärbern, 1 Latirer, 10 Mehlhändlern, 1 Messerschmiede, 1 Nagelschmiede, 1 Müller, 2 Mauermeistern, 2 Nadlern, 3 Obsthändlern, 1 Pflasterer, 3 Riemern, 2 Rauchfanglehrern, 2 Saamenhändlern, 6 Schlossern, 5 Schmieden, 33 Schneidern, 31 Schustern, 2 Schleifern, 4 Schönsärbern, 1 Steinmeh, 6 Seifensiedern, 2 Sattlern, 2 Siebmachern, 6 Schwarzbäckern, 6 Strumpfwirkern, 6 Seilern, 7 Töpfern, 11 Tischlern, 50 Tuchmachern, 3 Tapezierern, 7 Tuchscherern, 5 Uhrmachern, 16 Weißbäckern, 30 Webern, 2 Wagnern, 1 Zimmermeister, 1 Zinngießer, 1 Zirkelschmied, 1 Zwirnhändler, 1 Zuckerbäcker — betrieben werden. Nebst diesen sind hier auch noch: 2 Apotheker, 3 Billardhälter und Kaffeesieder, 1 Maler und 12 Gastwirthe. — Zum Handelsstande gehören 6 Spezerei-, Material- und vermischte

Baarenhändler, 3 Nürnberger- und Galanterie-Baarenhändler, 3 Eisenhändler, 2 Standhälter und Krämer u. Der Handel beschränkt sich nur auf die nachbarlichen Jahrmärkte; in der Stadt selbst wird ein lebhafter Verkehr mittelst 6 Jahrmärkte (den 2 Mont. in der Fasten, Mont. nach Cantate, den 5ten Mont. nach Pfingsten, Dienst. vor Matthäus, Dienst. nach Lucia, und Dienst. nach Dominik.), 3 Vormärkte (4ten Samst. nach Pfingsten, den Tag vor Matthäus, und den Tag vor Lucia.), Glashs- und Garnmärkte (an jedem Wochenmarkt), 1 Wollmarkt (Mittwoch nach Cantate), 2 Roß- und Viehmärkte (8 Tage vor dem ersten Jahrm. und Mittw. nach Cantate) endlich durch Wochenmärkte (an jedem Freitag) unterhalten.

Nebst den angeführten liegenden Gründen besitzt die Stadt in der Vorstadt auch noch 1 mit allen nöthigen Gebäuden versehenen, aber seit 1832 verpachteten Meierhof, 2 bereits 1592 besessene, aber 1775 emphyteutisch veräußerte Mühlen in den DD. Kotoged und Jarochnewitz, und die unten beschriebenen Dsm. Erzbisthums Lehngüter Tieschnowitz und Bätz.

Bis 1105 oder 1107 weiß man von der Geschichte des Ortes nichts ¹²⁷⁾, aber in einem dieser Jz. kaufte Bisch. Johann II. vom Dsmäher Hzzg Otto das D. „Gromesir“ mit Schankhaus. und der Brückenmauth ¹²⁸⁾ für 300 Mk., und 1131 war es schon einer der bischöfl. Hofsitze, wozu auch noch die DD. Lobitz, Bajan, Tieschitz, Zarecitz, Niemschitz, Milotitz, Weiskowitz, Melitz, Renakowitz und Augeszd gehörten ¹²⁹⁾. Bald darauf muß es der gleichnamige Sohn jenes Otto (III.) gewaltsam an sich gezogen haben, weil das „Granum“ versichert, daß er es um 1142 der Dsm. Kirche wieder zurückgestellt habe, und auch nachträglich mangelte es an dießfälligen Ansechtungen von Seite der Dsm. Hzzge nicht, wie dieß K. Přemisl noch 1207 deutlich zu verstehen

127) Nach der nicht immer zuverlässigen Moll'schen Samml. im F. M. B. XX. sollen sich noch um 1730 in Kremsier und dessen Umgebung mehre mit Aufschriften versehene Römersteine vorgefunden haben. z. B. 1 im Freih. v. Zielesky'schen Hause, 1 im Gewölbe des Chorchofes (?) worauf Zeus der Donnerer — 1 im erzbischöfl. Garten unter der Treppe, nebst einem andern im dortigen Geräthehaus, 1 am Holeschauer Thore, 1 unweit der Straße nach Lobitzschau, 1 im D. Zlobitz, dann im Chropinerwald (nebst mehren Trümmern) ein prächtiger Bogen. 128) Granum eccl. Olm. 129) Urk. d. B. Heinrich Zdík von d. J.

gibt ¹³⁰). Damals hatte der Ort schon einen Jahrmarkt und 1220 begabte B. Robert eine von ihm in Olmütz gestiftete Domherrnstelle n. a., auch mit wöchentl. 12 Denaren von däßigem Meth-Schankehaus ¹³¹). Aber erst B. Bruno (1250—1281) erhob den Ort zur Stadt, indem er ihn mit schönen Plätzen Gassen, Schloß — und andern Gebäuden versah, mit Mauern und Thürmen umgab, die hl. Maurizkirche erbaute, und das Kollegialstift begründete ¹³²). Seit seiner Rückkehr aus dem mit K. Ottokar gegen die heidnischen Preußen unternommenen Feldzuge hielt er sich am häufigsten in Kremsier auf, in dessen Umgebung er unter Aufsicht seines zum Bergmeister ernannten Lehnträgers Konrad v. Landsberg durch die hiezu eigends begünstigten Einwohner Weingärten pflanzen ¹³³), durch Herrmann, v. Wertingshausen einen Wald ausrotten ¹³⁴), und durch Konrad v. Czernowiz Lehn-Obstgärten anlegen ließ ¹³⁵). Sein Nachfolger im Bisthum, Theodorich, erwies sich als zweiter Begründer und Förderer dieser »sehr geplagten« neuen Pflanzung. Er gab ihr 1280 das Brünner Stadtrecht mit der Befugniß, sich den Richter und Geschworne frei wählen zu können, deren Gerichte er nebst den Bürgern auch die Dienerschaft des hier wohnenden Adels und die bischfl. DD. Lobtschiz, Ugezdz, Moscheniz, Rykowiz, Kaschtiz, Ledschiz, Bilan, Suleschowiz, Czernowiz, Wajanz, Kowalowiz, Boboliz, Lutopetz und Schakowiz, zuwies; gebot, daß alle Häuser (selbst die übrigens 8 freien der Kanoniker) zur Vollendung der Stadtmauer jährl. Abgaben leisteten, die Bürger aber alle Gründe im Umkreise von 1 Ml. um die Stadt, bis auf einen geringen jährl. Z. und den Zehent, frei besitzen sollten; gab der Bgerschaft den obrgkf. Wald gegen Hullein zur Benützung, die Waldung gegen Wajanz und Treboniz zur Ausrottung für Wiesen und Hutweiden, und den an die Weingärten anstoßenden Wald zur Anlegung neuer Aecker, eine Freilung von 8 Tagen von dem hl. Maurizfeste an, und von 4 Tagen nach jedem Jahrmarkte, 2 Wochenmärkte (an jedem Mittw. und Samstag) und verlieh ihr das Bierbrau-

¹³⁰) Urf. ddto. Olomucz. Orig. in Olm. Karpitelarchiv. ¹³¹) Urf. ohne Datum im Olm. Kapit. Arch. ¹³²) s. oben u. Augustini Olom. Series. p. 66 sqq. ¹³³) Urf. ddto. Moderiez in die circumcis. Dom. 1266. ¹³⁴) »in monte circa Cremsaye.« Urf. ddto. Cremsaye. domin. Oculi. 1284. ¹³⁵) Urf. ddto. Gelz. ser. IV. ante dom. Laetare 1280.

Bier- und Weinschank — wie auch das Meß- und Mauthrecht zc. ¹³⁶⁾). Im J. 1322 bewilligte K. Johann, daß der B. Konrad daselbst, eben so wie in Zwittau, Mäglicz und Wischau, einen von allen mßgfl. Leistungen und Gerichten freien, und nur der olmütz. Kirche unterthänigen Juden halten dürfe ¹³⁷⁾). Eben dieser Bischof hielt hier 1318 eine Diöcesan-Synode, und eine zweite 1380 der B. Johann X. ¹³⁸⁾). Im J. 1340 bestätigte Mßgf Karl der Stadt das Meßrecht und 1389 verzichtete B. Niklas auf das barbarische Anfallsrecht ¹³⁹⁾). Um 1400 verpfändete der verschwenderische B. Johann Mraz (1398 bis 1403) nebst andern Kirchengütern, auch Kremsier mit Ausnahme 1 Mühle ¹⁴⁰⁾ dem K. Sigismund, der es s. Schwiegersohne, Albrecht von Oesterreich überließ, bis es B. Johann der Eiserne zwischen 1420 — 1430 vom letztern ablöste ¹⁴¹⁾). Mittlerweile verwüsteten die Hussiten, unter Anführung Börek v. Dohalitz und Viktorins v. Podiebrad die Güter des mähr. Bischofs, und griffen 1421 auch das von Joh. Herbolt v. Füllstein und Mladota v. Prusinowitz tapfer vertheidigte Kremsier, wiewohl ohne günstigen Erfolg an. Glücklicher waren sie hierin im folgenden J. Von einigen hussitisch gesinnten Bürgern aufgefordert, belagerten sie die Stadt, schlugen den zum Entsatz herbeigeeilten B. Johann in die Flucht, und nahmen die Stadt mittelst Vergleichs ein, dem zufolge die Besatzung und mißgesinnte Bürger frei abziehen konnten. Von Letztern begaben sich mehre theils nach Brünn, theils nach Hradisch, die erstere zog sich nach Olmütz zurück. Die Stadt erhielt eine starke Besatzung, deren Befehlshaber Johann v. Czimburg auf Tobitschau war ¹⁴²⁾). Aber schon nach 5 Wochen griff der heldenmuthige

¹³⁶⁾ Urk. im städt. Arch. ddto. in Hussin xlll. Kal. Jun. und eine zweite ddto. Cremsir. Vl. Kal. Oct. 1281 im Olm. Ray. Arch.

¹³⁷⁾ Urk. ddto. Prag V. Id. Aug. ibid. ¹³⁸⁾ Series p. 93. und 116. ¹³⁹⁾ Urk. ddto. Cremsir in octava ascen. Domini, und

ddto. Olomuc. fer. Ill. prox. ante diem s. Nicolai, im städt. Archiv. Alle diese Begabnisse wurden von den Königen Wenzel ddto. Prag. Oct. 1411, Ladislaw ddto. Iglav. 18. Oct. 1453, und Georg ddto. Brunae 27. Jul. 1459 bestätigt, und der Letztere verlieh der Stadt auch noch einen neuen Jahrmarkt von 3 Tagen auf den 2ten Fasten-Sonntag Reminiscere. Endlich verlieh auch K. Ferdinand I. i. J. 1528 ddto. Wien, Donnerstag nach hl. Lukasstag noch einen Jahrmarkt von 8 Tag. auf den hl. Enciatag. Eben da. ¹⁴⁰⁾ d. Granum nennt ihn daher molendinator Cremsiriensis.

¹⁴¹⁾ Schwoy III. S. 93. ¹⁴²⁾ ausführlicher hierüber s. Morawes

B. Johann die Stadt an, und zwang nach ständigen Widerstande die Besatzung sich zu ergeben, und als 1423 Jiffka mit Prokop dem Kahlen und der Hauptmacht der Taboriten um jeden Preis die Stadt wieder erobern wollten, schlug er sie dergestalt, daß Prokop verwundet, und Jiffka mit dem Ueberreste der Truppen eiligst nach Böhmen abziehen gezwungen ward, nicht ohne sich zu äußern: daß ihn in Mähren kein so günstiger Wind wie in Böhmen anwehe ¹⁴³). Gleichwohl hat i. J. 1432 der räuberische Smilo v. Morawan mit den hussitischen Besatzungen von Prerau, Domazeliß und Chropin in der Nacht vor dem hl. Michaelsefste beinahe die ganze Stadt verwüstet ¹⁴⁴), und noch 1437 soll er sie arg belästigt haben. Mittlerweile mußte die Stadt sammt der Hft abermals verpfändet worden seyn, denn 1451 erscheint Niklas v. Morawan auf Kremsier nebst mehreren andern als Bürge auf einem Schuldbrief des Runo v. Michalowiz ¹⁴⁵), und der B. Bohusch v. Zwola (1454—1457) löste sie mit 8000 von f. Geistlichkeit erhaltenen Dukaten aus, um sie darauf nochmals zu verpfänden ¹⁴⁶). Wer sie auf solche Weise besaß, kann verläßlich nicht angegeben werden, wenn auch i. J. 1465 ein „Mikulass Bistricze z Dynicz a z Koromierize“ urkundlich erscheint ¹⁴⁷). In dem Kriege zwischen den Königen von Böhmen und Ungarn, Georg und Mathias, ergriff Kremsier die Parthei des Letztern, nahm ihn auf seinem Zuge nach Olmütz 1469 auf's Glänzendste auf, und wankte auch dann in der Treue gegen ihn nicht, als im nächstfolgenden J. K. Georg in ihrer Nähe sich gelagert hatte. Mathias lohnte ihr 1482 diese Ergebenheit durch Ertheilung des, bisher nur den königl. Städten gestatteten Rechtes, mit rothem Wachs siegeln zu können, und schützte sie hierin gegen den Neid der königl. Städte mittelst einer zweiten Urkunde

in Histor. Morav. II. 12. 15. u. 16, der auch S. 17 mit vieler Wahrscheinlichkeit behauptet, daß damals die hl. Mauritzkirche verbrannt wurde. ¹⁴³) Eben da S. 17. Die Schlacht soll, der Sage nach, vom hl. Barbaraberg abwärts, gegen Lutopetsch und Mierutef vorgefallen seyn, und 1793 entdeckte man in dem benannten Berge ganze Schächten voll starker menschl. Gebeine, die man für Ueberreste der damals Getödteten hielt. ¹⁴⁴) Granum, in Episc. Conrado III. ¹⁴⁵) ddto. w. Kromierizi ten cztworlet pried sw. Trogici; im M. Ständ. Arch. ¹⁴⁶) Series p. 161. ¹⁴⁷) f. Diplom. Sammlung etc. v. Otto Steinbach IIter Thl. S. 160; er gab f. Schreiber, Wenzel v. Koritschan, das D. Druschky bei Austerlitz.

von eben diesem J. ¹⁴⁸). Schon um 1470 soll er Kremser dem ihm treu ergebenen Zdeniek v. Sternberg geschenkt, und dessen Sohn, Jaroslav es um 1478 an Emmerich Zapolya Of. in der Zips wieder abgetreten haben ¹⁴⁹). Wann und wie es wieder an das Bisthum gekommen, kann nicht angegeben werden; indeß ist gewiß, daß schon 1510 der B. Stanislaus Thurzo den K. Wladislaw mit s. Kindern Ludwig (den er am 11. März 1509 in Prag zum Könige v. Böhmen gekrönt, und Anna, i. J. 1515 aber den K. v. Polen Sigismund, und 1523 abermals den K. Ludwig sammt s. Gemahlin, in Kremsier mit wahrhaft königl. Pracht aufgenommen und bewirthet ¹⁵⁰). Am 9. Sept. 1553 starb im dasigen Schlosse der auch als Schriftsteller berühmte Bisch. Johann Daubrawsky (Dubravius), und am 2. Jul. 1598 Bisch. Stanislaw Pawlowsky ¹⁵¹). Der Cardinal Franz v. Dietrichstein vereinigte 1612 das von ihm erkaufte Gut Chropin mit der Hft Kremser, wies (1617) in der Stadt den Franziskanern eine Wohnung bei der hl. Johanneskirche, und den Jesuiten i. J. 1636 ein eigenes Haus auf dem Marktplatze an ¹⁵²). Das größte Unglück brachten die Schweden i. J. 1643 über die Stadt; denn als sie im Vertrauen auf ihrer tapfern Befehlshaber Paſſe, auf ihren reichen Kriegs- und Mundvorrath, wie auch auf das unter Of. v. Wallas schon bei Litentsch gelagerte k. k. Heer, alle Unterwerfungsvorschläge des schwed. Befehlshabers zu Olmütz entschieden abgeschlagen, griff sie General Torstensohn mit 16000 M. u. 22 Geschützen am 26 Juni d. J. am Schmiedsthor so heftig an, daß sie, ungeachtet des tapfersten Widerstandes (Of. Wallas war zum Versuch eines Entsatzes nicht zu bewegen) schon um die 4te Nachmittags-Stunde in seine Gewalt fiel. Ungeachtet des dem k. Kreishauptmanne, Zdenko Přepich v. Rchemburg und dem Jesuiten Simon v. Bergen, als Unterhändlern gegebenen Versprechens: für zu leistendes Lösegeld das Leben der Krieger und Bürger schonen zu wollen, wurden doch gegen 500 theils durch's Schwerdt, theils durch's Feuer getödtet ¹⁵³). Die Stadt wurde ausgeplündert und angezündet; die hl. Mauriskirche verlor ihr Gold und Silber, die Mutter

¹⁴⁸) Morawetz II. p. 75. 78. 98. sqq. ¹⁴⁹) Freih. v. Hormayer's Taschend. f. d. vaterl. Gesch. 1825. S. 307. ¹⁵⁰) Morawetz II. p. 124. 128. 134. ¹⁵¹) Series p. 126. 213. ¹⁵²) ibid. p. 226. 230. ¹⁵³) Als 1813 der Marktplatz neu gepflastert

Gottes Pfarrkirche ihren ganzen Schatz (im Werthe von 15.000 fl.) nebst 3 Glocken, das bischöfl. Schloß, und das städt. Rathhaus mit dem größten Theile des Archivs wurden ein Raub der Flammen, eben so auch die Wohnung der Jesuiten sammt dem ganzen Geräthe, Bibliothek, und beträchtlichem innerhalb der Mauern verborgenen Gelde ¹⁵³). Der kostbarste Theil der bischöfl. Bibliothek wurde weggeführt, so auch der Probst Wenzel Niklas Humpolechy, der im Verlaufe dieses J. im feindlichen Lager bei Tobitschau starb. Verschont blieb nur das Franziskanerkloster, außerhalb der Stadtmauern (angeblich, weil ein schwedischer Soldat in einem Laienbruder einen alten Freund gefunden), und ward eine Zufluchtstätte für Verwundete und sonst Verunglückte, die Torstensohn sogar auch mit Lebensmitteln reichlich versah, als er zur Belagerung der Stadt Hradisch abgezogen ¹⁵⁴). Kaum waren die zerstreuten Bürger in ihre Häuser zurückgekehrt, nahm der schwed. Obrist Fangel mit einer Hand voll Leute am 1. April 1644 listigerweise die Stadt abermals ein, und schleppte den Stadtvorsteher mit nach Olmütz, wo er eingekerkert und mißhandelt wurde, bis sich die Bürgerschaft herbeiliess, den Schweden anfänglich 32, dann 50 breite Thlr monathlich zu zahlen. Am 4. Aug. 1647 wurde die Stadt nochmals geplündert, und mit Einschluß der Hft von dem Feinde gezwungen, bis zum letzten Juli 1647, 3798 fl. demselben zu erlegen, nachdem sie bereits für Führen u. 379, für den Rücklauf der hl. Mauritzglocken 500 fl. gezahlt, und 361 Meh. Früchte jeder Art nach Olmütz geliefert hatte ¹⁵⁵). Im nämli. J. vom Juni bis Ende Septembers raffte die Pest 1200 Einwohner hin, und 1656 brannte die Stadt größtentheils ab. Der Wohlstand wurde durch diese Unglücksfälle für lange hinaus zerrüttet, und es war nur Folge der Gerechtigkeit und Unterthanenliebe, daß ihr der F. B. Karl, Herzog v. Lothringen i. J. 1701 ¹⁵⁶) das von der Obrigkeit bisher widerrechtlich ausgeübte Recht des Branntweinbrennens, „Bier- und Branntweinschankes in der Juden-

wurde, stieß man beim Begräumen der Erhöhungen auf viele Menschengeriippe, Ueberreste der damals Erschlagenen ¹⁵⁷) Dies Unglück bewog die Jesuiten, einen mehr sicheren Ort aufzusuchen, und so übersiedelten sie nach Hradisch. ¹⁵⁸) Morawetz III. p. 223 sq. u. Glockenaufschrift der Marienkirche. ¹⁵⁹) Ibid. III. 244. sq. ¹⁶⁰) ddto. Kremser 22. April. Die Stadt ist durch diese Belagerung in großen Schaden und Armuth gerathen.

Stadt und in den DD. Oskol und Nowosad, gegen einen jährl. B. von 50 Thlern zurückgab. Als 1742 die Preußen nach Mähren einbrachen, besetzten sie auch am 2ten Febr. Kremser mit 600 M., die bis zum 13. April d. J. nebst einer großen Menge Lebensmittel, auch 53,000 fl. von der Bürgerschaft erpreßten ¹⁵⁷⁾). Im J. 1748 kam die Kais. Maria Theresia nebst ihrem erlauchten Gemahle, Kais. Franz I., dem Prinzen Karl v. Lothringen und einem großen Gefolge nach Kremsier, um sich von da nach Olmütz zur Besichtigung der angekommenen russischen Hilfstruppen zu begeben, und am 31. Okt. 1776 verschied daselbst der F. B. Maximilian Gf. v. Hamilton. In der neuesten Zeit endlich kamen nach der Schlacht bei Austerlitz, seit dem 5. Dez. 1805 verschiedene Truppen der feindlichen Franzosen hierher, und hielten die Stadt, weil die March die Gränze der gegenseitigen Heere war, bis zum 6. Jänn. 1806 besetzt.

Von merkwürdigen Männern, die in Kremsier geboren worden oder gelebt haben, sind nachstehende anzuführen: 1. 1350 der Archidiacon der Prager Metropolitankirche Joh. Militius (geb. in Kremsier, † in Rom 29. Juni 1374), Verfasser mehrerer theologisch. Schriften. 2. 1355 der kais. Geheimschreiber Nicolaus de Cremsir; 3. der dasige Bürger Joh. Mikroticzky. Er übersehte aus der lateinischen in die böhmisch. Sprache ein Werk über die Sitten und Gebräuche der Völker, widmete es dem Přemysl v. Biezkow auf Bisritz, der es in Olmütz bei Joh. Oliveßky 1579 drucken ließ. 4. Der gelehrte und wegen seiner tiefen Kenntniß in der griechischen Sprache Johann Graecus benannte Piarist, Benedikti (Joh.) wurde 1613 in Kremsier geb. und † am 27. Febr. 1660 in Nikolsburg. Sein geschichtliches Werk über den Piaristen-Orden, und die Lebensbeschreibung seines Ordensbruders Glycerius Landrian erschienen gedruckt 1647 zu Warschau u. Krakau. 5. Auch der berühmte Kanzelredner aus dem Franziskaner-Orden Franz Weger († zu Jerusalem in Palästina 1668) ward hier geb.; so auch 6. der gelehrte Theolog und Kenner der morgenländ. Sprachen aus dem Piaristen-Orden Adolph a S. Georgio (geb. 1621, † 24. Nov. 1743), der nacheinander General des Ordens, Bisch. zu Wien, Neustadt, und endlich Bisch. zu Raab geworden. Man hat von ihm 2 in Druck herausgekommene

¹⁵⁷⁾ Morawetz III. p. 343.

theol. Werke; 7. das gelehrte Mitglied des Augustiner Stiftes in Altbrunn, Wenzel K o p í t w a zc. (geb. am 10. Nov. 1744, † zu Brunn 1815) Verf. einer latein. Abhandlung: Ueber die bösen Folgen der Freigeisterei. (Brunn 1777 4to), und 8. der noch lebende F. F. Máhr, Schlesische Straßenbau-Direktor zu Brunn, Moriz Franz Kav. Braumüller (geb. d. 4. Dez. 1783) Verf. d. Schrift: „Hinblick auf den Kriegsschauplatz in Rußland“ (Brunn 1812).

Die Stadt Kremsier besitzt, nebst dem bereits oben angegebenen, auch noch das Olmäh. Fürst-Erbisch.

Lehngut Tieschnowiz = Batis,

das 1 Stunde gegen S. von der Stadt entfernt; gegen O. und S. mit dem Dom. Kwassitz (Hradisch. Kr.), gegen W. mit der Pft. Kremsier und gegen N. mit dem städtisch. Gebiete gränzt. — In ältern Zeiten lassen sich folgende Besitzer von jedem dieser DD. nachweisen.

I. von Tieschnowiz; im J. 1353 verkauften die BB. Raczel u. Jessel v. Zborowiz $\frac{1}{2}$ Tieschnowiz mit dem $\frac{1}{2}$ Patronat und $\frac{1}{2}$ Kotoged dem Milota u. Budiz v. Kwassitz ¹⁵⁸), diese aber wieder (1358) dem Raczel v. Zborowiz für 100 Mfl. ¹⁵⁹), und 1391 überging es, gleichfalls mittelst Kaufs, von Benedikt von Kwassitz an Benedikt von Tlustomast ¹⁶⁰). Peter v. Trpin wies 1397 f. Frau Katharina an der Weste, Freihof, 4 zinsbar. Lah. und 1 Schanlh. zu Tieschnowiz, 80 Mfl. Morgengabe an ¹⁶¹), welche (v. Strabenitz) 1409 ihren zweiten Gatten Stach v. Hostiehradel darauf in Gemeinschaft nahm ¹⁶²). Aber schon 1412 verkaufte Martin, genannt Pernstein v. Podnietkowiz, dem Ernest v. Malkow die Weste und Freihof in Tieschnowiz, mit $\frac{1}{2}$ Patronat, 4 Lah., Schanlh. zc. ¹⁶³), welcher dieß nebst 5 Gehöften u. a. im J. 1437, an Johann Kuzel v. Zerawiz auf Kwassitz veräußert ¹⁶⁴). Im J. 1490 bestellte Ernst Kuzel v. Zerawiz auf Kwassitz zum Vormund f. Kinder und Verweser f. Güter, worunter auch $\frac{1}{2}$ Tieschnowiz, den Boczel auf Kunstadt u. Polna ¹⁶⁵) und 1548 verkaufte der Landeshauptmann, Wenzel v. Lubaniz, für den Waisen nach Joh. d. ält. v. Sternberg, Albrecht v. Sternberg, dem ält. Johann v. Lubaniz, nebst der Burg Kwassitz zc. auch

¹⁵⁸) I. 25. ¹⁵⁹) 52. ¹⁶⁰) VI. 21. ¹⁶¹) VI. 46. ¹⁶²) VII. 54.

¹⁶³) VIII. 16. ¹⁶⁴) X. 6. ¹⁶⁵) XIII. 11.

die Hälfte des D. Tieschnow, und des Patronats ¹⁶⁶), der 1557 f. Bruder und Landeshauptmann, Wenzel v. Ludanitz auf Chropin, und dessen Söhnen Johann und Heinrich nebst der Hst Kwassitz sammt Klumatschau zc. auch das D. Tieschnowitz mittelst letzten Willens vom J. 1547 (ddto. na Kwassiczyc w niedzieli sw. Trogieze) in die Pdtst. eintragen ließ ¹⁶⁷). Wie und wann das D. zum Lehen geworden, als solches (nach Schwoy) i. J. 1590 dem Joachim Boshusch Kamenohorsky v. Kamenahora und 1593 dem ält. Philipp Borinsky v. Rostropitsch gehört haben mochte, ist uns nicht bekannt, jedenfalls aber (nach der Erz-bischöfl. Lehentafel) sicher, daß die Stadt Krenstier von einem Ritter v. Kamenohorsky, der zugleich fürstbisch. Lehensschreiber gewesen, 1592 das Lehengut Tieschnowitz u. Baritz für 6000 fl. erkaufte hat. —

II. Baritz. — Im J. 1406 kommt ein Michael v. Bar. vor ¹⁶⁸), welcher („de Morkowitz, residens in Baritz“) 1412 von Heinrich v. Trubek in Kowalowitz $3\frac{1}{2}$ Lahn. u. a. erkaufte ¹⁶⁹). Aber schon 1418 erscheint ein Peter Holy dictus de Baricz, welchen Johann v. Wrbatsek auf f. Freihof in Gß. Senitz in Gemeinschaft nimmt ¹⁷⁰), und der auch von Johann von Wiczlow auf Prenitz, das ganze D. Klenowitz, mit Ausschluß des Patronats, im Werthe der Morgengabe von 500 Mk. erkaufte ¹⁷¹). Er verkaufte auch 1437 dem Borita v. Bisitz jene $3\frac{1}{2}$ Lahn. in Kowalowitz ¹⁷²). Im J. 1446 kauften die BB. Bochdal und Waniek v. Baritz von Peter v. Konitz, das D. Dietzkowitz sammt Beste und Hof ¹⁷³), wozu der genannte Bochdal im folgenden J. vom Niklas v. Milszan 1 Freihof, Patronat, $9\frac{1}{2}$ Lahn und 3 Gehöfte in Topolan erstand ¹⁷⁴), um dieß allsogleich („cum cementariis lapidibus“) dem Protiweß v. Pawlowitz wieder abzutreten ¹⁷⁵), wofür er indeß von Heinrich v. Branowitz 1 Freihof in Branowitz wieder erkaufte hatte ¹⁷⁶). Im J. 1447 ließ Heinrich v. Morkowitz auf Baritz dem Bbinek v. Drinow f. ererbten Güter in Trubek und Bisslawitz in die Pdtst. eintragen ¹⁷⁷), und f. Frau, Sibilla v. Weletin, nahm ihn 1453 auf ihr Habe in Gemeinschaft ¹⁷⁸). Der oben genannte Waniek v. Bar. verkaufte 1464 an Prokop v. Prusnowitz D. und Beste Kolitzin, sammt Hof und Mühle

¹⁶⁸) XXV. 54. ¹⁶⁹) XXVI. 11. ¹⁷⁰) VII. 10. ¹⁷¹) VIII. 10. ¹⁷²) IX. 12. ¹⁷³) 19. ¹⁷⁴) X. 1. ¹⁷⁵) 27. ¹⁷⁶) 37. ¹⁷⁷) 42. ¹⁷⁸) 43. ¹⁷⁹) 50. ¹⁸⁰) XI. 4.

179), und Heinrich v. Morkowiz auf Bar. erstand 1466 vom Georg v. Wlcznow das gleichnamige D. sammt Beste, Hof und Patronat 180). Im J. 1480 legte Wenzel v. Morkowiz auf Bar. dem ält. Protiweh v. Zastizl auf Pawlowiz das D. Hoff-
titz sammt Beste u. in die Pbstl ein 181), und im nächstfolgenden J. auch Wanick v. Bar. den BB. Peter und Johann v. Ezer-
toreg sein ererbtes Gut, nämlich das D. Dietkowiz mit der Beste, Hof u. 182). — So viel über das Geschlecht Derer v.
Baritz, die das gleichnamige D. längst nicht mehr besaßen, das,
man weiß nicht wie und wann, als Lehen an das Bisthum ge-
kommen, und als solches, wie oben gesagt, mit Tieschnowiz von
der Stadt erkaufte wurde.

Beschaffenheit. — Der Flächeninhalt dieses Le-
hens beträgt 973 Joch 1285 □ Kl. und die Oberfläche, eine
sanft aufsteigende Anhöhe, hat einen fruchtbaren, mit sandiger Un-
terlage versehenen Boden, der alle Getreidegattungen in reichlichem
Maße hervorbringt; auch wird daselbst ein fester Sandstein ge-
wonnen und zur Pflasterung der Stadt verbraucht. Ein namenloser
aus verschiedenen Quellen entstandener Bach bildet die Gränze
zwischen beiden Gemeinden, und vereinigt sich bei dem D. Strigo-
wiz mit dem von Gß. Tieschan kommenden Bach Skolinkowa.

Die Bevölkerung, durchaus katholisch und
mährischer Zunge, beträgt 745 Seelen (365 mnl. 380
wbl.); sie macht, hinsichtlich ihrer Lebensweise und Tracht den
Schluß der Hannaken gegen Kwassitz zu.

Ertragsquellen: a. bei Tieschnowiz der Ertrag von
obrigtfl. unterthän.

Ackern . . .	70 J.	1014 □ Kl.	279 J.	1087 □ Kl.
Wiesen u. Gärten	12 "	280 "	32 "	1327 "
Hutweiden . .	5 "	830 "	38 "	1247 "
Waldung . . .	51 "	1200 "	4 "	673 "

Summe 140 J. 148 □ Kl. 345 J. 1134 □ Kl.

bei Baritz von

Ackern	338 J.	1213 □ Kl.
Wiesen u. Gärten	32 "	1471 "
Hutweiden	27 J. 288 □ Kl.	18 " 962 "
Waldungen	81 " 860 "	

Summe 108 J. 1157 □ Kl. 381 J. 446 □ Kl.

Der obrigkfl. *Meierhof* (Vormerk) zu *Tieschnowitz* wurde 1799 aufgelöst und die dazu gehörigen Gründe werden seitdem von 4 zu 4 *SS.* verpachtet; das Schank- und Branntweinhaus daselbst wurde, nebst 100 *Mes.* Acker, schon 1786 gegen jährl. *B.* von 130 *fl.* veräußert. — *b.* die Viehzucht beträgt 59 Pferde und 47 Kühe in *Tieschnowitz*, 72 Pferde, 55 Kühe in *Baritz* und nebstdem auch das nöthige Vorst- und Federvieh. *c.* Die Obstbaumzucht wird in eingestriedeten Gärten fleißig betrieben; dagegen ist die Bienenzucht unerheblich. Das Entbehrliche dieser Erzeugnisse wird auf den Wochen- und sonstigen Märkten in *Kremsier* verkauft, mit dem das *Dominium* mittelst der von *Kwassitz* dahin führenden Handelsstrasse in Verbindung steht.

In der Mittelschule zu *Tieschnowitz*, wosin auch die *DD.* *Kotoged*, *Gß.* *Tieschan*, *Wrbka*, *Trawnitz* und *Baritz* eingeschult sind, wird der Unterricht 246 Schülern erteilt. Eben da besteht nebst der Armenanstalt, mit einem Stammvermögen von 933 *fl.* *W. W.*, wovon 3 Arme unterhalten werden, auch eine vom dasigen Pfarrer *Johann Schuppler* um 1803 begründete und von seinem Nachfolger *Jgn. Pagatsch*, *Ritter v. Paburg* vermehrte Armenstiftung mit einem Stammvermögen von 3898 *fl.*, von dessen Zinsen die Armen aller hierher eingepfarrten *DD.* unterstützt werden.

Die Gesundheitspflege besorgen die städtisch. Aerzte, und 1 geprüfte Hebamme zu *Tieschnowitz*.

Ortbeschreibung. — 1. *Tieschnowitz*, 1 *St. B.*, hat 61 *H.* mit 408 *E.* (206 *msl.* 202 *wbl.*). Hier ist eine unter dem Patronat des *Olmäh.* Erzbischofs stehende, bereits im 14ten Jahrh. (s. oben) bestandene und 1737 — 1740 nur erweiterte Pfarrkirche zu Ehren der *hh.* *Peter* und *Paul* mit 3 Altären, zu der auch noch die *DD.* *Baritz*, *Kotoged*, *Trawnitz*, *Wrbka* und *Gß.* *Tieschan* eingepf. sind. Nebst dem auf einer Anhöhe stehenden Pfarrhose, von wo aus man eine herrliche Ansicht der Stadt *Kremsier* genießt, befindet sich daselbst auch noch ein von der *Obrgk* i. *J.* 1803 *emphiteutisch* verkaufter *Rittersitz*. — Es wird noch bemerkt, daß der aus 5 Halblähnern, 2 *Podsedkern*, 1 *Gärtler* und 5 Häuslern bestehende Dorftheil an der Pfarrseite von jeher ein *Allod* war, und es auch noch ist. — 2. *Baritz*, $\frac{3}{4}$ *St. s.*, hat in 44 *H.*, 337 *E.* (159 *msl.* 178 *wbl.*)

Alld-Herrschaft Kunewald.

Lage. — Diese im N. des Kreises im „Kuhländchen“ liegende Hsft bildet, weil das D. Bothenwald davon getrennt, im Troppauer Kreise liegt, kein geschlossenes Ganze. Der größere aus den DD. Kunewald und Zauchel bestehende Theil gränzt im D. mit Neu-Titschein, im S. mit Odrau, im W. mit Fulnek und im N. mit dem Troppauer Kreise; Bothenwald aber ist im D. von Reuhübel und Partschendorf und auf den übrigen Seiten von den schlesisch. Gütern: Petersdorf, Bilau, Gr. Olbersdorf und Stauding umgeben.

Besitzer. — Gegenwärtig besitzt diesen Körper Friedrich Emil Schindler, welchen Walburga Gräf. v. Truchseß-Beill im letzten Willen vom 22. Okt. 1828 (publ. am 11. Jul. 1829) zum Haupterben dafür ernannt, und ihm seinen Bruder Gustav, so wie diesem die Schwester Wilhelmine substituirt hatte.

Im 14. und 15. Jahrh. gehörte das D. Kunewald zu Alt-Titschein, Zauchel zu Fulnek und Bothenwald zu Stramberg ¹⁾; das Erstere wurde aber von Titschein öfters getrennt und hatte eigene Besitzer, so z. B. 1380, wo es Ignaz v. Zampach hielt ²⁾. Im J. 1464 nahm Anna v. Michalowitz ihren Sohn Johann v. Czimbürg auf ihre Wittgabe in Echnau, Kunewald u. Janowitz in Gemeinschaft ³⁾, aber 1497 wird Kunewald sammt der Hft Alt-Titschein (s. dies.) an Johann v. Kunowitz verkauft. Bald darauf (1505) wies Joh. v. Zierotin auf Fulnek s. Gemahlin Anna v. Ludanitz auf den (zu Titschein gehörr.) DD. Kunewald und Echnau (25 Mk. als Heirathgut an ⁴⁾), und 1553 der Besitzer von Fulnek, Balthasar Schweinitz v. Pilmesdorf, der seinen, Katharina v. Wrbna, nur auf Kunewald allein 1000 Schock Grosch. ⁵⁾, 5 JZ. darauf aber der zweiten 2500 fl. mähr. ⁶⁾. Bei der Theilung der Hsft Fulnek i. J. 1584 fielen die DD. Kunewald und Bothenwald an die Gemahlin des Joh. Balthasar Egetris v. Kinsberg, Esther, und ihr Gatte erkaufte dazu auch das D. Zauchel, verschrieb s. zweiten Gemahlin Katharina v. Buchlitz i. J. 1601, auf den beiden erstern 1000 fl. mähr. als Wittgabe an ⁷⁾, und starb kinderlos am

¹⁾ S. dieselb. ²⁾ Urk. vom 11. Mai. ³⁾ XI. 14. ⁴⁾ XVI. 31.

⁵⁾ XXV. 89. ⁶⁾ XXVII. 4. ⁷⁾ XXXII. 25.

25. Jul. 1621. Seine nachgelassene Schwester Judith nahm ihren Gemahl Joh. Moriz v. Nedern auf die ererbte Besse und D. Kunewald sammt den DD. Zauchtel u. Bothenwald in Gemeinschaft ²⁾, und ihre Söhne, Georg Heinrich u. Karl Moriz, Freih. v. Nedern auf Kroppitz, verkauften endlich am 5. Mai 1653 die genannten 3 DD. sammt dem Rittersitz und Branb. in Kunewald an Gabriel Gf. v. Sereni (auf Neu-Swietlan, Milotitz u. Pohorelitz, k. k. Rath, Käm. u. Obrist-Landkäm. in Mähren) für 65.000 fl. rh. Nach seinem Tode (1663) übernahm zu Folge der Erbtheilung vom 24. Nov. 1665 f. älterer Sohn Franz die Hsten Zlin und Kunewald, und als auch dieser (auf Lomnitz, Kunewald u. Zlin, k. k. Rath, Landrechtsbeis. u. Hauptmann des Bränn. Kreises) starb, theilten sich f. nachgelassenen Söhne Franz und Anton am 31. März 1691 dergestalt, daß der Erstere Kunewald und Lissitz nebst 15.000 fl. rh. erhielt. Er starb bald nachher, und hinterließ die Hsft f. Gattin Maria Magdalena geb. Gräf. v. Thun, nach deren Tode (1708) sie auf ihre Schwester, Eleonora Barbara Fstin v. Lichtenstein geb. Gfn v. Thun gedieh, und als auch diese starb, fiel Kunewald, im Werthe von 150.000 fl. rh., in Folge der Erbtheilung vom 1. Mai 1723 ihrer Tochter Eleonora Gfn v. Harrach geb. Fstin v. Lichtenstein zu. Diese (verwittw. Gfn v. Harrach) ernannte im letzten Willen vom 21. Mai 1756 (publ. 30. Sept. 1757) ihren Sohn Franz Kav. Gf. v. Harrach (k. k. Käm. u. Grenadierhauptmann) zum Haupteerben, und dieser (k. k. Feldmarschall-Lieutenant) wieder (1781) seine Tochter Walburga, Gfn v. Truchseß-Beill, nach deren Absterben die Hsft, wie bereits oben gemeldet, an den gegenwärtigen Besitzer gedieh.

Beschaffenheit. — Der nutzbare Flächenraum dieses Dom. beträgt 7574 Joch 1424 □ Kfs., ist, mit Ausnahme weniger unbedeutender Hügel von Lehm, eben und der tragbare Boden meist lehmig, aber ziemlich fruchtbar. Der einzige auf 146,71 trigonometrisch bestimmte Punkt ist der Thurm der Pfarrkirche in Zauchtel.

Von Gewässern bemerken wir die Oder, welche aus dem W. vom Odrauer Gebiete kommend, im S. diese Hst. betritt, sie der ganzen Länge nach gegen N. hin durchströmt, und

dann auf das Gut Hausdorf übergeht. Unterhalb des D. Kunewald nimmt sie den von Neu-Litschein herfließenden und gleichfalls das ganze Dom. der Länge nach bewässernden, aber bel. anhaltenden Regengüssen oft verderblichen Bach Litsch auf. Die Fischerei in beiden ist unbedeutend. Die ehemals bestandenen 4 Deiche werden gegenwärtig als Wiesen n. Mecker benützt.

Die gesammte Bevölkerung beträgt 4919 S. (2354 mnl. 2565 wbl.), nämlich 3790 Katholiken, 1106 Nicht-Katholiken, angaburgisch. Bekenntnisses in Kunewald (189 S.) und Zauchtl (917 S.), und 23 Juden auf den obrgkfl. Branntweinhäusern. Die herrschende Sprache ist die teutsche in Kuhländler Sprechweise.

Die vorzüglichsten Ertrags- und Erwerbsquellen bilden der Ackerbau und ganz besonders die Viehzucht; für jenen benützt man an

		obrgkfl.			unterth.	
Meckern	836 J.	1009 $\frac{1}{2}$	□ Rl.	4760 S.	334 $\frac{1}{2}$	□ Rl.
Wiesen	323 "	242 $\frac{3}{8}$	"	1091 "	1136 $\frac{1}{2}$	"
Gutweiden	118 "	310 $\frac{1}{8}$	"	150 "	547	"
Wald	262 "	18 $\frac{3}{8}$	"	32 "	1024 $\frac{1}{2}$	"

für diese hingegen mit Ausschluß zur Mästung häufig verwendeten Borstenviehs:

Pferde	.	4	.	445,
Hornvieh	.	168	.	1237,
Schafe	.	1350	.	868 Stücke.

Die obrgkfl. Schafe sowohl, als auch die Rinder sind veredelt, das Vieh der Unterthanen aber vom besten und nutzbarsten Landschlage. Das Blühen der Viehzucht fördern vorzugsweise, wie überhaupt die ebene Lage dieses Hsfstörpers, so insbesondere die weit ausgedehnten Wiesen an der Ober und die günstige Gelegenheit für den Landmann, die vom eigenen Bedarf erübrigten Wirthschaftsartikel in der nahe gelegenen Stadt Neu-Litschein vorthellhaft absetzen zu können. Für Veredelung der Pferde hat die in Zauchtl befindliche k. k. Beschälstation viel Gutes geleistet. — Die obrgkfl. Waldung besteht nur aus 1 Revier und ist mit Laub- und Nadelholz bestockt. Die Jagd ist niederer Art. — Das obrgkfl. Vieh ist in 4 Meierhöfen, wovon 1 Kunewald, 1 in Bothenwald und 2 in Zauchtl sind eingestellt. Die Obstbaumzucht liegt noch in die Wiege und auch die nur von Einzelnen des

Vergnügens wegen betriebene Bienenzucht ist unbedeutend, ob schon sie noch im J. 1825 498 Stöcke zählte. (S. Mittheilungen zc. 1829. S. 61.)

Von Gewerben jeder Art bestehen hier, außer 1 Tuchfabrik und 1 Kunstfärberei in Kunewald, nur die gewöhnlichen Handwerker, als: 12 Schneider, 8 Schuster, 9 Müller, 8 Schmiede, 7 Fleischer, 4 Tischler, 4 Weber, 5 Wagner, 1 Brauer, 3 Brauntweinbrenner, 3 Faßbinder, 1 Seifensieder, 1 Schlosser zc. — daher beschränkt sich auch der Handel, (mit Ausnahme der hschftl. Wolle, welche öfters ins Ausland geht, und der Erzeugnisse der Tuchfabrik, die zunächst in der Provinz ihren Absatz finden) nur auf den oben angegebenen Verkauf der Viehzuchtertragnisse und des erübrigten Getreides auf den Wochenmärkten in Neu-Titschein.

In den 3 katholischen Schulen zu Kunewald, Bothenwald und Zauchtel werden 650 schulfähige Kinder unterrichtet; in der nichtkatholischen zu Zauchtel aber 120. — Nebst den in jeder Gemeinde bestehenden Armenanstalten, die auf Verabreichung von Geld und Nahrungsmitteln an Dürftige aus freiem Antriebe gegründet sind, ist hier auch eine auf Liebe und Mitleid sich stützende gegenseitige Hilfeleistung bei einem durch Brand- oder Wasserschaden veranlaßten Unglück. — Die Gesundheit besorgen 1 in Neu-Titschein wohnender Wundarzt und 2 geprüfte Hebammen in jeder Gemeinde.

3 Handelsstraßen durchkreuzen diese Hschft; die eine führt aus dem S. von Neu-Titschein durch Kunewald westlich nach Fulnek, die andere von Obran über Zauchtel und Kunewald nach Hausdorf, und die dritte von Reuhäbel durch Bothenwald nach Troppan. Die nächste k. k. Post ist zu Neu-Titschein.

Ortbeschreibung. — 1. Kunewald (Kunewald), 1 St. wnw. von Neu-Titschein an beiden Ufern des Titschbaches und an der von Neu-Titschein nach Fulnek führenden Handelsstraße, unter $49^{\circ} 38' 53''$ der Breite von Ferro gelegen, D. von 237 H. mit 1787 E. (881 mnl. 906 wbl.), 176 Pfd., 17 Och., 504 Küh. und 104 Schafen. Hier ist der Sitz des hschftl. Wirthschaftsammtes, 1 von Eleonora, Gräfin v. Harrach im J. 1720 neu erbautes Schloß von 18 Zimmern und einem Saale, 1 von der Obrgt. i. J. 1811 gestiftete und unter ihrem Schutze stehende Pfarre (Neu-Titschein. Dekan.), 1 im J. 1788 von der Obrgt. errichtete

Schule und 1 Mädchen-Arbeitschule, worin die Mädchen durch eine von der Obrglt. besoldete Lehrerin im Nähen und Stricken unterrichtet werden. Nebstdem sind hier: 1 Kunst- und Schdnfärberei, 1 i. J. 1831 erbaute Tuchfabrik, 1 Brauntwein- und 1 obrgltl. Brauh. und 2 Mühlen. Das D. war bis 1759 nach Schdnau eingepfarrt, aber in diesem J. stiftete Franz Kav. Gf. v. Harrach hier 1 Schloßkapelle mit 1 dem Schdnauer Pfarrer untergeordneten Seelsorger, aber 1811 stiftete Walburga Gfin v. Truchseß-Beill hier eine Pfarre und baute die mit 3 Altären von schönen Schnitzwerk geschmückte Kirche im einfach-edlen Style. Sie steht mitten im D. gerade im Meridian und wurde 1812 dem Erlöser feierlich geweiht. Die Erziehungs-Anstalt für die Jugend, welche dieselbe Gräfin seit dem J. 1792 im dasigen Schlosse begründet und mit geschickten Lehrern *) versehen hatte, ist seit mehreren J. aufgelöst, und auch die mehr als 20,000 BB. betragende Schloß-Bibliothek, so wie das dasige Naturalienkabinet sollen seither bedeutende Verluste erlitten haben. Kunewald selbst hat in den J. 1760 u. 1779 von der überfluthenden Tisck viel gelitten. — 2. *Sauchtel*, eigentlich *Sauchtenthal* (mähr. Sugdol), 1 St. w. am Pohorler Berg in einer anmuthigen Gegend, D. von 189 J., 1133 E. (525 mül. 608 wbl.) mit 128 Pfd., 11 Och., 454 Rüb. und 1314 Schafen. Die dasige Pfarre (Neu-Titschein. Dek.) zu der, nebst Sauchtel, auch das D. Klitten (Fulnek. Hft.) eingepf. ist, wurde sammt der Schule i. J. 1729 von der damaligen Obrigkeit gestiftet und die letztere, nebst dem Pfarrhause, auch erbaut. Schon im 16. Jahrh. bestand hier eine von Holz erbaute und der hl. Katharina gewidmete Kapelle, die aber um 1615 ein Blizstrahl einscherte. An ihrer Stelle baute der damalige Grundherr die gegenwärtige der hh. Dreifaltigkeit geweihte Kirche mit 3 Altären (das Blatt des hohen, vom Olmäh. Hanke gemalt, das Mariens von Schnee, uralt und schön), die indeß im Besiß der Nichtkatholiken bis 1623 blieb, um nachher (1630) der Schdnauer Kirche als Tochter bis 1729 zugewiesen zu werden. Denn

*) Man denke z. B. nur an den um die Vaterlandskunde durch seine (später) in Druck herausgegebenen Zeitschriften der »Redlichen Verkündiger« und die »Moravia«, so wie um das Kalenderwesen durch seinen »Mährischen Wanderer« so vielseitig verdienten Hrn. Jurende.

seit 1481 bis 1623 war Zauchtel einer der Hauptsitze der Pikarditen, die auch ihre Seelsorger hier hatten, und, wie gesagt, im Besiz der Kirche waren. Nach der Schlacht am weißen Berge konnte sogar der Eifer katholischer Glaubensboten die durch heimliche mit gottesdienstlichen Uebungen unterhaltene Anhänglichkeit an die religiösen Grundsätze der mährischen Bräderkirche daselbst nicht entwurzeln, und als nachher diesfalls von den Behörden schärfere Maßregeln ergriffen wurden, flüchteten sich in den J. 1724 bis 1727 mehr als 100 dasige Einwohner in die Lausiz um die auf dem Gut des Gf. v. Zinzendorf (Berthelsdorf) durch den aus dem D. Söhle (Neutisch. Hst.) ausgewanderten Reißer i. J. 1722 angelegte Ansiedelung Herrnhut zu verstärken. Die Führer derselben (David Nischmann, Joh. Teltshick u. Melchior Zinsberger) bestimmten den Gf. Zinzendorf die in dieser (Zauchteler) alten mähr. Brüdergemeinde bestandene Verfassung auch in Herrnhut einzuführen, deren Statute auch sofort 1727 angenommen wurden ^{1°)}. Nach Verkündigung des Duldungspatents erklärten sich beinahe $\frac{2}{3}$ Theile der Einwohner für das augsburg. Glaubensbekenntniß und haben hier seitdem (1782) auch 1 Bethaus, 1 Seelsorger und 1 Schule. Die Besizer dieses D. seit 1481 sehe man bei Fulnek u. Kunewald nach. — 3. Bottenwald (Bulowice), 2 St. n. bereits im k. k. Schlesien und von dem Hschtskörper getrennt, D. von 276 H. mit 1999 E. (948 mnl. 1051 wbl.) und einem Viehstande von 145 Pfd., 419 Rüh., 800 Schafen. Hier bestand im 16. u. noch im 17. Jahrh. (bis 1642) eine Pfarre, sie gerieth aber in den Besiz von Nichtkatholiken, die hier bis 1623 5 Pastoren hatten, ging nachher ein, und der Ort wurde sammt der Kirche nacheinander den Pfarren zu Schönau, Wagstadt und Partschendorf zugetheilt bis zum J. 1753, wo die Obrgkt. daselbst einen eigenen Lokalkooperator zu unterhalten anfieng. Der k. k. Rlgsfond errichtete endlich 1784 die nunmehrige Lokalle, die auch sammt der Kirche und Schule unter seinem Patronate steht, und zum Wagstädter Dekanate gehörr. Die Kirche selbst, unter dem Titel Aller Heiligen wurde auf ihre eigene, der Gemeinde und der Obrgkt Kosten zwischen 1775 — 1781 ganz neu aufgebaut und hat 3 mit von dem Fulneker Joh. Georg Frömel gemalten Blättern versehene Altäre. Die im

^{1°)} Vergl. darüb. die Note zum J. 1623 bei b. Stadt Fulnek.

vorigen Jahrh. hier errichtete Wollenzug-Fabrik ist längst aufgelöst. Im J. 1411 gehörte dieses D. zur Burg Stramberg ¹¹⁾, aber 1481 schon zu Fulnek ¹²⁾. Seit 1584 s. oben die Besitzer.

Olmüßer Fürst-Erzbisthums-Lehen-Gut Lautschka und Podoli.

Lage. Es liegt im östlichen Theile des Kreises an der nördlichen Abdachung des Pradischberges der ein Seitenast des gegen W. sich dehnenden Hoheinergebirges ist, und gränzt östl. mit dem Lehen Wall. Meseritsch, söstl. mit Wsetin (Pradis. Kreis.) westl., westl. und nördl. mit Keltisch.

Besitzer. Gegenwärtig besitzt beide Lehen Johann Nepom. Ritter v. Mohrweiser, Olmüh. erzbischöfl. Lehenrechtsbeisitzer und Lehenschreiber zc., der sie im J. 1803 von Leopold Gf. v. Lamberg erkaufte hat. Von frühern Besitzern nennt Schwoy ¹⁾ in Uebereinstimmung mit der erzbischöfl. Lehentafel, i. J. 1546 den Wenzel Chorinsky v. Ledeske, der es sammt dem nahen Lehengut Chorin hielt. Bei diesem Geschlechte blieb das Gut bis 1622, wo es sammt Chorin, Johann Chorinsky in Folge der Schlacht am weißen Berge verlor. Beide Güter kaufte i. J. 1628 Ignaz Sewersky v. Kuslow für 5000 fl. mähr., und als sie nach seinem Tode heimfielen, erhielt sie Johann Kaltschmied v. Eisenberg und vererbte sie auf s. Sohn Johann, der am 21. Nov. 1682 starb. Einer von den Nachkommen des Lehtern, Johann Ignaz Kaltschmied, Freih. v. Eisenberg, verkaufte Lautschka und Podoli i. J. 1720 dem Anton Franz v. Deblin, nach dessen Tode (1749) das Lehen s. Kindern Karl Franz, Max. Franz, u. Katharina zufiel. Nach Max. Franzens Tode i. J. 1759 übernahm es Karl Franz (Canonicus senior der Brünner Collegialkirche zc.), und als auch dieser starb, ward das Lehen kaduf und gebieh mittelst Kaufs i. J. 1769 an Leopold Gf. v. Lamberg für 9000 fl. rhein., von dem es, wie oben bemerkt, der jetzige Besitzer im J. 1803 erkaufte.

¹¹⁾ S. die Note bei Stramberg zu d. J. ¹²⁾ S. dies.

¹⁾ III. 103. 8g.

Beschaffenheit. Der Flächenraum des vereinigten Lehens beträgt 2175 J. u. 1318 □ Rlf. Im D. u. S. erheben sich mehrere Hügel (darunter jener „Hradischt“ benannte) von Sandstein und Thonschiefer und mitunter auch von Kalk, wie z. B. bei dem D. Lautschka, wo ein bei Wasserbauten sehr geschätzter Kalk gebrochen wird; die unbedeutende Hügelreihe gegen NNW. besteht aus Thonschiefer. Nach Versicherung der Most'schen Sammlung ²⁾ soll in der Vorzeit auf diesem Gebiete, und zwar bei dem D. Podoli, auf Gold und Silber gebaut worden seyn; jetzt findet sich von diesem Bergwerk keine Spur mehr vor. — Die Luft in diesem von ND. nach SW. sich ziehenden Thale ist zwar etwas rauh, aber gesund, der Boden hingegen verschieden; bei Lautschka z. B. schwerer Lehm mit fettiger Unterlage, bei Lase mehr schotterig, bei Podoli aber meist zäher Thon mit Steingerölle gemengt, daher, zumal bei lang andauerndem nassen oder trockenem Wetter, nur mühsam zu bearbeiten, und eben nicht sehr fruchtbar. Im Allgemeinen liefert er zum Theil Weizen (bei Lautschka), meist aber Roggen, Gerste, Hafer, Heidekorn, Erbsen, Wicken, vorzugsweise aber Kartoffeln. Der Kleebau macht, nach dem Muster, welches die Obrigkeit hierin aufstellt, auch bei den Unterthanen wesentliche Fortschritte, und so erhebt sich dieses in früherer Zeit mannichfach verwahrloste Dominium unter dem jetzigen Besitzer zum erwünschten allseitigen Wohlstande.

Am Gewässer hat das Gut einen namenlosen Bach der bei dem D. Lase entspringt, die Quellenwässer des Gebirges aufnimmt, und durch das D. Lautschka der Betschwa zufließt. Bei der Lautschker Mühle besteht 1 mit Karpfen besetzter Teich von 301 □ Rlf.

Die Bevölkerung beträgt 1013 S. (477 mnl. 536 wbl.), darunter sind 191 nichtkatholisch, augsburgisch, Bekenntnisses (153 in Lase, 20 in Lautschka u. 18 in Podoli) und 6 Juden; die Uebrigen sind katholisch. Die mährische Sprache ist die herrschende.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen liefert nur die Landwirthschaft, zu deren Betriebe von dem angegebenen Flächenraum an

²⁾ XX. Bd. im F. M. der sogar die Zeichnung und Risse des Bergwerkes enthält.

	obrgkfl.		unterthän.
Ackern . . .	282 Foch 919 $\frac{2}{3}$ □ Rl.		498 F. 142 $\frac{2}{3}$ □ Rl.
Wiesen . . .	50 " 564 $\frac{5}{8}$ "		57 " 989 $\frac{5}{8}$ "
Hutweiden . .	396 " 1037 $\frac{1}{2}$ "		96 " 624 $\frac{2}{3}$ "
Deichen . . .	2 " 804 "		— —
Frischfeldern .	81 " 1196 $\frac{1}{8}$ "		19 " 37 $\frac{1}{8}$ "
Gärten . . .	17 " 649 $\frac{2}{3}$ "		31 " 95 "
Wald . . .	348 " 492 "		— —

verwendet werden.

Der Viehstand zählt aber	obrgkfl.	unterthän.
Pferde	11	90
Rinder	60	370
Schafe	750	148

nebst dem nöthigen Vorstenvieh. Das veredelte obrigkeitliche Vieh ist in 3 Meierhöfen, nämlich in Lautschka, Podoli und Lase eingestellt. Die Waldung ist zerstreut, bildet nur 1 Revier, und besteht aus Roth- und Weißbuchen, Ahorn, Eichen, Eichen, Tannen, Fichten, Lärchen u. und die Jagd beschränkt sich auf Rehe, Hasen, Hasel- und Repphühner. Die Obstbaumzucht wird sowohl von den Unterthanen (meist in Gärten) wie auch insbesondere von der Obrigkeit, auch im freien Felde elfrigt betrieben, und die letztere versendet aus ihren Baumschulen jährlich eine beträchtliche Zahl Setzlinge von veredelten Kirscheln, Pflaumen, Nefeln und Birnen in die Umgebung, so wie sie damit auch die Unterthanen unterstützt. Dagegen ist die Bienenzucht unerheblich. Eben so auch die Handwerke, die nur den nöthigen einheimischen Bedarf decken wollen. Die Bewohner von Lase ernähren sich nebst dem Ackerbau auch von Lohnarbeit, Holzschlag und Holzhandel. Die schulfähige Jugend erhält in der Trivialschule zu Lautschka den nöthigen Unterricht, und eben da die Armen durch milde Gaben Unterstützung. Die Gesundheit besorgen die Aerzte benachbarter Städte und 3 Hebammen (1 in Lautschka und 2 in Podoli). — Die von Wal. Meseritsch bei Lautschka vorüber nach Bistritz führende Handelsstrasse durchschneidet das Gebiet von O. nach W., ist aber durch die oftmaligen Ueberschwemmungen der brüchelosen Betschwa häufig gefährdet; überdies ist auch ein Verbindungsweg von Lautschka aus über Podoli in den Grabischer Kreis gebahnt. Die nächste l. l. Post ist in Weißflitz.

Ortbeschreibung. — 1. Lautschka (Laučzka), 3 St. öst. von Weißkirch in einem angenehmen Thale und an der Handelsstrasse von Bal. Meseritsch nach Bistritz gelegenes D. von 67 H., mit 496 E. (247 mnl. 249 wbl.), und einem Viehstande von 87 Pfd., 12 Ochsen, 203 Kühen und 358 Schafen. In dem in neuerer Zeit erbauten niedlichen obrgkgl. Schlosse ist der Sitz des Wirthschaftsammtes und nebstdem ist hier auch 1 hschftl. Brauh., 1 Branntweinh., und 1 emphit. verkaufte Mühle mit 2 Gängen. Die dasige Lokalie wurde vom k. k. Rgtsfonds, der auch die dem Erlöser geweihte Kirche aus einer alten hschftl. Schlosskapelle in demselben Jahre erbaute, im J. 1778 gestiftet, und dazu, so wie zu der Schule sind nebst Lautschka, auch die DD. Podoli, Lase, Kunowiz (Keltisch. Hschft, so wie) Klein-Lhota zugewiesen. Kirche und Schule stehen unter des Stifters Patronat und gehören zum Keltischer Dekanate. Auf dem außerhalb des D. befindlichen Friedhofe hat der Grundherr i. J. 1826 eine Kapelle mit einer Familiengruft erbaut. Die gegen SO. sich erhebenden Hügel bieten die schönsten Fernsichten gegen W. bis hinter Olmütz, gegen N. nach k. preuß. Schlesien, und gegen O. in die mährische Walachei, und einer davon (der „Hradischt“) trug in der Vorzeit eine, der Landesgeschichte unbekannte „Burg,“ deren Ueberreste noch 1711 zum Theile vorhanden ³⁾, jetzt ganz verschwunden sind. — 2. Lase (Laze), $1\frac{1}{4}$ St. ö. auf einer Anhöhe und an dem Verbindungswege nach Wsetin, D. von 26 H., mit 197 E. (83 mnl. 114 wbl.), und einem Viehstande von 18 Ochsen und 50 Kühen; hier ist 1 obrgkgl. Schafhof. Das D., in dessen Nähe die diesseitige Gränze mit dem Hradischer Kreise auf dem Bergrücken fortläuft, entstand im verfloßenen Jahrh. aus Ansiedelungen einzelner Holzarbeiter in dieser Waldbildung. — 3. Podoli, $\frac{1}{2}$ St. öst. im Thale, D. von 51 H., 320 E. (147 mnl. 173 wbl.), die 14 Pfd., 50 Zugochsen, 97 Kühen und 40 Schafe besitzen. Dieses D. bildet ein eigenes, aber seit langer Zeit mit Lautschka verbundenes erzbischöfl. Lehen-Gut.

Fideikommiß-Herrschaft Leipnik.

Lase. Diese Herrschaft gränzt nördlich mit den Domänen Waltersdorf und Wodenstadt, östl. mit Weißkirch und

³⁾ Schreiben Müller's an Stiedowsky vom 1. Nov. d. J.

Kelisch, Rathotitz und Wschehowitz, südl. mit Distitz und Diewohostitz, und westl. mit Prerau, Kolesniz und Wesselschko. Die DD. Neucigen, Piskaz und Prus sind von dem Hauptkörper getrennt, und das erste ist von den Dom. Waltersdorf, Wesselschko und Bodenstadt, das andere von Kelisch und Distitz, Prus aber von Podoli, Dobritschitz und Diewohostitz umschlossen.

Besitzer. Ein großer Theil des gegenwärtigen Gebiets gehörte im 13ten Jahrh. dem ehemaligen adeligen Geschlechte von Drahotusch; andere Ortschaften wurden (s. unten die einzelnen DD.) von spätern Besitzern dazu angekauft. Auf jenem baute um 1280 der gewaltige Raubritter, Fridrich (Fridusch) v. Linaria, gewaltsamer Weise, die Burg Helfenstein auf, von dem sie, sammt dem dazu gehörigen Banne, an Wol v. Krawat (um 1300?) geblieb, nach dessen Tode (um 1329) sie auf s. Sohn, Johann, Besitzer der Burgen Titschein, Krumau, u. Rojnau und Olmäh. obersten Landkämmerer durch Erbschaft überging ¹⁾, welcher sich 1355 mit s. Bruder, Drslaw, wegen der beiderseitigen Besitzungen, nämlich der Burgen Titschein (Alt), Helfenstein und Fulnek, wie auch anderer Besten und DD., einigte ²⁾. Im J. 1373 kommt Lačzel v. Krawat als Herr von Helfenstein vor, wies s. Gattin Margareth 75 Mk. jährl. Z. von den DD. Ofel, Auzezd, Luczka und Horka als Morgengabe an ³⁾, erkaufte (1377) von Margareth v. Hüllstein 1 Hof im D. Rakow ⁴⁾, vom Alsch v. Wrsles (1382) das halbe D. Strelona ⁵⁾ und besaß im J. 1397 auch noch das nahe Hustopetsch, worauf er der Frau eines Peschel v. Biskowiz, Edinka genannt, 10 Mk. jährl. Z. verschrieb, und mit dem Alt. Bruder Wol v. Krawat auf Stramberg hinsichtlich aller Besitzungen sich einigte ⁶⁾. Er starb 1416, und liegt in der Pfarrkirche zu Fulnek begraben ⁷⁾. Im J. 1425 mochte diese Hof höchst wahrscheinlich Joh. v. Krawat auf Titschein besessen haben ⁸⁾; aber bald nachher kam sie von diesem Geschlechte

¹⁾ Den Beweis dafür s. man unten bei Helfenstein Note, ²⁾ l. 13.

³⁾ ll. 16. ⁴⁾ ll. 28. ⁵⁾ IV. 22. ⁶⁾ VI. 44, 65. ⁷⁾ s. Grabstein das. ⁸⁾ so schließe ich nach der auf dem Helfenstein angefertigt. Urk. in festo S. Stanislaw d. J. in Dobner's Mon. inod. IV. p. 414. wo unter den Zeugen Johann zuerst genannt wird. Schrey dagegen sagt III. 53, daß in dem angegebenen J. die Bet-

ab, und i. J. 1434 erscheint unter den Unterzeichnern des Landfriedens auch Johann v. Messenbeck auf Helfenstein, so wie 3 Jahre nachher auch in der Landtafel. Er verkaufte (1437) den BB. Stibor und Artleb v. Ostrow-Kunowitz die Besten Huf sammt Zubehör ⁹⁾, ergriff das Räuberhandwerk, und bemächtigte sich sogar der Stadt Ungar. Brod, bis auch ihn die Behufs der Abstellung von Zerwürfissen und Gewaltthätigkeiten im J. 1440 zu Meseritz versammelten Abgeordnete der mähr. und böhmischen Stände zur Herausgabe derselben an den Landesunterkämmerer und zur Entlassung seiner Kriegsknechte zwangen ¹⁰⁾. Vielleicht hatte er früherhin auf gleiche Art auch das Gut Helfenstein erbeutet, und ward zur Herausgabe desselben an den rechtmäßigen Besizer genöthigt, weil Georg v. Krawar auf Straznitz es ist, der schon 1447 die Burg Helfenstein, nebst der Stadt Leipsnk und Mühle, ferner die DD. Doff, Podolffie, Luczka, Augezd, Wladicz, Slawkow, Banassow, Neplachow, Kozlow, Willek, Laznik, Stanomieritz, Trnawka, Horka, Augezd woslaw, Tyn, Phota, Hlinsko, Sobiechleby, Radotin, Ob. u. Unter Nieczicz, Junotin, Rakow, Pareffowitz, Czernotin, Schmee, Walsfowitz, $\frac{1}{2}$ Zbrassawa, Ustý, Kladnik, dann 1 Hof vor Weißkirch mit 2 Gärten und das D. Olizow, mit aller Zubehör und Patronaten — wie wohl mit Widerspruch des Dlm. Domdechanten Peter v. Ratschitz (in eigenem Namen wegen des D. Willek und in dem der Dlm. Kirche, wegen Ustý) — an Wok v. Sowinetz verkauft, welcher im nämlich. J. auch das benachbarte Gut Dobran (Bistritz von Milota v. Tworkow käuflich erstand, und s. Gemahlin Machua v. Mezeritzsch 400 Schock Grosch. Morgengabe auf den DD. Sobiechleby (mit Ausnahme des Patronats) sammt Hof, Ober- unter- Nietschitz anwies ¹¹⁾). Wok und s. Edhne Czibor und Jaroslaw verkauften das Gut Helfenstein schon 1467 an Albrecht v. Postupitz (Richter der Mgraffsch. Lausitz), dessen Gemahlin (Albrechts) Ludmilla v. Krawar auf Straznitz, und BB.: Jdenko (königl. böhm. Münzmeister) und Johann v. Postupitz auf Brandeis, für 30.000 Dukaten, von denen der Erstere es (Schulden halber) im J. 1475 an Wilhelm v.

ter Laczek, Georg und ein jung. Laczek v. Krawar, Besitzer dies. Guts gewesen; aus unsern Quellen kann dies aber nicht bestätigt werden. ⁹⁾ X. 5. 21. ¹⁰⁾ ddto. d. sw. Liburcij 1440, Orig. Urf. im Ständ. Arch. zu Brünn. ¹¹⁾ X. 39. 43. 54.

Pernstein abtrat ¹²⁾). Nach dessen Tode überging es 1528 an s. Sohn Johann, und dessen Söhne, Jaroslaw und Bratislaw v. Pernstein verkauften im J. 1554 diese Hst und namentlich die Burg Helfenstein mit der Stadt Leipnik, Vorstadt und Mühle, die DD. Lein mit Hof, Parschowitz, Wolschowitz, Rakow, Byßkowitz, Priskas, Ober-Ängezd mit der Mauth, Witonitz mit der Mauth Ob. und Unt. Merschwitz, Sobleschitz, den Antheil an Tutschin, Radotin, Hlinsko, Rhota, Ossel, Podolschitz, Groß und Klein Prosenitz mit d. Mauth, Leisel, Strapes, Unt. Ängezd, Trnawka, Lauczka, Slawkow, Bohestawitz, dann die öden DD.: Smolno, Skritez, Popelow, Kozyßow, Kaly, Neplachow, Promowow, die Oebung Priskazka, 4 Unterthan. in Symire, mit Patronaten und aller Zuchhör, dem Putha v. Ludanitz ¹³⁾). Diesem folgte im Besitz Wenzel v. Ludanitz (1569) nach, und starb als letzter Mann seines Stammes 1571. Seine nachgelassene Tochter und Erbin Katharina ward 1574 für mündig erklärt, und ehelichte Peterm Wof v. Rosenberg (gleichfalls den letzten s. Geschlechtes) den sie im J. 1580 auf Helfenstein in Gemeinschaft nahm ¹⁴⁾; aber schon 1593 verkauften beide die Burg und Hst Helfenstein sammt der Vorburg, d. Schankhaus, Hof, Brauh. und Mühle im D. Teyn, die Stadt Leipnik mit Patronat, dem neu erbauten Bethaus und Schule der „Brüder“ die obigen sämmtl. DD. re. dem Landeshauptmanne Heinrich Of. v. Wrbna für 110,560 fl. mähr. ¹⁵⁾). Diesem folgte sein Sohn, Georg (um 1608) im Besitze nach, wies s. Gemahlin Alena 15,000 fl. als Morgengabe darauf an (nach ihrem Absterben heirathete er im J. 1612 Christina v. Rogendorf auf Mollenburg ¹⁶⁾), verlor aber die Hst in Folge seiner Theilnahme an der Rebellion (1620) und Kais. Ferdinand II. schenkte sie gegen Bezahlung der Forderungen, welche die treuen Einwohner darauf hatten, sammt der benachbarten Hst Weißkirch i. J. 1622 dem Cardinal Franz, Fürst. v. Dietrichstein. Von da an blieb sie, als ein Theil des Fideikommisses, bis jetzt bei diesem fürstl. Hause (s. Weißkirch) und ihr gegenwärtiger Besitzer ist Se. Durchlaucht Franz Joseph, Fürst v. Dietrichstein-Proskau-Leslie, k. k. geheim. Rath re.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt des Dominiums beträgt $1\frac{5}{8}$ □ Meil. und die Oberfläche desselben ist

¹²⁾ Cod. Pernstein fol. 78. u. 79. ¹³⁾ XXV. 95. ¹⁴⁾ XXIX. 44. ¹⁵⁾ XXX. 130. ¹⁶⁾ XXXIII. 17. 33.

theils hügelig, theils eben. Von D. gegen W. durchstreicht das Gebiet, harr am linken Ufer der Wetschwa, ein Aft karpatischer Ausläufer, der sich bei dem D. Prosenitz ganz verflacht und außer dem »Helsensteinberg,« der mit ihm zusammenhängenden »Krasna hora« und dem »Zawornik« (nahe am D. Přibaz), keine bedeutende Höhen darbietet. Im N. und W. durchziehen es einige unbedeutende Aeste der Sudeten, um sich in der Nähe von Radwanitz und Sobischek gleichfalls zu verflachen. Die vorherrschende Gebirgsart ist Thonschiefer und Kalk, und letzterer bietet mehrere Brüche zur Benützung dar. Nach des Primators Sigmundel Aufzeichnung sollen noch um 1590 u. 1610 in der städt. Waldung bei Slawkow, ferner auf einem Hügel hinter der alten Feste (?) und im Bachufer hinter einer alten Mühle (?) sich Silber- und Goldadern vorgefunden haben. — Der Boden, meist schwarze mit Sand gemischte Lehmerde mit Lehm oder auch Mergel-Unterlage, ist in den Niederungen der Wetschwa sehr fruchtbar, und bringt alle Getreidegattungen, so wie verschiedene Hülsenfrüchte, Hirse, Flachs und Hanf im reichlichen Maße hervor; weniger ist dies der Fall bei den Ortschaften des Mittelgebirges, wo er, meist magerer, kalter Lehm, eine reichliche Düngung erfordert. — Folgende Punkte dieses Gebiets sind trigonometrisch bestimmt: der Berg Milchhübel (400 Kl. f. vom D. Schlog) $332^{\circ},82$, der Wald Malenik ($\frac{1}{2}$ St. nw. vom D. Parschowitz) $243^{\circ},05$, die Terasse der Burg Helsenstein, $211^{\circ},39$, der Berg Sobischek ($\frac{1}{4}$ St. n. vom gleichnam. D.) $166^{\circ},23$, Horežko (Hügel $\frac{1}{4}$ St. nw. von Leipnik), $148^{\circ},12$, Ubiežy (Feldrain $\frac{1}{4}$ St. nw. vom D. Ossek) $147^{\circ},93$, und der D. Osseker Kirchthurm $116^{\circ},75$.

Vom Gewässer ist zu bemerken die Wetschwa, welche vom weißkirchner Gebiete kommend, oberhalb des D. Tein diese Hft betritt und sie von D. nach S. bis in die Nähe des D. Kelsch durchzieht, wo sie auf das benachbarte Prerauer Gebiet übergeht. Ihr reißender Lauf und die Tiefe der Ufer veranlassen oft schädliche Ueberschwemmungen; sie führt mehrere Fischearten, als: Hechte, Parmen und Weißfische und besonders schmackhafte Krebse. Der unbedeutende Wildbach Trnawka entspringt in den Sudeten oberhalb dem gleichnamigen D., durchfließt es und mündet sich in der Nähe von Ossek in die Wetschwa; die andern Bäche dieses Dom. führen keine eigene Namen. Sämmtliche Deiche sind seit 1782 trocken gelegt und in Aecker oder Wiesen umgewandelt.

Die Bevölkerung spricht, mit Ausnahme der 2 von Deutschen bewohnten D.D. Schloß und Neueigen, und der Juden, durchgehends Mährisch und beträgt (mit Ausnahme der Stadt Leipzig, welche besonders abgehandelt wird) 9965 (4727 mnl. 5238 wbl.) Katholiken und 1470 Juden; letztere wohnen in der Stadt Leipzig.

Ertragsquellen. a) Ertrag von

	obrigtl.	unterth.
Ackern .	1282 Joch 673 $\frac{1}{2}$ □ Kl.,	13104 J. 1590 $\frac{1}{2}$ □ Kl.
Gärten .	59 " 111 " "	115 " 50 $\frac{2}{3}$ "
Wiesen .	118 " 300 " "	384 " 402 "
Hutweiden	350 " 370 " "	3081 " 100 "
Waldungen	5699 " 279 " "	2129 " 529 "

Die obrigtl. Wälder zerfallen in 6 (Leipziger, Teiner, Parschower, Pfälzer, Lauchzer und Neueigner-) Reviere, von denen die drei ersten Laubholz (Buchen, Eichen, Erlen, Birken, Lärchenbäume etc.), die 3 andern aber Nadelholz (Tannen und Fichten) enthalten. Der Gesamtbetrag des jährl. Holzschlages, mit Inbegriff des unterthänigen, beläuft sich auf etwa 18,000 Kfst. b) Die Jagd beschränkt sich, seitdem wegen Schonung der Wälder kein Hochwild mehr gehäget wird, auf Rehe, Hasen und Repphühner. c) Viehzucht. Sie begreift nebst einem beträchtlichen für den Hausbedarf nöthigen Vorst- und Federviehstand

	obrigtl.	unterthän.
Pferde	4 .	1687
Rinder	1250
Schafe	3787

Die 7 obrigtl. Meierhöfe zu Leipzig, Plinsko, Tein, Karlsdorf, Tupeh, Podolsch und Leisel sind insgesamt zeitlich verpachtet. d) Die Bienenzucht hat zwar seit 20 Jahren merklich abgenommen, gleichwohl zählt man immer noch etwa 3000 Bienenstöcke. e) Gewerbe. Ihr Hauptsitz ist die Stadt Leipzig (s. unten); sonst sind auf dem Dom. noch: 1 Rossglößfabrik und Geißbrennerei, 17 Mühlen, 1 Obst- und Grünspeishändler, 2 Brauer, 11 Brauntwein-Geiß- und Rossglößbrenner, 39 Bier-, Wein- und Brantweinschänker, 1 Faßbinder, 2 Glaser, 20 Fuß- und Kurschmiede, 13 Kalk- und Ziegelbrenner, 21 Schneider, 17 Schuster, 2 Tandler und Erbdler, 2 Tischler, 2 Tuchmacher und Tuschweerer, 1 Leinwandbereiter und Bleicher, 1 Band- Sammt und Seidenzeug-

macher, 1 Gärber, 1 Sattler, 1 Wachsenmacher, 3 Wagner, 1 Hafner, 5 Dehlerzeuger, 1 Pottaschesieder, 6 Weber aller Art, 1 Posamentirer, 1 Seiler u. Zum Handelsstande gehören aber: 6 Tuchwaaren-, 12 Kurrent- und Schnittwaaren, 2 Seiden- u. Seidewaaren dann Seidenbänder-, 3 Mode-, Puz- u. Kleiderwaaren-, 4 Spezerei- Material- u. vermischte Waarenhandlungen, 25 rohe Produkte- und 3 Lederniederlagen, 80 Häufierer, Marktfloranten und Krämer, 8 Worn-, Leinwand-, Kotton- und Baumwollenhändler u.

Ueberhaupt sind Feldbau und Viehzucht die vorzüglichsten Ertrags- und Nahrungsquellen; nur die Bewohner des D. Lauska ernähren sich auch mitunter durch Taglohn. f) Die Obstbaumzucht wird von der Obrigkeit seit 16 JZ. in eingefriedeten Gärten sowohl wie im freien Felde verständig und eifrigst betrieben, und man zählt dermal über 50,000 veredelte Aepfel-, Birn-, Pflaumen-, Nuß- und Kirschbäume; die Unterthanen haben in ihren Gärten wohl eine gleiche Anzahl jedoch unveredelte Obstbäume. g) Handel. Dieser wird meist von den Leipziger Juden mit Leinwand, Baumwollenwaaren, Tüchern, Flanellen und sonstigen Wollezeugnissen, nach Ungarn (Tyrnau, Pesth u.) getrieben, woher sie auch, als gewöhnliche Rückfracht, bedeutende Wollvorräthe einführen. In ihren Händen ist auch meist der Kleinhandel mit Spezerei- und Schnittwaaren, rohen und gebleichten Garnen, rohem Leder u. Der Ueberfluß der erzeugten Getreidegattungen von Seite des Landmannes findet auf den Edt Leipziger von den nördl. Gebirgsbewohnern zahlreich besuchten Wochenmärkten guten Absatz. Uebrigens wird jede Art von Verkehr mittelst der von Olmütz durch dieses Dominium und die Edt Leipzig nach Galizien führenden k. k. Post-, so wie mittelst der von Leipzig südlich nach Prerau und westlich nach Trschitz gebahnten und gut unterhaltenen Handelsstraßen befördert. Die nächsten Postorte sind Augezd und Weiskirch.

In den Schulen zu Leipzig, Ober- und Unter-Augezd, Hlinsko, Oßek, Parschowitz, Groß-Proßentz, Schloß, Sobieschleß, Tein, Wischkowitz, Lauska, Neueigen, Ober-Nietschitz, Unter-Nietschitz und Wittonitz, werden 2150 Kinder unterrichtet.

Armenanstalten haben die DD. Sobieschleß (mit einem Stammvermögen von 4200 fl. W. W.), und Neueigen (mit Stammvermögen von 500 fl. W. W.), in den übrigen werden die Armen mittelst Sammlungen von Geld und

Nahrungsmitteln gehörig versorgt. Außerdem erhalten im obristl. Spitale zu Leipzig, welches 1698, vom Ferdinand Fst. v. Dietrichstein für 3 Stadt- und 9 Land-Arme neu gestiftet wurde, und dessen Vermögensstand dermal 22,600 fl. W. W. beträgt, 12 Personen Wohnung, Nahrung und Bekleidung. Außerdem haben die DD. Schloß und Neueigen Stiftungen zur Bekleidung armer Schulkinder mit einem Gesamtvermögen von 500 fl. W. W., und die Leipziger Judengemeinde mehrere Kranken-, Schul-, Synagoge- und Gebetsstiftungen, deren sämmtliche Fonds 14,550 fl. W. W. betragen.

Für Gesundheitspflege bestehen in der Ebt. Leipzig 1 Dr. der Arzneikunde, 4 Wundärzte, 1 Apotheke, 4 christliche nebst 1 jüdischen Hebammen, und jedes der DD. hat 1 geprüfte Hebamme.

Ortsbeschreibung. — Zu dieser Hsft. gehören folgende Dörfer: 1. Augezd-Ober (Augezd horný), 2 Ml. gegen O. an der von Bistritz nach Hustopetsch führenden Handelsstraße, hat 80 H. mit 544 E. (239 mnl. 305 wbl.), 115 Pfd. und 85 Rüh. Hier ist eine im J. 1786 vom k. k. Kgsfd. gestiftete und sammt der Schule, dessen Patronat unterstehende und zum Keitscher Dekanat gehörige Lokalie, mit einer uralten Kirche unter dem Titel Mariens Geburt, wozu noch das D. Ositschko eingepf. ist. Dieses D. kaufte im J. 1486 Wilhelm v. Pernstein von Paul Sukowsky für 600 fl. mähr. zur Hst. Helfenstein an ¹⁷⁾. — 2) Augezd-Unter (Augezd dolný), $\frac{1}{2}$ Ml. nw. an der Poststraße nach Olmütz, zählt in 96 H. 600 E. (290 mnl. 310 wbl.), und hat einen Viehstand von 98 Pfd., 2 Ochsen, 88 Rüh. nebst 120 Schafen. Die vom k. k. Kgsfd. im J. 1787 gestiftete Lokalie, wozu noch die DD. Lupeh und Trnawka eingepf. sind, untersteht auch sammt der Schule dessen Patronat; die hl. Galuskirche aber wurde auf Gemeindekosten 1776 erbaut. — Dieses D. hieß ehemals „Augezd Wladicz“ und nur ein Antheil davon gehörte zur Burg Helfenstein. Von dem andern lassen sich folgende Besitzer nachweisen: 1373 Rychwin, der von Wenzel v. Lupeh 9 Lahn. nebst 1 Wald erhielt ¹⁸⁾; 1392 wies Adam v. Augezd Wladicz f. Wartin Lubmilla 16 Mark als Morgengabe daselbst an ¹⁹⁾ und 1399 kommt ein Johann, der sich darnach nannte, vor ²⁰⁾. Im

¹⁷⁾ Codex Pernstein. fol. 84. — Schrey's diesfällige Angaben III. 13 betreffen ein ganz anderes Augezd. ¹⁸⁾ II. 2. ¹⁹⁾ VI. 38. ²⁰⁾ 68.

J. 1406 verkaufte Tiesfolt v. Augezd Wlad. 1 Freihof daselbst an Michael v. Tupecz ²¹⁾ und noch 1437 erscheinen Ulrich und Ezuta v. Augezd Wladiecy ²²⁾. Den dasigen Freihof erkaufte aber Wilhelm v. Pernstein im J. 1490 von Wilhelm a. Wiczlow auf Prusimowiz für 38 Schock u. 16 weiße Grosch. zur Hst. Helfenstein ²³⁾. — 3. Wischkowiz, $1\frac{1}{2}$ Meil. s., hat 68 H. mit 503 C. (234 mnl. 269 wbl.); welche 81 Pfd. und 63 Rinder besitzen. Der Ort hat 1 Schule und eine mit 1 Altar versehene Kapelle, ist aber nach Wschehowiz (Keltich. Dekan.) eingepfarrt. Höchst wahrscheinlich ist unter dem »Bicouici tota«, welches die Osmäh. Kirche als zum Kremsierer Bischofsstiz gehörig, bereits 1131 besaß, dieses D. verstanden ²⁴⁾. Nachher (1365) verkauften die BB. Liban u. Zdenek v. Trschly dem Herich v. Rokytiz die DD. Winow (besteht nicht mehr) und Wischkowiz mit Zubehör ²⁵⁾ und 1381 verkaufte Joh. v. Jamissly dem Joh. v. Krasna daselbst 1 Hof mit $\frac{1}{2}$ Lahn, der ihn wieder, nebst 2 Gehöften, 1385 an Steph. v. Chilecz veräußerte ²⁶⁾. Im J. 1406 verkaufte Laczek v. Krawar die DD. Wiskowicz und Winow an Hriwnacz v. Mleboschiz ²⁷⁾ aber 1554 gehörte es bereits zu Helfenstein (s. dass.). — 4. Wosnawek, $\frac{1}{2}$ M. n., hat 40 H. mit 278 C. (141 mnl. 137 wbl.), 45 Pfd., 2 Ochsen, 31 Kühe. und 28 Schafe; eingepf. ist es nach Leipniz, und nach Lautschka eingeschult. Es gehörte im J. 1416 zu Drahotusch (s. dass.). — 5. Hlinskó, $\frac{3}{4}$ M. s., zählt in 49 H. 384 C. (182 mnl. 202 wbl.), 30 Pfd., 40 Ochsen. und 40 Kühe. Die dasige Lokalie wurde vom f. f. Kgshd. (1787) gestiftet und steht sammt der Schule unter dessen Patronat; zu der alten hl. Bartholomäikirche sind noch die DD. Chota und Kladnik eingepfarrt. Sie war ehemals eine Pfarre, welcher um 1610 der pikarditische Prediger, Daniel Joannides (geb. v. Skotschau in Schles.), Verfasser einer Beschreibung des Brandes in Leipniz (1613, Osmäh. 8. und 3 Thle. Predigten) vorstand. — Im J. 1348 trat Laurenz v. Koliczin nebst andern DD., auch Hlinskó s. Schwiegersohne Ulrich ab ²⁸⁾, und 1373 verkaufte der Vormund der Waisen nach Frank v. Kunowiz dieses D. dem Mkgfen

²¹⁾ VII. 9. ²²⁾ X. 13. ²³⁾ Cod. Pernstein. fol. 102. ²⁴⁾ Urk. d. Bish. Heinrich 3dit, vom J. 1131. ²⁵⁾ I. 13. ²⁶⁾ W. 11. 49. ²⁷⁾ VII. 7. ²⁸⁾ I. 1.

Johann ²⁹⁾). Im J. 1391 kommt ein Heinrich v. Hlinsko vor ³⁰⁾ und 1420 verkaufte Willota v. Tworkow-Krawat, nebst and. auch den J. daselbst und in Bilawsko der BB. Wenzel und Franz v. Morlowitz ³¹⁾. Bisher, und sogar noch 1437, gehörte es zum Theil nach Bistritz, seit 1447 aber schon zu Helfenstein ³²⁾. — 6. Helfenstein (Helfstjn) so heißen die Ueberreste jener gewaltigen Burg, nach der bis zum J. 1626 die ganze Hft. Leipniz benannt wurde, und krönen den Gipfel eines östl. $\frac{1}{2}$ St. von Leipniz entfernten hart an das D. Tein und das linke Betschwauser anstossenden schroffen und dicht bewaldeten Felsens, von dem man eine entzückende Aussicht nach N., W. und Süden genießt. Sie wurde während der Minderjährigkeit K. Wenzel II. von Böhmen (1278 — 1286) wo Räubereien und Selbsthilfe unter dem Adel Böhmens und Mährens an der Tagesordnung waren, von dem aus Schlessen abstammenden Teutschen und gefürchtesten damaligen Faustkämpen (er besaß in Mähren auch noch die Burgen Ratfisch u. Drahus, dieses oberhalb Drahan) Fridus (Friedrich) v. Linau gewaltsam auf dem Boden des Gutes Drahotusch erbaut, und kam nachher, man weiß nicht wie, an jenen Wof v. Krawat, der um 1276 bereits auch Fulnek nebst andern Gütern in dieser Gegend besaß und um 1329 starb ³³⁾.

²⁹⁾ II. 1. ³⁰⁾ VI. 25. ³¹⁾ IX. 26. ³²⁾ X. 39. f. auch die Beschreibung von Bistritz zu dies. J. ³³⁾ f. Fulnek. In der Olmütz. Landtafel I. 3. heißt es zum J. 1349: »D. Joannes de Cravar Camerar. Olomucens. notat, quod castrum Helfstajyn pater suus D. Wocco tenuit cum omni iure hereditario et possedit omnibus annis secundum quod de iure debuit, et illud est deuolutum hereditarie ad ipsum et pueros suos, et si D. Czenco de Drahotus habet aliquid contra me obicere volo me sibi iustam ostendere secundum ius terre;« und gleich darauf: »D. Czenco de Drahotus et D. Micul frater suus notant, quod castrum Helfstajyn sit locatum in bonis eorum violenter per Fridusium de Linav, et hoc notauimus in omni colloquio aive publicacione.« Dadurch werden in Kürze und am besten alle jene Erzählungen, von angeblicher Erbauung dieser Burg durch die Markomannen, von der Belagerung derselben durch K. Wenzel II. (durch irrige Verwechslung Hohenstein's im Olmütz. Kreis. mit Helfenstein, welche sich Hayek durch Mißverstehen des gleichzeitigen Chronie. Aulac. Regiae ad ann. 1287 zu Schulden kommen ließ) und von dem Walten der Tempelherren daselbst, für immer widerlegt. — Mehreres über diese Burg wie auch über die Sagen, die sich daran knüpfen, s. man in Freih. v. Hornmayer's

Die Besitzer derselben und ihres Gebietes sind bereits oben nachgewiesen, und so wird nun noch bemerkt, daß sie von jeher für eine der uneinnehmbarsten im Lande galt. Von den Husiten (1421 — 1436) nicht angefochten, widerstand sie, nebst wenigen andern Burgen, dem ungarisch. K. Mathias mit gutem Erfolge (1468) und eben so auch, wiewohl nur schwach besetzt, dem Mannsfelder (1623) und den Schweden (1645) unter ihrem tapfern Vertheidiger Stephan v. Weßna³⁴⁾. Sie wurde daher im wehrhaften Zustand erhalten bis zum J. 1656, wo K. Ferdinand III. sie außer Vertheidigungsstand zu setzen befahl³⁵⁾. Seitdem ist diese Burg verlassen; und wird nicht mehr unterhalten; gleichwohl sind ihre Mauern noch immer fest, die Brustwehren stark, und die Wälle so breit, daß 3 Rosse mit ihren Reitern bequem neben einander darauf hinschreiten können. In neuester Zeit wurde der den Einsturz drohende Thurm niedergeschossen. — 7. *Laučzka*, $\frac{1}{2}$ M. n., hat 77 H. mit 500 E. (223 mnl. 277 wbl.), 89 Pfd., 75 Rinder und 50 Schafe. Hier ist 1 der Pfarrkirche zu Leipnik unterstehende Filialkapelle des hl. Karl Baromäus und 1 Schule. Dieser Ort kommt schon 1201 als ein Eigen des Stiftes *Gradisch* vor³⁶⁾. — 8. *Leisek*, 1 M. w. an der Handelsstraße nach *Prerau*, hat 28 H. mit 171 E. (90 mnl. 81 wbl.). Es ist nach *Predmost* (*Prerau*. Dekan.) eingepf. und eingesch., und besitzt 34 Pf. nebst 40 Rühren. Dieses D. gehörte der *Olmützer* Kirche bereits vor 1207³⁷⁾, nachher kam es von ihr ab, und so erscheinen im J. 1407 die Töchter eines *Niklas v. Lisek*, *Katharina* u. *Gertrud*, welche ihre Habe daselbst, nämlich 12 Lahn., 2 Schankh., 2 Wehste., 2 Mühlen und die Hälfte des Patronats an *Heinrich v. Lisek* verkauften³⁸⁾. Im J. 1417 kommt *Joh. v. Kolor*

und *Freih. v. Medniansky's* Taschenbuch für paterländ. Geschichte 1828, S. 318, u. im *Brünn. Wochenblatte*, Jahrg. 1826. Nro. 72 (fg. **) Am 23. Juli 1643 überfiel er die den Schweden Mundvorrath zuführenden Balachen bei der *Trawnitzer* Mühle nahe an *Weiskirch* und erschlug ihrer eine bedeutende Anzahl. *Öststl. Nachrichten* üb. d. Stadt *Weiskirch*. **) *ddto.* *Larenburg* 27. April. Das vorhandene Geschütz (11 Kanonen, Doppelhaften u.) und sonstiger Kriegsvorrath (4892 Cent. Pulver, Handgranaten, 9pfündige Kugeln u.) wurde dem *Olmützer* Festungskommando ausgefolgt. **) *Piter Thes.* absq. pag. 142. ***) *Urf. ddo.* in *Olomuc.* b. 3. **) VII. 29.

auf Elisel vor ³⁹⁾, und 1498 verkauften es sammt 1 Hof, dem D. Prosenih und dem oben D. Widlowar die W. Wilhelm und Kuno v. Brchlabie auf Ezelin dem Wilhelm v. Pernstein, zur Burg. Helfenstein ⁴⁰⁾. — 9. Chota, ein im 18ten Jahrh. angelegtes, $\frac{1}{2}$ M. öst. gelegenes D. von 51 H. mit 356 E. (177 mnl. 179 wbl.), 40 Pfd. u. 22 Küh.; zur Kirche und Schule gehört es nach Hlinska. — 10) Neueigen (Novva ves, früher Obergberg genannt, 2 M. n. im Mittelgebirge, hat 46 H. mit 335 E. (172 mnl. 163 wbl.) und einen Viehstand von 9 Pfd., 32 Ochsen und 50 Kühen. Der Ort (deutscher Zunge) hat zwar eine hl. Antonius-Gillialkirche, gehört aber zur Lokalie und Schule nach Dittersdorf (Bautsch. Dekan.), und ist von den Hstskörper durch die Dom. Wesselschko und Bautsch abgetrennt, dadurch aber merkwürdig, daß in einer Entfernung von $\frac{1}{2}$ St. davon gegen W. (Olm. Kr.) die Ober entspringt, und daselbst schon die erste Mühle treibt ⁴¹⁾. — 11. Nieschitz-Ober (hornj Nécycce), öst. im Mittelgebirge $1\frac{1}{2}$ M. entfernt, zählt 55 H. und 348 E. (162 mnl. 186 wbl.), 75 Pfd. und 60 Kühe. Es hat eine eigene Schule ist aber nach Sobieschleb (Keltsh. Dekan.) eingepf. — 12. Nieschitz-Unter (dolnj Nécycce), von vorigen $\frac{1}{4}$ St. ö., zählt 59 H. u. 397 E. (181 mnl. 216 wbl.), 73 Pfd., 62 Kühe u. 120 Schafe; zur Pfarre und Schule gehört es nach Sobieschleb. Von den vielen landtäfl. Daten über gleichnamige DD. im Prer. und Hradisch. Kreise bezieht sich wohl keines auf die voranstehenden. — 13. Ossel, $\frac{1}{2}$ M. sw. im Betschwathale, hat 120 H. mit 830 E. (401 mnl. 429 wbl.), 192 Pfd. und 61 Kühe. Die bafige Pfarrkirche zur Erhöhung des hl. Kreuzes, mit 2 Altären, wozu noch die DD. Wesselschko und Radwanitz eingepf. sind, wurde an der Stelle einer ältern im 18ten Jahrh. von der Obgrft. neu aufgebaut. Hier ist auch 1 obgrftl. Mhof, 1 Mahl- u. Hirsemühle nebst Brettsäge. Im J. 1131 besaß die Spitinower Kirche daselbst 1 Lahn ⁴²⁾ und 1309 kam es ganz an die Olm. Kirche (s. unt. Präfa). Zum J. 1374 s. m. die Besitzer dies. Hst. Im J. 1420 gab Peter v. Krawat auf Strazniß s. Schwester Elisabeth, Wittwe nach Albert v. Sternberg-Lufow,

³⁹⁾ IX. 2. ⁴⁰⁾ XVI. 10. ⁴¹⁾ s. Einleitung u. »Mittheilungen« x. 1822, S. 129 ff. ⁴²⁾ Urk. d. Bisth. Zitt.

auf Oßel, Horka und Augezd Bladiczy 400 Mk. Heirathsgut ⁴³⁾). Seitdem blieb es bei Helfenstein. — 14. Parschowitz, $1\frac{1}{4}$ M. ö. im Mittelgebirge, hat 40 H. mit 288 E. (147 mnl. 141 wbl.), 43 Pfd. und 40 Röße. Hier befindet sich eine an der Stelle der frühern alten (eine Glocke hat die Jahreszahl 1476) vom Patron vom Grund aus im J. 1827 neu erbaute hl. Margaretha-Kirche, Lokalie und Schule, unter dem Patronat des k. k. Rgsfbs (Keltsch. Dekan.), wozu auch noch die DD. Balschowitz, Rakow und Oppatowitz gehören. Im J. 1131 besaß die Olmütz. (Prerau-) Kirche daselbst 1 Lahn ⁴⁴⁾, und 1371 erkaufte Wok v. Krawar von Joh. v. Dobrotitz die DD. Parschowitz, Rakow u. Balschowitz mit Wäldern nebst Zubehör, und gab auch dem Joh. Promada v. Horka das D. Pawlowitz, nebst den Antheilen an Prosinet u. Tutschin für dessen Antheile an Parschowitz, Balschowitz u. Rakow ⁴⁵⁾; seitdem blieb es bei Helfenstein. — 15. Prossenitz-Groß (hrube Prossenice), 1 M. sw., an der Handelsstraße nach Prerau, hat 48 H. mit 365 E. (182 mnl. 183 wbl.), 69 Pfd. von gutem Schlage und 80 Rinder. Hier ist 1 im J. 1787 auf Kosten des k. k. Rgsfbs gestiftete Lokalie mit der von demselben (1788) erbauten und der hh. Johann d. Täufer u. Anton v. Padua gewidmeten Kirche (Prerau. Dekan.) welche auch sammt der Schule unter dem Patronat des Rgsfbs steht, und wozu noch die DD. Kleinf. Prossenitz und Buk gehören. — 16. Prossenitz-Klein (male Prossenice), $\frac{1}{4}$ St. ö. vom vorigen, zählt 34 H. mit 215 E. (93 mnl. 122 wbl.), 48 Pfd. und 48 Röße. — Ueber beide DD. findet man folgende Angaben: 1275 erscheint ein Leo v. Prossenitz ⁴⁶⁾. Im J. 1358 eingingen sich die BB. Pardusch und Lutold v. Pawlowitz hinsichtlich ihrer Habe in Pawlowitz, Rhota u. Prossenitz, und 1371 verkaufte Ulrich v. Prossenitz an Bohusch v. Drahotusch in den DD. Tupeh u. Chileze 3 Lahn. ⁴⁷⁾. Dagegen eingingen sich 1373 Mufak und Stach v. Kokor über ihr Habe in Prossenitz, und Stach erhielt gleich darauf von f. Brud. Raczel v. Kokor dessen Antheil an Prosse.; im folgenden J. aber verkauften die BB. Ulrich und Peter v. Pross. das D. sammt Mäh-

⁴³⁾ IX. 25. ⁴⁴⁾ Urf. d. Bisch. Heinrich Bif. ⁴⁵⁾ I. 32. ⁴⁶⁾ als Zeuge auf einer Urf. f. d. Stift Bradisch ddto. Olom. III. Nov. ⁴⁷⁾ I. 28. 78.

auf Eifel vor ³⁹⁾, und 1498 verkauften es sammt 1 Hof, dem D. Prosenitz und dem oben D. Miblowar die DD. Wilhelm und Kunno v. Wrchlabie auf Ezelin dem Wilhelm v. Pernstein, zur Burg Helfenstein ⁴⁰⁾. — 9. Ehot a, ein im 18ten Jahrh. angelegtes, $\frac{3}{4}$ M. oß. gelegenes D. von 51 H. mit 356 E. (177 mnl. 179 wbl.), 40 Pfd. u. 22 Küh.; zur Kirche und Schule gehört es nach Plinska. — 10. Neueigen (Nowa wies, früher Oderberg genannt, 2 M. n. im Mittelgebirge, hat 46 H. mit 335 E. (172 mnl. 163 wbl.) und einen Viehstand von 9 Pfd., 32 Ochsen und 50 Kühen. Der Ort (deutscher Zunge) hat zwar eine hl. Antonius-Filialkirche, gehört aber zur Lokalie und Schule nach Dittersdorf (Bautsch. Dekan.), und ist von dem Hstskörper durch die Dom. Wesseltschko und Bautsch abgetrennt, dadurch aber merkwürdig, daß in einer Entfernung von $\frac{1}{2}$ St. davon gegen W. (Olm. Kr.) die Oder entspringt, und daselbst schon die erste Mühle treibt ⁴¹⁾. — 11. Njetschih-Ober (hornj Nécycce), oß. im Mittelgebirge $1\frac{1}{2}$ M. entfernt, zählt 55 H. und 348 E. (162 mnl. 186 wbl.), 75 Pfd. und 60 Kühe. Es hat eine eigene Schule ist aber nach Sobiechleb (Keltisch. Dekan.) eingepf. — 12. Njetschih-Unter (doln j Nécycce), von vorigen $\frac{1}{4}$ St. ö., zählt 59 H. u. 397 E. (181 mnl. 216 wbl.), 73 Pfd., 62 Kühe u. 120 Schafe; zur Pfarre und Schule gehört es nach Sobiechleb. Von den vielen landtäfl. Daten über gleichnamige DD. im Prer. und Pradisch. Kreise bezieht sich wohl keines auf die voranstehenden. — 13. Ossel, $\frac{1}{2}$ M. sw. im Wetschwathale, hat 120 H. mit 830 E. (401 mnl. 429 wbl.), 192 Pfd. und 61 Kühe. Die dasige Pfarrkirche zur Erhöhung des hl. Kreuzes, mit 2 Altären, wozu noch die DD. Wesseltschko und Radwanitz eingepf. sind, wurde an der Stelle einer ältern im 18ten Jahrh. von der Obrglt. neu aufgebaut. Hier ist auch 1 obrglt. Wthof, 1 Mahl- u. Hirsemühle nebst Brettsäge. Im J. 1131 besaß die Spittinower Kirche daselbst 1 Lahn ⁴²⁾ und 1309 kam es ganz an die Olm. Kirche (s. unt. Prikaj). Zum J. 1374 s. m. die Besitzer dies. Hst. Im J. 1420 gab Peter v. Krawat auf Stragnitz s. Schwester Elisabeth, Wittwe nach Albert v. Sternberg-Lufow,

³⁹⁾ IX. 2. ⁴⁰⁾ XVI. 10. ⁴¹⁾ s. Einleitung u. »Mittheilungen« II. 1822, S. 129 ff. ⁴²⁾ Urk. d. Bish. Zeit.

auf Oßel, Horka und Augezd Wladiezh 400 Mk. Heirathsgut ⁴³⁾. Seitdem blieb es bei Helfenstein. — 14. Parschowitz, $1\frac{1}{4}$ M. d. im Mittelgebirge, hat 40 H. mit 288 E. (147 mnl. 141 wbl.), 43 Pfd. und 40 Kühe. Hier befindet sich eine an der Stelle der frühern alten (eine Glocke hat die Jahreszahl 1476) vom Patron vom Grund aus im J. 1827 neu erbaute hl. Margaretha-Kirche, Lokalie und Schule, unter dem Patronat des k. k. Rgshdts (Keltsh. Defan.), wozu auch noch die DD. Walschowitz, Rakow und Opyatowitz gehören. Im J. 1131 besaß die Olmüh. (Prerau-) Kirche daselbst 1 Lahn ⁴⁴⁾, und 1371 erkaufte Wok v. Krawar von Joh. v. Dobrotitz die DD. Parschowitz, Rakow u. Walschowitz mit Wäldern nebst Zubehör, und gab auch dem Joh. Promada v. Horka das D. Pawlowitz, nebst den Antheilen an Prosinet u. Tutschin für dessen Antheile an Parschowitz, Walschowitz u. Rakow ⁴⁵⁾; seitdem blieb es bei Helfenstein. — 15. Prossenitz-Groß (hruba Prossenice), 1 M. sw., an der Handelsstraße nach Prerau, hat 48 H. mit 365 E. (182 mnl. 183 wbl.), 69 Pfd. von gutem Schlage und 80 Rinder. Hier ist 1 im J. 1787 auf Kosten des k. k. Rgshdts gestiftete Lokalie mit der von demselben (1788) erbauten und der hh. Johann d. Täufer u. Anton v. Padua gewidmeten Kirche (Prerau. Defan.) welche auch sammt der Schule unter dem Patronat des Rgshdts steht, und wozu noch die DD. Kleinf. Prossenitz und Buk gehören. — 16. Prossenitz-Klein (male Prossenice), $\frac{1}{4}$ St. d. vom vorigen, zählt 34 H. mit 215 E. (93 mnl. 122 wbl.), 48 Pfd. und 48 Kühe. — Ueber beide DD. findet man folgende Angaben: 1275 erscheint ein Leo v. Prossenitz ⁴⁶⁾. Im J. 1358 einigen sich die BB. Pardusch und Lutold v. Pawlowitz hinsichtlich ihrer Habe in Pawlowitz, Pota u. Prossenitz, und 1371 verkaufte Ulrich v. Prossenitz an Bohusch v. Drahotusch in den DD. Tupeh u. Chilze 3 Lahn. ⁴⁷⁾. Dagegen einigen sich 1373 Mukar und Stach v. Kofor über ihr Habe in Prossenitz, und Stach erhielt gleich darauf von f. Brud. Raczek v. Kofor dessen Antheil an Prosse.; im folgenden J. aber verkaufen die BB. Ulrich und Peter v. Pross. das D. sammt Wäld-

⁴³⁾ IX. 25. ⁴⁴⁾ Urk. d. Bisch. Heinrich Bdif. ⁴⁵⁾ I. 32. ⁴⁶⁾ als Zeuge auf einer Urk. f. d. Stift Pradisch ddto. Olom. III. Nov. ⁴⁷⁾ I. 28. 78.

sen u. Wäldern den BB. Niklas und Hinz v. Rast für 264 Mf. und Niklas wies darauf f. Frau Offka 6 Mf. jährl. Z. als Morgengabe an ⁴⁸⁾). Im J. 1391 erscheinen als Besitzer von Domazellh und Proffenh die Waisen nach Mir v. Rast: Bohunka, Tetward und Elisabeth, gemeinschaftlich mit dem Olmüh. Domhyn. Hermann v. Rast ⁴⁹⁾). Jener Tetward v. Domazellh verkaufte 1406 den BB. Wenzel u. Otto v. Lutopetsch das D. Proffenh sammt Beste, Freihof u. a., und diese schon 1408 wieder an Artleb v. Weterow und f. Frau Margareth ⁵⁰⁾). Artleb veräußerte es 1416 sammt Beste, Freihof und Mühle an Mir v. Kolor ⁵¹⁾), dessen Wittwe Bohuscha dasselbe an Wenzel v. Bierawitz 1437 verkauft; aber schon 1446 traten Protiwetz v. Pawlowitz und Mleczel v. Schwalkowitz Beste und D. Proffenh dem Petrasch v. Schab ab ⁵²⁾). Die Söhne des letztern, Johann, Peter und Heinrich Proseniczky v. Schab verkauften die DD. Proffenh sammt Borwerkhof und Mühle und D. Sedleh nebst Borwerkhof 1480 dem Rupprecht v. Wrchlabie, und dieser endlich 1481 dem Wilhelm v. Pernstein und zwar das D. Proffenh sammt Beste, Hof u. Mühle wie auch das $\frac{1}{2}$ D. Kozlowitz mit dem Hofe ⁵³⁾), wozu Wilhelm im J. 1498 von Ulrich v. Kuniz und f. Mutter Anna v. Landstein auch die DD. Klein-Proffenh, Lysel mit Hof, 3 Unterthan. in Radwanitz und das obere D. Midlowar für 258 Dukaten erstanden hatte ⁵⁴⁾). — 17. Pruß (Prusse), $1\frac{1}{2}$ M. f. an der Mochtienka, von dem Hstskörper durch die Dom. Podoli und Drewohositz getrennt, hat 19 H. mit 118 E. (61 mnl. 57 wbl.), 42 Pfd., 36 Küh. und 50 Schafe. Es ist nach Domazellh eingepf. und eingesch. und muß stiftungsmäßig dem obgrftl. Spital in Leipzig, zu dem es bereits im J. 1449 gehörte (s. die Gesch. d. Stadt) eine bestimmte Getreideabgabe leisten. — Von frühern Besitzern kommen vor: 1160 die Abtel Pradisch ⁵⁵⁾; 1269 ein Martin v. Pruß ⁵⁶⁾; 1368 Eorobek v. Pr.; 1371 Ulrich v. Pr., der daselbst dem Jakob v. Dobritz 3 Blahn. u. 1 Mühle verkauft und f. eigenen Frau Anna hier und auf Kozlowitz 80 Mf. Morgengabe an-

⁴⁸⁾ II. 2. 10. 20. ⁴⁹⁾ VI. 22. ⁵⁰⁾ VII. 13. 40. ⁵¹⁾ VIII. 41.

⁵²⁾ X. 25. 29. ⁵³⁾ XII. 18. 33. ⁵⁴⁾ Die Verkäufer haben alles dies in eben dies. J. von den BB. Wilhelm, Runo u. Johann v. Wrchlabie erkaufte. Cod. Pernstein. fol. 86. 87. ⁵⁵⁾ Pitor Thesau. absc. 188. ⁵⁶⁾ Zeuge auf ein. Urk. f. d. Stift Pradisch.

weist ⁵⁷⁾). Im J. 1377 verkaufte Weit v. Prus daselbst an Hersch v. Roketniz 1 Freihof mit 3 Lahn., 1 Gehöfte und 1 Garten und 1379 Petrol und Hdwora v. Pr. demselben Hersch auch noch 1 Mühle, 4 Lahn. nebst 1 Garten ⁵⁸⁾), bis endlich 1385 Mikgraf Jodol das ganze D. sammt 1 Hof an Raczel v. Krawar käuflich überließ ⁵⁹⁾). Ein Geschlecht nennt sich indeß darnach noch bis in die 2te Hälfte des 15. Jahrh. Im J. 1500 trat die Stadt Leipniz den dasigen Spitalhof sammt Zubehör der Pruser Gemeinde gegen jährl. Lieferung von 120 Meh. verschiedener Getreidegattungen und gegen einen jährl. Geldzins an das Leipnizer Spital, ab ⁶⁰⁾), und 1510 verzichtete Wilhelm v. Pernstein hinsichtlich der DD. Prus und Podoliezko auf das Anfallsrecht ⁶¹⁾). — 18. P r i k a s (Priказ), 2 M. oso., durch das Dom. Bistritz vom Hftskörper getrennt, an der von Bistritz nach Meseritsch führenden Strasse gelegen; es hat in 54 H. 342 E. (168 mnl. 174 wbl.), 37 Pfd., 40 Käh. nebst 40 Schafen, und gehört zur Kirche und Schule nach Lukow (Bistritz. Hft.). — Im J. 1309 verkaufte dies. D. („iuxta castrum Schavmburg“) sammt Osek, Zdenko v. Domazelsch, nebst 1/2 großen Walde, dem Olmüz. Kapitel und dem Priester des hh. Cyrill u. Method Altars in der Olm. hl. Mauritzkirche, Johann, für 85 Mk. ⁶²⁾). Zum J. 1359 s. Ryhslow (Bistritz. Hft.). Im J. 1360 erhält Niklas v. Prik. von Stibor v. Lukow 1 Lahn in Poczenniz ⁶³⁾) und 1412 erkaufte Wenzel v. Prik. von Jak. v. Rakodow im D. Jarohniewiz 1 Hof, 2 Acker., 1 Zinslahn, 2 Schankh., 7 Gehöfte zc. um es sogleich wieder an Raczel v. Domamissch zu verkaufen ⁶⁴⁾). — 19. R a d o t i n, 1 M. s., zählt in 31 H. 192 E. (97 mnl. 95 wbl.), 50 Pfd. nebst 40 Kähnen und gehört zur Kirche und Schule nach Sobiechleb. — 20. R a k o w, 1 1/2 M. b. im Mittelgebirge, hat 56 H., 373 E. (156 mnl. 217 wbl.), 74 Pfd., 69 Käh., 120 Schafe und gehört zur Lokalie u. Schule nach Parschowiz. Im J. 1371 verkaufte es Joh. v. Dobrotiz nebst den DD. Parschowiz u. Walschowiz, Wäldern zc. dem Wok v. Krawar und s. Edhnen Drslaw und Raczel ⁶⁵⁾). — 21. S c h l o g (Slawkov), 1 M. nw. im Mittelgebirge, zählt 53 H. mit 409 E. (182

⁵⁷⁾ I. 53. 66. 68. ⁵⁸⁾ III. 34. 51. ⁵⁹⁾ IV. 46. ⁶⁰⁾ ddto. den sw. Marka. ⁶¹⁾ d. sw. Witha. ⁶²⁾ ddto. fer. II. ante domin. Lactare. ⁶³⁾ I. 42. ⁶⁴⁾ VIII. 8. 15. ⁶⁵⁾ I. 63.

munl. 227 wbl.) teutscher Junge, 12 Pfd., 64 Ochf., 96 Käh. u. 120 Schafe. Die dasige Lokalie, (Leipniz. Dekanats) wurde vom k. k. Kgsfonde im J. 1789 gestiftet und steht sammt der aus eigenem Vermögen, an der Stelle einer frühern Kapelle 1763 erbauten hl. Franz Seraph. Kirche und Schule, unter desselben Patronate. — 22. S y m i e, $1\frac{1}{2}$ M. osd. im Mittelgebirge, hat nur 5 H., worunter 1 landtäfl. Freisaß, mit 14 E. (8 munl. 6 wbl.), 22 Pfd. 22 Käh., 30 Schafe und ist zu Sobieschleb eingepf. und eingeschult. Branka v. Symie verkauft daselbst 1353 dem Hersch. v. Sym. $\frac{1}{2}$ Lahn nebst 2 Bauplätzen ⁶⁶⁾ und 1397 verkauft eben da Gregor v. Sym. dem Andreas v. Sym. eine Hälfte des Freihofs nebst 1 Gehöfte ⁶⁷⁾, und die andere im J. 1407. Im folgend. J. wies aber ein Laurenz v. Sym. daselbst s. Frau Gertrud 10 M. als Morgengabe an ⁶⁸⁾, und 1418 verkaufte Offka v. S. dem Gregor v. Sym. und s. Frau Stanza den dasigen Freihof ⁶⁹⁾. Im J. 1446 erscheint ein Peter v. Sym. dessen Frau Elisabeth hieß, und im folgend. J. gehörte es schon zu Helfenstein ⁷⁰⁾. Den dasigen Freihof erkaufte endlich Wok v. Sowineß v. Propkop, v. Symie im J. 1450 für 36 M. ⁷¹⁾. — 23. S o b i e s c h l e b, 1 M. osd. im Mittelgebirge, hat in 80 H. 531 E. (238 munl. 293 wbl.), 75 Pfd. und 92 Käh. Hier ist eine unter obrgkfl. Schuß stehende Pfarre, Marien-Himmelfahrt-Kirche mit 4 Altären (neu erbaut, an der Stelle der verbrannten alten, vom Patron 1767) und Schule, zu der noch die DD. S y m i e, R a d o t i n, O b e r - u. U n t e r - N i e t s c h i h, D p r o s t o w i h und B e z u h o w eingepf. sind. Seit jeher gehörte der Ort zur Burg Helfenstein. — 24. S o b i s c h e l, ehemals auch W i s s k h genannt, 1 M. sw., hat 16 H. mit 138 E. (67 munl. 71 wbl.), 43 Pfd., 2 Ochf., 43 Käh., 160 Schafe und gehört zur Pfarre u. Schule nach Groß-Pentschih. Die Bewohner sind insgesamt Freibauern, deren Vorfahren dem Olmäh. Landrecht als Bothen gedient, und für die geleisteten Dienste die Gründe steuerfrei genossen haben; sie hießen „Puhoncch“. Seit der neuern Regelung der mähr. Landrechte blieben zwar diese Puhoncch (insgesamt in 5 Ortschaften um Olmäh ansäßig) im Besiz ihrer Gründe und mußten die Landsteuer entrichten, blieben aber, hinsichtlich der Sach-

⁶⁶⁾ I. 13. ⁶⁷⁾ VI. 41. ⁶⁸⁾ VII. 30. 39. ⁶⁹⁾ IX. 19. ⁷⁰⁾ X. 33. 39. ⁷¹⁾ Cod. Pernstain, fol. 82.

und Personen. Gerichtsbarkeit nur dem Landrechte untergeordnet, bis sie davon mittelst höchst. Patents vom 19. Nov. 1752 entlassen wurden, mit der Anweisung, sich diesfalls dem beliebig zu wählenden nächsten Dominien unterzuordnen. — 25. Tein (Teyn), $\frac{1}{2}$ St. öst. am Fuß des Helfenstein u. am linken Betschwauser maderisch gelegen, hat 91 H., 547 E. (261 mnl. 286 wbl.), 69 Pfd., 89 Küh. und 30 Schafe, ferner 3 Mühlen und 1 Brettsäge. Hier ist eine im J. 1804 von der Obrgk. gestiftete Lokalie, die sammt der 1730 auf Gemeindefkosten erbauten Marien-Namens Kirche und Schule auch unter dem obrgkfl. Patronate steht. — 26. Trnawka, $\frac{1}{2}$ St. w. an der Dlmüh. Poststrasse, zählt in 19 H. 133 E. (64 mnl. 69 wbl.) mit 29 Pfd. u. 32 Kühen. — 27. Tupeh, $\frac{1}{2}$ M. w., hat 31 H., 247 E. (119 mnl. 128 wbl.), 20 Pfd. und 30 Kühe; auch ist hier 1 obrgkfl. aber verpachteter Hof. — Schon 1275 erscheint ein Ratibor v. Tupecz ⁷²⁾ und 1352 verkaufte Přibislav v. Tup. einem gewissen Bidon $1\frac{1}{2}$ Lahn. daselbst für 16 Mk. Nachher verkaufte hier Witko v. Tup. an Kunesch v. Drahotusch 1 Hof, einige Zinsäck. u. 2 Gehöfte, erstand aber dagegen im D. Lasnik von Moises v. Chilcey und Niklas v. Lasnik 2 Höfe sammt Aeckern ⁷³⁾. Im J. 1377 wies hier Katharina v. Pawlowitz dem Bohusch v. Drahotusch 20 Mk. als Heirathgut an, und gleichzeitig auch Dluhomil v. Tup. f. Gattin Anna $22\frac{1}{2}$ Mk. ⁷⁴⁾. Jener Bohusch v. Drahotusch verkaufte hier (1381) die von Ulrich v. Prossenitz erstandenen $1\frac{1}{2}$ Lahn. an die BB. Matth. u. Niklas v. Morawiczan ⁷⁵⁾, und 1406 erscheint ein Michael v. Tup. mit f. Frau Mlada ⁷⁶⁾, 1417 aber Blahut v. Tup. ⁷⁷⁾ und 1437 Pardusch v. Peterswald alias de Tupecz ⁷⁸⁾; 10 J. nachher wies Niklas v. Tup. daselbst f. Frau Offka v. Pkota 75 Mk. Morgengabe an ⁷⁹⁾ und 1523 verkaufte endlich ein anderer Niklas v. Tup. und Swrczow, Beste und D. Tupecz sammt Zubehör für 1200 Schock Grosch. an Joh. v. Pernstein ⁸⁰⁾. — 28. Waschowiz, (Walsowice), $1\frac{1}{2}$ M. d. im Mittelgebirge, hat in 16 H. 114 E. (55 mnl. 59 wbl.), 13 Pfd. und 15 Kühe. Zum J. 1371 f. Parschowiz. — 29. Wittoniz, (Wittonice), $1\frac{1}{2}$ M. f., zählt in 107 H.

⁷²⁾ Als Zeuge auf ein. Urk. f. die Abtei Hradisch. addto. Olom. III. Non. Nov. ⁷³⁾ l. 13. 67. ⁷⁴⁾ III 34. ⁷⁵⁾ IV. 12. ⁷⁶⁾ VII. 9. ⁷⁷⁾ IX. 8. ⁷⁸⁾ X. 11. ⁷⁹⁾ 40. ⁸⁰⁾ Cod. Pernstein. fol. 230.

693 G. (337 mnl. 356 wbl.), 169 Pfd. und 170 Rthl. Der Ort hat zwar 1 eigene Filialschule, ist aber nach Laufow (Hst. Bistritz) eingepfarrt.

Unter obrgkfl. Schutze steht die freie Municipalsadt **Leipnik** (lat. Lipnicium, mähr. Lypnik). Sie liegt in einer anmuthigen Ebene, nahe an dem südl. vorüberfließenden Betschwafluß und an der von Olmütz nach Galizien führenden Poststraße, 5 St. önd. von Olmütz und $1\frac{1}{2}$ St. w. v. Weißkirch entfernt. Sie ist von einer doppelten mit 2 Thüren und 2 Pforten versehenen Mauer umgeben, hat ringsherum 8 Gassen (Offiker-, Löpfer-, Rosen-, Lauczker-, Weißkirchner-, Walker-, Neustifts-, und Euhraher- oder Betschwa-Gasse), einen ansehnlichen, meist mit gut gebauten Laubenhäusern umgebenen Stadtplatz, Rathhaus, Brauhaus, und eigenen aus 1 Bürgermeister, 1 geprüften (Syndikus) und 2 ungeprüften Räten bestehenden Magistrat, auch ist hier der Sitz des obrgkfl. Oberamts. In 380 christlichen H. zählt man 3821 G. (1850 mnl. 1971 wbl.) und in 87 jüdisch. 255 Familien von 1441 G. Die Leutern haben hier 1 Rabbiner, 1 Synagoge sammt Schule und stehen unter obrgkfl. Gerichtsbarkeit. Zu den vorzüglichsten Gebäuden gehören: a) die unter obrgkfl. Schutz stehende und schon 1406 (oder eigentlich die Marienkapelle auf dem damaligen Friedhofe) von Boczel v. Labut mit 4 Lahn. 2 Gehöften, 1 Freihof und $\frac{1}{2}$ Blahn., ferner im D. Podolsky mit 6 Lahn beschenkte ²¹⁾ im altteutschen Styl gebaute Pfarr- und Dekanatskirche des hl. Apost. Jakob, mit 3 Altären und 2 von Dechant Georg Balschanek in den J. 1693 u. 1694 angebauten Kapellen zur Ehre der hl. Barbara und der Mutter Gottes. Auf dem, von der Kirche 14 Kl. weit entfernten Glockenthurme (auch der Kirche ist einer angebaut), der auf Gemeindefkosten im J. 1600 erbaut wurde, bemerkt man unter den 5 Glocken eine 50 Cent. schwer, die ein Magister Jacobus im J. 1464 gegossen. Eingepf. sind hierher auch noch die DD. Lauczka und Bohuslawek, und zu dem Leipniker Dekanat gehören außer Leipnik, noch die Pfarren: Groß-Augezd, Drahotusch, Ofel, Bötten und Weißkirch, ferner die Lokalien: Bartelsdorf, Heinrichswald, Hlinskó, Jesfernitz, Ohrensberg, Schloß, Tein und Unter-Augezd. b) Das in der Offikergasse stehende Kollegium des Piaristenor-

²¹⁾ VII. 8.

denk, mit einer Kirche des hl. Franz v. Assisi und 1 Hauptschule von 4 Klassen, worin 430 Knaben den Unterricht genießen. In diesem vom Kardinal Franz Fürst von Dietrichstein im J. 1634 aus dem ehemaligen Bethaus der mähr. Brüder neu aufgebauten und bis auf 20 Priester und Novizen gestifteten Kollegium ⁸²⁾ ist auch eine Probeanstalt (Noviziat), Wohnungen für ergraute Priester dieses Ordens und 1 Bibliothek. Das bis zum J. 1777 daselbst bestandene Gymnasium ist seitdem in die oben benannte Hauptschule umgewandelt worden. c) Das hart an die Piaristenkirche anstoßende hschftl. Schloß. Außerhalb der Stadt liegt der große mit einer Kapelle des hl. Peter versehene und einer Mauer umringte Friedhof, berühmt wegen des merkwürdigen Wiederhalls (Echo), der einen in der nwl. Ecke ausgebrachten Ton 6 bis 7 Mal Morgens, Abends jedoch, zumal bei Windstille, wohl auch 10 bis 12 Mal wiederholt. Der Hauptnahrungszweig der Einw. ist Gewerbs-Industrie, womit sich 380 Meister, darunter 1 Rosogliofabrik und 1 Essigsiederei, 11 Bäcker, 2 Barbierer, 5 Baumeister und Feldmesser, 1 Brauer, 2 Branntwein- und Rosogliobrenner, 3 Bier-, Wein- und Branntweinschänker, 1 Büchsenmacher, 2 Buchbinder, 1 Bildhauer und Maler, 10 Briefträger u. Boten, 2 Drechsler, 3 Färber aller Art, 2 Fischer, 6 Faßbinder, 4 Faßzieher u. Träger, 14 Fleischer, 1 Fiaker, 5 Gastwirthe, 1 Glaser, 1 Gärtler, 6 Gerber, 5 Huf- und Kürschmiede, 4 Hafner, 2 Hauben- u. Kappenhmacher, 2 Hut-, 2 Handschuhmacher, 1 Kalk- und Ziegelbrenner, 1 Kupferschmied, 1 Klampsner, 1 Kammacher, 3 Kürschner, 1 Kaffeesieder, 1 Lederwälder, 1 Mahlmüller, 5 Maurer u. Ziegeldecker, 7 Musikanten, 2 Mechaniker u. Optiker, 1 Pferdehändler, 1 Rauchfangkehrer, 2 Riemer, 6 Seifensieder, 5 Schlosser, 19 Schneider, 39 Schuster, 1 Schleifer, 1 Stärkemacher, 1 Silber- u. Goldarbeiter, 1 Stahlarbeiter u. Schwerdtfeger, 1 Sattler, 1 Strumpfwirker, 10 Sailer, 15 Tischler, 96 Tuch-, Planettmacher u. Tuchscheerer, 1 Wachszieher, 1 Wäscher, 3 Weber aller Art, 1 Uhrmacher, 2 Zimmermeister, und mehr als 30 anderweitige Gewerbsleute beschäftigen. — Zum Handelsstande gehören 4 Spezerei-, Material- u. vermischte Waarenhandlungen, 4 Eisenwaaren-Ne-

⁸²⁾ S. Testament Adto. zu Dedenburg in Ungarn. 29. Dez. 1634. XXXVII. 54. folg.

verlagen, 4 Hausierer u. Krämer, 33 Obst- u. Küchenzei-
händler. Außerdem wird auch Ackerbau und Viehzucht betrie-
ben, denn die Einwohner besitzen 2575 J. 371 $\frac{1}{2}$ □ Rlf. meist
guter Grundstücke, nebst 1 Wald von 1794 Joch 1320 □ Rlf.,
und einen Viehstand von 87 Pfd. und 352 St. Hornvieh.
Obstbaumzucht wird sowohl in Gärten, wie auch im Felde ge-
pflegt, und auch die Bienenzucht beschäftigt mehrere Liebhaber.
Für den Unterricht besteht, nebst der oben angeführten
Haupt-, auch noch 1 Mädchenschule von 2 Klassen, worin 260
Schüler von einem eigenen Musterlehrer unterrichtet werden,
und überdies ist hier auch 1 Privat-Erziehungsanstalt mit 1
eigenen Lehrer. Für Unterstützung der Armen sind, außer ei-
ner Armenanstalt mit einem Stammvermögen von 7003 fl. W.W.
von dessen Zinsen und andern wohlthätigen Beiträgen 60 Arme
verpflegt werden, auch noch 2 Spitäler, ein städtisches für 8
Pfründler mit einem Stammvermögen von 16,400 fl. W.W.
(s. unten: Geschichte d. Stadt zum J. 1449) mit 1 hl. Jo-
sephs Kapelle (bei d. Weißkirchner Thore) und ein fürstliches
(bei der Pfarrkirche), von dem schon oben gesprochen worden.
Nebstdem hat Leipzig seit dem 11. Nov. 1825 auch die Jos.
Korrigersche Studenten-Stipendien-Stiftung, deren Fonds 7700 fl.
W.W. beträgt. — Den Handel mit Getreide jeder Gattung und
gedörren Obste, Leinwand, Flach, allerhand Feder- und
Schwarzvieh, Butter &c. fördern theils die auch von Deutschen,
Slowaken und Hannaken zahlreich besuchten Wochenmärkte an
jedem Montag, theils 5 Jahrmärkte (Dienst. nach Pauli
Bekehr., Donnerst. vor Laetare, Donnerst. nach Frohnleich-
namssf., 2ten Dienst. nach Jakob u. Anna, und Dienst. vor
Allerheil.) mit den Vormärkten vor jeden Jahrm. (auf Flach,
Woll, Wolle u. Vieh), wie auch 2 Roßmärkte.

Von den Schicksalen der Stadt weiß man bis zum J. 1378
nichts Verlässliches ⁸³⁾. Nach einer Sage, welche der dasige
Primator Sygmundel (um 1600) in die Stadtbücher eingetra-
gen, und die sich seither in mehrere Handschriften ⁸⁴⁾ verbreitet
hatte, soll an ihrer Stelle, inmitten eines Lindenwaldes, ein-

⁸³⁾ Jos. Fischer behauptet zwar in s. Geschichte der Stadt Osmüg.
S. 55 u. 94, daß Leipzig schon im J. 1105 als Städtchen be-
standen habe, aber freilich ohne zureichenden Beweise. ⁸⁴⁾ z. B.
in Stiedowitschs Nachlaß; in Karl Hittschmanns hdschftl. Geschichte
Leipnigs im F. M. u. a. m.

stend ein Kloster mit einem Wirthshaus gestanden haben; ein Herr v. Krawat habe aber die Klosterbrüder anders wohin versetzt, den Wald ausgerottet, Häuser gebaut, das Klostergebäude in ein Rathhaus verwandelt, und, mit einem Wort, die Stadt gegründet haben. Dies ist, wie bemerkt, eine unbegründete Sage; dagegen aber sicher, daß sie als Stadt bereits im J. 1378 bestand, denn als solcher gab damals Paczel v. Krawat ⁸⁵⁾ nebst den Kirchen- u. Richtereidkern, 21½ zinsbare Lähne, bestätigte ihr den von altersher gehaltenen Wald, verzichtete auf das Anfallsrecht gegen jährl. 60 Mk. Z., befreite sie von allen Frohndiensten, und gestattete, daß sie sich, wie jede andere befestigte Stadt eigener Rechte bedienen könne ⁸⁶⁾. Eben derselbe schenkte 1394 ⁸⁷⁾ auch der Bürgerschaft, zur bessern Viehpflege, mehre Wertseln Hutweiden zwischen den DD. Horſka, Trnawka, Bohuslawſký u. erbeigenthümlich. Im J. 1449 verkaufte Mathias Estala v. Baukowié seinen im Leipniser Spitalssb. Prus gelegenen Hof sammt Aeckern demselben Spital für 30 Mk. ⁸⁸⁾, und Wol v. Sowinecz gab 1453 der Gemeinde zur Viehweide einige Huthungen bei Tossow-Brod ⁸⁹⁾, und vertheilte (1461) 2 ausgerottete Wälder („Hana“ und „Sadſký“) zwischen mehre Einwohner von Leipniz und des D. Tein gegen 33 Schock Grosch. jährl. Z. zur Anlegung von Gärten erbeigenthümlich ⁹⁰⁾. Im J. 1499 verließ K. Wladislaw, auf Fürbitte Wilhelms v. Pernstein, der Stadt 1 Jahrmarkt von 8 Tagen in der Octav der Taufe Christi ⁹¹⁾, und 1500 gab derselbe Wilhelm „der von ihm hart gedrückten Stadt“ den freien Weinschank sowohl in ihrem Weichbilde, wie auch in den herschſtl. DD. zurück ⁹²⁾, wie er ihr denn auch 1512 den Zins von den um die Stadt herum neu aufzubauenden Häusern ⁹³⁾ und, nebst anderm, im J. 1518 auch den von fremden Fleischhauern für verkauftes Fleisch an Marktagen bisher der Obrgft. gezahlten Zins, abtrat ⁹⁴⁾. Johann

⁸²⁾ ddto. in castro Helfenstein fer. III. post ascension. Dom.

⁸⁵⁾ Daß sie, diesem nach, von jeher zur Burg Helfenstein gehört haben mußte, braucht erst nicht bemerkt zu werden. ⁸⁷⁾ 1394 ddto. in Helfenstein dominie. Vocem iacunditatis. ⁸⁸⁾ ddto. in Lipnice den sw. Hieronýma. ⁸⁹⁾ ddto. na Helfenstein w sobotu před sw. Šimon a Judau. ⁹⁰⁾ ddto. na Helfenstein. den sw. Martina. ⁹¹⁾ ddto. w Budinie w čtvrtel před hronnicý. ⁹²⁾ ddto. na hranicých d. sw. Bawince. ⁹³⁾ ddto. na Pardubicých d. sw. Lurýe. ⁹⁴⁾ ddto. na hranicých d. sw. Jana křtitele.

v. Pernstein überließ ihr (1519) die von ihm eben erkaufte Mühle an der Betschwa um denselben Preis und 67½ Schock jährl. Z., bestätigte den Besitz der Tuchwalke und gestattete den Bau einer neuen Mühle ⁹⁵⁾, verminderte die jährl. Abgabe von der Mauth an die Obrgt wegen Einkommens der Stadt von 80 auf 60 mähr. fl. ⁹⁶⁾, bestimmte (1540) die Zahl der zum Weinschank berechtigten Häuser, verbot den Juden das Weineinlegen, gestattete freien Salzverkauf und gab das nöthige Bauholz zur städt. Mühle, Brücke (über die Betschwa) und zum Spital ⁹⁷⁾: endlich überließ er (1540) ihr sowohl, wie den DD. Iłhřinow, Hrabuwlř, Milenow, Strěbulř, Radkow, Opatowic, Teyn, Pířkař, Hlinřko, Ob. und Unt. Níeczlř, Rakotín, Auřij, Lipow, Płota und Tuczin, die bisher unter obrgltl. Z. besessenen Aecker und Oedungen erbeigenthümlich ⁹⁸⁾. Im J. 1553 ⁹⁹⁾ bestätigten Putha v. Ludaniř und f. Sohn Wenzel zwar alle die obigen Begabnisse, machten aber gleichwohl bald mehr Eingriffe darein, weshalb in Folge der Klagen der belästigten Stadt, im J. 1577 zwischen ihr und Katharina v. Ludaniř, ein Vertrag zu Stande kam, gemäß welchem die obigen Befugnisse nochmals bestätigt und der Stadt erlaubt wurde, in den DD. Wřtonic, Lissowec und Ober-Ługezł Wein; in Ořel, Łupecz, Unter-Ługezł, Trnawka, Bohuslawek, Łauczka, Slawkow, Hlinřko, Radotín und Sobieschleř, Bier allein auszuschenken, wofür die Bürgerschaft die bei ihr gemachten Schulden von 3000 mähr. fl. der Obrgt nachließ ¹⁰⁰⁾. Diesen Vertrag bestätigte 1594 ¹⁰¹⁾ Ignaz Bruntalř v. Wrbna, wofür die Stadt den Bierschank im D. Ořel der Obrgt. abtrat, verzichtete auf das Anfallsrecht nach dem Tode des lutherischen Pfarrers, entließ ¹⁰²⁾ die Wittwen und Waisen aus der Hřbrigkeit und genehmigte, daß im Vergehungsfall kein Bürger weiter mit dem Helfenstein, sondern nur mit dem städtischen Kerker gestraft werden solle. Im J. 1611 ¹⁰³⁾ erkaufte die Bürgerschaft von ihrem Grundherrn Georg d. ält. Bruntalř v. Wrbna, das nahe am Weißkirchner Thor gelegene Haus sammt

⁹⁵⁾ dđto. na Helfensteinie. ⁹⁶⁾ 1536 na zamku w Hranicřch w pondielř před na rořejm P. Marře. ⁹⁷⁾ na zamku w Prořtiegowie w auterj po ned. pořtn. Invocavit. ⁹⁸⁾ na Pardubicřch w pondiel. před kmietnu niedelř. ⁹⁹⁾ dđto. na Helfenřst. d. řw. Wacławka. ¹⁰⁰⁾ dđto. w Lipniku w pondie. před řw. Ĺirřim. ¹⁰¹⁾ dđto. na zamku Bruntalř d. řwat. 3 Kral. ¹⁰²⁾ unter demselb. Datum. ¹⁰³⁾ dđto. na Lipniku 4ho Ĺulř.

Meierhof, Aeckern, Gärten etc. tauschweise für den städt. Meierhof in Oßek sammt Zubehör (wie sie ihn von Peter Wok v. Rosenberg erhalten), und erhielt bald darauf (1613) von demselben 3 Jahrmärkte (an Pauli Befehrung, auf die Octav nach Frohnleichn. und auf Pauli), welche K. Mathias bestätigt und überdies einen 4ten von 8 Tagen sammt Freieung (auf den Mont. nach Mariä Himmelfahrt) wie auch 1 Roßmarkt (für den Mittw. nach dem Fastensonnt. Invocavit) verliehen hatte ¹⁰⁴). Derselbe Georg v. Urbna hatte 1610 in der Vorstadt die am 26. März 1590 zerstörte Kirche der augsbürg. Glaubensverwandten, unter dem Titel der hh. Dreifaltigkeit für seine teutschen Unterthanen desselben Bekenntnisses von neuem erbaut ¹⁰⁵), und wollte dazu auch eine teutsche Schule stiften; als aber die Gemeinde die Begabniß Wenzels v. Ludanitz auf nur eine und zwar mährische Schule verwies ¹⁰⁶), vereinigte er diese teutsche mit der städtischen (mähr.), stiftete dazu 1 Rektor, 1 Collegen und 1 Cantor, welche teutsch lehren und so auch den Gottesdienst besorgen sollten, und erließ diesfalls eine ausführliche Vorschrift. Auch hatte er das im J. 1613 sammt der Pfarre, Kirche und mehr als 200 Häusern verbrannte Spital neu aufgebaut, bedachte es, für den Fall seines Absterbens, mit 600 mähr. fl. und wies ihm, so wie der Schule, bestimmte jährl. Naturallieferungen etc. von dem D. Prus an ¹⁰⁷). Damals bekannte sich fast die ganze Bürgerschaft zur nichtkatholischen Glaubenslehre, wie denn schon um 1480 die mähr. Brädersecte einen eigenen Prediger daselbst hatte. Einer ihrer Ältesten, Mathias Kunewaldsky, starb hier im J. 1500, und 1564 hieß daselbst der aus dem Kerker in Wien eben entlassene bekannte Johann Augusta eine Zusammenkunft. Im J. 1587 wurden hier zu Ältesten dieser Secte Joh. Ephrem und Paul Zessen, zu ihren Räten aber Andr. Boreas, Joh. Niemczansky und Samuel Zuschiczky gewählt, und das Jahr darauf starb hier der pikardit. Prediger, Georg Israel (geb. zu Ungr. Brod), der eine Geschichte seiner Glaubensgenossen in Polen verfaßt hatte. Eben solche Wahl-Zusammenkünfte fanden hier in den J. 1592 (wo Joh. Poppel, Zacharias Arison, Joh. Albin und Jak. Alphäus

¹⁰⁴) ddo. w Widni d. sw. Estiasneho 1613. ¹⁰⁵) noch 1634 wurde sie, der hl. Katharina geweiht, den P. P. Piarsien übergeben, 1787 aber gesperrt und nachher in einen obgkl. Schüttboden umgewandelt. ¹⁰⁶) 1569 na Kwasiczky. ¹⁰⁷) ddo. w Lipniku w pond. po slaw. wzkryt. Krista P. 1616.

zu Constistorialen) und 1608 (wo Math. Ribinus u. Martin Gratianus zu Stellvertretern des pikardis. Bischofs, Johann Cruziger ernannt wurden) Statt, und 1618 stand der dasigen Brüdergemeinde Math. Plorantius als Prediger und Pfarrer vor ¹⁰⁸). Allein diesem machte die Schlacht am weißen Berge bei Prag (am 8. Nov. 1620) ein Ende. Die nichtkatholischen Prediger mußten 1622 das Land verlassen, und die Stadt verlor, wegen Theilnahme an der Rebellion alle ihre Privilegien; nachdem sie aber wieder zum katholischen Glauben zurückgekehrt war, und gegen die sie belagernden 18,000 M. unter dem Gf. v. Mannsfeld und Hzg Bernhard v. Weimar (1626) heldenmüthig sich vertheidigt hatte, wurden sie ihr insgesammt vom Cardinal Franz v. Dietrichstein nicht nur zurückgegeben (nur den Weinschank behielt die Obrglt für sich), sondern auch ein eigenes Wappen (Im untern, schwarzen Schildfelde, 1 Löwe mit königl. Krone, in den 2 obern gelben und rothen, die 2 Dietrichstein'schen Messer) und das Recht, mit rothem Wachs siegeln zu dürfen, verliehen. Endlich gab ihr K. Ferdinand II. (1629) auch noch 1 Jahrmarkt zu dem vorigen auf den Dienstag nach Katharina ¹⁰⁹). Im weitem Verlauf des 30jähr. Krieges litt die ohnehin durch Mißjahre, Hungersnoth und Feuer (1623, 1624 und 1633) heimgesuchte Stadt ungemein. So nahm sie (1643) der schwedische Obrist Dörfling ein und erpreßte 6000 fl.; der schwed. General Königsmark ließ sie aber im J. 1645 rein ausplündern und mehre Bürger als Geißeln für eine zu leistende Zahlung von 5000 fl. ins Hauptquartier nach Freudenthal abführen, wodurch es dahin kam, daß der ehemalige Wohlstand der Stadt ganz vernichtet und viele Häuser von ihren Besitzern verlassen wurden ¹¹⁰). Um sich von der durch solche Unglücksfälle herbeigeführten ungeheuren Schuldenlast (108,136 fl. 59 fr.) wenigstens zum Theil zu befreien, verkaufte sie der Obrglt (1696) den bisher ausgeübten Bierschank mit 7 DD., den Brauntweinschank auf der ganzen Hft Helfenstein, 1 Haus in der Stadt, 1 Gemeindemühle, 1 Acker und 1 Stück Waldes,

¹⁰⁸) Auszug aus ein. handschftl. Coder der Erzbisch. Biblioth. zu Kremsier in Středowst. hdschftl. Nachlaß. ¹⁰⁹) ddto. w Wien 24bo. Exzerpce. ¹¹⁰) Orig. Schreiben der Bürgerschaft an den Kard. v. Dietrichstein, an den schwed. Befehlshaber in Freudenthal, und gleichzeitige Schriften im dasigen Pfarr-Thurnknorfe. Sämmtlich im F. M.

so daß ihr nur der Bier- und Brauntweinschank in der Stadt, die Mauth, der Wald und die übrigen Grundstücke, wie sie dies alles (mit Ausnahme der Mauth, welche später landesfürstlich wurde) jetzt noch besitzt, — übrig blieben. In neuerer Zeit bietet die Geschichte der Stadt nichts besonders merkwürdiges dar. — Von merkwürdigen Männern, die hier geboren waren, oder gewirkt haben, bemerken wir: 1) den als Astronom, Optiker und Mechaniker berühmten Leopold Ezebal, Mitgl. des Piaristen-Ordens (geb. zu Leipn. 1685 † das. 1757); er verfertigte seine astronom. Apparate selbst und hinterließ einige mathematische Schriften; 2) Valzar (Angelus, geb. das. 1699, † zu Beneschau 1749), aus dem Piarist. Orden, Verfasser der gedruckten Abhandlung *de conscientia et peccatis*; und 3) den Rektor des dasigen Piaristen-Gymnasiums Benignus Böhm (geb. zu Proßnitz 1685, † in Leipn.), der mehrere Abhandlungen theologisch., philosophisch. und juridischen Inhalts verfaßt hatte. Leipniz ist auch der Geburtsort des dormaligen Provinzials des Minoriten-Ordens für Böhmen, Mähren und K. L. Schlessen, H. Bonaventura Bura.

Olmüzer Fürst-erzbischöfliches Kammer-Gut Liebau.

Lage. Dieses Gut liegt im äußersten Westen des Kreises und wird im O. von Bodenstadt, im S. von Waltersdorf und Wislernitz, im W. von Gradisch und Sternberg, im N. endlich von Karlsberg und Bautsch begrenzt.

Besitzer. Bis 1320 gehörte es dem Olmüzer Kapitel; in diesem J. ward es aber von demselben sammt dem angrenzenden Gute Bautsch und den beiden Städten dem Bischofe abgetreten, zu dessen Kammergütern es seitdem bis jetzt gehört.

Beschaffenheit. Die Oberfläche desselben beträgt 12.436 Joch, 630 $\frac{1}{2}$ □ Kl. und bildet eine von Hügeln und Thälern durchschnittene Hochebene, wo überhaupt Thonschiefer vorherrscht. In Thälern besteht der Boden aus mit vielen Sand vermischter Dammerde, auf den Anhöhen meist aus Thonschiefer mit einer felsigen Unterlage, und ist demnach nur dem Roggen, Hafer, zum Theil auch der Gerste, viel weniger dem Weizen, ganz besonders aber dem Flachs- und Kartoffelbau zuträglich.

Am Gewässer ist die noch jugendliche auf einer kurzen Strecke im O. und S. gegen die Dom. Bodenstadt und Waltersdorf die Gränze bildende Ober nur allein bemerkenswerth; sie führt hier nebst andern unbedeutenden Fischarten Stein- und Lachsforellen, zum Theil auch Fischottern. Die andern Bäche, welche das Gut hinlänglich bewässern, und sämmtlich in die Ober einmünden, sind unbedeutend und namenlos. Deiche gibt es hier nicht.

Die Bevölkerung insgesamt deutscher Zunge und Katholisch, beträgt 4018 S. (1878 mnl. 2140 wbl.).

Ihre und der Obrigkeit Ertrags- und Erwerbsquellen bilden a) die Landwirthschaft; zu ihrem Betriebe hat man an

	obrgkfl.	unterthän.
Ackern	Joch —	□ Kl. 4002 S. 131½ □ Kl.
Trischfeldern	— " —	" 2140 " 1482 "
Wiesen	— " —	" 1679 " 221½ "
Gärten	— " —	" 106 " 214½ "
Hutweiden	— " —	" 2899 " 1176½ "
Waldung . 1188 " 494½	"	" 420 " 110 "

Die obrgkfl. Waldung enthält Buchen, Tannen, Fichten, etwas Ahorn- und Lärchenbäume. Die Jagd ist unbedeutend, weil der Stand der jagdbaren Thiere nur auf weniges Hochwild und Repphühner, und etwas mehr Rehwild und Hasen sich beschränkt.

b) Die Viehzucht beschäftigt nur die Unterthanen und zählt an

Pferden	127
Rindern	1616
Schafen	1297 Stücke,

durchweg guten Landschlages. Die Obstbaum- wie auch die Bienenzucht sind unerheblich.

c) Handwerke jeder Art (Ihr Hauptstich ist die Stadt) betreiben 169 gewöhnliche Landmeister, darunter 16 Schuster, 11 Schneider, 10 Mahlmüller, 9 Schmiede, 9 Tischler, 8 Fleischhauer, 5 Brot-, 3 Zuckerbäcker, 4 Fassbinder, 5 Strumpfwirker, 3 Leinwandbereiter und Bleicher, 4 Kürschner, 3 Wagner, 2 Gerber, 2 Hutmacher, 2 Seiler nebst 35 Webern jeder Art u.; vom Handelsstande hat es 3 vermischte Händler, 5 Hausirer und Krämer, 7 Garn-, Leinwand-, Kotton- und Baumwollenhändler u. s. w. Daraus ist ersichtlich, daß nebst dem Ackerbau und der Viehzucht die Leinwandherzeugung

die Haupterwerbsquelle bildet und mit den diesfälligen Erzeugnissen den anderweitig nicht besonders lebhaften *a) Handel* mit den westlichen Theilen der Provinz und über Brünn bis nach Wien unterhält. Namentlich erzeugen Altwasser und Kriegsdorf vielen Glachs und die DD. Drömsdorf, Herlsdorf, Nürnberg, Reifendorf und Schmeil erwerben ihren Unterhalt meist durch das Spinnen desselben, so wie obendrein Reifendorf durch Bleichen der Leinwand, und Ohlstadt durch Holz- und Schindelhandel. — Zwei Handelsstraßen durchschneiden dieses Gebiet; die östliche führt von Rudelzau (Bodenstädt. Hsft.) über Kriegsdorf und Liebau westl. in den Olmüher Kreis, die südöstl. gleichfalls vom Bodenstädter Gebiet (Schmidsau) durch Geppertsau und Dromsdorf nach Liebau. Die nächste k. k. Post ist in Hof.

Die 520 schulfähigen Kinder erhalten den nöthigen Unterricht in den Schulen zu Liebau, Schmeil, Herlsdorf, Nürnberg, Altwasser (mit 2 Klassen), Kriegsdorf, Geppertsau und Ohlstadt. Für die Armen bestehen Anstalten zu Liebau mit einem Stammvermögen von 1900 fl., welches 14 Dürftige, und zu Altwasser mit einem Stammvermögen von 200 fl. W.W., das 2 Arme unterstützt. Für die Gesundheit sorgt 1 Wundarzt in Liebau und 9 geprüfte Hebammen in den einzelnen Ortsschaften.

Ortbeschreibung. — Liebau, allgemein auch *Stadelbau* genannt (*Libawa*) von der Kreisstadt w. 5 St. entfernte, im Thale und an der vom Bodenstädter Gebiet in den Olmüher Kreis führenden Handelsstraße gelegene Stadt mit einem seit 1792 organisirten *Magistrate*, bestehend aus 1 Bürgermeister, 1 geprüften und 2 ungeprüften Räten, welcher die ihm übertragene Gerichtsbarkeit sowohl über die Stadtbewohner, wie auch über die sämmtlichen DD. dieses Gutes ausübt. Sie hat in 226 H. 1522 E. (701 mnl. 821 wbl.), welche 1128 Joch $182 \frac{1}{2}$ □ Kl. Acker, 579 Joch 741 □ Kl. Wiesen, 126 J. 919 □ Kl. Waldung, ferner einen Viehstand von 71 Pfd., 95 Och., 426 Küh., und 499 Schafen besitzen. Ihr Hauptnahrungszweig ist die Landwirthschaft, nebenbei auch Gewerbe (s. oben), und darunter vorzugsweise Leinwanderzeugung und Glachs Spinnerel. Von obrgkfl. Aemtern ist hier nur das einzige Waldamt weil das Gut, mit Ausnahme der bereits erwähnten dem Magistrate übertragenen Gerichtsbarkeit dem Kremsther Oberamte in Allem un-

tergeordnet ist. Die zwei nahe an der Stadt vorüberfließenden namenlosen Bäche betreiben 2 Mühlen und 1 Brettsäge. Die hierortige Pfarre (Bautsch. Dekanat.) ist alt, steht unter obrgkfl. Patronat und es sind zu ihr auch noch die DD. Dremsdorf, Schmeil, Perlsdorf, Nürnberg, Reisendorf, Ohlstadt u. Geppersau eingepfarrt. Die Pfarrkirche unter dem Titel der Kreuzerhöhung, wurde an der Stelle einer früheren in den J. 1662 bis 1669 auf obrgkfl. Kosten vom Grunde aus neu aufgebaut und hat 5 Altäre, von denen das hohe mit einem guten Blatte versehen ist. Der Thurm brannte, vom' Blizstrahl getroffen, im J. 1781 ab, ward aber wieder hergestellt, jedoch verschlang ein am 9. April 1817 in der Nähe der Kirche ausgebrochenes Feuer diese sammt der Schule und dem Pfarrhose, wobei auch eine Glocke mit der Jahreszahl 1505 zerschmolz. Die Kirche und den Pfarrhof baute der Kardinal und Fürst-Erbischof, Maria Thadäus Gf. v. Trautmannsdorf von neuem auf, die Stadtgemeinde aber die Schule und übt seitdem das Patronat über sie aus. Die Stadt hat 4 Jahrmärkte, am Montag nach dem Namen Jesu, Mont. nach Exaudi, am Tage des hl. Jakob d. gr. und am Martinitage. Von geschichtlichen Notizen über ihre Geschichte wissen wir nichts mehr anzugeben ¹⁾, als daß sie sich im J. 1619 »fortgerißen durch treulose Bürger und Anstifter gegen die rechtmäßige Obrigkeit (den damaligen Otmäh. Fürst Bischof und Kardinal Franz v. Dietrichstein) empört, aber von der letztern (1629) Verzeihung erhalten hatte, weil ihre Schuld mehr der Furcht als einer Bosheit zuzumessen sei.« Daher bestätigt der Kardinal alle Privilegien und sonstige frühere Begabnisse derselben und ertheilt ihr ein eigenes (das Dietrichsteinsche) Wappen, wofür sie ihm 502 fl. mähr., 174 Mehen Hafer, 4 Schock 28 St. Hühner u. von jedem Faß ausgeschänkten Troppauer Märzenbiers 1 mähr. fl., von jeder Bank Steinsalz 1 fl. 8 Gr. mähr., und eben so viel von jedem Waagen gesottenen und andern Salzes, von jedem (im Verlauf des Jahres) gebrannten Kessel Branntweins 8 fl. mähr., von Fleischanken 12 Grosch. und 1 Stein Unschlitt, von jedem Bierbrau 12 Gr. u. zu zahlen verpflichtet ward; Mühlen und Wälder

¹⁾ Die ausführlichere Beschreibung der Stadt fehlte mir, und das Inventarium der Pfarrkirche vom J. 1806 ist sehr mager.

behielt der Grundherr sich vor und die erblichen Richterereien sollten wie ehemals von jeder Leistung auch künftighin frei bleiben ²⁾).

Nebst dieser Stadt gehören auch folgende Dörfer zu diesem Gute: 1. Altwasser (Stara voda), $\frac{3}{4}$ St. unv. im Gebirge an einem zur Regenszeit reißenden Bache, hat in 52 H. 304 E. (155 mnl. 149 wbl.), 12 Pfd., 60 Dsh., 172 Küh. und 148 Schafe. Hier ist 1 vom Olmäh. Bischof, Karl Gf. v. Lichtenstein für 12 Ordensmänner mit 26,000 fl. im J. 1690 gestiftetes Kollegium des Piaristen-Ordens, dessen Glieder auch die aus dem zugleich gestifteten Gymnasium im J. 1774 entstandene deutsche Haupt — sammt der Trivialschule seitdem besorgen, überdies auch noch die 1688 im edlen Geschmack erbaute und mit 4 Altären (am Tabernakel des hohen steht im Kasten vom gediegenen Silber die kaum 1 Schuh hohe Bildsäule der hl. Anna) und ringsherum mit einer gedeckten Säulenhalle verzierte Kirche, welche, dem hl. Joachim und Anna geweiht und als Gnadenort in der Nähe und Ferne bekannt, im J. 1784 zur Pfarre erhoben und ihr auch das D. Kriegsdorf sammt seiner Filialkirche (bald unterstanden bis dahin als Töchterkirchen der Libauer Pfarre) zugewiesen wurde. Tausende von Wallfahrern besuchen alljährig am hl. Annatage diese Kirche, Keiner, ohne sich mit dem etwa 1000 Schritte vom Orte entfernten und in einer darüber gebauten Kapelle hervorsprudelnden Kristallquellen und zumal in Augenkrankheiten seinen Werth erprobenden Wasser des »Königsbrunnens« zu versehen. Die Kirche selbst steht unter dem Patronat des Piaristen-Ordens und gehört zum Bantischer Dekanate; nach der Aufschrift einer der Glocken (o rex glorie veni cum pace! etc.) muß hier schon im 15. Jahrh. eine Kirche gestanden seyn. Das Kollegium der P. P. Piaristen ist ein im guten Styl aufgeführtes 1stöckiges Gebäude, wobei ein zierlicher Garten. — 2. Drömsdorf (Dřemo-wa dědina), $\frac{1}{4}$ St. f. im Thale an einem namenlosen Bache, hat 28 H. 201 E. (96 mnl. 105 wbl.), 8 Pfd., 20 Dsh., 50 Küh. und 111 Schafe. — 3. Geppertsau (Geppercowa), $\frac{1}{2}$ St. ö. an der von Liebau auf das Bodenstädter Gebiet führenden Handelsstraße, zwischen Hügeln an einem Bache,

²⁾ ddto. Olmäh 8. Jänner 1629, vidimirt. Abicht. in H. d'Alverts Sammlung.

hat in 51 H. 344 G. (161 mnl. 183 wbl.), 1 unter Gemeindefchutz stehende Mittelschule, 1 Mühle und einen Viehstand von 10 Pfd. , 38 Ochf. , 98 Küh. und 150 Schafen; die vielen Bergquellen sind hier dem Wieswache sehr zuträglich. — 4. Herlsdorf, $\frac{1}{2}$ St. w. zwischen Hügeln, zählt in 37 H. 256 G. (124 mnl. 132 wbl.), 8 Pfd. , 33 Ochf. , 109 Küh. und 224 Schafe. Die i. J. 1770 von der Gemeinde erbaute hl. Jsidors Kapelle, worin einige Male im Jahre Messen gelesen werden, steht eben so wie die dasige Mittelschule unter ihrem Schutze. — 5. Kriegsdorf (Wognowice), $\frac{1}{2}$ St. und., im angenehmen Thale an der Oder, die hier 1 Mühle betreibt, hat 36 H. 161 G. (86 mnl. 95 wbl.), 6 Pfd. , 48 Ochf. , 140 Küh. und 200 Schafe; es ist nach Utwasser eingepf. hat aber 1 eigene Mittelschule und eine vom Bischof Stanislaus Pawlowsky 1589 zur Ehre der hh. Dreifaltigkeit geweihte Tochterkirche mit 3 Altären. — 6. Narberg (Norbercan), $\frac{3}{4}$ St. w. im Thale und an einem Bache der 1 Mühle betreibt gelegen, hat 55 H. , 299 G. (138 mnl. 161 wbl.), 16 Pfd. , 36 Ochsen , 114 Küh. und 375 Schafe. Nebst 1 Mittelschule ist hier auch 1 vom dasigen Insaßen Andreas Jordan i. J. 1695 erbaute und späterhin (1717) erweiterte öffentliche Kapelle des hl. Anton v. Padua, worin zu gewissen Zeiten Messen gelesen werden. — 7. Ohlsattel, $\frac{1}{2}$ St. s. am Abhange eines Hügels, dessen gesammelte Quellenwässer 1 Mühle und Brettsäge betreiben, zählt 28 H. mit 184 G. (87 mnl. 97 wbl.), 2 Pfd. , 29 Ochf. , 60 Küh. und 42 Schafe. Nebst 1 Mittelschule ist hier auch seit 1831 eine Kapelle; der Ort selbst hat den Namen vom Oehlpressen und soll 1610 angelegt worden seyn. — 8. Reisdorf (Witrllice), $\frac{1}{2}$ St. w. im Thale und an Bache der 1 Mühle treibt, hat 24 H. , 130 G. (58 mnl. 72 wbl.), 10 Pfd. , 20 Ochf. , 70 Küh. und 20 Schafe; in der Mitte desselben steht 1 i. J. 1770 erbaute (öffentliche) Kapelle. — 9. Schmeil (Smilawa auch Smelo), $\frac{1}{2}$ St. wsw. theils auf einem Hügel theils im Thale gelegen, hat 83 H. mit 597 G. (272 mnl. 325 wbl.), 13 Pfd. , 58 Ochf. , 165 Kühe und 364 Schafe. Auch hier ist 1 Schule unter obrgkfl. Schutz und 1 i. J. 1595 an der Stelle einer frühern erbaute Tochterkirche der Pfarre zu Liebau, deren Glocken (aus den JJ. 1515, 1545) und ein Tauf-

stein der ältesten Art das frühere Bestehen derselben erweisen.
Der Dfzbach betreibt eine Mühle.

Alfod. = Gut Löschna.

Lage. Es liegt östlich von der Kreisstadt, umschlossen im N. und NO. vor dem Dom. Alt-Titschein, im O. vom Alfod und Lehen Walach. Meseritsch, im S. von Chorin und im W. von Hustopetsch.

Besitzer. Gegenwärtig besitzt es die Wittve des am 20. Dez. 1826 verstorbenen Joseph Freih. v. Bees, Leopoldine, geb. Frei. v. Spens-Booden, Sternkreuzordens-Dame. Ehemals war jedes einzelne D. dieses Dominiums ein eigenes Gut, wie sich dies bei der Beschreibung derselben von selbst ergeben wird. Hier wollen wir nur die Besitzer von Löschna (in älterer Zeit) anführen. — Schon 1355 erhebt die Frau Hildegunde von ihrem Bürger Wach v. Perna 14 Mk. Z. auf dem Hofe und 1 Lahn in Löschna und 10 Z. später kommt ein Smil v. Ld. vor ¹⁾. Ein Zawisch v. Ld. wies i. J. 1374 auf s. Antheile an diesem D. s. Frau Böna 50 Mk. und obendrein 5 Mk. jähr. Z. an ²⁾, und bald darauf (1385) verkaufte ein Johann v. Ld. s. Antheil an diesem D. sammt dem Patronat in Sititzsch (längst eingegangenes D. auf dem Gute Chorin) an Johann v. Pržno ³⁾, welcher auch 1391 von der Wittve nach Zawisch v. L. (jener Böna) auf das D. Poruba (jetzt zu Alt-Titschein gehör.) in Gemeinschaft genommen wurde, und von Hildegund, Wittve nach Dietrich v. Ld. ihr Heirathsgut daselbst, so wie von Buschek v. Ld. 1 Hof, nebst 1 Gehöfte und einigen Aeckern in demselben Z. erkaufte hatte ⁴⁾. Er besaß Löschna noch im J. 1415 und wies darauf s. Frau Elisabeth, und zwar auf die dasige Beste und den Freihof, 100 Mk. als Morgengabe an ⁵⁾. Im J. 1437 nahmen Milota v. Ld. und s. Frau Veronika den Paul v. Pržno in Gütergemeinschaft, während im nämlichen J. auch ein Wenzel v. Löschna vorkommt ⁶⁾. Im J. 1464 nahm Protiwesh v. Pržno und Löschna den Johann v. Dobrowoda in Gütergemeinschaft ⁷⁾, und nach

¹⁾ I. 37. 98. ²⁾ II. 18. ³⁾ IV. 43. ⁴⁾ VI. 15. 29. ⁵⁾ VII. 29.

⁶⁾ X. 3. 44. ⁷⁾ XI. 3.

dem Tode des Lehtern verkauften seine Bürgen 1481 die Beste und D. Eščna sammt dem Hofe und dem Patronate, ferner die DD. Wisoka mit Hof, Perna sammt Hof und Mühle und Ehotka mit aller Zubehör, dem Johann v. Ezeretoreg, Benedikt Pražma v. Bielskow und dem Joh. Zubeš v. Zdieztin ⁹⁾. Der Erst- und der Lehtgenannte traten aber in demselben J. das ganze Gut dem Benedikt Pražma v. Bielskow ab ⁹⁾, dessen Sohne Peter der K. Ludwig i. J. 1519 ¹⁰⁾ die DD. Eščna und Perna aus dem Lehenbande entließ. Sein Sohn Johann verkaufte 1567 s. jüng. Bruder Benedikt die Beste und das D. Eščna, sammt dem Hofe und den DD. Perna, Wisoka, Přiluf und Ehotka ¹¹⁾, der 1581 s. Gemahlin Bohunka v. Brbna 3000 Schock als Morgengabe darauf verschrieb ¹²⁾ und nach ihrem Tode der zweiten, Ludmilla Píkar v. Grobiš 20,000 fl. mähr. ¹³⁾, aber in den Aufruhr des J. 1620 mitversflochten, aus dem Lande floh. Das Gut wurde indeß s. Gemahlin (jener Ludmilla) belassen, und sie verkaufte es (Schulden halber) im J. 1628, nämlich die Beste und das D. Eščna, sammt Hof, Patronat u. Brauh., die DD.: Wisoka, Perna mit Hof, Přiluf, Ehotka und den Stritescher Hof, mit Gärten und Baumschulen, dem Martin Pochoňčí v. Předměst für 12,000 fl. ¹⁴⁾, dessen Ešhne und Erben: Mathias Ladislaw, Martin und Mathäus Friedrich das gesammte Gut nebst dem D. und Hof Kollczin am 14. Sept. 1641 dem Ritter Ignaz Sewersky v. Kuliczow auf Ehorin u. Lautschla für 33,750 fl. rh. gleichfalls mittelst Kaufs überließen. Die Erben des Lehtgenannten verkauften schon am 9. Sept. 1656 das Gut Eščna allein dem Wolfgang Friedrich Hoffmann, Freih. v. Grünbüchel u. Strehau (auf Rabenstein, Alt-Titschein, Unter-Langendorf u. Urschitz, obrist. Erbland-Hofmeister in Steier, Erbmarschall in Oesterr. und Steier, k. k. Rath, Kamm. u. Landrechtsbesitzer in Mähren) für 15,000 fl. rh. nach dessen Tode (1678) es s. Tochter und Erbin, Johanna Maria Kaveria, Gfnn. v. Dietrichstein, geb. Freil. Hoffmann v. Grünbüchel auf Alt-Titschein, der Franziska Eleonora v. Zierotin, geb. Freil. Podstacsa v. Prusinowiz, sammt allen oben

⁹⁾ XII. 28. ⁹⁾ XII. 29. ¹⁰⁾ ddto. na Budinie w niedel. po hodu Marye narož. ¹¹⁾ XXVIII. 5. ¹²⁾ XXIX. 47. ¹³⁾ XXXIII. 26. ¹⁴⁾ XXXVII. 25.

benannten DD., 3 Meierhöf., 2 Mähl., 1 Brettsäge re. am 5. Jänn. 1684 gleichfalls käuflich überließ. Als diese starb, fiel der Erbtheilung vom 27. Zul. 1693 zufolge (vergl. Hustopetsch) das Gut Löschna sammt Hustopetsch den Söhnen der verwittweten Maria Elisabeth, Freii. v. Podstatzky, geb. Löw v. Rozmital, Karl Joseph und Rudolph Magnus zu, von denen der Letztere es übernommen haben mußte, weil er (kinderlos) im letzten Willen vom 10. März 1740 (publ. 8. April d. J.) f. Gattin, Maria Anna, geb. Freii. v. Schaffmann und Hemmerles zur Haupterin ernannte. Sie eheligte bald nachher den Johann Emanuel, Of. v. Luzan, (nachher k. k. geheim. Rath und Feldzeugmeister), starb aber schon im J. 1743, nachdem sie ihn, gleichfalls lehtwillig, (vom 14. Mai 1743, publ. am 19. Dez. d. J.) eben so wie auch er am 27. Aug. 1762 (republ. 6. Mai 1765) f. Tochter Maria Anna, vermählt. Ofiuu. v. Guicciardi, geb. Of. v. Luzan, zur Haupterin ernannt hatte. Diese hinterließ das Gut ebenfalls lehtwillig (nuncupat. publ. am 19. Aug. 1768) ihrem Gatten, Phil. Of. v. Guicciardi und den Kindern, welcher (k. k. Feldmarschall-Lieutenant und Kommandant zu Cremona) das Gut am 1. Zul. 1772 dem Joseph Andreas, Freih. v. Bereczko für 63,000 fl. rh. und 500 fl. Schlüsselgeld (sammt den Schloßbildern) verkaufte, der es am 12. Dez. 1790 f. Sohne, Franz Lav. sammt dem Schloß um 100,000 fl. rh. überließ. Von diesem erkaufte es schon am 13. Okt. 1793 Joseph, Freih. v. Beeß für 80,000 fl. rh. und 500 fl. Schlüsselgeld, dessen Wittwe, wie oben gesagt, jetzt noch im Besiß desselben ist.

Beschaffenheit. Die Größe der nützlichen Area dieses Gutes beträgt 2169 Joch 407 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Es liegt in einem von O. nach W. ziehenden bei dem D. Löschna selbst am meisten sich ausbreitenden Thale, das von einem aus S. nach W. streichenden Querthale durchschnitten ist. Das letztere wollte man im J. 1780 zur Verbindung der Betschwa mit der Oder benützen, was aber unausgeführt geblieben. Die Hügel, sämmtlich zu den westlichen Ausläufern der Karpathen gehörig, führen keine eigenen Namen bis auf den höchsten darunter; die s. g. »Peterzkowitzer Hura« bei dem D. Perna, davon sich im J. 1769 ein bedeutender Theil losgerissen und gegen das genannte D. gesenkt hat. Sowohl der Gipfel dieses, wie auch die der andern Hügel gewähren die schönsten

Ansichten des ganzen Betschwathales bis zu den Bergen hinter Rožnau. Der tragbare Boden hat in Niederungen eine lehmige Unterlage, ist fruchtbar und bringt alle Getreidearten, Knollengewächse, Hanf, auch etwas Flachshervor. Außerdem erzeugen die sehr betriebsamen Bewohner viele grüne Eswaren, zumal schöne Gurken, welche meist in den benachbarten Städten, als in Meseritzsch, Neu-Litschein u. abgesetzt werden.

Die einzige von Wal. Meseritzsch kommende Betschwa bewässert die östl. Gränze dieses Gebiets und übertritt bei dem D. Lhotka auf jenes von Chorin; ein Theil ihres Wassers füllt den Mählgraben, der sich durchzieht und auf dem Hustopetscher Boden wieder mit dem Hauptflusse vereinigt. Mehrere namenlose Bäche bilden sich aus Quellschwässern, die am reichlichsten jene Peterzkowitzer Hura spendet und betriebsam sammt jenem Mählgrabenwasser insgesammt 4 Mühlen (bei Lbschna, in Perna, Priluk und Lhotka). Deiche gibt es nicht.

Die Bevölkerung, insgesammt mährischer Zunge in walachischer Mundart, beträgt 1206 S. (558 mnl. 648 wbl.), worunter 16 Nichtkatholisch augsb. Bekenntnisses und 9 Juden. Ihre Ertragsquelle ist die mit der Viehzucht verbundene Landwirthschaft, zur Winterszeit auch die Strumpfstrickerei, welche von Männern, Weibern und Kindern emsig betrieben wird. — Von dem oben angegebenen Flächeninhalt werden zum landwirthschaftlichen Betriebe verwendet, als

	obrigkeitl.			unterthän.	
Acker	423 $\frac{1}{2}$	526 $\frac{1}{2}$	□ Kl.	937 $\frac{1}{2}$	1286 $\frac{1}{2}$ □ Kl.
Wiesen	78 "	960 $\frac{2}{5}$	"	122 "	14 $\frac{1}{5}$ "
Hutweiden	95 "	878 $\frac{1}{5}$	"	110 "	89 $\frac{2}{5}$ "
Trischfelder	20 "	1158 $\frac{1}{5}$	"	89 "	1458 $\frac{1}{5}$ "
Gärten	52 "	485	"	43 "	567 $\frac{1}{5}$ "
Waldung	210 "	551	"	— "	— "

Die nur aus Tannen bestehende Waldung bildet 1 Revier und die Jagd liefert vorzugsweise Hasen. Der obrigkeitlicher Seits veredelte Viehstand beträgt:

	obrigkeitl.	unterthän.
Pferde	6	148
Rinder	123	363
Schafe	—	104.

Die Obrigkeit hat 3 Meierhöfe, nämlich 1 in Perna, 1 in Lbschna und den dritten sd. davon im freien Felde am rechten Betschwanser. Die Handwerke, worunter 1 Brauer,

2 Branntweinbrenner, 4 Mahl- und 1 Sägemüller zc., sind unerheblich und ebenso auch die Obstbaum- und Bienenzucht.

Die Schule in Löschna besuchen 160 Kinder und die Armenanstalt eben da theilt mit den Zinsen eines Stammvermögens von 2196 fl. W.W. 25 Arme. Außerdem ist in Löschna 1 von Franziska v. Hierotin und Rudolph Gf. v. Podstatzky gestiftetes Spital mit einem Stammvermögen von 1122 fl. W.W. von dessen Zinsen 2 Pfründler unterstützt werden. — In Löschna ist 1 Hebamme.

Die von Wal. Meseritsch nach Weißkirch führende Handelsstraße durchschneidet dies Gebiet von O. nach W., die nächste k. k. Post ist aber in Weißkirch.

Ortbeschreibung. — **Dörfer.** 1. Löschna (Lessna eigentl. Lesna), $1\frac{1}{2}$ St. ö. von Weißkirch an der Handelsstraße nach Wal. Meseritsch in einem sehr freundlichen Thale, hat 88 H. 528 G. (258 mül. 290 wbl.), 41 Pfd., 128 Rind. u. 30 Schafe. Hier ist 1 hschftl. mit einem Wassergraben über den 1 steinerne Brücke führt, umringtes Schloß, dessen größere Säle eben so wie die Kapelle mit Gemälden der besten italienischen Meister (darunter werden das „Urtheil Salomons“ und der „Zug des Bacchus nach Indien“ als die besten angeführt), geziert sind; den innern Schloßplatz selbst umgibt ein mit mythologischen Figuren von Stein geschmückter runder Gang. Nahe daran steht das 1 Stockwerk hohe Gebäude der obrgktl. Wirthschaftsbeamten, das Brauh., der Wthof. der Schüttkasten, die Stallungen zc., sämmtlich obrigkeitlich. Nebstdem sind hier 2 obrgktl. Branntweinbrennereien, 1 neu-erbautes schönes Einkuhrhaus und 1 Mühle. Die dasige dem hl. Michael geweihte Pfarrkirche mit 2 Kapellen und 5 Altären gehört zum Meseritscher Dekanat und steht sammt der Pfarre und Schule unter obrgktl. Patronate. Daß hier schon im J. 1481 eine Pfarre bestanden, hat man bereits oben gesehen (Besitz. zu dies. J.), aber auch sie kam sammt der Kirche in nichtkatholische Hände und noch um 1643 soll, zufolge der Odrauer Kirchenmatrk, ein Pastor ihr vorgestanden haben. Bald darauf ging die Pfarre ein und die Kirche wurde als Tochter der Meseritscher Pfarre zugewiesen bis zum J. 1730, wo der damalige Grundherr, Rud. Magnus, Freih. Podstatzky v. Prusinowiz sie erneuerte, mit 1 Thurme versah, und (am 8. Mai) wieder zur Pfarre erhob. Sein Nachfolger Joh. Emanuel Gf. v. Luzzan ließ sie von einem italienischen Künstler mit sehr schönen

Fresko-Gemälden innenbig verglazen und 1827 baute die gegenwärtige Besitzerin auf der Anhöhe dabei 1 Kapelle zur Ehre der Auferstehung des Heilands mit 1 Altare die zugleich auch die hschfel. Familiengruft einschließt. Derselbe Pfarrwiederhersteller stiftete hier auch 1736 eine Bruderschaft zur Beförderung der Ehre Gottes und der Nächstenliebe, die bald nachher am Fuße des Hügels zwischen Lössna und Wisoka 5 schöne Kapellen zur Ehre des Leidens Christi erbaute, sie wurden, aus Dankbarkeit, daß dieses Gut von der Brechruhr im J. 1831 verschont geblieben, von der gegenwärtigen Frau Besitzerin ernennet (1832) und mit einem schön gemalten Kreuzweg versehen. Eingepf. und eingesch. sind nach Lössna außerdem noch die DD. Perna, Wissoka, Přiluk, Lhotka und die Střitěšcher Ansiedelung (Gut Ehorin). Das D. Lössna soll im 12. Jahrh. in der damals durchaus waldigen Gegend angelegt worden seyn und daher auch den Namen („Les-na“, im oder am Walde) erhalten haben. — 2. Lhotka, $\frac{1}{4}$ St. s. im Werschwathale, hat 26 H. mit 185 C. (86 mnl. 99 wbl.), 21 Pfd. und 40 Rinder. Zum J. 1406 s. Wisoka. — 3. Přiluk (Přiluký), $\frac{1}{4}$ St. s. gleichfalls im Werschwathale, von 26 H. mit 150 C. (68 mnl. 82 wbl.), 20 Pfdn., 45 Rindern und 4 Schafen. Dieses D. war ehemals ein eigenes Gut, wie dies, außer den bereits erwähnten (s. die Besitzer ob.) noch folgende Daten erweisen. Im J. 1358 erkaufte Jeseček Swietlik v. Přiluk 1 Hof im D. Wisoka von der Frau des Ehrapel v. Ilustomaš, Katharina genannt ¹⁵⁾; und 1397 weist Heinrich v. Přil. auf dieses D. 50 Mfl. als Morgengabe f. Frau an ¹⁶⁾. Im J. 1406 erscheinen Dirslaw n. Heinrich v. Přel., während im nämlichen J. Heinrich v. Ruška dem Pfarrer von Loschtiz, Jeseček und dessen WB. Andreas und Benedikt v. Poruba dasselbe D. sammt der Mühle verkaufte ¹⁷⁾. Diese erscheinen noch 1418 als Besitzer desselben und Andreas wies in dem nämlichen J. f. Frau Anna auf der dasigen Weste sammt Freihof, Mühle und Zinsleuten zc. 100 Mfl. als Morgengabe an ¹⁸⁾. Aber schon 1437 verkauft Andreas v. Eziftiz dem Paul v. Přzna dieses D. sammt dem Freihof und Mühle zc., und dieser wies sogleich 10 Mfl. als Morgengabe auf den dasigen Hof f. Frau Johanna an ¹⁹⁾. Johann Krupša v. Přil.

¹⁵⁾ I. 54. ¹⁶⁾ VI. 43. ¹⁷⁾ VII. 16. 17. ¹⁸⁾ IX. 12. ¹⁹⁾ X. 5. 21.

nahm im J. 1464 f. Watersbruder Hersch v. Pril. auf f. Antheil an diesem D. in Gemeinschaft ²⁰⁾), nach dessen und f. Sohnes Paul Tode der Bürge des letztern Prokop v. Prusinowicz dieses D. sammt der Bestie und Hof dem Georg Kuzel v. Zierawicz in die Landtafel eintragen ließ (1481), der sogleich den Georg v. Mistriz darauf in Gemeinschaft nahm ²¹⁾), und bald nachher verkaufte Johann v. Scharow dasselbe dem Benedikt Prashma v. Bielkow zu dem Gute Pdschna mit aller Zubehör, was aber erst im J. 1493 förmlich intabulirt wurde ²²⁾). Seitdem blieb es bei letzterm. — 4. Perna, $\frac{1}{4}$ St. n. am Fuße eines Hügels, hat 38 H. mit 198 E. (98 mnl. 100 wbl.), 36 Pfd. 115 Hornvieh und 68 Schafe. Von dem Gipfel des nahen Hügels hat man sehr schöne Fernsichten nicht nur in die reizende Umgegend, sondern sogar bis nach Schlessien. Auch dieses D. war ehemals ein eigenes Gut, aber mehrfach getheilt. So wies Olbram v. Perne i. J. 1355 f. Frau Margareth auf f. Antheil daselbst und in Krasna GO, Blach. v. P. aber der seinen, Hofstiena genannt, auf dem dasigen Hofe 13 Mk. als Morgengabe an, und 1365 einigte sich der Letztere mit Stach v. Perna über das dasige Habe. Drei J. nachher erkaufte die BB. Bohnel und Stach v. Perna den Antheil des Frank v. Kunowicz an den DD. Krasna und Bialna, aber schon 1371 einigten sich Blach und Alex. v. Per. hinsichtlich ihrer Güter, während die Wittwe nach Wolfram v. Per., Margareth, ihr Heirathgut auf Perna und Krasna (60 Mk.) ihrem Schwiegersohne Pitrold v. Prus abtrat ²³⁾). Im J. 1381 kommen Zbisliz und Hans v. Perne als Besitzer gewisser Antheile daselbst vor ²⁴⁾). Zum J. 1415 f. die Besitzer v. Pdschna, bei dem es seitdem verblieb. — 5. Wisoka, $\frac{1}{4}$ St. ond. an einen Hügel gelehnt, dessen Gipfel eine herrliche Ansicht des schönen Betschwarthales gewährt, zählt 21 H., 145 E. (68 mnl. 77 wbl.), 30 Pfd., 35 Rinder und 2 Schafe. Im J. 1351 trat Katharina v. Wisoka ihr Heirathgut daselbst, bestehend in 2 Zinslah. und Gärten, im Werthe von 45 Mk., dem Johann v. Glejan und f. Frau ab, und 2 J. nachher wies Ehrupel v. Flusimast f. Frau Katharina den dasigen Hof sammt dem Schanfh. in 40 Mk. als Morgengabe an, welche dies in demselben Werthe schon 1358 dem Swietlik v. Priluk ver-

²⁰⁾ XI. 2. ²¹⁾ XII. 22. 28. ²²⁾ XIV. 16. ²³⁾ I. 37. 80. 111. 130. 132. ²⁴⁾ IV. 14.

kaufte, der es sogleich f. Frau Hedwig als Heirathgut verschrieb ²⁵). Im J. 1406 verkaufte der Dlm. Bischof Ladislaw v. Krawar dieses D. sammt dem nahen Lhotka, der Wähle und dem Hofe, dem Hans v. Pizna, und f. Frau Elisabeth ²⁶), aber um 1418 war es schon bei Lbschna, wiewohl sich noch ein Benedikt darnach nannte ²⁷).

Dlmüger Fürst = Erzbisthum's Lehen = Gut Malhotitz.

Lage. — Dieses, nur aus einem D. bestehende Lehen liegt südsüdöstl. von Weißkirch zwischen den Herrschaften Keltisch, Leipnitz, Weißkirch und dem Gute Wschelowitz.

Besitzer. — Es mag dahin gestellt bleiben, ob jener Nicolaus de Malchnovicz, der als Zeuge auf einer Urkunde für die Abtei Emilheim (Wisowitz) im J. 1321 erscheint, gerade dieses D. besaßen ¹), aber 1420 kömmt ein Johann v. Malhotitz, der einem Mathias v. Patschow im D. Patschow 2 Mk. jährl. Z. verkauft, vor ²). Von nun an ergänzen die (unvollständige) Reihe der Besitzer jene Daten, die Schwoy zu verdanken sind ³). Diesen zu Folge gehörte das Gut im J. 1539 Johann d. ält. Obeschlik v. Lipultowitz; 1548 aber f. Edhnen Georg und Dietrich, im J. 1590 einem jüngern Georg derselben Linie und 1597 dem Johann Felix Obeschlik v. Lipultow., der es 1607 an Adam Krawarsky v. Schleswitz für 6700 fl. mähr. verkaufte. Von diesem erstand es, gleichfalls mittelst Kaufs, schon 2 JZ. nachher Benedek Zalkowsky v. Zalkowitz für 8000 mähr. fl. und von diesem, im J. 1626, Christoph Wojakowsky v. Knurów für 3000 fl. Bei diesem Geschlechte, von dem namentlich Mathias im J. 1655, dessen Sohn Franz im J. 1674, und die Nachkommen dessen, als: im J. 1712 Karl, 1715 Franz Karl, (1728 in den Freiherrnstand erhoben) vorkommen, blieb es bis um das J. 1750, wo es wahrscheinlich in Folge des Ankaufs, Georg Friedrich Wojakowsky, Freih. v. Knurów an sich brachte und es auch noch 1794 hielt. Der bermalige Besitzer desselben ist Wilhelm, Freih. Wojakowsky v. Knurów.

²⁵) I. 17. 24. 54. 59. ²⁶) VII. 6. ²⁷) IX. 15.

¹) Urk. Adto. in Smilbain d. J. ²) IX. 27. ³) III. 119.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt dieses Lehens beträgt 1233 Joch, 565 $\frac{1}{2}$ □ Kl. und die Oberfläche bildet ein Thal, an dessen östl. Seite sich ein bewaldeter Hügel erhebt. Der $\frac{1}{4}$ St. vom D. Malhotitz westl. liegende Rain „Bozimauky“ wird auf 184° 17' trigonometrisch bestimmt. Der im Thale meist sumpfige Boden ist nicht sehr fruchtbar, trägt aber, gut bearbeitet, doch die meisten Getreidearten. — Am Gewässer gibt es nur einzelne Quellen, deren gesammeltes und durch Regen verstärktes Wasser die Mahlmühle von 1 Gange betreibt; der obrgl. Deich mißt nur 667 □ Kl. und ist mit Karpfen besetzt.

Die Mährisch sprechende Bevölkerung beträgt 586 Katholiken (281 mnl. 305 wbl.), die sich, die nöthigsten Landhandwerker etwa ausgenommen, nur vom Ackerbau, Tagelohn und der Viehzucht ernähren. Von dem angegebenen Flächeninhalte werden zum Betrieb der Landwirthschaft verwendet, als:

	obrgl.	unterth.
Acker . . .	228 Joch 2 $\frac{1}{2}$ □ Kl.	612 Joch 1168 $\frac{1}{2}$ □ Kl.
Deiche . . .	— „ 667 „	— — — —
Wiesen u. Gärten 30 „	267 $\frac{1}{2}$ „	55 „ 655 $\frac{1}{2}$ „
Hutweiden . .	22 „ 224 „	45 „ — —
Wald . . .	144 „ 244 „	86 „ 537 $\frac{2}{3}$ „

Die obrgl. Waldung von 1 Revier besteht aus Eichen, Birken und Espen und die Jagd liefert nur Hasen, selten auch Rehe. Der landwirthschaftliche Viehstand zählt

	obrgl.	unterth.
Pferde . . .	—	79
Rinder . . .	40	73
Schafe . . .	300	172.

Die Obrigkeit hat 1 Meierhof in Malhotitz, worin das veredelte Vieh eingestellt ist. Sie sowohl, wie auch die Unterthanen betreiben die auf Aepfel, Birnen und Pflaumen beschränkte Obstbaumzucht nur in eingefriedeten Gärten, und der Gewinn daraus, so wie jener aus der Landwirthschaft und Viehzucht, wird auf den Wochenmärkten in Weißkirch und Keltisch abgesetzt.

Die 90 schulfähigen Kinder genießen den nöthigen Unterricht in der dässigen Privatschule, welche zu der Trivialschule des nahen Gutes Wschedowitz gehört. Die Armen werden aus der Wschedowitzer Armenanstalt unterstützt; in Malhotitz ist eine Hebamme.

Mit den benachbarten Dominien ist das Gut durch mehre Landwege verbunden, die nächste k. k. Post aber ist in Weißkirch.

Ortbeschreibung. — Malhotitz (Malhotice), 1 St. sß. von Weißkirch im Thale, D. von 84 H. mit der bereits angegebenen Bevölkerung und dem Viehstande. Es ist nach Wschelowitz (gleichnam. Nachbargut) eingepf., hat aber eine eigene Schule, 1 obrgkfl. Schloß, worin der Sitz des Wirthschaftsammtes, 1 Brau- 1 Branntweinhaus und 1 Mühle.

Olmüßer Fürst-Erzbisthums Lehen-Gut Ober-Moschtienitz.

Lage. Es liegt im Süden des Kreises und gränzt im O. und S. mit den Gütern Prestawetz und Rikowitz, im W. und N. aber mit den Hchsten Kremsier und Prerau.

Besitzer. Das ganze gleichnamige Dorf gehörte schon 1131 der Olmüßer Kirche¹⁾, und Bischof Bruno belehnte damit u. a. im J. 1274 die W. Heinrich u. Gunther v. Brandels (Urk. ddto. domin. Laelare im Olm. Kap. Archiv.). Seitdem weiß man von dessen Besitzern nichts Gewisses bis in die erste Hälfte des 16ten Jahrh. hinein, wo es Bohuslaw Sobek v. Wiezna hielt²⁾. Dieser starb ohne männlichen Erben, und der Cardinal Franz v. Dietrichstein übergab das heimgefallene Lehen am 4. Okt. 1627 an Franz Freih. v. Magnis, der es wieder am 14. Sept. 1663 an Johann Burian Kobilka v. Kobily verkaufte. Dieser starb 1637 und hinterließ das Gut s. Wittwe Katharina Euphenia Martinkowskja v. Rossicz und den beiden unmündigen Edhnen Niklas Wilhelm und Johann Max. Niklas starb schon 1666 und die so heimgefallene Hälfte des Lehens erkaufte im folgenden J. vom Olmüh. Kapitel Johann Sigmund Freih. v. Peterswald für 8000 fl. und am 3. Dez. desselben J. auch die andere

¹⁾ Urk. des Bisch. Heinrich Jdik v. dies. J. ²⁾ Schwoy's diesfällige Angaben, (III. 130.) sind größtentheils irrig, indem sie sich auf ein anderes Moschtienitz (im Pradisch Kreise) beziehen. Die hier mitgetheilten zuverlässigen sind dem dortigen fleißigen Wirthschaftsamt zu verdanken.

Hälfte des Johann Max. Der Sohn des Erläufers, Johann Dietrich, überließ, gleichfalls mittelst Kaufes, am 25. Aug. 1718 das ganze Gut an Franz Felix Zalkowßky v. Zalkowih, nach dessen und f. Sohnes Johann Franz Tode es nochmals im J. 1755 heimfiel, aber schon am 14. Jul. des nämlichen J. schenkte der damalige Bischof und Cardinal Ferdinand Gf. v. Troyer dies auf 45000 fl. abgeschätzte Gut f. Bruder Christoph, Gf. v. Troyer, Freih. v. Gießbach und Strassfried, welcher am 11. Aug. 1788 starb. Sein Sohn Ferdinand übernahm zwar das Lehen, wurde aber darauf nicht investirt, weil damat durch höchstes Hof-Dekret vom 24. Febr. 1787 die Erzbisthums-Lehen-Güter für den k. k. Religionsfonds bestimmt waren und er selbst schon am 27. Okt. 1789 starb. Durch Unfall kam es an f. zwei unmündigen Söhne, Johann Ferdinand und Franz Gfen v. Troyer, die auch am 13. Okt. 1812 damit förmlich belehnt wurden und es noch gegenwärtig besitzen.

Beschaffenheit. Die nuzbare Area dieses Gutes beträgt 1961 Joch 719 □ Kl., und die Oberfläche desselben ist durchweg eben. Die Höhe des einzigen „Zaboniy“ benannten Hügels ($\frac{3}{4}$ St. ö. vom D. Moshitienny) wird auf 154°, 72 trigonometrisch bestimmt. Der Boden selbst, meist gelbe, zum Theile auch schwarze Thonerde mit schotteriger Unterlage, ist sehr fruchtbar und bringt alle Getreidearten (vortrefflichen Weizen), Hopfen, Hanf, auch Flachs, sonstige Knollenfrüchte und Gartengewächse jeder Art im reichlichen Maße hervor. Ueberhaupt gehört dieses Gut schon zu der gesegneten Hanna.

An Gewässer hat es nur den vom Drowohostijer Gebiete herüber kommenden Moshitenkabaß, der gewissermaßen auch die Gränze mit dem Gute Rifowih im S. bildet und dann auf das Kremstjerer Gebiet übertritt. Er führt geringe Fischegattungen und nur ausnahmsweise Karpfen. Die ehemals bestandenen Deiche sind seit langer Zeit in Wiesen umgewandelt.

Die Bevölkerung, insgesamt Katholisch und mährischer Zunge in hannaischer Mundart, beträgt 1535 Seelen, (652 mnl. 683 wbl.), und nährt sich von dem Ertragniß der Landwirthschaft und der mit besonderer Vorliebe gepflegten Pferdezuht. Die für den landwirthschaftlichen Betrieb verwendete Bodenfläche beträgt an

	obrigkeitl.		unterthän.	
Ackern . .	497 J.	478 □ Kl.	920 J.	351 $\frac{1}{2}$ □ Kl.
Wiesen . .	203 "	6 $\frac{1}{2}$ "	48 "	686 "
Gärten . .	3 "	— "	14 "	1034 $\frac{1}{2}$ "
Hutweiden .	52 "	147 "	222 "	1215 "

Die Jagdbarkeit ist obrigkeitlich, und ist in Ermangelung der Waldung nur auf Hasen, Repphühner und Wachteln, gleichwohl bei der sorgfältigen Pflege in reichlicher Zahl, beschränkt. Der gesammte Viehstand beträgt an

	obrigkeitl.	unterthän.
Pferden .	2	285
Rindern .	60	220
Schafen .	1800	—

In 2 Meierhöfen, nämlich zu Moschtienitz und in dem nahe daran 1826 neu aufgeführten Neuhof („na Jahatš“) ist das veredelte Vieh der Obrgk. eingestellt.

Die Obstbaumzucht wird sowohl von Seite der Obrgk. (meist im freien Felde) wie von den Unterthanen (in eingefriedeten Gärten) emsig gepflegt und liefert Äpfel, Birnen, meist aber Pflaumen. Dagegen sind die Handwerke unerheblich und die Bienenzucht beinahe unbekannt.

In der Schule zu Moschtienitz erhalten die Kinder dieses D., ferner die von Lowieschitz und Dobretschitz (zum Gut Preßawetz gehör.) den Unterricht, insgesammt etwa 271 an der Zahl. Von den Zinsen des Stammvermögens der Armenanstalt in Moschtienitz, das 7143 fl. W.W. beträgt, und von sonstigen Sammlungen werden 30 bis 40 Arme theilhaft und für die Gesundheit sorgt 1 Wundarzt in Moschtienitz nebst 2 Hebammen.

Der Verkehr wird mittelst der von Prerau durch Moschtienitz auf das Kremstierer Gebiet gebahnten Handelsstraße und mehrere Wege gefördert, die nächste k. k. Post (Briefpost) ist aber in Kremstier.

Ortbeschreibung. — 1. Moschtienitz-Ober (horný Mostienice), D. von 167 J. mit 1044 E. (512 mül. 552 wbl.), 220 Pfd. und 180 Rindern, liegt eben an der von Prerau durch Husseln in den Hradisch. Kreis führenden Handelsstraße, 3 $\frac{1}{2}$ St. s. von Weiskirch; 2 St. n. von Kremstier und hat 1 kschl. Schloß, 1 unter obrgkll. Schutz stehende und zum Prerauer Dekanat gehörende Pfarre, Kirche und Schule, 1 Einkehrwirthshaus und 1 obrgkll. Brau.

wie auch 1 Branntweinh. Die der Himmelfahrt Mariens geweihte Kirche mit 5 Altären wurde auf ihre eigenen Kosten 1757 durch Anbau des Presbyteriums erweitert und dazu auch der Thurm 1792 vom Grunde aus erbaut, die Pfarre aber von der Obrkt schon 1706 gestiftet. Die Kirche, zu der und der Schule, nebst Moschtienitz selbst auch die DD. Lowieschitz und die fremdhstl. Benio w, Dobretschitz und Kitzlowitz eingepf. sind, hat im Innern 2 Grabdenkmäler, des 1788 im 87. Lebensjahre † Christoph Gf. von Troyer 2c. und des im 40. Jahre † Ferdinand Gf. v. Troyer, welches ihm f. nachgelassene Wittwe Ernestine, geb. Gfin. v. Wallis 1789 gesetzt hatte. Nebst der Kirche ist hier auch noch 1 zur Ehre der schmerzhaften Mutter Gottes erbaute Kapelle. Auf dem östl. von da gelegenen Hügel »Zahumny« (auch Schwedenschanze genannt), dessen Höhe bereits oben angegeben worden (s. Beschaffenheit) und der sehr schöne Ansichten der Umgebungen und sogar der weiteren Ferne darbietet, findet man Ueberreste von Mauerwerk, Schanzen 2c., und gräbt wohl auch öfters Lanzen, Sporen, Schwerdt und andere Waffen aus. Im J. 1784 brannte Ob. Moschtienitz sammt allen hschstl. Gebäuden ab. — 2. Lowieschitz (Lowissice), nw. $\frac{1}{2}$ St., D. mit 47 H., 291 G. (140 mal. 151 wbl.), 65 Pfd., und 40 Rindern. Im J. 1446 besaß dieses D. Johann v. Prus und nannte sich auch darnach³⁾. — Nebst diesen DD. gehören zu dem Gute noch 2 emphyteutisch verkaufte ober-schlächlige Mühlen an der Moschtienka, nämlich d. s. g. »Obermühle« (auch »Stulbach« genannt) mit 5 Gängen und 1 Brett-säge, und die »Untermühle« (auch »Zahatscher« gen.) mit 4 Mahl- und 1 Breingang.

Udod = Herrschaft Walachisch-Meseritsch sammt den
Udod = Gütern Krasna und Rožnau.

Lage. Diese Hst bildet den Kern der mährisch. Walachei und liegt im östl. Theile des Kreises. Sie gränzt gegen O. mit Ungarn (Trentsiner Gespannsch. und deren Dominien Bitse und Waag-Besitzerhe), gegen S. mit Wsetin (Grabisch. Kr.), gegen W. mit dem Lehnsgut Wal. Meseritsch.

³⁾ X. 33.

mit Břichna und Neu-Titschein, und gegen N. mit Neu-Tieschein und Hochwald.

Besitzer. Diese lassen sich in folgender Art nachweisen.

1. Von Rožnau. — Längst vor dem J. 1267 gehörte ein großer Theil dieses Gebietes zum Olmütz. Bisthum, aber erst der hochsinnige Bisch. Bruno gründete hier die DD. Rožnau und Brachoweh ¹⁾. Bald nachher kam es (wie? kann nicht nachgewiesen werden) in fremde Hände, denn schon 1348 nennt sich der Olm. Obrstkämmerer Johann v. Krawat Herrn auf Titschin und Rožnau ²⁾. Bei dieser berühmten Familie blieb es auch bis zum Aussterben derselben in männlichen Gliedern (um 1435). So verkauft namentlich Wolf v. Krawat im J. 1374 ³⁾ der Jungfr. Elisabeth und ihrem Brud. Jechel die Richterel im D. Jaschau nebst 1 Freisahn, 1 frei. Schanfh., 1 frei. Mühle und den dritten Theil aller vom dassigen Gerichte einzugehenden Strafgeslder, und Ladislaw v. Krawat verzichtete 1411, aus Rücksicht auf die Mißärndte, und den durch obrgktl. Hochwiltb angerichteten Schaden, auf das Anfallsrecht für den Markt Rožnoweh und die DD. Házowih, Wigantih, Wirsche, Zubří, Jaschau, Strlitz Strachowh (Jarowu?), Photta, Tomassowa Photta, und Bentow ⁴⁾. Bald nach 1417 kam die Hft sammt dem benachbarten Titschein durch Anna v. Krawat an das Geschlecht der Eßimburge, wiewohl nur für kurze Zeit, denn nur Eßtibor v. Eßimburg erscheint im J. 1436 als Besitzer derselben (s. Zubří) und schon 1442 gab Wolf v. Sowineh, als Herr auf Rožnau, einige Hutweiden der Stdt Mesekitsch ⁵⁾, und erbaute auf einem Hügel bei Jaschau ein Lustschloß, dessen Name („Sowinecz“) in dem des Hügels jezt noch fortlebt ⁶⁾. Auch dieser besaß sie nur eine kurze Zeit, denn im J. 1446 bewilligt Johann v. Messenbeck auf Rožnau den Bau einer Salz-

¹⁾ Testament. ejusd. ddto. Olomucii III. Kal. Decembr. 1267, worin es heißt: »in tertia vero parte (hinsichtlich der Gränzen der von ihm erkauften Grafschaft Hochwald) Rosenawe et Grabowe, que sunt ab antiquo circuito ecclesie nostre, sed ville per nos locate.« ²⁾ l. 1. ³⁾ ddto. fer. VI. proxim. post. assumt R. M. V. ⁴⁾ ddto. in castr. Helfenstein in die S. Joann. Bapt. ⁵⁾ ddto. in castr. Rožnov. fer. VI. post. fest. OO. SS. ⁶⁾ Stdt. Referatjahr.

niederlage in der Stadt Meseritsch ⁷⁾, und erscheint noch 1462 als Besitzer (s. Zubří). Er gehörte mit zum Bunde des Adels im östl. Mähren, dessen Glieder, Mathias v. Sternberg auf Lukow, Bernhard v. Ezimburg auf Brumow, Heinrich v. Dube auf Swietlan, Joh. v. Mossnow (Engelswald) und Tyneh, die W.B. Joh. u. Benedikt v. Herschich auf Keltisch, Waniel v. Baritz auf Kutowiz, Benedikt v. Hustopetsch, und Dobesch v. Dobschow, sammt ihren Helfern mit den schlesischen Fürsten von Oels (Bolesk und Niklas), Kosel (Konrad), Ratibor (Hanns) und Troppan (Johann) lange in unausgesetzter Fehde lagen, bis endlich im J. 1457 die gegenseitigen Beschwerden durch schiedsrichterlichen Ausspruch des Landeshauptmanns Joh. v. Ezimburg auf Tobitschau, und Johann's Mukarż v. Kofor behoben wurden ⁸⁾. Nach Joh. von Messenbeck — der auch die Burg Helfenstein besaß und ein tüchtiger Kämpfer war (s. Helfenstein) kam Rožnau, man weiß nicht auf welche Art, an Johann v. Ezimburg auf Tobitschau, der 1465 das D. Krasna vom Anfallsrecht befreit ⁹⁾ und im nächstfolgenden ¹⁰⁾ die obige Vergabnis Woks v. Krawar für die Zaschauer Richterei bestätigt hatte. Seine nachgelassene Wittve (oder Tochter?) Kunka v. Ezimburg nahm 1480 ihren Gatten Peter Of. v. St. Georg und Pößing auf die Burg Rožnau — obwohl mit Widerspruch des Wenzl Baritzky v. Morkowiz und Jarosch's v. Zastizl rücksichtlich der DD. Zubří, Zaschau, Hrachowez und Rožnowez — in Gemeinschaft ¹¹⁾, welcher schon 1504 die Burg Rožnow sammt den Märkten Rožnowez mit Mauth und Krasna, die DD. Wiganitz, Hajowiz, Tellowiz, Zubří, Zaschau, Chotta, Lufaniowa, Klein-Chotta, Witsche, Stritez, Wessela Hrachowez, Brniow, Ktiwa, Garzowa, Chotta Gikina, Mähr. Teseniz, Mstienowiz, Binina, Krchowa und die öden Chotta, Raglawowa, $\frac{1}{2}$ Hondorf, Pischkowa, nebst dem Antheil an Dzeiz, wie auch die Hft Wsetin, den W.B. Johann, Emil, Sigmund, Wilhelm, Heinrich, und Kuna v. Kunstadt verkaufte ¹²⁾. Joh. Kuna v. Kunst. übernahm in Folge der brüderl. Theilung vom J. 1506 ¹³⁾ die Güter Rožnau und Wsetin im Werthe

⁷⁾ ddto. in castr. Rožnon. fer. IV. post. fest. S. Dorotheae.

⁸⁾ Urf. ddto. na horniem Sluchowie d. sw. Augustina, im ständ. Arch. zu Brünn. ⁹⁾ ddto. na Stizinie w cztwrtel rřed ned. smietnu. ¹⁰⁾ ddto in castr. Rožnov. fer. I. post. fest. S. Bartholom. ¹¹⁾ XII. 15. ¹²⁾ XVI. 33. ¹³⁾ ddto. na Rožnowie d. sw. Elišabet, F. M.

von 13,200 mähr. fl. und wies darauf (1509) f. Gemahlin Dorothea von Zastřizl 8000 fl. mähr. nebst 100 Schock Grosch. als Morgengabe an¹⁴⁾, übernahm auch von den andern Kunzlädtern das zum Stifte Smilheim gehörende Städtch. Niwnitz das er aber bald darauf (1526) f. Bruder Wilhelm abtrat¹⁵⁾, verkaufte aber sowohl Rožnau sammt den Märkten und DD. wie auch Wsetin im J. 1530 den WB. Johann und Jaroslav v. Schellenberg und Kosti¹⁶⁾, welche schon 1534 beide Güter sammt den Lehen und Städtch. Meseritsch mit Patronat, Mauth und Mühle und das D. Arnoltowitz (Politschna) mit 1 Hof an Joh. v. Pernstein für 9000 Schock Grosch. verkauften¹⁷⁾. Von diesem erstand die Hft. Rožnau sammt der iden Burg, dem gleichnamigen Städtch. mit Patronat, Mauth, ferner Krasna, das Lehen zc. im J. 1548 Wilhelm d. Ält. v. Zierotin¹⁸⁾. Diesem folgte f. Sohn Bernard im J. 1557 und diesem 1602 wieder der Sohn Joh. Wilhelm im Besitze nach, und nach dem Tode des Lehern dessen Bruder Heinrich v. Zierotin im J. 1611 der, verwickelt in die Rebellion, zu dem Fst. v. Siebenbürgen Bethlen Gabor entfloh, wo er auch mit Hinterlassung einer Tochter starb. Diese machte zwar auf die vom k. Fiskus eingezogene Hft. Ansprüche, aber vergeblich, denn sie wurde nach einem mehrjährigen Rechtsstreite um das J. 1630 dem Sohne Joh. Wilhelms v. Zierotin, Baltasár, nach Erlag einer Summe Geldes in die Hofkammer, überlassen, nach dessen (er besaß auch die Hft. Prerau) Tode, der Erbtheilung v. 17. Jänn. 1660 zur Folge des Allob und Lehen Meseritsch f. 3ten Sohne Bernard Ferdinand mit dem Beding zusiel, daß er 19,991 fl. baar und vom Lehen jedem der 2 WB. jährlich 300 fl. rh. auszahlen sollte. Er (Herr v. Meseritsch und Rožnow auf Pöschna und Hustopetsch) stiftete (mit 1200 fl.) auf dem Allob eine Kapelle U. L. F. Maria Zell; kaufte in Zastřizl den Rittersitz von der Wittve v. Schähel, den er in einen Hof umwandelte, errichtete in Zubří und Hustisko gleichfalls Mhöfe, vergrößerte die kurz vorher angelegten DD. Mittel- und Ober-Betschwa durch Ausrottung der Wälder, und hinterließ, obwohl 2 Mal verhehlicht, (die erste

¹⁴⁾ XVII. 6. ¹⁵⁾ ddto. na Rožnowie w. nediel. Smutnu XXII. 4. ¹⁶⁾ XXIII. 8. ¹⁷⁾ Cod. Pernstein. fol. 324. u. XXIV. 1. ¹⁸⁾ XXV. 53.

Gattin war eine geb. v. Bierotin auf Hustopetsch, die 2te aber Franziska Eleonora, geb. Podstatzka von Prusinowiz, die 10 Kinder dieser Ehe — 4 Söhne und 6 Töchter — (starben insgesammt im Kindesalter), nur eine Tochter Elisabeth Sidonia, verwittw. Gräf. v. Rödern, die er im letzten Willen v. 12. Zul. 1692 für den 4ten Theil seiner Verlassenschaft, für den Ueberrest aber (ohne Hustopetsch und Böschna) s. Better, Max. Ant. von Herrn v. Bierotin auf Wiesenberg und Drahanowiz zu Erben erklärt und ihm den 2ten Better Siegfried Erdmann H. v. Bierotin auf Falkenberg substituirt hatte, weßhalb denn auch nach Absterben des kinderlosen Maximilian (s. Gemahlin war Maria Anna Antonia geb. Schubar v. Chobiniec)¹⁹⁾ keineswegs der in s. Testamente v. 10. März 1706 zum Erben ernannte Bruder Joh. Joachim, sondern der Sohn jenes Siegfried Erdmann, Karl Heinrich H. v. B. die Hst. Krasna und Rožnau übernahm. Dieser (k. k. Obrister und Kommandant über 1 Regiment Kürassiere) erbaute das Brauhaus in Rožnau für das ganze Altod, in Folge eines mehrjährigen Rechtsstreites mit der Stdt Meseřitsch, baute den Eisenhammer bei Zubří (1712, er besteht seit 1755 nicht mehr), gründete das nach ihm benannte D. Karlowiz durch Ansiedler aus der Slowakei, Polen und Böhmen, denen er verschiedene Vorrechte und Zinsbefreiung für mehrre H. (Chota) verlieh, erbaute ein Branntweinhaus in Krasna, hob die oben erwähnte Mitweide der Ungarn auf s. Gebiete auf, und verbrannte die von der Wsetiner Obrigkeit (Niklas Gf. v. Illieschazy) auf strittigen hschftl. Gründen erbauten Häuser. Im letzten Willen v. 12. Mai 1712 (public. den 16. März 1716) ernannte er s. Bruder Franz Ludwig, zum Haupterben mit der Bedingung, daß er die mähr. u. schlesischen Güter zum Majorat erheben sollte, und unterstellte ihm die Bierotin-Falkenberg'sche (schlesische) Linie. Dieser (auf Rožnau, Altod Meseřitsch, Krasna, Falkenberg und Tislowiz, k. k. Rath und k. Hauptmann des Oppeln-Falkenberger-Neustädter- und Zisher Kreis.) stiftete 1722 mit Andern das Trinitarier-Kloster in Jaschau (s. daff.), erhöhte das mit hölzernen Gallerien umgebene Schloß

¹⁹⁾ Er gab zum Bau der Rožnauer Pfarrkirche 1000 fl. und gestattete in Folge einer gemischten Mähr. Ungarischen Kommission den Ungarn die Mitweide von den Jarowniken an bis zur Betschwa ddo, 16. Aug. 1698.

in Meseritsch um ein Stockwerk, löste den Thiergarten hinter dem D. Binina auf, und baute dort den sogenannten Neuhof. Letztwillig (26. Apr. 1731, publ. den 4. Mai d. J.) bestimmte er seine 3 minderjähr. Söhne, Michael, Franz, und Joseph mit der Bedingung zu gleichtheiligen Erben, daß die Güter Falkenberg und Tillowitz nicht getrennt, und jeder der 3 Töchter, Johanna, Mariana, und Luise, 10,000 fl. ausgezahlt werden möchten. Von den Erben starb Joseph dem Vater bald nach und dem Vergleich v. 31. Dez. 1748 zufolge übernahm Franz die bisher gemeinschaftlich besessenen, aber bis 1743 von der Vormundschaft verwalteten mähr. Güter Rožnau, Erb-Meseritsch und Krasna, Michael aber die schles. Falkenberg u. Tillowitz. Franz führte den erst von s. Nachfolger beendigten Bau des Schlosses zu Meseritsch, erbaute bei Zubří, an der Stelle des eingegangenen Eisenhammers 1 Mühle, nebst 1 Tuchwalke, und ernannte, kinderlos, im letzten Willen vom 5. Nov. 1753 (publ. den 12. Jan. 1756) s. Bruder Michael (auf Falkenberg und Tillowitz l. l. Rämm.) zum Erben, dem er den Vetter, Ludwig Gf. v. Zierotin, Freih. v. Elgenau, l. l. Rämm. und Landrechtsbeisitzer, substituirte, dessen Sohn Ludwig Anton, nach dem Tode des unverehelicht gebliebenen Testators (1779) ²⁰⁾ im Besiz nachfolgte. Er hatte keine Söhne und bestimmte daher letztwillig (25. Okt. 1807, publ. 5. Aug. 1808) s. Tochter Josepha vermähl. Landgfinn v. Fürstenberg und die Kinder der zwei andern bereits verstorb. Töchter, Maria Anna, Gräf. v. Praschma, und Theresia, Gf. v. Esterhazy in 3 gleiche Theile zu Erben, worauf, in Folge der Erbtheilung vom 23. Nov. 1812 Josepha Landgfin v. Fürstenberg (geb. v. Zierotin, Freil. v. Elgenau, Sternkreuz-Ordens-Dame etc.) das Allod Meseritsch, Rožnau und Krasna, sammt dem Allodschlosse in Meseritsch übernahm, um das Gesammte schon am 7. Feb. 1815 an Franz, Gf. Kinský v. Chinitz u. Chettau (l. l. Rämm. Hrn. auf Ramiescht Otm. Kreif. auf Freiladt, Harrachsthal und Freilwald) für 850,000 fl. zu ver-

²⁰⁾ Er richtete das Schloß in Meseritsch mit großen Kosten vollständig ein, legte den Ziergarten dabei an, baute den Mhf. bei Grabiske, die Papiermühle in Rožnau, und beendigte die langwierigen Gränzfreiligkeiten mit der Bistiner Pft. durch gütlichen Vergleich.

kaufen, nach dessen am 17. Nov. 1823 erfolgten Tode, seine 5 minderjähr. hinterlassene Kinder, Dominik, Rudolph, Eugen, Maria Anna, und Franziska Gg. Kinsky zc. als Erben für Namiescht und Wal. Meseritsch ausgezeichnet (29. Sept. 1826) und ihnen der Besitz derselben sowohl wie auch der des Gutes Luderzow, (mit $\frac{3}{5}$ für jede der Söhne und mit $\frac{3}{5}$ für jede der Töchter) am 27. Mai und 5. Dez. 1825 eingeantwortet wurde. Diese sind auch die gegenwärtigen Besitzer des ganzen Hstförperß. 2) Von Krasna. — Bereits 1299 erscheint Bohuslaw v. Krasna auf 2 Hrk. der Olm. Kirche als Zeuge, wird Dominus genannt, ²¹⁾ und gab 1310 ²²⁾ einen gewissen Pertoldt das D. Zubri (Alt) nebst 40 Lahn. 1 Schankh., 1 Mühle mit Brettsäge, den 3. von Fleischern, Bäckern und Schmieden, freie Hasen- und Vögeljagd, wie auch die Fischerei in der Betschwa (an Festtagen), den 3ten Heller vom Gewichte zc. — um dort die Ansässigkeit zu vermehren, weshalb er auch die neuen Ansiedler für einige Jz. von jeder Zinsleistung auf die Burg Rožnau befreite. Im J. 1348 tauschten die BB. Chotro, Wrsch, Stonar und Buschel v. Krasna das Gut Morkowiz für die DD. Alt- und Neu-Bischowa von Ezenek v. Drahotusch ein, und verkauften ihm nachher dasselbe Morkowiz wieder. Eben damals trat auch n. a. Laurenz v. Koliczin den Antheil an Krasna s. Schwiegersohne Ulrich, und der obige Stonar s. Bruder Wrsch auch den seinen ab. Im J. 1355 wies Olbram v. Perne s. Frau Margareth in Perne und Krasna 60 Mk Morgengabe an, und Frank v. Kunowiz verkauft (1368) den BB. Bohunek und Stach v. Perne s. Antheile in den DD. Krasna und Binina für 90 Mk. Im J. 1371 erkaufte Onesch v. Kr. vom Benedikt v. Postupek die Beste Rakodow sammt $\frac{1}{2}$ Hof, 1 Obstgart., 1 Schankh. und 1 Mühle während jene Margareth ihre Morgengabe in Krasna und Perne ihren Schwiegersohne Pertoldt v. Prus abtrat ²³⁾. Im J. 1377 erkaufte Buschel v. Kr. von den Juden Frenzlin und Lazar ihr gehabtes Recht auf das D. Chota bei Patschlawitz und einigte sich mit Philipp Czertoreg wegen ihrer beiderseitigen Besihungen ²⁴⁾. Derselbe Onesch wies s. Frau Schisma 60 Mk. auf dem Hof in Pawlowiz als Heirath-

²¹⁾ ddto. Olom. III. Kal. Octobr. u. XII. Kal. Nov. ²²⁾ ddto. Krasna in fest. S. Kiliani. ²³⁾ I. 1. 2. 17. 65. 66. ²⁴⁾ III. 36. 51.

gut an, bestellte den Sttkel v. Trpenowiz und den Sohn Miksens v. Krasna Buschel, zu Vormündern s. Edhne und erkaufte (1385) von Unka v. Magetin im D. Czestisch 1 Hof zc. ²⁵⁾. Im J. 1391 lebte ein Buschel v. Krasna, der vom Bencdikt v. Luskomast im D. Tiesitz 1 Hof sammt Aedern käuflich erstand um ihn 1397 an Joh. v. Seniz wieder zu verkaufen; ferner erstand er vom Jdenek v. Sternberg — Lukow das $\frac{1}{2}$ D. Tierschin mit der Hälfte des Patronats, 1398 und im folgenden Jahre aber auch die andere Hälfte, nebst 1 Freihof, wiewohl mit Widerspruch des Landeshauptmanns im Namen des Mgf. Jodok, der es an Juden verpfändet hatte ²⁶⁾, — worauf er 1412 den Jawisch v. Kolor in Gemeinschaft nahm ²⁷⁾. Im J. 1480 gehörte Krasna bereits zu Rojnau, wie denn Joh. v. Risenburg bezeugt, daß er hinsichtlich s. auf Krasna lautenden Zinsschuldforderung von 8 Schek Grosch. vom Peter Gf. v. St. Georg und Pößing und s. Gemahlin Kunka v. Ezimburg befriedigt worden ²⁸⁾.

Beschaffenheit. — Der Flächeninhalt dieses Adpers beträgt 67,184 Joch, 1184 □ Kl., also mehr als $6\frac{1}{2}$ □ Meil. meist gebirgigen Bodens ²⁹⁾. Denn der nordöstl. Dreigränzpunkt des Beskids (zwischen Meseritsch, Hochwald, und Hungarn), der Berg „Trojaska“, sendet 3 Hauptäste aus, welche die Hft. in westl. Richtung so durchstreichen, daß nur die bald breiteren, (wie das der Betschwa westl. von Rojnau an) bald engeren Thäler gewisser Maßen als Ebenen angesehen werden können. Der eine Ast läuft nach NW. und bildet bis zu seinem äußersten westlichen Hügel („Hurk“) die diesseitige Gränze mit Hochwald, Neu- und Alttitschein. Seine Haupttheile, die indeß viele Seitenäste südlich dem Betschwathale zuschicken, sind von O. nach W. die Kuppen: „Podlizana“, „Kladnata“, „Osikowa“, „Zimna“, „Bukowina“, „Kniezhina“ (Teufelsmühle), „Tanecznicza“, „Stupnowa“, und „Radoscht“,

²⁵⁾ IV. 32. 38. 52. ²⁶⁾ VI. 18. 49. 57. 64. ²⁷⁾ VIII. 4. Dieser Buschel war aus dem Geschlechte der Sternberge. S. Dobner. Mon. ined. T. IV. p. 390. ²⁸⁾ XII. 14. ²⁹⁾ Nach einer neuern Vermessung soll der gesammte Flächeninhalt gar $8\frac{1}{2}$ □ Meil. betragen. Sicher ist es aber, daß die Area der s. g. obern Gemeinden nämlich: Mitter-, Ober- und Unter-Betschwa, Gs.- und Kl.-Bistritz, Hajowiz, Putisko, Karlowiz, Rojnau, Solanetz, Tislowiz, Wigantiz, Wühe u. Zubri, nach der Katastral-Vermessung vom J. 1834, 58,970 Joch 7 □ Kl. betrage.

wo der Bergzug durch ein nach N. streichendes Querthal unterbrochen wird. Gleich hinter diesem bindet er aber an der Kuppe „Kiczera“ an, und läuft an der „Rokytina“, „Kamenarky“, „Hosińska“ etc., noch einmal bei der „Dyrchliža“ durch ein Querthal unterbrochen, bis zu dem bemerkten Hügel Hurky fort. Der 2te Ast läuft swestl. an der „Wysoka“, den „Beneschky“ und „Kiwnahky“ bis zum D. Solanez, wo er gegen das gleichnamige Thal steil abbricht um sich jenseits desselben an der „Kiczera“, den „Dilj“, „Ostra“, und „Lhotzka hura“, bis in das (Wsetiner-) Betschwathal fortzusetzen. Zwischen beiden liegt das an pittoresken Schönheiten so reiche (Roznauer) Betschwathal. Der 3te Ast endlich zieht, immer als Gränze zwischen Mähren und Ungarn, nach SSO. an der „Mafitka“, „Dupaczka“, „Oselny“, „Lemessna“ bis „Pridlop“, und von da westl. nach Mähren einlenkend, als östliche Gränze mit Wsetin nur bei der Kuppe „Bukorischky“ durch den Paß von Karlowitz nach Ungarn unterbrochen, mittelst der Höhen „Lestj“, einer andern „Trojaczka“, „Mifna“, „Esershownia“, „Ptaczniža“ bis „Hottomuc“, wo er auf das Wsetiner Gebiet übertritt, nachdem er von der Mifna an, mit dem obigen 2ten Aste jene vielen Schluchten und Thäler gebildet, worin die beiden DD. Bistřiža zerstreut liegen. Er, und ein Seitenast, den die Wisoka über die „Miloniowa“, „Oslawa“ und den „Solain“ gegen SSW. gesendet, bilden das Karlowitzer Thal (Hochebene?). — Die meisten dieser Berge, (deren Formation in der Einleitung angegeben wurde) sind mehr oder weniger bewaldet, wo dies nicht der Fall ist, dienen sie zur nahrhaften Weide für zahlreiche Schafe der Unterthanen. An Mineralien findet man bei Jaschau einen guten Sandstein, der zu Mählsteinen verarbeitet wird, an mehreren Orten gute, taugliche Ziegels und Töpferthon-Erde, im Radoschter Gebirge schwefelsauren Eisenstein in mäßiger Tiefe, oft genug mächtig, worauf auch vor 90 Jahren bei dem D. Zubri gebaut wurde; bei dem D. Jassenitz guten Kalkstein und ebenda so wie in den alten Stollen des Berges Radoscht (erg. S.) Andern von gemeinem Schwefelkies, und hinter Ober-Betschwa gegen den B. Wisoka zu, im Thonschiefer unbaufähige Erz-Erzen von Brauneisenstein. Im J. 1532 wurde bei dem D. Zubri auf silberhaltigen Bleiglanz stark gebaut. (s. Zubri.), jetzt findet man keine Spur mehr davon. Mehofers Katalog führt auch gediegen Kupfer von dort an (?). — Nordöstl. vom

D. Rchowa sind mehrere Eisen- und schwefelhaltige Quellen, welche künstlich zusammengeleitet, zu dem sogenannten »Jehsigna« Mineralbad verwendet werden. — Trigonometrisch sind auf diesem Gebiete folgende Punkte bestimmt: der Berg Kniehjna (auch Teufelsmühle genannt, 2 St. n. von Rožnau) $660^{\circ},30$; der B. Radoscht ($\frac{1}{2}$ St. nnw. von Rožnau) $592^{\circ},70$; Skalíkowa Iauka (südl. Abhang des Radoscht) $496^{\circ},07$; der B. Wisoka ($2\frac{1}{2}$ St. n. von der Karlowitzer Kirche) $537^{\circ},52$; der Bergrücken Kladnata (2 St. s. vom D. Ob. Betschwa) $481^{\circ},48$; die Anhöhe Lemeschna ($2\frac{1}{2}$ St. s. der Karlowitzer Kirche) $480^{\circ},06$; der B. Solain ($2\frac{1}{2}$ St. nnw. von d. Karlowitz. Kirche) $451^{\circ},02$; die Anhöhe Millanowa ($1\frac{1}{4}$ St. nw. von d. Karlowitz. Kirche) $443^{\circ},44$; die Anhöhe Hajowské djli ($1\frac{1}{4}$ St. s. vom D. Hajowiz) $369^{\circ},20$; der B. Brch hura ($1\frac{1}{4}$ St. w. vom D. Gß. Rhota) $362^{\circ},85$; die Spitze Ostri wrch ($\frac{1}{4}$ St. s. vom D. Gß. Rhota) $352^{\circ},74$; der B. Wefely chlum (n. vom D. Wefela) $303^{\circ},00$; die Anhöhe Wapenka (1 St. s. vom D. Ľubri) $273^{\circ},79$; und der Kirchturm im D. Bafchau $183^{\circ},70$.

Der Boden besteht theils aus zersektem Thonschiefer, theils aus aufgelöstem Sandstein, hier und da mit schwarzer Moorerde oder Letten untermischt. Seine Fruchtbarkeit ist nicht groß und höchst verschieden. Um Krasna und im Betschwathale bis gegen Rožnau hinauf werden Weizen, Winter- und Sommerfrüchte mit gutem Erfolg gebaut, von da über Hutisko hinaus aber nur (mitunter auch noch sehr dürftige) Sommerfrüchte, am vortheilhaftesten im, gegen rauhe Nordwinde durch den Wisoka-, Solainer Bergkamm geschützten Karlowitz, wo auch Obst und Küchengewächse jeder Art gedeihen.

Hauptflüsse sind: die beiden Betschwa, die »Wsetiner« (obere) und die »Rožnauer« (untere). Jene entspringt auf der Wisoka, diese auf der Trojatschka. Die erste durchfließt von N. nach S. das ganze Karlowitzer Thal, und betritt, nachdem sie links den Wildbach Potiata, rechts aber die Milonowa und den Fežern h aufgenommen, schon in Karlowitz das Wsetiner Gebiet. Die Rožnauer strömt durch die DD. Ober-, Mittel- und Unter-Betschwa, bei Rožnau vorüber, in einem durch ihre reißenden Fluthen von Rožnau aus breit ausgewähltem Bette, gegen W., empfängt vom nördl. Karpathenast rechts die Wildbäche, Mežowa, Kobilská, Kniehjna, Bacow,

Ober- und Unter-Rospitch, die Welnierowfska, Zuberfska, Zafchowfska und Rchowa; links aber den Leßj (Solaneh) die öfter tobende Hatzumfska (bei Roznau) nebst andern namenlosen, und vereinigt sich mit der Wietiner Schwester unterhalb der Erde Meseritsch, um sich bis zur Einmündung in die March (bei Kremsier) von ihr nicht mehr zu trennen. Beide aber, schon 1201 urkundlich unter diesem Namen vorkommend, führen treffliche Forellen, Barben und Krebse. — Von ehemaligen *Deichen* sind nur übrig geblieben der (Kleine) bei Zafschau, und der, vom westl. Damm die entzückendsten Ausichten gewährende bei Zubti, beide mit Karpfen, Hechten und Schleichen besetzt. Der in Hatzowiz verdient keine Erwähnung, wohl aber der kleine „See“ (Vežero) am Berge Solain, mehr als 300 Klaft. über der Meereshöhe gelegen, und offenbar durch einen Erdsturz entstanden.

Die Bevölkerung, insgesamt walachischen Stammes ³⁰⁾, beträgt 28,059 S. (13,284 mnl. 14,755 wbl.), darunter sind beiläufig 1240 Nichtkatholiken (helvetisch. Bekenntnisses in den DD. Klein und Groß-Bistritz, Stritsch, Karlowiz und Putisfko) und 10 Juden (in Krasna und Roznau). Die herrschende Sprache ist die mährische in walachischer Mundart.

Ertrags- und Erwerbsquellen sind:

1. der Ertrag von:

		ebgetl.		unterth.	
Ackern u. Trischfeld.	8354	Joch	689 □ Kl.	7629	J. 1432 □ Kl.
Wiesen u. Gärten.	5264	„	585 „	3374	„ 1158 „
Hutweiden . . .	24034	„	1456 „	6025	„ 1128 „
Deichen . . .	25	„	1363 „	—	— „
Waldungen . . .	12813	„	401 „	64	„ 1144 „

Erzeugt werden, wiewohl in für den Bedarf bei weitem nicht zureichendem Maße, Weizen (um Krasna, Zafschau, u. Zubti), Roggen, sehr wenig Gerste, mehr Hafer. Auf mehreren Bergabhängen, und sogar auf obgräfl. Ackern wird die s. g. „Kribica“ oder „Kfika“ (eine Art Roggen, aber mit kleinen Körnern) angebaut ³¹⁾. Von Hülsenfrüchten etwas Linsen und Bohnen,

³⁰⁾ Die Charakteristik sehe man bei der Hschft. Hochwald nach.

³¹⁾ Sie trägt bis achtfältig, leidet von größerer Kälte nicht leicht Schaden, und belohnt die Mühe nach einem Anbau 2 J. nach einander, da sie mit Gerste angebaut, mit der reifen Gerste als Gras abgemäht, ein sehr nützliches Futter für Schafe und Hornvieh ist, ja die weilen im Herbst des nämlichen J. als Grumet

um desto mehr nahrhaftes Heidekorn (Buchweizen), viel Kartoffel, zum Theil auch die vortreflichen nierenförmigen; von Küchengewächsen, Kopfkohl, (Kraut), Rüben &c. Auch wird zwar wenig, aber guter und feiner Flachse erzeugt. — Die obgrfl. W a l d u n g e n zerfallen in 5 Reviere, das »Kožnauer« »Zaschauer,« »Bistritzer,« »Betschwar« und »Karlowitzer,« und enthalten Tannen, Fichten, Kiefern, Buchen, Eichen, auch etwas Lärchen und Ahorn; in Niederungen Ulmen, Linden, Eschen, Erlen, Vogelbeerbäume, Haselnuß- u. Wacholdersträucher &c.; in der höhern Region aber auch Krummholz (*pinus montana*). Schwämme gibt es in den Wäldern genug, und auf den Bergrücken viel heilsame Pflanzen, als Lungenmoos, Eibisch, Enzian, Engel-, Nieß-, Tormentill-, Kletten- u. Pimpinellwurzel, Schafgarben-, Wermuth- u. Kuspappelkraut &c.

2) Die Jagd liefert (nur im Wechsel), Hirsche und Rehwild, Hasen, Füchse, sehr selten auch Wölfe, und noch seltener (seit etwa 30 J. gar nicht mehr) Erbsen; an Vögeln aber nebst den verschiedenen Arten von Singvögeln, Haseln-, Eichen- und Kapphühner (wiewohl nicht häufig), Drosseln, Kramersvögel &c. und von Raubvögeln (selten), Stein- und Königsadler ³²⁾, wie auch Falken. — 3) Die O b s t b a u m z u c h t wird von der Obrgt. theils in eingefriedeten Gärten, wie in Krasna (wo die edelsten Gattungen von Äpfeln, Birnen, Pflaumen, Kirschen, ja sogar Marillen und Pfirsiche zu finden sind) und Vinina, theils im freien Felde bei allen Mhöfen, aber auch von den Unterthanen namentlich, in Vinina, Hajowiz, Kožnau, Karlowiz, Zaschau, Lubri, Karlowiz, Unter- und Mittelbetschwa mit regem Eifer betrieben, das Obst (Äpfel, Birnen und besonders Pflaumen) aber meist für den Hausbedarf verwendet. — 4) Die B i e n e n z u c h t, ehemals so blühend ³³⁾, ist jetzt unbedeutend; nur in Hajowiz und Kožnau

gemäht wird, und im folgenden J. von dem Nachwuchs das Korn gewonnen werden kann, woron das Mehl nicht viel geringer ist, als das Kornmehl. E. darüber mehrs in den Mittheilungen &c. 1823. S. 137. ³²⁾ Jener auf dem Franzensberge zu Brün durch längere Zeit erhaltene; stammte aus dem östl. Gebirge dieser Hst. ³³⁾ Nämlich im 16. und 17. Jahrh., wofür die Bienenordnungen der Lh. von Hierotin von den J. 1581, 1613 und 1635 sprechen; und noch im J. 1825 zählte man auf dieser Hst. insgesamt 1710 Bienenstöcke. E. Mittheilungen der k. k. M. S. Ackerbaugesellschaft vom J. 1722. S. 557. und folg. und v. 1829. S. 63.

beschäftigt sie einige Liebhaber. Dagegen ist 5) die Viehzucht eine der Haupterwerbsquellen: sie beträgt nebst dem nöthigen Fleder- und Vorstenvieh an

	obrigkfl.	unterthän.
Pferden	15	906,
Hornvieh	171	4277,
Schafen	2250	2864 Stücke,

und wird, zumal für die Schafe der Unterthanen durch die vortrefflichen Bergweiden („Salaschen“) auf's Beste unterstützt. Diese schwachen Thiere trogen unter freiem Himmel auf Höhen von 5552 Fuß über der Meeresfläche, vom Mai bis in den Oktober jeder Witterung, und geben eine reichliche und fette Milch, woraus der heisende Molken und der allgemein bekannte schwachsaure Brimsenkäse in Menge erzeugt wird, und einen wichtigen Handelsartikel abgibt ³⁴⁾. Das Hornvieh des Unterthans ist eben nicht sehr ansehnlich, gibt aber viel und gute Milch, woraus man Butter von vorzüglicher Güte und in solcher Menge erzeugt, daß sie auch als Handelsartikel bis nach Wien versührt wird. In den obgrkfl. Meierhöfen zu Vinina, Krasna, Gradisko, Zubri und Jaschau ist veredeltes Hornvieh eingestellt, zumal in dem höchst gefällig und zweckmäßig eingerichteten „Marienhof“ in Vinina, wo 84 aus einheimischen gemeinem Landschlag veredelte Stücke des schönsten Schweitzerzuges befindlich. Das hoch veredelte obgrkfl. Schafvieh beherbergen die eigenen Höfe bei Vinina, Krasna, Krbowa, Gradisko und Jaschau. — 6) Handwerke; diese werden von gewöhnlichen Landmeistern, und nur für den einheimischen Bedarf betrieben, und man zählt z. B. nebst 2 Spezereiwaa- ren-, (zu Krasna und Rožnau) 1 Eisenwaarenhandlung (zu Rožnau), 1 Papiermühle (zu Rožnau; sie beschäftigt 9 Arbeiter, und erzeugt jährl. bei 150 Ballen Papier verschiedener Art), 2 Glashütten (zu Mittel-Betschwa und Karlowitz, sie werden abwechselnd nach ½ jährl. Umwechslung betrieben, und die erstere erzeugt in 1 Hütte und 1 Ofen durch 8

³⁴⁾ M. f. H. Jurende's „Redlich. Verlässiger.“ 2 Bd. S. 71. über die Milch-Butter- und Käsewirthschaft auf den sogenannten weißen Bergen v. wallachisch. Gebiete Mährens. Auch der vielseitig unterrichtete Pfarrer zu Ramisch, Hr. Martin Talla ja hat eine gediegene Abhandlung über diesen Gegenstand verfaßt, die ich in Handschrift besitze.

Arbeiter bei 7000 Schock Fenster- und Hohlglas, die andere aber, gleichfalls in 1 Hütte und 1 Ofen, etwa 6500 Schock; indeß liefert die letztern auch geschliffenes Glas), — 26 Fleischhauer, 57 Mahlmüller, 15 Bäcker, 10 Grünwaar- und Mehlhändler, 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 29 Bier- und Weinschänker, 14 Hufschmiede, 5 Eisenfieder, 2 Schlosser, 10 Schneider, 18 Schuster, 5 Tischler, 100 Tuchmacher (zu Krasna), 2 Leinwandhändler, 14 Leinweber (in Rožnau), 6 Kürschner &c. &c. Alle diese betreiben nebenbei auch noch die Landwirthschaft, wie denn diese und ganz besonders die Viehzucht die Hauptnahrungsquellen sind. Aber auch 7) der Handel verschafft beträchtlichen Gewinn, namentlich der mit a) Holz (durch die Obbrigkeit) theils in Stämmen, theils gezimmert, nach Ungarn bis zur Waag, und mittelst dieser und der Donau bis nach Konstantinopel; oder als Bretter und Schreiterholz an der Betschwa (durch die Unterthanen), ganz besonders begünstigt durch die seit 1820 von der Obbrigk. angelegte Fldße oberhalb Krasna, bis an die March und die Donau; endlich der mit gezimmertem Holz, Brettern, Schindeln &c. in die benachbarten Städte Meseřitsch, Frankstadt, Freiberg, Neu-Titschein u. a. Den lebhaftesten Antheil daran nehmen die Gemeinden: Unter-Betschwa, Klein-Bistritz, Karlowitz, Groß-Photta, Witsche, Zubří und Jaschau; ferner der b) mit Butter und Brunsen in der Provinz sowohl, wie außerhalb derselben; c) mit Holzschwamm (über Leipzig bis nach Hamburg) und Weibrauch (in der Provinz und bis nach Oesterreich, durch die Einwohner von Gß.-Bistritz und Unter-Betschwa &c. ³⁵); endlich und ganz besonders d) mit der erzeugten, durch Reinheit und Dauer ausgezeichneten Leinwand, welche Rožnau, Tüllowitz, Jaschau u. a. D.D. liefern, und die nach Pesth, Wien, Brünn &c. verhandelt wird. Der nöthige Flach dazu wird meist aus dem nordwestl. und westl. Theile der Provinz bezogen und in solcher Menge verarbeitet, daß z. B. das einzige Rožnau hierin mit wenigstens 20,000 fl. C. M. jährlich verkehrt. Nebst der Leinwand wird hier noch eine Menge anderer Linnenzeuge verfertigt, welche dem darein einen hohen Werth setzenden weibl. Geschlechte zur Kopf- und Halszierde dient. Mehrere Gemeinden, z. B. Brniow, Prachowetz, Jassenitz, Kríwe, Mzenowitz und Wessela ernähren sich mitunter durch Tagelohn bei der Eidt Me-

³⁵) E. darüb. Mehres in d. Mittheilungen v. 1823. S. 143.

serisch und Krasna; andere, wie Krhowa, Gß. und Kl. Rhotta, Wigantiz, Solanez (die Erbrichterai), Zubri durch Fuhrwerk; und noch andere, als: Mittel-, Ober- und Unter-Betschwa, Karlowitz, Gß.-Bistritz u. durch die obrgkfl. Waldwirthschaft und durch rege Thätigkeit bei den obrgkfl. Glashütten. Die Einfuhrsartikel bilden verschiedene Getreidegattungen, zunächst Weizen, Roggen und Gerste aus den gesegnetern westl. Gegenden des Kreises, der Flachse aus dem nördl. und westl. Mähren, Wein, gemeine Wolle und Schlachtvieh aus Ungarn, Tuch aus den nachbarlichen Städten u.

Handelsstraßen gibt es 5; die westl. führt über Löschna und Hustopetsch nach Weißkirch; die nördl. nach Neu-Titschein, und die östl. über Rožnan und Karlowitz bis an die hungarische Gränze. Die letztere, welche von Rožnan aus auf das Hst. Hochwäldergebiet und von Hutisko nach Mittel-Betschwa Seitenstraßen entsendet, wurde erst unter der jetzigen Verwaltung, die überhaupt für Emporbringung der Wirthschaft in jeder Hinsicht viel geleistet, anstatt der frühern höchst beschwerlichen über Mittel- und Ober-Betschwa, und den Berg Wisoka nach Ungarn führenden, mit großem Mäh- und Kostenaufwand über das Solaingebirge und durch Karlowitz, mitunter auf mehrere Klstr. hohen Terrassen schlangenförmig geführt, und gehört wegen der vortrefflichen Bauart, der Erhaltung im besten Zustande mittelst eigener, in gemauerten niedlichen Häuschen wohnender Straßeneinräumer und der Verzierung durch Bäumealleen, undreißig zu den schönsten Straßen der Provinz. Außerdem steht das Dominium mittelst der durch die Ebt. Meserisch südl. in den Gradisch. Kreis, und mittelst der durch das gleichnamige Lehengut westl. führenden Straßen mit Ungarn, Prerau und Kremsier in Verbindung. Ueber die Betschwa führen 3 Brücken, 1 bei Krasna, und 2 bei Rožnan. Die nächsten Posten sind in Neu-Titschein und Weißkirch.

Oeffentlichen Unterricht genießen an 4050 Böglinge in den Trivial- und Mittelschulen zu Krasna, Rožnan, Kriwe, Ober- und Unter-Betschwa, Hutisko, Stritesch, Krhowa, Jassoniz, Karlowitz, Mezenowitz, Benlow, Groß-Bistritz, Gradometz, Kriwe, Wigantiz, Wessela, Witsche, Jaschan, und Zubri. —

Für Gesundheitspflege bestehen 1 Dr. der Arzneikunde zu Krasna, 2 Wundärzte (in Krasna und Rožnan) und 11 Hebammen. A r m e n s p i t a l e n sind zwar bei den meisten Pfarren.

aber mit unbedeutendem Stammvermögen, weil jede Gemeinde ihre Armen, und zwar dergestalt versorgt, daß man nur sehr selten einen Bettler antrifft. In Krasna ist 1 von den Hrn. Jos. Zacharias (1763) und Michael v. Hierotin (1780), dann von den Ant. Dietrich'schen Erben (1821) gestiftetes und bedachtes Spital für 6 Pfründler mit einem Stammvermögen von 2900 fl. W. W. und ein zweites von einem Hrn. v. Hierotin gestiftetes gleichfalls für 6 Pfründler in Noznau, dessen Kapital 2250 fl. W. W. beträgt.

Ortbeschreibung. — 1) Krasna (Krasno), hart am rechten Betschwauser, das mit dem linken und der Stadt Meseritsch eine hölzerne Brücke verbindet, in einem angenehmen Thale, 3 Et. ö. von Weißkirch gelegener Markt, von 258 H., mit einer Bevölkerung von 1815 E. (885 mal. 930 wobl.), welche 37 Pfd. und 207 Kinder besitzen. Der nach Meseritsch eingepfarrte Ort, hat eine alterthümliche hl. Jakobsgiliarkirche mit 2 Altären, der (laut der Dekanal-Matrik) noch 1672 ein nicht katholischer Prediger, Lukas Galles, vorstand, aber in nachfolgenden J. von hier nach Ungarn vertrieben wurde. Ferner ist hier 1 im J. 1831 von Grund auf und dauerhaft auf Kosten der Obrgkt erbautes, mit einer passenden Aufschrift versehenes Schulhaus, und 1 erst vor Kurzem neu angelegter Friedhof. Unter den meist gut gebauten Häusern des freundlichen Orts ist das im guten Geschmack erst in neuerer Zeit erbaute obrgktl. Schloß, worin der Sitz der kstl. Güter-Direktion und des Oberamtes, mit seinen Gier- und Obstgärten das merkwürdigste. Sonst sind hier noch, außer 1 obrgktl. Mhof und 1 Einkehrhaus, 1 Schußfärberei, 1 Tuchwalke, 1 Pottaschesieberei, mehre Ledereien und Mühlen. Außerhalb des Marktes gegen W. hart an der Straße bemerkt man ein, die Befreiung (?) des kstl. Gebietes von der epidemischen Brechruhr verewigendes niedliches Steindenkmal mit lateinischen Aufschriften. Der an der Nordseite des Städtch. sich erhebende, mit veredelten Obstbäumen bepflanzte Hügel bietet die schönsten Ansichten sowohl der Stadt Meseritsch mit ihren Umgebungen, als auch des ganzen Betschwathales gegen NO. hin, bis zu der Hftgränze in den Karpathen (Wisoka). Der Ort hat 2 Jahrmärkte (auf hl. Georg und hl. Laurentztag) und Wochenmärkte alle Donnerstage. — Das Krasna als D. bereits vor 1299 bestanden, und im J. 1465 von der Unfallsverbindlichkeit befreit wurde, hat man bereits eben ge-

sehen (Besitzer). Im J. 1491 erhob es K. Wladislaw auf Fürbitte Peters Of. von hl. Georg und Pöding zum Markte ³⁶⁾, und verlieh ihm die 2 erwähnten Jahrmärkte nebst dem Wochenmarkte. Derselbe Of. Peter entband es 1496 von den Frohndiensten bei dem daſigen obgkfl. Hofe, vertheilte die Aecker des letztern unter die Einwohner gegen jährl. Z. ³⁷⁾, und 100 J. später (1596) schenkte Bernard v. ält. v. Hierotin dem Städtchen auch die Mauth gegen einen jährl. Z. ³⁸⁾. Im 16ten Jahrh. entschied sich der Markt gleich dem benachbarten Mezeritsch für die protestantische Lehre, und erlitt auch im 30jähr. Kriege — außer daß er 1644 von den Schweden geplündert wurde, die nebst großen Vorräthen auch 150 Stk. Tücher und 60 Pferde raubten — mit demselben gleiche Unglücksfälle ³⁹⁾. — 2. Rožnau (Rožnov), Markt, 3 St. ö. am linken Ufer der Betschwa, über die hier eine 76 Rfst. lange hölzerne Brücke führt, und an der nach Ungarn gebahnten Estrasse, in einem überaus reizenden Thale gelegen. Er zählt in 450 H. 2944 E. (1342 mnl. 1602 wbl.) und hat einen Viehstand von 30 Pfd., 389 Rindern und 420 Schafen. Hier besteht unter k. k. Religionsfonds Patronat eine (alte) Pfarre und Schule, zu deren Sprengel auch die DD. Tělowitz, Hažowitz, Wiganitz und Unter-Betschwa gehören. Die Allerheiligen Pfarrkirche wurde an der Stelle einer uralten hölzernen 1748 — 1752 auf ihre eigenen Kosten (15,000 fl.) im guten Styl und dauerhaft erbaut, und hat 5 Altäre, unter denen das hohe mit einem 2 Rfst. langen meisterhaft gemalten, und die Kirchenpatrone vorstellendem Blatte, (höchst wahrscheinlich eine Arbeit des trefflichen Niederländers, und Schülers des großen Rubens, J. Schoumans) geziert ist. Der Marktplatz, worauf 2 steinerne Bildsäulen der h. h. Johann v. Nepomuk (1722) und Florian (1764), bildet ein regelmäßiges Viereck, und ist größtentheils von (meist hölzernen) Häusern mit Laubengängen umgeben, worunter nur das obgkfl. Forstamtsgebäude, wovon ein Theil

³⁶⁾ ddto. w Budinie w. sobot. vo. sw. Liburzij. ³⁷⁾ ddto. na Giczinie w. pond. vo narozeni P. Maryge. ³⁸⁾ ddto. na Mezericzky d. sw. Tomasse. — Die Kais. Maria Theresia bestätigte ddto. Wien 10. Juli 1747 alle diese Begabnisse. ³⁹⁾ Mezer. Jahrbuch. Der Ort war ehemals, wie dies alte Grundmüern beweisen viel größer, und sogar Reste eines pikarditischen Brüderhauses haben sich noch erhalten.

auch zum Wirthshause dient, bemerkenswerth ⁴⁰⁾. Außer dem sind hier 1 obrgkrl. Verwalterwohnung und 1 Bränhaus, 1 Papier-, mehre Mühlen, einige große Leinwandrossen und Waschen, dann 1 Spezerei- und 1 Eisenwaarenhandlung. Wie groß und mannigfach die Betheilsamkeit der muntern und rüstigen Bewohner dieses Mittelpunktes der mährisch. Walachei ist, wurde bereits oben gezeigt. — Der Ort hat 4 Jahrmärkte (Mittw. vor Maria Lichtm., Mittw. vor Joh. b. Taufser, Mittw. vor Anna, und den Tag nach Allerheiligen) und 1 Wochenmarkt (an jedem Samstag), deren 2 nebst 2 Viehmärkten ihm Kais. Leopold I. »wegen großen durch Freund (Einquartierungen) und Feind (Türken u. Tartaren) erlittenen Schadens« im J. 1660 verlieh. Bald darauf (1681) besetzte ihn Bernard v. Hierotin von der bis dahin üblichen Zahlung von 18 fr. für jeden ausgeschänkten Eimer Wein während der Jahrmärktefreirungen, vom Bleichen der obrgkrl. Leinwand, und von der Abfuhr gedörrter Schwämme, Haselnüsse und Kümmel, wofür die Gemeinde 10 Kühen s. Gemahlin, die Mltweide gestatten sollte ⁴¹⁾. Früher schon wurde gesagt (s. Besitzer der Pft. I.) daß der Ort vor dem J. 1267 angelegt und im J. 1411 vom Anfallsrecht befreit worden; zu den J. 1707, und 1780 s. gleichfalls die Besß. — Im J. 1406 ward ein Soheslaus de Rožnow Doktor der frei. Künste an der Hochschule zu Prag ⁴²⁾.

Die nächste Umgebung Rožnaus (insofern eine wahre Rosenau) bietet dem Natur-Freunde die edelsten Genüße; so z. B. der Hügel. »Skalka« (nördl.), von dem aus das ganze Betschawthal vom Berge Wissoka (im O.) an bis nach Husopetsch hinab (im W.) sich wie eine Natur-Idylle darstellt; — so der Anblick des schön geformten, und nur 1 St. gegen N. entfernten Berges »Rodoscht«, dessen kahler nur mit wuchernden (Lungen) Moosen und saftigen Alpenpflanzen bekleideter Scheitel in vorchristlicher Zeit die Wilsäule eines

⁴⁰⁾ Der gegenwärtige Forstmeister, Hr. Jgnaz Ferleš, ein vielseitig gebildeter und für alles Gute und Schöne begeisterter Mann, hat durch seine unermüdbare Gefälligkeit diese Gegend dem Verfasser für immer unvergeßlich gemacht. Daß man die Karpatenriffe und die Namen der einzelnen Berge dieses Dom. genauer angeben konnte, ist nur ihm zu verdanken. ⁴¹⁾ ddto. na Wjeřešpě c. now. leta. ⁴²⁾ Mon. histor. Univoc. Prag. T. I.

«reichnamigen slawischen Götzen („Radagost“, „Radegast“, d. i. Waffreund) getragen. Aus weiter Ferne strömte hierher um die Zeit der Tag und Nachtgleiche das Volk zusammen, um unter Tänzen und Gesagen Opfer dem Abgott darzubringen⁴³⁾. Gegenwärtig steht hier ein steinernes Kreuz mit dem Erlöser, welches die Frömmigkeit des Rožnauer Bürgers Michael Janik u. a. Wohlthäter im J. 1805 aufgerichtet. Und welche Fernsichten von hier aus! Im O. bis zu den Kolossen der Centralkarpathen (Tatra), dem Krivan, der Lomnitzer Spitze und der Babia gura, im N. tief nach Schlesien hinein so wie im W. über einen großen Theil des schönen Mährens. Doch man besteige (eben nicht beschwerlich) lieber selbst dies Wahrzeichen, der slavisch-heidnischen Zeit und den Träger so vieler und deutungsreicher Sagen⁴⁴⁾. — Im Süden endlich 1 St. entfernt, der konische Hügel, welchen die dürftigen Trümmer jener alten Burg Rožnow krönen, die als Kern des dermaligen Altdorf, schon 1348 bestand, und, wie man aus

⁴³⁾ Středowsky Sac. Mor. Hist. c. s. sqq. der sogar eine Abbildung (!) des Idols lieferte. Noch bis jetzt haben sich Spuren davon in den sogenannten Johannisfeuern (am Vorabend des Festtages, 23. Juni) erhalten, wo alljährig unter großen Volkszulauf auf den meisten Höhen der Umgegend bis nach Schlesien u. Ungarn hinein, ganz besonders aber hier, Holzstöcke angezündet werden, bei begünstigter Witterung allerdings ein entzückender Anblick. ⁴⁴⁾ »Die Aus- u. Fernsicht von dem Scheitel des Radoscht« in Jurende's »Redlich. Verkündiger.« 2. B. Juni S. 579; Sagen: »die Teufelsmühle auf d. Radoscht« in d. Volksmährchen u. Sagen aus d. Vorzeit Mährens u. Brünn 1819. 8. S. 114; »die Waise« in G. Wolný's Taschenbuch f. d. Gesch. Mähr. u. Schlesiens 1ter Jahrg. Brünn 1826. S. 291 u. m. a. Eigentlich besteht dieser Gebirgstock aus 4 von W. nach O. ziehenden aber zusammenhängenden Kuppen, deren westlichste vorzugsweise der Radoscht, die östliche aber »Kniehina« auch Kniehnj heißt. Der Gipfel der letztern ist mit einer Menge von Schieferplatten bedeckt, wovon einige der größern so wunderbar in einander geschoben sind, daß der Volksglaube sie für ein Werk des Teufels hielt und sie die »Teufelsmühle« nannte und noch nennt. In der Einsattlung zwischen dieser und der nächsten westlichen Kuppe (Tanecniga) hat in der Nähe eines köstlichen Quellwassers, bis 1784 ein Einsiedler gelebt, welchen die Frömmigkeit der Thalbewohner mit Lebensmitteln reichlich unterstützte, und noch bis jetzt haben sich die Spuren seines Häuschens erhalten. Von den (unbedeutenden) Höhlen des Radoscht war in der Allgem. Uebersicht des Arcifes die Rede.

den Ausfertigungen oben angeführter Urkunden' erstellt, von den Grundherren bis 1534 bewohnt wurde. Schon unter Johann von Messenbeck (in der Mitte des 15ten Jahrh.) war sie ein berühmtes Raubnest, und seitdem Joh. v. Pernstein (1534 — 1548) sie sammt der Hft. gänzlich verwahrloßt, und Räuber ihrer sich bemächtigt hatten, wurde sie, zufolge eines k. Reskripts v. J. 1539 mit einem Aufwand von 130 mähr. fl. niedergerissen. Gegenwärtig wuchern inmitten der Mauerreste dieses „Pradiško“ üppige Haselnußstauden mit Buchen vermischt, und man kann durchaus nicht begreifen, wie eine der kleinsten Burgen während jene gewaltigen Dynastien der Vorzeit nebst ihrem Gefolge beherbergen konnte, es sey denn daß man annimmt, sie hätten dem Genuße der wahrhaft einzigen Naturschönheiten, in denen man von hier aus allerdings sattfam schwelgen kann, jede gewohnte Bequemlichkeit zum Opfer gebracht. Zunächst an den Burgtrümmern ist ein obrgtfl. Mhf. angebaut, worin veredeltes Schaf- und Rindvieh eingestellt ist, und rings herum sind theils Tausende von Obstdäumen, theils malerische Gruppen von verschiedenen Laubgehölz. — Man wird demnach leicht begreifen, daß die von der Obrgt seit mehren J. in Rožnau angelegte und mit steigender Liberalität gepflegte Mollen-Heilanstalt, begünstigt durch den besten Mollen der Provinz, die gesündeste Luft und solche Naturreize, von Jahr zu Jahr in größere Aufnahme kommt.

Dörfer. 3) Bini na, $\frac{1}{2}$ St. nw. im Thale und am gleichnamigen Bache zerstreut gelegen, hat 50 H., 330 E. (140 mnl. 190 wbl.), 25 Pfd., 45 Rinder und 70 Schafe. In der Nähe desselben ist der oben besprochene 1825 erbaute obrgtfl. »Marienhof« und (seit 1823) auch 1 Schafstall. Zum J. 1368 s. d. den Besitzer v. Krasna. — 4) Betschwa-Unter (dolnj Beczwa), $3\frac{1}{2}$ St. nd. an der den Fuß des Radoscht bespülenden Betschwa in mehren Thälern zerstreut, hat in 176 H. 1272 E. (623 mnl. 649 wbl.), 11 Pfd., 110 Rinder und 48 Schafe. Es wurde höchst wahrscheinlich sammt Mittel- und Ober-Betschwa um 1650 angelegt, und zwischen 1680 und 1690 erweitert ⁴⁵⁾. 5) Betschwa-Mittel

⁴⁵⁾ s. d. Besiz. v. Rožnau, und überdies auch die »Beschaffenheit« der Nachbarschaft Hochwald, zumal wegen der »Passelen« »Jawotinen.«

(prostřednj Bieczwa), 4½ St. d. an der Betschwa sehr zerstreut, zählt 188 H., 1471 E. (683 mnl. 788 wbl.), 46 Pfd., 220 Rinder und 105 Schafe. — 6) Betschwa-Ober (hornj Bieczwa), 5½ St. d. am gleichnamigen Fluß im Thale sehr zerstreut, hat 298 H., 2109 E. (1009 mnl. 1100 wbl.) und einen Viehstand von 50 Pfd., 44 Rindern, 321 Schafen. Die dafige hh. Johann und Paul Kirche mit 2 Altären wurde 1787 auf Kosten des k. k. Regs fonds (der auch Patron ist) erbaut und dazu i. J. 1792 auch die Pfarre gestiftet. Der fleißige olm. Maler Joh. Pilz, dessen Bruder Alois hier (1807) Pfarrer gewesen, bedachte die Kirche mit 3 Bildern. Außer 1 obrgkfl. Wirthsh. sind hier auch 2 Mühlen und 2 St. nördlich auch eine obrgkfl. Glashütte in anmuthigen Knichnathale. — 7) Bistřih-Groß (hruba Bistřica), 4 St. oßo. zerstreut im Thale und am gleichnamigen Wildbach, zählt 191 H., mit 1573 E. (757 mnl. 836 wbl., worunter einige Nichtkatholiken helvetisch. Glaubensbekenntnisses), und hat 15 Pfd., 268 Hornvieh und 231 Schafe. Die dafige Pokalie wurde auf k. k. Regs fonds-kosten im J. 1778 gestiftet und von demselben Patron auch die Marien-Himmelfahrt-Kirche mit 2 Altären im nächstfolgenden J. erbaut; auch ist daselbst eine Schule. Nebst Bistřih und den dazu gehörigen Pässeken sind hierher eingepf.: Kl. Bistřih, die Witscher-Hořowitzer- und Tiskowitzer Pässeken, sämmtlich 1 bis 3 St. entfernt! Das obrgkfl. niedliche Jägerhaus liegt in einer malerischen Bergschlucht. — 8) Bistřih-Klein (mala Bistřica), 4 St. oßo., hat in 82 H. 766 E. (358 mnl. 408 wbl., worunter einige nichtkatholisch, helvetisch. Bekenntniß.), 11 Pfd., 131 Rinder und 74 Schafe. Wann diese 2 DD. angelegt wurden, ist nicht auszumitteln. — 9) Brniow, s. 1 St. im Halbgebirge, zählt in 34 H. 247 E. (122 mnl. 125 wbl.), mit 13 Pfd. und 28 Rindern. Das D. mochte um 1297 angelegt worden seyn, (s. die Besih. von Keltš zu d. J.) — 10. Hařowih, 3¼ St. d. im Thale und am gleichnamigen Bach, hat 69 H. mit 486 E. (241 mnl. 245 wbl.), 37 Pfd., 95 Rinder und 30 Schafe. — 11. Prachoweh, ½ St. oßo. im Betschwathale, zählt 55 H., 313 E. (144 mnl. 169 wbl.), 25 Pfd., 42 Rinder und 41 Schafe. Daß dieser Ort schon im 13. Jahrh. bestand, ist eben gezeigt worden. — 12. Hutisko, 4½ St. d. sehr zerstreut im Thale und auf Bergabhängen, zählt in 131 H.

951 G. (431 mnl. 500 wbl.), 18 Pfd., 172 Rinder und 200 Schafe. Die dafige i. J. 1752 gestiftete Lokalie steht sammt der heil. Josephkirche (3 Altäre) und Schule unter dem Patronat des k. k. Religionsfonds, und es sind ihr auch noch die DD. Solanez nebst Mittel-Betschwa zugewiesen. Die auf einem Hügel sehr malerisch gelegene Kirche, wurde an der Stelle einer alten hölzernen, die 1748 verbrannte, in demselben J. auf Kosten des Solaneher Insaßen Georg Kienek und anderer Wohlthäter vom guten Material neu erbaut. Hart an der Strasse steht auch ein obrgkfl. Wirthsh. — 13. Jassenih, 1 Et. n. an der Handelsstrasse nach Men-Tischeln, hat 52 H., 328 G. (149 mnl. 179 wbl.), 38 Pfd. und 54 Rinder. Nebst gutem Kalkstein kommt hier auch ein (wenig mächtiges) Schwefelfies- und Kohlengestöh vor. Der Ort bildet die wnw. Gränze der mährisch. Walachei. Dieses D. gehörte 1201 zu Weißkirch (s. d. Besitzer desselb.), im 15. Jahrh. aber zum Gute Pilsuk. So wies Andreas v. Pilsuk s. Frau Anna auf der dafigen $\frac{1}{2}$ Mühle n. a. im J. 1418 100 Mk. Heirathgut an ⁴⁶⁾, und 1437 verkaufte Andreas v. Ezlichih an Paul v. Pržna nebst dem D. Pilsuk auch die $\frac{1}{2}$ Mühle bei Jassenih ⁴⁷⁾. Im J. 1497 gehörte es zu Alt-Tischeln (s. dies.), aber 1505 bereits zu Rožnau (s. d. Besitz.) — 14. Karlowih, 6 $\frac{1}{2}$ Et. d. hart an der hungarisch. Gränze, an der (Wetiner) Betschwa und an der nach Hungarn führenden Handelsstrasse sehr malerisch gelegen, sonst aber in 5 zusammenhängenden Hauptthälern weit-schichtig zerstreut. Ein Theil davon gehört zu Wsetin; der Rožnauer aber zählt in 313 H. 3437 G. (1668 mnl. 1769 wbl.), und hat 130 Pfd., 825 Rinder nebst 865 Schafen. Die dafige Maria Schneekirche mit 2 Altären wurde auf Kosten der Obrgkfl. und and. Wohlthäter im J. 1754 von Holz erbaut, nachdem schon das J. zuvor die Lokalie gestiftet worden. Beide, so wie auch die Schule unterstehen dem k. k. Regsfonds. Eingepf. sind dazu die verschiedenen, sämmtlich zu Karlowih gehörenden Ansiedelungen in den Thälern und Schluchten („Kostokj“) als: Hore-Beczwe, Leskowj, Potjatj, Tisnawh, Stanownjca, Pluskowec, Bzowce, Solain, Gežernih, Oslowe u. Miliniow, und die Seelsorge ist, zumal im Winter, sehr beschwerlich. Hier ist ein k. k. Zoll- und Dreißigstamt, 1 obrgkfl., vortreffliches

⁴⁶⁾ IX. 12. ⁴⁷⁾ X. 5.

Fenster-, feines Schliß- und Hohlglas erzeugende Glas-
hütte, 1 Förster- und 1 Wirthsh. nebst mehrern Mühlen.
Das D. wurde von Karl Heinrich v. Bierotin um 1710 ge-
stiftet. — 15. Krhova, $\frac{1}{2}$ St. ö. im engen Thale und am
gleichnamigen Wildbach, hat 106 H., 788 G. (356 mnl.
432 wbl.), 24 Pfd. und 66 Rinder. In der Nähe gegen
N. ist 1 obrgkfl. Schafhof („Domoraher“), und nbdstl. das
sogenannte „Zehlizner“ eisen- und schwefelhaltiges Bad, das
aber nicht sehr besucht ist, obwohl es bereits 1746 ausführ-
lich beschrieben und angerühmt wurde ^{4*)}. 16. — Kríwe,
 $\frac{3}{4}$ St. s. nahe an der Handelsstrasse nach Wsetin, hat in 80
H. 340 G. (254 mnl. 286 wbl.), 33 Pfd., 63 Rinder und
45 Schafe. Im J. 1610 erhielt das D. von Joh. Kunz v.
Kunststadt nebst 1 Hutweide auch den Hügel „Brodo“ gegen
jährl. 3. ^{4*)}. — 17. Lhota-Groß (hruba Lhota), $1\frac{1}{2}$ St.
s. an den gleichnamigen Berg angebaut, zählt in 72 H. 517 G.
(248 mnl. 269 wbl., darunter etwa 200 nichtkatholisch), und
27 Pfd., 75 Rinder nebst 101 Schafen. Hier ist ein Pastor
helvetisch. Bekenntnisses und 1 Bethaus, zu dem auch die
Nichtkatholiken von Klein-Lhota und Stríteš gehören. — 18. Lhota-Klein (mála Lhota), 1 St. s. am Kamme
des gleichnamigen Mittelgebirges, hat 35 H., 250 G. (113
mnl. 132 wbl.) darunter etwa 50 Nichtkatholiken, 10 Pfd.,
28 Rinder und 18 Schafe. — 19. Mězenowiz, $\frac{3}{4}$ St.
nw. im Thale, hat 29 H., 192 G. (85 mnl. 107 wbl.), 19
Pfd. und 30 Rinder. — 20. Solanež, 5 St. ö., theils
an der Handelsstrasse nach Hungarn und dem Wildbach Pěšj,
(u. Solanež), theils im Mittelgebirge Solain sehr zerstreut ge-
legen, zählt 113 H., 870 G. (407 mnl. 463 wbl.), 19 Pfd.,
213 Rinder und 196 Schafe. Hier ist 1 Brettsäge und am
Gipfel des Solain, nahe an der trefflichen Handelsstrasse 1
obrgkfl. Wirthsh. Eine nahe am D. und Estrasse befindliche,
wenn auch unbedeutende und dormal nutzlose hügelaufgeführte
Wasserleitung zeugt für den natürlichen Scharfsinn der Wala-
chen. — 21. Stríteš, $1\frac{1}{2}$ St. ö. am linken Ufer der
Beršwa, hat 106 H., 710 G. (331 mnl. 379 wbl., wor-
unter etwa 290 nicht kathol. helvetisch. Bekenntnisses), 35 Pfd.,
75 Rinder und 40 Schafe. — 22. Tilloviz, 5 St. ö.

^{4*)} Verbot des neu erfundenen Wittigsbad, auf der Hft Roz-
nau, Olmütz. 1746. ^{4*)} ddto. na Roznau d. sw. Bartolom.

an Rojnau sich anschließend und an der Handelsstraße nach Hungarn, zählt 96 H., 652 E. (313 mnl. 339 wbl.), 33 Pfd. und 99 Rinder. — 23. Wessela, 1 Et. oß. In einer nördl. Schlucht des Rhota-Gebirges malerisch gelegen, hat 58 H., 395 E. (194 mnl. 201 wbl.), 26 Pfd., 49 Rinder und 15 Schafe. Hier ist eine vom k. k. Kgsfonds im J. 1784 gestiftete Pfarre, und von demselben in neuester Zeit an der Stelle einer frühern hölzernen erbaute hl. Martins Kirche mit 3 Altären und 1 Schule, welche insgesammt auch unter dessen Patronat stehen. Eingepf. sind hierher auch noch die DD. Groß- u. Klein-Rhota und Brniow. — 24. Wiggantsh, 3½ Et. d. an der Handelsstraße nach Hungarn im Hajusfathal gelegen, zählt 85 H., 517 E. (256 mnl. 261 wbl.), 30 Pfd., 127 Rinder und 19 Schafe. — 25. Witsche (Wiczco), 1½ Et. oß. im Thale des Wiszitzer Mittelgebirges, hat 180 H., 1350 E. (646 mnl. 704 wbl.), 46 Pfd., 106 Rinder, 64 Schafe und 1 Schule. — 26. Zasschau (Zassowa), ¾ Et. d. am gleichnamigen Bach, von 163 H., mit 1202 E. (567 mnl. 635 wbl.), 50 Pfd. und 166 Rinder. Die dafige Pfarre hat der k. k. Kgsfonds nach Aufhebung des Trinitarier-Klosters, im J. 1785 gestiftet, und sie steht auch, nebst der Schule und Kirche, zu der noch das D. Ertitesch eingepf. ist, unter dessen Patronat. Die letztere bewahrt das Andenken an die edlen Trinitarier, und ist doppelt bethärmt. Unter den 5 Altären ist das hohe zur Ehre der hh. Dreifaltigkeit (wie die Kirche) geweiht, das zierlichste und obendrein geschmückt mit dem berühmten ⁵⁰⁾ und noch jetzt von zahlreichen Wallfahrern alljährlich besuchten Marienbilde, wozu Franz Anton Gf. v. Kottal im J. 1726 einen kostbaren Rahmen gespendet. Auch das den Heiland und die Aposteln vorstellende Holzschnitzwerk am Predigtstuhl ist sehenswerth. In der Gruft liegen die Gebeine der Gfen v. Bierotin: Ludwig Franz, Franz und Michael. — Gestiftet wurde dieses ehemalige Trinitarier-Klost. (Ord. disoalceatorum SS. Trinitatis pro redemptione capitivorum) zwischen den 22. Okt. und 1. Dez. 1722 von nachfolgenden Wohlthätern: 1. Ludwig Gf. v. Bierotin auf Allob-Meseritsch u., welcher den Grund zum aufzubauendem Kloster und den Garten gab, die Kirche erbaut, und zum Unterhalt von 13 Ordensmännern jährl.

* 50) G. Stredowsky Rubinus Matav. p. 14.

20 Meh. Weizen, 60 Meh. Roggen, 12 Meh. Rüchspeise, 4 Cent. Fische, 3 Cent. Butter, 40 Faß Bier und 200 Kfst. Holz gegeben hatte; 2) Rudolph Magnus Podstatsky, Freih. v. Prussinowitz auf Löschna, der, so wie 3) Joh. Ludwig Graf v. Zierotin, 4) Ant. Zeno v. Dannhaus und 5) Joh. Wenzl Přepichly v. Richenburg, 2000 fl. geschenkt; 6) Wenzl Alois Neupauer, welcher 1500 fl.; 7) Joh. Trhalik, Pfarrer und Dechant in Hung. Brod, der die Neu-Gebirgs-Weingärten im Lippower Grunde der Hst Strazniß, und 8) von dem Meseritsch. Bürger, Joh. Freßl, welcher 1 Obstgarten im D. Krhowa geschenkt hatte. Kaiser Karl VI. bestätigte diese Stiftung am 24. Nov. 1724 unter der Bedingung, daß der Ordensmänner nicht mehr als 13, der mährischen Sprache kundige, seyn dürfen, um das Volk „in Cathedesi und rudimentis fidei“ unterrichten zu können; auch wurde ihnen das Sammeln nicht gestattet. Viel Gutes verdankt gerade diese Gegend den schlichten aber sehr thätigen Ordensbrüdern. Im J. 1784 wurde das Kloster aufgehoben und ein Theil des Gebäudes zu der neu errichteten Pfarre verwendet, der andere aber nebst 1 großen Garten an einen Privatmann verkauft, der darin eine im guten Ruf stehende Garn- und Leinwandbleiche errichtete. Hier ist auch 1 obrgfkl. Mhof. Das Geschichtliche seit 1374 s. bei d. Besiz. von Rožnau. — 27) Zubří, 2¼ St. ö. am gleichnamigen Gebirgsbach und der Handelsstraße nach Hungarn, hat in 268 H. 2025 E. (968 mnl. 1075 wbl.), 81 Pfd., 161 Rinder und 50 Schafe. Auch hier ist eine vom k. k. Regsends 1784 gestiftete Pfarre, Schule und zur Ehre der heil. Katharina 1788 erbaute Kirche mit 3 Altären, zu der auch das D. Witsche eingepf. ist. Ueberdies sind hier auch 1 obrgfkl. mit veredeltem Schaf- und Rindvieh besetzter Mhof, 1 obrgfkl. an der Stelle des ehemaligen Eisenhammers erbaute Tuchwalke (s. Besiz.) und Brettsägemaschine, wie auch mehrere Mühlen. Jenes „Alt-Zubří“, von dem oben zum J. 1310 gesprochen wurde (s. Besiz.), lag eine halbe St. weiter gegen D. Darüber melden die Stdt Meseritscher Jahrbücher: daß um 1532 der Grundherr Jaroslav Schellenberg v. Kosti unter dem Rožnauer Burgberge (bei der Ribkyischen Mühle) auf Silber gebaut, aber die Bergknappen und andere Arbeiter (meist von Zubří) grausam behandelt habe, der Bergmeister soll daher mit Hilfe der umwohnenden Landleute aus Rache den Hauptstollen „za rohem“ genannt, in einer Nacht durch Zerstörung der Maschinen

dem Gewässer preis gegeben, und sich mit den Knappen, wie auch den Bewohnern von Zubri, das seitdem 100 J. lang öde geblieben, geflüchtet haben ⁵¹⁾.

Olmüher Fürst = Erzbisthums Lehen = Gut Malachisch = Meseritsch.

Lage. — Es gränzt östl. mit der Stadt Meseritsch, der gleichnamigen Allod = Hft, und mit Wsetin, südl. mit Wsetin und Lauczka, westl. mit Lauczka, Branek und Keltisch, und nördl. mit Chorin, Böschna und Allod = Meseritsch.

Besitzer. — Dieses Lehen ist der Rest des ehemaligen viel größern Gebietes der Olmüher Kirche in dieser Gegend, das schon in der 1ten Hälfte des 14ten Jahrh. so geschmälert war, daß auch Rožnau in fremde Hände gerieth (s. ob. d. Besitzer dess.). Von Besitzern kommen folgende vor: im J. 1275 der Ministerial (Hof = Dienstmann) des Olmüh. Landkämmerers Kun o, Slawik v. Meseritsch ¹⁾; 1286 ein Heinrich v. Mes. ²⁾, und 1297 ein Wrsch v. Mes. ³⁾ Im J. 1377 erscheint ein Niklas v. Mes, der von Bohuslaw v. Laskau 1 Hof in Oypatowiz nebst 2 Lahn. in Chota Drahomilowa erkaufte ⁴⁾, und (1597) f. Frau Dorothea auf dem Freihof in Chudichrom, u. a. 100 Mk. Morgengabe angewiesen hatte ⁵⁾. Im Beginn des 15. Jahrh. waren die Krauware im Besiz dieses Lehens (s. Allod Meseritsch), und (nach Paproczky) in der zweiten Hälfte desselben wie auch im Anfang des 16ten die Komnihe. Zu den J. 1530, 1548, 1660 und folg. s. die Besitzer von Rožnau. Nach Bernard Ferdinand's

⁵¹⁾ Im J. 1740 öffnete man den Hauptstollen abermals, fand ihn aber voll Wassers. Nach 14tägiger Anstrengung wurde dieses weggeschafft, und man entdeckte in gerader Richtung mehre 4eckige mit jungen Tannenholz ausgezimmerte Schächten, und gegen Hradisko hin eine große Oeffnung, an deren Ende sich eine mit □ Steinen gestützte und durch eiserne Klammer zusammengehaltene Halle, und überdies auch ein Salamander (!) gezeigt haben soll. In Gegenwart der Ludovika Karolina Gfin v. Hierotin wurde nun gemuthet, aber nur schlechtes Silbererz gewonnen; dieses, und das gewaltige Zufließen der Wässer veranlaßte das Aufgeben des neu angefangenen Baues. ¹⁾ Urf. f. d. Stift Hradisch ddto. Olom. III. Non. Nov. ²⁾ Urf. f. dass. VI. Id. Febr. ³⁾ Urf. f. d. Olom. Kirch. ddto. Kelez. XV. Kal. Octob. ⁴⁾ III. 29. ⁵⁾ VI. 52.

v. Bierotin Tode im J. 1694 ward das Lehen kaduk, und der Besizer des Allods, Max. v. Bierotin, erkaufte und hinterließ es (1706) s. Bruder Joh. Joachim. Nach diesem erbte es (1716) s. Sohn Joh. Ludwig Anton v. Bierotin = Vilgenau und hinterließ es (1767) den Söhnen Johann, Ludwig und Joseph Wf. v. Bierotin, von denen der 1te im J. 1776, der andere 1808 und der 3te (k. k. Käm. geh. Rath, Appellationspräsident u. Oberst-Landkammerer) am 26. Sept. 1818 starb. Des Letztern Sohn, Franz Wf. v. Bierotin k. k. Kämmerer erbte nebst der Hst Blauda auch das Lehen Meseritsch, und besitzt es noch gegenwärtig.

Beschaffenheit. — Der Flächenraum desselben beträgt, mit Ausnahme der, der Stdt. Meseritsch gehörenden Grundstücke, 3346 Joch 393 $\frac{1}{2}$ □ Kl., und ist bis auf die 2 Betschwathäler durchgehends gebirgig. Die von OED. hierher streichenden karpatischen Ausläufer, senden von hier aus einen Ast gegen W., der hügelartig durch die südlichen Theile der Dom. Lanczka und Keltisch bis auf das Bistitzer Gebiet fortläuft. Karpathensandstein, Thonschiefer, mitunter auch Kalkstein, sind seine Bestandtheile. Der Boden hat im östl. Theile der Gebiets nur Sand und Schotter, im westlichen größtentheils, und ganz besonders bei dem eben gelegenen „Frauenhofe“, Thon zur Unterlage, und ist daher hier weit fruchtbarer als dort. — Zwei Punkte sind hier trigonometrisch bestimmt, nämlich das Feld Stražce, (500 Ehr. s. vom D. Jurinka) auf 221° 75, und der Stdt Meseritscher Pfarrkirchthurm auf 161° 13.

Von Gewässern ist nur die einzige Betschwa, und zwar die „Wjetiner“, zu erwähnen. Sie kömmt aus OED. vom Wjetiner Gebiet, betritt dieses Dom. $\frac{1}{2}$ St. oberhalb dem D. Jarowa, durchströmt es von S. nach NW. und vereinigt sich, nachdem sie einen vom D. Krive kommenden Wildbach aufgenommen, $\frac{1}{2}$ St. westl. unterhalb der Stdt Meseritsch mit der Roznauer Betschwa, worauf sie unter dem Einem Namen Betschwa die Gränze zwischen dem Lehen und Allod bildet und hinter dem D. Jurinka auf das benachbarte Hustopetscher Gebiet übertritt. Sie führt nur Parmen und Weißfische.

Die insgesammt Mährisch, in wallachischer Mundart sprechende Bevölkerung beträgt 2161 Seelen (1073 mnl. 1083 wbl.), darunter 32 Nichtkatholiken helvetischen Bekenntnisses in Neudorf.

Ertrags- und Erwerbsquellen sind; 1) der Ertrag von

	obrgktl.	unterthän.
Ackern . . .	403 $\text{Joch } 137\frac{1}{2}$ □ Kl. 1079 $\text{Joch } 312$ □ Kl.	
Wiesen u. Gärten	117 " 1466 " 168 " 67 $\frac{1}{2}$ "	
Hutweiden . .	426 " 567 $\frac{5}{8}$ " 519 " 871 "	
Waldung . .	624 " 578 $\frac{2}{3}$ " 7 " 139 $\frac{2}{3}$ "	

Die obrgktl. Waldung bildet nur 1 Revier von 7 Abtheilungen, und enthält vorzugsweise Tannen, Roth- und Weißbuchen. 2) Die Jagd ist niederer Art, nur selten (durch Wechsel) kommt auch Rothwild vor. 3) Die Viehzucht, insgesammt kleinen Landstrichs, begreift, außer dem nöthigen Vorstien- und Federvieh, an:

	obrgktl.	unterthän.
Pferden	2	105
Rindvieh	56	246
Schafen	440	54

Die 2 obrgktl. Metherhöfe bei der St. Meseritsch, („Frauenhof“) und an der äußersten westl. Gränze des Gutes einzeln auf einer Anhöhe („Lhotzker-Hof“) sind, der erste mit veredeltem Rind-, der andere mit Schafvieh besetzt. 4) Die Obstbaumzucht wird sowohl von der Obrgktl. wie von allen Gemeinden nicht nur in eingefriedeten Gärten, sondern auch auf Feldrändern mit dem regsten Eifer betrieben; die meisten Aepfel-, Birnen-, Pflaumen- und Kirschenarten sind veredelt, und die getrockneten Früchte bilden zum Theil einen bedeutenden Handelsartikel. Dagegen ist 5) die Bienenzucht um so unerheblicher. 6) Die Handwerke, (wunder 3 Mahl- u. 2 Brettsägemüller) sind unbedeutend und beschränken sich nur auf die gewöhnlichen, nöthigsten Dorfprofessionen, denn Ackerbau und Viehzucht sind die vorzüglichsten Erwerbsquellen. Außerdem erzielen Jakowa, Jurinka und Politschna durch Tagelohn bei der Stdt Meseritsch, und Neudorf durch regen Holzhandel (in Stämmen, Brettern und Scheiten) mittelst des Flusses auf der Betscha und der March bis Gdding, wie auch durch Schmiedekohlen-Erzeugung einen beträchtlichen Gewinn. Für den (dürftigen) Landhandel und sonstigen Verkehr besitzen 3 gut unterhaltene Straßen, von denen die westliche die Stdt Meseritsch mittelst Bistritz und Poleschau mit der fruchtbaren Hanna, die nordwestliche mittelst Huslopetsch mit Weiskirch, die 3te aber nördlich mit Neu-Tit-

schein, und südlich mit dem Hradisch. Kreis verbindet. Die nächste k. k. Post ist in Neu-Litschein. — Jedes der 4 DD. hat eine eigene Mittelschule, und es erhalten in allen insgesammt bei 180 Kinder öffentlichen Unterricht.

Die Gesundheitspflege ist den Etdt Meseritscher Wundärzten und 4 Hebammen anvertraut, und für Versorgung der Armen bestehen zwar keine Anstalten, gleichwohl werden sie von den Gemeindegliedern den Reihe nach verköstet und verpflegt.

Ortbeschreibung. — Dörfer: 1) Jarowa, $\frac{3}{4}$ St. ö. auf einer Anhöhe, hat in 87 H. 588 E. (282 mnl. 306 wbl.), 25 Pfd., 61 Rinder und 17 Schafe; eingepf. ist es nach Meseritsch, hat aber 1 eigene Mittelschule. Zu den JZ. 1505, und 1551 s. die Besiß. v. Rožnan. — 2) Jurschinka (Jurinka), 1 St. w., zählt 34 H., 230 E. (120 mnl. 110 wbl.), 21 Pfd., 28 Rinder, hat 1 Mittelschule, und ist nach Meseritsch eingepf. — 3) Mendorf (Osnicza), $1\frac{1}{4}$ St. s. sehr zerstreut im Gebirge an der Wsetiner Gränze, hat 52 H., 445 E. (234 mnl. 211 wbl., darunter 32 nicht-katholisch helvetisch. Bekenntniß.), 7 Pfd., 62 Rinder und 22 Schafe. Eingepf. ist es nach Branek, hat aber 1 eigene Schule. — 4) Politichna, $\frac{1}{2}$ St. s. in einem anmuthigen Thale an der Handelsstraße nach Kremsier, zählt 144 H., 898 E. (442 mnl. 456 wbl.), 54 Pfd., 95 Kühe, 18 Ochf. und 15 Schafe. Eingepf. ist es nach Meseritsch, hat 1 Mittelschule, 1 im J. 1832 auf einem Hügel erbautes obrgkfl. Fdrstzhaus mit schöner Aussicht in das Wetschwathal, und 1 in demselben J. von der Meseritscher Bärgerchaft errichtete und von ihr auch häufig besuchte Schießstätte.

Unter obrigkeitlichen Schutz steht auch die freie Municipalstadt: Meseritsch-Walachisch (latein. Meseritium mähr. Mezeřicz walaský). Sie liegt in einem angenehmen Thale 3 St. ö. von Weiskirch entfernt, am bedeutend erhöhten linken Ufer der Rožnauer Wetschwa, die sich westlich unterhalb der Stadt mit der Wsetiner vereingt, und zählt sammt den Vorstadtgassen, und den im städt. Walde gelegenen 35 Gartenwohnungen 317 H. (darunter 60 Weinschank- und Bierbrauberechtigte Großbürgerhäuf.) mit einer Bevölkerung von 2066 katholischen (1005 mnl. 1061 wbl.) und 22 jüdischen E., mährischer und mitunter auch deutscher Zunge. Den Aestigen und von gut gebauten Laubenhäusern umgebenen Stadtplatz, deren

2 Heiligen-Bildsäulen von Stein, aber von der ehemaligen Stadtmauer haben sich bis jetzt nur noch 2 Thore erhalten, von denen das nordwestliche zu der das linke Betschwauser mit dem rechten und mit dem Markte Krajna verbindenden Brücke führt. Die Stadt hat einen eigenen, aus 1 Bürgermeister und 3 Råthen (darunter 1 geprüft) bestehenden Magistrat, und außerdem ist hier auch der Sitz des obrgkfl. (Lehen) Amtes, und des gleichnamigen Dekanats, wozu nebst der dasigen auch noch die Pfarren zu Löschna, Ober-Betschwa, Rožnan, Wessela, Jaschau und Zubri, wie auch die Lokalien zu Branek, Karlowitz, Chorin, Putisko und Groß-Bistritz gehören. Bemerkenswerthe Gebäude sind: 1) die unter Hst-erzbischfl. Patronat stehende Pfarr- und Dekanatskirche zur Himmelfahrt Mariens zu der nebst der Stadt auch der Markt Krasna, und die DD. Jarowa, Jurinska, Politschna, Binina, Prachowetz, Fassentz, Krhowa, Kitiwe und Mzenowitz eingepf. sind. Sie hat 5 Altäre, (wovon 2 in der sogenannt. gflch. Hierotinischen Kapelle an der Epistelfeite), und wurde, laut der oberhalb dem südl. Eingang befindlichen Aufschrift, im J. 1581 vom Bernard v. Hierotin erneuert; seitdem brannte sie aber zu wiederholtem Male ab (s. unten Gesch. der St.). 2) Die uralte hh. Dreifaltigkeit-Filialkirche auf dem städt. Friedhof in der südwestl. Vorstadt, mit 1 Kapelle des hl. Kreuzes, 4 Altären, Kreuzweg und 1 Grabstein des im J. 1585 † Joh. Bernowsky v. Hieranowitz; 3) das zur Allod.-Hst. gehörige dauerhaft und geschmackvoll gebaute obrgkfl. Schloß, welches aber sammt den daran anstoßenden zierlichen Garten seit mehreren J. ziemlich verwahrloßt wird ⁶⁾. 4) Das zum Lehen gehörige obrgkfl. Schloßchen und 5) das gethürmte Rathhaus, beide auf dem Stadtplat. Außerdem ist hier auch 1 obrgkfl. Meierhof, 1 Brannwein- und Portaschehaus, und an der Betschwa 1 städtische Mühle mit 3 Gängen nebst 1 Brettsäge, wie auch 1 Tuchwalke mit 3 Stampfen. — Für den Unterricht besieht daselbst 1 von 263 Jöglingen besuchte Trivialschule; für Verpflegung der Armen eine Anstalt mit einem Stammvermögen von 1750 fl. W. W. wovon 46 derselben unterstügt

⁶⁾ Den Platz dazu trat in der Vorzeit die Stadt dem Allod. Besitzer ab, und erhielt dafür von demselben 2 Gassen (d. Jaschauer- u. Weitengasse) in Krasna, die sie bisher noch besitz.

werden, und 1 Spital für 6 Pfründler mit einem Stammvermögen von 2200 fl. W. W. welches aus milden Beiträgen erwuchs. Auch besteht hier 1 von Mra Kotiner Pfarrer Franz Rossek 1765 mit 800 fl. (dermal W. W.) begründete Stiftung, von deren Zinsen 1 Studierender unterstützt wird. Die Gesundheit besorgen 2 Wundärzte und 3 geprüfte Hebammen. Die Nahrungszweige der Einwohner sind vorzugsweise städtische Gewerbe (man zählt u. a. 1 Apotheke, 1 Modenwaaren-, 1 Eisen- und 5 Spezereihandlungen, 3 Gastwirthe, 1 Kafehsieder, 5 Luxusbrodbäcker, 13 Bier- u. Weinschänker, 2 Fiaker, 3 Seifensieder, 7 Gerber, 4 Färber, 15 Hafner, 6 Weber, 8 Hutmacher, 4 Kürschner, 54 Tuchmacher, 8 Leinweber, 4 Schmiede &c.), zum Theile aber auch die Landwirthschaft, zu deren Betriebe sie 744 Joch, 1035 □ Kl. Aecker, 119 J. 1488 □ Kl. Wiesen, 5 J. 661 □ Kl. (meist Obst-) Gärten, 21 J. 960 □ Kl. Hutweiden und 351 J. 1137 □ Kl. Wäldungen, nebst einem Viehstand von 34 Pfd. und 178 Kühen besitzen. Der auswärtige Handel mit Getreide nach Neu-Titschein, Rožnau und Frankstadt, und der mit Tüchern und Leinwand nach Hungarn wird durch die oben bemerkten Handelsstraßen; der innere aber durch 5 Jahr- (am Dienst. nach hl. 3 König, Dienst. nach hl. Dreifaltgk., Dienst. n. Bartholom., Dienst. nach Markus u. Dienst. vor d. Palmsonnt.), 2 W o l l e- (Dienst. n. hl. Johann v. Nep. u. Dienst. n. Theresia), V i e h- (d. Tag vor jed. Jahrm.) und besonders durch die von Verkäufern aus Kremsier, Holeschau und Hungarn, dann von Käufern aus Neu-Titschein, Freiberg, Hst Hochwald, Frankstadt, Friedek, Rožnau, und Wsetin zahlreich besuchten Getreide- W o c h e n m ä r k t e an jedem Dienstag befördert.

Obwohl die Stadt unter diesem Namen bereits 1275 urkundlich vorkommt, (s. oben, d. Besiz. d. Lehens), und nach den in den Aeckern rings herum jezt noch sich vorfindenden Ueberresten von Mauerwerk zu schließen, einst viel größer als dermal gewesen seyn mochte, so weiß man doch von ihren Schicksalen bis zum J. 1442 nicht das Geringste. In diesem J. erhielt sie vom Wok v. Sowineh einige Hutweiden und Wiesen, und 4 J. später von Joh. v. Messenbek die Erlaubniß ein Haus zur Salzniederlage und Verkauf desselben bauen zu dürfen⁷⁾. Im J. 1500 befreite sie Peter Wf. v. St. Georg u. Pfözing von der obrgkfl. Manth⁸⁾ und gab ihr (1502)

⁷⁾ s. ob. d. Besiz. v. Rožnau. ⁸⁾ idio. d. sw. Jana Kettel.

1 Wald unweit der DD. Prachowetz und Křtwe, wie auch einen »Rychlow« genannten Ort, wo einst ein gleichnamiges D. bestanden haben soll, zur Hutweide⁹⁾. Johann v. Pernstein bestimmte 1546 die Zahl der zum Wein- und Bierschank berechtigten Bürgerhäuser in Meseritsch und Krasna¹⁰⁾, und Bernard v. Zierotin überließ dem erstern (1576) auch den Bierauschank sowohl in den Altd.- als Lehen-DD. gegen 200 fl. mähr. jährl. Z.¹¹⁾, wie er ihr auch (1588) den freien Besiz einiger Aecker, Wiesen und Gärten bestätigte und die Waisen aus der Hörigkeit entlassen hatte¹²⁾. Sein Nachfolger Joh. Wilhelm v. Zierotin verzichtete (1602) auf das Heimfallsrecht, und diese sowohl wie alle andern Begabnisse der Stadt bestätigte auch Friedrich v. Zierotin im J. 1612¹³⁾. Späterhin (1661) bekam sie von Bernard Ferd. v. Zierotin den schönen Wald »miesřky hag« genannt, verlor aber in Folge eines Rechtsstrittes mit der Obrgk im J. 1706 den Bierauschank in den Altd.-DD., wofür der in Krasna ihr bewilligte keinen hinreichenden Ersatz leistete. Bis dahin hatte aber die Stadt die größten Unglücksfälle bereits überstanden. Denn 1607 verbrannte der größte Theil derselben, sammt der Kirche, dem Rathhause und allen darin aufbewahrten Schriften und Privilegien, und 1620 wurde sie von den polnischen Hülfsstruppen des Kaisers ausgeplündert¹⁴⁾. Im folgenden J. zog der Hgg. von Jägerndorf mit 20,000 M. nach Hungarn hier durch, und gleich darauf besetzte der k. k. General Dampiere die Stadt mit 2000 M., welche den aufrührischen Walachen und Slowaken der Wsetiner Hft in der Nähe ein blutiges Treffen lieferten¹⁵⁾.

9) ddto. na hrab. Rožnowie d. sw. 3 kral. 10) ddto. na Tomačow. w. pond. po sw. Stanislaw. 11) ddto. w Mezericzy w patek po sw. Sierym. 12) ddto. w autery po kwiet. niediel. 13) ddto. na Mezeř. d. sw. Waczlawa. 14) Merian Topograph. S. 102 sagt: »dasselben anno 1620 die Esaggen auß Pohlen, auff die 4000 stark, als sie dem Kayser Ferdinand zu Diensten am ersten in Mähren eingefallen, vnd viel Dörffer vnd Stättlein ausgeplündert, vbel gehauset haben. Es hielt gleich damahlen ein vornehmer Landherr alhie (in Meseritsch) Hochzeit, daher ihre Beute desto ansehnlicher ware.« 15) So erzählen die (höchst dürftigen) Jahrbücher der Stadt im J. M. Die nichtkathol. Walachen lagerten sich bei dem D. Wessela, und griffen nachher, durch den, einem durchziehenden Juden geraubten Branntwein erhitzt, die Stadt an der Königsstrasse, am Schloß und am Rožnauer Thore an, während das k. Kriegsvolk vom Krasnaerthore ihnen in den

Im weitem Fortgang des 30jähr. Krieges (in den J. 1622, 1623, 1624, 1626, 1632) wurde die Stadt von durchziehenden feindlichen (unter Hgg. v. Weimar und Gf. v. Mansfeld) und freundlichen (besonders Italienern) Truppen öfters gebrandschaft, wodurch ihr eine große Schuldenlast (über 80,000 fl.) erwuchs, Theuerung (das Faß Salz kostete 820 fl., 1 Mochen Roggen aber 52 fl.), Hunger und Pest, (täglich raffte sie bis 20 Menschen hin) das Unglück vollendeten. Endlich wurde sie auch noch von den Schweden 2 Mal (1643, 1644) geplündert, und im folgenden J. von einem 2000 M. starken schwed. Reiterhaufen nochmals überfallen, und sammt Krasna ganz niedergebrannt; nur 5 H. (auf dem Sudlow) und in Krasna 8 H. nebst der Kirche, hatte das gefräßige Feuer verschont. Das Elend war unbeschreiblich; denn über 100 Einwohner erlagen dem feindlichen Schwerdt und der Flamme, und die übrigen, ihrer Habe beraubt und sogar halb nackt, fristeten höchst kümmerlich ihr elendes Daseyn. So ward die Stadt hart genug, für ihre Abtrünnigkeit vom katholischen Glauben (1590—1628) gestraft, und erst als ihre Bewohner zu diesem zurücktraten ¹⁶⁾, genossen sie bis auf den heutigen Tag einer, nur durch den türkischen Plünderungszug im J. 1663 und den Einfall der Preussen 1742 mitunter gestörten Ruhe, und gelangten, sogar von der epidemischen Brechruhr im J. 1833 nur leise berührt, beinahe zu dem ehemaligen Wohlstand. — Von merkwürdigen Männern, deren Geburtsort diese Stadt ist, führen wir an: 1) Franz Nawratil, der im 18ten Jahrh. als ausgezeichneter Maler (Gebirgslandschaften, Wasserfälle u.) und

Rücken fiel, und sie nach kurzem Widerstande zur Flucht nach Krime und Skiepanow zwang, um auch hier viele derselben theils zu erschlagen, theils sammt den Scheunen, worin sie Zuflucht gesucht, zu verbrennen. Insgesamt sollen wenigstens 300 der Auführer gefallen seyn. — Eben damals wanderten alle (?) Einwohner von Meseritsch und Krasna aus, suchten theils in Neulitschein und Teichen, theils in unzugänglichen Bergschluchten Sicherheit, und kehrten erst am Schluß d. J. theilweise zurück. ¹⁶⁾ 1628 am 19. Oktob. kam wieder der erste kathol. Pfarrer, Peter Bloß genannt, hier an, mochte aber einen harten Stand gehabt haben, weil (nach den Jahrbüch. des Leipniz. Piaristen-Kollegium⁴⁾) noch im J. 1640 der ausgezeichnete Kirchenredner des Piaristen-Ordens, J. Jakob, an dem Bekehrungswerke arbeiten mußte; in einem kurzen Zeitraume soll er 2112 Seelen in den Schooß der kathol. Kirche zurückgeführt haben.

Tonseher (seine Messen, Litaneien und Offertorien wurden sogar in der St. Stephanskirche zu Wien mit allgemeinem Beifall aufgeführt) daselbst lebte, und auch, wiewohl im frühen Alter, starb; 2) Jos. Praxler, ein trefflicher Bildhauer gleichfalls im verfloßenen Jahrb. Sein Vater, Schüler des berühmten Bildhauers Zanetti, war sein Lehrer in der Kunst. Von ihm sind die 4 Apostel-Bildsäulen in dem evangelischen Bethause zu Teschen, die 14 kolossalen Bergmanns-Figuren auf dem hschstl. Hohenstein eben dort, wie auch ein über 3 Schuh großer auferstandener Heiland in der dortigen katholisch. Kirche; alles dies vom hohen Kunstwerthe, aber der Künstler soll gedarbt haben ¹⁷⁾).

Olmüher Fürst Erzbisthums Lehen-Güter Neu h ü b e l, Neu-Sikowiz u. Rattendorf.

Lage. — Sie liegen im N. des Kreises, im Ruhländchen, und gränzen im O. mit Hochwald, im S. mit Sedlnitz, im N. mit Groß-Peterswald und Tarnawa, und im W. trennt sie die Oder von der schlesischen Hschaft Broßdorf.

Besitzer. — Gegenwärtig besitzen diese vereinigten Güter die Grafen Wetter, Herren von der Lillie, nämlich Felix (f. f. Räm., Oberstlieutenant und Commandeur des f. f. öster. Leopoldordens), Vinzenz (f. f. Räm., Fürst erzbschfl. Rath, und Vice-Lehenshofrichter, Direktor der Mähr. Eränd. Akademie in Olmüh u.), und die minderjährigen Eöhne der verstorbenen Grafen Franz (Felix d. jüng.) und Karl (Ferdinand, Gustav und Karl). In früherer Zeit kommen folgende Besitzer der damals vereinigten Güter vor, nämlich von:

a) Neu h ü b e l: Im J. 1411 die Krawate ¹⁾; 1590 Johann der jüng. und 1596 Sigmund der ält. Sedlnitz v. Choltiz, 1628 und 1639 Karl Benedikt Zampach v. Pottenstein ²⁾, nach ihm ein Graf v. Wrbona, nach dessen Tode es 1649 dem Bisthume heimfiel und an Michael Ferdinand Gf. v. Althan verlehnt wurde. Dieser hinterließ es 1658 f. minderjährigen Sohne, dessen Vormundschaft schon 2 J. darauf das Gut den BB. Johann Balthasar und Albrecht Friedrich Grafen Wetter v. der Lillie

¹⁷⁾ Chambrez. ¹⁾ f. das Städtch. Stramberg zu dies. J. Retc. ²⁾ XXXVIII, 6.

für 16,500 fl. rh. verkaufte. Im J. 1672 überließen es mehre BB. und Grafen v. Bettec ihrem Mitbruder Ferdinand Fortunat, der noch 1710 lebte und dasselbe f. Nachkommen hinterließ, von denen namentlich der Of. Karl Franz 1742 als Besitzer vorkommt, der es f. Sohne Karl Joseph nachließ, welcher auch das Lehen Kattendorf dazu erkaufte, von 1760 bis 1770 bischöfl. Lehenshofrichter war, und das Lehen f. Söhnen und gegenwärtigen Besitzern hinterließ ³⁾).

b) Kattendorf (Katerinice). Schon 1358 kommt ein Thas v. Katerinic vor ⁴⁾, der sammt f. Schwester Dffka, dem Vatten derselben Theoderich v. Prusinowiz 50 Mk. jährl. Z. in Groß-Seniz (bei Olmäh) überließ ⁵⁾. Seitdem ist keine Spur von den Besitzern desselben bis 1480, wo ein Riflas, zugleich Besitzer des nahen Lehens Trnawka, und 2 JZ. nachher auch ein Georg v. Richaltiz, beide aber zugleich als Besitzer v. Katerinicz erscheinen und sich auch darnach nennen. Den Letztern nahm Johann Huß v. Podhrady in Gütergemeinschaft auf ⁶⁾. Bald darauf kam es an jenes ritterliche Geschlecht, das sich nach der Burg Richwald (bei Pissiz im Bräuner Kreise) Richwaldsky und zugleich auch nach diesem Lehne genannt hatte. Namentlich kommen aus demselben 1492 ein Bernard, der mit f. Frau Katharina v. Etwolowa von Markquard v. Zwole die Beste und das D. Dubczan u. a. erkaufte ⁷⁾, und noch 1522 gelebt hat ⁸⁾ — ferner 1537 ein Heinrich Richwaldsky v. Katerinicz ⁹⁾ vor. — Im J. 1565 gehörte Kattendorf sammt den Lehens Chorin und Trnawka den BB. Adam und Wenzel Chorinsky v. Ledfke, deren Enkel Eztibor sie insgesammt in Folge der Schlacht am weißen Berge verlor, worauf Kattendorf nebst Trnawka 1622 an Johann Christoph Drlik v. Paziska für 6000 fl. mähr. verkauft wurde, der aber beide Lehens schon 1628 für 6900 fl. mähr. an Johann Harasowsky v. Harasow, gleichfalls mittels Kaufs, überließ. Nach diesem erbten sie f. Söhne, Georg, Friedrich und Johann um das J. 1648, und von den Nachkommen dieser hielten Kattendorf 1698 die BB. Wenzel und Maximilian,

³⁾ Vergl. Schwoy III. 133. ⁴⁾ I. 51. ⁵⁾ I. 51. 65. ⁶⁾ XII. 32. und Urf. für Altendorf vom J. 1483. ⁷⁾ XIV. 6. und Urf. des K. Wladislaw von d. J. ⁸⁾ XIX. 5. ⁹⁾ Brünn. Pukonen- und Katerin-Codex.

im J. 1710 Wenzel, 1724 dessen Sohn Anton und schließlich Joachim Wenzel Harasowitsch v. Harasow, nach dessen Tode es dem Bisthum heimfiel und 1772 dem Karl Joseph Gf. Better v. der Lilie auf Neuhäbel um 7000 fl. rh. verkauft wurde ¹⁰⁾).

c) Sikowiz-Neu. Es gehörte 1584 Johann d. ält. Lubowitsch v. Lubowiz, um 1619 aber einem Georg Maczaf, der es wegen Theilnahme an dem damaligen Auf-
ruhr verlor. Hierauf gedieh es mittelst Kaufs an die Wittwe Marianna Opel v. Bertultowiz, die es schon 1629 an Georg d. ält. v. Tannfeld verkaufte. Im J. 1658 ward Stanislaus Orlik Freih. v. Laziska damit belehnt, aber schon 1674 gehörte es dem Sohne jenes Georg v. Tannfeld, Johann Karl, welcher dasselbe 1677 an Franz Anton Wagen Freih. v. Wagensberg für 2500 fl. käuflich überließ, von dessen Sohn Adam Franz es Bernard Adam Gf. Better v. d. Lilie, im J. 1710 für 5000 fl. zu Neuhäbel erkaufte ¹¹⁾).

Beschaffenheit. — Das Flächenmaß des nutzba-
ren Bodens beträgt bei Neuhäbel und Neu-Sikowiz 5531
Joch 812 $\frac{1}{2}$ □ Kl., bei Rattendorf aber 902 J. und 1334
□ Kl.; zusammen also 4434 J. 546 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Die Ober-
fläche ist bei den erstern wellenförmig eben, bei dem letztern
aber gegen O. zu bedeutend hügelig, und daher auch die Luft
kälter. Diese Hügel bestehen aus Sandstein der auch zu Bau-
ten verwendet wird, und liefern überdem — z. B. bei Sikowiz
auf dem s. g. Weinberge — Eisen- und hier sowohl wie auch
bei Rattendorf guten Kalkstein; bei letzterm finden sich sogar
Spuren von Gyps und Steinkohlen, die aber nicht stöckig
vorkommen. Der Boden selbst ist bei Neuhäbel meist reiner
Weizenboden, weniger fruchtbar aber bei Neu-Sikowiz und,
als schwerer und kälter, mitunter mit Eisenocker gemengter
Thonboden, bei Rattendorf noch weniger, und ist selbst bei gu-
ter Bestellung minder dankbar. — Trigometrisch bestimmt ist nur
ein einziger Punkt auf diesem Gebiete, nämlich das s. g. Sig-
nal (300 Schritte d. vom Neuhäbler Schlosse) auf 131° 71.

Die Oder, welche von Partschendorf kommt, bewässert
in ihrem Lauf von O. nach N. die Wiesengründe der Gemein-

¹⁰⁾ Schwoy III, 76. ¹¹⁾ Schwoy III, 182.

den Neuhübl und Klein-Obersdorf, und nimmt auf diesem Domin. den Bach Sedlnitz und die von Freiberg her durch die Fluren von Neu-Sikowitz strömende Lubina auf. Das D. Rattendorf durchfließt ein namenloser, nur aus Waldquellen gebildeter Bach, der natürlich häufig ganz austrocknet. Die Oder führt Spiegel- und Flußkarpfen, Hechte, Aale und Maibrauen. Die ehemaligen Deiche sind in Wiesen und Aecker umgewandelt.

Die Bevölkerung, mit Ausnahme von 12 Juden in Neuhübl insgesamt Katholisch; beträgt 2730 Seelen (1287 mül. 1443 wbl.), und spricht theils Deutsch in Rühländer Mundart (in Neuhübl, Engelswald und Gurtendorf), theils Mährisch (in den andern DD.). Ihre, so wie der Obrigkeit Ertrags- und Erwerbsquellen sind Landwirtschaft und Viehzucht, und für den Betrieb der erstern verwendet man von dem angegebenen Flächenmaß bei Neuhübl und Neu-Sikowitz an:

	obrigtfl.		unterthän.
Aeckern . . .	848 J. 1461 $\frac{1}{2}$ □ Kl.	1586 J. 695 □ Kl.	
Wiesen u. Gärten	407 " 1100 "	176 " —	
Hutweiden . .	145 " 456 "	144 " 668 "	
Wald . . .	207 " 1235 "	14 " 1278 "	

bei Rattendorf:

Aecker . . .	215 " 329 "	306 " 623 "	
Wiesen u. Gärten	64 " 403 "	55 " 482 "	
Hutweiden . .	54 " 933 "	72 " 1004 "	
Wald . . .	130 " 906 "	3 " 1054 "	

Die Waldung enthält nur etwas Nadel- meist aber Laubholz, und von jagdbaren Thieren hat man nur Hasen und Repphühner. Der (obgkfl. Seits veredelte) Viehstand zählt:

	obrigtfl.	unterth.
Pferde . . .	5	211
Rinder . . .	180	648
Schafe . . .	1659	15

Die Bewirthschaftung der obgkfl. Grundstücke geschieht mittelst 4 Meierhöfe, nämlich in Neuhübl, Engelswald, Rattendorf und Neu-Sikowitz. — Die gewöhnlichen (Land-) Handwerke werden von 43 Meistern betrieben, darunter 4 Müller, 3 Branntweimbrenner und 1 Brauer. Die Obstbaumzucht pflegt man obgkflcher sowohl als unterthäniger Seits, theils in eingefriedeten Gärten, theils im freien Felde

mit besonderer Vorliebe, und namentlich wurde 1832 eine Hutweide mit 1000 veredelten Kirschbäumen bepflanzt, eine Baumchule angelegt, die bisher wenigstens 4000 Stücke verschiedener Obstbäume aufzuweisen hat, und überdies wird auch die Schuljugend in diesem Zweige praktisch unterrichtet.

Für den Unterricht von 334 Schülern bestehen die Schulen zu Klein-Obersdorf, Engelswald und in dem fremdherrlichen Arnau; die Armen werden durch Naturalienlieferungen hinreichend unterstützt, und die Gesundheitspflege ist den Ärzten benachbarter Städte und den Hebammen in jeder Gemeinde anvertraut.

Diese Güter werden von mehreren Handelsstraßen durchschnitten. Die eine führt von Groß-Peterswald über Engelswald zur Poststraße nach Liebis, eine zweite verbindet Neuhübel und Engelswald westlich mit Schlessien und südlich mit Freiberg, eine dritte führt von Neuhübel südwärts nach Partschendorf, und die vierte gleichfalls von Neuhübel östl. nach Freiberg. Die nächsten k. k. Posten sind in Neu-Litschein und Freiberg.

Ortsbeschreibung. — Diese vereinten Lehen bestehen aus folgenden Dörfern:

- 1) **Neuhübel** (Nelhuble), liegt in einer Ebene am rechten Ufer der Oder und an der Handelsstraße von Freiberg nach Troppau, 5 Meil. n. von Weißkirch, und zählt 20 H. mit 115 G. (53 mnl. 62 wbl.), 8 Pfd., 29 Och., 122 Rüh. und 537 Schafe. Hier ist der Sitz des Wirthschaftsamtess, 1 obgkl. auf einer Anhöhe stehendes und niedlich gebautes Schloß mit einer von der Gräfl. Josepha v. Berchtold 1775 erbauten hl. Kreuzeskapelle von 2 Altären, ferner 1 Meierhof, 1 Brau- und 1 Branntweinhaus. Eingepf. ist der Ort nach Sedlnitz und nach Klein-Obersdorf eingeschult. —
- 2) **Engelswald** (Molsnow), $\frac{1}{2}$ St. ö. am rechten Ufer der Lubina eben gelegen, hat 117 H., 796 G. (380 mnl. 416 wbl.), und einen Viehstand von 64 Pfd., 21 Och., 262 Rüh. und 511 Schafen. Hier bestand laut einer Glockenaufschrift schon im Beginn des 16. Jahrh. eine der hl. Margaretha geweihte Kirche, zu welcher der k. k. Religionsfonds 1785 eine Lokalie gestiftet, und die Kirche zwischen 1806 und 1807 vom Grund auf neu erbaut hatte. Beide unterstehen sammt der Schule auch seinem Patronat, gehören zum **Freiberger Dekanate**, und es sind hicher noch die DD. Gur-

tendorf und Rosenthal eingepf. und eingeschult. Die Obrgft. hat hier 1 Mhof. — 3) Gurtendorf (Skorotin), $\frac{3}{4}$ St. ö. am linken Ufer der Lubina, hat 50 H., 372 E. (173 mnl. 199 wbl.), 43 Pfd., 60 Küh. und 15 Schafe. Im J. 1411 gehörte es mit Neuhübel zu Stramberg. — 4. Kattendorf (Katerinice), 1 St. ö., zählt 83 H., 492 E. (233 mnl. 259 wbl.), 38 Pfd., 8 Ochf., 133 Küh., 244 Schafe. Hier ist ein obrgftl. Schloßchen und 1 Mhof. Die ehemaligen Besitzer dieses Lehens haben wir schon oben besprochen. — 5) Lilien, $\frac{1}{4}$ St. önd. am linken Ufer der Lubina, um 1790 gegründete Ansiedelung von 26 H., 152 E. (70 mnl. 82 wbl.) und 24 Kühen. Zur Kirche und Schule gehört es nach Groß-Peterswald. — 6) Döberzdorf-Klein (Olbrechtice), $\frac{1}{4}$ St. n. am linken Oberufer, zählt 98 H., 659 E. (303 mnl. 356 wbl.), 62 Pfd. und 142 Kühe. Der Ort hat 1 Schule und 1 nach der Glockenaufschrift schon 1519 bestandene, dem hl. Niklas gewidmete Tochterkirche von Sedlnitz (mit 3 Altären), wohin der Ort auch eingepf. ist. Im J. 1411 gehörte er mit Neuhübel zur Burg Stramberg. — 7) Sikowiz-Neu (auch Stikowiz, mähr. Sikowec), $1\frac{1}{4}$ St. s. am linken Lubinaufer, hat 23 H., 144 E. (75 mnl. 69 wbl.), 4 Ochf., 27 Küh. und 362 Schafe. Hier besteht 1 obrgftl. Freihof, und das D. bildet ein eigenes Lehen, dessen ehemalige Besitzer schon oben angeführt wurden.

Herrschaft Neu-Titschein sammt dem Gute Stramberg.

Lage. — Sie liegen im NO. des Kreises und werden im N. von den Domin. Kunewald und Partschendorf, im O. von Hochwald, im E. von Wal. Meseritsch und im W. von Alt-Titschein und Odrau begränzt.

Besitzer. — 1) Neu-Titschein (Nowý Gyčzin). Bis zum J. 1533 bildeten Alt- und Neu-Titschein nur eine Hschaft, daher s. man bis zu dies. J. das erstere. — Nach Viktorin's v. Bierotin Tode (s. ob.) theilten sich s. Eöhne, Wilhelm und Friedrich 1533 in das väterliche Erbe, dergestalt, daß dem erstern Alt-Titschein u. a., dem andern aber Neu-Titschein, mit der Burg und d. Städtch. Stramberg, den

DD. Echnau, Barnsdorf, Ebhle, Blauenborn, Piebich, Tan-
nowitz, Wernsdorf, Woskow, Seitendorf, Hohelsdorf und Ab-
blina zufohlen ¹⁾. Von Friedrichs Sohne, Johann v. Alt.
v. Zierotin, erkaufte 1558 die Stadt nicht nur ihre Frei-
heit, sondern auch die obigen DD. sammt der Burg und Städt.
Stramberg um 39,000 fl. mähr. ²⁾, und 1588 von Johann
Balthasar Zetrys v. Kinsperg auf Kunewald auch noch die
DD. Sentleben und Reimlich für 5600 fl. mähr. ³⁾, und be-
saß dies alles bis 1621, wo sie, wegen Theilnahme an der
Rebellion, sammt ihren Gütern von der kais. Kammer eingezo-
gen und mit allem obigen vom Kais. Ferdinand II. dem von
ihm 1624 bei der Hochschule zu Olmütz für wissenschaftliche
Ausbildung des jungen Adels unter Leitung der Jesuiten ge-
stiftetem Alumnote verliehen wurde ⁴⁾. Die Jesuiten sollen
zu dieser Hft. im J. 1630 einen Antheil am D. Sawersdorf
nebst 1 Hofe daselbst von Kapa v. Greifendorf, und 1664
1 Freihof im D. Murs um 4000 fl. erkaufte haben ⁵⁾. Nach
Aufhebung ihres Ordens erwarb die Stadt von der Kais. Ma-
ria Theresia 1775 die Befreiung von der bisherigen Unter-
thänigkeit, die Hft. aber wurde i. J. 1781 der k. k. There-
sianischen Ritterakademie einverleibt, und gehört ihr
auch noch gegenwärtig. Von ihren Einkünften stellten nach der
allerhöchsten Entschliebung vom 9. Juli 1749, 15 adelige Bög-
linge erhalten werden; dermal richtet sich die Zahl nach dem

¹⁾ Thlgzettel im Städt. Arch. Alle genannte DD. gehörten zur
Burg Stramberg. ²⁾ ddto. dn. rozeslanj Apofftol. Panie. ³⁾
ddto. we citworfel dne sw. 3 kralu; dagegen heißt es in der
Pctfl. T. XXX. fol. 28, daß sie derselbe, nebst dem Patronate
zu Sentleben, in eben dem J. dem Kais. Rudolph II. (wohl für
die Stadt?) abgetreten. ⁴⁾ XXXX. 6. der Stiftungsbrief für
das Alumnat ist ddto. Vicanz 6. Jul. 1624 und es heißt darin
u. a. »cum præteriti belli casibus ita multorum Nobilium fami-
lias attritas afflictasque esse (constat), ut non dundaxat suum
statum honeste tueri non possint, sed sæpenumero etiam co-
gantur plerumque, alias ad magna natos, ad quaecumque sua
nobilitate iudignam vitæ conditionem sectandam abicere magna
cum familiæ macula et approbrio.« Diese »Ferdinandus« sollen
von den Einkünften der Stadt und Hft. Neu-Litischin ernährt
und unterhalten, die Verwaltung der Hft. aber ausschließlich nur
von Jesuiten besorgt werden, so, daß sie davon nur ihrem Vor-
gesetzten Rechenschaft abulegen hätten. ⁵⁾ Schwan III. 136.

Verhältniß der Einkünfte ⁶⁾. — 2) Stramberg soll im 13. Jahrh. ein Eigen des Tempelherren-Ordens gewesen, und nach dessen Aufhebung (1311) an den Landesfürsten gekommen seyn ⁷⁾. Im 14. Jahrh. aber war die Burg mit ihrem Gebiete landesfürstlich, weil der Mgf. Johann das gleichnamige Städtchen 1359 von neuem erbaut und mit großen Vorrechten beschenkt hat ⁸⁾. Mgf. Jobod gab die Burg sammt Zubehör 1380 als Lehen an Wof v. Krawar ⁹⁾, und dieser nahm darauf 1399 s. BB., den jäng. und ält. Laczek v. Krawar auf Helfenstein in Gemeinschaft ¹⁰⁾. Nach Wof's Absterben verzichtete (wohl nur als Vormund s. minderjäh. Sohnes Johann) i. J. 1411 der Landeshauptmann Laczek v. Krawar auf das Heimfallsrecht zum Besten der Unterthanen von „Stralenberg“ ¹¹⁾, und Johann selbst bestätigte noch 1429 die Stadtrechte für Neu-Titschein ¹²⁾. Bald darauf fiel es — ob durch Kauf oder Erbschaft, ist nicht zu bestimmen — sammt der Hälfte der Stadt Neu-Titschein an die Ezimburge, die bereits Alt-Titschein besessen hatten (s. d.); aber schon 1437 verkauften die Testamentsvollstrecker nach Ezibor v. Ezimburg auf Titschein dessen Güter und DD.: Wernierowiz, Morikow, Hodslawiz, Rohlina, Bludowiz, Jilina und Ziwotiz (der Burg u. des Städtch. Stramberg wird nicht

⁶⁾ v. Savageri, Sammlung aller bestehenden Stiftung. ic. der k. k. österreich. Monarchie. Brünn 1832. 8. 1. B. S. 347.

⁷⁾ So sagt Schwoy III. 190, der, allzu viel Ehre der sogenannten »Eichorner Handschrift,« einem durchgehends fabelhaften wie wohl öfter sogar abgedruckten (z. B. im Patriot. Tageblatt 1802. S. 1208; in der Moravia Nr. 131 flg. und in Graf's Gesch. der Tempelherren in Böhmen ic. Prag 1825. S. 57 flg.) Nachwerke des ehemaligen händisch. Vicelandschreibers Dismas Joseph v. Hoier (st. 1747) erweist, und darauf, so wie auf Hagel's und Pessina's hierin ganz irrige Berichte gestützt, eine Menge Burgen, Städte und Märkte Mährens jenem Orden zuschreibt. Die meisten dieser Irthümer sollen bei den betreffenden Artikeln, namentlich bei den angeblichen Hauptstücken des Ordens, Eichorn, Epielberg, Erlowitz, Auspitz, Peerau u. a. urkundlich widerlegt werden; aber für Stramberg hat man bisher noch keine derlei Belege. ⁸⁾ ddto. Brune, die beat. Barbare V. J. Mus. ⁹⁾ ddto. zu Troym des nächsten Pfingsttages vor sant. Michaelstag. W. St. Arch. ¹⁰⁾ VI. 65. ¹¹⁾ ddto in castro Helfenstein. ¹²⁾ am Freitag vor Pfingsten, Urk. bei dem Stramberg. D. Pfarr. Ditopal.

gedacht) sammt Patronatsrechten erblich an Wilhelm Puklicze v. Pozoritz ¹³⁾, der sogleich das einträgliche und damals auch leicht zu treibende Räuberhandwerk ergriff, die Stadt Prerau (um 1439) widerrechtlich an sich riß, aber vom Landfrieden 1440 ausgeschlossen und genöthigt ward, sie dem Landeskrämmerer zu übergeben (s. Prerau). Nach s. Tobe (1441) bemächtigte sich ein Burian Puklicze ¹⁴⁾ gewaltsamer Weise der Burg Stramberg und raubte noch frecher als seine Vorgänger ¹⁵⁾, bis ihn endlich K. Georg zur Ruhe genöthigt und bewogen hatte, Stramberg nebst einigen DD. von ihm (dem Könige) als Lehen zu nehmen. Bald darauf verkaufte er es sammt den DD. (sie werden nicht genannt) an Heinrich v. Boskowitz auf Ezerahora, nach dessen Tode das Gut Stramberg auf s. untheilbare WB. Tobias und Benedikt fiel, denen es auch die Könige Mathias und Ladislaw 1477 nebst den etwa aufzufindenden Gold und Silbererzen erbeigenthümlich überließen ¹⁶⁾. Diese verkauften schon 1478 die Burg Stramberg sammt dem Städtchen und DD. Zensclab (Senfleben), Rybý (Reimlich), Libost (Liebisch), Bernikowice (Warnsdorf), Morfow (Murf), Hodsławicze (Hohendorf), Rohlin (Reimlich), Ziboticze (Seitendorf), Jilina (Eohlen), Bludowicze (Blauendorf) und Zawissicze (Sawersdorf) und Kirchenpatronaten, dem Benedikt v. Husopetsch ¹⁷⁾, nach dessen Tode es s. Söhne Albrecht u. Laczek erbten, aber im fortwährenden Hader mit einander lebten ¹⁸⁾ bis es end-

¹³⁾ X. 7. Auf welche Art jener »Jan Puklicze z Stramberka«, der im Landfrieden v. J. 1434 mitunterfertigt erscheint, zu diesem Besitz gelangt war, ist nicht zu bestimmen ¹⁴⁾ Bruder des vorigen? einen andern, Laczek Puklicze v. Pozoritz, hatte er 1440 von der Gütergemeinschaft ausgeschlossen X. 27. ¹⁵⁾ So klagen in einem Schreiben an K. Georg (ddio. m. Diesnicz v. pat. p. řed sw. Janem Řítitel. 1466) die Hoge Konrad u. Přemek v. Dels und Teschen, daß dieser Burian und sein Raubgenosse Zich bis in ihr Gebiet plündernd sich gewagt, einen ihrer Lehnsleute ergriffen, nach Stramberg u. von da bis nach Ezerah zu einem gewissen Viehl geführt, und nicht früher, als sie er ihnen 1000 mähr. fl. gezahlt, aus dem Gefängniß entlassen hätten. M. St. Arch. ¹⁶⁾ XII. 21. ¹⁷⁾ Ebenda; intabuliert wurde dieser Kaufbrief erst 1481. XII. 20 ¹⁸⁾ So klagte Laczek s. Bruder in den JJ. 1518 u. 1521 bei dem Landrechte, daß letzterer nur für sich die Güter Stramberg u. Bistritz genieße, während doch

lich 1531 Paczel sammt den genannten DD. dem jüng. Bernard v. Hierotin auf Gulnek verkaufte ¹⁹⁾. Nach Bernards Tode 1532 erbte es s. Bruderssohn Viktorin, und als auch er starb, sein (Viktors) Sohn Friedrich (1536), der s. Gemahlin Libussa v. Lomniz 1250 Schock Gr. auf den DD. Söhlen und Schönan als Morgengabe anwies ²⁰⁾. Sein Sohn Johann, verkaufte endlich das Gut Stramberg 1558 der Stadt Neu-Titschein (s. oben), mit der es auch bis jetzt vereinigt blieb.

Beschaffenheit. — Die nutzbare Oberfläche dieser Hsicht. beträgt 19,609 Joch 877 $\frac{1}{2}$ □ Rst. oder 1 $\frac{1}{4}$ □ Meil. Der ndwstl. Theil derselben ist mehr eben als hügelig, im O. und S. zieht sich aber eine ziemlich hohe Bergkette der westl. karpathischen Ausläufer, deren Kamm zugleich die Gränze zwischen Neu-Titschein und den Hsichten Hochwald und Wal. Meseritsch (Allod) bildet. Die höchsten Berge derselben sind: der Jawornik, Uwiez, Dlauha, Kratka, Hondorf und Huschtin; nebst diesen erhebt sich in NNO. ein kegelförmiger Berg, die „Sawersdorfer Hura“ genannt, und gegen OEO. der „Kotauc“ mit seiner senkrechten Felsenwand und Höhlen (s. allg. Uebersicht des Kr.). Diese Berge bestehen aus auf dem s. g. Karparthen sandstein aufgelagerten Kalk tertiärer Formation, in dem sich neßlerweise Halbmarmor und eisenhaltiger Sandstein vorfinden. Die nördl. Abdachung bilden Fldhe, in welchen versteinerte Schalthiere und zertrümmerte Korallengewächse vorkommen. Von Mineralien hat man bisher, außer Kalk, eisenhaltigen Sandstein und, wiewohl selten, Hornstein in Kalk, bisher nichts vorgefunden; indeß soll nach Schultes auch Chrysopras vorhanden seyn (?). — Die trigonometrisch bestimmten Punkte dieses Hstgebietes sind: der Berg Jawornik 482,00, der B. Hutschin (1 St. s. vom D. Murt) 393,14; der B. Soliwak ($\frac{1}{2}$ St. s. vom D. Reimlich) 250,95, der Murkerberg ($\frac{1}{4}$ St. w. von Murt) 223,63, der Acker Kriegshübel ($\frac{1}{4}$ St. ö. vom D. Barnsdorf) 186,12, der B. Brechi (500 Schritte nw. vom D. Liebisch) 170,26, der Stadt Neu-Tit-

beiden gleiches Recht daran gebühre; ward aber beidemale sachfällig. Brunn. Puhonen. ¹⁹⁾ XXIV. 9. Schon 1524 war dieser Kauf geschlossen aber rückgängig geworden, weil ihm der untheilbare Brud. Bernard's, Viktorin v. Hierotin, widersprochen. XX. 2. ²⁰⁾ XXV. 7.

schein. Pfarrthurm 156,25 und die 600 Schritte w. vom D. Seitendorf entfernte Anhöhe 144,87. — Der Boden selbst, in der Fläche theils mit Sand vermischter Thon, theils mit Steingerölle gemengte Lehmerde, im Gebirge aber schwerer Thon mit sand- oder kalkiger Unterlage, ist für größere Fruchtbarkeit nicht geeignet, gleichwohl dem Roggen, Hafer, Heidekorn, Flachs, der Gerste, allen Knollengewächsen und bei guter Düngung und Bearbeitung, auch dem Weizen und allen Hülsenfrüchten und Krautarten förderlich.

Am Gewässer hat diese Hft. nur 3 Flüßchen: die „obere“ und die „untere“ Titzsch und den Bach Sedron, welche indgesammt im söstl. Gebirge entspringen und bei starken Regengüssen tobend, sonst aber unbedeutend, von D. gegen W. durch dieses Gebiet der Ober zufließen. Die beiden Titzsch vereinigen sich öst. vor der Stdt. Neu-Titzsch und übertreten dann unter dem gemeinschaftlichen Namen „Titzsch“ auf das Runcwalder Gebiet; der Sedron aber, der das D. Senstleben durchfließt und den Fuß des Kotaluc (Dehlberg) bespült, mündet sich unterhalb Samersdorf in die Sedlnitz. Außerdem giebt es viele namenlose Bäche, die sämmtlich den ebengenannten zufließen. In den 3 obrgftl. kleinen Deichen bei Samersdorf, bei dem Lannendorfer Hofe und bei dem Edhlener hschftl. Brauhaus werden Karpfen und Schleihen gezogen.

Die gesammte Bevölkerung meist deutscher und nur hie und da mährischer Zunge beträgt 12699 S., darunter 11572 (5444 mnl. 6118 wbl.) Katholiken und 1137 (566 mnl. 571 wbl.) Nichtkatholiken augsburg. Bekenntnisses (in d. DD. Edhle, Blaucendorf, Hogensdorf, Seitendorf, Murs, Warnsdorf u. dem Städtch. Stromberg).

Die Hauptertrags- und Gewerbsquellen bilden: Landwirtschaft, Viehzucht und Gewerbe. Für die erstere hat man an:

obrgftl.

unterthän.

Aeckern u. parif.

Deichen . 1429 J. 1317 □ Kl. 8459 J. 616 $\frac{1}{2}$ □ Kl.
Wiesen, Gärten u.

parif. Deich.	579	„	1055	„	2507	„	845 $\frac{1}{2}$	„
Hutweiden	344	„	403	„	2186	„	1555	„
Waldung.	3805	„	1528	„	492	„	1562	„

Die hschftl. Waldungen sind in 4 Reviere (das Murs, Warnsdorfer, Samersdorfer? und Edhauer) eingetheilt,

und enthalten Tannen, Fichten, Kiefern, Buchen, Eichen, Birken, Erleu und Salweiden. Von jagdbaren Thieren hat man nur Rehe, Hasen und Repphühner. Die Obstbaumzucht wird meist in eingefriedeten Gärten von den Gemeinden, Söhle, Blauendorf, Seitendorf, Schönauf, Senstleben, besonders aber von Reimlich (wo die hier allgemein bekannten rothen zwar kleinen, aber sehr süßen Kirschen in Menge gezogen werden) auch im freiem Felde betrieben, beschränkt sich aber nur auf die gemeinen Aepfel, Birnen, Pflaumen und Kirschen-Sorten. Der Ertrag davon wird für das Hauswesen verwendet. Die Viehzucht wird zwar in allen Gemeinden, aber nur aus Liebhaberei gepflegt; die Zahl der Stöcke, welche im J. 1825 1002 betrug, wird diesmal nicht angegeben.

Der landwirthschaftliche Viehstand des Dominiums beträgt:

	obrgf.	unterh.
Pferde .	2	1127
Rinder .	220	2557
Schafe .	300	559
Ziegen .	—	15
Vorstenvieh .	—	411

Pferde und Rinder sind, wie überhaupt im Rußländchen, zu dem der ndwstl. Theil der Hschft. gehört, vom ausgezeichnet schönen Landschaft. In den 5 obrgf. Meierhöfen zu Söhle, Schönauf, Bärnsdorf und 2 bei Stramberg ist das oben angegebene vorredelte Rind- und Schafvoh eingestelt.

Die Gewerbs-Industrie beschäftigt folgende Landmeister, als: 1 Anstreicher, 2 Brauer, 2 Brantweinbrenner, 1 Barbierer, 15 Fleischer, 1 Färber, 5 Faßbinder, 2 Gastwirth, 1 Glaser, 3 Gerber, 1 Holzhändler, 20 Hufschmiede, 1 Hutmacher, 1 Kürschner, 23 Malt- und 5 Sägemüller, 40 Schneider, 36 Schuster, 2 Seifensieder, 1 Schlosser, 1 Seiler, 4 Sattler, 1 Strumpfwirker, 6 Tischler, 65 Tuchmacher (64 davon in Stramberg), 8 Wagner, 65 Weber (48 davon in Stramberg), 2 Ziegelbrenner, 1 Zimmermeister u.; zum Handelsstande gehört nur 1 Spezerei-Waarenhändler. Die durch die angeführten Tuchmacher im Durchschnitt jähr. erzeugten 2580 Stk. grober Tücher werden mittel- oder unmittelbar meist nach Pesth, und die etwa 2500 Stk. betragende, gleichfalls grobe Leinwand nach Bränn und Proskniß abgesetzt, was denn auch, einzig und allein den Handel ausmacht, zu dessen Förderung, wie überhaupt zu jedem Verkehr, die von Weistlich

durch Neu-Titschein nach Freiberg zc. führende Poststrasse, wie nicht minder die westl. von Fulnek durch Kunewald u. Neu-Titschein östl. nach Seitendorf und von da über Bal. Meseritsch zc. nach Ungarn gebahnte Handelsstrasse, und eine 2. von Liebisch nördl. nach Sedlnitz, wesentlich beitragen. In der Stdt. Neu-Titschein ist die k. k. Post.

Die Obrigkeit besitzt 1 Brauhaus und 1 Branntweimbrennerei, eben so auch die Marktgemeinde Stramberg; die der letztern sind gewöhnlich verpachtet.

Eine halbe Stunde von Neu-Titschein rechts an der nach Freiberg führenden Poststrasse ist die nur aus 19 Badekammern bestehende Badeanstalt „Sumeraw“, deren Wasser viel geschwefeltes Wasserstoffgas und ziemlich viel kohlensauren Kalk enthält, und in arthritischen, rheumatischen wie auch bei chronischen Hautkrankheiten (nur als Bad) mit Nutzen gebraucht wird ²¹⁾. Auch im D. Warnsdorf finden sich mehr schwefelhaltige aber unbenützte Quellen vor.

Für den Unterricht von 1856 schulfähigen Kindern bestehen zu Warnsdorf, Schönau, Liebisch, Reimlich, Stramberg, Senfleben, Warnsdorf, Seitendorf und Söhle katholische Trivialschulen; die in Samersdorf und in Muck werden von eigenen geprüften Schulgehilfen versehen. Die Nichtkatholiken haben in Holzendorf 1 eigene Trivialschule.

Die Armen-Unterstützungs-Anstalten sind erst im Entstehen, daher werden die Armen jeder Gemeinde durch den Ertrag wochentlicher Naturalien- und Geldsammlungen unterhalten. — Die Gesundheitspflege ist 1 Dr. d. Medizin (zugleich obrgkfl. Physikus) in der Stdt. Neu-Titschein, 1 Wundarzt (in Stramberg) und in jeder Gemeinde 1 geprüfter Hebamme, (das D. Söhle hat deren 2) anvertraut.

Ortbeschreibung. — Zu dieser Hsft. gehören nachfolgende Ortschaften: 1) Stramberg (Sstramberk) Städtchen, liegt 1 St. d. von Neu-Titschein in einer Schlucht des westl. karpathischen Ausläufers und hat 398 H. mit 2507 E. (1230 mnl. 1277 wbl.; worunter 30 nichtkath., ansbürg. Bekenntnisses). Die zum Neu-Titscheiner Dekanat gehörige Pfarre und Trivialschule von 2 Klassen stehen unter obrgkfl. Patronate, und zur ersten sind, nebst Stramberg, die DD. Kesselsdorf und Samersdorf eingepfarrt. Die Pfarr-

²¹⁾ E. mehr darüb. in d. Moravia 1815. S. 167 u. 554.

Kirche ist dem hl. Johann v. Nepomuk geweiht, hat 3 Altäre, und wurde, nachdem die alte am Westende des Städtch. zusammen gerissen worden, im J. 1723 von der damaligen Obrgkt. auf dem Marktplatz im italienischen Styl erbaut; der Thurm von der alten Kirche, dessen Bauart das 15. Jahrhdt. verräth, steht noch bis jetzt, und bewahrt, nebst der Marktkuhr auch die Kirchenglocken. Auch diese Kirche gerieth, so wie alle dieser Hst., im 16. Jahrh. in die Hände der Nichtkatholiken, und wurde erst seit 1624 wieder mit katholischen Seelsorgern besetzt. Das in eine Schlucht zusammengedrängte und größtentheils am südl. Fuße des Schloßberges liegende Städtch. hat meist hölzerne Gebäude, und die durchgehends Mährisch redenden Einwohner nähren sich theils vom Weber- und Tuchmacher-Gewerbe, theils vom Ackerbau und Viehzucht, zu deren Betrieb sie 463 J. Aecker, 176 J. Wiesen, 65 J. Hutweiden, 20 J. Wald, dann 250 Rinder, 20 Pfd. und 40 Schafe besitzen. In der Mittwoche vor Ehr. Himmelf. und Mittwoch nach dem hl. Martinstage werden hler Jahrmärkte gehalten.

Der Ort verdankt sein Dasein der Fürsorge des Kfsen Johann, der ihn „um die Gränzen seines Reiches gegen innere und äußere Feinde zu schützen“ im J. 1359 neu angelegt, mit Mauern, die sich an jene der Burg anschloßen, umringt, mit 9jähriger Befreiung von Abgaben jeder Art, 1 Wochenmarke, dem Osmüher Stadtrechte, Münz- und Meißrechte begabt hatte ²²⁾. Im J. 1411 begab sich Paczek v. Krawar des Sterbanfallrechts bei allen zur Burg „Strahlenberg“ gehörigen Unterthanen ²³⁾, und 1558 gedieh die Burg sammt dem

²²⁾ ddto. Brune die beat. Barbare V. Orig. im dastg. Arch.

²³⁾ ddto. in castro Helfenstein F. M. Darin wird Stramberg civitas genannt, und die dazu gehörigen DD. waren: Buthowicz (Bothenwald, gegenwärtig zum Gut Kunewald geh.), Wierniewicz (Barnsdorf), Zenklab (Senstleben), Libhosez (Libisch), Mořhow (Murf), Bludowicz (Blauendorf), Skorotin (Gurten-dorf, jetzt zum Lehn-Gut Neuhübel geh.), Zilina (Eöhlen), Albrechticz (Olbersdorf, zu Neuhübel geh.), Mořnow (Engelswald, zu Neuhübel geh.), Hodslawicz (Hogendorf), Kukowicz (Haud-dorf, jetzt ein eigenes Lehn-Gut), Neuhübel (j. eigenes Lehn-Gut), Bartoschowicz (Partschendorf, j. ein eigen. Allod-Gut), Zyboticz (Seitendorf) und Sedlnitz (j. theils Allod, theils Lehen). Man sieht, wie weit sich das zur Burg gehörige Gebiet erstreckt hat. Diese Begünstigung verlieh aber Paczek: „ob praesuras, quas ipsi incole civitatis villarumq. p-edicatarum temporibus re-

Städtch. und den dazu gehörigen DD., wie bereits oben gesagt wurde, mittelst Kaufs an die Stadt Neu-Litschein. Bald darauf (1562) wurden, so wie aus Neu-Litschein, auch von hier die Juden vertrieben, und Stramberg, welches bereits 1613 mit Neu-Litschein einen günstigen Vergleich wegen des angefochtenen Meißnerrechts, Holzverkaufs, Mühlenbaues u. a. abgeschlossen hatte ²⁴⁾, i. J. 1624 aber von den hier durchziehenden polnischen Truppen nebst den DD. Senfleben und Reimlich geplündert und verbrannt worden war ²⁵⁾, erhielt vom Kais. Ferdinand III. i. J. 1642 zu dem bisher gehabten Wochenmarkte noch 2 Jahr- und Viehmärkte, jeden von 8 Tagen und mit der gewöhnlichen Freilassung ²⁶⁾. Im J. 1762 endlich mußte es dem preussisch. General Werner, unter Androhung einer völligen Verwüstung, 200 Dukaten, 250 Et. Mehl, 350 Scheffel Hafer, 120 Et. Heu und 16 Schock Stroh abliefern.

Von andern Schicksalen desselben ist nichts weiter bekannt, als etwa noch, daß es wegen seiner hohen gesunden Lage von jener verwüstenden Pest in den J. 1715 u. 1716 eben so wenig, wie von der epidemischen Brechruhr (1831 u. 1832) berührt wurde.

Die den Ort von 3 Seiten einschließenden Berge heißen „Skalky“ (kleine Felsen) und „bija hura“ (weißer Berg) im DD., mit einer wahrhaft entzückenden Fernsicht auf die Beskiden, das Rukhländchen, Schlesien u. n. w.; der „Schloßberg“ mit der Burgruine im N. und im S. der „Kotauc“, auch Dohlberg genannt. Der letztere, ein ungeheurer gegen W. bis zu 70 Klaft. senkrecht abfallender Kalkblock, soll (nach Strebowski) seinen Namen von einem Gdhen haben, den man dort in der slawisch-heidnischen Zeit verehrt. Am Scheitel kräuterreich (Angellika, Stein- und Meisterwurzeln, Steinklee u. mehre Arten von Eichen u.) birgt er im Innern 3 merkwürdige Höhlen, von denen die größte bisher noch nicht genau durch-

troactis, dum terra Moraviae guerris generalibus universaliter premeretur, passi sunt, a qua quidem pressura nos nostrique subditi expertes non fuimus multis injuriis exactionibus, quas, licet propter salutem eorundam fecimus, ultra censum nobis debitum, ab iisdem recepimus, qui nobis patienter e fideliter edantes, semper adhaeserunt usq. modo etc. ²⁴⁾ Urk. v. G. An- gust im J. W. ²⁵⁾ Neu-Litsch. Jahrb. ²⁶⁾ Urk. im J. W.

forscht wurde; die andere gegen SO. („Hundsgrotte,“ „psykostel“) hat 2 Klaf. Höhe und bildet 2 lichte, geräumige und zusammenhängende Fassen, die dritte („czipowa bira“) aber ist 3 Klaf. tief, eben so breit, nach 2 Seiten offen, und gleicht einer Brücke. Auf der wwestl. Seite desselben thürmt sich eine bis 20 Klaf. hohe Felsenwand („Zurw kamen,“ „Georgsstein,“ genannt) empor, und treibt aus seinen Spalten die äppigste Vegetation hervor, mit schlanken Tannen und Buchen, deren Wurzeln mitunter den Felsen sprengen, und gewaltige Stücke davon in die gährende Tiefe schleudern. Merkwürdig ist dieser, sonst auch an Sagen reiche ²⁷⁾ Berg durch die erste Niederlage geworden, welche die Mongolen bei ihrem Vordringen nach W. hier erlitten. Denn als sie nach dem Siege über das christliche Heer bei Liegnitz (9. Apr. 1241) sich über das Troppauer Gebiet nach Mähren ergossen, flohen viele Landbewohner in die Burg Stramberg und auf diesen Berg, wo sie sich verschanzten ²⁸⁾, und bald nachher (in der Nacht vor Christi Himmelfahrtst.) das sie belagernde „schwarze“ Lager unter Begünstigung eines Pfahregens mittelst Durchstehens der Deichdämme zwischen Senfseben und Stramberg von dem reißendem Elemente hinwegfluthen ließen. Dieses Ereigniß wird noch gegenwärtig, und sinnvoll genug auch dadurch gefeiert, daß man in Stramberg den zahlreich zuströmenden Wallfahrern am Christi Himmelfahrtstage aus Pfefferluchen gebackene Ohren und Hände verkauft — ein einfaches Denkmal, das gleichwohl in mancher Hinsicht den gefeiertsten des Alterthumes gleich kommt und stets jung bleibt ²⁹⁾.

Seitdem wurde dieser Berg von zahlreichen Pilgerschaaren

²⁷⁾ S. S. Wolny's Taschenbuch f. d. Gesch. Mährens u. Schlesiens II. Jahrg. 1827. S. 249. ff. ²⁸⁾ Noch zu Anfang des 17. Jhrhds. fand man dort Reste von einer ehemaligen Festung, die späterhin zum Bau der Kirchen verwendet wurden. Neu-Zittsch. Jahrb. — ²⁹⁾ Bekanntlich pflegten die Mongolen Ohren und Hände den Erschlagenen abzuschneiden, und als Geschenke in ihre Heimat zu schicken. Einer Sage zufolge soll das von dem am Fuße des Kottauc vorbeifließenden und durch die Deichwässer reißend gewordenen Bache fortgerissene Lagergeräthe an dem dichten Strauchwerk unter Stramberg hängen geblieben, und bald nachher an dieser Stelle das heutige D. Samersdorf (Zawusicze, Zawiesicze) zum Andenken dieses Ereignisses angelegt worden sein.

alljährig besucht, und selbst der rohe Uebermuth des pisarditschen Grundherrn von Neu-Titschein, Friedrichs v. Hierosin, welcher den mit seiner Gemeinde dorthin wallfahrenden Alt-Titscheiner Pfarrei i. J. 1555 überfallen und mißhandeln ließ ¹⁰⁾, kühlte den frommen Eifer nicht ab. Als aber Stramberg sammt Neu-Titschein unter die Verwaltung der Jesuiten kam, wurde vom Städtch. aus bis auf den Berg (nun „Dehlberg,“ so wie der seinen Fuß bespülende Bach „Cedron“ genannt) ein Kreuzweg, so wie auf seinem Gipfel (s. 1660) 2 Kirchen zur Ehre der Himmelfahrt Christi und der Kreuzauffindung, erbaut, und die Aufsicht darüber einem dort lebenden Einsiedler anvertraut. Im J. 1787 wurden diese Kirchen entweiht, zusammengerissen, und an ihre Stelle ein hölzernes Kreuz von dem Neu-Titsch. Amtsschreiber, Ant. Kobiska, aufgestellt. Als auch dieses einging, hat der gegenwärtige Pfarrer zu Stramberg, Winzenz Ottopal, mittelst frommer Beiträge eine oben mit einem eisernen Kreuz versehene steinerne Pyramide hart am Rande der schroffen Felsenwand im J. 1823 aufstellen lassen ¹¹⁾.

Der „Schloßberg,“ um den herum von O. gegen W. das Städtch. sich zum Theil amphitheatralisch reihet, ist ein mit spärlicher Vegetation versehener Kalkfels, eine westl. Fortsetzung jenes weißen Berges, über dessen Einsattelung der Fußweg nach Freiberg führt. Seinen gegen W. und N. ziemlich schroff abfallenden Gipfel krönen die Trümmer jener Burg Stramberg (ehemals „Strahlenberg“), von der schon oben und öfter die Rede gewesen. Von Wällen und Warthürmen gewahrt man nichts mehr, wohl aber 2 gegen O. zulaufende Außenmauern, die ehemals den Eingang zur Burg wahrten, und ein Stück von äußerer Wand gegen S., aus deren Mitte sich ein wohl über 20 Klaf. hoher, runder und in schwindelnder Höhe mit starken (Gallerie-) Tragsteinen rundum versehener Thurm (vom Volk „das Stramberger Horn“ genannt) lähn in die Lüfte emporshawigt. Dem Zahne der Zeit, ja oftmaligen Blüthschlägen hat sein 2 Klaf. dickes Mauerwerk bisher getrotzt, und er schaut — die Heimath zahlloser Dohlen — majestätisch

¹⁰⁾ Neu-Titsch. Jahrb. ¹¹⁾ Der Jesuit Mathias Tanner, hat diesen Dehlberg in einem eigenen in böhm. Sprache verfaßten und zu Olmütz 1667 gedruckt. Werte ausführlich beschrieben.

fort in die von der Ostrawitz, Lubina und Oder bewässerten lieblichen Auen, hier in das idyllische Karpathenthal zum ehrwürdigen Radoscht. Wenn je etwas, so könnte die Form dieses Thurmes auf die Tempelherrn als ehemalige Besitzer dieser Feste (s. oben) schließen lassen, denn in der Provinz hat keine einzige der zahlreichen Burgen einen solchen aufzuweisen, und in Deutschland findet man dieselbe Burg-Thurm-Formen nur an den Rheinufern von Mainz abwärts. Der Größe nach gehörte die Feste zu den kleinern, litt am Wassermangel, und lag, ungeachtet die St. Neu-Litschein in einem Vertrage mit Stramberg v. J. 1613 sie im guten Zustande zu erhalten sich verpflichtet hatte ³²⁾, schon 1646 größtentheils in Trümmern. Denn, als in dies. J. der damalige P. Regens des Olmüher Jesuiten-Kollegiums, und der Oberregent von Hochwald auf den Wiederaufbau derselben antrugen, entschied der Landeshauptmann Christoph Paul v. Lichtenstein-Kastelforn „daß der Paw des Hauses Stramberg, der da von Newen sollte ausgesandt werden“ als dem Hoheitsrechte des Landesfürsten, ohne dessen Bewilligung solch ein Werk nicht vorgenommen werden dürfte, untersagt und nur die Bewachung des gleichnamigen Städtchens „durch einen tauglichen Offizierer mit etlicher mannschaft“ gestattet sey. Von nun an dachte man auf den Bau nicht weiter mehr, und nur einige Gemächer ließen die Jesuiten darin zurichten und in guten Stand erhalten, damit der jeweilige P. Regens bei Gelegenheit der jährl. Visitationsreise dort einkehren könnte ³³⁾.

Noch muß bemerkt werden, daß $\frac{1}{4}$ St. von Stramberg gegen WNW. eine der hl. Katharina gewidmete alte Kirche (Sawersdorfer Filiale) mit 1 Altar und ringsum vom Friedhofe umgeben, einzeln im Felde steht, der Sage nach an der Stätte, wo ein bei der Ueberschwemmung des tatarischen Lagers mit fortgerissenes D. Tannenbergs gestanden, seitdem aber nicht wieder aufgebaut wurde. Die Gründe führen noch jetzt

³²⁾ J. M. ³³⁾ *Diarium Soc. Jes., sub. tit.: Residentiæ et mansiones in der k. k. Subern. Registratur zu Brünn, wo es zum J. 1645 G. 61 auch heißt: Strambergæ nostri arcem vetustam et a plurimis annis desertam restaurarunt et accomodarunt ad suos usus, non magnis, sumptibus, excellenter. In ea perpetuo exubant 20 circiter sclopetarii, quos Generalis de Souches admisit in numerum suorum et protectionem illis, totique arci promittit,*

diesen Namen, und so auch der nun bestehende obgräf. Meierhof. Die lateinische Aufschrift am Altare besagt, daß ihn der Samersdorfer Müller und Richter Paul Melz i. J. 1671 habe errichten lassen.

Dörfer: 2) **Warnsdorf** (sonst auch **Wärnsdorf**, **Bernaticze** und in alt. Zeit **Bernhardsdorf** genannt), liegt unweit von der Ober, über die eine hölzerne Brücke führt, $\frac{3}{4}$ St. v. Neu-Titschein gegen W. und zählt 95 H. mit 712 E. (536 mnl. 376 wbl.). Die dasige Lokalkirche zur Ehre Mariens Hellsuchung steht sammt der Schule unter dem Patronat des Kglshd., gehört zum Neu-Titschein. Dekanate und wurde auf Kosten der Gemeinde i. J. 1795 erbaut. Sie hat nur 1 Altar mit einem vom Georg Frömel gemalten Bilde, und soll als unzureichend für die Volksmenge demnächst erweitert werden. Die Gemeinde besitzt 90 Pfd. und 340 Rähb vom starkem Schläge. Von den 2 Mühlen betreibt die eine die Ober, die andere der Obach. Zum J. 1397 f. Hurka bei Alt-Titschein. Im J. 1418 verkaufte Stephan v. Heinzdorf (anf Bisdraitz) sein Heirathgut von 20 Mk. jährl. Z. in den Dd. Horka und Bernhartitz an Elawetz v. Korabowiz ³⁴⁾ und 1497 verkaufte Peter Gf. v. hl. Georg und Pöbling sammt der Hft. Alt-Titschein auch dieses D. an Joh. v. Kunowiz ³⁵⁾. Seitdem blieb es bei Neu-Titschein bis auf den dasigen Hof, welchen Joh. v. Hierotin (?) 1563 dem Peter Sack v. Bohunowiz, mit Umwandlung der Naturalroboth in jährl. Z. verkauft hatte ³⁶⁾. — 3) **Blauendorf** (**Bludowice**), $\frac{1}{2}$ St. s. am Titschbache, hat in 61 H. 480 E. (221 mnl. 259 wbl.), 65 Pfd., 170 Räh. u. 140 Schafe. Der Ort ist nach Neu-Titschein eingepf. u. eingesch., hat aber 1 eigene Kapelle. Die Titsch betreibt hier 3 Mühlen. — Im J. 1302 erscheint ein **Bludo juvenis de Bludowitz**, als Zeuge auf einer Urk. für Freiberg ³⁷⁾, aber 1411 gehörte das D. schon zu Stramberg (s. das.) und mit diesem nachher zu Neu-Titschein. — 4) **Hohendorf** (**Hodslawice**, angeblich, weil die E. in uralten Zeiten unter einer Eiche gewisse Feste zu feiern pflegten), $1\frac{1}{2}$ St. s., zählt in 146 H. 984 E. (750 nicht kathol. ausburg. Bekenntniß). Die Gemeinde besitzt 86 Pfd., 336

³⁴⁾ IX. 19. ³⁵⁾ XVI. 4. ³⁶⁾ Urk. im hist. Arch. zu Neu-Titschein. ³⁷⁾ ddto. V. Non. Jul.

Käh. und 75 Schafe. Die kathol. G. sind nach Seitendorf eingepf. und eingesch., haben aber auch hier eine von Holz gebaute (Filial-) Kirche mit 1 Altar zur Ehre des hl. Andreas, deren eine Glocke vom J. 1614 die Aufschrift führt: Jakob Poniezky Archepiscopus Favarz Morzkowsky, Hoczlawsky, Wermikowsky Pastor. Die Nichtkatholiken haben hier, nebst 1 Schule seit 1785 ihr eigenes 1813 von gutem Material aufgebautes Bethaus, an das sich alle augsbург. Glaubensgenossen der Hsten Neu- (1200 E.) und Alt-Titschein (100 E.) halten. Der im Walde »Domoraz« entspringende, und hier durchfließende Bach »Zkawka« betreibt 2 Mühlen und nimmt gleich unter dem D. den Namen der untern Titsch an. Dieses D. gehörte s. 1411 zu Stramberg. — 5) Plebisch (Libositz), 1 St. d. an der nach Freiberg führenden Poststraße, hat in 128 H. 838 E. (395 mul. 443 wbl.). Die dasige Lokalkirche zur Ehre des hl. Jakob d. größ. geweiht, hat 3 Altäre (das Blatt des hohen ist von dem Proßnitzer Joh. Sebastiani gemalt), wurde an der Stelle einer alten hölzernen 1776 neu aufgebaut und steht, so wie die Trivialschule unter dem Patronate des Rgsföds., das Präsentationsrecht aber übt die Familie Knauer in Freiberg aus, deren Vorfahr (Augustin Knauer) den dasigen Seelforger mit einem Stammvermögen von 8000 fl. i. J. 1777 gestiftet. Die Gemeinde besitzt einen Viehstand von 87 Pfd. und 181 Rindern. Der Ort hat 1 Wasser- und 1 Windmühle, in der südl. Anhöhe (»hura«) aber einen guten Steinbruch. — 6) Murk (Murth, Morzkow), 2 St. d. am Fuße des karpath. Ausläufers gelegen, hat in 152 H. 1081 E. (522 mul. 559 wbl.), von denen 1 Biertheil augsburg. Bekenntnisses, welche 52 Pfd. und 204 Käh. besitzen. Die dasige hl. Georgs-Kirche mit 2 Altären ist eine Filiale von Seitendorf, wohin auch das D. eingepf. ist, war ehemals eine Pfarre (s. Hohendorf), und wurde nach der am Thurme befindlichen Aufschrift von dem dasigen Insaßen Jak. Gerabel i. J. 1587 erbaut. Der Obach (Titsch) treibt 2 Mühlen und in Beginn des 18ten Jahrh. sollen hier noch Eisenbergwerke betrieben worden seyn ³¹⁾. Der Ort gehörte schon 1411 zu Stramberg und 1 Freihof daselbst haben die Jesuiten 1664 zu Neu-Titschein um 4000 fl. angekauft. ³²⁾ — 7) Reimlich (Rýbý),

³¹⁾ Schweg III. 131. ³²⁾ Ebenda S. 136.

$\frac{1}{2}$ St. b., zählt 104 H. mit 656 E. (320 mnl. 336 wbl.) welche 68 Pfd. und 115 Rinder besitzen; der Dbach betreibt 1 Mühle. Seit 1822 besteht hier eine auf Kosten der Gemeinde gestiftete und unterhaltene LoFalie unter dem Patronate des Rgshs, bei der uralten mit 2 Altären versehenen und zur Ehre der Kreuzauffindung geweihten Kirche. — Dieses D. erscheint zwar schon i. J. 1481 als zu Stramberg gehödig (s. oben), indeß muß doch ein darnach sich nennendes Geschlecht einen Antheil hier besessen haben, denn in den J. 1520 u. 1521 kommen Georg und Dorothea v. Sawersdorf u. Reimlich als Geschwister u. Kinder eines Johann v. Reimlich vor ⁴⁰⁾; dann kaufte 1538 Wenzel Sawranek v. Reimlich das obbe D. Swarow vom Wilhelm v. Wiczlow ⁴¹⁾, — 1555 aber nach dem † Hieronym v. Wojicz D. und Beste Dobroczkowicz sammt Hof und Patronat nebst dem D. Knyhniß ⁴²⁾, das er schon 1558 wieder an Sawisz v. Wiczlow veräußerte ⁴³⁾. Endlich trat Joh. Balthasar Egetrys v. Kinsberg auf Kunewald u. Pochotelech 1588 dem Kais. Rudolph II. (für d. Stdt. Neu-Titschein) die DD. Gensleben mit Patronat und Reimlich ab ⁴⁴⁾. — Sawersdorf (Zawissice), $1\frac{1}{2}$ St. nd., mit 86 H., von denen 40 mit 288 E. zur Hft. Neu-Titschein, 46 H. mit 338 E. zur Hft. Hochwald gehören. Der Dbach theilt den Ort in 2 Hälften, und treibt auch in jedem dieser Theile 1 Mühle. Von der Filialkirche ist bereits bei Stramberg, wohin das D. eingepf. ist, gesprochen worden (s. Tannendorf). Ueber die dasige Mittelschule äbt die Neu-Titschein. Grundobrgkt. das Patronat aus. — Nach einem Begabnißbriefe Albrechts v. Hustopetsch auf Stramberg an den Sawersdorfer Richter Georg (ldto. Stramberg), gehörte 1511 das ganze D. zu Stramberg, aber bald darauf ein Theil davon auch Andern (m. s. vom J. 1520 an Reimlich). Im J. 1574 verkauft hier Balthasar Schweiniß v. Pilmesdorf auf Fulnek u. $\frac{1}{2}$ Sawersdorf einem dasigen Insaßen 1 Acker ⁴⁵⁾, und 1588 besaß hier Joh. Balthasar Egetrys v. Kinsberg einen Antheil (den obern?), den er dem Neu-Titsch. Amtmann Andreas Keppa v. Greifendorf verkaufte, der noch 1590 als dessen Besitzer vorkommt. Als solcher erscheint auch 1602 ein Elias Keppa, und 1623

⁴⁰⁾ Bränn. Puhon. ⁴¹⁾ XXV. 3. ⁴²⁾ XXVI. 3. ⁴³⁾ XXVII. 4. ⁴⁴⁾ XXX. 28. ⁴⁵⁾ Sawersd. Grundb.

der Neutitschein. Bürger Michael Schindler, der in dies. J. dem Sawersdorfer Richter Georg Profesch, 1 Mühle daselbst verkaufte und noch 1640 einen jährl. Z. von 1 Mühle in Sawersdorf bezog ⁴⁶⁾. Des Ankaufs eines dasigen Antheiles durch die Jesuiten von einem Kupa v. Greisendorf i. J. 1630 ⁴⁷⁾ wird nirgends gedacht. — 9) Schöna u (Ssanow), stößt an die Sidt. Neu-Titschein gegen N. an und liegt an beiden Ufern der bei starken Regen verderblichen Tischn, und an der Handelsstrasse nach Sulnek. In 171 P. leben hier 1255 E. (577 mnl. 678 wbl.). Pfarre und die 1814 auf obgkfl. Kosten dauerhaft und zweckmäßig erbaute Schule unterstehen dem obgkfl. Patronate, und die dem hl. Martin geweihte Kirche mit 3 Altären, deren hohes das vom Wiener Akademiker Joh. Georg Frömel gemalte Bild des hl. Kirchenpatrons ziert, gehört zu den ältern dieser Gegend, was mitunter auch die Aufschriften von 3 Glocken („o rex glorie, veni cum pace“ im Beginn des 16. Jahrh.) beweisen. Im 16. Jahrh. war sie in die Hände der Nichtkatholiken gerathen, aber von ihren Predigern ist nur der letzte, Melchior Faschank, bekannt, der 1630 dem kathol. Pfarrer Johann Wagner weichen mußte. Im J. 1811 wurde die Kirche mit bedeutendem Kostenaufwand von Seite der Obgkfl. erhöht und gänzlich erneuert. Die Gemeinde besitzt 149 Pfd. nebst 370 Röße und erwirbt sich durch Absatz der Viehzüchtertragnisse in Neu-Titschein einen bedeutenden Gewinn. Es sind hier 1 obgkfl. Mhof., ferner 1 großes obgkfl. Brantweinlh., 2 Mühlen, jede von 3 Gängen, 3 Walkmühlen und 1 Brettsäge. Der andere i. J. 1789 verkaufte obgkfl. Mhof, welchen der Erkäufer in eine Wollenzeugfabrik umgestaltet hatte, liegt hart an der Poststrasse und ist nach Auslösung der Fabrik, in ein Wirthsh. umgewandelt worden. — In geschichtlicher Hinsicht kann man nur anführen, daß Anna v. Michalowiz ihren Sohn Johann v. Czimbürg auf Giezin i. J. 1464 auf ihre Morgengabe in Ssanow, Kunewald und Janowiz in Gemeinschaft nahm ⁴⁸⁾, daß es 1497 bereits zu Neu-Titschein gehört (s. Alt-Titschein), daß Johann v. Hierotin auf Sulnek s. Gemahlin Anna v. Ludaniz daselbst und in Kunewald 625 Schk. Morggabe anwies ⁴⁹⁾, und eben so auch 1539

⁴⁶⁾ Grundb. Auszüge. ⁴⁷⁾ Schwoy III. 136 u. 175. ⁴⁸⁾ XI. 11.

⁴⁹⁾ XVI. 31.

Friedrich v. Hierotin auf Stramberg, auf Edßsen und Edßnau der feinen, Libussa v. Pomniz, 1250 Schd. ⁵⁰). Der Ort hat in den J. 1705, 1742, besonders aber 1760 und 1779, durch Ueberschwemmungen, 1805 und 1806 aber durch ansteckende Seuchen viel gelitten. — 10) Senstleben (Zenk-lauv), $1\frac{1}{2}$ St. d. in einem sumpfigen Thale, hat in 119 H., 771 E. (363 mnl. 408 wbl.) mit 103 Pfd. und 194 Rth. Die Lokalie daselbst wurde 1784 vom k. k. Kgsfbs. errichtet und steht sammt der Trivialschule, unter dessen Patronate. Die Aller Heiligen-Kirche hat 2 Altäre, ist klein aber alt, denn nach einer Aufschrift auf dem Thurne wurde derselbe 1594 zuerst erneuert; im 16ten Jahrhdt. soll sie im Besitz der Pilsarbiten gewesen seyn. Das D. gehörte schon 1411 zu Stramberg, kam in der 2ten Hälfte des 16. Jahrh. davon ab, und wurde 1588 der Edts. Neu-Titschein verkauft (s. oben). Im J. 1624 wurde es mit Stramberg und Reimlich von den hier durchziehenden Polen verwüthet (s. Stramberg). — 11) Seitendorf (Ziwotice), 1 St. d. an der nach Bal. Meseritsch fahrenden Handelsstrasse, zählt in 101 H. 621 E. (298 mnl. 323 wbl., darunter 5 nichtkatholisch. Famil.) 68 Pfd. und 120 Rth. Die dasige sammt der 1820 neu gebauten Schule unter dem Patronat der Obrgft. stehende Pfarrkirche ist dem hl. Johann d. Täufer geweiht, hat 2 Altäre, ist nur von Holz und soll nach einer Aufschrift um 1460 erbaut, 1488 aber geweiht worden seyn. Hier bestand schon im 15. Jahrh. eine Pfarre, gerieth aber im 16. in nichtkatholischen Besitz und wurde erst 1689 wieder hergestellt; dazu sind noch die DD. Murl, Hostaschowiz und Hohen Dorf eingepf. Der hier durchfließende Titschbach treibt 1 Mühle und von dem zwischen Seitendorf und Edßle sich erhebenden »Tannenbergl« genießt man eine schöne Ansicht der Stadt Neu-Titschein nebst deren Umgebung. Seit 1411 blieb das D. beständig bei Stramberg, erlitt aber in den J. 1620 und 1768 durch Hagelwetter, 1715 u. 1758 durch ansteckende Krankheiten große Schäden. — 12) Edßle (Zylina), $\frac{1}{2}$ St. d. an der Strasse nach Meseritsch, hat 196 H., 1634 E. (760 mnl. 874 wbl.), welche 132 Pfd. und 394 Rth. besitzen. Die Gemeinde ist zwar nach Neu-Titschein

eingepf., hat aber eine eigene, nach der daran angebrachten Jahrzahl 1589 erbaute und dem hl. Niklas geweihte Filialkirche mit 3 Altären, 1 Friedhof und 1 Schule, welche auch von der schuls. Jugend des D. Blauenendorf besucht wird. Im Orte befindet sich 1 obgkfl. Brauhs., 1 Mhof., und der daselbe durchfließende Tieschbach betreibt 2 Mühlen, 2 Tuchwalzen nebst 1 Brettsäge. Seit 1599 f. Partschendorf, seit 1457 aber Stramberg. Im J. 1779 (12. Aug.) riß eine furchtbare Wasserfluth daselbst mehre Häuser, Stallungen, Scheunen, Vieh mit fort, wühlte den Friedhof auf, und schwemmte die Särge bis nach Schönau herab. — 15) Warnsdorf (Weimirovice), 2 $\frac{1}{2}$ St. ö. mit 192 H. 1160 E. (524 mnl. 636 wbl., darunter 11 Nichtkatholiken), die 77 Pfd. und 207 Kühe besigen. Der Ort hat eine auf Kosten des k. k. Kgsfids. 1786 gestiftete und sammt der Schule unter dessen Patronate stehende Lokalie, deren sehr alte zur Ehre der Himmelfahrt Mariens geweihte Kirche 3 Altäre hat, (das Blatt des hohen ist von Jos. Pilz gemalt), übrigens aber klein und ohne Thurm ist. An der Außenseite derselben sieht man unter dem Dach einen in Stein ausgemeißelten Wolf, der ein Kind im Rachen hält; der Sage nach soll nämlich beim Bau der Kirche ein Wolf das Kind eines Arbeiters geraubt und verschlungen haben, und die Skulptur dies andeuten. Der Ort ist rings von Bergen umgeben und der namelose Obach betreibt hier 3 Mühlen. Seit 1411 blieb der Ort immer bei Stramberg.

Unter obgkfl. Schutze steht die Municipalstadt Neu-Titschein, (lat. Neotitschinium; mähr. Nowý Giezin). Sie liegt 7 M. von Olmütz gegen O., theils in einer Fläche, theils am Abhange des gegen SW. aufsteigenden Steinberg-Hügels, am rechten Ufer des Titschflusses. Die eigentliche Stadt ist von den 5 Vorstädten durch eine jetzt nicht mehr unterhaltene Mauer geschieden und zählt mit Inbegriff der Vorstädte 782 H. mit einer meist Deutsch sprechenden Bevölkerung von 6841 E. (3503 mnl. 3538 wbl.), worunter nur sehr wenige Nichtkatholiken und gar keine Juden sind. Die Stadt hat ein eigenes, das ehemals Krawat'sche Wappen, nämlich eine Hand die einen halben weißen Pfeil im rothen Felde emporhält, womit sie 1575 ihr Grundherr Johann v. Krawat beschenkt hatte, und ist der Sitz eines Dekanats, wozu, nebst Neu-Titschein, die Pfarren, Kunewald, Schönau, Seitendorf, Stramberg,

Teutsch-Jaßnik, Alt-Litschein, Jauchel und die Lokalien, Warnsdorf, Liebisch, Reimlich, Gensleben und Warnsdorf gehören — ferner eines k. k. Kriminalgerichts und städtischen Magistrats, bestehend aus 1 Bürgermeister, 1 Syndikus, 1 Kriminalrathe, 2 ungeprüften Rätthen, 1 Kriminalaktuar und 5 beehrten Beisitzern aus dem Bürgerstande, einen k. k. Brief- und Fahrpost, und der k. k. Amtskanzlei. — An öffentlichen Lehranstalten hat die Stadt 1 k. k. Hauptschule von 4 Klassen mit 1 Direktor, 1 Katechetem und 4 Lehrern; 1 im J. 1814 von der Bürgerschaft gegründete, und unter dem Patronate der k. k. W. Sch. Landesstelle stehende Industrial-Lehranstalt für Mädchen; 2 Mädchenklassen und 1 Knaben-Vorbereitungsschule unter dem Patronate des Magistrats.

Unter den öffentlichen Gebäuden mögen zuvörderst die Kirchen angeführt werden, und zwar: a) die Pfarrkirche unter dem Titel Mariens Himmelfahrt. Sie wurde, an der Stelle einer frühern alten, zwischen 1729 und 1732 erbaut, und hat 7 Altäre, von deren Blättern 3 (darunter das des hohen) ein daffiger Maler, Elias Ferd. Herbert, 1739 gemalt hatte. Ueber dem Hochaltare steht seit 1787 das Bild der schmerzhaften Mutter Gottes (gemalt von Gottfried Adl 1698) aus der ehemaligen „spanischen Kapelle.“ Die Kirche steht unter dem Patronate der Obrigkeit, und es sind zu ihr, nebst der Stadt, auch die DD. Söhle und Blauenndorf eingepfarrt. Die Pfarre ist alt, gerieth aber schon i. J. 1531 in die Hände der Pikarditen, und blieb darin bis zum J. 1624. Die Kirche, in der am 2. Juli desselben J. wieder das erste hl. Messopfer abgehalten wurde, brannte 1768 u. 1775 wiederholt ab (s. unt.). b) Die alterthümlich gebaute Filialkirche der hh. Dreifaltigkeit in der Obervorstadt mit 4 Altären und dem Friedhofe ringsherum, und c) die hl. Andreaskirche im daffigen bürgl. Spital mit 1 Altare. Ehmals bestanden hier auch noch die Kirchen des hl. Ignaz und des hl. Franz Xaver., die 1784 gesperrt, und zu hftl. Schuttkästen verwendet — und vor der Stadt die sogenannte spanische Kapelle, welche in ein k. k. Salzmagazin umgestaltet wurde. Die letztere hatte folgenden Ursprung. Als 1627 der k. k. Obrist Kosche, welcher mit mehr als 400 im k. spanischen Sold stehenden Neapolitanern und 1 Fähnlein deutscher Truppen Neu-Litschein besetzt hielt, erfuhr, daß der feindliche Herzog

v. Jägerndorf mit einem Theile s. Truppen Radun (bei Troppau) besetzt halte, überfiel er im Juli d. J. die feindliche Mannschaft, und eroberte eine Fahne. Aber schon am 23. desselben M. rückte der Hzog mit s. gesammten Macht gegen Neu-Titschein, warf den ihm entgegenrückenden Kosche in die Stadt zurück, verbrannte die Vorstädte und bestürmte die Stadtmauer. Kosche rettete sich zwar über den Steinberg nach Wal. Mesekisch, aber der größte Theil s. Truppen ergab sich dem allzuzahlreichen Feinde, der zwar den Deutschen verzieh, aber die Neapolitaner insgesammt erschlug. Die Leichen wurden am folgenden Tage von den Bürgern in Schächten geworfen, später aber, als man überzeugt zu seyn glaubte, sie wären des Kathol. Glaubens wegen erschlagen worden, wurden die Gebeine ausgegraben und vor der Stadt feierlich beigesetzt. Ueber diese Stätte erbaute man 1 Kapelle zur Ehre der schmerzhaften Mutter Gottes. Seit 1724 ward diese Kapelle als Gnadenort betrachtet und die Zahl der Wallfahrer mehrte sich dergestalt, daß von ihren frommen Spenden schon 1727 eine größere Kapelle aufgebaut und vom Kardinal und Osm. Bischof Gr. v. Schrattenbach am 24. Sept. d. J. zur Ehre Mariens feierlichst geweiht werden konnte. Seitdem bestand sie unter dem Namen »spanische Kapelle« bis 1787, wo sie, wie gesagt, gesperrt und das Gnadenbild in die Pfarrkirche übertragen wurde ²¹⁾).

Unter den andern städtischen Gebäuden verdienen das hofst. Schloß wegen seines alterthümlichen Baues und als Wohnort der obgrstl. Beamten, ferner das städtische Rathhaus eine besondere Erwähnung. Letzteres steht mitten in der westl. Reihe der Ringshäuser, ist mit einer Gallerie und folgender Aufschrift über der Eingangsthüre versehen: *Sil vigil, urbis amans, sil rebus in omnibus æquus, Consilio valeat, quicumque hæc limina calcat!*

Der städtische Marktplatz bildet ein regelmäßiges Viereck, ist in der Mitte mit einer steinerner Bildsäule Mariens und 4 hl. Schutzpatronen versehen, hat 1 im J. 1727 neu von Stein erbauten Röhrenkasten nebst 2 wohlgebauten Brunnen und ist ringsherum von wenigstens 1stöckigen mit Lauben versehenen Häusern umgeben. Diese sowohl, wie auch die meisten in den Vorstädten sind gut gebaut, und werden reinlich gehalten. In

²¹⁾ Morawetz Hist. Mor. III, p. 155 et 557 und Brünn. Wochenblatt 1824. S. 249.

einem der dasigen Privathäuser (?) besteht auch ein zulänglich eingerichtetes Theater, wo, zur Winterszeit, von einer Schauspieler-Gesellschaft Vorstellungen gegeben werden.

Die Hauptnahrungsquellen der Einwohner sind die gewöhnlichen städtischen Gewerbe, welche nachfolgende Meister betreiben, als: 1 Barbier, 2 Branntweinbrenner, 3 Binder, 3 Buchbinder, 2 Drechsler, 1 Büchsenmacher, 2 Maler, 1 Staffierer, 3 Glaser, 24 Fleischhauer, 1 Fleischfeller, 1 Glaser, 2 Goldarbeiter, 2 Grünwaaren-, 1 Getreidehändler, 1 Handschuhmacher, 1 Heilhauer, 15 Hausirer, 7 Hutmacher, 3 Kammacher, 1 Klampfsner, 4 Kürschner, 2 Kupferschmiede, 4 Lebzelter u. Wachszieher, 5 Rohgerber, 14 Wehlhändler, 3 Messerschmiede, 1 Müller, 2 Maurermeister, 3 Radler, 1 Nagelschmied, 8 Posamentierer, 2 Gastwirthe, 1 Obsthändler, 5 Riemer, 3 Rothgerber, 1 Rauchfanglehrer, 4 Schlosser, 6 Schmiede, 21 Schneider, 39 Schuster, 3 Schönsärber, 1 Schwarzsärber, 7 Seifensieder, 3 Sattler, 9 Seiler, 4 Strumpfwirker, 11 Tischler, 380 Tuchmacher, 13 Tuchscheerer, 7 Töpfer, 1 Tandler, 4 Weinschänker, 3 Uhrmacher, 12 Weißbäcker, 55 Weber, 3 Wagner, 3 Zimmermeister, 2 Zinngießer, 1 Ziegelsbrenner, 3 Zuckerbäcker &c. — Der Handelsstand beträgt: 7 Spezerei- u. vermischte Waaren-, 2 Schnittwaaren- und 2 Eisenwaarenhandlungen, 1 Tuchhändler, 2 Krämer &c. Die k. k. priv. Rosogliofabrik des Hof. Hofsch erzeugt in 4 Öfen und 4 Kesseln allerhand Essenzen, Liqueure, Rosoglio und gebrannte Wässer, jährl. etwa 10,000 Bouteillen (a 1 Eitel).

Man sieht, daß die in neuerer Zeit durch einen Zusammenfluß von vielen Uebelsständen gar sehr herabgedrückte Tuch-erzeugung, auch jetzt noch den Haupterwerbszweig bildet. Sie liefert jährlich an 14,000 Stk. Tücher, 6000 Stk. Flanelle und etwa 100,000 Stk. wollene, gewöhnliche Umhängtücher, womit ein sehr reger Verkehr mit Pesth, Brünn und Wien, und mittelst dieser Punkte mit Galizien, der Türkei, Schweiz und Italien unterhalten wird; der innere aber wird nebst den Wochenmärkten an jedem Samstag (zugleich auch Flach- und Garnmärkte), durch 4 Jahrmärkte (Mittw. vor Pauls Bekehr., Mittw. vor Pfingst., Mittw. n. hl. Laurenz und Mittw. vor hh. Simon u. Juda), 2 Wollmärkte (am 1 Mont. im Juni u. am 2. Mont. im Oktob.), endlich durch Ross- u. Viehmärkte (an dem Jahrmarktstagen) gefördert. — Ueberdies genießen 45 bürgerl. Häuser die Bevorrechtung, Bier und Brauntwein er-

zeugen und, so wie den Wein, in der Stadt und auf der Hft. (?) ausschanken zu dürfen. Nebst diesen städtischen Gewerben werden noch die Obstbaumzucht in eingefriedeten Gärten (Äpfel, Birnen und Pflaumen), mitunter auch die Viehzucht (67 Pfd. u. 50 Kühe) und Feldbau betrieben. Für letztern besitzet man im Allgemeinen an Aekern: 713 Joch 469 □ Kl., an Wiesen u. Gärten 130 J. 772 □ Kl., an Hutweiden 20 J. 809 □ Kl. — überhaupt 864 J. 450 □ Kl. — Der eben nicht sehr fruchtbare Boden hat theilweise eine Sand- oder Lehm-Unterlage. Der etwa 80 Klaf. hohe und meist als Acker benutzte »Steinberg« liefert an der südl. Seite einen guten zu Mählsteinen und Thärsfutter sehr tauglichen Sandstein.

Für Armenanstalten ist hier reichlich gesorgt. Die Wohlthätigkeit der Bürger stiftete i. J. 1804 ein Krankenhaus für Dienstbothen beiderlei Geschlechts mit 15 Betten, das (bestätigt von der hoh. Landesstelle 1807) dergestalt wohlthätig sich erweist, daß darin nach einem 7jähr. Durchschnitte etwa 100 Pers. jährlich Nahrung, nöthige Pflege und Arzneimittel unentgeltlich genießen. Es hat dermal ein Stammvermögen von 50,000 fl. W. W. Im Bürger-Epitale, (neu gestiftet von Andreas Rittig 1754), das ein Kapital von 1650 fl. C. M. nebst 17,350 fl. W. W. ausweist, und auch 1 gestifteten Seelforger hat, erhalten 19 alte gebrechliche Personen die nöthige Versorgung ⁵²⁾ und die Armenanstalt hat, sammt den damit vereinten Armenstiftungen ein Stammvermögen von 19,114 fl. W. W., wovon 150 Dürftige, mit Beisteuer der Bürgerschaft, jährlich mit 3600 fl. W. W. theilhaft werden. Ueberdies werden für noch mehr Wohlthätigkeitszwecke, alljährig etwa 668 fl. W. W. beausgabt, und von einer eigenen Sängerstiftung (1829, mit 1150 fl. W. W. Stammvermö.) bei der Pfarrkirche 2 Stifflinge unterstützt. Der obervähnte Andr. Rittig hinterließ auch einen Fonds (dermal 4950 fl. W. W.), von dessen Z. 1 der Theologie Besessener im Olmütz, erzbischof. Alumne unterhalten werden soll.

⁵²⁾ Das Epital wurde bald nach 1624 an der Stätte des nichtkathol. Bethauses (Zbor) erbaut, aber früher schon muß ein solches hier bestanden haben, weil es zum J. 1579 in der Edisl. T. XXIX. f. 60 heißt »wes Poruba platj t spitalu novo Ezechijemmu.«

Für die Gesundheit sorgen 1 Dr. der Arzneikunde, 4 Wundärzte, 2 Apotheken und 5 geprüfte Hebammen.

Die Zeit der Gründung von Neu-Titschein ist eben so wenig wie deren Gründer bekannte ⁵³). Im J. 1313 mußte sie schon eine Stadt gewesen seyn, denn K. Johann verlieh ihr damals die dasige Mauth ⁵⁴), und 1373 der Grundherr Peczcz v. Krawatz, nebst dem Wappen seines Geschlechtes (s. oben) und der Befreiung vom Helmfallrechte, auch noch 2 Jahrmärkte für Mittwoch nach Pauli Bekehrung, und Mittwoch nach Pfingsten ⁵⁵), und 1429 bestätigte ihr Johann v. Krawatz das (Fulneker) Stadtrecht ⁵⁶). K. Ladislaw verlieh der Stadt 1455 den 3ten Jahrmarkt für Mittw. vor Eimen und Janda ⁵⁷), und K. Wladislaw 1492 den 4ten auf Mittw. vor hl. Laurenz ⁵⁸). K. Ferdinand I. gab auf Ansuchen des Vormunds der Waisen nach dem † Friedrich v. Hierotin, derselben (1543) auch noch die Befugniß mit rothem Wachs siegeln zu dürfen ⁵⁹), und verlieh ihr auch 1560 einen Wochenmarkt für jede Mittwoch ⁶⁰). Früher schon, nämlich 1501, erkaufte die Stadt von den BB. Viktorin und Georg v. Hierotin auf Fulnek anstatt ihrer jäng. BB. ein am Marktplatze gelegenes Haus, um es zum Rathhause zu verwenden ⁶¹) und 1558 verbot (gegen jährl. Z. von 60 mähr. fl.) Joh. d. j. v. Hierotin, daß, außer den zum Wein- und Vierschanf wie auch Bierbrau befugten 45 Bürgerhäuser, keine derlei neue weder in der Stadt noch in den Vorstädten aufgebaut werden dürfen, und verzichtete auf den obrgl. Ausschank nicht nur in der Stadt selbst, sondern auch in den DD. Ehdnau und Edhse ⁶²), was nachher K. Ferdinand I. J. 1560 mit dem Beisatz bestätigte,

⁵³) Die Sage, daß ein Gräulein v. Hierotin im 10. Jahrh. sie angelegt, ist grundlos; haben ja die Hierotine Stadt und Fst erst im 16. Jhdt an sich gebracht; sicher aber, daß sie von dem vorberrschenden Titschbuche den Namen habe, jünger als Alt-Titschein sey, und mit letzterm schon im 13. Jahrh. an das Haus der Krawatze gekommen ist ⁵⁴). Urk. im städt. Arch. ⁵⁵) Urk. das. ddto. in Vigil. S. Mathaei apli. ⁵⁶) ddto. in castro Stralenburg fer. VI. ante fest. Penthecost. Diese Urk. besitzt der Pfarrer zu Stramberg. H. Ottopal. — ⁵⁷) ddto. Vienna 14. April. — ⁵⁸) ddto. w Budinie w pondielj pried sw. Luciy — ⁵⁹) ddto. w Pressburgku we stredu po sw. Maczlaw. — ⁶⁰) ddto. we Widnj po sw. Mathiasji. — ⁶¹) ddto. w pondiel. pried sw. Matiauff. S. M. — ⁶²) ddto. we cztwrtel po na nebemjetj P. Marzgie.

daß die DD. der Neu-Titscheiner und Stramberger Hschft nur in Neu-Titschein die schankbaren Getränke nehmen sollen ⁶³⁾.

Es ist bereits oben gesagt worden, daß die Stadt i. J. 1558 vom Joh. v. ä. v. Hierotin nicht nur ihre Freiheit, sondern auch die gleichnamige Hst nebst dem Städtch. Stramberg und 11 DD. für die Summe von 39,000 fl. mähr., wie auch von Joh. Balthasar v. Czetrys die DD. Senstleben und Reimlich erkauft habe, worauf sie K. Ferdinand 1560 in seinen unmittelbaren Schuß aufnahm ⁶⁴⁾ und bald darauf ⁶⁵⁾ auch alle Juden aus der Stadt, dem Städtch. und dem ganzen Gebiete wegwies. K. Maximilian II. erließ ihr 1574 die der königl. Kammer gehörigen aber zum Nutzen der Gemeinde eingezogenen Steuern und Dreißigstücker seit 1558 bis 1573 in dem Betrage von 11,311 fl. mähr. zur Abtragung der gemachten Schulden beim Erkaufe der Hst ⁶⁶⁾, und dehnte späterhin dieses Rahnungsrecht gegen die Zahlung eines jährl. Kammerzinses von 600 fl. mähr. bis 1578 aus. K. Rudolph II. bestätigte 1577 alle ihre Gerechtsame und begränzte im folgenden J. die Abgaben von Neu-Titschein und Stramberg, wie jene der andern königl. Städte auf das gewöhnliche Kammergeld ⁶⁷⁾; nicht minder bestätigte auch K. Mathias II. 1610 alle diese Vorrechte.

Durch derlei Begünstigungen gelangte die Stadt zu einem solchen Wohlstande, daß sie 1603 dem K. Rudolph 19,142 fl. rh., den mähr. Ständen im J. 1620, 2000 und 1621 abermals 2700 fl., endlich auch dem K. Ferdinand II. in demselben J. 12,000 fl. mähr. darleihen konnte ⁶⁸⁾. Aber das Unglück ereilte sie allzusehnell. Hussens und Luthers Lehren haben nämlich schon unter der Herrschaft der Hierotine daselbst so eifrige Anhänger gefunden, daß bereits 1551 die eben abgebrannte Pfarrkirche samt dem Pfarrhose in den Händen ihrer Prediger war, und allmählig vermehrte sich die Zahl von Nichtkatholiken daselbst dergestalt, daß schon um 1590 ein eigenes Bethaus („Zbor,“ an der Stelle, wo gegenwärtig das bürgerl.

⁶³⁾ ddto. we Widnj w pond. po swat. Matieq. ⁶⁴⁾ ddto. we Widnj w pond. po sw. Mathias. ⁶⁵⁾ 1562 ddto. w. Praze w pond. vo nedel. Exaudi. — ⁶⁶⁾ ddto. we Widnj 9ho Rage. — ⁶⁷⁾ ddto. w Praze w patel po obraczen. sw. Pawla na wtru 1578. — ⁶⁸⁾ Die dießfäll. Schuldverschreibungen sind im k. Arch. v.

Epital steht) erbaut werden mußte. Im J. 1619 war schon beinahe die gesammte Bürgerschaft der fremden Lehre zugethan, entschied sich für die Sache der nichtkatholischen Erbkönige Mährens und Böhmens, und mit diesen für den Kurfürsten Friedrich von der Pfalz, der ihr auch »wegen ihrer Verdienste um ihn in seiner bedrängten Lage« alle oben erwähnte Gerechtsame (1620) wiederholt bestätigte hatte ⁶⁹⁾. Demnach wurde die Stadt nach der Schlacht am weißen Berge, eben so wie andere Rebellen bestraft, sammt dem ihr gehörigen Gebiete von der k. Kammer eingezogen und, wie bereits früher gesagt, i. J. 1624 ⁷⁰⁾ dem vom Kais. Ferdinand II. bei der Olmäh. Hochschule errichteten und von Jesuiten besorgten Konvikte als Stiftungsschule verliehen, in der Art, daß die Bürgerschaft dieser Obrigkeit unterthänig war ⁷¹⁾, bis sie nach Aufhebung des Ordens die Kais. Maria Theresia, aus Rücksicht auf die dem k. Ferdinand II. einstens vorgeliehenen 12,000 fl. mähr. und gegen Erlegung von 3000 fl. von diesem Hörigkeitsbände (1775) befreite. Nebstdem litt die Stadt im Verlaufe des 30jährig. Krieges durch Freund und Feind ungemein. So überfiel sie der feindliche General Dohna im Oktob. 1621, erpreßte 6000 schlesch. Thlr., führte 3 Rathspersonen als Geißeln mit nach Troppau, und kam 1623 nochmals, um auch das zu rauben, was früher verschont worden, — im J. 1626 wurde sie von dem nach Hungarn ziehenden Gf. v. Mannsfeld gebrandschaft, mußte 1150 Rthsthlr. erlegen, 12,000 Pfd. Brot und 72 Eim. Bier liefern, — 1642 mußten der schwed. Besatzung von Olmäh 5500 Rthsthlr. gezahlt, und für den General Valent. Winter 6 Kutschen nebst 1 Reitpferde geliefert werden, und im folgenden J. verschenkte sie sogar, wiewohl ohne weiterm Erfolg, der schwed. Oberbefehlshaber Einhart Torstensohn, sammt der Hft., s. General-Quartiermeister v. Roßberg — und noch 1645 wurde sie, wiewohl kurz vorher abermals 6000 Rthsthlr. als Brandschatzung erlegt wurden, von den schwedisch. Truppen unter General Königsmark ausge-

⁶⁹⁾ ddto. w Olom. w sobotu po sw. Skolasticze, und »w Brnie we striedu po sw. Doroth.« f. R. — ⁷⁰⁾ ddto. Wien 26. Jul. — ⁷¹⁾ Nicht aber leibeigen wie Schwoy III 135 sagt. Denn der 6. § des neuen der Stadt am 18. Octob. 1629 verliehenen Privilegiums sagt ausdrücklich: daß die Bürger von aller Dienßbarkeit, so in Robothen und dgl. Servituten bestehen, gänzlich befreit seyn sollen u.

plündert. Mittelstweile ward durch eifriges Bestreben der Jesuiten (so soll der Missionär, Hubert Hoss, hier und in Stramberg 4000 Seel. zum katholischen Glauben zurückgeführt haben) seit 1624 der katholische Gottesdienst wieder eingeführt, der lutherische Prediger Joh. Neohüblius vertrieben, das Bethaus geschlossen, um späterhin durch milde Beiträge in ein bürgerl. Spital umgewandelt zu werden, und die in der Zerkleure hartnäckig beharrenden zum Auswandern bewogen. Am 18. Oktob. 1629 wurden der Gemeinde die meisten Punkte ihrer frühern Gerechtsame ⁷²⁾ durch eine eigene k. Kommission feierlich bestätigt.

Aus der Reihe weiterer die Stadt betreffender Ereignisse heben wir aus den vorliegenden Jahrbüchern derselben noch aus: daß 1683 die Bürgerschaft zum Schutze der von den ungarischen Empörem hart bedrängten Stadt Frankstadt ausgezogen, daß das polnische Heer nach dem glorreichen Entsätze von Wien 1683 im nachfolg. J. hierdurch in die Heimath zog, daß 1715, wie auch schon 1572, — wo 748 Personen daran gestorben seyn sollen — die Pest hier schrecklich gewüthet ⁷³⁾, — daß 1741 eine ansteckende Krankheit noch mehr Menschen dahin gerafft habe als 1715, — daß 1785 die hiedurch nach Galizien führende Hauptpoststraße angelegt ward, und daß bei Gelegenheit des mit Preußen bevorstehenden Krieges im J. 1790 daselbst das Hauptquartier des k. k. Heeres unter Feldmarschall Freih. v. Loudon war, der, gefährlich krank schon angekommen, hier auch am 14. Juli d. J. verschied. In neuester Zeit zogen hier das französ. Condéische Korps nach Polen (1797), die k. russischen Hilfstruppen unter Feldmarschall Suwarow nach Italien (1798), und seitdem noch 2 mal unter Gf v. Kutusow (1805), und unter Gf v. Langeron (1815), so wie schon 1813 auch das polnisch-französische Korps unter dem Fst. v. Poniatowsky, das hier volle 7 Tage gerafft hatte.

Unter den Elementarunfällen (um nicht von Wohlfeilheit und Theuerung, tiefem Schnee und großer Kälte zu sprechen)

⁷²⁾ Ausgenommen wurde nur die Raths-Erneuerung, welche von der Obrglt bestätigt werden sollte; ferner, daß die sogenannten negalia, bis auf das Strafrecht, gleichfalls der Obrglt gehören sollen. — ⁷³⁾ s. Bräun. Wochenblatt 1825 No. 32 wo ihre Verheerungen ausführlich beschrieben sind.

hat die Stadt durch Feuersbrünste am öftesten und meisten gelitten. So brannte sie am 25. Apr. 1503 sammt Kirchen, Schulen, Rathh. und Pfarrhof, mit Ausnahme von nur 6 oder 7 Hh. in der untern Vorstadt ganz ab; am 1. Juni 1643, wo durch Bosheit eines schwedischen Soldaten 54 Hh. nebst Färbereien und Tuchwalkmühlen eingeäschert wurden; am 9. Juni 1768 verschlang unter Begünstigung eines heftigen Windes, das durch Unvorsichtigkeit einer alten Wittve ausgebrochene Feuer 366 Hh., die Pfarrkirche sammt dem Thurme, und tödtete mehr als 50 Personen (worunter 1 Priester und 1 k. k. Hauptmann sammt Angehörigen) ⁷⁴⁾ und abermals 1775 150 Häuf. nebst der Pfarrkirche.

Neu-Litschein ist der Geburtsort des am das teutsche Schulwesen, wie auch um die wissenschaftliche Ausbildung der Kleriker seines Ordens vielfach verdienten Piaristen-Ordenspriesters Franz Kav. Gradietzky (geb. 30. Oktob. 1757), der auch 2 lateinische Reden (de laudibus literarum. Prag. 1781 u. Oratio in Comitibus provincialibus scholarum piar. ad patres ex Bohemia, Moravia, Silesia congregatos Nicolsburgi Moravorum V. Kal. Jul. 1797 habita. Pestini 1798. 8.) im Druck herausgab, und als Direktor der Hauptschule in Leipzig wirkt; dann des Mähr. Schles. Landesadvokaten und Drs. der Rechte, Augustin Schindler (geb. 22. Sept. 1766), Verfassers mehrer Aufsätze in Andre's »patriotisch. Tageblatt,« und »Hesperus«, in Triesnekers »Ephemeriden« und in v. Bach's »monatl. Korrespondenz zur Beförderung der Erd- und Himmelskunde«; letztere enthalten Resultate seiner astronomischen Bestimmungen.

Alldorf-Gut Partschendorf mit Erb-Sedlnitz.

Lage. Dieses vereinigte Gut, gleichfalls ein Theil des Ruhländchens, liegt im Norden des Kreises, und gränzt im O. mit dem Lehen Sedlnitz und Neu-Litschein, im S. mit Neu-Litschein und Hausdorf, im W. mit dem Troppauer Kreise und im N. mit Neuhübel.

Besitzer. Nicht früher als erst 1399 wird dieses, offenbar von einem Bartholomäus (altmähr. »Bartos«, daher

⁷⁴⁾ Brunn. Intelligenzblatt 1768 No. 26.

der jetzige — mährische — Name Bartosfowice) angelegten, D. und dormaligen Gutes, gedacht. Damals aber gehörte es dem gerade in dieser Gegend so reich begüterten Geschlechte der Kraware, weil Wok v. Kraw. (zugleich Besitzer von Zulnek) s. Gattin Eliska v. Sternberg ¹⁾ 45 Mk. jährl. Z. auf dieses D. und auf Edhle als Morgengabe verschrieb ²⁾. Sie nahm darauf (und m. a.), den Jaroslav v. Sternberg und den Sohn Wilhelms v. Pernstein, Stephan (1412), in Gemeinschaft ³⁾, schloß aber schon 6 J. nachher den Letzteren davon aus ⁴⁾. Gleichwohl kam Partschendorf bald darauf nochmals an die Kraware zurück, denn schon 1437 verkauften die Testamentsvollstrecker nach Johann v. Krawar auf Titschein, dem Drslaw v. Ochab und s. Frau Barbara v. Rochow das D. Bartosfowice sammt dem Patronatsrechte und der Zubehdr ⁵⁾, und die Letztere nahm, 1466, ihre Söhne, Johann und Heinrich v. Ochab auf ihre Morgengabe in Partschendorf in Gemeinschaft ⁶⁾. Der Sohn des Erstern, Johann Jochas v. Hausdorf, verkaufte um 1480 das D. Partschendorf sammt Patronat und aller Zubehdr an Wenzel Zieple v. Welfa, der darauf (1505) s. Frau, Dorothea v. Peterswald, 1500 fl. mähr. als Heirathgut anwies ⁷⁾ und um 1516 starb. Sein Sohn Johann verkaufte 1522 Partschendorf sammt der Beste, dem Hofe und Patronate an Sigmund Sedlnitzky v. Choltitz ⁸⁾, der es s. Sohne Wenzel (Obrißlandrichter zu Troppau) schon vor 1584 hinterließ ⁹⁾, nach dessen Tode (1588 ¹⁰⁾) es s. Sohn Albrecht übernahm ¹¹⁾. Er war nicht nur Obrißlandrichter, sondern auch Hauptmann und Stellvertreter des Obriß-Kämmerers im Herzogthume Troppau, wies 1597 s. Gemahlin Anna Podstatska v. Prusinowiz auf das ganze D. nebst 2 Höfen, 3 Mühlen und dem Brauh. 6750 fl. mähr. als Morgengabe an und verschrieb ihr obendrein auch noch 9000 fl. darauf ¹²⁾. Er starb kinderlos und s. nachgelassene Wittve verkaufte 1616 Partschendorf sammt der Beste, 2 Höfen, Brauh. und Patronat dem Obriß-Landschreiber in Mähren, Johann Felix Podstatsky v. Prusinowiz für 40,800 fl. ¹³⁾, nach dessen kinderlosen Tode das Gut s.

¹⁾ Sie ehelichte nach s. Tode den Hzog von Troppau, s. Zulnek. —

²⁾ VI. 65. ³⁾ VIII. 2. ⁴⁾ IX. 11. ⁵⁾ X. 7. ⁶⁾ XI. 18.

⁷⁾ XIV. 4. XVI. 31. ⁸⁾ XIX. 7. ⁹⁾ XXIX. 59. ¹⁰⁾ s. Grabstein in der dazü. Kirche. — ¹¹⁾ XXX. 130. ¹²⁾ XXXII. 3.

¹³⁾ XXXVI. 8.

Bruder Christian Karl erblich zuviel. Dieser starb 1646, und zufolge der Erbtheilung zwischen s. 4 Söhnen vom 27. Febr. desselben J. fiel Partschendorf (mit Sig., Hof, D., 2 neuen Höfen »Subowsky und Dolensky« genannt, der Kirche, Schule, Obst-, Küche-, Bienen- und Hopfengärten, Brauhs. u.), nebst Zlin (im Hradisch. Kr.) dem dritten derselben Christian Karl zu, wurde aber, Schulden halber, am 23. Jänn. 1655 durch landrechtliche Bevollmächtigte an Georg Valerian Podstatsky v. Pruslinowich, sammt 3 Höfen u. für 25,715 Thlr. verkauft. Dieser hinterließ es s. Sohne Franz Dominik (auf Partschendorf, Wesseltschko u. Schlatten, Gf., k. k. geh. Rath und Landes-Kämmerer in Mäh.), welcher im Mai 1721 starb, worauf Partschendorf, gemäß der Erbtheilung vom 1. Aug. d. J. s. zweitgeborenen Sohne und Domherren der Olmäh. Kirche, Johann Joseph, im Werthe von 80,000 fl. rh. zuviel. Dieser hinterließ das Gut letztwillig s. Neffen Leopold Anton, Karl, Joseph und Aloys, welche es, sammt dem Schlosse und Biergarten, am 30. Juni 1768 der Maria verwittw. Gfin v. Taaffe, (geb. Gf. v. Chotek) für 110,000 fl. rh. und 600 fl. Schlüsselgeld verkauften, welche (mittlerweile wieder verehlt. Gfin Malabaila v. Canal) es sammt Erb-Sedlnitz am 30. März 1786 ihrer Tochter aus der zweiten Ehe, Josepha, bei derselben bevorstehenden Vermählung mit Johann Nep. Gr. v. Pachtla Freih. v. Reihofen im Werthe von 140,000 fl. in der Art abtrat, daß die Kinder der ersten Ehe keinen Anspruch darauf haben sollten. Die Letztere, eine hochgesinnte Frau und wahre Mutter der Unterthanen, starb 1833, nachdem sie letztwillig den Hugo Meinert zum Haupterben dieses vereinten Guts ernannt hatte, welcher es auch gegenwärtig besitzt.

Ueber Erb- oder Allod-Sedlnitz (über das gleichnamige Lehen s. den Artikel Sedlnitz) findet man folgende Nachrichten: im J. 1373 gab ein Peter v. Sedln. s. Gattin Alfika 20 Mk auf dem dasigen Hof als Heirathgut ¹⁴⁾, und erst 1420 wird Margareth v. S. als Wittwe eines Nitzel genannt, die ihren Bruder, Johann v. S., auf ihre Morgengabe im D. Ezerhof in Gemeinschaft nahm ¹⁵⁾. Von nun an wird dessen nicht früher erwähnt als erst 1578, wo die BB. Sigmund und Heinrich Sedlnitzky v. Chotitz

¹⁴⁾ II. 5. ¹⁵⁾ IX. 25.

dem Troppaner Landrichter Wenzel Sedlnitzky v. Choltitz die nach ihrem Vater ererbte Hälfte des D. Sedlnitz sammt dem Patronat daselbst verkauften ¹⁶⁾. Nach Wenzels Tode übernahm s. Sohn (?) Bernard dies Allod, und als auch er starb, verkaufte es 1608 sein Bevollmächtigter, Christoph Sedlnitzky v. Ch., und zwar den Antheil am D. Sedlnitz und den Hof „Goldfels“ sammt Patronat, an Georg d. ält. Sedlnitzky v. Choltitz für 6600 fl. mähr. ¹⁷⁾, nach dessen Absterben es s. nachgelassene Wittve, Katharina, (geb. Schiller v. Herdern) im J. 1613 übernahm ¹⁸⁾. Um 1630 gehörte Erb-Sedlnitz dem ritterlichen Geschlechte v. Poppen, aus welchem namentlich Franz Ulrich, zugleich Besitzer von Dürschel und Jäschkowitz im Tropp. Kreise, als Erbe nach s. Mutter 1670 vorkommt. Er † am 18. Jul. 1716 und Allod-Sedlnitz fiel, zufolge der Erbtheilung vom 20. Juli d. J. seinem Sohne Leopold Rudolph im Werthe von 12,000 fl. zu, welcher es, namentlich die Gruft in der Kirche, das Schloß mit 2 Vorwerken, Brau-, Branntwein-, Lederh., 2 Schankh. (1 im D., das andere an der Poststraße), 2 Mühlen, 1 Brettsäge etc.), am 28. Nov. 1718 den BB. Georg Wenzel, Martin Joseph und Max Franz Salama Ritt. v. Gitschin verkaufte. Max trat, mittelst Vergleichs vom 11. April 1725, s. Antheil dem Bruder Martin ab, und Georg ernannte für den seinen leztwillig am 2. Februar 1741 (publ. 1. Jul. 1743) das Trinitarier-Kloster in Jaschau zum Haupte-erben, welches aber seine dießfälligen Ansprüche darauf dem oben genannten Max am 28. Jul. 1744 für 3500 fl. rh. überließ, und dieser bestimmte im lezten Willen vom 12. Jänn. 1767 (publ. 3. Jun. 1768) den Probst Kasimir Johann Wolny und das Chorherrnstift der reg. Augustiner in Fulnek zum Haupte-erben für das Allod ¹⁹⁾, welche es indeß schon am 31. März 1770 den BB. Gottfried Emanuel und Joh. Wenzel v. Männich für 20,000 fl. rh. verkauften. Diese überließen dasselbe, ebenfalls mittelst Kaufs, am 27. Jul. 1771 an Jos. v. Verežko für 27,000 fl. rh. und 1000 fl. Schlüsselgeld und dieser (schon Freiherr) am 9. Mai 1772 der Maria Brigitta Gfin v. Canal geb. Gf. v. Chotel für

¹⁶⁾ XXIX. 24. ¹⁷⁾ XXXIII. 26. ¹⁸⁾ XXXIII. 37. ¹⁹⁾ Sener Martin muß demnach s. Antheil dem Bruder Max nachträglich abgetreten haben.

52,000 fl. rh. und 50 Dukaten Schlüsselgeld, welche es, wie bereits oben gesagt, sammt Partschendorf 1786 ihrer Tochter abtrat. Seitdem blieb es mit letzterem vereinigt.

Beschaffenheit. Die Größe der Oberfläche beträgt 4120 Joch 1056 $\frac{1}{2}$ Rst., ist, einige unbedeutende Hügel ausgenommen, durchweg eben, und der höchste, trigonometrisch bestimmte Punkt, nämlich das Feld Slingerberg, ($\frac{1}{4}$ St. w. vom D. Partschendorf) beträgt nur 145°, 71. — Der Boden selbst ist meist mit Lehm gemischte Dammerde und ziemlich fruchtbar, denn es werden alle Winter- und Sommer-Getreidegattungen, Gemüse, Hülsen- und Knollenfrüchte, Flachs &c. mit gutem Erfolge angebaut.

An der nordwestl. Gränze bewässert einen Theil dieses Guts die von der Hst Runewald kommende Oder, und übertritt auf das Gebiet von Lehen Sedlnitz; ihre mäßigen Ueberschwemmungen sind den an ihrem Ufer gelegenen Wiesen wegen Zurücklassung des Schlammes sehr zuträglich. Nebst ihr durchfließt dies Gut ein namenloser, vom Neu-Titscheiner Gebiet herkommender Bach, der sich am Ende des D. Partschendorf in die Oder ergießt. Die Letztere führt Hechte, Aalraupen, Karpfen und Schleie. Die ehemaligen 2 Deiche sind trocken gelegt und werden als Aecker und Wiesen benützt.

Die gesammte Bevölkerung beläuft sich auf 2626 Katholiken und 14 Juden (6 in Partschendorf und 8 in Sedlnitz); die deutsche Sprache in Kuhländler Mundart ist die herrschende.

Ertrags- und Erwerbsquellen sind: a) die Landwirthschaft; zu ihrem Betrieb werden von dem oben angegebenen Flächeumaß verwendet; bei Partschendorf als obrigkeitl. unterthänig.

Aecker	405 J.	272 $\frac{5}{8}$ □ Rst.	1675 J.	293 $\frac{3}{8}$ □ Rst.
--------	--------	--------------------------	---------	--------------------------

Wiesen, Gärten und parific. Deiche

241 "	70 $\frac{1}{2}$ "	271 "	75 $\frac{1}{6}$ "
-------	--------------------	-------	--------------------

Hutweiden	120 "	1559 $\frac{3}{8}$ "	137 "	1277 $\frac{3}{8}$ "
-----------	-------	----------------------	-------	----------------------

Wald	12 "	186 "	179 "	1086 $\frac{1}{2}$ "
------	------	-------	-------	----------------------

bei Erb. Sedlnitz als

Aecker	216 J.	1286 $\frac{3}{8}$ □ Rst.	482 J.	1349 $\frac{1}{2}$ □ Rst.
--------	--------	---------------------------	--------	---------------------------

Wiesen, Gärten und parific. Deiche

40 "	928 $\frac{5}{8}$ "	109 "	1015 $\frac{5}{6}$ "
------	---------------------	-------	----------------------

Hutweiden	32 "	990 $\frac{2}{6}$ "	22 "	432 $\frac{5}{6}$ "
-----------	------	---------------------	------	---------------------

Wald	145 "	480 $\frac{2}{5}$ "	27 "	" "
------	-------	---------------------	------	-----

Die obrigkeitl. Wälder sind in 2 Reviere getheilt und enthalten Tannen und Fichten. — h) Die Viehzucht, auch hier, so wie im ganzen Kuhländchen ein Haupterwerbs- und Nahrungsweig, beträgt, außer dem nöthigen Vorsteh- und Federvieh, an

	obrigkeitl.	unterthän.
Pferden . . .	9	197
Rindvieh . . .	156	506
Schafen . . .	2200	—

Das Vieh der Unterthanen ist vom gutem Landschlage und wird sorgfältig gepflegt; das der Obrikeit aber veredelt und in 7 Meierhöfen eingestellt. Die k. k. Beschäl-Station im Orte Partschendorf hat auch hier auf Veredlung der Pferde vortheilhaft eingewirkt. — c) Die Obstbaumzucht wird nur in eingefriedeten Gärten gepflegt und erzielt die gewöhnlichen Gattungen von Äpfeln, Birnen und Pflaumen; d) die Bienenzucht ist unbedeutend. e) Von Handwerken findet man nur die durchaus nöthigen und gewöhnlichen Landmeister (z. B. 5 Schneider, 5 Schuster, 5 Gerber, 2 Sattler, 3 Schmiede, 4 Mahlmüller, 2 Tischler u. s. w.), wie denn überhaupt nur die Landwirthschaft und Viehzucht die einzigen Erwerbsquellen bilden, derer erübrigte Erzeugnisse, als: verschiedene Getreidegattungen, Heu, Butter (diese sogar bis nach Oesterreich) und Käse in den benachbarten Städten ihren Absatz finden. Darin besteht auch der Handel, welchen 2 Handelsstraßen, die eine von Kunewald über Partschendorf nach Neuhäbel, die andere von Liebisch durch Sedlnitz nach Engelswald, und mehrere gut unterhaltene Landwege fördern. Die nächsten k. k. Posten sind in Neu-Titschein und Freiberg.

Für den Unterricht von 330 schulfähigen Kindern bestehen 2 Trivialschulen, nämlich in Partschendorf und Erb-Sedlnitz, und eben da auch zur Unterstützung von Armen 2 Anstalten. Die zu Partschendorf betheilt mit den Zinsen eines Stammvermögens von 150 fl. T. M. und sonstigen Beiträgen an Nahrungsmitteln 27, jene zu Erb-Sedlnitz mit denen eines Stammvermögens von 71 fl. C. M. 6 dürftige Personen. In jedem dieser 2 DD. ist auch 1 Hebamme anständig und anderweitige ärztliche Hilfe leisten die Aerzte benachbarter Dominien.

Ortbeschreibung. — 1). Partschendorf (Bartossowice), 4 M. n. von Weiskirch in einem freundli-

chen Thale, D. von 291 H., mit 2091 E. (1034 mnl. 1057 wbl.), 154 Pfd., 4 Ochf. und 481 Rähn. Hier ist das obrgfkl. Schloß, worin der Sitz des Wirthschaftsamtes, eine Pfarre mit Kirche und Schule, 1 obrgfkl. Brauhs und an der nahen Oder, aber die hier eine hölzerne Brücke fährt, 1 Mühle. Die dem hl. Apostel Andreas geweihte Kirche mit 3 Altären steht mitten im D. auf einem Hügel, ist uralt und bestand als Pfarre schon 1437 (s. oben Besizer), gerieth im 16. Jahrh. in den Besitz der Nichtkatholiken, und ward als katholische Pfarre erst um 1650 wieder hergestellt. Im Innern enthält sie mehrere Grabsteine früherer Besizer dieses Guts, z. B. des am Sonntage vor Katharina 1496 † Johann Bartosowsky — eines 1504 † Friedrich v. Krumm und Speitsch (dieser an der Kirchhofmauer) — der Katharina Bruntalika v. Werbna auf Partschendorf, † 1586 Mittw. vor Philipp u. Jakob — des Wenzel Sedlnitzky v. Eholitz auf P. † Mittw. vor Belt 1588 — der Anna Podlaska v. Prusnowitz auf P. † Mont. vor Katharina 1591 — ferner Johann v. j. Sedlnitzky v. Eholitz auf Neuhäbel † 1591 — und Sigmunds v. ält. Sedlnitzky v. Eholitz auf Neuhäbel, † Freitag nach Christi Himmelfahrt. — Kirche, Pfarre und Schule stehen unter obrgfkl. Schutz, gehören zum Freiburger Dekanate und nebst Partschendorf ist nur das D. Hausdorf hieher eingepfarrt. Im J. 1411 verzichtete Ladislaw v. Krawatz zu Gunsten seiner Unterthanen in Partschendorf und Sedlnitz auf das Anfallsrecht²⁰⁾. — Jener Ort ist es, wo in unsern Tagen der, um die Geschichte und Münzkunde Böhmens und Mährens hochverdiente, k. k. Professor, Herr J. G. Meinert — die „Altteutschen Lieder in der Mundart des Ruhländchens“ gesammelt, deren Ite mit geschichtlichen und sprachlichen Erläuterungen trefflich ausgestatteter Theil (Wien, 8. 1817) mit allgemeinem Beifall aufgenommen worden. — 2). Erb-Sedlnitz (Sedlnica), 1/4 Et. d., der Allod-Antheil am gleichnamigen Lehen Gute, und D., von dem es nur der Bach Sedlnitz trennt, besteht aus 85 H., mit 535 E. (257 mnl. 278 wbl.), 52 Pfd. und 181 Rähn. Auch hier ist eine Pfarre, Schule und die, dem hl. Michael geweihte an der Stelle einer früheren alten vom Patron prachtvoll 1828 erbaute Kirche mit 3 Altären. Sie unterstehen dem Bist. - erzbischfl.

²⁰⁾ S. das Städtch. Stramberg zu bief. J., Anmerkung.

Schule, gehören zum Freiburger Dekanate und es sind dahin nebst Erb- auch das Lehen Sedlnitz, Klein-Obersdorf und Neuhäbel eingepf. und eingesch. Die alte Kirche enthielt mehre Grabsteine, als der Johanna v. Limberk, Gemahlin des Johann Sedlnitzky v. Choltitz, † 1573 Montag vor 3 Ad-nig, — des in der Fastenzeit desselb. J. † so eben genannten Johann Sedlnitzky v. Ch. oberst. Landrichters des Fürstenth. Troppau — der Ursula v. Läderzew verwittw. Sedlnitzky v. Ch. † 1523, und des Sigmund Sedlnitzky auf Sedlnitz † Samst. nach Ostern 1547. Dies und die 3 Glocken, sämmtlich mit der Jahrzahl 1513 und der bekannten Inschrift: O rex glorie veni cum pace, zeugen für das Alter der dasigen Pfarre.

Alld = Herrschaft Paskau.

Lage. Diese Herrschaft liegt im nordnordöstl. Theile des Kreises, hart an der Ostrawitz, welche sie im O. von dem k. k. Schlessen, und zwar von den Gütern Rzepischt und Groß-Kunzendorf, trennt. Im E. gränzt sie mit Hochwald, im W. mit Altendorf, Groß-Peterswald und der Stadt Braunsberg, im N. endlich gleichfalls mit Hochwald und dem zu Groß-Peterswald gehörenden Gute Zabrech.

Besitzer. Auch dieses Gebiet erkaufte der Bischof Bruno schon vor 1260 von der Wittve nach Konrad v. Pławitz für die Olmützer Kirche mit Einschluß der Umgehung des längst eingegangenen D. Bruneswerde ¹⁾, und wies 1269 das D. „Passekow“ dem Gerichte der eben angelegten Stadt Braunsberg zu ²⁾. Von nun an blieb Paskau, wiewohl es B. Theodorich im J. 1303 gegen ein anderes D. vertauschte ³⁾, bis 1538 ein Bisthums-Lehen, als dessen Besitzer wir nur den einzigen Ladislaw v. Kadan im J. 1533 nennen können, der in demselben J. der Stadt Mähr. Ostrau das D. Ellgoth verkaufte ⁴⁾, Paskau aber f. Eöhnen Ver-

¹⁾ Testament, Brunonis ddto. Olomuc. III Kal. Decembre, 1267.

²⁾ Urk. ddto. in Ketser, in die h. Nicolai im Otm. Rev. Archiv; s. auch die Stdt. Braunsberg. ³⁾ Urk. ddto. Idib. Januar. Ebenda. Leider wird in dem vor uns liegenden Verzeichniß der dortigen Urkunden weder der Name des eingetauschten D. noch der des neuen Besitzers von Paskau angegeben. ⁴⁾ s. dasselbe.

nard, Sigmund, Centurio und Johann hinterlassen hatte. Der Letztgenannte derselben (aber v. Dąbrowka und Pradischte auf Blansko) vertauschte 1538 das so eben von B. Stanislaus aus dem Lebensbände entlassene Gut, namentlich die Beste und das Städtch. Paschau sammt Hof und Patronat, wie auch die DD. Biaben, Neu Biela, Groß und Klein Prabowa und Krmelin, mit Johann v. Pernstein gegen den Antheil des letztern am Städtch. Diebich mit Patronat und die DD. Opatowiz, Richtarow, Ehotz, Ragslawiz, das obbe Städtch. Pradel und 1 Hof vor der „alten Burg“ (sämmtlich im Bräuner Kreise), jedoch ward dieses zum Lehen des Olmüher Bisthums erklärt, jenes aber als Allod in die Landtafel eingetragen ⁵⁾. Johann von Pernstein verkaufte aber Paschau sammt allem oben angegebenen im J. 1548 an Johann Ezel v. Ezechowiz ⁶⁾, und des letztern Sohn, Kaspar, wiederum 1580, sammt dem Patronat in Groß Prabowa und dem Brauhz in Paschau, an Andreas Dudich v. Hoczehowiz, k. k. Rath, welcher es sogleich dem Etibor Syrakowicz v. Pierkow abtrat ⁷⁾, der (Obriß Landschreiber in Mähren) 1 Jahr darauf s. Gemahlin Johanna v. Wrba, 5000 fl. mähr. als Morgengabe darauf anwies ⁸⁾, und 1600 starb (s. Besiz. von Altendorf). Sein Sohn Ignaz verschrieb ebenfalls s. Gattin, Alena Maschwanderowna v. Schanow, auf Paschau und dem D. Biabiz mit Einschluß des Patronats 10,000 fl. mähr. als Heirathgut ⁹⁾ und starb am 28. Juli 1614 ohne männlicher Erben, worauf s. Bruder Johann, ein eifriger Widersacher der Katholiken, außer Altendorf (s. dies.) auch Paschau geerbt, aber in Folge der Schlacht am weißen Berge ersteres nebst anderm verloren, Paschau aber doch behalten hatte, wo er bald darauf auch starb. Denn schon um 1625 kommt Wenzel Bruntalsky v. Wrba auf Fulschin als Besizer von Paschau, u. a. (s. Fulnek, Besizer) vor, und ernaunte lehtwillig im J. 1649 ¹⁰⁾ s. Sohn Johann Franz, zum Haupterben aller s. Güter. Dieser (Graf und Herr auf Fulnek, Stading, Wratsch, Hozowiz und Komarow, k. k. geheim. Rath, königl. Statthalter und Obriß-Landhofmei-

⁵⁾ Codex Pernstein. fol. 358 die Urk. des B. Stanislaus ist datirt: „w Olomucy w sobot. den sw. Waczlawa 1538; dann XXV. 7. ⁶⁾ XXV. 50. ⁷⁾ XXIX. 42. ⁸⁾ XXIX. 42. 49. ⁹⁾ XXXIII. 31. ¹⁰⁾ ddto. Benedig, 25. Juli.

ster in Böhmen) verkaufte Paskau am 5. Sept. 1690 dem Friedrich Gf. v. Oppersdorf (Freih. zu Alch und Friedstein auf Gdding, k. k. geheim. Rath, Kämml., Obrist und Oberst. Landrichter in Mähren) für 63,000 fl. rh. Dessen Sohn und Nachfolger Franz Joseph, (k. k. geheim. Rath, Kämml. und Landeshauptmann in Mähren) ernannte, weil kinderlos, s. Gemahlin, Anna Franziska, geb. Gfn v. Henkl, im letzten Willen vom 18. März 1714 (publ. 28. Mai dles. J.) zur Haupterbin, worauf indeß, schon am 15. März 1717, landrechtliche Bevollmächtigte das Gut Paskau, sammt der Drangerie, dem Städtch. und Schloß, den DD. Blabna, Krmelin, Neu Biela, Groß und Klein Hrabowa, Neu-Oppersdorf, den Brau-, Malz- und Brannweinhaus., den Schloß-, Lust-, Zier-, Obst-, Küche- und Hopfengärten, Mhöfen, Schäfereien (mit Ausnahme des Schweizer Rindviehs), dem meistbietenden Philipp, Ritter v. Hoch auf Okzisko und Pokogowiz, für 74,000 fl. rh. verkauften. Dieser überließ es, gleichfalls mittelst Kaufs, am 16. Mai 1731, an Samuel Franz Freih. v. Rebentisch, (k. k. Hofkämmerer und Administrationsrath wie auch Kammeral-Direktor im Temeschwarer Banat) — mit Ausnahme von 17 runden Portraits, dem hinter dem Ziergarten stehenden neuen Glashaus und darin die »welschen Peltzerbäumel« — für 100,000 fl. rh. und 100 Dukaten Schlüsselgeld. Der Erkfäufer ernannte lehtwillig am 1. Jul. 1753 (publ. 21. Mai 1734) s. Gattin Maria Paula, geb. Frei. v. Kallanik mit dem Beding zur Haupterbin, daß sie die Kinder entschädigen sollte, und sie selbst (verwittw. Gfn v. Fürstenbusch) bestimmte, gleichfalls durch lehten Willen vom 2. Sept. 1755 (publ. 29. März 1758) ihre 4 Kinder, nämlich, Johann Karl, Alchaz, Eäcilia und Maria Florimunda, insgesammt geb. v. Rebentisch, auf gleiche Theile zu Erben, doch so, daß Paskau, »von ihr meliorirt«, möglichst erhalten werden sollte. Der Erbtheilung vom 1. Apr. 1759 zur Folge fiel Paskau dem Alchaz zu, welcher das Geschwister mit baarem Gelde entschädigen sollte, es aber nicht vermochte, weil er das Gut, »um sich vor Exekutionen zu retten«, am 14. Sept. 1765 an Karl Ritter v. Pammesberger zu Kettenburg (Handelsmann in Osmäh), meistbietend für 125,500 fl. rh. zu verkaufen genöthiget ward. Des Erkfäufers Wittwe und Erbin, Anna Katharina, ernannte lehtwillig am 21. Aug. 1778 (publ. 11. Sept. d. J.)

ihre Tochter erster Ehe, Franziska, geb. Gruber und Wittwe nach Jos. Andreas Gruber, nun vermählt, Lindner, und ihren, (der Erblasserin) Enkel, Joachim Strobl, zu Haupterben. Die Erstere wurde zwar als Besitzerin von Paskau ausgezeichnet, doch mit dem Beding, daß sie binnen Jahr und Tag das „Incolat“ erwirken, oder das Gut verkaufen solle, und so verkaufte sie es auch am 1. Dez. desselben J. an Joseph Gf. v. Mittrowsky und Remischl auf Prablin, k. k. Käm. und General-Major, für 125,000 fl. rh. und 100 Dukaten Schlüsselgeld. Dieser (nun k. k. Feldzeugmeister) bestimmte im letzten Willen vom 15. Jänn. 1803 (publ. sammt den 4 Codizillen, am 4. März 1808), f. Wetter, nämlich Se. Excellenz den Herrn Anton, Gf. v. Mittrowsky, k. k. geheim. Rath, Käm. und Vice-Präsidenten der n. ö. Regierung (nachherigen Gouverneur der Provinz und dormal k. k. Obersten Kanzler u. c.) zum Haupterben, welcher Letztere es aber am 8. Jänn. 1809 an den dormaligen Besitzer, Philipp Gf. (damals Freih.) v. Saint Genois d'Aneaucourt, k. k. Käm. und Herrn auf Ernsdorf, und zwar: den Markt Pauskau, ferner die DD. Groß und Klein Prabowa, Neu Biela, Krmelin mit dem Althof, Ziabna, Oppersdorf, Mittrowitz, Lichtenberg, sammt der neu eingerichteten Strafin-Käse-Erzeugung und den 2 gfl. Mittrowskyschen Familien-Monumenten im Garten, ferner das im k. k. Schlessen liegende und unter Paskauer Verwaltung stehende Gut Kzepisch und Ansiedelung Winohrad, für 600,000 fl. W. W. nebst 300 Dukaten als Schlüsselgeld, verkaufte.

Beschaffenheit. Die Größe der nutzbaren Oberfläche dieser Pschaft beträgt 6830 Joch 769 $\frac{1}{2}$ □ Kl. und letztere bildet durchgängig die schönste Ebene, mit Ausnahme eines kleinen Theiles gegen W. hin, wo sich eine sanfte Anhöhe mit dem 170,73 hohen und mit 1 Triangulirungspyramide versehenen s. g. Krmeliner Hügel erhebt. Dieser liefert schönen Bruchstein und bietet von seinem Gipfel aus die schönsten Fernsichten im S. und O. über das Kuhländchen und die Burgen Hochwald, Alt-Litschein, Helfenstein, Stramberg, bis tief in die Karpathen hinein, gegen N. und W. über das k. k. österr. und k. preuß. Schlessen bis an die hohen Sudeten,

Der Fluß Ostrawitz und der Bach Dleschna bewässern dies Gebiet. Jene kommt aus dem S. von der Hst. Hochwald, bespült es in ihrem Laufe nach N., immer die

Grenze zwischen Mähren und dem k. k. Schlessen bildend, der ganzen Länge nach vom D. Habna bis hinter Klein Grabowa, und übertritt dann nochmals auf das Hochwälder Gebiet (D. Wittkowitz); dieser kommt ebenfalls von dem genannten Nachbar-Dom., läuft bei Ziabna und Paskau vorüber und mündet sich hinter dem letztern in den vorbenannten Fluß. Die Osrawize liefert schöne Lachsforellen, Hechte, Karpfen und allerlei Weißfischarten; die Mieschna aber Karpfen, Hechte und etwas Forellen. Die Obrgkt. hat bei Ziabna, Paskau, Groß- und Klein-Grabowa und Neu-Bielsa 30 D e i c h e, wovon die unter den Namen Pilik, Neuhurt, Scheuart, Althurt, Krasschitz, Bezdiak und Schidlowsch (sämmtlich bei Groß-Grabowa), ferner der Jedlowesch, Kuban und Piskowitz (bei Paskau) unter die größern gehören; die Unterthanen aber haben deren 112. Sie werden abwechselnd entwässert und mit Frucht bebaut, dann aber mit Fischen wieder besetzt und liefern die, in dieser ganzen Gegend wegen ihres Wohlgeschmacks im besten Rufe stehenden Karpfen, ausgezeichnet schöne Hechte und große Aalraupen, welche theils in den Nachbarstädten den Absatz finden, oder an Fischhändler aus Troppau, Teschen, Bielitz und Neu-Titschein verkauft werden.

Die Bevölkerung beträgt 3497 Seelen (1649 mül. 1848 wbl.), die insgesammt Katholiken sind und Mäh-risch mit polnischer Betonung sprechen.

Die Ertrags- und Erwerbsquellen bilden die verschiedenen Zweige der Landwirthschaft, zum Theile auch Handwerke, Fischerei und Tagelohn. Die zu landwirthschaftlichen Zwecken verwendete Bodenfläche beträgt an:

		obrgktl.		unterth.	
Aeckern . . .	784 J.	978 $\frac{5}{8}$ □ Kl.	2955 J.	1031 $\frac{1}{2}$ □ Kl.	
Deichen . . .	100 "	1315 $\frac{1}{6}$ "	278 "	1372 $\frac{1}{6}$ "	
Wiesen . . .	172 "	883 $\frac{2}{6}$ "	196 "	1483 $\frac{2}{6}$ "	
Gärten . . .	31 "	788 $\frac{2}{6}$ "	174 "	425 $\frac{1}{6}$ "	
Trischfeldern . .	— "	— "	495 "	141 $\frac{2}{6}$ "	
Hutweiden . .	73 "	1053 $\frac{4}{6}$ "	213 "	30 "	
Wald und Gestrippe	646 "	427 $\frac{5}{6}$ "	257 "	437 $\frac{5}{6}$ "	

Der tragbare Boden ist mit etwas Sand und vorherrschendem Thon gemengt, hat eine Unterlage von Sand oder auch Schotter, und fördert bei der, zumal von Seite der Obrgkt. höchst sorgfältigen Bearbeitung desselben, nicht nur das Gedeihen der 4 Haupt-Getreidegattungen, sondern auch des

Klee's, Flachs'es und ganz besonders der Knollengewächse. Die obrgkfl. Waldung bildet nur 1 Revier und besteht aus Buchen, Tannen, Lärchen, Fichten, Kiefern und aus etwas Eichen. Die Jagd liefert Rehwild, Hasen, Repphühner, Moos- und Waldschneppen, wilde Gänse und anderes Wildgeflügel..

Der Stand des landwirthschaftlichen Viehes besteht in

	obrigkeitl.	unterth.
Pferden	6	580
Rindvieh	160	700
Schafen	1200	200

Das Vieh des Unterthans ist von gemeinem Landschlage, das der Obgkfl. aber, und ganz besonders die Schafe, hoch veredelt. Letztere besitzt 5 insgesammt eben gelegene sehr zweckmäßig und niedlich gebaute wie auch mit Wetterableitern versehene Meierhöfe, nämlich im Markte Paskau und in den DD. Zlabna und Groß-Grabowa, von denen der erst erwähnte nur mit Hornvieh, die beiden andern zugleich auch mit Schafen besetzt sind. Dabei wird durchgängig Fruchtwechselwirthschaft betrieben und zwar theils durch eigene Pferde, größtentheils aber mittelst der aus 4529 bestehenden Zug- und 11560 Fuß-Frehdienstern. Auch werden in denselben, besonders in dem zu Paskau, mehrere Arten edler Käse erzeugt, die nicht nur in der Provinz, sondern auch in der Residenzstadt Wien einen guten Absatz finden. — Die Obstbaumzucht erfreuet sich der eifrigsten Pflege von Seite des gräßl. Besitzers, und zwar sowohl in eingefriedeten Gärten wie auch im freien Felde. So enthält der 50 n. ö. Meher Ansaat betragende hschftl. Schloßgarten 1 über 20 Kl. langes Glashs. mit einer Menge von Pomeranzen- und Citronenbäumen von seltener Höhe und Stärke, 1 Pfirsiche-Treibh. von 30 Kl. Länge, 1 Ananashs., 1 warmes Treibhs. für tropische G.wächse, 1 Feigenhs. worin besonders 2 Räume hinsichtlich ihrer Stärke wenige ihres Gleichen finden, und sonst eine Menge der edelsten Obstbäume jeder Art. Von Seite der Unterthanen verlegen sich nur die Einwohner von Zlabna, Neu-Biela, Mittrowitz, Armelin und Oppersdorf auf die Obstbaumzucht mit größerer Sorgfalt. Die Bienenzucht ist unbedeutend.

Der Hauptsitz der Gewerbe ist der Markt Paskau. Sie werden von 55 Meistern betrieben; worunter sich 1 Leinwandbereiter, 3 Mahlmüller mit 2 Brettsägen und 9 Tuchmacher befinden. Mehrere Leinwandweber und Glaspinner giebt

es in Paskau, Krmelin, Lichtenberg und Oppersdorf, welche die erzeugte und entbehrliche Waare, so wie die Tuchmacher die ihre, theils auf den Wochen- und Jahrmärkten zu Paskau, theils an Händler der Hochwälder Hschft absetzen. Einige Bewohner der einzelnen DD. ernähren sich auch vom Tagelohn, der Fische- rei u., und die meisten von Oppersdorf finden als Maurer oder Zimmerleute im Frühling und Sommer in Hungarn den Haupt- erwerb.

285 Kinder erhalten den nöthigen Unterricht in den Trivialschulen zu Paskau, Groß-Hrabowa und Krmelin; die des D. Neu-Biela aber (54 an der Zahl) in der zu Alt-Biela (Hft. Groß-Peterswald), wohin der Ort auch eingepf. ist.

Armenanstalten giebt es bei jeder Pfründe. Die zu Paskau theilt mit den Zinsen eines Stammvermögens von 100 fl. W. W., sonstigen Sammlungen, milden Beiträ- gen u. 21 Arme

die zu Hrabowa mit Stammvermögen von 450 fl.

W. W. u. 5 "

und jene zu Alt-Biela mit Stammvermögen von

325 fl. W. W. 3 "

Für Gesundheitspflege sorgt 1 von der Obrgkt. besoldeter Wundarzt in Friedek und 3 Hebammen, nämlich 1 in Paskau, 1 in Neu-Biela und 1 in Krmelin.

Für den Verkehr jeder Art hat man, nebst mehren guten Landwegen, 4 Handelsstrassen; die eine fährt von Pas- kau aus s. nach Mistek, die andere auch von dort s. nach Braunsberg, die dritte gleichfalls von Paskau über Groß-Hra- bowa n. nach Mähr. Ostrau und Troppau, und die vierte von Ostrau aus über Alt-Biela und durch den westl. Theil des dieshschftl. Gebiets s. nach Groß-Peterswald. Die nächste k. k. Post ist zu Friedek im k. k. Schlesien.

Ortbeschreibung. Zu dieser Hschft gehören nach- folgende Ortschaften: 1. der Markt Paskau (Paskov), liegt 7 Meil. n. von der Kreisstadt, 1 M. n. von Mistek und eben so weit von Friedek, in einer Ebene am rechten Ufer der Oleschna und an der von Mähr. Ostrau nach Friedek führenden Handelsstrasse, und zählt 87 H. mit 625 E. (297 mnl. 328 wbl.). Hier ist der Sitz des obrgktl. Wirtschaftsamtes, 1 im regelmäßigen Viereck niedlich erbautes hschftl. Schloß, das sich eben so durch die neue und geschmackvolle innere Ein- richtung, wie durch die auf Kosten des dormaligen Besitzers ge-

Klee's, Flachses und ganz besonders der Knollengewächse. Die obrgkfl. Waldung bildet nur 1 Revler und besteht aus Buchen, Tannen, Färchen, Fichten, Kiefern und aus etwas Eichen. Die Jagd liefert Rehwild, Hasen, Repphühner, Moos- und Waldschneepfen, wilde Gänse und anderes Wildgeflügel..

Der Stand des landwirthschaftlichen Viehes besteht in

	obrigkeitl.	unterth.
Pferden	6	380
Rindvieh	160	700
Schafen	1200	200

Das Vieh des Unterthans ist von gemeinem Landschlage, das der Obrgkfl. aber, und ganz besonders die Schafe, hoch veredelt. Letztere besitzt 3 insgesammt eben gelegene sehr zweckmäßig und niedlich gebaute wie auch mit Wetterableitern versehene Meierhöfe, nämlich im Markte Paskau und in den DD. Zabna und Groß-Prabowa, von denen der erst erwähnte nur mit Hornvieh, die beiden andern zugleich auch mit Schafen besetzt sind. Dabei wird durchgängig Fruchtwechselwirthschaft betrieben und zwar theils durch eigene Pferde, größtentheils aber mittelst der aus 4529 bestehenden Zug- und 11560 Fuß-Frehdienstern. Auch werden in denselben, besonders in dem zu Paskau, mehrere Arten edler Käse erzeugt, die nicht nur in der Provinz, sondern auch in der Residenzstadt Wien einen guten Absatz finden. — Die Obstbaumzucht erfreuet sich der eifrigsten Pflege von Seite des gräßl. Besizers, und zwar sowohl in eingefriedeten Gärten wie auch im freien Felde. So enthält der 50 n. ö. Mehen Ausfaat betragende hchstl. Schloßgarten 1 über 20 Kl. langes Glassh. mit einer Menge von Pomeranzen- und Citronenbäumen von seltener Höhe und Stärke, 1 Pfirsiche-Treibh. von 50 Kl. Länge, 1 Ananashs., 1 warmes Treibh. für tropische G.wächse, 1 Feigenhs. worin besonders 2 Räume hinsichtlich ihrer Stärke wenige ihres Gleichen finden, und sonst eine Menge der edelsten Obstbäume jeder Art. Von Seite der Unterthanen verlegen sich nur die Einwohner von Zabna, Neu-Wiela, Mittrowitz, Krmelin und Oppersdorf auf die Obstbaumzucht mit größerer Sorgfalt. Die Bienenzucht ist unbedeutend.

Der Hauptsitz der Gewerbe ist der Markt Paskau. Sie werden von 55 Meistern betrieben; worunter sich 1 Leinwandbereiter, 3 Mahlmüller mit 2 Brettsägen und 9 Tuchmacher befinden. Mehrere Leinwandweber und Glaspinner giebt

es in Paskau, Krmelin, Lichtenberg und Oppersdorf, welche die erzeugte und entbehrliche Waare, so wie die Tuchmacher die ihre, theils auf den Wochen- und Jahrmärkten zu Paskau, theils an Händler der Hochwälder Hschft absetzen. Einige Bewohner der einzelnen DD. ernähren sich auch vom Tagelohn, der Fische-
rei &c., und die meisten von Oppersdorf finden als Maurer oder Zimmerleute im Frühling und Sommer in Hungarn den Haupt-
erwerb.

285 Kinder erhalten den nöthigen Unterricht in den Trivialschulen zu Paskau, Groß-Hrabowa und Krmelin; die des D. Neu-Biela aber (54 an der Zahl) in der zu Alt-Biela (Hst. Grpß-Peterswald), wohin der Ort auch eingepf. ist.

Armenanstalten giebt es bei jeder Pfründe. Die zu Paskau theilt mit den Zinsen eines Stammvermögens von 100 fl. W. W., sonstigen Sammlungen, milden Beiträgen &c.

21 Arme die zu Hrabowa mit Stammvermögen von 450 fl.

W. W. &c. 5 "

und jene zu Alt-Biela mit Stammvermögen von

325 fl. W. W. 3 "

Für Gesundheitspflege sorgt 1 von der Obrgkt. besoldeter Wundarzt in Friedek und 3 Hebammen, nämlich 1 in Paskau, 1 in Neu-Biela und 1 in Krmelin.

Für den Verkehr jeder Art hat man, nebst mehrern guten Landwegen, 4 Handelsstraßen; die eine führt von Paskau aus s. nach Mistek, die andere auch von dort s. nach Braunsberg, die dritte gleichfalls von Paskau über Groß-Hrabowa nw. nach Mähr. Ostrau und Troppau, und die vierte von Ostrau aus über Alt-Biela und durch den westl. Theil des dieschschtl. Gebiets sw. nach Groß-Peterswald. Die nächste k. k. Post ist zu Friedek im k. k. Schlesien.

Ortbeschreibung. Zu dieser Hschft gehören nachfolgende Ortschaften: 1. der Markt Paskau (Paskov), liegt 7 Meil. nnd. von der Kreisstadt, 1 M. nw. von Mistek und eben so weit von Friedek, in einer Ebene am rechten Ufer der Olsechna und an der von Mähr. Ostrau nach Friedek führenden Handelsstraße, und zählt 87 H. mit 625 E. (297 unfl. 328 wbl.). Hier ist der Sitz des obrgktl. Wirtschaftsamtes, 1 im regelmäßigen Viereck niedlich erbautes hschftl. Schloß, das sich eben so durch die neue und geschmackvolle innere Einrichtung, wie durch die auf Kosten des dormaligen Besizers ge-

sammelte zahlreiche und auserlesene Bibliothek und eine Sammlung der Münzen aller römisch. Kaiser, vom Jul. Cäsar an bis zum Erlöschen der römischen Kaiserwürde (1806) und mehrere kostbare Gemälde, zumal von Monte Rosa, vor vielen andern dieses Kreises sehr vortheilhaft ausgezeichnet. Ringsherum stehen die im italienischen Geschmacke erbauten Beamtenwohnungen und die obrgkfl. Stellungen; weiter hin der mit einer Säulenreihe gezierte, im neuesten Styl gebaute und durchaus gewölbte Meierhof, und sd. an das Schloß stößt der im englisch-französischen Geschmacke angelegte, mit Tempeln, Wasserkränzen, 1 Jäger-, 1 Fischer- und 1 Taubenhof, nebst 1 f. g. Marmorbade geschmückte Garten, von dessen anderen Seltenheiten schon oben die Rede gewesen. Hier ist auch eine, schon 1538 (s. die Besitzer) bestandene Pfarre, Kirche und Schule Mistekler Dekanats und unter obrgkfl. Schutze, zu deren Sprengel nebst Paskau selbst, noch die DD. Paskau, Plabna, Oppersdorf und Mitterowitz gehören. Die dem hl. Laurenz geweihte Kirche mit 3 Altären, bestand ehemals von Holz, wurde 1740 aus gutem Material erbaut, 1828 bedeutend erweitert, und bewahrt außer einem aus Alabaster kunstreich gemeißelten sterbenden Heiland (ein Geschenk des Freih. v. Nebentisch) und 1 sehr schönen Marienbilde mit dem Jesuskinde (oberhalb des Taufbrunnens), auch die sterblichen Ueberreste des ehemaligen Besitzers, Joseph Gf. v. Mitterowsky und Nemischl, k. k. Feldzeugmeisters und Kommandirenden in Siebenbürgen. Auch diese Kirche und Pfarre haben die mährisch. Brüder schon im 16. Jahrh. an sich gezogen und sie wurde erst 1635 den Katholiken wieder zurückgestellt. Nebst diesem hat der Ort auch noch 1 obrgkfl. Brauhs., 1 eben solche Tuchwalke und an der nahen Ostrawitz 1 Mühle mit 1 Brettsäge. Auf den 3 Jahrmärkten (an Georgi, am Dienst. vor Mar. Geburt, und Dienst. nach Lukas), an deren Vortagen auch Flachs-, Garn-, Wolle- und Viehmärkte abgehalten werden, finden die bereits oben besprochenen Gewerbszeugnisse der Einwohner Paskau's sowohl wie die der Umgebung ihren Absatz. — Wann und von Wem das ehemalige Dorf Paskow zum Städtchen, als welches es im J. 1538 erscheint (s. oben), erhoben wurde, weiß man bisher nicht, und eben so wenig welche Geschehnisse es im Ablaufe so vieler Jahrh. erlitten; nur sagt man (ohne weiterer Begründung), daß es vor dem 30jähr. Kriege sehr blühend und im Besitze

der Halsgerechtigkeit gewesen wäre, aber von den Schweden unter Torsiensohn gänzlich zerstört, den frühern Wohlstand nimmermehr erlangt hätte.

Dörfer. 2. Paskau (Paskow), schließt sich auf 3 Seiten an den vorgenannten Markt an, hat 85 H., 546 E. (250 mnl. 296 wbl.), und liegt gleichfalls eben. — 3. Althof (starýdvur), w. $\frac{1}{4}$ M., aus zerstückten obrgkfl. Mhofsgründen um 1790 entstandene Ansiedelung von 20 H. und 96 E. (43 mnl. 53 wbl.); zur Pfarre und Schule gehört es, sammt den diesherrschaftl. DD. Krmelin, Lichtenberg und Neu-Biela, nach Alt-Biela (Hft. Groß-Peterswald). — 4. Biela-Neu (nowa Biela), $\frac{1}{4}$ M. w., mit 63 H., 400 E. (200 mnl. 200 wbl.), hat 1 ansehnliche Richterei. In der Nähe desselben gegen Alt-Biela zu sind noch gut erhaltene Verschanzungen sichtbar, welche der k. k. Feldmarschall Freih. v. Loudon von seinem Hauptquartier Neu-Titschein aus für den zwar bevorstehenden aber nicht ausgebrochenen Krieg mit Preußen im J. 1790 errichten ließ. — 5. Hrabowa-Groß (welka Hrabowá), $\frac{1}{4}$ M. n. an der Strasse nach Mähr. Ostrau, am linken Ufer der oft überfluthenden Ostrawka, hat 94 H., 529 E. (242 mnl. 287 wbl.), 1 obrgkfl. Mhof, 1 Erbgericht, 1 Mühle mit Brettsäge und eine im J. 1780 vom k. k. Relgsfonds errichtete und sammt der Schule auch seinem Schutze unterstehende Lokalie, zu der auch noch Klein-Hrabowa eingepf. und eingesch. ist. Die der hl. Katharina geweihte hölzerne Kirche mit 2 Altären ist sehr alt, war 1580 Pfarre (s. oben Besitzer), kam als solche an Nichtkatholiken, und wurde seit 1630 bis 1780 der Paskauer Kirche als Tochter zugewiesen. — 6. Hrabowa-Klein (malá H.), n. $\frac{1}{2}$ M., auf einer sanften Anhöhe am linken Ufer der Ostrawka, zählt 42 H., 243 E. (112 mnl. 131 wbl.) und hat 1 Erbgericht. — 7. Krmelin, w. $\frac{1}{4}$ M. am Fuße des gleichnamigen Hügels von dem schon oben gesprochen wurde, hat 48 H., 294 E. (143 mnl. 151 wbl.), 1 Mittelschule zu der auch die DD. Althof und Lichtenberg gehören. — 8. Lichtenberg, $\frac{1}{4}$ M. w., aus aufgelösten obrgkfl. Mhofsgründen entstandene Ansiedelung von 26 H., mit 171 E. (80 mnl. 91. wbl.). — 9. Mitrowitz (Mitrowice), $\frac{1}{4}$ St. wnw., gleichfalls aus aufgelösten obrgkfl. Gründen im vorigen Jahrh. entstandene Ansiedelung von 24 H. mit 137 E. (58 mnl. 79 wbl.). — 10. Oppersdorf,

1/4 St. s. an der Strasse nach Braunsberg, die älteste und auf gleiche Weise angelegte Niederlassung, zählt 18 H. und 143 E. (81 mnl. 62 wbl.). — 11. Zlabna, 1/4 M. sd. an der Oleschna, zählt 53 H., 313 E. (143 mnl. 170 wbl.) und hat 1 in sehr gefälliger Form und regelmäßig erbauten btschfl. Hof, 1 Erbrichterei und 1 Mühle.

Olmüzer Fürst-erzbischöfliche Lehen-Herrschaft Groß-Peterswald mit den Lehen-Gütern Alt-Biela und Jabřech.

Lage. Dieser vereinte Körper liegt am rechten Ufer der Oder im Norden des Kreises und zerfällt in 2 durch das Dom. Altendorf von einander getrennte Theile, nämlich in Groß-Peterswald, welches von den Gütern Altendorf, Trnawka und Reuhübel umgeben ist, und in Jabřech mit Alt-Biela, welche mit Mähr. Ostrau, Hochwald und Paslau gränzen.

Besitzer. Seit der Mitte des 17. Jahrh. besitzt diese Pfscht das Olmüzer Domkapitel, dem die einzelnen Theile derselben zur Entschädigung für die während der Rebellion erlittenen Verluste, als btschfl. Lehen gegeben wurden. Von frühern Besitzern lassen sich aber folgende nachweisen:

a. von Peterswald. Dieses Stammgut des alten und sehr begüterten, aber 1763 in Männern ausgestorbenen Herrengeschlechtes Peterswaldsky v. Peterswald, besaß, als Bis-
thum-Lehen, Peter v. Peterswald im J. 1373 und wies s. Frau Cäcilia 8 Mfl. jährl. Z. in dem D. Buř als Morgengabe an ¹⁾. Er lebte noch 1379, aber 1387 wird schon ein Paul v. P. genannt, dessen Gattin Agnes an Wix v. Witschitz das D. Witschitz verkaufte ²⁾. Ein Peter v. Roswald soll im J. 1408 mit Peterswald belehnt worden seyn ³⁾, aber schon 1417 wies ein Račzel v. P. s. Gattin Anna 2 Mfl. jährl. Z. auf 2 Lohne im D. Wazan an ⁴⁾ und auch Pardusch v. Peterswald (alias de Tupecz) erhielt 1437 von Mřgfen Albrecht 8 Lohne im D. Čhilč ⁵⁾. In den J. 1470 bis 1492

¹⁾ II. 1. ²⁾ V. 10. ³⁾ Auszug. aus d. btschfl. Lehntaf. ⁴⁾ IX. 4. ⁵⁾ X. 11.

kommt Johann d. ält. Peterswaldsky als Besitzer vor ⁶⁾ und sein gleichnamiger Sohn hielt es im J. 1532 ⁷⁾. Später besaßen es die W. Johann d. jäng., Bernard und Gertrich, seit 1580 der Letztere allein ⁸⁾ und nach s. Tode (1596) s. Sohn Johann Peterswaldsky v. P. Er erkaufte auch in demselben J. die Burg Ratschitz (Brünn. Kr.) sammt DD. nach dem † Johann v. Haugwitz für 29,000 fl. mähr. ⁹⁾, 1614 die Burg und Pschst. Goldenstein nach dem † Ignaz Bruntalsky v. Brbna für 130,000 fl. mähr. ¹⁰⁾, verlor aber in Folge seiner Theilnahme an dem Aufstande im J. 1620 alle Besitzungen. Das Lehen Peterswald fiel an das Bisthum zurück und wurde sammt Zabřech vom Bisch. Leopold 1653 dem Domkapitel geschenkt.

b. Zabřech. Zwei Lohne daselbst gehörten schon im J. 1151 der Olmüher Kirche und zwar zur Propstei des hl. Wenzel in Podiwin (Kostl) ¹¹⁾. Auch die Abtei Weltehrad besaß 1228 in dieser Gegend ein D. gleichen Namens, verpfändete es 1464 an Heinrich Bzenec v. Marquartowitz und s. Sohn Heinrich für 40 Schk. Grosch., und löste es nicht mehr ein ¹²⁾. Es war höchst wahrscheinlich dasselbe Zabřech, das nachher (wie und wann? ist nicht angegeben) ganz an die Olmüher Kirche kam und mit den nahen DD. Alt-Biela und Wischkowitz im Beginn des 16. Jahrh. ein eigenes bischöf. Lehen war. Als solches besaß es Ladislaw v. Radan und nach ihm (seit 1530) s. Söhne: Bernard, Sigmund, Centurio und Johann, die es aber schon 1554 an Bernard Peterswaldsky v. Peterswald verkauften, von dem es s. Sohn Gertrich geerbt hatte und 1550 noch besaß ¹³⁾. Bald darauf kam Zabřech an das adelige Geschlecht Syrakowsky v. Pierkow, welches auch das Nachbargut Altendorf hielt, und blieb ununterbrochen in dessen Besitze (vgl. die Besitzer von von Altendorf) bis zum J. 1621, wo es in Folge der Schlacht am weißen Berge wieder an das Bisthum zurück fiel und gleich darauf dem Stolz v. Simsendorf von neuem verliehen wurde. Nach dessen Tode (um 1628) fiel es nochmals heim und wurde dem

⁶⁾ Auf den Landfrieden von 1470 b. 1480 und auf mehreren Urkunden als Zeuge. ⁷⁾ Schwoy III. 150. ⁸⁾ XXIX. 73. ⁹⁾ XXXI. 8. ¹⁰⁾ XXXIII. 41. ¹¹⁾ Urk. des B. Heinrich Zbil von d. J. ¹²⁾ Schwoy III. 209. ¹³⁾ XXVIII. 32.

Gf. Wenzel v. Brbna verließen. Darauf kam es an dem Domdechant der Olm. Kirche Andreas Greih. Orlik v. Laziska, und nach seinem Absterben an s. Brudersöhne die Greihh. Stanislaw und Niklas Orlik v. Laziska, die es aber nur bis 1652 besaßen, weil es lehenrechtlich dem Bisthume zugesprochen und schon im folgenden J. vom Bsch. Leopold dem Olmäger Domkapitel geschenkt wurde ¹⁴⁾. Seitdem ist es mit Groß-Peterswald vereinigt. — Das volle Eigenthumsrecht (Investitur) der DD., sonst eigener Lehen des Bisthums: Biela (Alt-), Wischkowiz, Groß- und Klein-Roschatka u. a. ward dem Domkapitel vom Kardinal und B. Franz v. Dietrichstein gleichfalls eingeräumt ¹⁵⁾.

Beschaffenheit. Die Größe der Oberfläche dieser vereinten Güter beträgt 7020 Joche und die letztere ist, mit Ausnahme einiger Hügel sd. von Groß-Peterswald, von denen nur einer »Brchowina« benannter (1/4 St. sd. von diesem D.) auf 138,70 trigonometrisch bestimmt ist, durchweg eben. Nebst der Brchowina hat der k. k. Generalstab eine von der Kirche in Alt-Biela 200 Schritte n. entfernte Stelle auf 143,07 bestimmt.

Von Gewässern berührt im WNW. die vom Neuhäbeler Gebiete kommende und von S. nach N. fließende Oder die Gründe dieser Hschst., trennt auch hier Mähren von Schlesien (dem Teschner Kr.), und übertritt, nachdem sie die gleichfalls von Neuhäbel herüber strömende Lubina und den von Altendorf kommenden Bach Ondřegniha bei dem D. Klein-Roschatka aufgenommen, auf das Gebiet der Stadt Mähr. Ostrau. Sie ist wegen des oftmaligen Austretens und ganz besonders wegen der zahllosen, ein wahres Labyrinth bildenden, Krümmungen ihres Laufes den Wiesen allzuoft verderblich und ebenso die bei starken Regengüssen sehr reißende, beinahe uferlose Lubina. Deiche giebt es keine.

Die Volksmenge beträgt 3690 (1739 mnl. 1951 wbl.) Seelen, bekennt sich, mit Ausnahme von 12 Juden auf dem obrgfkl. Branntweinhanse zu Groß-Peterswald, insgesammt zur katholischen Lehre und spricht Mährisch; nur die Ansiedler in Rosenthal reden auch Teutsch in Kuhländer Mundart.

Die Ertragsquellen sowohl der Obrgft. als auch

¹⁴⁾ Stobitzky Auszug. aus der bischf. Lehenstafel. ¹⁵⁾ Eben da.

der Unterthanen bilden die verschiedenen Zweige der Landwirthschaft und von der oben angegebenen Oberfläche werden benützt als:

	obrgfkl.	unterthän.
Acker . . .	1125 $\frac{1}{2}$ 743 $\frac{5}{8}$ □ Kl. 3635 $\frac{1}{2}$ 432 $\frac{1}{8}$ □ Kl.	
Wiesen u. Gärten	270 " 283 $\frac{1}{8}$ " 698 " 10 $\frac{1}{8}$ "	
Hutweiden . .	124 " 15 " 428 " 70 $\frac{1}{8}$ "	
Waldung . . .	588 " 820 $\frac{1}{8}$ " 150 " 1360 $\frac{1}{8}$ "	

Der Boden selbst, dessen Humus aus durch Luft und Kultur aufgelösten Lehm mit einer Unterlage von strengem Lehm besteht, ist undankbar, weil die Nässe, ohne Abfluß auf der Ebene, nur durch Luft und Sonne austrocknen kann, weshalb auch die Früchte gewöhnlich stark auswintern. Gebaut werden etwas Weizen und Gerste (bei Groß-Peterswald und Alt-Biela), meist aber Roggen, Hafer, Kartoffeln, Hülsenfrüchte und Klee. Einige Gemeinden, namentlich Alt-Biela, Klein-Peterswald, Wischkowitz und Zabřech haben vortreffliche Wiesen an der Oder, die sie indeß oft auch verheeret.

Die obrgfkl. Waldung zerfällt in 2 Reviere, das von Groß-Peterswald, und von Alt-Biela; jenes ist mit Laubdieses mit Nadelholz bestockt. — Die Jagd ist niederer Art, auf Hasen, Repphühner und zur Herbstzeit auch auf Waldschneppen.

Die Viehzucht wird mit großer Vorliebe betrieben und der (obrgfkl. Seits veredelte) Viehstand ist daher sehr beträchtlich; mit Ausnahme des zum Hausbedarf nöthigen Rind- und Federviehs zählt er:

	obrgfkl.	unterthän.
an Pferden . . .	4	519
" Kühen . . .	190	1099
" Schafen . . .	1444	60

Die Obrgfkl. hat 3 Meierhöfe, nämlich zu Groß-Peterswald, Alt-Biela und Zabřech; ihre Lage ist meist eben. — Die Obstbaumzucht liegt, weil wegen Holzmangels selbst in Gärten Waldbäume gepflanzt werden, ganz darnieder, nur Rosenthal hat seine Gärten mit Obstbäumen bepflanzt. Auch die Bienenzucht, die noch im J. 1825 559 Stöcke zählte ¹⁶⁾, wird dormal wenig und nur aus Liebhaberei betrieben.

Mit Handwerken beschäftigen sich 47 gewöhnliche Landmeister (darunter 1 Brauer, 1 Brauntweinbrenner, 3 Ger-

¹⁶⁾ s. Mittheil. 1829 S. 61.

ber, 4 Mahl- 1 Sägemüller u.); viele der Unterthanen ernähren sich auch vom Tagelohn und die Ansiedler in Rosenthal sind insgesamt Maurer, Zimmerleute und Strumpfricker.

Für 714 schulfähige Kinder sind 3 Schulen, nämlich in Groß-Peterswald, zu der auch die zum Gute Neuhübel gehörige Ansiedelung Lilien gehört, in Alt-Biela, mit den dahin eingeschulten fremdhöfzl. DD. Neu-Biela (Höfzt Paskau) und Proßkowitz (Gut Altendorf), und in Zabrech.

Die Armenanstalt in Groß-Peterswald unterstützt mit den Zinsen eines Stammvermögens von 264 fl. und mit gesammelten Lebensmitteln jährlich . . . 10 Arme die in Alt-Biela, mit Stammvermögen von 385 fl. 19 „ und jene in Zabrech mit do. von 116 fl. 4 „

Für die Gesundheitspflege besteht ein von der Obrigkeit besetzter Wundarzt in Groß-Peterswald und 4 Hebammen, nämlich in Groß- und Klein-Peterswald, in Alt-Biela und in Zabrech.

Das Gebiet wird durch die von der Stadt Mähr. Ostrau aus durch Alt-Biela, Altendorf, Groß-Peterswald nach Engelswald und von da bis zur Poststraße nach Liebisch (zwischen Neu-Titschein und Freiberg) aus N. nach S. — ferner durch eine zweite von Neudorf (Mähr. Ostrauer Gebiet) über Zabrech nach Paskau, also von N. nach SO. führende Handelsstraße durchstrichen, der vielen und guten Landwege nicht zu gedenken. Die nächste k. k. Post in Freiberg.

Ortbeschreibung. Zu dieser Hsft gehören folgende Dörfer: 1) Groß-Peterswald (velký Petřvvald), 6 M. nnd. von Weißkirch im Thale am rechten Ufer der Lubina und an der Handelsstraße von Mähr. Ostrau nach Neu-Titschein, hat 93 H. mit 655 E. (310 mnl. 323 wbl.) und einen Viehstand von 95 Pfd., 8 Och., 184 Küh. und 1340 Schafen. Hier befindet sich das obgkfl. Wirtschaftsam t, 1 altes Schloß mit einem jetzt unbenützten und mit dem Wappen des Johann Peterswaldsky gezierten Rittersaale und einer Wasserleitung, die vortreffliches Trinkwasser liefert; ferner 1 obgkfl. Hof, 1 Brauhs nebst 1 Branntweinbrennerei. Die dasige dem hl. Niklas geweihte Kirche mit 2 Altären, zu der der k. k. Altsfonds im J. 1784 eine Lokalie gestiftet, wurde von demselben 1793 an der Stelle einer früheren alten (eine Glocke hat die Jahrzahl 1584), meist auf ihre eigenen Kosten erbaut und untersteht, sammt der

Schule, auch dessen Patronate. Es gehören zu ihr nebst Groß- auch Klein-Peterswald und das (fremdschftl.) D. Lilien. Daß sie im 16ten Jahrh. als Pfarre bestand, aber in den Besitz der Pisarditen kam beweist der Zins, der ihr jetzt noch unter der Benennung „na Zbor“ von 1 Hause entrichtet wird. Nahe am D. betreibt die Lubina 1 von der Obrgkt. emphyteut. verkaufte Mühle und 1 Brettsäge. — 2) Alt-Biela (stora Běla), 1 M. n. unweit von der Oder auf einer Anhöhe und der Straße nach Mähr. Ostrau, hat 164 H., 1156 E. (521 mul., 615 wbl.), 149 Pfd., 330 Rüh., 114 Schafe. Die hiesige dem hl. Johann v. Nepomuk gewidmete Pfarrkirche mit 3 Altären, von denen die beiden an der Seite mit sehr schönen erst 1828 in Wien gemalten Wäldern geziert sind, steht sammt der Pfarre und Schule unter obrgktl. Patronate, gehört zum Mistekker Dekanate und wurde an der Stelle einer alten hölzernen (eine der Glocken wurde 1558 gegossen) von der Obrgkt. im guten Styl erbaut. Außer Alt-Biela sind zu ihr noch die DD. Wischkowitz, Proskowitz, Neu-Biela, Krmelin, Althof und Lichtenberg eingepfarrt. Ueberdies ist hier auch noch 1 von einem dasigen Zinsass (Thomas Piskor) im J. 1740 erbaute Kapelle des hl. Kreuzes, 1 obrgktl. Mhof, und der namenlose Osbach betreibt 2 oberflächige Mühlen. — Dieses D. gehörte, und zwar als eigenes Gut, schon im 13. Jahrh. der Olmüzer Kirche und wurde, mit Ausnahme der hiesigen Richterei, zu der 5 Freilohn gehörten, vom B. Bruno mit 30 Lahn., 1 Mühle, 1 Schankhs. und dem 3ten Theil von Gerichtsgeldern, den BB. Helmbold, Otto und Gunther 1272 erblich verliehen ¹⁷⁾. Von spätern Besitzern kommen noch vor: im J. 1382 ein Heinrich v. Biela ¹⁸⁾, und 1474 bis 1485 ein Georg Butschek v. Doloplas auf Biela ¹⁹⁾. Daß dieses D. ehemals zu Zabrech gehörte und mit diesem 1652 an Peterswald kam, wurde schon oben gesagt. Noch wird bemerkt, daß sich in der Nähe der Kirche gegen Westen hin Spuren einer ehemaligen Befestigung bis jetzt erhalten und daß die berühmten Räuber Ondrasch und Jurasch (s. das D. Tichau Hschft. Hochwald) um 1705 den dasigen Pfarrer Georg Krša zweimal,

¹⁷⁾ Urf. ddo. Olomuz VII. Kal. Jul. im Olmüt. Kapit. Archiv. —

¹⁸⁾ Urf. f. die Olm. Kirche ddo. in vigil. S. Walburgæ V. —

¹⁹⁾ auf mehreren Urf.

wiewohl ohne weiterem Erfolge heimgesucht haben ²⁰⁾. — 3) Groß-Koschatka (welká Kosačka), n. 1/4 M. an der Lubina, hat 28 H., 182 E. (84 mnl. 98 wbl.), 45 Pfd. und 72 Röhre. Es ist nach Altdorf eingepf. und eingesch. und hat an der Lubina 1 Mühle. Das D. ist alt; denn schon 1492 nennt sich Johann Peterswaldstth in einer Urkunde des K. Wladislaw darnach. — 4) Klein-Koschatka (malá Ko.), n. an das vorige anstossend, mit 31 H., 147 E. (70 mnl. 77 wbl.) und 35 Röhren. Es ist gleichfalls nach Altdorf eingepf. und übrigens eine Ansiedelung neuerer Zeit. — 5) Klein-Peterswald (malý Petřwald), 1/4 M. w. am linken Ufer der Lubina, hat 53 H., 369 E. (183 mnl. 186 wbl.), 81 Pfd. und 118 Röhre. — 6) Rosenthal (Ruzidul, auch Dworowýce), 1/4 M. s. an der Strasse von Mähr. Ostrau nach Neu-Titschein, ist eine aus obrgftl. Mhofsgründen durch den Osm. Domherrn und Weihbischof Karl v. Rosenthal im J. 1789 entstandene Ansiedelung, gegenwärtig von 25 H., mit 165 E. (70 mnl. 98 wbl.) und 33 Röhren. An der vorbei fließenden Lubina befindet sich 1 der Tuchmachergunst in Wagstadt (f. f. Schlesien) von der Obrgft. emphyt. verkaufte Tuchwalke. — 7) Wischkowiz (Wiskowice), 1 M. n. eben gelegen; hat 48 H., 295 E. (119 mnl. 176 wbl.), 47 Pfd., 100 Röh., 20 Schafe und 1 dem hl. Johann v. Nepom. geweihte öffentliche Kapelle. Wir lesen in einer Urkunde des Markgraf. Johann vom J. 1372, daß er dem Hersch v. Rokitniz, für geleistete Dienste, das halbe D. Wysskowie sammt dem halben Hofe und der Hälfte der Beste verliehen habe ²¹⁾; es ist aber dahin gestellt, ob damit dieses Wischkowiz (und gleichwohl kennt man ein anderes in diesem Theile der Provinz nicht) gemeint ist. — 8) Zabřech, 1 1/4 M. n. an der Handelsstrasse von Paskau auf das M. Ostrauer Gebiet (Neudorf), in einer Ebene und am rechten Ufer der Oder, hat 101 H. mit 760 E. (379 mnl. 381 wbl.), 106 Pfd., 16 Ochf., 308 Röh., 30 Schafe, ferner eine obrgftl. Beamtenwohnung, 1 gleichfalls hschftl. Mhof, und 1 zum Misteker Dekanate gehörige und unter dem Schutze des f. f. Ksgsfs. stehende Kirche, Lokalle und Schule. Die Erstere ist der Helmsuchung Mariens geweiht, war bis 1815, wo sie

²⁰⁾ Dasg. Kircheinventar. ²¹⁾ ddo. Bruno ser. II. infra octav. Epif. im M. St. Archiv.

der Patron vom guten Material neu aufbaute, von Holz, soll ehemals (als Pfarre) den mährischen Brüdern gehört haben und war bis 1784 eine Tochterkirche (von Mistek, bis sie endlich in demselben J. der Religionsfonds. zur Lokalie erhob. Am nw. Ende des D. steht auch noch eine dem hl. Bartholomäus geweihte alte Kapelle und wird am Festtage dieses Heiligen von zahlreichen Wallfahrern alljährig besucht.

Gut P o d o l í.

Lage. Dieses nur aus dem einzigen gleichnamigen D. bestehende Gut liegt südsüdwestl. von Weißkirch zwischen den Dom. Domazelič, Moschtienitz und Prerau.

Besitzer. Seit dem J. 1406, wo Boczek v. Labud seines Seelenheiles wegen der am pfarelichen Friedhofe in Leipnik damals bestandenen Marien-Kapelle und dem Seelsorger bei derselben im D. Luczin 4 Lahn. 2 Gehöfte, 1 Freihof u. a., und in Podoli 6 Lahn geschenkt hatte ¹⁾, gehört dieses letztere unausgesetzt bis jetzt zu der Pfarre in Leipnik. Von frühern Besitzern kommen aber vor: im J. 1349 Gunther v. Linau (Linavia), der f. Neffen Friedrich und dessen Schwester Elisabeth seine Antheile an den DD. Bochorz, Podoli u. a. abtrat ²⁾. Jene beerbte der Markgraf und gab 1376 das ihm zugefallene D. Podoli dem Cyrill v. Nietschitz, welcher es alsogleich dem Hersch v. Roketniz käuflich überließ ³⁾. Im Jahre 1384 einigte sich der Ritter Sudek v. Pod. hinsichtlich f. Antheile an den DD. Nietschitz, Laznik, Zakrowitz u. a. mit Ulrich v. Miblowar ⁴⁾. Ungeachtet der oben bemerkten Schenkung vom J. 1406 besaß noch späterhin ein adeliges Geschlecht einen Antheil an diesem D. und nannte sich auch darnach; so z. B. verkaufte 1409 ein Johann v. Podoli daselbst 1/2 Lahn und 1 Schankhs f. Bruder Jakob ⁵⁾ und wird noch 1437 sammt f. Frau Margareth genannt ⁶⁾.

Beschaffenheit. Der Flächenraum beträgt 338 Joch 280½ □ Kl. und die Oberfläche ist sanft hügelig. Am Gewässer fehlt es, einzelne Quellen ausgenommen, gänzlich.

Die Zahl der Einwohner, welche insgesammt Katholisch sind und Mährisch sprechen, beträgt 160 Seelen

¹⁾ VII. 8. ²⁾ I. 6. ³⁾ III. 15. ⁴⁾ IV. 36. ⁵⁾ VII. 54. ⁶⁾ X. 24.

(70 mnl. 90 wbl.). Sie ernähren sich von der Landwirthschaft, mitunter auch vom Tagelohne. Zum Betrieb der erstern hat man an

	obrgkfl.	unterthän.
Aeckern	4 J. 228 $\frac{1}{2}$ □ Kl. — 226 J. 129 $\frac{1}{2}$ □ Kl.	
• Wiesen	1 " 420 " — 1 " 636 $\frac{1}{6}$ "	
Gärten	— " — " — 5 " 150 $\frac{1}{2}$ "	
Hutweiden	— " — " — 31 " 9 $\frac{2}{5}$ "	
Waldung	69 " 306 " — — " — "	

Der tragbare Boden besteht aus Thon und Letten, hie und da auf groben Sandstein aufgelagert, und bringt, nur nicht in allzu nassen oder trockenen Jahren, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Kartoffeln, Kraut und Hülsenfrüchte im reichlichen Maße hervor. Die obrgkfl. Waldung bildet 1 Revier, und besteht aus etwas Eichen, mehr Birken, Weißbuchen und Espen; die Jagd auf Hasen und Repphühner, ist unbedeutend, ebenso auch die Obstbaum- und Bienenzucht.

Der Viehstand der Unterthanen (die Obrgkfl. hält keinen) zählt nur 25 Pferde und 35 Kühe, beide gemeinen Landeschlages.

Den Unterricht erhält die schulfähige Jugend (28 S.) in der Schule zu Domazeliß (Drewohostiß. Hst.), wohin der Ort eingepfarrt ist, und die 2 Armen werden von der Gemeinde selbst hinreichend verpflegt. Aerztliche Hilfe sucht man bei den Aerzten in Leipzig und bei der Hebamme in Zela-towiß (Hst. Prerau).

Das Gebiet wird von der von Drewohostiß westlich nach Prerau führenden Handelsstraße durchschnitten; die nächste k. k. Post aber ist in Groß-Mugezd.

Ortbeschreibung. Podoliß, s. 2 Ml. von Weißkirch und 1 M. von Leipzig in einem von kleinen Hügeln umgebenen Thale gelegenes D. von 23 H. mit der bereits oben angeführten Bevölkerung und dem Viehstande. Es ist zugleich der Amtsort des Gutes und gehört zur Kirche und Schule in Domazeliß (Hstst. Drewohostiß). Wilhelm v. Pernstein verzichtete im J. 1510 zu Gunsten der dasigen Einwohner auf das Anfallrecht ⁷⁾, und die Stadt Leipzig überließ 1540 dieser Gemeinde 4 Hutweiden gegen einen jährl. Z. von 1 Schd. und 18 Grosch erblich, jedoch mit dem Beding, daß stets 10 Eichen darauf erhalten werden sollen ⁸⁾.

⁷⁾ ddo. w sobotu den sw. Bitha. F. M. ⁸⁾ ddo. w Lipniku den sw. Urbana. . Eben da.

Allod = Herrschaft Prerau sammt dem Gute Zelatorwiz.

Lage. Dieses Dominium liegt im südwestl. Theile des Kreises und gränzt östl. mit Roketniz, Leipzig, Trschitz und Podolsch, nördl. mit DREWOSTITZ, Bistritz, Holeschau und Prästawell, süd. mit Moschitteniz, Kremsier u. Tobitschau und westl. mit Renakowiz, Ezelein und Roketniz. Das D. Beniow liegt südöstl. ganz abgesondert zwischen den Dom. DREWOSTITZ und Prästawell.

Besitzer. Daß Prerau und das zu dieser Burg und Stadt Gehörige ¹⁾ von den ältesten Zeiten an bis in den Beginn des 15ten Jahrh. ein landesfürstliches Eigen gewesen und — wenigstens nach bisher bekannten Quellen — die Tempelherren als Besitzer desselben im 13ten Jahrh. sich nicht erweisen lassen, zeigt die Geschichte der Stadt (s. unten). Im J. 1415 besaß pfandweise vom K. Wenzel Milota v. Tworkow-Krawat die Stadt Prerau sammt Zubehör, und wies s. Gemahlin Anna v. Weissenburg 1000 Mk. als Morgengabe darauf an ²⁾. Seit 1418 soll sie auf gleiche Weise Joh. v. Tworkow-Krawat auf Oberberg besessen haben ³⁾, und daß 1436 Wok v. Sowinech sie eben so inne gehabt, um 1439 aber Wilhelm Puklicze v. Posoritz widerrechtlich an sich gerissen hatte, ersieht man gleichfalls aus der Geschichte derselben. Im J. 1457 verpfändete K. Ladislaw an Joh. v. Czimbura für 3000 Dukaten die Stadt sammt der Burg und dem D. Syrawa und so auch, 1465, K. Georg für noch andere 2000 fl. Etibor v. Czimbura trat 1470 das Pfandrecht an Albrecht Kostka v. Postupitz und dieser 1475 an Wilhelm v. Pernstein ab ⁴⁾, welchem die Könige Mathias u. Wladislaw (1487) die Burg und Stadt Prerau sammt den DD. Předměstý, Syrawa, Chota u. Ezechy für die Summen, die er auf

¹⁾ Nach einer Notiz im Cod. Pernstein, fol. 98, welche 1509 aus den Stadt-Prerauer Grundbüchern genommen wurde und besagt, daß i. J. 1399 Mkgf. Jodok dies aus den »ältesten« Registern ausziehen ließ, waren folgende DD. zu Arbeiten bei der dasigen Burg verpflichtet; diesseits der Betschwa: Beniow, Jankowiz, Skacicz, Kollowiz, Jarhicz, Chropin und 1/2 Bohof; und jenseits derselben: Dluboniz, Hradek, Ramany, Teincej, Suchomety, Baczenowiz und Penciz. ²⁾ VIII. 31. ³⁾ Schwoy III. 156.

⁴⁾ Cod. Pernstein, fol. 88. 89. 90.

den Bau und Ausbesserung der Burg verwendet, sogar erblich überliehen ⁵⁾. Er verschrieb 1492 diese Hschft. nebst Drahotusch und Leipnik s. Gemahlin Johanna v. Biblitz für ihr um 12,000 fl. abverkauftes Gut in Böhmen und als Morgengabe von 3000 fl. ⁶⁾, übertrug aber i. J. 1501 diese 15,000 fl. von Prerau auf Plumenau u. Proßnitz ⁷⁾. Derselbe kaufte auch 1480 von Etibor Obesslik v. Lipultowitz auf Wesseltzko 1 Hof in Prerau (wie ihn dieser von Etibor v. Ezimburg inne gehabt) für 200 Dukaten, von der Margaretha Wierna (1484) die Prerauer Brücke und Mauth für 100 Schd. Grosch., im J. 1491 von den Waisen des verschuldet + Wenzel Sulowsky v. Trzebul das D. Beniom sammt Mühle und Zubehör für 1200 Dukaten ⁸⁾, vom Kremstierer Kollegialkapitel (1510) das D. Popowitz (Klein-Popow., Popuwel) um 450 fl. mähr. ⁹⁾; erhielt 1505 von Joh. Racjowsky 1 Hof jenseits der Wetschwa- brücke (welchen dieser vom Prokop v. Zamostl erkaufte hatte) abgetreten, und kaufte auch vom Georg Lesstiensky v. Předměst (1507) den Freihof zu Předměst hinter der Kirche sammt Aedern u. Gärten für 180 Schd. Grosch. ¹⁰⁾. Wilhelm fl. 1520, und es folgte ihm s. Sohn Johann, diesem (s. 1548) der Sohn Bratisslaw und so auch dessen Sohn Joh. v. Pernstein nach. Der Letztere und s. Bruder Maxmillan verkauften i. J. 1590, nebst den Hschften Tobitschau, Rogetein u. Kralitz, auch die Burg und Stadt Prerau mit der Mauth und den DD. Předměst, Beniom, Rožlowitz, Popowitz und dem Kriminalgerichte zu Prerau (wozu 26 DD. gehörten) dem k. k. und k. spanisch. Rathe u. Obersten Joh. Mančyk v. Lär für 250,000 fl. ¹¹⁾, mußte es indeß, weil die Wittve des bald nachher + Käufers, Dorothea v. Fels, zur Uebnahme sich nicht verpflichten wollte, in demselben Werthe wieder zurücknehmen ¹²⁾. Aber schon 1596 ¹³⁾ verkauften landrechtl. Bevollmächtigte der Prerauer Bürgerschaft diese Hschft. sammt Patron. und DD. für 52,000 fl. mähr., weil aber die Käufer zum Besiz landtäf. Güter nicht berechtigt waren, so mußten sie sich und auch die Hschft. in demselben Jahre ¹⁴⁾ dem Landeshauptmann Friedrich d. ält. v. Bierotin für

⁵⁾ XIII. 5. ⁶⁾ XIV. 12. ⁷⁾ XVI. 20. ⁸⁾ Cod. Pernstein. fol. 86. 96. ⁹⁾ ibid. fol. 100. ¹⁰⁾ ibid. 104. 106. ¹¹⁾ XXX. 37.

¹²⁾ XXXI. 13. ¹³⁾ ddo. w Brnie w cztwrtel 90 sw. Wacławie.

¹⁴⁾ ddo. na Židochowiczych w nedielj přelod namatla smet. Dawla.

30,000 fl. mähr. wieder verkaufen¹⁵⁾). Dieser ernannte im letzten Willen (ddo. na Židlochovic. w auterý po slaw. hodu sw. trojičy 1598) zum Erben von Prerau jenen ält. Karl v. Zierotin, der als Staatsmann, Gelehrten und freigebigen Unterstützer der Gelehrten und Künstler¹⁶⁾ so berühmt geworden ist, und auf der dasigen Burg auch sein Testament aufgesetzt hatte¹⁷⁾). Im J. 1638¹⁸⁾ bevollmächtigten Przemisl Bartholomäus u. Karl Christoph v. Zierotin den Ritter Jdenek Przepichy v. Richemburg auf Zelatowiz, die nach dem Absterben ihres Veters, des ält. Karl v. Zierotin ihnen zugefallene und mittelst Vergleichs¹⁹⁾ dem f. f. Rathe Balthasar v. Zierotin auf Meseritsch für 30,000 mähr. fl. verkaufte Burg u. Hschft. Prerau einantworten zu lassen, mit dem Beding, daß sie, so lange der Zierotinsche Mannsstamm dauert, bei diesem Geschlechte verbleiben sollen. Balthasar starb 1659 und die Hschft. fiel, mittelst der Erbtheilung von 17. Jän. 1660, an den zweiten s. 3 Söhne, Franz, Ludwig Herrn v. Zierotin²⁰⁾). Von diesem gedieh sie mittelst Erbschaft an s. ält. Bruder, Karl Heinrich, der auch 1673 Hauptmann des Oim. Kreises, Prerauer u. Freudenthaler Viertels, war, und nach seinem i. J. 1689 erfolgten Tode verkauften landrechtl. Bevollmächtigte (am 12. Jänn. 1690) dieselbe sammt der Burg, Stadt, Judenschaft, DD., 4 Mhöfen und den »Borgründen,« dem Karl Julius Sedlnitzky Freih. v. Chols-

¹⁵⁾ Dieser Kauf ist intabulirt XXXI. 20 aber im Namen Joh. v. Pernstein, nicht so der vorige, wiewohl das Original desselben im obrgkl. Archive zu finden. ¹⁶⁾ s. Abbildungen böhm. u. mähr. Gelehrten u. Künstler, Prag 1778 sq II. Thl. S. 36–40.

¹⁷⁾ ddo. na hradie w Přerowie 1ho Ezerwence 1636. Darin ernannte er Karla Bruntalský v. Brbna (denn die Tochter, Bohunka v. Tiefenbach, war bereits gestorben) zum Universalerben für alle Kleinodien, Silber u. Geld, wie auch für die 8 Unterthanen im D. Tuczin, die sich der Testator beim Verkauf desselben vorbehalten hatte; jedoch solle der Erbe der Wittve Karls, Katharina v. Waldstein — weil sie keine liegende Güter in Mähren besitzen würde — bis zu ihrem Absterben jährl. 4500 fl. rh. auszahlen und sie auch im Besitze des Hauses zu Brünn belassen u. s. w. XXXVII. 63. ¹⁸⁾ ddo. w Olomucy dníe 21 Januar.

¹⁹⁾ ddo. na nedielj před památku swat. Fabiana a Eusebiana.

²⁰⁾ der 3te Bernhard Ferdinand, erhielt das Allod u. Lehen. Meseritsch und jeder von ihnen mußte dem ältesten, Karl Heinrich, 19,991 fl. rh. auszahlen.

tiß (auf Geppersdorf, Troplowitz, Ober- und Niedermiese, Roden, Raschl u. Klemptstein) für 64,000 fl. rh., der sie aber (nebst dem Brabantischen Rittersitz) schon am 12. Juli 1692 dem k. k. Räm. geheim. Konferenzrathe, Bizkanzler und Ritter des gold. Blüthes, Gottlieb Gf. v. Windischgrätz für 105,606 fl. rh. verkauft hatte. Nach dessen Tode fiel sie s. Sohne, Leopold Joh. Viktorin Gf. v. Windischgrätz (auf Ezein, Rothshota und Porowitz, k. k. Räm. u. geheim. Rathe) zu, welcher sie am 22. Juli 1732, nebst dem Gute Ezein mit Schloß und Zabeczna Rhota, dem Joh. Vinzenz Zielertzy, Ritt. v. Poczerni (auf dem Lehen Wschowitz u. Alrod Glogersdorf) um 180,000 fl. rh. und 1000 fl. Schlüsselgeld käuflich überließ. Dieser starb sehr verschuldet, und so kaufte am 1ten Februar 1745, nochmals die Stadt Prerau diese Hschft.; als aber der Kauf („weil der fundus solutionis nicht für zugänglich befunden wurde“) nicht ratificirt ward, so verkauften sie (am 6. März d. J.) nebst den Gütern Ezein, Pienetzitz u. Zabeczna Rhota, dem Rittersitz Brabantso, 1 Ziergarten, Brau-, Branntwein- u. Lederh., Mhsen u. s. w., landrechtliche Bevollmächtigte dem meistbietenden Almand Ant. Herrn v. Peterswald auf Tobitschau, Stritel zc. für 164,000 fl. rh. Nach dessen u. seines Neffen Tode (1763) fiel, nebst den andern Gütern dieses Hauses, Prerau sammt Ezein, dem Franz Joh. Jos. Gf. v. Rhänburg (auf Tobitschau, Ezechowitz zc., k. k. geh. Rathe u. Erbschenk des Hochstiftes Salzburg) zu, der es aber schon am 9. April 1766 dem k. k. Generalfeldwachtmeister Ernst Freih. v. Petrasch für 150,000 fl. rh. verkaufte. Dieser u. seine Gemahlin, Elisabeth, geb. v. Friß, traten (30. Jänner 1774) wegen Altersschwäche ihr sämmtliches bewegliches und unbewegliches Vermögen ihrem Sohne Franz, Freih. v. Petrasch ab, und für diesen verkauften (Schulden halber) am 20. Mai 1780 landrechtl. Bevollmächtigte die Hschft. Prerau allein (die Güter Ezein, Klein-Penczitz u. Zabeczna Rhota bekleidete Franz v. Petrasch vor) sammt den Passiven um 95,097 fl. rh., dem Placintz, Freih. v. Bretton, der sie aber schon am 11. Dez. 1795 dem Anton Graf v. Magnis für 210,000 fl. rh. ebenfalls käuflich überließ. Dieser (gest. am 5. Jun. 1817) erkannte letztwillig (am 11. März 1811) seine 2 Söhne zu Erben s. Güter Prerau u. Priestawell, und zufolge des Erbvergleichs zwischen ihnen ward die Hschft. Prerau nebst dem

Gute Přestawell am 14. Mai 1824 und am 13. Juli d. J. auch das Gut Żelatowiz dem gegenwärtigen Besitzer, Wilhelm Grafen v. Magnis, eingantwortet.

Beschaffenheit. Die Herrschaft Prerau sammt dem Gute Żelatowiz nimmt, mit Ausnahme der besonders abgehandelten Stadt Prerau, einen Flächenraum von 3952 Joch 461 □ Kl. ein. Die Oberfläche des Gebietes ist meist eben, nur bei den DD. Předměst, Tuczín und Żelatowiz trifft man unbedeutende Anhöhen, welche auch Kalkstein liefern. Der Boden ist hinsichtlich seiner Beschaffenheit sehr verschieden, im Ganzen jedoch mehr als mittelmäßig fruchtbar; am erträgnisreichsten aber bei Předměst und Popowiz, wo seine Oberfläche aus mit tragbaren Sand gemischtem Lehm besteht; bei den andern Ortschaften hat er theils mehr Sand und schweren Lehm, theils schwarze Lette zur Unterlage, ist daher unergiebiger und mitunter auch schwer zu bearbeiten.

Der Hauptfluß ist die Wetšwa, welche nördl. von Leipniz kommt, und beinahe durch die Mitte des Dominiums hart am nördl. Stadtheile gegen SW. der Hst. Kremsier zufließt; als reißender Gebirgsfluß verursacht sie beinahe alljährig durch Ueberschwemmungen großen Schaden. Sie führt nur selten Karpfen und Hechte, wohl aber Barben und Weißfische. Die von Dřewohostiz kommende Moschtienka durchzieht die Beniewer Gründe und übertrifft gleichfalls auf das Kremsierer Gebiet. An Deichen mangelt es der Hsft. ganz.

Die Bevölkerung besteht aus 2092 Katholiken (979 mnl. 1113 wbl.) und 263 Juden; letztere wohnen in der Stadt Prerau. Die herrschende Sprache ist die mährische, doch reden auch viele Einwohner der Stadt und so auch die Juden Deutsch. Ertragsquellen sind: bei der Hsft. Prerau

der Ertrag	obrigkeitl.	unterthän.
von Aekern	705 J. 1253 □ Kl.	— 1457 J. 302 $\frac{1}{2}$ □ Kl.
— Wiesen	13 " — " —	27 " — "
— Gärten	5 " — " —	94 " — "
— Hutweiden	52 " — " —	100 " 581 $\frac{1}{2}$ "
— Waldung	117 " 65 $\frac{2}{3}$ " —	11 " 767 "
bei dem Gute Żelatowiz		
von Aekern	381 J. 1091 □ Kl.	— 690 J. 756 □ Kl.
— Wiesen	94 " 800 " —	50 " — "
— Gärten	14 " — " —	15 " — "

	obrigkeitsl.		unterthän.
von Hutweiden	82 J. — □ Kl.	—	155 J. — □ Kl.
— Waldung	17 „ — „	—	— „ — „

Der Boden bringt alle Getreidegattungen hervor, und es werden nach einem mittleren Durchschnitte an 3 bis 4000 M^h. Weizen, 200 M^h. Roggen, 4300 M^h. Gerste, 2000 M^h. Hafer, 200 M^h. Erbsen, 500 M^h. Linsen, 3600 M^h. ungemachter Hirse und etwa 160 Et. Hanf auf die nachbarlichen Wochenmärkte jährl. zum Verkaufe verföhrt. Außerdem wird hier auch Flachsbau gebaut, der aber, so wie die größere Menge des Hanfs von dasigen Leinwebern zu gemeinen Leinwandgattungen verarbeitet wird, die in großer Menge von den Obbewohnern deshalb benötigt werden, weil der Anzug des weiblichen Geschlechtes, außer einem Kopfsuche und einem Winterrockel, aus Leinwand besteht.

Die Waldkultur ist unbedeutend, weil die Obrgk. nur bei dem D. Benlow eine aus gemischten Laubholzgattungen bestehende Waldstrecke von 117 Joch 65 $\frac{2}{3}$ □ Kl. besitzt, die in 28 Schläge eingetheilt, einen Theil des Deputatholzes, jedoch kein Bauholz, liefert. — Jagd; bloße Feldjagd, die sich auf Hasen und etwas Repphühner beschränkt. — Die Viehzucht begreift, außer dem nöthigen Vorsten- u. Federvieh, an:

	obrigkeitsl.	unterthän.
Pferden	6	476
Rindvieh	76	376
Schafen (Winterstand	1772	—

Die 6 obrgktl. Meierhöfe sind: in der Stadt Prerau, ein zweiter 1 Stunde davon entfernt und einzeln stehend, 1 in Predmost, 1 bei Zelatowiz und 2 in Tuzin. — Die Obstbaumzucht wird nur in Hausgärten betrieben und beschränkt sich auf verschiedene Arten von Pflaumen, die als Mus (Powidel) bei Mehlspeisen und Kuchen an Statt der Butter verwendet werden; von Aepfelgattungen findet man Vorstorfer (Mischensker), Kreuzäpfel, Ledermäuten und auch etwas Birnen. Die meist gedörrten Früchte werden zum Hausbedarf verwendet und in gesegneten Obstjahren in Olmütz u. Neu-Litschein verkauft. — Die Bienenzucht ist unerheblich. — Handwerke: Neben 1 Wassermüller in Benlow und 1 Windmüller in Tuzin zählt man in den DD.: 1 Binder, 18 Schneider, 10 Schuster, 24 Leinweber, 12 Zimmerleute, 8 Maurer u. 6 Schmiede; sie sind insgesammt nur Landmeister und nähren sich auch mitunter

vom Feldebau. — Der Handel beschränkt sich (mit Ausnahme der obrgkfl. Wollse) auf den Absatz obiger Erzeugnisse auf den benachbarten Märkten und wird durch die aus Ungarn über Napagedl hierdurch nördl. nach Leipzig führende Handelsstraße, an die sich in Klein-Popowitz eine andere westl. über Roketniz und Dub anschließt, befördert. Mit den benachbarten Dominien steht aber diese Hsft. mittelst gut unterhaltener Landwege in Verbindung. Die nächste Post ist in Groß-Augezd, eine Brieffammlung aber in Kremsier.

Öffentlicher Unterricht wird in den Mittelschulen zu Beniow und Priedmost dem größern Theile der 240 schulfähigen Kinder erteilt.

Die Gesundheitspflege besorgen: 1 obrgkfl., 2 städtische und 1 jüdischer Wundarzt nebst 3 geprüften Hebammen in Prerau, 1 zu Beniow und 1 zu Tuczyn. In der Stadt Prerau ist 1 Apotheke. — Das D. Priedmost hat eine Armenanstalt mit einem Stammvermögen von 100 fl., davon und andern Beiträgen werden 15 Arme unterstützt.

Ortbeschreibung. Zu dieser Hsft. gehören folgende DD.: 1. Beniow, 1 Meil. S. und nach Mostkieniz eingepf., hat 98 H. mit 582 E. (264 mnl. 318 wbl.). Hier ist 1 Mittelschule, 1 Mühle mit 3 Gängen und die E. besitzen 82 Küh. und 135 Pfde. — 2. Koźlowiz, 1/2 M. nördl. an der Betschwa, zählt 39 H. mit 215 E. (99 mnl. 116 wbl.), 31 Küh. und 55 Pfde. — Im J. 1355 einigen sich Gygysz v. Koźlow. und Fridlin v. Chilecz hinsichtlich ihrer Güter ²¹⁾, so auch 1356 Janek v. Koźlow. wegen s. Antheils daselbst mit Ulrich v. Rokor ²²⁾, und eben dieser Janek werset 1359 s. Frau Margareth daselbst 75 Mk. als Morgengabe an ²³⁾. — Im J. 1371 gibt Ulrich genannt Howora s. Frau Anna auf s. Eigen zu Koźlow. und Prus 80 Mk. Heirathgut ²⁴⁾, und beide treten 1373 diese 80 Mk. dem Oberstlandtschreiber Wenzel v. Mladiegow und s. Frau Anna ab ²⁵⁾, welcher der Letztern 47 Mk. Morgengabe daselbst verschrieb (1376) ²⁶⁾. Schon im J. 1373 soll jener Ulrich Howora s. Antheil an dem D. dem Wenzel v. Radiezow verkauft haben ²⁷⁾, der ihn wieder 1385, mit Ausnahme des mglgfl. Lehens, dem Tomlik v. Kaplich ²⁸⁾, und dieser, 1391, sammt-

²¹⁾ I. 24. ²²⁾ 43. ²³⁾ 69. ²⁴⁾ 135. ²⁵⁾ II. 11. ²⁶⁾ III. 18

²⁷⁾ Schwoy III. 85. ²⁸⁾ IV. 48.

Mühle u. Zubehör dem Bořlaw Pulkize v. Ezeřowiz käuflich überlassen hatte ²⁹). Im J. 1392 nahm Klara v. Rožow. ihren Gemahl, Michael v. Chorin, hier in Gemeinschaft ³⁰), welcher 1406 f. 50 Mk. auf Rožow. dem Jeseř Lailoch abtrat ³¹). 1482 verkaufte Ruprecht v. Wrchlabie dem Wřh. v. Pernstein das D. Proseniz und 1/2 Rožowiz nebst Hof ³²) und so kam es zu Prerau. — 3. Klein-Popowiz (Popušký), 1/4 M. w., hat 25 H. mit 160 E. (75 mnl. 85 wbl.), 21 Kühe u. 36 Pfd. Dieses D. gab Mřg. Karl im J. 1346 nebst 2 Schankh. in der Prerau. Vorstadt den Mansionariern zu Prag, was auch Mřg. Joboř 1388 bestätigte ³³); aber schon 1402, als nach dem Tode eines Buschel ihm (dem Mřgsen) heimgefallen, den Wř. Alex, Johann und Philipp v. Pentschiz für 30 Schd. Grosch. verkauft hatte. (Orig. Kaufbr. in der Bränn. Landrechts-Registr. Nr. 63.) Darauf kam es an das Kremsierer Kollegial-Kapitel, von welchem es 1510 Wilhelm v. Pernstein für 450 fl. zur Hft. Prerau erkaufte. — 4. Předměst, 1/4 St. w. am rechten Ufer der Betschwa und an der Handelsstraße nach Kofetniz, zählt in 65 H. 366 E. (173 mnl. 193 wbl.). Hier ist eine zur Ehre der ht. Maria Magdalena geweihte, seit 1762 erweiterte Pfarrkirche mit 3 Altären und einem aus 3 Glocken bestehenden harmonischen Geläute, zu der auch noch die DD. Popowiz, Dluhoniz, Lepsel, Winat u. Ezeřin eingepf. sind, ferner 1 Mittelschule, deren Patron der f. k. Altsfond ist. Das Alter der Kirche beweiset der hinter dem Hochaltar eingemauerte Grabstein der 1526 † Katharina, Gemahlin des Kunz v. Wrchlabie auf Ezeřin. Früher schon war sie eine Pfarrkirche, gerieth aber in den Besiz der Pikarditen, und ward nach ihrer Vertreibung eine Commendata der Prerauer Pfarre bis 1660, wo sie wieder zur Pfarre erhoben wurde. Auch besteht hier 1 obrgkfl. Mřhof nebst Schäferei und die Einwohner besizzen 97 Kühe und 72 Pferde. — Das D. gehörte bereits im 14. Jahrh. zur Prerau. Burg, aber auch ein adeliges Geschlecht, das sich darnach nannte, besaß hier Antheile. So kaufte 1368 Math. v. Předm. von der Frau Střeska v. Prerau 1 Hof sammt Garten zu Prerau ³⁴), und 1371 von Jak. v. Dobrotiz 1 Hof in Dobrotiz ³⁵). Im J. 1385 ließ

²⁹) VI. 25. ³⁰) 38. ³¹) VII. 17. ³²) XII. 33. ³³) Dobn. mon. ined. III. 401. ³⁴) I. 109. ³⁵) I. 126.

Mgk. Jodok dem Jessel v. Trebessow und f. Erben den ehemals zur Prer. Burg gehörigen Freihof in Předmost einlezen ³⁶⁾, und im folgenden J. verkauften Mir u. Peter v. Předmost der Gemahlin des Adam v. Předm., Katharina, den Freihof daselbst mit Zubehör ³⁷⁾, diese aber und ihre Söhne veräußerten, 1391, all' ihre Habe daselbst an Jakss v. Předm. ³⁸⁾. Im J. 1397 nahm Maska v. Předm. ihren Gemahl Janek auf den dasigen Freihof in Gemeinschaft ³⁹⁾. Paul v. Předm. verkaufte 1406 dem Adam, Břesč genannt, 1 Hof daselbst ⁴⁰⁾, und 1409 gab hier Stach v. Předm. 1 Haus sammt Garten dem Sulik v. Koniz, dem aber Peter, Sohn Gregors von Předm., widersprach ⁴¹⁾. Im J. 1412 verkaufte der Olm. Bürger Peter Brod, den BB. Peter und Wach v. Předm. wie auch iherr Mutter Katharina daselbst 1 Hof sammt Zubehör ⁴²⁾, und 1416 trat Joh. v. Rokitniz den dasigen Freihof sammt dem Hügel Skalka an Milota v. Tworlow ab ⁴³⁾, der ihn vorerst f. Frau Anna v. Weissenburg überließ ⁴⁴⁾, aber 1447 sammt der Skalka an Niklas v. Předm. verkaufte ⁴⁵⁾. Im J. 1448 veräußerten Matthäus und Paul v. Předm. den 3ten Theil des dasigen mittlern Hofes sammt Zubehör ⁴⁶⁾, 1487 f. Prerau. — 5. Żelatowiz, 1 St. d., hat 68 H. mit 404 C. (196 mnl. 208 wbl.), 1 kleines hschftl. Schloß u. Mhof. Die C. besitzen 70 Kühe und 81 Pferde. Dieses D. ist mit dem größten Theile des D. Tuczin ein eigenes landtäflches Gut, von dem sich folgende Besitzer nachweisen lassen. Im J. 1282 erscheint Předbor v. Żelatowiz ⁴⁷⁾, und 1349 weist Radold v. Żelat. f. Frau Anna auf den dasigen Hof 100 Mk. als Mggabe an ⁴⁸⁾. Im J. 1368 verkaufte daselbst Wzebor v. Namieszt dem Hersch v. Roketniz 12 Lah., 2 Gehöfte und 1 Schankhs für 80 Mk. ⁴⁹⁾, und Pechterer kaufte auch daselbst 1373 von der Wittwe jenes Radold, Anna, 80 Mk. Mggabe ⁵⁰⁾. Im J. 1392 verkaufte Paczek v. Krawar dieses ganze D. den BB. Boczek u. Niklas v. Labud ⁵¹⁾, und 1481 Wenzel v. Heraltiz den BB. Wenzel, Bernard u. Ezenek v. Eštatenberg ⁵²⁾. Joh. Stern v.

³⁶⁾ 42. ³⁷⁾ IV. 57. ³⁸⁾ VI. 26. ³⁹⁾ 43. ⁴⁰⁾ VII. 23. ⁴¹⁾ 52.

⁴²⁾ VIII. 22. ⁴³⁾ VIII. 42. ⁴⁴⁾ 45. ⁴⁵⁾ X. 43. ⁴⁶⁾ 57.

⁴⁷⁾ Als Zeugn auf einer Urk. f. d. Stift Prabisch ddo. Olomuz. XVI Kal. Octob. ⁴⁸⁾ I. 7. ⁴⁹⁾ I. 111. ⁵⁰⁾ II. 5. ⁵¹⁾ VI. 36. ⁵²⁾ XII. 22.

Estatenberg auf Domazeliß wies 1511 f. Frau Elisabeth v. Prusikowiß auf Domazeliß u. Zelatow. 500 Schk Mggabe an ⁵³⁾, und nach f. Tode verkauften landrechtl. Bevollmächtigte 1592 dem Joachim Hieranowsky v. Geseñiß und f. Frau Anna Bilowska v. Slawikowiß, nebst Domazeliß auch das Gut Zelatowiß sammt Hopfen- u. and. Gärten für 12,536 fl. mähr ⁵⁴⁾. Diese Anna † 1608, und im folgenden J. erkaufte Zelatowiß Bdenef Přepiczky v. Richemburg sammt 12 Insassen im D. Luczin von ihren Kindern um 12.000 fl. mähr. ⁵⁵⁾. Wie lange dieser gelebt, weiß man nicht, aber am 24. Juni 1682 übernahm Joh. Přepiczky v. Richemburg von f. jüng. BB. Franz u. Karl, das Gut Zelatowiß u. Luczin gegen die Summe von 14.000 fl. rh. Im J. 1731 verkaufte Maria Josepha Gfin. Kötenska geb. Gräf. Schubi v. Chobinie dem Joh. Anton Graf v. Lamberg dieses Gut sammt dem Antheil an Luczin, nebst dem Brauntwein- und Lederhs., Steinbrüchen u. a. um 80.000 fl. rh., der es wieder am 19. Sept. 1733 an Franz Jos. Freih. v. Stomm auf Doloplas u. Dřewnowiß um 67.000 fl. rh. veräußerte. Vom Lehtern gedieh es abermals durch Kauf v. 1. Mai 1747 an Emerentiana verw. Freilin v. Minkwiburg geb. Ottislaw v. Kopeniß, nebst Ritterstz, Hof, 2 Schäfer., Brau-, Brauntwein- und Oehlhaus. für die Summe von 67.000 fl. rh., und nach ihrem Tode verkauften es landrechtl. Bevollmächtigte Namens ihrer hinterlassenen minderj. Tochter Susanna am 29. Oktob. 1766 dem Hiacinth Freih. v. Bretton k. k. General-Feldmarschall-Lieutenant u. Commandant der Festung Olmütz für 68.000 fl. rh., welcher es am 1. Jänner 1768 f. an Sohnesstatt angenommenen Neffen Hiacinth Freih. v. Bretton, geb. v. Fouchet k. k. Obristwachmeister (den er auch im Testament v. 6. Juni 1775, publ. am 12. Sept. 1779 zum Universalerben ernannt hatte) um 48.000 fl. rh. überließ. Lehterer kaufte auch noch 1780 die Hst. Prerau, und seitdem ist dieses Gut damit vereinigt. — 6. Luczin, 1½ St. nđ., zählt in 70 H. 365 E. (172 mnl. 193 wbl.), 58 Kühe u. 97 Pferde; in der Nähe ist auch 1 Windmühle und die Obgrft. hat hier 2 Mhße. 13 dasige H. gehören zum Gute Domazeliß. — Die BB. Tobias und Benedikt v. Straleß verkauften daselbst 1551 den BB. Joh. u. Dřeslaw v. Krawar 4 Lohne ⁵⁶⁾, und 1565 trat hier Wilhelm

⁵³⁾ XVII. 13. ⁵⁴⁾ XXX. 136. ⁵⁵⁾ Schrey III. 212. ⁵⁶⁾ I. 17.

v. Pawlowich dem Liethold v. Pawlowich 1 Hof ⁵⁷⁾), so wie die Frau des Benedikt v. Tuczin ihre Wittgabel dem Jessel v. Tuczin ab ⁵⁸⁾). Im J. 1368 verkaufte Wyczel, Bytowieh genannt, 3 Lahn. u. 1 Schankh. in Tuczin der Olmüh. Kirche ⁵⁹⁾), und Wof. v. Krawar trat (1371) 4 Lahn. daselbst n. a. dem Jessel Promada v. Horoka ab ⁶⁰⁾). Im J. 1376 weist Zdenek v. Kofor f. Frau Eliska 100 Mk. in Tucz. als Heirathsgut an ⁶¹⁾), und Jakob. v. Tucz. f. Frau eben da 30 Mk. ⁶²⁾). Bald darauf (1384) verkaufte jener Jessel Promada dem Muskar v. Kofor n. a. auch 1 Schankhs u. 1/2 Lahn daselbst ⁶³⁾), nachdem schon 1381 Zdenek v. Kofor dem Hincz u. Ezenek v. Rakso 1 dastigen Hof verkauft hatte ⁶⁴⁾). Ezenek v. Tucz. wies hier f. Frau Anna 5 Mk. jährl. Z. an ⁶⁵⁾), und erscheint noch im J. 1406, in welchem Woczel v. Labut der Marienkapelle auf d. Friedhose zu Leipnik 4. Lahn., 2 Gehöfte, 1 Alodhof und 8 Grosch. jährl. Z. in Tuczin, seines Seelenheils wegen, geschenkt ⁶⁶⁾). Im J. 1407 erscheint Wlezel v. Tucz., der sich mit Dorothea v. Jarochnewich einigt ⁶⁷⁾), und 1417 Ezenek v. Tucz. sammt f. Frau Anna ⁶⁸⁾); aber 1418 verkauft jener Wlezel dem Wenzel v. Berawich das ganze D. Sedleze nebst Hof ⁶⁹⁾), und kaufte mit f. Bruder Michael den größten Theil des D. Pocenih von Joh. v. Pocenih ⁷⁰⁾), um es, 1420 schon wieder an Peter v. Mikulowich zu verkaufen ⁷¹⁾). Sein Sohn Ezibor v. Tucz. verkaufte 1437 abermals den größten Theil v. Pocenih an Philipp v. Paczlawich ⁷²⁾), und 1450 nahm der Bliner Pfarrer Johann den Emerik v. Tucz. auf das D. Phtka in Gemeinschaft ⁷³⁾). Im J. 1464 kaufte Heinrich v. Tucz. von den Bürgen des † Ulrich v. Cunih auf Diewohoflich die DD. Tuczap u. Vizdratih sammt Höfen ⁷⁴⁾), und 1466 von Joh. Cernowir das D. Stawissiez sammt Hof und Wesse ⁷⁵⁾), das er indeß sogleich dem Heinrich v. Choltih abtrat ⁷⁶⁾). Im J. 1481 veräußern die Bürgen des † Waniek v. Prus dem Ezibor v. Tucz. das D. Lessina ⁷⁷⁾), nach dessen Tode R. Mathias das ihm zugefallene Recht auf Lessina u. Tuczap dem Zdenek v. Lichtenburg einlegen ließ ⁷⁸⁾). Als Jaroslaw v. Pernstein und f. Bruder Bratislaw dem Puta v. Ludanih die Hft.

⁵⁷⁾ 93. ⁵⁸⁾ 94. ⁵⁹⁾ 113. ⁶⁰⁾ 126. ⁶¹⁾ III. 10. ⁶²⁾ 13. ⁶³⁾ IV. 32. ⁶⁴⁾ 10. ⁶⁵⁾ VI. 4. ⁶⁶⁾ VII. 8. ⁶⁷⁾ 33. ⁶⁸⁾ IX. 5. ⁶⁹⁾ 14. ⁷⁰⁾ 15. ⁷¹⁾ 25. ⁷²⁾ X. 16. ⁷³⁾ XI. 4. ⁷⁴⁾ 14. ⁷⁵⁾ 22. ⁷⁶⁾ 23. ⁷⁷⁾ XII. 30. ⁷⁸⁾ XIV. 14.

Helfenstein-Leipnitz im J. 1554 verkaufte, war u. and. auch ein Antheil von Tuzin dabei ⁷⁹⁾. Im J. 1636 besaß Karl v. Hierotin daselbst 8 Unterthanen ⁸⁰⁾, und 1670 auch Karl Adalbert Swietlik v. Ches gleichfalls einen ⁸¹⁾.

Unter obgrgl. Schutze steht die freie Municipalstadt Prerau (lat. Prerovia, mähr. Přerov). Sie ist der Sitz des hschstl. Oberamtes, liegt in einer fruchtbaren Ebene am linken Ufer der Betschwa, über die eine von Holz gut gebaute 49 Kl. lange Brücke führt, und ist 4 St. sw. von Weißkirchen entfernt. Sie zählt sammt den Gassen und Vorstädten (Schirzawa, Nowosad und große Dlaschka genannte) in 624 H. 4192 E. (1985 mnl. 2207 wbl.), worunter 78 Juden; die andern 263 Juden, welche hier 1 Synagoge mit eigenem Friedhofe haben, und deren Häuser (in der obigen Zahl nicht enthalten) mit denen der Christen in der sogenannten Judengasse vermengt sind, unterstehen der Grundobgrgl. Die Stadt hat einen Magistrat, der aus 1 ungeprüften Bürgermeister, 1 Syndikus und 2 ungeprüften Mittelrathen besteht; 2 Trivialschulen, deren eine (von 2 Klassen) in der Stadt, die andere in der Vorstadt Schirzawa ist; ferner 1 Privatmauthshs am diesseitigen Ende der Betschwabrücke, 1 Spital für 10 wblliche Personen mit einem Stammvermögen von 5000 fl. W. W. und ein i. J. 1828 neu organisirtes Armeninstitut mit einem Kapital von 2341 fl. W. W. ⁸²⁾ und gewissen monatl. Beiträgen, wovon 47 arme Individuen unterstützt werden. Die dasige Judengemeinde hat 2 Synagogenstiftungen von 120 fl. E. W. und 400 fl. W. W. Kapital. Das Flächenmaß des ganzen zur Stadt gehörigen Gebietes beträgt: an Aekern 2075 J. 284½ □ Kl., an Wiesen u. Gärten 376 J. 191 □ Kl., an Hutweiden u. Gestrippe 111 J. 314 □ Kl., an Laubholz-Waldung 463 J. 977½ □ Kl., und an Oedungen 67 Joch. Dazu kommen noch 3 zinslich veräußerte Mahlmühlen nebst 1 Tuchwalke. Der Viehstand beträgt: 183 Pfd., 503 Küh. und 34 Schafe. — Es sind daselbst 3 Kirchen: a. Die Pfarrkirche zur Ehre des h. Laurenz, mit welcher von jeher auch das Dekanat, wozu die Pfarren: Kofor, Moschtienitz, Pawlowitz, Priedmost u. Wlkosch, ferner die Lokallen zu Altendorf, Chropin,

⁷⁹⁾ XXV. 95. ⁸⁰⁾ f. f. Testament bei Prerau. ⁸¹⁾ Matrica Pawlovicnsa. ⁸²⁾ Auch hat es jüngst 1/4 Lahn nach einer frommen Wohlthäterin geerbt..

Gß-Prosenitz u. Zittow gehören, verbunden ist. Sie bestand schon vor 1346 ⁸³⁾, hatte ihren eigenen Seelsorger, und wurde seit 1729 neu aufgebaut; hat 5 Altäre, deren 3 (des hl. Laurenz, des sterbenden hl. Joseph u. der hl. Barbara) mit schönen Blättern vom k. k. Kammermaler Ant. Maulbertsch geziert sind, und 3 bemerkenswerthe Grabsteine: der Maria Theres. Gfin. v. Windischgrätz, geb. Gräfin v. Saurau † 13. Okt. 1713, der Jos. Antonia Freil. v. Zielesky † 3 Jänn. 1734 und der Maria Josepha Freil. v. Pözenitz geb. Freil. v. Wippler u. Urschitz † 3. Jänner 1734. Die Höhe des Thurmes ist trigonometrisch auf 113°, 41 bestimmt. Patron der Pfarre, zu der auch noch die DD. Augesb., Bochovr., Kozlowitz u. Zelatowitz gehören, ist die Grundobrigkeit. b. Die Filialkirche des hl. Michael, bei der in der Vorzeit das Archidiaconat bestanden haben soll; sie steht auf dem Gottesacker in der Vorstadt Schirzawa, und c. die hl. Georgskirche (alt, und eigentlich nur eine Kapelle) auf dem obern Marktplatz. In der Nähe der Stadt steht auch noch eine auf Kosten von Wohlthätern i. J. 1831 neu aufgebaute Marienkapelle, bei der ein vortreffliches Quellwasser, dem man auch heilende Kräfte zuschreibt, entspringt. — Die Stadt besteht eigentlich aus 2 Theilen, dem obern und dem untern. Der erstere steht auf einem Hügel von Granit, und war bis in die neueste Zeit von dem letztern durch doppelte, starke Mauern, Wallgräben und Thore getrennt. Hier ist auch das Rathhaus mit dem schlanken zugespitzten Thurme, worauf das Pernstein'sche Wapen, mehrere, durch alterthümliche Formen merkwürdige Bürgerhäuser, und das fest gebaute, von tiefen (jezt zu Gärten benützten) Wallgräben umgebene hschfsl. Schloß, von dessen runden, sehr fest gebauten u. etwa 10 Kl. hohen Thurme man eine herrliche Aussicht gegen Leipnik, Olmütz und auf den gezeigten Berg Hostein genießt. Die mäandrischen Windungen der oft überfluthenden Betschwa beleben das Gemälde. Das Schloß ist indeß durch wiederholte Neuerungen so verändert worden, daß nur eben jener Thurm und einige schmale und niedrigere Thüren das Alter desselben ahnen lassen. In dem untern sowohl, wie auch im obern Stadttheile sind die Häuser, zumal um die beiden Marktplätze herum, im guten Geschmack gebaut, und zum Theil mit Laubengängen versehen. Die Bewohner be-

⁸³⁾ S. unten.

treiben zwar die Obstbaumzucht in ihren Gärten (es werden Pfirsiche, Aprikosen, verschiedene Arten von Äpfeln, Birnen, Pflaumen, Kirschen etc. gewonnen), mitunter auch die Bienenzucht, indeß sind doch die Hauptnahrungsquellen für sie Ackerbau u. Gewerbe. Die Zahl der Meister der letztern beträgt: 1 Brauer, 1 Branntwein-, Geist- und Rosoglibrenner, 3 Bäcker, 22 Bier-, Wein- und Branntweinschänker, 1 Barbierer, 2 Buchbinder, 2 Drechsler, 4 Färber, 3 Gastwirthe, 4 Fassbinder, 1 Glaser, 2 Hafner, 1 Huf- u. Kürschmied, 1 Klampfenner, 2 Kürschner, 1 Lederer u. Korbuaner, 3 Maurer, 5 Mäher, 2 Riemer, 1 Rauchfanglehrer, 4 Schlosser, 10 Schneider, 25 Schuster, 3 Seiler, 1 Strumpfwirker, 7 Tischler, 21 Tuchmacher u. Tuscherer, 1 Wachszieher, 1 Wagner, 8 Weber, 3 Zimmermeister etc.; zum Handelsstande gehören aber 3 Spezerei-, Material- u. vermischte Waaren-, 3 Eisenwaaren-Händler und 3 Krämer. Der Handel mit Getreide, Obst u. Garn wird in die umliegenden Städte, mit den erzeugten Tüchern aber nach Tyrnau u. Pesth mittelst der nach Ungarn gebahnten hierdurch führenden Handelsstraße betrieben, und den innern Verkehr fördern 4 Jahrmärkte (am Dienst. nach dem Sonnt. Judica, am Dienst. nach Christi Himmelf., am Dienst. nach Laurenz u. am Dienst. nach aller Heiligen), Viehmärkte (Tage vor jedem Jahrm.) u. Wochenmärkte (an Dienst- und Freitagen).

Ueber den Ursprung der Stadt und ihres Namens weiß man nichts sicheres. Hinsichtlich des letztern meldet die Sage: in grauer Vorzeit habe ein edler Slawe den Entschluß gefaßt, den von der Dslawa (bei Hung. Brod) bis zur Oder sich dehrenden Wald auszurotten, um Städte und DD. daselbst zu gründen. Nachdem der „Durchhau“ bis zur Betschwa gelungen, habe er hier eine Stadt angelegt, die er eben so nannte (Prerub, woraus „Prerow“ entstanden seyn soll?). Andere leiten ihn von „Predrow“, d. i. Borau, ab. Wir lassen dies und alle unbegründete sonstige Angaben ²⁴⁾ dahin gestellt und liefern nur urkundliche Belege. Diefen zufolge muß Prerau eine der ältesten und ansehnlichsten Städte im Lande gewesen seyn, weil sie der böhm. Hg. Břetislav i. J. 1052 gleich den Städten, Olmütz, Bräun, Znaim u. Pustomiet verpflichtet, dem von ihm gegründeten Kollegialstifte zu Alt-Bunzlau jährlich 1

²⁴⁾ J. B. Paproczky.

M. und 2 Ochsen abzuführen ⁸⁵⁾, und der böhm. K. Bra-
tislav dem von ihm 1086 gestifteten Kloster Spatowitz in Böh-
men, eben so in Prerau, wie in Olmütz, Lundenburg, Brünn
u. a. die Einkünfte des neunten Wochenmarktes anwies ⁸⁶⁾.
Und daß schon um diese Zeit eine königl. Burg daselbst gestanden,
beweist der Schenkungsbrief des Zmyl castellanus de Prerowie
und f. Gemahlin Swatohna vom J. 1065, mittelst dessen sie der
Kirche des hl. Peter in Olmütz Aecker in Lazník u. Ugezd ver-
liehen ⁸⁷⁾. Als dasige Burggrafen kommen noch vor: 1201
u. 1220 Bludo ⁸⁸⁾, sammt W. Pien, Dusso u. Wiktor ⁸⁹⁾;
1222 Chistiborius ⁹⁰⁾; im J. 1250 Dusso ⁹¹⁾ u. 1255
Smilo ⁹²⁾. Aber nicht allein dieses, sondern auch der wich-
tige Umstand, daß im J. 1131 eine „Prerauer Kirche“, welche
von 24 Ortschaften 9 ganz, und in den übrigen 24 Lahn be-
saß ⁹³⁾, bereits bestand, zeigt aufs Entschiedenste für das Al-
ter und die Wichtigkeit der Stadt.

Schon im J. 1183 war Prerau die Hauptstadt eines
nach ihr benannten Kreises ⁹⁴⁾, und 1256 ertheilte ihr K.
Přemisl Ottokar das Recht und die Freiheit, derer die Stadt
Olmütz genoß, in Anbetracht der Drangsale, welche Mähren
und ganz besonders diese Stadt („man denke an die schrecklichen
Tataren 1241) erst kürzlich erlitten“ ⁹⁵⁾, dafür sollte ihm
nach 15jähriger Freieung (Rhota) von jedem Lahn 1/2 Schk.
Silbergroschen bezahlt werden, und 1278 bestätigte K. Ru-
dolph I. nicht nur diese Begabniß, sondern verlängerte auch
die vom K. Ottokar ihn der Stadt gemachte Schenkung mit
der dasigen Brückenmauth für 10 Z., auf 20 Z., befreite sie
von der Mauth im ganzen teutschen Reiche und gab ihr das
Meiſſrecht. (Boček, Mähren unt. K. Rudolph I. Prag 1835.
S. 51). Daß hier auch der Sitz einer „Ezuda“ (kleineres

⁸⁵⁾ Dobner Annal. Hagek. Tom. V. p. 312. ⁸⁶⁾ Idem, ibid.
p. 520. ⁸⁷⁾ Urk. ddto. Olomuz. IV. Cal. Jul. 1065: im Olmütz.
Kapitelarchiv. ⁸⁸⁾ Urk. f. d. Stift. Grabisch, ddto. in Olomu-
cio IV. Cal. Sept. ⁸⁹⁾ Urk. f. dasselbe ddto. Znaim IV. Id.
Sept. ⁹⁰⁾ Urk. des K. Ottokar f. d. teutisch. Orden ddto. Olom.
VII. Cal. April. ⁹¹⁾ Urk. f. d. Stift. Grabisch ddto. Prag Cal.
Septemb. ⁹²⁾ Urk. f. dasselbe ddto. pridie Id. Aug. ⁹³⁾ f. Urk.
des Bisch. Heinrich Bdič von d. J. ⁹⁴⁾ provincia Preroviensis
Urk. in Dobner, Mon. ined. T. IV. p. 247; u. um das J. 1228
eine andere des K. Přemisl für das Stift Belehrad, ohne Dat.
u. Jahreszahl. ⁹⁵⁾ ddto. in Olomuc. V. Cal. Febr.

Landgericht) bereits 1295 war, bewieset gleichfalls eine Urkunde für das Stift Welehrad ⁹⁶⁾. Alles dieses zeigt für die Wichtigkeit der Stadt und auch dafür, daß sie landesfürstlich war, wenn gleich auch andere daselbst Einiges besaßen ⁹⁷⁾. Daher befreite Kngf. Karl 1335 das Stift Welehrad von der Entrichtung der kngf. Mauthgebühr in Prerau ⁹⁸⁾, verlieh (1346) den von ihm gestifteten Mansionariern an der Prager Domkirche ⁹⁹⁾ die dasige Kapelle des hl. Laurenz (d. jeh. Pfarrkirche) nebst 2 Schankh. ¹⁰⁰⁾, und Kngf. Johann gab (1355) der Stadt nebst 1 Jahrmarkte von 8 Tagen um Laurenzi auch 2 Wochenmärkte für jeden Dienst- u. Freitag ¹⁰¹⁾. In seinem ersten Testamente von J. 1366 ¹⁰²⁾ bestimmte derselbe Kngf. nebst den Burgen Aufsee u. Kapagedl auch die Städte: Mähr. Neustadt sammt dem Gerichte, Littau, Prerau, Ranzern, sammt der Mauth und Ostrau, als Erbtheil für s. zweitgeborenen Sohn Johann, genannt Sobieslaw; aber im zweiten vom J. 1371 ¹⁰³⁾ bestimmte er Prerau n. a. s. Sohne Prop. Dieser erlaubte 1386 ¹⁰⁴⁾ den dasigen Einwohnern, sowohl in der Burg, als unter derselben sich der Brünner oder Olmüher Stadtrechte zu bedienen, wie auch frei testiren zu können und schenkte überdies der Stadt die Wälder „Schmer“ (?), den Hopfengarten, die Inseln u. die „Zebrazky“ mit ihren Hutweiden; nur den Zins vom Hopfen behielt er sich vor. Als die Stadt durch Verrath einiger hussitisch gesinnter Bürger in die Gewalt der Hussiten gerathen war (1423), blieb sie fortan eine ihrer festesten Haltpunkte in Mähren, von wo aus die Besatzung, im besten Einvernehmen mit dem räuberischen

⁹⁶⁾ Zum J. 1315 u. der folgend. aber mehre andere. ⁹⁷⁾ so z. B. das Stift Hradisch ein Schankh., dem es i. J. 1225 u. abermals 1249 beßätigt wurde. Urk. f. dasselbe; u. auch die Olmüg. Kirche eines, welches Bsch. Robert dem von ihm 1220 gestifteten hl. Katharinenaltare in der Olm. hl. Peterskirche n. a. geschenkt hatte. Urk. dess. im Olm. Kap. Archiv. ⁹⁸⁾ Urk. das. ddto. in Broda Ungarical. Sabatho infra. Octav. Assumpt. B. M. V. ⁹⁹⁾ es waren dies geistliche Ebersänger u. Ehorbether. ¹⁰⁰⁾ Urk. b. Dobner in Mon. ined T. III. 334. Diese Schenkung beßätigte Kngf. Johann i. J. 1357 u. 1388 Kngf. Jodof ibid. p. 348 u. 400. ¹⁰¹⁾ ddto. in Prerovia in die ascensionis dom. ¹⁰²⁾ ddto. Prag. Indiet. IV. das Original ist im Rändisch. Arch. zu Brünn. ¹⁰³⁾ ddto. Braun fer. IV. proxim. post Dominic. Judica; beßätigt von Kaiser Karl Prag. Indiet. IX. IV. Id. Maj. eben dort. ¹⁰⁴⁾ ddto. Braun Sabatho ante Pentecost.

Smil v. Moravan, noch 1437 die ganze Umgegend, und sogar entferntere Dörter schonungslos ausgeraubt, und verwüstet hatte ¹⁰⁵). Gleichwohl verzieh K. Sigismund 1436 sowohl dem Wof v. Sowineß wie auch der Stadt die ihm (dem Kaiser) bisher zugefügten Unbilden, und gestattete der letztern so wie allen Unterthanen jenes Wof den ungestörten Genuß des hl. Abendmales unter beiden Gestalten, und selbst, im Falle Wof die Stadt dem Kaiser abträte, sollte sie das Recht behalten nur akatholische Priester sich wählen zu dürfen ¹⁰⁶). Auch Ksgf. Albrecht gab ihr 1436 dieselbe Versicherung ¹⁰⁷); verbot dem genannten Wof die Stadt zu bedrücken und einen Landesfeind in die dassige Burg aufzunehmen. Daß aber die Stadt ungeachtet der Sympathie mit den Hussiten, von ihnen durch Plünderung und Feuer viel gelitten, beweiset eine Urkunde eben dieses Albrecht vom J. 1439 ¹⁰⁸), mittelst welcher er ihr die, durch Feuer u. Raub abhanden gekommen Handvesten seiner Vorgänger auf Rechte u. Freiheiten erneuert, und sonst auch gegen derlei Unmenschen heftig eifert ¹⁰⁹). Wie lange Wof v. Sowineß diese Stadt besaß, kann nicht angegeben werden, sicher aber ist es, daß der räuberische Wilhelm Puklicze v. Posoritz auf Stramberg schon um 1439 gewaltsam derselben sich bemächtigt hatte, weil die im J. 1440 von den böhm. und mähr. Ständen zur Unterdrückung der fortdauernden Räubereien und Herstellung eines dauerhaften Landfriedens erwählten Schiedsrichter ihm befohlen, seine Kriegsknechte zu entlassen, das Land nicht weiter zu beunruhigen und die Stadt Prerau binnen 4 Wochen dem Landesunterkämmerer zu übergeben ¹¹⁰); und weil 2 J. nachher der Bruder dieses bereits † Wilhelm, Boček Puklicze v. Posor. und Johann Tunkl v.

¹⁰⁵) Moravetz Hist. Mor. T. II. p. 15 u. 39. ¹⁰⁶) ddto. w Praze w pond. swat. Bazlaw. ¹⁰⁷) ddto. w Brne tu sředn přd sw. Grantifflem. ¹⁰⁸) ddto. w Brne 21 Března. ¹⁰⁹) Schwow erzählt, Topog. III. S. 157, daß »nach einem noch vorhandenen Schreiben K. Albrechts an die Stadt Olmütz v. J. 1438 dieser das Schloß und die Stadt Prerau, in dies. J., mit Beihilfe der Olm. Bürgerschaft abbrechen und zerrütten ließ, damit beides der Stadt Olmütz nicht mehr, so wie in vergangenen Jahren schädlich wäre.« Wir können diese Notiz mit den obigen urkundl. Daten nicht recht zusammen reimen. ¹¹⁰) ddto. w Mezeřiczy w cztřrtel d. sw. Liburžiz 1440 im Ständ. Arch. zu Brünn.

Brniczko den auf Pterrau lautenden Pfandbrief jenes Wilhelm von 1200 Schd. Grosch. dem Landeshauptmann Johann v. Ezimburg, der Stadt Olmütz und andern Bürgen des Ausstellers abtraten ¹¹¹⁾. Im J. 1453 bestätigte ¹¹²⁾ K. Ladislaw alle Privilegien der Stadt und verbot jede Bedrückung derselben; so auch K. Georg ¹¹³⁾, welcher ihr auch einen Jahrmarkt von 7 Tagen vor und eben so lange nach Allerheiligen gestattete, und einen zweiten von 8 Tagen vom Montage nach dem Fastensonntage Judica an verlieh ihr auch (1499) K. Wladislaw ¹¹⁴⁾. Die Stadt erkaufte von ihrem Grundherrn Joh. v. Ezimburg (1461) 90 Wiesen bei Traubel gegen eine bestimmte Summe Geldes und einen jährl. Z. von 16 Gr. erbeigenthümlich ¹¹⁵⁾, und von dessen Nachfolger Wilhelm v. Pernstein ¹¹⁶⁾ in den J.J. 1482 u. 1512 mehrere andere Grundstücke. Eben dieser Wilhelm machte sich um das Emporkommen derselben sehr verdient. Er befreite (1479 u. 1487) die in der obern Stadt sich Ansiedelnden auf 10 J. von allen Abgaben, gestattete ihnen auch einen eigenen (nicht-kathol.) Priester ¹¹⁷⁾, Bierbrau- und Schankrecht, befreite alle um die »verlassene« Burg sich ansiedelnden Handwerker von allen Abgaben, Frohndienst u. s. w. ¹¹⁸⁾; verlieh (1500) ¹¹⁹⁾ der untern u. obern Stadt (»die er bis dahin ohnehin allzu sehr gedrückt«) den freien Weinausschank nicht nur in ihrem Weichbilde, sondern auch auf der ganzen Hscht, gab (1510) ¹²⁰⁾ den Ansiedlern unter dem Berge zwischen der Mühle und dem hftl. Wthofe Abgabebefreiung auf 10 J., jedem 1 Stück Acker zum Garten, freien Bierbrau und Ausschank; verkaufte der Stadt (1513) ¹²¹⁾ einen Hof unter dem Walle sammt Gärten für darauf zu gründende Ansiedelungen und schenkte dazu auch 1 Acker, wie er denn auch schon 1511 dem dasigen Epistole die obere Wiese bei dem D. Winaschy, 1512 ¹²²⁾ ei-

¹¹¹⁾ ddto. w. Prostiegowie, ten patel před masopustem. W. Ständ. Arch. ¹¹²⁾ ddto. w Brnie w autery po sw. Magdalenie. ¹¹³⁾ ddto. Unczow 18 Czermencze. ¹¹⁴⁾ ddto. w Budinie we czwertel před bromniczemj. ¹¹⁵⁾ ddto. na Towacjowie, den sw. Waczlawa. ¹¹⁶⁾ s. Besch. dies. Hscht. ¹¹⁷⁾ ddto. w Pterowie d. sw. Bartholomege. ¹¹⁸⁾ ddto. na Krumlowie w autery před. sw. Eamon a Juda. ¹¹⁹⁾ ddto. na Granicjch w pondely d. sw. Wawrincje. ¹²⁰⁾ ddto. na Pardubicj, w sobotu sw. Wawrincje. ¹²¹⁾ ddto. na Prostiegowie d. sw. Dyoniska. ¹²²⁾ na Pardubicjch d. swat. Mikulasse.

nen jährl. Z. von 44 Groschen von einem hftl. Acker und 1526 einen andern jährl. Z. von einer Mühle an der Betschwa geschenkt hatte. Im J. 1520 ¹²³⁾ gab er der obern Stadt einen neuen ausführlichen Freibrief. Sein Nachfolger Joh. v. Pernstein regelte (1539) ¹²⁴⁾ das jus testandi und die Wittwen- und Waisenangelegenheiten der beiden Stadtheile von neuem, nachdem er bereits 1518 ¹²⁵⁾ den Ansiedlern auf dem Rasen bis zur Ziegelhütte in gleiche Begünstigungen mit denen der obern Stadt ertheilt hatte. Er überließ der Bürgerschaft (1535) ¹²⁶⁾ für die ihm vorgeliehenen 7000 mähr. fl. alle zur Burg gehörigen Einkünfte beider Stadtheile für so lange, bis die Schuld getilgt werden würde, und versprach vor dem etwanigen Verkauf der Hschft. sie im voraus in Kenntniß zu setzen, damit sie sich, wenn möglich, selbst auskaufen könnte; bestätigte ferner die von f. Vater ihr überlassene Mauth mit Ausnahme der zu Tmein auf der Dluhowsker Brücke u. in Předměstí (welche obrigkeitl. waren) gegen einen jährl. Z. von 65 Schek. Grosch. ¹²⁷⁾, und verbot (1541) den nicht schankberechtigten Bürgern den Weinschank, Malzbereitung, Bierbran und Schank, wie auch das Ausschanken des fremdhöflich. Biers zu Předměstí gegen einen jährl. Z. von 4 Schek. Grosch. ¹²⁸⁾. Endlich hat auch Bratislav v. Pernstein i. J. 1555 ¹²⁹⁾ der Gemeinde das unweit der Betschwabrücke stehende Haus des Tuchmachers Maleczek zum Baue des »Bora« (Bethaus) abgetreten ¹³⁰⁾.

Durch diese Begünstigungen, sonstige Industrie und sorgfältige Gebahrung mit den Gemeindegütern gelangte die Stadt zu einer solchen Wohlhabenheit, daß sie, wie oben gemeldet, im J. 1596 sogar die ganze Hschft. um 52,500 fl. mähr. von Joh. v. Pernstein erkaufen konnte, aber freilich, als nicht berechtigt, Landgüter besitzen zu dürfen, in demselben J. dem

¹²³⁾ ddto. na Krumlowie w nedelj masapušnj. ¹²⁴⁾ ddto. na zamku Prostiehowie w nedelj po sw. Františku. ¹²⁵⁾ ddto. na Towaczow, w cztwet po hodu swat. Pampa na mjeu obracenj. ¹²⁶⁾ ddto. na Towaczowie w středu po swat. Z. Kral ¹²⁷⁾ 1543 ddto. na Pardubiczech w auterj po swatostj. ¹²⁸⁾ ddto. na zamku Towaczow, w patek d. swat. Jana křtititele. ¹²⁹⁾ ddto. we Widnj před hodem slawnjm zeilanj ducha swat. ¹³⁰⁾ Alle diese und noch mehre andere minder wichtige Urkunden besitzt die Stadt noch gegenwärtig, so wie auch die weiterhin zu erwähnenden, im Original.

Landeshauptmann Friedrich v. Hierotin mit dem bedeutendem Verluste v. 22,500 fl. mähr., wieder verkaufen mußte. Dieser verpflichtete sich, das Pfarrhs. sammt der Kirche u. Schule, eine zweite Kirche nebst Friedhof in Sirawa, ferner das alte u. neue Beths. so wie das Bräderhs. sammt der Schule der Gemeinde als Eigenthum zu überlassen, bestätigte alle ihre Freiheiten und versprach, sie, ohne ihr Vorwissen und Zustimmung an Niemanden verkaufen, verpfänden oder vertauschen zu wollen. Karl der ält. v. Hierotin bestätigte 1600 ¹³²⁾ dieses gleichfalls, vereinigte die von s. Vorfahr widerrechtlich abgesonderte Vorstadt Sirawa wieder mit der Stadt und kassirte alle durch die dasigen Juden von seinen Vorgängern erschlichenen Bevorrechtungen hinsichtlich des Weinausschanks; auch erließ er einige treffliche Verordnungen für den Magistrat, über das Verhältniß desselben zur Gemeinde, und so auch dieser zu demselben, dann über mehr die Gemeindeverhältnisse betreffende Punkte. Daß er sein Testament im J. 1636 auf dem dasigen Schlosse entworfen, ist schon früher bemerkt worden. Im J. 1668 ¹³³⁾ bestätigte Kais. Leopold I. alle Privilegien der Stadt mit Ausnahme der die Nichtkatholiken betreffenden Artikel, welche die zum Katholicismus zurückgekehrte Bürgerschaft selbst kassirt, und um deren Aufhebung gebeten hatte. — Es war in der That keine kleine Aufgabe für die katholische Geistlichkeit einen so alten Hauptsitz der mährischen Brüder in den Schooß der rechtgläubigen Kirche wieder zurückzuführen ¹³⁴⁾. Ueber die Senioren jener Sekte welche hier gelebt, finden sich folgende Nachrichten: ¹³⁵⁾ Im

¹³²⁾ 1597 ddto. na Ziblochowiczach w nedely d. pamatky sw. Baczlawa. ¹³³⁾ ddto. na Dřewohosticzach w autery po sw. Bartholom. ¹³⁴⁾ ddto. we Widnj 17 listopadu a 17 Rigna. ¹³⁵⁾ Daher klagt auch der i. J. 1630 wieder eingesetzte erste katholische Pfarrer Joh. Tanczil im dasigen Pfarrbuche, »cum imperfidum et sacrilegum senatum populumque Preroviensem mox ab initio ingressus mei in vineam domini, sane spinis noxiarum hæresum plenissime sefertum, et fraudibus dolisque ac sacrilegiis scatentem reperi, eundemque 14 1/2 annis expertus fuerim, imo nihilo meliorem et correctiorem lacrymabundus deseruerim, facile ipsemet successor interea brevi tempore administrationis sum experietur. ¹³⁶⁾ In Strědomských hřbišči, Bruchstück. pag. 152 sqq. nach dessen Auszug aus einem von den mährisch. Brüdern verfaßten Roder der erzbischöf. Bibliothek zu Kremsier.

J. 1484 starb daselbst der Schuhmacher u. Prediger der Waldenser in Mähren, Peter Chelcizky auch Chelciztius genannt, der ein Erbauungsbuch für seine Sekte in böhmischer Sprache schrieb, das seine Gegner „Kopito“ (einen Leisten) nannten. Der Leipniker Senior u. Superintendent Martin Kunwaldsky (†. 1500) wurde in Prerau begraben; am Martinstage 1528 wurde n. A. zum pikarditischen Bischof Martin Eskoda gewählt, der 1532 in Prerau starb; am 2ten Sonntag nach Pfingsten hielten die mähr. Brüder daselbst eine Versammlung unter dem Vorsitz des Johann Czerny und um Johann d. Taus. 1567 ordinirte man zu Prerau die pikarditisch. Priester. Im J. 1569 starb hier der Senior Mathias Ezerwenka (Erychträus genannt, geb. zu Czepakow in Böhmen) Verfasser mehrerer geschichtlichen Nachrichten über seine Bruderschaft (der Prerauer stand er seit 1553 vor), 1558 aber der als böhmischer Dichter bekannte Joh. Abdias und 1594 nach hl. Margarethentage wurde daselbst nochmals die Ernenennung der Aeltesten vorgenommen, zu deren erstem Jak. Narcissny und zum zweiten Joh. Niemczansky, wie auch zu ihren Räten Daniel Straznicky, Sebastian Pierius und Adam Felix gewählt wurden. Vom J. 1614 bis 1616 war Rektor der dasigen pikarditischen Schule, der so eben von der Schule zu Herborn ins Vaterland zurückgekehrte bekannte Joh. Amos Comenius und ward von hier nach Fulnek berufen.

Der erlittene Verlust bei dem oben erwähnten Verkauf der Hsfst. und die Einnahme der Stadt durch die Schweden im J. 1642, welche sie (mit Ausnahme des obern stark befestigten Theiles u. der Burg) zwischen dem 13. und 14. August nicht nur geplündert, sondern auch sammt den Vorstädten, Kirchen, Scheunen &c. verbrannt hatten; endlich ein abermaliger schrecklicher Brand i. J. 1664, der die ganze Stadt sammt den Vorstädten, der hl. Markuskirche (deren Gemäuer, Nebengebäude und die hiezu gehörigen Grundstücke man nachher der Obrgkt. verkauft hatte), ferner die große städtische Mühle sammt der dabei befindlichen Tuchwalke, Dehlpreße u. Wasserleitung — mittelst der die beiden seitdem eingegangenen Röhrkästen (ihre Stelle vertritt gegenwärtig ein 23° tiefer Brunnen am Marktplatz) mit Wasser versehen wurden — vernichtet hatte; — alles dies hat die Stadt in die schneidendste Gegenlage ihres ehemaligen Wohlstandes versetzt. Aber auch anderes durch Eigensinn herbeigeführtes Unglück suchte sie heim. Am 3. Dez.

1671 wurde die Gemeinde nach fruchtloser Ermahnung, den kirchlichen Anordnungen ihres Pfarrers sich zu fügen, von Seite des Olmüher Consistoriums sammt dem alten u. neuen Rathe excommunicirt, und am 29. Juni 1673 der gesammte Rath von Karl d. jüng. v. Hierotin, angeblich wegen allzu eifriger Bertheidigung des Gemeindewohles, ins Schloß gefänglich eingezogen, aber am 22. Dez. d. J. mittelst fals. Befehls wieder in Freiheit gesetzt!¹³⁶⁾.

Im J. 1590 hat die Stadt durch ein Erdbeben, 1591 durch einen ungemein heftigen Sturmwind und 1593 durch Ueberschwemmung große Schäden erlitten, und 1717 soll die damals in Mähren wüthende Pest die ganze dasige Bevölkerung, bis auf 82 Personen hinweggerafft haben. Unter den vielfältigen Feuersbrünsten, welche sie in den J. 1762, 1764, 1766, 1767, 1774, 1781, 1800, 1808, 1828 u. 1829 theilweise erlitten hatte, war die, am 2. Septemb. 1830 entstandene die schrecklichste. Denn, begünstigt durch einen heftigen Wind, verbrannten darin 164 H. und zum Theile auch die DD. Predmost und Popowiz, binnen 1/2 Stunde; und, um das Unglück zu vollenden, trat auch die durch anhaltenden Regen angeschwellte Betschwa über die Ufer und richtete ungemeinen Schaden an. Ueberdies brach schon am 25. April 1831 in der Judengasse abermals ein Feuer aus, das 64 H. nebst dem hfil. Hofe und mehren Scheunen verschlang, und gleich darauf raffte die Cholera 98 Menschen dahin.

Es muß auch noch bemerkt werden, daß in der neuesten Zeit die Stadtmauer mit k. Kreisämtl. Genehmigung eingerissen, und das Material theils zur Pflasterung der Stadt und Herstellung der Wege verwendet, theils von Privaten benützt wurde; ferner, daß die Stadt ehemals die DD. Lutschin und Zelatowiz nebst 1 Hofe im ersten, dann eine Privatmauth besaß. Der Hof wurde dem Jos. Freih. v. Prepizky verkauft, die DD. kamen, man weiß nicht wie und wann, abhanden, und die städtische Privatmauth ward durch hohes Sub.-Circular v. 9. Dez. 1782 eingestellt, aber schon am 4. Febr. 1784 durch Sub.-Dekret nach dem mittlern Roß- und kleineren Viehtariff mit der Verbindlichkeit für die Stadt bewilligt, daß sie die Brücke über die Betschwa verlängern, und dieselbe, wie auch die angelegenen Straßen stets im guten Stande erhalten

¹³⁶⁾ Stiedowitsch Bruckkude.

solle ¹³⁷⁾. — Prerau ist der Geburtsort des Senior der mähr. Brüdergemeinde zu Eibenschitz, Joh. Blahoslav (st. zu Kromau in Mähren), der das neue Testament in die mährische Sprache übersetzt und eine Geschichte seiner Sekte geschrieben hatte; dann des tüchtigen Malers Joh. Hoffmann, welcher die 3 Altarblätter in der dasigen hl. Michaelskirche und die Paulinerkirche zu Ezenstochau al fresco gemalt hatte.

Ueber das ehemalige adelige Geschlecht welches sich nach Prerau genannt, hat man nachstehendes: 1368 verkaufte die Frau Etkeřka v. Prer. dem Mathias v. Předměst 1 Hof sammt Gärten zu Prerau ¹³⁸⁾; 1376 verkaufte Mír v. Prer. dem Barřil v. Prer. in dem Markte jenseits der Betschwa 1 Hof, 1 Acker, 2 Wiesen und die Hälfte der Brücke sammt der Mauth ¹³⁹⁾; dieser überließ aber, 1379 dem Mikol. Naklo sein Recht über 5 Ansäßige in der Prerauer Vorstadt ¹⁴⁰⁾, welcher wieder dem Stifte Hradisch (1381), 2 Mf. 1 Ferto u. 4 Grosch. jährl. Z., den er von den Schanfhäus., Insassen, Aekern und Gärten in der Prerauer Vorstadt Syravla bezog, abtrat ¹⁴¹⁾. Im J. 1384 trat jener Barřil den BB. Michel u. Paul v. Třech den Hof am jenseitigen Ufer der Betschwa nebst 2 Wiesen ab, behielt sich aber die 1/2 Brücke u. Mauth ¹⁴²⁾ vor, um sie 1386 eben jenem Michel zu verkaufen ¹⁴³⁾; die andere Hälfte der Brücke verkaufte aber 1385 der dasige Bürger Marsch den BB. Laurenz und Johann v. Prer. ¹⁴⁴⁾, von denen der Erstere 1398 sein Recht daran dem Michel v. Prer. abtrat ¹⁴⁵⁾. Im J. 1406 nahm Jana v. Prer. ihre Tochter Anna sammt deren Kindern Martin und Margareth auf 30 Mf. Morgengabe, die sie an dem Freihof bei Prerau besaß, in Gemeinschaft ¹⁴⁶⁾, was auch durch Michel v. Prer. hinsichtlich der Brücke unter Prerau geschah ¹⁴⁷⁾. Im Jahre 1418 nahm auch Martin v. Prer. s. Vater Georg, gen. Etkeř von Prer., und seine Brüder Wenzel und Georg sammt der Schwester Margareth auf die Brücke vor der Stadt und auf den Freihof gleichfalls in Gemeinschaft ¹⁴⁸⁾, und so auch die Pächtern 1480 den Bdenek v. Kofor auf den Hof und das bde D. Racow ¹⁴⁹⁾.

¹³⁷⁾ Dießfallsige Verordnungenabschriften in H. d'Elvert's Samml.

¹³⁸⁾ I. 109. ¹³⁹⁾ III. 13. ¹⁴⁰⁾ III. 49. ¹⁴¹⁾ IV. 10. ¹⁴²⁾ IV. 28. ¹⁴³⁾ 55. ¹⁴⁴⁾ 52. ¹⁴⁵⁾ IV. 57. ¹⁴⁶⁾ VI. 4. ¹⁴⁷⁾ Ibid. ¹⁴⁸⁾ IX. 14. ¹⁴⁹⁾ XII. 14.

In der daffigen Vorstadt Sirawa bestand ehemals auch ein adelliges Geschlecht, das sich davon nannte. So verkaufte 1408 Niklas, genannt Wadiura v. Sirawy, dem Hanss v. Prus im D. Regdeniz 1 Hof sammt Aedern ¹⁵⁰), und 1420 wies Andreas, genannt Wadiura v. Sirawy, f. Frau Herja auf dem daffigen, von einer gewissen Wabla erkauften Freihofs 25 Mk. Morgengabe an ¹⁵¹). Im J. 1437 verkauften die Aebtissin und das Kloster der hl. Anna zu Olmütz daselbst 1 Hof dem Vincenz v. Prusnowiz ¹⁵²) und 1448 übergab Wenzel v. Ráznik dem Joh. v. Prossinet die Hälfte des Freihofs in der Prer. Judengasse, welche er von den Töchtern des Mir v. Sirawy, Dorothea und Hedwig, erhalten hatte ¹⁵³).

Alld. Gut Prestawell.

Lage. Es liegt im S. des Kreises am linken Ufer des Baches Moschtienka, gränzt im D. mit Dřewohostiz, im S. mit Ržikowiz, im W. mit Moschtieniz und im N. mit Podošl. Das D. Wezel ist von dem Hauptkörper durch die Dom. Moschtieniz und Ržikowiz getrennt, und liegt im W. zwischen diesem und der Hsft. Kremšier am rechten Ufer des genannten Baches.

Besitzer. Der gegenwärtige Besitzer desselben ist Wilhelm Gf. v. Magnis, welcher es, sammt der Hsft. Prerau, in Folge der Erbabtheilung nach f. verstorbenen Vater am 14. Mai 1824 übernahm. In früheren Zeiten aber bildete jedes der einzelnen DD., aus denen das Dom. dormal besteht, ein selbstständiges Gut, deren Besitzer nachfolgende waren:

1. von Prestawell. Im J. 1264 gab der Brumower Burggraf Emil der von ihm gestifteten Eisterzienser-Abtei zu Wisowiz (Emilhelm) n. a. auch das halbe D. Prestawell ¹), während die andere in den Händen eines adelligen Geschlechts blieb (und vielleicht erlangte es auch bald nachher auf irgend eine Weise die des genannten Stiftes?) das sich lange darnach benannt hatte und sehr zahlreich war. Ein Alexander v. Pr. erscheint, zugleich als Unterrichter bei dem kleineren Olmüher Landgericht (Gžuda), auf 2 Urkunden für das Stift

¹⁵⁰) VII. 31. ¹⁵¹) IX. 33. ¹⁵²) X. 10. ¹⁵³) 56. 57.

¹) Urk. in Dobner Monum. ined. IV. p. 273.

Grabisch von den J. 1275 und 1278 als Zeuge, aber seitdem wird dieses D. nicht früher erwähnt, als erst im J. 1358, wo Wlezeł v. Pł. von Maczek genannt Kobylka v. Wezeł 1 Acker, Mühle und $\frac{3}{4}$ Lah. erkaufte, und s. Frau Zutta 100 Mk. als Morgengabe darauf anwies, während ein Valcutius v. Pł. für die seine Herzka genannt, mit 30 Mk. dasselbe that ¹⁾). Im J. 1365 verschrieb Lekeš v. Pł. s. Gattin Adlicza auf sein Habe in Wezeł 70 Mk. als Heirathsgut ²⁾) und 1373 verkaufte Bohusch v. Kofor einem Wlezeł v. Pł. im D. Dobrotiž (Dobrotših) 6 Lah., 2 Gehöfte und 1 Deich ³⁾); worauf, so wie auf den übrigen Theil des genannten D. im J. 1384 Jakob v. Pł. s. Gattin Elisabeth 75 Mk. als Morgengabe anwies ⁴⁾); und nach s. Tode trat die Letztere (1392) ihren Söhnen Johann und Wlezeł v. Pł. 35 Mk. von jenem 75 auf Dobrtiž ab ⁵⁾). Johann und s. Frau Ursula erkauften 1412 von Gregor, Dmeš genannt, im D. Phota Hufferowa (auf Hft. Bistřižer Gebiet, aber um 1450 schon öde) 1 Hof mit 4 Lahn. ⁶⁾), und der Erstere (indess schon v. Popomiš sich nennend) veräußerte 1437 an Jakob v. Dobrtiž in Přestawel 2 Freihöfe nebst Zubehör, und von s. nachgelassenen Töchtern Margareth, Barbara und Agnes, erkaufte derselbe Jakob im J. 1448 noch 1 Hof nebst $1\frac{1}{2}$ freien und 6 zinsbaren Lah. eben da ⁷⁾). Dessen ungeachtet kommt noch ein Stojan Wenzel v. Pł. im J. 1483 vor, wo ihn Katharina v. Riesenberg auf das halbe D. Wezeł in Gemainschaft nahm ⁸⁾) und der 1497 an Stibor v. Dobrtiž das D. Sajowiz (heut unbekannt) abtrat ⁹⁾). Eben dieser Stibor v. Přest. und s. Bruder Witko v. Dobrtiž trat dem Ofen Stephan v. Zapolša, Statthalter von Ungarn (1499), das öde D. Trsalša, sammt Hof ab. ¹⁰⁾); und der genannte Witko, der sich „von Přestawel“ schreibt, überließ 1540 an Heinrich von Zastřizl die DD. Honietiž und das öde Ehlum sammt Weinbergern ¹¹⁾). Das D. Přestawel selbst war aber längst und zwar ganz im Besitze

¹⁾ I. 51. 59. ²⁾ 93. ³⁾ II. 13. ⁴⁾ IV. 35. ⁵⁾ IV. 35. ⁶⁾ VIII. 20. ⁷⁾ X. 14. 56. welchem Přestawel jener Witka v. Pł., den K. Georg, sammt s. Gesellen und 150 Pferden im J. 1462 (Urkund. ddto. w. Praje) in Dienst aufgenommen, angehörte, wollen wir nicht entscheiden. ⁸⁾ XIII. 2. ⁹⁾ XVI. 8. ¹⁰⁾ 13. ¹¹⁾ XXV. 11.

der Familie Kzikowski v. Dobresitz, und dem obbenannten Belt folgte im Besitze dieser Güter s. Sohn Egtibor d. Ält., so wie diesem sein gleichnamiger Sohn, welcher 1610 starb. Sein in den Aufruhr des 1620 mitverwickelter Sohn Felix behielt zwar das Gut Priestawell gegen eine erlegte Geldstrafe¹³⁾, aber nach dem Tode s. Sohnes Johann Egtibor (1655), verkauften dessen Testamentsvollstrecker am 9. Jänn. 1655 s. Wittve Magdalena Paulina geb. Kobylka v. Kobilj, (Schulden halber), die zerstörte Besse und das D. Priestawell, mit den DD. Dobressitz und Weßel (insgesamt sehr herabgekommen, nur 200 Schafe hatte die Obrgt), für 12,000 fl. rh. Diese ehelichte nachmahls den Wenzel Bernard Barthodessitz, Ritt. v. Barthodess (auf Pawlowitz, l. l. Landrechtsbeisitz. und obriß. Landschreiber in Mähren), der nach ihren 1676 erfolgten Tode, im Namen seiner 2 mit ihr erzeugten Söhne und ihrer Kinder aus der ersten Ehe, dem einen der letztern, nämlich Joh. Wilhelm Kzikowski, Freih. v. Dobressitz auf Morkowitz und Kzikowitz, das Gut Priestawell, sammt Rittersitz und D., die DD. Dobressitz und Weßel mit Bräu- und Branntweins., 2 Mhöfen und 1 Schäferei für 16,000 fl. rh. am 5. Jul. 1676 verkaufte. Als der Letzgenannte starb, verkauften landrechtl. Bevollmächtigte für dessen nachgelassene Waisen alles eben Angeführte am 23. Jänn. 1679 der Sidonia Katharina Herrin v. Scherfenberg für dieselbe Summe Geldes, und diese überließ es, gleichfalls mittelst Kaufs vom 4. Apr. 1683, an Ferdinand Gf v. Magnis und s. Gemahlin, Angelika Maria geb. Gfin v. Braida (Indeß waren jetzt schon 3 Mhöfe) für 24,000 fl. rh. Im letzten Willen der Letztern vom 9. Jul. 1717 (publ. 12. Jul. d. J.) wurde Max Philipp Gf v. Magnis nebst s. Geschwistern zu ihrem Haupterben ernannt, und übernahm auch, mittelst Vergleichs vom 23. März 1722, dieses Gut im Werthe von 40,000 fl. rh. Ihm folgte im Besitze desselben s. Sohn, Max Mauriz Gf v. Magnis (auf Priestaw., Dobressitz und Weßel), und ernannte lehtwillig am 6. Jänn. 1759 (publ. 18. Jänn. d. J.) den jüngern und minderjähr. Sohn seines † Bruders, Anton Gf v. Magnis, zum Haupterben, welcher am 25. Febr. 1796 das Gut Priestawell sammt Schloß, dem Ferdinand v. Geißlern auf 9 J., gegen gewisse jähr-

¹³⁾ Schwoy III. 163.

weise steigende Geldsumme, verpachtete. Wie es an den damaligen gräflichen Besitzer kam, s. man oben. — 2. Dobrtšich (Dobricz). Auf den dasigen Freihof wies 1358 Raczek v. Dob. s. Frau Elisabeth 50 Mk. als Heirathgut an und so auch 1365 ein Sudel v. Dobr. der seinen (Klara) 50 Mk. Bald darauf (1366) kommt ein Jakob v. Dobr. vor, und obendrein auch ein Dobran v. Dobr., der dem Friedrich v. Stulbach und Alex v. Linau 2 Lah. daselbst verkauft. Der früher genannte Jakob erkaufte von Ulrich v. Prus (1371) im D. Prus 1 Mühle und 3 Z. Lahn, und weist darauf und auf s. Habe in Dobr., s. Frau Bratislawa 25 Mk. Morgengabe an ¹⁴⁾). Der obbenannte Friedrich v. Stulbach verkaufte 1373 jene 2 Lah. dem Bieli v. Bilawsko ¹⁵⁾), und 1381 gab Weir v. Dobr. s. Frau Katharina auf (dieselben?) 2 Lah. 20 Mk. Heirathgut ¹⁶⁾). Zu den JZ. 1373, 1381 und 1392 s. man Přestawek. — Im J. 1406 verkaufte Bohus v. Sedlce daselbe D. dem Weir v. Dobr. ¹⁷⁾), während 6 JZ. später auch ein Jakob v. Dobr. daselbst noch 7 Lah. von Zdenek v. Wežek erkaufte ¹⁸⁾), und darauf s. Gattin Margareth (1437) 5 Mk. jähr. Z. verschreibt ¹⁹⁾). Zum J. 1448 s. Přestawek. Im J. 1498 trat Margareth von Seseň dem Stibor v. Dobricz. das D. Wežky sammt Zubehör ab ²⁰⁾). Zum J. 1499 s. gleichfalls Přestawek. Nach Johann's v. Dobr. Tode wurden im J. 1539 dem Weir v. Dobricz die DD. Dobricz, Wežek, Sajowicz (besteht nicht mehr) und das öde Erssaly in die Landtafel eingetragen ²¹⁾), und seitdem verschmelzen die Besitzer dieses D. mit denen des Gutes Přestawek. — 3. Wežek (sonst Welský). Auch dieses D. gab eben so vielen Gliedern der Familie, die hier einigen Besitz gehabt, den Beinamen. Günther v. Linau gab 1349 s. Neffen Friedrich und Elisabeth n. a. auch 1/2 Wald und 1 Hof in Wež. und 1356 nennt man uns einen Pessel v. Wež. ²²⁾). Im J. 1373 verkaufte Ezirek v. Kofor dem Ebinel v. Kofor und s. Frau Katharina 2 Lah., dem Mukař v. Kofor aber 1 Lah. in Wež. ²³⁾). Zu den JZ. 1412 und 1498 s. Dobrtšich. Seitdem blieb es bei Přestawek.

¹⁴⁾ I. 51. 90. 116. 117. 125. ¹⁵⁾ II. 3. ¹⁶⁾ IV. 9. ¹⁷⁾ VII.

13. ¹⁸⁾ VIII. 20. ¹⁹⁾ X. 11. ²⁰⁾ XVI. 3. ²¹⁾ XXV. 7.

²²⁾ I. 2. 48. Zu den J. 138 und 1365 s. Přestawek. ²³⁾ II. 11.

Beschaffenheit. Die Oberfläche des so vereinten Gutes beträgt 1318 Joch, und ist größtentheils eben, nur das D. Přestawell nebst dem größten Theile der obrgfkl. Grundstücke liegt auf einer „Opalka“ genannten, von N. nach S. streichenden meist aus weichen Sandstein bestehenden Anhöhe und eben so auch Dobrtschitz.

Der einzige östl. vom Dřewohostitzer Gebiet kommende Bach Mofchtienka bewässert die westl. Gränden dieses Gutes, trennt es von Mofchtienitz und übertritt im S. auf das Gut Kzilowiz. Der Dorfbach in Dobrtschitz ist nicht erwähnenswerth.

Die Zahl der, mit Ausnahme von 6 Juden (in Přestawell), insgesamt katholischen Bewohner mährischer Zunge, beträgt 914 Seelen (455 mnl. 459 wbl.), und lebt ausschließlich von den verschiedenen Zweigen der Landwirthschaft, zu deren Betriebe man

	obrgfkl.	unterthän.
als Aedern . .	310 J. 796 □ Kl.	508 J. 18 □ Kl.
„ Gärten . .	8 „ 658	15 „ 427
„ Wiesen . .	134 „ 962	1(?) „ 111
„ Hutweiden .	52 „ 1091	93 „ 165
„ Wald . .	194 „ 528	— „ —

verwendet. Der Boden in der Ebene ist theils lockerer, theils schwerer, im Ganzen guter Getreidebau mit einer lehmigen Unterlage; jener auf den Anhöhen mit lehmig- und schotteriger Unterlage und mit häufigen s. g. Wassergassen, steht dem erstern bedeutend nach, indeß werden auf beiden nicht nur die 4 Getreidearten, sondern auch Hanf, Knollengewächse und Hülsenfrüchte jeder Art mit gutem Erfolge gewonnen. Die obrgfkl. Waldung enthält nur gemischtes Laubholz, als Birken, Linden, Espen, zum Theil auch Eichen, und die Jagd ist niederer Art. — Die Obstbaumzucht, in eingetriedeten Gärten, liefert die gewöhnlichen Arten von Äpfeln, Birnen, Pflaumen und Nüssen.

Der Viehstand beträgt:

	obrgfkl.	unterthän.
Pferde	2	160
Rinder	60	106
Schafe	500	— Stücke, wovon die der Obrgfkl. verehelt, jene des Unterthans gemeinen Anbschlages sind. Die erstere besitzt 2 Meierhöfe, den 1

in Přestawell, den zweiten in Wežek. — Ueber die gewöhnlichen Dorfsgewerbe ist nichts Besonderes zu sagen.

Den Unterricht erhalten 140 schulfähige Kinder in den Schulen zu Altendorf, Moschtienitz und Wlkosch, wohin auch die einzelnen DD. eingepf. sind, und ebenso aus den dortigen Armenanstalten die (wenigen) Armen Unterstützung. — In Krankheitsfällen wendet man sich an die Aerzte benachbarter Dominien, in Dobrtischitz ist aber 1 geprüfte Hebamme.

Mit den benachbarten Dominien steht dieses Gut durch mehrere Landwege in Verbindung, die nächste k. k. (Brief-) Post ist in Kremsier.

Ortsbeschreibung. Folgende Dörfer gehören zu diesem Gute: 1. Přestawell (Přestawelký), 4 Ml. s. von Weiskirch, 1 öst. von Prerau auf einem unbedeutendem Hügel, von dem aus man eine herrliche Aussicht nach W. und S. genießt, hat 59 H., 404 E. (201 mnl. 203 wbl.), 1 obrgkfl. Schloß, 1 Hof., 1 Brau- und 1 Branntweinh., ist der Sitz des Wirthschaftsamtes und nach Altendorf (Hschft. Kremsier) eingepf. und eingeschult. In den J. 1801 und 1833 litt der Ort durch Feuersbrünste, und 1832 von der Brechruhr, welche 23 Bewohner hinraffte. — 2. Dobrtischitz (Dobřie, auch Dobřicz), 1/2 St. n. in einem von 2 Hügeln eingeschlossenen Thale und am gleichnamigen Bache, hat 46 H., 271 E. (141 mnl. 130 wbl.), und ist nach Moschtienitz eingepf. und eingeschult. — 3. Wežek (Wežek auch Welský), 1 St. w. und eben gelegen, zählt 36 H., 239 E. (113 mnl. 126 wbl.), und gehört zur Kirche und Schule nach Wlkosch (Hst. Kremsier).

Allod = Gut Roketniz sammt den damit vereinigten Gütern **Klein = Přestawell** und **Winar**.

Lage. Liegt gleichfalls südlich von Weiskirch, nicht weit vom linken Ufer der March und gränzt im O. mit Ezeuin, Leipnik und Prerau, im W. mit Tobitschau (Olmüh. Kreis.) im S. mit Blttow und im N. mit Teschitz und Leipnik.

Besitzer. Auch dieses Dominium, welches dermal Se. Excellenz Joseph Ritter v. Elchhoff, k. k. geheim. Rath und Präsident der allgem. Hofkammer &c. &c., in Folge des Kaufs im Oktob. 1834 von Joh. Ritt. v. Lewenau —

besitzt, zerfiel in der Vorzeit beinahe in eben so viele einzelne Güter als es gegenwärtig DD. hat. Ihre Besitzer waren nachfolgende:

1. von Roketniz: 1349 Hermann v. Rok., der sich damals mit Sefema v. Prusznowitz und 1353 nochmals mit Stephan v. Sternberg hinsichtlich der beiderseitigen Güter einigt und 1363 Jeseke v. Rok., der s. Bruder Theodorich im D. Wilkosh 2 Lsh. gab. Im J. 1365 ein Hersch v. Rok., der von den WB. Liban und Zdenek v. Trschiz die DD. Bynow und Byczkowiz erkaufte, auf erstere (samt Hof) s. Frau Elisabeth 200 Mk. als Morgengabe anwies, 1368 von Wschebor v. Namiescht im D. Jezschowiz 12½ Lsh., 2 Gehöfte und 1 Schanlh. für 80 Mk. erstand ¹⁾, 1373 zum Vormünder der Kinder Dietrich's v. Prusznowitz ernannt wurde ²⁾, 1376 von Cyrill v. Niemtschiz das D. Podoliz ³⁾, 1377 von Weit v. Prus. in Prus 1 Hof, 3 Lsh., 1 Gehöfte nebst 1 Garten, und eben daselbst 2 JZ. später von den WB. Berchtold und Powora v. Prus noch 1 Mühle mit 4 Lsh. und 1 Garten erkaufte ⁴⁾, und 1382 Oberst-Landrichter des Odm. Kreises ward ⁵⁾. Er lebte noch 1383, aber schon 2 JZ. später verkaufte Wok v. Krawat dem Kämmerer des Kglgen, Rudolf v. Frankstadt, das Gut Roketniz sammt dem D. Lukow, Wäldern, Mühlen an der Betschwa und dem Patronate in Rok., so wie er dies in Gemeinschaft mit dem obigen Hersch besaß, worauf der Erklärer s. Gattin Klara 150 Mk. als Heirathgut anwies und s. Schwiegermutter für ihre Lebensstage das Dschen Lukow davon abtrat ⁶⁾. Sein Sohn und Erbe Johann verkaufte 1397 an Heinrich v. Dambowitz die Beste, D. und Hof Roketniz sammt dem D. Lukow ⁷⁾, welcher darauf s. Bruder Johann 1409 in Gemeinschaft nahm ⁸⁾. Gleichwohl folgten in dem Besitz von Roketniz die Söhne Heinrichs, nämlich Emil, Peter und Johann v. Rok. nach, und der erstere trat s. Antheil daran 1415 den beiden andern ab ⁹⁾. Im J. 1437 kommen die WB. Johann und Heinrich v. Rok. vor, einigen sich über ihre Antheile daselbst, so wie in Ratah, Dubrawiz, Wilkosh und Wilkove, und Johann wies sogleich s. Frau Katharina auf s. Habe in Rok. 10 Mk., Heinrich aber der seinen, Margareth v. Taffau, 20 Mk. als Heirath-

¹⁾ I. 8. 21. 38. 87. 111. ²⁾ II. 4. ³⁾ III. 15. ⁴⁾ III. 34. 51.

⁵⁾ IV. 16. ⁶⁾ IV. 49. ⁷⁾ V. 40. ⁸⁾ V. 51. ⁹⁾ VIII. 29.

gut an ¹⁰⁾). Beide lebten noch 1464, denn sie verkauften damals den Schwestern Anna und Barbara v. Blazegowich ihr Eigen in Wlkosch, nämlich die Bestie, 1 Obstgarten, 1 Hof, 7 1/2 Lsh., 2 Schankh., das Patronat und die Mühle; aber 1466 besaß schon Johanna v. Ludanitz eben dieses Roketniz ¹¹⁾), und nach s. Absterben s. Sohn Ignaz, der auch im Herrenstande saß ¹²⁾). Er erstand 1502 von Georg v. Cholistitz die Bestie sammt dem D. Wlkosch, 2 Höfen, Patronat u. dafelbst und einen Antheil am D. Bochor ¹³⁾). Ihm folgte der Sohn Pura v. Lud. im Besitze nach (1536 ¹⁴⁾), der 1557 s. Gemahlin Johanna v. Bastitz an der Burg und dem „Städtchen (?) Roketniz 750 Schk. Grosch. als Morgengabe anwies und von ihr selbst auf ihre eben daran haftende Schuldforderung von 4000 Schk. in Gemeinschaft genommen wurde ¹⁵⁾), aber bald darauf gestorben seyn muß, weil 1565 Wenzel v. Ludanitz s. Gattin Johanna v. Pomniz, an der Burg und dem D. Roketniz n. a. 10,000 Schk. gleichfalls als Morgengabe verschrieb ¹⁶⁾). Dieser letzte männliche Sprosse s. Geschlechtes starb 1571, und so verkaufte für s. nachgelassene einzige Tochter Katharina (nachher Gemahlin Peter Wolf's v. Rosenberg) der Landeshauptmann im J. 1574 die Burg sammt dem D. Roketniz, Hof und Patronat, D. Lukow, Städtch. Rokor mit Bestie und Patronat dem obrist. Landschreiber in Mähren Dietrich Podratsky v. Prusinowich, der auch s. Gattin Elisabeth v. Bobolust 2800 fl. mähr. darauf anwies ¹⁷⁾). Er muß das Gut bald nachher verkauft haben, denn 1577 erscheint Joachim Haugwiz v. Biskupiz als Besitzer desselben ¹⁸⁾), welcher im letzten Willen vom J. 1605 s. Gemahlin Maria Magdalena v. Hierotin und s. Sohn Karl zu Haupterben sämtlicher Güter ernannte ¹⁹⁾). Der Letztere (auf Linhartow, Roketn. und Kralitz, k. k. Rath, Unter-Kämm. des Landes, und Hauptmann-Stellvertreter der Fürstenth. Troppau und Jägerndorf) besaß es auch im J. 1626 ²⁰⁾); aber s. Sohn und Nachfolger, Ladislaw Aloys Haugwiz, Freih. v. Biskupiz auf Geppersdorf, verkaufte am 10. Apr. 1663 dieses Gut dem Rektor des Osmäh. Jesuiten-Kollegiums, Georg Hohenegger, und zwar das Schloß

¹⁰⁾ X. 15. 16. ¹¹⁾ XI. 9. 17. ¹²⁾ XIV. 28. ¹³⁾ XVI. 24.

¹⁴⁾ XXIV. 4. ¹⁵⁾ XXVI. 15. ¹⁶⁾ XXVII. 37. ¹⁷⁾ XXIX.

8. 12. ¹⁸⁾ XXIX. 8. 12. 87. ¹⁹⁾ XXXIII. 53. ²⁰⁾ XXXV. 1.

und D. Kofetnik, den Markt Kofor, das D. Lukow, Hof, Brauh. zc. für 30,000 fl. rh. und 300 fl. Schlüsselgeld, welcher Orden es auch bis zu seiner Aufhebung (1773) behielt. Seitdem besaß es sammt den dazu gehörigen Gütern Pfestschloß und Winar der k. k. Studienfonds bis zum 1. Sept. 1824, wo die k. k. W. G. Staatsgüter-Veräußerungskommission diese Güter insgesammt dem Ludwig Eblen v. Lenzmann für 156,110 fl. C. M. verkaufte. Dieser starb am 7. Mai 1825 und zu Folge des Erbvertrags vom 3. Juni 1825 ward das Gut s. Kindern Johann Nepom. und Maria eingeweiht, und die letztere verkaufte am 29. Dez. 1826 ihre Hälfte daran ihrem eben genannten Bruder für 45,000 fl. C. M.

2. Von Buz: Schon 1275 kommt ein Wolf (Lupus) v. Buz in einer Urkunde für das Stift Pradisch als Zeuge vor, und 1349 ein Ulrich v. B. sammt s. Frau Gilla. 1360 hatte eine Katharina v. B. gleichfalls einen Antheil an diesem D., und so auch 8 J. später Beitz v. B., und obendrein 1371 ein Frank v. Kunowitz, der dem Unka v. Wagerin daselbst 8 Lahn., 4 Ansassen und 1 Schanths. verkaufte ²¹⁾. Einen Theil davon besaß auch Peter v. Peterswald, der 1373 s. Frau Ecilla 8 M. B. darauf anwies, während jener Unka (1374) dem Peter v. Zieranowitz 9 M. und 4 Grosch. jährl. B. abtrat ²²⁾. Der eben genannte Peter erkaufte 1377 von Ebinek v. Kofor, mit Ausnahme 1 Wades, dessen ganzen Antheil, und zwar die Weite Buz, den Hof, 2 Aecker zc. ²³⁾. Im J. 1381 kommt doch noch ein Peter v. Buz vor ²⁴⁾, und 1389 auch Labilaw v. Krawat auf Helfenstein, der einem Cyrill v. Kofor 3 1/2 Lahn. daselbst verkaufte, welcher letztere aber 1397 das ganze D. nebst a. dem Hans v. Wittstein überlies ²⁵⁾. Im J. 1412 nahm die Gattin des Hans v. Schauenstein den Artleb v. Metekow und s. Frau Margareth auf ihr Heirathgut in Buz in Gemeinschaft ²⁶⁾, und 1446 schenkte Boczel v. Pojoritz auf Drahotusch n. a. auch das ganze D. Buz dem Zawiss v. Kunczicz ²⁷⁾. Im J. 1466 finden wir Johann v. Ezimburg auf Tirschlein als Besitzer desselben, der es auch dem Andreas v. Kuntschitz in die Landrafel

²¹⁾ I. 8. 81, 110, 123. ²²⁾ II. 1, 22. ²³⁾ III. 36. ²⁴⁾ IV. 4.

²⁵⁾ VI. 3, 43. ²⁶⁾ VIII. 4. ²⁷⁾ X. 31.

intragen ließ ²⁸⁾, dessen Sohn Heinrich es sammt der Bestie und Hof an Wilhelm v. Pernstein (1497) verkaufte ²⁹⁾. Darauf veräußerte es 1548 Johann v. Pernstein sammt Groß Mugezd und a. DD. an Erasmus v. Bobeluff ³⁰⁾, und dieser 1557 mit Wesseličko zc. an Georg v. Zastřízl ³¹⁾. Seitdem blieb es bei Wesseličko (dieses), bis es, man weiß nicht wie, mit Roketníž verschmolz.

3. Hostkowitz. Ein Radslaw v. Hostk. wird ebenfalls als Zeuge auf einer Urkunde für die Abtei Hradisch vom J. 1275 genannt. Im J. 1355 erkaufte Volek v. Hostk. selbst 1 Hof für 50 Mk. von den WB. Alex und Bohuslaw. Bistritz und wies darauf sowohl wie auf das D. Hranicze und 1 Hof zu Mosczanka s. Frau Elisabeth 150 Mk. an ³²⁾. Im J. 1376 gaben die Sternberge dem von ihnen gestifteten Kloster der reg. Chorherren in Sternberg, n. a., auch 3 1/2 Mk. jährl. Z. in Hostkowitz ³³⁾.

4. Kokor. Höchst wahrscheinlich war es dieses Kokor wo schon 1131 die Olmüher Kirche 1 (aber zum Brünner Kirchengute gehör.) Lahn besaß ³⁴⁾. Später, nämlich 1279 und 1282, kommen Luderus de Kokor auf 2 Urk. für das Stift Hradisch und 1312 auf einer für die Olmüh. Kirche ein Hyrin v. K., vor — die bisher bekannten Ersten jenes im Lande sehr verbreiteten, aber seit dem Anfang des 17. Jahrh. ausgestorbenen ritterlichen Geschlechtes, das den Beinamen davon auch dann noch geführt, als es längst Kokor nicht mehr besaß. Folgende Glieder desselben waren in Kokor wirklich begütert: Im J. 1351 Johann v. K. mit s. Frau Přibla, welche letztere von Wilhelm v. Herstein den ihm vom Mrgf. Johann geschenkten Antheil an Kokor erkaufte. Johann besuchte fleißig die Landtage und lebte noch 1358, während s. Sohn Ulrich 1356 mit Joh. v. Kozlowitz über das beiderseitige Habe in Kozlow. einigte. Das nämliche thaten 1365 die Edhneines Buschek v. K., Eustach und Johann, bezüglich ihrer Antheile an diesem D. und 3 J. später wies noch Zdenek v. K. n. a. auch auf dem dasigen Hofe 80 Mk. s. Frau Is. Heirathgut an, während gleichzeitig auch noch ein Buschek v. K. der seinen (Precht) 100 Mk. auf Kokor abtrat, und 1371 verkauften Ebinet v. K. und s. WB. dem Zdenek

²⁸⁾ XI. 19. ²⁹⁾ XVI. 4. ³⁰⁾ XXV. 51. ³¹⁾ XXVI. 9. ³²⁾ I. 39.

³³⁾ III. 5. ³⁴⁾ Urk. d. Bisth. Heinrich Bd. I von d. Z.

v. K. daselbst 1 Hof, 2 Schanfh., 3 Gehöfte und 1 Mühle mit Ausnahme des Patronats und 1 Gartens ³⁵). Im J. 1375 besaß Friedrich v. Schulbach die eine Hälfte des D. ³⁶), die andere hingegen die W. Thyll und Zdenek v. K., von denen der letztere 1376 f. Frau Elisabeth 100 Mk. auf f. Antheil daselbst abtrat ³⁷), der erstere hingegen (1381) von Wilhelm v. K. dessen ganzen Antheil, mit Ausnahme 1 der dasigen Kirche geschenkten Mühle, erkaufte ³⁸). Im J. 1387 hatte auch Thas v. Pruslowitz einen Antheil an Kofor ³⁹); ihrer Seits nahm aber Bertha, Wittwe nach Bohusch v. K., 1406 ihre Söhne Mir, Benko, Zawis und Wraz auf ihre Morgengabe daselbst in Gemeinschaft ⁴⁰), und 1415 trat Wraz v. K. dem Brud. Mir f. dasigen Antheil, bestehend aus 3 Loh., 3 Gärten, dem 4ten Theil an der Mühle und dem Patronate, ab ⁴¹). Zdenek v. K. gab f. Gattin Offka 1418 auf f. Habe in Kofor 10 Mk. jährl. Z. ⁴²) und später (1437) nahm die Wittwe nach Doma v. K., Dorothea, ihren Bruder Slawik v. Dobrowoda, auf ihren Hof, Zinsleute und das Patronat in Kofor in Gemeinschaft ⁴³), während zugleich Georg v. K. f. Frau Dorothea auf f. dasigen Antheil, nämlich 1 Hof, 2 1/2 Schanfh. und den 4ten Theil der Mühle, 125 Mk. als Heirathgut verschrieb ⁴⁴). Ferner Slawik v. Dobrow. trat 1447 den ererbten und oben erwähnten Theil von Kofor der Katharina v. Ezhowez ab ⁴⁵). Im J. 1464 verzichtete K. Georg zu Gunsten des Bohusch v. K. auf alles nach dem Tode der Wittwe Zdeneks v. K., Elisabeth, ihm daselbst Anheimgefallene ⁴⁶), und derselbe erhielt auch 1490 von dem Bruder Zdenek die nach dem Tode Mir Georg's v. K. diesem zugefallene Erbschaft, nämlich 3 Höfe (wie selbe ihre Oheime Zdenek, Mir und Johann besaßen), und vom Brud. Georg obendrein noch 1 Hof sammt der Wüste und dem Patronate in Kofor ⁴⁷), verkaufte aber alles dies 1492 an Hynek v. Ludanitz ⁴⁸), der es mit Kofenitz vereinigte und f. Sohne Putha hinterließ, welcher 1546 f. Gattin Maria Anna v. Lippa an dem Städtch. Kofor 7500 fl. mähr. anwies ⁴⁹).

³⁵) I. 11. 14. 43. 92. 107. 109. 135. ³⁶) II. 3. ³⁷) III. 10.

³⁸) IV. 5. ³⁹) V. 9. ⁴⁰) VII. 3. ⁴¹) VIII. 29. ⁴²) IX. 20.

⁴³) X. 4. ⁴⁴) X. 4. 16. ⁴⁵) X. 4. 16. 52. ⁴⁶) XI. 3.

⁴⁷) XIII. 3. ⁴⁸) XIV. 5. ⁴⁹) XXV. 39.

5. Přestawek. Auch hier hatte schon vor 1131 die Olmüher Kirche 3 Lohne ⁵⁰⁾, aber von andern Besitzern, deren es immer mehr hier gab und die sich auch darnach genannt, lernen wir erst 1358 die beiden, Valentin und Paul kennen, welche sich damals mit Chwal v. Bolelucz hinsichtlich der beiderseitigen Besitzungen einigten, bei welcher Gelegenheit auch Paul f. Frau Dorothea 50 Mk. auf den dasigen Hof verschrieb ⁵¹⁾. Jener Valentin war 1382 Burggraf auf dem Spielberge bei Bränn ⁵²⁾, und wies auf mehreren f. Güter, worunter auch der Antheil von Přestaw. erwähnt wird, 1374 f. Gattin Elsbeth 180 Mk. als Morgengabe an ⁵³⁾. Ein Lexo (Alex) v. Přest. that 1385 dasselbe für f. Frau Agnes mit 30 Mk. auf den dasigen Hof ⁵⁴⁾, und endlich verkauften die W. Bohunek, Valentin und Johann v. Magetin (früher v. Přestaw.) 1407 das D. Přestaw. sammt 1 Freihof und Zuchdör ⁵⁵⁾ dem Adam v. Přestaw., dessen Töchter, Margareth und Anna, schon wieder 1420 den Freihof nebst 6 zinsbaren Loh. an Welicz, genannt Pulicz v. Pulicz veräußerten ⁵⁶⁾. Im J. 1481 überließen die Bürgen des + Wlezel v. Přestaw. dieses D. sammt 1 Hof an Joh. Herast v. Kunstadt ⁵⁷⁾, von dem es an Zawisz v. Kofor kam, der dasselbe 1517 den W. Krusz und Wilhelm v. Wrchlabie abtrat ⁵⁸⁾. Der Sohn eines dieser Beiden, Kunatha, überließ es wieder 1558 an Joh. Borzeczko v. Březescezan ⁵⁹⁾, welcher das Gut f. Sohne Hermann hinterließ, der es mittelst letzten Willens ⁶⁰⁾ f. Vetter, Johann Burian abtrat. Dieser verkaufte es 1592 an Felix Zarubsky v. Hoffetitz, und zwar sammt der Beste, 1 Hofe, Obst-, Hopfen- und andern Gärten für 4600 fl. mähr. ⁶¹⁾, und dieser wiederum (nebst 1 Brauhf.) schon 3 J. nachher dem Johann Kaufmann (in Olmüh) für 4500 fl. mähr. ⁶²⁾. Nach des Letztern Tode erstanden es 1600 Heinrich Drahanowsky v. Pienczin, und f. Gemahlin Katharina v. Janowiz um 5000 fl. mähr. ⁶³⁾, um es kurz darauf an Georg Kozlík

⁵⁰⁾ Urk. f. oben. ⁵¹⁾ I. 65. 119. ⁵²⁾ Urk. d. J. ddo. die s. Dorothea. ⁵³⁾ II. 18. ⁵⁴⁾ IV. 41. ⁵⁵⁾ VII. 33. ⁵⁶⁾ VIII. 28. ⁵⁷⁾ XII. 22. ⁵⁸⁾ XVIII. 6. ⁵⁹⁾ XXVII. 5. ⁶⁰⁾ w ciztelé ro rožestany sw. Apoštol. 1587. ⁶¹⁾ XXX. 122. ⁶²⁾ XXXI. 11. ⁶³⁾ XXXII. 42.

v. Kassenow wieder zu verkaufen, der dasselbe in Folge der Schlacht am weißen Berge verlor, worauf es vom Kais. Ferdinand II. 1636 dem Osm. Domherrn Karl v. Hertlendorf geschenkt und nach dessen Tode auf Befehl Kais. Ferdinand's III. dem Vetter und Erben des Verstorbenen, Johann Karl v. Hertlendorf, im J. 1641 für die Summe von 2500 fl. rh. in die Landtafel förmlich eingetragen wurde ⁶⁴). Dieser verkaufte es schon am 22. März 1642 dem Osm. Bürger Johann Anderseck für 4000 fl. mähr. und von diesen gelangte das Gut schließlich, gleichfalls mittelst Verkaufs vom 1. Juni 1651, an den Rektor der Jesuiten Akademie zu Olmäh, Michael Hinko Tomassi, und zwar das D. „Klein Prästawetz, mit 1 Freihof, alten und neuem Gebäude, dem Haushof, Brauh., Schäferei“ etc., um den Preis von 4000 fl. mähr., und blieb seitdem mit Kofetitz verbunden.

6. Winar (Winový, Winar) war einstens auch unter mehre Besitzer getheilt. So erkaufte 1368 Rusch v. Kofor vom Baresch v. Zerawitz daselbst 1 Hof nebst 3 zinsenden Bierellah. und 1371 überließ Ertin v. Kofor an Matthäus v. Win. einen 2ten Hof, Acker und 2 Gehöfte, während jener Rusch auf dem seinen der Gattin Dorothea 50 Mk. als Heirathgut anwies ⁶⁵). Im J. 1382 wird ein Matthäus Bodinka v. Win. genannt ⁶⁶), und bald darauf (1386) verkaufte die Gattin Wof's v. Duhomil, Dorothea v. Win., ihren Hof daselbst an Diwa v. Czekin ⁶⁷). Bekanntlich hat Kais. Karl IV. auch noch 1 dasigen Hof den Mansionariern an der Prager Domkirche geschenkt, welchen sie noch 1388 besaßen ⁶⁸). Im J. 1412 wies Andreas v. Win. f. Frau Herka 25 Mk. auf einem dasigen Hofe an ⁶⁹), den er aber nebst 2 Zinsgärten, 1420, dem Paul v. Winar und f. Frau Elisabeth verkaufte ⁷⁰). 1446 verschrieb Johann Mukar v. Kofor auf Antheilen mehrerer DD., worunter auch Winar, f. Gattin Magdalena v. Wladienin, 25 Mk. jährl. Z., und 1447 die Schwestern Margareth, Elisabeth, Anna und Katharina v. Kofor auf Czekin und nachgelassene Töchter des Diwa v. Czekin, dem genannten Joh. Mukar, nebst a. 1 Hof in Win. ⁷¹). Seitdem findet man, etwa dies ausgenommen, daß

⁶⁴) XXXVIII. 19. 20. ⁶⁵) I. 106. 130. 134. ⁶⁶) IV. 17. ⁶⁷) V. 3. ⁶⁸) f. Dobner Mon. inedit. p. 401. ⁶⁹) VIII. 18. ⁷⁰) IX. 53. ⁷¹) X. 31. 51.

1509 ein Dobesz v. Winar 1 Hof daselbst sammt Zubehör der Stadt Prerau verkaufte ⁷²⁾), keine Spur davon als erst im J. 1590, wo der Sohn der † Judith v. Plencz, Joh. Brykezz Morawa v. Mezeriez, das Gut Winar dem Joachim Piweez v. Hradczian verkaufte ⁷³⁾), der es aber in demselben J. und zwar das D. Win. nebst 1 Hof, dem Joachim Haugwitz auf Biskupitz für 4680 fl. mähr. überließ ⁷⁴⁾). Erst 1651 erscheint es wieder, und zwar als selbstständiges Gut, wo es, mit Einschluß des D. Buk, 1 Hofs und Brauhauses, am 28. Sept. von den BV. Johann Bernard, Wilhelm Alexander und Heinrich Max Brabantzky Ritt. v. Chobran dem mähr. Landeshauptmanne, Johann Gf. v. Rottal für 10,200 fl. mähr. verkauft wurde, der es aber am 25. Jun. 1654, gleichfalls mittelst Kaufs, dem Georg Stephan Gf. v. Wrba und s. Gemahlin Johanna, geb. Bogkowna v. Bogduneczowicz auf Koliczin u. Klemstein, für 16,000 fl. mähr. überließ. Dieser verkaufte es schon am 5. Aug. desselben J. dem Niklas Wilhelm Kobilka Ritt. v. Kobily auf Moschtienitz k. k. Rath für 13,500 fl. rh. und die Töchter und Erbinnen des letztgenannten, Katharina Wolezinsky, Polixina Johanna und Susanna Eleonora, am 1. Jul. 1668 dem Rektor des Jesuiten Kollegiums und der Akademie zu Olmütz, Simon Schirer, für 13,500 fl. rh. Seitdem blieb es ebenfalls bei Roketniz.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt des gesammten Dominiums beträgt 4794 Joch 333 □ Kl., und die Oberfläche bildet eine wellenförmige Ebene, die nur westlich, gegen Kofor hin, einige unbedeutende Hügel aufweist; von denen der „Přednj kopce“ (1/4 St. nördl. vom D. Kofor) auf 135°, 21 bestimmt wurde. Derselbe Hügel liefert schönen schwarzen Marmor und brauchbaren Kalkstein.

Der bedeutendste Fluß ist die von Prerau herüberkommende Betschwa, welche die Gründe der DD. Roketniz und Hentschelsdorf im S. bewässert, in manchen J. durch Ueberschwemmungen großen Schaden anrichtet, und dem Kremsierer Gebiete zufließt; die andern (Dorf-) Bäche führen keine eigenen Namen und verdienen nicht erwähnt zu werden.

Die Zahl der Bewohner beträgt 3137 (1515 mül. 1624 wbl.), worunter einige Juden auf den obgrßl. Bestand-

⁷²⁾ Cod. Pernsteina, fol. 103. ⁷³⁾ XXX, 133. ⁷⁴⁾ XXXI, 3.

häusern. Mit Ausnahme dieser sind die katholische Religion und die mährische Sprache mit hannalischer Betonung die herrschenden.

Die einzigen Ertragsquellen sind Ackerbau, Viehzucht und zum Theil auch Obstbaumzucht. Zum Betriebe der Landwirthschaft verwendet man als:

	obrigkeitsl.	unterthän.
Acker . . .	1452 J. 1198 □ Kl.	1795 J. 504 □ Kl.
Wiesen und (Obst-)		
Gärten . .	150 " 592 "	66 " 550 "
Hutweiden . .	211 " 40 "	324 " 1110 "
Waldung . . .	775 " 1046 "	17 " 93 "

Der größte Theil des Gutes wird schon zu der gesegneten „Hanna“ gerechnet und hat, zumal im W. und S. einen sehr fruchtbaren aus auf Lehm aufgelagerter Dammerde bestehenden Boden, welcher das Gedeihen aller Getreidearten, des Hanfes, des Gemüses, Kleeß u. aufs Beste fördert. Die obrgkl. Waldung bildet 1 Revier und enthält nur Laubholz, worunter die Eiche vorherrscht; die Jagd ist niederer Art.

Der landwirthschaftliche Viehstand beträgt im Ganzen: 454 Pferde, 14 Ochsen, 697 St. Vorstenvieh und 1200 Schafe. Die letztern gehören der Obrgk. und sind veredelt, das Vieh des Unterthans ist vom kräftigen Landschlage, besonders die Pferde, auf deren Veredelung die k. k. Beschäler-Station in Roketniz selbst sehr vorteilhaft einwirkt. Die Obrgk. besitzt gegenwärtig nur 1 Meierhof in Roketniz mit einem Feldbau von 1200 n. d. Mehren Fläche; die frühern 4, zu Kofor, Přestawek, Releschowiz und Winar wurden um 1787 aufgelöst, deren Grundstücke zerstückt und den Unterthanen emphyt. verkauft. Die Obstbaumzucht beschränkt sich zwar nur auf die gewöhnlichen Arten der Äpfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen u., wird aber sowohl von Seite der Obrgk., wie auch von den Unterthanen mit Eifer betrieben und wir lesen ⁷¹⁾, daß der dasige Amtsvorsteher J. Preyßler bis 1827 die obrgkl. Feldränder mit 3352 Obstbäumen besetzt hatte. — Die nöthigen Handwerke (darunter 14 Maurer und Ziegeldecker, 9 Weber, 2 Dehlerzeuger, 2 Kaldbrenner u.) werden nur von gewöhnlichen Dorf-Professionisten betrieben. — Das erübrigte Getreide, womit einzig und allein der Handel betrieben wird,

⁷¹⁾ Mittheil. 1827. S. 210.

det Absatz auf den Wochenmärkten zu Olmäh, Proßnitz, Leip-
 z und Prerau, zu welchen Städten, außer der von Prerau
 über Roketniz und Kokor westl. (nach Olmäh) führenden Han-
 delsstraße, auch mehrere gut unterhaltene Landwege führen,
 und das Gut überhaupt auch mit den Nachbar-Dominien ver-
 binden. Die nächste k. k. Post ist in Olmäh.

In 2 Schulen, nämlich zu Kokor und Roketniz, erhält
 der größte Theil der 290 schulfähigen Kinder den Unter-
 richt; der übrige aber dort, wohin einige Gemeinden eingepf.
 sind (s. unten). In den genannten Ortschaften bestehen auch
 Armenanstalten, deren Vermögensstand indeß eben so
 wenig angegeben wird, wie die Anzahl der unterstützten Ar-
 men. — Ein in Prerau wohnender Wundarzt und 1 Hebamme
 jedem Orte leisten in Krankheitsfällen die nöthige
 Hilfe.

Ortbeschreibung. Die Ortschaften des Domi-
 ums sind folgender: 1. Roketniz (Rokelnica, ehemals
 Rokytznica), 2 $1\frac{1}{3}$ Meil. ssw. von Weißkirch, 2 M. osö.
 von Olmäh und $3\frac{1}{4}$ M. w. von Prerau, an der Handelsstraße
 nach Olmäh und am rechten Ufer der Betschwa eben gelegenes
 Dorf, von 112 H. mit 841 E. (399 mnl. 442 wbl.), 112 Pfd.,
 1 Ochf., 153 Küh. und 950 Schafen. Der Ort hat nebst
 Schule auch 1 dem hl. Jakob geweihte und mit 4 Altären
 von denen 3 mit Blättern von der Hand des Jesuiten Lalen-
 anders Raab geschmückt sind) versehene, der Pfarre in Kokor,
 wohin der Ort auch eingepf. ist, als Tochter unterstehende
 Kirche, die nach einer in der äußern Mauer bei einer aus-
 stein gemeißelten männlichen Figur befindlichen Jahrzahl in ih-
 rer jetzigen Gestalt zwar 1557 neu aufgebaut worden seyn
 möchte, als Pfarre aber schon 1585 bestand (s. oben die Be-
 merkung). Das obrgkfl. Schloß bildet ein Biered, hat 2 Stock-
 werke und dient zugleich zum Sitz des Wirthschaftsamtes;
 in den JJ. 1805, 1809 und 1813 wurde es zum Militär-
 hospital verwendet. Nebstdem ist hier auch 1 obrgkfl. Braunt-
 weinb. und 1 Hof. Der übrigens alte Ort, blieb von der
 in der Umgegend 1554 wüthenden Pest durch die Fürsorge des
 damaligen Grundherrn Wilhelms v. Pernstein, welcher ihn
 durch den Bau 2 Thore von der Nachbarschaft abgesperrt hatte,
 verschont, wurde aber in den JJ. 1710 und 1764 durch
 Feuerbrünste sammt der Kirche gänzlich verwüstet, und verlor
 im Jahr 1776 durch eine Seuche das gesammte Hornvieh. —

2. K o k o r (Kokorý), $\frac{3}{4}$ St. w. im Thale zwischen 2 Hügeln und auf der Strasse nach Olmütz gelegener Markt, von 134 H., mit 575 E. (416 mnl. 459 wbl.), 100 Pfd., 109 Küh. und 250 Schafen. Hier sind: 1 schon 1371 (s. oben die Besitzer) bestandene Pfarre, Kirche und Schule, sämmtlich dem obrgl. Schutze und dem Prerauer Dekanate unterstehend, ferner 1 obrgl. Brauhs. für das ganze Gut, 1 aus dem aufgelösten Mhose errichteter Schafstall, 1 Dehlpresse und in dem Bach Koprivná 2 Mühlen. Die der Himmelfahrt Mariens gewidmete Kirche mit 3 Altären steht auf einem die schönsten Fernsichten in die Nähe und Ferne gewährenden Hügel, und wurde an der Stelle der frühern uralten von der Obrgl. 1809 ganz neu erbaut. Eingepf. sind zu ihr noch die D. Lukowa, Roketník, nebst den fremdhstl., Ezelechowiz, Magetin und Berawiz. Hart an den Markt im S. anstossend ist auch 1 dem hl. Franz Xav. geweihte und gut gebaute Kapelle mit 1 Altar, die nach einem darin befindlichen Gelfäbdeilde vom J. 1739 schon damals bestanden haben mag; rings stehen mehrere aus Stein schön gemeißelte Bildsäulen von Heiligen. Auch die hiesige Pfarre besaßen im 16. und 17. Jahrh. die mähr. Brüder, nach 1624 ging sie ein und wurde erst zu Ende dieses Jahrh. (die Reihe der Pfarrer beginnt mit 1700) wieder hergestellt. Uebrigens bestand der Ort, von dessen Geschehen sich außer dem bereits oben Gesagten nichts mehr erzählen läßt, schon 1574 als Markt. Von der ehemals hier gestandenen Besle hat sich keine Spur mehr erhalten. — 3. B u f, $1\frac{1}{2}$ St. n. hügelig gelegen, hat 42 H., 318 E. (156 mnl. 162 wbl.), 90 Pfd. und 85 Kühe. Es ist nach Groß Proskentz (Hst. Leisniz) eingepf. und eingeschult. — 4. H e n t s c h e l s d o r f (Henczlovv), eine aus zerstückten obrgl. Grundstücken 1789 entstandene und nach dem damals hier in Verhandlungen anwesend gewesenem k. k. Suber-nialrath, Freth. v. Hentschel, benannte Ansiedelung, $\frac{1}{4}$ St. sd. am rechten Ufer der Betschwa, von 30 H., 229 E. (114 mnl. 115 wbl.) mit 32 Pfd. und 28 Kühen; sie ist nach Trubel (Hst. Tobitschau) eingepf. und eingeschult. — 5. H o ř k o w i z (Hosilkowice), 2 St. n. im Thale, D., mit 20 H., 139 E. (69 mnl. 70 wbl.), 25 Pfd. und 19 Küh.; zur Pfarre und Schule gehört es nach Groß-Teinitz. Von diesem D. gehören 6 Hh. zur Hschft. Leisniz und ihre Bewohner sind als Nachkommen der ständischen („Puhonczj“ genannten) Landbothen

im 16. Jahrh. ⁷⁶⁾ insgesamt Freisäßen, von denen hier auch 1 den Bierbrau, 2 andere aber die Branntweimbrennerei betreiben. — 6. Lufowa, $3/4$ St. w. in einer Ebene, D. von 34 H., 264 G. (126 mnl. 138 wbl.), mit 43 Pfd. und 55 Rüh.; eingepf. ist es nach Kokor und nach Kofetniz eingeschult. Der Ort brannte 1557 ganz ab, 1766 verlor er das gesammte Vieh durch eine Seuche, 1809 erlitt er durch einen Wolkenbruch großen Schaden und 1831 raffte hier die Brechruhr in kurzer Zeit 27 Menschen hinweg. — 7. Přeslawek (Přeslawelký), $1 \frac{1}{2}$ St. nw. etwas hügelig gelegen, D., hatte bis 1780 nur 7 H., seitdem aber die zum dasigen obrgkfl. Mhof gehörigen Gründe zerstückt wurden, vermehrte sich die Anzahl derselben bis auf 30, worin 221 G. (114 mnl. 107 wbl.) leben und 25 Pfd. nebst 21 Rühren besitzen; eingepf. und eingesch. ist der Ort nach Groß Pentstitz. Unter den aus dem Mhose entstandenen Hh. besteht noch ein gut gebauter Kelter von 20 Klaf. Länge und 6 Kl. Breite, worin das Olmüh. Jesuiten-Kollegium ehemals seine Weine aufbewahrte. Die obigen 7 Ansäßen hatten auch die Verpflichtung, abwechselnd 1 Tag durch die Woche in demselben Kollegium Dienste zu leisten. — 8. Winar (Winarý), 1 St. ö., D. von 40 H., mit 250 G. (119 mnl. 131 wbl.), 27 Pfd. und 57 Rüh. Bis 1781 hatte es nur 11 H.; die übrigen sind seitdem aus zerstückten Gründen des dasigen Mhofes entstanden. Zu Pfarre und Schule gehört es nach Předměst (Hst. Přerou) und hat 1 obrgkfl. Försterswohnung. Der Name des D. soll sich von den jemals hier bestandenen Weingärten herleiten. — Endlich gehört zu diesem Gute ein im D. Koleschowitz (Olmüh. Kapitulargut) befindliches — 9. Wirthshaus mit 7 G., bei dem bis 1759 auch 1 obrgkfl. Mhof bestand, dessen zerstückte Gründe aber an die Kokorer Unterthanen emphyteut. verkauft wurden.

Olmüher Fürst Erzbischöfl. Lehen-Gut Nikowitz.

Lage. Es liegt im Süden des Kreises, an beiden Ufern des Baches Moschtienka, im D. und S. von Kremšier, im W. von demselben und von Moschtienitz, und im N. von Přeslawek umgränzt.

⁷⁶⁾ f. S. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Besitzer. Gegenwärtig besitzen es in Folge des am 27. Okt. 1796 erfolgten Ablebens ihres Vaters, die Brüder und Grafen v. Ugarte, namentlich Sr. Excellenz Alois Graf v. und zu Ugarte, k. k. geheim. Rath, Kämml., Ritter des kais. österr. Leopoldordens, Inhaber des C. C. B. R., Gouverneur von Mähren und Schlesien und Besitzer der k. k. Hofst. Brenditz sammt dem Gute Krawska — ferner Clemens Graf v. und zu Ugarte, k. k. Rittmeister und Kämml. bei Sr. k. k. Hohelt dem C. H. Ludwig, und Joseph Graf v. und zu Ugarte, k. k. Kämml. und Botschafts-Sekretär am kais. Hoflager zu Petersburg. — Ihre Vorgänger waren nachfolgende: 1274 die BB. Heinrich und Gunther v. Brandeis, welchen der B. Bruno, außer Moschtiens, Stolbach (jetzt unbekannt) und $\frac{1}{2}$ D. Unstetz (längst eingegangen) auch Rifowiz als Lehen gegeben ¹⁾. Im J. 1328 gab B. Hinko (Heinrich II.) s. Lehnsmann Wlczek v. Domka in Rifow. 10 Lsh., 1 Garten, 1 Schankh. n. a. anderswo, lehenweise ²⁾ und 1399 wurde derselbe Wlczek (oder s. gleichnamiger Sohn?) u. A. von Heinrich v. Jarohniewiz auf das Lehtern Habe in Trubel und Blißitz in Gemeinschaft genommen ³⁾. 1437 kommt ein Stanislaw v. Rifow. vor, und 1446 auch eine Katharina v. Rif., die ihren Sohn, Johann v. Bielskowitz auf ihr Habe in Mieszkowiz in Gemeinschaft aufnahm ⁴⁾. Aber bald nachher erwarben die Besitzer dieses Gutes auch das nahe Dobrotzsch (Dobric), nannten sich nach beiden, und wurden die Stammväter jenes adeligen Geschlechtes, das sich jetzt noch Rifowsky v. Dobrotzsch nennt, obwohl es die gleichnamigen Güter längst nicht mehr besitzt. So gab K. Wladislaw 1499 dem Wolf v. Dobrotzsch auf Rifowiz und dessen Bruder Stibor auf Prestawell, das (öde) D. Trsaly sammt Hof ⁵⁾, und dieses Wolfs Sohn (?), Johann, wird in den J. 1525 und 1535 als Besitzer derselben genannt. Im J. 1540 mag es Beit (zugleich Besitzer des nahen Prestawell, Dobrotzsch und Wezel) nach ihm s. Sohn Etibor I. und darauf dessen Sohn, Egtibor II. besessen haben ⁶⁾. Die Wittwe des Letztgenannten, Magdalena, geb. Preciczka v. Richemburg, verwaltete das Gut schon 1610 für ihren minderjähr. Sohn

¹⁾ Urk. ddto. domin. Lutare im Osmüg. Kap. Arch. ²⁾ Urk. ddto. Olomuc. IX Cal. Octobr. ³⁾ IV. 08. ⁴⁾ X. 9. 30. ⁵⁾ ddto. na Trenczinie d. sw. 3 Kralu XVI. 13. ⁶⁾ Schwob III 174.

Felix, der zwar in den Aufstand des J. 1620 mitverwickelt war, das Gut aber behielt, um es f. Sohne Eztibor III. nachzulassen. Dieser starb 1653 und hatte f. Sohn Wenzel, und dieser den Sohn Anton zu Nachfolgern. Des Letztern Bruder, Johann Wenzel, erkaufte das Gut von dessen (Anton's) Sohne 1762 für 30,000 fl., starb aber schon 1772, und hinterließ es dem zweiten Sohne jenes Anton, nämlich Johann Baptist, der aber 1786 als der letzte Mann dieses Zweiges der Rifowsky v. Dobrsky, starb, worauf das Lehen heimfiel und, nebst andern Olmüher-erzbischöfl. Lehengütern, von 1787 bis 1790 unter landesfürstliche Verwaltung kam. Im letztgenannten J. ward es dem Lehensherrs zurückgestellt, der gleich darauf dasselbe für 30,000 fl. dem Vater der gegenwärtigen gräflich. Besitzer, Wenzel Gf. v. Ugarte verkaufte.

Beschaffenheit. Die Oberfläche beträgt 1020 Joh. 989 $\frac{3}{4}$ □ Kl., und ist durchgängig eben. Der einzige Bach Mofchientka durchfließt dies Gebiet von N. nach S. und übertritt auf das Gut Rifelowitz. Deiche gibt es nicht.

Die Bevölkerung beträgt 754 Seelen (354 mnl. 400 wbl.), worunter 13 Juden; die Uebrigen sind katholisch und sprechen Mährisch, schon mit hnanakischer Betonung.

Die Ertragsquellen sind Ackerbau, Viehzucht und Tagelohn. Für die Landwirthschaft werden verwendet

	obrigkeitl.	unterthän.
als Acker	220 J. 1210 $\frac{1}{2}$ □ Kl. 579 J. 836 $\frac{5}{6}$ □ Kl.	
„ Wiesen .	35 „ 1000 $\frac{3}{4}$ „ 4 „ 288 $\frac{2}{3}$ „	
„ Gärten .	4 „ 77 $\frac{5}{6}$ „ 17 „ 796 $\frac{1}{6}$ „	
„ Hutweiden	18 „ 1146 $\frac{4}{5}$ „ 144 „ 453 $\frac{2}{3}$ „	

Der tragbare Boden besteht aus Dammerde mit einer Unterlage von Lehm, und ist dem Anbau aller Getreidegattungen, des Hanfes, der Hülsenfrüchte, Knollengewächse u. sehr förderlich.

Die Obstbaumzucht, in eingefriedeten Gärten, beschränkt sich auf Äpfel, Birnen und Pflaumen, wird aber eifrig betrieben. Der Holzbedarf muß, bei dem Mangel an Waldung, durch Zufuhr von Auswärts gedeckt werden. Die Jagd liefert Hasen und Repphühner. — Der landwirthschaftliche Viehstand besteht aus

	obrigkeith.	unterthan.
Pferden .	2	155
Rindern .	60	124
Schafen .	800	—

Das obrigkeith. Seits veredelte Schafvich ist in dem Meierhofe zu Ugezdz (mit 99 J. Acker und 28 J. Wiesen u. Gärten), das Rindvich aber zu Rifowiz (mit 121 J. Acker und 27 J. Gärten und Wiesen) eingestellt.

Die Schuljugend erhält den Unterricht in jenen Pfarrschulen, zu deren Sprengel die Gemeinden gehören; von dort aus werden eben auch die Armen mit Geld unterstützt. In jedem D. bestehet 1 Hebamme und anderweitige ärztliche Hilfe wird bei den Aerzten benachbarter Dominien geholt.

Die Handelsstrasse, welche Prerau im S. mit Kremsier verbindet, führt mitten durch dies Gut, welches auch mittelst mehrer Landwege mit der Nachbarschaft leicht verkehrt. Die nächste k. k. (Brief-) Post ist in Kremsier.

Ortsbeschreibung. 1. Rifowiz (Rykwowice), 4 Meil. s. von Weißkirch und 1 M. n. von Kremsier, am linken Ufer der Moschientka, D. von 58 H., mit 387 E. (180 mnl. 270 wbl.), 95 Pfd. und (außer der hschftl.) 70 Kühen. Es ist der Sitz des obrigkeith. Amtes, hat 1 neugebautes 1 Stockwerk hohes Schloß, 1 obrigkeith. Brau-, 1 Branntweinb. und 1 Mhof, und ist nach Moschientz eingepf., nach Zialkowiz aber eingeschult. — Im J. 1610 schloß diese Gemeinde mit ihrer Obrgk. einen Vertrag wegen Leistung von Frohndiensten und erwirkte nebenbei die Befreiung vom Anfallsrecht und Freilassung ihrer Waisen ⁷⁾. — 2. Ugezdz (Ugezdz), $\frac{1}{4}$ St. w., D. mit 61 H., 347 E. (154 mnl. 193 wbl.), 60 Pfd. und 54 Kühen. Hier ist 1 obrigkeith. Mhof mit der bereits oben bemerkten Schäferei; es ist nach Prerau eingepf. und dorthin (in die Vorstadtschule) eingeschult. Im J. 1131 gehörte dieses ganze D. der Olmüher Kirche ⁸⁾, aber schon vor 1295 war es ein Eigen des Hertlieb v. Dubna, der es, laut der Bestätigung s. nachgelassenen Edhne Hartlieb und Wittig ⁹⁾ nebst Wilkofsch und Dzulniz, dem Stifte Welehrad geschenkt hatte. Wie es davon abgekommen, ist unbekannt.

⁷⁾ ddto. Kremsier 16. Jul. J. M. ⁸⁾ Urk. Heinrich's 3dit. ⁹⁾ Urk. ddto. sub die S. Thomae Apli.

Lehen = Gut Sedlnitz.

Lage. Es liegt im nördl. Theile des Kreises im f. g. Kähländchen und gränzt gegen D. und S. mit Hochwald, gegen W. mit Partschendorf und im N. mit Neuhäbel.

Besitzer. Der Bach „Sedlnitz“ kommt unter diesem Namen als Gränze der Hschft. Hochwald gegen W. zwar schon zwischen 1250 und 1260 urkundlich vor ¹⁾, aber des gleichnamigen Dorfes und zugleich bischöfl. Lehens, das jenem berühmten um Staat und Kirche hochverdienten, im J. 1546 in den Herrenstand erhobenen und jetzt noch als Grafen blühenden adeligen Geschlechte der Sedlnitzky v. Choltitz den Beinamen gegeben — wird nicht früher gedacht als erst 1408, wo es zugleich mit Domstadt als Lehen der Olm. Kirche an Peter v. Krawar auf Plumau kam ²⁾. Bei diesem Geschlechte blieb es, und zwar namentlich im J. 1411, wo es mit vielen Gütern der Umgegend zur Burg Stramberg gezählt wurde ³⁾, bis zum Aussterben desselben in männlichen Gliedern. Gleich darauf kam es an die Sedlnitzky v. Choltitz, deren einer, nämlich Georg in den J. 1477 bis 1496 als mitgefertigter Zeuge auf mehreren Urkunden ⁴⁾ und als Besitzer desselben erscheint und 1493 dem Jarosch v. Zastizl im D. Porzenitz 3 Loh. verkauft ⁵⁾. Bald darauf muß er gestorben seyn, weil schon 1502 Sigmund v. Choltitz auf Sedlnitz der Agnes v. Jakowiz im D. Roschin 19 Unterthanen, 1 Hof, 1 Mühle, 5 Lahn. ac. käuflich überließ ⁶⁾. Er starb am Samstag nach Ostern 1547 ⁷⁾, und hatte den Sohn Johann zum Nachfolger, der, zugleich oberster Landrichter im Troppauer Fürstenthume, in der Fastenzeit des J. 1573 verschied und sammt s. in demselben J. (Montag vor hh. 3 Königtage) † Gemahlin, Johanna v. Limberk, in der dasigen Kirche beigesetzt wurde ⁸⁾. Um 1585 besaß die Lehen Sedlnitz und das nahe Hausdorf Bernard Sedlnitzky v. Choltitz und starb 1608 ohne männlicher Erben, worauf sein Testamentsvollstrecker Christoph Sedlnitzky v. Choltitz einen Theil des D. Sedlnitz (das jetzige Alldorf, s. die Besch. von Partschendorf) an Georg

¹⁾ s. die Besitzer der Hschft. Hochwald. ²⁾ Erzbischf. Lehntafel.

³⁾ s. das Städtch. Stramberg zu d. J. Note. ⁴⁾ z. B. für Hochwald, Alldorf und im Landfrieden vom J. 1496. ⁵⁾ XIV. 25. ⁶⁾ XVI. 24. ⁷⁾ s. Grabstein in der dasigen Kirche. ⁸⁾ Grabsteine daselbst vergl. d. Beschreib. der Kirche bei Erb-Sedlnitz.

d. ält. Sedlnitzky v. Ch. verkaufte ⁹⁾, der andere hingegen der Olmüher Kirche heimfiel. Der Cardinal und Bischof Franz. Jst. v. Dietrichstein, verließ es s. Bruderssohne dem Gf. Max v. Dietrichstein, welcher dasselbe 1611 an Georg Berger v. Berg für 8000 fl. verkaufte, nach dessen Tode (1618) das Lehen abermals dem Bisthume heimfiel und dem Karl Christoph Delik v. Laziska für 10.000 fl. mähr. überlassen wurde. Dieser starb 1644, und s. Söhne Franz Georg, Joh. Christoph, Stanislaus Hieronymus und Niklas Felix verkauften 1651 das Lehen Hausdörf einzeln dem Niklas Reitter v. Hornberg, und 4 J. darauf auch Sedlnitz sammt dem Patronatsrechte für 5000 fl. mähr. an Hartwig Erdmann v. Eichendorf. Nach diesem besaß letzteres seit 1683 sein Sohn Ferdinand, seit 1710 Karl Max Freih. v. Eichendorf, der auch den Antheil s. Bruders Joh. Rudolph daran erkaufte, nachher Joseph und schließlich Adolph Freih. v. Eichendorf, der am 27. Apr. 1818 starb, worauf s. nachgelassenen Söhne die Freihh. Wilhelm (k. k. Subernalrath und Kreishauptmann in Trient) und Joseph (k. preuß. Regierungsrath in Berlin) nebst ihrem Oheim dem Freih. Rudolph am 9. Okt. 1823 damit belehnt wurden und es auch noch gegenwärtig besitzen.

Beschaffenheit. Das Ausmaaß der nutzbaren Bodens beträgt 1777 Joch 1597 □ Rst., und die Oberfläche ist, mit Ausnahme einiger Schluchten im S. (darunter die sogenannte »schwarze Hölle«), meist eben und liefert nebst reinen Lehm und wenigen Alaun, keine Mineralien. Der einzige Bach Sedlnitzka, welcher von S. her aus dem Neu-Litscheiner Gebiete herübertritt, das D. Sedlnitz durchfließt, um sich weiter gegen N. in die Oder einzumünden, bewässert dieses Gut; er führt nur Hechte und Weißfische.

Die insgesammt katholische Bevölkerung beträgt 1175 E. (566 mnl. 609 wbl.), und spricht durchweg Teutsch in Kuhländer Mundart.

Die Ertragsquellen bilden nur der Ackerbau und die Viehzucht; für jenen hat man

	obrgfl.	unterth.
an Aekern .	170 J. 861 $\frac{1}{2}$ □ Rl.	1288 J. 1340 $\frac{1}{2}$ □ Rl.
„ Wiesen und		
Gärten .	16 „ 1565 $\frac{1}{2}$ „	154 „ 1530 $\frac{1}{2}$ „

⁹⁾ XXXIII. 26.

	obrgfkl.		unterth.	
an Hutweiden	15 F. 318 $\frac{5}{8}$	"	10 F. 1248	"
" Wald . .	53 " 1587 $\frac{5}{8}$	"	66 " 1144 $\frac{1}{2}$	"
für die Viehzucht aber an				

	obrgfkl.		unterth.
Pferden . . .	—	.	98
Rinder . . .	33	.	277
Schafen . . .	300	.	—

Die Erzeugnisse des ackerbaren Bodens sind vorzugsweise Korn und Hafer, weniger Weizen, Gerste und Hülsenfrüchte; auch etwas Flachs und Kartoffeln. Der Wieswachs ist dürftig, und wird durch Anbau von Klee und auswärtigen Ankauf des Viehfutters ersetzt, ebenso auch der unzureichende Holzbedarf. Die Obstbaumzucht beschränkt sich auf die gewöhnlichen Arten von Äpfeln, Pflaumen und Birnen, ist aber, ebenso wie die Bienenzucht, unbedeutend. Die gewöhnlichen Handwerker (darunter 4 Schneider, 2 Schuster, 3 Schmiede, 3 Weber, 1 Rothgerber, 1 Uhrmacher, 1 Sägemüller etc.) arbeiten nur für den nöthigen Bedarf, und demnach ist auch der Handel mit dem erübrigten Getreide, Milch, Käse und Butter, welche auf den Wochenmärkten in Freiberg gewöhnlich abgesetzt werden, nicht erwähnenswerth.

Die von N. her, von Mähr. Ostrau durch Peters- und Engelswald und Sedlnitz führende Handelsstrasse verbinden das Dominium s. im D. Dreigübel mit der Poststrasse und fördert sowohl den bedeutenden Ochsentrieb von Polnisch-Ostrau gegen den W., als auch die Steinkohlensuhren nach Neu-Titschein. Die nächste k. k. Post ist in Freiberg.

Die schulfähige Jugend, 150 an der Zahl, erhält den nöthigen Unterricht in der Trivialschule zu Allod-Sedlnitz; die wenigen Armen aber die Unterstützung von der (dürftigen) Anstalt im Orte und von wohlthätigen Beiträgen. — Ärztliche Hilfe wird bei Ärzten benachbarter Dominien gesucht; im D. Sedlnitz selbst besteht nur 1 Hebamme.

Ortbeschreibung. Sedlnitz (Sedlnica), 5 M. nüd. von Weißkirch, im freundlichen Thale am gleichnamigen Bach, D. von 176 H. mit der bereits oben angegebenen Bevölkerung und dem Viehstande. Die bessern Gebäude (die Pfarre sammt der Kirche und Schule gehören zu Allod-Sedlnitz, s. dies. bei Partschendorf), als der Mhof, die Schäferei, das Brau- und Branntweinsh mit 1 Mastviehstalle, gehören der

Obrgt., überdies auch das Schloß, worin der Sitz des Wirthschaftsammtes — ein Bauwerk des 17. Jahrh. zum Theil von Holz (Lärchenbaum), theilweise von Stein im Viereck aufgeführt, und (im Speise-Sale) mit 5 Abblidungen früherer Besitzer (?) geziert, die auf einen guten Meister schließen lassen. Der Ort wurde 1411 von Paczel v. Krawat von der Heimfallsverbindlichkeit befreit ^{1°)}.

Olmüzer Fürst = erzbischöfliches Lehen = Gut Skaliczka.

Lage. Liegt östlich von Weißkirch am linken Ufer der Betschwa und wird im D. und S. von Keltzsch in N. und W. von Weißkirch begränzt.

Besitzer. Wie und Wann die Olm. Kirche zum Besitz dieses Gutes gelangte, ist bis jetzt unbekannt, so viel aber gewiß, daß B. Heinrich im J. 1328 f. Lehensmann Wlezel v. Domka im D. Kisowiz 10, in Nemytez 10, in Emins 6 und in Skalicz 7 Lahne („antiquum feudum“) verlieh ¹⁾. Seitdem keine Spur von Besitzern bis 1560, wo Johann v. Zernowsky, (und noch 1590) als solcher genannt wird. Nach ihm erbte es f. Sohn (?) Dietrich, aber 1610 besaß es Johann Zalkowsky ²⁾ und 1626 Bednek Franz Edw v. Rozmital und Blatna (auf Daubrawitz, Skaliczka, Zieranowitz und Pilsen, f. f. Ramm. und Olmüzer bischöf. Lehenshofrichter) ³⁾, dessen Wittwe Katharina es, sammt dem Lehen Branel, 1634 ihrem Bruder, Wilhelm Otto v. Ullersdorf auf Niemetz, f. f. Hauptmann, und zwar: die Beste und D. Skaliczka, das D. Branel mit 2 Höfen, Mühlen, Brauhs. und der Mauth in Branel für 12,000 fl. mähr. verkaufte ⁴⁾. Dieser trat Beides 1677 f. Sohne Christoph ab, welchen um 1700 Christoph Wilhelm und um 1737 der Sohn des letztern, Joh. Joseph v. Ullersdorf auf Niemtsch, im Besitze nachfolgten. Nach des Letzgenannten Tode fiel das Lehen an's Bisthum zurück und wurde schon 1738 dem Christoph Erdmann Minkwitz Freih. v. Minkwitzburg für 18,000 fl. verkauft, nach dessen Ab-

^{1°)} f. das Städtch. Stramberg zu dies. J. Note.

²⁾ Urf. ddto. Olom., IX. Cal. Octobr. ³⁾ Schwoy III. 183.

⁴⁾ XXXV. 1. ⁴⁾ Orig. Kaufvertrag im f. M.

sterben es s. Sohn und nachheriger Domdechant der Dsm. Kirche geerbt hatte, der es an Richard Freih. v. Mattenclovi käuflich überließ, von welchem es der jetzige Besitzer, Franz Quiard Of. v. St. Julien am 8. Dez. 1807 erkaufte. Er verpachtete zwar das Gut im J. 1815 an den Oberamtmann der Hft. Wal. Meseritsch Jos. David für volle 15 J., aber 1822 ward der Pacht aufgehoben und dasselbe wieder in eigene Verwaltung genommen.

Beschaffenheit. Der Flächenraum des meist eben gelegenen und nur im SW. von einigen unbedeutenden Kalk-Hügeln durchstrichenen Gutes beträgt 1 □ Meile.

Am Gewässer hat es nur den einzigen Fluß Betschwa, welcher dessen Gründe in seinem Laufe von O. nach W. oft beschädigt und von da auf das Weißkircher Gebiet übertritt. Der einzige 3 Foch Flächenmaß enthaltende Dorfsdich ist mit Karpfen besetzt.

Die Bewohner bekennen sich sämmtlich zum katholischen Glauben, sprechen Mährisch und zählen 472 Seelen (252 mnl. 240 wbl.). Sie leben von den verschiedenen Zweigen der Landwirtschaft und vom Tagelohn. Für den Betrieb der erstern werden von dem obigen Flächenmaß verwendet

	obrigkeitl.	unterthän.
als Aecker . .	182 Foch 42 □ Kl.	265 Foch
„ Wiesen . .	49 „ 184 $\frac{2}{3}$ „	15 „ 131 □ Kl.
„ Gärten . .	12 „ — „	10 „ —
„ Hutweiden . .	72 „ — „	55 „ —
„ Wald . .	159 „ 56 $\frac{1}{2}$ „	— „ —

Der tragbare Boden besteht aus Dammerde, die meist auf Lehm lagert, und den Anbau aller Getreidearten reichlich lohnt. Unter den Mineralien lobt man den dafigen Kalkstein wegen seiner vorzüglichen Bindkraft. — Die Waldung besteht nur aus 1 Revier und die Jagd ist niederer Art. Der Viehstand beträgt an, obrgktl. Seits veredelten,

	obrigkeitl.	unterthän.
Pferden . .	2	68
Rindern . .	64	186
Schafen . .	700	— Stücke.

Von den 2 obrgktl. Meierhöfen liegt der eine in Skalsitzka, der andere aber 1 $\frac{1}{2}$ südl. auf dem Keltischer Gebiete. — Obstbäume (meist Pflaumen) pflegt man in eingefrie-

deten Gärten eifrig, aber von Handwerken kann keine Rede seyn.

Schulunterricht wird in der dässigen Trivialschule an 76 Kinder ertheilt, die Armen aber werden von der Anstalt in Keltisch, wohin die Gemeinde eingepfarrt ist, unterstützt und eben dort wird auch ärztliche Hilfe gesucht; hier selbst ist nur 1 Hebamme.

Mit Keltisch sowohl wie mit der von Wal. Meseritsch wüßl. nach Weißkirch führenden und nur $\frac{1}{4}$ St. nördl. entfernten Handelsstrasse ist das Gut mittelst mehrer Landwege verbunden. Die nächste k. k. Post ist in Weißkirch.

Ortbeschreibung. Zu diesem Gute gehört nur das einzige D. Skaliczka (Skaliczka, ehemals Skalka). Es liegt im freundlichen Thale am linken Ufer der Betschwa, 1 St. d. von Weißkirch, und zählt in 64 H. die bereits oben angegebene Seelenzahl. Es ist der Sitz der obrgkfl. Wirtschaftsamtes, hat 1 niedlich gebautes, 1 Stockwerk hohes Schloß mit 14 Gemächern, 1 gleichfalls obrgkfl. Brauhs., 1 Mhof wie auch 1 dem Schutze der Gemeinde unterstehende Schule und ist nach Keltisch eingepfarrt.

Mod = Gut Sponau.

Lage. Es liegt im nordwestl. Theile des Kreises und wird gegen N. und NO. von dem Dominium Odrau (Tropp. Kreis), gegen SO. von Weißkirch, gegen S. und SW. von Bodenstadt, und gegen N. und NW. von Bautsch begränzt.

Besitzer. Dieses Gut war seit der ersten Hälfte des 14ten Jahrh. bis 1611 ein Theil der Nachbar-Pft. Bodenstadt (s. die Besitzer derselb.), indeß müssen die nachgelassenen Edhne des eben dort erwähnten Ulrich Podstatzky v. Prusnowitz um 1538 sich in den Nachlaß dergestalt getheilt haben, daß einem derselben, Zibild genannt, Sponau zufiel, weil er 1575 als Besitzer desselben vorkommt ¹⁾, s. Gattin Elisabeth Regżwitzowna v. Kaderzin auf der dässigen Wette sammt Zubehör 5000 fl. mähr. als Heirathgut verschrieb ²⁾ und noch 1592 sich darnach nannte ³⁾. Bald darauf, nämlich 1611 verkaufte Bernard Podstatzky v. Prus. auf Bo-

¹⁾ XXIX. 5. ²⁾ 61. ³⁾ XXX. 136.

denstadt, der Christina v. Rogendorf und Mollenburg die Beste und das D. Sponau, sammt Patronat, Hof, Schäferei, Brauhs., Garten und Pflanzung, ferner die DD. Laudmer mit Hof, Obst- und andern Gärten, und dem Erbgericht, wie auch Barnow, gleichfalls mit Hof, Garten, Pflanzschule, Erbgericht und Schäferei für 31,000 fl. mähr. ⁴⁾). Wie dieses Gut seitdem an jene Constantia Wittwe nach Sigmund Freih. v. Landau, geb. Freii. v. Stadel, welche die Hälfte desselben, Schulden halber, am 27. Jun. 1667 dem Kaspar v. Scherz abtrat, gekommen, war nicht zu ermitteln. Der Letztere erhielt auch am 24. März 1670 von dem Stifte der »Jungfrauen zur Himmelspforte« in Wien die durch die Professin Elisabeth Gräul. v. Puchheim erworbene andere Hälfte desselben Gutes für 5000 fl. mähr. und starb 1723. In Folge der Erbtheilung vom 29. Jul. 1724 überließ die jüngere s. nachgelassenen Töchter, Barbara Pauline v. Volk, geb. von Scherz, den Kindern ihrer ält. Schwester Rosalia Ludowika v. Zeno, -- nämlich der Maria Antonia verwittw. Freii. Podstatzky v. Prusino-witz geb. Zeno v. Dannhaus und der Anna Josepha v. Zeno -- das Gut für 16,500 fl. Die beiden Letztgenannten verkauften es am 21. Jänn. 1730 an Rudolph Landelin Ritt. v. Freyenstein auf Nimbsdorf, Pösnitz und Krug, k. k. Rittmeister, und namentlich: das Schloß, mit den DD. Sponau, Laudmer, Bernhau und dem auf obgrßl. Grund erbauten Scherzdorf, sammt Mahl-, Oehl- und Brettmühlen, Brau- und Branntweinhs., Ziegels- und Kalkofen, Steinbrüchen, Bienengärten, 3 Mhöfen, 1 Schäferei zc. für 66,000 fl. rh. Dieser hinterließ es s. Sohne Georg Leopold, der im letzten Willen vom 10. Mai 1756 (publ. 18. Apr. 1760) s. Nichte Antonia, vermähl. Zawisch Freii. v. Dñenitz und geb. v. Fragstein, mit dem Beding zur Haupterbin ernannte, daß sie die baufällige Kirche in Sponau aufbaue. Sie starb ihrem Gatten, Emanuel Kajetan Zawisch, Freih. v. Dñenitz (k. k. Rath und Hauptmann des Olmäh. Kreises, Trübauer und Goldensteiner Viertels) vor und er bestellte demnach, gleichfalls letztwillig, am 1. März 1769 (publ. 4. Apr. d. J.) s. Sohn Emanuel zum Erben für Sponau, der aber schon am 9. Jun. 1787 starb, nachdem er mittelst letzten Willens vom 20.

⁴⁾ XXXIII. 34.

Okt. 1786 f. beiden minderjähr. Söhne, Anton und Emanuel, zwar auf gleiche Theile, aber mit der Bedingung zu Erben bestimmt hatte, daß der ältere Sponau im Werthe von 80,000 fl. rh. übernehmen, den jüngern aber entschädigen solle. Derselbe ist auch gegenwärtig Besitzer dieses Gutes.

Beschaffenheit. Die Oberfläche desselben beträgt 5666 Joch 237 □ Kl. und ist im S. (bei Sponau, Landmer und Scherhdorf) größtentheils eben, im N. und W. gebirgig, von Schluchten und tiefen Thälern, z. B. dem Ober-, Latscher- und Dorrathale, durchschnitten. Es sind dies die äußersten nöstl. Ausläufer des mährisch-schlesischen Gesenkes. Der meist sand- und lehmige Boden mit seiner schiefer- und lehmartigen Unterlage ist selbst im S. nicht besonders fruchtbar, liefert aber in Folge des durchgehends sorgfältigen Bearbeitens und Düngens 3 bis 4 Körner von jeder Getreidegattung, was für den eigenen Bedarf sowohl der Obgft. als auch der Unterthanen hinreicht. — Auf diesem Gebiete ist der Landmer Kirchturm auf 305°, 69 trigonometrisch bestimmt.

Am Gewässer bemerken wir die Ober-, welche vom Liebauer Gebiet im W., unfern vom D. Bernhau dieses Gut betritt, und es in der Nähe von Sponau verläßt um in den Troppau. Kreis (Hft. Odrau) auszufließen, nachdem sie hier mehrere Wildbäche, als die »dürre Bautsch,« den von Liebenthal nördlich fließenden Latscher-, den von N. kommenden Exerwenka- und so auch den von Scherhdorf her fließenden »Dorrabach« aufgenommen; sie setzt auf dem dasigen Gebiete 4 Mühlen und 2 Brettsägen in Bewegung. Die ehemals bestandenen Deiche sind längst in Acker und Wiesen umgewandelt.

Die Bevölkerung beträgt 2495 Katholiken (1172 mül. 1323 wbl.); andere Glaubensgenossen sind nicht vorhanden. Mit Ausnahme des D. Bernhau, wo Deutsch gesprochen wird, ist die mährische Sprache die herrschende.

Ertragsquellen: a. die Landwirtschaft; für ihren Betrieb besitzt man

		obrgftl.		unterthän.	
an Ackern	244 J.	393 $\frac{1}{2}$ □ Kl.	2573 J.	1248 $\frac{1}{2}$ □ Kl.	
» Wiesen	75 »	199 »	503 »	160 »	
» Gärten	16 »	606 »	74 »	215 »	
» Trischfeldern	31 »	230 »	240 »	113 »	
» Hutweiden	43 »	103 $\frac{1}{2}$ »	714 »	50 »	
» Waldung	1074 »	1064 $\frac{2}{3}$ »	66 »	1006 $\frac{1}{2}$ »	

Die obrgkfl. Wälder sind in 2 Reviere, das Sponauer und Bernhauer, eingetheilt, und liefern ein vortreffliches Bau- und Brennholz; indeß haben die furchtbaren Windstöße am 18. Dezember 1833 und am 1. Jänner 1834 auch hier, so wie in den Wäldern benachbarter Dominien sehr großen Schaden angerichtet. Diese, und der strenge Winter des J. 1830 haben auch den sonst bedeutenden Rehwild- und Hasenstand dergestalt vermindert, daß die Jagd dermal unerheblich ist. b. Die Viehzucht ist nur auf eigenen Bedarf berechnet und beträgt an obrgkfl. unterthän.

Pferden	8 .	71
Rindern	74 .	441
Schafen	800 .	667 Stücke.

Die obrgkfl. Schafe sind veredelt; sonst unterhalten ärmere Familien auch eine beträchtliche Anzahl von Ziegen und alle Besitzer kleinerer Gründe verwenden mit Vortheil ihre Melkkühe zur Ackerarbeit. Von den 2 obrgkfl. Meierhöfen, worin veredeltes Horn- und Schafvieh eingestellt ist, liegt der eine in der Nähe des Schlosses in Sponau, der andere aber in Bernhau; ein dritter, mit 225 Mesp. Ausfaat, wurde 1805 emphyt. veräußert. — c. Die Obstbaumzucht kann wegen der häufigen Nachfröste im Frühjahr und der rauen Nordwinde, denen die offene und flache Gegend ausgesetzt ist, nicht mit Vortheil betrieben werden. Eben so unbedeutend, gegen frühere Jahre gehalten, ist auch d. die Bienenzucht, obschon man auch jetzt noch — besonders in dem durch seine Lage im Thale mehr geschützten Bernhau, wo die fleißigsten Bienenwirthe 20 bis 30 Beuten zu überwintern pflegen — etwa 200 Bienenstöcke zählt. — e. An Handwerkern hat das Dom. nebst 4 Tuchmachern und 1 Orgel- und Musikinstrumentenmacher in Sponau, die gewöhnlichen Landmeister, als: Bäcker, Binder, Fleischer, Kürschner (1), Lederer (1), Seiler (1), Schneider, Schuster, Wagner etc., welche ausschließlich nur für den dasigen Bedarf arbeiten, und demnach kann auch — f. der Handel (jenen mit Bauholz, Brettern und Schindeln nach dem flachen Lande ausgenommen, welcher indeß nicht über 8000 fl. W.W. in Verkehr setzt) von keiner Bedeutung seyn.

In 3 Trivialschulen: zu Sponau, Laudmer und Bernhau erhalten 340 schulfähige Kinder den Unterricht, und von der im Entstehen begriffenen Armenanstalt in

Sponau mit einem Fonds von 900 fl. WW., wie auch von jährl. wohlthätigen Beiträgen, 13 Arme die nöthige Unterstützung. Für Gesundheitspflege besteht in jedem Orte 1 geprüfte Hebamme; ärztliche Hilfe aber wird in den benachbarten Städten gesucht.

Die aus W. von Bausch st. durch den Markt Sponau führende Handelsstrasse verbindet dieses Gut mit der Poststrasse in Weißkirch wo auch die nächste k. k. Post besteht.

Ortbeschreibung. 1. Sponau (mähr. Spalov), 2 Meil. nnn. von Weißkirch im freundlichen Thale am rechten Ufer der Oder und an der Handelsstrasse von Bausch nach Weißkirch gelegener Markt von 184 H., mit 1217 E. (568 mnl. 649 wbl.) und einem Viehstande von 46 Pfd., 59 Och., 196 Räh. und 775 Schafen. Hier ist 1 sammt der Schule unter obrgkfl. Schutze stehende Pfarre Odrauer Dekanats, das hftl. Wirtschaftamt, 1 Schloß, 1 Hof, 1 Brau- und 1 Branntweinhö. (insgesammt obrgkfl.), und die Oder betreibt 2 Mühlen nebst 1 Brettsäge. Die Einwohner nähren sich von Gewerben und von der Landwirthschaft für deren Betrieb sie 615 Joch 137 □ Kl. Gärten, Wiesen und Hutweiden, 1387 J. 596 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Acker, und, 33 J. 644 □ Kl. Waldung besitzen. Die dem hl. Jakob geweihte Pfarrkirche mit 4 Altären, zu deren Sprengel auch die DD. Laudmer und Scherzdorf gehören, wurde auf der Stelle einer frühern auf Kosten der Obrgkfl. 1734 ganz neu aufgebaut, enthält aber außer einer Glocke vom J. 1494 und dem Taufbrunnen von 1619 mit der Aufschrift: »Christina Frau v. Lossenstein, Wittwe, gebor. Freil. v. Rogendorf und Möhlenburg Frau auf Sponau,« nichts Merkwürdiges. Hier bestand zwar schon 1408 eine Pfarre ⁵⁾, kam aber im 16. Jahrh. in den Besitz der Nichtkatholiken, denen sie erst um 1622 wieder abgenommen, sammt der Kirche zur Bodensstädter Pfarre gewiesen ⁶⁾, und erst 1640 mit einem eigenen Pfarrer versehen wurde. Sponau selbst, erst 1832 zum Markte erhoben, hat 2 Jahrmärkte (an Georgi und am Tage vor Simon und Juda) nebst

⁵⁾ s. Besitzer v. Bodensädt zu d. J. ⁶⁾ Im Thurmsnopfe der Bodensädt. Kirche fand sich ein Zettel mit folgender Nachricht: »Parochia Bodensadiensis ex integro pravitate infecta hæreseos, post reformationem primus catholicus parochus consueta solemnitate introductus est D. Casparus Knos Westhusanus Suevus, qui Spaloviensem et Laudomiriensem ecclesiam administravit

gewöhnlichen Viehmärkten an den Jahrmakrtstagen. Der Ort hat im Verlaufe des 30jähr. Krieges und namentlich durch die Banden des Gf. v. Mannsfeld, viel gelitten, die Bewohner flohen in die nahen Wälder und viele fanden auch Sicherheit in den Aushöhlungen der s. g. Schwedenschanze, welche auf dem Gipfel eines auf dem diesseitigen Oderufer in einer Felsenwand abfallenden Bergrückens befindlich, die schönsten Ansichten des malerischen Oderthales und der ganzen Umgebung bis tief nach Schlessen darbietet. — 2. Bernhau, ehemals Bärnhau (Barnowa), $1\frac{1}{2}$ St. w. am linken Ufer der Oder im engen Thale, D. von 68 H., 446 E. (205 mnl. 241 wbl.), 2 Pfd., 44 Och., 89 Küh. und 360 Schafen. Hier besteht, nebst 1 obrgkfl. Mhose, auch eine vom k. k. Religionsfonds 1785 gestiftete Lokalie, Kirche und Schule, die insgesammt dem Schutze des Stifters unterstehen und zum Bautscher Dekanat gehören. Bei der dasigen (hölzernen) Kirche bestand schon 1408 eine Pfarre ⁷⁾, welche gleiches Geschick mit jener von Sponau hatte, jedoch mit dem Unterschiede, daß sie, als Tochterkirche, nach Bodenstadt bis 1785 gehörte. Der Schuhherr baute sie 1792 vom Grunde aus neu auf und ließ sie zur Ehre Allerheiligen weihen. Hinsichtlich des Geschichtlichen dieser, in der Feldwirthschaft ungemein fleißigen Gemeinde, verweisen wir auf die Besitzer von Bodenstadt und Sponau. — 3. Laudmer (Lubomierz), $1\frac{1}{2}$ St. öst., D. von 91 H., mit 635 E. (302 mnl. 333 wbl.) und einem Viehstande von 14 Pfd., 20 Och., 72 Küh. und 315 Schafen. Die dasige, dem hl. Laurenz geweihte Tochterkirche von Sponau mit ihren 3 Altären, wurde von der Obgkfl. 1777 ganz neu erbaut. Hier ist auch 1 Schule 1 obrgkfl. Mhof. — 4. Scherzdorf (Ssercowwa), $\frac{3}{4}$ St. öst., eine Ansiedelung des Karl Ferdinand v. Scherh vom J. 1719 auf obrgkfl. Gründen, welche gegenwärtig 22 H. mit 197 E. (97 mnl. 100 wbl.) und 35 Rinder zählt, überdies auch 1 Kapelle und 1 Mühle hat. Es ist nach Sponau eingepf., und nach Laudmer eingeschult.

Obmüßer Kapitular = Gemein = Herrschaft Trschitz
samt dem Gemein = Gute Patschedluk und dem
Kapitular Präbenden = Gute Wilkef.

Lage. Dieses Gebiet zerfällt in 3 mit einander nicht zusammenhängende Theile. Der erste derselben, zu dem die DD.

⁷⁾ s. Besitzer v. Bodenstadt.

Trschitz, Pippalan, Wahanowitz, Ellendorf, Daslakat, Wikket und Zaktow gehören, liegt im äußersten W. des Kreises, und ist von den Dom. Wesselschko, Czekin, Kofetitz, Doloplas und Wislernitz umgeben; der andere, aus den DD. Suschitz, Raglawitz, Grimsthal und Ulrichowitz bestehende, liegt im S., und wird von den Dom. Lelpulz, Prerau und Dremohostitz begrenzt; der dritte endlich umfaßt nur das einzige D. Patschedluk, und liegt zwischen Poleschau und Bistritz, gleichfalls im S. hart an der Gränze des Pradischer Kreises.

Besitzer. Auch bei dieser Hsft. war jedes einzelne der ältern DD. ehemals ein eigenes Gut, deren Besitzer Nachfolgende waren:

1. Von Trschitz. Im J. 1251 belehnte B. Bruno mit dem dasigen Eigen der Dsm. Kirche, gegen einen dem Kapitel zu verabsolgendem J. in Weizen, s. Dienstmann Berchtold ¹⁾, während der andere Theil des D. Allod war und 1360 einem Mährer v. Tr. gehobete, der darauf s. Frau Anna 50 Mk. als Morgengabe anwies. Im J. 1365 einigten sich die BB. Luban und Zdenek v. Tr. hinsichtlich ihres dasigen Habes und jenes in Biela, und der letztere verkaufte 3 J. später mit Buczek und Theodorich v. Tr. daselbst 1 Hof mit 3 Lsh. an Unka v. Kostieny, einen zweiten aber mit 2 Lsh., 7 Schankh. und 6 Gärten für 200 Mk., der Anna v. Kofor und ihrem Gatten Bohunek v. Rojschan. 1371 trat ein Medwiedek v. Tr. s. gesamtes Eigen daselbst und das D. Biela an Unka und Wilnan v. Majetin ab ²⁾, aber 1373 verkauften hier die BB. Boczek und Theodorich v. Tr. dem Valentin v. Piestawek noch 7 Lsh., der darauf und anderswo s. Frau Elisabeth 100 Mk. anwies, während gleichzeitig Bohunek Raf v. Royschow und s. Frau Anna an jenen Unka ebenfalls 1 dasigen Hof mit Acker, 6 Mk. jährl. J. r. für 100 Mk. veräußerten ³⁾. Valentin v. Piestawek trat s. 7 Lsh. daselbst im J. 1376 dem Mkgfen ab, und dieser gab sie als Lehen dem genannten Unka v. Maj., welcher auch 1377 die dasige Beste sammt Mühle, 1 Teich und Waldung von der Dsm. Jüdin Lya und ihrem Sohne Frenzlin erkaufte ⁴⁾. Er (Unka) wies auf der Mühle

¹⁾ Urf. ddto. Cal. Aug. im Kapif. Arch.; wie groß dies Lehen gewesen, ist aus dem Urkunden Verzeichniß nicht zu entnehmen.

²⁾ I. 85. 88. 111. 118. 133. ³⁾ II. 1. 3. 14. ⁴⁾ III. 16. 29.

und dem Deiche daselbst wie auf 2 Theilen des D. Biela der Frau f. Sohnes Wifnan, Gertrud, im J. 1384 120 Mk. als Heirathgut an ⁵⁾, aber nach f. Tode fiel doch die Beste Trschiz sammt dem D. und Patronatsrechte an den Mfgsen Jobof, der alles dies 1406 an Laczek v. Krawat lehnweise verkaufte, welcher es im folg. Jahre an die BB. Wenzel Ruß und Johann v. Dolsoplas veräußerte ⁶⁾. Diese verkauften es sammt dem Vorwerk, Höfen und Patronat 1437 an Mladota v. Prusinowiz, welcher darauf f. Frau, Agnes v. Kofitniz, 36 Schk. Grosch. jährl. Z. als Heirathgut verschrieb ⁷⁾. Seine Tochter Margareth (v. Prusin. auf Trschiz) nahm ihren Gatten, Bohuslaw v. Kofor, auf die Beste und D. Tr. 1464 in Gemeinschaft ⁸⁾, der noch 1490 am Leben war ⁹⁾. Sein Sohn Zawisch nahm 1499 den Oheim Hynek v. Wrahowiz auf diese Beste in Gemeinschaft, und verkaufte ihm und f. Frau Susanna v. Prosniz 1502 vollends auch das D. Tr., sammt Höfen, Patronat, dem öden D. Dtiehriz mit Hof, öden D. Biela, ferner die DD. Zakrowiz und Zatices mit Hof ¹⁰⁾. Die eben genannte Susanna nahm 1514 ihren Sohn, Johann v. Kunowiz, auf die Beste Trschiz mit Zubehör in Gemeinschaft ¹¹⁾, der sie aber sammt dem D., Hof, Patronat, dem öd. D. Dtiehriz mit Hof und den DD. Zakrowicz und Zatices, schon 1517 an Dietrich v. Prusinowiz auf Bodenstadt verkaufte ¹²⁾. Dieser überließ alles dies, sammt dem öden D. Biela und 1/2 Zakrowicz im J. 1529, gleichfalls mittelst Kaufs, an Georg Ziabka v. Elmbert ¹³⁾, welcher das Jahr darauf f. Gattin Dorothea v. Neudel auf dem Städtchen Trschiz 800 Schk. Grosch. als Morgengabe anwies, nichts desto weniger aber schon 1532 das Gut sammt allem obbenannten und dem Antheile an Lzniz, dem Hübner v. Bobolusl verkaufte, welcher f. Frau, Elisabeth v. Woislawiz, 1400 fl. mähr. als Morgengabe darauf verschrieb ¹⁴⁾. Sein Sohn und Erbe Nikodem verkaufte 1568 die Burg und das Städtch. Trschiz nebst der obigen Zubehör dem Olm. Bischof Wilhelm ¹⁵⁾, dessen 3ter Nachfolger, Johann v. Tetsch, es 1577 für das an Hynek v. Wrbna aus dem Lehensverhältniß entlassene Städtchen

¹⁾ IV. 33. ⁶⁾ VII. 9. 23. ⁷⁾ X. 7. 20. ⁸⁾ XI. 3. ⁹⁾ XIII. 3. ¹⁰⁾ XVI. 13. 23. ¹¹⁾ XVII. 24. ¹²⁾ XVIII. 6. ¹³⁾ XXII. 7. ¹⁴⁾ XXIII. 2. 10. 13. ¹⁵⁾ XXVIII. 11.

Warhafft, mit mehreren DD. (i. dies.), in ein Lehen unwandelte ¹⁶⁾, und nachher dem Kapitel entweder geschenkt oder verkauft hatte.

2. Lippnau. Wahrscheinlich dieses D., von dem es 1262 (es wird „Luptyn“ genannt) heißt: daß es Heinrich v. Hohenbuch als Lehen des Osm. Kapitels genommen, und daß es der Ritt. Zudin an Heinrich und Godefried v. Nemeze im J. 1280 abgetreten habe ¹⁷⁾. In den J. 1281 bis 1286 kommt noch ein Riva v. Lipn. in 2 Urk. für das Stifte Pradisch als Zeuge vor, dessen Sohn Hriwin 1355 f. Frau Lubla daselbst und im D. Lhotka 80 Mk. anwies, und sich mit Mathias v. Langendorf hinsichtlich f. Eigens in Lipnan, Langendorf, Lhotka und Lažník einigte. Im J. 1368 verkaufen die WB. Dyryho und Pitrold v. Lip. dem Valentin v. Přestawell das D. Lhotka ¹⁸⁾, und Kuno v. Drahotusch verkaufte vollends, 1373, das ganze D. Lipnan sammt Wette, Hof und 2 Aekern dem Nonnenkloster bei St. Jakob in Olmäh ¹⁹⁾, von dem es späterhin abkam, und 1532, nebst dem nahen D. Waczanowiz, von K. Ferdinand I. dem Georg Ziabla v. Limberk für geleistete Dienste erblich geschenkt wurde ²⁰⁾.

3. Patšchedluk. Im J. 1270 verließ B. Bruno dieses D. nebst and. (f. Branek) f. Lehensmanne Albert, dessen Nachfolger man nicht kennt, bis erst 1616, wo es nach Wilhelm Prusinowsky v. Wiczlow Tode heimfiel und bald darauf dem Osm. Kapitel überlassen wurde.

4. Ratšlawiz. Im J. 1382 wies darauf und auf f. Habe in Euschiz, Jeschel Promada v. Euschiz f. Frau Anna 350 Mk. als Morgengabe an ²¹⁾, und 1397 verkaufte der Mkgf. Jodok dieses D. sammt Euschiz dem Olmäh. Kapitel ²²⁾. Seitdem kommt es als selbstständiges Gut nicht mehr vor, und wir lassen es dahin gestellt seyn, auf welches (denn es gibt deren mehre) Ratšlawiz die Ergänzung von Schwoy's Angaben im „Brünn. Wochenblatte“ ²³⁾ Bezug habe, der zufolge die WB. Herburt und Jeschel v. Horka

¹⁶⁾ XXIX. 46. ¹⁷⁾ Urk. ddio, in festo s. Thome, u. in die s. Gordiniani Epi etc. im Osm. Kapit. Arch. Ein anderes L. kennt man weder im Prerau, noch Osm. Kreise. ¹⁸⁾ I. 33, 107. ¹⁹⁾ II. 9. ²⁰⁾ XXIII. 13. ²¹⁾ IV. 23. ²²⁾ VI. 42. ²³⁾ 1526. S. 224.

es um 1468 dem R. Georg verkauft haben sollen, der aber 1470 durch einen Rechtspruch zur Bezahlung des Kauffchillings von 100 Schk. Grosch. verhalten worden wäre.

5. *Euschiß* ²⁴⁾. Die Abtei Pradisch erhielt hier schon 1160 einige Acker ²⁵⁾, aber im J. 1360 besaß es Johann v. Eus., dem die VB. Hersch und Sobien 5 Viertelahn., 1 Hof, 1/2 Lahn. und 3 Ansäßen daselbst abtraten ²⁶⁾, und 1373 nennt sich ein Jesech *Promad* nach eben diesem Euschiß ²⁷⁾, der in Gemeinschaft mit s. Mitbesitzern, nämlich s. Bruder und Olm. Domherrn Johann, dem Jencz v. Sirleß und Peter v. Lobitz, den VB. Wenzel und Alex. v. Dosoplas im D. Bistritz 5 Lahn., 1 Hof und 3 Ansäßen 1379 verkaufte ²⁸⁾. Jesech lebte noch 1383 und wies s. Frau Anna auf diesem D. und in Ratlawitz 350 Mk. als Heirathgut an ²⁹⁾, aber 1397 verkaufte, wie so eben gesagt (s. Ratlawitz), Mkgf. Jodok dieses D. dem Olmäh. Kapitel ³⁰⁾.

6. *Watschanowitz*. An diesem D. besaß 1368 ein Andreas Weiß v. Pom einen Antheil worauf er s. Frau Kuna 50 Mk. als Heirathgut verschrieb ³¹⁾, wie er denn auch 1371 daselbst 8 Lah. dem Mkgf. Johann verkauft hatte ³²⁾. Zum J. 1532 s. Lippnian.

7. *Wissek*. In einer Urk. für das Stift Pradisch vom J. 1203 kommt ein *Bratiz* v. Wissl. als Zeuge vor, aber 1258 gehörte das D. schon dem B. Bruno, der es eben damals den 4 von ihm gestifteten Präbenden bei der Olm. Kirche, nebst den DD. Wittoniz, Keltischitz und Hodolein geschenkt ³³⁾, aber noch in demselben J. zur Verbesserung der Einkünfte der Domdechantei, dieser zugewiesen hatte. Bald darauf kam es von der Lehtern ab und gedieh an die Besitzer der Burg Helfenstein mit der und den zu ihr gehörigen DD. es, wiewohl mit Widerspruch des Domdechants Peter v. Ratschitz, von Georg v. Krawar 1447 verkauft wurde ³⁴⁾, nach dessen Tode es (wohl nur der gegenwärtig zu Wesselsitzko gehörige Theil davon) i. J. 1480 sammt jener Burg an Wilhelm v. Pernstein überging. Den zu Wesselsitzko gehörenden Theil dieses D.

²⁴⁾ Diesen Ort, wie so viele andere, vermißt man in Schmöbs „Topographie“ ²⁵⁾ Urk. in Thesaur. absc. p. 188. ²⁶⁾ I. 79.

²⁷⁾ II. 5. ²⁸⁾ III. 51. ²⁹⁾ IV. 23. ³⁰⁾ VI. 42. ³¹⁾ I. 110.

³²⁾ I. 110. 125. ³³⁾ Urk. ddto. III. Nov. Jan. in Olm. Kap. Arch. ³⁴⁾ X. 39.

Trschitz, Pipprian, Wahanowitz, Ellendorf, Daslafat, Wiskel und Zalkow gehören, liegt im äußersten W. des Kreises, und ist von den Dom. Wesselschko, Ezelin, Rosetniz, Doloplas und Wisterniz umgeben; der andere, aus den DD. Eusch, Nahlawiz, Grimschal und Ulrichowitz bestehende, liegt im E. und wird von den Dom. Leipniz, Prerau und Diewohostiz begrenzt; der dritte endlich umfaßt nur das einzige D. Parschbluk, und liegt zwischen Holeschau und Bistritz, gleichfalls im E. hart an der Gränze des Hradischer Kreises.

Besitzer. Auch bei dieser Hscht. war jedes einzelne der ältern DD. ehemals ein eigenes Gut, deren Besitzer Nachfolgende waren:

1. Von Trschitz. Im J. 1251 belehnte B. Bruno mit dem dasigen Eigen der Dlm. Kirche, gegen einen dem Kapitel zu verabsolgendem J. in Welzen, s. Dienstmann Berchtold ¹⁾), während der andere Theil des D. Allod war und 1360 einem Nahrab v. Tr. gehörte, der darauf s. Frau Anna 50 Mk. als Morgengabe anwies. Im J. 1365 einigten sich die WB. Luban und Jdenek v. Tr. hinsichtlich ihres dasigen Habes und jenes in Biela, und der letztere verkaufte 3 JZ. später mit Buczel und Theodorich v. Tr. daselbst 1 Hof mit 3 Lah. an Unka v. Kostieny, einen zweiten aber mit 2 Lah., 7 Schankh. und 6 Gärten für 200 Mk., der Anna v. Kofor und ihrem Gatten Bohunek v. Kojaschan. 1371 trat ein Medwiedek v. Tr. s. gesammtes Eigen daselbst und das D. Biela an Unka und Wiknan v. Majetin ab ²⁾), aber 1373 verkauften hier die WB. Buczel und Theodorich v. Tr. dem Valentin v. Pfestawell noch 7 Blah., der darauf und anderswo s. Frau Elisabeth 100 Mk. anwies, während gleichzeitig Bohunek Raf v. Kopschow und s. Frau Anna an jenen Unka ebenfalls 1 dasigen Hof mit Acker, 6 Mk. jährl. J. re. für 100 Mk. veräußerten ³⁾). Valentin v. Pfestawell trat s. 7 Loh. 1376 dem Markgen ab, und dieser gab v. Maj., welcher 1 Deich und 1 Sohne Frei

¹⁾ Urk.

wes

²⁾

als Lehen ge-
zu entnehmen

³⁾ III. 16

und dem Deiche daselbst wie auf 2 Thullen des D. Dietrich
der Frau f. Sohnes Wilhan, Gertrud, im J. 1584 120 Mk.
als Heirathgut an ⁵⁾), aber nach f. Tode fiel doch die Beste
Trschig sammt dem D. und Patronatsrechte an den Wfgen
Jodok, der alles dies 1406 an Laezel v. Krawatz ab-
weise verkaufte, welcher es im folg. Jahre an die BB. Baw-
zel Ruß und Johann v. Deloplas veräußerte ⁶⁾. Dann
verkauften es sammt dem Borwerk, Höfen und Bann 1457
an Mladota v. Praßnowitz, welcher dasselb. 1461 an
Agnes v. Kofitznig, 36 Schd. Wersch. jährl. Zins veräußerte
verschied ⁷⁾. Seine Tochter Margareth v. Kofitznig
Trschig) nahm ihren Gatten, Balthasar v. Kofitznig
die Beste und D. Tr. 1464 in Gemeinshaft ⁸⁾.
am Leben war ⁹⁾. Sein Sohn Jan v. Kofitznig
Oheim Janek v. Werschowitz auf dem Bann-
schaft, und verkaufte ihm auch f. Frau Katharina
1502 vollends auch das D. Tr. sammt dem Bann-
den D. Trschig mit Hof. Den 2. Jan. 1502
Jafrowitz und Jafrowitz mit Hof ¹⁰⁾.
sanna nahm 1511 ihren Sohn, Johann v. Kofitznig
die Beste Trschig mit Jafrowitz v. Kofitznig
aber sammt dem D. Hof, Bann und Patronats-
Hof und des D. Jafrowitz an ¹¹⁾.
Dietrich v. Praßnowitz v. Kofitznig
Dietrich Kofitznig oder der Bann v. Kofitznig
Jafrowitz im J. 1522. ¹²⁾
Jafrowitz v. Kofitznig ¹³⁾.
im Bann v. Kofitznig v. Kofitznig
Werschowitz v. Kofitznig v. Kofitznig
Jafrowitz 1527 hat die Frau v. Kofitznig
Hof und Hof v. Kofitznig v. Kofitznig
der f. Frau Kofitznig v. Kofitznig

aber
hilf.

hier

Jo-

lers.

²⁶⁾,

die-

näm-

icz v.

v. Do-

1379

Frau

Heirath-

f. Rah-

²⁷⁾.

368 ein

f. Frau

er denn

mitte ²⁸⁾.

bisch vom

vor, aber

damals

Kirche,

nennt ²⁹⁾,

kaufte der

kam es

Burg Hel-

wiewohl

von Georg

Tode es

Theil da-

Pern-

dieses

an in Schm-

185. ³⁰⁾ 1. 7.

12. ³¹⁾ 1. 110.

in Olm. Ray.

Barhofft, mit mehreren DD. (i. dies.), in ein Lehen un-
deltete ¹⁶⁾, und nachher dem Kapitel entweder geschenkt oder
verkauft hatte.

2. Lippnian. Wahrscheinlich dieses D., von dem es
1262 (es wird „Luptyn“ genannt) heißt: daß es Heinrich
v. Hohenbuch als Lehen des Osm. Kapitels genommen, und
daß es der Ritt. Judin an Heinrich und Godefried
v. Nemeze im J. 1280 abgetreten habe ¹⁷⁾. In den J.
1281 bis 1286 kommt noch ein Riva v. Lipn. in 2 Urk.
für das Stifte Pradisch als Zeuge vor, dessen Sohn Hriwin
1355 f. Frau Lubka daselbst und im D. Lhotka 80 Mk. an-
wies, und sich mit Mathias v. Langendorf hinsichtlich f. Eigens
in Lipnan, Langendorf, Lhotka und Lažník einigte. Im J. 1368
verkauften die BB. Dyryho und Pitrold v. Lip. dem Va-
lentin v. Přestawell das D. Lhotka ¹⁸⁾, und Kuno v. Dra-
hotusch verkaufte vollends, 1373, das ganze D. Lipnian
sammt Beste, Hof und 2 Aeckern dem Nonnenkloster bei St.
Jakob in Olmütz ¹⁹⁾, von dem es späterhin abkam, und
1532, nebst dem nahen D. Waczanowiz, von K. Ferdinand I.
dem Georg Ziabka v. Limberk für geleistete Dienste
erblich geschenkt wurde ²⁰⁾.

3. Patschedluk. Im J. 1270 verließ B. Bruno
dieses D. nebst and. (f. Branel) f. Lehensmanne Albert,
dessen Nachfolger man nicht kennt, bis erst 1616, wo es nach
Wilhelm Prusinowsky v. Wiczlow Tode heimfiel und
bald darauf dem Osm. Kapitel überlassen wurde.

4. Ratzslawiz. Im J. 1382 wies darauf und auf
f. Habe in Euschiz, Jeschel Promada v. Euschiz f.
Frau Anna 350 Mk. als Morgengabe an ²¹⁾, und 1397
verkaufte der Mfz. Jodok dieses D. sammt Euschiz dem
Olmütz. Kapitel ²²⁾. Seitdem kommt es als selbstständi-
ges Gut nicht mehr vor, und wir lassen es dahin gestellt seyn,
auf welches (denn es gibt deren mehrere) Ratzslawiz die Er-
gänzung von Schwoy's Angaben im „Brünn. Wochenblatte“ ²³⁾
Bezug habe, der zufolge die BB. Herburt und Jeschel v. Horka

¹⁶⁾ XXIX. 46. ¹⁷⁾ Urk. ddto. in festo s. Thome, u. in die s.
Gordiniani Epi etc. im Osm. Kapit. Arch. Ein anderes L. kennt
man weder im Prerau. noch Osm. Kreise. ¹⁸⁾ l. 33, 107. ¹⁹⁾
ll. 9. ²⁰⁾ XXIII. 13. ²¹⁾ IV. 23. ²²⁾ VI. 42. ²³⁾ 1826.
S. 224.

es um 1468 dem R. Georg verkauft haben sollen, der aber 1470 durch einen Rechtspruch zur Bezahlung des Kauffschillinges von 100 Schk. Grosch. verhalten worden wäre.

5. Euschiß ²⁴⁾. Die Abtei Hradisch erhielt hier schon 1160 einige Acker ²⁵⁾, aber im J. 1360 besaß es Johann v. Eus., dem die BB. Hersch und Sobien 5 Biertslahn., 1 Hof, 1/2 Lahn. und 3 Ansassen daselbst abtraten ²⁶⁾, und 1373 nennt sich ein Jeseck Promada nach eben diesem Euschiß ²⁷⁾, der in Gemeinschaft mit s. Mitbesitzern, nämlich s. Bruder und Olm. Domherrn Johann, dem Jencz v. Sirlsch und Peter v. Lobitz, den BB. Wenzel und Alex. v. Doplas im D. Bistritz 5 Lahn., 1 Hof und 3 Ansassen 1379 verkaufte ²⁸⁾. Jeseck lebte noch 1383 und wies s. Frau Anna auf diesem D. und in Ratslawitz 350 Mk. als Heirathgut an ²⁹⁾, aber 1397 verkaufte, wie so eben gesagt (s. Ratslawitz), Mrgf. Jodok dieses D. dem Olmäh. Kapitel ³⁰⁾.

6. Watschanowitz. An diesem D. besaß 1368 ein Andreas Weiß v. Pom einen Antheil worauf er s. Frau Kuna 50 Mk. als Heirathgut verschrieb ³¹⁾, wie er denn auch 1371 daselbst 8 Lah. dem Mrgf. Johann verkauft hatte ³²⁾. Zum J. 1532 s. Lippnian.

7. Wiskel. In einer Urk. für das Stift Hradisch vom J. 1203 kommt ein Wratik v. Wisk. als Zeuge vor, aber 1258 gehörte das D. schon dem B. Bruno, der es eben damals den 4 von ihm gestifteten Präbenden bei der Olm. Kirche, nebst den DD. Wittonitz, Keltischitz und Hodolein geschenkt ³³⁾, aber noch in demselben J. zur Verbesserung der Einkünfte der Domdechantei, dieser zugewiesen hatte. Bald darauf kam es von der Lehtern ab und gedieh an die Besitzer der Burg Helsenstein mit der und den zu ihr gehörigen DD. es, wiewohl mit Widerspruch des Domdechants Peter v. Ratschitz, von Georg v. Krawar 1447 verkauft wurde ³⁴⁾, nach dessen Tode es (wohl nur der gegenwärtig zu Wesselsitzko gehörige Theil davon) i. J. 1480 sammt jener Burg an Wilhelm v. Pernstein überging. Den zu Wesselsitzko gehörenden Theil dieses D.

²⁴⁾ Diesen Ort, wie so viele andere, vermißt man in Schwob's »Topographie« ²⁵⁾ Urk. in Thesaur. absc. p. 188. ²⁶⁾ I. 79.

²⁷⁾ II. 5. ²⁸⁾ III. 51. ²⁹⁾ IV. 23. ³⁰⁾ VI. 42. ³¹⁾ I. 110.

³²⁾ I. 110. 125. ³³⁾ Urk. ddto. III. Non. Jan. in Olm. Kap. Arch. ³⁴⁾ X. 39.

verkaufte sammt diesem Gute Erasmus v. Bobolust dem Georg v. Zastitz im J. 1557 ³⁵⁾ und seitdem verblieb er bei Wesselsitz bis jetzt.

Beschaffenheit. Der Flächenraum von Erschitz und Patschedluf beträgt 7898 Joch, 971 $\frac{1}{2}$ □ Kl., jener des aus 2 Dritttheilen des gleichnamigen D. bestehenden Gutes Wiskel aber 556 Joch 70 □ Kl., mit Einschluß des zu Wesselsitz gehörenden Antheils. Die Oberfläche besteht meist aus Mittelgebirg, das sich gegen N. (Daschabater Revier) bedeutend erhebt, und dort die 2 höchsten Punkte, den „Rosa- und Haslichter“ Berg, bildet, der nahe bei Erschitz aufsteigende „Zastower“ Berg bietet eine herrliche Fernsicht gegen den Westen. Sämmtliche Hügel und Berge, mit Ausnahme der unbedeutenden karpatischen Ausläufer bei Patschedluf, gehören zum mährischen Gesenke und bestehen aus Trapp und Thonschiefer. Der Boden selbst ist sehr verschieden, in der Fläche, wie z. B. bei Erschitz, Lippnian, Wiskel etc. ist gewöhnlicher Thon und Lehm, mit gleicher Unterlage, bei Patschedluf Thon und sandiger Lehmboden vorherrschend, im nördlich gebirgigen Theile aber wechselt Lehm und Thon mit Sandboden mit thon- und schottriger Unterlage ab.

An Gewässern trifft man den im Gebirg bei Haslicht entspringenden Wildbach Hadowez, der nahe beim D. Daschabat von einer durch ihn bewässerten Wiese den Namen „Oleschntha“ erhält, das D. Erschitz durchfließt und im S. davon auf das Gut Pentschitz übertritt; den Bach Libuscha, welcher in dem obgrftl. Walde „Skatinech“ entspringt, an der Gränze mit Drewohostitz fortläuft und sich unfern von Grimsthal in die Betschwa einmündet; endlich die vom Leipniser Gebiet in der Nähe von Ulrichowitz herübertretende Betschwa, welche forkan die Gränze zwischen der Hschft. Leipnik und den DD. Ulrichowitz, Euschitz, Rahlawitz und Grimsthal bildet und beim letztern Ort auf das Prerauer Gebiet übergeht. Nur die Betschwa führt nebst andern gewöhnlichen Fischarten auch Schille und Aalraupen. Von den 5 obgrftl. Dörfern ist 1 bei Daschabat, nahe an der Poststraße, die 4 andern aber nebst 1 kleinen Brutbeich bei Erschitz; sie sind mit Karpfen besetzt.

Die Bevölkerung der Dominien Erschitz und Patschedluf beträgt 3031 Seelen (1468 mnl., 1563 wbl.), worunter

³⁵⁾ XXVI. 9.

55 Nichtkatholiken helvetisch. Bekenntnisses (in Patschedluf) und 13 Juden (auf den obrgkfl. Bestandshäusern zu Trschitz und Raglawitz); die des Gutes Wiskel aber 302 Katholiken (147 mnl. 155 wbl.). Die mährische Sprache ist die herrschende, nur in Piliendorf und Zaskow wird zugleich auch Deutsch geredet.

Ertrags- und Erwerbsquellen sind: 1. die Landwirthschaft; zu ihrem Betriebe hat man bei a) Trschitz an obrgkfl. unterthän.

Aeckern	182 J.	487 □ Kl.	1953 J.	862 $\frac{2}{5}$ □ Kl.
Wiesen	111 "	449 $\frac{5}{6}$ "	646 "	478 $\frac{5}{6}$ "
Gärten	12 "	407 "	39 "	1461 $\frac{5}{6}$ "
Hutweiden	75 "	822 $\frac{2}{3}$ "	156 "	254 $\frac{1}{6}$ "
Deichen	25 "	1563 "	— "	— "
Wald	1958 "	426 $\frac{5}{6}$ "	101 "	919 "

b) bei Euschitz zc. an:

Aeckern	1 "	— "	1541 "	50 $\frac{4}{6}$ "
Wiesen	19 "	1204 $\frac{5}{6}$ "	84 "	952 $\frac{1}{6}$ "
Gärten	— "	— "	42 "	1200 "
Hutweiden	53 "	1142 $\frac{1}{6}$ "	401 "	264 $\frac{2}{6}$ "
Wald	70 "	1468 "	1 "	170 "

c) bei Patschedluf an:

Aeckern	— "	— "	240 "	671 "
Wiesen	— "	— "	18 "	736 "
Gärten	— "	— "	7 "	152 "
Hutweiden	— "	— "	151 "	709 "
Wald	— "	— "	13 "	119 "

d) bei Wiskel endlich an:

Aeckern	— "	— "	317 "	245 "
Wiesen	— "	— "	59 "	1224 "
Gärten	— "	— "	13 "	1452 "
Hutweiden und Gestirpe	— "	— "	135 "	369 "

Die obrgkfl. Wälder zerfallen in 3 Reviere, das Trschitzer, Dasgabater und Euschitzer, und enthalten Tannen, Fichten, Kiefern wie auch Lärchen; an Laubholz aber, Buchen, Eichen, Birken, Ahorn, Eschen, Pappeln zc. An jagdbaren Thieren hat man Hoch- (in d. Dasgabater Revier) und Rehwild, Hasen, Füchse, Fasel- und Repphühner, Schnepfen, wilde Tauben, Wachteln, Spechte u. s. w. und die gut bestellte Jagdwirthschaft ist auch ergiebig.

2. Die Viehzucht. Der landwirthschaftliche Viehstand

beträgt mit Ausnahme des Borsten- und Federviehs bei Er-
schitz u. an :

	obgkfl.	unterthän.
Pferden	14	586
Rindvieh	—	542
Schafen	800	—
bei Wikkell		
Pferde	—	45
Rindvieh	—	53 Stück.

Von obgkfl. Meierhöfen besteht gegenwärtig nur 1 in Erschitz, worin veredeltes Schafvieh eingestellt ist ; 3 andere (zu Zalkow, Euschitz und Rahlawitz) sind längst aufgelöst und ihre Gründe wurden theils zu Ansiedelungen theils als Parzellen an die Unterthanen überlassen. — 3. Die Obstbaumzucht beschränkt sich nur auf eingefriedete Gärten und liefert mehrere Gattungen von Äpfeln, Birnen, viele Pflaumen und Walnüsse ; besonders bei Wikkell werden viele Pflaumen gewonnen. Mit besonderer Vorliebe, wenn auch mit nicht immer günstigem Erfolge betreiben die Gewerbsleute in allen Gemeinden die 4. Bienenzucht, indeß läßt sich weder die Anzahl der Bienenstöcke noch der Gewinn mit Sicherheit angeben. 5. Handwerke ; sie werden von den gewöhnlichen Landmeistern (z. B. 8 Schmieden, 7 Schustern, 8 Schneidern, 3 Tischlern, 3 Wagnern, 7 Mahl- und 3 Sägmüllern, 2 Sattlern u. s. w.) nur für den Hausbedarf betrieben. Die Bewohner von Euschitz, Rahlawitz und vorzüglich die von Patshedluk sind beinahe insgesammt Leinweber und setzen ihre diesfälligen Erzeugnisse theils auf Jahrmärkten benachbarter Orte, theils an Leinwandhändler ab. Darin und im Verkauf des erübrigten Getreides auf den Wochenmärkten in Olmütz und Leipzig, wie auch im Absatz des Brennholzes nach Olmütz, Prerau und Leipzig, welcher die Gemeinden Liliendorf, Daskabat, Zalkow und Wikkell beschäftigt, besteht aus 6 der Handel dieser Domänen, welchen, so wie überhaupt jeden Verkehr sowohl die von Olmütz durch Liliendorf und Daskabat östl. nach Leipzig führende Poststrasse, als auch die von Leipzig durch Erschitz westl. gegen Olmütz gebahnte Handelsstrasse nebst mehreren gut unterhaltenen Landwegen fördern. Die nächsten k. k. Posten sind in Olmütz und Gr. Augezd.

Für den Unterricht von 270 schulfähigen Kinder bestehen 2 Schulen, zu Erschitz und Rahlawitz ; die Kinder

der übrigen Gemeinden besuchen die nächstgelegenen Schulen. — Die Armenanstalt in Trschitz verpflegt mit den Zinsen eines Stammvermögens von 471 fl. 39 kr. C. M. und 545 fl. 49 kr. W. W., wie auch mit anderweitigen wohlthätigen Beiträgen jährlich 19 Arme, und für Gesundheitspflege besetzt nebst 3 Hebammen (zu Trschitz, Euschitz und Raglawitz) 1 Wundarzt in Trschitz.

Ortbeschreibung. 1. Trschitz (Trssice), $2\frac{1}{2}$ Meil. w. von Weiskirch, nahe an der nach Galizien führenden Poststraße gegen S. und am Bach Holeschniza gelegener Markt von 123 H., mit 874 E. (431 mnl. 443 wbl.), 145 Pfd., 52 Och., 167 Rüh. und 800 Schafen. Hier befinden sich 1 obgrftl. auf einem Hügel im alten Styl erbautes Schloss (die ehemalige Festung), worin der Sitz des Oberamtes, ferner 1 unter obgrftl. Schutze stehende und zum Wisternitzer Dekanat gehörige Pfarre sammt Kirche und Schule, 1 Frau- und 1 Branntweinb., 1 Mhof. und 3 unterthänige Mühlen. Die der Geburt Mariens geweihte Pfarrkirche, zu welcher nebst Trschitz auch die DD. Lippnian, Wajanowitz, Dasfakat, Wilek, Zaktow und die fremdhftl. Doloplas, Kl. Laznik und Czwarzow gehören, hat 3 Altäre und wurde an der Stelle einer alten, schon 1406 (s. oben d. Besizer) als Pfarre bestandenen, aber laut einer Stocenausschrift von dem k. preuß. Truppen 1758 verbrannten, bald nachher wieder aufgebaut. Schon vordem äscherten sie, sammt der Pfarre und dem ganzen Markte, die Schweden 1642 ein, worauf die Pfarre einging und der Ort nach Gß. Pentischitz eingepf. wurde, und zwar bis 1666, wo man die erstere wieder hergestellt hatte. Außerhalb desselben und mitten auf dem Friedhofe besteht auch 1 der hl. Kunigunde geweihte und, der Sage nach, viel ältere Kapelle als die Kirche selbst. — Der Ort ist alt, war schon 1529 ein Markt (s. d. Besizer), ward als solcher 1819 bestätigt — bei welcher Gelegenheit ihm zu den 2 früher gehabt aber nicht ausgeübten Jahrmärkten noch 2 andere erteilt wurden — und erlitt durch die bereits erwähnten Brände, so wie durch den neuerlichen am 19. Jul. 1830 viel Unglück.

Dörfer. 2. Dasfakat (Dazkähät d. h. „den Rock her“), 1 St. wnw., hochoben an der Poststraße, hat 42 H., 259 E. (128 mnl. 131 wbl.), 28 Pfd. und 57 Rinder. Der Ort ist nach Doloplas eingeschult, hat 1 Mühle nebst Brettsäge und wurde im Beginn des verflossenen Jahrh. in dieser (Da-

malß sehr waldbigen) Gegend angelegt, gewisser Maßen zum Andenken, weil sie, nach der mähr. Benennung des D., dem Reisenden früherhin unfreundlich gewesen. — 3. Grimsthal (Grimow), 2 St. öst. am linken Ufer der Betschwa, eine aus den Rakslawitzer Hofesgründen 1788 entstandene, nach Drewohositz eingepf. und nach Rakslawitz eingeschulte Ansiedelung von 29 H., mit 143 E. (71 mnl. 72 wbl.), 59 Pfd., und 38 Rindern; an dem Bache Libuscha liegt 1 Mühle. Die Betschwa verwüßt die Felder allzu oft. — 4. Liliendorf (Kocaurow), 1 $\frac{1}{2}$ St. w. an der Poststraße gelegene und 1799 auf der Stelle eines ausgerotteten obörtl. Gebüßes entstandene Ansiedelung von 11 H., mit 61 E. (29 mnl. 32 wbl.), 7 Pfd., 10 Ochf. und 18 Rühe. Eingepf. und eingesch. ist sie nach Wischnitz und hat 1 Gast- und Einkehrwirthshs. — 5. Lippnian (Lipnianý), 1 $\frac{1}{2}$ St. ssw., hat 28 H., 176 E. (88 mnl. 88 wbl.), 60 Pfd. und 48 Rühe. Hier ist 1 dem hl. Johann v. Nepom. geweihte Kapelle, worin alle 33. 3 Mal die hl. Messe gelesen wird. — 6. Patšedluk (Patecluký), 3 M. öst. hart an der Gradischer Kreisgränze, zählt in 41 H. 220 E. (105 mnl. 115 wbl.), 41 Pfd. und 45 Rühe. Zur Kirche und Schule gehört es nach Prusinowitz. — 7. Ratzlawitz (Raclavice), 1 M. ö. am linken Ufer der oft austretenden Betschwa, hat 88 H., 251 E. (237 mnl. 284 wbl.), 170 Pfd. und 150 Rühe. Es ist zwar nach Pawlowitz eingepf., hat aber 1 eigene Schule, 1 Einkehrwirthshs. und 1 obrörtl. Branntweinhs. — 8. Sussitz (Sussice), 1 $\frac{1}{2}$ St. nnd. vom vorigen, gleichfalls am linken Ufer der Betschwa, zählt 53 H., 389 E. (194 mnl. 195 wbl.), 105 Pfd. und 82 Rühe. Zur Kirche und Schule gehört es nach Pawlowitz. Aus den Gründen des in der Nähe desselben bestandenen obrörtl. Hofes entstand 1788 die nach Pawlowitz eingepf. und eingeschulte Ansiedlung. — 9. Ulrichowitz (Ulrichow), von 18 H., 94 E. (46 mnl. 48 wbl.), 25 Pfd., 28 Rühen. — 10. Watzanowitz (Waconowice), 1 $\frac{1}{2}$ St. w., hat 19 H., 126 E. (58 mnl. 68 wbl.), 58 Pfd. und 48 Rühe. Es ist hier 1 der hl. Praxidis geweihte Kapelle in der 3mal des J. hl. Messen gelesen werden. — 11. Zafizow, 1 $\frac{1}{4}$ St. nd. aus obrörtl. Hofesgründen an der Stätte eines ehemals bestandene gleichnamigen D. (s. oben) 1788 entstandene Ansiedlung von 26 H., mit 168 E. (81 mnl. 87 wbl.), 19 Pfd., 10 Ochf. und 28 Rü.

hen. — 12. Das Präbende Gut *Wisket*, $\frac{1}{2}$ St. n. hart an der Poststraße, zählt im Ganzen 42 H., 302 E. (147 mnl. 155 wbl.). 54 Pfd. und 50 Kühe. Davon gehören 2 Drittheile (32 Hh.) dem Olm. Domkapitel, das Uebrige zum Gut *Wesseliſko*.

Außerdem besitzt das Gut *Trschitz* noch 3 behausete Unterthanen nebst 1 (unterthän.) Mühle in dem zum Gute *Wesseliſko* gehörigen und nur $\frac{1}{4}$ St. d. entfernten D. *Kl. Laßnik*.

Olmützer Fürst = erzbischöfliches Lehen = Gut *Trnawka*.

Lage. Liegt nordnordöstlich von der Kreisstadt zwischen den Dominien Hochwald, Neuhäbel und Groß Peterswald.

Besitzer. Gegenwärtig besitzt das Gut *Philipp Ritt. Harrassowsky* v. *Haraß* als Erbtheil seines verstorbenen Vaters *Philipp*. Von s. Vorgängern nennen wir großentheils mit *Schwoh* ¹⁾ im J. 1438 *Georg* v. *Trnawka* auf *Braunsberg* und *Niklas* v. *Kattendorf* auf *Trnaw.*, welche auf einer Urk. für *Altendorf* als Zeugen erscheinen; 1553 und noch 1562 ²⁾ die *BB. Wenzel* und *Adam* v. *Chorinsky*, die es sammt dem nahen Lehen *Kattendorf* besaßen. Beide Lehen blieben bei ihrer Nachkommenschaft bis auf jenen *Etibor Chorinsky*, welcher sie nach der Schlacht am weißen Berge verlor. *Johann Christoph Orlik* v. *Pajiska* kaufte sie 1622 für 6000 fl. mähr., um sie schon 1628 wieder an *Johann Harrassowsky* v. *Haraß* für 6900 fl. mähr. zu veräußern. Bei des Letztern Nachkommen, von denen Einer das Gut *Kattendorf* davon abverkaufte, blieb es bis auf unsere Tage.

Beschaffenheit. Die Größe der Oberfläche beträgt 986 Joch 1233 □ Kl. Die Letztere ist meist eben und der Boden größtentheils lehmig mit einer schiefrigen Unterlage. Nur in guten Jahren und bei der fleißigsten Bearbeitung trägt er Weizen und Korn, mehr Hafer, Kartoffeln, selten Klee, und Gerste niemals.

Der einzige Feldbach *Trnawka*, welcher bei dem D. *Kat-*

¹⁾ III. 194. ²⁾ Nach der Aufschrift einer daſigen Kirchenglode.

tendorf (Gut Neuhäbel) sich bildet, durchzieht das Gebiet und fällt bei Groß Peterswald in die Lubina. Der Schloßteich in Trnawka von 5 Foch 728 □ Kl. ist mit Karpfen besetzt.

Die insgesammt katholische und Mährisch redende Bevölkerung zählt 586 Seelen (277 mnl. 309 mbl.), und ernährt sich von Ackerbau, Viehzucht, Wollspinnerei und Tagelohn. Für die Landwirthschaft bedingt man

	obrigkfl.	unterthän.
als Acker .	240 J. 221 $\frac{1}{2}$ □ Kl.	367 J. 271 $\frac{2}{3}$ □ Kl.
Wiesen .	48 " 236 $\frac{1}{6}$ "	110 " 89 $\frac{4}{6}$ "
Gärten .	10 " 947 "	— " — "
Hutweiden	13 " 419 $\frac{3}{4}$ "	20 " 1453 $\frac{3}{4}$ "
Waldung .	115 " 1042 $\frac{1}{2}$ "	57 " 623 $\frac{1}{6}$ "

Die obrgkfl. Waldung von 1 Revier besteht aus Nadel- und Laubholz, deckt aber kaum den eigenen Bedarf; die Jagd ist niederer Art. Die Obstbaumzucht wird von Seite der Obrgkfl. nur in eingefriedeten Gärten betrieben, obwohl, wegen des rauhern Klima's nicht mit dem besten Erfolge. Der landwirthschaftliche Viehstand beträgt:

	obrigkfl.	unterthän.
Pferde	6	40
Rinder	60	82

Die Obrgkfl. hat 2 Meierhöfe, beide in Trnawka, den einen beim Schlosse, den andern am Ende des Dorfes. Von Gewerben kann eben so wenig die Rede seyn, wie vom Handel.

Die schulfähigen Kinder erhalten Unterricht in der dafigen Schule; Arme die nöthige Unterstützung durch wohlthätige Spenden und Kranke ärztliche Hilfe von Aerzten benachbarter Dominien, mit welchem lehtern das Gut auch mittelst mehrer Landwege verbunden ist. Die nächste k. k. Post ist in Freiberg.

Ortbeschreibung. Nur das einzige D. Trnawka gehört zu diesem Gute. Es ist 5 1/2 M. nnd. von Weißkirch, 1/2 M. n. von Freiberg entfernt, liegt am gleichnamigen Bache und zählt in 88 H. die bereits oben angegebene Seelenzahl. Außer 1 obrgkfl. Schlosse, worin der Sitz des Wirthschaftsamtes, ist hier auch eine vom k. k. Religionsfonds im J. 1785 gestiftete und seinem Schutze auch unterstehende Lokalie, mit Kirche und Schule, ferner 2 obrgkfl. Mhöfe, 1 Brauntweinhö. und 1 Mühle. Die der

hl. Märtyr. Katharina geweihte Kirche mit 3 Altären ist im f. g. gothischen Styl gebaut und bestand, zufolge einer Glockenaufschrift, schon 1500 ³⁾ als Pfarre, die nachher in den Besitz der mährisch. Brüder kam, seit 1625 aufgehoben und als Tochter der Braunsberger Pfarre bis 1785 zugewiesen wurde.

Olmütz. Fürst = erzbischfl. Lehen = Gut Waltersdorf (mähr. Strzelna).

Lage. Liegt westlich von Weißkirch und gränzt im N. mit Liebau, im O. mit Bodenstadt, im S. mit Leipniz, und im W. mit Groß Wisternitz im Olm. Kreise.

Besitzer. Auch diese Gegend verdankt, gleich andern dieses Kreises ¹⁾ der Hscht des Krumstabes, und namentlich der Klostergeistlichkeit, die erste Entwilderung und Urbarmachung. So lesen wir in einer Urkunde für das Stifte Hradisch vom J. 1203 ²⁾, daß Kfz. Heinrich Wladislaw, der Gründer Welschgrad's (1199) ³⁾, eben damals dem obbenannten Stifte (Hradisch) einen weit ausgedehnten, und nach dem ihn durchfließenden Bache „Strzelna“ benannten Wald zwischen den Flüssen Oder und March mit der Befugniß schenkte, ihn ausrotten und Dörfer, Märkte, und Städte anlegen zu dürfen ⁴⁾.

¹⁾ Die der andern führt das J. 1562 und wurde in B. Mese-ritsch gegossen.

²⁾ Weißkirch. Braunsberg. Frankstadt u. m. a. ³⁾ ddto. VIII. Kal. Marc. in Annal. Gradic. ⁴⁾ und nicht, wie man bisher geglaubt 1202, wie dies künftighin erwiesen werden wird. ⁴⁾ Die Gränzen desselben werden so angegeben: »prima meta (est) supra fluvium Bunow, qui fluit in Strzelnam ibidem, de qua aqua tota illa silva Strzelna nuncupatur. Deinde vero fluvius Strzelna ad duos tractus sagittæ fluit in Odræ; de Odræ incipiendo versus Orientem inferius influentibus aliis aquis ex utraq. parte in Odræ usq. ad fluvium qui Cirmena nuncupatur; deinde per metarum signa declinando contra Aquilonem usq. in locum, qui dicitur Tyzowahora, situm supra Moravam; et ab inde retrogado passu versus occidentem influentibus quibusdam aquis ex utraq. parte in Moraviczan usq. ad locum, qui dicitur Rohumplawie; deinde per semitam in Tourén (Towerz) redeundo, versus meridiem usq. ad aquam Lopenicza, cum vertice unde originem ducit, et transita eadem aqua per semitam dictam usq. ad aquam Budissowa,

Und dies geschah auch im Kurzen. Denn Abt Herrmann schickte sogleich den frommen Bruder Abraham dahin, der mit mehreren Klosterbrüdern dort ein Einsiedlerleben geführt, eine Kirche erbaut, und bald darauf (um 1202) mit Einwilligung des Landesfürsten und Unterstützung s. (leiblichen) BB. nämlich des Prerauer Archidiacon Esau, Isaak's und Blasius's, insgesammt Domherren der Olm. Kirche, auch ein der hh. Dreifaltigkeit, der Jungfrau Maria, und dem h. Georg geweihtes Kloster in dieser Wildniß erbaut hatte. Dafür trat der Mgf. den ganzen Wald sammt Ertragnissen dem genannten Esau und s. BB. lebenslänglich ab. Abraham aber lebte 30 J. lang in dieser seiner Schöpfung, bis ihn die reumüthigen Bitten s. Stiftsbrüder zwangen, Eintracht und Frieden dem vielfach zerrüttetem Mutterstifte als Abt zu bringen. Er that's, kehrte aber schon nach 3 J. in die theure Stätte Strelna zurück, wo er auch am 4. Apr. 1232 verschied. Von den genannten 3 BB. überlebte ihn nur jener Esau, nach dessen Tode (1253) das Stift Pradiſch, hinsichtlich Strelna's in seine Rechte trat ⁵⁾). Diesem gestattete K. Wenzel im J. 1284 den „Markt“ Strelna eben so, wie Knödnitz, Gaja, Zwittau und Weißkirch „wegen der durch Feinde häufig erlittener Unfälle“ mit Mauern, Gräben und andern Werken zu besetzen ⁶⁾); aber bald nachher trat es dieses Gebiet dem Olmät. Kapitel ab, welchem es sammt dem nahen Bautsch, K. Wenzel gewaltsam entriß ⁷⁾), um Beides nicht früher als erst 1305, und zwar auf dem Krankenbette durch Gewissensbisse dazu bewogen — wieder zurückzustellen. Von nun an werden die Besitzer dieses Lehens nicht früher erwähnt, als erst 1582 ⁸⁾), wo es Johann

cujus origo est inter semitas dictas, inde procedendo per semitam nominatam usq. ad aquam Luboska, cum vertice et pratis omnibus, quæ ibi habentur. Deinde per semitam eandem, donec ventum fuerit super aquam Smilow, cujus origo est inter metas dictas; Smilow autem pertransita, per signa metarum, donec revertatur ad prænominatum fluvium Bunow, etc.
⁵⁾ d. angeführt. Urk. und Annal. Gradie. Mspt. fol. 62 sqq.
⁶⁾ Urk. ddto. in Wiesenberg Prid. Idus Sept. ⁷⁾ bona ecel. Olomue. abstulimus . . . quæ per nos quibuscumq. injusto ablata esse dicerentur etc. sagt er selbst in der Urk. ddto. Prag. XII. Cal. Jul. im Olm. Kap. Arch. ⁸⁾ was Schwoy von dem D. Strelna zu den JJ. 1365, 1382 u. 1398 spricht (I. 468), betrifft ein zur Hft. Sternberg gehörig gewesenes Strelna.

Horetzky v. Horfa hielt ²⁾), der es 1596 f. Schwiegersohne, Lukas Dembinsky v. Dembin, bischf. Hauptmann in Kremsier, für 10,000 fl. mähr. verkaufte. Die Tochter des Letztern, Elisabeth Polexina verm. Gfm. v. Würben, trat es 1668 dem Gf. Johann Franz v. Würben ab, nach dessen Tode es 1705 an f. Sohn Franz Joseph überging, welcher es wieder 1735 f. Sohne, Benzel Joseph Franz, und dieser noch dasselbe f. dem Sohne Joseph Benzel überließ ¹⁰⁾). Nach des Letzgenannten Tode übernahm es f. Sohn Johann Nep. Gf. v. Würben und Freudenthal, k. k. Käm., der aber am 19. Juli 1833 starb. Gegenwärtig ist damit noch Niemand belehnt.

Beschaffenheit. Die Oberfläche desselben beträgt 3577 Foch 659 □ Kl. und wird von N. nach O. von einem Aß der Sudeten durchstrichen, dessen höchste Berge, als der „Hühnerberg“, der „Spizberg“ und die „Mühllehne“ etwa 300 Kl. hoch sind, und meist aus Sandstein bestehen.

An Gewässern hat man die a) Oder, welche von E. aus dem Besseltzsker Gebiete kömmt, und östl. der Hscht. Bodenstadt zufließt; b) den Pleißbach, welcher von Bodenstadt kömmt, in f. Lauf nach N. die Wiesen von Dittersdorf bewässert, und sich in die Oder einmündet; und c) den Lichnitzbach, welcher seine Quelle auf der Hst. Groß Wissternitz hat, sich von dort nördl. wendend dieses Gut bespült und nachher sw. der March zueilt. Nur die Oder führt Forellen. Deiche gibt es nicht.

Die insgesamt katholische Bevölkerung teutscher Zunge beträgt 2325. (1133 mül. 1192 wbl.) Seelen, und lebt vom Ackerbau, Viehzucht, Flachspinnerei, Garn- und Holzhandel. Zum landwirthschaftlichen Betriebe werden ver-

		obrgtfl.		unterthän.
als Acker	16 F.	1538 □ Kl.	1025 F.	1089 □ Kl.
„ Wiesen	15 „	500 „	562 „	94 „
„ Gärten	— „	1430 „	40 „	— „
„ Trischfelder	20 „	— „	1500 „	— „
„ Hutweiden	2 „	1007 „	308 „	1439 „
„ Waldung	1786 „	145 „	98 „	1417 „

²⁾ Er unterzeichnete auch den Landfrieden von d. J. ¹⁰⁾ Schwob III, 197.

guten Vervandlage. Die Obrigkeit
und unterhält seitdem keinen

Mit Gewerben beschaffen
unter 1 Brauer, 16 Leinwand-
weber, 6 Garnhändler, 10
Müllereien, 2 Gerber, 2
Waltersdorf und Dittersdorf
wand, die aber meist an
eben diese Gemeinden treiben
Holz meist nach Olmütz, des
E. M. beträgt.

Den Unterricht erhalten
Trivialschulen zu Waltersdorf
men anstalten eben da be-
ringen) Stammvermögens, w
träge, in Waltersdorf 11, in 2
Gesundheitspersonale
2 Hebammen in Waltersdorf

Die von Bodenstadt durch
gebahnte Handelsstraße u
allseitigen Verkehr, die nächste

Ortbeschreibung.
na), 3 Meil. w. von Weißkir-
Thale und an der von Olmütz
gebahnten Handelsstraße

1 Brettſäge, und in der Umgebung 3 Gornbleichen. Die Kirche, unter dem Titel des hl. Nikolaus mit 3 Altären, wurde 1752 auf einer Anhöhe im D. an der Stelle einer frühern alten auf ihre eigenen und Gemeindekoſten erbaut und gehörte als Tochter bis 1773 zur Pfarre in Habicht. Die ehemalige obraktl. Beſte mit 3 Thürmen und ſehr feſt (zum Theil aus Quaderſteinen) gebaut, ließ man ſchon im verfloſſenen Jahrh. allmählig eingehen, riß ſie 1802 mit großer Mühe vollends ein, und erbaute an ihrer Stelle die Amtskanzlei und die Brauerſwohnung. Von dem oben beſprochenen (f. Beſitzer) Kloſter des hl. Georg hat ſich, eben ſo wie von den ehemaligen Feſtungswerken des Ortes, jede Spur und ſogar die Sage verloren, und eben ſo wenig weiß man wie er die Marktgerichtigkeit, die er doch 1284 beſaß, verloren. Die 1/2 St. gegen NW. entfernte und Hühnerberg benannte Anſiedelung von 8 H. iſt in der obigen Häuſer- und G. Zahl ſchon einbegriffen. — 2. Dittersdorf (Czorna), 1 St. D. in einem Thale nicht weit vom Pleißbache, der hier 2 Mühlen und 4 Brettſägen betreibt, D. von 109 H., mit 933 G. (454 mnl. 479 wbl.), 24 Pfd., 71 Ochſ., 169 Rüh. und 30 Schafen. Auch hier iſt 1 vom k. k. Religionsfonds 1780 geſtiftete und unter ſeinem Schutze ſiehende Lokalie, Schule und von demſelben Stifter an der Stelle einer frühern baufälligen (eine Glocke führt die Jahrzahl 1589) erbaute, und der hl. Maria Magdalena geweihte Kirche mit 2 Altären, zu der außerdem noch das D. Neueigen (Hſt. Leipnik) eingepf. iſt. Das Blatt des hohen Altars malte der Akademiker Joſ. Frömel. In der Umgebung des D. (meiſt gegen N.) ſind 10 vereinzelte Gornbleichen, die obigen Mühlen und 3 andere HH.

Fideicommiß = Gut Weſſeliſchko.

Lage. Es liegt ſüdweſtl. von Weißkirch und gränzt im S. und D. mit Leipnik, im W. mit Rokernitz und Trſchitz und im N. mit Trſchitz und Wiſternitz.

Beſitzer. Die einzelnen (alten) DD. dieſes Gutes hatten, bis ſie mit Weſſeliſchko verſchmolzen, folgende Beſitzer:

1. Weſſeliſchko. Bis zum Aufbau des ſo benannten Schloſſes wurde dieſes D. „Chylez“, „Chylecz“ auch „Chilicz“ genannt und hatte folgende Beſitzer: 1553 einen Fritzlin v. Ch., der ſich mit Vielg v. Koſlowitz einigte — 1558

Herfch und Stiegem a v. Ch. — 1371 Frank v. Kunowisch, der das Lehen in Chyl. dem Wtgen abtrat, während gleichzeitig die WB. Kuno, Jarosch, Jeschel und Wobusch v. Drahotusch demselben Wtgsf. Johann nebst der Burg Drahotusch zc. auch den 8ten Theil vom D. Chylez verkauften ¹⁾). Zwei JZ. später überließ Friedlitz v. Ch. daselbst 1 Hof mit 1 Lah. und 1 Insaßen an Niklas v. Pawlowisch, welcher 1377 alles dies n. a. an Ebinek v. Kolor und f. Fran Katharina abtrat ²⁾). Im J. 1406 trat Wtgsf. Jodok f. Anspruche auf dieses D. an Pardusch v. Hieranowisch ab, wiewohl noch im folgenden J. Elisabeth v. Wilowisch ihren Gatten Eulif v. Kiekowisch auf ihre dasige Morgengabe von 80 Wt. in Gemeinschaft nahm ³⁾). Indes verkaufte ein Eulif v. Zaktowisch schon 1415 das ganze D. Wesselitscho sammt Zubehör an Andreas v. Keltisch, der sich sogleich darnach nannte und f. Frau Anna 30 Wt. als Heirathgut darauf anwies ⁴⁾). Ein Eitel v. Wessel. verkaufte daselbe D. 1437 an Johann v. Lipultowisch, der sich gleichfalls darnach genannt und in Zbletin 1 Hof mit 6 Lah. erkaufte hatte ⁵⁾). Als f. Sohn und Nachfolger Eytibor starb, verkaufte 1491 der Landeshauptmann, Eytibor v. Ezimburg, für die nachgelassenen Waisen, Johann, Felix und Wenzel, Wesselitscho sammt Hof und dem D. Chylez an Wilhelm v. Pernstein für 600 Dukaten ⁶⁾), dessen Enkel, Johann, beide DD. sammt dem Städtch. Ober-Augezd mit Patronat, und den DD. Stanimieticz, Buz, den Antheil an Kl. Rajnik und Wissek, nebst den oben DD. Rozlow, Ranoschow, Westiczko, Kilanka und Sedlischitz 1548 an Erasmus v. Bobolusf ebenfalls käuflich überließ ⁷⁾). Der Letztgenannte verkaufte alles dies sammt der Weste in Wesselitscho schon 1557 an Georg v. Zastitzl ⁸⁾), nach dessen Tode f. Testamentsvollstrecker alles oben genannte (In Wessel. 1 Brauhö) und überdies noch 2 obde DD., nämlich Karlow und Wiczenow, den WB. Ulrich und Christoph v. Kauniz 1565 landtäglich versichern ließ ⁹⁾), die es schon 1569 an Wenzel v. Ludaniz auf Helfenstein abtraten ¹⁰⁾). Nach dessen Tode verkaufte der Landeshauptmann, Jdenef Edw v. Rozmital, für die nachgelassene Waise Katha-

¹⁾ I. 24. 49. 123. 126. ²⁾ III. 31. ³⁾ VII. 8. 36. ⁴⁾ VIII. 35.

⁵⁾ X. 10. 25. ⁶⁾ Cod. Pernstein. fol. 85 und XIV. 1. ⁷⁾ XXV. 52. ⁸⁾ XXVI. 9. ⁹⁾ XXVII. 39. ¹⁰⁾ XXVIII. 13.

rina, dieses Gut an Benzel d. ält. Podstatzky v. Prusinowicz auf Brchoslawitz im J. 1573, dessen Söhne Ihas (1581) und Bernard (1583) sich gleichfalls darnach nannten ¹¹⁾. Im J. 1626 besaß es (in Folge des Kaufs von den eben Genannten), nebst Gß-Lasnik, Zborowicz und Altendorf — Christoph Karl Podstatzky v. Prusinowicz, oberst. Hofrichter der Mggsschaft Mähren ¹²⁾, nach dessen Absterben (1645) dieses Gut, der Erbtheilung zwischen s. 4 Söhnen Georg Valerian (k. k. Rath), Sigmund Andreas, Karl Sebastian und Christoph Karl, vom 27. Febr. 1646 zufolge ¹³⁾, sammt dem Vorwerk und D., dem Markte Ob. Augezd mit Patronat und den DD. Chilce, Kl. Lesinky, Witlek (Antheil von 6 Zinsassen), Swrczow, Stanimiericz mit Hof oder Vorwerk, ferner Sitz, Hof und D. Gß Lesinky, D. Radwanicz (wie alles dies der Vater verbessert hatte) — an Christoph Karl fiel, der es aber (Schulden halber) schon am 23. Jan. 1655 durch landrechtl. Bevollmächtigte dem Br. Georg Valerian (auf Partschendorf und Altendorf, Landrechtsbeisitzer im M. M.) für 35,000 fl. rh. verkaufen ließ. Diesem folgte s. Sohn Franz Dominik (Gß. v. Prusinowicz, auf Partschendorf und Schlackau, k. k. geheim. Rath, Käm. und Landeskäm. im M. M.) nach, und als er im Mai 1721 starb, erhielt, laut Erbtheilung vom 1. August d. J., der älteste s. nachgelassene Söhne, nämlich der k. k. Käm. und Obrist der Kavallerie, Karl Max, dieses Gut im Werthe (sammt der Orangerie in Wessel.) von 140,000 fl. rh. und ernannte lehtwillig am 18. Apr. 1738 (publ. 11. Okt 1743) ¹⁴⁾ s. Bruder Franz Karl (k. k. Käm., Hoffammerrath und Obrist Küchenmeister der verwittw. Kais. Amalia) zum Haupterben. Die-

¹¹⁾ XXIX. 6. 47. 78. ¹²⁾ XXXV. 1. ¹³⁾ Sie fiel ungenügend aus, »weil wegen des fortdauernden Krieges die alten Urbaria der Landgüter bei Impatronirung sich vor dem schwedischen Feinde des Schlosses Lukow, als dahin zu verwahren, abgeführt wurden, und auch andern Orthen, neben andern nothwendigen Dokumentis, distrahirte und verloren wurden, auch ein großer Abgang der Unterthanen hin und wieder entstanden, und viel Gründe, wie vor Alters noch, wüste bleiben, als noch jetzt mehrere in eine Einöde gerathen,« heißt es darin. ¹⁴⁾ Darin bestimmte er auch 5600 fl. als Fonds zu dem von ihm gestifteten Spitale für 5 Männer und 5 Weiber in Gß-Augezd und verpflichtete den Erben, das diesfallsige Gebäude auch zu erbauen.

fer errichtete in Folge eines Vertrages mit f. W. Leopold Anton Aloys und Franz Joseph, so wie mit dem Vetter Johann Joseph, am 28. Febr. 1744 ein Fideicommiß der Erstgeburt auf Wesselschlo, 1 Hause in Olmütz und dem großen Tafelsilber, und hinterließ dasselbe nach f. Absterben am 4. Nov. 1776 dem Br. Aloys, welcher lehtwillig am 25. Apr. 1790 (publ. 4. Dez. 1793) f. Sohn Leopold, Gf. v. Podstatzky-Lichtenstein nicht nur für das Fideicommiß, sondern auch für die mit dem Br. Joseph bis dahin gemeinschaftlich besessenen Lehen Schladau und Altendorf, zum Haupterben ernannte. Graf Leopold (k. k. Hauptmann) bestimmte ebenfalls lehtwillig am 21. Febr. 1809 (publ. 29. Oktob.) f. sämtlichen Kinder dergestalt zu Erben, daß der älteste Sohn, Leopold, das Fideicommiß Wesselschlo und die Lehengüter übernehmen, dem übrigen Geschwister aber den geschmäßigen Pflichttheil auszahlen solle. Diesem (minderjähr.) Leopold Gf. v. Podstatzky-Lichtenstein wurde auch am 7. Apr. 1821 das Fideicommiß gerichtlich ausgezeichnet und er besitzt es, nebst der Hschft. Teltsch und andern Gütern im Jglauer Kreise, noch gegenwärtig.

2. Groß-Mugezd. Wiewohl dieses D. alt ist, so kommt es unter diesem Namen nicht früher vor als erst 1486, wo es Wilhelm v. Pernstein vom Paul Sukowsky für 600 Dukat. erkaufte ¹⁵⁾. Seitdem f. Wesselschlo.

3. Koslau. Im J. 1368 gehörte ein Theil dieses D. einem Ezibor v. Wlnak, der sowohl darauf wie auch auf f. Eigen in Prusinowiz und Rhota f. Frau Elisabeth 40 Mk. als Heirathgut anwies ¹⁶⁾; 1447 gehörte es sammt Rajniz und Wltsch zur Burg Helfenstein (f. dies.), 1548 aber bereits zu Wesselschlo.

4. Rajniz-Groß und Klein. Ueber beide DD. hat man folgende Nachrichten: Im J. 1065 gab der Prerauer Burggraf Smil der hl. Peterskirche in Olmütz und dem Bisch. Johann I. f. Gut (praedium) in Rajniz, und f. Gemahlin Swatohna 2 Aecker in Mugezd ¹⁷⁾, und 1131 besaß daselbst dieselbe Kirche 5 Lah. ¹⁸⁾. Nebst ihr waren noch mehrere Andere hier begütert, so z. B. 1355 Rjwin v. Ripan — 1368 verkaufte Paul v. Holsstein das D. Rajniz und Rhota an Pota

¹⁵⁾ Cod. Pernstein, fol. 84. ¹⁶⁾ l. 114. ¹⁷⁾ Liber benefactor, sec. XIII, im Olm. Kap. Arch. ¹⁸⁾ Urk. des Bisch. Zeit.

v. Holsstein, und bald nachher (1371) erstand Veit v. Tupecz 2 Höfe daselbst, den einen vom Moses v. Chilecz, den andern vom Niklas v. Lasniz ¹⁹⁾. 2 J. darauf verkauft Drahnik v. Of-Lahn. 1 Hof daselbst an Přibil v. Kladnik, und im folgend. J. wies Welislaw v. L. f. Frau Dffka auf f. dasigen Antheil 24 Mk. als Morgengabe an ²⁰⁾, was auch Georg v. L. hinsichtlich der f., Hedwig, (1376) mit 8 Mk. in Kl. Laznik that, obwohl 1377 jener Pota v. Holsstein das ganze D. an Mathias v. Zelowiz verkaufte ²¹⁾. 1381 gab Matthäus v. Of-L. f. Frau Sudka daselbst 1 Freilahn, während Joh. v. L. dem Přibil v. Wessel, eben da 14 Lahn schenkte und (1382) ein Ezenek v. Koneczne an Ulrich v. Miblowar, u. a. auch in L. 1 Freihof, mit Mühle, 2 Schänken, 2 Gärten und Deichen verkaufte. In demselben J. erscheint auch Jakob v. Of-L. und 1384 besaß hier Litold v. Zelenicz 5 Lahn und 2 Gehöfte ²²⁾. Im J. 1407 wird ein Milota v. L. genannt ²³⁾, und 1412 wies Johann v. Chilecz auf f. Eigen in Of-L. f. Frau Katharina 10 Mk. an ²⁴⁾. 1417 verkaufte Karl v. Opatowiz f. Bruder Paul, Canonikus zu Kremsier, und den BB. Mathias und Buschek v. Strabeniz das ganze D. Laznik, obwohl noch im folgend. J. Benedikt v. Wiffola 1 Freihof daselbst mit 2 Vierth., 3 Gehöften und 1 Mühle an Philipp v. Pentschicz veräußert ²⁵⁾. Auch noch 1437 verkaufte ein Johann genannt Kopřiva v. Of-L. an Wenzel v. L. f. Antheil am dasigen Freihofe für 25 Mk. ²⁶⁾. 1497 wird Johann Minowsky v. Of-L. genannt ²⁷⁾, und 1532 verkauft Georg Ziabka v. Limberg an Zibkid v. Bobolust sammt Trschiz u. a. auch f. Theil an L. ²⁸⁾. 1538 überließ Joh. v. Czertoreg die DD. Lhotka und L. an Niklas v. Beniczko, dessen Töchter, Katharina, Johanna und Elisabeth dieselben (1547), und zwar Laznik sammt der Kirche, an Peter v. Czertoreg verkauften ²⁹⁾. Zum J. 1548 f. Wesselschko. Im J. 1590 verkaufte Wenzel v. Hradisch dem Arnold Fligel v. Goldenstein das D. Of-Laznik für 4000 fl. mähr. ³⁰⁾, aber 6 J. später nannte sich Dietrich Podřatsky v. Prusinowiz ³¹⁾, so wie 1626 Christoph Karl Podřatsky u. a. auch darnach ³²⁾.

¹⁹⁾ I. 34, 104, 135. ²⁰⁾ II. 14, 19. ²¹⁾ III. 26, 33. ²²⁾ IV. 10, 15, 16, 21. ²³⁾ VII. 29. ²⁴⁾ VIII. 19. ²⁵⁾ IX. 10, 15. ²⁶⁾ X. 13. ²⁷⁾ XVI. 8. ²⁸⁾ XXIII. 10. ²⁹⁾ XXV. 5, 47. ³⁰⁾ XXX. 28. ³¹⁾ XXXI. 7. ³²⁾ XXXV. 1.

5. Radwanitz. Im J. 1376 besaß hier Mufat v. Kolor 1 Lahn, und in demselben J. kaufte auch Marschil v. Kolor 1 Lahn daselbst von Peschel v. Proslitz ³²⁾. 1397 trat Eyrill v. Kolor an Hans v. Wietstein n. a. auch 1 Schankh. in Radwanitz ab ³⁴⁾, und einen der obigen Lohne erkaufte 1447 Johann v. Kolor n. a. von den nachgelassenen Töchtern Diwa's v. Kolor ³⁵⁾. Im J. 1590 wurden nach dem † Johann Otik v. Pentschitz die DD. Lhota Zabeczna und Radwanitz dem Paul Kurowsky v. Wrchlabie landtäglich versichert ³⁶⁾, wie aber letzteres zu Wesselitschko kam, weiß man nicht.

6. Stanimietitz. Im J. 1374 verkaufte Protiewitz v. Ezzin s. Theil an diesem D. und an Replachow s. Bruder Jdeniel für 24 Mk. ³⁷⁾, und Diwa v. Ezzin überließ Stanimietz., Replachow und Trnawka, mittelst Kaufs, an Ladislaw v. Krawat auf Helfenstein im J. 1382 ³⁸⁾; seitdem blieb es bei der genannten Burg bis 1548, wo es bereits zu Wesselitschko gehörte.

7. Swerczow. Dieses D. erkaufte n. a. Ulrich v. Miblowar vom Ezenel v. Koneczne im J. 1382, und einigte sich hinsichtlich aller Besitzungen mit Adam v. Roketnitz, aber 1386 verkaufte er dasselbe sammt 1 Acker, 1 Mühle und dem D. Stiborz jenem oft erwähnten Ladislaw v. Krawat zur Burg Helfenstein ³⁹⁾. Seitdem findet sich davon keine Spur bis 1626, wo es bereits bei Wesselitschko war.

8. Wiskel. Es darüber das bei den Besitzern der Hft. Trschitz Versagte nach.

Beschaffenheit. Die nutzbare Oberfläche beträgt 1 □ Meile, und ist größtentheils, als ein südlich auslaufender Ast der Sudeten, Mittelgebirg (nur die 2 DD. Roßlau und Prusimowitz liegen bedeutend höher), das aus Glimmer, Sand und Schieferstein besteht; der letztere wird auch in der Prusimowitzer Revier gebrochen und zur Bedachung und Pflasterung verwendet. Die Höhe der einzelnen Hügel ist nicht bestimmt, gleichwohl führen sie eigene Namen, so z. B. in der Prusimowitzer Revier: der „Ottichberg,“ „kräpiger B.,“ „Steinhübel,“ „Kianitzer B.,“ „ausgebranter B.,“ „Lieselöbg“ und „Oberbg;“ in dem Gß-Mugezber: der „Paarbg,“ „Riczbzg,“ „Pronow“ und „Mühlhübel“. Zunächst am D. Wesselitschko gegen W.

³²⁾ III. 10. 15. ³⁴⁾ VI. 43. ³⁵⁾ X. 51. ³⁶⁾ XXX. 66. ³⁷⁾ II. 19. ³⁸⁾ IV. 16. ³⁹⁾ IV. 15. 23. 61.

erhebt sich der „Schloßberg“ zur bedeutenden Höhe und flacht sich gegen S. ab. Der Boden ist größtentheils lehmig, mit einer Unterlage von Letten und etwas Sand; bei Kossau und Prusimowiz meist Lehm mit groben Sand gemengt und einer Unterlage von Schiefer und Sandstein. Er bringt, zumal im Süden, alle Gattungen von Getreide, Hauf, Knollenfrüchte und grüne Waare im reichlichen Maße hervor.

Einer Quelle in der Prusimowitzer Revier, hart an der Gränze der Hft. Groß-Wisternitz (Haslichter Rev.), verdankt die jugendliche Oder wenn nicht ihren Ursprung so doch bedeutenden Wasserzuwachs. Ein anderer Bach ist die Rika, welcher vom N. gegen S. die Reviere von Prusimowiz und Gß-Augezd durchfließt und im W. auf das Gut Trschiz übertritt. Von Deichen besteht gegenwärtig nur der zur Karpfenbrut geeignete „Mühldeich“ von 4 Joch Flächenmaß.

Die Bevölkerung, mit Ausnahme der DD. Kossau und Prusimowiz, wo Deutsch gesprochen wird, durchaus mährischer Zunge, beträgt 3881 Katholiken (1840 mnl. 2047 wbl.) und 14 Juden.

Ertrags- und Erwerbsquellen sind: die Landwirtschaft; die zu ihrem Betrieb verwendete Oberfläche beträgt

	obrgkfl.	unterthän.
an Aekern .	707 J. 750 □ Kl. 2100 J. 1371 □ Kl.	
„ Wiesen .	148 „ 1467 $\frac{1}{2}$ „	282 „ 708 $\frac{3}{4}$ „
„ Hutweiden	170 „ 985 „	335 „ 89 „
„ Gärten .	19 „ 555 „	100 „ 1204 „
„ Wald .	3833 „ 1360 „	174 „ 173 „

Die obrgkfl. Wälder sind in 3 Reviere, die Swrjower, Gß-Augezder und Prusimowitzer, eingetheilt und enthalten Fichten, Tannen, Eichen, Buchen, Birken, Eschen, Kusten und Ersen. — Die Obstbaumzucht wird von der Obgkfl. sowohl in Gärten als auch im freien Felde eifrig, von Seite der Unterthanen jedoch nur in eingefriedeten Gärten und nicht mit nöthiger Sorgfalt betrieben. Die Bienenzucht verdient keine Erwähnung. Die Viehzucht beträgt

	obrgkfl.	unterth.
an Pferden .	14	352
„ Rindvieh .	110	645
„ Schafen .	755	6

Die 2 obrgkfl. Meierhöfe zu Wesselschko und Groß-Pasnik sind mit Rindern und veredelten Schafen besetzt.

Von Gewerben ist, außer 1 von der Obrgkt. zinslich abverkauften Lederhaus zur Ausarbeitung von Rind- und Roßhäuten, dann Kalb- und Schaffellen in Gß-Augezd und 2 obrgktl. Branntweinhäusern (zu Augezd und Wesselitschko) und 1 Brauh. (zu Wesselitschko), nichts besonders zu erwähnen. Die sämtlichen Handwerker, als z. B. 4 Fleischhauer, 7 Mahlmüller, 2 Brotbäcker, 2 Faßbinder, 9 Hufschmiede, 18 Schneider, 13 Schuster, 4 Tischler, 4 Wagner, 2 Hafner, 2 Weber zc., sind gewöhnliche Landmeister, die nur für den Bedarf der Mitunterthanen arbeiten. Ueberhaupt ist der Ackerbau die Haupterwerbsquelle der Einwohner und daher wird nur mit dem erübrigten Getreide, und überdies auch noch mit Holz der Handel mit den umliegenden Dom. betrieben; der Werth beider Artikel dürfte die Summe von jährl. 32,000 fl. kaum übersteigen.

An Straßen hat dieses Gebiet die k. k. Poststraße, welche von Olmütz aus mitten durch dasselbe über Gß-Augezd nach Leipzig führt, und die Handelsstraße gegen S. nach Prerau. Die k. k. Post ist zu Groß-Augezd.

Für den Unterricht bestehen zu Groß-Augezd, Klein-Lasnik, Koslau und Wesselitschko von etwa 640 Böglingen besuchte Mittelschulen; für Armenpflege ein vom Karl Gf. v. Podstatzky 1749 in Gr. Augezd für 10 arme und gebrechliche Unterthanen beiderlei Geschlechtes gestiftete Spital (s. ob. die Besch.) mit 14 Betten, 1 Bett-, 1 Krankenzimmer und 2 Küchen, worin indeß gegenwärtig, wegen Unzulänglichkeit des Fonds von 7381 fl. 24 kr. W.W., nur 6 Personen (3 Männer und 3 Weiber) die nöthige Pflege, Beheizung und eigene Bekleidung erhalten. — Die Gesundheit besorgen der Leipziger Stadtarzt und 6 Hebammen in den einzelnen Ortschaften.

Ortbeschreibung. Nachfolgende Dörfer gehören zu diesem Gute: 1. Wesselitschko (Wesseliczko), heißt das am Fuß des s. g. Schloßberges erbaute, 2 Stockwerke hohe und mit der Hauptseite gegen S. gekehrte obrgktl. Schloß, worin nebst 1 vom Karl Gf. v. Podstatzky erbauten dem hl. Franz v. Paula geweihten öffentl. Kapelle mit 3 Altären, auch das Wirtschaftsamt seinen Sitz hat. Rings um dasselbe sind die Wohnungen der obrgktl. Beamten, 1 Mhof, 1 Brauh., 1 Bier-, Küche- und Obstgarten mit 2 Glashäusern und 1 Gärtnerwohnung, und auf dem Gipfel des Hügels, an den sich das Schloß anlehnt, 1 kleine Anlage im englischen Style mit 1 Gloriette, von wo man die entzückendste Aussicht über

einen großen Theil des Kreises gegen S. und D. genießt. Die genannten Gebäude (zusammen 7 M.) sind von einer 8 Fuß hohen Mauer umringt, an die sich im D. das gleichnamige, ehemals aber „Chyleh“ (Chylecz) genannte, D. von 103 H. mit 825 E. (410 mnl. 415 wbl.), 94 Pfd., 21 Ochf., 156 Küh. und 500 Schafen anschließt. Es hat 1 von der Obrgt. 1788 erbaute Schule, 1 Branntweins, in der Nähe 1 emphit. verkaufte Mahl- und 1 Windmühle, und ist nach Oßek eingepf. — 2. Augesd-Größ (hrubý Augezd), $\frac{3}{4}$ St. nww. an der Poststraße nach Olmütz, zählt 115 H. mit 960 E. (444 mnl. 516 wbl.), 96 Pfd., 18 Ochf., 86 Küh., 6 Schafen und hat 1 Pfarre mit Kirche und (seit 1737 bestehende) Schule, 1 k. k. Postamt, 1 bereits oben besprochenes Spital, 1 obgkfl. Jägerhs, wobei ein Holzgarten, 1 derlei Branntweins, 1 Lederhs und 2 Einkehrwirthshäuf. Die dem hl. Jakob geweihte Kirche mit 4 Altären und 1 Gruft, — worin seit 1833 die vordem auf dem Friedhose beerdigt gewesenen Leichen der frühern Gutsbesitzer, nämlich des Aloys Gf. v. Podstatsh-Lichtenstein und s. Gemahlin Leopoldine Josepha geb. Gfin. von Arco, und des Leopold Gf. v. P. L. nebst s. erstgeborenen Sohne Aloys, ruhen, und durch ein gleichfalls vom ehemaligen Friedhose (der jetzige ist außerhalb des D.) in eine Nische der Kirche versetzte einfache Denkmal näher bezeichnet werden — war schon 1548 zugleich eine Pfarre (s. die Besih.), bald nachher im Besih der mährisch. Brüder, ging als solche seit 1623 ein und wurde als Tochter der Oßeker Kirche zugetheilt, bis 1737, wo sie einen eigenen Verweser und 1744 einen von der Obrgt. gestifteten Pfarrer erhielt. Sie steht sammt der Pfarre und Schule unter obgkfl. Schut, gehdrt zum Leipniker Dekanat und hat, nebst Augesd, noch Stanimieritz, Koslau und Prusinnowitz als eingepf. DD. In der Nähe des D. sind noch 3 emphiteut. verkaufte Mühlen, nämlich die „Zahumenker“ (mit 1 Oehlstampfe), die „Mitter-“ und die „Obermühle,“ jede dieser leydern mit 1 Brettsäge. Der Ort war im 16. Jahrh. ein Markt; wie und wann er dieses Vorrechtes verlustig geworden, ist nicht anzugeben. — 3. Koslau (Kozlow), $1\frac{1}{2}$ St. nww. im Gebirge, hat 64 H., 591 E. (267 mnl. 324 wbl.), 85 Pfd., 27 Ochf., 82 Küh. und 1 im J. 1788 erbaute Schule. In der Nähe des D., auf dem s. g. „Elfsberge,“ hat die Oder eine ihrer Quellen, die, mit 1 Säulentempel bedeckt, so reichlich sprudelt, daß sie schon $\frac{3}{4}$ St. un-

terhalb Kossau 1 obrgkfl. Brettsäge betreibt; bei der letztern ist auch 1 Hegerwohnung und, südlich gegen Angersd, 1 emphit. verkaufte Mühle mit Brettsäge auf dem Kikabache (Kianitzer« M.). In der dasigen Revier hat man, und zwar nächst dem s. g. »Paarberge,« 1832 einen Schieferstein entdeckt, der zu Dächern als sehr vorthellhaft befunden wurde. — 4. Lasnik. Groß (hrubý Lazník), $\frac{3}{4}$ St. w., zählt 50 h., 359 G. (181 mnl. 178 wbl.), 35 Pfd., 4 Ochf., 78 Kühe und 800 Schafe. Der Ort ist nach Pentschitz eingepf. und nach Kl. Lasnik eingeschult, hat 1 im J. 1825 auf Gemeindkosten zur Ehre des hl. Valentin erbaute öffentl. Kapelle, ferner 1 obrgkfl. 1829 erbauten Mhof und 1 emphit. verkaufte Mühle nebst Brettsäge. — 5. Lasnik. Klein (malý Lazník), $\frac{1}{2}$ St. ssw., zählt 42 h., 320 G. (151 mnl. 169 wbl.), 35 Pfd. und 45 Kühe. Hier ist 1 im J. 1788 erbaute Schule, eingepf. ist aber der Ort nach Trschitz, wohin auch 3 h., nämlich die Nr. 2, 27 und 32 gehören. Der dasige Mhof wurde schon im 17. Jahrh. aufgelöst, das Gebäude emphit. verkauft, und die obrgkfl. Gründe (wie noch gegenwärtig) zeitweilig an die Unterthanen verpachtet. — 6. Prusiniowiz (Ranossow), $1\frac{1}{4}$ St. n. im Gebirge, ein in der 2. Hälfte des verfloßnen Jahrh. angelegtes D. von 38 h., 304 G. (129 mnl. 175 wbl.), mit 10 Pfd., 23 Ochf. und 60 Kühen; in der Nähe ist ein obrgkfl. Jägerhs. — 7. Radwanitz (Radwanice), $\frac{3}{4}$ St. s., hat 32 h. mit 250 G. (126 mnl. 124 wbl.) — darunter 6 Freisäßen und 5 Häußler, die, als ehemalige Puhoncz (s. Hschft. Leipsnik, D. Sobischel), unter dem Schutze der Leipniser Obrgkfl. stehen — 52 Pfd., 5 Ochf. und 47 Kühen. Der Ort ist nach Gß. Prosenitz (Hst. Leipsnik) eingesch. und nach Oßel eingepf. — 8. Stanimieritz (Stanimierice), $\frac{1}{2}$ St. nnw., hat 25 h., 195 G. (96 mnl. 99 wbl.), 17 Pfd., 7 Ochf. und 25 Kühe. Der daselbst bestandene obrgkfl. Mhof wurde längst emphiteut. verkauft, die Gründe desselben werden aber zeitweilig den Unterthanen verpachtet. — 9. Swertschow (Svrzow), $\frac{1}{4}$ St. w., zählt 12 h. mit 91 G. (43 mnl. 48 wbl.), 9 Pfd. und 16 Kühe. Der Ort ist nach Trschitz eingepf. und nach Kl. Lasnik eingesch. und hat 1 obrgkfl. Jägerhs. nebst 1 emphit. verkauften Mühle mit 1 Brettsäge. — Von dem $\frac{3}{4}$ St. w. gelegenen D. Willel gehören zum Gute Wesselschlo 10 h. mit 89 G. (44 mnl. 45 wbl.), 25 Pfd., 1 Ochf. und 24 Kühen. Das Weitere über dieses D. erfieht man bei der Hst. Trschitz, wohin der größte Theil desselben gehört.

Olmütz. Fürst=erzbischöfl. Lehen=Gut Wschechowitz.

Lage. Liegt s. von Weiskirch zwischen den Dominien Keltitz, Bischof, Leipnitz und Malchowitz.

Besitzer. Gegenwärtig besitzt dasselbe Franz Hubert Stücker Ritt. v. Wehershofen, welcher es nach dem am 28. Dez. 1824 erfolgten Ableben s. Vaters Ferdinand ererbte. Von frühern Besitzern kommen vor: im J. 1281 ein Dobrosław (Urk. bei Boczek, Mähren 2c), 1412 ein Drslaw ¹⁾, 1417 und 1427 Šbinek v. Stralef alias de Wschechowicz, der auch in den DD. Olbramitz und Rahoschowitz Einiges hielt ²⁾, — 1446 Johann v. Wolfenberg auf Wschech. ³⁾ — 1464 Johann, 1470 bis 1480 Wenzel und 1498 Burian v. Bassie ⁴⁾. Bald darauf gelangte dies Gut an das ritterliche Geschlecht der Kuncziezky v. Kunczicz, aus welchem es 1535 namentlich Johann, 1543 — 1551 Jarosch 1574 des letztern Söhne: Johann Zawisch und Niklas, der Erstere sogar noch 1579 besaßen ⁵⁾. Zwischen 1590 und 1613 hielt es Johann d. ält Zielesky v. Potschenitz und 1631 der Olm. Domherr Andreas Drlik Freih. v. Laziska, nach dessen Tode (1642) dasselbe s. Neffe Niklas Drlik Freih. v. Laziska ererbt und 1658 an Wenzel Zielesky v. Potschenitz abgetreten hatte, von dessen Nachkommen es 1685 der Sohn des Letztgenannten, Philipp Wenzel 1712 ein Wenzel, 1726 Johann Wenzel, und 1790 die BB. Johann Nepomuk und Wenzel Ernst Graf Zielesky v. Potschenitz besessen hatten ⁶⁾. Nach ihrem Tode erkaufte es 1808 Ferdinand Stücker, Ritt. v. Wehershofen, und hinterließ dasselbe s. Söhne und dormaligen Besitzer.

Beschaffenheit. Die nutzbare Oberfläche des Gutes beträgt 1412 Joch, 1492 5/6 □ Kl. und ist, mit Ausnahme einiger unbedeutender Lehmhügel, eben. — Der einzige Bach Zuhina, welcher vom Keltischer Gebiet kommt, durchfließt es der Breite nach und übertritt nochmals auf den

¹⁾ VIII. 32. ²⁾ IX. 5. und Dobner Mon. ined. T. IV. p. 415.

³⁾ X. 29. ⁴⁾ St. Brunn. Puhonens.; XII. 18. Schwoy III. 268.

⁵⁾ Landfried. dies. J. und Schwoy ebenda. ⁶⁾ Schwoy am angef. Orte.

Keltischer Boden. Die ehemaligen Deiche werden als Acker und Wiesen benützt.

Die Einwohnerzahl beläuft sich auf 1085 (489 mnl. 596 wbl.) Katholiken mährischer Zunge, worunter nur 1 Judenfamilie, und lebt von der Landwirtschaft, Handwerken und Tagelohn. Zum Betrieb der erstern werden von dem angegebenen Flächeninhalt verwendet?

	obrgtfl.	unterthän.
als Acker . . .	465 J. 1546 $\frac{3}{4}$ □ Kl. 552 J. 489 □ Kl.	
„ Wiesen u. Gärten 64 „	1056 $\frac{3}{4}$ „ 61 „ 1288 $\frac{1}{2}$ „	
„ Hutweiden . . .	82 „ 676 $\frac{1}{2}$ „ 44 „ 616 $\frac{4}{5}$ „	
„ Wald . . .	141 „ 616 „ — „ — „	

Der Boden ist größtentheils lehmig, bei Prowodowiz mitunter auch sandig und nur für Roggen, weniger für Gerste, um desto mehr aber für Hafer, Kartoffeln, Hülsenfrüchte und Kraut geeignet. Die obrgtfl. Waldung, mit Tannen, Eichen und Linden bestockt, bildet 1 Revier und die Jagd ist niederer Art. — Die Obstbaumzucht in eingefriedeten Gärten liefert nur die gewöhnlichen Obstsorten. Der landwirtschaftliche Viehstand zählt:

	obrgtfl.	unterthän.
Pferde . . .	2	95
Rinder . . .	70	247
Schafe . . .	910	—

In dem obrgtfl. Meierhof zu Wschechowitz und in der Schäferei zu Prowodowiz ist das veredelte Vieh eingestelt.

Unter den gewöhnlichen Handwerkern behaupten die Leinweber (8) den Vorzug und setzen ihre Waare meist in Weißkirch ab.

In der Schule zu Wschechowitz wird der Unterricht an 190 Kinder erteilt und die Armenanstalt ebenda unterstützt, nicht so durch die Zinsen des Stammvermögens von nur 75 fl. 30 kr., als vielmehr durch wohlthätige Beiträge 8 Arme. Arztliche Hilfe wird in Keltisch gesucht, in Wschechowitz selbst besteht nur 1 Hebamme.

Die von Keltisch durch das D. Wschechowitz südl. nach Bistritz gebahnte Handelsstrasse erleichtert den Verkehr, die nächste k. k. Post ist aber in Weißkirch.

Ortbeschreibung. Dörfer: 1. Wschechowitz (Wszechowice), 2 Meil. jüd. von Weißkirch an der Strasse von Keltisch nach Bistritz, hat 115 H. mit 794 E. (351 mnl.

445 wbl.) und einen Viehstand von 67 Pfd., 14 Schf. und 104 Kühen. Nebst 1 niedlichen obrgkfl. Schlosse, worin das Wirthschaftsamt sich befindet, sind hier auch 1 unter Hst.-erzbischfl. Schutze stehende (alte) Pfarre, Kirche und Schule Keltischer Dekanats, ferner 1 obrgkfl. Brauhs., 1 emph. verkaufte Brauntweinbrennerei und die Zuchina betreibt hier und in der Nähe 3 Mühlen nebst 2 Brettsägen. Die Kirche ist der hh. Dreifaltigkeit geweiht, hat 3 Altäre und wurde auf Kosten mehrerer Wohlthäter 1775 an der Stelle einer frühern alten erbaut; eingepf. sind zu ihr, nebst Wischschowitz und Prowodowitz, noch die fremdhstl. DD. Komarno, Wischkowitz und Malhoritz. — 2. Prowodowitz (Prowodowice), 1/4 St. d., hat 42 H., 291 C. (158 mnl. 153 wbl.), 19 Pfd., 121 Kühe und 849 Schafe. Eingepf. und eingesch. ist es nach Wischschowitz.

Mod. = Gut Zittow.

Lage. Es liegt am bfl. Arme der March, ssw. von der Kreisstadt und wird im O. und N. von Roketniz, im S. und W. aber von Tobitschau (Olmüh. Kreis.) begrenzt.

Besitzer. Ein Predhor v. Zittow kommt schon 1220 als Zeuge auf einer Urkunde für das Stift Pradisch vor, aber in der 2ten Hälfte desselben Jahrs. kam dieses D. sammt Brodek — wie und durch Wen, ist nicht anzugeben — an das (Dominikaner-) Nonnenkloster der hl. Katharina in Olmüh. Von da an bis 1513 findet sich davon keine Spur vor, aber in diesem J. verpfändete K. Wladislaw Zittow sammt Brodek an Zdeniek v. Kolor und dessen männl. Erben ¹⁾. Wann es an das ob. genannte Nonnenkloster wieder zurückkam, kann man nicht angeben, seit der Auflösung desselben am 20. März 1782 wurde es aber dem k. k. Rggsfonde zugewiesen, welcher es 1827 an die BB. Johann und Franz Pausperl, Edle v. Drachenthal, verkaufte, deren minderjährige Kinder es jetzt noch besitzen.

Hinsichtlich des D. Brodek ist (zum J. 1290 f. Zittow) noch Nachstehendes zu erwähnen: Im J. 1375 verkauft

¹⁾ Cod. Pernstein. fol. 227.

Zeit v. B. 1 Hof mit Aedern in Doloplas an Johann v. Branowiz²⁾. Zum J. 1513 f. Zittow. Im J. 1582 soll es Johann Prubschitzky und nachher f. Wittwe, Bohunka v. Hierotin (noch 1609) besessen haben³⁾. Seit der Auflösung des Stiftes theilte es das Loos von Zittow.

Beschaffenheit. Der nughare Flächeninhalt beträgt 2157 $\frac{1}{4}$ Joch, und die Oberfläche ist durchaus eben, mit Ausnahme eines Hügels nö. von Brodek. — Am Gewässer ist wahrer Ueberfluß. Denn ein Arm der March strömt von WNW. gegen S. gerade hier durch und so auch die von D. (Prerauer Gebiet) kommende Betschwa, die beide durch allzuhäufige Ueberfluthungen schädlich sind — und überdies auch noch der Bach Poleschniza, der sich bei Brodek in die March einmündet.

Die Zahl der durchweg katholischen Einwohner mährischer Zunge beträgt 1521 (683 mnl. 838 wbl.) Seelen, und die Ertragsquellen sind die verschiedenen Zweige der Landwirthschaft. Zu diesem Zwecke werden von dem angegebenen Flächeninhalte benützt, als:

	obrgfl.		unterthän.
Acker . . .	102 J. 773 □ Kl.	1330 J. 433 $\frac{5}{8}$ □ Kl.	
Wiesen u. Gärten	8 " 766 $\frac{3}{8}$ "	173 " 1025 $\frac{1}{8}$ "	
Hutweiden . .	11 " 340 "	267 " 1253 $\frac{1}{8}$ "	
Waldung . .	263 " 496 "	— " — "	

Der Boden besteht, mit Ausnahme des schotterigen Theiles am Brodeker Hügel, aus wasserhaltigem Thon, den selbst die vielen Abzugsgräben gänzlich zu entwässern nicht vermögen, gleichwohl liefert er Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Linsen, Wicken, Flachs und Kartoffeln in hinreichender Menge. — Die obrgfl. (Au-) Waldung ist mit Eichen, Eschen, Weißbuchen, Erlen, Birken und a. Laubhölzern bestockt, die Jagd aber liefert Rehe, Hasen, Fasanen und Repphühner, Die Obstbaumzucht ist auf eingefriedete Gärten und gemeine Obstsorten beschränkt.

Der landwirthschaftliche Viehstand besteht aus

	obrgfl.	unterthän.
Pferden . . .	77	291
Rühen . . .	79	275
Schafen . . .	300	— durchge-

²⁾ II. 13. ³⁾ Brünn. Wochenbl. 1826. S. 16.

hends guten Landschlages, obrgktl. Seits aber veredelt. Die Obrgkt. hat auch 1 Meierhof in Zittow. — Die Handwerke beschäftigen 16 Landmeister.

Für den Unterricht von 280 Kindern bestehen die Schulen zu Zittow und Brodek und für die Armenpflege eine Anstalt in Zittow mit einem Stammvermögen von 500 fl. WB. — In Zittow und Brodek ist je 1 Hebamme, anderweitige ärztliche Hilfe wird aber bei den benachbarten Dominien gesucht.

Die von Prerau über Roketniz und Kofor westlich nach Olmütz führende Handelsstrasse berührt dieses Gut im N.; außer ihr giebt es aber noch mehre Verbindungswege mit der Nachbarschaft. Die nächsten k. k. Posten sind in Olmütz und Groß-Augezd.

Ortbeschreibung. Dörfer: 1. Zittow (Czitolow), 5 Meil. sw. von Weiskirch, hart am östl. Arme der March, zählt 79 H., 446 E. (158 mnl. 288 wbl.), 48 Pfd., 6 Och., 92 Kühe, 4 Ziegen und 500 Schafe. Außer 1 obrgktl. Schloßchen ist hier 1 im J. 1765 von der damaligen Obrgkt. gestiftete Lokalie mit Kirche und Schule, 1 erst 1828 bis 1830 geschmackvoll erbautes Brau- nebst 1 Branntweinhaus, letzteres mit eben so zweckmäßigen als schönen, aber auch kostspieligen innern Vorrichtungen; ferner 1 Hof, 1 Mühle (sämmtlich obrgktl.) und der Sitz des Wirthschaftsamt's. Die Kirche ist der M. Katharina (?) geweiht, wurde auf Kosten der Obrgkt. 1755 von der Priorin des ehemaligen Nonnenklosters zu St. Klara in Olmütz, Anna Maria Schmied, erbaut, 1765 zur Lokalie erhoben und 1804 bedeutend erweitert. Sie untersteht sammt der Schule dem obrgktl. Patronat, gehört zum Prerauer Dekanate und, nebst Zittow, sind zu ihr noch Brodek und Kaiserswerth eingepfarrt. Beim Graben der Gräbe für das Branntweinhs. fand man in einer Tiefe von 4 Klaft. unter der Erde einen mit vermoderten Weinen, Eierschalen und Haarklumpen gefüllten irdenen Topf, worin ein 6 Zoll langer und künstlich gearbeiteter Schlüssel gewesen; wahrscheinlich wurde dieser Topf durch Aufschwemmungen des ehemals gerade hier durchfließenden Marcharmes mit dieser Erdschichte bedeckt. Eben so fand man nicht weit von dieser Stelle auch 1 Weinkeller mit schon verfaulten Weinfässern, der, obwohl dem Anscheine nach sehr alt, jezt noch zum gleichen Zwecke benützt wird. Die Mühle endlich,

mit 5 unterschlächt. Gängen, soll eine der ältesten in der Umgegend seyn und in Folge der Marchüberfluthungen bereits 3 Mal ihre Lage gewechselt haben. — 2. Brodek, $1\frac{1}{4}$ St. n. an der Strasse von Prerau nach Proßnitz nicht weit von der Betschwa, hat 89 H., 693 E. (337 mnl. 356 wbl.), 173 Pfd., 183 Rüh. und 117 Schweine. Hier besteht 1 Schule. — 3. Kaiserswerth (Cysarow), d. $1\frac{1}{4}$ St., im J. 1785 aus zerstückten obrgkl. Gründen entstandene Ansiedelung von 54 H., mit 382 E. (188 mnl. 194 wbl.), 72 Pfd., 81 Rüh., 3 Ziegen und 88 Stk. Vorstenvieh. Zum Schutz gegen die verheerende Betschwa haben die dasigen Insaßen schon in frühern Jz. einen über $1\frac{1}{2}$ St. langen, 6 Klaft. breiten und 4 Kl. hohen Damm aufgeführt.

Register der Ortsnamen.

A.		Seite		Seite
Altendorf Gut	30	Bernhardttsdorf D.	348	
Altendorf D. (G. Altendf.)	33	Bernaticze D.	—	
Altendorf D. (Hft. Bautsch)	50	Bernbau D.	441	
Altendorf D. (Hft. Kremsier)	221	Beskid D.	157	
Althof D.	377	Betschwa, Mittel. D.	316	
Altwasser D.	283	» » Ober. D.	317	
Antoninow D.	156	» » Unter. D.	316	
Arnsdorf D.	28	Bezmirow D.	221	
Augesd, Groß. D.	465	Bezmirau D.	—	
Augesd D.	430	Bezuchow D.	60	
Augezd, dolnj D.	266	Bielä, Alt Gut	378	
» horný D.	—	» » D.	383	
» hrubý D.	465	» Neu D.	377	
» Ober. D.	266	» nowá D.	—	
» Unter. D.	—	Bielotin D.	24	
Austý D.	23	Bilan D.	221	
B.		Bilany D.	—	
Babice D.	205	Bilawsko D.	61	
Babiz D.	—	Binina D.	316	
Barnbau	441	Bischkewitz D.	267	
Barnsdorf D.	348	Bistrica Städt.	59	
Bariz Gut	246	» hruba D.	317	
» D.	249	» mala D.	—	
Barnowa D.	441	Bistritz Hsft.	52	
Barnsdorf D.	348	» Städt.	59	
Barlsdorf D.	24	» Groß D.	317	
Barossowice D.	367	» Klein D.	—	
Barutowice D.	24	Blahutowice D.	24	
Bautsch Gut	44	Blattendorf D.	24	
» Stdt.	47	Blauendorf D.	348	
Bezwa, dolnj D.	316	Blaschitz D.	62	
» hornj D.	317	Blajice D.	—	
» prostečný D.	—	Bludowice D.	348	
Bela stará D.	383	Bochor D.	222	
Beniow D.	393	Bodenstadt Hsft.	82	
		» Stdt.	90	
		Bölten D.	24	

	Seite		Seite
Bogłow D.	93	Dobrtzschitz D.	415
Bokusławek D.	267	Dobrziej D.	—
Bojanowicz D.	223	Domajelice D.	114
Bordowiz D.	157	Domajeliß Gut	105
Borkow D.	93	Domajeliß D.	114
Bothenwald D.	255	Drachlow D.	224
Branek Gut	79	Drachotusch Gut	1
» D.	82	» Markt	22
Brankv D.	—	Drēmowa debina D.	283
Braunsberg Stdt.	165	Drēmohofstce Wkt.	112
Braunsberga Stdt.	—	Drēmohofstiz Hschft.	105
Breß D.	223	Drēmohofstiz Wkt.	112
Briow D.	317	Drholez D.	157
Brodek D.	482	Drōmsdorf D.	283
Brusberg Stdt.	165	Dub D.	25
Brusny D.	62	Dworkowice D.	384
Budischovium Stdt.	47	Dwur starý D.	377
Budissow Stdt.	—		E.
Buk D.	426	Ehrenberg D.	42
Butowice D.	255	Elgoth D.	187
	C.	» Teufels D.	—
Čechý D.	114	Engelswald D.	334
Chlebomiz D.	157		F.
Chorin Gut	94	Flöckdorf D.	206
» D.	98	Frankstadum Stdt.	168
Chorina D.	—	Frankstadt Stdt.	—
Chrastian D.	224	Freiberg Stdt.	171
Chropin Gut	214	Freiberga Stdt.	—
» Wkt.	217	Grenstat Stdt.	168
Chwalczowa D.	63	Griedland Markt	154
Chwałtschow D.	—	Gricjowice D.	157
Cremsirium Stdt.	232	Gripendorf D.	—
Cysarow D.	482	Hünzighuben D.	92
Čech D.	114	Fulnek Hschft.	119
Čejka Gut	98	Fulnek Stdt.	128
» D.	103	Fulneka »	—
Česladna D.	157		G.
Čierna D.	457	Geißdorf D.	90
Černotin D.	25	Geppercowa D.	283
Čyitow D.	481	Gepperlsau D.	—
	D.	Gerlsdorf D.	134
Daskabat D.	449	Gerlichow D.	—
Daub D.	25	Gjernic D.	26
Dazlabat D.	449	Gynin Nowy Stdt.	353
Dittersdorf D.	457	Gýcina D.	43
Dabrie D.	415		

	Seite		Seite
Goldseifen D.	137	Gradiško D.	224
Grafendorf D.	25	Gradschan D.	115
Grimow D.	450	Glanice Stdt.	16
Grimsthal D.	—	Glanitium Stdt.	—
Grosdorf D.	25	Gutowice D.	139
Groitsch D.	135	Hulin Stdtch.	216
Gruitschowice	—	Hullein Stdtch.	—
Gundersdorf D.	51	Hurka D.	42
Gundrowice D.	—	Hustopeč Mkt.	192
Gurtendorf D.	335	Hustopetsch Gut	188
Gyčín Starý Stdtch.	41	» Mkt.	192
		Hutiško D.	317
H.		J.	
Hajow D.	158	Jtschina D.	43
Halbendorf	26	Janowitz D.	—
Hausdorf Gut	137	Jarochniowitz D.	225
Hausdorf D.	139	Jarowa D.	325
Hajowitz D.	317	Jassenice D.	197
Heinrichswald D.	26	Jassenitz D.	318
Helfenstein Burg	268	Jasterdorf D.	135
Helfskjn	—	Jastrab D.	—
Hentschelsdorf D.	426	Jasnik - Teutsch Gut	194
Henczlow D.	—	Jasnik - Teutsch D.	197
Herlsdorf D.	284	Jesernik D.	26
Hermanic D.	26	Jurinka D.	325
Hermanice D.	93	Jurschinka D.	—
Hermiz D.	26		
Hermisdorf D.	93	K.	
Hleis D.	26	Kaiserswerth D.	482
Hlinisko D.	267	Kanowsko D.	226
Hluzow D.	26	Karlowitz D.	318
Hochwald Hsft.	193	Katerinice D.	335
» D.	155	Kattendorf Gut	330
Hodoniowice D.	158	» D.	335
Hodoniowitz D.	—	Kazendorf D.	43
Hodslawice D.	348	Kelca Stdt.	203
Hohendorf D.	206	Keltsch Hsft.	198
Hoslaschowitz D.	42	» Stdt.	203
Hoskowiz D.	426	Kiselowitz Gut	210
Hoskowice D.	—	» D.	213
Hopendorf D.	348	Kladeruby D.	206
Hrabowa Groß D.	377	Kladnik D.	63
Hrabowa Klein D.	—	Kladrub D.	206
» mala D.	—	Klantendorf D.	135
» melka D.	—	Kletnj D.	—
Hrabumka D.	26	Klötten D.	135
Hrachowez D.	317	Klogsdorf D. (Hsft. Hochwald)	159
Hradezaný D.	115		

	Seite		Seite
Niemetitz D.	207	Paskow D.	377
Niemtschitz D.	227	Patschedlut Gut	441
Nietschitz D.	228	» D.	450
» Ober. D.	270	Pawlowice D.	116
» Unter. D.	—	Pawlowitz D.	—
Nikelsdorf D.	175	Pencitz D.	105
Nittowitz D.	202	Pentschitz Klein. Gut	98
Norbercyan D.	284	» » D.	105
Nowosad D.	229	Perna D.	291
Nowosady D.	28	Petersdorf Groß. D.	197
Nürnberg D.	284	Peterswald Groß. Hsft.	378
		» » D.	382
		» Klein. D.	384
D.		Petrikowitz D.	43
Dhiskadtl D.	284	Petrowitz Hof	175
Dhrendorf D.	28	Petrowald welsch D.	382
Dibersdorf Klein. D.	335	» maly	384
Dibrechtice D.	—	Pleschowetz D.	229
Dlspitz D.	28	Podhor D.	28
Dlssowitz D.	—	Podhorn D.	28
Dpatowice D.	—	Podoli Gut (Lehen-Gut Lautsch- ka)	256
Dppersdorf D.	377	Podoli D. (Leh.-Gut Lautschka)	259
Dproskowitz D.	67	Podoly Gut	385
Dsko D.	207	» D.	386
Dstischka D.	—	Podstrata Stdt.	90
Dstol D.	229	Podstadium Stdt.	—
Donicja D.	325	Pohl D.	28
Dffel D.	270	Pohlitz D.	208
Dkrau Mährisch. Stdt.	182	Pohor D.	135
Ostravia Stdt.	—	Pohorelitz D.	136
Dkrawa morawska Stdt.	—	Pohorsch D.	135
Dkrawica D.	161	Police D.	208
Dkrawitz D.	—	Politschna D.	325
		Polomie D.	28
P.		Polumitz D.	26
Pacetzlutz D.	450	Popowitz D.	229
Padesatlanu D.	92	» Klein. D.	394
Palacow D.	43	Popunsky D.	—
Palkowice D.	161	Poruba D.	43
Palkowitz D.	—	Poruby D.	—
Palzendorf D.	43	Poschkau D.	93
Parischowitz D.	271	Postaupe D.	229
Partschendorf Gut	362	Posmatno D.	268
» D.	367	Pravtschitz D.	230
Paskau Hsft.	369	Prchalau D.	161
» Mkt.	375	Prchalow D.	—
» D.	377	Priedmoss D.	394
Paskow Mkt.	375		

	Seite		Seite
Sedniß Erb. D.	368	Staritsch Alt. D.	162
Sedlnica D. (G. Partschendorf)	—	» Neu. D.	163
Seitendorf D. (Hft. Gulnek)	136	Stiechowiz D.	230
Seitendorf D. (Hft. Neu-		Stikowiz D.	335
Litzsheim	352	Stramberg Gut	—
Senftleben D.	—	» Städt.	342
Sicherzau D.	94	Stramberk Städt.	—
Siforez D.	162	Stranis D.	44
Sikowec D.	335	Stredulez D.	27
Sikowiz Neu. Gut	330	Střelna Gut	453
» Neu. D.	335	» D.	456
Skaliczka D.	436	Střitesch D. (G. Chorin)	98
Skalitschka Gut	434	» D. (Hft. Bal. Meseritsch)	319
» D.	436	Střitesch D. (Hft. Weiskirch)	28
Skalka D.	—	Střitej D.	98
Skaschtiz D.	230	Sugdol D.	254
Sklenau D.	162	Suschiz D.	450
Sklenow D.	—	Sussice D.	—
Skorotin D.	335	Swiadnow D.	163
Skotnica D.	159	Swartschow D.	466
Slawice D.	29	Swrjow D.	—
Slawitsch D.	—	Sýmře D.	274
Slawkow D. (Hft. Leipzig)	273		
» D. (» Bistritz)	72		
Smelo D.	284		
Smilawa D.	—	Tein D.	275
Sobiechleb D.	274	Teyn D.	—
Sobiesiz D.	230	Ticha D.	163
Sobischek D.	274	Tichau D.	—
Söhle D.	352	Tieschan Groß. D.	224
Solanez D.	319	Tiesfany Hrube D.	—
Sowadina D.	73	Tieschan Klein. D.	232
Spalow Mkt.	440	Tieschiz Ober. D.	209
Speitsch D.	209	» Unter. D.	210
Spickiz D.	—	Tieschnowiz Gut	246
Splawisko D.	206	» D.	249
Sponau Gut	436	Tiesfice dolno D.	210
» Mkt.	440	» horno D.	209
Ssanow D.	351	Tillowiz D.	319
Ssercowa D.	441	Litzsheim Alt. Hsft.	34
Stachenwald D.	136	» » Städt.	41
Stachowice D.	—	» Neu. Hsft.	335
Stadtlisbau Stdt.	281	» » Stdt.	353
Stanimierice D.	466	Trnawka Gut	451
Stanimieriz D.	—	» D.	452
Stara Woda D.	283	» D. (Hft. Leipzig)	275
Staric D.	162	Trojanowiz D.	164
Staricj nowy D.	163	Trschiz Hsft.	441
		Trschiz Mkt.	449

	Seite		Seite
Belatowiz Out . . .	387	Zigerzan D.	94
» D.	395	Zilina D.	352
Belintau D.	164	Zilowice D.	—
Belintow D.	—	Zittow Out	469
Benflaw D.	352	» D.	481
Berawice D.	104	Ziwotice D. (Hft. Ren-Tit-	
Berawiz D.	—	schein)	352
Biabna D.	378	Ziwotic D. (Hft. Gulnet) .	136
Biatowiz D.	73	Zlobiz D.	231
Bialkowiz D.	234	Zubri D.	321
Bigartice D.	94		

Besitz = Veränderungen.

1. Zur Seite 101. Nach Absterben der Antonia Grfin. v. Better, geb. Freil. v. Braida wurden am 24 Dez. 1833 ihre nachgelassenen Kinder Josephina und Felix als Besitzer der Güter Ezelin, Klein-Pentschitz und Jabetschni Lhota ausgezeichnet; aber am 18. Jul. 1835 verkaufte ihre Vormundschaft diese Güter an Se. Excellenz den Herrn Joseph Ritter v. Eichhof, Vice-Präsidenten der k. k. allgem. Hofkammer für 103,200 fl. C. M. meistbietend.
2. Zur Seite 195. Das Allod-Gut Deutsch-Jasnil nebst Groß-Petersdorf verkauften Franz Hubert Ritter Stüder v. Wävershof und seine Gemahlin Anna am 16. Febr. 1835 dem Emanuel Jules Roger de Rosequier Marquis de Miremont k. k. Rittmeister in der Armee, um 79,000 fl. C. M. und 100 Eft. Dukaten als Schlüsselgeld.
3. Zur Seite 423. Johann v. Lewenau verkaufte die Herrschaft Roketnitz sammt dem dazu Gehörigen, am 6. Oktob. 1834 dem Georg Freil. v. Sina um 187,000 fl. C. M., und am 24. Apr. 1835 wurde Se. Excellenz der Ritter Joseph v. Eichhof, Vicepräsident der k. k. Hofkammer als Besitzer des Ganzen angeschrieben.

Das Allod-Gut Kiffelowitz soll gleichfalls im J. 1835 verkauft worden seyn, aber der Kaufbrief ist bisher noch nicht intabulirt.

Berichtigungen und Zusätze.

- Seite XXXI, Zeile 22 u. 23 von unt. Zwischen die Zeilen ist zu setzen:
»385°, 39, Hoftein.« Berg $\frac{1}{2}$ Std. sd. von Bistritz.
- S. 31, Zeile 22 und folg. soll es heißen: »Die gegenwärtigen Besitzer dieses Lehens sind in Folge letztwilliger Anordnung ihres Vaters Leopold vom 21. Febr. 1809 (publ. 2. Oktob. 1813) die Brüder: Leopold, Adolph und Gustav Ofen. v. Podstatsky-Lichtenstein, und zufolge eines Vertrags vom J. 1827 übernahm der Erstere von ihnen die Verwaltung desselben.
- S. 281 u. folg. ist zu bemerken: daß Liebau eine freie, unter obrgkfl. Schutz stehende Municipalsstadt ist, und außer dem dort angeführten noch mehrere andere Vergabnisbriefe besitze, deren wichtigste, nach dem uns nachträglich mitgetheilten Urkunden-Verzeichnisse, folgende sind:
1. Bisch. Johann bestätigt 1358 den Erkauf des dasigen Gerichts oder Vogtei durch die Stadt; — 2. Bisch. Stanislaw verzichtet 1504 auf das Anfallsrecht, verleiht 1 Wochenmarkt, freien Bierbrau und Salzverkauf und verpflichtet die zur städtisch. Gerichtsbarkeit gehörigen DD. zur Bierabnahme aus der Stadt. — 3. Bisch. Markus erlaubt der Stadt 1563 (ddo. na Komierz. we cztwrtel po niedielj postni Reminiscere) die hiesige Vogtei, sammt 2 dazu gehörigen Lahn. Aecker, 1 freien Badstube und 2 Mühlen zu erkaufen und das Gerichtshaus zum Rathhaus zu verwenden, wofür die Stadt einen jahrl. Zins von 4 fl. mähr. der Obrigkeit leisten soll. —

	Seite		Seite
Bogkow D.	93	Dobrtschitz D.	415
Bohuslawek D.	267	Dobrzicz D.	—
Bojanowicz D.	223	Domajelice D.	114
Bordowicz D.	157	Domajelitz Gut	105
Bozkow D.	93	Domajelitz D.	114
Bothenwald D.	255	Drablów D.	224
Branek Gut	79	Drabotusch Gut	1
» D.	82	» Markt	22
Branký D.	—	Diemowa dębina D.	283
Braunsberg Stdt.	165	Diemohofstce Mkt.	112
Braunsberga Stdt.	—	Diemohofitz Hschft.	105
Brest D.	223	Diemohofitz Mkt.	112
Briow D.	317	Drholez D.	157
Brodek D.	482	Drömsdorf D.	283
Brusberg Stdt.	165	Hub D.	25
Bruny D.	62	Dmorkowice D.	384
Budischovium Stdt.	47	Dmur starý D.	377
Budissow Stdt.	—		
Buk D.	426		F.
Butowice D.	255	Chrenberg D.	42
		Ellgoth D.	187
		» Teufels D.	—
		Engelswald D.	334
			F.
		Flöskdorf D.	206
		Frankstadium Stdt.	168
		Frankstadt Stdt.	—
		Freiberg Stdt.	171
		Freiberga Stdt.	—
		Frenstat Stdt.	168
		Friedland Markt	154
		Friczowice D.	157
		Frisendorf D.	—
		Fünzigshuben D.	92
		Fulnek Hschft.	119
		Fulnek Stdt.	128
		Fulneka »	—
			G.
		Geißdorf D.	90
		Geppercoma D.	283
		Gepperlsau D.	—
		Gerlsdorf D.	134
		Gerlichow D.	—
		Gejernice D.	26
		Gyjin Nowy Stdt.	353
		Gýcina D.	43

	Seite		Seite
Goldseifen D.	137	Hradiško D.	224
Grafendorf D.	25	Hradšchan D.	115
Grimow D.	450	Hranice Stdt.	16
Grimsthal D.	—	Hranitium Stdt.	—
Grosdorf D.	25	Hukowice D.	139
Groitsch D.	135	Hulin Stdtch.	216
Gruitschowice	—	Hullein Stdtch.	—
Gundersdorf D.	51	Hurka D.	42
Gundrowice D.	—	Hustopeč Mkt.	192
Gurtendorf D.	335	Hustopetsch Gut	188
Gyčín Starý Stdtch.	41	» Mkt.	192
		Hutiško D.	317
H.		J.	
Hajow D.	158	Jtschina D.	43
Halbendorf	26	Janowiz D.	—
Hausdorf Gut	137	Jarochniewiz D.	225
Hausdorf D.	139	Jarowa D.	325
Hajowiz D.	317	Jassenice D.	197
Heinrichswald D.	26	Jasseniz D.	318
Helfenstein Burg	268	Jasterdorf D.	135
Helfšín	—	Jastrab D.	—
Hentschelsdorf D.	426	Jasnik - Teutsch Gut	194
Henczlow D.	—	Jasnik - Teutsch D.	197
Herlsdorf D.	284	Jesernik D.	26
Hermanic D.	26	Jurinka D.	325
Hermanice D.	93	Jurschinka D.	—
Hermiz D.	26		
Hermisdorf D.	93	K.	
Hleis D.	26	Kaiserswerth D.	482
Hlinško D.	267	Kanowsko D.	226
Hluzow D.	26	Karlowitz D.	318
Hochwald Hschft.	193	Katerinice D.	335
» D.	155	Kattendorf Gut	330
Hodoniowice D.	158	» D.	335
Hodoniowiz D.	—	Kazendorf D.	43
Hodslawice D.	348	Kelca Stdt.	203
Hohendorf D.	206	Keltsch Hschft.	198
Hostaschowiz D.	42	» Stdt.	203
Hostkowiz D.	426	Kiselowitz Gut	210
Hostkowice D.	—	» D.	213
Hozendorf D.	348	Kladerubý D.	206
Hrabowa Groß D.	377	Kladnik D.	63
Hrabowa Klein D.	—	Kladrub D.	206
» mala D.	—	Klantendorf D.	135
» welka D.	—	Kletnj D.	—
Hrabunka D.	26	Klötten D.	135
Hrachowez D.	317	Klozsdorf D. (Hschft. Hochwald)	159
Hradečany D.	115		

[illegible]

	Seite		Seite
Riemetitz D.	207	Paskow D.	377
Riemtschitz D.	227	Patschedlut Gut	441
Rietschitz D.	228	» D.	450
» Ober. D.	270	Pawlowice D.	116
» Unter. D.	—	Pawlowitz D.	—
Rikelsdorf D.	175	Pencigky D.	105
Rittowitz D.	202	Pentschitz Klein. Gut	98
Rorbercany D.	284	» » D.	105
Rowosab D.	229	Perna D.	291
Rowosady D.	28	Petersdorf Groß. D.	197
Rürnberg D.	284	Peterswald Groß. Hschft.	378
		» » D.	382
		» Klein. D.	384
D.		Pettikowitz D.	43
Dhlstadt D.	284	Petrowitz Hof	175
Dhrendorf D.	28	Petrowald weltly D.	382
Dlberndorf Klein. D.	335	» maly	384
Dlbrechtice D.	—	Pleschoweß D.	229
Dlspitz D.	28	Podhor D.	28
Dlssowitz D.	—	Podhorn D.	28
Dpatowice D.	—	Podoli Gut (Lehen-Gut Lautsch- ka)	256
Dpatowitz D.	—	Podoli D. (Leh.-Gut Lautschka)	259
Dppersdorf D.	377	Podoly Gut	385
Dprostowitz D.	67	» D.	386
Dsko D.	207	Podstata Stdt.	90
Dstischka D.	—	Podstadium Stdt.	—
Dstol D.	229	Pohl D.	28
Dsnicza D.	325	Pohlitz D.	208
Dffel D.	270	Pohor D.	135
Dkrau Mährisch. Stdt.	182	Pohořelky D.	136
Ostravia Stdt..	—	Pohorsch D.	135
Dkrawa morawska Stdt.	—	Police D.	208
Dkrawica D.	161	Politschna D.	325
Dkrawitz D.	—	Polomie D.	28
P.		Polumsky D.	26
Pačetlský D.	450	Popowitz D.	229
Padesatlanu D.	92	» Klein. D.	394
Palacow D.	43	Popumsky D.	—
Palkowice D.	161	Poruba D.	43
Palkowitz D.	—	Poruby D.	—
Palzendorf D.	43	Poschkau D.	93
Parischowitz D.	271	Poskaupel D.	229
Parischendorf Gut	362	Poswatno D.	208
» D.	367	Prawtschitz D.	230
Paskau Hschft.	369	Prchalau D.	161
» Mkt.	375	Prchalow D.	—
» D.	377	Priedmoß D.	394
Paskow Mkt.	375		

	Seite		Seite
Cedlniſ Erb. D.	368	Staritsch Alt. D.	162
Cedlnica D. (G. Partſchendorf)	—	» Neu. D.	163
Seitendorf D. (Hft. Gulnet)	136	Stiechowiz D.	230
Seitendorf D. (Hft. Neu-		Stikowiz D.	335
Littſchein	352	Stramberg Gut	—
Senftleben D.	—	» Städt.	342
Sicherzau D.	94	Stramberk Städt.	—
Sikoreſ D.	162	Straniſ D.	44
Sikowec D.	335	Streduleſy D.	27
Sikowiz Neu. Gut	330	Strelna Gut	453
» Neu. D.	335	» D.	456
Staliczka D.	436	Stritesch D. (G. Chorin)	98
Stalitschka Gut	434	» D. (Hft. Bal. Weſeritſch)	319
» D.	436	Striteſſ D. (Hft. Weiſtkirch)	28
Stalka D.	—	Striteſj D.	98
Staschitz D.	230	Sugdol D.	254
Stlenau D.	162	Suſchiz D.	450
Stlenow D.	—	Suſſice D.	—
Storotin D.	335	Swiadnow D.	163
Stotnica D.	159	Swrtſchom D.	466
Slawice D.	29	Swrzow D.	—
Slawitsch D.	—	Symte D.	274
Slawſow D. (Hft. Leipzig)	273		
» D. (» Biſtritz)	72		
Smelo D.	284		
Smilawa D.	—	Tein D.	275
Sobiechleb D.	274	Teſyn D.	—
Sobieliſ D.	230	Ticha D.	163
Sobiſchek D.	274	Tichau D.	—
Söhle D.	352	Tieſchan Groß. D.	224
Solanek D.	319	Tieſſany Brube D.	—
Sowadina D.	73	Tieſchan Klein. D.	232
Spalow Mkt.	440	Tieſchiz Ober. D.	209
Speitsch D.	209	» Unter. D.	210
Spický D.	—	Tieſchnowiz Gut	246
Spławisko D.	206	» D.	249
Sponau Gut	436	Tieſſice doſno D.	210
» Mkt.	440	» horno D.	209
Stanow D.	351	Tillowiz D.	319
Stercowa D.	441	Littſchein Alt. Hſchft.	34
Stachenwald D.	136	» » Städt.	41
Stachowice D.	—	» Neu. Hſchft.	335
Stadtlibau Städt.	281	» » Städt.	353
Stanimierice D.	466	Trnawka Gut	451
Stanimieriz D.	—	» D.	452
Stara Woda D.	283	» D. (Hft. Leipzig)	275
Staric D.	162	Trojanowiz D.	164
Staricz nowy D.	163	Trſchiz Hſchft.	441
		Trſchiz Mkt.	449

	Seite		Seite
Trzbiec Mkt.	449	Weszel D.	415
Tuczin D. (Hft. Prerau)	396	Wicze D.	320
Tuczin D. (» Dřemohostitz)	119	Wietkowitz D.	164
Tupež D.	275	Wigantitz D.	320
Turowice D.	119	Wiskel Gut	441
Turowitz D.	—	» D.	451
Tutschin D.	—	Winar Gut	415
		» D.	427
II.		Wniary D.	—
Ugezd D.	430	Wiskowitz D.	384
Uhrinow	29	Wisoka D. (G. Gustopetsch)	193
Ukwaśdy D.	155	» D. (G. Pöschna)	291
Ulrichow D.	450	Wiskowitz D.	384
Ulrichowitz D.	—	Witkowitz D.	164
Ungerödorf D.	29	Witklice D.	284
		Witekowitz D.	164
III.		Witsche D.	320
Bacanowice D.	450	Wittkowitz D.	164
Balschowitz D.	275	Wittonitz D.	275
Balsowice D.	—	Wittonice D.	—
Balterowice D.	136	Wlenow D.	44
Balterödorf Gut	453	Wlkosch D.	231
Balterödorf D.	456	Wlkowice D.	136
Balterödorf D. (Hft. Zulnet)	136	Wognowice D.	234
Barnödorf D.	353	Wolfsdorf D. (Hft. Alt-Eit-	
Baganowicz D.	450	schein)	44
Bajan D.	220	» D. (Hft. Zulnet)	136
Bajaný D.	—	Wražno D.	197
Weiskirch Hsft.	1	Wrchowa D.	206
Weiskirch Stdt.	16	Wschchowiz Gut	467
Wetczowice D.	164	Wschchowiz D.	468
Welfa D.	29	Wschchowice D.	—
Welschowitz D.	164	Würben Neu D.	137
Wermirowice D.	353		
Wes nowa D. (G. Bautsch)	51	3.	
» » » (Stdt. Mähr.:		Zabřech Gut	378
Oftrau)	187	Zabřech D.	384
» » » (Hft. Leipsniz)	270	Zakřow D.	450
» stara D. (G. Altendorf)	33	Zamřek D.	210
» » » (G. Bautsch)	50	Zakřiz D.	231
» » » (Hft. Kremsier)	221	Zaschau D.	320
Wescheł D.	415	Zassowa D.	—
Weska D.	175	Zauchtel D.	254
Wessela D.	320	Zauchtenthal D.	—
Wesselszko D.	464	Zawieszic D.	163
Wesselszko Gut	457	Zawieszice D.	350
» D.	464	Zbraschau D.	29
Wesslő D.	415	Zbrasow D.	—

	Seite		Seite
Belatowiz Out . . .	387	Zigerman D.	94
» D.	395	Zilina D.	352
Belinkau D.	164	Zilowice D.	—
Belinkow D.	—	Zittow Out	469
Benflaw D.	352	» D.	481
Berawice D.	104	Zimotice D. (Hft. Neu-Tit-	
Berawiz D.	—	(schein)	352
Biabna D.	378	Zimotic D. (Hft. Gulnet) .	136
Bialkowiz D.	73	Zlobiz D.	231
Bialkowiz D.	234	Zubri D.	321
Bigartice D.	94		

Besitz-Veränderungen.

1. Zur Seite 101. Nach Absterben der Antonia Grfin. v. Wetter, geb. Freil. v. Braida wurden am 24 Dez. 1833 ihre nachgelassenen Kinder Josepha und Felix als Besitzer der Güter Ezeftin, Klein-Pentschitz und Zabetfchni Lhota ausgezeichnet; aber am 18. Jul. 1835 verkaufte ihre Vormundfchaft diese Güter an Se. Excellenz den Herrn Joseph Ritter v. Eichhof, Vice-Präsidenten der k. k. allgem. Hofkammer für 103,200 fl. C. M. meistbietend.
2. Zur Seite 195. Das Allod: Gut Teutsch-Jasnit nebst Groß-Petersdorf verkauften Franz Hubert Ritter Stüder v. Waghershof und seine Gemahlin Anna am 16. Febr. 1835 dem Emanduel Jules Roger de Rosequier Marquis de Miremont k. k. Rittmeister in der Armee, um 79,000 fl. C. M. und 100 Eft. Dukaten als Schlüsselgeld.
3. Zur Seite 423. Johann v. Lewenau verkaufte die Herrschaft Roketnitz sammt dem dazu Gehörigen, am 6. Oktob. 1834 dem Georg Freil. v. Sina um 187,000 fl. C. M., und am 24. Apr. 1835 wurde Se. Excellenz der Ritter Joseph v. Eichhof, Vicepräsident der k. k. Hofkammer als Besitzer des Ganzen angeschrieben.

Das Allod: Gut Kiffelowitz soll gleichfalls im J. 1835 verkauft worden seyn, aber der Kaufbrief ist bisher noch nicht intabulirt.

Berichtigungen und Zusätze.

- Seite XXXI, Zeile 22 u. 23 von unt. Zwischen die Zeilen ist zu setzen: »385^o, 39, Hoftein,« Berg $\frac{1}{4}$ Std. sö. von Bistritz.
- S. 31, Zeile 22 und flg. soll es heißen: »Die gegenwärtigen Besitzer dieses Lehens sind in Folge letztwilliger Anordnung ihres Vaters Leopold vom 21. Febr. 1809 (publ. 2. Oktob. 1813) die Brüder: Leopold, Adolph und Gustav Grafen v. Podstatzky: Lichtenstein, und zufolge eines Vertrags vom J. 1827 übernahm der Erstere von ihnen die Verwaltung desselben.
- S. 281 u. flgd. ist zu bemerken: daß Liebau eine freie, unter obrgklt. Schutz stehende Municipalsstadt ist, und außer dem dort angeführten noch mehrere andere Regabnisbriefe besitze, deren wichtigste, nach dem uns nachträglich mitgetheilten Urkunden: Verzeichnisse, folgende sind:
1. Bisch. Johann bestätigt 1358 den Erkauf des dasigen Gerichts oder Vogtei durch die Stadt; — 2. Bisch. Stanislaw verzichtet 1504 auf das Anfallsrecht, verleiht 1 Wochenmarkt, freien Bierbrau und Salzverkauf und verpflichtet die zur städtisch. Gerichtsbarkeit gehörigen DD. zur Bierabnahme aus der Stadt. — 3. Bisch. Markus erlaubt der Stadt 1563 (ddo. na Komierz. we cztwrtel po niedziy postni Reminiscere) die hiesige Vogtei, sammt 2 dazu gehörigen Lahn. Aeder, 1 freien Badstube und 2 Mühlen zu erkaufen und das Gerichtshaus zum Rathhaus zu verwenden, wofür die Stadt einen jährl. Zins von 4 fl. mähr. der Obrigkeit leisten soll. —

4. Derselbe Bischof verleiht 1564 einen Jahrmarkt an den Montag vor Wittfasten; — 5. Der Cardinal und Bisch. Franz v. Dietrichstein bestätigt 1612 das Obige und entbindet die Gemeinde von der Waisenstellung. — 6. Kais. Ferdinand III. ertheilte der Stadt 1640 2 Jahrmärkte und 1 Wochenmarkt und — 7. Bisch. Karl v. Lichtenstein befreit 1683 die DD. von allen Frohnen und der Verbindlichkeit, für die Obrigkeit den Flachs zu spinnen.

Noch wird bemerkt, daß die zur städtisch. Gerichtsbarkeit gehörigen 9 Dörfer, als Vorstädte behandelt werden, zur Erhaltung des Rathhauses mit 1 Drittel, zu andern städtisch. Auslagen aber mit 2 Dritteln concurriren (Vergleich vom 28. Jul. 1785), und daß ihre Richter bei Wahlen der ungeprüften Stadträthe interveniren.

Seite 310, Zeile 15, ist so zu verstehen: daß die Obrigkeit das Holz in Stämmen an Händler verkauft, und nicht unmittelbar selbst den diesfalligen Handel treibt.

S. 311, Zeile 16, ist nach »wurde« zu setzen: »so wie die vorangeführten.«

S. 314, Zeile 7, ist beizusetzen: »In der Nähe des Städtchens, gegen W., besteht seit 1824 ein kleiner hschftl. Wirthschaftshof, »Drobnitzshof« genannt, welcher mit veredeltem Schafvieh besetzt ist.

S. 316, Zeile 30, der obgrüftl. erst seit 1823 hier bestehende Schafhof heißt Theresienhof.

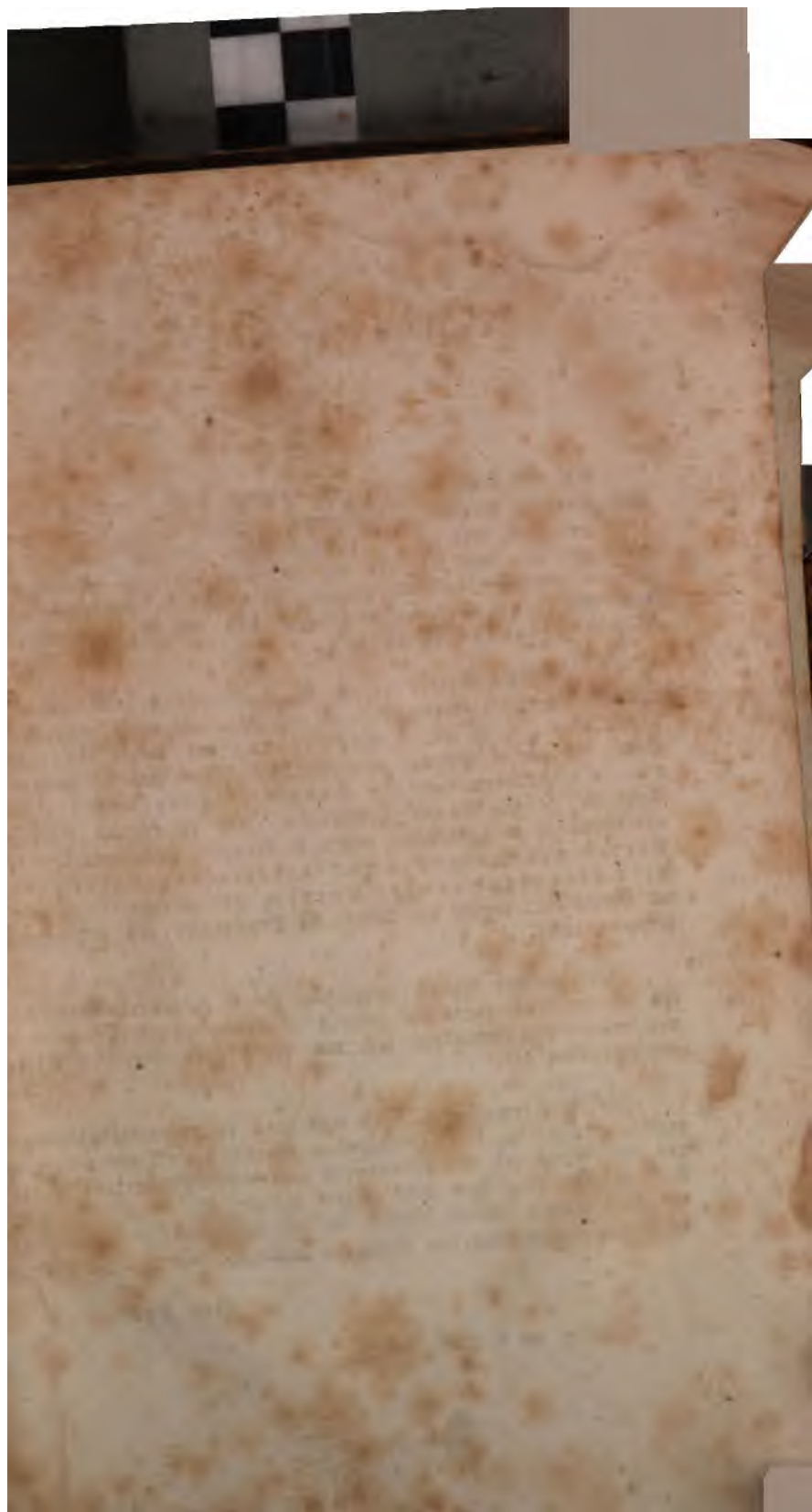
S. 326, Zeile 27, möge man statt dem: »welches aber« u. s. w. bis »wird« lesen: »welches aber seit mehrern J. sehr selten von der gräfll. Obrigkeit besucht wird.«

D r u c k f e h l e r.

Seite	1	Zeil.	16	von oben lese man für:	»In,«	»Im.«
—	2	—	4	— unten — — —	»Wkrazup,«	»Wkrazup.«
—	3	—	8	— — — — —	»auflösen,«	»auflösen.«
—	7	—	4	— ob. — — —	»Slanitz,«	»Slawitz.«
—	19	—	16	— — — — —	»Brandwein,«	»Branntwein.«
—	21	—	13	— — — — —	»Wald,«	»Walde.«
—	29	—	10	— — — — —	»mit,«	»und.«
—	34	—	10	— — — — —	»wurde,«	»wurden.«
—	36	—	11	— — — — —	»Achab,«	»Ochab.«
—	42	—	8	— unt. — — —	»zum,«	»Zum.«
—	45	—	1	— ob. — — —	»welchem,«	»welchen.«
—	—	—	1	— unt. — — —	»Urb,«	»Urf.«
—	48	—	17	— ob. — — —	»Wichtigst'es,«	»wichtigstes.«
—	49	—	6	— — — — —	»Vergleuten,«	»Vergleute.«
—	—	—	1	— unt. — — —	»krititell,«	»krititell.«
—	50	—	9	— ob. — — —	»mußte,«	»mußte.«
—	51	—	8	— — — — —	»Brettsäge,«	»Brettsäge.« (und öfters).
—	52	—	13	— unt. — — —	»a,«	»v.«
—	53	—	7	— ob. — — —	»Gence,«	»Gencze.«
—	56	—	7	— unt. — — —	»62,«	»39.«
—	57	—	13	— ob. — — —	»4354,«	»4554.«
—	60	—	2	— — — — —	»Heimfall,«	»Heimfalls.«
—	61	—	2	— — — — —	»den,«	»dem.«
—	—	—	17	— — — — —	»Brusap,«	»Brusný.«
—	64	—	15	— — — — —	»der,«	»den.«
—	—	—	19	— — — — —	»Zawiss,«	»Zawiss.«
—	65	—	21	— — — — —	»Jaros,«	»Drahotus, Großta,«
					»Jaros,«	»Drahotus, Großta.«

Seite 68	Zeil. 14	von unten	lese man für :	»1338.«	»1538.«
— 71 —	15 —	—	ist zu lesen :	»Dem Erfern unter ihnen und Bawis«	ic. und das Zeile 16 »unter ihnen« zu streichen.
— 71 —	8 —	—	lese man für	»Lokalgebäude,«	»Lokaliegebäude.«
— 73 —	10 —	—	—	»112 St.,«	»314 St.«
— 74 —	5 —	—	—	»Könighofer,«	»Königinhofer.«
— 79 —	7 —	—	—	»Lauischka,«	»Lautschka.«
— 80 —	11 —	—	—	»ihren,«	»ihrem.«
— 83 —	9 —	—	—	»West,«	»Weste.«
— 87 —	11 —	—	—	»Poschkowa,«	»Poschkawa.«
— 101 —	17 —	ob.	—	»Phota : Babetshin,«	»Phota : Babetshny.«
— 102 —	16 —	—	—	».,«	».:«
— 103 —	18 —	—	—	»dem,«	»den.«
— 112 —	8 —	—	—	»Landesstrasse,«	»Handelsstrasse.«
— 120 —	1 —	—	—	»Kreises,«	»Kreise.«
— 123 —	19 —	—	—	»Georg,«	»Johann.«
— 126 —	1 —	unt.	—	»im,«	»in.«
— 137 —	1 —	—	—	»Schawj,«	»Schwoj.«
— 138 —	1 —	ob.	—	»183,«	(Seitenzahl) »138.«
— 149 —	7 —	—	—	»andere,«	»andern.«
— 152 —	5 —	—	—	»3470,«	»3470 fl.«
— 156 —	3 —	—	—	»sehr,«	»noch.«
— 158 —	17 —	—	—	»befreiter,«	»befreite er.«
— — —	21 —	—	—	»Kapital,«	»Kapitel.«
— 183 —	16 —	—	—	»der im,«	»deren.«
— 188 —	3 —	unt.	—	»den,«	»dem.«
— 189 —	26 —	ob.	—	»1616,«	»1616 als.«
— 191 —	16 —	—	—	»untermischten,«	»untermischtem.«
— — —	19 —	—	—	»Kirchthurm,«	»Kirchthurm in«
— 193 —	4 —	ob.	—	»Keltisch,«	»Keltisch.«
— 200 —	20 —	—	—	»derselben,«	»derselben.«
— — —	30 —	—	—	»Pfte,«	»Punkte.«
— 203 —	4 —	unt.	—	»Kelca,«	»Keleza.«
— 205 —	16 —	—	—	»Obrañ,«	»Obrañ.«
— 209 —	13 —	—	—	»1577,«	»1577 verstorb.«
— 211 —	19 —	—	—	»Blatne,«	»Blatna.«
— 218 —	2 —	—	—	»III.,«	»III.«
— 227 —	8 —	ob.	—	»Das D. Ehrkow ic.,«	»die DD. Ehrkow und Gwrczow eingepf. find.«
— 228 —	15 —	—	—	»ihrem,«	»ihrem Gatten.«
— 229 —	13 —	unt.	—	»Gztibor,«	»Gztibor v.«
— 230 —	15 —	—	—	»oben,«	»unten.«
— 231 —	1 —	—	—	»Ördrege,«	»Ördrege.«
— 235 —	3 —	—	—	»Maulbertsch,«	»Maulbertsch.«
— 236 —	12 —	ob.	—	»Fussreichen,«	»Fussreicher.«
— 240 —	19 —	unt.	—	»Roschenig,«	»Roschtienig.«
— — —	2 u. 3 —	—	—	»Cremaye,«	»Cremayr.«
— 242 —	22 —	—	—	»Kromietije,«	»Kromietije.«
— 252 —	20 —	—	—	»Ausschluß,«	»Ausschluß des.«
— 254 —	4 —	—	—	»der,«	»den.«
— 262 —	11 —	ob.	—	»Stritej,«	»Stritej.«
— 268 —	14 —	unt.	—	»justum,«	»justum.«

Seite 271	Zeil.	8	von oben lese man für:	»Patrona,« »Patronat.«
—	—	22	— — — —	»der,« »den.«
— 275	die Seitenzahlen:	275, 276, 277 u. 278	sind doppelt angegeben.	
— 276	Zeil.	6	von unten lese man für:	»rojem,« »narojenj.«
— 277	—	15	— ob. — — —	»verwies,« »vorwies.«
— 295	—	5	— — — —	»vor,« »von.«
— 290	—	8	— — — —	»erbaut,« »c. « »erbaut Sie c. «
— 296	—	10	— unt. — — —	»mehr,« »mehr,«
— 298	—	3	— — — —	»assumt,« »assumpt.«
— 299	—	6	— — — —	»Rožnon,« »Rožnow.«
— 303	—	6	— ob. — — —	»jede,« »jeden.«
—	—	12	— — — —	»einen,« »einem.«
—	—	16	— — — —	»Gewichte,« »Gerichte.«
— 304	—	2	— unt. — — —	»Withe,« »Witche.«
— 308	—	2	— — — —	»1722,« »1822.«
— 313	—	13	— — — —	»Schounias,« »Schoonians.«
— 318	—	20	— ob. — — —	»Mühle,« »Mühle.«
— 319	—	1	— unt. — — —	»Rožnau,« »Rožnow.«
—	—	8	— — — —	»nuglose,« »nuglose.«
— 320	—	6	— — — —	»capitivorum,« »captiveorum.«
—	—	26	— — — —	»Wicje,« »Wicje.«
— 323	—	9	— ob. — — —	»Sohn,« »c. « »Sohn, Ge. Excel- lenz Franz Graf v. Zier- otin, k. k. geheim. Rath und Kammerer.«
— 325	—	8	— — — —	»den,« »der.«
— 336	—	2	— — — —	»Moskow,« »Moskow.«
—	—	8	— — — —	»Eentleben,« »Eentleben.«
—	—	5	— unt. — — —	»approbrio,« »opprobrio.«
—	—	11	— — — —	»Vicanae,« »Viennae.«
— 342	—	18	— — — —	»Högendorf,« »Högendorf.«
— 349	—	5	— ob. — — —	»Muskowitsch,« »Moskowitsch.«
— 361	—	3	— unt. — — —	»negalia,« »regalia.«
—	—	19	— — — —	»hiedurch,« »hierdurch.«
— 373	—	7	— ob. — — —	»Ostrawitz,« »Ostrawitz.«
— 382	—	15	— — — —	»besoldeter,« »besoldeter.«
— 383	—	18	— unt. — — —	»oberflächte,« »oberflächte.«
— 389	—	4	— ob. — — —	»Gelehrten u. Freigebigen,« »Gelehrter u. Freigebiger.«
— 402	—	7	— — — —	»gestifteten,« »gestifteten.«
— 403	—	2	— unt. — — —	»Tiburizj,« »Tiburizj.«
— 412	—	4	— ob. — — —	»des 1620,« »des J. 1620.«
—	—	9	— — — —	»Röbils,« »Röbils.«
— 416	—	3	— unt. — — —	»Tassau,« »Tassau.«
— 420	—	11	— ob. — — —	»Zenko,« »Zenko.«
— 428	—	4	— — — —	»Ugerte,« »Ugarte.«
—	—	19	— — — —	»das,« »des.«
— 430	—	7	— — — —	»aber,« »aber in dem.«
— 434	—	9	— unt. — — —	»welchen,« »welchem.«
— 435	—	2	— — — —	»1 1/2,« »1 1/2 St.«
— 440	—	11	— ob. — — —	»Bausch,« »Bautsch.«
— 448	—	9	— unt. — — —	»aus,« »auch.«
— 452	—	12	— — — —	»welchem,« »welchen.«



Zur Nachricht.

Mit dem Schluß dieses ersten Bandes hätte, zufolge der Ankündigung des Werkes, der allgemein anerkannt billige Subscriptionspreis aufhören, und der erhöhte Ladenpreis eintreten sollen; gleichwohl habe ich, aus Rücksicht auf mehrseitig geäußerte Wünsche und um das Anschaffen desselben möglich zu erleichtern, mich entschlossen, den Subscriptionspreis noch bis Ende Decembers d. J. fort dauern zu lassen.

Demnach erlegt jeder der H. H. Subscribenten beim Unterzeichnen auf ein Velin-Exemplar 1 fl. 30 kr., auf eines auf Druckpapier aber 1 fl. E. W. in Vorhinein, und erhält den letzten Band um diesen Betrag wohlfeiler. — Jedes einzelne Heft von 7 — 8 Druckbogen kostet im Subscriptionspreise 1 fl. auf Velin, 45 kr. E. W. auf Druckpapier, und es dürften derselben wenigstens 26 in Zeiträumen von je 3 Monaten erscheinen. Der seit Beginn des Jahres 1837 eintretende Ladenpreis wird bedeutend erhöht werden. Für zureichenden Vorrath der Exemplare, sowohl auf Velin als Druckpapier, ist mittlerweile gesorgt worden.

Das zugesagte Namen-Verzeichniß der H. H. Unterzeichner kann erst bei einem der Hefte des zweiten Bandes nachgeliefert werden, weil mehr Buchhandlungen mit den diesfälligen Eingaben bisher zurückgeblieben sind.

Schließlich bemerke ich, daß statt der, in der »Ankündigung« zugesagten 30, in dem vorliegenden Bande 34 Bogen geliefert, und, ungeachtet des auch mittlerweile gestiegenen Papierpreises, der Subscriptionsbetrag doch nicht erhöht worden ist; ich wünsche dies als einen Beweis meines Dankes für die aufmunternde Theilnahme an diesem Unternehmen von Seite der Lesewelt betrachtet zu wissen.

Der Verfasser.

Brünn am 8. April 1836.





Stanford University Libraries



3 6105 013 783 357

DB
557
.W73
v.1

DATE DUE			

Stanford University Libraries
Stanford, Ca.
94305

